Ad Virum
Fr: Joannis Georgij Mänd Ord.
Erem: S: P: Augustinj. 1733.

Ad Bibliothecam
Conventus Monacensis Ord: Erm: S: Aug:

<36643517030014

<36643517030014

Bayer. Staatsbibliothek

Dupe

~~2° Dpl. A.~~ 11939 (1

4° Hom. 2406 d

-1

R.P.GELASII HIEBERS

Bepredigte

Religions=Histori

von

Adam an biß auf Christum.

Erster Theil.

R. P. GELASII HIERBERS

Sie ſprachen: Herr, ſihe! hier ſeind zwey Schwerder:
und Er ſagte darauf: es iſt genug! Luc. XXII. 38.

Ioh. Georg Bergmüller inv. et del.

Balth. Sign. Sattlerey ſculps. Aug. Vind.

Gepredigte

Religions-Histori/

das ist/

JESUS CHRISTUS

und

SEINE KIRCHEN

offenbahrlich dargezeiget

Von Urbegin der Welt an biß an das Ende der Zeiten

Erster Theil

in sich begreiffende die Religions-Histori

von Adam biß auf Christum

Ehedessen auf offentlicher Cantzel
dem Volck
geprediget/

Nun aber nach aufgelößtem oratorischem Faden/
zu bequemerem Gebrauch/ vor jedermänniglich
in diese Les-Form gestellet

Von

P. GELASIO HIEBER
Aus dem Eremiten-Orden des H. Augustini
SS. Theologiæ Doctore.

Mit Genehmhaltung der Oberen und Kayserl. *Privilegio.*

Augspurg und Dillingen/
In Verlag Johann Caspar Bencards Seel.
Wittib und Sohn. 1726.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

)(†)(

Dem Allmächtigen / Ewig-grundgütigen GOtt Vattern Unsers HErrn JEsu Christi und Seiner Kirchen

seye ewiges Lob / Ehr / Preyß / Glory und Herrligkeit von Ewigkeit biß zu Ewigkeit Amen!

Himmlischer Vatter!

So wenig als das schnödeste Erd-Würmlein / dem das durchleuchteste Sonnen-Liecht in die Augen strahlet / dasselbe zu vergrösseren fähig ist / so / und noch viel minder bin ich armer / elender / sündiger Mensch vermögend dem unendlichen Glantz deiner Glory / Herrligkeit und Majestät nur so viel / als das mindeste Sonnen-Stäublein / auch mit Auffsetzung all meiner Weesenheit / beyzusetzen. Doch weil du das höchste Gut bist der Vatter unsers HErrn JEsu Christi und seiner Kirchen / der Vatter der himmlischen Liechteren / der Vatter der ewigen Erbarmnussen / der Vatter alles Trostes / so komme zu Dir / als deine unwürdige Creatur in allertieffester Verdemüthig- und Zerknirschung meines Hertzens auffschreyende: Abba Pater! Abba

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem
Allmächtigen / Ewig-grundgütigen
GOtt
Vatter
Unsers HErrn JEsu Christi
und
Seiner Kirchen
seye ewiges Lob / Ehr / Preyß / Glory und Herrligkeit
von Ewigkeit biß zu Ewigkeit
Amen!

Himmlischer Vatter!

So wenig als das schnödeste Erd-Würmlein / dem das durchleuchteste Sonnen-Liecht in die Augen strahlet / dasselbe zu vergrösseren fähig ist / so / und noch viel minder bin ich armer / elender / sündiger Mensch vermögend dem unendlichen Glantz deiner Glory / Herrligkeit und Majestät nur so viel / als das mindeste Sonnen-Stäublein / auch mit Auffsetzung all meiner Weesenheit / beyzusetzen. Doch weil du das höchste Gut bist der Vatter unsers HErrn JEsu Christi und seiner Kirchen / der Vatter der himmlischen Liechteren / der Vatter der ewigen Erbarmnussen / der Vatter alles Trostes / so komme zu Dir / als deine unwürdige Creatur in allertieffester Verdemüthig- und Zerknirschung meines Hertzens auffschreyende: Abba Pater! Abba

Himmlischer Vatter! Du bedörffest keiner ferneren Wort mehr/ innmassen Dir von selbst bekannt ist der Abgrund meines Elends/ das Meer meiner Bedarffnussen / und alle Füncklein/ so aus entzündetem Hertzen zu Dir vermag auffzu hauchen / nur verschmähe diese wenige Blätter nicht / so ich deßwegen deinem heiligsten Nahmen zuschreibe/ umb eine öffentliche Bekanntnuß vor aller Welt zu machen / daß ich Dich anbette als den Vattern unendlicher Majestät/ als die Urquellen alles weesentlich- und erschaffenen Guttes/ ja als meinen eintzigen GOtt und alles: Daß ich Dir vor so unsäglich viele und mancherley/ so gemeine als sonderliche Gnaden und Wohlthaten / so vielfältiges Danck-Opffer komme abzustatten/ als Buchstaben in diesem Werck seyn: Daß ich Dir mithin eine offentliche Abbit thun wolle vor so vile / und schwere Beleydigungen/ mit denen deine allerhöchste Majestät Zeit meines Lebens verletzet habe / ja daß dieses eine ewige Bittschrifft seyn solle um deine fernerweite Gnad und Barmhertzigkeit/ daß Du mir selbe wollest lassen angedeyen im Leben und Todt / ohne welche unmöglich ist das letzte Sigs-Cräntzlein zu erwerben. Dises ist mein eintziges Zihl und Ende / warumben ich armer Erdwurm dise wenige Blätter zu den Füssen deiner unendlichen Majestät darnider stürtze / solle auch fürtershin mein beständiger Will und Meynung seyn biß an mein Ende / welches kein widriger Zufall zu unterbrechen vermögend seyn solle; Gleich vor jetzt und allemahl wider solchen aufs allerfeyrlichste will protestieret haben. Nun schliesse mit einem deiner grossen Dienern / dem Heil. Hilario *L.* 1. *de Trinit.* wann er also schreibet: Ego hoc vel præcipuum vitæ meæ officium debere me tibi, Pater Omnipotens DEUS conscius sum, ut te omnis sermo meus & sensus loquatur: neque enim ullum aliud majus prœmium hic ipse usus, à te mihi concessus potest referre, quàm ut prædicando Te Tibi serviat, Teque, quod es, Patrem unigeniti DEI aut ignoranti sæculo aut neganti hæretico demonstret.

Ich

Ich weiß/ allmächtiger GOTT Himmlischer Vatter/ daß diseß die gröſte Pflicht seye meines Lebens/ daß ich mit Mund und Hertzen deine Glory ausschalle/ dieweilen vor mich keine grössere Ehr nicht seyn kan/ als daß ich mit jenen Kräfften/ so du mir selbst verlyhen/ Dich lobe und preyse/ und mit Ausbreitung deines heiligsten Nahmens meine allschuldigste Dienstbarkeit gegen Dir bezeuge/ sonderbar aber/ damit entweder der unwissenden Welt/ oder dem hartnäckigen Ketzer vor Augen gestellet werde/ daß Du seyest der warhaffte Vatter deines Eingebohrnen/ und Dir gleichseyenden Göttlichen Sohns/ den Du aus unendlicher Liebe der Welt geschencket/ ein Versöhnung/ Mittler und Oberhaupt zu seyn deiner Kirchen/ in welcher wie zu leben/ also auch zu sterben gnädigst verleyhen wollest/ wohlwissende/ daß wer deine Kirchen nicht hat vor seine Mutter/ Dich auch nicht haben kan vor seinen Vatter.
so wünschet ewiglich

Dein
allerunwürdigste Creatur
Author.

Allocutio

Ad multùm Reverendos Dominos ac Patres Neo-Concionatores.

Philip. II. 17.

COnciones, quas Monachii, celeberrima atque Electorali Bavariæ urbe, per octodecim omnino annos, ad populum habui, aliorum potiùs judiciô, quàm meo, typis publicis evulgare animus est, si tamen DEus optimus Maximus *velle* & *perficere* suffecerit, ad cujus honorem, laudem & gloriam ejúsque Ecclesiæ utilitatem, quemadmodùm olim dictæ, ita & nunc scriptæ sunto.

Cur autem ad evulgandos hósce qualescúnque discursus induci me passus sim, certè non ea causa est, quasi Bibliothecis libri Concionatorii desint, cùm contra accidat, ut nimirùm Bibliothecæ ejusmodi libris deficiant (tanta hoc nostro sæculo scribendi pruritus & Cacoëthes est) neque etiam propterea factum esse putandum est, quasi aliquid mihi in hac dicendi *S*parta arrogem, sed quòd præsentes hi discursus historiam pertractent Ecclesiasticam, seu potiùs *Christi* & *Ecclesiæ*, cujusmodi sanè Conciones in vernacula nostra pauciſſimæ extant, neque fortè verendum est, ne deinceps in nimium excrescant numerum.

Cœpi autem hanc materiam, quæ certè *quinta*, ut vocant *Essentia* totius Scripturæ sacræ est, anno 1706. ipso statim introitu, cùm, superiorum meorum imperio, Ecclesiæ nostræ Cathedram conscendere jussus sum, deduxíque à capite ad calcem, à primò videlicet Geneseos capite usque ad ultimum Apocalypseos sancti Joannis, id est, à condito orbe usque ad finem sæculorum. Postliminiò regressus, novo Spicilegio, insigniores veteris novíque Testamenti eventus & personas Concionibus quadragesimalibus declamavi: maximè autem vitam Domini Nostri *JEsu*

Joan. XIV. 6. *Christi*, *qui est VIA VERITAS & VITA*, ita per aliquot annos populo explicui, ut non singula modò verba & actiones, sed & tempus & locum ubíque indicaverim.

Porrò cur ita egerim Christi cumprimìs authoritas & per-

Matth. XIII. 52. petuus Ecclesiæ usus me commovit, sic quippe ille ait: *omnis scriba Doctus similis est Patrifamilias, qui profert de thesauro suo nova & vetera:* Cùm ergo, Patrum sententiâ, *Nova* illa & *vetera* alia non sint, quàm *Novi* veterísque testamenti *Mysteria*, ideo hæc ipsa

mihi

mihi ante omnia inveſtiganda, elucidanda populoque proferenda ſemper cenſui, maximè cùm mater Eccleſia iſtud ipſum in more poſitum habeat, ſingulis ut diebus in ſuo, quod celebrat, officio, ex Veteri Novóque teſtamento aliquod fidelibus prælegat caput, id, quod ſponſo jam pridem pollicita fuit inquiens: *Nova & vetera, dilecte mi, ſervavi tibi &c.* quem ritum etiam ſanctiſſimi graviſſimíque Eccleſiæ Patres ſecuti in ſuis ad populum homiliis nihil aliud, quàm ſacram Scripturam expoſuêre, tantæ ergo authoritati, ut morem gererem, Conciones meas in tres partes diſpeſcere mihi quidem perpetuò ſolenne fuit: *Prima parte*, currentis Evangelii textum ex Patribus illuſtravi; *altera*, ſcripturam Sacram, noſtra quidem continuatione, occurrentem; & *tertia* denique *parte*, in memoriæ ſubſidium, tria ex prædictis deduxi corollaria, auditoribus ſpeciatim notanda, eáque per hebdomadem itentidem recoquenda, & quaſi in ſuccum & ſanguinem convertenda, quod ipſum D. Chryſoſtomo, Concionatorum facilè principi, familiare fuiſſe itentidem notavi. Sed & alia cauſa ſuberat, cur non niſi Scripturam ſacram pro concione exponere voluerim, nimirùm ut oblatrantium hæreticorum ora obſtruerem, qui in ſynagogis ſuis perpetuò obganniunt, quaſi in Eccleſia Catholica ſacra Biblia ſub ſcamno deliteſcerent, velut olim Ammonis impii Regis tempore; quaſi ante oculos noſtros ſublatus eſſet Chriſtus, quod Apoſtolus Galatis exprobrat; quaſi anilibus ſolùm fabulis intenderemus, quod idem Apoſtolus de quibusdam Pſeudo-Apoſtolis conqueritur; quaſi Verbum Dei à nobis quàm longiſſimè eſſet proſcriptum veluti Judæorum Rabbulis ſeu Rabbinis accidit &c. ut igitur hujus farinæ heterodoxos Stentores impudentiſſimi mendacii, impoſturæ & calumniæ convincerem, convictósque publicè arguerem, confunderémque, ego, utut *Apoſtolorum minimus*, per tot annos non niſi ſcripturam ſacram, & in iis *Chriſtum* & quæ Chriſti ſunt, publicè populo explanare pro virili conatus ſum.

Cant. VII. 13.

IV. Reg. XXII. 8.

Gal. III. 1.

I. Timoth. IV. 7.

Neque quisquam objiciat velim, Scripturam ſacram captum vulgi tranſcendere: Reſpondetur enim, ideo eándem explanandam, ideo illuſtrandam, ideo vulgi captui accomodandam, ideo parvulis frangendum panem eſſe, certè D. Auguſtinus Fratri ſuo *Deo Gratias* apud Carthaginem olim Diacono omnino ſuaſit, ut catechizandos rudes à primo Geneſeos capite per univerſæ Scripturæ libros ad usque ſui temporis hiſtoriam Eccleſiaſticam inſtrueret, atque hujus egregii conſilii rationem præclaris hiſce verbis aperuit: *Neque enim*, inquit, *ob aliud ante adventum Domini ſcripta ſunt omnia, quæ in ſanctis Scripturis legimus, niſi ut illius* (videlicet *Chriſti*) *recommendaretur adventus & futura præſignaretur Eccleſia &c.* quibus ex verbis planè intelligitur, eum diſpenſationis Dominicæ œconomiam, quæ ſumma Religionis noſtræ eſt, non ſatis capere, qui antiqui fœderis hiſtoriam, in eáque *Chriſti* & *Eccleſiæ* typos, prædictiones & vaticinia ignorat, ut igitur tanti Doctoris conſilio obſe-

S. Aug. l. de catech. Rud. c. 3.

loc. cit.

obſequerer, meúmque ritè obirem officium, toto in illud pectore incubui, ut populum, in urbe præſertim tam celebri, in prædictis Myſteriis inſtituerem, totius Veteris & Novi Teſtamenti hiſtoriam & Scripturam pro concionibus explanando, ac ubique digitum in *Chriſtum* ejúsque Sponſam *Eccleſiam* intendendo, quod ipſum Divos Apoſtolos ac Chriſti Diſcipulos conſueviſſe ex ipſorum Epiſtolis atque Actibus Apoſtolorum ad oculum liquet. His ergo defunctus laboribus certas ob cauſas cathedræ valedixi, damnatis ad perpetuum ſilentium prædictis concionibus.

Aliis tamen aliter viſum eſt, judicantibus, eas non inutiliter typis mandari poſſe, ſaltem in ſubſidium *Neoconcionatorum*, quos omnino in Scriptura eruditos eſſe oportet. Quot autem ſunt, inquiebant iſti, ad quos, etiamſi Scripturam ſacram legant, jure dici non poſſit, quod Philippus ad Evnuchum Candacis Reginæ Æthiopum legentem Iſaiam Prophetam dixerat: *Putásne intelligis quæ legis? & quomodò poſſum?* reſpondebat Evnuchus, *ſi non aliquis oſtenderit mihi?* Cùm ergo ex una parte ſtudium S. Scripturæ omnium longè ſit difficillimum: *mira profunditas eloquiorum tuorum*, exclamat M. Auguſtinus: *quorum ecce ante nos ſuperficies blandiens parvulis! Sed mira profunditas! horror eſt intendere in eam, horror honoris & tremor amoris!* neque tamen (quod temporum noſtrorum injuria eſt, haud ſatìs deploranda) ullo in ſcholis ad iſtam tyrocinio præparemur; nullis quoad hanc ſcientiam inſtitutionibus imbuamur; nulla in ipſam manuductione intromittamur; ex altera verò parte populo Scriptura ſacra, Chriſti Eccleſiæ ac Patrum uſu & exemplo, omnino ſit explananda, quid Concionatoribus, iis maximè, qui ex ſcholaſtico pulvere, nullo penitùs interſtitio, Cathedram aſcendere, populúmque Chriſtianum edocere jubentur, quid, inquam, factu opus ſit, nemo profectò magìs, quàm hi ipſi, ignorant.

Act. VIII. 30.

L. 12. confeſs. c. 14.

Aſt inquies: plures in Scripturam ſacram Interpretes & Commentarii paſſim proſtant. Bellè ſe habet: ſed quotusquisque eſt, qui in gratiam & uſum Concionatorum fuit conſcriptus? Certè quidam tanta prolixitate ſeſe in omne latus diffundunt, ut legenti imo vel percurrenti tantùm, tempus & memoria deficiat, maximè, cùm ſeſe, aut profanam, qua turgent, eruditionem potiùs quàm Scripturam exponent; alii econtra ita ſuccincti aut certè jejuni ſunt, ut citiùs *mel de petra, oleúmque de ſaxo duriſſimo*, quàm inde aliquid lucis aut unctionis extundi poterit; alii nodum in ſcirpo quærunt: alii difficultates movent, neque expediunt, aut easdem omnino diſſimulant; alii quæſtiones inextricabiles aut ſaltem inutiliſſimas nectunt; alii in locos non communes modò, ſed communiſſimos digrediuntur; alii litteræ tantùm inhærent; alii moralem duntaxat ſequuntur ſenſum; aliis peritia linguarum; aliis cognitio Gentis & morum Iſraëlitarum; aliis ſcientia temporum; aliis alia ſubſidia deſunt, quæ ad interpretationem Scripturæ omni-

omnino requiruntur, adeò ut nemo majori jure exclamaverit: *inopem me copia facit!* quàm Concionator inter modernos Scripturæ interpretes. Cùm ergo præsenti opere veteris Testamenti vel potiùs *Christi* & *Ecclesiæ* historia prodroma sat clarâ in luce sit posita, indicata ubique certiore temporis notâ, additis etiam observationibus non ubique reperiendis, quis negaverit juniores saltem Concionatores aliquem exinde fructum capere posse, si qua animum studiosiùs ad ista advertere, eos non pigebit! Præmonui autem in ipso statim hujus tomi frontispicio, me quidem in sequentibus sermonibus ea esse dicturum, quæ revera à me è suggestu ad populum dicta fuêre, verùm non eodem omnino modô: tota siquidem specie differt ille dicendi modus, ab hoc nostro scribendi stylo, cùm hic ad Historiam, ille ad Rethoricen omnino pertineat, ut verò id facerem, multiplex mihi persuasit ratio: Prima est, quia sic magis conscribitur legentis commodo, si omnia clarè, perspicuè & distinctè, rejectis amplificationibus, quibus in Rhetorica locus esse potest, & debet, proponuntur, sic quippe animus objecta liberiùs judicat, lucidiùs dispicit, faciliúsque memoria retinet. Altera ratio est, quia solidiùs semper, quàm ingeniosiùs docere, malui, veritus, si fortè *ambularem in mirabilibus super me*, ne quà *evanescerem in cogitationibus meis*, fulgurantíque cœlo similior fierem quàm fulminanti. Denique non verborum copiâ, sed rerum ubertate Lectorem uti & auditorem pascere, mihi ut quàm maximè semper volupe & in votis fuit.

Suscipite ergo, multùm Reverendi Domini ac Patres Neo-Concionatores! hunc qualemcùnque laborem meum, eo, quô ipse eundem vobis offero, animo! neque tamen propterea in hoc conquiescatis velim, non enim nisi rudi Minerva, primóque veluti carbone hanc, quam vobis dico, dedicóque, Historiam *JEsu Christi* Ejusdemque *Ecclesiæ*, præsenti opere delineavi; vestrûm proinde erit, emendicatis ante omnia à Patre luminum radiis, deinde etiam indefesso Scripturæ studiô ulteriùs eam illustrare, memores illius dicti, quod magnus Augustinus itentidem ìngeminare est solitus; *Publicè profiteor, tantam esse Christianarum profunditatem litterarum, ut in eis quotidie proficerem, si eas solas ab ineunte pueritia, ùsque ad decrepitam senectutem, maximo otiô, summo studio, meliore ingenio, conarer addiscere* &c. S. Aug. Epist 3. Illud unum etiam atque etiam observetis rogo, ut ne unquam *JEsus Christus* Ejusdémque *Ecclesia* vestris excidat oculis: hæc enim unica ac sola clavis est totius Scripturæ sacræ, quam qui negligit, nihil in ea adhuc invenisse, minùs comprehendisse fateatur necesse est, veluti Judæis & hæreticis usuvenit, quorum illi *Christum*, hi verò *Ecclesiam* tanta in Luce positam conspicere, ne dicam contueri, haud quaquam valent. Hæc præfari Lingua Ecclesiæ & Eruditorum ad vos libuit,

multùm RR. DD. ac PP. Neo-Concionatores! neque enim quod ad vos ſolos ſpectat, in vulgus, ut aliqui pesſimè faciunt, propalare oportet, ütpote harum rerum non competentem judicem.

Quantum ad uſum Concionatorium hujus operis ſpectat, pauciſſimis aperio, ajóque, ex *initiis Capitum exordia*; ex *documentis confirmationem*; ex *oratione ultima* cujúsque capitis *Epilogum* facili negotio formari poſſe; *thema* verò & *materia* proprio Indice Concionatorio in fine cujusque tomi aſſignabitur. Porrò quæ ad Chronologiam ſpectant, ex præfatione tertia eluceſſet, atque

hiſce Concionatorem & Lectorem Eccleſiaſticum

in Domino valere jubeo.

Zweyte Vorrede/

an den

Nach Stands-Gebühr hochgeehrten teutschen Leser.

DJemit empfanget der hochgeehrte Leser den ersten Theil der jenigen Predigten/ welche/ in der Churfürstl. Haupt- und Residenz-Stadt München/ auf unsrer Closter Lantzel/ ab anno 1706. abgeleget habe/ nit zwar in jener Form und Gestalt/ wie solche meinem Auditorio, welches gar verschieden/ und aus allerhand Stands-Personen bestunde/ vorgetragen/ sondern wie selbe jedermänniglich zu einem Les-Buch etwan über Tisch/ oder sonsten bey müßigen Stunden nutz- und dienlich zu gebrauchen seyn kan. Ist demnach zwar ein Unterschied zwischen deme/ was dort geprediget/ und hier geschrieben worden/ jedoch kein grösserer/ als zwischen den Blumen/ so etwan der Gartner anfangs in einen Frühlings-Büschel künstlich zusammen gefüget/ und wann er hernach dieselbe widerumb auf- und aus einander löset/ umb selbe nunmehro einschichtig seinen Gästen zu præsentiren: solcher Unterschied/ sage ich/ befindet sich unter damahligen Predigten/und gegenwärtiger Schrifft-Verfassung: wie dann gleich im ersten Vor-Blat lassen herkommen/ daß der *Oratori*sche Faden aufgelöset/ und hier keine Format- oder nach der Oratorischen Kunst aufgesetzte Predigten weder zu suchen noch zu finden seyn.

Ich habe aber dises Werck aus verschiedenen Haupt-Ursachen zusammen schreiben/ und in offentlichen Druck wollen herausgeben. Die erste ist/ weil niemand das übernatürliche Liecht des Glaubens/ so der H. Paulus nennet Mysterium absconditum à sæculo, das ist/ das jenige Geheimnuß/ mit welchem Himmel und Erden von Urbegin an sich beschäfftiget/ von Grund aus verstehen kan/ er wisse dann die History der allein-seeligmachenden Religion von ihrem ersten Ursprung/ das ist/ von Erschaffung der Welt an. Und dises ist es/ warumben der mit dem H. Geist erfüllte Ertz-Diacon der H. Stephanus, als er den Jüdischen Lehreren erweisen wolte/ daß *Jesus* von Nazareth, den sie gecreutziget/ der wahre *Messias* oder *Christus* seye/ die gantze Kirchen-History biß von dem Beruff Abrahams hergeholet; dises ist es/ warumben der heilige Augustinus seinem geistlichen Mit-Bruder DeoGratias, der zu Carthago Diaconus warde/ eingerathen/ daß Er in Catechisierung oder mündlicher Unterrichtung der Neu-Bekehr-

I. Coloss. 26.

Act. VII.

L. de Catechis. Rud. c. 3.

kehrten / oder auch der Christlichen Kinderen von Erschaffung der Welt anfangen/ und so fort die Kirchen-History auf eine leichte / und seinen Zuhöreren anständige Manier solte beybringen ; ja dises ist es/ warumben Er selbsten das vortreffliche nnd weyland so hochgeschätzte Werck / so den Titul führet / von der Stadt GOttes / unter die Händ genommen / und die gantze Religions-History von ihrem Ursprung an / biß zu dem Ende fort- und ausgeführet / welches Werck hernach den Theologen / als wie dem H. Damascено, Petro Lombardo, und dem Englischen Lehrer / als ein Vormuster getauget / umb das Corpus Theologiæ nach selben ein- und aufzurichten / wie dann auch die Kirch selbsten solches von ihme bezeuget / ja wann wir das Apostolische Symbolum oder offentliche Glaubens-Bekanntnuß recht wollen einsehen / so ist solches ingleichen nichts anders / als die wahre Religions-History / anfangende von GOtt / der Erschaffung / und so fort / biß zur Aufferstehung und ewigen Leben. Dise allermerckwürdigiste Religions-Wissenschafft nun erstlich meinen Zuhöreren / und dann anjetzo unsren teutschen Lands-Leuthen von Grund aus einzuflösen / habe gegenwärtige History von *Jesu Christo* und seiner Kirchen / welche keine andere ist / als der wahren allein seeligmachenden Religion / erstlich predigen / und nur in diesem Werck / so in etlichen Theilen / gleich disem bestehen wird / beschreiben und mittheilen wollen / weilen nit wenige solche auch zu ihrer Erbauung ernstlich verlanget haben.

In Lect. Justi S. Augustini.

Die zweyte Ursach ist / weilen wir Zedato in solchen Zeiten leben / wo sich auch der Weltmann über die Bibel machet / ohne Scrupel, und zwar mit ungewachsenen Händen / will sagen / ohne den Geist von GOtt / und die erforderte Wissenschafften in sich zuhaben / dieselbe ihme / oder auch wohl anderen / nach seinem Verstand oder Unverstand ausleget / ja nit wenige einen Glauben ihnen herausschnitzlen / so und wie er ihnen gefället und anständig / dergestalt / daß Christus der HErr von unsren Zeiten sonderbahr geredet zuhaben scheinet / wann Er gesprochen: *Petre* was meinst du wohl / wird des Menschen Sohn / wann Er widerumb kommen wird / auch wohl noch einen glauben / das ist / den wahren / alleinseeligmachenden / so nur ein eintziger ist / auf diser Welt / verstehet / bey solcherley Welt-gesinnten finden / gewißlich wann man jetztmahlige Zeiten betrachtet / so wird man fast so vile Glauben als Köpff und Hüt finden / deren doch jeder / dem Vorgeben nach / aus der Bibel gezogen / oder wenigist mit selber unterstützet wird. Zu allen disen aber kan man billich sagen / was Philippus der Diacon zum Schatzmeister der Königin Candacis, da er in der Bibel lase / gesprochen: Glaubstu / sagte ihme Philippus, du verstehest auch / was du liesest? zwar dasiger Schatzmeister gestunde / das er zwar die Wort der H. Schrifft verstehe / aber doch nit wisse von weme der Prophet Isaias, den er dazumahl lase / rede / von sich

Luc. XVIII. 8.

oder

oder von einem andren: wie solte ichs dann verstehen können / sprach diser aufrichtige Herr / wann mir es niemand ausleget? wann unsre dermahlige Weißling so demüthig und bescheiden wären / als diser Schatzmeister / so kunte man ihnen die Bibel wohl in Händen lassen / alleinig da sie dieselbe zubemeisteren sich erfrechen / und doch in selber noch keine *a. b. c.* Schützen seynd / selbe verstehen wollen / ohne von der Kirchen die Auslegung anzuhören / ihnen aus allerhand Stucken ein ihnen beliebige Religion zusammen flicken / gleich als die Ketzer zu thun pflegen / solches / wie kan oder solle es erdultet werden? ist nicht solchergestalten die Bibel bey ihnen / was ein spitziges Messer in den Händen unvernünfftiger Kinder? die eine an sich selbsten gute und nutzliche Sach zu ihrem Unheyl mißbrauchen? disen nun und dergleichen die Lesung der Bibel zuerspahren / oder wenigist den wahren Verstand und Auslegung an die Hand zugeben / habe dises Werck / so verhoffend hiezu nit undienlich seyn wird / in offentlichen Druck in GOttes Nahmen lassen ausgehen. Es können sich auch die Atheisten und Machiavellisten hierinn erspieglen / und bey sich bedencken / ob ein Fabel / vor welche sie die Religion halten / 4000. Jahr lang in dem alten Systemate beständig unterhalten und beybehalten könne werden / gleich sie solches in disem ersten Theil / zumahlen wann er gegen dem andren und folgenden wird gehalten werden / finden können? wie auch / ob nit Democritus, wann er dise sichtbare Welt von ohngefehr entstanden zuseyn vorgeben / weit vernünfftiger philosophiert / als sie / wie sie reden / de inanitate Religionis, gegen welcher sie doch so unwidersprechliche Beweißthumben in disem Werck sehen werden. Actor. VIII. 30.

Die dritte Ursach / so mich beweget / ist das ungegründ- und unverschambte Prædicanten Geschrey / mit welchem sie dem gemeinen Mann bey ihnen alberen / gleich als wäre *Christus* von unsern Augen gäntzlich hinweggenommen / wie der H. Paulus von seinen Galatern klaget; gleich als redete oder predigte kein Mensch mehr in der Catholischen Kirchen von Christo; gleich als ob der Glauben an Christum bey uns gäntzlich erloschen / die Hoffnung abgewelcket / und die Liebe in Aschen verfallen / mithin die Catholische Kirch Zedato nichts anders mehr wäre / als ein abgestandener Cörper / in deme weder Geist noch Leben mehr / ja sie halten selbe wohl gar vor jene alte Fettel / die sich nur mit Fablen und Aberglauben unterhielte / und so auch ihre glaubige Albere: Noch was erschröcklichers! so unverschämbt seynd sie / daß sie die Römische Kirchen zu einer *s. v.* offentlichen Metzen machen / die Christo Treu und Glauben aufgekündet / und hingegen sich an den leidigen Antichrist gehencket ꝛc. Dise alltäglichsacrilegische Lästerungen und Rasereyen nun offentlich / nach meiner Geringfügigkeit zu Schanden zu machen / habe mich entschlossen / meine zu München / einer der allerschönsten / vortrefflichsten und Volckreichi- I. Timoth. IV. 7. Apoc. XVII.

reichisten Städten in gantz Teutschland / ja wann man die Kirchen und ihre Zierden/ Geschmuck und Reichthumb betrachtet / so darff sie wohl einer jeden in gantz Europa oder wohl gar in dem gantzen Christenthum den Trotz bieten / offentlich abgelegte Predigten hiemit in Truck gegeben/ und sie Prædicanten umb ihre Hirn- und Stirn-lose/ falsche / ärgerliche- und straff-mäßige Innzüchten zu überweisen / und zu schanden zu machen.

Warumben aber dises Werck in teutscher Sprach lassen ausgehen/ ist erstlich die Ursach / weil alles hierinn begriffnes in diser Sprach anfangs auf offentlicher Cantzel vorgetragen worden. Vors zweyte / weil es hauptsächlich vor unsere teutsche Catholische Lands-Leuthe die weltliche nicht minder als geistliche angesehen. Drittens/ damit der Gebrauch desto allgemeiner seye. Viertens / weil jedem seine Mutter-Sprach tieffer zu Hertzen tringet/ als eine ausländische/ und dan fünfftens / weil aus den jenigen / wiewohl der mindeste/ bin / so unsre teutsche Mutter und Helden-Sprach vor andren schätzen/ deßwegen / ob mich zwar von allem Red-Gepräng mit Fleiß enthalten / dannoch keine ausländische Flick-Wörter nirgend weit eingeschaltet/ ausgenommen/ wann dise das teutsche Burger-Recht allbereit erhalten / und jeder Teutscher auch verstehen mag; so vil von der Sprach dises Wercks.

Warumben jeder Red-Verfassung ihre Lehrstuck angehänget / ist es darumb geschehen / weil nicht nur allein das Wissen / sondern und hauptsächlichen das Gewissen durch dises Werck zu besseren gesuchet; hernach/ historische oder auch biblische Erzehlungen lesen und keine Sitten-Lehr daraus ziehen / ist eben sovil / als durch einen Garten hindurch gehen/ und weder eine Frucht noch Blümlein abbrocken.

I. Cor. VIII. 1. Scientia inflat, charitas ædificat, sagt der Apostel/ **Vil Wissen macht nur hoffärtig / aber das gute Gewissen/ in welche die Liebe GOttes/ Christi seiner Kirchen und des Neben-Menschen wird eingepflantzet / dise ist erbaulich; weil nnn nicht jeder Leser im Stande ist/ aus** jeder auch geistlicher Erzehlung die unction und Lehr des Heil. Geists heraus zuziehen / oder wann ers auch ist / weil ihme doch solches mühesamb und beschwerlich fallet / als habe ihne dises Verdruß überhoben/ und wie die Bienen das schon allbereit aus den Blumen herausgelößte und zusammen getragene Hönig mithin ihme wollen vorstellen.

Daß aber über die drey gewöhnliche Lehr-Puncte jederzeit ein Gebett angehäncket / ist die fundamental-Ursach / weil wir nit fähig seyn/ wie der Apostel sagt / von uns selbsten / ohngeacht all unsren Vorsätzen und guten Willen etwas gutes nur zu gedencken / will geschweigen/ ins Werck zu richten; wie uns dann der HErr auch in Krafft des Heil. Vatter Unsers zu allen Dingen die Gnad GOttes anzuruffen/ und umb selbe zu bitten gelehret und anbefohlen / auch die leidige Erfahrnuß uns zeiget/ das was wir Vormittag versprechen/

Nach-

Nachmittag widerumb brechen / solle dann uns vor eine unumbgängliche Grund-Regel unsers Lebens dienen / was der Heil. Augustinus lehret / daß wir zumahlen im Geschäfft unsers Heyls / jederzeit thun sollen was wir können / und von GOtt bitten / was wir nit können / noch eine andere Ursach des angesetzten Gebetts findet sich in vorgehend dann lateinischer Vorrede / womit den günstigen Leser GOtt und seinem heiligen Obschutz / mich aber zu Vollführung dises Wercks in sein andächtiges Gebett demüthig will befohlen haben.

Dritte Vorrede /

Von der Chronologi oder Zeit-Rechnung so in disem Ersten Theil beobachtet worden.

ES schweben unter den Gelehrten zwar vile Strittigkeiten / über welche sie biß dato entweders sich nit vergleichen / oder wenigstens den Grund noch nit erreichen können / dergleichen seynd der Modus perpetuus, die Quadratura circuli, der richtige Finger-Zeig vor die Schiffende / die Longitudinem graduum zu entdecken / und was dergleichen Gezeuges noch mehr ist / doch ist über keine Sach der Welt / unter den Gelehrten / ein solches disputiren / Zancken und Streiten / auch der Weg nirgend also verfahren / als eben in der Chronologi oder Zeit-Rechnung / wie vile Jahr nemblich von Urbegin der Welt an / biß zur Geburt Christi verflossen seyn. Ich bin im Stande über neuntzig nicht zu verachtende Authores nahmhafft zu machen / deren jeder über dise Frag eine andere Meynung heget / ansetzet und behauptet. Wie nun über dise verschidene Meynungen mich als einen Richter aufzuwerfen nit will erkühnen / hiezwischen doch nothwendig entweders eine aus disen zu erkisen / oder eine neue auszusinnen / als bin dann / nachdeme mich mehr dan zwantzig Jahr lang über dise Frag und Streit-Puncten / umb auf einen richtigen Grund zu kommen / oder wenigst nur mir hiezwischen genug zu thun / umbsonsten geschleppet und abgemüdet / endlichen schlüssig worden in ersagter Zeit-Rechnung dem Vsserianischen Calculo beyzupflichten / nit zwar / als wann darvor hielte / daß die Rechnung seine Richtigkeit habe / indeme mir wohlwissend / daß dann und wann einige Fehler hierinn entdecket / auch selbsten in Rechnung der sibenzig Wochen Danielis, wie auch in anderen Stucken mehrmahlen darvon werd abgehen / nichts desto weniger / weil doch keine fleißiger- und richtigere aus allen können ausfinden / als habe mich dann hiezwischen gleichwohlen dahin auch bequemen wollen / umb so mehr / als die Gelehrte diser Zeit gemeiniglich auch dahin abgehen. Ich habe aber in disem ersten Theil die Jahr-Zahl nit an-

angesetzet von Erschaffung der Welt an/ gleich als die meiste zu thun pflegen/ aus diser Ursach/ weil mehr dann neuntzigerley Meynungen der Gelehrten hierüber würcklich vorkommen; weil man nun aus blossen Ansetzung der Jahr-Zahl nit wissen kan/ welcher Meynung man aus so vilen beypflichtet; als habe solche als eine unnützlich- und mehr verwirrend/ als erklärende Sach gäntzlich unterlassen wollen. Aus gleicher Ursach habe auch den so genannten Periodum Julianum zu verzeichnen unterlassen; Noch habe dem jenigen Folge geleistet/ welche ein gewisses Jahr/ wann Christus/ ihrer Meynung nach/ solte gebohren seyn/ aussinnen/ und darnach ihre Jahr-Zahl ansetzen/ aus Ursach/ weilen siebnerley Meynungen von dem wahren Geburts-Jahr JEsu Christi unter den Gelehrten herumb gehen/ deren die erstere ist des Keppleri, so das Geburts-Jahr Christi sechs Jahr vor der gemeinen Jahr-Zahl ansetzet; die andere des Heil. Epiphanii und Eusebii Cæs. so umb fünff Jahr vorkommen/ die dritte des Sulpitii Severi, Hieronymi und Petavii, so umb vier Jahr voraus lauffen; die vierte des Clementis Alexandrini, Cassiodori und Scaligeri, so drey Jahr voraus rechnen; die fünffte des Nicephori und Onuphrii, so zwey Jahr voraus gehen; die sechste des Joannis Lucidi, so umb ein Jahr vorkommet/ und dann endlichen die sibende des Dionysii Exigui und des Ehrwürdigeu Bedæ so es mit der allgemeinen zu dato lauffenden Jahr-Zahl halten. Weilen dann nun/ sage ich/ so vilerley Meynungen seynd von dem wahren Geburts-Jahr Christi/ als kommt es dann eben so ungereimt heraus/ die Jahr-Zahl auf einen so ungewissen Grund/ als zuvor auf die ungewisse Meynung von dem Erschaffungs-Jahr der Welt sein Datum und gantze Zeit-Rechnung einrichten; ist demnach das sicherste richtigist und zugleich auch bequemlichiste die gewöhnliche Jahr-Zahl/ Krafft dessen wir gegenwärtiges Jahr zehlen 1726/ als einen terminum certum notum & fixum beyzubehalten/ und dann gleichwohl bey jeder Geschicht anzuzeigen/ wie vile Jahr vor- oder nach diser gemeinen Jahr-Zahl solche geschehen seye. Auf dise Weise kan ein jeder unsre Rechnung augenblicklich erkennen/ wie auch/ wie weit er mit seiner Rechnung von uns abgehe. Dieweil er an der Æra Vulgari oder gemeinen Jahr-Zahl einen gewissen/ richtig/ und unstrittigen Zeit-Puncten hat/ an und bey welchem er so wohl die von Urbegin der Welt an verlauffene 4000. als die nach Christo verflossene 1725. Jahr ohne eintzigen Schwindel oder Strauchlung wird können vor- und nachsehen/ wie wir dann in der 51sten Red-Verfassung dises ersten Theils/ wie auch im zwantzigsten verschidentlich zeigen wollen/ daß jetztlauffende Jahr-Zahl 1726. so einige aus Verachtung nur Æram vulgarem nennen/ die wahreste Jahr-Zahl der gnadenreichen Geburt Christi seye/ und wie keiner/ so gelehrt er auch immer seyn wolle/ Ursach habe von selber abzugehen/ und noch eine vil ungewissere Bahn/ als dise ist/ anzutretten.

Vierte Vorrede/

über

Die Bücher Alten Testaments

Aus welchen gegenwärtig-Erster Theil

diſes Wercks gezogen worden.

ES pflegen jetztmalige Scribenten ihren Schrifften ein Regiſter der Authoren/ deren ſie ſich bedienet/ gemeiniglich voraus zu ſetzen/ welches ſo fern nichts anders/ als die bloſſe Nahmen angefüget werden/ nicht kan abſehen zu weme es dienen ſolle. Aus dieſer Urſach/ wollen wir von den Bücheren Heil. Schrifft Alten Teſtaments/ aus denen wir diſen erſten Theil gezogen haben/ eine kurtze Beſchreibung machen/ umb den geehrten Leſer zu vernachrichten/ was in jedem Buch Heil. Schrifft Alten Teſtaments gehandlet werde/ damit er alſo die beybringende Erzehlungen in fonte ipſo und erſten Grund-Bücheren könne nach- und einſehen.

So iſt und wird dan das erſte Buch Heil. Schrifft Alten Teſtaments von den Hebräern genennet *Bereſchit* von den Griechen und Lateinern *Geneſis*, und von uns Teutſchen mag es wohl das Buch der Erſchaffung genennet werden. Es zehlet diſes Buch 50. Capitlen/ in denen es uns beſchreibet die erſte und groſſe Weltwochen/ in welcher Himmel und Erden/ wie auch alles was darinnen iſt/ erſchaffen und formieret worden; Item den erſten Stand der Unſchuld/ den Fall Adams und ſeine Straffen/ die Fortpflantzung des menſchlichen Geſchlechts/ ſonderbar aber die drey erſtere Periodos der Kirchen-Hiſtory/ nemblich von Adam an biß auf Noë, von Noë biß auf Abraham/ und von Abraham an biß auf den Tod des Joſephs/ welches eine Zeit iſt von 2369. Jahren/ der Auszug hiervon findet ſich in diſem Werck vom 20. Blat an biß zum 103. Blat.

Das andere Buch Heil. Schrifft wird von denen Hebräern genennet Veellé Schemoth von den Griechen Ἔξοδος, von den Lateinern ingleichem Exodus, welches ſo vil iſt als Exitus der Ausgang verſtehe aus *Ægypten*. Dieſes Buch hat viertzig Capitlen und erzehlet uns in ſelben die Geburth Moyſis, ſeine Auferziehung/ ſeine Flucht nach Madian, wie auch ſeine hohe Commiſſion, ſo er von Seiten GOttes an König Pharao abzurichten hatte. Item die zehen Straffen des Ægypten Lands/ den Ausgang der Kinder Iſraël, das gegebene Geſatz/ die Auffrichtung des Tabernaculs/ wie auch das 2te Oſter-

Fest begreiffet eine Zeit von 145. Jahr. Der Auszug hiervon findet sich vom 103. Blat biß zum 111. Blat.

Das dritte Buch Heil. Schrifft wird genennet von denen Hebräeren Vaicra, von den Griechen Leviticon, und von den Lateineren Leviticus, begreiffet in allem 27. Capitlen/ und in disen allerdings das gantze geistliche Recht und Ceremoni-Buch Alten Testaments / wie dan solches die Juden das Torath hacohanim oder Priester-Recht heissen. Der Zeit nach haltet solches nit mehr in sich als die Wochen/ wo Aaron und seine Söhne geweyhet worden. Der Auszug hiervon findet sich am 106. Blat.

Das vierte Buch Heil. Schrifft wird genennet von den Hebräeren Vejadabber, von den Griechen Ἀριθμοὶ, und von den Lateineren Liber Numerorum, aus Ursach/ weil die Kinder Israël aus Gottlichem Befehl allhier gezehlet und erzehlet werden/haltet in sich 36. Capitlen/ und in disen eine History von 39. Jahren/ als lang nemblich die Kinder Israels in der Wüsten umbgezogen. Der Auszug findet sich am 106. Blat.

Das fünffte Buch Heil. Schrifft wird genennet von den Hebräeren Ellé-haddebarim, von den Griechen Δευτερονόμιον, und von den Lateinern Deuteronomium, aus Ursach/ weil hierinnen das gantze Gesatz widerholet wird/ weßtwegen die Rabbiner solches auch Misna heissen/ enthaltet 34. Capitlen/ und in disen eine Zeit von einem Monath und zwar den letzten des Lebens Moysis.

Die fünff Bücher so Moyses mit eigener Hand geschriben/ waren anfänglichen nur ein eintziges Buch ohne Pasuc oder Absatz/ und ist zu glauben/ daß die Urheber diser Abtheilung die LXX. Griechische Dolmetschen gewesen/ welche umb mehrer Klarheit und Bequemlichkeit willen solches in dise 5. Bücher abgetheilet/ so die Griechen nach der Hand Πεντετεύχον oder fünfffache Instrument genennet. Zu Zeiten Christi wurden dise 5. Bücher *Thora* oder das Gesatz genennet/ wie solches abzunehmen aus dem Evangelio und Apostolischen Schrifften/ wo jedes Buch mit dem Nahmen Thora beleget wird/ als wie das Buch Exodi und Numerorum beym Heil. Lucas II. 23. wan er jenes unter dem XIII. Capitl 2. V. und dises unter dem VIII. Capitl. 16. vers. mit dem Nahmen Gesatz citieret. Eben diser Evangelist ziehet gleich folgenden Vers/ darauf das Buch Levitici XII. Capitl 8. V. ingleichem unter dem Nahmen des Gesatzes an. Das Buch Genesis und zwar unter dem XLIX. Capitl. 10. vers. und das Buch Deuteronomii unter dem XVIII. Capitl. 18. vers. hat der Heil. Apostel Philippus mit dem Wort Gesatz wollen anzeigen beym Heil. Joanne I. 45. Der Luther hat in Benennung seiner neuen Zwilchbibl weder Christo noch den Apostlen/noch der Hebräisch-noch der Griechisch-noch Lateinischen Kirchen wollen nachfolgen/ sondern diese 5. Bücher nach seinen 5. Fingeren gezehlet/und den Pasuc Bereschith oder Buch

Gene-

Geneſis das erſte Buch Moſe / den Paſuc veellé Schamoth das zweyte Buch Moſe und ſo fortan genennet/ aus keiner andren Urſach/ als daß er ſeinen ſo thorrecht- als moſtigen Neuersgeiſt/ den Einfältigen zur Aergernuß und den Gelehrten zum Gelächter vorzeigte.

Das ſechſte Buch Heil. Schrifft wird von denen Hebräeren genennet Jehoſua, von den Griechen Jeſus Nave, und von den Lateineren Joſue, enthaltet 24. Capitlen/ und in diſen die Beſchreibung/ wie diſer Kriegs-Fürſt die Iſraeliten über den Jordan/ zur Zeit/ da er aus ſeinem Ufer getretten/ ohne Schiff und Bruck mit trockenem Fuß hinüber geführt/ das Land Chanaan eingenommen/ und hernach ſelbes den Iſraeliten ausgetheilet. Einige haben wollen vorgeben/ als wan Joſue nit Urheber diſes Buchs wäre/ da doch im XXIV. Capitl 26. verſ. austrucklich der Text ſagt: Es hat auch *Joſue* all ihre Wort geſchrieben. Diſes Büchlein begreiffet eine Zeit von 17. Jahren/ worvon der Auszug zu finden vom 111. Blat biß zu dem 116. Blat.

Das ſibente Buch Heil. Schrifft wird von den Hebräern genennet Sophetim, von den Griechen Κριται, und von den Lateinern Liber Judicum, oder das Buch der Richter: es iſt glaubwürdig/ daß ſolches vom Heil. Propheten Samuel verfaſſet worden. Es enthaltet 21. Capitlen/ und in diſen das Leben und Thaten der 22. Richteren/ wie auch der 6. Dienſtbarkeiten der Iſraeliten. Die Chronologie oder Zeit-Rechnung begreiffet ohngefehr 300. Jahr lang. Der Auszug hievon findet ſich vom 116. Blat an biß zum 123. Blat.

Das achte Buch Heil. Schrifft wird durchaus ſo wohl von den Hebräern als Griechen und Lateineren genennet Ruth. Es enthaltet 4. Capitlen/ und in diſen/ wie die tugendſame Wittib Ruth an den Booz, Anherrn des Davids/ verheurathet worden; weil aber dieſe Manier ſich zuverheurathen allzuweit abſtehet von jetztmalig- unſren Sitten und Gebräuchen/ als habe Bedencken getragen/ ſolche auf offentlicher Canzel zu dem Volck/ welches aus allerhand Perſohnen beſtunde/ des mehrern abzuhandlen/ mithin in diſem erſten Theil nit zu finden iſt.

Das neundte Buch H. Schrifft wird von den Hebräeren genennet das erſte *Samuelis* von den Griechen Βασιλειων der Königreichen/ und von den Lateineren Primus Regum das erſte Buch der Königen/ iſt beſchrieben vom Propheten Samuel und enthaltet 31. Capitlen handlende von deme/ was geſchehen iſt unter dem Richter-Ampt des Heli/ des Samuels und der Regierung des Königs Sauls/ welches eine Zeit von 80. Jahren ausmacht. Der Auszug hiervon findet ſich am 108. Blat biß zum 124. Blat.

Das 10te Buch H. Schrifft wird genennet von den Hebräeren das zweyte Samuelis von den Griechen das 2te Βασιλειων. und von den Lateineren ſecundus Regum das zweyte Buch der Königen/ beſte-

het aus 24. Capitlen/ in welchen die Regierung Davids erzeihlet wird innerhalb einer Zeit von 40. Jahren. Der Auszug hiervon findet sich am 124. Blat/ der Beschreiber dessen ist glaublich der Prophet Nathan.

Das IIte Buch H. Schrifft wird genennet von den Hebräeren das erste Melachim, von den Griechen das 3te Βασιλείων und von den Lateinern tertius Regum, das 3te Buch der Königen hat zu seinem Verfasser muthmaßlich den Esdram; enthaltet 22. Capitelen/ und in disen nebst den Israelitischen Königen die Geschichten von 5. Königen in Juda, benantlich dem Salomon, dem Roboam, dem Abra, dem Asa und dem Josaphat. Die Zeit macht gegen 126. Jahr aus. Der Auszug hiervon/ wie auch des nachfolgenden Buchs ist zu finden vom 134. Blat an biß zum 173. Blat.

Das 12te Buch Heil. Schrifft wird genennet von den Hebräern das zweyte Melachim, von den Griechen das 4te Βασιλείων, und von den Lateinern quartus Regum, das vierte der Königen hat 25. Capitlen/ und beschreibet die Geschichten der Königen Juda und Jaëls biß auf die Zerstöhrung Samariæ und Jerusalem, eine Zeit von 310. Jahren/ dergestalten daß diese 4. Bücher fast eine Zeit von 600. Jahren in sich begreiffen. Der Luther hat lieber den Juden/ als der Christ-Catholischen Kirchen/ in Benennung diser 4. Bücher folgen wollen/ indeme er das erste und anderte mit dem Nahmen Samuel bezeichnet/ das dritte und vierdte aber das erste und andre der Königen nennet/ mit keinem anderten Vortheil/ als daß er sein Babylon noch verwirrter machte.

Das 13. Buch Heil. Schrifft wird von den Hebräern genennet Dibre jamim, und von den Griechen und Lateinern das erste Paralipoménω, welches so vil besaget als eine Ergäntzung des Ausgelassenen/ der Heil. Hieronymus nennet dises wie auch das folgende Buch die Cronick der Heil. Schrifft. Dises erste Buch enthaltet 29. Capitlen/ und in disem das Geburths-Register von Adam an biß auf Salomon/ eine Zeit von 2990. Jahren. Dises wie auch das folgende Buch ist gehöriger Orthen eingerucket worden.

Das 14. Buch Heil. Schrifft ist eben der zweyte Theil von dem zuvor beschribnen/ und wird genennet das zweyte Paralipoménων, hat 36. Capitlen/ in welchen es die Geschichten vom König Salomon an biß auf den König Cyrum und Aufflösung der Babylonischen Gefangenschafft erzehlet/ eine Zeit von 497. Jahren.

Das 15. Buch Heil. Schrifft ist das erste Buch Esdræ enthaltet 10. Capitlen/ und in disem die Zuruckkehr der Kinder Israel aus Babylon/ wie auch die Besitznehmung ihres alten Vatterlands. Der Auszug hiervon ist zu finden am 228. Blat.

Das 16. Buch Heil. Schrifft ist das zweyte Buch Esdræ hat 13. Capitlen/ und erzehlet in selben/ wie die Mauren zu Jerusalem vom

Nehe-

Nehemia unter wehrendem Anlauff ihrer Feinden aufferbauet worden. Diſe 2. Bücher machen eine Zeit aus von 110. Jahren. Der Auszug hiervon iſt zu finden am 234. Blat. Luther nennet diſes 2te Buch Nehemias, welches zu thun er eben ſo groſſe Urſach hat / als daß er aus dem Nahmen Esdras Esra machet / allermaſſen diſe 2. Bücher bey den alten Hebräern ohnſtrittig nur eines geweſen / weßwegen werden ſie beyde in unſrer Bibl mit einerley Nahmen biß dato noch genennet. Das 3te und 4te Buch Esdræ gehören nicht in das Regiſter der Canoniſchen Büchern / deßwegen auch hier keine fernere Meldung hiervon nit anzufügen.

Das 17. Buch Heil. Schriff iſt das Büchlein Tobiæ, hat 14. Capitlen / und erzehlet in ſelben die Wunder-volle Geſchichten / die ſich mit dem alten und jungen Tobia innerhalb 96. Jahren verloffen haben. Der Auszug hiervon findet ſich am 195. Blat. Muthmaßlich hat der junge Tobias diß Buch verfaſſet / und zwar / dem Hebräiſch- und Griechiſchen Text nach / (Tobiæ XII. 20.) auf Befehl des Ertz-Engels Raphaëls, weil die Juden diſes Buch in ihrem Canone nit haben / und zwar deßwegen nit / weil es erſt nach dem von Esdra geſchloßnen Canone hervorkommen / alſo hat der Luther auch in diſem Puncten es lieber mit den Juden / als uns Chriſten halten wollen.

Das 18. Buch der Heil. Schrifft iſt das Büchlein Judith, beſtehet in 16. Capitlen / erzehlende die Wunderwürdige Helden-That diſer Welt-beruffnen ſchönen und keuſchen Wittib / wie ſie mit Auffſetzung Leib und Lebens dem Aſſyriſchen Feldherren Holoferni das Haupt hat abgeſchlagen. Der Auszug hiervon findet ſich vom 202. Blat an biß zum 211. Blat. Der Author diſes Buchs iſt glaublich der höchſte Prieſter Eliachim, der dazumahlen das Regiment geführet. Der Luther haltet diſe Geſchicht vor ein pures Gedicht / und verwirffet diſes Buch aus den heiligen Bücheren / womit er zweymahl ärger iſt als die Juden / welche zum Zeichen / daß es ein wahre Geſchicht / und kein Gedicht ſeye / ein eignes Feſt hiervon angelegt / und dan vors zweyte / weil die Juden diſes Buch unter die Hagiographa oder heilige Bücher wahrhafftig gezehlet haben.

Das 19. Buch Heil. Schrifft iſt das Büchlein Eſther, zehlet 16. Capitlen / worinn beſchriben werden die Verwerffung Vaſthi und die Erhöhung Eſther: wie auch der Streit Mardochæus mit dem Perſiſchen Reichs-Cantzler Aman, wie diſer gefallen / und jener erhöhet worden. Der Auszug hiervon findet ſich am 211. Blat. Diſes Buch iſt unſtrittig bey den Juden in dem Canone oder Regiſter der Heil. Bücheren / und dannoch verwirffet Luther ein und anderes aus diſem Büchl / aus keiner andren Urſach / als weil ihme das Maul beſtändig nach Neuerung / oder vilmehr nach Ketzerey ſtincket. Der Verfaſſer diſes Büchleins iſt glaublicherer Mardochæus ſelbſten.

Das 20ste Buch Heil. Schrifft ist das Büchlein Job, begreiffet 42. Capitlen/ und in disen die bekante History des Hussitischen Fürsten Job, wie er allen Ubertrang und Verlust des Zeitlichen vom Sathan ihme zugefügt ausgehalten/ durch sothane Gedult aber von GOTT alles doppelt widerumb erhalten: auch findet sich in disem Büchlein die hohe disputation von den Vollkommenheiten GOttes/ welche Job mit den 3. Weisen aus Orient Eliphaz, Baldad und Sophar gehalten. Weil der Job nicht aus der graden Linie des Volcks GOttes entsprossen/ so hat er in Verfolg unsrer Religions-History gelegenlich nicht können eingeschaltet werden/ doch haben wir dessen verschidentlich gedencket/ als wie am 101. Blat und widerumb am 300. Blat. Ohngeachtet nun das gantze Alterthumb/ Juden und Christen/ die vier heilige Kirchen-Lehrer so wohl die Griechische als Lateinische/ ja die Kirchen GOttes selbsten und zwar die Lateinische den 6. May und die Griechische den 10ten den Festag dises heiligen Wundermans zu begehen pflegen/ so hat doch der unverschambte Luther die Vermessenheit gehabt/ dise History vor ein pures Gedicht auszugeben; wann nun GOtt selbsten Ezech. XIV. 14. den Job zum Noë und Daniel gesellet sprechende/ daß wan dise drey so heilige Männer vor die Inwohner zu Jerusalem ihre Bitt solten einlegen/ selbe dannoch von vorstehender Straff nicht erbitten wurden/ so folget dan/ daß wie Job nur eine erdichte Persohn/ nach Luthers Lehr ist/ also auch Noë und Daniel nur erdichte Persohnen seyn müssen/ welches man auch auf gleichen Schlag von der gantzen Heil. Schrifft sagen kan/ womit dan alles erdicht heraus kommet wie des Luthers Affter-Religion.

Das 21. Buch Heil. Schrifft ist der Psalter Davids/ von den Hebräern Sepher Tehillim, von den Griechen ψαλτηριον, von den Lateineren Psalterium, und von unsren alten Teutschen der Psalter genennet/ begreiffet 150. Psalmen oder geistliche Lieder/ welche einige verschidenen Authoren zuschreiben/ als wie dem Adam, dem Salomon, dem Moysi, dem Asaph, dem Ethan, dem Idithun, den Kindern Core &c. wir halten mit dem Heil. Augustino, welcher alle Psalmen dem David zuschreibet/ die Ursachen wollen wir ein andermahl darbringen. Die Psalmen sind von fünfferley Gattungen: Erstlich die Lob-Psalmen/ andertens die Danck-Psalmen/ drittens die Bitt-Psalmen/ viertens die Buß-Psalmen/ und fünfftens die Prophetische Psalmen von Christo und seiner Kirchen: Der Auszug von disen letzteren findet sich am 129. Blat. Der Baumeister des neu-ketzerischen Babylons/ verstehe den Luther/ der kein Gelegenheit verabsaumet seinen Sacrilegischen Kirchen-Spalt zu vergrösseren/ macht aus dem IX. Psalmen zwey/ und zehlet von daraus immerzu einen Psalmen später als wir Catholische. Ich weiß gar wohl/ daß in den jetzmalig-Hebräisch-Griechisch-und Samaritischen Biblen diser 9te Psalm auch getheilet werde/ aber ich weiß auch darbey/ daß kein eintziger alter

Kir-

Kirchen-Vatter von dem Heil. Justino an / der sein Marter ausgestanden im Jahr 154. biß auf Euthymium Zigabenum, der im Jahr 1116. gestorben / daß / sage ich / gar kein eintziger Heil. Vatter / nicht einen ausgenommen / durch die XI. erste Sæcula die Psalmen mit andren Zifferen citieret und angezogen / als wie sie in unsrer Lateinischen Bibel angesetzet / aus welchem folget / daß dise Abtheilung des neunten und folgenden Psalmen erst nach unsrer Lateinischen Bibl geschmidet und in die jetztmahlig-Hebräisch-Griechisch-und Samaritanische Biblen eingeschoben worden / mithin der Luther in seiner Zwilck-Bibl nit / wie seine Schuldigkeit erfordert / dem unversehrten Alterthumb / sonder dem jenigen nachgespuhret / was Zwist / Spalt-und Zertrennung verursachet / welches von selbsten GOTT ein Greuel ist. Merckwürdig ist / daß man über tausend Ausleger über den Psalter zehlet / die doch noch so vilen ein weites Feld zu der Nachlese hinterlassen.

Das 22. Buch Heil. Schrifft wird genennet von den Hebräern Mishlé, von den Griechen Παραβαλαι, von den Lateinern Proverbia, und von uns Teutschen die Sprüchwörter / hat 31. Capitlen / in welchen König Salomon hauptsächlich lehret die Forcht GOttes / wie auch die Pflicht und Schuldigkeit verschidener Stands-Persohnen / und dises mit kurtzen Reden und sinnreichen Gleichnussen / welche in der Hebräischen Sprach noch vil schärffer und annehmlicher herauskommen. Salomon hat 3000. dergleichen Heil. Sprüchwörter sich entfliessen lassen III. Reg. IV. 32. von denen uns aber nicht mehr als dise 31. Capitlen zu Handen kommen. Der Heil. Augustinus lehret verschidentlich / als wie LXVII. de civit. c. 20. und in disem speculo, daß was in den Sprüchwörtern gesagt werde / von Christo und seiner Kirchen zu verstehen seye.

Das 23. Buch Heil. Schrifft wird genennet von den Hebräeren Cohelet, von den Griechen und Lateineren Ecclesiastes, welches auch unsere teutsche Scribenten beybehalten / und recht / sintemahlen weder das Hebräische Cohelet / noch auch das Griechisch-und Lateinische Ecclesiastes einen Prediger von sich selbsten anzeigen / gleich als Luther dises Buch mit dem Nahmen predigen betitlet / sondern Cohelet will so vil sagen / als einen der versamblet / welches dan von Salomon alsdan geschehen / wan er die Weise und Gelehrte versamblet / und mit ihnen von der Eitelkeit diser Welt / von der Unsterblichkeit der Seelen / und von der wahren Glückseeligkeit disputieret; weil Salomon die Wort / der wider ihne disputierenden eben so wohl / als seine Schluß-Rede beybringet / so hat das grosse Synedrion unter dem Esdra anfänglichen Bedencken getragen / dises Buch in das Register Heil. Bücher einzunehmen / wie dan nach der Hand die Saducäer hauptsächlich sich in disem Buch genähret / und ihren Irrthumb darmit bekräfftiget / doch hat die Heil. Schluß-Rede Salomons: Förchte GOtt und halte seine Gebott / noch fürgetrungen / gleich uns solches der

Heil.

Heil. Hieronymus ſchreibende über diſes Büchlein ..ehlet. Diſes Buch hat 12. Capitlen / und wird von den Rabbinern und dem Heil. Hieronymo als eine offentliche Bekantnuß der Salomoniſchen Bußfertigkeit angeſehen. Wir haben hiervon Erwehnung gethan am 145. Blat.

Das 24. Buch Heil. Schrifft wird genennt von den Hebräeren Schir Haſchirim, von den Griechen / von den Lateinern Canticum Canticorum, und von uns Teutſchen das hohe Lied / hat 8. Capitlen / in welchen ſelbes beſchreibet die 7. Täge / oder vilmehr die 7. Nächt / durch welche die alte Iſraeliten ihre Hochzeit hielten. Einige die unter diſem hohen Liede nichts anders verſtehen wollen / als die leibliche Hochzeit Salomons tractieren ſolches mit ungewaſchenen Händen / hingegen andre die nur allein die Vermählung Chriſti und nichts vom Salomon hören wollen / verſtehen die Allegory des Heil. Geiſtes nit: iſt demnach die Hochzeit Salomons der Fürhang und die Vermählung Chriſti mit ſeiner Kirchen des Sancta Sanctorum, in welches man durch jenen hineingehet. Im Alten Teſtament / und noch dato bey den Juden / darff keiner vor dem 30ſten Jahr ſeines Alters diß Buch leſen / welches auch altershin in der Catholiſchen Kirchen beobachtet worden / gleich uns Origenes Theodoretus præf. in Cant. und der Heil. Hieronymus præf. in Ezech. berichten. Die Widertauffer verwerffen diſes hohe Lied / als etwas fleiſchliches / zu denen man aber billich ſagen kan / was einſtens der Himmel zum Heil. Petro: **was ich geheiliget / ſolſt du vor unrein halten?**

Das 25. Buch Heil. Schrifft / weil das Hebräiſche Exemplar verlohren gangen / wie der Heil. Iſidorus Lib. I. Offic. Sixtus Senenſ. L. VI. Biblioth. Bellarm. L. I. de verbo Dei c. 13. lehren / als wird nun ſolches von den Griechen genennet Σοφία Σαλωμών von den Lateinern *Sapientia*, und von uns Teutſchen das Buch der Weißheit. Dieſes beſtehet aus 19. Capitlen / in welchem der Weiſe von allem Laſter ab- und die Groſſen wie auch die Vorſteher diſer Welt zu ihren Pflichten angewehnet werden. Item wird der Weißheit in diſem Buch gar ein herrliches Lob geſprochen; hingegen die Abgötterey mit allen ihren Laſter-Farben beſchriben. Von dem Verfaſſer diſes Buchs iſt ein gewaltiger Streit unter den Gelehrten / uns belangend / halten wir den Urheber hiervon vor den Salomon: erſtlichen / weil er in der Griechiſchen Bibel vor ſolchen wird angeben / unter dem Titl die Weißheit Salomons / vors zweyte / dieweil ſich der Author ſelbſten gnug zu erkennen gibt IX. 7. wan er ſpricht: **Du haſt mich deinem Volck zum König geſetzet / und dir heiſſen einen Tempel bauen / welche Wort ſich allein vom Salomon wahr machen / und dan drittens / weil** Euſebius L. IV. Hiſt. c. 22. diſe Wort ſetzet: Hegeſippus & Irenæus & omnis antiquorum chorus librum, qui adtitulatur *Sapientia*, Salomonis eſſe dixerunt, ſicut & proverbia. *Hegeſip-*

gesippus und *Irenæus*, wie auch der gantze Chor der Alten haben das Buch der Weißheit dem Salomon zugeschriben wie die Sprüchwörter/das also nit kan absehen/warumb die neuere Ausleger von disem Urtheil der Alten aus so schnöden Ursachen abgehen; daß aber einige HH. Vätter / und sonderlich der Heil. Augustinus sagt/ es seye der Verfasser dises Buchs unbekant/ ist solches von dem jenigen zu verstehen/ welcher die Salomonische Reden in gegenwärtige Formb des Buchs der Weißheit verfasset hat. Calvinus lästeret/ wan er dises Buch vor ein unbiblisches Buch ausschreyet/ und Luther ketzeret/ wan ers als ein unheiliges Buch verwürffet/ Dupinius aber lässet seine gewohnliche Eitelkeit sehen/ wan er solches einem gewisen Philo zuschreibet/ von deme weder er noch andere zu sagen wissen ob selber jemahl in der Welt gewesen.

Das 26. Buch Heil. Schrifft wird genennet von den Griechen Σοφια Σειραχ, von den Lateineren Ecclesiasticus, und von uns Catholischen Teutschen der weise Mann: dises Buch begreiffet 51. Capitlen/ und in disen alle göttlich- und menschliche Weißheit vor alle Stände/ weßwegen es auch von den Griechen Παναρετὸς das ist/ alle Tugend wird betitlet. Nit wenige aus den Alten haben den Urheber dises Buchs vor den Salomon gehalten/ wenigist das ist gewiß/ daß solches aus- oder nach den Sprüchen Salomons formieret worden von einem weisen und gottseeligen Mann Nahmens Syruch, den man vor einen aus den LXX. Dolmetschen hält. Sein Enickel Nahmens Irsus hat dises Buch aus der Hebräischen in die Griechische Sprach gebracht/ wo er selbst sagt in seiner Vorrede/ wie auch daß es durch solche Umbsetzung sehr viles von seiner Zierde und Nachdruck verlohren. Der spaltige Luther hat dises Buch nit nach dem uralten Lateinischen Exemplar, welches schon von dem Heil. Hieronymo in der Kirch GOttes üblich gewesen/ sondern nach dem jetzmahligen Griechischen übersetzet/ nur darumben/ damit er eine scheinbare Gelegenheit hatte/ von der Kirch GOttes desto weiter abzugehen/ wie dann nichts weniger/ als unser Ecclesiasticus und sein Syrach einander gleich sehen; was aber noch ärger und ärgerlicher ist/ hat der Luther dises von so vilen Concilien/ ja den grösten und meisten so Griechisch- als Lateinischen Kirchen-Vätteren als göttlich- angesehen/ gehalten und citierte Buch aus dem Register der Heil. Büchern ausgemustert/ daß man ihme also bey diser Arbeit beyde Hände solle abgehacket haben/ eine umb seiner leichtfertigen Umbsetzung willen/ und die anderte umb seiner gottsschänderischen Verwerffung halber.

Das 27. Buch Heil. Schrifft machen aus die Weissagungen des Propheten Isaiæ. Dise halten in sich 66. Capitlen: in den ersten dreyzehen predigte und trohete er den Juden den ernstlichen Untergang; in den folgenden greifft er an die benachbarte Völcker/ benantlichen die Babylonier/ Philistäer/ Moabiter/, Syrer/ Mohren/ Ægyptier/

Assyrier / Tyrier ꝛc. ꝛc. Von dem 49. Capitl aber fangt er an freudigere Seiten auffzuziehen / und prophezeyet von Christo und seiner Kirchen so grosse herrlich- und glorwürdige Ding / daß er von den Heil. Vättern nur der Evangelische Prophet wird genennet. Der fernere Auszug und Beschreibung dises Propheten findet sich am 174. Blat.

Das 28. Buch Heil. Schrifft bestehet aus den Weissagungen des Propheten Jeremiæ, und dise in 52. Capitlen / innerhalb welchen er eine Zeit begreiffet von 42. Jahren / nemblich vom 13ten Jahr Königs Josiæ biß zur Zerstöhrung Jerusalem durch den König Nabuchodonosor, wehrend-welcher Zeit er den Juden auf das allerbeweglichste zugesprochen ; hingegen sie biß zur Erstaunung sich verhartet. Bey Zerstöhrung Jerusalem sange er das hohe Traur-Lied / welche die Threni oder Lamentationes Jeremiæ des Propheten genennet werden / begreiffen 5. Capitlen / in den ersten vieren findet sich ein vierfaches Hebräisches Alphabet, wo die Vers nach der Ordnung der Buchstaben anfangen ; in dem fünfften Capitl aber ist ein sehr inmüthiges Gebett zu GOTT / aber nicht mehr in Versen oder Gesang weiß. Noch ein sehr schönes Trauer-Lied hat Jeremias gemacht bey dem bedaurlichen Tod des Königs Josiæ, welches er Hebräisch Keschet, das ist / den Bogen genennet / wie die Schrifft sagt II. Paralip. XXXV. Joseph X. antiq. c. 6. bezeuget / daß dises Lied zu seiner Zeit noch übrig gewesen. Noch eines Buchs vom Propheten Jeremiæ gedencket das II. Buch der Machabäer II. 1. so aber nit mehr beyhanden ist : der weitere Auszug dises Heil. Propheten findet sich am 175. Blat.

Das 29. Buch Heil. Schrifft ist der Prophet Baruch, welcher der Jünger des vorgehenden Propheten Jeremiæ gewesen. Begreiffet 6. Capitlen / in welchen diser Heil. Mann wehemüthig beklaget die Zerstöhrung Jerusalem / den fürwehrenden Zorn GOttes / das Elend seines Volcks / zumahlen aber ihre Sünd und Laster mit denen sie die Rach GOttes über sie gereitzet. Der ketzerische Luther wirfft dises Buch / dessen Urheber in der That selbsten der Heil. Prophet Jeremias ist / auch unter disem Nahmen von den heiligen Vätteren citieret worden / abermahl unter die apocrypha oder unachtig- und unbiblische Bücher / umb also seinen verführten Blindlingen einzublöden / welch- ein scharffbeaugtes Gesicht in Unterscheidung Heil. Schrifft er habe / und wie einfältig die Catholische Kirch seye / zumahlen da sie das Buch in ihrem Kirchen-Officio unter dem Nahmen des Propheten Jeremiæ liset. Besihe das Weitere von disem Propheten am 176. Blat.

Das 30. Buch Heil. Schrifft bestellet der Heil. Prophet Ezechiel mit seinen 48. Capitlen / worinnen er auf eine Haut-schaurende Weiß vorstellet. Die Belager- und Zerstöhrung Jerusalem / die Sünd und Laster dero Inwohnern / wie auch die künfftige Erlösung aus Baby-

lon

lon. Vom 25. Capitl an/ weissagte er den benachbarten Völckern ihre Straff und Zerstöhrung/ und vom 40. biß zu Ende beschreibet er den zukünfftigen Tempel GOttes so wohl des alt- als neuen Bunds. Das fernere von diesen Propheten findet sich am 186. Blat. Es ist sehr vil/ daß der Luther den Ezechiel in seiner Bibl passieren lassen/ zumahlen da seine gewöhnliche Blinden-Führer/ die Juden/ Anstalt gemacht selben in das Canon oder Register der Heil. Bücheren einzunehmen/ erstlich wegen der Rede so er gethan hat XVIII. 2. 20. und dan weil er dermassen dunckel ist absonderlich zu Anfang und zu Ende/ daß ein Jud das Canonische Alter/ das ist/ 30. Jahr seines Alters muß haben/ biß ihme solchen zu lesen erlaubet ist/ wie uns dise Ding alle erzehlet der Heil. Hieronymus præf. in Ezech. & Com. in c. 1. prophet.

Das 31. Buch Heil. Schrifft ist der Heil. Prophet Daniel in sich haltende 14. Capitlen/ deren Auszug der geehrte Leser finden wird vom 187. Blat an biß zum 191. Blat. Bey disem Propheten hat sich der Luther abermahl vergessen/ daß er ihme in seiner Bibl einen Platz zugestanden/ indeme seine Spießgesellen/ die Juden/ den Daniel aus der Zahl der Propheten ausschliessen/ umb diser wichtigen Ursach willen/ daß/ was diser Heil. Mann mit den Chaldæern Chaldæisch gesprochen/ auch schrifftlich Chaldæisch vorbringet: quasi verò! als wan ihne der Geist GOttes verlassen/ wan er Chaldæisch redete oder schribe. Doch hat der Luther sein Meisterlosigkeit noch dapfer geübet in den Schrifften dises grossen und heiligen Propheten/ allermassen er das Gebett Azariæ aus dem 3ten Capitl/ wie auch das Gesang der 3. Knaben in dem feurigen Offen; Item das gantze 13te Capitl vom Daniel und der Susanna, wie auch das gantze 14te Capitl vom Groß-Götzen Bel und dem Drachen/ so Daniel umbgebracht/ als unheilig aus seiner Bibl hinaus geworffen/ womit er den Juden solcher Gestalten beygepflichtet/ daß ers nur mit jenen gehalten/ welche der Catholischen Kirchen widersprechen/ seitemahlen der Heil. Hieronymus so wohl præf. in Danielem XIII. seiner Weissagungen bezeuget/ daß die Juden seiner Zeit über dise Stuck zertheilet gewesen.

Das 32. Buch Heil. Schrifft macht aus der Prophet Osee, so der erstere ist aus den 12. kleineren Propheten/ also genennet/ weil ihre Schrifften in Ansehung der 4. vorgehenden sehr kurtz seyn/ wie der Heil. Augustinus LXVIII. de Civit. c. 29. und in dem Speculo lehret. Er hat 14. Capitlen/ in welchen er die Laster und sonderbahr die Abgötterey der Juden/ ihre Verwerffung und Beruff der Heyden lasset herkommen. Das weitere von disem Propheten findet sich am 177. Blat. Gemäß des Tituls dises Büchlein muß Osee sein Leben gebracht haben über 130. Jahr/ dan von Anfang Oziæ biß zu Ende Ezechiæ sind 112. Jahr.

Das 33. Buch Heil. Schrifft ist der Prophet Joël, hat nur 3. Capitlen / in welchen er aber auf eine sehr fürchtliche Weiß vorstellet die Zerstörung Jerusalem vom König Nabuchodonosor. Prophezeyet auch von der Kirchen GOttes / von Sendung des Heil. Geistes / wie auch vom jüngsten Gerichts-Tag. Es ist fast zweiffelhafftig / wan er prophezeyet. Unsere Meinung findet sich am 178. Blat.

Das 34. Buch Heil. Schrifft macht aus der Prophet *Amos*, bestehende in 9. Capitlen; worinnen er den zehen Zünfften aus Israel ihre Laster also unter die Nasen geriben / daß sie ihne deßwegen aus ihrem Land gejagt / das Weitere findet sich am 178. Blat. Einige werffen ihme vor eine gar schlechte Red-Art / allein der Heil. Augustinus sagt L. IV. de doctr. Christ. c. 7. daß eben dise Splitterrichter solches mit keiner grösseren Wohlredenheit thun können / so fern sie Zusag gehabt / was der Geist GOttes disem Propheten eingeben.

Das 35. Buch bestehet in dem Propheten *Abdia* hat nur ein einzigs Capitl / worinnen er den Idumæeren / umb weilen sie den Israeliten so viles Ubel zugefügt / die Straffen GOttes ankündet. Wer diser Prophet / von dem so grosser Streit ist / eigentlich gewesen / findet sich am 191. Blat.

Das 36. Buch Heil. Schrifft ist der Prophet Jonas, hat vier Capitlen / und in disen die Beschreibung / wie er GOtt ungehorsamb / von dem Wallfisch verschlungen / und am 3ten Tag unversehrt widerumb aufs feste Land ausgeworffen worden / wie solches des mehreren zu ersehen am 178. Blat,

Das 37. Buch Heil. Schrifft bestehet in den Weissagungen Micheæ von Morasthi, wider wen / und was er in seinen 7. Capitlen prophezeyet / findet sich am 179. Blat. Diser Prophet muß nit vermischt werden mit einem andren Propheten gleiches Nahmens unter dem König Achab, von deme Meldung angefüget worden III. Reg. XXII.

Das 38. Buch Heil. Schrifft macht aus der Prophet Nahum, hat 3. Capitlen / in denen er dem Assyrischen König Sennacherib, und sonderlich der Haupt-Stadt Ninive ihren Untergang voraus verkündet / wie solches des mehreren zu ersehen am 180. Blat.

Das 39. Buch Heil. Schrifft bestellet der Prophet Habacuc, hat 4. Capitlen / von welchen zu sehen ist das 180. Blat.

Das 40. Buch Heil. Schrifft ist der Prophet Sophonias, bestehende in 3. Capitlen / in welchen er verschidenen Völckern den Untergang weissaget / wie zu sehen am 181. Blat. seine Prophezeyungen gleichen den Weissagungen Jeremiæ des Propheten.

Das 41. Buch Heil. Schrifft begreiffet den Propheten Aggæum mit seinen 2. Capitlen / allwo er den zuruck gekommenen Juden aus Babylon ihre Nachläßigkeit in Erbauung des Tempels zu Jerusalem

und

und deßwegen verhengte Straff GOttes vor Augen stellet / wie solches des mehreren ausgeführet wird am 235. Blat.

Das 42. Buch Heil. Schrifft haltet in sich die Prophezeyung Zachariæ mit ihren 17. Capitlen / hatte mit dem Propheten Aggæo gleiche Commission an das Volck GOttes / nemblich das zuruck gekommene Volck zu Erbauung des Tempels zu Jerusalem zu ermahnen. Das mehrere findet sich am 236. Blat.

Das 43. Buch Heil. Schrifft zeiget uns den Propheten Malachiam mit seinen 4. Capitlen / in welchen er die Jüdische Priesterschafft selbiger Zeiten gewaltig hernehmet / ihre Verwerffung vorsagt / und darbey vom Hoch-Opffer der Heil. Meß und Ankunfft des Eliæ vor dem Jüngsten Tag weissaget / wie solches am 236. Blat ausführlicher zu lesen ist. Der Heil. Hieronymus schreibet zum Paulino, daß dise zwölff Propheten gantz was anders anzeigen / als sie dem Buchstaben nach vorstellen / unter andren disen geheimen Bedeutungen / wolte der Heil. Geist allem Ansehen nach vorzeigen / wie er jeder aus den XII. Zunfften Israel gleichsamb einen eignen Bottschaffter und Abgesandten zugeschicket / seinen Willen ihnen zu offenbahren / vom Bösen ab- und zum Guten anzumahnen / mithin ihr Untergang an ihme nit gehafftet. Item wolte der Heil. Geist in disen 12. Propheten glaublich auch die 12. Heilige Apostlen vorschilderen / welche er in alle Welt / so durch die zwölffte Zahl (besag der Lehr des Heil. Augustini in Psalm 86.) verstanden würdet / wurde ausschicken / eben wie die 4. grosse Propheten / die 4. Evangelisten unsers Neuen Testaments nicht undeutlich vorbilden.

Das 44. Buch Heil. Schrifft bestehet im ersten Buch der Machabæer / oder Assamonæer / wie es bey den Hebräeren genennet wirdet / hat 16. Capitlen. Der Verfasser hiervon ist glaublich Joannes Hircanus, weil er nur allein die Thaten seines Geschlechts das ist / der fünff Machabäischen Gebrüderen angefüget werden. Die Zeit diser Geschichten lauffet nicht vil weiter als auf 40. Jahr. Weil der Author ein Hebräer / mithin das Jahr im Herbst anfanget / so muß man ihme in seiner Jahrzahl durchaus ein halb Jahr beylegen. Der Auszug dises Buchs / das ist / die Thaten der 5. Machabäischen Gebrüdern / wie auch ihres Vatters Mattathiæ findet sich vom 259. Blat an.

Das 45. Buch Heil. Schrifft ist das 2te Buch der Machabäer / nichts anders als ein Summarischer Begriff der 5. Historischen Bücheren von Jasone Cyrenæo verfasset. Der Author dises Buchs ist zwar unbekant / doch sihet man verschidentlich / daß es nit der vorgehende seye / unter andren auch aus deme / daß er seinen datum oder Jahrzahl umb ein halb Jahr früher angesetzet. Es ist muthmaßlich / daß diser Verfasser ein gewiser Essener seye / Nahmens Judas, von deme Josephus L. 3. c. 19. schreibet / daß er mit der Gab der

Prophezeyung geziert gewesen. Dises Buch bestehet in 15. Capitlen/ worvon die verschidene Stuck so darinnen vorgebracht werden / in unsre Machabäische History zu seiner Zeit und an seinem Ort eingeschaltet seynd. Dise Machabæische Bücher / obwohlen sie so wohl von Griechisch- als Lateinischen Kirchen-Vätteren / als die wahre H. Schrifft angezogen werden / ja der Heil. Augustinus bezeuget / daß sie die Kirch GOttes vor wahre Canonische Bücher erkenne / wie seine Wort hiervon zu sehen Lib. 2. de doct. Christ. c. 8. L. 18. de civit. c. 36. & L. 1. contra Gaud. Epist. &c. so seynd sie doch unsren jetzmahligen Ketzeren ein Dorn in Augen / gleich dan der Luther selbe aus seiner Zwilchbibl gar fleißig ausgemustert / ja im 59. Capitl seiner Tisch-Reden bekennet er frey offentlich / daß er sonderbahr dem 2ten Buch der Machabäer Spinnen feind seye / wünschende / daß es weiß nit wo wäre; Calvinus aber lasset sich vernehmen / daß er und die Seinige die Machabäische Bücher verwerffen / wie dermahleinstens die Sadducäer / die Prophetische Bücher ausser des Moysis, welche Gleichnuß / weil er selbst gemacht hat / als wollen wirs vor bekant annehmen / und ihne vor einen Ketzer halten / wie die Sadducäer in der That selbsten gewesen. Es ist aber die Ursach dises ketzerischen Eggels ab den Machabäischen Bücheren gar leicht zu errathen / es gefallet ihnen nemblich nit das Gebett der heiligen Abgestorbenen vor die Lebendige / wie des verstorbenen Jeremiæ vor das Volck GOttes; und hinwidrumb das Gebett und Opffer der Lebendigen vor die Abgestorbene; die eingesetzte Festäge; die Kirchweyhe; die gemachte Kirchen-Gesätze ꝛc. welche in disen Bücheren vorkommen / und ihrem Glauben den Halß brechen. Deswegen machen sie es / wie der Heil. Augustinus von den Ketzeren sagt L. de Dono Persever. c. 11. Scripturas sic accipiunt ut suo quodam privilegio immo sacrilegio, quod volunt sumant, quod nolunt rejiciant. Mit der Heil. Schrifft gehen sie also umb / daß wie ihr Brieff vermag / oder vilmehr / wies ihr gewohnliche Gottschänderey ausweiset / was ihnen tauget das behalten sie / was ihnen entgegen stehet / das verwerffen sie / womit / wie er anderweit spricht / nemblich L. 32. contra faustum c. 19. sie sich nit der Schrifft / sondern die Schrifft ihnen unterworffen. So vil von den 45. Bücheren Alten Testaments / aus welchen gegenwärthig erster Theil dises Wercks gezogen worden. Die weltliche Scribenten aus denen Chaldäisch- Persisch- Griechisch- und Römische History verfasset worden / mag der geehrte Leser an dem Rand citiert sehen.

Appro-

Approbatio

Adm Reverendi Patris Magiſtri Provincialis.

CUm Libri, cui titulus *JEſus Chriſtus Ejusq; Eccleſia*, Pars prima, ab Adm Reverendo P. Magiſtro Gelaſio Hieber &c. compoſita Theologorum ad hoc à me deputatorum judicio, nihil fidei Orthodoxæ aut bonis moribus contrarium contineat, quin potiùs ſingularis eruditionis & utilitatis teſtimonium ferat, ut pro publica Authoris, ipſiúsq; Ordinis commendatione, ſervatis ſervandis typis vulgetur, quantùm ad me attinet, tenore præſentium permitto. Monachii 28. Nov. Anno 1725.

M. Fr. Baptiſta Ininger
Ord. Erem. S. Aug. Bavariæ Provincialis. mpr.

JUſſu Admodùm Reverendi ac Clariſſimi Patris Magiſtri Provincialis nos infra ſcripti legimus Tomum primum Libri cui titulus *JEſus Chriſtus, Ejusq; Eccleſia*, in quo nihil fidei aut bonis moribus repugnans, ſed omnia, ſicut quondam à Clariſſimo Authore è cathedra facundiſſimè ſunt perorata ita modò pro cognoſcendis S. Scripturæ myſteriis eruditiſsimè ſimul ac utiliſsimè ſcripta invenimus. Ita cenſemus Monachii 28. Novemb. 1725.

F. Agnellus Kändler Ord.
Erem. S. Aug. Diffinitor.

F. Felix Mayer Ejusdem
Ordinis SS. Theologiæ Lector.

Cen-

Censura Ordinarii.

EGo infra scriptus legi Tomum primum Libri, cui titulus, *JEsus Christus Ejusq; Ecclesia*, ab Adm Rev. Relig. ac Clarmo P. Magistro Gelasio Hieber &c. diligenti studio curaque erudita elucubratum, nihilque in eo inveni, quod fidei Catholicæ vel bonis moribus adversetur, imò potius opus hoc summo ingenio ac singulari doctrina & eruditione refertum reconditorum Mysteriorum S. Scipturæ arcanam & genuinam intelligentiam in se continet; quapropter in lucem publicam prodeat, ut tam verbi DEI præconibus quàm fidelibus plurimam utilitatem ferat. Augustæ 12. Aug. 1726.

Franc. Joseph de Handl
SS. Th. Lictus Revmi & Sermi
Princip. & Episc. Aug. Consil. Eccles. Maj. Pœnitentiarius, ac Librorum Censor, nec non insig. Colleg. Eccl. ad S. Mauritium Canonicus & Parochus. mpr.

Pri-

INDEX CONCIONATORIUS

Themata pro omnibus Dominicis & Festis totius anni indicans.

Discursus hoc in opere contentos quondam fuisse Conciones, ut vocant, formatas, nunc verò in gratiam Lectorum cujuscunque status, quos omnino in Scriptura Sacra, pro modulo meo, erudire intento, in præsentem formam redactos esse, dictum est in Prolegomenis. Cùm ergo analysis facili negotio restituenda sit in Synthesin, non nisi Themata, eorúmque locos morales indicare volui, de cætero Lectore ad *Indicem Rerum & verborum* remisso.

Numeri Romani I. II. III. &c. *Discursus*; & numeri Italici seu currentes 1. 2. 3. Puncta Moralia indicant.

Dominicæ totius Anni.

Dominica I. Adventûs.

Thema : *Tunc videbunt Filium Hominis venientem in Nubibus Cæli.* Luc. XXI.

Quemadmodùm DEus in Veteri Testamento arcæ per *Nubem* incumbens conspicuum se præbebat, ita SS. humanitas Christi rectè *Nubi* comparatur à B. Brunone in Psalm. LXXVII. 17. in qua videlicet *Verbum* Divinum mortalium oculis se objecit.

De memoria porrò hujus exoptatissimi Adventûs, quam Ecclesia quotannis concelebrat, plura habentur. Disc. XLVII.

Dominica II. Adventûs.

Thema : *Tu es, qui venturus es, an alium expectemus?* Math. XI.

Cur Christus *Venturus* ὁ ἐρχόμενος, id est, *ille venturus* per antonomasiam dicatur latè deduci potest ex Discursu XIII. ubi promissus in Paradiso; & ex Disc. XLI. ubi à Patriarcha Jacobo sub titulo *Mittendi* annuntiatus fuit.

Dominica III. Adventûs.

Thema : *Post me venturus est, qui ante me factus est.* Joan. I.

Quomodo fides in Christum post lapsum Adami omnibus necessaria fuit, atque reipsa in illum crediderint, sperârint, totóque cordis anhelitu veteres Patres ipsum suspirârint multîs probari potest ex Disc. XIV. & XLVII.

Dominica IV. Adventûs.

Thema : *Pœnitentiam agite, appropinquavit enim Regnum Cælorum.* Math. III. 2.

Agi hîc potest de peccato originis, ejusque horrendis effectibus, quibus tollendis vel maximè Christus advenit juxta illud : *Ecce Agnus Dei qui tollit peccata mundi!* vid. Discurs. XI. per totum.

Dominica infra Octava Nativit.

Thema : *Loquebatur de illo omnibus, qui expectabant redemptionem Israël.* Luc. II.

Cum Scriptura nihil edisserat de præclaro vaticinio hujus prophetissæ Annæ de Christo, quæ Beato illi Seni, *Simeoni*, eadem ipsa hora succinuit, amplificari poterunt illæ à Daniele de Christo prædictæ Excellentiæ Disc. XLII. 3. vid. Index V. *Christus*.

Dominica I. post Epiphaniam.

Thema : *Ecce Pater tuus & ego dolentes quærebamus te!* Luc. II.

Hic locus est de Officiis parentum erga filios & horum erga illos differendi ex historia Tobiæ, præclarissimo horum officiorum exemplari. Disc. XXIX. Item XVII. 1. 2. XXII. 1. 2. XXIV. 1.

Dominica II. post Epiphaniam.

Thema : *Vocatus est autem & JEsus & Discipuli ejus ad Nuptias.* Joan. II.

Hac occasione magna contentione admo-

neri

neri uterque ſexus & poteſt & debet, ut in contrahendis Matrimoniis vel maximè attendant ad paritatem Religionis & alia ex Diſc. XXIII. XXIX. 3.

Dominica III. poſt Epiphaniam.

Thema : *Dico vobis, quòd multi venient ab Oriente & Occidente, & recumbent cum Abraham Iſaac & Jacob in Regno cælorum, Filii autem Regni ejicientur in tenebras exteriores &c.* Math. VIII.

Ex hac formidanda comminatione Chriſti, quæ quidem in maxima parte Judæorum adimpleta eſt, auditores ſunt advertendi, quàm ſollicitè & attentè officiis Religionis ſatisfieri, præferrique ea omnibus rebus oporteat ex Diſc. XXVI. 2. 3.

Dominica IV. poſt Epiphaniam.

Thema : *Et ecce Motus magnus factus eſt in mari.* Math.

Cum Mare, ipſius Scripturæ interpretamentô, ſit typus mundi, oſtendi hoc loco poteſt, commotiones hujus mundi ut ſunt converſiones Regnorum, migrationes Populorum, bella, fames, peſtes &c. à Deo non niſi in bonum Eccleſiæ dirigi ac proinde hæc omnia æquo animo ferenda eſſe ex Diſcurſ. XLIII. 1. Tractari etiam poteſt de admirando Chriſti in Naturam Imperio ex verbis Evangelij: *Venti & mare obediunt ei.* Diſc. XLIII. 2.

Dominica V. poſt Epiphaniam.

Thema : *Cum autem dormirent homines, venit inimicus, & ſuperſeminavit Zizania.* Math. XIII.

Cum omne ſerpens malum, *Zizaniorum* nomine, intelligi poſſit, hæreſi tamen, malorum omnium peſtilentiſſimo, hæc appellatio præ cæteris convenit, atque ea propter cane pejus & angue fugienda eſt ex Diſc. XVII. 2. 3.

Dominica VI. poſt Epiphaniam.

Thema : *Simile eſt Regnum cælorum fermento,* Math. XIII.

Etſi tò *fermentum* hac parabolâ in bonam partem aſſumetur, ſubintellecta divini Verbi virtute, attamen in ſiniſtram partem etiam ipſe Chriſtus interpretatus eſt Math. XVI. VI. Luc. XII. Marci VIII. 15. atque juxta hunc poſteriorem ſenſum agi poteſt de fermento pravi malorum Conſortii ex Diſcurſ. XIV. 3.

Dominica Septuageſimæ.

Thema : *Quid ſtatis tota die otioſi?* Math. XX.

Hic oportunus eſt locus contra otium, pervulgatum juxta ac peſtilens hujus ſæculi vitium declamandi, hortandique ut ſuum quisque negotium agat ex Diſcurſ. IX. 2.

Dominica Sexageſimæ.

Thema : *Semen eſt Verbum Dei.* Luc. VIII.

Oſtendi hîc poteſt, quanto in pretio habendum ſit Verbum Dei, ſeu Doctrina de Deo, divinisque Chriſti & Eccleſiæ myſteriis ex Diſc. XL.

Dominica Quinquageſimæ.

Thema : *Ecce aſcendimus Jeroſolymam & conſumabuntur omnia, quæ ſcripta ſunt de Filio hominis.* Luc. XVIII.

Dum mundus, hoc tempore, commeſſationibus & ebrietatibus, cubilibus ac impudicitiis vacat, admonendi ſunt filii lucis, ut induant Dominum noſtrum JEſum Chriſtum, conſiderando ſtupendum Exinanitionis, ut D. Paulus vocat, Chriſti in Paſſione myſterium explicatum Diſc. XLV.

Dominica I. Quadrageſimæ.

Thema : *Ductus eſt JEſus in deſertum à Spiritu, ut tentaretur à Diabolo.* Math. IV.

Occaſione victoriæ Chriſti contra Tentatorem Sathanam, proponi poteſt deplorandus Adami lapſus ex Diſc. X. ubi & malorum noſtrorum cauſæ aſſignantur. Tractari etiam poteſt de fide quarumdam Revelationum Diſcurſ. X. 2. Item de Tentatione Diaboli Diſcurſ. XIII. 2. 3.

Dominica II. Quadrageſimæ.

Thema : *Hic eſt filius meus Dilectus, in quo mihi benè complacui.* Math. XVII.

Occaſione glorioſæ hujus Transfigurationis Dominicæ oſtendi poteſt Divinitas Chriſti, *qui non rapinam arbitratus eſt, eſſe ſe æqualem Deo.* Philipp. II. 6. ex Diſcurſu IV. V. & XII.

Dominica III. Quadrageſimæ.

Thema : *Tunc vadit, & aſſumit alios ſeptem Spiritus nequiores ſe & ingreſſi habitant ibi.* Luc. XI.

Agi poteſt ex hoc loco de lapſu & Relapſu in peccatum carnis, difficilique ex illo reſipiſcentia ex Diſcurſ. XI. 3. XXX. 3. XXXIII. 2.

Dominica IV. Quadrageſimæ.

Thema : *Unde ememus panes, ut manducent hi?* Joan. VI.

Hoc loco anſa ſeſe affert de provida ac liberali Dei pro neceſſariis noſtris cura dicendi ex Diſcurſ. LII. 1.

Dominica Paſſionis.

Thema : *JEſus autem abſcondit ſe, exivit de Templo.* Joan. VIII.

Ex horrenda Judæorum, quondam populi Dei,

Dei, excœcatione oſtendi hoc loco poteſt, quidnam nobis Chriſtianis ob duritiem cordis, timendum ſit. Diſc. *XLI.* 1. 2. *XXV.* 3.

Dominica Palmarum.

Thema : *Ecce Rex tuus venit tibi manſueus.* Math. *XXI.*

Locus eſt oſtendendi, quàm neceſſaria ſit ſaluti populorum pietas Principum & Magiſtratuum ex Diſcurſ. *XXII. XXV.* 1. 2. *XXVIII.* 3.

Item, quomodò Reus in ipſa pœnarum inflictione benignus ſit. *XV.* 1. 2.

Item, aſſignari poſſunt cauſæ, cur DEus etiam fideles puniat. *XXVIII.* 1.

Feſto Reſurrectionis.

Thema : *Surrexit non eſt hîc.* Marci *XVI.*

Cum Paradyſus, ſtatui innocentiæ determinatus, typus ſit Spiritualis reſurrectionis, novæq; vitæ de utraque hac uberiùs dicendi campus ſe offert ex Diſc. *IX.*

Dominica in Albis.

Thema : *Dixit eis iterum Pax vobis!* Joan. *XX.*

Agi hic poteſt de inſigni dono & bono Pacis, cui larga ſubminiſtratur materies Diſcurſu *XLVI.*

Dominica II. poſt Paſcha.

Thema : *Ego ſum paſtor bonus & cognoſco oves meas & cognoſcunt me meæ.*

Veræ oves Chriſti Paſtori ſuo, Viſibili Eccleſiæ in terra Capiti, indivulsè adhæreſcunt; non ergo ovis Chriſti ad mobilitatem vulgus ſe componat, quippe quòd Principum ſuorum exempla, in ſiniſtram partem æquè ac bonam, maximè in rebus fidei ſequatur ex Diſcurſ. *XX.* Item *XXIV.* 3.

Dominica III. poſt Paſcha.

Thema : *Mundus gaudebit, vos verò contriſtabimini.* Joan. *XVI.*

Ex hac Chriſti prædicatione & legato ſoluta eſt quæſtio illa Davidis Pſalm. *XXXVI.* & *LXXVII.* Item Jeremiæ *XII.* 1. *Quare via impiorum proſperetur*, & *benè ſit omnibus, qui prævaricantur & iniquè agant?* ex Diſcurſ. *XXXVII.* 1. Agi etiam poteſt de contemptu Mundi Diſcurſ. *XXXI.* 1.

Dominica IV. poſt Paſcha.

Thema : *Adhuc multa habeo vobis dicere, ſed non poteſtis portare modò; cum autem venerit ille Spiritus veritatis, docebit vos omnem veritatem.* Joan. *XVI.*

Præter ea, quæ in Evangelio nobis ſunt annuntiata, ſucceſſu temporis alia adhuc revelanda & credenda ſuperfuiſſe ex his verbis Chriſti lucet; cum igitur Spiritus privati, hæreticorum maximè hominum, è diametro ſibi contradicant, ex hoc fonte veritatis profectos eſſe, apertè repugnat. Ergo Eccleſiæ Dei, *ceu columnæ & firmamento veritatis*, omnino acquieſcendum eſt. Vid. V. *Eccleſia* in ſeq. Indice. Admoneri etiam hac Dominica fideles poſſunt ex verbis Domini : *Ego Vado ad Patrem*, ut ultimam ſuam Voluntatem legitimo Inſtrumento maturè conteſtentur Diſcurſ. *XXXVI.* 1. 2.

Dominica V. poſt Paſcha.

Thema : *Si quid petieritis Patrem in Nomine meo, dabit vobis.* Joan. *XVI.*

Cum Chriſtus ingenti hac pollicitatione animos ad ſpes maximus erigat, ſi rectè modò precemur, commendari poterit admiranda vis Orationis maximè publicæ per has ferias Rogationum ex Diſc. *XXI.* 2.

Feſto Aſcenſionis Dominicæ.

Thema : *Ite in mundum univerſum & prædicate Evangelium omni Creaturæ* Marci *XVI.*

Ex aperto, claro & dilucido hoc Chriſti præcepto demonſtrari poteſt, veram Dei Eccleſiam Novi fœderis oportere eſſe univerſalem Vid. V. *Eccleſia* in ſeq. Indice. & Diſcurſ. *XXXIX.* 1.

Dominica infra octavam Aſcenſ.

Thema : *Cum venerit Paraclitus, quem Ego mittam vobis à Patre &c.* Joan. *XV.*

Cur Chriſtus eadem, qua aſcendit die, non ſtatim ſubmiſerit Spiritum Sanctum, ſed decem omnino diebus promiſſum ſuum diſtulerit, ea ſortè cauſa eſt, ut credituros doceret, quanta cordis præparatione, animi collectione, orationis contentione &c. accipiendo Spiritui Sancto opus ſit, veluti factum videmus à centum viginti Chriſti diſcipulis, ab Aſcenſione Dominica uſque ad Pentecoſten, Adventum Spiritus Sancti Vigiliis, orationibus jejuniis atque avidiſſimis votis expectantibus. Vid. Exod. *XV. XIX.* 10. 15. 5. & ſequentem Verborum Indicem.

Dominica Pentecoſtes.

Thema : *Si quis diligit me Sermonem meum ſervabit.* Joan. *XIV.*

Hæc aperta Chriſti Sententia Hæreticorum noſtrorum ora obſtruit, garrientium ſola fide hominem ſalvari, cum Spiritus Sancti Domum vel maximum ſit charitas I. Corinth. *XII. XIII. XIV.* Vid. Diſcurſ. *IV.* 3.

Feria II. poſt Pentecoſten.

Thema : *Sic DEus dilexit mundum, ut filium ſuum unigenitum daret.* Joan. *III.*

Ex hoc loco doceri poteſt, Miſſionem Chriſti in hunc mundum ſummæ Charitatis opus eſſe Diſcurſ. *XII.*

Feſto SS. Trinitatis.

Thema : *Baptizantes eos in Nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti.* Math. *XXVIII.*

Ex Diſcurſu IV. pluribus explicari poteſt fides & doctrina circa ineffabile SS. Trinitatis Myſterium.

Dominica infra octavam Corporis Chriſti.

Thema : *Dico autem vobis, quòd nemo virorum illorum qui vocati ſunt, guſtabit cœnem meam.* Luc. *XIV.*

Ex hoc Sacri Evangelij Epiphonemate palam fit, plurimos terrenarum rerum Studio ſalutem ſuam negligere. Vid. Diſc. *XXXIII.* 3.

Dominica III. poſt Pentecoſten.

Thema : *Vadit ad illam, quæ perierat.* Luc. *XV.*

Ex hujus parabolæ Evangelicæ typo manifeſtum redditur, ad ſalutem noſtram ex parte vorantis Dei non modò nihil deſiderari, ſed omnino illud impleri : *quid potui facere Vineæ meæ & non feci?* Iſaiæ V. 4. Vid. Diſc. *XXVII.* 1. 2.

Dominica IV. poſt Pentecoſten.

Thema : *In Verbo tuo laxabo rete* Luc. V.

Allegorico horum Verborum ſenſu explicari poteſt neceſſitas atque utilitas Intentionis rectæ, de qua. Vid. Diſcurſ. I. 3. Vid. Indicem.

Dominica V. poſt Pentecoſten.

Thema : *Qui dixerit fratri ſuo Raca reus erit Concilio.* Math. V.

Ex hac Sententia Chriſti rectè argui poteſt: quòd ſi tam rigidè plectendum ſit verbum iratum, quàmnam pœnam exacturus ſit Deus de Juramentô falſo vel vano, ex Diſcurſu. *XXVI.* 1.

Dominica VI. poſt Pentecoſten.

Thema : *Et præcepit Turbæ diſcumbere ſuper terram* Marci *VIII.*

Ex mira Evangelici hujus Epuli exhibitione commendari inſigniter poteſt & meretur virtus Temperantiæ ex Diſcurſ. *XXXIV.* 2.

Dominica VII. poſt Pentecoſten.

Thema : *Omnis Arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur, & in Ignem mittetur.* Math. *VII.*

Tractari hoc loco opportunè poteſt de neceſſitate & meritis bonorum operum ex Diſcurſu *XI.* 3.

Dominica VIII. poſt Pentecoſten.

Thema : *Facite vobis amicos de Mammona iniquitatis, ut cum defeceritis, recipiant vos in æterna Tabernacula* Luc. *XVI.*

Ex his verbis admonendi ſunt fideles ad Eleemoſynas haud morosè faciendas, quippe quas Dominus mira parabola oſtendit, præter cæteras eásque inſignes utilitates, meritorias eſſe vitæ æternæ. Vid. ſeq. Indicem.

Dominica IX. poſt Pentecoſten.

Thema : *Quia ſi cognoviſſes & tu, & quidem in hac die tua, quæ ad pacem tibi, nunc autem abſcondita ſunt* (Maha) *ab oculis tuis* Luc. *IX.*

Ex hac Chriſti Sententia oſtendi poteſt & permiſſa & comminationes divinas certò certiùs adimplendas eſſe ex Diſcurſu *XX.* 1. 3. Item, quàm verum ſit miſeros fieri populos peccato Diſcurſ. *XXI.* 1. *XI.* 2.

Dominica X. poſt Pentecoſten.

Thema : *Duo Homines aſcenderunt in Templum, ut orarent.* Luc. *XVIII.*

Hac occaſione commonefaciendi ſunt fideles, ut non modo interiorem ſed etiam externum Latriæ cultum Deo, divinis officiis in publicis templis aſſiſtendo, exhibeant. Diſc. *XLVII.* 2.

Dominica XI. poſt Pentecoſten.

Thema : *Miſit digitos ſuos in auriculas ejus, & expuens tetigit linguam ejus.* Marci *VII.*

Ex hoc loco contra Hæreticos hujus temporis oſtendi poteſt, neutiquam rejiciendas eſſe Eccleſiæ Ritus & ceremonias, utpote recolendis myſteriis, excitandæq; pietati inſtitutas, accedit, quod Deo non animò ſolùm ſed & corpore ſerviendum ſit ex Diſc. *XLIV.* 3. *XIX.* 3.

Dominica XII. poſt Pentecoſten.

Thema : *Beati oculi, qui vident, quæ vos videtis. Dico enim vobis, quòd multi Prophetæ & Leges voluerunt videre, quæ vos videtis, & non viderunt.* Luc. *X.*

Ex his verbis commonſtrari poteſt populo, quanti habenda ſit Religio Chriſtiana, quanta perpeſſi Prophetæ, quibúsque laboribus defuncti ſint Doctores Eccleſiæ, ut ſic formatum Corpus Doctrinæ Catholicæ, uti nunc habemus, nobis relinquerent ex Diſc. *XXVII.* 3.

Dominica XIII. poſt Pentecoſten.

Thema : *Non eſt inventus, qui rediret, & daret gloriam Deo, niſi hic alienigena.*

Occaſione hujus Samaritani Evangelici, qui ex decem Sanatis leproſis ſolus Chriſto gratias acturus regreſſus eſt, declamari poteſt in per-

pervulgatum ingratitudinis vitium, qua maxima pars Hominum, cumprimis erga Deum, velut lue quadam Epidemica infecta est. Vid. Index seq. Intelligi etiam sub lepra vitium carnis potest ex Discurs. *XXI.* 3. *XXXII.* 2. *XXIII.* 3.

Dominica XIV. post Pentecosten.

Thema : *Quærite ergo primum Regnum Dei & justitiam ejus, & cætera omnia adjicientur vobis.* Math. VI.

Hac seria Christi cohortatione admonendi sunt fideles, ut conjecta in Deum de necessariis cura, ante omnia de salute animæ solliciti, eandem omni studio inquirant. Ex Disc. XLII.

Dominica XV. post Pentecosten.

Thema : *Ecce defunctus efferebatur, filius unicus Matris suæ.* Luc. VII.

Cum defuncto huic juveni contigisse potuerit, quod pluribus aliis usu venit, ut intemperantiâ vitæ mortem sibi ante tempus acceleraverit, demonstrari potest, bona hujus vitæ pluribus magis nocere, quàm adversa ex Discurs. XXIII. 2. 3.

Dominica XVI. post Pentecosten.

Thema : *Cum invitatus fueris ad nuptias, non discumbas in primo loco.* Luc. XIV.

Cum tota hac parabola in ambitionem Pharisæorum dicta fuerit, commendanda est ex adverso Christiana humilitas, utpote virtutum omnium fundamentum, atque unica ad veram gloriam via. Vid. Disc. V. 2. XXX. 2.

Dominica XVII. post Pentecosten.

Thema : *Nemo poterat ei respondere Verbum.* Math. *XXII.*

Ex confusione Pharisæorum, qui se Legis Doctores atque Scripturæ interpretes jactabant, ostendi potest, qua animi dispositione opus sit, ut ritè & salutariter intelligantur Scripturæ *ex conclusione finali operis.* Item, ex verbis Evangelii : *Tentans eum unus ex eis Legis Doctor* traduci potest hæreticorum & quorundam sophistarum turgens atque inepta scientia ex Discurs. XL. 2. 3.

Dominica XVIII. post Pentecosten.

Thema : *Vade in Domum tuam.* Math. IX.

Ex allegorico horum Verborum sensu commendari potest perneccssaria, utilis & salutaris sui ipsius cognitio ex Discursu XI. 1.

Dominica XIX. post Pentecosten.

Thema : *Multi vocati, pauci verò electi.* Math. XXII.

Ex hac formidanda Christi sententia admonendi sunt fideles, ut salutem suam cum metu & tremore operentur veriti reprobationis periculum ex Discurs. XXX. 3.

Dominica XX. post Pentecosten.

Thema : *Credidit ipse & Domus ejus tota.* Joan. IV.

Ex hoc facto Evangelico ostendi potest ingens vis & efficacia boni vel mali exempli maximè in Superioribus ex Discursu *XXXV.* 3. *XLII.* 1.

Dominica XXI. post Pentecosten.

Thema : *Sic & Pater meus cœlestis faciet vobis, si non remiseritis unusquisque Fratri suo de cordibus vestris.* Math. XVIII.

Cum totus hic Evangelicus sermo nihil aliud sit nisi commendatio concordiæ & ignoscentiæ fraternæ demonstrari potest, quàm necessariò remittenda sit vindicta, utpote qua sine DEus nulli peccata remittat vid. Index Verb.

Dominica XXII. post Pentecosten.

Thema : *Cujus est hæc Imago?* Math. XXII.

Ex his verbis pluribus ostendi potest, quot modis Homo sit *Imago Dei*, quàmque ea virtutibus Christianis cohonestari debeat ex Discurs. VII. Suaderi etiam ex Evangelica hac Historia potest saluberrimum Christum penitiùs cognoscendi studium ex Disc. XLII. 2.

Dominica XXIII. post Pentecosten.

Thema : *Tenuit manum ejus & dixit: puella surge! & surrexit Puella.* Math. IX.

Cùm peccatum Mors sit animæ admonendi sunt peccatores, ut Christi gratiam non minùs ardenter efflagitent, quàm Jairus ejusdem præsentiam, gnari, sine illa non modò parùm, sed nihil omnino nos posse videatur Index seq. Agi hìc etiam commodè potest de Parentum meritis Discurs. XXIV. 1. aut demeritis Discurs. XXII. 1.

Dominica XXIV. post Pentecost.

Thema : *Erit enim tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi.* Math XXIV.

Hæc ultima, eáque maxima orbis tribulatio ex pluribus capitibus, maximè autem ex diluvio Mundi igneo consurrectura est, cujus typus præcessit diluvium illud aqueum tempore Noë, quo de videatûr Discurs. XV. Hac Dominica locus etiam est differendi de pœnis peccato infligendis Discurs. XI. 2.

In Dedicatione Templi.

Thema : *In Domo tua oportet me manere.* Luc. XIX.

Locus est opportunus commendandi laudatissimum studium excitandi, reparandi exornandique templa Dei, ne speluncis latronum, ut non raro fit, similiores evadant quàm Sacris Basilicis. Vid. Discurs. XXIII. 1.

INDEX CONCIONATORIUS

Themata pro omnibus Festis totius anni indicans.

Festo S. Andreæ Apostoli.

Thema : *Mihi autem absit gloriari nisi in Cruce D. N. JEsu Christi.* Gal. IV.

Cum D. Andreas Christum non alio quàm *Crucifigendi* titulo à Magistro suo Joanne ipsi indicato primùm secutus fuerit, ante omnes Apostolos etiam *Crux* ipsi in Martyrium, vel potiùs præmium cessit, quare commendandæ sunt adversitates, ceu non contemnenda Dei Bona, ex Discurs. XIV. 2. XVIII. 3.

Festo S. Nicolai Episcopi.

Thema : *Domine quinque Talenta tradidisti mihi.* Math. XXV. 20.

Quàm benè D. Nicolaus concredita ipsi tum animi tum fortunæ bona & talenta dispensaverit, ex ipsius vita abundè patet; quare admonendus est populus, ne in vacuum Dei gratiam recipiat. Discurs. IX.

Festo Conceptionis B. Virg.

Thema : *Dominus possedit me in initio viarum suarum.* Prov. VIII.

Cum Beatissima Virgo, Christi Redemptoris beneficio, Caput serpentis, totum humanum genus peccato Originis inficientis, pro sua quidem persona contriverit, ejusdem exemplô, suadendum est, ut primas ejusdem suggestiones intcunctanter rejiciamus ex Disc. X. 3. XIII. 2. 3.

Festo S. Apostoli Thomæ.

Thema : *Nisi videro in manibus ejus fixuram clavorum, & mittam manum meam in locum clavorum, & mittam digitum meum in locum clavorum non credam.* Joan. XX.

Nova, eáque palpabilia credibilitatis motiva exigens Apostolus Thomas, typus est Novatorum, adversus quos admonendus est populus, ut omni in Religione novitate rejecta antiquis Ecclesiæ placitis nunquam non adhæresçat. Vid. Discurs. XLIV.

In Nativitate Domini.

Thema : *Et Verbum caro factum est, & habitavit in nobis.* Joan. I.

Hac die rectè pro Concione explicatur admirandum Incarnationis mysterium ejusdémque effectus Salutares ex Discurs. XII.

Festo S. Stephani.

Thema : *Ecce ego mitto ad vos Prophetas, & sapientes & scribas & ex eis occidetis &c.* Math. XXIII.

His Christi verbis & S. Stephani Protomartyris exemplo ostendi potest, quantæ Dei cultoribus tolerandæ sint persecutiones Discursus XXVII. 2.

Festo S. Joannis Apostoli.

Thema, *Quid ad te, tu me sequere.* Joan. XXI. Hoc loco Concionator invehi potest in eos, qui otiosas, inutiles & contentiosas de rebus Fidei nectunt quæstiones, magis ostendandi ingenii, quàm veritatis indagandæ, aut pietatis eliciendæ gratia. Ex Discurs. LI. 1. 2. 3.

Festo SS. Innocent. MM.

Thema: *Herodes iratus occidit omnes pueros, qui erant in Bethlehem & in omnibus finibus ejus.* Math. II.

De horrenda morte hujus infanticidæ Regis vide Discurs. XXXVI. 1. Atque aliorum etiam, qui Ecclesiam persecuti sunt.

Festo Circumcisionis.

Thema: *Sæculum nostrum in illuminatione vultus tui.* Psalm. LXXXIX.

Ut felix faustusçᵬ secuturi anni decursus, suadendum est populo, ut hac præsertim die, quin imò in omnibus dehinc agendis negotiis auspicium à Deo Optimo Maximo sumat. Discurs. II. 3.

Qui cardiognastes est, omniaçᵬ acta & facta nostra in se ipsis introspicit. XXXIII. 2.

Festo Epiphaniæ.

Thema: *Vidimus stellam ejus in Oriente & venimus adorare eum.* Math. II.

Cum cognitio, charitas & adoratio Dei & Christi, quæ Magis Orientalibus Stella Duce ad præsepe deductis data sunt, ipsius Evangelii testimonio suprema Dei dona sunt, hæc

ut

ut præ cæteris à Deo efflagitet populus, pro virili admonendus eſt, ex Diſcurs. I. 2. III. 1. 2. 3.

Feſto Purificationis.

Thema: *Ut darent Hoſtiam, ſecundùm quod ſcriptum eſt in lege Domini, par turturum, aut duos pullos Columbarum* Luc. II.

Rectè exclamat Scriptura: *O quàm pulchra eſt caſta generatio cum claritate!* Sap. IV. 1. Cùm ergo hæc ipſa conjugalis caſtitas per *par turturum aut duos pullos Columbarum* in lege præceptos figurata, per caſtiſſimum verò D. Joſephi & B. Virginis conjugium plùs quàm completa ſit, commoneri hîc Chriſtiani Conjuges poſſunt, ut eorum quoque *lectulus floridus ſit.* Ex Diſcurs. XXIX. 3.

Feſto S. Apoſtoli Mathiæ.

Thema: *Cecidit ſors ſuper Mathiam.* Act. I. Sortes omnium noſtras, tam quoad vocationem conditionis, quàm ſalutis noſtræ in manu Dei verſari, Scripturæ effatum eſt Proverb. XVI. 33. Jerem. XIII. 25. Pſalm. XV. 6. Igitur ſors bona & beata à ſolo Domino poſtulanda eſt illis Jobi verbis: *Vocabis me, & ego reſpondebo tibi.* Job. XIV. 15. Vid. Diſcurs. XXXIII 2.

Feſto S. Patriarchæ Joſephi.

Thema: *Joſeph de domo & familia David.* Luc. I.

De proſapia, nobilitate, prærogativis & virtutibus D. Patriarchæ Joſephi diſſerendi ampla meſſis ſubminiſtratur. Diſcurſ. *XLIX.*

Feſto Annunciationis B. V.

Thema: *Miſſus eſt Angelus Gabriel ad Virginem deſponſatam Viro.* Luc. I.

Cùm Sponſalia inter futuros Conjuges contrahenda majoris ſint momenti, quàm vulgo exiſtimantur, quomodò tam arduum opus tractari, perficiq; oporteat, edocendi ſunt parentes eorumq; liberi ex Diſcurſ. L.

Feſto SS. Apoſt. Philippi & Jacobi.

Thema: *Creditis in Deum?* Joan. *XIV.* Quidnam hic articulus fidei: *Credo in Deum.* Qui omnium credendorum baſis & fundamentum, quemq; Chriſtiani omnes unanimi voce profitemur, re atque ipſo facto à nobis exigat, proponi decet & neceſſe eſt ex Diſcurſ. II.

Feſto S. Joannis Baptiſtæ.

Thema: *Quis putas puer iſte erit?* Luc. I. Hujusmodi verbis de non paucis quæri poteſt, qui genium ſuum à primis ſtatim unguiculis ad malum produnt, urit enim maturè quod vult urtica manere. Cur autem nonnunquam piis, egregiis & laudatiſſimis parentibus degener naſcatur filius, juxta illud pervulgatum diverbium: *Heroum filii Noxæ*, videri debet Diſcurſ. *XXXVII.* 3. Doceri item poteſt, Deum plùs dare quàm rogetur, *XLII.* 2.

Feſto SS. Apoſt. Princip. Petri & Pauli.

Thema: *Tu es Petrus, & ſuper hanc Petram ædificabo Eccleſiam meam.* Math. *XVI.*

Cùm totus terrarum orbis conſumationi Eccleſiæ deſerviat, Eccleſia verò Chriſto, Chriſtus autem Deo & Patri, ut Apoſtolus loquitur, Eccleſia utique oculis vitaq; ipſa charior nobis eſſe debet, qua de glorioſa juxta ac copioſa dicta vide in *Indice Rerum & Verborum V. Eccleſia.* Item Diſcurſ. *XV.* 3. *XVI.* 1. *XIX.* 2.

Feſto Viſitationis B. V.

Thema: *Manſit autem Maria cum illa quaſi menſibus tribus.* Luc. I.

Cùm Mariæ Eliſabethæ toto hoc tempore omne obſequii genus, velut Ancilla præſtiterit, locus opportunus ſe offert commendandi officia Chriſtianæ charitatis, quæ vocantur opera Miſericordiæ corporalia. Math. *XXV.* & Can. diſt. 45. & 86. Vid. Ind. Verb.

Feſto S. M. Magdalenæ.

Thema: *Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multùm.* Luc. *VII.*

Cùm B. M. Magdalena ſummum animi dolorem, & odium peccatorum tanto lachrimarum imbre, publicè fuſo, ſatis ſit conteſtata, ſuumq; inſuper amorem erga Chriſtum tot fidis charitatis officiis domi foriſq;, ante & poſt Reſurrectionem, comprobaverit, non incommodè hic de vera ac falſa pœnitentia agi poteſt ex Diſcurſ. *XXII.* 3.

Feſto S. Apoſt. Jacobi.

Thema: *Corde creditur ad juſtitiam, ore autem confeſſio fit ad ſalutem.* Rom. *X.*

Cùm duo ſint inter Apoſtolos hujus nominis *Jacobi*, *Majorem* illum vocant, cujus hodie ſolennis eſt memoria, & quem Evangelium hodiernum docet Zebedæi filium fratrem verò Joannis fuiſſe, quiq; vel primus Apoſtolorum calicem Chriſti bibit Herodiano gladio cæſus. Quare non ineptè de neceſſaria Fidei Profeſſione agi poteſt ex Diſcurſu *XXXVI.* 2.

Feſto S. M. Laurentij.

Thema: *Si quis mihi miniſtraverit, honorificabit eum Pater meus.* Joan. *XII.*

Ex ea, quam B. Laurentius Summo Pontifici Chriſto exhibuit, ſingulari charitate, honore ac reverentia, meritò argui caſtigariq; debet noſtrorum Hæreticorum impudentiſſima petulantia, omne calumniæ genus in Supremos Chriſti Vicarios evomentium, quæ quidem dira lues non Summum modò Pontificem, ſed univerſum Clerum dicteriis atque

que injuriis appetendi non paucos ex noſtris Pſeudopoliticis inceſſit peſſimo ſequacium temporum præſagio. Vid. Diſcurſ. *XVI.* 2. Locum etiam hæc Feſta lux ſubminiſtrat de patientia in adverſis exercenda. Diſcurſ. *XLV.* 3.

Feſto Aſſumptionis B. V.

Thema: *Quæ eſt iſta, quæ aſcendit per deſertum ſicut virgula fumi ex aromatibus myrrhæ & thuris & univerſi pulveris pigmentarii.* Cant. *III.* 6.

Tria potiſſimùm Marianæ Sanctimoniæ capita hoc textu recenſentur. Primum, quòd Mundus ipſi non aliter viſus fuerit quàm *terra deſerta, invia & inaquoſa, quæ aſcendit per deſertum*? Secundum, quòd ardentiſſimo deſiderio in ſuperna flagraverit; *ſicut virgula fumi.* Tertium eſt, quòd omnium omnino virtutum meritis & excellentiis dotata & cumulata fuerit *ex aromatibus myrrhæ &c.* Aſcendendum igitur priùs animo, more Virginis, priusquam ſequamur & corpore ex Diſc. *XLV.* 1.

Feſto S. Apoſt. Bartholomæi.

Thema: *Ecce nos reliquimus omnia & ſecuti ſumus te.* Math. *XIX.*

Recte divitiæ bonáque, ut vocant, mobilia militari termino *Impedimenta* vocantur, verè ſiquidem impediunt Hominem in Via ſalutis. Hac igitur de cauſa Beatus Bartholomæus *omnia reliquit* & quidem non modò Naviculam & retia, uti cœteri Apoſtoli, ſed etiam magnas ſpes hujus Mundi, Regis quippe in Syria Nepotem eum fuiſſe ſcribit Petrus de Natalibus. Suadendum eſt igitur populo, ut terrena ſaltem animo de relinquat, priusquam reipſa ab iisdem derelinquatur, maximè cum Sanctus Apoſtolus pellem ipſam, veluti olim luctatores depoſuerit. Vid. Index Verb.

In Nativitate B. Virg.

Thema: *Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu ſupergreſſa es univerſas* Prov. XXXI.

Beatiſſimam Virginem generis ſplendore omnibus fœminis, animi dotibus verò univerſis Creaturis anteire ex Diſcurſ. XLVIII. conſtat; docendus ergo populus, in quo utraque tam animi, quàm Corporis Nobilitas conſiſtat ex Diſcurſ. eodem.

Feſto S. Mathæi Apoſt. & Evangeliſtæ.

Thema: *Et ſurgens ſecutus eſt eum.* Math. IX.

Rectè notat D. Gregorius, B. Mathæum poſt primum vocationem ſuam, qua Chriſtum dehinc ſequi ſtatuit, ad Telonium non amplius reſediſſe, quo ex capite oſtendi poteſt, quemadmodùm indecorum ſit, quòd Clerici ſe immiſceant negotiis ſæcularibus, ita & omnino dedeceat ſæculares, ſi falcem ſuam in Eccleſiæ meſſem immittant ex Diſcurſ. XLIV. 1.

Feſto S. Michaëlis Archangeli.

Thema: *Angeli eorum ſemper vident faciem Patris mei, qui in cælis eſt.* Math. XVIII.

De Angelis, eorúmque præſtantia, miniſterio & cultu; Itémque quid nobis hoc de articulo credendum obſervandúmque ſit pluribus agitur Diſcurſ. VIII.

Feſto SS. Apoſtol. Simonis & Judæ.

Thema: *Qui facit Miniſtros ſuos ignem urentem.* Pſalm. CIII.

Etſi de omnibus paſſim Apoſtolis conſtet zelo promovendæ gloriæ Dei flagrâſſe, attamen hoc par nobile fratrum cum primis hoc laudis genere celebre eſt, uti Ipſum Judæ Nomen *Chananæus*, quod idem eſt ac *Zelotes*, adſignificat, quare in eos declamandum eſt, qui ſolummodò quærunt, quæ ſua ſunt, non autem, quæ JEſu Chriſti. Vid. Diſcurſ. XXXIII. 3.

Feſto SS. Omnium.

Thema: *Gaudete & exultate, quoniam merces veſtra copioſa eſt in cælo.* Math. V.

Opportuna occaſio diſſerendi de cœlo Empyreo, Beatorum patria, & termino Viatorum. Oſtendi ergo populo poteſt nimium verum eſſe illud Eccleſiaſtici: *Modicùm laboravi & inveni mihi multam requiem.* c. LI. 35. Vid. Diſcurſ. VI. Item I. 3.

Feſto S. Martini Epiſcopi.

Thema: *O virum ineffabilem nec labore victum nec labore vincendum!* Eccl. in hod. Offic.

Locus eſt opportunus contra vitium otij, pulvinar diaboli, malorúmque omnium radicem detorrandi laborémque multis capitibus commendandi Diſcurſ. IX. 2.

Feſto Præſentationis B. Virg.

Thema: *Quàm pulchri ſunt greſſus tui, in calceamentis tuis filia Principis!* Cant. VII.

Cum Patrum ſententiâ conſtet, Beatiſſimam Virginem jam ante Deſponſationem ſuam perpetuæ Virginitatis Votum emiſiſſe, oſtendi poteſt, ejusmodi Votum rem quidem pergratam Deo, meritisque plenam eſſe, attamen, cum non omnes capiant Verbum hoc, non abrupto conſilio, ſed matura omnino deliberatione hoc in negotio procedendum eſſe ex Diſcurſ. L. 1. XVI. 3. *XXX.* 1.

Feſto S. Catharinæ V. M.

Thema: *Veni de Libano Sponſa Veni, Veni coronaberis!* Cant. IV.

Ex hac triplici ad Coronam convocatione commendari poteſt triplex qua in Eccleſia hæc alma Virago refulget, laureola *Virginitatis* nimirùm *Sapientiæ* & *Martyrij*, dum ſubinde nos ſingulis contenti ejusdem Patrocinium in nos imploremus Diſcurſ. X. 1. 2. Vid. etiam *Index Rerum & Verborum.*

IHS

Erste Red-Verfassung

Was das Wort BATT heisse und bedeute.

über die Wort Judicum XIII. 18.

Quid quæris Nomen meum, quod est mirabile?

Warumb fragst du nach meinem Nahmen/der da ist/ und heisset der Wunderbahrliche?

Plutarch. in Isid. & Osorid. pag. 431.

NIcht sonder Ursach ist von den Alt-Ægyptischen Priesteren vor den Triumph-Porten und Templen ihrer Wahn-Götter das unbekannte Wunderthier/ mit Nahmen Sphinx, aufgestellet worden/ anzuzeigen/ daß/ wie dises Abentheur den Wanders-Leuthen zu Thebis unauflößliche Fragen und Rätzlen aufgeben/ also seye es auch umb die Gottheit ein so unergründlich-unerforschlich- und unauflößliches Wunder-Ding/ daß solches zu erklären/ und an das Liecht zubringen kein menschlicher Verstand gewachsen seye. Und in der Warheit solten dise Leuth hierinnen wenig gefehlet haben; wann sie nur solches von der wahren Gottheit verstanden hätten. Dann da heisset es gewißlich/ wie dort geschriben stehet: Puteus altus est, neque, in quo haurias, habes. Joan. IV. 11. **Der Brunnen ist zu tieff/ und dein Eymer zu seucht den Grund von disem Wunder-Brunnen zu erreichen.** Weßwegen dann auch der Weltweise Simonides gefragt/ was GOtt seye/ drey Tag begehrt dise Haupt-Frage aufzulösen/ alleinig/ nach Verfliessung deren/ bekennte er freymüthig/ daß es ihme ergehe/ als wann er in Mitten deß Meers wäre/ allwo je weiter er fortgienge/ je tieffer er hinein käme. Cic. de nat. Deorum. Die Ursachen aber diser Unerforschlichkeit GOttes seynd **Erstlichen**/ die über alles erhebte Hochheit und Majestät der Göttlichen Natur und Weesenheit: Excelsior cœlo est, & quid facies? profundior inferno, & unde cognosces? longior terra mensura ejus & latior mari spricht der Job: **Er ist höcher dann der Himmel/ und was wirst du machen? Er ist tieffer dann der Abgrund/ und wie wilst du Ihne erkennen? sein Maaß ist länger dann die Erden/ und breiter dann die Welt-See.** Job. XI. 8.

Die **Zweyte Ursach** ist die Blödigkeit unsers Verstands/ von deme Salomon spricht: Et intellexi quòd omnium operum DEI nullam possit homo invenire rationem eorum sub Sole, & quantò plùs laboraverit, ad quærendum, tantò minùs inveniat: si dixerit sapiens se nosse, non poterit reperire, **und ich hab erkennet/ daß der Mensch/ die Grund-Ursachen der Wercken GOttes/ die unter der Sonnen seynd/ nicht möge begreiffen/ ja je mehrer er sich bemühe/ je weniger er erfinde/ wann er sich auch schon weiß nicht wie vor gescheid haltet/ und widerumb im Buch der Weißheit:** Si difficile æstimamus, quæ in terra sunt: & quæ in prospectu sunt invenimus cum labore: quæ autem in cœlis sunt, quis investigabit? **Wann wir das/ was auf Erden ist zu ergründen für schwehr halten/ ja das jenige kaum begreiffen können/ was vor dem Aug stehet/ umb wie vil weniger werden wir die himmlische Ding erforschen können?** Und wann der Vernunfft-Weise Aristoteles lehret/ daß sich der menschliche Verstand zu der Warheit gehabe/ wie die Nacht-Eul zu dem Liecht/ so wird freylich das Bleyloth unseres Verstands/ in deme was GOtt und GOttes ist/ einen Grund zufinden allzufeucht seyn/ wie dann nicht nur allein die Sach das ist die Gottheit selbsten/

Eccli. VIII. 17.

Sap. IX. 16.

Arist. de arte Poëtica.

Vid. Tertull. contra Marc. c. 3.

selbsten / sondern der blosse Nahmen hiervon den alten Heydnischen Weltweisen dermassen unbekannt / und ein solches Ænigma oder unauflößliches Rätzel gewesen / daß sie auf alles ehender gefallen / als auf die rechte / wahre und eigentliche Bedeutnuß dessen / was durch dises Wort GOtt wird angezeiget. Weßwegen sie dann nicht nur die herzliche Geschöpffe diser Welt / als da seynd Sonn / Mond und Sternen / sondern auch die wilde Thier / Fisch und Vögel / ja so gar auch das schnöde Garten-Gewächs / wie Zwiffel und Knoblauch / und was noch erschröcklicher ist / die Teufflen selbsten vor ihre Götter anbetteten. In dem eintzigen Jüdischen Lande ware der wahre alleinige GOtt bekannt : Notus in Judæa DEUS , und zwar nur von Zeit an / nachdeme solches die Kinder Israël in Besitz genommen / obwohlen es auch unter disen / zumahlen biß auf die Babylonische Gefangenschafft / mit der Abgötterey so offen- als heimlich besudlet worden. Im übrigen ist die Erkanntnuß und Verehrung deß wahren und eintzigen GOttes / nachdeme / währenten Affter-Bau der Stadt und Thurns zu Babylon / die Abgötterey in alle Völcker der Welt außgesprenget worden / alleinig unversehrt verbliben bey den jenigen Stamm-Vätteren und Familien / welche von den zweyen Evangelisten Matthæo und Luca in dem Geburts-Register Christi / angezogen und genennet werden / gleich als wir in folgenden hören werden ; doch hat sich GOtt ihnen mit dem Glantz seines allerheiligisten Angesichts nicht geoffenbahret : spricht Er selbsten / **meinen eigentlichen Nahmen** / (welches so vil besagen will / als die außtruckliche Offenbahrung deß **Vatters / Sohns** und heiligen **Geistes**) **habe ihnen nicht angezeigt**; und hat nicht jener Engel / welcher im Nahmen GOttes redete / und umb disen Nahmen vom Manue , Vattern deß Samsons gefragt worden / geantwortet : Quid quæris Nomen meum quod est mirabile? **Was fragst du nach meinem Nahmen / der da ist / und heisset der Wunderbahrliche?** Den Er aber weiter nicht erklärte. Es wurde nemlich diser klärere und mehrere Erkanntnuß GOttes den Glaubigen zu offenbahren alleinig dem übergebenedeytisten Sohn GOttes vorbehalten / wie Er dann selbsten sagt : DEUM nemo vidit unquam , **GOtt hat niemand von Angesicht zu Angesicht gesehen** / unigenitus , qui est in sinu Patris , ipse ennarravit , **der Eingebohrne / der in der Schooß seines himmlischen Vatters wohnet und thronet / diser hat es der Welt kündig gemacht** / daß nemlich GOtt nicht nur einfach in der Natur / sondern auch dreyfach seye in den Persohnen ; gleichwie nun aber zur Erkanntnuß eben dises unseres heylwerthesten Erlösers und seiner Kirchen / so wir von Urbegin in ununterbrochner Ordnung wollen auffühten / unentbehrlich vonnöthen die Erkänntnuß GOttes / darumb / weil Christus selbsten der wahre lebendig- und weesentliche GOtt ist / als wollen wir dann in gegenwärtiger Red-Verfassung nur überhaupt anzeigen / was unter disem Wort GOtt verstanden werde. Sagen dann / daß hiemit und in Krafft dises Worts angezeiget werde ein **gewises / unsichtbahrliches / verständlich- und allseyendes Urweesen** / welches allein vermögend zu seiner Weesenheit / allein erklecklich zu seiner Vortrefflichkeit / und allein genugsamb / daß es das höchste Gut seye ; welches älter als alle Zeiten / höcher als alle Himmlen / tieffer als der Abgrund / weiter und breiter als der *Ocean* oder Welt-See ; welches in seinen Kräfften allmögend / in seiner Weißheit allwissend / in seiner Gütigkeit unermessen ; welches in seinen Gedancken unbegreifflich / in seinen Anschlägen unbetrüglich / in seinem Willen unverhinderlich ; welches in seiner Absicht der Allerbestmeinende / in seiner Regierung der Allervorsichtigiste / in seinen Worten der Allerwahrhaffteste / in seinen Verheissungen der Allergetreuiste / in seinem Thun und Lassen der Gerechtiste / in allem durchauß der Allerheiligiste ; welches allein das wahrhaffte / allgemeine / alleinseeligmachende und höchste Gut ist / ausser welchem kein anderes weesentliches Gut nicht zufinden ist / gleich Christus zu jenem Jüngling im Heil. Evangelio gesprochen / es ist niemand gut als GOtt allein. Wie nun diß allerhöchste Gut einig in der Natur / dreyfach in denen Persohnen / ja / der Zweyten Hypostasin , Subsistentz oder Persohn nach / mit unserer menschlichen Natur cörperlich vereiniget seye / wie die menschliche Seel mit ihrem Leib / solches werden wir sofort in folgenden vernemmen.

Es hat aber unser Göttliche Lehrmaister diß alles uns nicht geoffenbahret / wie die Weltweise ihren Jüngeren / das ist / nur allein zum speculieren und disputieren / sondern auch das Wissen und Gewissen mit- und nach solchem einzurichten / umb nemlichen hierauß angetriben zu werden / sothanes höchste Gut anzubetten / zu loben und zu preysen in alle Ewigkeit / wie David singet : Sit Nomen Domini benedictum ex hoc nunc usque in sæculum ! Und wolte GOtt ! daß diser löblich- heylsamb- und heilige Gebrauch den Nahmen GOttes zu benedeyen / als offt man ihne außspricht / widerumb eingeführet wurde unter uns / jetzmahlig-rechtglaubigen Christen / wie es weyland unter den Israëliten landlich sittlich gewesen / wo das Wort oder Nahmen GOttes niemahlen / ohne Benedeyung / ist außgesprochen worden / wie dann auch unsere wertheste Teutsche Christlich-Catholische Vor-Elteren

in

Psalm. LXXV. 2.

Math. I. 1. Luca IV. 23.

Exod. VI. 3.

Jud. XIII. 18.

Joan. I. 18.

Lucæ. XVIII. 19.

Symb. S. Athanas.

Psalm. CXII. 2.

in löblicher Gewohnheit hatten/ daß sie bey allen ihren Reden GOtt benedeyeten/ GOtt sey Danck! sprachen sie/ GOtt sey Lob! wann es GOttes Will ist! mit der Hülff GOttes! solcherley Reden hörte man alle Minuten aus ihrem Munde/ ja sie nenneten niemahlen diesen höchstpreißlichen Nahmen ohne Benedeyung; gleich dann auch der Heil. Vatter Augustinus diesen löblichen Gebrauch so hoch schätzte/ daß keiner aus seinen Brüdern vor dem andern durffte vorbey gehen/ er grüste dann ihne mit dem Wort Deo Gratias, GOTT sey Danck! um welches ihne zwar die Ketzer ausspotteten/ allein er war geartet wie der David, welcher zu seiner hönischen Michol sprache/ vilior fiam, quàm factus sum! weil dieses die Ehre GOttes betrifft/ will ich mich hinführo noch ferners lassen ausspotten; solle demnach ein jeder sich befleissen mit David sagen zu können/ benedicam Dominum in omni tempore, semper laus ejus in ore meo! Ich will GOtt zu allen Zeiten benedeyen! sein Lob soll jederzeit in meinem Munde seyn! um so vielmehr/ weil dieses unsere eintzige Beschäfftigung seyn wird in alle Ewigkeit/ so ferne wir anderst durch die Barmhertzigkeit GOttes sollen theilhafftig werden der Verheissung CHristi/ krafft deren wir des höchsten Guts mit ihme gemeinschafftlich genieссen/ und ohne Ende selbiges loben und preysen werden. Amen.

S. Augustinus Enarr. in Psalm. CXXXII, n. 6.

2. Reg. VI, 22.

Psal. XXX, 2.

Lehrstücke aus dieser ersten Red-Verfassung.

Vid. S. Hieronym. Ep. 136. ad Marcellū.

DAs Erste ist/ daß obwohlen GOtt in Heil. Schrifft Zehen Nahmen hat/ sintemahlen Er erstlichen/ Isaiæ IX, 5. genennt wird *El*, der allmächtige GOtt: Zweytens/ Gen. I, 1. *Elohim*, der dreyeinige GOtt: Drittens/ Psalm. XVIII, 3. *Eloha*, der herrschende GOtt: Viertens/ Psalm. IX, 3. *Elion*, der allerhöchste GOtt: Fünfftens/ unzählich mahl *Adonaj*, der HERR der GOtt ist: Sechstens/ Exod. III, 14. *Eheje*, der wesentliche Gott: Siebendens/ Tobiæ XIII, 22. *Jah*, der hochgelobte GOtt. Achtens/ Gen. XVII, 1. *Sadai*, der von sich selbsten alles besitzende GOtt: Neundtens/ Jerem. XI, 20. *Sabaoth*, GOtt der Kräfften: Und endlichen Zehendens/ Exodi III, 14. stehet das *Tetragrammaton*, oder der vier Buchstabige unaussprechliche Nahme/ von deme zudato noch nicht bekannt ist/ wie er solle ausgesprochen werden; obwohlen dann GOtt Zehen Nahmen hat/ und mit dem letztern als seinem eigentlichen Nahmen sich selbsten genennet hat; so ist doch keiner/ ja allezugleich nicht fähig/ seine allerseits unendliche Wesenheit und Eigenschafften auszudrucken/ so wenig als eine Creatur vermögend ist/ denselben zu begreiffen und in sich zu fassen: aus dieser Ursach begreiffet auch letzt ersagte allerheiligste Nahmen GOttes alle fünff vocalen A E I O U in sich/ anzuzeigen/ daß in GOtt enthalten/ alles/ was immer kan ausgesprochen werden; aus welchem folget/ daß wir hierinn uns zu verhalten/ als wie die Seraphinen/ welche in Ansehung der unendlichen Majestät GOttes/ ihre Angesichter verhüllen/ und hingegen das ewige Trisagion oder Lobgesang GOttes ausschallen/ also müssen wir ingleichem in Betrachtung der Unendlichkeit GOttes unsere Augen jederzeit niderschlagen/ ingedenck/ daß wann wir zu nahe wollen hinzu fliegen/ wir unsere Flügel verbreñen/ als wie die blinde Käferlein: qui scrutator est Majestatis, opprimitur à Gloria, wer die Majestät GOttes will ausforschen/ wird vor dessen Glantz erblinden/ deß-

Prov. XXV, 27.

Dan. III, 24.

Das Zweyte Lehrstuck ist/ daß wir uns tägliches Tags sollen bemüssigen in der Erkändtniß GOttes zuzunehmen. Wie Thales einer aus den sieben Weisen gefragt wurde/ welcher für den glückseeligsten Menschen zu preisen wäre/ gabe er zur Antwort: qui Corpore sanus, & animo eruditus est: der am Leib gesund/ und im Gemüth gelährt ist: um wie vielmehr können wir uns glückseelig schätzen/ wann wir/ wo nicht die Gesundheit des Leibs/ wenigist die Erkänntniß GOttes in unserer Seel besitzen? anerwogen/ wie die ewige Glückseeligkeit dorten bestehet in der Anschauung GOttes/ so hafftet sie anjetzo in der lebhafften Erkändtniß GOttes; fons Sapientiæ verbum DEI in excelsis, der Brunn der Weißheit ist das Wort Gottes in der Höhe. Wir müssen nicht dienen Ignoto Deo dem unbekandten GOtt/ wie die Athenienser; noch solle von uns können gesagt werden/ was Christus denen Samaritanern vorgeworffen: vos adoratis quod nescitis. Ihr bettet an was ihr nicht könnet: noch viel weniger/ was GOtt sich wider die alte Israeliten verlauten lassen: quadraginta annis proximus fui Generationi huic & dixi: semper hi errant corde; ipsi verò non cognoverunt vias meas! Viertzig Jahr lang bin ich der nächste bey ihnen gewesen/ und hab sie ermahnet/ wie sehr sie irreten/ doch haben sie meine Weege nicht erkeñet! Wann nun GOtt im alten Testament die blinde Schaaf verworffen von seinem Altar/ um wie viel grösser Eckel wird ihme seyn ein Christ/ lebende in straffmässiger Unwissenheit seines Glaubens? darum betete der Heil. Augustinus ohne Unterlaß: Noverim te, & noverim me! O HERR verleyhe mir/ daß ich dich erkenne/ und mich! wie dann die göttliche Weißheit in ihrer Erscheinung auch

Laërt. in vita Phil.

Eccl. I, 5.

Act. XVII, 23.

Joan. IV, 23.

Ps. XCIV, 10.

Lev. XXII, 22.

In vita. zum Heil. Laurentio Justiniano gesprochen: **Das ist die höchste Weißheit: GOTT erkennen/ und sich selbsten.**

Das Dritte Lehrstuck ist/ daß eben darum/ weil dieser unendliche GOtt den Glaubigen in ihrem Groß-Vatter Abraham sich vor ein præmium oder Belohnung selbst verheissen hat/ sprechende: Ego sum merces tua magna nimis. **Ich bin deine unendliche Belohnung/** mithin es freylich allhier heisset: bonorum laborum glorioſus est fructus, **daß guter Verdiensten glorwürdige Frucht zu hoffen/** als müssen wir dann den Lauff Christlicher Vollkommenheit/ so uns im Leben/ Lehr und Leyden Christi wird vorgestellet/ desto freudiger antretten/ auff selbem desto beständiger fortschreiten/ und uns nach allen Kräfften bestreben/ zum glücklichen Ziehl und Ende zu gelangen/ und nicht wie dorten Hippomenes von denen darzwischen werffenden verführischen Aepfflen der Atalantæ, das ist/ des Fleisches/ der Welt oder des Sathans lassen irr- oder wirr machen. Wie der Englische Lehrer Thomas von Aquin zu Neapel vor jenem dermahlen so hochberühmten Crucifix-Bild betete/ und Christus zu ihme sagte: bene scripsisti de me Thoma, quæ ergo erit merces tua? **Thoma! du hast wohl von mir geschrieben/ was erwartest du nun vor eine Belohnung?** antwortete der Heil. Thomas ohne Anstand: non aliam, Domine, præter te! **Herr keine andere Belohnung verlange ich als dich selbsten!** solcher gestalten müssen wir beschaffen seyn in- und bey allen unseren Verrichtungen/ Mühe und Arbeit/ Verfolgungen und Ungemach/ daß wir keine andere Belohnung nicht verlangen/ als GOtt selbsten. Auf dieses Centrum müssen wir mit jenem Alt-Vatter/ in allem unserem Thun und Lassen abzwecken/ welcher/ als er gefragt wurde von seinem Jünger/ warum er vor allen seinen Wercken still stehe/ und etwas bey sich betrachte/ geantwortet: **ich richte meinen Bogen nach der Strech-Scheiben/ so GOtt ist. Es muß unser Aug jederzeit Licht seyn/** wann anderst unser Leib nicht soll finster werden/ ja es solle diß jederzeit in dem Hertzen schweben/ was dorten dem H. Apostel Philippo in dem Mund: Ostende nobis Patrem & sufficit nobis! **HErr zeige uns den Vatter/ so seynd wir vergnüget in alle Ewigkeit!**

In vita S. Thomæ Aq.

In vitis PP.

Ovid X. Metam.

Gen. XV, 1.

Sap. III, 15.

Matth. VI, 22.

Joan. XIV, 8.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

HImmlischer Vatter/ der du uns nicht nur die heylsame Erkändtniß deiner von uns so fern entlegenen Natur/ Weesenheit und Eigenschafften/ sondern auch den Heil. Geist/ damit wir dich/ und den du uns geschicket hast/ deinen Sohn JEsum Christum immerzu mehrer und klärer erkennen mögen/ gnädiglich hast wollen mittheilen/ wende von uns ab alle und waserley neue Lehren/ Irrthümer/ Ketzereyen/ Unglauben und sträffliche Unwissenheiten in Glaubens-Sachen/ dieweil geschrieben stehet: ideo captivus ductus est Populus meus, quia non habuit Scientiam. **daß deßwegen dem bösen Feind so viele in seine Fessel und Todten-Seil gefallen/ dieweil sie keine genugsame Wissenschafft des Heils hatten. Wann wir Gnad gefunden vor deinen Augen/ so zeige uns je länger je mehr dein Heil. Angesicht/** damit selbiges uns hier erleuchte mit deiner Gnad/ und dort mit dem Licht der ewigen Glory! Lasse uns von Grund unserer Seelen aufruffen mit David: Domine ostende faciem tuam & salvi erimus! **HErr entschleyre dein allein seeligmachendes Angesicht/ so werden wir glückseelig seyn in alle Ewigkeit/ Amen.**

Isaiæ V, 13.

Ex. XXX, 18.

Ps. LXXIX, 20.

* * *

Zweyte

Zweyte Red-Verfassung.

Daß ein solches unendliches Wesen / so wir GOTT nennen / würcklich und in der That selbsten sich befinde.

Uber die Wort des Heil. Pauli Rom. I. 20.

Invisibilia ipsius à Creatura mundi, per ea quæ facta sunt, intellecta conspiciuntur, sempiterna quoque ejus virtus & divinitas, ita ut sint inexcusabiles.

Die Unsichtbarlichkeit GOttes kan von den Menschen durch das sichtbare erkennet werden / gleichwie auch seine unendliche Krafft und Gottheit / so daß sie hiervon sich nicht können entschuldigen.

WAnn GOTT die Natur des Löwens hätte / welcher seine Fußstapffen zu vertilgen pfleget / wurde er wohl von uns Menschen-Kindern nimmermehr ausgespuhret können werden / dann freylich aus dem vorgehenden nur allzuklahr erhellet / was der Heilige Joannes sagt: Major est Deus corde nostro, **daß GOtt**
1. Joan. III. 20. **viel gröſſer seye / als wir ihn fassen können**; nachdemmahlen aber ihme gnädigst beliebet / durch die Erschaffung / also zu reden / ausser sich selbsten heraus zu tretten / hat er seine Fußstapffen so erkenntlich hinterlassen / seine verwunderliche Kunst-Hände so mercklich vorgezeiget / ja das Contrefait seiner Allmacht / Weißheit und Gütigkeit in allen seinen Geschöpffen so sichtiglich ein- und ausgetrucket / daß billich der Job sagt: loquere terræ & respondebit tibi, & narrabunt
Job. XII. 8. pisces maris: quis ignorat, quòd manus Domini hæc omnia fecerit? **Frage die Erden** / (verstehe wo sie her seye) **und sie wird dir antworten / und die Fisch des Meers werden sich lassen vernehmen / wer sie erschaffen: wer ist aber so alber / der nicht wisse / daß dises alles die Hand**
Rom. I. 20. **GOttes erschaffen?** Wie dann auch der Apostel die Heyden wegen sothaner Unerkändtniß GOttes vor unentschuldiget ausspricht; ja es rechnet David dergleichen Leuth gar unter die Thoren / sprechende: Dixit in-
Psal. XIII. 1. sipiens in corde suo, non est Deus, **der thörichte albert sich in seinem Hertzen / als wann kein GOtt wäre.** Daß also unsere dermahlige Atheisten oder Gottesstürmer billichster massen in das Narren-Register einzuschreiben: gleich dann auch der weise Cicero, und nach ihme der Heil. Augustinus sehr wohl beobachtet / daß kein Volck seye unter der Sonnen / welches ob es zwar nicht wisse / welches der wahre GOtt seye / jedoch nicht einige GOttheit verehre und anbette. Es erhellet aber die Wahrheit / Gewißheit / Sicherheit und Unzweifelhafftigkeit diser ersten Natur und Christen-Lehr / wie solche Tertullianus nennet / daß nemlichen ein solches göttliches Wesen / wie wir in vorgehenden beschrieben / in der That selbsten sich befinde; **Erstlichen** aus der Erschaffung / krafft welcher alle Creaturen zusammen schreyen: Ipse Ps. CXIX. 3.
fecit nos, & non ipsi nos. Es ist ein gantz anderes Wesen / als wir seynd / so uns auf diese oder jene Weiß / aus nichts in dise Welt hervorgebracht. Dann wann deme nicht also / wurde sich nicht wenigst ein und anders Wesen oder Geschöpffe zu einer andern Zeit / oder an einem anderen Orth / oder in einer andern Gestalt / oder auf eine andere Manier / jedes nach seinem Sinn und Meynung / auf die Welt gebracht haben? muß also ein solches Ertzwesen seyn / dem alles in allem gehorsamet / und dises ist und wird **GOTT** genennet. Vors Zweyte zeigt die verwunderliche Ordnung so vieler / mancherley und widriger Wesenheiten / so doch alle zu einerley Ziel und Ende abgehen / daß ein unendlich weises / mächtiges und verwunderliches Urwesen seyn müsse / so alle dise Ding in solche Ordnung eingerichtet / und in selber so viele tausend Jahr lang unverruckter erhalten / und noch erhalten wird / so lang biß alles in noch was bessers verstaltet wird werden: Quoniam ordinatione tua perseverat Psalm.
dies, sagt der David: **O! HErr nach deiner Ordnung geschiehet es / daß Tag und Nacht beständig mit einander ab- und umwechseln / biß endlich ein immerwährender Tag seyn wird:** welches um so verwunderlicher / als die Wercke der Menschen-Kinder mit Verfliessung der Zeiten

und Jahren nicht nur allein sich nicht verbesseren/sondern gar nicht einmahl in sich selbst beständig seyn / gleich solches in den so genandten und allbereit zusammen gefallenen Welt-Wundern zu unserem Spott sich äussert. Drittens wird GOtt erblicket durch das natürliche Vernunffts-Liecht / von welchem David singet: Signatum est super Nos lumen vultus tui Domine! **O HERR du hast das Liecht deines H. Angesichts in unsern mit Wissen und Gewissen begabten Seelen angezündet.** Und der Apostel spricht: Quod notum est Dei, manifestum est illis, **daß alle Menschen die Erkandtnuß GOttes innerlich eingetrucket in sich herumb tragen.** Weßwegen auch der Job sagt: Omnes homines vident Eum, **daß alle Menschen GOtt sehen / zu verstehen / durch das Vernunfft-Liecht.** Ferner überzeugt uns / daß in der That selbsten ein GOTT seye / unser eigenes Gewissen/ so uns um des begangenen bösen Willen augenblicklich straffet/gleich solches GOtt selbsten dem Cain vorgehalten / Gen. IV. 7. Und Isaias denen Juden / LVII. 21. und Paulus denen Heyden Rom. I. 18. Von welch natürlicher Uberzeugung Tertullianus recht hat aufgeschryhen: O testimonium animæ naturaliter Christianæ! daß sothane innerliche Uberzeugung des Gewissens das allerkräfftigste Gezeigniß wäre / daß ein GOtt seye/wie uns das Christenthum lehret.

Psalm. IV. 7.

Job. XXXVI. 25.

Tertull. Apol. c 17.

Weiters neiget sich unser Hertz von selbsten zu einem gewissen übernatürlichen geheimen und unendlichen Wesen/nicht anders als die Magnet-Nadel zu ihrem Nordstern/ gleich dises bezeuget das grosse Salomonische vanitas vanitatum, welches er nach allen ersinnlich-genossenen Wollüsten dises Lebens erkennet/ und vor aller Welt wehemüthig bekennet und aufgeschryen / in seinem Buß-Spiegel: Hebel Hebelim kol Hebel, **O wie ist alles die allereitelste Eitelkeit!** und auch der grosse Augustinus aus eigener Erfahrung höchstgedachter allein vergnügender Gottheit hat dises allbekandte Gezeugniß abgestattet / daß ehender die Elementen ausser ihrem Centro, **als das Hertz der Menschen ausser ihrem GOtt zu ihrer Ruhe gelangen werden:** Fecisti nos ad Te & inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te! **O GOtt du hast uns erschaffen zu deiner Liebe und Erkändtniß / und unser Hertz kan nirgendswo seine Ruhe und Vergnügung finden / als lediglich in dir alleinig.** Bey disem allem doch / hat die allerheiligste Gottheit am allerkenntlichsten sich geoffenbaret in H. Schrifft/ und mittelst der Glaubens-Lehr der H. Catholischen allein seeligmachenden Kirchen / als welche eine **Saul und Grundveste** ist der übernatürlichen Wahrheiten / es seyen gleich solche geschrieben oder nicht. Es ist aber in Heil. Schrifft kein Buch aus denen 73. Büchern / so sie enthaltet; kein Capitel aus denen 1334. Capiteln / so sie begreiffet; kein Versicul aus den 35874. Versiculen / aus denen sie bestehet / welche / gleichwie sie von GOtt herfliessen / nicht widerumb zu selbem / als ihrem letzten Ziehl und Ende abgehen / gleich als solches von selbsten klar ist / und aus vorhabender Beschreibung der Historie **JEsu Christi und seiner Kirchen** / noch heller einem jeden wird einleichten. Betreffende die Lehr der Heil. Catholischen Kirchen / ist ihr erstes Principium, was der Apostel lehret: Accedentem ad Deum oportet credere quia est, **daß man vor allen Dingen glauben müsse / daß ein GOTT seye** / wie sie dann keinen gar nicht zur Thür hinein lasset / er bekenne dann offentlich: Credo in Deum! daß er wahrhafftiglich in seinem Hertzen an GOtt glaube. Daß also diejenige / so GOtt laugnen / gleich seynd jenen Abentheuren / so ohne Kopff / ohne Hirn / ohne Augen / nur ihres Bauchs leben. **Feinde des Creutzes Christi** / und der getreuen Nachfolgern des leydigen Cains / von dem der H. Bernardus sagt: Fideicida prius dein homicida, daß er zu Anfang den Glauben an GOtt / und dann auch seinen Bruder habe todt geschlagen / welches auch bezeuget die Chaldäische Paraphrasis, wann sie sagt: daß als dieser Unmensch / um seinen Bruder zu erwürgen / mit ihme beyseits gangen / und aber sein innerlicher Gewissens-Geist ihme gewaltig zu gesprochen / daß er eine so grausame Unthat wider seinen leiblich- und unschuldigen Bruder ja nimmermehr begehen solte / er / oder vilmehr der Sathan solchem widersprochen habe mit folgenden Worten: Non est judex, non judicium! **Es ist kein Richter / es ist kein Gericht!** Fideicida prius dein homicida: **Erstlich ein Todtschläger des Glaubens / hernach auch seines Brudern.**

2. Tim. III. 15.

Hebr XI. 6.

Philip. III. 18.

Paraphrasis Chald in Gen. IV. 8.

Ecclesiast. I. 2.

L. 1. 8. Confess.

Lehrstücke / über die zweyte Red-Verfassung.

Das Erste ist die heylsame Gegenwarth GOttes zu allen Zeiten und Gelegenheiten kräfftiglich sich lassen vorstehen. Der Prophet Michæas sagt: Indicabo tibi quid sit bonum: & quid Dominus requirat à te; **Ich will dir zeigen / was dir nutzlich und heylsam seye/ und was GOtt von dir erfordere.** Darauf sagt er: Solicitum ambulare coram eo, daß diser gute Rath bestehe in deme / nemlich sorgfältig zu seyn / jederzeit vor GOtt zu wandlen / gleich dann auch solches der Allerhöchste selbsten dem Vatter der Glaubigen/dem Abraham vor allen Dingen eingerathen / zu ihm sprechende: Ambula coram me & esto perfectus! **Wandle vor mir und seye vollkommen!** allwo zu mercken / daß er die Vollkommenheit des Lebens/

Mich. VI. 8.

Gen. XVII. 1.

in

in dieses heylsame Lehrstuck von der Gegenwarth GOttes / anbindet: Und in der Wahrheit war es auch zu allen Zeiten das principium oder Haupt-Regel der Heiligen / wie der Heil. Basilius wohl in obacht genommen. David singet: Providebam Dominum in conspectu meo semper. **Ich hab den HErrn jederzeit vor Augen gehabt:** Und die geistliche Braut sagt: En ipse stat post parietem nostram, **siehe! Er stehet hinter unserer Wand!** das ist / in unsern Hertzen / respiciens per fenestras, prospiciens per Cancellos, **sehende durch die Fenster / heraus schauende durch die Gitter** / mit deme die Braut will sagen / daß GOtt auff beydes / so wohl innerlich- als äusserliches genaue acht gebe: wie dann auch unsere liebe Alte ihren Kindern nichts mehrers einbindeten / als **GOtt vor Augen haben:** ja sie schrieben gar über ihre Stuben- und Kammerthüren diese heylsame Wort an: **GOtt siehet alles!**

Psal. XV. 8.

Cant. II. 9.

Das Zweyte Lehrstuck ist / die aus der Gegenwarth entspringende **Forcht GOttes** / von welcher GOtt selbsten sagt: Si ego Dominus, ubi est timor meus? **Wann ich der HERR bin / wo ist dann meine Forcht?** Und eine solche Forcht hatte Joseph in Aegypten / als seines Herrn Haußfrau mit den zehen verbottenen Buchstaben: dormi mecum, ihne ankommen / wie auch die keusche Susanna zwischen den zwey Babylonischen Bocks-Brüdern / **wie kan ich sündigen** / schrye sie auff / in conspectu Domini, **in dem Angesicht des HErrn.** Gleiche Grund-Lehre führte auch Job / wann er sich lässet verlauten: & vestigia pedum meorum considerasti, **du hast alle meine Fußeritt in obacht genommen:** Und der David: imperfectum meum viderunt oculi tui, **meine Unvollkommenheiten haben deine Augen betrachtet.** Gleichwie es dann auch anmercklich / daß alle drey Apostel Petrus, Thomas und Judas gesündiget in **Abwesenheit Christi** / ja wohl alle zugleich / in jener schwehren Nacht der Versuchung / das Reißaus genommen / da der HErr oben / und sie herunten an dem Fuß des Oelbergs sich befindeten / deßwegen pflegte der grosse Heil. Einsiedler Antonius zu sagen: una est ratio vincendi inimicum animæ, Deum semper cogitare: **Das beste Mittel den Feind zu überwinden / ist die Gegenwarth GOttes sich jederzeit vorstellig zumachen:** hominem vereris præsentem & Patris & Filii non vereris præsentiam? sagt / und fragt der Heil. Ambrosius, **einen Menschen / wann er gegenwärtig / pflegst du zu scheuen Ubels zuthun / und die Gegenwarth des Vatters und des Sohns solle dich nicht abschrecken zu sündigen?** Welches der Christliche Poet auch mit folgenden Worten sagen wollen:

Malach. I, 6.

Genes. XXXIX, 12.

Dan. XIII, 23.

Job. XIII. 27.

Psalm. CXXXVIII 16,

In vita c. 20.

Psal. 118.

Cum quid turpe facis quod, me cernente, ruberes,
Cur, spectante DEO, non magis ipse rubes?

Das Dritte Lehrstuck ist / daß aus der Gegenwarth GOttes auch folge und fliesse **die Liebe GOttes.** Si Deum præsentem, habebimus, omnes Sancti erimus, sagt der Heil. Damascenus, **Wann wir uns die Gegenwarth GOttes jederzeit würden vorstellen / so sollten wir in baldem heilig seyn;** Und gewißlich / wann Plato zu sagen pflegte / daß wann die Menschen die Schönheit der Tugend mit Augen sehen solten / sie also gleich mit dem Hertzen in selbe sich verlieben würden; so ist kein Zweiffel / daß aus dem beständigen Anschauen der so heylsamen Gegenwarth GOttes eine gleiche Liebe in uns sich entflammen würde: wie dann auch der Heil. Geist einen solchen Menschen seelig nennet: Beatus vir, qui in sensu cogitabit circumspectionem DEI! **Seelig ist der Mann / der jederzeit ingedenck ist / daß GOtt alles um sich sehe!** Und David sagt: Deus in medio ejus, non commovebitur, **GOtt ist in ihme / verstehe mittelst seiner Gegenwarth / deßwegen wird er nicht beweget werden /** ja so gar der heydnische Seneca schreibet: bonus vir sine Deo nemo, **es kann keiner ein ehrlicher Mann seyn ohne Gegenwarth GOttes /** von welcher er eben zuvor schriebe: Sacer intra nos Spiritus sed & malorum bonorumque observator & custos, **es wohnet in uns ein göttlicher Geist / der auff beydes gutes und böses achtung giebet und auffmercket.** Gleichwie dann nun der Hohepriester Alten Testaments den Nahmen GOttes ob seinen Augen / also solle der Mensch auch die Gegenwarth GOttes jederzeit in seinem Hertzen tragen / um so mehr / weil der Heil. Johannes sagt / daß jeder Christ dem geistlichen Verstand nach / ein Priester seye: Fecisti nos Sacerdotes Deo & regnum! **Du hast uns GOTT zu Priestern und Königen gemacht!**

S. Damasc. L. 6. de form. Spir. c. 24.

Eccl. XIV, 22.

Psal. XLV, 6.

Seneca. Ep. 41.

Seneca. Ep. citat.

Apoc. V, 10.

* * *

Gebett

Uber diese Zweyte Red-Verfassung.

HImmlischer Vatter! der du uns dein Heil / und heiligmachendes Angesicht / als die vollkommneste Richtschnur unsers Lebens immerzu anzuschauen hast anbefohlen / lasse uns die Augen unsers Gemüths auff selbes jederzeit hinrichten / daß es bey uns in allem heisse: Regula prima Deus! daß du die eintzige Grund- und Haupt-

Haupt-Regel / so wohl unsers Lebens als Glaubens seyest! Verleyhe uns / daß wie du dich hast wollen vorstellen unter der Gleichniß eines Steins / der sieben Augen hat / daß wir auch jederzeit in allem unserm Thun und Lassen auff selbes solcher gestalten acht und Wacht haben / damit wir mit einem deiner Dieneren jederzeit sprechen können

Zach. III, 9.

S. Bernard. Serm. 55. in Cant.

reor conspectum exploratoris. **Ich scheue in allen Dingen mich vor dem Angesicht des jenigen der mich außspehet!** lasse uns so offt an dich gedencken / als die Pulß-Ader in unserem Leib wird schlagen / ja daß alle Bewegungen unseres Hertzens neue und aber neue Liebs-Würckungen gegen dir / O höchstes Guth / seyn sollen und wollen / wie unsere Vätter uns gelehret: non toties respirare, quàm Dei meminisse debemus. **Wir sollen so offt nicht Athmen als GOttes ingedenck seyn / welches von nun an geschehen solle biß in Ewigkeit** Amen.

S. Cypr. c. 31 Epist. 25.

Dritte Red-Verfassung

Daß nur ein eintziger GOTT seye.

Uber die Wort Deut. Cap. VI. v. 4.

Audi Israël, Dominus Deus noster, Dominus unus est.

Höre Israël, der HErr unser GOtt ist ein einiger GOtt!

SO wenig Liecht die blinde Heyden in ihren Finsternussen von der wahren Gottheit hatten / so sahen doch einige auß ihnen soviel / das es ein eintziges und alles in sich begreiffendes Wesen seyn müsse / wie dann die Persianer deßwegen GOTT alle Tag auf ihren Stadt-Thurn als einen Circul außschreyen; Trismegistus seinen Ægyptiern selben als eine Sphæram oder **Kugel** vorstellete / dessen Centrum überall und der Umkreyß nirgend weit wäre: und die alte Römer eben deßwegen auch ihre Götzen-Häuser in die Runde gebauet / wie der zweyte Römische König Numa Pompilius und Käyser Augustus gethan haben / welches letzteren Tempel noch heut zu Tag zu Rom / unter dem Nahmen Maria Rotunda, mit Verwunderung anzusehen. Ein gleiches wird sich nun in folgender Rede äusseren / dann nach deme wir in dem bißherigen zur Genüge verstanden / daß und was GOtt seye / nemlichen summum magnum, summum bonum, in æternitate Constitutum, innatum, infectum, sine initio, sine fine &c. wie Tertullianus redet / **das höchste und gröste Gut / von Ewigkeit hero / unerschaffen / ohne Anfang / und ohne Ende** ꝛc. Also müssen wir nun die Ursach auf das Tapet bringen / warum diß unendliche Wesen in seiner Natur nur **eintzig** seye / und seyn müsse / auch kein Neben-Gott nebst diesem nicht bestehen könne. Und zwar ist die erste Ursach diese / dieweilen wir unter dem Nahmen GOttes / wann wir einmahl an ihne glauben ein solches weitschichtig-unendlich-allervollkommnestes und alles begreiffendes Wesen verstehen und uns vorstellen / daß nichts mehr ist noch seyn kan / welches jetztbesagtes Wesen / so GOtt ist / nicht eben darum / weil er GOtt ist / schon in sich haltet und begreiffet / so / daß ein anderer Neben- oder zweyter GOtt ein gäntzlich unnöthiges / überflüssiges und unnützes Wesen wäre / und seyn müste / eben darum / weil der erste alles in sich begreiffet. Überdas / wurde der anderte Neben-Gott dem ersten nicht weichen / den Vorsitz nicht lassen / von ihme nicht herkommen / nicht dependiren / keine Unterwerffung oder Gehorsam leisten / und was dergleichen mehr wäre / so alles die wahre Gottheit schnur grad umkehret. Hernach wurde ein solcher Neben und zweyter Gott den ersten GOtt nothwendig einschrencken / und minder machen / als wann er nur allein wäre: dann entweders hätte dieser Gott ein grösseren / oder gleichen oder minderen Gewalt, als jener? wann dieses Gottes-Gewalt gleich wäre / so wurde es ein divisum imperium oder ein zertheiltes Reich seyn / mithin keiner unendlich / also auch keiner GOTT seyn: solte der Gewalt grösser oder kleiner seyn / müste einer aus beyden nothwendig minder als der andere / und eben darum auch kein GOtt seyn. Ferners sagt Aristoteles: Entia nolunt malè gubernari, **die Wesen wollen nicht übel regieret seyn** / womit er sagen wollen / daß bey vielen Hirten übel gehütet seye / ergo schliesset er / unus esto Princeps, daß nur ein Regent seyn müsse / welche Folge in einem solchen unendlichen Wesen / als GOtt ist / um so mehrer zuzulassen / als solcher mit allen erforderlichen Regierungs-Tugenden überflüssig krafft seiner allseitigen Unendlichkeit versehen. Weiters / hat gedachter Weltweise auch beobachtet / daß die Natur in einer jeden Gattung eines hervorbringe / welches aus selber Arth das vornehmste / in unoquoque genere spricht

Nazianz. Carm. 3.

Ædificante porticum Agrippa.

Tertull. L. 1. contra Marc. c. 3.

Arist. ult. metaph.

er, est aliquid supremum, also ist das vornehmste unter den Elementen das Feur/ unter den Sternen die Sonne/ unter den Mettallen das Gold/ unter den Edelgesteinen der Diamant, unter den Fischen der Delphin, unter den Vöglen der Adler/ unter den Thieren der Löw/ und haben sogar die arbeitsame Binen ihr Königlein/ unus ergo Creator & Rector mundi, **also ist dañ nur ein Erschaffer und Verweser dieser Welt**/ folgeret recht hierauß der H. Cyprianus. So nimmt man ferner aus deme ab/daß nur eine Gott seye/weil nur eine Welt ist/ unum Deum communis natura testatur, quia unus est mundus, sagt der H. Ambrosius, **die gantze Natur schreyet/daß nur ein GOtt seye/ weil nur eine Welt ist**/ welchen Beweiß auch der Heil. Augustinus mit gleichen Worten gebrauchet. Item zeiget die Einigkeit GOttes die verwunderliche Einträchtigkeit so vieler verschidner und widriger Geschöpffen/ welche doch alle zu einem Zihl und Ende hinaußlauffen. Gleichwie nicht minder solche auch aus deme abzunehmen/ weil in gählingen Zufällen nicht nur die Rechtglaubige sondern auch die Unglaubige und Abgötter selbsten ihre Hände gen Himmel strecken/ und nicht viele Götter/ sondern nur ein eintzig-unendlich- und allmögendes Weesen/ aus Antrib der Natur/ anruffen/ wie die heil. Vätter den Heyden haben vorgeworffen. So wissen wir auch/ das der uralte Heydnische Orpheus also gesungen: unicus per se existit, qui cuncta creavit, **Der alles erschaffen hat ist nur ein eintziger**/ und der Sophocles: unus profecto est, unus tantùm Deus est, **es ist nur ein GOtt/ gewißlich nur ein eintziger**: und Pythagoras pflegte zusagen: Deus quidem unus est &c. **Es ist nur ein GOtt** ꝛc. Wer die fernere Zeugnussen von der **Einigkeit GOttes** auch von denen Sibyllen verlanget/der lese Lact. de ira Dei. 11. Capitul. Bißhero von deme/was uns das Vernunfft-Liecht zeiget von der Einigkeit GOTTes. Nun was die übernatürliche Offenbahrung von diesem Articul betriffet/ ist von solchem die gantze heilige Schrifft voll/ wo einige Stellen bezeugen daß **GOtt nur ein einziger GOtt** seye: beförderist unser ob-citirter **Haupt-Text** Deut. VI. 4. Audi Israel, Dominus Deus noster; Dominus unus est, **höre** Israël **dein HErr unser GOtt ist nur ein einziger GOtt**/welches bey den Juden das zweyte Gebott ist auß denen 613. die sie auß denen Gesatz-Büchern Moysis zusammen zehlen. Wohin auch gehören die fernere Stellen Marc. XII. 30. Zach. XIV. 18. Malach. II. 10. Matth. XIX. 17. Marc. X. 18. Rom. III. 29. I. Cor. VIII. 4. Gal. III. 20. Ephes. IV. 6. I. Timoth. II. 5. Jacob. II. 19. IV. 12. &c. Die andere Text lauten dahin das nur ein alleiniger GOtt sey/ als wie der Text Deut. XXXII. 39. videte, quòd ego sim solus Deus, sehet! **wie ich nur der alleinige GOtt bin**; wohin auch die Text sehen Psalm LXXXIII. 19. LXXXVI. 11. Isai XXXVII. 16. Joan. XVII. 3. Die dritte Stellen raumen auf die Seiten alle und waserley Neben-Götter/ als wie Deut. IV. 35. ut scires, quoniam Dominus ipse est Deus, & non est alius præter eum: **Damit du wissest daß der HErr dein GOtt/ und kein anderer neben ihme seye.** welches noch ferner geschriben stehet: Psalm. XVIII. 31. LXXXVI. 19. Isai. XLIV. 6. Osee. XIII. 5. 6. Joël. II. 27. Marc. XII. 32. I. Timoth. VI. 15. Welche Wahrheiten alle zugleich GOtt selbsten begriffen und eingeschlossen in jener Antwort die er dem Moysi auf seine Frag/ wie sein Nahm heisse/ lassen ausfolgen: Ego *Sum* qui *Sum* **Ich bin/ der ich bin**/ & sic dices filiis Israël: qui *EST* misit me ad vos: **der da ist/ der schickt mich zu euch**/ welches Joannes von Christo, als wahrem GOtt/ redende/ also erkläret: qui est, & qui erat, & qui venturus est, **der da ist/ und jederzeit war/ und seyn wird/ der auch zu richten kommen wird die Lebendige und die Todten.** Deme dann auch samt dem Vatter und heiligen Geist alleinig alles Lob/ Ehr/ Benedeyung und Danckſagung im Himmel/ auf Erden und unter der Erden gebühret/ und gesagt seye/ von nun an biß in Ewigkeit Amen.

3. Cyprian. de Idolorum vanitate.

3. Ambros. L. 1. de fide c. 3.

3. August. Serm. 1. de Innoc.

Lact. l 2. Instit. C. 1. Minut. Felix in Octavio. Tert. Apolog. c. 17. Carmin. de Deo in Senariis. Apud Clem. in protr. pag. 35.

Lactant. de ira Dei, c. 11.

Exod. III. 18.

Apocal. I. 4. 8.

Lehrstücke auß dieser Dritten Red-Verfassung.

DAs erste ist/ daß eben darum/ weil GOtt nur ein und eintzig ist in seiner Natur/ Substanz und Wesenheit/ er auch alle so wohl erschaffen- als unerschaffne Vollkommenheiten in sich begreiffen muß/ dergestalten/ daß alles was hochvortrefflich/ herrlich/ schön/ reich/ weiß/ mächtig/ gütig/ verwunderlich/ glorwürdig/ und majestätisch ist/ja was sämentliche/ so wohl würcklich als mögliche Creaturen in sich fassen oder fassen kunten/ und noch unendlich mehrer diser einig und eintzige GOtt lediglich allein und zwar in einem unendlichen Uberfluß/ wie der Circul alle Linien/ in sich haltet/ fasset/ besitzet und begreiffet. Wie dann in dessen Betrachtung der Prophet aufgeschryen: Magnus Dominus & Laudabilis nimis! **Groß ist GOtt und seine Grösse außzusprechen ist nicht möglich!** deßwegen er auch von denen Alten ἀνεκφόντος der **unbeschreibliche**/ ἄῤῥητος der **unsäglliche**/ ἄῤῥητος der **mit keinem Wort außzusprechende GOtt** genennet worden. Und aus eben dieser Ursach ist es ein so grosser Fehler und Verkehrung unsers Hertzens/ wann sich dieses von GOtt/ der alles Gutes in sich begreiffet/ abwendet und zu den schnöden Creaturen kehret/ die doch alle zugleich

Hieron. Theod. Plato. Eusep. L. 8. Præp. Evang. c. 8.

gleich nichtig und nichts seyn in Ansehung
Isaiæ. XL. seiner; omnes gentes, sagt Isaias, quasi non
15. 17. sint, sic sunt coram eo, & quasi nihilū & inane
reputatæ sunt ei, / **alle Völcker seynd vor ihme / als wann sie nicht wären / ja sie seynd nicht mehr / in Ansehung seiner / als das eitle nichts und Nichtigkeit:** deßwegen beklagt er sich auch bey einem an-
Jerm. II. 13. dern Propheten; me dereliquerunt fontem aquarum viventium, **mich haben sie verlassen die Urquellen der lebendigen Wassern /** & foderunt sibi cisternas dissipatas **und ihnen außgegraben zerstreute /** oder wie der Arabische Text liset / **außgerißne Pfützen /** quæ continere non valent aquas, **welche kein Wasser in sich können halten /** durch welche sumpficht-unrein
S. Aug. in Sent. Sent. 283. und vergiffte Pfützen der Heil. Augustinus versiehet das jenige / was Welt und Fleisch heisset / und die verkehrte Menschen-Kinder mit solcher Innbrunst suchen / und ihren Todt finden / wie einstens die Israëliten bey
Num. XI. 64. den sogenandten **Gräbern der Begierlichkeit.**

Das zweyte Lehrstuck / so auß der Einigkeit GOTTes herauß-fliesset / ist die **Ewigkeit GOttes /** krafft welcher / wie er niemahlen angefangen / also auch nimmermehr aufhören wird in alle Ewigkeit / gleich er sich dann selbsten den Seyenden nennet /
Exod. III. 14. qui EST, misit me ad vos **der da ist schickt mich zu euch /** muste Moyses auf seinen Befehl den Israeliten außrichten / womit er sich unterscheiden wolte von samtlichen Creaturen / als deren keine ein nothwendiges / sondern alle zugleich nur zufällige Wesenheiten seyn / das ist / wie sie auß nichts erschaffen / also auch widerum in ihr nichts verkehret wurden werden / sofern GOtt seinen Erhaltungs-Geist von ihnen zuruckziehen solte. Auferes spiritum eorum, & in pulverem suum revertentur, sagt der Da-
Psalm. C III. 29. vid / **du wirst deinen Geist von ihnen nemmen / so werden sie in ihren Staub zuruck kehren.** Und auß dieser Ursach streichet der Heil. Geist diese Großmögenheit GOttes so herrlich herauß durch den Pro-
Job. XXXVII. 26. pheten: Ecce Deus magnus, sagt der Job / vincens scientiam nostram, & numerus annorum ejus inæstimabilis, **sehet! GOtt ist groß / er übersteiget alle unsere Wissenschafften / und die Anzahl seiner Jahren kan nimmermehr gezehlet werden.**
Psalm. CI. 28. Und David sagt: tu autem idem ipse es, & Anni tui non deficient, **du aber bleibest immerhin der alte GOtt / und deine Jahr werden nimmermehr abnehmen.** Auf gleichen Schlag redet er durch den Propheten Isaiam wann er spricht: ego Dominus, primus & novissimus ego sum: **Ich bin**
Isaiæ. XLI. 4. **der Erste und der Letzte /** und repetiret solches abermahl im XLVI. Capitul 6. v. und XLVIII. 3. und LVII. v. 15. auß welchem erhellet der alten Weltweisen Thorheit / die sich und andere gealberet / als wenn die Welt von Ewigkeit her seye; welches so wenig seyn kan / als eine Creatur vermögend ist ihr selbsten das Wesen zu geben: noch vil unweiser aber handlen die jenige / die das Ewig / unaufhörliche / immerwehrende / vertauschen um das Zeitliche / so nur ein Nun und Augenblick ist / und verschwindet wie der Schatten / vergehet wie der Rauch / verwelcket wie ein Blümlein / rauschet dahin als wie ein reissender Bach; dahingegen GOtt stehet und bestehet / wie eine Marmor-Felßen / ab dem sich alle Wellen und Wogen der Zeitlichkeit abschlagen / und den Ancker unserer Hoffnung in sicherem Port haltet.

Das **dritte Lehrstuck** / so aus der Einigkeit GOttes sich äusseret / ist die **Unermessenheit GOttes /** Krafft welcher er nicht nur außfüllet alles / was im Himmel / auf Erden und unter der Erden ist / sondern auch was immer noch erschaffen könte werden. Von dieser Hochheit rühmt er sich selbsten beym Jeremia mit solcherley Worten: Cœlum & terram ego impleo: **Ich erfülle Himmel und Erden /** loben ihne auch deßwegen ohne unterlaß die Seraphinen
Jer. XXIII. 24. mit jenem Weltbekanten Trisagion: **Heilig! Heilig! Heilig! ist GOtt Sabaoth / Himmel und Erden ist erfüllet von der Majestät seiner Glory!** der Sophar aber im Büchlein Job steigt noch höcher / wann
Job. XI. 9. er spricht: Excelsior cœlo est, & quid facies? profundior inferno, & unde cognosces? **Er ist höcher dann der Himmel / was wirst du machen? tieffer dann der Abgrund / wie wilst du ihne erkennen?** Es ist aber GOtt auf dreyerley Art in seinen Creaturen: erstlich per Essentiam durch seine **Weesenheit** / krafft deren er allen Geschöpffen auf die innerste Weiß gegenwärthig ist / als wie zum Exempel das Element des Lufft alle materialische Geschöpffe durchdringet / und in ihnen ist / wie der Poët sagt: Jovis omnia plena, **alles ist Geist- und lebens-voll.** Vors Zweyte ist GOtt in seinen Creaturen per Præsentiam durch seine **Gegenwareh /** indeme er den Englen / Menschen und Teufflen biß in den Abgrund ihres Hertzens hinunter schauet. Und **Drittens** ist er ihnen gegenwärthig / per Potentiam durch seine **Allmacht /** von welcher alle erschaffene Ding in ihrer Wesenheit also abhangen / damit sie in ihre Nichtigkeit nicht zusammen fallen. Und aus dieser Ursach wird der Sünder in Heil. Schrifft mit dem Nahmen eines Thoren beleget / zumahlen jener / der ihme selbst zuspricht: quis me videt? **wer sihet mich?**
Eccl. XXIII. 26. Tenebræ circumdant me, & parietes cooperiunt me, & nemo circumspicit me, quem vereor? **Die Finsternussen verhüllen mich / die Wände bedecken mich / und niemand sihet mich / wen soll ich förchten?** daß also dieser Sünder gleich seye dem thorrechten Strauß-Vogel / welcher wann er seinen Kopff in das Gebüsch stecket / obwohl

obwohl er mit dem gantzen Leib hervorstehet / sich einbildet / der Jäger sehe ihn nicht / weil er seine Augen vor ihme zutrucket / darum sagt der Heil. Basilius: Ibi pecca, ubi Deus non est! **Dort sündige / wo GOtt nicht ist.**

Gebett

Über diese drey Lehrstuck.

HImmlischer Vatter! der du in Einigkeit der Natur / mit deinem Sohn und heiligen Geist / in dir begreiffst ein unendliches Meer alles Weesens / ja mehr als was unsere vernünfftige Seelen immer begehren können und verlangen / ja / **was kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz nie gestigen**; erwecke in uns die reine Begierden zu den ewigen Wasseren / so du / O GOtt allein bist / damit wir in dieser Welt unsere entzündete böse Begierlichkeiten nicht abzukühlen suchen in diesen Zeitlichkeiten / welche gleich seyn den schwimmenden Inslen / deren Außgang der leydige Untergang! verleyhe uns / daß wir vielmehr auf dir stehen und bestehen / O du unveränderliches Guth / der du bist der **wahre Stern deß Heyls!** Lasse uns mit unserem Gemüth / Gedancken und Liebe jederzeit in dir uns aufhalten / wie wir **in dir leben / uns bewegen und seyn** / damit wir also von dir / als dem grossen alleinig- und allgemeinen **Eins** nicht entzweyet / sondern im Geist vereiniget seyn mögen und bleiben hier zeitlich und dort in Ewigkeit durch Christum unseren HErrn Amen.

Isaiæ LXIV. 4.

Act. XVII. 28.

Vierdte Red-Verfassung

Daß der jetzt beschribne Ein- und eintzige GOTT zugleich auch dreyfach seye in denen Persohnen.

Über die Wort deß Heil. Joannis in seinem ersten Sendschreiben Cap. V. v. 7.

Tres sunt qui Testimonium dant in cœlo, Pater, Verbum & Spiritus Sanctus, & hi tres unum sunt.

Drey seynd die Zeugnuß geben in dem Himmel / der Vatter / das Wort / und der Heil. Geist / und diese Drey seynd Eines.

ES hat der Evangelische Prophet Isaias in genauerer Betrachtung Göttlicher Hochheit wohl billich voll der Verwunderung aufgeschryen: Verè tu es Deus absconditus! **In der Wahrheit bist du ein recht verborgner GOtt!** Dann was kan verborgners vor unserer Vernunfft / ja über allen menschlichen Verstand seyn / als daß der aller-einigste GOtt / dessen Weesenheit bestehet in der Einigkeit / zugleich dreyfach in den Persohnen seye? Wurden wir nicht ehender das grosse Welt-Meer in ein kleines Grüblein / als dieses Geheimnuß in unseren Verstand bringen? Gleich als dermahleinstens der Engel deß HErrn den H. Augustinum, als er Anno 388. seine fünffzehen Bücher von der H. Dreyfaltigkeit zu schreiben angefangen / mit jener Welt-bekandten Erscheinung / welche zu dato noch an dem Orth / wo selbe geschehen / nehmlich zu Cenicella, an dem Portal unserer Closter-Kirchen / zu lesen / nachtrucklich hat versicheret? Gewißlich der Englische Lehrer widerlegt all die jenige / welche haben dörffen vorgeben / daß man diß überverständliche Geheimnuß / durch das blosse Naturs-Licht erreichen könne / indeme der Apostel selbst sagt: Loquimur DEI Sapientiam, quam nemo principum hujus sæculi cognovit, **wir verkünden euch die Geheimnussen GOttes** (auß welchen ohne Anstand dieses von der allerheiligisten Dreyfaltigkeit das Erste und Gröste ist) **welche kein Weltweiser niemahl hat erkennet / und Christus zuvor schon** außtrucklich: Nemo novit filium nisi Pater, neque Patrem quis novit, nisi filius, & cui voluerit filius revelare, **niemand kennet den Sohn als der Vatter / und niemand kennet den Vatter als der Sohn / und deme es der Sohn will offenbahren.** Obwohlen dann nun der H. Augustinus bezeugt / daß er in deß Platonis Bücheren gelesen habe: **Daß im Anfang das Wort gewesen / und dasselbe Wort GOtt**

Isaiæ XLV. 15.

Tortelli Seculi Aug. Anno 388.

P. 1. Q. 32.

1. Cor. II. 7.

Lucæ X. 22.

L. 7. Confess. c. 9.

GOtt sey und beständig bey GOtt bleibe ꝛc. krafft welcher Worten vom H. Joanne, im Anfang seines Evangelij / die Unterscheidung der Göttlichen Personen wird angezeiget; Item / ob zwar erwehnten Platonis Jünger / der Aristoteles, manche schöne Rede gethan von dem Dreyer oder dritten Zahl / als wie wann er sagt: L. 1. de cœlo. Tria sunt omnia & istud Trinum in omnem partem se diffudit, alles bestehet in drey / und das Drey giesset sich auß auf alle Seithen: und abermahlen: Per hunc numerum ternarium adhibemus nos ipsos magnificare Deum unum, Durch die dritte Zahl wollen wir selbst den einigen GOTT verherrlichen ꝛc. Auch Plotinus deß Platonis Discipul von den drey höchsten Hypostasen oder Personen ein eignes Buch geschriben / deßgleichen auch sein Mit-Schuler Amelius in GOtt ein weesentliches Wort erkennet / auch Trismegistus und andere Weltweise dergleichen Reden deß öfteren sich entfallen lassen; Item ob zwar die Ægyptier GOTT vorstelleten unter einem Dryangel; die Persianer unter einer dreyfachen Haupt-Cron; die Brahmanner unter einer dreyfachen Halßschnur; die Chineser unter einer Figur mit drey Häupteren: die von Siam unter drey Worten / deren das erste GOtt heisset / daß andere das Göttliche Wort / daß dritte Nachfolger GOttes.

Citat. L. textu. 2.

Mehr: Obwohlen der alte Solon seinen Athenienseren auf drey unbekandte Götter zuschwöhren befahle: Die alte Frantzösen einen gewissen Gott anbetteten unter dreyerley Gestalten als *Hesus*, *Belenus* und *Teramis*: auch die uralte Teutsche anfänglich nicht mehr als dreyerley Gottheiten hatten / benantlichen die Sonn / den Mond und das Feur / ja die in diesen letzteren Zeiten entdeckte wilde Peruaner einen GOtt verehrten von deme sie sagten / daß Er einig in der Dreyheit und dreyfach in der Einigkeit wäre / und was noch mehr dergleichen Ding seyn mögen; so ist doch alles dieses entweder von den alten Hebræeren her / welche in alle Welt zerstreuet worden / bevor noch die Heydnische Welt-Weisen aufgestanden / und der Lehr von der Heil. Dreyfaltigkeit nicht unwissent gewesen / wie auß dem Philo und dem Buch Jetzira, so die Juden dem Abraham zuschreiben / genugsam bekandt ist / oder wann die Heyden etwas dergleichen von- und auß sich selbsten geredt oder gethan / so hatte es einen anderen Verstand / als dieses allerhöchst- und heiligiste Geheimnuß anzuzeigen / gleichwie von den Reden und Sprüchen Platonis den Gelehrten wissend ist; kommet also die Erkandtnuß dieses Geheimnuß lediglich auf den Glauben der Kirchen / und Offenbahrung deß Göttlichen Worts an. Und zwar diß letztere Principium und Gattung der Beweißthummen betreffende / finden sich sowohl im neuen als alten Testament genugsame Zeugnussen mehrgedachtes Geheimnuß den Glaubigen darzuthun. Also haben die Griechisch- und Lateinische Kirchen-Vätter jenen Text / wo es heisset: Faciamus hominem ad imaginem nostram, Lasset uns den Menschen bilden nach unserer Gleichnuß / durchauß verstanden als eine Ansprach deß Vatters zu dem Sohn / præfatio est Patris ad filium, sagt der uralte Tertullianus, ja es glaubt jetzt citierter Tertullianus; daß der himmlische Vatter / in Krafft dieser Worten / schon würcklich auf die Menschwerdung Christi geschauet habe: Sermonem suum intuens hominem futurum dixit. Ferner wans geschriben stehet / daß GOtt zu dem Adam als dieser sich seiner Blösse schämete / gesprochen habe: Sehet wie nun Adam einer auß uns ist worden! Item / wann der Text heisset: Igitur pluit Dominus super Sodomam & Gomorram Ignem à Domino de cœlo; der HErr hat vom HErrn über Sodoma und Gomorra Feur und Schweffel geregnet. Mehr: wann der Psalmist sagt: Verbo Domini cœli firmati sunt & spiritu oris ejus omnis virtus eorum, Durch das Wort deß HErrn seynd die Himmel und durch den Geist seines Mundes all ihre Krafft bevestiget worden ꝛc. Haben die Heil. Vätter hierauß diß allerheiligiste Geheimnuß / wie die Bergleuthe das Gold auß den reichen Gebürg-Aderen herauß gegraben; wann dann nun die harrköpffig- und zugleich vergallte Juden diß allerheiligiste Geheimnuß der Dreyfaltigkeit GOttes so unverschämt angaifferen / geschicht solches nicht darumen / als wann es eine neue Lehr wäre von der ihre Vätter nichts gehöret / indeme wir das Widerspihl auß ihren eignen alten Schrifften wissen / wie schon zuvor zum theil angeregt worden / und beym Galatino und Raymundo überflüssig zusehen / sondern es geschicht auß Haß / Neid und vergalltem Gemüth wider Christum und seine Lehr / als welcher diß Geheimnuß so klärlich aufgedecket.

L. 5. contra. Marc. c. 8.

Gen. I. 26.

L. de Resurrect. carnis.

Gen. XIX. 24.

Ps. XXXII. 6.

Galat. l. 2. c. 1. Raym. in pug. fidei.

Aber wir wollen diesen Ertzglaubens-Articul noch ferners in Heil. Schrifft sehen. Fragen demnach die verstockte Juden und neuketzerische Anti-trinitarios, wann Abraham in jenen dreyen Männeren / so ihme erschinen in dem Thal Mambre, nur einen angeredt und einen angebettet / tres vidit & unum adoravit, drey hat er gesehen und einen angebettet / wie die Glossa beobachtet / hat er nicht hierinnen diß hohe Geheimnuß verehrt? wann Moyses geschriben / so werdet ihr eure Kinder seegnen: Der HErr benedeye und bewahre dich! der HErr zeige dir sein Angesicht und erbarme sich deiner! der HErr kehre dir sein Angesicht und gebe dir den Friden! Fragt recht hierüber Rabanus, ob in dieser dreyfachen Anruffung GOttes das Geheimnuß der allerheiligisten Dreyheit GOttes nicht hervorglantze?

Gen. XVIII. 2.

Num. VI. 24. 25. 26.

Wann

Wann David eben diese Wort widerhollet im 66. Psalm. und jene zuvor citierte auß dem 32. Psalmen / und sonsten so offt von der zweyten Persohn der allerheiligisten Dreyheit GOttes geredt hat / wer will sagen daß ihme diß Geheimnuß unbekandt sey gewesen? wann der Heil. Prophet Isaias die Seraphinen zum drittenmahl singen hören / Heilig! Heilig! Heilig! ist der HErr GOtt Sabaoth; wann der Prophet Daniel auf dem höchsten Thron im Himmel sitzen sehen Antiquum Dierum den Alten der Tagen / und deß Menschen Sohn in der Wolcken deß Himmels / und von deß alten Angesicht einen außgehenden feurigen Fluß geschen / so müssen wir ja hierinnen / sagt Rupertus, mehrgedachtes Geheimnuß wahrnehmen? Weiters / wann GOtt abermahl beym Aggæo verheisset / wie sein Wort und sein Geist in Mitten seines Volcks seyn werden / schreyt hierüber recht auf der Heil. Hieronymus: Sacramentum cernite Trinitatis! Sehet an das Geheimnuß der H. Dreyfaltigkeit GOttes! Zumahlen aber sihet man in dem Exempel der übergebenedeytisten Jungfrauen und Mutter deß HErrn / wie auch ihres Gespons deß Heil. Josephs / daß mehrgedachtes Geheimnuß der heiligisten Dreyheit GOttes im Alten Testament so gar unbekandt nicht müsse gewesen seyn / zumahlen beyde die Wort deß Heil. Ertz-Engel Gabriels / da er ihnen von dem Sohn GOttes und dem Heil. Geist predigte / vor keine frembde / neue / oder ehedessen niemahl gehörte Lehr oder Mähr nicht angesehen / welches ja ausser Zweiffel wurde geschehen seyn / wann sie von dem Mund deß Engels eine gantz andere Lehr vernohmen solten haben / als sie biß dahin in ihren Kirchen und von ihren Lehreren gehöret hätten; wie dann auch der Chaldæische Paraphrastes in seiner Biblischen Außlegung diß allerheiligiste Geheimnuß / in Krafft deß Chaldæischen Worts *Memra*, so er an statt deß Worts GOtt zum öfteren ansetzet / und so viel als unser VERBUM oder das Göttliche Wort anzeiget / sehr schön zuverstehen gibt. Wann aber die Juden mit ihrer alten Leyren daher kommen / gleich hätten sie in den Worten unseres Vorspruchs in vorgehender Red-Verfassung ein solches Gebott von der Einigkeit GOttes / daß sie die Dreyfaltigkeit GOttes unmöglich glauben könten / so muß man sie / wie David den Goliath, mit ihrem eignen Schwerdt auf das Haupt schlagen / anerwogen in ihrem Hebræischen Grund-Text / wo die Griechisch-Lateinisch- und Teutsche Biblen das Wort κύριος oder Dominus das ist / HErr / setzen / sie das so genannte Tetragrammaton oder unaußsprechlichen Nahmen GOttes haben / mithin ihr Grund-Text also lautet: Höre Israël! GOtt / unser GOtt / ist ein GOtt / allwo sehr wohl zu mercken / daß das Wort GOtt nicht ohne Geheimnuß / oder Vorbedeutung der allerheiligisten Dreyfaltigkeit / zum drittenmahl widerhollet werde / wie dann auch diser Text nicht nur von unseren Christlichen / sondern auch von den Jüdischen Lehreren selbsten / als benantlichen vom R. Simeon; R. Ibba und R. Menachem Rakenad &c. von dem Vatter / Sohn und heiligen Geist verstanden worden. So ist auch ferners in anderen ihren alten Schrifften und Bücheren / wie schon erwehnet / die heiligiste Dreyfaltigkeit außtrucklich zuersehen / und zwar benantlichen das Wort *Jehovah*, womit angezeiget wird der himmlische Vatter / das Wort Memeraja, welches so viel als das Göttliche Wort heisset; das Wort *Ruach Hakkadoscha*, welches so viel besaget als / der heilige Geist / ja so gar auch das Wort Schalischith welches so viel ist als der Nahmen Dreyfaltigkeit selbsten / wie auch die Wort Schalisha Beehad so den dreyeinigen GOtt; und das Ehed Baschalischa, so den Einigen in dreyen Persohnen beskehenden GOtt anziget / häuffig zufinden.

So wissen auch ihre Cabbalisten / zumahlen nachdeme sie sich zu dem Glauben bequehmet / eine Menge Stellen vor dieses hochheilige Geheimnuß / nach ihrer Manier / auß Heil. Schrifft herauß zuziehen / als zum Exempel / gleich in dem zweyten Wort der Bibel / welches in ihrer Sprach heisset / Bara, und nur drey Buchstaben hat / von deren / nach unserer Manier zuschreiben von der Lincken zur Rechten / der Erste das *Aleph* so viel heisset als *Ab* oder Vatter / der Letzte das *Beth* so viel als *Ben* der Sohn / und das *Resch* in der Mitten / so viel als *Ruach* der Heil. Geist / und so fort weiter. Warumen aber GOtt im Alten Testament den Juden sich klärer und deutlicher nicht geoffenbahret / mag die Erste Ursach diese seyn / weil dasiges noch ungeschliffenes Volck diß überverständliche Geheimnuß zufassen noch nicht fähig / und ohne deme zur Abgötterey sehr geneigt war / als wolte ihnen dann GOtt mit disem Geheimnuß keinen Anlaß zu glauben oder vilmehr zu irren geben / daß drey Götter seyn solten / wie sie sich zu dato alberen / als ob wir Christen solche lehreten / glaubten und anbetteten. Vors Zweyte so war dazumahlen der Heil. Geist noch nicht vom Himmel gesändet / seine wahrhaffte Heiligung noch nicht vollbracht / einfolglichen auch seine klare / helle und heitere Erkandtnuß noch nicht offenbahret. Die Dritte Ursach ist / weil Christus sonderbahr die Ehr wolte haben / die allerheiligiste Persohn seines himmlischen Vatters / und deß von ihme außgehenden Heil. Geistes der Welt bekandt zu machen / als welcher hierzu alleinig der Allerfähigste: Deum nemo vidit unquam, sagt er selbsten / GOtt hat bißhero noch keiner gesehen / verstehet / wie / und auf was Weiß GOtt in sich selbst seye

Pſalm. LXVI. 7. 8.

Cap. 6.

Rupertus hic.

Aggæus II. 6.

Luc. I. 35. Math. I. 20.

Apud Galatin. l. 2. c. 1. cit.

Raymund. Mart. pug. fidei.

Joan. I. 18.

Einig in der Natur / **Dreyfach** in den Personhnen / unigenitus qui est in sinu Patris ipse ennarravit, **der Eingebohrne / der da ist in der Schoos deß Vatters / der hat es uns erzehlet** / gleich wir dann solches in nachfolgender Beschreibung biß zur Verwunderung auß seinem allerheiligisten Mund vernehmen werden / zu Beschämung der alten und neuen Ketzeren / welche mit ihren Waffen der Finsternuß biß allerheiligiste Geheimnuß anfechten / da sie doch vielmehr sich solten befleissen / solches zu loben / zu preysen und zu benedeyen / unaufhörlich mit der Kirch GOttes außschallende: Ehr sey dem Vatter und dem Sohn und dem heiligen Geist von nun an biß in Ewigkeit Amen.

Lehrstücke aus dieser vierdten Red-Verfassung.

DAs **Erste** ist / daß uns nichts mehrers solle eingedrucket seyn als die Gedächtnuß / Verehrung und Anbettung der allerhöchst-heiligist- und unzertheilten **Dreyfaltigkeit GOttes** / um so mehr / weil solches unseren Seelen schon aufgedrucket worden in der Erschaffung / erneueret in der Erlösung / und dermahleinstens verherrlichet wird werden dort in der Glory / wie wir dann auch / wann uns die Barmhertzigkeit GOttes dahin wird helffen / kein anderes Lied werden singen / als das Trisagion oder Lobgesang dieser jederzeit Anbettungs-würdigisten Drey-Einigkeit GOttes / gleich uns lehret das Exempel der Seraphinen / item der vier Geheimnuß-vollen Cherubinen vor dem Thron GOttes / gleichwie auch der gesambte Chor aller lieben Heiligen Außerwöhlten / wie zusehen ist in hoher Offenbahrung. So zeiget uns auch die Kirch GOttes nichts anderes mit ihrem alltäglichen Exempel / allwo sie so offt und vielmahlen mit geneigtem Haupt außsprichet ihr Gloria Patri & Filio & Spiritui Sancto, **Ehr sey dem Vatter und dem Sohn und dem Heil. Geist im höchsten Thron:** ist auch sothanes Trisagion durch ein Wunderwerck vom Himmel bewehret worden / dann als zu Zeiten Kaysers Theodosij deß Jüngeren im Jahr 446. die Kayserliche Residentz Stadt Constantinopel sechs gantzer Monath mit unaufhörlichem Erdbidem erschüttet wurde / und das Volck die Barmhertzigkeit GOttes in offentlichen Processionen anflehete / wurde ein Knab / wehrender dieser / in die Lüfften verzucket / allwo er die Heil. Engel folgendes Lob-Lied der allerheiligisten Dreyheit GOttes zu Ehren in Griechischer Sprach singen hören: ἅγιος ὁ θεὸς, ἅγιος ἰσχυρὸς, ἅγιος ἀθάνατος, ἐλέησον ἡμᾶς welches in Latein heisset: Sanctus Deus, Sanctus fortis, Sanctus immortalis, miserere nobis! **O heiliger GOtt! O starcker GOtt! O unsterblicher GOtt erbarme dich unser!** Welches hernachmahls Kayser Leo der Sechste seinem Kriegs-Heer alltäglich / nicht ohne grossen Frucht und Würckung / zu betten anbefohlen / auch die Catholische Kirchen sowohl die Lateinisch- als Griechische alljährlichen / in der Charwochen / noch heut zu Tage / zusingen pfleget. So hatte auch der Heil. Frodbertus gleiche Gnad die Heil. Engel diß Lobgesang der allerheiligisten Dreyheit GOttes singen zu hören: der Heil. Joanicius pflegte nimmermehr auß seinem Mund zu lassen dise Wort: Spes mea Deus Pater, Asylon Filius, Scutum Spiritus Sanctus est! **Meine Hoffnung ist der Vatter / meine Zuflucht der Sohn / und mein Schild der heilige Geist!** Und wem ist unbekandt die unsägliche Liebe und Andacht / so die seelige Jungfrau Clara von Montefalco getragen hat zu disem unaußsprechlichen Geheimnuß / gleich dann zu Bezeugung dessen in ihrem Hertzen drey Kügelein gefunden worden / deren eines so viel als alle drey / und alle drey nicht mehrer als eines auf der Waag hielten.

Isaiæ VI.

Apoc. IV.

Loc. cit.

In vita 4. Nov.

Philip. Berg. de mulier. illustr.

Das Zweyte Lehrstuck ist / daß die Erkandtnuß und Bekandtnuß der allerhöchst- und heiligsten Dreyheit GOttes das erste gröste und vornehmste Kennzeichen seye eines wahr- und rechtglaubigen Catholischen Christen / wie der Heil. Basilius lehret: SS. Trinitatis mysterium Christianorum & religionis nostræ maximè proprium Dogma est, per quod destinguimur à gentilibus & Judæis; **Wie dann auch Christus der HERR in- und krafft dieses uns wolte unterschiden wissen von allen und waserley Glaubens-Gattungen / wann Er gesprochen: Gehet hin / lehret und tauffet sie im Nahmen deß Vatters Sohn und Heil. Geistes!** Womit dann auch wahrhafftig in der Heil. Tauff ein geistlicher Caracter oder Kennzeichen unseren Seelen wird eingetrucket / wie sich solches auch dermahleinstens sichtbahrlich gezeiget hat in den Angesichteren der neu-getaufften Pommeren / welche alle ein wunderbahrliches Licht von sich strahleten. So wolten auch weder die Heil. Apostel noch die Griechisch- noch Lateinische Kirchen uns eine andere Glaubens-Profession in Mund legen / als eben eine solche / welche dieses allerhöchst- und heiligste Geheimnuß / als ihren Principal Articul in sich begreiffe: Wie dann auch alle drey Symbola das Apostolisch-Nicenisch- und so genannte Athanasische nicht nur den Glauben ins gemein an dieses Geheimnuß / sondern außtrucklich an diese drey allerheiligist- und göttliche Personhnen in sich halten / und zwar dergestalten / daß das letzte Symbolum so die Abschrifft traget deß Heil. Athanasij, noch

S. Basilius Adverf. Eunom.

Math. XXVIII. 19.

Niceph. L. XIV. 46.

Damasc. de Trisagio.

Baron. ad Annum 446.

In vita 8. Janu.

darzu

darzu diese außtruckliche Wort setzet: Hæc est fides Catholica, dieses ist der **Catholische Glauben** / quam nisi quisque integram, inviolatamque servaverit, salvus esse non poterit, **welchen / so fern einer nicht gäntzlich / und ungekräncket haltet / nicht kan seelig werden.** Daß also eben darum und in Krafft dieses die Juden / Heyden und Mahometaner / wie auch eine Menge Ketzer / deren Anzahl in der Kirchen-Historyen so diß Geheimnuß angestritten / über dreyssig hinauß lauffet / von der Seeligkeit außgeschlossen seyn und werden / weil sie nicht glauben an den **dreyeinigen GOtt den Vatter Sohn und heiligen Geist** der immerzu gelobt und gebenedeyt seye in Ewigkeit.

Das **Dritte** Lehrstuck ist / daß wir diß Anbettungs-würdigiste Geheimnuß in unserem Lebens-Gebrauch besonders sollen suchen uns zu Nutzen zumachen. Die Heil. Schrifft sagt: **eine dreyfache Schnur kan schwehrlich zerrissen werden** / Funiculus triplex difficile rumpitur. Eccles. IV. 12. Die Anruffung der allerheiligisten Dreyfaltigkeit ist eine solche unzerbrechliche Schnur wider alle sichtbahre und unsichtbahre Feind. Also liset man im Leben deß Heil. Venerei, daß er einen feurschaumenden Drachen im Nahmen der allerheiligisten Dreyheit GOttes in das Meer gestürtzet. So schreibt auch der Heil. Athanasius von dem heiligen Einsidler Antonio: Cum vitale signum in sacro numero Trinitatis pressisset in fronte, una cum expulsis Dæmonibus, vana præsentium Philosophorum confutata est sapientia. **Als er das Heil. Creutz-Zeichen unter Anruffung der allerheiligisten Dreyheit GOttes auf die Stirnen gezeichnet / hat er die Teuffel außgetriben / und die schnöde Weltweise zuschanden gemacht.** S. Athan. in vita S. Antonij. Gleichergestalten wissen wir auß Cæsario, daß die böse Geister bekennet haben / daß ihr Meister Lucifer mit gewissen **dreyen Wörten** / (nemlichen **Vatter / Sohn und heiliger Geist**) weit stärcker gefeßlet werde als mit einer Diamantenen Sperr-Ketten. Cæsarius l. 5. c. 15. Ferners / so ist diese heylsame Anruffung das einige Sigill, so unsere Werck bey GOtt dem Allmächtigen angenehm und verdienstlich machet / dann gleichwie in erster Christenheit niemand beherberget wurde / dessen Gezeugnuß-Brieff nicht versehen war mit den vier Griechischen Buchstaben π. υ. α. π. welche so viel heisseten als πατὴρ, υἱὸς, ἅγιον πνεῦμα **Vatter / Sohn und heiliger Geist** / also müssen freylich auch unsere Werck und Verdiensten mit diesem unschätzbahren Sigill und Gepräg der allerheiligisten Dreyheit GOttes dignificiret / erhebet und geadlet werden. Gleichergestalten lesen wir im Leben der Heil. Dionysiæ, daß sie ihren Sohn / als er in der Marter wolte zuruck lauffen / mit solcherley heldenmässigen Worten widerum aufgerichtet: **Mein Sohn gedencke / daß wir getaufft seyn im Nahmen deß Vatters Sohns und Heil. Geistes.** Victor de perse. Vand. l. 3. Sollen also unsere Hertzen gleich seyn der Arch deß Bundes / welche die **Ruthen Moysis** / das ist / die Allmacht deß himmlischen Vatters / die **zwey Gesatz-Taflen** / das ist / die Weißheit deß Sohnes Gottes / und das **Manna** / das ist / den Trost deß Heil. Geistes zu beständiger Gedächtnuß / Verehrung / Trost und Anruffung jederzeit sollen und müssen in sich halten.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehr-Stuck.

HImmlischer Vatter / der du uns das unschätzbahre Ebenbild deiner so hocherhebten Göttlichen Natur und persöhnlichen Eigenschafften auß keiner anderen Ursach hast wollen eintrucken / als daß wir unsere Seelen dir vollkommentlich eignen / widmen und heiligen sollen / gibe uns gnädiglich um was dich einer deiner grossen Dieneren beständig gebetten: Cognoscam te, meminerim tui, diligam te ô beata Trinitas! **O daß ich meinen Verstand zu deiner Erkandtnuß / meine Gedächtnuß zu deinem Angedencken / und meinen Willen zu deiner Liebe jederzeit / O heiligiste Dreyfaltigkeit / verwenden möge.** S. Augustin. l. XV. de Trinitate c. 25. Verleyhe uns / daß wir dises heylwerthiste Geheimnuß / so wir in- und von Hertzen glauben zu unserer Rechtfertigung / standhafftig auch mit dem Munde zu unserem Heyl vor deinen und unseren Feinden und Freunden bekennen mögen! theile uns mit / diesen wahren und kostbahren **Stein der Weisen** / das ist / die immerwehrende Anbett- Verehr- und Anruffung dieses allerheiligstē Geheimnusses / daß wir die schnöde Metall unserer geringfügigen Verdiensten überstalten mögen in das bewehrtest- und unversehrliche Gold deiner überschwencklichen Belohnung / von denen du selbsten die Erste und Gröste bist / damit unsere Hertzen / wie das Hertz deines grossen Dieners Augustini, auch nach dem Tod noch in deinem Lob auffspringen / und ein ewiges Heilig! Heilig! Heilig! ohne Ende mögen außsprechen / durch Christum unseren HErrn Amen.

Fünffte

Fünffte Red-Verfassung.

Daß der Dreyeinige GOTT / nemlich der Vatter / Sohn und Heil. Geist der Erschaffer sey aller Dinge.

Uber die Wort Eccl. XVIII, 1.

Qui vivit in æternum creavit omnia simul.

Der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit / hat alles zumahl erschaffen.

ES hat die Evangelische Welt-Posaunen / der H. Paulus / wohl ein rechtes Meisterstuck seines hocherleuchten Apostolats gemacht / wann er dem unbekandten GOtt / welcher zu Athen mit offentlichem Opffer und Altar / unter der Obschrifft: ignoto Deo, **dem unbekandten GOtt / verehret wurde / den Schleyer hat abgenommen / und dasigem grossen Rath gezeiget / daß eben dieser unbekandte GOtt derjenige seye / den er ihnen zu predigen komme / als welcher Himmel und Erden / und alles was immer darinnen begriffen ist / zumahlen aber den Menschen erschaffen habe.** Zwar kommen wir in gegenwärtiger Red-Verfassung / keinen **unbekandten GOtt** ein- und auffzuführen / wie dieser Apostolische Welt-Prediger; sintemahlen bißhero der Nahmen / die Weesenheit / Einigkeit / und Dreyfaltigkeit GOttes / als viel solches zu unserm Vorhaben nothwendig / genugsam entdecket worden: doch aber müssen und wollen wir / wie der Heil. Paulus / nun auch von einem GOtt handlen / der Himmel und Erden erschaffen hat / und dieses um so mehr / als der H. Johannes von Christo bezeuget: Omnia per ipsum facta sunt, & sine ipso factum est nihil, **daß alles durch ihne erschaffen / und ohne ihne gar nichts erschaffen worden.** Demnach sagen wir dann / daß der vorgehends beschriebene **Drey-Einige GOtt** / den wir den **Vatter / Sohn und Heil. Geist** nennen / dazumahlen / als ausser Ihme noch nichts anders ware / aus pur lediglich **Nichts** Himmel und Erden / und was darinnen ist / sichtbarlich- und unsichtbarliches / aus Krafft der allen drey Göttlichen Personen gemeinschafftlichen Allmacht hervorgebracht / erschaffen / und in gegenwärtige Form und Gestalt / wie sie noch heutiges Tags seynd / gesetzet habe. Dieser Articul ist bey allen Glaubigen / so wohl im Gesetz der Natur / als dem Mosaisch- und Christlichen jederzeit gewesen der erste Ursprung ihres Glaubens / ihrer Religion und GOttes-Diensts. Deßwegen stehet gleich Anfangs in Heil. Schrifft: **Im Anfang erschuff GOtt Himel und Erden;** Deßwegen wurde auch gleich Anfangs den ersten Menschen das Gebott von der Sabbath-Feyr / das ist / den siebenden Tag zu heiligen gegeben / damit sie sich bey diesem der sechs Tägen / in welchen die Welt erschaffen worden / solten erinneren; ja deßwegen brachten sie ihre Opffer von ihren Heerden und Feld-Früchten / damit sie zeigten / daß von GOtt alles herkomme / ihme alles zugehöre / und wie sie dieses alles / zu schuldigistem Danck erkenneten. So hat sich auch die Natur selbsten in- und von dem verkehrten Menschen von dieser Grund-Lehr so weit nicht lassen abführen / daß sie nicht auch mitten in ihren Finsternissen die Welt als ein Werck GOttes dann und wann erkennet / exceptis paucis, sagt der Heil. Augustinus, in quibus natura nimiùm depravata est, universum genus humanum Deum mundi hujus fatetur Authorem, **ausgenommen einige wenige / bey denen die Vernunfft gäntzlich umgestürtzet / erkennet und bekennet das gantze menschliche Geschlecht / daß GOTT der Urheber dieser Welt seye /** wie dann auch Aristoteles selbst / wiewohl ungern gestehet / daß alle Welt-weisen vor ihme gelehret / daß die Welt nicht von sich selbsten / oder von Ewigkeit her / sondern einmahlen angefangen / mithin erschaffen worden / omnes quidem mundum generant, spricht er im Buch vom Himmel: **Alle geben der Welt einen Ursprung.** Daß nun aber sothaner Ursprung ihr nicht von ungefähr zugestossen / wie der närrische Democritus sich traumen lassen / der alle auslachte / doch niemand mit mehrerem Recht als sich selbsten; solches reisset der Vernunfft beyde Augen auß. Wie? welcher Mensch / wann er nicht abersinnig / dörffte offentlich ausgeben / daß die Geometrische Figuren des Euclidis, der Arenarius, oder das sinnreiche Rechen-Buch Archimedis, der Tempel-

Gen. I, 1.

S. Aug. Tract. 106. in Joannem

L. 1. de cœlo Text. 102.

contra Democritum.

Act. XVII, à v. 22.

Joan. I, 3.

Bau

Bau Salomonis / oder die so genandte sieben Welt-Wunder / nur zufälliger Weiß / ohne Meister / ohne Urheber / ohne Anfänger / nur von ungefähr / wie der Staub in den Lüfften / zusammen geworffen / und also ausgefallen? Wer solte und würde einen solchen phantasierenden Menschen vor keinen Thoren halten? Gewißlich / wann dieser albere Welt-weise aus deme / daß er gesehen / wie ein alter und armer Mann / mit Nahmen Pythagoras, einen Büschel Holtz sehr künstlich zusammen und in einander geleget / geurtheilet / daß / so fern er die Philolophische Schulen betretten hätte / ein grösser Welt-weiser solte worden seyn; warum hat er aus der unerforschlich-weisen Zusammenfügung dieser Welt / nicht auch den allerweisesten Urheber derselben sollen und können ausspühren? So hat die Welt auch eben so wenig aus einem eisernen Nothfall / oder von Ewigkeit her seyn können / dann solcher gestalten wäre das Ey vor der Henne / mithin sie / die Welt vor ihr selbst gewesen. Weiters / wann die Welt von Ewigkeit her wäre / wie Aristoteles sich und andere alberen wollen / was ist dann geschehen in jenen unendlichen Zeiten / welche vor der Welt Anfang verstrichen seyn sollen? Warum weiß man so gar nichts von selbigem? Warum gehen die weltliche Geschichten nicht weiter hinauß / als auf die Trojanische Krieg?

contra Zenonem.

contra Aristotelem.

Cur supra bellum Trojanum & funera Trojæ
Non alias alii quoque res cecinêre Poëtæ?

Lucret. L. V.

fraget recht ein heydnischer Poet selbsten / nemlich der Lucretius. Ist es kein genugsames Gezeugniß / daß die Welt auch einmahl in der Wiegen gelegen / daß wir die Zeit und den Anfang fast aller Künsten und Wissenschafften können anzeigen? sagt nicht recht Tertullianus: Invenimus autem apud omnes Commentarios, etiam sæcularium Antiquitatum, paulatim humanum genus exuberâsse, **wir finden so gar auch in weltlichen Schrifften / daß sich das menschliche Geschlecht erst nach und nach vermehret habe** / und alsobald darauff schreibt er: Ipse vobis in promptu est cultior indies & instructior pristino mundus, **die Welt selbsten zeuget / daß sie angefangen / weil sie von Tag zu Tag mehrere Bequemlichkeit / Pracht und Wollüsten auffsuchet und erfindet.** *Nihil ergo sine origine nisi solus Deus*, sagt er anderweit / **so ist dann nichts ohne Anfang / als GOtt allein.** Es ist aber hier sonders anzumercken / daß wann uns die Kirch lehret in ihrem Symbolo oder Glaubens-Bekandtniß: **Ich glaube in GOtt Vatter / Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden** / solches nicht dahin zu verstehen seye / als wann die erste Persohn der Gottheit / die sich unter dem Nahmen **Vatter** geoffenbahret / allein und privative, mit Ausschliessung des **Sohns** / und des **Heil. Geistes** / die Welt erschaffen hätte / auff keine Weiß nicht! zumahlen der Heil. Evangelist Joannes ausdrücklich schreibet von der zweyten Persohn der Gottheit / dem Sohn GOttes: **Alles ist durch Ihne gemacht** / (das ist erschaffen) **und ohne Ihne ist nichts gemacht** ꝛc. sondern die Heil. Apostel / als Häupter und Lehrer der Kirchen / haben mit gedachtem Symbolo oder Glaubens-Bekandtniß uns so viel wollen anzeigen / daß der einige GOtt / der die Welt erschaffen / zugleich auch Dreyfach seye in denen Persohnen / aus denen die Erste der **Vatter** genennet worden / darum / weilen von ihme nicht nur wahrhafftig / jedoch auff eine übernatürliche Weiß / ein Ihme gleicher Sohn gebohren werde / sondern weil von Ihme als dem allererstẽ Ursprung aller Dingen / auch alles was immer im Himmel und auff Erden ist / ursprünglich herkomme / wie der Apostel schreibet: Ex quo omnis Paternitas in Cœlo & in Terra nominatur / **Von Ihme wird alles / was Vatter heisset / genennet.** Deßwegen dann Ihme auch die Vatterschafft der Welt mit rechtem wird zugeleget; obwohlen / wie schon erinneret worden / der Sohn und H. Geist nicht minder die Welt erschaffen haben als der Vatter / dieweilen / wie der Heil. Dionysius lehret / die äusserliche Wercke der Gottheit jeder Persohn gleich gemein seyn / communia totius Divinitatis sunt creabilia, sind seine Wort: **Alles erschaffenes ist gemeinschafftlich der gantzen Gottheit** / in so viel selbe nemlich bestehet / in GOTT dem Vatter / Sohn und Heil. Geist; und noch viel deutlicher der Heil. Papst und Martyrer Marcellinus, wann er schreibet: Trinitatis opera ad extra sunt indivisa, & omnes personæ Trinitatis operantur; **Die Werck der Dreyheit GOttes seynd unzertheilet / weil alle Persohnen zugleich würcken.** Es ist auch solches sehr schön ausgedrucket gleich in den ersten Worten der H. Schrifft: Dann wo wir lesen: **Im Anfang erschuff GOtt Himmel und Erden** / sagt der Hebräische Grund-Text: Bereshit bara Elohim ve haschamaim ve ha erets, worbey anmercklich / daß der Nahmen *Elohim* GOtt / im *plurali*, um die drey allerheiligste Persohnen anzuzeigen / das Wort *Bara*, creavit **hat erschaffen** / aber im singulari, um die **Einigkeit** dieser drey göttlichen Personen anzudeuten stehe. So haben wir auch noch ferners von der zweyten Persohn der Gottheit ein gar herrliches Gezeugniß / daß sie die Welt erschaffen / in dem Sendschreiben des Heil. Pauli zu seinen Colosseusern / krafft dieser Worten: Quoniam in ipso condita sunt universa in cœlis & in terra, visibilia & invisibilia, sive Throni sive Dominationes, sive principatus, sive potestates, omnia per ipsum & in ipso creata sunt, & ipse est ante omnes

Joan. I, 3.

Ephes. III, 15.

s. Dionys. c. II. de div. Nom. vid. D. Th. p. I. Q. 45. a. 6.

s. Marcell. Epist. 1.

Item Conc. Ephes. ex Epist. Cyrilli ad Reginas.

Coloss. I, 16.

Lib. de Anim. c. 30

Loc. cit.

Initio L. 5. Advers. Marcionē.

omnes, & omnia in ipso constant. **Durch ihne ist alles erschaffen / was im Himmel und auff Erden ist / das sichtbar und unsichtbare / die Throhnen und Herrschafften / die Fürstenthümer und Gewalthabere. Es ist alles durch und in ihm erschaffen / und er ist vor allen / und es bestehet alles in ihme.** Was könte klährers und zugleich herrlichers von dem **Ewigen Wort** / dem Schöpfer aller Dinge / gesagt werden? von dem Heil. Geist / dem Schöpffer aller Dingen / verstehen die Heiligen Vätter ingleichem jenen **Text**: Spiritus Domini ferebatur super aquas, **der Geist GOttes schwebete ob denen Wassern.** Zu verstehen / ob jenen / aus welchen hernach die sammentliche Geschöpffe / mittelst seiner **Krafft** und Würckung hervor geglimmet und formiret worden: deßgleichen werden auch dahin ausgelegt jene Wort des Psalmisten: Emitte Spiritum tuum & creabuntur, **schicke aus deinen Geist / und es wird wiederum alles herkommen** / als wolte er sagen / **gleich solches ehedessen geschehen.** Hauptsächlichen aber siehet man die **allerheiligste Dreyfaltigkeit GOttes / als eine Erschafferin aller Dinge** / in jenem bekandten **Vers des Davids**: verbo Domini Cœli firmati sunt, & Spiritu oris ejus omnis virtus eorum, **durch das Wort des HErrn** (verstehet durch das ewig Wort) **seynd die Himmeln bekräfftiget worden / und mit dem Geist seines Mundes / ihre Krafft und Vermögenheit:**

Gen. 1, 2.

Ps. CIII, 29.

Psalm. XXXII, 9.

in welchen Worten sichtbarlich dreyer Weesenheiten Meldung wird angefüget / des HErrens / das ist / des Vatters / des Worts / das ist / des Sohns / und des Geistes seines Mundes / das ist / des Heil. Geistes / welcher vom Vätter und göttlichen Wort ausgehet; so viel aus Heil. Schrifft. Ansonsten ist hier noch anmercklich / was der Römische Welt-weise / nemlichen der Seneca als ein Heyd von jener Gottheit / so die Welt erschaffen / sich entfallen lassen: wann er also spricht: **Wer immer diese Welt hervor gebracht / es seye gleich ein allmächtiges Wesen / oder ein uncörperlicher Verstand / oder der göttliche Geist der überall ist** ꝛc. in welchen Worten / obwohlen er nicht verstanden / was er gesagt hat / dannoch der Dreyeinige Schöpffer nicht unbillich mag verstanden werden: gleicher gestalten halten auch die Innwohner der Insel Cuba, welche von der daselbstig jährlichen Versammlung der Spanischen Silber-Flotten bekandt ist / darvor / daß drey Personen die Welt erschaffen ꝛc. dem seye wie ihm wolle / wir wollen zum Beschluß mit der Kirche GOttes auffschreyen: Benedicta sit Sancta Creatrix & Gubernatrix omnium, Sancta & individua Trinitas, nunc & semper per infinita Sæcula Sæculorum! **Gebenedeyet seye die Heilige und unzertheilte Dreyfaltigkeit die alles erschaffen hat und regieret / von nun an biß in Ewigkeit / Amen.**

Apud Huet. in QQ. Anler.

Eccl. in officio SS. Trinit.

* * *

Lehr-Stücke.

DAs **Erste ist** / wie nur allzuwahr seye / was der Philosophus zu sagen pfleget: Omne bonum est communicativum sui, **daß die Eigenschafft des gutens seye / auch andern sich mitzutheilen** / welches in GOtt als dem höchsten Guth sich sonderbar äusseret und wahr machet / wie dann auch von Christo eben darum / weil er wahrer GOtt ist / die Catholische Kirch / so schön als wahrhafftig zu singen pfleget:

Eccles. in Festo Corp. Christi.

Se nascens dedit socium
Convescens in Edulium
Se moriens in pretium
Se regnans dat in præmium.

Daß er sich in seiner **Geburt zu einem Mitgesellen** / in seinem **Nachtmahl** zu einer Speiß / am Stammen des **Heil. Creutzes** zu einem **Löse-Geld** / und in seiner **Glory** zu einer **Belohnung** mittheile. Gleiche Communication oder Mittheilung zeiget sich auch in allen drey Göttlichen Personen / in so viel sie ein Einig- und unzertheilter GOtt seyn: und zwar ist die erste Communication oder Mittheilung der **Ersten** göttlichen Person / nemlich des **Vatters** hauptsächlichen geschehen / in der **Erschaffung** / allwo er auff die allergroßmüthigste Weise / das ist / ohne Nothwendigkeit / ohne Zwang / und ohne Eigennützigkeit / Himmel und Erden / und was darinnen ist / aus ihrem pur lediglichen **nichts** zu dem Stand ihrer Wesenheit hervorgezogen: Dann was hat GOtt von seinen Geschöpffen für Vortheil? was ist ihme hierdurch zugewachsen? müssen nicht allezumahl mit David erkennen und bekennen: Domine, quoniam bonorum nostrorum non indiges! **HErr du bedarffst ja nichts minders / als uns und unsere Güter!** sintemahlen du alles in dir selbsten bist / begreiffest und besitzest / ja in dir selbsten vergnüget / und unendlich seelig und glückseelig von Ewigkeit zu Ewigkeit lebest. Hat also GOtt die Welt erschaffen / nicht damit er hierdurch grösser / herrlich- und glorwürdiger wurde / welches alles in ihme von Ewigkeit her schon unendlich / und nicht mehr wachsen kan / sondern dieweil Er das höchste Gut ist / deme nicht klecket / daß er sich ad intra, in Krafft der göttlichen Personen / auff eine unendliche Weiß mitgetheilet / sondern er hat auch wollen gleich-

Ps. XIII, 15.

gleichsam aus seinem Ufer austretten / und seinen Geschöpffen/ mittelst der Erschaffung/ sich mittheilen/ damit sie mit ihme ersagtes höchste Gut/ so er selbsten ist/ gemeinschafftlich geniessen möchten. Wer siehet hier nicht/ daß dieses die höchste Würckung seye des höchsten Guts/ das ist/ der höchsten Allmacht/ Weißheit und Gütigkeit/ welche das nichtigste nichts / dergleichen sammentliche Creaturen seynd/ zu gleicher Glückseeligkeit mit ihme kan / weiß und sucht zu bringen ? So soll ihme dann jedwederer zusprechen mit jenen Worten des Heil: Augustini: Cur ergo per multa vagaris homuncio, quærendo bona animæ tuæ & corporis tui ? ama unum bonum, in quo sunt omnia bona & sufficit ! **Wie magst dann schnöder Mensch! dich zerstreuen in so viele Ausschweiffungen/ suchende/ was deinem Leib oder Seele solle nutz/ oder ersprießlich seyn / spühre vielmehr nach jenem einzig und alleinigen Guth / so alles gute in sich begreiffet / so wird es dir genug und über erklecklich seyn !**

Manuale c. XXXIV.

Das zweyte Lehrstuck ist / daß eben darum/ weil der Mensch von dem Abgrund der Nichtigkeit/ beruffen ist zum höchsten Staffel der Glückseeligkeit/ er die Gedächtniß seines ersten Stamm-Hauses/ der allernichtigsten Nichtigkeit / nimmermehr solle aus seiner Gedächtniß lassen / um so viel weniger / als ihne allein die Nidertrachtigkeit würdig machet der Herrlichkeit GOttes : **Wer ist/** sagt und fragt der Königliche Prophet / **wie der HErr unser GOTT/ der in der Höhe wohnet / und siehet auf die demüthige im Himmel und auf Erden / der den geringen aus dem Staub / und den armen aus dem Koht erhebet / daß er ihn setze zu den Fürsten seines Volcks :** Ein gleiches sagt auch von GOtt der Salomon in seinen Sprichwörtern : humilem Spiritu suscipit Gloriâ . **wer verdemüthigten Geistes ist / der wird aufgenommen werden in die Glory :** Und schon vor beyden der Job : qui humiliatus fuerit erit in Gloriâ , & qui inclinaverit oculos , salvabitur , **Der sich wird verdemüthigen / wird in der Glory seyn / und wer seine Augen wird niederschlagen / der wird seelig werden.** Und sagt GOTT nicht selbsten beym Propheten Isaia : Ad quem respiciam, nisi ad pauperculum & contritum corde ? **wo solle ich dann mein Angesicht hinwenden / als zu deme / der eines verdemüthigten und zerknirschten Geistes ist ? wie er auch solches gethan**

Pfal. CXII, 5.

Prov. XXIX, 23.

Job. XXII, 29.

Isa. LXVI, 2.

hat gegen denjenigen / von dem geschrieben stehet : humiliavit semetipsum factus obediens , **daß nemlich Christus / um weilen er sich verdemüthiget biß unter den Gehorsam des Creutzes/ über alle erhöhet worden :** So singet auch seine Hochwürdige Mutter : Quia respexit humilitatem Ancillæ suæ ! **Daß weilen sie sich / als eine Dienst-Magd / vor dem HErrn verdemüthiget / vor allen andern nach ihrem gebenedeytesten Sohn mit Gnaden seye angesehen und erhöhet worden.** Deßwegen auch Christus / als er seiner grossen Dienerin Catharina von Genua im Gebett erschienen/ und sie fragte/ weist du wer ich bin ? selbsten geantwortet/ **Ich bin der ich bin / das ist / der allwesende / und du bist nichts** (verstehe ursprünglichen.)

Phil. II, 8.

Luc. I, 48.

In vita. S. Cath. de Gen.

Das Dritte Lehrstuck ist/ daß / wie wir in unserm gäntzlichen seyn und wohlseyn Leibs und der Seelen/ von GOtt/ diesem allmächtigen/ allweisen und gütigsten Erschaffer wesentlich abhangen / also auch uns befleissen sollen / mit allen Kräfften Leibs und der Seelen in ihme zu seyn/ zu leben und zu bewegen/ ja nimmermehr von ihme uns zu trennen in alle Ewigkeit/ wie die Kirch in ihren Communion Gebettern bey dem H. Meß-Opffer bettet : Et me nunquam à Te separari permittas ! **HErr lasse mich nimmermehr von dir geschieden werden !** O ! wie ein Wasser-Tröpfflein/ wann es sich von dem Meer scheidet / wie ein Sand-Körnlein/ wann es sich von dem Ufer trennet / wie das Blat von einem Baum / wann es sich von seinem Ast sönderet / sich verliehret / zerstäubet und verwehet wird / so ergehet es sammentlichen Creaturen / die sich von GOtt trennen. Et erunt , sagt der David / tanquam pulvis quem projicit ventus à facie terræ. **Sie werden wie der Staub / den der Wind von der Erden hinweggejagt / zernichtet werden.** Und bey dem Propheten Jeremia heisset es ingleichem : Recedentes à te in terra scribentur , **die von dir weichen / werden an statt deß Buchs des Lebens / in den Erd-Staub geschrieben werden /** gleich als dem Lucifer / und seinem Anhang begegnet / weiche / da sie nicht von GOtt/ sondern von sich selbsten wolten abhangen / durch seinen Generalissimum, den Heil. Ertz-Engel Michaël, und seine Mit-Kämpffere aus dem Himmel gestäuberet / und in den Abgrund verworffen worden.

Pf. I, 4.

Jer. XVII, 23.

Gebett
Über diese drey Lehrstück.

O Allerhöchste heiligist- und unzertheilte Dreyfaltigkeit/einiger GOtt/ der du uns in Krafft deiner Allmacht / Weißheit und Güthigkeit aus einem Abgrund zu dem andern / das ist / auß der äusserstenNichtigkeit zu deiner Aller-

höchsten Glory hast können / wissen / und wollen heraußruffen / lasse nicht zu / daß wir uns dieser unverdienten hohen- und überschwencklichen Ehre also unwürdig und unfähig machen / daß es bey uns heisse: Der Mensch / da er in Ehren war / hat sich gehalten als wie ein Vieh / und ist ihme gleich worden! verleyhe uns / daß wir in wahrer Niderträchtigkeit unsers Hertzens sagen können: tanquam nihilum factus sum coram te! damit wir unserer jetzmahligen Nichtigkeit ingedenck / bey dir uns vor nichts anders als ein lauteres nichts schätzen / niemand verachten / verachten verachtet zuwerden / und uns selbsten in unseren Augen verachten! Wie einer deiner Dieneren uns gelehrt hat. Gibe auch / daß wie du das Lob hast / daß du die gantze Welt an dreyen Fingern halteſt / welche seynd deine Allmacht und deine Weißheit und deine Güthigkeit / daß wir / dem Leib und der Seel nach / an selbe uns also anhängen / daß wir mit einem deiner Dieneren wahrhafftig zu dir auch sagen können: non dimittam te, nisi benedixeris mihi, Ich werde dich nimmermehr lassen biß du mir wirst ertheilen den zeitlich und ewigen Seegen Amen.

Psalm. XLVIII. 13

Psalm. XXXVIII. 6.

In vita S. Philippi Nerii.

Isaiæ, XL. 12.

Genes. XXXII. 26.

Sechste Red-Verfassung

Von Erschaffung Himmels und der Erden / und zwar erstlichen von dem Cœlo Empyreo, oder höchsten Glantz-Himmel.

Uber die Wort Genes. I. 1.

In Principio creavit Deus cœlum & terram.

Im Anfang erschuffe GOtt Himmel und Erden.

Isaiæ III. 3.

DJe Rabbiner oder Jüdische Fabel-Lehrer / von denen / zu wohl verdienter Straff / der Schlüssel zu allergesunden Wissenschafft schon längst ist worden hinweggenommen / phantasiren unter andren Affter-Dingen / wie daß vor Himmel und Erden siben Ding erschaffen worden / 1. das Gesatz 2. die Höll / 3. das Paradeyß 4. der Thron der Glory 5. das Heiligthum 6. die Buß / 7. der Nahmen Messiæ. Wir bleiben bey dem Wort GOttes / so uns versichert / daß gleich zu Anfang / das ist vor allen Dingen / da ausser GOtt noch kein einiges Wesen war / Himmel und Erden erschaffen worden: Im Anfang erschuffe GOtt Himmel und Erden. Nun haben wir in vorgehender Red-Verfassung den Urheber oder Erschaffer Himmels und der Erden daß es nemlich der dreyeinige GOtt seye / des mehreren schon ersehen / kunten auch / wann wir des geneigten Lesers Gedult nicht zuschonen gedächten / zu mehrer Bekräfftigung / noch viel andere Stellen beybringen / alleinig wir müssen weiter fortschreitten / und zeigen / welchergestalten nun diß groß erschaffne Wunderwerck Himmels und der Erden unter der Hand des lebendigen GOttes hervor kommen.

R. Eliezer. c. 3.

Sagen dann / daß alles was Himmel und Erden heisset / gleich Anfangs zugleich erschaffen worden qui vivit in æternum, sagt die Heil. Schrifft / creavit omnia simul; der da lebet in Ewigkeit hat alles zumahlen erschaffen / gleich auch die Griechische Dollmetschung des Aquilæ lautet. Was wollen wir sagen? lehret die Kirch nicht also? Deus, universorum Principium, Creator omnium visibilium & invisibilium, Spiritualium & Corporalium, sua omnipotenti virtute SIMUL ab initio temporis utramque de nihilo condidit Creaturam, Spiritualem & Corporalem, Angelicam videlicet & mundanam: GOtt der Ursprung aller Dingen / der Erschaffer der Sichtbahr- und Unsichtbahren / der Leiblich- und Geistlichen Creaturen / hat zu Anfang der Zeit / krafft seiner unendlichen Allmacht beyde Geschöpffe / die Geistlich- und die Leibliche / die Englisch und die Menschliche / auß nichts zugleich hervor gebracht. Nur waltet hierinnen diser Unterschied / daß jene / das ist / die unsichtbare Creaturen auf einmahl in vollkommnen Stand gesetzet / diese aber / will sagen / die Cörperlich-Leiblich- und sichtbahre erst innerhalb Sechs Tagen zu ihrer endlichen Vollkommenheit kommen. Es fragt sich aber allhier gleich anfänglichen / warum der Heil. Geist den unsichtbahren Himmel / welcher in Heil. Schrifft Cœlum Cœli der Himmel des Himmels / vom Heil. Paulo der dritte Himmel und von unseren Göttes-Gelehrten der Cœlum Empyreum oder Glantz-Himmel genennet wird / zubeschreiben gäntzlichen übergangen

Concil. Lat. IV. Sub. Innoc. III. Can. 1.

Psalm. LXVII. 34. II. Corinth. XII. 2.

Eccl XVIII. 1.

gen

gen habe? worauf zu antworten: Erstlichen / daß solches Christo wurde vorbehalten / welcher / wie er auß dem Himmel / um uns zubelohnen herabgestigen / also von selbem freylich am besten zureden wüste / gleich er auch selbsten des öfteren solches zuverstehen gegeben. Vors Zweyte / wolte der Heil. Geist den irrdisch-gesinnten Menschen zuvor das Irrdische vorstellen / und sie also durch das Sichtbahre in das Unsichtige einführen / cum ad Judæos verba faceret, qui præsentibus perditè erant affixi, nec intelligibile quidquam sibi imaginari poterant, ab sensibilibus illos interim ad universorum opificem provehit, sagt der H. Chrysostomus, weil die Heil. Schrifft den Juden gegeben worden / welche in das Irrdische biß in den Todt verliebet / nichts geistliches ihnen konten noch wolten vorstellen / so hat sie dann der Heil. Geist durch die sinnliche Ding erst in das Verständliche wollen einführen / mithin zuvor diese Sichtbahre und nach der Zeit erst die Unsichtbahre Welt beschreiben wollen: Drittens wolte er dem Alten zu der Abgötterey so sehr geneigten Israelitischen Volck mit Beschreibung der unsichtbahren Creaturen keine fernere Gelegenheit zu gedachter Polytheisterey oder Götzen-Dienst an die Hand geben. Nun aber daß dieser oberiste Glantz-Himmel / die herrliche Wohnstatt der heiligen Englen / dieser glorwürdige Thron- Sitz Christi und seiner Außerwählten / gleich Anfangs erschaffen worden / lehren außtrucklich nicht wenige Kirchen-Vätter / benantlichen der Heil. Ambrosius L. II. Hexam. c. 3. Basilius hom. 3. Epiphan. L. de mens. n. 22. Cæsarius Dial. 1. interrog. 51. Damasc. L. II. c. 6. Beda in Hexam. Severianus hom. I. Pag. 590. Diodor. Tarsens. in catena. &c. Ja es scheinet als wolte der Prophet und Apostel solches anzeigen / wann sie sprechen: Kein Aug hat es gesehen und kein Ohr gehöret und ist in keines Menschn Hertz gekomen was GOtt den jenigen vorbereitet die ihne lieben. Selbsten Christus will diß zuverstehen geben / wann Er sein zukünfftiges Urtheil vor die Außerwählte mit solcherley Worten vorgesagt: Kommt her / ihr Gebenedeyte / besitzet das Reich so euch ist vorbereitet von Anfang der Welt. Betreffende nun die Beschaffenheit dieses Glantz-Himmels / mögen wir uns nicht bemengen mit jenen ungegründeten Muthmassungen / die einige aus den neuern Außlegern so zuversichtlich außgeben / als wenn sie mit dem Heil. Paulo biß in den dritten Himmel verzucket gewesen. Wir halten uns hierinnen / wie allzeit an die Heil. Schrifft / als welche zwar zu allen Zeiten sehr herrliche Ding von diesem Orth der Glückseeligkeit verschidentlich entfallen lassen / wie geschriben stehet:

s. Chrys. hom. 2. in genes. p. 7.

Isaiæ LXIV. 9. 1. Corinth. II. 9.

Matth. XIII. 35.

gloriosa dicta sunt de te civitas Dei: Es seynd von die sehr glorwürdige Ding geoffenbahret / O! du Stadt GOttes! jedoch den eigentlichen Verstand hievon / wie diese Außleger ihnen vor- und einbilden / keines Weegs geoffenbahret: Also singet zwar der alte Tobias von diesem oberen Jerusalem: portæ Jerusalē ex Sapphiro & Smaragdo & ex lapide pretioso omnis circuitus murorū ejus, die Porten zu Jerusalem (verstehe des obern und himmlischen) werden aus Sapphir und Smaragd / wie auch alle Mauren rings herum von Edelgesteinen erbauet werden. Der Heil. Joannes in seiner Offenbahrung setzet ingleichem zwölff herrliche Edelgestein / auf welchen diese glorwürdige Stadt GOttes / als ihren zwölff Fundamenten oder Grund-Steinen ruhet. Die Mauren / sagt er / waren von Jaspis / die gantze Stadt aber aus dem allerreinisten Gold / so durchsichtig wie das Crystall erbauet / ipsa vero civitas aurum mundum simile vitro mundo. Das Liecht dieser Statt beschreibet er / wie das Liecht von Jaspis und Chrystall / Lumen ejus simili lapidi Jaspidis & Christalli. Der Prophet Baruch schreyet auf voll der Verwunderung: ô Israël! quam magna est Domus Dei & ingens locus possessionis ejus, O Israel! wie groß ist das Hauß GOttes / und wie unermessen das Orth seiner Wohn- und Thron-Stadt. Zuvorgelobter H. Joannes sahe einen Engel mit einem guldenen Maaß-Stab diese in das Viereck erschaffne Stadt-GOttes abmessen / weilen er nun selbst sagt: & longitudo & latitudo ejus æqualia sunt, daß die Länge Höhe / und Breite dieser Haupt-Stadt einander gleich seyn / und eine Seiten 12000. Stadien oder Roß-Läuff außtruge / so folget daß die glorwürdige Stadt in ihrem Umcraiß nach dem Englischen Maaß-Stab dreyhundert Teutsche Meilen in sich begreiffe / eine Grösse / dergleichen Stadt die Welt niemahlen in sich gehalten / ja es klecketen wohl zwey Millionen Städt nicht / deren jede so groß als Rom / diese obere Stadt an- und einzufüllen: wann nun fünff Millionen Menschen / als viel man beyläuffig in Europa rechnet / auf einem Platz / welcher in das Viereck eine Teutsche Meilen außmachet / bequemlich stehen können / so ist hier abzusehen / wie recht der HErr gesagt im Evangelio: im Hauß meines Vatters seynd viele Wohnungen. So viel die Heil. Schrifft von dieser glorwürdigen Stadt GOttes. Ob nun solches solle zuverstehen seyn dem Buchstaben nach / oder dem Geist und Wahrheit nach / oder nach beyden zugleich / hat weder die Schrifft / noch die Kirch GOttes jemahl verabscheidet / gewiß ist dieses / daß einem jeden Catholischen Christen erlaubet ist / diese Beschreibung vor sich zuverstehen

Psalm. LXXXVI. 3.

Tobiæ XIII. 21.

Apoc. XXI. 2.

C. cit. v. 18.

v. 11.

Baruch. c. III, v. 24.

Apoc. XXI. 16.

Isaac. Voss. in variis observat. Lond. 1685.

Joan. XIV. 2.

in jenem Verstand mit deme er seinen Glauben mehrer stärcken / seine Hoffnung ernähren / und seine Liebe hefftiger weiß anzufeuren. Ich sage aber / vor sich / dann auch anderen seine Einbildungen als offenbahrte Wahrheiten des Heil. Geistes wollen einblöden / gleich solches nicht wenige auß den neueren Außlegeren / absonderlich bey diesem Articul zuthun pflegen / ist nicht banckmässig. Sunt aliqua in Scripturis; quæ Deus occulta esse voluit, non scrutanda, sagt der Heil. Ambrosius, **Es sind einige Sachen in heiliger Schrifft die GOtt will verborgen halten / derowegen solle man sich nicht unterstehen / solche auszuforschen:** und der H. Chrysostomus spricht: quæ humanam excedunt rationem fide tantùm indigent, **was über unsre Vernunfft ist / da muß man sich mit dem Glauben begnügen lassen /** um soviel mehr / weil dieser unseren Verstand und Wissenschafft auf eine unendliche Art übersteiget / müssen also gäntzlichen darvor halten / daß die Ursachen / warum der Heil. Geist die unsichtbahre Ding nicht klärer und mehrer uns vorgestellt / seye **Erstlichen** weil unser Verstand zudato zu solcherley Dingen noch nicht geschickt genug / dann indeme selber in allen seinen Würckungen abhanget von seinen Cörperlichen Sinnen / wie der Philosophus sagt: Intellectus in operando dependet à Phantasmatibus; und widerum: nihil est in intellectu, quod non fuit prius in Sensu &c. **Es ist nichts in dem Verstand / welches nicht zuvor gewesen in denen Sinnen /** die unsichtbahre Ding aber mit dem sichtbaren weder Gleichnus / noch Anverwandschafft haben / als hat der Heil. Geist uns was mehrers und klärers weder sollen noch wollen vorstellig machen; zumahlen da unsere Verdienstlichere durch den Glauben auf eine unvergleichlichere Weiß mehrer vergrösseret und erhöchet werden / als durch alle und waserley Wissenschafften / wann er anderst unseren Willen mit einer Heil. Sehnsucht nach sich ziehet / wie dorten beym König David / wann er also aufgeseuffzet: Concupiscit & deficit anima mea in atria Domini. **Meine Seele verschmachtet vor Begierde bey GOtt zuseyn in seinem Vorhoff!** zu welchem uns GOtt verhelffe!

s. Ambros. de voc. gent. L. I c. 7.

s. Chrys. in 1. Cor. hom. 4.

Psalm. LXXXIII. 3.

Lehrstücke aus dieser Sechsten Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck / so aus Erschaffung dieses Obristen Glantz-Himmels mit vollem Liecht hervorstrahlet / ist / daß GOtt in seinen unsichtbahren Wercken noch grösser / noch herrlicher / noch glorwürdiger ist als in den sichtbahren / als wie geschriben stehet: Quoniam elevata est Magnificentia tua super Cœlos! **O GOtt die Großmögenheit deiner Würckungen in dem unsichtbahren übersteiget ja die Himmlen / so wir mit leiblichen Augen sehen!** Es hatte zwar GOtt in sich selbsten / in jenem unzugänglichen Liecht in dem er wohnet / Himmel und Thron-Sitz genug vor seine Glory / doch wolte er seinen erschaffnen Creaturen auch ein erschaffnes Orth und Wohnstatt zubereiten / so gemäß und würdig war ihrer zukünfftigen ewigen Glückseeligkeit; wie dann David alle desselben Innwohner seelig und glückseelig spricht: Beati qui habitant in Domo tua, in Sæcula Sæculorum laudabunt te! **seelig die da in deinem Hauß wohnen / sie werden dich immerdar ohne aufhören loben.** O welcher Fürst / König oder Käyser gedencket also seiner Printzen und Princeßinen / daß er / ehe sie noch in Mutter-Leib empfangen seyn / ihnen schöne Palläst und Lust-Häuser ja gantze Königreich / lediglich zu ihrem Wollust zubereitet? und diese seynd doch ihren HErrn Vättern dem Geschlecht nach gleich / dieweil sie gebohren in similitudinem naturæ wie der Philosophus redet / dahingegen wir arme Adams-Kinder / in Ansehung unsres großmögenden Gottes nichts anders seyn als elende Erd-Würmlein / welche wie sie heut aus ihrer Mutter-Schooß / der Erden / herauß schlieffen / also sich morgen in selbe schon widerum hineinlegen / und mithin verwesen als wären wir nie gewesen; O du allerwunderlichster GOTT! quid est homo quod memor es ejus? **was ist doch der Mensch daß du seiner so übergnädig hast gedencket / da er noch in dem nichtigisten Nichts also zu reden verabgründet war!**

Psalm. VIII. 2.

Psalm. VIII. 5.

Das Zweyte Lehrstück ist / daß eben darum / weil diese unsere künfftige Wohnstatt dermassen vortrefflich / herrlich und glorwürdig / alles andres / was immer unsere Augen sehen / unsere Ohren hören / oder in unser Hertz jemahlen steigen kan / vor nichts / als schnöde Puppen Affter-Dand und verächtliche Kindereyen zuhalten und anzusehen: O der Persische König Cosroës liesse sich zwar mit unglaublichen Unkosten aus lauter Silber Gold und Jubelen einen Himmel zurichten wo Sonn und Mond / wie auch die Sternen ihren richtigen Lauff machten / er aber gleich einem GOtt in Mitten desselben seinen Thronsitz hatte / allein was ist diß kindische gegen deme was GOtt in diesem obristen und höchsten Glantz-Himmel den jenigen zubereitet / die ihne lieben? und dieses ist es / warum die liebe Heilige so sehnlich geseuffzet nach diesem Orth der wahren Glückseeligkeit. Melior est Dies una in atriis tuis super Millia! schreyt auf der David: **Es ist besser nur einen Tag in deinem Vorhoff wohnen als tausend andere!** der Heil. Ægidius des

Cedren. ad annum Heraclii XIII. pag. 338.

Psalm. LXXXVIII. 11.

Heil.

La Nuzza hom. I. pag. 354. La. Nuzza ibid.

Heil. Francisci Hertzens-Freund / wann ihme die Knaben zuschryen Ægidi! der Himmel! wurde sogleich entzucket von allen Sinnen. Die Heil. Theresia / als sie einstens diß Spannische Liedlein hörete: Vean te mis ojos dobe Jesu bueno! mueame yo luego! **Ach daß ich augenblicklich sterben mocht / damit ich nur dich O süsser JEsu erblicken könte!** sinckete sie sogleich dahin in süsse Ohnmacht; welches ihr auch sonsten / wann sie in dem Hoch-Ampt singen hörte: Et regni ejus non erit finis, **und seines Reichs wird kein Ende seyn!** pflegte zuzustossen: der Heil. Macarius nahme ihme vor / fünff gantzer Jahr von nichts anders als von dem Himmel zugedencken / in welcher Zeit er auch mit keinem Menschen einiges Wort redete / um nicht zerstöret zu werden: deßgleichen war auch der Heil. Paulus mehr in dem Himmel als auf Erden: Conversatio nostra in cœlis est, sagt er / **wir seynd mit unsern Gedancken mehr in dem Himmel als auf Erden:** ja von Christo selbsten / sagt dieser Apostel: proposito gaudio sustinuit Crucem, **daß er in Mitten des bitteren Leydens die Augen auf die künfftige Freud in dem Himmel geworffen.** Deßwegen sich dann ein jeder in Freud und Leyden selbst solle zusprechen / wie jene Machabäische Heldin ihren minder-jährigen Sohn zur Marter angefrischet; pete Nate, schrye sie ihme zu / ut ad cœlum aspicias! **Ich bitte dich mein Kind schaue den Himmel an!** als welcher freylich alles werth ist.

In Credo Off. Missæ.

Philip. III. 20.

Hebr. XII. 2.

II. Macch. VII. 28.

Das dritte Lehrstuck ist / daß wo wir auch immer seyn mögen / dieses oberen und glorwürdigen Vatter-Landes ja nicht vergessen sollen: Von denen zu Babylon gefangenen Kindern Israel wissen wir aus Heil. Schrifft / daß sie nimmermehr einiges Freuden-Fest gehalten haben / wo man Jerusalem nicht vor allen Dingen gedachte: adhæreat lingua mea faucibus meis, si non memineto tui Jerusalem! si non proposuero Jerusalem in principio lætitiæ meæ, sagte und sange die Israelitische Gefangenschafft: **Es solle uns die Zungen an dem Gaumen kleben bleiben / wann wir deiner / O Jerusalem / vergessen / ja wann wir deiner vor allen Dingen in unsren Freuden-Festen nicht ingedenck gewesen.** Um wie viel mehr dann solle uns das himmlische Jerusalem / als unser allgemeines / ewiges und allein seelig- und glückseelig machendes Vatter-Lande beständiglich in dem Sinn ligen: ja wir keine irrdische Freude unsere Hertzen also solten lassen einnemmen / daß wir dabey diese Gedächtniß verliehren / um so mehr / weil sothane Vergessenheit dieses oberen versprochnen Landes / GOtt dem Allmächtigen gar sehr verschmachet: pro nihilo sagt und klagt er / habuerunt terram desiderabilem, **sie haben das gelobte Land vor nichts geachtet:** er sagt nicht vor wenig / sondern vor **gar nichts** / pro nihilo wie dann alles Irrdisch-Zeitlich und Zergängliches in Ansehung des himmlischen / ewigen und unzergänglichen / ein wahres nihilum oder **gar nichts** zuschätzen ist / deßwegen verweiset solches der Heil. Geist gesammten Welt-Gesinnten mit jenen Worten: Filii hominum! **O ihr Menschen-Kinder!** usquequo diligitis vanitatem & quæritis mendacium! **warum suchet und liebet ihr nur eitle Ding** / welche öd und schnöd / nichtig und flüchtig / falsch und unbeständig! wie zeigt ihr hiermit / daß ihr nur als irrdisch-gesinnte Erd-Kinder / eures besseren und beständigeren Theils / der Seelen nemlich / der geistlich / himmlisch und ewig bleiben wird / zu höchster Gefahr eures Heyls / so unverantwortlich vergessen lebet!

Psalm. CXXXVI. c. 7.

Psalm. CV. 24.

Psalm. V. 3.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehrstücke.

HImmlischer Vatter / der du / durch die überschwenckliche Glory des oberen Jerusalems / die Herrlichkeit deiner Majestät und Großmögenheit den vernünfftigen Creaturen hast wollen zu verstehen geben; erschaffe dir in uns auch einen so reinen und würdigen Thron-Sitz / daß du in uns und wir in dir in unaufhörlichem Frieden und Freuden wohnen mögen! lasse uns vor- und in allen Dingen dein himmlisches Reich suchen / wie uns dein geliebter Sohn vermahnet / damit man zu uns nicht sagen könne / was einer deiner Dieneren denen irrdisch-gesinten vorgeworffen; quid ergo oratis: *adveniat regnum tuum*: cum captivitas terrena deleatur? **was betten wir dann: Vatter unser der du bist in dem Himmel / zukomme uns dein Reich: wann wir an unserer irrdischen Gefangenschafft so grosses belieben tragen?** lasse uns nicht gleich werden jenen verkehrten Israeliten / welche vergessen des gelobten Landes / immerzu zuruck wolten zu den Ægyptischen Fleisch-Töpffen: sondern zünde vielmehr in uns an jene heilige Begierde deines Propheten / wann er aufgeseufftzet: quando veniam & apparebo ante faciem Domini, **wann werde ich doch einmahl kommen und erscheinen vor dem Angesicht des HErrn!** zu welchem uns gnädiglich verhelffen wolle die Barmhertzigkeit GOttes Amen.

S. Cypr. L. de mort.

Psalm. XLI. 3.

Sieben

Siebende Red-Verfassung

Von der ersten Welt-Wochen oder Erschaffung des sichtbahren Himmels und der Erden.

Uber die Wort. Exodi XX. v. 11,

Sex diebus fecit Dominus cœlum & terram & mare & omnia quæ in eis sunt.

Innerhalb sechs Tagen hat GOTT Himmel und Erden / das Meer und alles was darinnen ist / erschaffen und zum Stand gebracht.

ES ist die Mosaische Beschreibung der erstē Welt-Wochen so die H. Vätter das Hexaëmeron oder Erschaffungs-Werck der sechs Tagen zunennen pflegen / von einer solchen Höhe und Grösse / daß wann einer auch in Mitten des Meers / ob dem höchst- und steilisten Felsen stunde / ihme der Schwindel so sehr nicht wurde zustossen / als wann er in dem Abgrund jetzterfagten Mosaischen Beschreibung der ersten Welt-Wochen was reifferes will hinab sehen. Ein alter Welt-Weiser / als ihme das erste Capitel von der Erschaffung zu Handen kame / sprache bey sich selöst zu dessen Beschreiber: **Du sagst zwar viel / aber du beweisest wenig.** Der Heil. Augustinus, nachdem er bald nach seiner Bekehrung dieses erste Capitel Geneſis in zwey Bücheren / wider die Manichäer / dem geistlichen Verstand nach / abgehandlet / nondum ausus naturalium rerum tanta Secreta tractare, wie er redet / um weilen er sich noch nicht getrauet hatte dem buchstablichen Verstand nach / selbe außzulegen / wurde auch vor dißmahl gar bald darüber müd / und liesse das Werck unaußgemacht / wie es dann noch heut den Titul führet: de Geneſi ad litteram imperfectus **das unaußgemachte Buch von der Erschaffung** / biß er gleichwohlen / nachdem er Bischoff worden / **zwölff** frische **Bücher** über diese erste Welt-Wochen verfertiget hat. Obwohlen er auch selbsten in diesen nicht hat genug gethan. Seynd wir demnach vorläuffig der gäntzlichen Meinung / was der uralte Theophilus von Antiochia an seinen Autolycum geschrieben: daß wann einer unzahlbahre Jahr lebete / und tausend Zungen hätte / so würde er doch allein die Geheimnussen / so in Beschreibung dieser ersten Welt-Wochen verborgen liegen / ohnmöglich können außsprechen; dennoch aber wollen wir weil uns die Ordnung hieher führet / mit der Gnad GOttes nach unserer Wenigkeit die Sach beschreiben.

Plato

L. 1. Retract. c. 17.

Theoph. Antioch. ad Autolyc.

Also ist dann zuwissen / daß nachdeme Gott den ersten Urstoffen dieser sichtige Welt / welcher in heil. Schrifft der Abgrund / bey den weltlichen Scribenten das erste Chaos genennet wird / erschaffen; habe er gleich anfänglichen dem subtileren Theil des Elements des Feurs befohlen hervor zuglimmen / sich in die Höhe zuerschwingen / um / wie einige wollen / das Primum mobile oder ersten **Bewegungs-Himmel** dieses grossen Welt-Runds abzugeben / welches die H. Schrifft besagen will mit jenen Worten: fiat Lux! **es werde Liecht!** obwohlen hiemit nicht allem Feur das Liecht und Glantz wurd angeschaffen / allermassen das höllische Feur so ebenfalls diesen Tag in das Centrum der Erden versencket worden / ohne Liecht und Glantz ist. Anſonsten ist hier noch anmercklich / daß weil GOTT diesen leichten und beweglichen Cörper anfänglich gestellt hat in den oberisten Zenith oder höchste Spitzen des Firmaments / mithin selber bey erster Bewegung nach Nidergang geeylet / deßwegen die Heil. Schrifft den Tag vom **Abend biß Morgen** und nicht / wie wir vom **Morgen** zum **Abend** / rechne / ja / darum auch von diesem ersten Tag / wo weder Sonn noch Mond war / sage: **Und es ist Abend und Morgen worden der erste Tag.** Gen. I. 3. Gen. I. 5.

Den **zweyten** Tag in dieser ersten Welt-Wochen richtete GOTT das Element deß Luffts in seine Revier- und Gegenden / und streckte den subtileren Theil desselbigen von der äusserſten Erd-Fläche an biß zu dem Cœlo Empyreo oder höchsten Glantz-Himmel / welcher in vorgehender Red-Verfassung beschriben worden: Fiat Firmamentum in Medio aquarum: **Es werde das Firmament in Mitten deß Wassers!** sprache GOtt / das ist / es dähne sich der Lufft Gen. I. 6.

aus

aus zwischen den oberen und unteren Wasseren. Das Hebræische Wort Rachiagh, so eine Außdähnung heisset / wie auch folgende Stellen heiliger Schrifft / als da seyn Psalm. CIII. 23. Isaiæ XL. 22. & XLII. 5. Job. VIII. 4. &c. Ingleichem der Heil. Augustinus L. II. de Genesi ad litteram c. 4. der Heil. Hieronymus in seinen LXXXIII. Sendschreiben ad Oceanum, Basilius und Beda in hexaemeron wie auch Chrysostomus, Eustachius und Rupertus L. de Trinitate c. 22. seynd dieser Außlegung sehr günstig / und verstehen dieses Werck deß zweyten Tags auch in der That selbsten also. Warumen aber in Lateinisch- und Teutscher Bibel sothaner außgedähnter Lufft Firmamentum oder Firmament / welches eine Stärcke heisset / genennet wird / solches kommet her von den LXX. Dolmetschen / welche diß Wort στερεωμα das ist / Solidamentum oder eine Veste genennet haben in Griechischer Sprach / nicht / weil es ein vester Cörper / wie das Crystall / sondern weil es seine Station oder von GOtt angewisenen Raum vestiglich beobachtet / wie der Heil. Augustinus redet. Die Wasser dann ob den Himmlen / von denen die Schrifft redet / seynd nichts anders / als die Wolcken in den Lüfften / von denen man insgemein zusagen pfleget: Der Himmel ist mit Wolcken überzogen.

L. II. de Genesi ad litteram c. 2.

Den dritten Tag steckte GOtt den zwey übrigen Elementen dem Wasser und der Erden ihren Platz auß. Und Er sprach / sagt die Schrifft / die Wasser versammlen sich an einen Orth / und die Erde solle hervor ragen! Es ist aber dieser Text nicht also zuverstehen / als wann alles Gewässer in- und an ein Orth zusamen kommen wäre / allermassen bekandt ist / daß verschidene Meer und See in denen vier Welt-Theilen anzutreffen; sondern es will Moyses nur so viel sagen / daß die Gewässer auf Göttlichen Befehl alsobalden von der Erd-Fläche ab- und in ihre außgezeigte Tieffe und Abgründe sich zusammen gezogen / wie dann der Heil. Text selbsten diese zusammen geflossene Gewässer in plurali: Congregationes aquarum, Versammlungen der Wasser / Maria, die Meer / und nicht das Meer nennet: Obwohlen villeicht nicht mit Unfug auch gesagt könte werden / daß in der That selbsten nur ein Meer seye / sintemahlen alle Meer miteinander eine Gemeinschafft haben / so gar auch die Caspische / gleich solches die neue Erfahrenheiten / wider den Außspruch Aristotelis, augenscheinlich bezeugen. Die grosse See / Flüß / Ströhme und Brunnen-Quellen aber / wie sie alle zu dem Meer zuruck lauffen / einfolglichen auch durch die unter-irrdische Canäl von selbem herfliessen / wissen wir auß Heil. Schrifft / und sehen es alle Tag vor- und mit unseren Augen.

Gen. I. 9.

Eccles. I. 7.

Nach also ein- und außgetheilten- wie auch um den Erd-Creyß herum gezogenen Wasseren / fienge GOtt an / die Erden / vor den anderen Elementen / mit so vielen / mannigfältig- ja unzahlbaren Gewächsen / Wurtzlen / Krauteren / Gebüschen / Bäumen / Steinen / Mettallen / Stauden und Bluinen / zuforderist aber mit den allerschönst- und liebseeligisten Feld-Früchten dermassen außzuzieren / daß hierüber der menschliche Verstand erstaunen muß: welches noch vielmehr geschehen müste und wurde / wann er die Salomonische Wissenschafft hätte / krafft welcher er von dem Hysop, so auß der Maur hervorwachset / zu disputieren wuste biß zu dem Ceder-Baum auf dem Berg Libano. Es hatte aber der unendlich weise und vorsichtige GOtt / mittelst seiner Allmögenheit dem mindesten Erd-Gewächs eine solche Krafft mitgetheilet / daß es nicht nur seine anständige Nahrung zu sich ziehen / sondern auch mittelst deß in sich zeugenden Saamens sich verewigen / und alljährlich gleichsam aufs neue auß der Erden kan widerum aufferstehen / welche Krafft es nicht von Sonn und Mond / als welche damahlen noch nicht erschaffen worden / sondern von jenem allmögenden Wort GOttes erhalten / welches den sammentlichen Erd-Gewächsen / da sie noch nichts waren / zugesprochen: Es mache ein jedwederes in sich selbst einen Saamen nach seiner Arth:

Gen. I. 11. 12.

Den vierdten Welt-Tag schritte GOtt zu Außschmückung deß sichtbahren Himmels / den Er besetzete mit jenen Lichteren / so wir die Sternen und Planeten nennen. Nun obwohlen sie die leichteste Cörper / und einer feurigen Natur seyn / so kan Sie doch eigentlich kein menschlicher Verstand ergründen. Ihre Grösse ist unglaublich. Es stehet kein Stern am Firmament / der nicht achtzehenmahl grösser ist als der Erd-Kreyß / ja es seynd wohl einige / und benantlich 361. die man der sechsten Grösse nennet / so die Erden in ihrem Umkreyß wohl 107. mahl übertreffen. Ihre Anzahl ist gleichfalls ohne Zahl: In dem Südlichen Himmels-Strich zehlet man zu dato 848. in dem Nördlichen 1032. zusammen 1880. jene aber so man erblicket in der sogenannten Milch-Strassen oder Galaxia lassen sich eigentlich in keine Zahl bringen. Die 7. Planeten betreffende / weil sie keine gewisse und beständige Distantz oder Entlegenheit voneinander beobachten / als werden sie genennet Irr- oder Wandel-Stern / dann so viel saget das Wort Planeta. Ihre Nahmen heissen Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna; auß deren die Heil. Schrifft den vierdten und letzten / das ist die Sonn und den Mond die Luminaria Magna oder die grosse Lichter nennet / um weilen sie den menschlichen Augen also vorkommen. Vom ersteren / sagt sie / daß selbes dem Tag / und von dem anderen / daß es der Nacht vorzustehen erschaffen

Gen. I. 14.

schaffen seye / von beyden aber / daß sie gesetzet die Zeiten / den Tag / und das Jahr zuverzeichnen : wie dann in der That selbsten Sonn und Mond die Täge / die Wochen / die Monath / die vier Jahr-Zeiten den Frühling / Sommer / Herbst / und Winter / ja das gantze Jahr miteinander außmachen. Und zwar dieses auf eine so gewisse / ordentliche / genaue / verwunderliche / ja erstaunliche Weiß und Manier / daß keines in seinem Lauff keine Minuten nicht dahinden bleibet / und doch darbey dem menschlichen Verstand die Vermögenheit benehmen / selbe in einem richtig- und ordentlichen Cyclo oder Jährlichen Umlauff fassen und beschreiben zu können / welches die Ursach ist / der immer fortwehrenden Verwirrungen in unseren Calenderen / obwohlen solches der gemeine Mann nicht mercket / ferner aber hier anzufügen dieses Orths nicht ist.

Drey Fragen können hier noch auf das Tapet kommen. Die **Erste** ist / ob Sonn / Mond und Sternen auch solche Zeichen seyen / daß man hierauß künfftige Ding vermögend ist / wahr- und vorauß zusagen? Vors **Zweyte** / in was vor einem Zeichen die Sonn erschaffen worden? Und dann **Drittens** ob die Sonn umlauffe und die Erde stehe / oder / ob die Erden um und um gehe / und die Sonne stehen bleibe? Die **erste Frag** nun betreffende / antwortet man / daß alle Wahrsagerey künfftiger Dingen von GOtt verbotten seye. Dann also spricht GOtt zu denen Götzen-Bilderen : Annuntiate, quæ ventura sunt in Futurum, & sciemus, quia Dii estis vos, **sagt uns voraus / was inskünfftige geschehen solle / so wollen wir euch für wahre Götter halten** / und widerum : Ego sum Deus irrita faciens signa divinorum & Ariolos in furorem vertens, **Ich bin der jenige GOtt / der da die Zeichen der Wahrsager zu nichten / und die Wahn-Propheten zu Narren machet** : und abermahlen : à signis cœli nolite metuere! **Lasset euch von den Zeichen deß Himmels keinen Schröcken einjagen.** Wie dann die Astrologia Judiciaria oder Wahrsagerey auß denen Stellungen der Stern und Planeten / dergleichen der berüchtete Nostradamus, Piscator und so genannte Englische Wahrsager außgedünstet / unter den schärpfesten Straffen / ja würcklicher Excommunication verbotten / wie zusehen Constitut. 17. Sixti V. welche also anfanget : Cœli & terræ Creator &c.

Isaiæ XLI. 23.

Isaiæ XLIV. 25.

Jerem. X. 2.

Auf die **andere Frag** / **in was vor einem Zeichen die Sonn erschaffen worden** / folget zur Antwort / daß es das **Zeichen der Waag** gewesen / einfolglichen die Welt nicht in dem Frühling / sondern im Herbst erschaffen worden; die Haupt-Ursach solches zu sagen ist / dieweilen das Jahr / bey Moysis Zeiten / im September sich angefangen / und erst von ihme im Frühling das Kirchen-Jahr angesetzet worden / zur Gedächtnuß deß glücklichen Außgangs auß Egypten / welcher im Frühling geschehen / wie dann auch die Juden auß dem ersten Hebræischen Wort Bereshit in Heil. Schrifft ein Anagramma oder Buchstaben-Wechsel machen / auß welchem der Herbst herauß kommet.

Die **dritte Frag** / **ob die Sonn stehe und die Erde um und um gehe** / wie der Schwindel-süchtige Copernicus und die meiste Uncatholische Stern-Kündiger wollen / wird also verabscheidet / daß solches offenbahrlich wider die Heil. Schrifft und aller Menschen Sinnen streite / welche beyde der Sonn einen beständigen Auf- und Nidergang zuschreiben. Und wann sich die Sonn nicht solte bewegen / warum wird dann von der Schrifft als ein Wunderwerck angemercket / daß Sie sich / auf den Befehl Josue, nach Gabaon, verstehe nach Untergang / nicht habe geneiget? wie ist sie dann zu Zeiten Ezechiæ 9. Grad zuruck gangen / wann selbe als das Centrum der Welt unbeweglich bestehen solle? Bleibet also bey dem Außspruch Heil. Schrifft : Oritur Sol & occidit, & ad locum suum revertitur, **Die Sonne gehet auf und nider und kehret widerum zuruck an das Orth / worvon sie ab- und außgeloffen.** Eccle. I. 5.

Den fünfften Tag schritte GOTT zu Vollführung beyder Elementen deß Wassers und deß Luffts / und sprache also : Producant aquæ reptile animæ viventis & volatile super terram sub firmamenti cœli, **Es sollen die Wasser hervorbringen kriechende Thier / die eine lebendige Seel haben. Wie auch alles Geflügel / so ob der Erden unter dem Firmament flieget.** Durch welches allmögende Wort auch alles / was immer in den Wässeren und Lüfften lebet und schwebet / würcklich hervorgebracht worden. Es nennet mithin der H. Text die Fisch und Vögel das Reptile oder das Kriechende / Ursach / weil sowohl die Fisch im Schwimmen / als die Vögel im Fliegen / wie die kriechende Thier auf dem Bauch ligende ihre Bewegungen machen / jene zwar ob den Wasseren / und diese ob den Lüfften; daß aber einige auß dem Hebræischen Text erzwingen wollen / als wären die Vögel nicht auß dem Wasser / sondern auß der Erden erschaffen worden / ist nichts / zumahlen solches die Heil. Schrifft nirgendswo lehret / streitet auch wider die Aussag der alten Kirchen-Vätter / wie auch wider die Vernunfft / allermassen die Vögel mit den Fischen / einfolglichen mit den Wässeren eine nähere Analogie oder Verwandtschafft haben / als mit der Erden / wie solches der H. Basilius in Beschreibung dieses fünfften Welt-Tags deß mehreren erkläret. Gen. I. 20. Cajetanus hîc. S. Aug. l. 5. de Genes. ad litt. Rup. L. 1. de operib. Trinit. c. 50. S. Basilius hom. 8. in Hexaem. p. 100.

Am **sechsten** Tag der ersten Welt-Wochen formierte GOTT jene lebendige Geschöpffe / welche ihre Bewegung und beständige Wohnstatt in keinem anderen Element / als

als in- oder ob der Erden haben: Producat
Gen. l. 24. terra, sprache GOtt / animam viventem in genere suo, jumenta & reptilia, & bestias terræ, secundum species suas, **die Erde bringe hervor lebendige Thier / beyde zahme und wilde / wie auch das Gewürm jedes nach seiner Arth.** Der H. Text gedencket darum dieser drey Gattungen/ um zuzeigen/daß Gott die grausame Tiger/die fürchtliche Crocodillen und die Feur-speyende Drachen nicht minder erschaffen habe/ als Schaaf und Hündlein / so mit dem Menschen so grosse Freud haben / welches jenen Ketzeren so mit der Zeit gelehrt haben / als wann die Creaturen / die uns zuschaden suchen/ von einem bösen Gott erschaffen wären / den Hals bricht. Daß aber auch dazumahl die Bastart-Thier als wie das Maulthier / so vom Pferdt und Esel; der Leopard; so vom Löwen und Pantherthier / der Luchs so vom Wolff und Reeh herkommet / erschaffen worden / scheinet dem Heil. Thomæ von Aquin nicht glaublich / weil solches von GOtt verbotten ist/ **dein Vieh solleſt du sich nicht vermischen lassen mit**
Lev. XIX. **anderen Thieren / so ungleicher Arth seyn /** sagt die Schrifft. Solchergestalten nun erschuffe GOtt / innerhalb sechs Tagen/ Himmel und Erden / wie auch das Meer / und alles was darinnen ist/ wie unser Haupt-Text lautet. Gleichwie aber auß allen bißher beschribnen Creaturen keine fähig ware den Schöpffer aller dieser Dingen zu erkennen/ denselben zu loben/ zu lieben/ und ihme danck zusagen / als entschlosse Er sich dann nunmehr ein solches Geschöpff hervorzubringen / so dieses alles fähig / ja auß angebohrnem Edelmuth und erkennender Herzlichkeit dieser Wunderwercken / solches / ohne Unterlaß / thun könte / solte / wolte und würde. Also schritte dann GOtt am sechsten Welt-Tag / nachdeme Er zuvor alles anderes vollendet hatte zu würcklicher Schöpfung deß Menschen / und *formierte* selben auf dem sogenannten Damascenischen Feld
Gen. II. 7. ohnweit der Stadt Hebron gelegen/ **hauchete auch ihme ein den Geist deß Lebens;** durch welche Wort und Weiß zu erschaffen der Unterschied und Hochheit menschlicher Seele von den unvernünfftigen Geschöpffen/ wie auch ihre Unsterblichkeit / wird angezeiget: Es seynd die Außleger nicht einig / ob nicht zugleich auch die Eva auf diesem Felde oder hernach erst im Paradeyß seye erschaffen worden / obwohlen das Letztere die gemeinere Meinung ist; doch wie deme seyn möge/ ist gewiß / daß Adam nicht zugleich mit der Eva erschaffen worden / wie Plato und die Rabbinische Fabel-Hansen wollen / welche vorgeben / als wann Adam und Eva zu Anfang rücklings zusammen gewachsen gewesen/ wie es zuweilen bey denen Mißgeburthen zugeschehen pfleget. Also wurde dann Adam allein und in dem allervollkommnesten Stand erschaffen: weil aber GOtt gewolt / daß das menschliche Geschlecht durch natürliche Fortpflantzung sich vermehre/so liesse Er Adam fallen in eine Arth der Verzuckung / welche die Schrifft einen Schlaff nennet / wehrender welcher / die Eva auß einer seiner Rippen formieret wurde / ohne daß ihme hernach solche abgienge. Die heilige Schrifft führet bey der Erschaffung Evä GOtt nicht minder ein / eine Raths-Pflegung hierüber haltende / als bey der Erschaffung Adams/ anzuzeigen / daß das weibliche Geschlecht / der Wesenheit nach / nicht minder seye als das Männliche / beyde auch einerley Zihl und End / wie auch einerley Belohnung zuhoffen. Bey seiner Erwachung erkennete Adam im Geist / was inzwischen sich zugetragen / sprache demnach: **Das ist ein Bein auß meinen Beinen / und Fleisch auß meinem Fleisch / diese solle dann Männin heissen / weil sie vom Mann genommen worden. Deßwegen wird der Mensch seinen Vatter und Mutter verlassen und anhangen seiner Ehegattin / und es werden zwey in einem Fleisch seyn. Sie waren damahlen beyde nackend / und schämmeten sich dessen nicht /** weil das Fleisch dem Geist vollkommentlich gehorsamte. Wie nun diese Geheimnuß-volle Wunder-Ding weiter zu verstehen / und was vor geistreiche Glaubens- und Sitten-Lehren seibe in sich enthalten / wird in der Evangelischen Lebens-History Christi vorkommen / hiezwischen ist allhier noch anmercklich / daß nachdeme GOtt alle vierfüssig- und kriechende Thier / wie auch alle Vögelein deß Lufft's zu Adam kommen / und von ihme/ Gen. II. 19. 20. auß seiner Eingiessung / jedem seinen Nahmen geben lassen / er zugleich ihme den Gewalt über alle / den Thieren aber ein gewisse Forcht und Liebe dem Menschen mit Freuden zu gehorsamen mitgetheilet. Gleichwie er auch beyden dem Menschen und Vieh die Gen. I. 29. Gewächse der Erden jedem nach seiner Natur hat angewisen. Gleichwie nun aber geschrieben stehet / daß der Mensch / worunter freylich auch das weibliche Geschlecht zuverstehen / **ein Ebenbild GOttes und nach der Gleichnuß GOttes erschaffen seye /** Cap. cit. 27. also wollen wir dann anjetzt erklären in weme solches nach Lehr der HH. Vätter bestehen möge.

Cap. cit. 23. 24. 25.

Und zwar die **Erste Ursach / warum der** Mensch ein Ebenbild GOttes / ist diese / alldieweilen in ihme alles sichtbahr- und unsichtbahres Wesen eingeschlossen / omnis creatura nomine homo designatur, sagt der Heil. Gregorius; **unter dem Nahmen aller Creaturen wird der Mensch verstanden: dann er hat das Wesen mit den Elementen / die *Substantz* mit den Steinen / das Wachsen mit den Bäumen / das Empfinden mit den Thieren / und die Vernunfft mit den Englen gemeinschafftlich.** S. Greg. hom. 29. in Evangel.

Zweytens ist der Mensch ein Ebenbild

GOttes / in dem er anfänglichen allen lebendigen Creaturen als ein Herr und Herrscher von dem Schöpffer ist worden vorgesetzet / damit er vorstehe / sagte GOtt / den Fischen des Meers / den Vögeln des Lufft / und den Thieren / ja dem ganzen allgemeinen Erd-kreyß biß zum Gewürme. Gen. I, 26.

Drittens ist der Mensch ein Ebenbild GOttes nach den Kräfften seiner Seelen / dem Verstand / Gedächtniß und Willen: Sicut ex Patre generatur Filius, sagt der H. Ambrosius, & ex Patre filioque procedit Spiritus Sanctus, ita ex intellectu generatur voluntas & ex his duobus memoria, wie von dem Vatter der Sohn wird gebohren / und aus beyden der heilige Geist ausgehet / also wird vom Verstand gezeuget der Willen / und von beyden die Gedächtniß. S Ambros. L. de dign. cond. hum. c. 2.

Vierdtens ist der Mensch ein Ebenbild GOttes / dieweil er sich mit keinem andern Guth als einem unendlichen / dergleichen alleinig GOtt ist / vergnügen kan. Nemini, sagt der Heil. Bernhardus, potest universum hoc sufficere. Niemand kan diese Welt ersättigen: Gleich dann auch der H. Augustinus auffschreyet: Du hast uns zu dir erschaffen / und unser Hertz ist unruhig / biß es in dir ruhe! S. Bernard. Serm. 8. de Resurrect. loc. supra cit.

Fünfftens ist der Mensch ein Ebenbild Gottes / weil die Seel des Menschen ein unmaterialisch-freyer und unsterblicher Geist ist / und in ihrem Leib / wie GOtt in dieser Welt wohnet / tota in toto, & tota in qualibet parte, gantz im gantzen / und gantz in einem jedwedern Theil desselbigen.

Sechstens ist der Mensch ein Ebenbild GOttes / weil er erschaffen worden in der heiligmachenden Gnad / wie der H. Paulus lehret / welche den Menschen zu einem wahren Kind GOttes machet / wie der Heil. Joannes saget. Ephes. IV, 24. 1. Joan. III, 1.

Die Siebende Ursach gibt der Uhralte Tertullianus, wann er spricht: Ad imaginem Dei fecit illum, scilicet Christi. der Mensch ist nach dem Ebenbild GOttes / das ist CHristi erschaffen. Gleich dann auch die Absicht GOttes dahin abgehet / wie der Apostel redet / daß wir in wahrhaffter Nachfolgung CHristi ihme in gewisser Maaß sollen gleichförmig werden. Tertull. L. de Resurrect. c. 5. Rom. VIII. 29.

Die Achte Ursach des Ebenbilds GOttes bestehet in Justitia originali, oder Erblichen Gerechtigkeit / in welcher der Mensch erschaffen worden. Fecit hominem rectum, sagt die Schrifft: Es habe GOTT den Menschen in der Gerechtigkeit erschaffen. Es bestunde aber diese Justitia originalis, oder Erbliche Gerechtigkeit in dreyerley Würckungen. Die Erste war / daß mittelst dieser / der Mensch GOtt wäre unterworffen geblieben / und das Gesätz der Natur auch vollkomentlich hätte halten können. Zweytens hätte auch der sinnliche Theil des Menschen dem vernünfftigen in allweeg gehorsamet / und wäre seinem Befehl nie vorkommen / gleich jetzo geschiehet. Drittens / so hätte auch der Leib die Seele in ihren Verricht- und Würckungen niemahlen beschwehret oder verhindert / als wie anjetzo / aus welchen Würckungen genugsam erhellet / daß ein anders seye die erbliche Gerechtigkeit / ein anders die heiligmachende Gnad / sintemahlen diese letztere zuvorbesagte Würckungen insgemein nicht mit sich führet. Eccl. VII, 30.

Die Neundte / Zehende und Eylffte Ursach / warum der Mensch ein Ebenbild GOttes seye / ziehen die Heil. Vätter herauß aus der Wesenheit der Seelen / als welche ein purer Geist ist / und deßwegen sagen sie / stehe die Seele mit GOtt im höchsten Grad der Weesenheit / obwohlen er sie auch in diesem Grad noch unendlich übertriffet. Gleicher gestalten sprechen sie / seye die Seel des Menschen deßwegen ein Ebenbild / weil sie alles könne fassen und verstehen / das leibliche und das geistliche / wie dann Aristoteles zu sagen pflegte / daß unsere Seele alles seye / und bekandt ist das Philosophische Sprichwort: Anima intelligendo fit omnia. Ferner sprechen sie / seye die Seele des Menschen ein Ebenbild Gottes / dieweil sie unsterblich / einfolglichen ewig seye. S. Basilius hom. X. in Genes. Aristot. L. 3. de anima S. Aug. L. de Quant. animæ.

Die Zwölffte Ursach trifft an die ewige Glory / in welcher die Bildniß GOttes an unsern Seelen auffs allervollkomneste wird werden ausgetrucket / wie dann der H. Joannes schreibet / daß wann wir ihme sehen werden / wir ihme auch werden gleichförmig werden. Similes ei erimus. Sehet da zwölff Ursachen / warum geschrieben stehet / daß der Mensch nach dem Ebenbild Gottes erschaffen seye! nur lasset uns befleissen / daß wir den Schöpffer in seiner Bildniß nicht entunehren. S. Joan. I. Epist. III, 2.

* * *

Lehrstücke aus dieser siebenden Red-Verfassung.

DAs Erste Lehrstuck / so aus dieser siebenden Red-Verfassung herausfliesset / ist / daß eben darum / weil GOtt auff eine so wundervolle Weiß diese sichtbare Welt erschaffen / bald zu diesem / bald zu jenem Element geschritten / keine natürliche Ordnung beobachtet / die Würckung vor der Ursach / den Tag vor der Sonnen / die Henne vor dem Ey / die Früchte mit dem Baum erschaffen / ja gantze sechs Täg zugebracht / da Er doch alles in einem Augenblick hätte vollbringen können / gleich als solches in der unsichtbaren Welt geschehen / daß sage ich aus eben diesem folge / daß GOTT ein unendlich / freyes / ungezwungenes / und in allem seinem Thun und Lassen

von

von nichts anders/ als seinem höchst-und ungehinderten Belieben und Wohlgefallen abhangendes Wesen seyn müsse. Deßwegen diejenige / die GOtt bey Erschaffung der Welt in einen eisernen Nothkarren einsperren: will sagen / die zwar zulassen / daß GOtt die Welt erschaffen / doch aber aus einem unverhinderlichen Nothfall / gleich als die alte Stoici gemeinet haben / nicht besser seyn / als jene / die ihm das Werck der Erschaffung gäntzlich abgesprochen / von denen schon oben Meldung ist angefüget worden. Dann nicht frey / und seines Willens seyn in den Wercken / ist nicht nur allein keine göttliche Eigenschafft / sondern es kommet so gar keinem vernünfftigen Geschöpffe zu / als welche eben darum / weil sie Vernunfft / auch ihren freyen Willen haben. Die Sonn ist es / und ihres gleichen unvernünfftige Creaturen / die ihre Würckungen nothwendig ausswerffen / GOtt aber als das allerfreyeste Wesen / gehet zu wercke / wann / wo / wie und auff was Weiß es ihme immer beliebig ist und wohlgefällig / wie er dann auch unter dieser allerhöchsten Vollkommenheit besonderlich anzubetten / auch in der That selbsten also angebettet wird von den Heiligen und Ausserwöhlten: Deus autem noster in cœlo, singt der David / omnia quæcunque voluit fecit, **unser GOTT ist im Himmel / und hat alles gethan was er gewolt hat** / und in der hohen Offenbahrung sungen die **Vier und zwantzig** Alte bey Niedersetzung ihrer Cronen **vor dem Thron GOttes** also: Dignus es, Domine Deus noster! accipere gloriam & honorem & virtutem, quia Tu creasti omnia, & propter voluntatem tuam erant & creata sunt. **O HErr unser GOTT / du bist würdig / daß man dir die Ehr / die Glory und die Krafft gebe / weil du alles erschaffen / dann nach deinem Willen bestehet alles / und ist auch alles erschaffen worden!**

Pſalm. CXIII, 3.

Apol. IV, 2.

Das Zweyte Lehrstuck / so uns GOtt in diesen sechs ersten Werck-Tägen hat wollen vorzeigen / ist / daß wir aus den Tägen unsers Lebens keine Feyer- und Leyr-Täge machen / dem Müssiggang nicht nachgehen / und die Zeit nicht unnützlich vorbey gehen sollen lassen / weil GOTT sich / also zu reden / selbsten zur Arbeit begeben. Nichts ist thörichters als jene Einbildung / krafft welcher sich einige alberen / so fern wir im Paradeyß verblieben wären / wir die Zeit zugebracht hätten in Essen und Trincken / und lauter gut leben; da doch die H. Schrifft sagt: Es habe GOtt den Adam ins Paradeyß gesetzet / ut operaretur, damit er arbeitete: Wann aber im Paradeyß der Müssiggang verbotten ware / um wie viel grösserer Greuel wird solcher seyn / nun in dem Elend / wo uns die bitter-saure Arbeit zur Buß wird aufferleget: In sudore vultus tui vesceris pane tuo, sprach GOTT: als er unserm Groß-Vatter / und uns in ihme / die heylsame Buß auferlegte. Gewißlich sagt der Heil. Paulus: **Wer nicht arbeitet / der soll nicht essen** / qui non laborat non manducet; wann wir nun mit unserer Arbeit das Brod nicht verdienen / mit weme sollen wir dann den Himmel verdienen? mit dem Müssiggang gewißlich nicht: multam malitiam docuit otiositas, sagt der Heil. Geist / **alle Boßheit lehret der Müssiggang**; weswegen auch der H. Bernardus zu sagen pflegte: **Der Teuffel fische nur in faulen Wasseren** / und wiederum: **der arbeitende werde versuchet von einem Teuffel / der Müssiggänger aber von zehen**; und wer weiß nicht den alten Mund-Spruch: Otium est pulvinar Diaboli, **der Müßiggang ist ein Polster des Teuffels** / wo keinem andere als böse Dinge träumen.

2. Thessal. III, 10.

Eccl. XXXIII, 29.

S. Chrysost. hom. de Jephte 1. Isid. L. 5. Etymolog. Beda in libello de sex ætat. S. August. L. 22. de civit. c. ult. L. 14. contra faustum c. 8. L. 1. de Genes. contra Manich. c. 23.

Das Dritte Lehrstuck ist / daß obwohlen die sechs Täge der ersten Welt-wochen / der gemeinen Auslegung nach / dem cörperlichen und buchstablichen Verstand nach mögen genommen werden / selbe nichts destoweniger ihren geheimen und geistlichen Verstand haben / wie zu sehen beym Heil. Chrysostomo, Isidoro, Beda, und besonders dem Heil. Augustino, aus welchem wir auch selben entlehnen wollen.

Also leget dieser Heil. Vatter den **ersten Tag** auß / von der Zeit / welche verflossen ist von Adam biß auff Noë, in sich haltende 1656 / Jahr / 1. Monath und 26. Täg / allwo die Kirche GOttes / mittelst der zehen Patriarchen / so von Adam biß auf Noë gelebet haben / gleichsam an **das Tag-licht ist kommen** / wie der Text lautet: Fiat lux! **Es werde Licht!**

Der **zweyte Tag** erstrecket sich von Noë, nach ausgestandener Sünd-Fluth / durch abermahlige zehen Geschlechts-Vätter biß zur Beruffung Abrahams / und machet aus 426. Jahr / 4. Monath / 18. Täg / in welchen vermittelst der Archen / in mitten der Sündfluth / gleichsam das Firmament zwischen den Wassern worden / wann GOtt so gleich beym Ausgang mit Noë einen neuen und unzerbrechlichen Religions-pact mit dasiger Kirchen auffgerichtet. Fiat firmamentum in medio aquarum! **Es werde das Firmament in mitten der Wasseren!**

Der **dritte Tag** fanget an bey jetzt ersagter Beruffung Abrahams / und dauret biß zu dem Ausgang der Kinder Israel aus Egypten / wirffet auß 430. Jahr / nicht mehr nicht weniger / allwo die Erden von denen Wassern ist abgesondert worden / wann die Israeliten von denen Egyptiern ausgezogen / und diese im rothen Meer ertruncken. Congregentur aquæ in locum unum & appareat arida, **die Wässer sollen sich in ein Orth versammlen / und die Erde sich sehen lassen.**

Gen. II, 15.

Gen. III, 19.

Der **vierdte Tag** bricht an beym Aus-

gang der Jsraeliten aus Egypten/ und währet biß zur Erbauung des Tempel Salomons/ 479. Jahr/ 17. Täg: zu welcher Zeit freylich die Religion mittelst desselbigen Wunder-Tempels in gantz Orient, wie die Sonn am Firmament zu leichten angefangen. Fiant luminaria in firmamento Cœli, **es sollen Lichter werden/ in dem Firmament des Himmels.**

Der **fünffte Tag** nimmt seinen Anfang vom Tempel-Bau des König Salomons/ und endet sich in jenem Jahr/ wo König Cyrus den gefangenen Kindern Jsrael Erlaub gegeben/ wiederum in ihr Land zu kehren/ begreiffet 476. Jahr/ in welcher Zeit die Fische und Vögel erschaffen worden/ das ist/ die zehen Stämme der Jsraeliten in alle Welt/ wie die Fische im Meer zerstreuet worden/ ja biß in die neue Welt kommen; dahingegen die **Vögel**/ will sagen/ die zwey Stämme Juda und Benjamin/ nachdeme sie von ihrem Nest/ verstehe dem Jüdischen Lande/ biß nach Babylon verjaget worden/ wiederum in ihr verlassenes Vatterland zuruck geflogen.

Der sechste **Tag** fanget an/ bey der Zuruck-kehr aus der Babylonischen Gefangenschafft/ und dauret hinauß bis auff Christum/ 532. Jahr und etliche Monath/ binnen dieser Zeit seynd die Thier und der Mensch erschaffen worden; will sagen/ die Juden wilder worden/ als Ochsen und Esel/ dann diese ihren Herrn/ jene aber ihren Schöpffer nicht erkenneten: Hingegen ist der geistliche/ oder vielmehr der göttliche Adam/ das ist Christus/ und seine Eva, oder vielmehr das AVE, das ist/ *Maria* seine Hochwürdige Mutter/ wie auch die Heil. Catholische Kirch/ so durch **Maria** wird vorgestellet/ formiret worden/ nach welcher Zeit die wahre Religion auff jenem stehet/ worauff sie gegründet ist/ ihren beständigen **Sabbath** oder Ruhe haltet/ dergestalten/ daß die Pforten der Höllen sie bißhero noch niemahlen können/ noch auch werden überwältigen. Sehet da die Bedeutniß der sechs **Tägen** im Geist und in der Wahrheit/ wie sie im Grund ausleget der H. Augustinus! so viel nun von GOtt/ dessen Wesenheit/ Einigkeit und Dreyfaltigkeit/ wie auch der von ihme vollbrachten Erschaffung Himmels und der Erden/ welches alles aus keiner andern Ursach allhier vorläuffig abgehandlet worden/ als weil Christus seiner allerheiligsten Persohn nach/ wahrer **GOtt** ist/ und weil der Heil. Joannes ingleichem dieses alles/ und so viel sagen wollen/ zu Anfang seines Heil. Evangelij wann er geschrieben: **Jm Anfang war das Wort: Und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort: Alles ist durch ihne gemacht/ und ohne ihn ist nichts gemacht was gemacht ist**/ welche Wort wir hiermit in ihrem ersten Grund-Verstand wollen ausgeleget haben.

L. 1. de Genes. contra Manichæos c. 23.

Joan. 1, 1.

Isaiæ 1, 2.

Gebett

Uber diese drey Lehrstuck.

Ewiger GOtt! der du in der ersten Welt- und Werck-wochen nicht nur allein die Großmögenheit deiner Allmacht/ Weißheit und Gütigkeit/ sondern auch deine unendliche Majestät/ Gewalt und Herrschafft/ kräfft der verwunderlichen Ordnung in der Erschaffung/ hast wollen zu verstehen geben; lasse uns weder in der Lehr/ noch in dem Leben dahin verfallen/ daß wir deiner allerhöchsten und unbeschränckten Freyheit einiges Ziehl noch Maaß zu setzen/ noch vielweniger selbe unserer Freyheit unter- oder nachzusetzen uns erkühnen mögen! lasse uns die unschätzbare Zeit/ so du uns zu Würckung unsers Heyls/ bißhero so gnädiglich mitgetheilt und gefristet/ nicht also straffmässig/ sündhafft und ärgerlich verschleissen und verschlaudern/ sondern vielmehr wie uns dein Apostel vermahnet/ **gutes würcken/ da wir noch Zeit haben/** und zwar instanter unaussätzlich/ biß auff den letzten Feyr-abend unsers Absterbens! verleyhe uns/ daß wir die sechs **Täg** unsers Lebens/ will sagen die **Unmündigkeit**/ die **Kindheit**/ die **Jugend**/ die **Erwachsenheit**/ die **Mannbarkeit** und das **Alter** also anwenden/ daß wir in selben das grosse Wunderwerck unsers Heyls zu solchem Stand der Vollkommenheit bringen mögen/ daß hierauff der wahre/ ewige und freudige Sabbath oder Ruhe erfolge! Lasse uns mit unsern lieben alten Catholischen Vor-Eltern aus ihrem Stund-Gebett/ alle Tage ô GOtt! zu dir von Hertzen aufseufftzen:

Gal. VI, 10.

Um sechs Uhr die sechs Täg betracht
Worinnen GOTT sein Werck vollbracht.
Sechs Täg seynd unsre Lebens-Zeit/
Drauff folgt die Ruh der Ewigkeit.
O Mensch hier arbeit immerzu/
Und dort genieß die ewig Ruh!

Achte Red-Verfassung.

Von den Englen / wie auch dem erstaunlichen Fall des Lucifers / und seines Anhangs.

Uber die Wort des Propheten Isaiæ XIV, 12.

Quomodo cecidisti Lucifer, qui manè oriebaris?

Wie bist du gefallen ô Lucifer / da du erst des Morgens auffgangen?

IN jener grossen wichtig und gewichtigen Theologischen Disputation der fünff Weisen aus Orient, nemlich des Eliphaz von Theman, des Baldads von Sua, des Sophar von Naëma, des Elihu von Buz, und deß Jobs von Huß / wo die vier ersteren die Thesin hielten / daß GOtt / weil er gerecht seye / niemand was Ubels pflege zuzuschicken / ausgenommen den Ungerechten / dem Sünder / und der die Straff verdienet / mithin auff ihne den Job abziehleten / daß weil ihme GOTT so viel Ubel über den Halß schicke / eben hieraus folge / daß er auch ein ungerechter / sündiger und straffmäßiger Mann seyn müsse; dahingegen defendierte Job / daß zwar GOtt der Allergerechtiste / doch er / der Job sich solcher Sünden und Missethaten / die eine so grosse Straff verdienten / als wie er lidte / nicht schuldig wisse: in dieser Disputation sage ich / gabe zwar GOtt selbst den Ausspruch / daß die vier Weisen unrecht / Job aber in der That zwar recht habe; doch zeigete er beyden Theilen / daß was die Wercke GOttes anbelangte / sie wenig / ja wohl fast gar nichts von selben zu reden wüsten: deßwegen gab er ihnen auch einige Fragen auff / deren keine sie konten beantworten / unter welchen auch diese ware / so GOtt an Eliu stellte: Ubi eras cum me laudarent astra matutina? **wo warest du / da die Morgensterne mich schon allbereit lobeten?** weil nun die H. Vätter unter diesen Gott-lobenden Morgensternen nichts anders verstehen / als die Heil. Engel / so Tag und Nacht GOTT loben / als wolte GOtt freylich hierdurch diesem großsprechenden Theologo dem Eliu, so viel zu verstehen geben / daß er ihme solte diese Frage auflösen / wann / wo / und welcher gestalten die Engel erschaffen worden / und ihne das erstemahl zu loben angefangen? auff welche Frage aber er / Eliu, samt seinen drey Mit-weisen den Finger muste auf den Mund legen. Ein gleiches begegnet noch heutiges Tags unsern Theologen / wann sie die Frage beantworten sollen / wann und wo die Engel erschaffen worden? wie dann die Heil. Vätter hierüber gar sehr zertheilet / und die neuere Theologi ingleichem nicht einig seyn; uns betreffende / gleich wie wir oben unter der sechsten Red-Verfassung unsere Meinung dahin gegeben / daß der Glantz-Himmel / oder die glorwürdige Stadt GOttes gleich im Anfang erschaffen worden / da nemlich GOtt den grossen / aber annoch gleich einem Ey / die Elementen in sich beschliessenden Welt-Ballen aus nichts erschaffen hatte / also setzen wir auch den Engeln keine andere Erschaffung-Stunde / als eben jene; darum / weil der Heil. Geist sagt: **Der da lebet in Ewigkeit hat alles zugleich erschaffen**; deßgleichen auch das V. Concilium im Lateran: **Daß GOtt beyde die geistlich- und leibliche Creaturen zumahlen hervorgebracht** &c. nur machen wir diesen Unterscheid / daß die geistliche Creaturen als einfache u. unvermischte Wesenheiten auff einmahl in ihren vollkommnen Stand kommen / da hingegen die cörperliche erst nach sechs Tägen vollendet worden / wie dann dieses nach dem Ausspruch Severiani, Gabalensischen Bischoffs / der zu Zeiten Käysers Arcadij gelebet / in der Materie von Erschaffung der Welt / vor ein principium muß angenommen werden / wann er sagt: Prima die ex nihilo Deus omnia creavit, reliquis autem diebus ex jam exstantibus, **daß GOTT gleich Anfangs den ersten Tag alles aus nichts erschaffen / in den übrigen Tägē aber aus deme / was schon erschaffen ware / die Geschöpffe** formiret: welches eben auch Marius Victor, der gelebet ums Jahr 430. in folgenden Versen hat wollen sagen und singen:

Urque istum facetet dives Sapientia mundum,
Cuncta simul genuit: Sed posthæc semina rerum

Orna-

Job. II, 11.

c. LII, 7.

c. XXXVIII 1. & seqq.

Job. XXXVIII, 7.

Ita Origenes hom. I. in Genes. & V. Beda, S. Basil, hom. I. in Hexaem. S. Ambros. I. Hexaem. c. 5. Naz. orat. 38. Damasc. L. 2. c. 3.

Eccl, XVIII, 1.

Severian. Gabal. orat. 3. p. 601.

Marius Victor L. 1. in Genes.

Ornavit super inductis informia formis. Wie deme seyn möge/ so ist doch gewiß/ unfehlbar und glaubmäßig / daß es Engel abgebe/ welche von GOtt nicht minder als andere Creaturen erschaffen worden. Der Heil. Augustinus sagt: Angelos novimus ex fide, & multis apparuisse scriptum legimus & tenemus, nec inde dubitare fas nobis est. **Daß es Engel abgebe / wissen wir aus dem Glauben/ und daß selbige vielen erschienen seyen / haben und glauben wir aus Heil. Schrifft/ ist auch niemand erlaubet / weiter daran zu zweiffeln.** Und der gelehrte Rabbiner Moyses Maimon schreibet: Minimè est necessarium probare ex lege Angelos, cùm plurimis hoc in locis scriptum reperiatur / **es ist unnöthig / aus dem Gesatz weiter darzuthun/ daß Engel seyen / indem solches an mehreren Stellen anstrücklich zu sehen ist**; Ja Aristoteles hat mit seinem ledigen Vernunffts-Licht so weit getrungen/ daß er selbe in der Natur zu seyn gefunden / und austrücklich gelehret hat; daß also/ wer an den Engeln zweiffelt / wie dermahleinstens die Sadducäer / von denen der Heil. Evangelist Lucas bezeuget / daß sie weder Geist / noch Engel glauben wollen/ nicht nur kein Catholischer Christ/ wie der Heil. Augustinus anderweit lehret / sondern gar kein vernünfftiger Mensch ist / wie aus Aristotele abzusehen.

a. August. a Ps. 103.

R. Maimon L. 2. more Nevochim c. 6.

Arist. 8. Physic. & 12. Metaphysic. c. 6.

Act. XXIII, 8.

S. August. conc. 1. in Psal. 103.

Ferners / daß die Engel unbeleibte/ unmaterialische und pure geistliche Geschöpffe seyen/ bewähret sich ebenfalls aus H. Schrifft vielfältig. Qui facit Angelos suos Spiritus, sagt der David / **der seine Geister als Bottschaffter abschicket**: Und Paulus schreibt zu seinen Ephesern: Non est nobis Colluctatio adversus carnem & sanguinem, sed adversus spiritualia nequitiæ in cœlestibus, **wir haben wider keine Feinde / die Fleisch und Blut haben / sondern wider geistliche Boßheiten / die unter dem Himmel umschwärmen / zu streiten.** Und zu den Hebraern setzet er von den Engeln folgende Wort: Nonne omnes sunt administratorij Spiritus? **seynd nicht alle Engel solche Geister / die sich mit unserem Heyl beschäfftigen?** in welchen Stellen allen die Engel Geister genennet werden / welches dann auch bißdato eine allgemeine Lehr ist / indem wir alle glauben und bekennen / was der Heil. Gregorius lehret: Angelus solummodò Spiritus, homo verò & Spiritus est & caro. **Der Engel ist nur Geist allein / der Mensch aber ist Geist und Fleisch.**

Ps. CIII, 4.

Ephes. VI, 12.

Hebr. I, 14.

S. Greg. 4. Moral. c. 9.

Ihre Anzahl betreffende/ wissen wir abermahl aus Heil. Schrifft / daß solche unzahlbar. Der Heil. Prophet Daniel sahe gantze Millionen vor dem Thron GOttes auffwarthen / millia millium ministrabant ei & decies centena millia assistebant illi, **tausendmahl tausend dieneten ihme / und zehen mahl hundert tausend wartheten bey seinem Thron auff.** Gleiche Anzahl sahe auch der Heil. Joannes in seiner Offenbahrung. Der David sagt: Currus Dei decem millibus multiplex, welches dem Hebräischen Grund-Text nach / so viel besaget / daß auff dem Berg Sinai / bey Herabsteigung des göttlichen Gesatz-gebers/ zweymahl zehen tausend Engel gegenwärtig gewesen/ und sich erfreuet: Christus selbsten versicherte Petrum auff dem Oelberg/ daß so fern er wolte/ er eine Leib-wacht von **zwölff Legionen Englen** von seinem himmlischen Vatter erlangen könte. Ob aber die Zahl der Engel sich gegen der Anzahl der Menschen verhalte / wie hundert gegen eins/ das ist/ der Engel 99. mahl mehr seyen als der Menschen / gleich der Heil. Hilarius in Matth. cap. 18. der Heil. Ambrosius in das 15. Lucæ, der Heil. Cyrillus Catech. 15. und Titus Bostrensis in das 12. Lucæ wollen / solches lässet sich versichert nicht sagen / gleichwie auch jenes nicht gewiß ist / ob so viel werden seelig werden / als Engel aus dem Himmel verstossen worden / wie der H. Augustinus Enchirid. c. 29. & L. 22. de Civitate c. 1. und der Heil. Anselmus L. 1. Cur DEus homo. c. 8. und der Heil. Isidorus de Summo bono c. 12. lehren/ oder ob die Anzahl der Auserwöhlten werde gleich seyn den Heil. Engeln / die in der Gnad verblieben/ gleich also davor halten der Heil. Gregorius hom. 34. Magist. Sentent. in 2. distinct. 9. Guilelm. Paris. in 2. de universo c. 18. **obwohlen wir der vorgehenden Meynung des Heil. Augustini in alleweeg beypflichten / hierzu bewogen von verschiedene Stellen der Heil. Schrifft / die wir zu seiner Zeit / und an seinem Orth wollen beybringen.**

Apoc. V, 11.

Ps. LXVII, 18.

Matth. XXVI, 53.

Dan. VII, 10.

Nun die Englische Heerschaaren betreffend / seynd selbige nach der Lehr des Heil. Dionysii, **in dreyerley** Hierarchias, **oder H. Gemeinden abgetheilet/ welche / gleichwie sie eines theils in ihren Gaben / Gnaden und Hochheiten das allerheiligiste Geheimniß der Dreyheit GOttes vorstellen / also seynd sie andern Theils / zum Dienst der Kirchen und Vollbringung des Heyls der Auserwöhlten zumahlen alle gewidmet / wie uns austrücklich der Apostel lehret/ sprechende: Es seynd alle Dienst-Geister / denjenigen zum besten abgeschicket / welche die Erbschafft des Heyls erlangen werden.** Sie werden ausgetheilet / nach der Lehr des Heil. Dionysii und Gregorii, **in neun verschiedene Chör oder Versammlungen: Der erste begreiffet die Seraphinen / welche vor brennender Liebe das immerwährende** Sanctus **dem Drey-einigen GOTT singen: Der zweyte Chor haltet in sich die Cherubinen / von welchen verschiedentlich in den Psalmen zu lesen / und durch die viele ihrer Augen die viele und Mannigfaltigkeit ihr[er] Wissenschafften angezeiget wird: Der [...]**

S. Dionys. de cœlesti Hierarch. c. 1.

Hebr. I, 14.

S. Dionys. L. de cœlesti Hierarch. c. 6.

S. Gregor. hom. 34.

Isa. c. 6. 3.

Chor heisset der Thronen / von welchen der Heil. Paulus in seinem Sendschreiben zu den Colossensern Anregung machet: also genennet / wie der Heil. Gregorius sagt: Eò quòd in eis Dominus sedeat & judicia decernat, weil GOtt in ihnen wohnet und thronet / und seine Urtheile fället: Der vierdte Chor ist zugeleget denen *Dominationibus* oder Herrschafften / aus dieser Ursach / wie abermahl der H. Gregorius lehret: Quod eis cætera ad obediendum subjecta sunt, weil ihnen die herrschende in der Kirchen und in dem Staat zuvorderst zu gehorsamen unterworffen seyn; Im fünfften Chor seynd die so genandte *virtutes* oder Kräfften ob virilem inconcussamque fortitudinem, wie die Wort des Heil. Dionysii lauten / von wegen der Mannlich- und unerschütterlichen Stärcke in Vollziehung des göttlichen Willen: Im sechsten Chor sitzen die *Potestates*, das ist / die Gewalthabere; zu deme von GOtt bestellet / damit sie den Gewalt der Geister der Finsternissen brechen mögen; gleich als der Heil. Gregorius, Bernardus und Isidorus lehren: In dem siebenden Chor befinden sich die *Principatus* oder Fürstenthümer / von welchen der Heil. Bernardus sagt: Horum moderamine & sapientia omnis in terra Principatus constituitur, regitur, limitatur, transfertur, mutilatur, mutatur, durch dieser Engel Veranstaltung werden die Fürstenthümer dieser Welt auffgerichtet / regieret / ihre Gräntzen bestellet / von einem gebracht zum andern / vermindert oder verändert: nachdem sie von GOtt hierzu Befehl bekommen. Es seynd aber die fünff Chör / nemlichen die Thronen / Herrschende / Kräfften / Gewalthabere und Fürstenthümer auff keine Weiß und Weege von denen Heil. Vättern erdichtet / gleich als uns die Ketzer vorwerffen / nahmendlich der meineydige Beza und der jetztmahlige Lutherische Professor von Leipzig / Adam Rechenberg / in seinem Hierolexico, welches keine hohle Nuß werth / und das elendest- und verworrneste Geschmirb ist / so jemahl das Papier versudlet / sondern es setzet der Heil. Paulus alle diese fünff Chör nahmentlich auf in den zweyen Sendschreiben zu seinen Ephesern und Colossensern / aus welchem dieser Ketzerische [illegible]fter-Lehrern unbelesen- und Unerfa[illegible]n Heil. Schrifft abzunehmen.

Ad Coloss. I, 16.

S. Greg. Loc. supra cit.

S. Bern. L. 5. de consid. c. 4.

Rechenberg in Hierolex. V. Angelus

Ephes. I, 21 Coloss. I, 16.

Vom neundten Chor der Heil. Engel ist die gantze Heil. Schrifft voll / und schreibet der Heil. Gregorius hiervon / wie auch von den Heil. Ertz-Engeln also: Qui bona minima nuntiant Angeli, qui verò summa annuntiant Archangeli vocantur: die uns die grössere Geheimnissen verkünden / werden genennet Ertz-Engel / die übrige aber / so uns den Willen GOttes bekandt machen / tragen den Nahmen der Engel. Sehet da! was uns die H. Schrifft und Vätter der Kirchen von den Engeln insgemein lehren.

S. Thom. I. p. q. 62. a. 4.

Nun ist ferner zu wissen / daß ob zwar glaublicher / daß die Engel im höchsten Glantz-Himmel / von dem schon oben gemeldet / erschaffen worden; nichts destoweniger anfänglichen keiner das allein seligmachende Angesicht GOttes erblicket habe / sondern wie die Auserwehlte alle anfänglichen Viatores oder Wanderslewth gewesen / in welchem Stande sie / vermittelst des Glaubens / Hoffnung und Liebe / ihre endliche Seeligkeit und Anschauung GOttes verdienen müssen: Also haben auch die Engel gleiche Verbindlichkeit gehabt / ihre übernatürliche Seeligkeit anderst nicht zu erhalten / als durch diese drey Theologisch und übernatürliche Tugenden des Glaubens / der Hoffnung und der Liebe / wie dann alle Heil. Engel ihnen auch ihre Seeligkeit durch kein anderes Mittel verdienet haben.

Nun in welche Sünden / wie man glaubet / der höchste Engel wider GOtt sich versehen / vergriffen und versündiget habe / kan man abermahlen nicht eigentlich wissen / weil weder die Schrifft / noch die Kirch / noch die Erb-Lehr der Heil. Vätter etwas gewisses hierinnen offenbahren / doch aber / daß er sich in der Hoffarth verfliegen / in dem aufgespreißten Kiel seiner natürlichen Vortrefflichkeit / wie der Pfau sich allzusehr vergaffet / mithin nicht von GOtt auff eine übernatürliche / sondern nur von sich auff eine natürliche Weise wollen schauen / solches dörffte deswegen vielleicht unter so vielen Meynungen von der Sünd der Engel die gewisseste seyn / welche der Heil. Thomas / wie auch einige Lehrer Väter mehr an die hergleichen kommen; also reden die H. Propheten Isaias in unserm obstehenden Spruch den Lucifer an / unter der Person des Königs von Babylon, mit folgenden Worten: Quomodo cecidit Lucifer, qui mane oriebaris! O Lucifer / wie bist du so geschwind gefallen / du der du Morgens erst aufgangen! [illegible]

Job. XLI. 25. Ezech. XXVIII. 17. Heil. Schrifft / mit seinen eigendlichen Farben beschrieben ist. Auf gleichen Schlag redet der Prophet Ezechiel unter dem Sinnbild des Königs von Tyro von diesem Hoffarts-Geist also: & elevatum est cor tuum in decore tuo, perdidisti sapientiam tuam in decore tuo, in terram projeci te, **Dein Hertz ist übermüthig worden ab deiner Zierde / du hast deine Weißheit verlohren in deiner Schönheit / deßwegen habe ich dich auf die Erden gestürtzet:** Ja wann geschrieben

Eccl. X. 15. stehet: Initium omnis peccati Superbia **der Anfang aller Sünden ist die Hoffarth /** so will der Heil. Augustinus hieraus mit Nachdruck erzwingen / daß keine andere Sünde die erste seyn könne als eben die Hoffart. Gleiche Meinung führen alle Heil. Kirchen-Vätter / nur etliche wenige außgenommen / benantlichen Tertullianum, Cyprianum, Lactantium, Hilarium, Clem. Alexandrinum und Eusebium, deren Meinung darum nicht anzunehmen / weil sie in das *Genus fœmininum* hinein lauffet / und von jetztgemeldten Vättern nur aus einem libro Apocrypho oder unächten Buch / welches fälschlich dem alten Patriarchen Jacob zugeschriben wird / genomen worden. Die übrige Vätter alle sagen einstimmig aus / daß die Haupt-Sünd des Lucifers die Hoffart gewesen / wie sie dann auch der Heil. Prudentius, welcher gelebt hat unter dem Käyser Theodosio dem Jüngeren / mit solchen herrlichen Versen beschreibet / von den Hoffarts-Geistern redende:

Horum de numero quidam pulcherrimus ore, — S. Prud. in Hamartigenia.
Majestate ferox, nimiis dum viribus auctus
Inflatur; dùm grandè tumens sese altiùs effert,
Ostentátque suos licitò jactantiùs ignes;
Persuasit propriis genitum se viribus, ex se
Materiam sumpsisse sibi, qua primitus esse
Inciperet, nascíque suum sine principe cœptum.

Wie nun dieser Hoffarts-Geist ab seiner Empörung von Michael und seinen Heer-Schaaren ferners bestritten worden / wie er den dritten Theil der Englen mit sich in gleiche Sünde verwicklet; wie er sammt ihnen aus dem Himmel verstossen und von dort an seine boßhafftige versuchungen gegen dem armen Menschen außzulassen sein einiges Geschäfft gemacht / und noch nicht unterlasse / biß diese Stunde / solches werden wir leyder in folgendem mehr als zu viel hören.

Lehrstücke aus dieser Achten Red-Verfassung.

DAs erste ist / was GOtt der allerhöchste / deme zu dienen wir aus sovielen Ursachen schuldig / vor ein großmögender / herrlich- und glorwürdiger GOtt seye / indem ihme **tausendmahl tausend** und noch unzahlbar tausend der allervortrefflichisten Thron-Fürsten auf den Dienst warten / dergestalten / daß der gesammte Pracht und Gepräng dieser Welt gegen seiner Glory nicht einmahl soviel ist als ein Sand-Körnlein gegen dem Uffer des weiten und breiten Welt-Meers. O der unsinnigen Machiavellisten / die ihnen im Hertzen zusprechen mit jenen GOtt schänderischen Worten: Vanus est qui Deo ser-

Malach. III. 14. vit, **der ist thorrecht der GOtt dienet /** gleichsam als wann der Dienst GOttes den Menschen verringerte / schlechter und verächtlicher machte; wie dann der Politische Schlangen-Vatter Machiavellus noch kurtz vor seinem End diese Gotts lästerliche Rede außgestossen: Er wolle lieber bey den Grossen dieser Welt in der Höll sitzen / als bey den Fischern (die Apostel verstehende) in dem Himmel. O wie ware dem GOtt- und Ehr-liebenden König David gantz anders zu Gemüthe!

Psalm. LXXXIII. 11. elegi abjectus esse in Domo Dei mei, quam habitare in tabernaculis peccatorum, **Ich schätze mir vor eine grössere Ehr der letzte zuseyn im Hauß meines GOttes / als der erste in den Pallästen der Sünder.** Es hielte nemlich David schon dorten darvor was jetzt die Kirch bettet: Deus cui servire regnare est, **daß GOtt dienen soviel als regieren seye:** wie dann der Gerechte warhafftig regieret / und zwar erstlichen regiert er seine Vernunfft / und die Vernunfft die übrige Sinnlichkeiten: er regiert in einer unangefochtenen Gewissens-Ruhe / wie auch in Frid und Freud des Heil. Geistes: er regiert endlichen und wird regieren mit Christo auf eine unaußsprechliche Weiß dorten in der zu hoffenden ewigen Glückseeligkeit.

Das Zweyte Lehrstuck / so auß gegenwärtig-achter Red-Verfassung herauß-flisset / ist / daß selben Augenblick / da die sammtliche Engel in via, oder auf dem Weeg waren ihre Seeligkeit zuverdienen / die Kirche GOttes ihren Anfang genommen / dann wohl zumercken daß die heilige Engel nicht unserer streitenden Kirchen / sondern umkehrt / unsere streitende ihrer allbereit triumphirenden Kirchen einverleibet: accessistis, sagt der Heil. Paulus ad civitatem Dei viventis, Jerusalem cœlestem, multorum millium Angelorum frequentiam, & Ecclesiam primitivorum qui conscripti sunt in cœlis, **ihr seyd nun nicht nur Beysitzer sondern auch würckliche Burger worden in der Stadt des le-** Hebr. XII. 22.

bendigen GOttes dem himmlischen Jerusalem / welche bewohnet ist von vielen tausend Heil. Englen / welche die erstlinge seyn der jenigen Kirchen die versammlet ist in dem Himmel; aus welchen Worten genugsam erhellet / daß die Heil. Engel die Erstlinge seynd der Kirchen GOttes / wie auch / daß die Kirch ihren Anfang genommen habe in dem Himmel. Wann dann nun wir schnöde Erdwürmer zu diesen Himmels-Fürsten / wir Schuldige zu diesen Unschuldigen / wir nichts verdiente zu diesen sighafft- und glorwürdigen Geisteren also hinzugetretten / daß wir in ihre glorwürdige Versammlung / als würckliche Mit-Glieder seynd worden eingesetzet / so haben wir dieses lediglich Christo zuzuschreiben / als dessen Hochheit uns erhebet / dessen Unschuld uns gerechtfertiget / und dessen Verdienst uns erworben haben eine mit den Heil. Englen gleiche Glory / gleichwie solches auch der Heil. Paulus ihme Christo zu Danck nimmet / sprechende: qui factus est nobis Sapientia, & Justitia, & Sanctificatio & Redemptio, **Der uns worden ist zur Weißheit und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung**; qui & fecit utraque unum **der aus beyden / den Menschen und Englen / nur eine Kirch gemacht.**

1. Cor. 1. 30.

Eph. 11. 14.

Das dritte Lehrstuck ist / der erstaunliche Fall deß Lucifers und seiner Englen. Es setzen zwar unsere dermahlige Schul-Theologi gemeiniglich dreyerley Zeiten an / welche sie / um ihrer kürtze willen / instantia nennen / in welchen sich dieser leydige Fall solle haben zugetragen / im ersten instans, sagen sie / seyen die Engel im Stand der Gnaden erschaffen worden; im andern / haben sie gesündiget; und im dritten wären sie schon gestrafft und ewig verdammet worden: alleinig sie erklären sich nicht / wie lang etwan ein solcher instans oder Zeit-Raum möchte gedauret haben. Doch wann wir den hefftigen Engel-Streit betrachten / welcher / und wie er beschrieben wird in der hohen Offenbahrung / so kan das zweyte instans oder Zeit-Raum / menschlicher Muthmassung nach / sogar augenblicklich nicht gewesen seyn. Wir können hierinnen nichts gewises außsprechen / damit man uns nicht vorwerffe / was Antipater Bostrensis dem Origenes vorgerucket: Quisnam Moses aut Paulus, sive quis alius Prophetarum & Apostolorum tam accurate de omnibus, quæ ante mundum exstiterunt, & supra cœlum sunt, cum omni auctoritate disputare, ac docere potuit? **welcher Moyses oder Paulus / welcher Prophet oder Apostel / hat also eigentlich den Außspruch gegeben / was von Anfang der Welt / und ober den Himmlen geschehen / als dieser** Origenes? **gewiß ist aus Heil. Schrifft / daß** Lucifer **gesündiget / weil Christus sagt / daß er in der Wahrheit nicht beständig geblieben**; gleichergestalten ist es unfehlbahr / daß er vom Himmel gestürtzet worden / weil abermahl der HErr uns versichert / **daß er ihn gesehen habe wie einen Blitz vom Himmel fallen**; nicht minder bezeugt uns die Heil. Schrifft / daß mit ihme eine unzahlbare menge Engel gefallen / wann S. Joannes schreibet / daß der Drach den **dritten Theil der Sternen mit sich vom Himmel gerissen.** Deßgleichen lehret uns auch Christus / daß er zum **ewigen Feur** verdammt seye. Warum aber die Engel nach ihrer begangenen Sünde nicht auch Gnad gefunden wie der Mensch / lehret uns Alcuinus mit solcherley Wörten: *Angelus sui sceleris inventor fuit, homo verò alterius fraude seductus.* Item, *quantò sublimior Angelus in gloria, tanto major in ruina; homo verò quantò fragilior in natura tantò facilior ad veniam.* **Die Engel waren ihrer Sünde selbst eigne Urheber / dahingegen der Mensch von anderen verführet worden.** Item, **je höcher der Engel erhebet / je schwärer war sein Fall / dahingegen der Mensch je gebrechlicher er ware / je würdiger ist er der Verzeihung gewesen** / deßwegen Origenes sehr übel angelauffen / da er gelehret die Peinen der höllischen Geister werden einmahl ein Ende haben. Ja Christus werde abermahl vor sie und zwar in dem Himmel gecreutziget werden. Gleich uns solches nicht nur viele Kirchen-Vätter / sondern auch das fünffte allgemeine Concilium so das Zweyte zu Constantinopel ist / gehalten unter dem Pabst Vigilio und Käyser Justiniano im Jahr 553. mit außtrucklichen Wörten berichten / wie sie dann auch diese Irrthum verworffen / verdammt und mit geistlichen Bann beleget haben / hätte also Origenes mit seinem Anhang besser gethan / wann sie aus diesem erstaunlichen Fall / Verwerffung und Verdammnuß jetzbesagter unglückseeligen Geister / mit dem Heil. Petro, zu ihrer Warnung jenes Lehrstück herausgezogen / daß wir hierab eine fürchtliche Scheu-Saal nehmen / zumahlen aber im bösem nicht verharren sollen / si enim, scheibet dieser Kirchenfürst / Deus Angelis peccantibus non pepercit, sed rudentibus inferni detractos in tartarum tradidit cruciandos, **daß wann GOtt seinen Englen nicht verschonet / sondern gesammte Rott-Geister hinabgestürtzet in den Abgrund der Höllen / um alldorten immer und Ewig gepeiniget zu werden; um wie viel weniger dann daß Gericht über uns sich saumen / und die Verdamniß nicht schlaffen werde / wie seine fernere wort lauten:** quibus judicium jam olim non cessat, & perditio eorum non dormitat. Ruina majorum sit cautela minorum **solle es hier heissen / sagt der Heil.** Gregorius, **der Fall**

Joan. VIII. 44.

Luc. X. 18.

Apoc. VIII. 12.

Math. XXV. 41.

Alcuin. Q. 4. in Genes.

Apoc. XII.

Photius. cod. 117. S. Athan. l. de. com. essent. S. Hier. Epist. 55. Niceph. L. XVII. c. 27. 28. Acta Synodi V. pag. 176.

II. Petri II. 4.

Antipat. Bostrens. apud Damasc. in Eclog. tit. 75.

der Grösseren solle seyn ein Schröcken der Kleinern: deßwegen sagt man auch im Sprichwort: errare humanum, at in errore perseverare, diabolicum est, **fehlen ist Menschlich aber im Fehler vorsetzlich verharren / das ist teuffliſch.**

Gebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

ALlmächtiger / ewiger / unendlicher GOtt! Gelobet seyest du / als welcher schon von alters her das Lob hast / daß du dir gleich Anfangs der Welt einen Thron aufs prächtigiste aufgerichtet: Psalm. XCII. 1, 3. Dominus regnavit, decorem indutus est &c. parata sedes tua ex tunc, à sæculo Tu es! **der König des Himmels und der Erden hat sich aufs herrlichiste ausgeschmücket / von selber Zeit an ist dein Thron zubereitet / du aber bist her und HErr von Ewigkeit!** Es bestehet aber diese Außschmückung deines König-Stuhls in Dan. VII. 10. tausend mahl tausend himmlischen Thron-Fürsten / so dir mit allertieffester Anbettung auf den Dienst warten. Was vor eine Ehr ist es / daß du uns / als die mindeste Knecht der Sabäischen Königin / will sagen / deiner Kirchen / zu dem allergnädigsten Hand-Kuß wilst lassen / wann du dich zeigen wirst in deiner unendlichen Glory? laß uns dieses jederzeit über alle Ehren der gantzen Welt schätzen / und solcher auch / wo nicht würdig doch wenigist nicht unfähig machen! verleyhe gnädiglich! daß wir uns von deiner oberen triumphirenden Kirchen der ersten allerunschuldig / und heiligisten Gläubigen / nemlich deiner seeligen Englen / durch keinerley Abfall weder im Glauben noch in der Liebe niemahlen trennen / noch also zu reden / selbsten excommuniciren mögen: durchpfeile unsere Hertzen mit der heylsamen Forcht des über deine Engel verhengten allerschröcklichisten Urtheils / damit wir sowohl vor der Vermessenheit als boßhaffter Verhärtung in Sünd und Laster / zumahlen der gebenden Aergernüssen / uns hüten mögen / wie alle Tag deine Kirch sammt ihren Gläubigen dich anflehen mit jenen Worten: Confige timore tuo carnes meas, à judiciis enim tuis timui! damit wir also mit jener oberen lob- und freuden schallenden Kirchen das ewige Siegs-Lied dir singen / und unsere eroberte Ehren-Cräntzlein mit jenen vier-und zwantzig Alten zu dem Fuß deines allerhöchsten Gnaden-Throns mögen und können darnider stürtzen / durch Christum unseren HERRN Amen. Psalm. CXVIII. 120. Apoc. IV. 4.

Neunte Red-Verfassung

Vom Paradeyß und ersten Stand der Unschuld.

Über die Wort Gen. II. 8.

Plantaverat autem Dominus DEUS Paradisum voluptatis à principio, in quo posuit hominem, quem formaverat.

Es hatte GOtt / gleich Anfangs / gepflantzet das Paradeyß des Wollusts / in welches er den Menschen gesetzet / den er erschaffen hatte.

SO hat der Römische Welt-Weise Seneca, von deme die Alten glaubten / daß er würckliche Brief gewechßlet mit dem Heil. Paulo / wie dann noch heut zu Tag dreyzehen an der Zahl herum gehen unter der Obschrifft: **Sendschreiben Senecæ an Paulum / und widerum Sendschreiben des Heil. Pauli an Senecam**, wovon wir das Urtheil den Gelehrteren wollen überlassen: dieser vortreffliche Vernunffts-Weise dann / sage ich / hat unter andern herrlichen Mundsprüchen auch diesen sich lassen entfallen: Natura hominem usque ad delicias dilexit: **Die Natur hat den Menschen biß zum Wollust geliebet** / er wolte sagen / daß die Natur soviel in ihr ist / dem Menschen tausenderley Wollüsten verschaffen / dergestalten / daß sie sich gegen dem Menschen eine wahrhaffte Mutter bezeuget. Dieser Mundspruch wäre nur allzuwahr / wann Seneca solchen de natura Naturante, **das ist / von GOtt dem**

dem Urheber der Natur verstanden hätte / sintemahlen die Heil. Schrifft in unserem Vorspruch bezeuget / daß nachdeme GOTT den ersten Menschen-Vatter auf dem so genanten Damascenischen Acker erschaffen hatte / welcher Acker nicht bey Damasco, sondern einen Büchsen-Schuß von der Stadt Hebron liget / und eine rothe gantz zähe Erden führet / so von Christen / Juden und Türcken theils auß Andacht theils auß Aberglauben noch heut zu Tag wird hinweg geführet / ohne daß sich sothaner Erd-Strich vermindert / nachdeme dann sage ich / GOtt den Menschen auf diesem Feld formieret / wissen wir auß Heil. Schrifft / daß er ihne von dar in das irrdische Paradeyß versetzet / den Orth deß Wollusts / und aller zeitlichen Glückseeligkeit / wie dann auch die Heyden selbsten unter dem Nahmen der Elysischen Felderen selbiges ungemein hervorgestrichen. Nun von diesem irrdischen Paradeyß was mehrers zu reden / können wir von unseren Zeiten / mit recht / eben die Wort brauchen / deren sich einstens bedienet hat der Heil. Augustinus, da er auch an deme war unseren Haupt-Text außzulegen / wann er also schreibet: De Paradiso multos multa dixisse: tres tamen de hac re quasi generales sunt sententiæ. Una eorum, qui tantummodò corporaliter Paradisum intelligi volunt. Alia eorum, qui spiritualiter tantùm; tertia eorum qui utroque modò Paradisum accipiunt & corporaliter & spiritualiter, zu Teutsch / **Ich weiß gar wohl / daß von dem Paradeyß viele sehr vieles geschriben haben / doch seynd sie fast alle in folgende drey Meinungen abgangen; die erste ist / daß unter den obbesagten Worten Heil. Schrifft ein wahres / cörperliches und wahrhafftes Paradeyß oder Orth deß Wollusts müsse verstanden werden; die zweyte Meinung will / daß dieser Paradeyß-Garten nur dem geistlichen Verstand nach solle und müsse genommen werden; und die dritte Meinung verstehet das Paradeyß sowohl leiblich als geistlich /** welcher letzteren Außlegung gleichwie der Heil. Augustinus selbsten beypflichtet / also sollen und wollen wir dann hiervon nicht abweichen.

1. Aug. L. 8. de Gen. ad Litt. c. 1.

Das materialische Paradeyß dann betreffende / wann man den Hebræischen Grund-Text unseres Vorspruchs / was genauers will einsehen / so werden sich drey Ding äusseren / die man in Lateinisch- und Teutscher Bibel so leicht nicht kan beobachten. Das **Erste** ist / daß jetzterwehntes Paradeyß in Orient oder Asien gelegen / anerwogen das Hebræische Wort Mikkedem so die Lateinische Bibel übersetzet in das Wort *à principio*, das ist / **von Anfang** / von Moyse sonsten beständig vor ein Orth und nirgend weit anderst vor ein Zeit wird gebrauchet: sagt also der Hebræische Grund-Text unseres Vorspruchs: **Daß GOtt das Paradeyß in *Orient*, oder *Asien*, gepflantzet habe.** Vors Zweyte zeiget sich aus dem Hebræischen Grund-Text / wie das Paradeyß gelegen in der so genannten Landschafft Eden; dann ob zwar das Wort Eden appellativè so viel heisset / als **Wollust** / so muß es doch hier nicht appellativè genommen werden / sondern in so viel es ein Nomen Proprium einer gewissen Landschafft in Asien, und dieses nicht nur darumen / weil solches die Hebræer und LXX. Dolmetschen also außlegen / sondern auch weilen das Wort Paradeyß von selbsten schon ein **Orth deß Wollusts** heisset / klinget also besser in Hebræischer Sprach / wann es heisset / **Es habe GOtt das Paradeyß in der Landschafft *Eden* gegen Morgen gepflantzet** / als: **es habe GOtt den Orth deß Wollusts in dem Wollust gepflantzet** / welches eine unnützliche Widerhollung wäre. **Drittens** folget auß dem Hebræischen Grund-Text / daß eben darum / weil dieses Lust-Orth dermassen eigentlich und umständlich ist bemercket / nothwendig ein materialisches / cörperlich- und leibhafftes Orth seyn müsse / mithin jene widerlegt werden / welche das Paradeyß nur geistlicher Weiß wollen verstanden haben / wie Philo, und der es von Philone gelernet / Origenes mit seinen Nachfolgeren; noch vielmehr aber werden die jenige hiemit zu schanden gemacht / welche das Paradeyß und was sich darinnen zugetragen / wegen der Sünd / auf eine leichtfertige Weiß wollen außlegen / welches ursprünglich herkommet von den Jüdischen Schand-Buben R. Selomoch und R. Aben-Ezra, so dergleichen garstige Außlegungen auf die Banck gebracht / und jetztmahlige mostige Affter-Politici damit / gleich als mit einem neu erfundnen Kleynod / in ihren Gesellschafften und Gastgelagen / zu prangen sich nicht entfärben. Es ist aber auß der Mosaischen Beschreibung deß irrdischen Paradeyses noch ferner abzunehmen / daß dieses Lust-Orth gelegen an den Gräntzen von Syrien / Mesopotanien / Babylonien und deß Arabischen Æthiopien; **Die Erste** Ursach ist diese / weil sothaner Land-Strich dem Moysi, als er das Buch Genesis, und in selbem das Paradeyß beschribe / ihme und den Kindern Israël gegen Morgen oder Aufgang gelegen / und noch viel mehrers / nachdeme Sie ins gelobte Land kommen / mit welchen Gräntzen er hauptsächlich das alte Lager deß Paradeyses bezeichnen wollen. **Zweytens** so ligt auch zwischen ersagten Gräntzen das **Land *Eden***, von welchem er außtrucklich sagt / daß GOtt in selbem das Paradeyß gepflantzet. **Drittens** so finden sich zwischen mehrerwehnten Gräntzen die Vier von ihm benante **Flüsse** welche Moyses als das dritte Merckzeichen deß Paradeyses ansetzet / und zwar der Gehon gegen Nidergang / der *Tigris* gegen Aufgang der Sonnen / zwischen beyden aber der Euphrat und der Phison, welche vier

Flüsse / nachdeme Sie zwantzig Teutsche Meilen / jeder in seinem besonderen Rinn-Saal / fort gelauffen bey Walet und Balsera zusammen stossen / und sich zumahlen hineinstürtzen in den Persischen Meer-Busen. Daß aber diese Gegend zu dato nicht mehr ein so öffentliches Lust-Orth; ist die **Erste** Ursach die Entziehung Göttlicher Benediction, gleich man solches außtrucklich sihet im gelobten Land / welches / gegen den Zeiten Davids und Salomons / an Flor und Fruchtbarkeit kein Schatten mehr anzeiget. **Zweytens** / so hat die Sünd-Flutt / auß sonderer Verhängnuß GOttes / diese auß-serordentliche Zierde eben darum hinweg gespühlet / weil solche dem Menschen zugenieß-sen / auß wohlverdienter Straff / nicht mehr vergönnet ware. **Die Dritte** Ursach ist / weil die Türcken / nach ihrer Barbarischen Gewohnheit / auch die allerschönste Landschafften mit Schleiffung der Städte und Außtilgung der Innwohner zu öden und unfruchtbahren Wüsteneyen machen / gleich solches der leydige Augenschein in mehr dann 60. Landschafften / so Sie mit ihren Raub- und Mord-Klauen der Christenheit entrissen haben / mehr als zu viel zeiget. Bey diesem allem bleibt es doch darbey / daß dieser Landstrich von deme wir sagen / an- und vor sich selbsten gleichsam das Paradeyß der Welt seye; Erstlich darumen / weil er unter dem vortrefflichisten Climate vom dreyssigsten Grad nach der Breite / biß zum viertzigisten liget. Zweytens wird dieses Land bewässeret von sehr grossen und vielen Haupt-Flüssen / traget die fetteste Weyde / die edleste und geschmackeste Baum-Früchten / das beste Gold und Mettallen / wie auch das kostbahriste Rauchwerck / wie dann auß keiner anderen Ursach auch die erste und gröste Königreich und Monarchien in dieser Gegend aufgerichtet worden / als weilen Sie vor anderen so viele natürliche Vortheil und Vorzüge hatte.

In dieses Land nun / so GOTT mit einem gantz besondern Seegen biß zur Verwunderung mannigfältig / fruchtbahr / lieblich / angenehm und wohllüstig gemacht / wurde der erste Menschen-Vatter von seiner Laim-Gruben / worauß er formiert worden / zum Zeichen Göttlicher Huld / ein- und hineingeführet / und weilen ihne GOTT gleich Anfangs / mittelst der Theologischen Tugenden deß Glaubens der Hoffnung und Liebe / in einen übernatürlichen Stand erhebet / als wolte es sich in allweeg geziehmen / dessen Gehorsam / Ehrenbietigkeit / und Unterwerffung / in Ansehung GOttes / auf die Capell zuführen / und eine thätliche Prob hiervon zunehmen. Zu diesem End setzte Gott ihme ein Gebott / einen gewissen Frucht-Baum nicht zuberühren / als welchen er sich / zum Zeichen seiner Oberherrschafft / über ihne und samentliche Gewächse / besonderlich außgenommen; widrigenfalls / so fern er an diesem Baum sich solte oder wurde vergreiffen / wurde er deß Tods sterben. Es offenbahrte ihme aber auch GOtt zugleich / daß er der erste Menschen-Vatter wäre / und seyn wurde / wie dann Adam so gleich nach Formierung der Eva solches von selbsten außtrucklich hat bekennet / wann er sie sogleich genennet hat **die Mutter der Lebendigen** / das ist / gesambter Menschen-Kinder / zu denen er mithin und eben darum auch der **Vatter** seyn wurde. So hatte ihne GOtt auch zu dieser Haupt-Würde außstaffieret mit allen benöthigten Gaben und Eigenschafften: er wurde erschaffen in der allerschönsten Blühte deß männlichen Alters / mit vollkommnem Verstand und Willen / begabet mit vollständiger Wissenschafft der gantzen Natur / wie er dann einer jeden Creatur ihren eigenen Nahmen schöpffete: Es sagt aber recht der weisse Plato: Non cujusvis est nomen imponere, sed ejus tantùm, qui rerum essentiam optimè novit, **Es kan niemand einer Sach ihren Nahmen geben / als der ihre innerliche Wesenheit erkennet.** Ferners / ware dieser allgemeine Menschen-Vatter außgezieret mit Politisch- und Oeconomischer Wissenschafft / nicht nur sein Hauß und Familie, sondern das gantze menschliche Geschlecht / sowohl in Naturalibus als Civilibus zu dirigieren; zu diesem End verstunde er den Lauff deß Firmaments und der Sternen / auß deren Umlauff er die Zeiten / in Jahr / Monath / Wochen und Täge ein- und außzutheilen wuste / welches auch in dem Stand der Unschuld beobachtet wäre worden / wie die Heil. Schrifft gleich Anfangs genugsam anzeiget / und hernach außtrucklich mit folgenden Worten / vom Adam redende: Numerum dierum & tempus dedit illi, **Er hatte ihm den Verstand der Zeiten und Tägen mitgetheilet** / welches ihme auch sonderbahr nothwendig gewesen / indem er alles / **was immer auf Erden lebte und schwebte / zu leithen und zu regieren gehabt hätte.** Et dedit illi potestatem eorum, quæ sunt super terram, **und er hat ihme Gewalt gegeben über alles was immer auf Erden ist** / wo freylich die Menschen nicht wie die unvernünfftige Heerden durch- und untereinander gelauffen / sondern die gantze Gemeinde in die allerschönste Ordnung von diesem Welt-Vatter wären eingerichtet worden. Uberdas / wurde diesem allgemeinen Menschen-Haupt / nebst den Theologischen Tugenden deß Glaubens / Hoffnung und Liebe / von denen schon oben / auch die Wissenschafft deß Heyls / und zwar in einem solchen Ubermaaß mitgetheilet / daß er in Belehrung deß gantzen menschlichen Geschlechts genugsames Wissen und Lehre besessen hätte / welches der Heil. Geist / Zweiffels ohne / sagen wollen mit jenen Worten von unseren zweyen ersten Vorelteren redende: Creavit illis scientiam Spiritus, & sensu implevit cor illorum, addidit

C. cit. v. 2.

Plato in Contyl.

Eccl. XVII. 3.

V. cit.

Gen. III. 3.

C. cit. v. 6.

didit disciplinam, & legem vitæ hæreditavit illos, **Er hat ihnen außgetheilet die Wissenschafft deß Geistes / und mit Verstand ihr Hertz erfüllet / ja er hat ihnen als eine Erbschafft die Verständnuß des Gesetzes deß Lebens zu- und beygeleget.** Es redet allhier der Heil. Geist von beyden unseren Vorelteren / zu erkennen gebende / daß unsere Groß-Mutter Eva nicht minder auch mit nothwendiger Weißheit / Künsten und Wissenschafften gezieret gewesen / um das weibliche Geschlecht in ihren standmässigen Tugenden / und der Forcht GOttes zu unterweisen und aufzubauen / auß welchem die schöne Ordnung und Abtheilung beydes Geschlechts / so im Stand der Unschuld in- und bey dem Lehr-Ampt und Gottes-Dienst wäre üblich gewesen / abzunehmen. Was sage ich anjetzo von dem Erb-Pact / so GOtt mit beyden aufgerichtet? Krafft dessen ihre Kinder und Kinds-Kinder ihrer Gerechtigkeit / oder ihrer Ungerechtigkeit / einfolglichen auch ihrer Belohnung / oder ihrer Straffen unfehlbahre Erben seyn solten / und wurden. Testamentum æternum constituit cum illis, **Er hat einen Erb-Bund mit ihnen aufgerichtet** / & justitiam & judicia sua ostendit illis, **und hat ihnen darbey eröffnet seine Gerechtsame und seine Urtheil** / die er / im Fall sie sich solten versündigen / vorauß getrohet.

V. 10.

Nebst diesem allgemeinen Lehr- und Regierungs-Ampt wurde dem Adam aufgetragen das höchste Priester-Ampt / wie ihne dann der Heil. Petrus nennet einen Præconem Justitiæ **oder Herolden der Gerechtigkeit** / mit welchem dieser Apostel-Fürst / Zweiffels frey / das geistliche Ertz-Patriarchal-Ampt / welches bestunde im höchsten Priesterthum / hat wollen anzeigen. Was solte ich ferners sagen / oder wann wurde ich ein End machen / wann ich von jenen Gnaden / Gaben / Vortheilen und Verheissungen reden solte / welche der Großmögend- und Grundgütige GOtt unseren Vorelteren / und uns in ihnen / verheissen hatte / so fern sie festiglich auf ihne glauben / zuversichtlich auf ihne hoffen / und ihne über alles und beständig lieben

II. Petr. II. 5.

wurden? Der eintzige Paradeyß-Garten bezauberet gäntzlichen unsere Hertzen und Sinne / wann wir allein zu Gemüth führen / was die Heil. Vätter so nachdrücklich darvon gesprochen. Der Heil. Damascenus sagt / es seye dieses gewesen **ein wahrer Garten deß Wollusts / ein Sammel-Platz aller Freuden / ein Auffenthalt aller Vergnügung / ein Außbund aller natürlichen Schönheiten / und eine Wohnstatt / zu welcher Himel und Erden ihr möglichistes beygetragen.** Der Heil. Basilius schreibet / **daß daselbsten sich eingefunden wohlgemässigte und fridsame Zusammenstimmung aller Zeiten und Elementen / als benamtlichen die Annehmlichkeit deß Frühlings / die Fruchtbarkeit deß Sommers / die Lustbarkeit deß Herbstes / und die Ruhe deß Winters.** Der Heil. Augustinus sagt: Summa in carne sanitas, in anima tota tranquillitas, **Der Leib lebte in bester Gesundheit / und das Gemüth in höchster Zufridenheit. Wie keine Hitze noch Kälte war im Paradeyß / spricht er ferners / so war auch weder Begierlichkeit noch Forcht in dem Menschen.** Nihil omnino triste, nihil inaniter lætum, **Es ware gar nichts trauriges hier anzutreffen / gleichwie auch keine solche Freud / welche auß der Eitelkeit wie die Wasser-Blasen aufzufahren pfleget.** Gaudium verum perpetuabatur ex DEO, **sondern die wahre Freud verewigte sich und wurde immerzu grösser in GOtt** / biß daß der Mensch von dem irrdischen Paradeyß in das himmlische übersetzet wurde. Ansonsten ist hier noch anmercklich / daß weil das irrdische Paradeyß gegen Orient oder Aufgang der Sonnen gelegen / die erste Christen in dem Gebett ihre Angesichter dahin gewendet. Ad orientem orare didicimus, eò quòd illic invenimus Deum hominem finxisse, & Paradisum feciſſe, schreibt Moyses Barcephas, **wir kehren uns im Gebett nach *Orient*, weil wir finden / daß GOTT den Menschen alldort erschaffen / und das Paradeyß auch alldort gepflantzet habe.**

s. Damasc. l. 2. de fide c. 11.

s. Basilius orat. de Parad.

s. Aug. l. 14. de civit. c. 26.

s. Basil. l. de Spiritu S. Greg. Nyss. apud M. Barceph. de Paradiso, c. 13.

Lehrstücke auß dieser neundten Red-Verfassung.

DAs **Erste** Lehrstuck gegenwärtiger Red-Verfassung fliesset herauß aus der Einführung deß Adams ins Paradeyß / dann also sagt die H. Schrifft: Gen. II. 15. Tulit ergo Deus hominem, & posuit in Paradiso, **Es nahme GOtt den Menschen / und setzte ihn ins Paradeyß**; hier fragt sich / warum GOtt den Menschen nicht gleich Anfangs erschaffen im Paradeyß / wann er willens gewesen denselben dahin zu versetzen? Darauf folget zur Antwort / daß es deßwegen geschehen / damit der Mensch nicht vermeyne daß das Paradeyß seine natürliche Geburts-Statt seye / sondern mithin solte wissen / daß er dieses Orth zu verdienen hätte mit gehorsam gegen GOtt dem Allmächtigen und seinen Gebotten: Item damit er den Unterschid erkennete zwischen dem Damascenischen Feld / worauf er erschaffen / und zwischen dem Paradeyß-Garten / in welchen er auß besonderer Gnad GOttes eingeführet worden / ja / daß er sich eben darum desto mehrer vor der Sünd hüten solte / weil ihme die Wüsteney deß Damascenischen Felds / seiner

ner Geburts-Statt / nicht unbekandt ware. Noch viel grössere Auflicht sollen wir haben auf die Gnaden-volle Verheissungen GOttes im Evangelio / dann wie das himmlische Paradeyß / ohne vergleich übertrifft das Irrdische / und das Land deß Elends unserer Vorelteren kein Schatten gegen jenem Elend wohin die Gottlose dermahleinstens (vor deme uns GOtt behüten wolle) sollen verjaget werden / also müssen wir uns dann dieses grosse Geschäfft deß Heyls um so heisser angelegen seyn lassen / als eins auß beyden uns nothwendig zutheil muß werden / nemlich entweders die Glückseelig- oder unglückseelige Ewigkeit. Heisset demnach ernstlich allhier hîc ıtans delibera ! **Entschliesse dich / da du annoch stehest in dem Umkreyß dieser Sterblichkeit !** die ewige Freud kostet ein augenblickliches Leyd / und das ewige Leyd krahmet man ein um ein augenblickliche Freud : Momentaneum quod cruciat, æternum quod delectat ! momentaneum quod delectat, æternum quod cruciat !

Das **Zweyte** Lehrstuck ist daß GOtt den Menschen ins Paradeyß versetzet / ut operaretur, **damit er arbeitete** / dann ob zwar solches nicht zuverstehen ist von einer knechtlich-mühesamen / beschwerlich / oder sauren Hand-Arbeit / als welche dasigem Stand der Glückseeligkeit zu wider ware ; so bestunde doch solche in einer immerwehrenden Beschäfftigung entweders mit dem leiblichen Lust-Garten deß Paradeyses / oder aber in Übung und Außzierung deß Verstands mit allerhand schönen / nutzlichen und heylsamen Wissenschafften / sonderbahr aber mit contemplierung und Betrachtung der Hochheiten GOttes / welche auß denen Geschöpffen ihrer Gestalt / Schönheit / Krafft / Lauff / Bewegung / wie die helle Strahlen auß dem glantzenden Sonnen-Licht beginnen herauß-zufallen / welche dann die jenige wahre Philosophie oder Weißheit ist / zu der wir von GOTT in dieser irrdischen Welt Anfangs seynd worden eingeführet / wie genugsam auß den Worten deß H. Pauli abzunehmen / welche doch aber von den Menschen und zwar auch von den jenigen / die sich die Weise nenneten / so gar verabsaumet worden / daß eben dieser Apostel sagt / daß sie deßwegen vielmehr unter die Thoren zuzehlen / dicentes se esse Sapientes, stulti facti sunt, **Sie gaben sich auß vor die Weisen dieser Welt / und seynd recht zu Narren worden.** Auß welchem dann erfolget / wie sehr wir die Ordnung unserer Erschaffung verkehren / ja gäntzlich umkehren / wann wir / zumahlen in der Jugend / auf unserer faulen Bernhaut ligen / und also verligen / daß wir weder zum weltlich- noch geistlichen Stand uns fähig machen / oder / so fern wir etwan per *Fas* oder *Nefas* dahin seynd eingeschoben worden / alsdann weder der Kirch GOTTes noch dem Staat und gemeinen Wesen einig-ersprießliche Dienste thun kön-

S. Aug. l. 8. de Genesi ad. litt. c. 9.

I. Cor. I. 21.

Rom. I. 22.

nen / ja mehrmahls / wann wir solchergestalten in die Höhe kommen / nur wie die Comet-Sterne herumschweiffen / und das Verderben Land und Leuth nach sich ziehen. Gleichergestalten versündigen wir uns / wann wir die Geschöpffe GOttes also brauchen / oder vielmehr mißbrauchen / daß wir hiervon GOTT dem Allmächtigen seine zustehende Ehr oder Danckſagung nicht abstatten. Væ ! schreyt auf der Prophet : Qui consurgitis manè ad ebrietatem sectandam, & opus Domini non respicitis ! **Wehe ! die ihr gleich deß Morgens anfanget der Füllerey obzuliegen / und darbey nicht betrachtet / daß jenes / so ihr mißbrauchet / ein Werck GOttes / vor welches ihr die gebührende Danckſagung abzustatten !** Isaiæ V. 11.

Das **dritte Lehrstuck** ist / daß GOtt den Menschen ins Paradeyß versetzet / ut custodiret illum, **damit er solches hütete** / welches freylich von keiner solchen Hut oder Wacht zuverstehen ist / gleich doch einige wollen / von welcher der Römische Schwan singet / und die man wider die Nacht-Diebe / Wölffe und Rauber zubestellen pfleget : Die Wort deß Poëten seynd folgende: Gen. II. 15.

Veloces ſpartæ catulos, acrémque Molossum
Pasce sero pingui : numquam custodibus illis
Nocturnum stabulis furem, incursúsque Luporum
Aut impacatos à tergo horrebis Iberos. Virg. l. 3. Georg.

Wer war im Stand der Unschuld ein Dieb? welches wilde Thier war alldorten dem Menschen nicht gehorsam und unterthänig? was war vor eine Raub-Bande zu förchten / da allen alles zugehörete ? seynd also diese Wort / ut custodiret illum, **damit er das Paradeyß hütete** / vielmehr zuverstehen / wie selbe der Gabalitanische Bischoff / Severianus, außleget / ut sibi illum custodiret, ne legem transgressus eum amitteret, sed ut legem observans Paradisum sibi servaret, daß er / der Mensch / also das Paradeyß solte hüten / **damit er solches durch Uberschreitung Göttlichen Verbotts nicht verliehren / sondern vor sich und seine Nachkömmlinge halten und behalten möchte.** Womit wir dann gelehret werden / die von GOtt empfangene Gaben und Gnaden nicht nur verdienstlich anzuwenden / sondern auch die Verdienste selbsten sorgsambst zubewahren biß an das Ende: Hæc duo requiruntur ab homine, ut & bonis operibus nova quærat, & parta custodiat sagt über diese Stelle der Heil. Ambrosius: **Diese zwey Stuck werden vom Menschen erfordert ; Erstlich daß er ihme mit guten Wercken Verdienste sammle / und dann die gesammlete Verdienste biß in das ewige Leben erhalte.** Quid enim prodest, sagt Oleaster, si summa studio nutrias & colas virtutem, si eam ab impetu

Severian. in Hexaem. pag 674.

S. Amb. l. de Paradiſo c. 4.

Oleaſter. in c. 2. Geneſ.

petu furari volentium non custodias, **Was Nutzen bringt es / wann du dich höchstens befleissest der Tugenden / hingegen dieselbe wider die höllische Raub-Vögel nicht verwahrest?** Unde opotet: folgeret endlichen der Heil. Gregorius: & semper bona agere, & nos in ipsis bonis in cogitatione custodire, **Derowegen müssen wir immerzu Gutes würcken / und uns im Guten mit unseren Gedancken** S. Greg. L. XIX. mor. c. XVII.

erhalten / wie dann die alte Teutsche zusagen pflegten: Der Teuffel ist ein Strassen-Rauber: Deprædari ergo desiderat, sagt abermahl der Heil. Gregorius, qui thesaurum publicè portat in via, **der verlangt ja / oder wer gist ist selbsten in der Schuld / welcher / wann er frey offentlich seinen Schatz traget / daß er von den Strassen-Rauberen wird außgeplünderet.** Idem. hom. XII. in Evangel.

Gebett

Über diese drey Lehrstücke.

HImmlischer Vatter! der du schon zu Anfang der Welt / da wir noch unschuldig waren / unserem Groß-Vatter so gnädiglich hast verheissen / was hernach dein Eingebohrner Sohn am Stammen deß Heil. Creutzes dem reumüthigen Schächer versprochen: Hodie mecum eris in Paradiso, **Heut solltest du bey mir seyn im Paradeyß / als welches auch dort schon auf dieser Welt ein Lust- und Freuden-Orth GOttes und der Heil. Englen gewesen; verzeyhe mir / daß ich deine Gnaden-volle Verheissungen nicht mehrers / ja leyder weit minder als mein sündiger Groß-Vatter / geschätzet habe / indeme zwar jener um einen schönen Apffel den irrdischen Paradeyß-Garten / ich aber um den Wurm-stichigen Welt- und Fleisch-Apffel das himmlische Paradeyß so unverantwortlich verschwendet habe! Lasse mich zu erfreulicher Erhörung auffschreyen** mit jenem Büssenden: **Gedencke meiner in Gnaden / wann ich komme in dein Reich / um alldorten gerichtet zu werden!** Lasse mich den Anbau meiner Seelen / die du weit herrlicher außgezieret als den Paradeyß-Garten / nicht also verabsaumen / Luce XXIII. 43. C. cit. v. 42.

daß du auch zusagen und zu klagen Ursach habest: Per agrum pigri hominis transivi, & ecce urticæ omnia repleverant, **Ich bin hindurch gangen durch das Feld eines faulen Menschen / und sihe! es war alles mit Unkraut / wie auch Distlen und Dörner überwachsen / sondern daß vielmehr jenes wahr werde / wo es heisset:** Flores apparuerunt in terra nostra, **daß der Tugend-Flor unserer Seelen in der Blühe stehe / nicht anderst als der irrdische Paradeyß-Garten! Verleyhe uns / daß weder die Schaben noch Motten eigener Einbildung / noch auch die Dieb / will sagen die Heichler und Schmeichler / noch auch die höllische Strassen-Rauber / unsere in dieser Zeitlichkeit gesammlete Armuthey dahin rauben und außplünderen / sondern damit wir das Wenige / was wir Guts gethan / und allein von dieser Welt bringen / vor so vielen Nachstellungen bewahren mögen ins ewige Leben / durch Christum unseren HErrn Amen.** Prov. XXIV. 30. Cant. 11. 12.

(o)

Zehende Red-Verfassung

Von dem leydigen Fall unseres Groß-Vatters Adams / wie auch vom Baum der Wissenschafft deß Guten und deß Bösen.

Über die Wort deß Buchs der Weißheit. II. 24.

Invidiâ diaboli mors introivit in hunc mundum.

Durch Neyd deß Teuffels ist der Tod in diese Welt eingangen.

Eccles. XIV. 8.

ES sagt wohl recht der Heil. Geist durch den Mund deß Predigers / **das Aug deß Neidigen seye ein Schalck** / Nequam est oculus Lividi, **wie dann auch der Hauß-Vatter deß Evangelischen Weinbergs zu jenem Neydhalß sagte:** An oculus tuus nequam est, quòd ego bonus sum? **Ist dein Aug ein Schalck / daß ich gut bin?** und in der Wahrheit / was ist doch böß- und schalckhaffters / als sich Matth. XX. 15.

selbsten unglückseelig machen ab frembder Glückseeligkeit? Sintemahlen der Neyd ein Vipern ist / sagt der Heil. Basilius und Augustinus, welche ihrer Mutter / worauß sie gebohren / das Leben abfrisst. Solches äussert sich forderist an jenem Engel der Boßheit / der dieses Abentheuer als Vatter und Urheber hat außgebrütet / darum / weil ihne die Glückseeligkeit deß menschlichen Geschlechts weit hefftiger als das höllische Feur brennete / wie er dann deßwegen keine Ruhe noch Rast hatte in seinem Abgrund / biß er solches mit ihme in gleiche Unglückseeligkeit stürtzete / obwohlen er hierdurch nur seine Pynen vermehrte. Aber wir wöllen den Historischen Verfolg dieses leydigen Unfalls / nach der Ordnung vernehmen. Nachdeme dann dieser abtrinnig- verworffen- und verdammte Geist der Boßheit ab seiner ewigen Unglückseeligkeit in verzweiffleter Raserey biß hieher wider GOtt sich umsonst zerberstet / nahme er / den sechsten Welt- Tag / eine neue Creatur in Obacht / welche / wie der Heil. Paulus redet / nach GOtt erschaffen / das ist / mittelst der heiligmachenden Gnad / wie die neu erschaffne Engel / ein wahrhafftes Ebenbild GOttes ware. Der Grell- und scheelsichtige Neyd dieses Geists der Boßheit welcher von diesem An- und Augenblick / auß seiner Gotts-schänderischen Hoffart / wie der Dampff vom Feur empor stige / brennete von Stund an ihne solchergestalten / daß er all seinem Schalck und Argliſt aufbotte / um diese neue Creatur / wie die verführte Engel in seine Mord-Klauen zuverwicklen / mithin eine stärckere Gegenparthey wider GOtt den Allmächtigen außzumachen. Zu diesem End fahrte er in eine Schlangen / weil diese zu seinem Vorhaben das allerbequehmlichste Instrument ware / besasse selbe / wie er / nach der Hand / viele Menschen besessen / wie der Heil. Augustinus lehret / schliche hinauf / wie einige Hebräische Lehrer sagen / auf den verbottnen Frucht- Baum / und wisplete die erste / nichts solches besorgende Menschen- Mutter mit solcherley vergifften Worten an / **Mein! sage mir doch O Eva** (dann also liset der Chaldäische Text) **daß GOtt euch verbotten von diesem Baum zu essen? und warum dieses?** anerwogen gegenwärtiger Baum die allerschönste wohlgeschmackiste und beste Frucht deß ganzen Paradeyß traget? Eva antwortete: **wir dörffen von allen Bäumen / so viel im Paradeyß seyn / was und so viel wir wollen / geniessen / außgenommen von diesem nicht / so in Mitten deß Paradeyses stehet. Da hat uns GOtt befohlen / wir sollen hiervon nicht essen noch ihne anrühren / damit wir nicht etwan deß Todes sterben müssen:** die besessne Schlang / oder vielmehr der höllische Besitzer der Schlangen / hönete dieser Antwort: **Ja wohl sterben! das hat euch GOtt auß Neyd gethan / widersetzte er spottende / dieweil Er weiß / daß so fern ihr von diesem Baum essen sollet / von selber Stund an / ihr / wie die Götter deß Himmels / alles Gutes und Böses wissen werdet.** Die außgeschwätzte Forcht deß Tods; die fälschliche vorgebildete Hochheit den Götteren gleich zu seyn / und über das noch / die ungemeine Schönheit dieses verbottenen Haupt- Baums / wie auch der köstliche Geschmack / den diese Früchten von sich häucheten / machten zusammen zwar eine starcke / doch aber noch solche Versuchung / so dieses erste Weibs- Bild / bey annoch stehender Unschuld / und nicht geschwächter Natur / in Krafft der Göttlichen Gnad / gar wohl hätte überwinden können; alleinig / nachdemmahlen diese verführerische Mord- Schlangen um der Eva die Forcht deß Tods aus dem Hertzen zureissen / selbsten eine Frucht ergriffen / abgerissen / und Angesichts der Eva gleichsam aus lauter Begierde auf einmahl verschlungen hatte / ohne hiervon die geringste Alteration oder Zustoß / viel weniger den Tod zubefahren / als liesse sich dann hiemit die Eva überwinden / um so viel mehr / als Sie ihr nicht konte einbilden / daß dieser Geist / der ihr so vieles gutes / annehmlich- und herzliches / ihrem Wahn nach / einrathete / ein böser Geist seyn solte / oder könte / griffe derowegen / nach dem Exempel / oder vielmehr nach vorgegebener Aergernuß der verstellten Schlangen / den verbottenen Baum an / brockte ihr so viel Früchten ab als ihr gelustete / und weilen ihr Hochzeiter der Adam eben zu ihr / oder Sie zu ihm kame / so asse Sie nicht nur vor sich / sondern setzte auch ihme / ihrem Bräutigam nicht aus / wie dort die Dalila dem verliebten Samson, biß Er lediglich ihr zu gefallen / oder vielmehr ihr nicht zu widersprechen / einen unglückseeligen Biß gethan / der uns nicht nur biß heutiges Tags annoch im Hals stecket / sondern an dem wir lediglich allezumahlen an Leib und Seel ersticket.

Lirin. in c. 3. Genes.

Ephes. IV. 4.

Gen. III. 1.

S. Aug. L. XI. de Genes. ad litt. c. 2. & 28.

Paraphras. chald in c. III. Genes.

Gen. III. à v. 1. & seqq.

S. Aug. L. XI. ad litt. c. 31.

S. Ambros. serm. 15. in psalm. 118.

Diese Sünd deß ersten Menschen Vatters geschahe glaublich am achten Tag nach seiner Schöpffung / weil jene Ding / so die H. Schrifft erzehlet / innerhalb etlichen Stunden nicht haben können vorbey gehen / nebst deme / daß auch dieselbige gantze Wochen eine Heil. Wochen gewesen / wie wir zu seiner Zeit hören werden. Wie deme seyn möge / am Tag dieser Sünden / liesse sich GOtt im Paradeyß- Garten gegen den Abend sehen und hören. Die greuliche confusion Leibs und der Seelen / in welche Adam einerseits / um seiner vollbrachten Sünde willen gesetzet worden / und die erschröcklichste Forcht / so anderseits die Gegenwarth GOttes ihme eingejaget / hatte ihne dermassen verwirrt gemacht / das er nicht wuste / wo er aus- oder ein solte; demnach verschluffe er sich sammt seiner Hochzeiterin in das nächste beste Gebüsch / so in mitten des Paradeyß ware /

Gen. III. 8.

Act. v. 10.

um

um wenigist seine beschämende Blösse in etwas vor der Gegenwart GOttes zu verhüllen. Aber was siehet das allsehende Auge GOttes nicht/ und wie lauffet der Sünder der Gerechtigkeit GOttes so schön in das Gerichts-Garn / weil Adam sich versteckt/ und GOTT ihme deßwegen ruffen muste / auch zugleich um die Ursach fragte sothaner Verbergung / konte Adam anderst nicht / als sich schuldig geben / nemlich daß er dieses gethan/ dieweil er nackend wäre / weil er aber die gantze acht Tag nackend gewesen / Gen. II, 25. und doch sich dieser Blösse weder vor GOtt noch seinen Engeln geschämet hatte / als beschuldigte ihne eben deßwegen GOtt der allmächtige / sprechende: daß solches nicht aus der blösse/ sondern daher komme / dieweil er das Gesetz gebrochen / und von der verbottenen Frucht genossen hätte. Weil nun Adam die Schuld auff die Eva / diese aber auff die Schlange legte/ als wurde einem jeden seine wohl verdiente Straff auffgeleget. Und zwar wurde beyden / nebst der Straffe des Todes / und Verfäulung ihrer Leiber / jedem eine besondere Buß aufgegeben / dem Adam zwar / daß er im Schweiß seines v. 17. 19. Angesichts sein Brod gewinnen / die Eva aber in vieler Mühe- und Armseeligkeiten ihre Kinder tragen und gebähren solle: hingegen der verführerischen Schlangen/ um weil sie ein Instrument des Teuffels abgegeben / hat GOtt zur Straffe d Ziret / v. 14. 15. daß weil sie sich auff den verbottenen Baum hinauff geschwungen / solte sie nun hinfüro an / auff ihrer Brust auff der Erden herum kriechen: weil sie die verbottene Frucht gekostet / solte sie nun den Staub der Erden fressen/ ja weil sie sich mit dem Weib allzu familiar und gemein gemacht / solte sie ihr nun das gröste Scheusaal und Abscheu seyn aus allen Creaturen. Wie nun dieses alles vorbey gegangen / und v. 24. GOtt darauf alle drey / Adam/ Evam und die Schlange zum Paradeyß hinaus gejaget / hat er einen Cherubim mit einem feurigen Schwerd zu Bewahrung des Baums des Lebens dahin gesetzet / sie aber / unsere zwey erste Vor-Eltern seynd vermuthlich nach ihrem Vatterland / wo sie erschaffen/ und nachmahlen die Stadt Hebron erbauet worden/ fortgereiset/ und haben ihr bußfertiges Leben in unsäglicher Müheseeligkeit/ gröster Gedult / und Gottseeligkeit fortgeführet.

Nun ein Wort auch beyzufügen / von Gen. II, 17. dem so genandten Baum der Wissenschafft des guten und bösen / weil solches nicht allen bekandt ist/ sagen wir / daß es Schrifft- und Glaubens-mässig / daß es ein wahrhafftter cörperlicher und natürlicher Baum gewesen/ und nicht / weiß nicht was anders/ wie einige ärgerliche Juden gefabelt / ja nicht wenige aus unsern jetztmahligen Machavellischen Affter-Politicis auffgeklaubet / und solches unverantwortlicher; weiß auch den einfältigen suchen beyzu bringen: Es wurde aber dieser Baum nicht deswegen unsern Vor-Eltern verbotten/ dieweil er an- und vor sich selbsten böß und schädlich wäre / sintemahlen alles / was immer GOtt erschaffen/ gut / ja sehr gut war / sondern er war Gen. I, 31. deswegen böß und schädlich/ dieweil er von GOtt verbotten/ und zwar erstlich darum/ damit er zeigte / daß er der HERR / der Mensch aber wesentlich Knecht und Unterthan / der ihme alle ersinnliche Ehrenbietigkeit und Gehorsam schuldig. Zweytens/ hatte GOtt diesen Baum verbotten / anzuzeigen / daß der Mensch zwar ein Herz von seiner Freyheit / und selbige gebrauchen könne wie er wolte / doch wann er verlangete glückseelig zu seyn / er solche nicht wider den Willen seines Schöpffers mißbrauchen müste. Die dritte Ursach dieses göttlichen Verbotts ware / damit der Mensch Gelegenheit hätte seinem GOtt schuldigsten Gehorsam zubezeigen / und seine Verdienste zu mehren. Aber wird einer sagen und fragen/ warum dieser Baum genennet worden/ der Baum der Wissenschafft des guten und bösen? ob er in der That selbsten eine gewisse Krafft gehabt/ dem Menschen einige Wissenschafft beyzubringen / gleich als die Juden / wie auch ihr Landsmann Josephus Josephus L. I. antiquit. c. 2. diesen Text zu verstehen pflegen; oder ob er diesen Nahmen erhalten von dem würcklichen Erfolg / weil nemlich Adam und Eva die Wissenschafft des guten und bösen/ nach dem sie sich versündiget / leyder nur allzuviel erkenneten? welcher letzteren Meynung die DD. in 2. sent. dist. Gottes-gelehrte gemeiniglich beypflichten. Aber es seye uns erlaubet vor dißmahl es mit 17. dem gelehrten Ruperto und Tostato zu halten/ welche glauben/ daß die Heil. Schrifft mit Rupert. 2. de Trinit. c. 27. obbesagten Worten nur wolle anzeigen / Tost. in c. XIII. Gen. daß die verführische Schlang diesen Baum Q. 154. betrogen- und zugleich spöttischer Weise also genennet habe/ nicht aber/ daß der Baum/ einigerley solche Krafft in sich begriffen/ minder von GOtt also genennet worden. Hätte auch natürlicher weise nicht seyn können/ dann zwischen dieser Frucht / so leiblich und materialisch / und zwischen dem Verstand Nicol. de Lyra hîc. des Menschen / so ein purer Geist ist / keine proportion waltet. Im übrigen kan man auch vor gewiß nicht sagen/ von was vor einer eigentlichen Gattung dieser Baum der Wissenschafft gewesen. Einige mit Moyse, Barcepha und Theodoreto wollen / es seye Moys. Barcepha L. 1. de Parad. c. 28, Theodoret. Q. 28. in Gen. ein gemeiner Feigenbaum gewesen / allein ob zwar die Feigen / dem Geschmack nach / von einer angenehmen Süssigkeit / so seynd sie doch von keiner besondern Schönheit / welche doch die Schrifft an dieser verbottenen Frucht anrühmet. Aus gleicher Ursach wird nicht angenommen/ daß es ein Indianisch- oder Egyptischer Feigenbaum gewesen/ von welchen Plinius und die neuere Plin. L. 12. c. 5. & L. 13, c. 7. Reise-Beschreibungen so seltzame Dinge verzeichnen / benandtlichen/ als wann an dieser

ser Indianisch-oder Egyptischen Feigen äusserlich ein Biß eines Menschen / innerlich aber ein Creutz / ja wohl gar ein gecreutzigter Mensch selbsten zusehen seyn solle. Weiter können wir auch nicht beypflichten denjenigen / welche ausgeben / als wäre die verbottene Frucht Brod und Wein gewesen / weil Christus sein hohes Opffer in diesen eingestellet / allermassen ja keines aus beyden ein Baum pfleget genennet zu werden: Noch halten wir darfür / daß es ein gemeiner Apffel-baum gewesen / anerwogen keiner von solcher anzüglicher Schön-und Lieblichkeit zu finden ist / als die Heil. Schrifft von dieser verbottenen Baum-Frucht anmercket: ist also unsere mindeste und unvorgreiffliche Muthmassung / daß es glaublichen ein Granat-Baum gewesen. Erstlich darum / weil die Eva / als sie von dem verbottenen Baum redete / selbigen keines weegs den Baum der Wissenschafft genennet / sondern den Baum / so in der mitten des Paradeyß / gleich als ein König der Bäumen stunde / wie er dann auch in der That selbsten die Oberherrschafft GOttes vorstellig machte / welches keinem Baum mehr anständig ware / als dem gekrönten Königlichen Granat-Baum.

Mich. Hemerson. in Itin. p. 45 P. Felix. Ulm. Bredenbach. Brochard. in suis Itin.

Gen. III, 3.

Vors zweyte so seynd die Blätter von diesem Baum / wie auch die Früchten / absonderlich in den Morgen-ländern / die allerschönste / zumahlen innerlich / wie die Schlange vielleicht selbige der Eva vorgezeigt / nachdeme sie / wie oben gesagt worden / die erste in selbe ein-und von einander gebissen;

Drittens und hauptsächlichen seynd jene Wort / welche der Bräutigam / das ist / Christus im hohen Lied zu seiner Braut das ist / der Kirche GOttes spricht: Sub arbore malo suscitavi te, ibi cotrupta est Mater tua, ibi violata est Genetrix tua. Ist also zu verstehen / und zu verdollmetschen: Unter einem Granat-Baum habe ich dich aufferwecket / da du nemlich der Seelen nach todt warest / unter diesem ist deine Mutter die Eva / dem geistlichen Verstand nach / mit dem Gifft und Eingebung der Schlangen / geschwächet / unter diesem ist sie / durch ihre würcklich und cörperliche Sünde / geschändet worden / welches alles / gleichwie wir jetzt gehöret haben / von dem leidigen Fall Eva und Adams zu verstehen ist / wie dann auch solches würcklichen dahin auslegen der Heil. Gregorius, der Heil. Ambrosius, Beda, Cassiodorus, Rupertus, und noch viel andere. Daß aber unter diesem Wort *sub arbore malo*, welches eine allgemeine Bedeutung hat / verstanden werde der Granat-Apffelbaum / ist abzusehen / gleich an dem zweyten Vers zuvor / wo die geistliche Braut ausdrücklich redet von ihren Granat-Aepfflen / worauff ihr alsdann der Bräutigam jetzt ersagte Antwort gegeben. Wir wollen diese Muthmassung im künfftigen Theil noch mehr bestärcken / und zeigen / daß der Baum der Wissenschafft des guten und des bösen / kein anderer gewesen als der Granat-Baum.

Cant. VIII, 5.

S. Gregor. Ambros. Beda. Cassiod. Rup. in Cant. c. VIII, 5.

cit. c. v. 2.

* * *

Lehrstücke / über diese zehende Red-Verfassung.

Das erste Lehrstuck / so aus gegenwärtiger Red-Verfassung herausfliesset / ist / wie daß der leydige Sathan von CHristo dem HErrn mit recht ein Vatter der Lugen werde genennet / allermassen dieser aus allen Creaturen der erste ist / der solche in seiner Boßheit ursprünglich erfunden / ja so gleich bey seiner ersten Gebuhrt / da er mit unserer Groß-Mutter das erste mahl Sprach hielte / ein fünff faches Abentheuer dergleichen / v. Lügen und Betrug hervorgebracht. Die erste Lugen war / da er sagte: Sie werde ab der verbottenen Frucht nicht sterben / da ihnen doch GOtt solches austrücklich angetrohet. Die zweyte Lugen war / daß er der Eva einschwätzte / daß GOtt selbiges Baums-Frucht aus Neid verbotten habe / wohl wissend / was vor eine Wunder-Krafft dieser Baum hätte. Die dritte Lugen war / daß er dem Baum eine falsche Krafft betrüglich zugeschrieben / als könte solcher dem Menschen allerhand Wissenschafften eingiessen. Die vierdte Lugen ist / daß er ihnen verheissen / sie würden so gleich auf Geniessung sothaner verbottener Frucht gantz was anders /

Joan. VIII, 44.

Gen. III. 4.

c. cit. v. 5.

Gen. II, 17.

Gen. III, 5.

als zuvor sehen: Tunc aperientur oculi vestri; Und endlich war die fünffte Lugen / daß er versprochen / sie würden so gar auch den Göttern selbsten gleich seyn ꝛc. Gleichwie nun aber dieser leidige Geist der Boßheit im Stand der Unschuld / vermittelst der verführerischen Schlange / wider GOtt / wider die Wahrheit / wider die Religion / und wider die Glückseeligkeit / so verrucht und unverschämt gelogen / also treibet er dieses Handwerck biß diese Stunde noch: massen er durch die Heyden noch heut zu tag lüget wider die Einigkeit GOttes / durch die Juden wider die allerheiligiste Dreyfaltigkeit GOttes / durch die Mahometaner wider die allerheiligiste Persohn unsers eintzigen Mittlers JEsu CHristi / durch die Spaltungen wider die Einigkeit der Kirchen / durch die Ketzer / wider die Wahrheit der Kirchen GOttes / durch die ärgerlich-lebende Affter-Catholische / wider die Heiligkeit der Kirchen GOttes. O seelig der Mensch! der vor diesem so vielfältig verführischen Gewispel der alten Schlangen die Ohren verstopffet / gleich uns hiezu der Heil. Geist vermahnet: Sepi aures tuas spinis, & lin-

Eccl. XXVIII, 28.

linguam nequam noli audire, verzäune deine Ohren mit Dörnern / und lasse die Reden einer schalckhafften Zungen / zumahlen in Religions-Sachen / nicht in dein Hertz fliessen. O wehe demjenigen! von deme man sagen kan / was vorten der Heil. Bernardus gesprochen: Deus affirmat, Diabolus negat, Eva dubitat. GOtt sagt ja / der Teuffel nein / und die Eva zweiffelt / mit weme würdest du es halten?

S. Bernard. Serm. de quadrupl. debito.

Das Zweyte Lehrstuck ist dasjenige / welches der Heil. Apostel Paulus aus der verführten Eva vor das gantze weibliche Geschlecht herausziehet / wann er also schreibet: Docere autem mulieri non permitto, keinem Weibs-bild solle nimmermehr das Lehr-ampt in der Kirchen anvertrauet werden. Von welchem Verbott er folgende Ursach angiebet: Adam non est seductus, sed mulier seducta in prævaricatione fuit: Adam ist nicht verführet / aber die Eva ist verführet worden in jener allgemeinen Welt-Sünde: mit welchen Worten der Heil. Apostel sagen will / wie daß das weibliche Geschlecht zu schwach seye / die Geister zu unterscheiden / dann wie Eva der Schlangen geglaubet / nicht darum / weil sie davor hielte / daß der böse Feind durch selbe rede / sondern deßwegen / weil sie vermeinte / daß es ein guter Geist wäre / also könte sich auch wohl zutragen / daß das Weibs-bild aus dem bösen Feind redete / den sie einfältiger weise vor einen guten Geist ansähe: Jene neuere Außleger / welche den Worten des Apostels das Flick-wort primus einschalten / und also wollen gelesen wissen: Adam non est primus seductus, Adam ist nicht zum ersten verführet worden / die zernichten die Schluß-Rede des Apostels. Dann was Vortheil hat das Mannliche Geschlecht / wann solches vom Teuffel so wohl verführet worden / als das weibliche / ob es hernach früher oder später geschehen? hienge dieses nicht vielmehr an der höllischen Schlangen / als an dem Adam / daß sie vielmehr und ehender zu seiner Eva gangen / als zu ihme? was hat er dann mehr gethan als sie / das seinem Geschlecht / das ist / dem männlichen / und nicht dem ihrigen / das ist / dem weiblichen / das Lehr-ampt anvertrauet worden; wann beyde / wie diese Außleger mit ihrem Flick-wort primus erwinden wollen / auf gleiche Weise verführet worden? Deßwegen wollen wir bey dem ungeflickten Text des Heil. Apostels bleiben / wann er absolutè also redet: Adam non est seductus, mulier autem seducta fuit, Adam ist nicht verführet worden / aber das Weib ist verführet worden / deßwegen gebühret dem männlichen Geschlecht das Lehr-ampt / nicht aber dem weiblichen. Wann ersagte neuere Außleger wollen einstreuen und sagen / wann Adam nicht ist verführet worden / warum hat er dann nicht minder / wohl aber schwerer bey dieser Versuchung gesündiget als Eva? so entscheiden wir diesen Vorwurff mit der Feder des H. Augustini, von der man billich sagen kan / was vom Schwerdt Goliaths stehet: Non est melior illo, es ist keine bessere. Also schreibet dann hochgedachter Kirchen-Lehrer hierüber mit solcherley verteutschten Worten: Wie der Aaron in den Irrthum des Volcks / das abgöttische Kalb belangend / nicht deßwegen gewilliget / weil er geglaubet / als wanns ein GOtt wäre / sondern weil er hierzu gezwungen worden; Gleicher gestalten / wie es glaublich ist / daß Salomon nicht durch Irrthum in Abgötterey gefallen / sondern durch die unaussätzliche Schmeichlereyen seiner heydnischen Eheweiberen; also ist auch darvor zu halten / daß Adam in die Sünde verwilliget / nicht weil er geglaubet / daß deme also / was Eva ihm von diesem Baum / aus den Worten der Schlangen vorgeschwätzet / sondern weil er aus Liebe und Freundschafft ihr nicht widerstreben / noch sie betrüben wolte / widrigen falls / wie kunte ansonsten wahr seyn / was der Apostel sagt / Adam ist nicht verführet / aber Eva ist verführet worden / wann nicht die Eva der Schlangen geglaubet / Adam aber deßwegen gesündiget / weil er von seiner Hochzeiterin auch so gar in der Sünde sich nicht wollen absondern: womit er aber nicht minder ist schuldig worden / indeme / ohngeacht daß ers wuste / das falsch wäre / was ihme von diesem Baum wurd vorgesagt / dannoch gesündiget: bißhieher der Heil. Augustinus, welcher diesen Text des Apostels gantz anders ausleget / wie wir sehen / als durch das eingeflickte Flickwort *Primus*: aus welchem dann klahr genug abzusehen / daß obwohlen einem jeden frey stehe / von den Offenbahrungen des weiblichen Geschlechts zu seiner Erbauung zu halten / was er wolle / dannoch die in offentlichem Lehr-ampt stehen / sich solcher aus dreyerley Ursachen entschlagen sollen. Erstlich / weil dergleichen Offenbahrungen keinen Locum Theologicum ausmachen; Vors zweyte / weil bey den Heil. Vättern eine unzahlbare Menge der allerschönsten Glaubens- und Sitten-Lehren zu finden / die noch nicht einmahl auffgesucht und hervor gebracht worden; Und dann drittens / weil die H. Schrifft einen grössern Schatz an Geheimnissen annoch in sich haltet / als Reichthum das grosse Welt-Meer / deren keines annoch ans Tag-Licht kommen; sollen also diejenige / so in dem Lehr-ampt stehen / ihre kostbare Zeit / Sinn und Augen mehr auf die Heil. Schrifft / und Lesung der Vätter verwenden / als auf dergleichen zweif-

S. Aug. L. XIV. c. 11.

felhaffte Nebendinge / womit wir die Kirchen nicht erbauen/ wohl aber die Ketzer darmit alle Tag weiter entfernen.

S. Aug. de Serm. Dni. in monte.

Das Dritte Lehrstuck ist/ daß jetztgelobter Heil. Aug stinus aus der Geschicht dieser ersten Welt-Sünde / die Begebenheit einer jeden privat-Sünde heraus ziehet / und folgender gestalten von ihme wird außgeleget: Sunt ergo tria, sagt er/ quibus impletur peccatum *Suggestione*, *Delectatione*, & *Consensione*, so seynd dann drey Dinge/ womit die Sünde vollbracht wird / nemlich die Versuchung / die Belustigung und die Einwilligung; die Versuchung geschiehet entweders durch die fünff äusserliche Sinnen/oder durch die innerliche/ oder durch die Gedächtniß / oder durch die Eingebung des bösen Geistes: Die Belustigung wird begangen/ mit dem vernünfftigen Willen / nachdem er das böse erkennet / oder wenigstens sollen erkennen; die Bewilligung aber wird vollbracht / wann der Verstand und Willen einander Beyfall geben / und mithin die Sünde ausbrüten. Das erste zuverstehen / die Versuchung/ vergleichet sich selbe der Schlangen im Paradeyß; das andere/die Belustigung der Eva/ und das dritte / die Einwilligung / dem Adam. Welche Sünde dann/ nachdem sie vollbracht worden/ die Seele aus dem Licht der Gerechtigkeit GOttes / gleich als dem Paradeyß heraus jaget / und zu dem Todt verdammet. Wir wollen die Wort des Heil. Augustini selbsten anhören: quæ dicere cœperam similia sunt illi gestæ rei, quæ in Genesi scripta est, ut quasi à serpente fiat suggestio, & quædam suasio, in appetitu autem carnali tanquam in Eva delectatio, in ratione verò tanquam in Adamo consensio, quo consummato de Beatissima Luce justitiæ in mortem homo expellitur: so viel der Heil. Augustinus. Müssen uns also bey ansetzender Versuchung forderlich lassen gesagt seyn/ was Christus der HERR in jener schweren Nacht / seinen ungehorsamen Jüngern auf dem Oelberg so getreulich erinneret: Wachet und bettet / damit ihr nicht in Versuchung fallet! loc. cit. Matth. XXVI, 41.

Gebett
Über diese drey Lehrstück.

HImmlischer Vatter/ der du von Alters her das Lob hast / daß der erste Grund deiner Worten seye die **Wahrheit** / principium verborum tuorum veritas! Lasse die Wahrheit deines heiligen und göttlichen Worts auf keinerley Weise nimmermehr aus unsern Hertzen kommen: Ne aufferas à me verbum veritatis usquequaque! dann es ist niemahlen mehr erfüllet worden/ als anjetzo/ was dein Heil Geist/ durch den Mund deines Dieners Davids/ ausgesprochen: Narraverunt mihi iniqui fabulationes, sed non ut lex tua! **Es haben mir gottlose Leuth**/dergleichen die jetztmahlige Atheisten/ Machiavellisten / Epicuristen/ Ketzer / Ketzersichtig- und Affter-Catholische besonders seyn / allerhand Fabel-werck erzehlet / aber es klinget doch keines/ wie dein Heil. Wort und Gesetze! Verleyhe uns / daß gleichwie dein Heil. Apostel getreulich erinnert / daß sich der Geist der Finsterniß wisse betrüglich zu verstellen in einen Engel des Lichts / also wir keinem Geist glauben/ es seye dann sach/ daß wir selben wohl geprüffet / ob er aus GOtt der Wahrheit seye / inmassen uns abermahl dein göttliches Wort lehret / daß sehr viele dergleichen Lügen- und Betrug-Geister ausgangen / die Welt zu verführen. Lasse uns jederzeit auffmercksamst auf der Hut stehen / gleich als du uns so vätterlich ermahnest/ sprechende: Omni custodia serva cor tuum, bewahre dein Hertz mit allmöglicher Obsicht / damit die höllische Schlange nicht etwan Raum finde / ihren vergifften Laster-Saamen in selbiges einzustreuen / aus welchem hernach ein Basilisk wird / wie geschrieben stehet: De radice Reguli egredietur coluber, sondern theile uns vielmehr jene Siegs-Gnade mit/ von der geschrieben stehet: daß wir Krafft deren der Schlangen und Basilisken/ dem Drachen und Löwen das Haupt zerknirschen mögen/ durch Christum unsern HErrn/ Amen.

Pfalm. CXVIII, 160.
Pf. CXVIII, 43.
Pfalm. CXVIII, 85.
2. Cor. II, 14.
1. Joan. IV, 1.
S Joan. loc. cit.
Prov. IV, 23.
Isa. XIV, 29.
Pfalm. XC, 13.

* * *

Eylffte

Eylffte Red-Verfassung

Von der allgemeinen Welt/oder Erb-Sünde des ersten Menschen / Vatters Adam / und ihren leydigen Würckungen.

Über die Wort zu den Römern. Cap. V. 12. v.

Per unum hominem peccatum in hunc mundum introivit, & per peccatum mors, & ita in omnes homines mors pertransiit, in quo omnes peccaverunt.

Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt eingangen / und durch die Sünde der Todt / und also ist der Todt auf alle Menschen fortgepflantzet worden / dieweil sie alle im ersten Menschen gesündiget haben.

Aristot. L. 5. de animal. c. 19.

ES hat die schädliche Feuer-Schlange / so man die Salamander nennet / und so eckel anzusehen / daß viele in dero Erblickung sich würcklich erbrechen müssen / diese Feur-Schlange sage ich / hat die höchst-verderbliche Arth an ihr / daß was sie immer bekriechet / so gleich verdirbet und abstehet; wie sie nun an die Stamm-wurtzeln der Bäume sich zu legen pfleget / also dünstet sie / wann sie erwarmet / so hefftig-und häuffiges Gifft von ihr / daß Wurtzel und Stammen / Baum und Aeste / Blüthen und Früchte zumahlen abstehen / verderben und zu Grunde gehen: Durch diese schädliche Feur-Schlange / wird billichster massen der leydige Sathan verstanden / absonderlich dazumahlen / als er sich an die Wurtzel des Menschlichen Geschlechts / unsere zwey erste Vor-Eltern / mit Aus-und Einhauchung seines Mord-Giffts hat angeschantzet / dann daß die Sünde des Adams / zu welcher die Eva den Anfang gemacht / wie die Schrifft sagt: Initium peccati fa-

Eccl. XXV, 33.

ctum per mulierem; in Krafft des ersten **Erb-paets** / durch alle seine Nachkömlinge fortgepflantzet worden / (Maria alleinig außgenommen) dessen haben wir helleuchtende Stellen in Heil. Schrifft. Der Job

Job. XIV, 4.

sagt: quis potest facere mundum de immundo conceptum semine, nonne tu qui solus es? **wer kan einen Menschen / der von unreinem Saamen empfangen / rein machen / alß du ô GOTT allein?** der David singet: Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum, & in peccatis concepit me Mater mea! **siehe ich bin in Ungerechtigkeit empfangen worden / und in Sünden empfienge mich meine Mutter!** welches freylich nicht geredt ist von den würcklichen Sünden des Vatters und Mutter des Davids / welche fromme und gerechte Leuth gewesen / sondern von der Sünde der ersten allgemeinen Vor-Eltern / die sie auf jeden / mittelst seiner natürlichen Eltern fortzupflantzen pflegen / welche eintzige Sünde auch Ursach gewesen / und noch ist so vieler Sünden / wie hier der Prophet redet. Und was kan klährers seyn / zu Beweisung der Erbsünde / als was der Apostel sagt in unserm Haupt-Text? **durch einen Menschen ist die Sünde in diese Welt kommen / und durch die Sünde der Todt / und also ist der Todt fortgepflantzet worden durch alle Menschen / indeme alle in dem ersten Menschen gesündiget / dergestalten / daß es ein Wunder / wie dem Ertz-Ketzer Pelagio und seinen Anhängeren / hat können in den Kopff steigen / die Erb-Sünde zu verneinen: deßwegen dann billich und recht die Heil. Catholische Kirchen ihme und seinen Anhängeren / welche sothane allgemeine Sünde / so insgemein peccatum originale, oder die Erb-Sünde wird genennet / widersprechen / verschiedentlich den geistlichen Bann an den Halß geworffen; also im Arausicanisch-und Tridentinischen Conciliis sententzierende: Si quis Adæ prævaricationem sibi soli & non ejus Propagini asserit nocuisse, anathema sit! **wer sich erfrechen solte / vorzugeben / alß wann die Sünde Adams nur allein ihme / vor seine Persohn / nicht aber auch dem gantzen Menschlichen Geschlecht geschadet habe / der seye im Bann!**

Rom. V, 12.

Conc. Arausic. II. c. 2. Trid. Sess. V. in decreto. de peccato Orig. c. 2.

Psalm. L, 7.

Nun gleichwie es eine ledigliche Ohnmöglich-

möglichkeit ist/ daß weder gelehrt- noch ungelehrte/ im Fall sie die Erb-Sünd nicht von Grund auß verstehen/ eine genugsame Wissenschafft weder von Christo / noch ihrem Christenthum können haben / so wenig als man von der wahren Beschaffenheit eines Krancken/ oder der Medicin, oder der Genesung kan reden / so fern man nicht einmahl weiß/ an was Zustand der Krancke eigentlich darnider liege; als wollen wir dann von dieser leydigen Sünde / und deren effecten oder Würckungen / nur ein wenig unsere Rede fortsetzen/ damit wir unsern Heyl-werthesten Erlöser desto besser erkennen mögen. Wer weiteren Bericht verlanget / der muß die Schrifften des Heil. Augustini lesen / als welcher alle seine Kräfften / ja sein gantzes Leben zu Bestreittung dieser Haupt- und Capital-Ketzerey hat angewendet. Es probierte aber der Heil. Augustinus diesen fundamental Glaubens-Articul / von der Erb-Sünde/ wider jetzt ersagte Britannische Ketzer-Schlang den Pelagium, aus dessen verdammten Ey so vieles Nadder-gezücht von allerhand Ketzereyen hervor gewudlet/ mit sieben verschiedenen Argumentern/welche wir/ um einen Vorschein zu geben der Grund-Lehr des Heil. Augustini, aus seinen Schrifften nur mit etlichen Worten/ zumahlen den Herren Predigern zu lieb / hier wollen anzeigen.

Das **Erste Argument** oder Beweißthum dann vor die Erb-Sünd / zoge der Heil. Augustinus aus obangeregten Stellen der Heil. Schrifft: Gen. III, 6. Job. XIV, 4. XV, 4. Psalm. L, 7. Eccles. XVII, 30. XXV, 33. Joan. III, 3. Rom. V, 12. 18. 1. Cor. V, 14. Ephes. II, 3. welche Stellen alle von dem Heil. Augustino auff das allerherrlichste / und wiederholter massen außgelegter in seinen Schrifften zu finden / welche dann die Gelehrte absonderlich in jenen Büchern/ so er wider die Ketzerey geschrieben/ nachschlagen können.

Das **Zweyte Argument** wider diese Ertz-Ketzerey/ nahme der Heil. Augustinus aus dem allerheiligisten Todt Christi/ weil der Apostel sagt / daß er vor alle gestorben / worüber der Heil. Augustinus also folgeret: quid enim profuisset mori, vel quomodò potuisset redimi parvulus peccato non serviens? **was solte es genutzet haben zu sterben vor die kleine Kinder/ oder wie hätten sie können erlöset werden / falls sie** / wie Pelagius schwärmet / **keiner Sünd unterworffen wären?**

L. 6. contra Jul. c. 5.

Das **Dritte Argument** des Heil. Augustini, ist die Nothwendigkeit der Beschneidung im alten Testament / und zu dato des Tauffs in der Christlichen Kirchen / quid enim necessarium habuit infans Christum, si non ægrotaret? **zu was hätten die kleine Kinder Christi** und des Heylands **von nöthen / so fern sie nicht geistlicher weiß kranck wären?**

L. 2. de verbis D. c. 2.

Den **vierdten Beweißthum** der Erbsünd nimt der Heil. Vatter aus dem Exorcismo, oder Beschwöhrung der Kinder / zuvor als sie pflegen getauffet zu werden / wann die Kirch sie also exorciert: Recede maledicte ab hac imagine Dei increpatus à Christo, & da Locum Spiritui Sancto! **weiche du vermaledeyter / von Christo ausgeschafft / und mache mithin Platz dem Heil. Geist!** Über welche Wort der Heil. Augustinus also schreibet: in veritate itaque & non in falsitate potestas diabolica exorcizatur in parvulis, eique renuntiant, ut eruti à potestate Tenebrarum, inde in Regnum sui Domini transferantur. **In der Wahrheit / und nicht in der Falschheit wird von der Kirch GOttes der teuffliche Gewalt beschwöhren/ damit das Kind aus selbem herauß gerissen / in das Reich des HErren versetzet werde.**

Rituale de Baptismo.

L. de Nuptiis & concup. c. 20.

Den **fünfften Beweiß** bringt der Heil. Augustinus vor/ aus der allgemeinen zusammen Stimmung gesammter Vätter und Kirchen-Lehrer / die vor ihme gelebet haben non memini schreibt er / me aliud legisse apud eos, qui de his rebus aliquid scribentes legere potui, **Ich kan mich nicht erinneren / daß ich jemahlen was anderes gelesen / bey den jenigen / die ich von dieser Matery schreibende immer habe lesen können.** Und ein wenig zuvor sagt er: hoc ergo à majoribus acceperunt, nec aliud posteris tradiderunt **dieses haben sie dann von ihren Vorfahren gehöret / und ihre Nachkömmlinge nichts anders gelehret.**

L. III. de peccat. merit. & remiss. c. 7.

Das **sechste Argument** oder Beweißthum der Erbsünd ziehet der Heil. Augustinus auß dem Eyfer und Begierd der Christlichen Eltern ihre neugebohrne Kinder tauffen zu lassen wann er also schreibet: si infantes omnimodo innocentes sunt, cur matres ad Ecclesiam cum infantibus currunt? **wann die Kinder gäntzlich unschuldig seyn / wie die Ketzer außgeben / warum eylen dann die Mütter mit ihnen also zur Kirchen / um selbe tauffen zulassen:** was würckt dann der Tauff vor eine Nachlassung? keine würckliche Sünd findet er / video infantem, sagt er / flentem potiùs quàm iracentem, **ich sihe das unschuldige Kind mehr weinend als sich erzürnend. Was hat es dann vor eine Sünd nachzulassen vonnöthen / wann solche nicht ist die Erbsünd.**

Enarrat. Psal. L. v. 7.

Den **sibenden Beweißthum** der leydigen Erbsünd steiffet der Heil Vatter auf jene Wort Ecclesiastici wann er also schreibet: jugum grave super filios Adam à Die exitus eorum de ventre matris eorum usque in diem sepulturæ, **ein schweres Joch ist gesammten Adams-Kindern aufgebürdet / von dem Tag an ihrer Geburt**

Eccl. XL, 1.

Geburt biß in das Grab. Gleichwie nun unter diesem schweren Joch die Mühseeligkeiten dieses zeitlichen Lebens verstanden werden / als ziehet der Heil. Augustinus an verschiedenen Orten hierauß die Erbsünd / krafft folgenden Worten: GOtt ist nicht ungerecht / ergo kan er die Unschuldige mit keiner Straff belegen: noch ist GOtt unvermögend: ergo wurde er den Unschuldigen das schwere Joch nicht lassen auf dem Halß ligen / wann sie nicht Straff würdig wären/ seine eigene Wort seynd folgendes: nec injustus nec impotens est Deus; ergo grave jugum super filios Adam à Die exitus de ventre matris eorum usque in diem sepulturæ non fuisset nisi delicti originalis meritum præcessisset. Sehet da die siben Haupt-Fundamenten des Heil. Augustini, auf welche er in seinen Bücheren gegründet hat die Lehr von der Erbsünd / welche Lehr nunmehro von der gantzen Catholischen Kirchen dermassen Authentisiert und Canonisiert ist / daß solche als ein Haupt-Glaubens Articul von den Rauscianisch Millevitanisch- Florentinisch- und Tridentinischen wie zuvor auch von dem Palæstinisch- und Africanischen Conciliis wider den Ertz-Schwermer Pelagium erkläret worden.

Contra Jul. L. 4. c. 16. in fine.

Nun ein Wort auch zumelden von den leydigen Effecten oder Würckungen offtgemeldter Welt- oder Erb-Sünde wollen wir auch diese in die sibende Zahl setzen / um zuzeigen / das der Teuffel der wahrhaffte siben-köpffige Drach seye / wie er vorgestellet wird in hoher Offenbahrung / und wie er sein sibenfaches Mord-Gebiß dem gantzen menschlichen Geschlecht / vermittelst der leydigen Erbsünde / auf das allergrausamste eingesetzet.

Apoc. XIII. 1.

Ist demnach der erste Effect oder Würckung der Erbsünde / daß sie uns allzumahlen (Maria jederzeit und durchaus außgenommen / als offt wir von der Sünd reden) gestürtzet in die Ungnad und Zorn GOttes: etamus omnes naturâ filii iræ, sagt der Apostel / wir waren alle von Natur Kinder des Zorn GOttes: warum Kinder des Zorn GOttes? als weil wir ihn alle / krafft eines grossen Erb-Bunds / so GOtt aufgerichtet hat mit diesem ersten Menschen-Vatter / wie die Schrifft sagt / mit unserer Einwilligung in seine Sünd / beleydiget / mithin Kinder seines Zorns / seiner Rach / und der Höllen worden / wie der Heil. Augustinus redet.

Ephes. II. 3.

Die zweyte Würckung der leydigen Erbsünd ist / daß sie das menschliche Geschlecht beraubet der erblichen Gerechtigkeit / in welcher Adam erschaffen / und wir alle / so fern er nicht gesündiget / wären gebohren worden / fecit hominem rectum, sagt der Heil. Geist: Es habe GOTT den Menschen recht und gerecht erschaffen / welche erbliche Gerechtigkeit bestanden wäre in vollkommner Unterwerffung des sinnlichen Theils des Menschen dem vernünfftig- und des vernünfftigen GOtt dem Allmächtigen / seinem Gesatz / und seinen Gebotten / dahingegen anjetzo alles in voller Rebellion ist / caro concupiscit adversus Spiritum & Spiritus adversus carnem, das Fleisch streitet wider den Geist / und der Geist wider das Fleisch: und ist kein Fried zuhoffen / biß an unser End / recede mulier, schrye jener alte Geist-Mann / auf seinem Sterb-Bethlein / quia igniculus adhuc vivit! Weiche von mir O Weibs-Bild! dann es glostet der Funcken auch unter der Aschen noch!

Eccl. VII. 30.

Gal. V. 17.

Das dritte Ubel ist / daß sie uns verlustig gemacht der übernatürlichen Gaben / als benanntlich ist die heiligmachende Gnad / die Gnad des Glaubens / der Hoffnung und der Liebe / wie auch noch andere Gaben und Früchten des Heil. Geistes / sintemahlen der Mensch / gleichwie er erschaffen worden zu einem übernatürlichen Zihl und End / wie der Heil. Paulus lehret / also hat er auch nothwendig mit übernatürlichen Mitteln versehen müssen seyn / ja wie er seine übernatürliche Glückseeligkeit / gleich den Englen hätte verdienen müssen / also seynd ihme die übernatürliche Gnaden und Gaben hierzu nicht minder mitgetheilet worden als jenen: Dann qui vult finem, debet & velle media, sagt der Philosophus, wer das Ende will / muß auch die Mittel hierzu wollen.

Der Vierdte Effect oder leydige Würckung der Erbsünd ist der sogenandte Fomes oder Erb-Zunder / den die Heil. Schrifft und der Heil. Augustinus in seinen Büchern insgemein die Concupiscentiam oder Begierlichkeit zunennen pflegen; von diesem sagt GOtt selbsten also: Sensus & Cogitatio cordis humani in malum prona sunt ab Adolescentia der Sinn und Gedancken des Menschen seynd zu dem Ubel geneigt von Jugend auf: Wohin auch der HErr gesehen im H. Evangelio / wann er gesprochen: de corde exeunt Cogitationes malæ, homicidia, adulteria, fornicationes, furta, falsa Testimonia, blasphemiæ &c. Aus dem Hertzen deß Menschen steigen auf böse Gedancken / Todschläg / Ehebrüch / Hurereyen / Diebstahl ꝛc. erweiset es auch der Heil. Paulus in dem sibenden Capitul seines Send-Schreibens zu denen Römeren durch ein langes und breites / daß der Mensch dermassen verderbt und zum Bösen abhänge / daß er ohne Gnad GOttes das Gute ohnmöglich vollbringen / ja wohl gar nicht einmahl ihme solches kräfftiglich könne vornehmen. Fragt sich nun / ob GOtt den Menschen also verderbter erschaffen habe? stehet nicht geschrieben / daß alles sehr gut war / was er erschaffen hatte: sagt nicht die

Gen. VIII. 21.

Matth. XV. 19.

Rom. VII. à v. 7.

Gen. I. 31.

Schrifft / GOtt habe den Menschen recht erschaffen / das ist / mit bestem wissen und Gewissen / ja in der Bley-Waage seiner vollständigen Freyheit? sihe / sagt die Schrifft / Apposuit tibi aquam & ignem: ad quod volueris porrige manum tuam; **Er hat dir Wasser und Feuer vorgelegt: strecke deine Hand aus zu was du wilt!** ante hominem vita & mors, bonum & malum: quod placuerit ei, dabitur illi: **vor dem Menschen ist Leben und Todt / das Gute und das Böse: welches ihm gefallt / das wird man ihm geben.** Wo kommet dann her der fomes oder Erb-Zunder wann er nicht ist von der Erbsünd? von deme die Kirchen GOttes im Tridentinischen Concilio also lehret: Manere autem in Baptizatis concupiscentiam vel fomitem hæc Sancta Synodus fatetur & sentit: **Daß der Zunder der Begierlichkeit auch in den getaufften seye und bleibe / erkennet und bekennet das Heil.** Concilium.

Eccl. XVI. 17.

Cœlt. v. 18.

Sess. V. c. 5.

Das **fünffte Unglück** / so uns die leydige Erbsünd über den Halß gezogen / seynd die Armseeligkeiten dieses Lebens / von denen Job also aufschreyet: Homo natus de muliere, brevi vivens tempore, repletur multis miseriis: **Der Mensch gebohren von dem Weib / wird angefüllt mit vielen Armseeligkeiten** / nemlichen **mit Armseeligkeiten** im natürlichen Leben von wegen so vieler Zuständen / Kranck- und Presthafftigkeiten: **mit Armseeligkeiten** in Anschauung der gegen einander streitenden Elementen / der widrigen Jahrs-Zeiten / beschwerlichen Witterungen des Himmels / der Hitze und Kälte / des Hungers / Durists / und Nachstellungen der wilden Thieren ꝛc. **mit Armseeligkeiten** im burgerlichen Leben / von wegen der Unterdruckung der oberen / Haß und Neid in den Gemeinden / und Ungehorsam der Untergebnen ꝛc. **mit Armseeligkeiten** im geistlichen Leben / von wegen der vielfältig und verschiedenen Versuchungen des Fleisches / der Welt und des Teuffels / mit denen wir stetshin / wie obgelobter Job sagt / müssen im Harnisch ligen: Militia est vita hominis super terram: **des Menschen Leben auf dieser Welt ist ein ewiges streiten.** Gleichwie nun aber dieses harte Joch / wie es selbsten die Schrifft nennet / über welches sogar auch die Heyden geklaget / wie der Heil. Augustinus anmercket / obwohl sie die Ursach dessen nicht erkennet / gäntzlich zuwider lauffet der Liebe der Natur / als welche ihren Geschöpffen keine Stieff-Mutter; so können und müssen wir dann auch solches keiner anderen Ursach als der allgemeinen Erb- und Welt-Sünde zuschreiben / und weilen es der gantzen Welt erblich und allgemein ist.

Job. XIV. 1.

Job. VII. 1.

Das **sechste Elend** / in welches uns die leydige Erbsünd gestürtzet / ist / daß sie uns aus dem irrdischen Paradeyß / so wir dazumahlen schon in re, oder in der That selbsten / das himmlische Paradeyß aber in Spe oder in der Hoffnung besessen / dermassen hinaus und in das Elend verjagt / daß wir zu beyden einige Hoffnung nicht mehr übrig gehabt / wann uns Christus der HErr durch seine überschwenckliche Gnad und Barmhertzigkeit wenigst zum anderen nicht widerum verholffen hätte: und zwar vom ersten / das ist vom irrdischen Paradeyß redet die Heil. Schrifft also: ejecitque Adam, & Collocavit ante Paradisum voluptatis Cherubim & flammeum gladium, atque versatilem, **und GOtt warffe den Adam hinaus aus dem Paradeyß / und setzte vor selbes einen Cherubin mit einem feurig- und zweyschneidenden Schwert / zur Schild-Wacht von wegen deß Baum deß Lebens:** Und von dem himmlischen Paradeyß sagt Christus der HErr zu Nicodemo: **warlich! warlich! sage ich dir / wer nicht widergebohren wird auß dem Wasser und Heil. Geist / der kan nicht eingehen in das Reich GOttes.** Auß welchen Worten sattsam abzunemmen / daß unsere erste natürliche Geburt das himmlische Paradeyß uns verschliesse und außschliesse / gleichwie unsere Wieder-Geburt im heiligen Tauff uns solches eröffnet und aufschliesset.

Gen. III. 24.

Joan. III. 5.

Das **sibende** / aber allererschröcklichiste Ubel auß allen Ublen / in welches uns die Adamitische Erbsünd hineingestürtzet / ist / der **Todt** Leibs und der Seelen: vom ersteren Todt sagte GOtt außtrucklich: in quocunque die commederis ex eo, morte morieris! **desselbigen Tags / da du vom verbottenen Baum wirst essen / sollest du deß Todts sterben;** und von dem andern geistlichen Seelen-Todt stehet geschrieben: peccatum cum consummatum fuerit, generat mortem: **die Sünd / wann sie vollbracht wird / gebährt den Todt.** Von beyden / Leibs und der Seelen-Tod aber redet der Heil. Vatter Augustinus also: duæ sunt vitæ, altera corporis, altera animæ,; sicut vita Corporis anima, sic animæ vitæ Deus, quomodò si anima deserat, moritur Corpus, sic anima moritur, si deserat Deus: **Es seynd zweyerley Leben / eines des Leibs / das andere der Seelen: wie der Leib stirbt / wann ihne die Seel verlässet / also stirbet die Seele wann sie von GOTT verlassen wird.** Sehet da! die siben tödtliche Mord-Biß des sibenköpffigen Höllen-Drachens / so er / mittelst der Erbsünd / dem gantzen menschlichen Geschlecht / niemand außgenommen / als Maria alleinig / so unglückseelig als empfindlich versetzet und eingeschlagen. Schwerme nun der Ertz-Ketzer Pelagius mit seiner Affter-Rott / daß der Fall Adams niemand anderen / als seiner Persohn allein / geschadet habe / wann wir

Gen. II. 17.

Jacob. I. 15.

S. Aug. in Psalm. LXX.

von

von jetztbesagten Ubeln / der leydigen Erbsünd sowohl auß eigner Erfahrnüß / als Heil. Schrifft und Kirchen GOttes so überflüssig überzeugt seyn!

Lehrstücke aus dieser eylfften Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck fliessende auß jetztbeschloßner Red-Verfassung bestehet in deme / das ohnmöglich seye nicht nur die Theologische Glaubens-Lehr von Christo und seinem Christenthum / sondern auch das Morale oder Christliche Sitten-Lehr recht zubegreiffen / es seye dann Sach / daß wir von der leydigen Erbsünd / und ihren Würckungen / die wir bißhero beschrieben haben / eine zulängliche Wissenschafft haben: dann wie werden wir uns selbst erkennen / wann wir nicht erkennen die Schwachheit unserer Natur / verursachet von der Beraubung erblicher Gerechtigkeit? wie sollen wir den unordnungen unserer Begierlichkeit zubegegnen wissen / wann wir von dem Erb-Zundel / so uns / auch nach dem Heil. Tauff / noch verbleibet / keine genugsame Wissenschafft haben? wie sollen wir vermögen von der Medicinal-Gnad Christi die nothwendige Hochschätzung und anwendung zumachen / wann uns selbsten nicht bekannt ist / in was vor einem Spital wir kranck ligen? es sagt aber der Heil. S. Bernard. Serm. 37. in Cant. Bernardus: Scio neminem absque cognitione sui salvari, **ich weiß daß niemand ohne Erkanntnuß seiner selbsten möge seelig werden** / so wenig als der Krancke mag geheylet werden / so fern weder er noch sein Leib-Artzt den Zustand seiner Kranckheit verstehet / darum sagt der Prophet: Mich. VI. 14. humiliatio tua in medio tui, **deine Verdemüthigung ist mitten in dir** / das ist / auß dem Abgrund deines Elends / kanst du deine Verdemüthigung heraußziehen / oder wie die LXX. Dollmetsch lesen / Ejiciam te in temetipsum, **ich will dich in dich selbsten hinwerffen** / um dein innerlich- und geistliches Elend zuerkennen / wie dann auch Christus der HErr in hoher Offenbahrung den Bischoff von Laodicæa dahin verweiset Apoc. III. 17. mit solcherley Worten: tu dicis, quòd dives sum, & locupletatus & nullius egeo, & nescis, quia tu es miser, & miserabilis & pauper, & cœcus, & nudus; **Du sagst: ich bin reich / vermögend und bedarff nichts / und weist beyneben nicht / daß du elend / armseelig / bedürfftig / blind und bloß bist:** worauff ihme Christus Apoc. III. 18. unter anderen rathet: Collyrio inunge oculos tuos ut videas, **so bestreiche dann deine Augen mit einer Augensalbe damit du sihest** / das ist / damit du dich selbsten erkennest und seelig werdest.

Das zweyte **Lehrstuck** / so hieraus folget / ist / daß / wann nur die eintzige Erbsünd / wo doch mehr Schwach- als Boßheit mit untergelauffen / so unsäglichen Schaden uns zugefüget / was dann unsere würckliche Sünden / als welche so groß und viel seyn / für leiblich- und geistliches Unheyl uns über den Halß müssen ziehen? deren Boßheit noch darzu um so grösser / als mehrere Erkanntnuß deß Guten und Bösen hierbey sich zubemengen pfleget: wie dann der würcklichen Sünd alles Ubel / Fluch / Ach und Wehe in Heil. Schrifft ist angetrohet: Mors, sanguis, contentio, oppressiones, fames & contritio, & flagella super iniquos Creata sunt, sagt die Heil. Schrifft / **Tod / Mord / Haß / Unterdruckung / Hunger / Verderbung und Straffen seynd von Anfang an / den Gottlosen bestimmet:** Und der Prophet sagt: Impietas impii erit super eum, **die Gottlosigkeit deß Gottlosen wird über ihne kommen** / gleich auch der Apostel antrohet: Tribulatio & angustia in omnem animam hominis operantis malum, **Trübseeligkeit und Angst stehet zuerwarten / allen den jenigen die Ubels würcken:** ja / der HErr selbsten im Evangelio, unter der Figur deß Verblendten Jerusalems jeder sündhafften Seel unter bitteren Zähren den leydig-so leiblich als geistlichen Untergang voran verkündet / beseuffzet und bejammeret; wohin auch der Prophet längst vorher gedeutet sprechende: Scito & vide, quia amarum est reliquisse Dominum Deum tuum, **sihe und betrachte / wie bitter es seye GOtt deinen HErrn verlassen haben!**

Ecclı. XXXI. 9.

Ez. XVIII. 20.

Rom. II. 9.

Luc. XIX. 42.

Jerem. II. 19.

Das dritte **Lehrstuck** ist / daß eben darum / weil wir von Mutterleib an / um der Erbsünd willen / verdammt seyn zu dem Elend / wir den Garten des Wollusts nicht mehr sollen auf dieser Welt suchen / wie jener Egyptische König / von deme Bredenbachius Meldung anfüget / daß er Leuth / mit Geld und Zehrung auf Jahr und Tag versehen / umsonsten außgeschicket / das irrdische Paradeyß auß- und außzuspuhren; also suchen wir umsonsten allhier auf dieser Welt das Orth der wahren Glückseeligkeit. Die alte Heydnische Welt-Weise haben 200. Straffen außgesonnen / deren jede solte zur wahren Glückseeligkeit den Menschen verleiten / und habens doch nicht in einer eintzigen getroffen / wie sie dann selbsten allzumahl unendlich Fehl- und irr-gangen / omnes nos quasi oves erravimus; sagt der Prophet; so lasset uns dann unser Erb-Creutz mit Willen aufnemmen / gedultig fortziehen / und nicht ehender als mit diesem Leben ablegen / zumahlen solches von unserer ersten Geburts-Stunde biß zu dem Grab ist worden aufgesailet / wie wir zuvor eben aus

Bredenbac. in descript. Ægypti.

Isaiæ LIII. 6.

Job. V. 7. Heil. Schrifft vernommen. So sagt auch der geheiligte Natur-Weise / das ist der Job / homo nascitur ad laborem ut avis ad volandum **der Mensch wird gebohren zur Arbeit / wie der Vogel zu dem fliegen /** gleichwie nun der Vogel flieget biß er todt von dem Baum fallet / also muß auch der Mensch arbeiten in dieser Laim-Gruben / wie Tertullianus redet / biß er wiederum zu Staub und Aschen wird. Maledicta terra in opere tuo, sprach GOtt zu unserem Groß-Vatter / **die Erde solle verflucht und unfruchtbar seyn / auch wann du sie schon wirst arbeiten /** in laboribus commedes ex ea cunctis diebus vitæ tuæ, **du solleſt auch aus ihr kein anderes Brod genieſſen als in dem Schweiß deines Angesichts.** Wie nun zwey Hiñel nicht auf einander gehen / also antwortete dorten Abraham dem Prasser im Evangelio / nachdeme er auß dem irrdischen Paradeyß in die Höll gefahren / fili! recepisti bona in vita tua. **Sohn! du hast dein Paradeyß schon auf der Welt gehabt / mithin ist vor dich nichts anders übrig als die Höll.** Luc. XVI. 25.

Genes. III. 17.

* * *

Gebett
Über diese drey Lehr-Puncten.

HImmlischer Vätter! der du dem leydigen Sathan sein böses Vorhaben wider das menschliche Geschlecht auß keiner anderen Ursach außzuführen hast zugelassen / als daß du aus einem so grossen Ubel ein noch weit grösseres Guth / nemlich unsere Erlösung / Heilig- und Seeligmachung möchtest und köntest heraus ziehen / **lasse deine Gnad in unserer Schwachheit nur desto besser hervor glimmen** / uns unseren Begierden nur desto sighaffteren Abbruch thun / und auß den **Müheseeligkeiten** dieses Lebens nur desto **grössere Glory** sammlen. Verleyhe gnädiglich / daß jenes **feurig zweyschneidende Schwert** / mit dem du unseren Groß-Vatter auß dem Paradeyß hast lassen hinaußstreichen / uns sündigen Adams-Kindern nimmermehr auß dem Sinn komme / damit / wann je nicht die Liebe der Gerechtigkeit / wenigst die Forcht deines strengen Gerichts und Urtheils uns von sünden abhalte! laß uns in diesem Leben das Paradeyß nicht suchen in den Feldern zu Babylon allwo es dermahleinstens gelegen war / sondern vielmehr auf dem neu eröffneten Berg Tabor der zukünfftigen Freud und Seeligkeit / von dem nur allzuwahr geschrieben stehet: Bonum est nos hic esse! **hier ist gut wohnen!** nemblich mit GOtt Vatter Sohn und heiligen Geist in Gesellschafft aller lieben Außerwählten; zu denen uns GOTT gnädiglich durch seine grundlose Barmhertzigkeit verhelffen wolle

AMEN.

II. Cor. XII. 9.

Gen. III. 24.

Matth. XVII. 4.

* * *

Zwölffte Red-Verfassung.

Von dem gnadenvollen Rath-Schluß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit durch einen aus ihrem Mittel das menschliche Geschlecht in allem / und zwar noch herrlicher als zuvor widerum herstellen zulassen.

Über die Wort des Propheten Isaiæ VI 8.

Quem mittam & quis ibit nobis? ecce ego; mitte me! & dixit Dominus: vade!

Wen soll ich schicken und wer wird unsere Sendung auf sich nehmen? sihe da bin ich / schicke mich! und der HErr sprach: gehe!

ZU Anfang deß vierzehenden Jüdischen Jubilæi; 758 Jahr vor Christi Geburt / erblickte der Evangelische Prophet Isaias ein solches ungemein-herrliches Wunder-Gesicht / daß Christus selbsten darvon noch gedencket im Heil. Evangelio. Es erschiene ihm nemlichen die allerheiligste Dreyfaltigkeit Vatter / Sohn / und Heiliger Geist / nicht zwar in ihrer eignen Wesenheit / als welche in dieser Sterblichkeit keinem Menschen vergönnet wird / wie GOtt selbsten in Heil. Schrifft sagt: non videbit me

Leo Castrius hic & multi Rabb. apud Galat. L. 1. c. 2. Exod. XXXIII. 20.

me homo & vivet, es solle mich kein lebendiger Mensch sehen / sondern etwan auff eine Art / wie diese göttliche Dreyheit dermahleinstens erschienen dem alten Abraham / da er drey gesehen / und nur einen angebettet / wie die Glossa beobachtet; oder wie sich zuweilen die Sonne zeiget in einem dreyfachen Parelio oder Gestalt dreyer Sonnen / wie zu Zeiten der Geburt Christi geschehen: oder wie sich ein Angesicht in drey verschiedenen Spiegeln kan austrucken: oder auf eine andere Weiß / die wir uns nicht können lassen beyfallen. Es wurde aber bey dieser Erscheinung der gantze Tempel erfüllet mit der Majestät GOttes / die Seraphinen schryen einander zu; Heilig! Heilig! Heilig! ist GOtt Sabaoth! ja die Pfosten und Haupt-mauren des gantzen Tempels bewegten sich nicht anders / als wann sie von einem gewaltsamen Erdbeben erschüttet würden: Als dann nun eine göttliche Stimm sich hören liesse: quem mittam, & quis ibit nobis? wen soll ich absenden / wer wird uns gehen? bietete sich Isaias alsobalden an / sprechende: Ecce ego, mitte me! siehe da bin ich / schicke mich! worauff dann der HErr sprach: vade, gehe hin.

Glossa in Genes. XVIII.

Dio. Lib. 45.

Isaiæ VI. 8.

Christlicher Leser! was hier erschienen in dem Gesicht / das ist vorbey gangen in einer wahren Geschicht / als dorten der himmlische Vatter erblickete den jämmerlichen Fall des gantzen menschlichen Geschlechts / und um einen Retter / Mittler und Helffer wolte umsehen: Quem mittam, sagte er im Consistorio der heiligsten Dreyfaltigkeit GOttes / & quis ibit nobis? wen soll ich schicken / und wer wird uns wohl gehen wollen! Zwar freylich hätten sich die H. Engel wohl gerne anerbotten / den gefallenen Menschen wiederum aufzurichten / allein weil die Beleydigung GOttes unendlich / sie aber allzumahlen nur endlich waren / als wolte dann ihre Genugthuung nicht zulänglich seyn / bey der verletzten unendlichen Majestät GOttes die erforderte Gnugthuung abzutragen / demnach sprange sothane Absendung freylich auf eine Persohn / die gleicher / das ist / unendlicher wäre / wie der beleydigte war / dessentwegen offerierte sich auch würcklich der unendliche Sohn GOttes / sprechende / wie hernachmahls Isaias: Ecce ego, mitte me! siehe da bin ich / sende mich ab! worauff dann der vätterliche Befehl ergienge: vade! so gehe dann hin / mein Sohn / die Welt zu erlösen.

Der Hocherleuchte Theologus der Kirchen GOttes / nemlich der Heil. Paulus, der seine Theologische Wissenschafft nicht gelernet bey den Füssen Gamalielis, wie ehedessen seine Jüdische Gottes-Gelehrtheit / sondern im dritten Himmel von CHristo selbsten / offenbahret uns in seinem vortrefflichen Sendschreiben an die Epheser / den Rathschluß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / in Absendung des eingebohrnen Sohns GOttes zu unserer Erlösung / was nemlich vor Absichten in selbe eingeflossen / wann er also schreibet: Ut notum faceret nobis Sacramentum voluntatis suæ, secundùm beneplacitum ejus, quod proposuit in eo, in dispensatione plenitudinis temporum, instaurare omnia in Christo quæ in cœlis & quæ in terris sunt, in ipso, Es seye uns durch die Gnaden-volle Menschwerdung kundt worden / was der himmlische Vatter mit seinem eingebohrnen Sohn in Gnaden über uns beschlossen habe / zu seiner Zeit uns angedeyhen zulassen / welches da seye die gäntzliche Widerherstellung alles desjenigen / was im Himmel / und was auf Erden ist / so in- und von Christo sollte und würde wiederum zu recht gebracht werden. Es bestehet aber diese von Christo wiederum hergestellte Ergäntzung hauptsächlichen in denen / in vorgehender Red-Verfassung / beschriebenen sieben allgemeinen Ublen / so der leydige Sathan dem Menschlichen Geschlecht / mittelst der Adamitischen Erbsünde zugefüget / von CHristo aber so gnädig / häuffig / ja überflüssig gut gemacht / verbessert und wiederum ergäntzet worden. Wir wollen dieses nahmentlich nur mit etlichen Worten ansetzen.

Ephes. I, 9.

Das erste Ubel dann / so uns die leidige Erb-sünd hat über den Halß gezogen / ist / wie zuvor beschrieben worden: daß sie das gesamte Menschliche Geschlecht gestürtzet hat in die Ungnad und Zorn GOttes: Naicuntut enim omnes filii iræ, filii pœnæ, filii gehennæ; sagt der H. Augustinus, wir werden alle gebohren als Kinder des Zorns / Kinder der Rach / Kinder der Straff / Kinder der Höllen. Vor diese allerhöchste und unendliche Beleydigung nun hat Christus vollkomne Genugthuung abgestattet / & copiosa apud eum redemptio, sagt die Schrifft: Er habe eine überflüssige Erlösung abgestattet / welches der Heil. Bernardus auch mit jenen Worten sagen wollen: quod potuit gutta hoc voluit unda, was er mit einem Tröpfflein hätte verrichten können / das habe er mit einem gantzen Meer vollbringen wollen.

S. Aug. Tr. 44. in Joan.

Psalm. CXXIX, 7.

Das zweyte Ubel der Erb-sünde ist / daß sie uns beraubet der Erblichen Gerechtigkeit / von welcher der Heil. Gregorius also schreibet: Vitiosus homo non poterat corrigi nisi per Deum, der verderbte Mensch konte nicht mehr zu recht gebracht werden / als von GOtt selbsten / welches dann auch CHristus der HErr reichlich gethan hat in Mittheilung der Theologischen Tugenden / der alltäglichen Hülffs-Gnaden / wie auch verschiedener Gaben des Heil. Geistes / von welchen allen der H. Paulus, und unsere Göttes-gelehrte vielfältig handlen.

S. Gregor. XXIV. mor. c. 2.

Das dritte Ubel der leydigen Erb-sünde ist/ daß sie uns entzogen die heiligmachende Gnad/ von welcher die Heil. Schrifft
Sap. VII, 14. sagt/ daß sie ein unendlicher Schatz seye den Menschen/ indeme sie mittelst selbiger theilhafftig werden der Freundschafft GOttes: und hat solche nicht Christus der gantzen Welt bey seinem himmlischen Vatter erworben? sagt nicht
Rom. IV, 25. der Heil. Paulus: Qui traditus est propter delicta nostra, & resurrexit propter justificationem nostram: daß Er gestorben um unser Sünde willen/ und aufferstanden von wegen unserer Gerechtfertigung; spricht er nicht ferner: Per quem
Rom. V. 2. & accessum habemus in gratiam istam, in qua stamus, & gloriamur in spe filiorum DEI? daß wir durch ihne den Zutritt haben in jene Gnad/ in der wir stehen/ und uns rühmen können künfftiger glorwürdigen Erbschafft/ als Kinder GOttes? welche keine andere Gnad ist/ als die Heyl- und heiligmachende/ so der Grund und Anspruch ist zu dieser Erbschafft.

Das vierdte Ubel der leydigen Erbsünde/ ist der Zunder der Begierlichkeit/ welcher/ obwohler keine Sünde ist/ wie doch die Ketzer schwermen/ dannoch zu allen Sünden anreitzet: und brichet nicht diese die Me-
Rom. VII, 24. dicinal Gnad Christi? quis me liberabit à corpore mortis hujus, sagt und fragt der Heil. Paulus vom alten Menschen/ welcher der Sünde verkauffet worden/ wer wird mich entledigen von diesem todten
Rom. VII, 25. Cörper? und antwortet: Gratia DEI per JEsum Christum Dominum nostrum, die Gnad GOttes vermöge solches: und zwar jene/ die uns verdienet ist worden durch JEsum Christum unsern HErrn.

Das fünffte Ubel der Erblichen Sünde/ ist das harte und schwere Joch dieses armseeligen/ elenden und Creutz-vollen Lebens. Und hat uns solches Christus mittelst Sendung seines Heil. Geistes nicht überflüssig versüsset? versprach er nicht dieses auffs
Matth. XI, 28. allergnädigste/ krafft jenen Worten: Kommet alle zu mir/ die ihr beladen und beschwehret seyd/ ich will euch erquicken! und hat ers nicht auch getreulich geleistet? Benedeyeten nicht die Heiligen Gottes den Himmlischen Vatter in ihren allergrösten Verfolgungen/ und gaben ihme das
2. Cor. I, 3. Lob daß er seye: Pater misericordiarum, & totius consolationis, der Vatter der Erbärmnissen und alles Trostes: schryen sie nicht auf mit dem Heil. Paulo in mitten
2. Cor. VII. 4. ihres Creutz und Widerwärtigkeit: Superabundo gaudio! daß ihre Hertzen von göttlichem Trost ihnen übergiengen! heisset es nicht in mitten ihrer Marter: La-
in offic. S. Steph. pides torrentis illi dulces fuerunt? daß die auf sie zuflügende Mord- und Blut-Steine über Hönig ihnen süß gewesen: welches auch wir sonder zweiffel erfahren würden/ so fern wir unser Trost-wasser anderst in dieser reinen Quellen/ und nicht aus der trüben Pfützen zu Babylon suchen würden: Crucem vides, sagt das Jmlein von Claravall, der Heil. Bernardus: Oleum non vides! du siehest zwar das Creutz/ siehest aber das Oel oder Gnad nicht/ mit deme es eingesalbet!

Das sechste Ubel Erblicher Sünde/ ist der Verlust des himmlischen Paradeyses/ welches Christus selbigen Tag noch/ da Er am Stammen des H. Creutzes gestorben/ uns hat eröffnet: gleich als er solches dem reumüthigen Schächer verheissen/ sprechende: Heut wirst du bey mir seyn im Paradeyß! Und auch die Kirch GOttes in ihrem Te Deum Laudamus singet: Tu devicto mortis aculeo aperuisti credentibus regna cœlorum; du/ nachdem du zertretten den Stachel des Tods/ hast deinen Glaubigen eröffnet das Reich der Himmlen!

Endlichen ist der allererschröcklichste effect oder Würckung der Adamitischen Erbsünde/ der Todt Leibs und der Seelen/ von welchem gedoppelt-glorwürdigen Sieg Chri-
Osee XIII, 41. sti der Prophet redet/ wann er sagt: O mors ero mors tua! morsus tuus ero inferne! O Todt ich will dein Todt seyn! und dir ô Höll/ das ist ô Sathan/ will ich den tödtlichen Streich erwidern/ den du dem gantzen menschlichen Geschlecht hast zugefüget! welches dann auch würcklich am Stammen des Heil. Creutzes vollbracht ist worden/ allwo der HErr den Tod und alle Teuffel auf einmahl überwunden/ besieget und über sie triumphieret hat/
Colos. II, 15. wie der Heil. Paulus lehret: Exspolians principatus & potestates traduxit confidenter palam, triumphans illos in semetipso, Er hat die Fürstenthümer und Gewalthaber ihrer Herrschafft beraubet/ und als dero Obsieger sie in seinem Triumph gefangen geführet.

Weiter ersetzete Christus/ und zwar mit unendlichem Uberfluß die drey Ertz-Aempter/ zu welchen der alte Adam anfänglich von GOtt bestimmet war. Und zwar erstlichen das Ertz-Lehr-ampt/ krafft dessen nun Christus der Lehrer der Welt ist/ der zuvor Adam gewesen wäre/ so fern er nicht gesündiget. Also prophezeyete Isaias solches mit
Isa. LV, 4. folgenden Worten: Ecce testem populis dedi eum, Ducem ac Præceptorem gentibus! sehet ich hab ihn gegeben zu einem Zeugen/ zu einem Anführer/ und zu einem Lehrer aller Völcker! Und er selbst
Joan. XIII, 13. sagt: Vocatis me Magister & Domine, & bene dicitis, sum etenim, ihr nennet mich HErr und Lehrer/ und thut wohl daran/ dann ich bins: Das Zweyte Ertz-Ampt/ so Christus an statt Adams bekleidet/ ist das Ertz-Priester-Ampt/ von welchem
Psal. CIX, 4. David singet: Juravit Dominus, & non pœnitebit eum, tu es Sacerdos secundum ordinem

einem Melchisedech! der HErr hat geschwohren / und es wird ihn nicht gereuen / du solleſt der Ertz-Priester seyn / nach der Ordnung Melchisedech! Das dritte Ertz-Ampt / so CHristus an statt Adams vertritt / ist / daß er das Oberhaupt / Regent und König ist gesamter Menschen-Kinder / wie dann von ihme geschrieben stehet: daß er zweyerley Scepter habe / einen guldenen vor seine getreue Untergebene:
Psal. XLIV. Virga Directionis, virga Regni tui! singet abermahl David: dein Reichs-Scepter ist ein guldener leit- und Liebs-Scepter; Und einen eisernen vor die Widerspänstige: reges eos in virga ferrea, du wirst sie mit dem eisernen Scepter beherrschen und zusammen schlagen / wie
Ephes. I, 10. die Töpff des Haffners. Sehet die ἀναϰεφαλέωσιν wie der H. Paulus redet / das ist / die durch Christum vollbrachte Wiederherstellung so wohl dessen was im Himmel / als was auf Erden ist. Und zwar im Himmel ist von Christo hergestellet worden die Beleydigung GOttes / die entzogene heiligmachende Gnad / die Hülffs-Mittel und Gaben des Heil. Geistes / die ersetzende Anzahl der gefallenen Englen / die Vereinigung der streitend- und triumphierenden Kirchen ꝛc. auff der Erden aber seynd jene Schäden / Wunden / Verlust und Ubel / so uns vom leydigen Sathan durch die Erbsünde verursachet / solcher gestalten ersetzet worden / daß die Heil. Catholische Kirch singet:
Felix culpa, quæ talem ac tantum meruit habere Redemptorem! glückseelige Schuld / welche einen solchen Wiederhersteller / dergleichen Christus ist / zu erhalten gewürdiget worden! in off. Sabb. Sancti.

Lehr-Stücke
Aus dieser Zwölfften Red-Verfassung.

DAs Erste Lehrstuck ist / welch ein grosses / hohes / Geheimniß-volles und Betrachtungs würdigistes Werck die Heylwertheste Menschwerdung Christi seye; groß / weil sie alles in sich beschliesset / was im Himmel / auff Erden / und unter der Erden ist: Hoch / weil die allerheiligiste Dreyfaltigkeit GOttes so viel heylsame Absichten in selbe lassen einfliessen; Geheimniß voll / weil alle Geheimnissen der Heil. Schrifft in diese seynd eingeschlossen / und endlich Betrachtungswürdig / weil sothanes Geheimniß die Haupt-Beschäfftigung ist und seyn wird der Heil. Engeln und Ausserwöhlten / in alle Ewigkeit. Wie dann der gelehrte Abt Ru-
Rupert. L. 1. de op. Sp. S. c. 14. pertus recht sagt: Nihil mirabilius inter omnia quæ facta sunt, sive in cœlo sive in terra, quàm id quòd Deus dignatus est concipi & nasci de fœmina, daß nichts verwunderlichers jemahlen, im Himmel und auf Erden geschehen / als daß GOtt empfangen / und gebohren wollen werden
S. Leo Serm. 4 de Nat. von einer Jungfrauen: und der H. Leo spricht von den Geheimnissen der Menschwerdung Christi; daß GOtt hierinnen das Ubermaaß seiner gewöhnlichen Gütigkeit überschritten habe / omnem abundantiam solitæ benignitatis excessit; und
S. Aug. L. 10 de civit. c. 29. der Heil. Augustinus schreibet: Gratia Dei non potuit gratius commendari, quàm ut ipse unicus Dei filius in se incommutabiliter manens, indueret hominem, es habe sich die Gnad GOttes gnädiger nicht können bezeugen / als daß der eingebohrne Sohn GOttes / ohne Veränderung seiner Gottheit die menschliche Natur habe angenommen. Gleichwie dann nun der Glory GOttes nichts fürträglichers ist und seyn kan / als eben das Wunderwerck der Menschwerdung CHristi / nullum unquam opus bonitatis laude dignius fecit Deus; sagt abermahl Rupertus / also sollen wir uns Rup. in Evang. c. 14. auch in keinem mehr beschäfftigen / als eben in diesem / um also GOTT dem Allmächtigen das schuldige Rauchwerck unserer Anbettung / Danckſagung und Lobsprechung ohne Unterlaß anzuzünden.

Das zweyte Lehrstuck ist / daß die Sünde ein so grosses unbegreifflich- und unendliches Ubel seye / daß vor selbe keine Creatur / ja alle zugleich nicht / die GOtt erschaffen oder auch noch erschaffen wolte / aus- und von sich selbsten vermögend seyn / zulängliche Genugthuung der Gerechtigkeit GOttes abzustatten / aus dieser Ursach / weil alle Geschöpffe wesentlich endlich; die Sünde aber wenigstens terminativè, und so viel sie den unendlichen GOtt beleydiget / unendlich ist: des endlichen aber mit dem unendlichen ist kein Vergleich / sagt der Philosophus. Uber dieses aber lehret mein H. Fulgentius, daß auch die Engel deßwegen nicht fähig gewesen zu unserer Erlösung / weil auch ihre Natur selbsten in dem guten nicht fest gewesen / Angelica Natura, sagt er / tunc homini reparando aliquatenus esset idonea, si cadendi mobilitate nunquam naturaliter fuisset obstricta, die Englische Natur wäre alsdann einiger massen zu unserer Herstellung tauglich gewesen / wann sie aus eigener Krafft deßfalls versichert gewesen / nachdemmahlen aber / sagt er ferners / sie sich selbsten vor dem Fall nicht erhalten / wie solte selbe das menschliche Geschlecht erhalten? von dem Menschen aber schreibet er ein wenig zuvor also: Quis enim homo posset existere loc. cit. Medicus humani vulneris, cum omnes in radice vitiata Communio circumplecteretur vitii Naturalis? welcher Mensch hätte des anderen mit- und neben Menschen

S. Fulg. L. 2. ad Trasimund. c. 2.

Medi-

Das dritte Ubel der leydigen Erb-sünde ist/ daß sie uns entzogen die heiligmachende Gnad/ von welcher die Heil. Schrifft
Sap. VII, 14. sagt/ daß sie ein unendlicher Schatz seye den Menschen/ indeme sie mittelst selbiger theilhafftig werden der Freundschafft GOttes: und hat solche nicht Christus der gantzen Welt bey seinem himmlischen Vatter erworben? sagt nicht
Rom. IV, 25. der Heil. Paulus: Qui traditus est propter delicta nostra, & resurrexit propter justificationem nostram: daß Er gestorben um unser Sünde willen/ und aufferstanden von wegen unserer Gerechtfertigung;
Rom. V. 2. spricht er nicht ferner: Per quem & accessum habemus in gratiam istam, in qua stamus, & gloriamur in spe filiorum DEI? daß wir durch ihne den Zutritt haben in jene Gnad/ in der wir stehen/ und uns rühmen können künfftiger glorwürdigen Erbschafft/ als Kinder GOttes? welche keine andere Gnad ist/ als die Heyl- und heiligmachende/ so der Grund und Anspruch ist zu dieser Erbschafft.

Das vierdte Ubel der leydigen Erbsünde/ ist der Zunder der Begierlichkeit/ welcher/ obwohler keine Sünde ist/ wie doch die Ketzer schwermen/ dannoch zu allen Sünden anreitzet: und brichet nicht diese die Me-
Rom. VII, 24. dicinal Gnad Christi? quis me liberabit à corpore mortis hujus, sagt und fragt der Heil. Paulus vom alten Menschen/ welcher der Sünde verkauffet worden/ wer wird mich entledigen von diesem todten
Rom. VII, 25. Cörper? und antwortet: Gratia DEI per JEsum Christum Dominum nostrum, die Gnad GOttes vermöge solches: und zwar jene/ die uns verdienet ist worden durch JEsum Christum unsern HErrn.

Das fünffte Ubel der Erblichen Sünde/ ist das harte und schwere Joch dieses armseeligen/ elenden und Creutz-vollen Lebens. Und hat uns solches Christus mittelst Sendung seines Heil. Geistes nicht überflüssig versüsset? versprach er nicht dieses auffs
Matth. XI, 28. allergnädigste/ krafft jenen Worten: Kommet alle zu mir/ die ihr beladen und beschwehret seyd/ ich will euch erquicken! und hat ers nicht auch getreulich geleistet? Benedeyeten nicht die Heiligen Gottes den Himmlischen Vatter in ihren allergrösten Verfolgungen/ und gaben ihme das
2. Cor. I, 3. Lob daß er seye: Pater misericordiarum, & totius consolationis, der Vatter der Erbärmnissen und alles Trostes: schryen sie nicht auf mit dem Heil. Paulo in mitten
2. Cor. VII. 4. ihres Creutz und Widerwärtigkeit: Superabundo gaudio! daß ihre Hertzen von göttlichem Trost ihnen übergiengen! heisset es nicht in mitten ihrer Marter: La-
in offic. S. Steph. pides torrentis illi dulces fuerunt? daß die auf sie zuflügende Mord- und Blut-Steine über Hönig ihnen süß gewesen: welches auch wir sonder zweiffel erfahren würden/ so fern wir unser Trost-wasser anderst in dieser reinen Quellen/ und nicht aus der trüben Pfützen zu Babylon suchen würden: Crucem vides, sagt das Jünlein von Claravall, der Heil. Bernardus: Oleum non vides! du siehest zwar das Creutz/ siehest aber das Oel oder Gnad nicht/ mit deme es eingesalbet!

Das sechste Ubel Erblicher Sünde/ ist der Verlust des himmlischen Paradeyses/ welches Christus selbigen Tag noch/ da Er am Stammen des H. Creutzes gestorben/ uns hat eröffnet: gleich als er solches dem reumüthigen Schächer verheissen/ sprechende: Heut wirst du bey mir seyn im Paradeyß! Und auch die Kirch GOttes in ihrem Te Deum Laudamus singet: Tu devicto mortis aculeo aperuisti credentibus regna cœlorum; du/ nachdem du zertretten den Stachel des Tods/ hast deinen Glaubigen eröffnet das Reich der Himmlen!

Endlichen ist der allererschröcklichste effect oder Würckung der Adamitischen Erbsünde/ der Todt Leibs und der Seelen/ von welchem gedoppelt-glorwürdigen Sieg Chri-
Osee XIII, 41. sti der Prophet redet/ wann er sagt: O mors ero mors tua! morsus tuus ero inferne! O Todt ich will dein Todt seyn! und dir ô Höll/ das ist ô Sathan/ will ich den tödtlichen Streich erwidern/ den du dem gantzen menschlichen Geschlecht hast zugefüget! welches dann auch würcklich am Stammen des Heil. Creutzes vollbracht ist worden/ allwo der HErr den Tod und alle Teuffel auf einmahl überwunden/ besieget und über sie triumphieret hat/
Coloss. II, 15. wie der Heil. Paulus lehret: Exspolians principatus & potestates traduxit confidenter palam, triumphans illos in semetipso, Er hat die Fürstenthümer und Gewalthaber ihrer Herrschafft beraubet/ und als dero Obsieger sie in seinem Triumph gefangen geführet.

Weiter ersetzete Christus/ und zwar mit unendlichem Uberfluß die drey Ertz-Aempter/ zu welchen der alte Adam anfänglich von GOtt bestimmet war. Und zwar erstlichen das Ertz-Lehr-ampt/ krafft dessen nun Christus der Lehrer der Welt ist/ der zuvor Adam gewesen wäre/ so fern er nicht gesündiget. Also prophezeyete Isaias solches mit
Isa. LV, 4. folgenden Worten: Ecce testem populis dedi eum, Ducem ac Præceptorem gentibus! sehet ich hab ihn gegeben zu einem Zeugen/ zu einem Anführer/ und zu einem Lehrer aller Völcker! Und er selbst
Joan. XIII, 13. sagt: Vocatis me Magister & Domine, & bene dicitis, sum etenim, ihr nennet mich HErr und Lehrer/ und thut wohl daran/ dann ich bins: Das Zweyte Erb-
Ampt/ so Christus an statt Adams be-
ist das Ertz-Priester-Ampt/
David singet: Juravit D
pœnitebit eum, tu es

einem Melchisedech! der HErr hat geschwohren / und es wird ihn nicht gereuen / du solleſt der Ertz-Priester seyn / nach der Ordnung Melchisedech! Das dritte Ertz-Ampt / so CHristus an statt Adams vertritt / ist / daß er das Oberhaupt / Regent und König ist gesamter Menschen-Kinder / wie dann von ihme geschrieben stehet: daß er zweyerley Scepter habe / einen guldenen vor seine getreue Untergebene: Virga Directionis, virga Regni tui! singet abermahl David: dein Reichs-Scepter ist ein guldener leit- und Liebs-Scepter; Und einen eisernen vor die Widerspänstige: reges eos in virga ferrea, du wirst sie mit dem eisernen Scepter beherrschen und zusammen schlagen / wie die Töpff des Hafners. Sehet die ἀνακεφαλέωσιν wie der H. Paulus redet / das ist / die durch Christum vollbrachte Wiederherstellung so wohl dessen was im Himmel / als was auf Erden ist. Und zwar im Himmel ist von Christo hergestellet worden die Beleydigung GOttes / die eingegossene heiligmachende Gnad / die Heilige Tugend und Gaben des Heil. Geistes / die ersetzende Anzahl der gefallenen Engelen / die Vermehrung der streitend- und triumphierenden Kirchen ꝛc. auff der Erden aber sind zum Schäden / Wunden / Verlust und Ubel / so uns vom leydigen Satham durch die Sünde verursachet / solcher gestalten ersetzet worden / daß die Heil. Catholische Kirch singet: Felix culpa, quæ talem ac tantum meruit habere Redemptorem! glückseelige Schuld / welche einen solchen Wiederhersteller / dergleichen Christus ist / zu erhalten gewürdiget worden!

Pſal. XLIV.

Ephes. I, 10.

Lehr-Stücke
Aus dieser Zwölfften Red-Verfassung.

DAs Erste Lehrstuck ist / welch ein grosses / hohes / Geheimniß-volles und Betrachtungs würdigistes Werck die Heylwertheste Menschwerdung Christi seye; groß / weil sie alles in sich beschliesset / was im Himmel / auff Erden / und unter der Erden ist: Hoch / weil die allerheiligiste Dreyfaltigkeit GOttes so viel heylsame Absichten in selbe lassen einfliessen; Geheimniß voll / weil alle Geheimnissen der Heil. Schrifft in diese seynd eingeschlossen / und endlich Betrachtungswürdig / weil sothanes Geheimniß die Haupt-Beschäfftigung ist und seyn wird der Heil. Engeln und Auserwöhlten / in alle Ewigkeit. Wie dann der gelehrte Abt Rupertus recht sagt: Nihil mirabilius inter omnia quæ facta sunt, sive in cœlo sive in terra, quàm id quòd Deus dignatus est concipi & nasci de fœmina, daß nichts verwunderlichers jemahlen, im Himmel und auf Erden geschehen / als daß GOtt empfangen / und gebohren wollen werden von einer Jungfrauen: und der H. Leo spricht von den Geheimnissen der Menschwerdung Christi; daß GOtt hierinnen das Ubermaaß seiner gewöhnlichen Gütigkeit überschritten habe / omnem abundantiam solitæ benignitatis excessisse: der Heil. Augustinus schreibet: Gratia Dei non potuit gratius commendari, quàm si [illegible] Dei filius [illegible]

Rupert. L. 1. de op. Sp. S. c. 14.

S. Leo Serm. 4 de Nat.

S. Aug. L. 10 de civit. c. 29.

Medicus und Artzt seyn können/ wann jeder selber von seiner Geburt an in eben demselben Spital kranck und verwundet lieget? welches alles dieser Heil. Discipul gelernet von seinem grossen Lehrmeister dem Heil. Augustino, wann er also schreibet von dem Menschen/ der den andern erlösen solte: Si esset in illo peccatum, auferendum esset illi, non ipse auferret, wann derselbe menschliche Erlöser eine Sünd auf sich hätte (wie alle Menschen solche auf sich haben/ entweder würcklich/ oder wenigistens in debito proximo, oder remoto wie Maria/ die übergebenedeyteste) so müste ihme von einem andern seine Sünde hingenommen werden/ nicht aber/ daß ers andern hinnähme: schliesset demnach recht mit folgenden Worten: Transgressio illius primi hominis totum deceperat mundum, ut nullum salutis esset remedium, nisi per Christum, die Ubertrettung jenes ersten Menschen/ hat also das gantze menschliche Geschlecht mit eingewicklet/ daß keine Artzeney des Heyls zu finden ware/ ausgenommen durch Christum. Wann dann nun vor die Schulden unserer würcklichen Sünden so wenig eine andere Genugthuung angenommen wird/ als vor die Schulden der leidigen Erbsünde/ deren Löß-geld allein bestanden in dem allertheuristen- und so schmertzlich vergossenen Blut CHristi/ so müssen wir uns dann möglichst dahin bestreben/ damit wir ja mit unsern Sünden Christum nicht auffs neue creutzigen: Crucifigentes sibi rursum Filium DEI, wie der H. Paulus redet.

Das dritte Lehrstuck/ ist die allerschuldigste Erkandtniß und Dancksagung vor die unendliche Gnad/ Liebe und Barmhertzigkeit des Sohnes GOttes/ daß er sich auf eine so großmüthig- und mildreiche Weiß zur Genugthuung so wohl vor unsere würcklich- als erbliche Sünden seinem himmlischen Vatter hat an- und dar gebotten/ sprechende: Ecce ego, mitte me! siehe da bin ich/ sende mich ab. Uber welches sich der Heil. Geist selbsten beym David verwundert und anrühmet mit solcherley Worten: Frater non redimit, redimet homo, non dabit DEO placationem suam, ein Bruder erlöset nicht den andern/ doch wird ein Mensch erlösen/ der nicht gleich jenem Bruder/ so GOtt vor die Versöhnung seines Bruders/ seine Seele nicht geben will. Uber welche Wort der Heil. Paulinus also schreibet: Ideo dictum puto *Frater non redimit, redimet homo*, quia quos Frater non redemerat, hoc est, Propheta seu legislator, qui homo tantùm erat, hos *homo* redimit, qui & *Deus* erat: Darum vermeine ich/ daß geschrieben stehe/ der Bruder erlöse nicht den andern/ weil weder der Gesatz-geber Moyses/ noch einiger Prophet/ um weilen sie nur bloß Menschen gewesen/ den Menschen erlösen können/ sondern daß solches vorbehalten wurde jenem Menschen/ der GOtt und Mensch zugleich ware/ das ist/ Christo. Gleicher gestalten schreibet der Heil. Ambrosius über diese Wort des Psalmisten also: Ipse est solus, qui redimet hominem vincens pietate Germanos, quia pro alienis sanguinem fudit, quem nemo pro Fratre fudit: er ist allein derjenige Mensch/ der den andern erlöset/ weil seine Liebe übertrifft alle brüderliche Liebe/ sintemahlen er vor fremde sein Blut vergossen/ welches keiner vor seinen Bruder vergossen. Warum er aber solches gethan habe/ lehret uns Gregorius Nyssenus, warum er also schreibet; Tanquam bonus misericordiâ capitur ejus, qui cecidit, & tanquam sapiens non ignorat revocandi modum: als ein barmhertziger GOtt nimt er sich an des gefallenen Menschen/ und als ein weiser GOtt/ ja die Weißheit selbsten/ weiß er am besten demselben wiederum aufzuhelffen: Deßgleichen sagt auch gar schön Ivo Carnotensis: Ut nec peccatum hominis dimitteret impunitum, quia justus est, nec insanabile, quia misericors est: es seye deßwegen der ewige Sohn GOttes Mensch worden/ damit die Sünde nicht ungestrafft bliebe/ weil er gerecht ist/ und nicht ohne Artzeney/ dieweil er barmhertzig ist. Wann dann nun Daniel in seiner Löwen-Gruben GOtt nicht genugsam zu dancken wuste/ daß er ihme in seiner Gefangenschafft ein Mittagmahl geschicket/ und deßwegen auffgeschryen: Recordatus es mei Deus, & non dereliquisti diligentes te! du hast dich ô HErr meiner so gnädig erinneret/ und jene die dich lieben/ nicht verlassen! um wie vielmehr sollen wir GOtt loben und preisen/ daß er uns in unserm Elend ein so kostbahres Löß-geld/ ja sich selbsten zur Erlösung hat dargegeben!

* * *

S. Aug. Tr. 4. in Epist. S. Joan.

S. Aug. Serm. 14. de tempore

Heb. VI, 6.

Psalm. XLVIII.

S. Paul. Ep. 4. ad Sever.

S. Ambr. in Psal. 48.

Greg. Nyss. orat. catechet. tom. 2. p. 510.

Ivo Carnot. L. quare Deus natus

Dan. XIV, 37.

Gebett

Uber diese drey Lehrstück.

S. Leo serm de Nat.

ALlmächtiger ewiger GOTT/ dessen Natur die Gütigkeit/ dessen Willen die Allmacht/ und dessen Werck ist die Erbärmniß/ wir sagen dir allschuldigsten Danck/ daß du einen so hohen/ gnädig- und Vätterlichen Rathschluß über uns/ da wir noch Sünder waren/ erfunden und fassen wollen; lasse uns selben solcher gestalten angedeyen

gedeyen / damit die Glory deiner unendlichen Barmhertzigkeit in unserm Heyl über alle deine Werck hervor glantze! verleyhe uns / daß / wie wir erkennen / daß die Sünde ein solches Ubel seye / welche auszutilgen alle Creaturen nicht vermögend seyn / also wir kein solches Capital lassen auf unsere Seele schreiben / welches abzutragen die gantze künfftige Ewigkeit mit allen ihren Peinlichkeiten nicht zulänglich! Lasse unsern grossen Schulden-Bürgen CHristum / der ohne eintzigen unsern Verdienst / ja bey hafftenden allergrösten unsern Mißverdiensten / alle seine Güter / ja sich selbsten mit beyden Naturen der Gottheit und der Menschheit zu unserer Erlösung angebotten / nimmermehr aus unsern Hertzen kommen: Zumahlen / da er ohne eintzigen Abbruch seiner Glory / hätte können uns immer und ewig lassen zu Grund gehen / oder auf eine andere Weiß / ohne Aufwendung so unendlicher Unkosten / unsere Sünden nachlassen: In Ansehung und Erkandtniß dessen nun / wollen wir dir himmlischer Vatter / und deinem eingebohrnen Sohn in Einigkeit des Heil. Geistes immer unauffhörliches Lob singen mit dem Propheten Jeremia auffschreyende: Misericordia Domini, quòd non sumus consumpti! das ist lediglich die Barmhertzigkeit Gottes / und unsers allgemeinen Erlösers JEsu Christi / daß wir nicht seyn zu Grund gangen! deme dann auch unendliches Lob / Ehr und Danck seye in alle Ewigkeit / Amen.

S. August. L. de Agone Christ. c. 11.

Thren. III, 22.

Dreyzehende Red-Verfassung.

Wie Christus im Paradeyß / so gleich nach dem Fall Adams / dem gantzen Menschlichen Geschlecht verheissen worden.

Uber die Wort Gen. III, 15.

Inimicitias ponam inter te & mulierem, semen tuum & semen mulieris, ipsa conteret caput tuum.

Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weib / deinem Saamen und dem Saamen des Weibs / so dir auch das Haupt zertretten wird.

DJe alte Heydenschafft / nachdeme sie in der so genandten Lernäischen See in der Achiver Landschafft eine Schlangen gesetzet / so sieben Häupter hatte / aus denen jederzeit ein neuer Kopff auff- und hervor kame / als offt ein alter wurde abgehauen / erdichtete hierzu nicht ungereimt auch einen Herculem, das ist / einen solchen Wunder-Riesen / den sie von wegen ungemeinen Leibs-Kräfften nur Alcidem, das ist / den starcken nenneten / wie er sich dann auch ihrem Vorgeben nach / über dieses fürchtliche Abentheuer großmüthig gewaget / Heldenmäßig gestritten / und endlichen auch selbes mit Feuer und Schwerdt glücklich überwunden / besieget und zu Grund gerichtet / gleich uns Ovidius, und jene aus dem Griechischen ins Latein übersetzte Vers berichten:

Ovidius L. IX. metam.

Prima Cleonei tolerata ærumna Leonis
Proxima Lernæam ferro & face contudit Hydram.

Dem geistlichen Verstand nach hat sich was dergleichen vorlängsten zugetragen / mit jener verdammten Höll-Schlangen / so uns die sieben obbeschriebne Wunden / Ubel und Armseeligkeiten / mittelst der leydigen Erbsünde hat zugefüget. Dann weilen diese / durch ihre boßhafftig- und verschlagene Ränck / das gantze Menschliche Geschlecht beschlichen / verführet / beschädiget und vergifftet / und keine Creatur mehr vermögend gewesen / solchen jämmerlichen Schaden herzustellen / als machte sich dann über diesen sieben-köpffigen Höll-Drachen derjenige Welt- oder vielmehr Himmels-Riese / von dem geschrieben stehet: Exultavit ut gigas ad currendam viam suam, daß er / wie ein Riese gesprungen / den Lauff seiner Helden- und Wunderthaten in Stand zu bringen. Psal. XVIII, 6.

Nun ist zwar nicht ohne / daß unser obacitierte Haupt-Text die Feindschafft zwischen dem Weib / und die Zerknirschung des Schlangen-haupts betreffende / auch in etwas sich wahr mache dem natürlichen Verstand nach / indeme ja zwischen der Schlangen und dem Menschen heutiges Tags noch die

die gröste Antipathie, Widersinnigkeit / und Abscheuen obschwebet / und wie die Schlang dem Menschen nachschleichet ihme rücklings den Biß zu geben; also der Mensch / wann er kan / ihr ingleichem das Haupt zuzerquetschen suchet; Item / ob zwar nicht ohne / daß auch die neuere Schrifftsteller und Schul-Theologi diesen Text gemeiniglich auszulegen pflegen von MARIA der übergebenedeytisten / als welche / in der Krafft ihres eingebohrnen Sohns / vor ihre Persohn / zumahlen in ihrer so hoch privilegierten / und begnadeten Empfängnuß / der höllischen Schlang das Haupt / und mithin das erbliche Sünd- und Mord-Gebiß aufs allerglorwürdigiste zertretten hat / nichtsdestoweniger ist doch die Haupt-Absicht deß Heil. Geistes in dieser Verheissung auf Christum den HErrn / zuforderist / abgangen / als welcher der höllischen Schlangen das Haupt / das ist / alle ihre Krafft / Gewalt und Vermögenheit vor uns alle so glorwürdig als glückseelig zertretten hat / gleich dann obbesagte Wort von Zerknirschung deß Schlangen-Haupts das gantze Alterthum sowohl im Alt- als Neuen Testament beständig dahin verstanden / wie solches erstlich abzunehmen aus fast allen Biblen / benantlich der Hebräisch- Syrisch- Arabisch- Samaritanisch- Persisch- und Griechischen; denen wohl gar auch unsere alte Vulgata zuzusetzen / deßgleichen auch aus allen dreyen Chaldäischen Paraphrasen / als welche sammentlichen lesen Er / deß Weibs-Saamen / das ist / Christus / wird dir / O Schlang / das Haupt zertretten / haben auch diese Stell nicht anderst verstanden und außgelegt die HH. Kirchen-Vätter / benantlichen der Heil. Irenæus L. 4. c. 79. Cyprianus Test. L. 2. c. 19. Hieron. in traditionibus Hebraicis &c. und aus den neueren Schrifftstelleren und Theologen, Pagninus, Arias Montanus, Joannes Benedictus, Joannes Isaacus, Isidorus Clarius, Lucas Brugensis, Andradus, Cajetanus, Melchior Canus, und neulich der hauptgelehrte Abricensische Bischoff Daniel Huetius. Der berühmte Abbt Rupertus schreibt über diese Wort / so in unserem Haupt-Text / folgendes: De quo semine hæc dicuntur, nisi de uno, qui est Christus? **Von was vor einem Saamen wird gesagt / daß Er der Schlang das Haupt zerknirschen werde / als von jenem der Christus ist?** Der Heil. und grosse Pabst Leo glossieret hierüber also: Denuntians semen mulieris, quòd caput serpentis contereret, Christum in carne venturum Deum hominémque significat, **Wann GOtt verheisset / daß deß Weibes Saamen das Haupt der Schlangen zertretten werde / so zeiget er Christum an / welcher in unserem Fleisch als GOTT und Mensch der höllischen Schlangen den Kopff zerquetschen wurde.** Und also reden auch die uralte Hebräische Ausleger über diesen Haupt-Text: Der Onkelos sagt: Ipse faciet tibi, quod tu fecisti ei ab initio, **Er der *Messias*, oder Christus / wird dir thun / was du seinem Geschlecht / das ist / dem Menschlichen gethan hast.** Der Targum von Jerusalem setzet diese Wort: Verumtamen remedium erit filius Mulieris, tibi verò serpens nullum erit remedium, **Wir werden ein Hülffs-Mittel bekommen an deme so aus deß Weibes-Saamen gebohren wird werden / das ist / an Christo / du aber O Schlang! wirst keine Hülff haben.** Der Jonathas Dolmetschet: Et habebunt Medelam in Calcaneis in diebus Regis Messiæ, **daß die Glaubige deß wahren *Messiæ*, das ist / Christi ein Hülffs-Mittel wider den Schlangen-Biß in ihren Fersen tragen werden** / welches nichts anderes ist / als die Gnad Christi / mit welcher wir die Versuchungen der höllischen Schlangen überwinden können / dergestalten / daß dieser Haupt-Text wohl billich genennet mag werden das *Proto-Evangelium Paradisiacum*, das ist / **das Ertz-Evangelium des Paradeyß** / um weilen solches im Paradeyß von GOtt selbsten beyden Menschen-Häupteren / und in diesen / dem gantzen menschlichen Geschlecht verkündet worden.

Onkelos ex interpret. Ariæ Montani.

Targum Hierosolym. hîc.

Jonathas in Paraph.

Ferners / daß Christus unter dem Wort deß **Weibes Saamen** im Paradeyß verheissen worden / ist weiter abzunehmen aus deme / daß er auch dem Abraham und Jacob unter eben diesem Wort versprochen worden / wann GOtt zu ihnen sagte: **in deinem Saamen sollen gesegnet werden alle Völcker** / allwo durch dieses Wort kein anderer als Christus verstanden wird / wie der Heil. Paulus in Obacht genommen: non dicit, spricht der Apostel / in *Seminibus* quasi in multis, sed quasi in uno, & *Semini tuo*, qui est Christus, **Es sagte GOTT nicht zu Abraham in deinen Saamen / als mehrer Saamen / sonderen in deinem Saamen / als einem Saamen / der da ist Christus.** Weiters kan dieses Wort deß **Weibes Saamen** so / wie es allhier genommen wird / keiner anderen Creatur / in sensu primariò intento à Spiritu Sancto, zugeleget werden / als allein Christo / dann weilen in diesem **Saamen** sollen gesegnet werden alle Völcker / das Seegnen aber keinem zukommet als GOtt allein / als kan dann dieser **Saamen** kein anderer nicht seyn / als Christus / der GOtt und Mensch zugleich ist. Mehr solle dieser **Saamen** dem Teuffel seine Macht / Gewalt und Kräfften brechen / welches / weil es widerum keinem Menschen / sondern allein GOTT wird zugeschrieben Rom. XVI. 10. so kan es dann abermahl kein anderer seyn als Christus; und ich bitte den gelehrten Leser / wann dieser Haupt-Text von Zertrettung deß Schlangen-Haupts nicht forderist von der höllischen Schlangen zuverstehen wäre / wie einige neugirig / oder vielmehr neugürende

Gen. XXVIII. 14.

Gal. III. 16.

Rupertus Abbas L. 3. de Trin. c. 19.

S. Leo serm. 21. quæ est 2. de Nat.

erweh-

erwehnen wollen / so wurde ja diese allein bey zuvor erwehntem Hochgericht GOttes ohne Straff / ja ohne eintzige Antung ausgangen seyn / da doch diese die gröste hauptsächlich- und boßhaffteste Ursach gewesen des gantzen Verbrechens. Wer solte sich können vorstellen / daß die Gerechtigkeit GOttes / die natürlich- und an sich selbsten nicht schuldige Schlange wurde mit einer dreyfachen Straff belegen / und die höllisch-allerboßhafftigiste ohne eintzige Bestraffung absolvieren / und hindurch lassen? Bleibt also bey deme / daß die gemelte Wort hauptsächlichen von der höllischen Schlangen / und dessen glorwürdigen überwinder Christo verstanden sollen werden und müssen.

Warumen Er aber unter dem Wort Semen mulieris oder deß **Weibes Saamen** / gleich Anfangs im Paradeyß / verheissen worden / finden sich verschidene Ursachen bey den Lehreren. Obengelobter Abbt Rupertus sagt / diß seye geschehen / um seine Jungfräuliche Geburth hiemit anzuzeigen / quia Christus solus ita est Semen mulieris, ut non etiam viri sit, **weil Christus allein also der Saamen oder Sohn deß Weibs ist / daß er nicht zugleich auch / wie die übrige Menschen-Kinder der Saamen oder Sohn deß Manns ist.**

Rupertus loc. supra cit.

Vors Zweyte hat GOtt in Krafft dieses Worts dem Geist der Hoffart / der / in der Schlang verborgen / diesem Gericht und Urtheil hat müssen zugegen seyn / und alles mit anhören / zu Trutz das Allerschwächeste wollen entgegen setzen: Deßwegen sprach GOtt nicht: Es seye dir geschwohren / O du höllische Schlang! daß dir ein Engel / der stärcker als du / den Kopff solle zertretten; oder / daß ich selbsten mit dem Streitt-Hammer meiner Allmacht dein Haupt zerschmetteren werde / nichts dergleichen liesse sich GOtt allhier entfallen / sondern er redete allein von dem **Saamen deß Weibs** / so ja in Ansehung eines Englischen Gewalts / dergleichen Lucifer hatte / das Allerschwächiste / und eben darum vor ihne das Allerschmächlichist- und Verdrießlichste zu hören war / gleich solches seiner Mitglider eines / der Brudermörderische Abimelech von sich verspühren lassen / dann als dieser den Thurn zu Thebes wolte anzünden / und aber ein Weib von oben herab mit einem Stuck von einem Mühlstein ihme das Haupt zerschmetteret / ruffte er seinem Waffentrager und sprach zu ihme: Evagina gladium tuum & percute me, ne fortè dicatur, quod à fœmina occisus sim! **Ziehe dein Schwerdt aus und schlage mich todt / damit man nicht etwan sage / es habe mich ein Weib umgebracht.** Je mehr nun Lucifer den Abimelech übertrifft an Hoffart / je verdrießlicher wird ihme gefallen

Judic. IX. 51.

v. 54.

seyn dieses Urtheil GOttes / daß / zu seiner Zeit / deß **Weibes Saamen** ihme werde seinen Kopff zertretten / nihil admiratione dignum facere videretur Deus, si ipse per sese cum Angelo Apostata congressus fuisset, imo è contrario illum in superbiam extulisset tanquam DEO par cognitus esset adversarius, sagt Cæsarius, **Es wäre so wunderbahrlich nicht vorkommen / wann GOTT selbsten durch seine Allmacht mit dem bösen Feind gestritten hätte / ja es wurde dieser noch vielmehr in der Hoffart überstigen seyn / sich einbildende / daß er ein solcher Potentat seye / der fähig GOtt an die Seithen zu stehen / und mit ihme zustreiten.**

Cæsarius Dial. 3.

Die **Dritte Ursach** / warum deß **Weibes Saamen** allhier genennet wird / ist die Pœna Talionis, damit er gestraffet würde / wie er gesündiget: **Dann weil der böse Feind** / sagt der Heil. Paulinus, **durch das Weib überwunden hatte / so musste er widerum durch selbes besiget werden / und wie er durch das Weib den Mann gefället / so musste er vom Mann durchs Weib gebohren hinwiderum gefället werden** / Dominus, spricht der Heil. Leo, non in sua Majestate, sed in nostra congrediens humilitate eandem formam, eandémque naturam mortalitatis participem ei objecit, **Der HERR hat mit dem Sathan nicht gestritten / bekleydet mit seiner Majestät / sondern umgeben mit unserer Schwachheit / ihme vorwerffende eben die Gestalt und eben jene sterbliche Natur / an welcher er sich vergriffen hatte.**

S. Paulinus Epist. 4.

S. Leo serm. 1. de nat.

Die **Vierdte Ursach** warumen Christus unter dieser Benennung verheissen worden / ist / damit GOTT solcher Gestalten unseren zwey damahlen so sehr betrübten Vorelteren einigen Trost und Erleuchterung gabe in ihrem Elend / in deme bestehende / daß sothaner Uberwinder der höllischen Schlangen / und wider hersteller deß menschlichen Geschlechts / aus ihrem Fleisch und Blut gebohren / mithin Sie die Ehr wurden haben desselben erste Stamm- und Vor-Elteren zu seyn / wie es dann auch in der That selbsten also geschehen / und der Heil. Evangelist Lucas, mit sonderer Geheimnuß / das Stammen-Register Christi biß auf den Adam hinausführet / um hiermit zuzeigen / daß Christus in allweg der jenige seye / der unseren zwey ersten Vor-Elteren / und in ihnen dem gantzen menschlichen Geschlecht im Paradeyß verheissen / und nunmehr zu bestimmter Zeit auch würcklich gebohren worden / gleich er in seinem Evangelio zubeschreiben komme.

Luc. IV.

Lehr-Stücke

Aus dieser dreyzehenden Red-Verfassung.

DAs Erste Lehrstuck / so aus dieser Red-Verfassung sich herausziehet / bestehet in deme / daß gleichwie dem Urheber der Boßheit / dem leydigen Sathan / in Verführung der Eva keine andere Creatur zu mißbrauchen von GOtt ist zugelassen worden / als eine arglistig-verschlagne und vergiffte Schlange; also der Heil. Geist / im geheimen Verstand / eben hiemit habe wollen zuverstehen geben / daß seine Höllen-Bruth / die Sünd / die gäntzliche Schlangen-Arth an- und in sich habe. Dann wie die Schlang durch eine geringe Klüffte in ein Gemach sich weiß hineinzutringen / also auch gehet die Sünd durch die Begierlichkeit in das Hertz ein / concupiscentia, cùm concepit, parit peccatum, sagt der Heil. Apostel Jacobus, **die Begierlichkeit wann sie empfanget gebähret die Sünd**; wie die Schlang eine von GOtt verfluchte Creatur ist / also auch die Sünd / maledicti qui declinant à mandatis tuis, **verfluchet seynd die jenige die von dem Weeg deiner Gebotten ab- und austretten**; wie der Schlangen unzahlbare Arthen und Gattungen seyn / also gibt es auch der Sünd und Laster gantze Heuwägen voll / Væ! qui trahitis quasi vinculum plaustri peccata, **Wehe euch die ihr gantze Wagen voll Sünden daher führet**; wie die Schlang das tödtliche Gifft dem Menschen mit ihrem Gebiß beybringet / also tödtet auch die Sünd unsere Seelen / peccatum cum consummatum fuerit, generat mortem, **die Sünd wann sie vollbracht wird / verursachet den Tod** / deßwegen erinneret der H. Geist seinen Lehrling getreulich / vor der Sünd zu fliehen gleich wie vor der Schlangen: Quasi à facie colubri fuge peccatum, **fliehe vor der Sünd / wie vor dem Angesicht einer Schlangen** / als wolt er sagen: scheue die Sünd auch von weitem / verstehe die Gefahr der Sünd / wie du die Schlang auch von weitem scheuest / **wann du hinzu gehest** / sagt er ferner / **wird sie dir den tödtlichen Biß geben / wer wird sich aber erbarmen** / seynd abermahl seine Wort / **über den jenigen / der ihme freywillig von einer Schlangen einen tödtlichen Mord-Biß lasset beybringen?**

ita S. Aug. S. Thom. & Magister Sent.

Jacob. I. 15.

Gen. III. 14.

Psalm. CXVIII. 21.

Isaiæ V. 18.

Jacob. I. 15.

Eccles. XXI. 2.

C. cit. ℣. 2.

Eccles. XII 13.

Das Zweyte Lehrstuck ist / daß wir aus jetzt beschriebner Schlangen-Arth die Boßheit deß leydigen Versuchers solten und könten absehen / wie sehr er nemlichen deß **Weibs-Saamen** / worunter hauptsächlichen **Christus** / alsdann auch die **Kinder der wahren Kirchen GOttes** / ja auch endlichen wohl / gesamminte Menschen-Kinder mögen verstanden werden / beneyde / hasse / verfolge / und ihnen alles Ubel sowohl des Leibes als der Seelen beständig / unaufhörlich und ohne Unterbrechung mit List und Gewalt suche beyzubringen. Der H. Prophet Isaias beschreibet uns diesen Ertzfeind mit seinen eignen und lebendigen Farben: Non est deficiens neque laborans in eo, non dormitabit neque dormiet, neque solvetur cingulum renum ejus, **Es ist kein schwacher oder ohnmächtiger unter ihnen / es schlaffet und schlummeret keiner / ja es löset keiner / weder deß Nachts noch deß Tags / seine Kriegs-Gürtel auf / um eine Ruhe oder Rast zunehmen.** Weßwegen sie auch der Heil. Paulus **Fürsten / Gewaltige und Regenten dieser Welt** / wie auch geistlich- und verständliche Boßheiten nennet; und diese Feindseeligkeiten treiben sie wider uns arme Menschen biß an das Ende / ja sie verfolgen uns niemahl hefftig- und ungestümmer als an dem Ende / welches durch die Fersen deß Menschen wird angedeutet / wann die Schrifft sagt: Tu insidiaberis calcaneo ejus, **Du wirst seiner Fersen nachstellen** / das ist / deß Menschen letztem Ende: wie dann auch anderweit geschrieben stehet / **daß der Teuffel mit grossem Zorn herab gestiegen / wohlwissende / daß die Zeit noch kurtz seye.** Je kürtzer dann nun die Zeit an unserem End / je hefftiger ist der Streitt: deßwegen schreyet der Heil. Geist einem jeden zu durch den Propheten: Fili hominis cum Scorpionibus habitas! **O Menschen-Kind / du wohnest mitten unter den Scorpionen!** verstehet / **unter den bösen Geisteren** / deren eintziges Geschäfft ist rücklings / an den Fersen / das ist an unserem letzten End / den tödtlichen Biß mittelst ihrer Eingebung und unserer Belustigung und Beyfall / beyzubringen.

Isaias V. 27. 28. 29.

Ephes. VI. 12.

Gen. III. 15.

Apoc. XII. 12.

Ezech. II. 6.

Das **Dritte Lehrstuck** ist / daß / gleichwie weder ein menschlich- noch Englische Creatur vermögend gewesen / die höllische Schlang unter die Füß zutretten / wie der H. Paulus redet / sondern solches nothwendig geschehen müssen vom wahren GOTT / wie Christus ist / also auch wir denselben nicht anderst bestreitten können / als mit seiner Göttlichen Hülff / Gnad und Beystand. Also lehret uns der Heil. Geist ausdrücklich / wann er wider den Streit-Wagen der Porten der Höllen / welcher mit **Schlangen und Basilischen** wie auch mit **Löwen und Drachen** bespannet ist / wie der Prophet sagt / anderst uns nicht Sig und Victori verheisset / als unter dem Schutz und Schirm deß Allerhöchsten. Gleichergestalten unterrichtet uns Christus / wider diese wachtsam-

Psalm XC. 13.

und

und förchtliche Feind alle Tag im Vatter Unser um die Göttliche Hülff zu bitten / sprechende: So solt ihr bitten: führe uns nicht in Versuchung / gleich solten und wolten wir sagen / ziehe / O himmlischer Vatter! deine Hand und Hülff nicht von uns / wann die höllische Schlang uns anlauffet; noch viel außtrucklicher aber spricht uns zu der Heil. Paulus mit folgenden Worten: De cætero fratres confortamini in Domino, & in potentia virtutis ejus, **Im übrigen meine Brüder stärcket euch in dem HErrn / und in der Krafft seiner Allmögenheit:** Induite vos armaturam Dei, ut possitis stare adversus insidias Diaboli, **Ziehet an den Rüstzeug GOttes / damit ihr sighafft stehen und bestehen möget wider die Nachstellungen der höllischen Schlangen** / quoniam non est nobis colluctatio adversus carnem & sanguinem, sed adversus principes & potestates, adversus mundi Rectores tenebrarum harum, contra Spiritualia nequitiæ in cœlestibus, **dann wir haben nicht zukämpffen mit Fleisch und Blut / sondern wider die Fürsten / Gewalthabere und Beherrscher dieser Finsternussen / wider die böse Geister die unter dem Himmel herumschwermen.** Was nun dieses vor ein Waffenzeug GOttes seye / mit deme der Apostel seine geistliche Soldaten ausrüstet / solches lehret eben dieser Apostel in den so gleich folgenden Versen deß Sendschreibens / aus dem bißheriges gezogen worden / welche wir auch in nechst folgendem Gebett wollen ansetzen. Im übrigen was die Sünd unserer zwey ersten Vor-Elteren belanget / kan hiervon billich zu einem jeden gesagt werden / was der Heil. Ambrosius zum Kayser Theodosio gesprochen / der seine Sünd mit der Sünd Davids zu entschuldigen suchete: Securus es peccantem? sprach dieser hertzhaffte Prælat, sequere pœnitentem! **hast du dem David im Sündigen nachgefolget / so folge ihme auch in der Buß nach!**

Ephes. VI. 10. — C. cit. v. 11. — C. cit. v. 12. — à v. 13.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

HImmlischer Vatter wir dancken dir / daß du dem höllischen Versucher nicht gestattet sich in einer anderen Gestalt zu stellen und zu verstellen / als in einer leydigen Schlangen / damit wir ihne auch in dieser seiner Abbildung erkennen / und verstehen möchten / was für ein schädlich-vergifft- und tödtliche Sach es um die Sünd seye / lasse uns seinem bösen Rath und That nimmermehr Statt und Platz geben / sondern so gleich den Kopff / das ist / den Anfang seiner Versuchungen zu nichten machen / ingedenck / wie hochfeyrlich wir bey empfangendem Heil. Tauff ihme abgeschwohren mit jenen Worten: **Ich widersage dem Teuffel / und aller seiner Hoffart und allen seinen Eingebungen!** Lasst uns dieses theure Kirchen-Gelübd / wie solches die Vätter nennen / wissentlich und vorbedächtlich ja nimmermehr brechen! Gleichergestalten erkennen wir dir zu allschuldigistem Danck / Lob / Preyß und Ehr / daß du uns so gnädig hast wollen offenbahren / was wir an diesem bösen Geist vor ein geschwohrnen / unversöhnlich- und tödtlichen Erb- und Mordfeind haben / lasse uns beständig auf guter Hut stehen / und ihme widersprechen in einem lebendigen Glauben / der durch die Liebe würcket / damit er uns / als wie ein brüllender Löw seinen Raub / ja nicht verschlingen möge! Ziehe uns an den mächtigen Waffenzeug deiner Hülff und Beystand / zumahlen den **Pantzer der Gerechtigkeit / setze uns auf den Helm deß Heyls / umgürte uns mit dem Schwerdt deß Wortes GOttes** / und bewaffne uns mit dem **Schild deines hohen Göttlichen Obschützers** / damit wir die **feurige Wurffpfeil** deß schalckhafftesten Geistes können zuruck treiben / den angewiesenen Posten unseres Beruffs behaupten / und also das letzte Siegs-Krantzlein glückseelig erwerben / durch Christum unseren HERRN Amen.

Ephes. VI. 13. — v. 16.

Vierzehende Red-Verfassung

Vom Glauben an Christum vor der Sünd-Flutt/ und mit was Verlangen dasige Patriarchen nach ihrem Erlöser sich gesöhnet haben.

Über die Wort deß XXXIX. Psalm. v. 8.

In capite libri Scriptum est de me.

Gleich Anfangs deß Buchs stehet von mir geschrieben.

DEr Königliche Stammen-Vatter Christi/ der David nemlichen / als der Heil. Geist in der Persohn diß seines übergebenedeytisten Enckleins aus ihme redete/ liesse folgend-nachtruckliche Wort aus seinem Mund fliessen: In capite libri scriptum est de me, **Zu Anfang deß Buchs stehet von mir geschrieben.** Nun seynd die Glossen hierüber unterschiedlich / einige vermeynen es seye diese Schrifft so gleich das erste Wort in der Bibel / Hebræsch Bereschit, Lateinisch in Principio, und zu Teutsch **im Anfang** / worunter sehr viele Heilige Vätter den **Sohn GOttes** verstanden haben / als **in- und durch welchen GOtt die Welt erschaffen** / wie der Heil. Paulus und S. Joannes reden / gleich solches häuffig bey den Auslegeren zusehen: andere hingegen glauben / sie finden diß Geheimnuß im zweyten Wort der Heil. Schrifft / welches Hebræisch heisset Bara und so viel Lateinisch besaget / als Creavit, **Er hat erschaffen** / wie nun dieses Wort in Hebræscher Sprach nur drey Buchstaben hat/ nemlich das Aleph, Beth und Resch, also bedeutet ihnen das A. *Ab* den **Vatter** / das B. *Ben* den **Sohn** / und das Resch *Ruach* den **Heil. Geist** / in welchen beyden Auslegungen der Sohn GOttes freylich von sich kan sagen: In capite libri Scriptum est de me, **gleich im Anfang deß Buchs** / das ist / der Heil. Schrifft / **stehet von mir geschrieben.** Wir lassen einem jeden seinen Sinn und Meinung / halten aber darvor / daß jene Schrifft / von welcher hier David redet / keine andere seye / als die in vorgehender Red-Verfassung erklärte Wort GOttes / so wir das Proto-Evangelion oder **Ertz-Evangelium deß Paradeyß** nennen. Bestehende in jenen Worten: **Ich will feindschafft setzen zwischen dir und dem Weib / deinem Saamen und ihrem Saamen / welcher dir auch das Haupt zertretten wird.**

Psalm. XXXIX. 8.

S. Joan. I. 3. Hebr. I. 2.

Psalm. XXXIX. 8.

Gen. III. 15.

In diesen Worten nun sagen wir / daß die Haupt-Artickul und Lehren von Christo und seiner Kirchen eingeschlossen / und zwar **Erstlichen** ist hierinnen begriffen der immerwährende Krieg zwischen dem Lucifer / welcher das Haupt der höllischen Fürsten ist / und Christo / dessen allerheiligiste Persohn er mehr verfolget / als keine aus allen Creaturen: Item der Zweykampff MARIÆ der Ubergebenedeytisten mit diesem Höll-Drachen hauptsächlich in ihrer unbefleckten Empfängnuß / gleich als gesammte Christglaubige zu dato fest darvor halten; Item ist hier enthalten die Feindschafft und der Streit deß leydigen Sathans und der wahren Kirchen GOttes / die er in ihren Gliederen von Anfang der Welt zubestreiten angefangen / und nimmermehr aufhören wird / biß an das End der Zeiten.

Vors Zweyte so ist in diesen Worten auch innhaltlich begriffen die Gottheit Christi / dann wann noch Mensch noch Engel vermögend ware / diesen mächtigisten Geist / den Lucifer / zubemeisteren / gleich als wir schon offt erwehnet haben / so folgt ja nothwendig / daß dieser Obsiger der unüberwindlichen Schlangen müsse mehr seyn / als ein purer Mensch / oder purer Engel / ergo ein wahrer GOtt / welcher / Krafft seiner Allmacht / und Weißheit / in dem Stand ist die Kräfften und Arglisten dieses Engels der Boßheit zubrechen und zuschanden zu machen.

Der **dritte Haupt-Artickel** so auch verhüllet ist in diesem Haupt-Text / trifft an die Menschheit Christi. Auß diesem unwidersprechlich herauszuziehen / weil dieser Schlangen-Zertretter des Weibes Saamen genennet wird / welches ja in gantzer Heil. Schrifft so viel heisset / als einen Menschen der aus dem Weib gebohren wird / womit dann GOtt auch besagen wolte / daß Christus nicht creativè oder Erschaffungs-Weiß wie der Adam / sondern generativè Geburts-Weiß wie andere Menschen-Kinder

ita Rupert. supra.

der (wiewohl auf eine gantz besondere Arth) wurde formieret werden.

Das **vierdte Hauptstuck** / so diese Wort noch einbegreiffen / gehetan den Haupt-Streit Christi und deß Lucifers / wie nemlich jener mit diesem / nicht in seiner Macht noch Majestät / sondern wie der Heil. Leo redet / in unserer Schwachheit und Unvermögenheit wurde in den Kampff tretten / welches durch die Fersen / als den unteren Theil deß Menschen / und in Christo bedeutet seine **Menschheit** / ist worden angezeiget.

S. Leo serm. 2. de Nativit.

Das **Künffte** Geheimnuß so annoch liget in obgedachtem Haupt-Text / gibt zuverstehen / wie nemlich der höllischen Schlangen so viel wurde werden zugelassen / daß sie dem **Weibes-Saamen** / das ist / Christo den tödtlichen Biß wurde können anbringen / welches im bitteren Leyden und Sterben Christi auch würcklich geschehen ist / wie Christus selbst erkläret hat auf dem Oelberg: Hæc est hora tenebrarum, **das ist die Stund der Fürsten der Finsternussen** / denen über mich gelassen worden aller Gewalt / wie wir dann solches / geliebt es GOtt / wann wir im Leyden Christi dahin kommen / deß mehreren sehen werden.

Luc. XXII. 53.

Das **sechste Hauptstuck** mehrgedachten Grund-Texts gehet an die heylwerthiste Sacramenten / so aus der verwundten Fersen / das ist / aus dem Leyden und Todt deß Schlangen-Zertretters Christi wurden aus- und herausfliessen / gleich als wir in vorgehender Red-Verfassung aus beyden Chaldäischen Auslegungen über mehrgedachte Wort austrucklich vernommen haben / welche / weil Sie geschrieben worden zu Zeiten Königs Herodis, uns Christen freylich nicht zu Liebe geschehen / sondern es zeiget vielmehr / daß sothane Auslegung eine Tradition oder Erb-Lehr deß Alten Testaments zu jederzeit gewesen seye.

ita Paraphras. Chald.

Der **siebende Verstand** der annoch zufinden in obcitierten Worten GOttes von Zerknirschung der Schlangen / ist die Verheissung des anderen Lebens: dann wann unsere erste Vor-Elteren eines theils aus dem Mund GOttes gehöret / daß sie des Todtes sterben / und ihre Leiber zu Staub und Aschen werden solten / andern theils aber diese freudige Bottschafft vernommen / daß der höllischen Schlangen / als Ursach ihres Ubels / das Haupt / die Krafft und Macht solte gebrochen / und das Verlohrne widerum hergestellet werden / so konten und musten Sie ja nothwendig hieraus schliessen / daß ihre Seelen unsterblich / daß ein anderes Paradeyß / ja daß ein gantz andere Herstellung / als nur eine irrdische in diesen Worten müste verborgen liegen / welches zu thun dem Adam desto leichter wurde / weil er mit grosser Weißheit und Wissenschafft so wohl der Theologisch- als Philosophischen begabet war / wie wir zuvor oben aus Heil. Schrifft vernommen. Nebst deme aber / daß nicht gar alles geschrieben stehet / was dort vorbeygangen / ist geschehen / theils die Geheimnissen Gottes den Unreinen nicht vorzuwerffen / theils aber die Glaubige an das Lehr-Ampt der Kirchen und Auslegung ihrer Vätter anzuknüpffen / gleich als die Heil. Schrifft sagt: Quanta mandavit Dominus nota facere filijs suis, ut cognoscat generatio altera! **Was grosse und viele Ding hat GOtt unseren Vätteren befohlen ihren Kinderen kundt zu machen / damit es auch die zukünfftige Geschlechter erkennen mögen.** Welche gedoppelte Ketten / nemlich deß Lehr-Ampts der Kirchen und der Vätter der Kirchen / die Ketzer mit allem Gewalt abzusprengen suchen / wann sie nichts anderes als die Schrifft wollen annehmen / aber eben darum einlauffen in jenen förchtlichen Bann deß Heil. Evangelij / den Christus selbsten gefället / sprechende: **Wer die Kirchen nicht höret / der solle vor einen Heyden und Publicanen gehalten werden.** Wann nun in jetzt besagten sieben Haupt-Puncten / welche / gleich sieben unschätzbahren Orie al-Perlen in der Mutter-Muschel offt ersagter Worten von Zerknirschung der Schlangen verborgen liegen / bestehet fast die gantze Summa und Innhalt was wir wesentlich / nothwendig- und unentbehrlich von Christo zu glauben haben / als folget mithin: **Erstlich** / daß unsere noch fürwährend-streittende Kirch ihren Anfang genommen / so bald GOtt diß Proto-Evangelium oder Ertz-Lehr von Christo im Paradeyß ausgeruffen / und unsere zwey erste Vor-Elteren selbe von Hertzen angenommen / und geglaubet haben.

Psalm. LXXVII. 7.

Math. XVIII. 17.

Vors Zweyte folget / daß jetzt besagte zwey Menschen-Häupter / in Anschung dieses ihres übernatürlichen Glaubens an Christum / und ihrer Hoffnung auf seine Verdiensten / wie auch von wegen erweckter Reu und Leyd über ihre begangne Sünd / und steiffen Vorsatzes / hinfüran die Gebott GOttes / so / wie er ihnen solche mündlich aufgeben / und zuvor schon in der Erschaffung in ihre Hertzen eingepflantzet / zu halten / daß sie / sage ich / in Ansehung dieses wahrhafftig gerechtfertiget worden / und die heiligmachende Gnad empfangen / wie dann solches auch außtrucklich die Schrifft sagt / und noch ferners abzunehmen auß deme / weil sie abgesagte Feind der höllischen Schlangen / und eben darum die innerste Freunde GOttes worden.

Sap. X. 1.

Drittens folget hieraus / daß jene Ertz-Patriarchen und **Herolden der Gerechtigkeit** / wie sie die Schrifft nennet / so gelebt haben vor der Sünd-Flutt / bey ihren Gottes-Diensten / geistlichen Versammlungen / und Opffern keine andere Lehr geprediget / als die noch zudato in der Kirch GOttes geprediget wird und gelehret / welches da ist der **Glauben an Christum** / daß

daß er seye der Sohn des lebendigen GOttes und Mariä/ jener glorwürdigen Jungfrau/ welche von der Eva/ da sie noch im Jungfräulichen Stand war / vorgebildet ward; Item/ daß er besigen werde die Sünd/ den Tod und den Teuffel/ welches alles durch Zertrettung deß Schlangen-Haupts wird angezeiget/ und von Christo auch würcklich und auf das herrlichste vollbracht worden/wie aus denen auf dem Rand citirten Stellen erhellet. Gleichergestalten lehrten auch diese Heil. Alt-Vätter/daß offtgelobter **verheissene Weibes-Saamen**/ das ist/ Christus/ den von der Schlangen uns zugefügten Leibs und Seelen-Schaden in allem widerum ersetzen/ und uns einführen werde in ein Paradeyß/ so vortrefflicher/ als jenes alte und irrdische gewesen. Dieses predigten/sage ich/ und lehrten dasige Patriarchen ihre Kinder und Kinds Kinder / wie solches auch der Heil. Augustinus erkennet/ sprechende: antiqui justi illi ante incarnationem Verbi in hac fide Christi, & in hac vera justitia, quæ nobis Christus est, justificati sunt, hoc credentes futurum, quod nos credimus factum esse, **In eben diesem Glauben Christi und der Gerechtigkeit/ so uns Christus ist/ seynd jene Alte Gerechte gerechtfertiget worden/ da sie glaubten/daß das jenige geschehen wurde/ was wir glauben/ daß es würcklich geschehen seye.**

I. Joan. III. 8. II. Cor. XI. 3. I. Timoth. II. 14. Apoc. XII. 9. Hebr. II. 14. 15.

S. Aug. L. de patient.

Uberdiß/ so hatten sie dort schon ihre Sacramenten/ihr Hoch-Opffer und Gesätze/ wie wir zuvor schon auß Heil. Schrifft verstanden/ dergestalten/ daß der Heil. Augustinus abermahl gar recht gesprochen/ wann er sagt: Hoc mysterium vitæ æternæ jam ab exordio generis humani per quædam Signa & Sacramenta temporibus congruentia, quibus oportuit, per Angelos prædicatum est, **diß Geheimnuß deß ewigen Lebens** (durch Christum gewircket und geoffenbahret) **ist schon von Urbeginn des menschlichen Geschlechts an/ durch gewise Zeichen und Sacramenten/ so dasigen Zeiten gemäß waren durch die Engel** (welche/ nach meinung deß Heil. Augustini in Heil. Schrifft an statt GOttes redten/ als offt es GOtt wird zugeschrieben) **verkündiget worden.**

L. VII. de Civit. c. 32.

Nun zum zweyten Theil gegenwerthiger Red-Verfassung fortzuschreiten/ wie sehr sich nemlichen dasige Patriarchen und Alt-Vätter nach dem verheissenen Heyland der Welt gesöhnet haben/ ist solches erstlich abzunehmen aus Heil. Schrifft/ und vorderist aus der Begierd und Hoffnung unserer Groß-Mutter Evä/ anerwogen diese/ weil solchane Verheissung deß Heylands der Welt ohnmittelbahr an sie gestellet ware/ auch sich die Hoffnung machte/ daß/ was dessen Mutterschafft belangte/ solche an/ und in ihrer Persohn solte und wurde erfüllet werden/ gleich solches abzunehmen aus dem Hebræischen Grund-Text/ krafft dessen sie bey der Geburt ihres erstgebohrnen Sohns/ dem Hebræischen Text nach/ aufgeschryen: possedi hominem Deum! **ich hab einen Menschen erhalten/ der GOtt ist**/ wie dann auch die Chaldæische Paraphrasis des Jonathæ diesen Text also ausleget: Adepta sum virum Angelum illum Jehova, **ich hab einen Mann/ jenen Engel des Allerhöchsten gebracht**/ mit welchem Nahmen auch Christus genennet wird von Isaia und Malachia. Zwar erkannte die gute Eva an dem verkehrten Leben ihres Erstgebohrnen des Cains gar zeitlich ihren Fehler/welches sie auch unablöstlich beweinte/ wie genugsam abzunehmen aus der Nahmens-Schöpffung ihres anderten Sohns des Abels/ den sie/ wann der Offenbahrung des Heil. Methodii zuglauben/ gebahr im dreyßigsten Jahr ihres Ehestands/ wo der ruchlose Cain seine Klauen schon sattsam hervorgethan/ wie dann das Wort Abel/ geschriebē mit einem Aleph einen **Zäher-Sohn** heisset/ gleich wolte sie sagen/ daß sie von ihren Kindern keine Freude/ wie sie gehoffet/ sondern nur Hertzenleyd zugewarten hätte. Nun obzwar die ungemeine Gottseeligkeit ihres frommen Abels sie widerum in etwas aufrichtete/ ja/ weil er GOtt dermassen angenehm ware/ daß seine Opffer offentlich von dem Himmel wurden angezündet/ als fienge sie abermahl an ihr die Hoffnung zumachen/ ob nicht villeicht dieser der verheissene Saamen seyn solte/ welcher dem allgemeinen Elend steuren/ und alles wiederum wurde herstellen/ alleinig auch dißmahlen fiele ihr sothane Hoffnung in den Brunnen/ als sie vernehmen muste/ daß ihr so hertzgeliebter Abel von seinem Gottlosen Bruder/ dem Cain/ listiger Weiß hintergangen/ und leichtfertig ermordet worden/ womit sie abermahl in doppeltes Hertzenleyd verfiele/ indem sie eines Theils beweinte die Seel deß Cains/ andern Theils aber das unschuldige Blut ihres frommen und erschlagenen Abels/ doch tröstete sie GOtt bald widerum in ihrem Elend/ indem er ihr folgendes Jahr/ nemlich Anno 130. abermahl einen Sohn beschehrte/ und ihr zugleich offenbahrte/ wie dieser kein Cain/ sondern ein anderer Abel werden wurd/ wie sie dann bey der Geburt voll Trostes auffschrye: posuit mihi Deus alium semen pro Abel, quem occidit Cain! **Es hat mir GOtt vor meinen umgebrachten Abel/ einen andern Sohn geben**/ den sie deßwegen auch Seth genennet/ welches soviel heisset/ als/ Fundamentum, welcher Nahmen in Heil. Schrifft auch Christo wird beygeleget. Suidas erzehlet/ daß dieser Patriarch von dasigen Glaubigen Deus oder **GOtt** genennet worden/ welches/ wann es wahr seyn solle/ vielleicht eben deßwegen geschehen/ weilen sie gehoffet/ daß er der ver-

Gen. IV. 1.

Isai. LXIII. 9. Malach. III. 1.

Author. Histor Eccles.

Gen. V. 4.

Gen. IV. 25.

Isaiæ LI. 26.

Suidas in verbo Seth.

verheissene Heyland der Welt seye / wenigst ist das gewiß / daß damahlige Glaubige / so theils seine leiblich- theils auch seine geistliche Kinder waren mit dem Nahmen Filii Dei oder **Kinder GOttes** von Heil. Schrifft selbsten genennet werden / wohin der Heil. Geist ausser Zweiffel auch sehen wollen / wann er gesprochen: Seth & Sem apud homines gloriam adepti sunt, & super omnem animam in origine Adam, daß nach Adam dem allgemeinen Menschen-Vatter dieser *Seth* wie auch der *Sem* des Noë Erstgebohrner die zwey berühmtiste Patriarchen in der Kirchen GOttes gewesen: bey diesem allem wolte sich doch in Seth kein Heyland hervorthun / sondern nachdem er 912. Jahr alt worden und dasiger Kirchen nach dem allgemeinen Groß-Vatter Adam 112. Jahr vorgestanden / heisset es: & mortuus est Seth daß auch dieser verstorben seye.

Eccli. XLIX. 19.

Gen. V. 7.

Mit dem Tod des Seths / welcher sich zugetragen im Jahr 2962. vor Christo / fiele zusammen die Schied-Mauer zwischen den Sethitern und Cainitern / das ist / zwischen den Glaubigen und Unglaubigen / welche dieser grosse Patriarch mit seiner Authorität / Ansehen / Lehr und Exempel bißhiehero noch unterhalten hatte / dieses ist abzunehmen erstlich aus Josepho wann er schreibet / daß damahlige Glaubige durch siben Geschlechter geblieben seyen bey der wahren Religion / Gottes-Dienst und Anbettung eines einigen GOttes / welches dann eben auf diese Zeit des tods ersagten Patriarchen Seths eintreffet. Vors zweyte lieset die Chaldæische Paraphrasis von dem Patriarchen Enos; Sohn deß Seths und nunmehrigem Ober-Haupt dasiger Kirchen: tum profanata est invocatio Domini, daß unter ihme die Anruffung GOTTES entweyhet worden / welches freylich von dasigen abgefallnen Glaubigen zuverstehen / wann sie mit den ärgerlichen Cainitern / den heiligsten Nahmen GOttes in offentlichem Götzen-Dienst / den Geschöpffen zugeleget. Drittens wissen wir aus Heil. Schrifft / daß der Patriarch Enoch der sibende nach Adam / nicht lang vor dem Tod Seths dasigen ärgerlichen Cainitern das schwere Gericht GOttes angekündet / und sie in wenig Worten zum drittenmahl *impios* oder Gottlose genennet / wie solches zuersehen in dem Send-Schreiben deß Heil. Apostels Judä / welches Wort aber gemeiniglich nur den Gott-Stürmerischen Atheis oder Gott-schänderischen Abgöttern zugeleget wird.

Josephus. L. I. Antiq. c. 3.

Gen. IV. 26.

S. Judas Epist. v. 15.

In diese verkehrte / Gottlose / und ärgerliche Zeiten nun fiele ein das Patriarchat *Enos*, welcher nach dem Tod deß Seths seines Vatters dasiger Kirchen als drittes Ober-Haupt vorstunde / obwohlen er nun sich sehr bemühete die Glaubige in der Religion beyzubehalten / auch den Gottes-Dienst deßwegen noch mehr verherrlichte / wie unsere Lateinische Bibel von ihme Zeugnuß gibt / so konte er doch sehr wenig außrichten / indeme der Abfall je länger je mehr sich vergrösserte / welches sein Vatter Seth scheinet im Geist vorgesehen zuhaben / sintemahlen Enos unter andrem auch so viel heisset als desperatus der **Verzweifflende** / das ist der alle Hoffnung zur Verbesserung dasiger Zeiten fallen lassen. Er verstarb im 905ten. Jahr seines Alters / 2864. Jahr vor Christo / nachdem er das Kirchen-Ampt verwaltete 98. Jahr.

Gen. IV.

Cainan Sohn des Enos war vierter Patriarch der Kirchen GOTTES vor der Sünd-Fluth; von seinen Zeiten stehet geschrieben daß grosse Boßheit auf der Welt geübet worden / oder wie die LXX. Dollmetschen lesen / daß sich / bey seiner Zeit / die Boßheit / das ist / die Sünden und Laster gar sehr vermehret hätten / weßwegen sein Prophetischer Vatter im Geist dieses vorsehende / ihn Cainan das ist Lamentatorem oder den **Klagend- und Beklagenden** genennet hat / er verstarb im 910. Jahr seines Alters / vor Christo 2769. Jahr im 95. seiner Kirchen Verwaltung.

Gen. VI. 5.

Gen. V. 14.

Malaleel der **fünffte** Patriarch oder Ober-Haupt der Kirchen GOttes vor der Sünd-Flutt. Man muthmasset aus seinem Nahmen / welcher fast soviel besagt als Alleluja: **lobet GOtt!** daß er der David gewesen seiner Zeiten / und den Gottes-Dienst mit schönen Prophetischen Liedern gezieret habe. Er verstarbe im 895. Jahr seines Alters 2714. Jahr vor Christo / nachdem er das Kirchen-Ampt verwaltet 55. Jahr lang.

Gen. V. 17.

Jared der sechste Patriarch der Kirchen GOttes ein Sohn Malaleels / scheinet an unerschrocknem Eyffer vor die Ehre GOttes wie ein anderer Elias sich sonderbahr berühmt gemacht zuhaben / weil sein Prophetischer Nahmen so viel als *imperans* der **Befehlende** heisset / er verstarbe im 962. Jahr seines Alters / vor Christo 2582. Jahr / seines Kirchen-Ampts im 132.

Gen. V. 20.

Enoch.

Mathusalem der **siebende** Patriarch der Kirchen GOttes vor der Sünd-Flutt / ein Sohn des Enochs. Die Hebræer halten ihne / nach Adam / vor den allergelehrtisten Patriarchen / als welcher / wie Eusebius schreibet / seine Wissenschafft von den Engeln empfangen. Er solle 300. Parabeln aufgesetzet haben. Er verstarbe sieben Tag vor der Sünd-Fluth im 969. Jahr seines Alters / mithin der ältiste aus allen Menschen-Kindern / 2349. Jahr vor Christo / seines Kirchen-Ampts 334.

Eusebius Præpar. Evang. L. 9. c. 17.

Scipio Sgamb. in Archiv. V. T. p. 139.

Genes. V. 27.

Lamech.

Noë der **acht** Patriarch vor der Sünd-Flutt ein Sohn des Lamechs. Weil seine Kirchen-Verwaltung erst mit der Sünd-Flutt anfanget / als wollen wir selbige in die folgende Red-Verfassung aussetzen. Und dieses seynd die 8. Kirchen-Häupter vor

der Sünd-Fluth/ wie sie der Heil. Petrus abzehlet/ und welche dasige Kirchen regierten; wir haben diese Matery um ihrer Seltenheit willen/ und weilen sie der ersten Kirchen GOttes vor der Sünd-Fluth ein grosses Liecht gibt/ allhier des mehreren wollen anfügen/ damit sich der geehrte Leser die Zeit nicht reuen lasse/ sondern vielmehr erfreue so uralte Ding von seinem liebseeligsten Erlöser/ und dessen allerwürdigsten Vor-Eltern zuvernehmen. Hiezwischen hat uns die Heil. Schrifft von den 586. Jahren/ so verflossen seyn vom Tod des Seths/ dessen wir oben gedencket/ biß zu der Sünd-Fluth keine andere Nachricht vom Zustand dasiger Kirchen und ihren besagten Ober-Häuptern ertheilet/ als daß ihre Kinder/ so man die Kinder GOttes nennte/ unterdessen mit Macht zu den GOtt verhaßten Cainitern abgefallen/ ja es schreibet Josephus/ daß eben diese Sethiter nach ihrem Abfall/ wie es zugeschehen pfleget/ zweymahl lasterhaffter worden/ als Gottseelig sie zuvor gewesen/ welches um so mehr zuglauben/ als schon im Jahr 1537. nemlich 120. Jahr vor der Sünd-Fluth es heissete: omnis caro corrupe-rat viam suam, daß alles Fleisch seinen Weeg verderbet habe/ weßwegen dann GOtt auch in diesem Jahr schon sich vernehmen lassen/ das gantze menschliche Geschlecht mit allgemeinem Untergang zuvertilgen/ zu diesem End auch zu Erbauung der Archen und Rettung des Noë und seiner Familie den würcklichen Befehl ergehen lassen. Die Haupt-Ursach aber warum auch die Rechtglaubige und Kinder obgelobter Patriarchen in dese allgemeine Verderbtng und lasterhafftes Leben zumahlen verfallen/ leget der Heil. Geist denen Cainiterinen zu/ das ist/ den jenigen Weibs-Bildern/ welche vom Gottlosen Cain und seiner verruchten Nachkömmlingschafft abstammeten: videntes filii Dei filias hominum, quòd essent pulchræ, acceperunt sibi uxores ex omnibus, quas elegerant, es sahen die Kinder GOttes (die Glaubige) die Töchter der Menschen (die Cainiterinen) daß sie schön waren und/ zweiffels ohne/ auch frey/ frech und ärgerlich/ deßwegen nahmen sie ihnen solche zu Weibern/ aus welcher Vermischung/ wie abermahl die Schrifft bezeuget/ Risen gebohren wurden: Risen/ sage ich/ nicht nur an Gröffe und Stärcke des Leibs/ sondern auch an Grausam- und Lasterhafftigkeit des Gemüths/ welche/ GOtt und alles Gewissens vergessen/ trieben/ was immer der Brieff vermochte/ in Unterdruckungen der Schwächern/ Raubung fremder Töchter und Ehe-Weiber/ Mordt und Todschlag aller/ so ihnen widerstehen wolten; zumahlen aber waren sie Risen den Glaubigen-Gottsförchtig- und heiligen Leuthen allen Zwang und Ubertrang anzuthun/ und sie aufs äusserste zuverfolgen/ welches dann die Ursach war/ daß damahlige noch übrige wenige Gerechte um so mehr nach Christo dem allgemeinen Heyland der Welt seufftzeten/ wie dann Lamech/ bey der Geburt seines Sohns des Noë, als er im Prophetischen Geist von Christo nur einen Schatten erblickete auffgeschryen: ipse consolabitur nos! der wird uns trösten! wie nun solches in dem Vorschatten/ das ist/ an- und in Noë hiezwischen sich wahrgemacht/ solches wird in folgender Red-Verfassung des mehreren vorkommen.

L. 1. Antiq. c. 4.

Gen. VI. 12.

Loc. cit.

Gen. VI. 1.

C. cit. V. 4.

Gen. V. 29

Lehrstücke aus dieser Vierzehenden Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck/ so wir aus gegenwärtiger Red-Verfassung herausziehen/ ist die Bevestig und Vermehrung unseres Glaubens aus deme/ weil die Kirch GOttes in der wir uns durch die Gnad GOttes anjetzo befinden/ keine andere ist/ als jene/ in welcher die Heilige Patriarchen so gar auch schon vor der Sünd-Fluth gelebet/ sich geheiliget/ und seelig worden/ wie dann kein Unterschied zwischen jener alten und jetztmahligen neuen Kirchen waltet/ als zwischen einem Menschen in seiner Jugend/ und in seinem gestandnen Alter/ dann/ daß damahlige alte Kirch/ wie jetzige neue/ an den dreyeinigen GOtt geglaubt/ gehoffet und ihne gelobt, geliebt und angebettet/ wiewohlen freylich nicht also hell und lauter wie anjetzo/ ist genugsam abzunehmen ab diesem/ weil ihr eintziger Trost und Erquickung in ihrem mühseeligen Leben Christus gewesen/ von deme sie genugsam wusten/ daß er mehr als ein Mensch/ ja mehr als ein Engel seyn müste/ indem er den allerstärckesten Geist bemeistern/ ihme den Raub widerum abziehen/ und sie gäntzlich wiederum an Leib und Seel herstellen und glückseelig machen würde; das bittere Leyden und Sterben verstunden sie genugsam aus dem tödtlichen Biß/ den diese Höllen-Schlangen Christo/ als dem gebenedeyten Saaamen werde versetzen: Item/ aus ihren blutigen Opffern/ wie auch aus jenen rothen Lamm-Fellen/ mit denen GOtt unsere erste Reuvolle Vor-Eltern in ihrer schamhafften Blösse bekleidet hatte: den Artickul von der Aufferstehung des Fleisches zeigten sie in der sorgsamen Beerdigung ihrer Leiber/ dann/ wañ sie keine Aufferstehung geglaubet hätten/ so würde ihnen wenig daran gelegen gewesen seyn/ ob sie in der Höhe oder in der Tieffe/ oder in dem Leib eines Fisches oder Vogels verfault wären/ wie solches aus den Begräbnussen der Heyden abzunehmen; das

Rabb. in Gen. III. 21.

ewige

ewige Leben hoffeten sie in dem verheissenen Paradeyß-Garten; die Würckung des Tauffs hatten sie in dem sogenannten remedio naturæ oder gewesenen äusserlichen Zeichen einer inwendigen Gnad / krafft deren ihre Kinder von dem reatu culpæ oder Schuld der Erbsünd durch den Glauben an Christum gereiniget worden; die Buß hatten sie in den Versöhnungs-Opffern; das Sacrament des Altars in den Speiß-Opffern: die Ehe in dem unabsonderlichen Ehebette des Manns mit seinem Ehe-Weib / dann nur bey den Cainitern / nicht aber bey dem Volck GOttes / die Polygamie oder Vielheit der Ehe-Weiber im Schwung gangen; die Priester-Weyhe aber siht man in den acht Patriarchen / da immer einer von dem andern / der erste aber / der Adam / von GOtt dem Allmächtigen selbsten zum höchsten Priester ordinirt / geweyhet und geheiliget worden. Noch viel andere schöne Geheimnissen werden wir in Verfolg dieses Wercks sehen / die schon in dieser ersten Kirchen vor der Sünd-Flutt entweders im Liecht oder Schatten vorgangen; wann dann nun in jetztbeschriebner Unvollkommnen Kirchen die liebe Alt-Väter in- und durch Christum ihr Heyl erlanget. Wie David singet: in te speraverunt Patres nostri, & salvi facti sunt, um wieviel mehr sollen und können wir anjetzo / da wir mittels der Heyl- und heiligmachenden Sacramenten / und dardurch mittheilenden Heil. Geistes / in Christo selbsten eingepflantzet worden / unser gewises / unfehlbahres und untrügliches Heyl hoffen / wann wir anderst in seiner Kirchen / Glauben / und Liebe leben und sterben werden?

Psalm. XXI. 6.

Das zweyte Lehrstuck ist / daß sich offt gelobte Patriarchen und alte Glaubige in dasig-elend-arm- und mühseeligem Leben lediglich allein in- und mit Christo getröstet haben: wie? wer wird die Creutz und Widerwertigkeiten / die Noth und Ungemach / den Ubertrang und Verfolgungen dieser ersten Glaubigen zum Genügen beschreiben können? sie lebten will nicht sagen / in allseitigen Unbequemlichkeiten / sondern auch in gröster Bedürfftigkeit dieses Lebens / das Weib war überhäuffet mit Kindern / der Mann hatte genug zuthun mit seiner Hand-Arbeit / zumahlen da die Erden verfluchet war. Sie hatten noch Fach noch Obdach / noch Beth noch Ligerstatt / noch Wehr noch Waffen wider die Beschwernissen der widrig- und witterenden Elementen / wider die wilde Thier der Erden / ja kaum so viele Kleyder als die Erbarkeit erforderte: der Heil. Paulus sagt folgendes von ihnen: Circumiêrunt in melotis, in pellibus caprinis, egentes, angustiati, afflicti, quibus dignus non erat mundus &c. **sie giengen herum in groben Kleidern in rauhen Thier-Häuten / aller Dingen bedürfftig / geängstiget / und geplaget auf allen Orthen und Enden / deren doch die Welt nicht würdig ware.** Man zeiget noch den Ort / ohnweit der Stadt Hebron, und wird noch heut zu Tag das **Thal der Zäher** genennet / wo unsere zwey erste Vor-Eltern und ihre fromme Nachkömmlinge Sethischer Linie ihr mühseeliges Leben so offt beweinet / wie man dann sagt daß unserer Groß-Mutter Eva die Zäher auf ihren Wangen niemahl getrucknet / in Betrachtung in was Abgrund des Elends und Armseeligkeit sie sich samt ihrem Ehe-Gatten / wie auch das gantze menschliche Geschlecht gestürtzet hatte; weil nun diesem allgemeinen Ubel abzuhelffen keine menschliche Hülff nicht mehr zulänglich war / also trösteten Sie sich dann um desto mehr ihres Göttlichen Retters und Erlösers / als versichert Sie waren aus dem Mund GOttes / daß ihnen entweder im Leben oder Todt gewiß und unfehlbar wurde geholffen werden. Welches dann noch heut zu Tag aller rechtschaffner Christen eintziger Trost soll und muß seyn / in Betrachtung / daß wann wir anderst wollen / wie wir sollen / uns Christlich aufführen / wir auf allen Orthen und Enden im Leiblichen und im Geistlichen so viele Creutz / Widerwärtigkeiten / Verdruß und Verfolgung auch ungesucht finden / daß wir des Lebens in baldem ernstlich sollen satt werden. Gleichwie wir nun in solchen Zeiten leben / allwo wir uns keinem Menschen / auch unsern vertrautesten fast nimmermehr vertrauen dörffen / als müssen wir dann um so kräfftiger an unsern aller liebselig- und trostreichisten Erlöser / als welcher allein hier oder dorten helffen kan / und unfehlbar helffen wird uns anhalten / und auf seine versicherte Gnaden-Hülff uns trösten / wie der alte Patriarch Jacob / wann er ob seinem Altar geschrieben: *DEO fortissimo*, daß jener GOtt / dessen Macht und Stärcke nichts widerstehen mag / seine ungezweifflete Rettung seyn solle und werde.

Villegas in vita Evæ.

Gen. XXXIII. 20.

Das Dritte Lehrstuck ist / wie gefährlich den guten die Gesellschafft der bösen / gestaltsam der Böse vom Guten nicht allezeit bekehret; wohl aber der Gute vom bösen nicht selten verkehret wird / gleich solches der Heil. Chrysostomus beobachtet. Und siehet man dieses nicht verschiedentlich in der Natur? schwärtzet nicht ein eintziger Tropffen Dinten 100. Wasser-Tropffen? verfaulet nicht ein eintziger fauler Apffel alle andere Aepffel / die um ihne herum liegen? macht nicht ein eintziges reudiges Schaaf eine gantze Heerd reudig? zündet nicht ein eintziger Leprosder Auffätziger / oder mit Pest behaffter / eine gantze Gemeinde an? Als Aristides gefragt wurde / welches das gröste Wunder seye: Antwortete er: Vir probus inter improbos, **ein Gottseeliger Mann unter den Gottlosen** / forderist aber ist sothane Gesellschafft gefährlich / ja noch weit gefährlicher / wann selbe generis fœminini seyn solte:

Heb. XI. 37.

Eccl. XIX. 2. Vinum & mulieres apostatare faciunt Sapientes, **Wein und Weiber bringen so gar auch die Weisen zum Abfall** / sagt der Heil. Geist. Und was können wir vor ein erstaunlichers Beyspiehl haben / als eben dieses der ersten Glaubigen vor der Sündfluth? indem sie von den Cainiterinnen/ verstehet/ von den Gottlosen / leichtfertig- und ärgerlichen Weibs-bildern aus dem Stamm Cains/ solcher gestalten verführet / verderbet und in alle Laster / so gar auch der Abgötterey selbsten gestürtzet worden/ daß sie die gantze Welt beflecket: Repleta est terra iniquitate à facie eorum. sagt die Heil. Schrifft: **die gantze Welt ist mit Lastern von ihnen angefüllet worden** / ja sie wurden dermassen lasterhafftig / daß GOTT zureüen begunte / daß er den Menschen erschaffen / pœnituit eum, quòd hominem fecisset in Terra. Deßwegen schreyet uns GOtt zu durch den Propheten: Fugite de medio Babylonis, & salvate unusquisque animas vestras! **fliehet herauß aus Babylon! und suche ein jedweder seine Seele in Sicherheit zu stellen** / allwo die Glossa beobachtet / daß GOtt nicht gesagt habe: Exite gradatim, vel pedetentim, de medio Babylonis, sed cursu fugite, daß wir aus der verführerischen Gesellschafft/ zumahlen des anderten Geschlechts/ uns nicht nur Tritt- und Schritt-weiß heraus ziehen / sondern über Halß und Kopff/ wie dort der Joseph/ solen auff- und darvon lauffen / damit ja unsere Seelen in ihren Fallstricken nicht behängen bleiben / wie dort in dem Hußiten-Krieg die Catholische Reutherey in den Frauen-Schleyern / so der Schalckhaffte Ertz-ketzerische Ziska zu solcherley Ziel und Ende / auf dem Schlacht-Feld bey der Böhmischen Stadt Thabor hat lassen auff- und ausstreuen.

Gen. VI. 13. — c. cit. v. 6. — Jerem. LI, 6.

* * *

Gebett
Über diese drey Lehrstück.

HImmlischer Vatter / wir sagen dir Danck / loben/ ehren und preisen dich / daß du uns Krafft unsers Glaubens/ in die Gemeinschafft dieser ersten Kirchen-Patriarchen / so gnädig als unverdient wollen an- und auffnehmen; verleyhe/ daß wir dieser geistlichen Würde jederzeit ingedenck / wider alles unheilige Wesen uns selbsten zusprechen/ wie dorten dein alter Diener / der junge Tobias: Filii Sanctorum sumus, sprach er / **wir seynd Kinder der Heiligen / wir können nicht wandeln / als wie die Heyden/ so nichts um GOtt wissen.** Lasse uns in diesem Thränen-thal und Pilgerschafft dieses zeitlichen Lebens in unserm Hertzen keine Stadt bauen / gleich als der gottlose Cain / und seine Nachkömlingschafft gethan haben / sondern mit den lieben Alt-vättern nur in den Hütten wohnen / das ist / unsere Leiber nicht anderst ansehen / als Pilger-Hütten / die uns nur zu kurtzem Auffenthalt dienen sollen/ damit wir ja nicht vergessen/ **daß wir hier keine bleibende Stadt / sondern eine künfftige Freuden-volle und Glorwürdige zu suchen haben:** Führ uns nicht in Versuchung / sondern erlöse uns von den leydigen Fallstricken / so der Anstiffter alles Ubels uns blöden Adams-Kindern in allen Geschöpffen leget/ aus keiner andern Absicht/ als daß unser Ausgang seyn solle der zeitlich- so wohl als ewige Untergang / vor welchen beyden uns gnädiglich behüten wolle deine grundlose Barmhertzigkeit / durch CHristum unsern HErrn Amen.

Tobiæ VIII. 6. — Gen. IV, 17. — Hebr. XIII, 14. — Matth. VI, 13. — Sap. XIV, 11.

)o(

Fünffze-

Fünffzehende Red-Verfassung

Von der allgemeinen Welt-Straff der Sündfluth / wie gnädig und wunderbarlich GOtt seine Kirchen in selber errettet und erhalten habe.

Uber die Wort Gen. VI, 13. 14.

Finis universæ carnis venit coram me, repleta est terra iniquitate à facie eorum, & ego disperdam eos cum terra, fac tibi arcam de lignis lævigatis.

Das End alles Fleisches ist vor mich kommen / die Erden ist von ihnen angefüllet mit Sünd und Lastern / deßwegen will ich sie zusambt der Erden vertilgen. Mache dir eine Arche von glatt gehobeltem Cedern-Holtz.

ES muß der Königliche Prophet David in seinem 61. Psalm gewaltig die Ohren gespitzet haben / daß indem der Heil. Geist nur ein Wort in ihm geredet / er gleich als in einem Echo **Zwey Ding** gehöret: Semel locutus est Deus, duo hæc audivi, **einmahl hat GOtt geredt / und ich hab zwey Ding verstanden.** Darauff erkläret er / was diese zwey Ding wären: quia Potestas est & tibi Domine Misericordia! nemlichen / **daß du / ô HErr gerecht seyest** (dann also leget es aus der Heil. Augustinus,) **und barmhertzig!** quia tu reddes unicuique juxta opera sua, **mithin auch einem jedē belohnest oder straffest / nachdem er eines oder anders verdienet hat.** Nun ist anmercklich bey diesem Haupt-Text / daß Gott dem Allmächtigen / nicht nur die Gerechtigkeit wird zugeschrieben / wie die Barmhertzigkeit / sondern daß der Gerechtigkeit auch ehender gedacht wird als der Barmhertzigkeit; nicht zwar / als wann GOtt mehrer zu jener geneigt wäre / als zu dieser / sondern damit wir mit diesem Zaum der Forcht GOttes / unsere zum bösen abhangende verderbte Natur desto mehr möchten einhalten / wie dann GOtt auch aus eben dieser Ursach sogleich beym dritten Wort in Heil. Schrifft im Hebräischen Grund-Text sich einen Richter nennet: ja es scheinet / als habe er das durchleuchteste Sonnen-Licht / in welchem er nach Davids Red / sein Tabernacul aufgeschlagen / hauptsächlichen auch deßwegen in der Waag erschaffen / anzuzeigen / daß er die Waag der Gerechtigkeit beständig in der Hand habe / um einen jedweden zu straffen und zu belohnen / wie ers verdiene / gleich er dann auch solches in mundo originali, wie der Heil. Petrus redet / das ist / in der Welt vor der Sündfluth zum zweytenmahl auffs schärffeste gezeiget hatte / erstlichen / da er die böse Engel aus dem Himmel / und dann als er die sündige Menschen aus dem Paradeyß mit einem feurigen Schwerd in das bitterste Elend hinaus- und fortgejaget.

Pſal. LXI, 12.

Pſal. LXI, 12.

S. Aug. in Pſalm. 61.

Gen. I, 1. Elohim.

Pſal. XVIII, 6.

Dieses feurige Schwerd nun der Gerechtigkeit GOttes / wann die Cainiter / oder Nachkömmlinge des Cains ihnen / wie sich geziemet / ernstlicher hätten lassen vorstehen / so würden sie ja nimmermehr in ein so abscheuliches Laster-Leben verfallen seyn / daß sie darmit die gantze Welt beflecket / wie die Schrifft redet / alleinig / wie ihr Vatter Cain sothane Forcht aus seinem Hertzen hinauß geworffen / zumahlen die Chaldäische Paraphrasis sagt: daß als er mit seinem Bruder Abel beyseits gangen / willens ihne zu erschlagen / und das noch übrig seyende Gewissens-Licht ihm das feurige Schwerd der Rache GOttes vorgestellet / habe er sich zugesprochen mit solcherley Worten: Non est judex, neque justitia, neque alterum sæculum, nec justis præmium nec impiis pœna exhibenda est, **es ist kein Richter / noch eine Gerechtigkeit / noch eine zukünfftige Welt / noch dem Gerechten eine Belohnung / noch dem Gottlosen eine Straff / weder zu hoffen noch zu förchten.** Aus welcher Atheistischen Grund-Regel leicht zu erachten / was Glaubens und Religion der Cain und seine Nachkömmlingschafft gewesen seye / und warum sie auch noch bey Lebens-zeit unsers Groß-vatters Adams in den Abgrund aller Laster sich hinein gestürtzet / wie Josephus schreibet: Su-

Paraphr. Chald. in c. III. Gen. 8.

Joseph. Antiquit. L. 1. c. 3.

perstitæ etiamnum Adamo, Soboles Caini sceleratissima fuit. Zwar schreibt jetztgedachter Josephus, daß ihnen schon Adam die Sündfluth prophezeyet; deßgleichen wissen wir aus Heil. Schrifft / daß ihnen auch der Patriarch Enoch das fürchtliche Gericht GOttes angetrohet; ja der berühmte Patriarch Seth / hat gar zwey Säulen lassen auffrichten / eine aus hartem Stein / welche der Sündfluth des Wassers / und die andere aus gebackenen Zieglen / welche der Sündfluth des Feuers / so nach Prophezeyung Adams / und des Heil. Petri am Ende der Zeiten über die gantze Welt kommen würden / widerstehen solte / allein alles dieses waren den Cainitern lehre Träume / glaubten nichts von dem zukünfftigen / sondern verlegten sich mit allen Sinnen auff das gegenwärtige / zumahlen auff die Wollüsten des Leibs / biß sie endlichen mittelst ihrer leichtfertigen Weibs-bilder / auch die Sethiter oder Glaubige dasiger Zeit in ihr Netz brachten / womit dann die gäntzliche Schleisen aller Göttlich- und Menschlichen Gesätze / wie auch der Vernunfft / Gewissen und Ehrbarkeit aus dem Angel gerissen / und das völlige Thor zu dem allerschröcklichsten Greuel aller Sünd / Laster / Missethaten und Aergerniss en / ohne eintzige Forcht der Straff / weder von GOtt noch den Menschen eröffnet worden; Demnach sprach GOTT zu Noë im Jahr nach Erschaffung der Welt 1536.: Finis universæ carnis venit coram me, repleta est terra iniquitate à facie eorum, & ego disperdam eos cum terra, **das Ende alles Fleisches ist vor mich kommen / die Erde ist von ihnen angefüllet mit Sünd und Lastern / so will ich sie dann vertilgen / zu samt der Erden / das ist / samt allem deme / was immer ob der Erden ist / lebet und schwebet.** Auff diese Offenbahrung fienge Noë an seine Buß-Predigten / und zwar mit blossen Füssen / wie der Heil. Chrysostomus glaubet / angethan mit einem Buß-Sack / und das Haupt mit Aschen besprenget. Nachdem er aber mit seinen so gut-meynend-eyffrig- und heylsamen Ermahnung- und Zusprechungen nicht nur nichts gefruchtet / sondern im Gegenstand einen allgemeinen Haß und Verfolgung ihme und den seinigen auf den Halß gezogen / dergestalten / daß er und seine gantze Familie / wie Josephus schreibet / in Gefahr ihres Lebens gestanden; also machte sich Noë auff mit den seinigen / zoge sich zuruck zu dem Berg Caucaso, allwo er auch dem göttlichen Befehl gemäß / mit Erbauung seiner Archen den würcklichen Anfang gemacht. Glaublich ist es / daß GOtt die Gestalt der Archen nicht nur beschrieben mit jenen allgemeinen Worten / so in H. Schrifft zu finden / sondern auch ein eigenes Modell oder Vorbild ihme gegeben / nach welchem er diß aufferordentliche Gebäude verfertiget. Dann wie hätte sonst Noë wissen können / die Zahl und Grösse der Stallungen / vor alle und jede Gattungen der vierfüssig- und kriechenden Thieren / wie auch des gesamten Geflügels des gantzen Lufft- und Erd-Kreysses / so fern ihme GOtt solches in einem Modell nicht vorgezeiget hätte? Gewißlich / wann das Formular des Mosaischen Tabernaculs / und Salomonischen Tempels vom Himmel kommen / so ist solches von der Arch Noë um so mehr zu gedencken / als ohnmöglicher dem Noë war / die Anzahl von allen Gattungen / der vierfüßig- und kriechenden Thieren / wie auch alle Arten der Vögel / die doch alle ihre besondere Ställe und Futter-Kammern haben musten / menschlicher Weiß zu wissen. Die Materi von dieser Archen / war von dem Holtz Copher, wie solches Hebräisch wird genennet / und nichts anders ist / als das Ceder-Holtz / welches um den Berg Caucasum wo die Archen gezimmert worden / im Uberfluß anzutreffen / wie auch das Hartz / Pech und Schweffel / womit es aussen- und innen müssen angepichet werden. Die Form der Archen ist abzunehmen aus den Worten der Heil. Schrifft / wann sie sagt: Gen. VI, 15; Daß sie 300. Ellenbogen in der Länge / 150. in der Höhe / und 30. in der Breite gehabt habe. Wir glauben nicht was Lyranus sagt / daß unter diesen Ellenbogen Geometrische Cubiti, oder Ellen müssen verstanden werden / deren eine unserer neune ausmacht; noch wie Hugo Cardinalis vermeint / daß es Ellen gewesen / eine so lang als unserer sieben; noch als Origenes und Rupertus wollen / daß deren eine unserer sechsen gleiche; noch / wie es einige neuere gedunckt / daß solche Ellenbogen nach der Riesen Grösse zu messen / deren eine zwey der unsrigen in sich haltet; sondern wir glauben daß keine andere als gemeine Ellen hierunter zu verstehen seyen / doch in etwas gröffer / als unsere dermahlig gemeine / weil dazumahlen die Menschen auch gröfferer Leibs-postur waren / als jetziger Zeiten. Daß aber diese gemeine / wiewohl in etwas gröffere Ellen als jetztmahlige / zu einer solchen Behaltniß / die GOtt zu seinem Vorhaben ausgesehen / erklecklich gewesen / ist aus deme abzunehmen / daß diese zusammen gerechnet einen Raum von 450000. Ellenbogen in der Länge / Höhe und Breite ausmachen / welcher genugsam ist alle diejenige vierfüßige und kriechende Thier / wie auch die Vögel des Luffts zu beherbergen / welche zu finden seyn in dem schönen Werck des Heinrich Ruysch / in zwey Folianten / mit 260. Kupffern / und den Titul führet: Theatrum universale, omnium animalium, **Schaubühne aller Thieren der gantzen Welt.** Die Heil. Schrifft dem Hebräisch- und Chaldäischen Text nach / gibt genugsam zu verstehen / die Arche seye dreygadig gewesen / deßwegen unnöthig ist / mit Josepho, und andern selbe viergädig zumachen. Diejenige / so von der Archen gantze Bücher geschrieben / und jedem bekandt seyn / setzen in den unteren Gaden die vierfüßig-

Gen. VI, 13.

Gen. VI, 15.

Joseph. L. I. Antiquit. c. 4.

S. Chrysost. hom. 25. in Genes. Rup. L. 4. c. 16.

S. Chrysostom. apud Villegas in Vita Noë.

füssig- und kriechende Thier / in den mittleren/ das Proviant/ in den oberen / die Vögel und Menschen ꝛc. unserer Meinung nach/ mag wohl neben jedem Stall eine eigene Futter-Kammer / wo solches vor selbige Gattung auffbehalten wurde/ gewesen seyn / um den acht Persohnen / so nur in der Archen waren/ die unsägliche Mühe zu erspahren/ in den unter und obern Gaden sothanes Proviant alltäglichen tragen zumüssen. Daß sie ein Fenster/ (von was Materye es immer gewesen/ und wie nicht zu zweifflen / an dem Zimmer oder Gemach der acht Persohnen) Gen. VI, 16. gehabt habe/ zeiget abermahl die H. Schrifft/ wie auch von der Thür/ so nicht am vordern Theil / sondern an der Seiten in die Arch hinein gienge. Die Dachung war nicht gebauet auff damahlige Art / das ist / flach mit einer Gallerie / sondern abhängig / wie unsere Kirchen-Dächer / und zwar mit einem Vorschuß / damit das Wasser ja nicht ansondern über die Seiten-Wände der Archen abschiessete. Wer nun dieses alles bey sich erweget / und sonderbahr das verschiedene Futter / welches aus allen Orthen und Enden der Welt mit unglaublicher Mühe und Unkosten hat müssen zusammen gebracht werden/ der soll sich ja nicht verwundern / daß Noë hundert gantzer Jahr lang darmit habe zugebracht: wie dann diese Archen / so / wie sie vor alle lebendige Geschöpffe auf Jahr und Tag mit allen Nothwendigkeiten versehen/ billichster massen unter die gröste Welt-Wunder gezehlet mag werden / zumahlen wann man betrachtet / wie dem Noë wenig einige Beyhülffe / wohl aber die allermeiste die gröste Hinderniß/wie sie nur iñer mit ihrer Boßheit können und mögen/ werden verursachet haben. Erstaunlich ist es/ daß innerhalb hundert Jahren niemand aus gesamten Menschen-Kindern (etliche wenige seines Geschlechts ausgenommen) dem Noë geglaubt / auch dazumahlen noch nicht / wie die wilde Thier und Vögel aus aller Welt in einer Haut-schauderenden Procession in die Archen eingangen / biß würcklich die Thür äusserlich verschlossen / und die allerschröcklichste Fluthen / dergleichen niemahl gesehen oder erhöret worden / ihren würcklichen Anfang genommen/ welches geschehen nach Erschaffung der Welt 1656. im zweyten Monath 17ten Tag/ da eben Noë sein 600stes Jahr erfüllet hatte. Genes. VII, 11.

Die Gelehrte vom ersten Rang rechnen aus / daß gegenwärtig-1656gisten Jahrs/ ersten Monath/ der Mond seye neu worden/ unserem Calender nach / den zweyten Aprill/ um zwey Uhr Vormittag / 50. Minuten / 24. Secunden; einfolglichen im zweyten Monath das neue Licht sich angezündet/ das ist / unsern ersten May um drey Uhr Nachmittag 34. Minuten/ 27. Secunden. Dieser Rechnung nun zu folge / welche unsers Behalts so sicher ist / daß jeder so gelehrt als ungelehrt derselben wohl trauen darff / eilten den eylfften May besagten 1656igsten Jahrs gesambte vierfüßig-und kriechende Thier/ wie auch alle Vögel des Luffts jedes Geschlechts/ paar und paar Weiß / ausser den reinen Thieren/ von denen je sieben und sieben ankommen/ in einer fürchtlichen Procession in die Arch Noë, genugsam mit ihren Gebärden vorzeigende/ daß der allgemeine Zorn GOttes ihnen werde auff dem Fuß folgen. Sieben Tag hernach als den 18. May / so ein Sonntag war / gienge Noë selbsten sambt seiner Familie, bestehende in acht Köpffen / in die Archen. Und gleichwie dieses geschahe / so gleich bey anbrechender Morgenröthe in Articulo diei ingressus est Noë, also begunten selbigen Tag noch/alle Elementen zum Dienst ihres Schöpffers wider die Sünder zu streiten / wie das Buch der Weißheit meldet. Zu diesem End warff die Erden mit erschröcklichem Erbeben zusamen alle Gebäude/ die sie auf ihrem Rucken hielte: Das Meer/ wie auch die Flüsse und Seen traten mit fürchtlichem Getöß aus ihren Ufern: die vier Welt-Winde nebst ihren acht und zwantzig Neben-winden / stürmeten dermassen wider und gegen einander/ daß sie gantze Wälder aus ihren Wurtzeln herauß gerissen/ weßwegen Noë zuvor schon die Peltzer von den kostbarsten Bäumen mit sich in die Archen genommen/ wie an dem Weinstock abzusehen: Der Himmel aber blitzte / donnerte/ schauerte / und warffe herunter so erschröckliche Wasser-Güsse / dergleichen weder zuvor noch darnach jemahlen gesehen noch auch erhört worden / und dieses wollen die Wort sagen / wann GOtt gesprochen: Disperdam eos cum terra, ich will sie sambt der Erden vertilgen. Gen. VI, 13. Wie man dann von keinem Hauß / will geschweigen von einer Stadt jemahlen etwas gehöret / so vor der Sündfluth gestanden / und nach selber annoch gefunden worden; aus welchem dann zu ersehen/ daß freylich alle Städt/ Schlösser / Palläst und Weyler von Erschütterung der Erden/ Donnerkeilen des Himmels/ und wütenden Sturmwinden müssen zerschüttet/ zerschlagen / und über und über geworffen seyn worden. Viertzig Tag lang hielte an diese allerschröcklichste Ungestümme / nemlich vom 18. May / biß den 26. Junij inclusivè, inner welcher Zeit die Gewässer also zusammen gelauffen und überhand genommen / daß selbe 15. Ellenbogen hoch über die höchste Berge hinauff gestiegen; was nun vor ein entsetzlicher Schrecken / Jammer / Elend und Noth! was vor ein Zetter-Geschrey / was vor Heulen und Wehklagen unter Menschen und Vieh müsse gewesen seyn / zumahlen da Eltern und Kinder/ Bekandte und Verwandte / einander umsonsten umb Hülffe angeschryen / solches ist mit keiner Feder zu beschreiben. 150. Täge / die vorgehende 40. darzu gerechnet / nemlich vom 26. Junij, biß den 14. Octobris inclusivè, welches ein Dienstag war / Gen. VII, 20.

cap. cit 9.

c. cit. v. 3.

c. cit. v. 7.

Gen. VII, 13.

Sap. V, 21.

c. cit. v. 12.

bliebe

bliebe das Gewässer über die höchste Berge also unverruckt stehen: aus keinem andern Ziel und Ende / als damit ja kein lebendiges Geschöpff / so Leben und Athem hatte (die Fisch ausgenommen) nicht solte darvon kommen. Den 14. October fiengen die Gewässer an wiederum sich zu vermindern / dergestalten / daß die Archen acht Tag hernach / als den 22. October schon würcklich zu sitzen kame auff den Berg Ararat, in Armen en. Den ersten Tag des zehenden Monaths / das ist / den 24. December, so ein Mittwoch war / sahe man wiederum die Spitzen der Berge; Viertzig Tag hernach / als den 1. Februarij, Anno 1657. so abermahl ein Sonntag / liesse Noë den Raben / und dann auch die Tauben ausfliegen: Als nun der Rab nicht mehr / wohl aber das Täublein wiederum zuruck kame / wartete er noch sieben Tage / nemlich biß den 8. Februarij, allwo / als er das Täublein abermahl liesse ausfliegen / selbigen Tag es mit einem Oelzweiglein zu ihme zuruck kame. Noch wolte er sieben Tag abwarten / nemlich biß auff den 15. Februarij, so abermahl ein Sonntag / und als er das Täublein zum dritten mahl abschickete / kame selbes nicht mehr zurück / sondern gab Noë zu verstehen / daß nunmehro die Gewässer sich völlig verlauffen hätten. Im sechs hundert und ersten Jahr seines Alters / im ersten Monath / ersten Tag / als den 21. April. Anno M. 1657. so ein Dienstag war / hebte Noë das Dach auf ob der Archen / um die Beschaffenheit der Erden allerseits recht beschauen zu können. Ob nun zwar die Gewässer wohl abgelauffen / weil aber die Erden noch allzunaß und lettig war / so wolte er doch auch vor dißmahl aus seiner Archen noch nicht hervor tretten / sondern gleichwohlen den austrücklich göttlichen Befehl hierüber ab- und auswarten.

Gen. VIII, 3.

Gen. VIII, 5.

Gen. loc. cit.

Gen VIII, 13.

Demnach geschahe das Wort des HErrn zu dem Noë im Jahr 1657. am anderten Monaths sieben und zwantzigsten Tag das ist / den 16. Junij, so abermahl ein Dienstag war / an welchem Tag auch Noë sambt seinen Angehörigen frisch und gesund aus seiner Arch heraus gangen / nachdem er vom 18. Maij 1656. biß den 16. Junij 1657. mithin ein gantzes Jahr und zehen Tag in unsäglicher Betrübniß / Mitleyden / Kümmerniß / Mühe und Arbeit / unter alltäglicher Speissung / Reinigung und Auswartung gesambter vierfüßig- und kriechenden Thieren der Erden / und Vögeln des Lufft / darinnen verharret / und den Zorn GOttes ausgehalten hatte. So viel von der Weltbekandten Sündfluth / wie sie in Heil. Schrifft verzeichnet / und mit unserer Zeit / Jahr / Monath / und Tags-Ordnung sich vergleichet und übereinstimmet.

Gen. loc. cit.

Daß aber jetziger Zeit einige Ketzer / wie die Præ-Adamiten / welche vorgeben / als wan vor Adam schon Leuth gelebet hätten / in ihren verkehrten Schrifften dörffen ausstreuen / gleich als wann jetzt beschriebene Sündfluth nicht universal oder allgemein gewesen / sondern allein denjenigen Erdstrich getroffen habe / welcher dazumahlen bewohnet war; solches ist eine Ausschaumung ihres immerzu gürenden Neurungs-Geists / anerwogen die Heil. Schrifft das klahre Gegenspiel so offtmahls anzeiget: Gen. VII, 19. sagt die Schrifft: Operrique sunt omnes montes excelsi sub universo cœlo, **es seynd bedecket worden alle hohe Berg unter dem gantzen Himmel**; consumptaq; est omnis caro, quæ movebatur super terram, **und es ist vertilget worden alles Fleisch so sich bewegte ob dem Erd-Kreyß.** Und wiederum Gen. VII, 2. Rupti sunt omnes fontes abyssi magnæ, **es seynd eröffnet worden alle Quellen des grossen Abgrundes**; ergò nicht nur diejenige / ob welchen damahlige Menschen wohneten: gleich dann auch der Heil. Petrus austrücklich lehret / daß damahlige gantze Welt überschwemmet worden: Tunc ille MUNDUS, sagt er / aquâ inundatus periit: **selbige Welt ist durch das Wasser überschwemmet / und zu Grund gerichtet worden.** Zudeme weil GOtt beschlossen / des Menschen Leben fürterhin abzukürtzen / so muste freylich die Sündfluth die gantze Welt überschwemmen / und sämmentliche Elementen an allen Orthen und Enden in einen schlechten- mithin auch in einerley Stand stellen. Über diß so wäre ja ein weit grösseres Wunder gewesen / wann die Wasser fluth in einer Landschafft allein 15. Ellen über die höchste Berg hinauff gestiegen / und die benachbarte und angräntzende Länder zugleich nicht überschwemmet hätte? heisset also allhier: Mentira est iniquitas sibi, **daß der verlogene Ketzer mit seiner Lug wider sich selbsten streite:** Bleibet also darbey / nicht was der Ketzer schwermet / sondern was GOtt in Heil. Schrifft uns versichert / sprechende: Finis universæ carnis venit coram me, **das Ende alles Fleisches ist vor mich kommen / und ich will sie vertilgen zusamt dem Erd-kreyß.** Wurde also von dem Zorn GOttes verschonet lediglich allein die Kirch GOttes / bestehende in acht Personen / dem Noë und seiner Haußfrauen / wie auch seinen drey Söhnen / Sem; Cham und Japhet, samt ihren drey Eheweibern / welche GOtt durch eine gantz besondere Gnad und Vorsorge / dieser bevorstehenden allgemeinen WeltStraff nicht nur zeitlich erinneret / sondern hat ihnen auch die Mittel / Weiß und Manier an die Hand gegeben / welcher gestalten sie bey allgemeinem Untergang der gantzen Welt / sich retten und unversehret bleiben könten; ist zu diesem Ende auch in ihrer Heyls-Archen / worinnen sie eingeschlossen waren / über Jahr und Tag ihr getreuer Steurmann gewesen / unter den allerschröcklichsten Ungestümmigkeiten gesamter

Gen. VII, 19.

c. cit. v. 21.

Gen. VII, 22.

II. Petr. III, 5. 6.

Psalm. XXVI, 12.

Gen. VI, 13.

samter stürmenden Elementen sie so lang auffrecht erhalten / biß er sie endlich auf dem Gen. VIII, 4. ex Lect. Hebr. Berg Ararat sänfftiglich und unbeschädiget darnider gelassen / ohne welchen gantz besonderen beystand GOttes / sie samt ihrer Archen oder Wasser-Kasten natürlicher weiß unzahlbar mahl wären gestürtzet / überworffen / und unter sich über sich gekehrt worden.

Lehrstücke / aus dieser fünffzehenden Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstück ist die Betrachtung der unendlichen Langmuth GOttes / krafft welcher er diesen grössen schweren und ärgerlichen Sündern vor der Sünd-Flutt so lange Zeit zugewartet / sie so Vätterlich durch damahlige Patriarchen zur Buß ermahnen / ja ihnen nicht nur durch Noë 120. Jahr zuvor / sondern auch schon vorgehends und immerzu durch den Enoch / den Seth / ja den ersten Menschen-Vatter Adam selbsten außdrücklich die bevorstehende Straff der allgemeinen Sünd-Flutt vorauß verkünden und antrohen lassen / wie oben gesagt worden. Weiter stellte GOtt ihnen zur verhöffenden Besserung vor das erschröckliche Spectacul, wo alle vierfüssig- und kriechende Thier / wie auch alle Gattungen der Vögel des Lufft aus der gantzen Welt herbey geeylet und als hätten sie ihrer wilden Arth vergessen / mit sehr traurig- betrübt- und darnider geschlagenen Gebärden in die Archen eingangen. Ferner liesse er den Abgrund nicht auf einmahl außbrechen noch die Schleussen des Himmels auf einmahl aufstossen / sondern tröpfflete und verzögerte sich mit seiner Rach und Straff-Flutt viertzig gantzer Tag und Nacht lang / über welches dann der Heil. Chrysostomus also schliesset: potuisset omnia in uno momento perdere diluvio, **es hätte GOtt in einem einzigen Augenblick die gantze Welt überschwemmen können / und warumen bringt er dann** / fragt er weiter / **viertzig Täg und viertzig Nächt zu?** darauf antwortet er: hoc bonitatis divinæ optimum specimen est, **daß er hiemit eine ansehnliche Prob seiner unendlichen Langmuth geben wollen.** Hieronymus Oleaster führet hierüber nicht minder schöne Gedancken also schreibende: Sex diebus Deus cuncta creaverat, quæ quadraginta diebus delet, ut ostendat, quàm difficile sit illi peccatores punire: **Innerhalb sechs Tagen erschuff GOtt diese Welt / und zu vertilgung derselben brauchte er viertzig Tag und viertzig Nacht / anzuzeigen / wie schwer es ihne ankomme die Sünder zustraffen:** welches auch der Heil. Prophet Isaias außdrücklich zuverstehen gibt / wann er den hoffertigen Ephraimitern trohet / daß GOTT werde darein schlagen / wie zu Gabaon wider die Channanæer / und zu Baalpharasim wider die Philistæer: irascetur, sagt er / ut faciat opus suum, alienum opus ejus, peregrinum est opus ejus ab eo, **er wird sich widerum / wie an ersagten Orthen / erzürnen und** darein schlagen / **wiewohl diß erzürnen und darein schlagen / ihme ein gantz unbeliebig und unangenehmes Werck ist.** Deßwegen auch beyde Fürsten Apostel den unbußfertigen / welche die Langmuth GOttes mißbrauchen / sehr hart zureden. Der Heil. Petrus zwar / wann er ihnen so übel nimmet / daß sie sich von dieser greulichen Straff der Sünd-Flutt nicht lassen abschröcken: Der Heil. Paulus aber / wann er den verstockten Sündern also zuspricht: an divitias bonitatis & patientiæ & longanimitatis contemnis! ignoras, quod benignitas Dei ad pœnitentiam te adducit? **verachtest du die Schätze der Gedult und Langmuth GOttes? oder / weist du vielleicht nicht / daß GOtt nur allein deßwegen dir zuwarte / damit du zur Buß sollest greiffen: deßwegen / sagt er ferner / sammlest dir nur mehr den Zorn GOttes.**

II. Petri, II. 5. Rom. II. 4.

Das zweyte Lehrstuck bestehet in der Anbettung der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes / welche auch in mitten ihres Zorns und Rachnehmung / wie zuweilen die Sonnen-Strahlen durch die finstere Wolcken / sich pflegt zu äusseren und hervor zublicken: dann obzwar / die Cainiter betreffend / wenig Hoffnung anscheinet / daß sie auch bey würcklicher Sünd-Flutt zur Buß gegriffen / darum weil sie in Unwissenheit GOttes gebohren und erzogen / in aller Freyheit aufgewachsen / und ihre Boßheit mit den Jahren vermehret haben / so lassen uns doch viele Ursachen von den Sethitern oder dem abgefallenen Volck GOttes das Bessere hoffen; und zwar Erstlichen weil sie gleich bey ihrer Geburt / durch das so genannte remedium oder Sacramentum naturæ, so ihnen an statt des Tauffs diente / GOtt dem Allmächtigen geheiliget worden / aus welchem dann auch folget / daß wenigst die kleine Kinder der Sethiter / so in der Sünd-Flutt / dem Leib nach / zu grund gangen / das Heyl ihrer Seelen darvon gebracht haben. Vors Zweyte wie GOtt dem David versprochen / er wolle sein Barmhertzigkeit von dessen Kindern / so fern sie sich auch versündigen solten / doch nicht abziehen / kan man ein gleiches Muthmassen von den Kindern und Kinds-Kindern diser ersten Patriarchen der Kirchen GOttes / die GOtt mit so unsäglicher Mühe und Arbeit / wie auch Ubertragung so grossen und vielfältigen Ungemachs gedienet haben; Drittens so haben wir eine Stelle im ersten Send-Schreiben des Heil. Petri / welche wann sie nicht zum besten der Sethiter / so in der Sünd-

S. Chrys. hom. 27. in Genes.

Oleaster. in c. VII. Genes.

Josu. X. 10. II. Reg. V. 20. Isaiæ XXVIII. 21.

Flutt ertruncken / und aber bey würcklich-anbrechender Straff GOttes ihre Sünden bereuet ausgeleget wird / fast unverständlich ist. Die Wort des Heil. Petri lauten

I. Petri. III. 19. also: In quo, his qui in carcere erant, spiritibus, veniens prædicavit, qui increduli fuerant, aliquando, quando expectabant Dei patientiam in diebus Noë, cum fabricabatur arca, in qua octo animæ salvæ factæ sunt. In welchem (H. Geist) er auch kommen / und den Geistern / die in der Gefängnuß waren geprediget / jenen / die sich verliessen auf die Langmuth GOttes in den Tägen Noë, als die Arch gezimmert wurde / in welcher wenig Seelen / das ist / nur acht errettet wurden. Mit welchen Worten / nach Außlegung des Heil. Hieronymi und Ruperti, der Heil. Petrus uns lehren wollen / wie Christus bey seinem Absteigen zu der Höllen / die Seelen der jenigen Glaubigen auß dem Orth der Peinlichkeit / so wir das Fegfeur nennen / erlöset habe / die zwar Noë in seinen Buß-Predigen nicht haben glauben wollen / doch endlichen nachdeme sie gesehen / daß es ernst worden / zur Buß gekrochen; gleich dann jetztbesagten Haupt-Text / nach Hieronymo und Ruperto, auch außlegen Lyranus, Torniellus, Spondanus, und noch andere. Wie deme seyn möge / so ist doch gewiß / daß GOTT in mitten seines Zorns der Barmhertzigkeit nicht vergisset

Hieronym. in Quæst. Hebr. & in c. 3. Nahum. Rup. l. 4 in Genes. c. 16.

En tua se media clementia monstrat in ira!

Habac. III. 2. singt der Christliche Poët, und noch vielmehr der Heil. Prophet Habacuc, wann er also sich hören lasset: cum iratus fueris, Misericordiæ recordaberis. Wann du erzürnet bist so gedenckest doch deiner Barmhertzigkeit; gleich dann auch unsere Theologi lehren / daß alle Straffen dieses zeitlichen Lebens von Seiten GOttes nur Medicinal Straffen seyen / das ist / von GOtt nur dahin angesehen / damit wir hierdurch von Sünden abgeschröcket / unser Leben besseren mögen / ja / daß er gar den Verdamten in so weit Barmhertzigkeit erweise / daß er sie nicht juxta Condignum oder nach aller Schärffe seiner allerhöchsten Gerechtigkeit abstraffe.

Das dritte Lehrstuck ist der allwaltende Obschutz GOttes und Vätterliche Obsorge über die Gerechte / welche gewißlich nirgend weit sichtbar-gnädig- und herrlicher hervor leuchtet / als in der Arch Noë, in welcher GOTT die Seinige auf eine so verwunderliche Weiß / als obengesagt wordē / in dem allgemeinen Untergang der gantzen Welt so gnädig und kräfftiglich errettet / erhalten / und wiederum ohne alle Beschädigung auf frischen und freyen Fuß gesetzet; welche Göttliche Protection und Schutzhaltung er den Seinigen so fort weiter bey aller Gelegenheit jederzeit hat angedeyen lassen. Dann damit wir von den Privat-Exemplen nichts sagen; hat er nicht gesamte Israëliten in mitten der Egyptischen Land-Strassen gantz unberührt erhalten? wirfft Moyses ihnen nicht vor / daß er die viertzig Jahr ihrer Pilgerschafft ins gelobte Land sie bewahret habe wie seinen Aug-Apffel?

Deut. XXXII. 10. 11. & custodivit eum ut pupillam oculi sui: Wie der Adler / spricht er ferners / ob seinen jungen schwebet / und seine Flügel über selbe ausstrecket / so hat GOtt Israel aufgenommen / und ob seinen Schultern getragen. Hat nicht eben dieser allgütigste Schutz-GOtt / vor der letzten Zerstörung Jerusalem / die darinnen sich befindliche Christen durch verschiedene Heil. Männer ermahnen lassen / daß sie sich zeitlich solten hinaußziehen / damit sie in die bevorstehende Zerstörung nicht mit verwicklet wurden? welchem zufolge sie auch biß über den Jordan sich hinübergezogen / und an einem Orth / Pella genennet / sich niedergelassen / wie uns die Kirchen Historyn Eusebii berichtet. Gleicher gestalten haben wir viel ansehnliche Proben dieses Göttlichen Ob-Schutzes wider gantze feindliche Kriegs-Heer / dergleichen des Königs Pharaonis war / bestehende in zweymahl hundert und fünffzig tausend Reyssigen / die alle zu Pferd die ausziehende Israeliten verfolgten / und aber von einem eintzigen Engel im rothen Meer untersich übersich gestürtzet und versäuffet worden: Item des Zaræ, des Mohren-Königs / welcher mit seinem Kriegs-Heer von zehen mahl hundert tausend / so er wider den König Asa außgeführet / ohne Handstreich also erschröcket worden / daß er darvon geflohen / und dann in der Flucht erst aufs Haupt geschlagen worden? und wer weiß nicht / wie der Engel des Herrn zum Schutz des Königs Ezechiä / dem Assyrischen Monarchen Sennacherib in einer Nacht hundert und fünff und achtzig tausend aus seinem Kriegs-Herr erschlagen habe? kan also von dem Gerechten gesagt werden / was der Venusinische Poët singet:

Eusebii L. 3. c. 5. Hist. Eccl. Exod. XIV. 25. II. Paralip. XIV. 13. IV. Reg. XIX. 35.

Si fractus illabatur orbis
Impavidum ferient ruinæ,

wann auch die Welt solte zusamen fallen / so wurden ihne doch die Trümmer darvon nicht darniederschlagen / so fern er anderst den Paulinischen Schutz-Schild GOttes vor sich nimmt mit jener Obschrifft: si Deus pro nobis quis contra nos? wann GOtt mit uns / mag alles wider uns seyn.

Ad. Rom. VIII. 31.

Gebett

Gebett
Über diese drey Lehr-Puncten.

ALlmächtiger ewiger gütiger GOTT! wir betten dich an/ um deiner unendlichen Hochheit willen / daß keine Boßheit deine Göttliche Langmuth zuüberwinden oder abzukürtzen vermögend ist/ noch seyn kan / verleyhe uns / daß wir dieselbe nicht / wie die sündige Welt vor der Sünd-Flutt/so lang unbußfertig mißbrauchen / bis das an-und eingefüllte Sünden-Maas gleich einer heiß brenenden Laugen / über unsere Häupter werde ausgeschüttet; gleicher gestalten loben / ehren und preisen wir
II. Reg. VII. 14. dich / daß du uns in dieser Sterblichkeit anderst nicht als in virga filiorum das ist / als Kinder mit der Vätterlichen Zucht-Ruthen heimsuchest / wie auch in jener Welt/ nach der Schärffe deiner Gerechtigkeit mit uns nicht verfahrest! lasse die wiewohl bittere Medicin deiner zeitlichen Straffen jederzeit zum besten unserer Seelen an-und ausschlagen! erhalte uns arme Erd-Würmlein / unter dem Schatten deiner Göttlichen Schutz-Flüglen / damit wir ja nimmermehr in die Raub-und Mord-Klauen unserer so geist- als leiblichen feinden also verfallen mögen / daß sie sich rühmen können / wie sie unser mächtig worden/ und ihre Boßheit an uns suchen auszulassen! durch Christum unseren HErrn
Amen.

Pſalm. XII. 5.

Sechszehende Red-Verfassung

Von dem Zustand der Kirchen GOttes von Noë biß zur Zerstörung der Völcker / welcher gestalten Christus in selber vorgestellet worden.

Über die Wort Ecclesiastici XLIV. 17. 19.

Noë inventus est perfectus & justus, & in tempore iracundiæ factus est reconciliatio: Testamenta sæculi posita sunt apud eum.

Noë ist vollkommen und gerecht erfunden / und deßwegen zur Zeit des Zorns die Versöhnung worden / so hat auch GOtt mit ihme einen ewigen Bund geschlossen.

DEr Gottseelige Patriarch Lamech, neunter Stam-Vatter Christi von Adam an gezehlet / hat bey der Geburt seines erstgebohrnen / welche sich zugetragen im Jahr nach Erschaffung der Welt 1056. wo eben die Kinder Seth/das ist / die Glaubige zu den Cainitern wie die Schnee-Flocken abfielen/eine sehr trostreiche Prophezeyhung sich entfliessen lassen mit solcherley
Gen. V. 29. Worten: Iste consolabitur nos, **dieser wird uns trösten.** wie er dann auch diesen seinen erstgebohrnen Sohn Noë genennet von dem Hebräischen Wort Nacham so **trösten** heisset / nicht aber vom Wort Nuach so eine **Ruhe** anzeiget / wie der H. Hieronymus gegen die LXX. Dollmetscher liset. Gleichwie nun aber alle Prophezeyungen in Heil. Schrifft Christum oder seine Kirchen / oder beyde zugleich / zu ihrem Haupt-Zweck haben / wie der Heil. Augustinus mit Tyconio behauptet / also ist auch dieser voraus verheissene Trost fürnehmlich von Christo und seiner Kirchen / nicht aber etwan von Erfindung des Ackerbaus / oder pflantzung des Weinstocks / welche beyde einige dem Noë zuschreiben / zuverstehen / wie die Irrdisch gesinnte Juden wollen vor- und ausgeben. Nun unseren Historischen Faden widerum anzuknüpffen / müssen wir uns zuruck ziehen auf das Jahr 1657. zweyten Monath 27. Tag welcher unserem Calender nach / der 16. Junij und zwar ein Dienstag gewesen / alwo der Noë von GOTT ausdrücklichen Befehl bekommen samt seiner Haus-Frau seinen drey Söhnen und ihren Eh-Weibern / wie auch den gesamten vierfüssig- und kriechenden Thieren der Erden und Vögel des Luffts aus der archen auszutretten / welches dann Noë, seinem Gebrauch nach selbigen Tag noch / auf daß fleissigste beobachtet / und die gesamte unvernünfftige
Gen. VIII. 16.

Thier paar und paar / so wie sie ankommen / aus ihren Ställen ausgelassen / welche auch / mit eben denselben Gebärden und abgelegter wilde ihrer Natur / in verwunderlicher Ordnung hinaus / und dahin gangen / woher sie aus Göttlicher Verordnung kommen waren. Es waltet kein Zweiffel daß nicht die Heil. Engel hierbey ihre Dienst geleistet / und jene Thier so man zudato alle Tag in den neu-entdenckenden Theilen und Landen der Welt findet / dahin überbracht haben / zumahlen es wider oberwehnte Ketzer / die Præadamiten / Glaubens mässig / daß offtgemelte Sünd-Flutt universal gewesen / und all vier Theil der Welt überschwemmet habe / einfolglichen in selben kein Thier zufinden / welches nicht erst nach der Sünd-Flutt dahin ist kommen. Die erste Beschäfftigung des Gottseeligen Noë war / daß er dem allmächtigen GOTT / seinem so mächtig- und getreuen Retter / um seine so ausserordentliche Erhaltung allschuldigsten Danck erstattet / und weilen er von seinem Anherrn / dem Mathusalem / zum Patriarchen / Oberhaupt und höchsten Priester dasiger Kirchen eben noch vor der Sünd-Flutt geweyhet / eingestellt und verordnet worden / (massen der Vatter des Noë, nemlich der Lamech / fünff Jahr vorhero / mithin der Erste vor seinem Vatter im 777. Jahr seines Alters gestorben / und eben darum die höchste Kirchen-Würde niemahlen bekleiden können) als bauete dann Noë glaublichen noch auf dem Berg Ararat vor der Archen / aus steinen oder Erden einen Altar auf / und entrichtete obselbem jenes Hoch-Opffer von samentlichen reinen Thieren / dergleichen vielleicht von Adam an biß dahin niemahlen mit solcher Hochfeyrlichkeit ist vollbracht worden. Es bestunden aber sothane reine Opffer-Thier im alten Testament / ja schon vor der Sünd-Flutt / und darnach / in fünfferley Gattungen / und zwar eben den jenigen / welche von Natur zahm / und / biß dise Stund noch / zur menschlichen Nahrung gezeuget werden / als benantlichen seynd / Erstens das Rind-Vieh / worunter Ochsen / Kühe und Kälber verstanden werden: Zweytens das kleine Horn-Vieh / wie Geissen / Böck und Ziegen: Drittens die Widder / Schaff und Lämer: Viertens die Turtel-Tauben: und dann Fünfftens die gemeine Tauben und ihre Jungen. Wann nun die Heil. Schrifft sagt / daß Noë ein Opffer gemacht von allen reinen Thieren / so will sie anzeigen / daß er auß jeder jetztbesagter Gattungen ein paar GOtt dem Allmächtigen zu seinem Ehr und Danck-Opffer geschlachtet und verbrennet habe. Der Andachtsvolle Willen / wie auch das Opffer des Noë und sonderbahr sein eyffriges Gebett vor das Heyl der Welt gefielen GOtt solcher gestalten / daß er / wie über das Opffer Abels / das Heil. Feur vom Himmel warfe / und selbes anzündete. Wann aber die Schrifft sagt von diesem Opffer: odoratusque est Dominus odorem suavitatis, **daß GOtt hiervon den Geruch der Lieblichkeit empfunden habe / ist solches freylich der Vortrefflichkeit oder Heiligkeit dieser Offer-Thieren nicht zuzuschreiben / sondern den unendlichen Verdiensten jenes Göttlichen Opffer-Lams / welches den Titul führet beym Heil.** Joanne: Agnus occisus ab origine mundi, **das Lamm welches geschlachtet ist worden von Urbegin der Welt an** / nemlich in dem allerheiligsten Rath-Schluß GOttes / in dem Glauben der Patriarchen / und in der schattichten Vorstellung jetztgedachter alter Schlacht-Opfferen / wie dann auch GOtt in Ansehung dessen versöhnet / dem Noë, im Nahmen Christi / den er vorstellete / und seiner Kirchen / von welcher er dazumahlen das Oberhaupt war / folgende Gnaden zugestanden / als erstlichen / daß er / GOtt der Allmächtige / samtlich-lebendigen Geschöpffen Menschen und Thieren eine absonderliche Benediction Seegen und Fruchtbarkeit mittheilete / als welche dasiger öden Welt besonders vonnöthen ware: Crescite sprach GOtt / & multiplicamini & replete terram! **wachset und mehret euch / und erfüllet die Erden!**

Die Zweyte Gnad war / daß GOtt den wilden Thieren ein gewiese Forcht und Schrecken eingeistete / nicht nur den Menschen nicht zubeschädigen / sondern im Gegenstand zu seinem Dienst auf alle Weiß ihme zugehorsamen / und sich gebrauchen zulassen: Terror vester ac tremor vester sit super cuncta animalia terræ, & super omnes volucres cœli, cum universis, quæ moventur super terram, omnes pisces maris manui vestræ traditi sunt, **Euer Forcht und Schröcken seye über alle Thier der Erden / und über alles Geflügel / und über alles / was auf Erden lebet und schwebet / auch die Fisch deß Meers seynd eurer Hand übergeben.** Aus welchem abzunehmen / daß solches vor der Sündflutt nicht gewesen / sondern alles sich wegen der Sünd wider den Menschen anfänglich entpöhret müsse haben.

Drittens erlaubte GOtt dem Noë und seiner Nachkömmlingschafft das Fleisch der Thieren / wie ehedessen die Früchten der Erden / zu ihrer Nahrung / welches ebenfalls vor der Sündflutten / wenigistens bey dem Volck GOttes niemahlen im Brauch ware / darumen / weil solches erstlich von GOTT nicht erlaubet / und dann / weil die Erd-Früchten / und was ihre Heerd gaben / ihnen zur Nahrung genugsam / ja ohne Zweiffel zur Gesundheit deß Leibs und längeren Leben anständiger / als das Fleisch gewesen / um so mehr / weil die Natur dazumahlen annoch in ihrer Gäntze / und die Erden von der Sünd-

S. Aug. L. XVI. de Civit. c. 7.

Contra Voss & Peyrer.

Sap. IX. XIV.
Eccl XXXIX.
II. Petri II.
Plato in Timæo.
Plin. L. 5. c. 13.

Gen. VIII. 20.

Gen. XVI. 9. 10.

Joseph. L. 1. Antiquit. c. 4.

Gen. VIII. 21.

Apoc. XIII. 8.

Gen. IX. 1. 7.

Gen. IX. 2.

Genebrand. L. 9.
S. Chryf. hom. 27. in Genes.
S. Hieron. L. 1. advers. Jovin.
Theodoret. interrog. 55. in Gen.

Sünd-Flutt in ihren Gewächs noch nicht versäuert und geschwächet ware.

Die Vierdte Gnad / so GOtt dem Noë und seiner Nachkömmlingschafft bey dasigem Opffer verheissen ware / daß er die verwirzte Natur widerum in ihre Ordnung / wie sie zuvor ware / einzurichten sich verbindlich machte mit folgenden Worten: Cunctis diebus terræ sementis & messis, frigus & æstus, æstas & hiems, nox & dies non requiescent, **So lang die Erden hinfüran stehen wird** / sagte er zu Noë, **soll Saamen und Ernde / Kält und Hitze / Sommer und Winter / wie auch Tag und Nacht nicht mehr aus ihrer Ordnung kommen** / ja es schwuhr ihme GOtt ein cörperlichen Eyd / daß er die Welt mit solcherley allgemeiner Flutten nicht mehr überschwemmen / und zu dessen ewigen Wahrzeichen und Beurkundung den freudigen Regen-Bogen an Himmel setzen wolle. Es ist genugsam abzunehmen aus diesen Worten H. Schrifft / wider jetzmahlig-Philosophische Schul-Lehrer / daß der Regen-Bogen vor der Sündflutten niemahlen gestanden seye / **Erstlich** darumen / weil der Text genugsam angezeiget / daß er von einem zuvor niemahlen gesehenen Zeichen rede. **Vors Zweyte** / wie hätte Noë und die Seinige eine Sach die schon gemein / dieser Philosophen Auffag nach / und sich natürlicher Weiß / nach dem Regen hätte müssen zutragen / vor ein besonderes Wahrzeichen sothaner Göttlichen Verheissung können annehmen? **Drittens** / wie hätte sich / ihrem Wahn nach / eine so alte Sach / so Noë als dazumahl 601. Jahr alt / villeicht etlich hundertmahl schon gesehen / zu einem Wahrzeichen eines gantz neuen- und zwar so wichtigen Bunds gereimet? **Vierdtens** war GOtt so arm nicht / dieses seines hohen und mit einem theuren Eyd beschwohrnen Bunds kein neues Zeichen entweders erfinden / oder bewürcken / oder auch setzen zu können. **Fünfftens** / hat deßwegen auch vor der Sündflutten nicht leichtlich ein Regenbogen entstehen können / weil der Lufft-Creyß dazumahlen in seiner ersten / reinen und unvermischten Haiterkeit ware / einfolglichen mit so viel Erd- und Wasser-Dünsten noch nicht erfüllet und angeschwähret / daß er einige Wolcken machen / oder auch ertragen / und noch viel weniger / daß er die Sonnenstrahlen unterschlagen / und also ihre Bildnuß / das ist / einen Regenbogen können vorstellen. Uber das hatte auch / vor der Sündflutt / die Erden des vielen Regens noch nicht vonnöthen / darumen / dieweil sie annoch in ihrem ersten natürlichen Safft ware / und dann / weil sie von den unterirrdischen Quellen genugsam bewässeret wurde; muß also der Regenbogen nicht angesehen werden vor ein lediglich-natürliches Phænomenon oder Lufft-Zeichen / wie Aristoteles und seine Schuler wollen / so dessen Lehrsätze vor untrügliche Warheiten

Gen. VIII. 22.

Isaiæ LIV. 9.

Alcuinus cum glossa,

Arist. L. 3. meteor.

blindlings annehmen / sondern wie GOTT uns in Heil. Schrifft lehret: Eritque Arcus in nubibus, & videbo illum, & recordabor fœderis sempiterni, **Wann ich** / spricht Gott / **den Bogen werde am Himmel sehen** / **so will ich meines ewigen Bunds gedencken** ꝛc. Um wie viel mehr dann sollen wir auch dieser so grossen und unverdienten Barmhertzigkeit / bey Erblickung dieses Gnaden-vollen Bunds-Zeichen uns erinneren / und den Urheber desselben loben / ehren und benedeyen / wie abermahl die Schrifft uns anmahnet mit solcherley Worten: Vide arcum, & benedic eum, qui fecit illum! **Betrachte den Regenbogen / und beginne seinen Urheber zu loben!** Was nun der Geist GOttes ferner / dem hohen Verstand nach / mit dem Regenbogen wolle anzeigen / daß werden wir zu seiner Zeit hören.

Gen. IX. 16.

Eccles. XLIII. 12.

Nun widerum zum Noë zu kehren / scheinet es nicht schrifftmässig zuseyn / was Josephus, und andere nach ihme schreiben / als hätte Noë viele Jahr lang auf dem Berg Ararat, allwo sich die Archen nidergelassen / mit den Seinigen sich aufgehalten / lediglich darumen / dieweil er sich in die Ebne herunter / aus beförchtender Näsſe / nicht getrauet / da doch GOtt außtrucklich zu ihme sagte: Egredere ex arca tu, & cuncta animantia, & egredimini super terram! **Gehe heraus aus der Archen du / und sammentliche Thier / so bey dir seynd / und wandlet ob der Erden** / mit welchen Worten GOtt ja genugsam wolte zuverstehen geben / daß die Erden nunmehro widerum bewohnet zu werden / im Stand / wie eh- und zuvor / seye. Und frage ich / wann die Thier / von wegen der Näsſe ob der Erden wohnen konten / warum dann nicht auch der Mensch / der sich doch mehrer helffen konte als das unvernünfftige Vieh? Zu deme / wo solten sie Wasser genommen haben zu nothwendigem Gebrauch auf dasigen hohen-steinnig- und spährren Gebürgen / so mit ewigem Schnee bedecket waren? ist also glaubwürdiger / was die Armenier / und mit ihnen der Heil. Cyrillus von Alexandria sagen / daß Noë, nach ersagtem grossen Hochopffer / von dem Gebürg herabgestigen / und die umligende Gegend zu seiner / und der Seinigen Wohnstatt ausgesehen; zumahlen aber glaubt man / daß Noë gewohnet habe / wo jetzo der Flecken Naxivan stehet. Wir wollen noch mehr darzu setzen / so uns nicht minder wahrscheinlich vorkommet / nemlichen daß Noë mit seiner gantzen Familie, seinem Weib / Söhnen und Schnuren / viel Jahr lang in dieser Gegend sich aufgehalten. Dieses zu sagen veranlassen uns mehrere Ursachen / die **Erste** ist / daß es nicht glaublich / das Noë anfänglichen sich anderstwo hin begeben wollen / als wo ihne GOtt selbsten gleichsam hinbestimmet / und mit seiner Archen häußlich darnider gelassen. **Zweytens** ist nicht zu muthmassen / daß Noë, seine Haußfrau / seine drey Söhne / und

Joseph. L. 1. antiq. c. 5.

und ihre Weiber ihren Haußrath / den sie mit sich in die Archen getragen / werden dahinden gelassen haben : noch weniger / daß sie diesen / wie auch die Nahrung vor ihr Vieh und Heerden auf dem Rucken tragende / wie die Zigeuner / herumgezogen / oder in fernere und ihnen annoch unbekandte Landschafften sich werden begeben haben. **Drittens** / wolte Noë deßwegen seine Nachkömlinge allhier versammlet wissen / damit er ihnen in der vor Augen stehenden Archen den betrübten Uberrest der alten Welt zeigen / und zugleich belehren könte / wie scharffe Rach die Gerechtigkeit GOttes über die Sünden der unbußfertigen Menschen zunehmen pflege / und hingegen / was gnädig- und vätterliche Obsorg er über die Seinige trage; deßgleichen / wie er samt ihren Vätteren in dieser Archen so verwunderlich- als vorsichtig erhalten worden. **Vierdtens** ware Noë das Oberhaupt dasiger Welt wie auch der höchste Priester damahliger Kirchen/ erforderte demnach die leiblich- und geistliche Aufferziehung seiner Kinder / daß er einige Zeit lang mit- und bey ihnen wohnete / um sie sowohl in burgerlich- als geistlichem Leben unterrichten zu können. **Fünfftens** wird Noë von dem Apostel genennet Hæres justi-
Hebr. XI. 7. tiæ **der Erb der Gerechtigkeit** / jener nemlich / so vermittelst der allerheiligisten Verdiensten Christi sammentlichen Glaubigen solte und wurde mitgetheilet werden. Zumahlen **kein anderer Nahmen oder Mittel den Menschen gegeben** / weder
Act. IV. 12. die vor- oder nach Christo gelebet / **seelig zu werden als eben dieser** ; welches höchstschätzbare Erbtheil Er dann obligentlich auf seine Nachkommlingschafft bringen müssen. **Die Sechste** und peremptorische Ursach ist / weil die Heil. Schrifft genugsam anzeiget / daß Noë samt seinen Söhnen und deren Kinderen dazumahlen annoch beysammen gewohnet / als er / aus Unwissenheit der Stärcke
Gen. IX. 20. des Weins / berauschet in etwas ungebührlich- und entblösset in seiner Hütten gelegen / und deßwegen von seinem Sohn dem Cham
S. Aug. l. 12. contra Faust. c. 24. verspottet worden : dann weil dort Noë nicht ihme / dem Vatter-schänderischen Cham, den Fluch gegeben (um weil er nemlich beym Außgang aus der Arch Noë von GOtt gesegnet worden) sondern dessen Sohn dem Chanaan, weilen dieser solches anfänglichen seinem Vatter Cham. und dieser seinen zwey anderen Brüderen offenbahr gemacht / so folget nothwendig / daß dieser Chanaan, dazumahlen schon in einem Alter müsse gewesen seyn / welches einer solchen Boßheit fähig war. Wann wir dann nun das vierzehende Jahr seines Alters ansetzen / so äusseret es sich schon / daß / weil Chanaan erst im vierdten Jahr nach der Sündflutt gebohren worden / Noë und seine Söhn dazumahlen allbereit achtzehen Jahr lang beysammen müssen gelebet haben / wann wir anderst der Heil. Schrifft und Vernunfft keinen Zwang wollen anthun.

In diesen Jahren nun / wie lang sie immer gewesen / lehrete Noë als Haupt-Erb der Gerechtigkeit / das ist / des jenigen Haupt-Bunds / so GOtt mit Adam von wegen der Ankunfft Christi geschlossen hat / seine Nachkömmlingschafft forderist dieses Geheimnuß von dem verheissnen **Weibes-Saamen** / das ist von Christo. Er sagte ihnen / wie dieser nicht nur dem Fleisch / sondern und hauptsächlichen auch dem Geist nach / sein wahrer Nachfolger und Nachkömmling seyn wurde ; wie zwar keine Wasserflutt / gleich der Vergangnen / die Welt mehr überschwemmen / doch aber daß selbe von einer allgemeinen Feurflutt werde zerstöhret werden / welches ihr Groß-Vatter Adam mit außtrucklichen Worten : Ihr Stamm-Vatter Seth mit den zwey steineren Säulen / Joseph. L. I. deren eine die Wasser- die andere die Feur-Flutt solte aushalten ; GOtt aber mit einem Regenbogen / vermittelst der Feur-Farbe / so sich nebst der Wasser-Farb jederzeit in selbem vorzeiget / begunte vorstellig zu machen ; wie niemand fähig seyn wurde die Menschen von dieser Feurflutt / welche die Sünder nach ihrem Todt in Ewigkeit brennen / doch nimmermehr verbrennen wurde / zu erlösen / als eben der verheissene Heyland der Welt / der solches auch vollbringen wurde / mittelst einer hültzernen Archen / so der Seinigen gleich wäre / wordurch Er das **Heil. Creutz** verstunde / als welche nach der Maaß ihrer Länge und Breite ein vollkommnes Creutz vorstellet / gleich als wir zu seiner Zeit des mehreren erweisen werden.

Er unterrichtete sie weiter / wie gesammte Menschen-Kinder mit der Adamitischen Sünd beflecket / und anderst nicht könten los werden / als durch den Glauben an diesen Erlöser / und durch das Sacrament / so Er ihren Vätteren geoffenbahret / und wir zu dato das Remedium naturæ nennen ; Er legte ihnen aus / was das Hochopffer und desselben Ceremonien seye und bedeute / nemlich wie alles auf den zukünfftigen Erlöser sehe / als welcher sich in einem blutig- und unschuldigen Todt / vor uns / der Gerechtigkeit GOttes solchergestalten wurde dar- und aufopfferen ; weiter / lehrte Noë seine Nachkömmlinge auch jene Gebott deren GOtt nach der Sündflutt besonders Meldung hat angefüget ; von denen das **Erste** war **sich zuenthalten vom Blut der Schlacht-Thieren** : Carnem cum sanguine non co- Gen. IX. 4. medetis. Das **Zweyte** / der **menschliche Todtschlag** : quicunque effuderit humanum sanguinem, fundetur sanguis illius, **wer immer das menschliche Blut vergiessen wird / dessen Blut soll auch vergossen werden.** Das **Dritte** war das Gebott von Einig- und Eintzigkeit deß Ehestands / zwischen Mann und Weib / wider die Polygamie und Vielheit der Weiber / wie auch allem unzüchtigen Leben und unbeehligten Beyschlaff. Die Rabbiner oder Jüdische Gemar. Sanhedr. 4. Lehrer 7. Lact. 5.

Lehrer wollen vor gewiß ausgeben / denen auch die Protestanten gemeiniglich beypflichten / daß Noë sammentliche Gebott in die siebende Zahl versetzet / von denen wir doch / gleichwie von allen ihren Biblischen Auslegungen / einen schlechten Staat machen / darumen / weil GOtt ihnen verschwohren / auf-
Isa. III. 13. feram prudentem eloquij mystici, **Ich will hinwegnehmen alle / so da verstehen die Geheimnussen GOttes.** Es sollen aber sothane Gebott deß Noë in so viel sie von denen Rabbinern erzehlet werden / folgendes lauts seyn.

Erstlichen keine Götzen-Bilder anbetten. **Zweytens** den Nahmen GOttes loben / ehren und preysen. **Drittens** kein Blut vergiessen / sondern sich vor allem Todtschlag hüten. **Vierdtens** keine Blutschand oder andere Unzucht treiben. **Fünfftens** nicht rauben / stehlen oder frembdes Guth besitzen. **Sechstens** Gericht halten / damit Recht- und Gerechtigkeit im Schwung gehe. Und dann **Siebendens** kein Fleisch von einem lebendigen Thier essen. Von diesen sieben Gebotten Noë machen die Juden ein gewaltiges Wesen / so wir doch an seinem Orth lassen gestellt seyn. Im übrigen unterrichtete unser Noë, währender dieser Zeit über / seine Kinder und Kinds-Kinder die mit- und um ihne waren / nebst der Tradition und Theologischen Erb-Lehren / in der Stœchiologie oder Wissenschafft der **Elementen**; in der Meteorologie oder Erkandtnus der **Lufft-Zeichen**; in der Botanologie oder Wissenschafft der **Kräuter**; in der Antonologie oder **Blumen-Wissenschafft**; in der Thamnalogie oder **Wissenschafft** von dem **Stauden-Gewächs**; in der Dendrologie oder Wissenschafft von den **Bäumen**; in der Zoologie oder Wissenschafft von den **Thieren**; in der Ichiologie oder Wissenschafft von den **Fischen**; in der Ornithologie oder Wissenschafft von den **Vöglen**; in der Georgica oder Wissenschafft des **Feld-Baus**; in der Phytürgica oder **Garten-Wissenschafft**; in der Bucolica oder **Vieh-Zucht**; in der Architectonica oder **Bau-Kunst**; in der Misurgia oder **Thon-Kunst**; in der Ethica oder **Sitten-Lehr**; in der Oeconomie oder **Hauß-Wirthschafft**; in der Polemic oder **Kriegs-Wissenschafft** / wie auch in der so nutzbahren Schiffart ꝛc. Welche Künsten / Wissenschafften und Übungen alle Noë in vollkommnem Stand besitzete / nicht nur deßwegen / weil er die 600. Jahr lang / die er in vorgehender Welt gelebet / Zeit genug gehabt dieselbe zu erlernen / sondern auch darumen / weil er ohnmittelbahr von GOtt selbsten / als ein anderer allgemeiner Welt- und Menschen-Vatter mit selben ausstaffieret worden / und dieses aus zweyen Ursachen; **Erstlichen** weil jetzt besagte Wissenschafften zur Aufrichtung und Verproviantierung seiner Archen vor sammentliche Thier des gantzen Erdreichs / deßgleichen auch zu abermahlig-neuer Anbauung der gäntzlich verspühlten Welt mehr als nothwendig waren; und dann auch vor das **Zweyte** weil die Menschen nach der Sünd-Flutt / um weilen eines theils ihr Leben so gar viel abgekürtzet / anderen theils aber mit unsäglicher Mühe und Arbeit in Herbeyschaffung der Lebens-Nothwendigkeiten beschäfftiget worden / zu Ausfindung oder wenigstens zu Perfectionierung der Künsten und Wissenschafften nicht mehr erklecklich noch zulänglich waren / wie dann Hypocrates gar recht gesprochen: Ars longa vita brevis, **die Kunst ist lang das Leben kurtz.** Aus welchem nun ferner erhellet / daß Noë nicht nur 18. Jahr lang mit seinen Kinderen und Kinds-Kinderen beysammen gewohnet / wie oben erwiesen worden / sonderen so lang und viel / biß sie eine gantze Gemeinde ausgemacht / sintemahlen Er ihnen nicht ehender in der Praxi oder Ubung selbsten die Regierung der Kirchen / des Staats / der Policey / wie auch des Kriegs-Wesens und dergleichen allgemeine Wissenschafft- und Nothwendigkeiten hat lehren und in der That können vorzeigen / welches auffer Zweiffel viele und lange Jahr erfordert. Solchergestalten stunde es mit der Kirch GOttes von der Sündflutt an biß zur Zerstreuung der Völcker und auf bißher ersagte Weiß wurde Christus von jetzt gelobten seinen Stammen-Vätter- und Kirchen-Häuptern verkündet / vorgestellet und prophezeyhet / gleich wir im zweyten Theil dieses Wercks des mehreren vernehmen werden.

Aphor. I.

* * *

Lehr-Stück
Aus dieser sechtzehenden Red-Verfassung.

DAs Erste Lehrstuck ist die Verwunderungs-volle Vorsichtigkeit und gantz besondere Obsorg GOTTes über seine Kirchen / welche / wie sie bey Erschaffung der Englen und Menschen ihren Anfang genommen / also biß zu dato in unveränderten Haupt-Artickln bey so vielfältiger Veränderung der gantzen Welt erhalten / befördert und fortgeführet worden / welches zuforderist bey- in- und nach der Sündflutt sich geäusseret / dann warumen erhielte GOtt / mittelst so vieler Wunderwercken / die bey sothaner Erhaltung mit-untergelauffen / obengelobten Patriarchen Noë samt seiner Familie in einer solchen Behaltnuß / so mehrers einem hültzernen Kasten als Schiff

gleich

gleich war / und welche / ohne besondere Mitwürckung GOttes / sich hundertmahl hätte überstürtzen müssen / bis zur Widerherstellung der Welt und dero Völckerschafft? hätte nicht GOtt / so fern er weiters Belieben an dem Menschen getragen / solchen aufs neue erschaffen / oder den Noë sambt den Seinigen dahin hiezwischen verzucken können / wo Enoch und Elias sich aufhalten? warum musste Noë in einer Archen seyn / und diese bis zu den Wolcken erhöhet / ob den Wasseren schwimmen / und unter den stürmenden Elementen ohnbeweget verbleiben / als eben darum / wie der Heil. Augustinus anmercket / damit GOtt zeigte / wie seine eintzige Sorg walte ob seiner Kirchen / wie er sich gleichsam nur allein mit dieser beschäfftige / ja wie Himmel und Erden vergehen / diese aber bis in Ewigkeit stehen wurde? wie nun zu Zeiten der Sündflutt alles / was immer die Risen und Mächtige selbiger Zeiten vor der Sündflutt / innerhalb 1656. Jahren / auf die Welt gebracht / zusammt allen lebendigen Geschöpffen zu Grund gangen / ausgenommen allein die Archen der wahren Kirchen mit ihren Innwohneren / also wird es auch zu End der Welt werden / wo alles / was nicht in der wahren Kirch GOttes / wird zusammen gebrennet werden / nicht nur dem leiblichen Verstand nach / sondern auch dem geistlichen / krafft jenes erschröcklichen Urtheils: **Gehet hin ihr Vermaledeyte ins ewige Feur.** Wie nun zur Zeit der Sündflutt alles / was nicht hat wollen zu Grund gehen zur Archen deß Heyls geeylet / also müssen auch alle / wer immer seine Seel erretten will / zur wahren Kirchen sich begeben / extra quam non est salus, **auſſer welcher kein Heyl zufinden ist.**

Math. XXV. 41.

Das **Zweyte** Lehrstuck ist / wie GOTT seiner Kirchen die allergetreueste Depositarios oder Schreinhalter des Depositi Fidei **oder Erblehr des Glaubens** / und der wahren Religion jederzeit vorgesehen / erkiesen und aufgestellet habe / welches hauptsächlichen in dem so offt mit ruhmgedachten Noë erhellet; als welcher alles / was er immer im Puncten der Religion / des Gottes-Diensts / der Ceremonien / Sitten und Gebräuchen von seinem Anherrn / dem Mathusalem, mit dem er gantzer 600. Jahr gelebet / ja was dieser zuvor von dem allgemeinen Menschen-Vatter dem Adam selbsten / mit dem er 217. gelebet / vernommen hatte auf das allergetreuiste und sorgsamste seinen Kinderen / mit denen Er 450. Jahr gelebet / unversehrt hinterlassen / gelehret und erkläret hat / dergestalten daß wir in diesen dreyen Männeren / dem Noë, Mathusalem und Adam, die einander gesehen und gelehret haben / eine Tradition oder Erblehr der wahren Religion / Kirchen und Glauben von zwey tausend sechs Jahr haben / zumahlen Noë in jetztersagtem 2006.ten Jahr / nach Erschaffung des Adams / allererst verstorben ist. Wann dann nun GOtt seine Kirchen / also zu reden in ihrer Kindheit / mit so unendlicher Vorsehung / in Ansehung ihrer unversehrten Erb- und Glaubens-Lehr besorget / wird Er sie hernach in ihrer Mannbarkeit / nachdeme sie würcklich mit Christo / durch das unzertrennliche Band seiner allerheiligisten Menschwerdung / vermählet worden / solchergestalten verlassen haben / daß was niemahlen innerhalb 4000. Jahr vor der Ankunfft Christi geschehen / wie wir theils gehöret / theils noch vernehmen werden / solches nach seiner Gnadenreichen Ankunfft geschehen seyn solte? hat Christus können ablassen / was er jemahlen angenommen / sagt und fragt der Theologus? hat er nicht versprochen / er wolle sich mit seiner Kirchen auf **Ewig** vermählen / nicht anderst / als wie er sich mit unserer Menschheit auf ewig hat verknüpffet? was hat er dann sagen wollen mit jenen Worten: **Daß der Heil. Geist über die Kirchen-Häupter kommen / und in diesen verbleiben werde:** wo ist die Verheissung Christi / **daß die Porten der Höllen seine Kirch nicht werden überwältigen** / wann selbe von selbsten zusammen gefallen? kommt demnach auf die Prædicanten die Frag an / ob Christus / gemäß seiner Gnaden vollen Verheissung seine Kirchen nicht **können** erhalten **oder nicht wollen** erhalten? welche aus beyden Gotts-Lästerungen wollen sie zulassen? dann in eine aus beyden müssen sie sich unumgänglich verwicklen.

Osee II. 20.

Joan. XIV. 16.

Math. XVI. 18.

Das **Dritte** Lehrstuck ist / wie GOtt in der Archen Noë verwunderlich wollen vorstellen / daß seine Kirchen nicht bestehe / noch fortgepflantzet werde in Fleisch und Blut / wie ihnen die irrdisch-gesinnte Juden einbildeten / sondern im Geist und in der Warheit / krafft dessen nicht nur der Glaubige seiner Person nach / sondern auch sein Neben-Mensch zu Erkandtnuß GOttes und der wahren Religion gezogen / mithin in GOtt **eine neue Creatur** muste werden / wie der Heil. Joannes sagt: **Er hat ihnen Gewalt gegeben Kinder GOttes zu werden / jenen die an ihne glauben / das ist / die nicht aus Fleisch und Blut / oder dem Willen des Manns / sondern aus GOTT gebohren seyn.** Es wurde aber / als ich sag: / dieses Geheimnus in der Arch Noë indeme vorgestellet / weil alles sich in der Archen enthielte / Menschen und Vieh. Es waren darinnen vier Paar Ehe-Volck / wie auch aus allen Gattungen der vierfüßig- und kriechenden Thieren und Vöglen des Luffts alles Paar und Paar / in mannlich- und weiblichem Geschlecht / und zwar waren sie beysammen ein gantzes Jahr und zehen Täg / und dannoch gienge alles heraus / wie es hinein gangen / nemlich widerum Paar und Paar / ohne daß sich weder Mensch noch Vieh nur um ein eintziges Individuum vermehret hätten / da doch solches / wie es scheinet / wegen allgemeiner Vertilgung alles dessen /

I. Timoth. VI. 20.

Joan. I. 12.

sen / was ob der Erden lebte und schwebete / so hoch vonnöthen gewesen. Aus welchem dann zu ersehen / wie billich die Kirch GOttes ihrer Geistlichkeit das Cœlibat oder Enthaltung von dem Ehestand auflege / und keine andere Vätter der Kirchen erkenne / als solche / die mit dem Apostel sich rühmen können / in Christo Jesu ego vos genui ich hab euch gebohren in Christo JEsu / welches auch die Welt-Menschen wohl zubemercken / anerwogen der Englische Lehrer sagt: nihil est dare vivere, nisi & benè vivere, Es ist nichts den Kindern das Leben geben / das ist das Haupt-Werck / daß sie recht leben / recht leben aber / sagt der Heil. Augustinus kan niemand / als der recht glaubet / dann der Gerechte / sagt der Prophet / lebt auß dem Glauben: wer mag aber glauben / frägt der Apostel / dem man nicht prediget / lehret und unterrichtet? solle also der Haus-Vatter wie der Heil. Augustinus erinneret / Bischoff in seinem Hauß / einfolalichen nicht nur leiblich- sondern auch Geistlicher-Vatter seyn.

1. Cor. IV. 15.

Habac. II. 4 Rom. X. 15.

Ferners haben auch die Eh-Leuthe hierin zu lernen / daß alles seine Zeit habe; von der Zeit der Buß aber / dergleichen zuvorderist die Heil. Fasten-Zeit / schreyt der Prophet: Egrediatur sponsus de cubili. & sponsa de thalamo suo, der Bräutigam verlasse seine Schlaff-Kammer / und die Hoch-Zeiterin ihr Braut-Bett! gleich sie dann auch solche eheliche Enthaltung / auf eine Zeit / wie der Apostel redet / hauptsächlichen in der Arch Noë bey Menschen und Vieh in diesem grossen Buß-Jahr zusehen haben / und derley Exemplen / so wohl in alt- als neuer Kirchen-Historÿ eine Mänge zufinden.

Joël II. 16.

I. Cor. VII. 5.

Gebett

Über diese sechzehende Red-Verfassung.

HImmlischer Vatter / wir sagen dir Danck / loben / ehren und preysen dich / daß du uns deinen allerheiligisten Rath-Schluß / der sich hauptsächlichen beschäfftiget mit der Kirch GOttes / um selbe zu erhalten / zubefördern / zu heiligen und glorwürdig zu machen / in der Arch Noë so gnädig- als augenscheinlich hast wollen vorstellig machen / lasse auch Uns insgesambt und sonders eingehen und ein Theil seyn deiner Gnaden-vollen Vorsichtigkeit / um so mehr / als minder wir uns selbsten / zumahlen in dem Geschäfft des Heyls / besorgen können! Lasse uns jederzeit ein kindliches-ehrenbiethig- und gehorsames Vertrauen haben auf unsere Glaubens-Vätter / denen du das allerheiligiste Depositum Fidei oder Erb-Lehr der Kirchen / Religion und unseres Heyls und Seeligkeit vorsichtiglich hast anvertrauen wollen! gib uns / daß wir in der That selbsten gegen dem Römisch-Catholisch- und Apostolischen Stuhl Petri zeigen / was dieser Glaubens-Vatter dermahleinstens zu deinem allerheiligisten Sohn gesprochen: HErr! wo sollen wir hingehen? du hast die Wort des ewigen Lebens! Verleyhe uns / daß wir in deinem geistlichen Hauß / der Kirchen GOttes / nicht fleischlich wandlen: aus keiner Absicht / die nach Fleisch und Blut riechet / ihre Aempter begehren noch austheilen / weil es sich ja nicht geziemet / das geistliche Jerusalem mit Fleisch und Blut aufzubauen. Theile uns mit ein reines Aug / damit auch unser Leib licht seyn möge / alles zu deiner Göttlichen Ehr und Glory durch Christum unseren HErrn Amen.

Joan. VI. 69.

Dictum Adriani VI. Math. VI. 22.

* * *

Siebenzehende Red-Verfassung.

In was vor einem Stand die Kirchen GOttes sich befunden habe / von Zerstreuung der Völcker an bis zur Beruffung Abrahams / und wie Christus währender dieser Zeit vorgestellet worden.

Über die Wort des LXXXVIII. Psalmens v. 37. 38.

Semen ejus in æternum manebit, & Thronus ejus sicut *Sol*, & sicut *Luna* perfecta in æternum, & testis in Cœlo fidelis.

Sein Saamen wird jederzeit verbleiben / und sein Thron-Sitz wird vor mir seyn wie die Sonn / und wie der vollkommne Mond in Ewigkeit / der getreue Gezeug / der an dem Himmel stehet.

ES ist fast glaublich / daß so lang als Noë mit den Seinigen in der Arch verschlossen ware / welches ein gantzes Jahr und zehen Täg ausmachte / sich weder Sonn noch Mond am Himmel sehen lassen; ja daß auch dazumahlen / als Noë aus selber hervor gangen / die auffsteigende Wasser-Dünst den Lufft-Creyß annoch also verfinsteret / daß natürlicher Weiß die Sonn mit ihren Strahlen auch dort nicht können hindurch dringen: wie wir dann deßwegen den damahlen erscheinenden Regenbogen beständig vor eine ausserordentliche Würckung nicht der Natur / sondern des freywaltenden GOttes halten / als welcher ihne dazumahlen das erstemahl / und zwar wider die Situation und Beschaffenheit der Natur hat lassen hervorglimmen; bey diesem allem / ob man zwar weder Sonn noch Mond erblickete in ihnen selbsten / so merckte man doch selbe in ihren Würckungen / die Sonn zwar durch Hervorbringung deß Tags / den Mond aber in den helleren oder finsteren Nächten / so er verursachte / nachdem er im Neu- oder Vollem-Liecht ware. Eine gleiche Bewandtnuß hat es mit Christo und seiner Kirchen: Semen ejus in æternum manebit, sagt der Geist GOttes / **das ist / die Glaubige werden so lang seyn und verbleiben / als die Welt wird hinaus dauren** / Thronus ejus sicut Sol in conspectu meo & sicut Luna perfecta in cœlis, **das will besagen / daß Christus und seine Kirch gleich seyen Sonn und Mond / welche obwohlen sie nicht jederzeit erscheinen an dem Himmel / so machen sie doch ihren Lauff einen Weeg als den anderen: ja wie Sonn und Mond / so viele Wolcken den Lufft-Creyß auch immer bedecken mögen / dannoch ihre Würckungen fortsetzen / also auch Christus in seiner Kirchen:** Et testis in cœlo fidelis, sagt der Prophet / diese getreue Gezeugschafft von Christo und seiner Kirchen wird nimmermehr gebrechen können. Hat sich auch jederzeit dargezeigt / als lang die Welt stehet / forderist durch diesen Periodum oder Zeitlauff von Zerstöhrung der Völcker an bis zum Beruff Abrahams: dann / ob zwar der Heil. Augustinus mit grossem Recht von dieser Zeit schreibet / daß es schwehr seye / einiges Merckmahl der Statt-GOttes / das ist / der wahren Kirchen und ihres Oberhaupts Christi hierin zufinden / indeme uns die Heil. Schrifft nichts anders erzehlet / als den Fluch Noë über den Chanaan, und die Benediction und Seegen über seine zwey andere Söhn den Sem und Japhet; so wollen wir doch / weil wir uns also beym ersten Vorblat dieses Wercks verpflichtet / alle Kräfften anspannen / damit wir durch diese dicke Wolcken deß Stillschweigens Heil. Schrifft hindurch-tringend / **Sonn und Mond** an dem Himmel / das ist / Christum und seine Kirchen auch in diesen Zeiten sichtbahrlich erblicken mögen.

S. Aug. L. XVI. de civit. c. 1.

Gen. IX.

Müssen demnach anknüpffen / wo wir es verlassen in vorgehender Red-Verfassung: Wir haben es aber gelassen beym Lehr-ampt Noë, wo er seine Nachkömmlinge nicht nur gelehret die Theologisch- und übernatürliche Wissenschafften der Religion / des Glaubens / und der Kirchen / sondern auch die Politisch- und natürliche: und weilen dann / wie

Psalm. LXXXVIII. 37. L. cit. v. 38.

oben

oben erwehnet/ das nunmehr abgekürtzte Leben der Menschen/ wie auch ihre Bemühungen und Beschäfftigungen dasige neue Welt widerum an- und auffzubauen nicht zulassen wolten/ auff ersinn- und Ausfindung der Künsten und Wissenschafften sich zuverlegen; Noë aber selbe nicht speculativè oder in- und aus den Büchern/ dergleichen ihme/ wie auch seinem Groß-Vatter Mathusalem, die fablende Juden eine Menge zulegen/ sondern practicè und in der That selbsten lehren wolte/ als wurden dann hierzu erfordert viele und lange Jahre/ die wir auff nicht viel weniger als gählingen auf ein sæculum oder hundert jährigen Zeitgang verbescheiden können.

Scipio Sgamb. in arch. V. T. pag. 139.

Nach Verfliessung hundert Jahren dann/ wurde gebohren Phaleg, wie aus dem zehenden Capitel Genesis unstreitig nachzurechnen. Dieser Phaleg nun wurde also genennet von seinem Vätter: eò quòd in diebus ejus divisa sit terra, **weil die Erden in seinen Tägen zertheilet worden** / das ist/ weilen die Kinder Noë, um daß sie sich inzwischen häuffiger vermehret/ als ihr damahlen inhabendes Land fassete/ angefangen sich weiter aus einander zu ziehen. Demnach setzen wir die erste Zertheilung der Kinder Noë auf das Jahr **hundert und eins** nach der Sündfluth/ und halten gäntzlich davor/ daß es eben diejenige Zertheilung sehe/ von welcher die Heil. Schrifft meldet/ wann sie erzehlet: **wie sie von ihrer alten Wohnstatt gereiset in die Landschafft** *Senaar*, und sich alldorten häußlich nidergelassen/ und zwar die Geschlechter Sems Östlicher seits/ und die Japhetische von seiten Norden und Westen. Es ist aber diese Landschafft Senaar keine andere/ als wo wir oben das irrdische Paradeyß gesetzet haben/ und nach der Hand die erste und gröste Monarchyen seynd worden auffgerichtet. Bey immerwährender Vermehrung nun der Nachkömmlingschafft des Sems und Japhets/ triebe ihr Groß-Vatter Noë beständig auf den Befehl GOttes/ so er ihnen gegeben beym Ausgang aus der Archen/ sprechende: Crescite & multiplicamini & replete terram! **wachset und mehret euch/ und erfüllet den Erd-Kreyß!** und ist auch kein Zweiffel/ daß diese zwey fromme Stamm-Vätter Sem und Japhet den Vätterlich- oder vielmehr den Göttlichen Befehl entrichtet/ und sich ferner ausgebreitet hätten/ wann nicht entweder sie selbsten/ oder wenigstens ihre Kinder/ durch den gottlosen Nemrod zu grossem Leyd-wesen Noë von diesem doppelt und heiligen Gehorsam GOttes und ihres Groß-Vattern hiervon wären abgehalten worden/ wie austrücklich Josephus schreibet. Es ware aber dieser Nemrod ein Sohn des Chuss, des erstgebohrnen des Chams/ zweyten Sohns des Noë. Von diesem schreibet Lactantius, daß/ umb weilen er seinem Vatter dem Noë sehr übel genommen/ daß er ihme/ wie seinen zwey andern Brüdern/ dem Sem und Japhet/ nicht nur keinen Seegen geben/ sondern seinen Sohn den *Chanaan* **verfluchet/ und ihne zum Knecht gemacht seiner Brüder**/ des Sems und Japhets/ von seinem Vatter sich wegbegeben/ entweders aus Verdruß/ oder/ weil er sich darauff sehr übel aufgeführet/ und deßwegen von seinem Vatter Noë selbsten verstossen worden. Gewiß ist aus Heil. Schrifft/ daß dieser Cham mit seinen Kindern und Nachkömmlingschafft das Südliche oder Mittägliche Theil der Landschafft Senaar besetzet/ und zwar wie es scheinet/ ehe noch seine zwey Brüder/ der Sem und Japhet mit ihren Geschlechtern dahin seyn kommen. Wie deme seyn möge/ so versichert uns doch die Heil. Schrifft/ daß Nemrod erster Enckel des Chams eben auch in dieser Landschafft sich aufgehalten/ und seine Tyranney und Gewaltsamkeit/ ausser allen Zweiffel gegen die Geschlechter Sems und Japhets ausgeübet: Erat Nemrod robustus venator coram Domino, sagt die Schrifft: **Es ware** *Nemrod* **ein grosser Jäger vor dem HErrn**/ mit welchen Worten sie will besagen/ **erstlichen**/ daß Nemrod dem Leib nach ein gewaltiger Riese gewesen/ **vors zweyte**/ daß er der mächtigste gewesen zu selbigen Zeiten: Ipse cœpit potens esse in terra, sagt die Heil. Schrifft selbsten/ und dann **drittens**/ daß er die Leuth mit List und Gewalt unter seine Bottmässigkeit/ wie die Jäger die Thier der Erden in ihre Netze zutreiben wuste. Wie nun dieser Tyrann besorgte/ daß wann Sem und Japhet mit ihren Geschlechtern dem Göttlich- und Vätterlichen Befehl gehorsamen/ und sich von darauß ferner weit solten und wurden ausbreiten/ sie möchten ihme aus dem Garn gehen/ als schluge er ihnen aus einer verdeckten Schalckheit/ einen dem Ansehen nach/ nicht so gar bösen Rath vor/ nemlichen daß ehe- und bevor sie/ die drey verbrüderte Häuser des Sems/ des Chams und Japhets von einander scheideten/ und in weit entfernete Länder abgiengen/ zur ewigen Gedächtniß dieser Erb-Verbrüderung/ eine allgemeine Stamm- und Geburts-Statt erbauen/ und zugleich auch mit gesamter Hand einen solchen Thurn wolten auffrichten/ der biß in die Wolcken reichete/ um sich solcher gestalten von allen weiters zu beförchtenden Weltfluthen/ als die vorgehende gewesen/ retten/ und in Sicherheit stellen zu können. Nun das Nemrod die Fürsten aus dem Hauß Cham/ deren in allen 31. wie auch aus dem Hauß Japhet/ deren 14. an der Zahl/ wie auch die Geschlechts-Häupter des Hauß Sems deren 25. das eintzige Hauß Arphaxad ausgenommen/ aus welchem CHristus seinen Stamm wolte herführen/ auf seine Seiten gebracht/ ist genugsam abzunehmen aus H. Schrifft/ wie sich auch Noë mit seinem Sohn Sem und dem Hauß Arphaxad einem so

Gen. X, 25.

Gen. XI, 2.

Gen IX, 1.

Josephus L. I. Antiquit. c. 5.

Lactant. L. 2. Institut. c. 11.

Gen. IX, 25.

Gen. X, 9.

S. Aug. L. XVI. de civ. c. 4.

Gen. X, 8.

Joseph. L. 1 Ant. c. 5.

verkehrten Beginnen immer entgegen setzeten. Nun ist zwar aus Heil. Schrifft nicht ausfindlich/ in was vor einem Jahr eigentlich diß unsinnige Welt-Gebäude der Statt und Thurn Babels angefangen / oder auch vollendet worden / doch weilen die Astronomische Tafeln des Callistenis, so von Aristotele aus Babylon nach Griechenland geschicket worden: von Erbauung Babylons an/ biß auf die Eroberung durch Alexander dem grossen 1903. Jahr betragen / so folget / daß dieser besagte Bau seinen Anfang müsse genommen haben/ um das Jahr 2234 vor CHristo einfolglichen 1771 Jahr nach Erschaffung der Welt. Zwantzig Jahr haltet man darvor/ daß die Kinder Noë mit diesem absinnigen Werck zugebracht / weil nun Phaleg der Sohn Heber, zu dessen Zeiten die H. Schrifft sagt: daß die Zerstreuung der Völcker beym Thurn Babel geschehen seye/ gebohren worden im Jahr vor CHristo 2247. das ist nach Erschaffung der Welt 1757. so folget dann / daß sothane Zerstreuung und Ende dieses Affter-Gebäudes eingefallen in dem 34. Jahr des Phalegs / welches dann weit wahrscheinlicher / als wann mehrerwehnte Zerstreuung biß zu Ende des Lebens Phalegs / gleich als die Hebräer pflegen / solle hinaus geschoben werden/ weil der Todt Phalegs erst eintrifft in das 1996 Jahr nach Erschaffung der Welt / 2008 Jahr vor Christo. Nun die Stadt Babylon betreffende/ ist sie anfänglichen freylich diejenige nicht gewesen/ so und wie wir sie hierunten bey der Eroberung vom König Cyro beschreiben werden / indeme sie erst unter der Königin Semiramis, und sonderbahr unter Nabuchodonosor dem grossen/ zu ihrer Pracht und Herrlichkeit kommen / doch wurde sie schon dazumahl in einer ungeheuren / doch regularen Weitschichtigkeit angeleget / daß man wohl siehet/ daß sie nicht von ungefähr/ und nach der Hand wie viele andere Städte und Flecken zusammen gebauet worden. Belangend den Thurn Babel/ siehet man solchen verschiedentlich und in allen Kupffer-Bibeln formlich vorgestellet / es stehet aber weit dahin / ob sothaner Unriß dem Thurn Babel auf einigerley Weiß gleich siehet/ allermassen ersagte Vorstellung nichts anders ist/ als der berühmte Tempel Beli, wo ersagter König Nabuchodonosor die Geschirr und Geräthschafften des Tempels zu Jerusalem hat lassen beysetzen / und zwar in so viel er noch zu Zeiten Herodoti, welcher gelebet 442. Jahr vor Christo/ zu sehen gewesen / als von welchem besagter Author, und aus ihme auch der Heil. Hieronymus schreibet/ daß acht Thurn auf einander gestanden / welche in ihrem Umkreyß einen Roß-lauff ausgemacht / so der achte Theil einer teutschen Meil ist/ jedoch ware der unterste Bezirck dermassen weitschichtig/ daß er noch heut zu tage 1134 Schuh auswirffet / wie ihne der wohl gereiste Petrus de Valle ab- und ausgemessen; wer wird uns aber erweisen können / daß dieser Tempel Beli / der verschreyte Babylonische Thurn seye? ist also glaublich vom Thurn Babel / als von einem GOtt verhaßten Werck/ daß kein Stein auf dem andern blieben / wie dann Josephus mit zuziehung der Sibyllen betheuret / daß er von GOtt mit Blitz/ Donner und Feurflammen verhöret und zerstöret worden.

Was aber bey diesem Affter-bau das allerunglückseeligste/ war / daß Nemrod und sein Anhang die Häuser Japhet u. Sems (die einzige Familie Arphaxad ausgenommen) nebst diesem Gott verhaßten Gebäude/ zugleich auch in ihre Affter-Religion mit eingezogen/ dann ob zwar nicht zu muthmassen/ daß Nemrod und die seinige dazumahlen die Teuffel schon offentlich angebettet/ so verkehrten sie doch die Religion in so weit/ daß was GOtt gebührete / sie den sichtbaren Creaturen / benandtlichen der Sonn und Mond zulegeten / weil sie von ihrer Schönheit/ Gutthätigkeit und Wundervollem Lauff in ihrem irrdischen Sinn und Hertzen verblendet / ihre Augen zu dem unsichtbaren GOtt nicht mehr wolten und pflegten auffzuheben. Es ist glaubwürdig / daß der böse listig- und höllische Sathan / als ein Aff GOttes / vermittelst der Sonnen-Strahlen ihre Opffer auch angezündet habe / gleich als GOTT mit den Opffern der Patriarchen im Brauch hatte / um so mehr / weil die Innwohner in Chaldæa, worinnen Babylon lage / das Feuer vor ein göttlich Wesen hielten / wie allbekandt ist. Auf Nemrod folgte sein Sohn Ninus, welcher dem Faß den Boden gäntzlich ausgestossen / sintemahlen er die Gedächtniß seines Vatters zu verewigen / oder vielmehr zuvergöttern / eine prächtige Bildnuß/ ihne vorstellende/ liesse auffrichten/ welchem er verschidene Freyheiten zulegte/ ja endlich gar den allerprächtigsten Tempel in der Stadt Babylon ihme auf bauete / von welchem der Heil. Hieronymus schreibet / daß darinnen diesem Nemrod unter dem Nahmen Bel, so ein Gott heisset/ nicht nur die arme Sclaven/ sondern auch von den Babyloniern ihre eigene Kinder selbsten geschlachtet und geopfert worden / welcher verdammte Götzen-Dienst hernach unter die übrige Heyden kommen / unter dem Namen des Affter-Götzen Saturni, und unter die Juden / unter dem Nahmen Baal, Belzebub, und Beelphegor, gleichwie uns berichtet die Kirchen-History Eusebij. Mit dieser abscheulichen Affter-Religion lerneten die Geschlechter des Sems und Japhets/ so sich in Aufbauung der Stadt Babylon und des Thurns / mit den unglückseeligen Chams Kindern oder Nemrodianern / krafft gegen einander treffenden Heyrathen vermischet hatten / wie die Sethiter mit den Cainitern vor der Sündfluth / gleiche Sitten und Leben / zumahlen in dem Greuel der Unzucht / Leichtfertigkeit und andern fleischlichen Lastern / so der Heil. Paulus auch nur zu nennen verbietet / wie dann

Porphyr. apud Simpl. L. 1. de cœlo.

Fuga in Not. Orb. Terræ.

Genes. X, 25.

Rabb. & Seder ollam.

Herodotus L. 1.

S. Hieron. L. 5. in Isaiam c. 14 pag. 114.

Petr. de valle. P. 1.

Epist. 18.

Joseph. L. 1. Antiq. c. 5.

Genebrard. L. 1. Chronol.

S. Hieron. c. 64. Isaiæ.

Euseb. in Chron. & L. 9. de præp. c. 4.

dann die Babylonier so wohl von weltlich- als geistlichen Scribenten in diesem Haupt-Laster auf das allerschwärtzeste angeschrieben werden: doch blieben einige Familien in etwas reiner als die andern/ gleichwie man dann bey einigen noch etliche Merckmahle der alten Noëmitischen Lehr/ lange darnach fand/ als wie beym Pharao in Egypten und König Abimelech zu Geraris, welche beyde einen grössern Abscheu vor dem Ehebruch/ als viele jetztmahlig so genandte Christen verspühren lassen; so viel vom Ursprung und Anfang der Abgötterey nach der Sündfluth. Wie nun solche in alle Welt fortgepflantzet worden/ solches werden wir in das künfftige sehr vielmahls zu sagen haben.

Gen. XII, 18. & XX, 9.

Nun von Babylon und ihrem Lasterthurn weiter zu reden/ gibt uns die Heil. Schrifft Gezeugniß/ daß GOtt sich hierob gar sehr erzürnet: Venite, sprach er/ descendamus, & confundamus linguam eorum! **kommet last uns herabsteigen/ und ihre Sprach verwirren**! der Heil. Augustinus verstehet diese Wort und Manier des himmlischen Vatters mit dem Sohn und Heil. Geist zu reden/ so wohl vor ein Zeichen seines auffgeweckten Zorns/ als einer besondern vorhabenden Straff über die ausgelassene/ unverschamte und offentliche Sünder/ dergleichen diese Babylonier gewißlich waren/ eben wie dort die Sodomiter gewesen/ gegen welchen GOtt sich gleicher Worten vernehmen liesse/ als er gewillet ware ihre wilde Brunst mit brennendem Schweffel und Pech zu löschen. Und gewißlich ware diese Verwirrung der damahlig-allgemeinen Welt-Sprach/ in Ansehung der ruchlosen Babylonier/ keine geringe Straff. Dann erstlichen musten sie hierinnen erfahren/ wie alle ihre unsinnige Mühe/ Arbeit und Unkosten/ ohne einzige Frucht und Nutzen ab- und ausgelauffen; Zweytens musten sie zu ihrer alleräusserstem confusion, wider ihren Willen und Meynung/ von dem unausgemachten Werck gezwungener abstehen; Drittens musten sie an statt einen ewigen Nahmen ihnen zuwege zu bringen/ im Gegenstand ein ewiges Merckmahl ihrer äusserstem Thorheit und Gottlosigkeit hinterlassen/ welches abzutragen sie so wenig mehr vermögend waren/ als auf- und auszubauen. Nebst deme/ so musten sie sehen/ daß sie auch wider ihren Willen sich von einander scheiden/ und dasjenige mit Verdruß und zu ihrer Straff erfüllen müsten/ was sie zuvor mit Ehr und Verdiensten bey GOtt und den Menschen vollbringen können/ nemlich sich in alle Welt und zugleich auch die wahre Religion mit ihnen auszubreiten. Die neuere Holländische Affter-Theologi, Le Clerc, Basnage, Reland und andere ihres Gelüfftens/ seynd wohl unverschamt/ daß sie diß grosse und besondere Wunder-werck GOttes von der Verwirrung der Sprachen beym Thurn Babel/ wider die offenbare Aussage Heil. Schrifft und der Vätter der Kirchen/ zu zernichten suchen/ vorgebende/ die allgemeine Welt-Sprach hätte sich nach der Völcker Zertheilung von selbsten verändert/ ohne daß GOTT was dabey gethan/ gleich als wie wir heut noch sehen/ daß auch in einem Land verschiedene Sprachen zu finden. Quasi vero! als wann ein original Sprach/ und ein Dialectus, oder verschiedene Aussprachen ein Ding wären! Wir Ober-Teutschen verstehen doch endlichen alle einander/ wo wir immer gebürtig seyn mögen/ ja es seynd einem Ober-Teutschen/ auch die Holländer in ihrer Sprach ohne Miracul zu begreiffen möglich/ solle aber auch darum ein Ober- oder Nider-Teutscher die Lateinisch-Griechisch- oder Hebräische Grund-Sprach/ falls er sie nicht austrücklich erlernet/ gleicher gestalten verstehen mögen? Eine feine Folge!

Gen. XI, 7.

S. Aug. L. XVI. de civit. c. 5.

Gen. XVIII. 21.

Aber lassen wir diese neue Babylonier/ die nichts anders wissen und vermögen/ als das labium unum, oder die einstimmige Lehren und Meynungen der Kirchen und Heil. Vätter zu verkehren; und bewundern darfür diß gewaltige Wunderwerck der Allmacht/ Weißheit und Gütigkeit GOttes/ indem er diese GOtt-trutzende Frevler weder mit Feur noch Wasser straffen/ sondern allein ihre Sprach solcher gestalten zu verkehren wissen/ können/ und wollen/ daß hierdurch sein göttlicher Befehl und Willen von Ausbreitung der Völcker vollzogen/ und doch die 72 Familien der drey Söhnen Noë, nemlichen des Sems/ Chams und Japhets in ihnen selbsten nicht zerrissen oder zertheilet seynd worden/ wie dann des Heil. Augustini, Hieronymi, Epiphanij, Prosperi, und noch vieler alten und neuen Kirchen Scribenten Meinung und Aussage ist/ daß GOtt die Kinder Noë in so viele Sprachen zertheilet habe/ als Stamm-Häuser sie ausmachten/ deren dann 72 dazumahl von H. Schrifft gezehlet werden.

S. Aug. L. XVI de civit. c. 3. S. Hieron. in cap. 26. Matth. S. Epiphan. in pan. S. Prosper de voc. gent. L. II. c. 3. Genebrardus L. I. Chronolog.

Noch ist hier anmercklich/ daß die Hebräische Sprach in ihrer ersten Reinigkeit bey denen Stamm-Vättern Christi ohnverfehrt verblieben ist/ gleich als sie auch in dem ärgerlichen Babylonischen Thurn-Bau niemahlen sich lassen einflechten/ welches dann Christo und der Heil. Schrifft Alten Testaments/ zu keinem geringen Lob gedeyet/ daß sie die allererste unvermischte und annoch reine Sprach zeiget/ welche von GOTT dem Menschen im Paradeyß eingossen/ von ihme selbsten geredet/ und seine Geheimnissen in selber so vielen vortrefflich- und heiligen Patriarchen und Propheten kund gemacht worden/ gleich solches obbesagte Kirchen-Vätter/ und noch unzahlbare andere Authores bewehren und aussagen.

Gen. X.

Vid. Spond. in Annal. V. T. ad annum 1931. n. 8.

Le clerc. in XI. Genes.

Aber wir wollen widerum zu unserm Ertz-Patriarchen Noë kehren/ und diese Frag untersuchen/ wohin er sich nach dieser allgemeinen Verwirrung/ in seinen letzten Tägen werde hingezogen haben? Darauf antworte/

Genebr. in Chronol. 1. part.

daß es glaublich seye/ was Genebrardus aus den Hebräern von ihme schreibet/ wie er nemlich aus seinem alten Sitz/ will sagen/ aus Armenien heraus gezogen/ in veterem patriam, wie er redet/ das ist/ in Palæstinam, wo Adam erschaffen worden/ welches dann freylich/ wie das erste/ also auch älteste und wahrhaffteste Vatterland gesamter Menschen-Kinder/ und vielleicht eben die Ursach ist/ warum so wohl er der Adam/ als hernach die gröste Patriarchen/ Abraham/ Isaac und Jacob/ wie auch unser Noë einen grössen Theil ihres Lebens in selbem zugebracht/ und auch darinnen wollen begraben werden/ um so mehr/ weil sie vom Heil. Geist verstunden/ daß ihr allerheiligstes Enckel CHristus JEsus/ dieses erste Vatterland mit seiner höchst- und heiligsten Gegenwarth beehren/ mit seinem Heil. Evangelio bethauen/ mit seinen Wunderwercken verherrlichen/ ja wie er solches mit seinem Rosenfarben Blut heiligen/ und selbsten nach seinem Todt mit- und zu ihnen wurde begraben werden. Uber dieses

Genebr. loc. cit.

erzehlet Genebrardus aus den Hebräern/ daß Noë in jetzt gedachtem Palæstina, auch angelegt eine Regierung und Priesterthum/ welches der so bekandte und zugleich so gar unbekandte Melchisedech habe verwaltet. Wir nennen Melchisedech den so gar **bekandten**/ dann wer ist aus uns Glaubigen/ deme nicht bekandt/ das Opffer Melchisedech, welchem er im Geist und in der Wahrheit/ das ist/ bey der Heil. Meß alltäglich kombt beyzustehen/ und mit dem Groß-Vatter der Glaubigen/ dem Abraham/ so offtmahls von selbem communiciert/ und sich theilhafftig machet? wir heissen ihne auch den so gar **unbekandten**/ dann wer ist dieser Melchisedech gewesen? wie viele verschiedene Meynungen seynd hierüber allbereit vorkommen?

S. Epiphan. hæres. 55.

Einige sagten/ Melchisedech seye gewesen ein übernatürliches Wesen/ höher als CHristus selbsten/ und diese stürmen den Glauben.

d' Utrein dissert. de Melchis.

Der Protestant, Joannes d' Utrein in seiner Schrifft von Melchisedech, so er im Jahr 1713. zu Amsterdam lassen ausgehen/ ziehet einige an/ so davor gehalten/ daß Melchisedech der wahrhaffte cörperliche Sohn GOttes gewesen/ welchen Irrthum er auch nach allen Kräfften widerum aufwärmet. Die Ketzer/ so man Melchisedechianer nennet/ gaben vor/ Melchisedech seye gewesen der Heil. Geist/ so aber von der Kirchen verdammt seyn.

Cunæus L. 3. c. 3. de Rep. Heb.

vid. S Hieron. Tom. 2 p. 570. N E.

Origenes, wie auch Didymus behaupteten/ daß Melchisedech ein Engel gewesen. Die Rabbiner fabeln/ daß Melchisedech sey gewesen ein Sohn des Königs

Glycas annal. 135.

Side, der in Libien regieret/ und ihne gebohren aus einem Kebs-weib. Rupertus, Tostatus, Lyranus, Genebrardus, und noch viel

vid. & D. Hieron. in Trad. Hebr. in Genes.

andere behaupten/ daß Melchisedech kein anderer als der berühmte Patriarch Sem gewesen.

vid. Lud.

Der Protestant Hulsius will mit Gewalt wissen/ daß Melchisedech kein anderer als der Henoch der siebende Patriarch nach Adam seye/ der vor der Sündfluth schon gelebet/ und noch zu dato im Paradeyß lebet/ was dieses immer vor eine Art zu leben seyn möge. Die gemeinere Aussag jetztmahliger Schrifft-steller ist/ daß Melchisedech ein wahrhaffter Chananitischer König/ und zugleich auch ein wahrer Priester GOttes gewesen/ zu welcher Meinung wir/ unsers mindesten Orths/ so wenig als zu dem vorgehenden uns bereden können/ und zwar

Tena in Ep. ad Hebr.

Perer. Tirin. à lapid. Ribera &c.

erstlich darum nicht/ weil es unglaublich/ wie aus deme im Nahmen GOttes verfluchten Saamen des Chams/ von deme und dessen Nachkömmlingen/ wie vor der Sündfluth von den Cainitern/ alles Ubel/ ja die Gottsschänderische Abgötterey selbsten in die Welt kommen/ ein so heiliger König und Gemeinde/ als zu Salem gewesen/ solte herkommen/ und abgestammet seyn; Vors zweyte/ so sagt der Apostel/ daß keiner sich

Heb. V, 4.

selbsten könne zum Priester machen/ sondern er müsse von GOtt beruffen/ und durch eine ordentliche Weyhe hierzu geheiliget werden; wer hat dann dieses Chams Kind oder Enckel beruffen/ geweyhet und eingeheiliget? Noë gewißlich nicht/ als der diesem Geschlecht in ihrem Vatter vielmehr den Fluch gegeben; ausser Noë aber wäre dazumahlen kein anderes Kirchen-Haupt/ der solches zu thun befugt gewesen; von dessen Nachfolger aber dem Patriarchen Sem ist dieses noch minder zu muthmassen/ als welcher das Priesterthum von seinem Erb-stamm nicht hat vergeben können. **Drittens**/ wie ist zu glauben/ daß Melchisedech, wann er ein Cananiter/ und Chams-Kind gewesen/ GOTT dem Allmächtigen umb die Victori des Abrahams ein Danck-Opffer würde abgelegt haben? indeme Abraham hauptsächlichen seine Lands-Leuthe geschlagen: wer mag ihme lassen einfallen/ daß ein Chananiter seinen Zunfft- und Lands-Leuthen dermassen abhold/ hingegen einem Semiter/ dergleichen Abraham ware/ so günstig sich solle erzeiget haben? was Ehr würde er bey den Chananitern eingelegt haben? hat also Melchisedech, der ein wahrer und GOtt höchst angenehmer Priester ware/ der auch dem allerhöchsten vor den Sieg Abrahams wider die Chams-Kinder hertzlich gedancket und geopffert/ kein Chananiter oder Chams Kind seyn können. Wer war dann endlich Melchisedech, weil ohne Offenbahrung kein Mensch mit Gewißheit diese Frag kan beantworten/ eben darum/ weil der Heil. Paulus selbst sagt/ daß weder

Heb. VII, 3.

dessen Geschlecht/ noch Vatter/ noch Mutter/ noch Anfang/ noch Ende in H. Schrifft zu finden seye/ einfolglichen nichts anders auf- und beyzubringen/ als eine Muthmassung? was uns dann anbelanget/ muthmassen wir/ daß dieser Melchisedech ein wahrer Sohn des Ertz-Patriarchen Noë gewesen/ nicht zwar der Sem oder Japhet, von denen

denen beyden wir ihren Vatter / wie auch ihr Ende und Anfang wissen / noch vielweniger der Cham / der diesen Patriarchen seinen Vatter / leichtfertiger Weiß verspottet / und deßwegen den Fluch an statt der Benedi&tion bekommen / sondern ein solcher Sohn des Noe, welcher ihme in seinem hohen Alter gebohren / von Heil. Schrifft aber / aus eben diesem Geheimniß / so der H. Paulus entdecket / nicht aufgezeichnet worden. Dieser jüngste Sohn Noë dann hat seinen Vatter / unserer Muthmassung nach / als er aus Armenien in Palæstinam gezogen / als ein anderer und liebster Benjamin in sothaner Reise vergesellschafftet / mit ihme daselbst sich nidergelassen / ja zur Hut und Schutz seines Vatters die Stadt Salem angelegt und erbauet. Vor welches dann ihne Noë, aus besonderer Gnad und Rathschluß Gottes / zu einem Priester eingeweyhet / nicht zwar nach der alten / und auch unter den Chams Kindern im schwung gehenden Ordnung in blutigen Schlacht-Opffern / sondern nach einer gantz neuen Manier in unblutigen Opffern / und zwar in **Brod und Wein** / in welcher er auch würcklich geopffert / gleich als die Heil. Schrifft bezeuget. Gen. XIV, 18.

Diese Muthmassung ist wenigstens so wahrscheinlich / als eine jede aus den vorgehenden / und wer entgegen will einwenden / daß Noë nach der Sündfluth keine Kinder mehr gezeuget habe: den fragen wir / ob dieses von Noë unterlassen worden aus Andacht / oder Unvermögenheit? nicht aus Andacht / dieweil GOtt austrücklich befahle / und dazumahl auch vonnöthen war: **wachset und mehret euch**! nicht aus Unvermögenheit / indem Noë nach der Sündfluth so viel Kräfften noch hatte / daß er sein Leben noch dreyhundert fünffzig Jahr lang hinaus gestrecket / zudeme / daß auch Abulensis, und Petrus Comestor aus dem Heil. Methodio, dem Martyrer / dem Noë einen Sohn zuschreiben / Nahmens Jonithum, den er nach der Sündfluth gezeuget / und die Gab der Prophezeyung gehabt solle haben. Abulens. in X. Gen. Q. 5. Petrus Comest. hist. Schol. c. 37.

Wirst sagen / warum die H. Schrifft diesen Sohn nicht ansetze! darauff folget zur Antwort / daß es deßwegen geschehen / dieweil er Christum muste vorstellen / der auch seiner Menschheit nach keinen **Vatter** / und der Gottheit nach keine **Mutter** hatte / als wie von Melchisedech weder **Vatter** noch **Mutter** aufgezeichnet. Wann man uns fraget / wann er ein Sohn des Noë seyn solte / wo dann seine Kinder und Kinds-Kinder? so antwortet statt unser der Heil. Martyr Ignatius, daß Melchisedech um Christum recht vorzubilden / Zeit seines Lebens aus besonderer Eingebung GOttes in ewiger Jungfrauschafft verharret seye. S. Ignat. Epist. ad Philadelph. vid. etiam Suidas. Auf die Frag / wo dann seine Lands-Leuth / so dasige Kirchen ausmachten / endlichen wären hinkommen? folget zur Antwort / daß sie von nachkommenden Chananitern / so das Maaß ihrer Vätter dazumahlen noch nicht eingefüllet / als die Schrifft sagt / unterdrucket worden. Dergestalten / daß dieser Muthmassung nichts kan entgegen gesetzet werden / worauf nicht ein vernünfftig- und glaubwürdige Antwort folget / so eben dasjenige ist / was jetztbesagte unsere Gedancken noch mehr bestärcket / und wahrscheinlich machet.

Aus welchem dann nun erhellet / wie die Kirch GOttes / durch diesen Periodum oder Zeitgang von Zerstreuung der Völcker an / biß auf die Beruffung Abrahams eines theils in Noë, und diesem seinem Sohn Melchisedech beständig und ohne unterbrochen fortgesetzet ist worden / denn das lassen wir uns nicht nehmen / daß sothanes neue Priesterthum Melchisedech von keinem andern / als dasigen höchsten Oberhaupt der Kirchen / dem Noë habe können mitgetheilet werden / wie auch daß die Chananiter desselben / um ihres Fluchs willen / in alle weeg unfähig gewesen. Wie herrlich und glorwürdig aber dieser Melchisedech CHristum vorgestellet / erzehlet der Heil. Apostel Paulus weitläufftig in seinem Sendschreiben zu den Hebräern / allwo er unter andern spricht: Assimilatus autem filio Dei manet Sacerdos in æternum, **er tragt die Gleichnuß des Sohns GOttes / und bleibt ein Priester in Ewigkeit.** Hebr. VII, 3. Mit welchen Worten er so viel sagen will / daß wie Melchisedech keinen vorgehend- noch nachgehenden Priester gehabt / der GOtt in Brod und Wein geopffert / also stelle er hierinnen vor das ewige Priesterthum des Sohns GOttes / welchem / gleichwie ihme kein anderer höchster Priester in Brod und Wein-Opffer jemahlen vorgangen / als werde ihme auch keiner nimmermehr nachkommen. So viel von Noe und Melchisedech, welche die Kirchen Gottes in Palæstina biß zur Beruffung Abrahams / deme Melchisedech auch seine höchstpriesterliche Benedi&tion gegeben / ohnunterbrochen / erhalten und unterhalten haben.

Nun was die anderte Linie des Noe betrifft / nemlich des Sems seines Erstgebohrnen / ist es richtig aus Heil. Schrifft / daß auch dissеits die Kirchen GOttes nicht abgangen / sintemahlen er Sem selbsten mit seinem Lebens-Alter nicht nur den Abraham erreichet / sondern fünfftzig gantzer Jahr lang mit Isaac noch gelebet. Weil nun die Heil. Schrifft ihne vergleichet dem alten hochberühmten Patriarchen Seth / und von beyden bezeuget / daß sie so wohl bey GOtt **als den Menschen** eine unsterbliche Glory erlanget / als ist dann unstrittig / daß erstlichen Sem vor seine Persohn in dasigem wahren Glauben / Religion und Anbettung des eintzigen GOttes verharret / und wie der Seth / seine Kinder und Kinds-Kinder auch in der wahren Kirchen erhalten / so lang er lebete / also auch Sem seine Nachkömmlinge Eccl. XLIX, 19.

linge darinn verwahret habe/ biß zu dem fatalen Babylonischen Thurn-Bau / wo sie erstlichen durch die Gottlose Chams-Kinder von dem Gehorsam GOttes und ihres Groß-Vatters Noe sich abgewendet / und dann auch zu der Gottschänderischen Abgötterey verleitet worden. Ein gleiches ist auch zusagen vom Japhet und seinen Nachkömlingen/ daß sie in der wahren Religion und Gottes-Dienst geblieben/ biß sie von den Nemrodianern zu diesem Gott-verhaßten Affter-Gebäude/ und mithin auch zur Apostasie oder Religions Abfall sich verführen lassen. Daß aber die Semische Linie / aus welcher entsprossen seyn die Stamm-Vätter Christi / welche der Heil. Evangelist Lucas von Abraham an rücklings in folgender Ordnung erzehlet: Abraham, Thare, Nachor, Sarug, Ragau, Phaleg, Heber, Sale, Cainan, Arphaxad, Sem. Daß nun diese zehen Patriarchen / sage ich / wie sie in der ersten unversehrten Sprach/ also auch in der ersten unversehrten Religion / Glauben und Anbettung GOttes ununterbrochen verblieben / solches wollen und müssen wir um so mehr probieren und darthun / als viele synd/ welche wenigstens die letztere aus diesen Patriarchen der Abgötterey anklagen / aus einem gewissen Text des Büchleins Josue/ so folgendes lauts ist: Sic dicit Dominus DEUS: Trans fluvium habitaverunt patres vestri ab initio, Thare Pater Abraham & Nachor, & servierunt diis alienis, **so spricht der HErr: jenseits des Euphrats haben eure Vätter gewohnet / wie Abraham und Nachor / und die Götzen angebettet.** Aus dieser Stelle nun wollen die meisten Ausleger erzwingen/ daß Thare der Vätter / und Nacho der Groß-Vatter Abrahams / beyde Abgötter gewesen / und die Götzen angebettet / welches doch auf keine Weiß folget / wohl aber das Gegenspiel / sintemahlen GOTT in diesen Worten den Israeliten hauptsächlich wollen zu verstehen geben seine ausserordentliche Obsorge / so jederzeit ob ihren Vättern gewaltet habe: indem er sie in einem abgöttischen Land / wo ihre Befreundte / die Kinder Elams und Assurs wie auch des Luds und Arams / so alle Söhne des Sems und Bruder zu ihrem Stammen-Vatter Arphaxad waren / sammentlich den Götzen dieneten / sie ihre Vätter den Nachor und Thare nemlichen / bey der wahren allein seeligmachenden Religion erhalten / den Abraham aber gar in jenes Land beruffen / in welches er nun sie eingeführet; wie er dann weiter fortfahret / eben dergleichen Gutthätigkeit gegen ihren übrigen Vättern zuerzehlen: daß aber diser Text also müsse / und nicht anderst könne und solle außgelegt werden / erwinden folgende Stellen: erstlichen sagt Laban also zu Jacob: Deus Abraham & Deus Nachor judicet inter nos, Deus Patris eorum! **GOtt Abrahams / und der GOTT seines Groß-Vatters Nachors / und dieser ihrer Vätter GOtt urtheile unter uns!** wann dann nun Nachor und sein Vatter Sarug / wie auch der Vatter des Abrahams der Thare / und er Abraham nur einen und einerley GOtt gehabt / wie dieser Text saget / wie können dann Sarug / Nachor und Thare die drey vor Abraham gehende Stammen-Vätter Christi Abgötter gewesen seyn? wäre solches nicht diesen klaren und heiteren Text förmlich umstossen? vors Zweyte / so versicherte Achior den Holofernem, daß die Stamm-Vätter der Israeliten um der Abgötterey willen / in welche ihre Befreundte verfallen / Chaldæam ihr Vatterland verlassen / und nach Mesopotamien geflohen / aus dem sie hernach GOtt in das Land Chanaan beruffen. Wann nun die Stamm-Vätter der Israeliten/ die keine andere seyn als obersagter Nachor und Thare/ um der Vermeydung der Abgötterey/ ihr Vatterland verlassen/wie können sie dann Abgötter gewesen seyn / oder also genennet werden? sagt also der Heil. Augustinus recht / das Hauß Thare seye in Chaldäa das eintzige gewesen / welches / wie es die alte Sprach / also auch den alten GOtt beybehalten habe: daß aber einige den Abraham vor seiner Beruffung zum Abgötter machen / ist nicht nur allein nicht anzunehmen/ sondern es ist das Gegentheil offenbarlich: Manifestum est, sagt der Heil. Augustinus, domum Thare persecutionem passam fuisse à Chaldæis pro vera pietate, quâ unus & verus ab eis celebrabatur Deus, **es ist offenbahrlich / daß das Hauß Thare/ um der Religion willen / krafft welcher sie den einig und wahren GOTT anbetteten / von den Chaldäern verfolget worden:** ja es legen die Hebräer/wie auch die Chaldäische Paraphrasis, die Wort H. Schrifft / wann es heisset **daß GOtt ihne aus Ur-in Chaldäa herausgeführet** / solchergestalten aus / daß Abraham / wie auch sein Bruder Aram um des Glaubens und Bekanntnis des wahren und eintzigen GOttes Willen zum Feur verdamt / und auch würcklich hinein geworffen worden / aus welchem doch Abraham wunderbahrlich errettet / sein Bruder Aram aber in selbem als ein Marthyrer verzehret worden. Wollen also schliessen mit den Worten Genebrardi, wann er also schreibet: Absit à semine Sanctorum; cum præsertim Noë & Sem viverent, quin eos reveriti sint ut patres, eorumque doctrinæ cœlesti crediderint, **es seye fern von den Heiligen oder Stammen-Vättern Christi zumahlen als lang** Noë **und Sem im Leben waren / daß sie diese nicht wie die Häupter der Kirchen verehret / und ihrer vom Himmel empfangenen Lehr angehangen seyen.** Es

Luc. III, 35.

Jos. XXIV, 2.

Judith. V. 6.

S. Aug. L. XVI. de Civit. c. 13.

S. Aug. Loc. cit.

Paraphr. Chald. in Eccles. c. IV. 13. Gen. XV. 7.

Genebrard. in Chronogr. an. à Diluv. 160.

Genes. XXXI. 53.

hat

hat aber Sem / wie schon erinneret biß in das 50. Jahr Isaac / und Heber / der so Gottseelige Patriarch / biß in das 19. Jahr des Jacobs gelebet.

Lehr-Stück

Aus dieser Sibenzehenden Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck ist / daß GOtt nichts anders wolle / verlange und suche / als seine Kirch in alle Welt auszubreitten / wie dann solches eben die Haupt-Absicht ware warum er den Noë und seinen Kindern den ausdrucklichen Befehl gegeben: Crescite & multiplicamini & replete terram! **wachset und mehret euch und erfüllet die Erden!** welche Wort zwar dazumahlen als nicht mehr als acht Personen auf der gantzen Welt waren / nebst jetztbesagten geistlich- auch ihren leiblichen Verstand hatten / sintemahlen die Kirch ohne sothane leibliche Vermehrung nicht konte fortgepflantzet / will geschweigen in alle Welt ausgebreitet werden / alleinig zudato / wo sonderbahr unser Europa allerseitig von Leuthen wimmelt / wie können und mögen die Prädicanten aus- und fürgeben / daß der cœlibat oder Gelübde ewiger Keuschheit ein wider GOttes Befehl streitende Sach sey? ja / daß solches ein Greuel seye vor GOtt dem Allmächtigen? was ist wohl lächerlich- thorrechter / und zugleich unchristlichers als dieses Ketzerische Vorgeben? **lächerlich ist es** / daß sie sorgen / ohne ihren Beytrag / wurde entweders die Welt abgehen / oder nicht genugsam angefüllet werden; **thorrecht ist es** / weil sie diesen Worten einen weit fleischlichern Sinn / als die Juden selbsten andichten / als welche doch etwas geistliches von der Religion / in ihrer Auslegung / mit lassen einfliessen; **unchristlich ist es** / weil sie mit ihrem Irrthum / als wann der Cœlibat oder die verlobte Keuschheit wider das Göttliche Gebott und ein Greuel wäre vor GOtt dem Allmächtigen / Christum / und seine hochwürdige Mutter offenbahrlich bebelligen / als welche nach Zeugnuß des Heil. Evangelii und gesamter Heil. Vätter das Gelübd der Keuschheit auf sich gehabt / wann sie gesprochen: **O Engel! wie solle dann das geschehen / indeme ich keinen Mann erkenne!** wie seynd die Prädicanten so eyffersichtig mit dem fleischlichen Verstand dieser Worten und versaumen dabey den Geistlichen von Ausbreitung der Kirchen! dergestalten / daß sie zwey Sæcula ihrer Ketzerey verstreichen lassen / ohne daß einer aus Eyffer der Religion weder in Asiam, noch Africam, noch Americam sich hinein begeben / um die Kirch alldorten fortzupflantzen; dann daß neulich der Dänische Prädicant Ziegenbalg von seinem König in Malabarien geschickt worden / wäre solches mehr angesehen den Catholischen Einhalt zuthun / und die alte sogenan-

Gen. I. 22. 28.

Luc. I. 34.

te St. Thomas-Christen zuverkehren / als zubekehren: weit einen aufrichtigern Eyffer hat die Catholische Kirch in ihren Apostolischen Oberhäuptern bey allen Zeiten und Gelegenheiten sehen und spühren lassen / indeme sie vom Heil. Petro angefangen / biß auf jetztmahligen glückseeligst Regierenden Papsten Benedictum XIII. nicht unterlassen bey allen Zeiten und Gelegenheiten ihre Missionarios und Herolden des Heil. Evangelii in alle Welt auszuschicken / welchen Eyffer auch ein jeder / in was Stand er seyn mag / so gut er kan und mag / gegen seinem Neben-Menschen solle treiben und spühren lassen / dieweil geschrieben stehet: unicuique Deus mandavit de proximo suo, **daß GOTT einem jedwedern seinen Neben-Menschen / zumahlen in dem Geschäfft des Heyls / anbefohlen habe.** Eccles. XVII. 12.

Das **Zweyte** Lehrstuck ist jenes / so der Heil. Augustinus herauß ziehet aus dem zweyten Sohn des Noë, dem Cham / von dem er schreibet / daß er die Ketzer / dem sittlichen Verstand nach vorstelle / seine Wort seynd diese: Cham, qui interpretatur Calidus, medius Noë filius tamquam se ab utroque discernens, & inter utrumque remanens, nec in primitiis Israëlitarum, nec in plenitudine gentium, quid significat nisi Hæreticorum genus Calidum & Callidum, non Spiritu Sapientiæ, sed Spiritu verlipellis astutiæ, quo solent Hæreticorum fervere præcordia, & Pacem perturbare Sanctorum, **Cham dessen Nahmen soviel als hitzig heisset / der mitlere Sohn des Noë, kan mit Fug auf die erhitzt- und verschalckte Ketzer ausgedeutet werden / als welche von Juden und Heyden sich absönderend / weder unter die Glaubig- noch Unglaubige zuzehlen; gleichwie sie nun zwischen beyden sich befinden / also pflegen sie nichts anders als den Frieden der Kirchen / welche aus beyden bekehrten Völckern der Juden und Heyden bestehet / zuzerstöhren.** Hernach bedeutet der Cham auch deßwegen die Ketzer / weil sein Nahmen auch soviel heisset als schwartz / wie er dann in der That selbsten der **Mohren-Vatter** / dero Schwärtze nicht / wie es scheinet von den Strahlen der Sonnen herkommet / indeme sehr viele Völcker die unter gleichem Himmels-Strich ligen / wie die Arabier / Persier / Babylonier / Syrier und andere / doch keine Mohren seynd / sondern ihre Schwärtze kommet her / unserer Meinung nach / theils von dem Fluch ihres Groß-Vatters Noë, wie viele Gelehrte darvor

S. Aug. L. XVI. de civit. c. 2.

Genebr. & alii. halten / theils von einem verbrennt- mit schwartzer Gall vermischt- und erhitztem Geblüth / wie auch von der Einbildung ihrer Mütter / gleich dieses letzere auch aus verschiedenen Lineamenten ihres Angesichts und übrigen Leibs Beschaffenheit kan und muß abgenommen werden; und aus jetztgemeldten Ursachen bedeutet die Mohren-Schwärtze der Chams-Kinder nichts eigentlichers als die Ketzer / welche / ob sie zwar wohl vorgeben / daß ihr vermeintes Licht und Hitze / will sagen / ihr Affter-Lehr und falscher Eyffer lediglich vom Himmel herab seye / wie sie dann in ihrem Mund nichts anders als **Schrifft** und **Bibel** führen / ja zu Anfang ihres Abfalls den Biblischen Spruch: Verbum Domini manet in æternum, **das Wort GOttes bleibt in Ewigkeit** / wie die Juden / so gar auf ihre Kleider und Ermeln nähen und sticken lassen: so ist doch dieses alles in der That selbsten nichts anders als eine innerliche Schwärtze ihrer Seelen / herkommende theils von dem geistlichen Bann / den die Statthalter Christi / über ihre Stamm-Vätter und hönende Ketzer-Meister im Heil. Geist geworffen / wie Noë seinen Fluch über den Canaan und seine Kinder und Kinds-Kinder; theils aber ziehet sich sothane Seelen-Schwärtze aus ihrem schwartz vergällten Rebellischen Sauls-Geist; theils aber und sonderlich von ihrer eingebildten Hoffarth / die ihnen das Maul aufwirffet / als wie den Mohren-Kindern: wie wohl verdienter massen aber sothanes obschon erschröckliches / Urtheil GOttes ob ihnen walte / ist ferner abzunehmen aus ihrer ärgerlichen Leichtfertigkeit / krafft welcher sie / als wahre Canaans-Kinder / ihre geistliche Glaubens-Vätter so unverantwortlich beschimpffen / lästern und anfladdern: dann daß die Römische Päpste durch ihre Missionarios oder ausgesandte Apostolische Männer unser Teutschland zu Christo und dem Glauben gebracht / können sie / die Ketzer selbst / nicht laugnen; daß aber ihr ärgerlicher Muthwillen so hoch gestigen / daß sie eines oder des anderten Statthalters Christi nicht Lehr- sondern menschliche Lebens-Fehler nicht nur aller Welt vorzeigen / gleich der Vatterschänderische Cham und Canaan gethan haben / sondern sämentliche Päpste / worunter soviel Heil. Martyrer und Bekenner Christi / dero Leben nicht minder als Lehr jederzeit unsträfflich und heilig gewesen / über einen Kamm scheren / selbe vor pure Antichristen / Kinder und Statthalter des Teuffels / und Gesponsen der Babylonischen Metzen / ausschreyen / solches sihet man leyder in ihren unzahlbaren Affter-Schrifften / mit denen sie gleichsam die Sonn verfinstern / wie dorten die böse Geister im leben des Heil. Antonii, ja es ist kein Fetzen Papier / so mit ihren vergifften Federn betriefet wird / so schnöd und nichtig / in dem sie nicht einen gantzen Strohm Lästerungen entweders wider die Catholische Kirchen / oder ihre Apostolische Oberhäupter / wie dort der rothe Apocalyptische Drach wider die Bildnus der Kirchen / ausschütten / da sie im Gegenstand / wann sie einen Christlichen Bluts-Tropfen im Leib hätten / wie Sem und Japhet die Brüder ersagten Vatterschänderischen Chams gethan haben / solcherley Menschlichkeiten an ihren Glaubens-Vättern mit dem Mantel der Verschwiegenheit und schuldigster Ehrenforcht decken solten / gleich als der grosse Käyser Constantinus sich vernehmen lassen / daß er / weit darvon die Mängel der Priester GOttes lautmehrig zumachen / solche vilmehr mit seinem Käyserlichen Purpur-Mantel zubedecken bereit wäre.

Apoc. XII.

Euseb. in vita Constant.

I. Petri I. 25.

Das dritte **Lehrstuck** ist / daß auch der Thurn Babel selbsten / dessen Urheber der verschalckte und unmenschliche Nemrod würdigster Enckel jetztgeschändeten Chams gewesen / die Eigenschafft der Ketzerey gar sichtiglich vorstelle; dann wie das geheime Vorhaben des gottlosen Nemrods ware / mitelst dieses Afftergebäudes / damahlige Glaubige von dem Gehorsam ihres Kirchen-Vatters Noë, und mithin auch vom Gebott GOttes sich in alle Welt auszubreiten abzuziehen / also gehet des leydigen Sathans Meinung hauptsächlichen dahin ab / mitelst der Ketzereyen die Glaubige von dem Apostolischen Stuhl Petri / als unseres allgemeinen Kirchen-Vatters / und in diesem auch von GOtt und seinem **Gesalbten** abwendig zumachen: wie die Hoffart die Ober-Baumeisterin beym Thurn Babels ware / also seynd sämtliche Ketzereyen entsprossen aus der Hoffart / und zwar aus der Hoffart des Geistes / welche die allergefährlichste und erstgebohrne Tochter ist des Lucifers / krafft dessen sie sich in ihrer eingebildeten Vortrefflichkeit des Verstands / thorrechter weiß / in die äusserste Finsterniß sowohl hier zeitlich / als dorten ewiglich verfallen und hinunter stürtzen: wie der Thurn Babel die Ursach und Gelegenheit ware der Verwirrung der Sprachen / wie dann das Wort Babel eigentlich eine **Verwirrung** heisset / also seynd die Ketzereyen die Ur- und Haupt-Quellen aller Verirr- und Verwirrungen dieser Welt / indeme hierdurch nicht nur das Geistliche / sondern auch das weltliche politische / bürgerliche / ja die natürliche Blut-Freundschafft selbsten verkehret wird und zerstöret: was aber noch sonderbar bey den Ketzereyen anmercklich / ist / daß eben darum / weil sie noch im Werck begriffen diesen Babylonischen Affter-Thurn / dem geistlichen Verstand nach / aufzurichten / sie auch keine andere Sprach als die Babylonische zureden wissen / welches in eines jedwedern Mund anderst klinget. Wie dann nur allein aus dem Luther-

thum

ehum mehr dann sechzigerley Ketzereyen auf- und hervorgewudlet / deren jede eine andere Sprach redet: ja es ist biß heutigen Tags noch / dieses Babylonischen Unwesens Verirr- und Verwirrungen im Puncten des Glaubens annoch kein End / gleich solches ihre jetzmahlig sogenante Pietisterey zeiget: und es vermögen wohl auch die jenige / welche einerley Leffzen zuhaben scheinen / doch keines wegs einerley Sprach reden / gleich solches abzusehen in ihrem sogenanten Concordi-Buch / alwo / ob sie schon zeigen wollen: wie sie in ihrer Sect einerley Sinnes und Meinung seyen / und deßwegen von 8000. Prädicanten / Schulmeistern / Meßnern / und Vorsingern / unterschreiben lassen / so ist doch eben diese übel verstimmte Concordia unter ihnen selbsten geworden zu einer offenbahren Discordia ja wohl zu einem Apffel des Zwytrachts / da die handgreiffliche Unwahrheiten / falsche Artickel und Widersprechungen nicht nur von den Catholischen / sondern auch ihren Mitsectirern selbsten entdecket und verdammet worden; vermögen also die Ketzer kein Jerusalem oder Fridens-Stadt / sondern nur Babylonische Städt und Thürne aufzubauen / von denen David singet: vidi contradictionem in civitate, **ich hab in ihrer Stadt nichts anders als lauter Babylonische Verwirrungen und Widersprechungen gesehen** / dessen Formular die Höll ist / **wo der Zwytracht und Mißhelligkeit** / wie der Job sagt / ihre eigne Residenz **hat.** Psalm. LIV. 10. Job. X. 22.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

HImmlischer Vatter der du uns die Außbreitung deines grossen / Heil. und glorwürdigen Nahmens so offt und vielmahl hast wollen anbefehlen / nicht / als wann du einer andern Ehr / Glory und Herrlichkeit / als welche du selbst bist / vonnöthen oder bedürfftig wärest / sondern damit du deinen übergnädig-vätterlich-und ernstlichen Willen vorzeigen / das gantze menschliche Geschlecht deiner Glory genieſſen / und also uns samtlich immer und ewig glückseelig möchtest machen! würdige uns / auf daß wir / nach unserer Geringfügigkeit / nur einen kleinen Antheil zu Vergröſſerung deiner Glory vermögen beyzutragen / da hiezwischen die Himmel / und was darinnen ist / deine Groß- und Allmögenheit der gantzen Welt verkünden! erhalte uns in dem allerschuldigst- und kindlichen Respect gegen unsere Catholisch- und Römische Glaubens-Vätter / damit wir ja in ihrer Beschimpffung dich himmlischer Vatter! von dem alle Vatterschafft herkommet / wie dein Apostel sagt / daß ist den alle die jenige vorstellen / so den Nahmen und das Ampt eines Vatters tragen und bekleiden / nicht zugleich darmit verunehren; ja / wann wir den ketzerischen Wölfen nachheulen / gleich als unsere Affter-Politici pflegen / die fast allen Respect gegen ihre Glaubens-Vätter verlohren / nicht auch zuhören haben / waß dein Prophet dergleichen gelüffter vorgeworffen / wann er aufgeschryen: Semen Chanaan, & non Juda, **Ihr seyd rechte Vatterschänderische Chams-Kinder** und keines weegs nicht der Apostolischen Glaubens-Vätter / die euch in ihren Vor-Eltern **geboh**ren **haben in Christo JEsu!** lasse ihre Kinder oder Kinds-Kinder nicht fallen in die Mohren-Schwärtze waserley Ketzereyen und Irrthum / zu gerechter Straff / daß ihre Eltern sich der Gnad des Glaubens und wahren Kirchen unwürdig gemacht / gleich als uns in unserem Teutschland und Nordischen Welt-Theil so viele förchtlich- und hautschauderende Exempel sothanen deines schwehren Urtheils vor Augen stehen! verleyhe uns / daß wir / wie die Stamm-Vätter deines eingebohrnen Sohns / unsers HErrn JEsu Christi / durch deine Gnad in den Babylonischen Thurn-Bau nicht sein verwicklet worden / also auch wir in keinerley Ketzerey / Irrthum oder Glaubens-Neuigkeit / unter was vor einem Vorwand es immer seyn mag / verfallen mögen / sondern / damit wir bey der Sprach unserer Glaubens-Vätter / wie auch in der alten und ersten Kirchen welches allein die Seeligmachende ist / jederzeit seyn und verbleiben durch Christum unseren HErrn Amen.

Psalm. XVIII. 1.

Ephes. III. 15.

Dan. XIII. 15.

Achtzehende Red-Verfassung

Von dem Zustand der Kirchen GOttes von Abraham an biß zu Außziehung der Kinder Israel aus Egypten/ welcher gestalten Christus in selber vorgestellt worden.

Uber die Wort Gen. XVII. 5.

Nec ultra vocabitur nomen tuum Abram, sed appellaberis Abraham, quia Patrem multorum gentium constitui te.

Hinfüran solleſt du nicht mehr Abram / sondern Abraham heiſſen / dieweil ich dich zu einem Vatter vieler Völcker machen werde.

DAS hat die allwaltend- und allerweiseſte Vorsichtigkeit GOttes ihr hohes Vorhaben mit Christo und seiner Kirchen vor diſen Periodum oder Zeit-Lauff auf eine so kurtz- als verwunderliche Weiß zuverstehen gegeben / wann selbe sich gegen Abraham im hundersten Jahr seines Alters solcher gestalten hat vernehmen lassen/ sprechende: **hinfüran solleſt du nicht mehr Abram / sondern Abraham heiſſen / dieweil ich dich zum Vatter vieler Völcker machen werde.** Weil dann die Absicht GOttes mit Abraham hauptsächlichen dahin abgienge / um in selbem eines theils die Stamm-Vätter Christi / in einer ordentlichen Reyhe/ biß zu seiner wircklichen Ankunfft fortzupflantzen; andern theils aber die Kirchen GOttes mitelſt deſſen übrigen Kindern zuerweitern und auszubreiten: als verrichtete dann GOTT beydes mit- und in einem eintzigen Buchstaben / nemlich mit dem Hebräischen Buchstaben He, den GOtt diesem Patriarchen in seinen Nahmen gesetzet/sprechende: **hinfüran solleſt du nicht mehr Abram / sondern Abraham heiſſen:** womit dann sowohl Christus als seine Kirchen wurde vorbedeutet; Christus zwar / weilen der Buchstaben He einer ware aus dem unaussprechlichen Nahmen GOttes / also bedeutet er daß das **ewige Wort** in seinen Stammen/ wie dieſer Göttliche Buchstaben in seinen Nahmen wurde eingeimpffet werden: die Kirchen GOttes aber wurde mit diesem Buchstaben angezeiget / weil dieſer Buchstaben den Nahmen Abraham so viel heiſſen machte/ als einen **Vatter vieler Völcker** / gleich dann GOtt selbsten solches erklärte/ sprechende: **hinfüran solt du nicht mehr Abram sondern Abraham heiſſen / weil ich dich zum Vatter vieler Völcker habe ausgeſtellet** / dann das Hebräische Wort Ab einen Vatter / Ram hoch und Hamon eine Menge/ in dem Nahmen Abraham anzeiget. Dieſes nun also vorausgeſetzet / wollen wir vernehmen / wie GOtt jetzterwehnte Absichten in gegenwärtigem Periodo oder Zeitlauff von Abraham an biß auf Moyſen habe in das Werck gesetzet.

Iſt demnach zu wiſſen / daß dieſer Patriarch Abraham in gerader Linie abgesproſſen von jenen Stamm-Vättern Christi/ deren vom Heil. Evangeliſten Luca von Adam an zurechnen biß zu ihme / zwantzig an der Zahl verzeichnet werden/ und weder vor- oder nach der Sündfluth von den Gottloſen jemahlen weder im Glauben noch guten Sitten verkehret worden/ sondern wie ſie die erſte und älteſte Welt-Sprach erhalten in ihrer Familie/ also auch bey der erſten Religion, Glauben und Kirchen GOttes ununterbrochner verblieben seyn / gleich als wir in vorgehender Red-Verfassung aus Heil. Schrifft probieret / und der Heil. Augustinus solches auch austrücklich lehret / ja über das noch aus deme abzunehmen / weil der grosse Patriarch Sem/ Erſtgebohrner Sohn des Noë, welcher bey GOtt und den Menſchen / beſag der Heil. Schrifft / ſo grosſes Lob hatte / mit allen dieſen Stamm-Vättern nach der Sündfluth biß auf den Iſaac/ ja mit dieſem ſelbſten noch 50. Jahr gelebet / welcher dann jetztbeſagte ſeine von GOtt erkieſene Enckel mit ſeiner Authorität / Anſehen/ Lehr / Leben / Tugend / und Exempel verhoffend bey der Anbettung des wahren und einigen GOttes und ſeiner Kirchen erhalten wird haben / oder aber wer ſolle oder kan ihme / ohne widrigen Grund zuhaben / was

S. Aug. L. XVI. de civit. c. 12.

anders

anders lassen einfallen? zumahlen die Erhaltung der wahren Religion die Haubt-Ursach ware / warum GOtt den Abraham aus seinem Vatterland / auch mit hinterlassung seiner liegenden Güter herausgeruffen / dann weilen an diesem Orth / wo die Stadt Ur in Chaldea war / heutiges Tags Orcho oder Orchoe genennet / die Abgötterey dergestalt in dem schwung gienge / daß sie dem Abraham und seinem Vatter in ihren Religions-Ubungen allerhand Verdruß und Ubertrang anthaten / auch seine Befreundte selbsten entweders wancketen / oder schon würcklich abgefallen / mithin auch zu befürchten / daß wenigstens seine Kinder oder Kinds-Kinder in diesen Greuel auch dörfften hingerissen werden / als ruffte ihme GOTT aus
Gen. XII. 1. besondern Gnaden heraus aus diesem Götzen-Land / und sprach zu ihm: **Gehe herauß von diesem Orth / wie auch von deiner Freundschafft / und dem Hauß deines Vatters / und ziehe in jenes Land / so ich dir zeigen werde.** Diesem wichtigen Befehl gehorchete Abraham ohne einige Widerrede / nahme ohne Verzögerung seinen alten Vatter / wie auch seine gantze Familie mit sich / und zoge aus der
Gen. XI, 31. Stadt Ur, oder Orchoë in Chaldæa, nach Haran / Lateinisch Charræ genennet / jenseits des Euphrats in Mesopotamien gelegen / allwo er das erstemahl sich niedergelassen / entweders weil der Befehl GOttes dazumahlen nicht weiter sich erstrecket / oder weil sein alter Vatter Thare nicht ferner mehr fortzubringen / wenigstens ist die gemeinere Meynung / daß er / der Thare, eben dieses Jahr noch allhier zu Charan oder Haran gestorben seye / nachdem er sein Leben auf 205. Jahr hinaus gebracht / welches geschehen im Jahr nach Erschaffung der Welt 2083. nach der Sündfluth 427. da Abraham das 75. Jahr seines Alters albereit erreichet hatte.

S. Aug. L. XVI. de civ. c. 16. Gen. XII, 1. Act. VII, 15. Eben dieses Jahr / und an diesem Orth geschahe die zweyte Beruffung Abrahams / von dar aus weiter in das Land Canaan fortzuziehen / deme zu folg er auch dorthin abgereiset / und seine Wohnstatt zu nechst der uralten Stadt Hebron / in dem beruffenen Thal Mambre aufgeschlagen / also genennet von seinem Eigenthums-Herrn
Genes. XIV, 24. einem Amoræer / der mit Abraham wider die fünff König aus Orient zu Feld gezogen. In diesem Thal nun haben sich wohl die grö-
Gen. XII. 6. ste Geheimnissen mit Abraham zugetragen / weswegen es auch das convallis illustris, **das berühmte Thal** genennet worden. Gleichwie aber unser Vorhaben nicht ist / ein Welt- oder Kirchen-Chronic aufzuführen / sondern allein JEsum CHristum und seine Kirch / unter den Ruinen des zusammen gefallenen Alterthums auffzusuchen / also sollen und wollen wir nichts anders vorbringen / als was zu dieser Absicht sonderbar behör- und dienlich seyn mag. Ist demnach zu wissen / daß innerhalb der hundert Jahren / währender deren Abraham das Land Canaan / Creutz weiß und überzwerch durchwandert / (wie dann die Reisen seiner Pilgerschafft in allem 449. Meilen ausma- Gen. XIII, 17.
chen) er in solcher Zeit vier hauptsächliche Verheissungen von GOtt erhalten. Die erste war / daß GOTT das gantze Land Canaan / so nachmahls das gelobte **Land** genennet wurde / ihm und seiner Nachkömmlingschafft geschencket hatte / also
c. cit. v. 14. sprechende; Leva oculos tuos, & vide à loco in quo nunc es, ad aquilonem & meridiem & orientem & occidentem, omnem terram, quam conspicis, tibi dabo & semini tuo usque in sempiternum, **hebe deine Augen auf / und schaue herum von dem Orth an / wo du stehest / nach Mitternacht und Mittag / nach Auffgang und nach Nidergang / was du nun immer siehest / das will ich auf ewig geben dir und deiner Nachkömmlingschafft.** Gleich dann GOTT dieses auch zuvor / und darnach schon versprochen und bekräfftiget hatte / Gen. XII, 7, XV, 18. XXVI, 4. wie auch Deut. XXXIV, 4.

c. cit. v. 16. Die Zweyte Verheissung / so GOTT dem Abraham gab / ist begriffen in den gleichfolgenden Worten: Faciamque semen tuum, sicut pulverem terræ, si quis hominum potest numerare pulverem terræ, semen quoque tuum numerare poterit, **so will ich auch deinen Saamen / das ist / deine Kinder und Kinds-Kinder vermehren / wie den Staub der Erden: Wer nun den Staub oder Sandkörnlein der Erden wird zehlen können / der wird auch deine Nachkömmlingschafft mögen in eine Zahl bringen;** welches er abermahlen auch zuvor schon verheissen Gen. XII, 2. und noch viel herrlicher Gen. XXII, 17. wo er auch die Sterne des Himmels hinzusetzet / sprechende: Multiplicabo semen tuum sicut stellas cœli, **ich will deinen Saamen vermehren wie die Sternen des Himmels** / welches ingleichem zuvor schon Gen. XV, 5. versprochen worden / wie solches auch ferner der Ecclesiasticus anführet XLIV, 20. Gen. XVI, 10.

Die **Dritte Verheissung** GOttes gienge an die eigene Persohn des Abrahams / wann er ihme versprochen / daß er ein Vatter seyn wurde / nicht nur eines Geschlechts oder Abstammens / das ist / der so genandten Israeliten und Juden / sondern auch noch vieler andern Völckerschafften: Dixitque ei Gen. XVII. 4.
Deus, sagt der Text / GOtt sprach zu ihme: Ego sum, & pactum meum tecum. **ich bins / und mein Pact solle mit dir seyn:** Erisque pater multarum gentium, **und du wirst ein Vatter seyn vieler Völcker.** Und gleich darauf widerum: Quia patrem multorum gentium constitui te, **ich habe dich bestellet zu einem Vatter vieler Völcker;** faciamque te crescere vehementissime

tissimè, & ponam te in gentibus, Regesque ex te egredientur, **und ich will dich über die massen wachsen machen/ auch dich zum Haupt der Völcker setzen/ und sollen Könige aus dir entspriessen/** welches sich nicht nur dem leiblichen Verstand nach/ auf allen Seiten wahr gemacht / sondern auch und hauptsächlichen nach dem geistlichen / wann er nach Lehr des H. Pauli zum Vatter gesamter Glaubigen / so wohl deren aus dem Heyden- als Judenthum worden ist. Rom. IV, 17.

Die Vierdte und allerherrlichste Verheissung war / daß Christus unser übergebenedeyteste GOtt und alles / aus seinem / das ist / des Abrahams Nahmen / Saamen und Stammen sein Fleisch und Blut würde annehmen / und in diesem alle Völcker der gantzen Welt seegnen und seelig machen. Diese Gnaden-volle Verheissung/ damit sie desto feyrlicher wäre / beschwuhre GOTT selbsten mit einem cörperlichen Eyd: per memetipsum juravi, dicit Dominus, **ich habe durch mich selbsten geschwohren/ spricht der HErr** / quia benedicentur in semine tuo omnes gentes terræ, **daß in deinem Saamen geseegnet sollen werden alle Völcker**: unter welchem verheissenen Saamen die gantze glaubige Welt/ von Adam an biß diese Stund niemand was anders verstanden hat als Christum/ wie solches schon zuvor oben in der dreyzehenden Red-Verfassung erwiesen worden. Warum aber hier GOtt geschworen / erkläret der Heil. Augustinus mit solcherley Worten: quid est Dei veri, veracisque juratio, nisi promissi confirmatio & infidelium quædam increpatio, **was ist dieser Eydschwur GOttes / als eine Bestättigung der Verheissung / und eine Bestraffung der Unglaubigen / daß sie auch dem Eydschwur GOttes nicht wollen Beyfall geben.** Nun aber was unter dem benedicieren oder seegnen verstanden werde / wann GOtt sagt: **daß in Christo alle Völcker** *benediciert* **oder geseegnet sollen werden**/ hat der Fürsten-Apostel Petrus in seiner ersten Predig / so er zu den Juden / bey Gelegenheit des auf die Füß gerichteten Lahmen gehalten / gar herrlich erkläret / sprechende: Vos estis filii Prophetarum, & Testamenti, quod disposuit Deus ad patres nostros dicens ad Abraham: *& in Semine* tuo benedicentur omnes Familiæ terræ, **ihr seyd die Kinder der Propheten und Patriarchen / ja die erste Erben desjenigen Bundes / so GOTT mit unsern Vättern aufgerichtet / wann er zum Abraham hat gesprochen: in deinem Saamen werden geseegnet werden alle Geschlechter der Erden**; darauf fahret der Heil. Apostel fort / und sagt weiter: Vobis primùm suscitans filium suum, misit eum benedicentem vobis, ut convertat se unusquisque à nequitia sua, **euch dann forderist / zum Heyl / hat GOtt seinen Sohn erwecket / und zu euch gesendet / daß er euch seegnen solle / daß sich ein jeder bekehren solle von seiner Boßheit / dann das ist aller Frucht / sagt der Prophet / auf daß die Sünd werde hingenommen** / ille est omnis fructus ut auferatur peccatum. Isa. XXVII. 9.

Alle diese Verheissungen nun/ ausgenommen / was seine eigene Persohn betroffen/ vermachte Abraham seinem Sohn dem Isaac/ gleichwie ihme auch anbefohlen wurde / krafft jener Worten: In Isaac vocabitur tibi Semen, **aus Isaac** / und nicht aus andern deinen Söhnen / **wird der gebenedeyte Saamen / Christus / gebohren werden**; welchen Vätterlich-hohen und Heil. Erb-seegen GOTT auch dem Isaac aufs feyrlichste bekräfftiget / wann er zu Gerars jetzt gelobtem Isaac folgende Verheissung gethan hat: Tibi & Semini tuo dabo universas regiones has, complens juramentum, quod spopondi Abraham patri tuo, multiplicabo Semen tuum sicut stellas cæli, dabóque posteris tuis universas regiones has, & benedicentur *in Semine tuo* omnes gentes, **dir und deinem Saamen sollen alle diese Landschafften zufallen / damit der Eydschwur erfüllet werde / den ich deinem Vatter Abraham gethan hab / so will ich auch deinen Saamen vermehren / wie die Sterne am Firmament / und deinen Nachkömlingen diß gantze Land geben / und sollen in deinem Saamen geseegnet werden alle Völcker** &c. in welchen Worten der aufmercksame Leser / wann er will acht haben / alle drey obbesagte Verheissungen / so GOtt dem Abraham innerhalb der hundert Jahren / die er in Canaan herum gepilgert / in Ansehung seiner Nachkömlingschafft gethan hat / in formlichen Worten erblicken wird / womit dann auch Isaac zum obristen Kirchen-Haupt dasiger Kirchen aufs allerfeyrlichste erkläret worden. Rom. IX. 7. Genes. XXVI. 34.

Ein gleiches begabe sich auch mit Jacob / dann nachdem ihm sein Vatter Isaac/ wiewohl er der minder gebohrne / das Recht der Erst-Geburt / und mithin auch alle vorgedachte Verheissungen aus einer verwunderlichen Schickung GOttes / Erb-Recht eingeraumet / bekräfftigte GOtt ihm solches zu Luza in einer sehr herrlichen Erscheinung/ also sprechende: Ego sum Dominus DEUS Abraham, & Isaac Patris tui, terram in qua dormis tibi dabo, & Semini tuo, eritque Semen tuum, quasi pulvis terræ, dilataberis ad occidentem & orientem, & septentrionem & meridiem, & benedicentur in te, & in *Semine tuo* cunctæ tribus terræ, **ich bin GOtt Abrahams/ und deines Vatters Isaac / das Land wo du schlaffest / will ich dir geben / und deinen Saamen vermehren wie den Staub** Gen. XXVII. 29. Gen. XXVIII. 13.

Gen. XXII, 16.

c. cit. v. 18.

S. Aug. l. XVI. de civit. Dei. c. 32.

Act. III. 26.

Act. III. 27.

der

der Erden/ du wirst dich ausstrecken nach Sonnen Auff- und Nidergang/ nach Mitternacht und Mittag/ und in dir und deinem Saamen sollen geseegnet werden alle Zunfften der Erden. Allwo der geneigte Leser abermahl ersehen kan/ wie mehrersagte dreyfache Verheissungen GOttes/ von denen wir oben das mehrere erwehnet haben / von GOtt allhier zum drittenmahl widerholet worden.

Von Jacob als drittem Oberhaupt der Kirchen GOttes / dieses periodi, oder Zeitlauffs / wurde diese dreyfache Verheissung GOttes nicht mehr/ wie bißhero / auf einen Erben fortgepflantzet / sondern verschidentlich abgetheilet. Ruben der Erstgebohrne der Kinder Jacobs / welcher hierzu den grösten Zuspruch hatte / gienge gäntzlich leer aus / von wegen verübter Blut-schande/ die ihne des Vortheils der Erst-geburt verlustig machte; der zweyte und dritte gebohrne / das ist/Simeon und Levi wurden ingleichem ausgeschlossen wegen des Todtschlags der Sichemither / welche Unthat dem Jacob jederzeit ein Greuel gewesen / wie er sie dann noch verfluchte an seinem End. Also dann wurde die verfallene Erstgeburt dem Joseph zugeleget / und zwar erstlichen / in so viel selbe besagte die zweyfache Erb-portion, so dem Erstgebohrnen zukame/ wie dann solche auch dem Joseph in seinen zwey Söhnen dem Ephraim und Manasses; welche zwey Zunfften in Israel ausmachten/ würcklich zutheil wurde. Aus den Worten Jacobs/ so er vor seinem End / beym Seegen Josephs ausgesprochen / ist genugsam abzunehmen / daß er ihne / den Joseph / vor seine Persohn / zugleich auch vor das weltlich- und geistliche Oberhaupt an statt seiner über gesamte zwölff Zunfften bestellet habe / allermassen er ihne den Hirten und Eckstein in Israel nennet: Inde egressus est Pastor, Lapis Israel, sprach Jacob von- und zu ihme redende. Gleichwie aber Joseph mit Regierung des Königreichs Egypten die Händ voll Arbeit hatte / auch sich eben deßwegen in dem Land Gesen / wo sammentliche Israeliten beysammen wohneten / nicht konte aufhalten / sondern zu Memphis seine Residentz hatte / also ist es muthmaßlich/ daß Joseph die Stadthalterey von diesen beyden Aemptern seinem Sohn Ephraim übertragen habe / um so vielmehr / als Jacob sein Vater diesem Ephraim gegen seinem Bruder Manasse die Primogenitur oder Erstgeburt eingeraumet / und zwar mit einer gar nachdencklichen Ceremony / nemlich mit Creutzweiß über einander geschlagenen Händen/ um hierinnen die besondere benediction Christi des gecreutzigten vorzuschilderen. So lang nun Joseph lebte / giengen die Sachen der Israeliten in Egypten ihren Gang / und störete sie niemand weder im geist- noch weltlichen/ allein weil nach dem Todt des Josephs / der in das Jahr 144. vor dem Ausgang aus Egypten einfiele/ eine gewaltige revolution und Veränderung in diesem Königreich vorbey gienge / so geratheten die Israeliten hierdurch in das äusserste Elend. Es fielen nemlich nach dem Todt des Josephs/ die Arabier unter ihrem Oberhaupt Salatis in Egypten ein / bemächtigten sich der gewaltigen Königlichen Stadt Memphis, wo Joseph und Pharao ehedessen Hoff gehalten / anjetzo aber die ungeheure Stadt Alcair, so fünffmahl grösser als Paris ist / plünderten dieselbe aus / und legten hinfüran ihre Wohnstatt nach Tanis, beym Eingang in Egypten / um also einen sichern Rucken/ wie auch benöthigten falls / einen Succurs aus Arabien an der Hand zu haben. Diese Regenten werden von Manetho, dem Egyptischen Scribenten / citieret von Josepho, genennet die Reges Pastores, darum/ weil sie die Schäfferey nicht mehr hasseten/ wie die vorgehende Pharaones, so aus der Memphitischen Dinasty waren/ sondern dieselbe selbsten trieben / welches dann auch die Ursach / daß sie die Israeliten / zumahl die Männer / und junge starcke Leuth aus nechst gelegener Landschafft Gesen / nach ihrer Residentz-Stadt Tanis zogen / um sich derselben als Sclaven zu ihrer Viehzucht zu bedienen. Die meiste Ausleger Heil. Schrifft / um weilen sie diese Revolution, oder Regierungs-Veränderung nicht beobachten / können nicht sagen/ wie/ und warum geschrieben stehe / daß Moyses seine Wunder gewürcket auf dem Gefilde und Burgfrid der Stadt Tanis / fecit mirabilia in Ægypto, in campo Taneos, sintemahlen die Residentz-Stadt des Königs Pharaons / unter welchem Joseph Statthalter gewesen / nicht zu Tanis, sondern zu Memphis ware / Memphis aber liegt 61. Meilen von Jerusalem / hingegen Tanis nur 58. Vors zweyte so können sie nicht zeigen/ wie die Israeliten bey ihrem Abzug von den Egyptiern ihre Kostbarkeiten entlehnen können / sintemahlen Rameses die Haupt-Stadt in Gesen / wo die Israeliten wohneten / von Memphis sehr weit entfernet / dann Rameses liegt 47. Meilen von Jerusalem / Memphis aber wie gehört 61. Drittens so können sie die Ursach nicht geben / warum der neue König um Joseph/ und seine dem Königreich erwiesene grosse Dienste nichts solte gewust haben/ surrexit Rex novus qui ignorabat Joseph, indem solche in Egypten nur allzubekandt waren / ja er Joseph von den Egyptiern selbsten als ein GOtt unter dem Nahmen Serapis verehret worden. Wann dann nun / nach Lehr des Heil. Augustini, jenes unfehlbarlich falsch ist / was mit der Heil. Schrifft nicht über einkommet / oder mit selbiger nicht kan verglichen werden / solte es auch die gantze Welt sagen; in unse-

1. Paralip. V. 1.

Gen. XLIX. 8.

1. Paralip. V. 2.

Gen. XLVIII. 19.

S. Aug. L. XVI. de civit. c. 42.

Josephus L. I. contra Appian.

Psalm. LXXVII. 12.

Exod. XI.

Exod. I, 8.

rer unterhabenden Historn aber / die drey zuvor ersagte Stuck / wann wir sie nicht unter die sogenandte Reges Pastores setzen / weder verstanden noch erklähret können werden / also ist dann unsere Auslegung schon um desto bewehrter / als näher und klährer sie mit der Heil. Schrifft überein kommet. Nun die Verfolgung der Israeliten in Egypten / unter diesen Königen anlangend / bestunde selbe **erstlichen** in deme / daß sie von den Egyptiern aus ihrem Ländlein Gesen / wider das Natur- und Exod. I. 11. Völcker Recht von der längst verwilligten Hospitalität und Bewürthung zur äusersten Sclaverey gezogen / gleich wären sie von ihnen entweder durch Krieg gefangen / oder durch Geld zu ihren Frohn-Diensten Exod. I. 14. erkauffet worden. **Vors zweyte** / daß ihnen die allerschwäreste- und mühseeligste Arbeit in Stein und Kalck tragen zu den Gebäuden aufgebürdet wurde / wie dann die Israeliten / währender dieser Dienstbarkeit / die Stadt Phiton und Rameſſen, Joseph. L. 2. Antiq. c. 5. wie auch die Weltbekandte Egyptische Pyramiden erbauen müssen. **Drittens** daß man ihnen mehr aufiegte / als zu verrichten menschlich möglich ware / und diß unter schwehrer Leibs Straff / dergestalten / Exod. V, 14 daß wann sie das unmögliche nicht möglich machten / sie biß auf den Todt gegeißlet wurden / und wann sie also an der Stelle blieben / ohne Begräbniß verfaulen muſten / ja Philo schreibet / wann einer sich von der Arbeit aus zustossender Schwach- oder Leibs-Kranckheit habe entschuldiget / seye ihme eben darum das Leben darauf gestanden. Exod. I. 16. **Vierdtens** / so wurde durch offentlichen Befehl gebotten / alle neugebohrne Knäblein der Israeliten also gleich ins Wasser zu werffen und zu ertrancken / um also das ganze Geschlecht absterbend zu machen. **Künfftens** wurden die Israeliten mit den allerschwehresten Triburen beladen / mithin gewaltthätig um das ihrige und in die äusserste Armuth gebracht. Damit nun aber die Israeliten sich nicht liessen einfallen / als wäre diese allerschröcklichste Verfolgung von ungefehr ihnen zugestossen / als hat GOtt der Allmächtige solche ihrem Stamm-Vatter / dem Abraham / bey einem bekandten Bunds-Opffer / 430. Jahr zuvor schon sowohl mit austrücklichen Worten / als verschiedenen Vorstellungen zu verstehen gegeben. Dann was bedeuteten alldorten die Gen. XV. 13. **drey Schlacht-Thier** bey dem Opffer / v. 9. deren ein jedes drey Jahr alt / und mitten **entzwey muste gehauen** werden? als die drey Generationes oder Geschlechter / Caath, Amram und Moyses, unter deren Zeit die Israeliten in Egypten pilgeren / und mit mancherley Trangsaalen würden verfolget werden. Was bedeuten die junge v. 10. **Täublein** / die ohnzertheilet verbleiben musten? als daß die Israeliten in der **vierdten Generation** oder Geschlecht widerum frey und ohngehindert / wie die Vögelein des Luffts aus Egypten würden auff- und davon fliegen: Die **Turtel-Taube** aber / das **künffte** Opfferstuck / schattete vor / ihre mühseelige 40 jährige Pilgerschafft durch die Wüsten. Wen bildeten vor die auf das Opffer fliegende **Stoß-Vögel** / die Abraham abgejaget? als eben die unmenschliche Vorsteher und Tyrannen in Egypten / von welchen die Heil. Schrifft selbsten sagt: Proposuit eis Magistros operum, ut afflige- Exod. I. 11. rent eos oneribus, **es habe der König Pharao mit Fleiß den Israeliten solche Vor- und Obersteher aufgesetzet / die fähig waren / sie biß zum Todt zu quälen** / wie dann Philo schreibet / daß dieser König die aller unmenschlichste Leuth hierzu bestellet / um diese arme Fremdling nur desto grausamer pressen zu können. Der bey obbesagtem Opffer erscheinende **Feuer-Ofen** / bedeutete eben diese aller erschröcklichste Verfolgung / wie sie dann zum öfftern ein **Feuer-Ofen** in Heil. Schrifft genennet wird: Der **Schlaff** / so den Abraham beym Opffer / nach Sonnen Untergang überfiele / zeigte an / wie GOtt nach dem Todt Josephs sich verhalten werde / gleich als ob er **schlaffe** / und ihrer keine Sorg mehr trage; Die Gen. XV. 17 Lampas ignis transiens inter divisiones illas, das ist / jene **durch die zertheilte Opffer-thier hindurch gehende feurige Ampel** schattete vor / die Göttliche Gerechtigkeit / wie auch die feurige Säulen / welche die Egyptier und Israeliten beym rothen Meer wurde von einander scheiden / und jene / nachdem sie samt ihren Kriegs-Wägen unter sich über sich gestürtzet / von Exod. XIV. 20. den überfallenden Meers-Wellen verschauffen / und in den Abgrund werffen; Diese aber / das ist / die Israeliten / mit truckenem und freyen Fuß auf das jenseitige Gestatt ohne den mindesten Verlust oder Schaden hinüber würde setzen / gleich als wir nechstens des mehreren vernehmen werden. Diese Verfolgung hat bey nahend gegen 100. Jahr lang gedauret / wie aus Heil. Schrifft / und sonderbar aus dem Leben Moysis nachzurechnen. Obwohlen nun / zeit währender dieser Verfolgung / von keinem offentlichen Gottes-Dienst der Israeliten in Egypten nichts zu finden in Heil. Schrifft / und glaublichen auch offentlich keiner gesehen worden / von wegen ihrer gäntzlichen Unterdruckung von den Egyptiern / so blieben sie doch einen Weeg als den andern bey dem GOtt ihrer Vätter Abraham / Isaac und Jacob / beobachteten so viel sie kunten und mochten / ihre Gebräuch und Ceremonien / zumahlen die Beschneidung / krafft welcher sie in CHristum nicht minder / als wir durch den Heil. Tauff eingepflantzet wurden / wie der Heil. S. Aug. L. XVI. de civ. c. 25. Augustinus erinneret; ja man hat kein Grund noch fundament die Israeliten / währender dieser 215. Jahren / die sie zugebracht in Egypten / zu überweisen / daß sie offentlich

lich Abgötterey getrieben. Denn was Ezechiel den Juden vorwirfft / daß ſie die Egyptiſche Götzen angebettet / gehöret gantz zu einer andern Zeit / als dieſe iſt / wie wir an ſeinem Orth hören werden. Wie nun die rechtglaubige Kirchen GOttes in Egypten / ſo unterdrucket ſie immer ware / dannoch bey- und in dieſem Volck wahrenden dieſes Periodi oder Zeitlauffs / von Abraham biß auff Moyſen beſtändig fort gedauret / alſo blühete auch hiezwiſchen der Glaube und die Hoffnung auf Chriſtum nicht minder als jenes Oel-Zweiglein zu Zeiten Noë in mitten der Sündfluth. Und zwar erſtlichen / wie Abraham und Iſaac auf dem Berg Moria, welcher in der That ſelbſten einerley iſt mit dem Berg Calvariæ, den Tag Chriſti / das iſt / ſein allerheiligſtes Blut-Opfer am Stammen des Heil. Creutzes / und die darbey bewürckte Erlöſung des gantzen Menſchlichen Geſchlechts im Geiſt geſehen und verſtanden haben / ſolches verſichert uns CHriſtus im Heil. Evangelio / und legt es der Heil. Auguſtinus mit ſolcherley Worten aus: Quid eſt Aries in Vepribus pendens, niſi JESUS Chriſtus, antequam immolaretur, ſpinis Judaicis coronatus? wen ſtellet jener unter den Dörnern hangende Widder vor / als JEſum Chriſtum / der vor ſeiner Schlachtung auf dem Altar des Creutzes von den Juden mit Dörnern vor unſere Sünden gecrönet worden? von der Leiter Jacobs / ſo dieſem Patriarchen im Geſicht iſt vorgeſtellet worden / fragt widerum der Heil. Auguſtinus: Quid eſt in ſcala incumbere, niſi in ligno pendere? was bedeutet es / daß GOtt ſich ob dieſer prophetiſchen Himmels-Leiter aufgeleinet / als daß Chriſtus an dem Holtz des Creutzes gehangen? wie ſehnlich ſeufftzete dieſer Patriarch nach CHriſtum auf ſeinem Sterb-Bettlein / aufſchreyende: Salutare tuum expectabo, Domine! O HErr / nun werde (nemlichen in der Vorhöll) dein Heyl erwarthen / welche Wort der Chaldäiſche Paraphraſtes ausleget / daß ſie ſoviel heiſſen / als wann Jacob geſagt hätte: Expecto redemptionem Chriſti, filii David, qui venturus eſt ad accerſendum ſibi filios Iſraël, cujus redemptionem deſiderat anima mea, ich erwarthe die Erlöſung Chriſti / des Sohn Davids / welcher kommen wird die Kinder Iſrael zu verſammlen / nach deſſen Erlöſung meine Seel ſich ſehnet. Was ſage ich von den zwölff Patriarchen / den Söhnen Jacobs / und ihren Weiſſagungen / welche zu leſen ſeyn in dem ſo genandten Büchlein der Teſtamenten der zwölff Patriarchen / auf welches nicht wenige ſehr vieles halten / gleich ſolches erſt neulich defendieret worden. Wir wollen hierauß nur den Anfang der Prophezeyung des Patriarchen Joſephs hören / die alſo lautet: Vidi, quoniam ex Juda nata eſt Virgo habens ſtolam byſſinam, & ex ipſa prodiit Agnus immaculatus, ich habe im Geiſt geſehen / wie aus dem Stamm Juda eine Jungfrau ſeye entſproſſen / mit koſtbahrer weiſſer Leinwath geziehret / und aus dieſer iſt hervor gangen das unbefleckte Lamm / hoc autem fiet ſuo tempore in ultimis diebus, dieſes aber wird geſchehen zu ſeiner Zeit in den letzten Tägen / ſonderbar aber glaubte und bekennte ein jeder Iſraelit / in krafft der Beſchneidung Chriſtum / wie abermahl der Heil. Auguſtinus lehret / alſo ſchreibende: Ideo quiſque cum præputio naſcitur, quia omnis homo vitio propaginis naſcitur, & non mundat Deus à vitio, cum quo naſcimur, neque à vitiis quæ malè vivendo addimus, niſi per cultellum petrinum, id eſt, Dominum JESUM Chriſtum: Petra enim erat Chriſtus, deswegen wird jederman in der Vorhaut gebohren / weil jeder Menſch in- und mit der Erbſünd auf die Welt kommet / von welcher / wie auch von unſern würcklichen Sünden GOTT uns anders nicht reiniget / als durch jenes ſteinerne Meſſer / von dem geſchrieben ſtehet: Der Stein-Felſen aber ware CHriſtus; ja es findet jetztgelobter Heil. Auguſtinus auch in dem achten Tag der Beſchneidung Chriſtum: Quid aliud, ſchreibt er / octavus dies, quàm Chriſtum ſignificat, qui hebdomada completa, hoc eſt, poſt Sabbathum reſurrexit, was bedeutet der achte Tag der Beſchneidung / als Chriſtum / der nach vollbrachter Wochen / das iſt / nach dem ſiebenden Tag iſt aufferſtanden: ſo viel von CHriſto und ſeiner Kirchen in dieſem periodo von Abraham biß auf den Ausgang aus Egypten / welches eine Zeit von 426. Jahren ausmachet.

Nun das Leben dieſer vier groſſen Patriarchen / nemlich des Abrahams / Iſaacs / Jacobs und Joſephs betreffende / weil Sie die ordentliche Ober-Häupter der Kirchen GOttes in dieſem Periodo oder Zeitlauff geweſen / als wollen wir dann nur mit wenigen Worten das merckwürdigiſt von einem jeden allhier anſetzen / weilen das meiſte / zumahlen wie Sie Chriſtum vorgeſtellet / in dem anderten Theil dieſes Wercks wird vorkommen.

Alſo dann erſtlichen von Abraham oder Abram zu reden zeigte dieſer gleich Anfangs in ſeinem Nahmen / was groſſes an / dann Abram ſo viel als Pater excelſus oder ein hochberühmter Vatter heiſſet. Er wurde gebohren in der Stadt Ur, heutiges Tags Orco oder Orchoë genennet / in Chaldæa gelegen / 1996. Jahr vor Chriſto. Sein Vatter war der berühmte Thare / welcher um der Religion willen mit den Seinigen in dieſer Stadt vieles Ungemach müſſen ausſtehen / wie dann ſeine zwey Söhn Nachor und Abraham deßwegen auf den brinnen-

Izech. XXIII.

Joan. VIII. 56.

S. Aug. L. XVI. de civit. c. 32.

S. Auguſt. Serm. 99. de tempore.

Gen. XLIX. 18.

Paraphr. Chald. in loc. cit.

vid. Teſtament. XII. Patriarch.

S. Auguſt. Tract. 30. in Joan.

I. Cor. X.

I. Cor. X.

S. Aug. L. XVI. de civit. c. 26.

Gen. XI, 31.

Bayerische Staatsbibliothek München

den Scheiterhauffen geworffen/ von welchem doch Abraham noch errettet worden / gleich schon zuvor oben erinneret / und bey dem H. Hieronymo ferners zusehen ist. Im 75. Jahr seines Alters zog er aus Göttlichem Befehl mit seinem Vatter heraus aus der Stadt Orco, und liesse sich häußlich nider zu Haran oder Charras, wo Thare sein Vatter auch verstorben ist; von Haran begab sich Abraham auf abermahlige Beruffung GOttes ins gelobte Land / in welchem er sich mit seinem Vetter / dem Loth / bey Sichem häußlich niderliesse. Von Sichem zog er sich nach Luza / allwo er GOtt dem Allmächtigen einen Altar auffrichtete / und von Luza nach Egypten / wohin ihn der einfallende Hunger mit seiner Zahlreichen Familie getriben hatte. In Egypten wurde seine Haußfrau Sara zum zweytenmahl durch sonderen Obschutz GOttes bey Ehren erhalten. Bey Zuruckkehrung in Palæstinam, weil sich die Schäffer des Abrahams und Loths miteinander nicht betragen konten / sönderte sich Loth von Abraham und liesse sich zu Sodoma mit seiner Familie nieder. Etliche Jahr darnach als Loth von den Assyrischen Königen gefangen fortgeführet wurde / machte sich Abraham auf mit 318. seiner Bedienten / schluge die vier Assyrische König / und erledigte Loth sambt all den Seinigen / bey welcher Zuruckkehr der König und höchste Priester zu Jerusalem Melchisedech ihme entgegen gienge / ein Danck-Opffer vor ihn hielte / und nach gegebner Benediction den Zehend von ihme Abraham in allem nahme. Nach diesem legte Sara / weil sie bißhero unfruchtbar / dem Abraham ihre Magd zu / und weil GOtt dem Abraham bey dieser Magd / Nahmens Agar / einen Sohn bescheret / und sie sich deßwegen gegen ihrer Frauen sehr hochmüthig aufführte / wurde ihr vom Engel deß HErrn befohlen / sie solte sich gegen ihrer Frauen verdemüthigen. Dreyzehen Jahr darnach als im 99. des Abrahams verheissete GOTT ihme einen Sohn aus seiner Haußfrauen Sara / veränderte ihme seinen Nahmen Abram in Abraham / und befahl ihme die Beschneidung so wohl vor die Seinige als sich selbsten. Worauf dann Isaac zu ungemeiner Freud des gantzen Hauses gebohren wurde. Wehrenden diesem wurde Sodoma sambt noch vier Städten benanntlichen Gomorra / Adama / Zeboim und Zor / um ihrer Abscheulichkeit willen vom Himmel mit Schweffel und Pech verbrennet / hingegen der Loth sambt seiner Haußfrau und zweyen Töchteren von zwey Englen gleichsam gewaltthätig herausgerissen / bey welchem Ausgang die Haußfrau des Loths um ihres Vorwitzes willen / daß sie wider das Verbott des Engels umgegaffet / in eine Saltz-Saulen veränderet worden.

Im 125. Jahr seines Alters bekame Abraham Befehl vom Himmel seinen eingebohrnen Sohn Isaac zuschlachten / deme er dann auch so fertig als großmüthig nachkommen / auch würcklich geschehen wäre / wann der Engel des HErrn ihme nicht ins Schwerdt gefallen. Im 140. Jahr seines Alters / liesse er seinem Sohn Isaac um eine Braut umsehen / deme dann auch die schöne Rebecca zu theil worden / er selbsten verheurathete sich nach zwey Jahren noch einmahl / nemlich mit der Cethura, mit welcher er noch sechs Kinder zeugte / die aber von seinen Güteren keine weitere Erben waren. Er verstarb im 175. Jahr seines Alters 1821. Jahr vor Christo. Es hat sich mit diesem Patriarchen gewißlich wahr gemacht / was GOtt ihme nebst oben ersagter Verheissung versprochen: Magnificabo nomen tuum, **Ich will deinen Nahmen groß machen** / sintemahlen er um seiner Weißheit / Wissenschafft und Gottseeligkeit / besonders aber um seines Glaubens willen / nicht nur bey Juden und Christen / sondern auch bey den Heyden selbsten / weyland sehr hoch berühmt war / ja es rühmen sich zu dato die Bramanen oder Weise in Indien ihren Ursprung von ihme herzuziehen.

Isaac der Sohn Abrahams und der Sarâ; Er hat vor den anderen Kinderen und Söhnen Abrahams sehr grosse Vortheil: **Erstlichen** darumen / weil er von GOtt mit Nahmen und Stammen verheissen worden: **Ich will dir** / sprach GOtt zu Abraham / **aus der Sara einen Sohn geben / den solst du Isaac heissen**; Vors Zweyte / weil er nicht aus einer Sclavin wie Ismaël, sondern aus der wahren eigentlichen und allein berechtigten Haußfrauen Abrahams gebohren. **Drittens** / weil Isaac Universal-Erb war der Güter Abrahams. **Vierdtens** und hauptsächlichen / weil Christus von seinem Nahmen und Stammen solte gebohren werden. Sein Nahm Isaac heisset so viel als *Risus* ein **Gelächter** / darumen / weil sein neuntzig-jährige Mutter / und sein neun und neuntzig-jähriger Vatter / als er vom Engel verkündet wurde / heimlich **gelacht** / theils aus Verwunderung in Ansehung ihres so hohen Alters / theils aber von wegen der ungemeinen Freud / so sie ab dieser unverhofften Zeitung empfienge. Im 25. Jahr seines Alters folgte er seinem Vatter auf den Berg Moria, so eben der jenige ist / auf welchem hernach vom König Salomon der Tempel zu Jerusalem erbauet worden / allwo er aus Befehl GOttes hätte sollen geschlachtet werden / er trug das Holtz selbsten hinauf auf seinen Schulteren / liesse sich binden / wie ein Lämmlein ohne Widerred / und bestiege den Schlacht-Altar mit solcher Andacht / daß er würdig geachtet worden / Christum am Stammen deß Heil. Creutzes vorzustellen; seinen im Hertzen schon empfundenen Tod verhinderte äusserlich der Engel deß HErrn / oder vielmehr lösete er ihne aus mit einem in den Dörneren hangenden

5. Hieronym. in loc. Hebr. in Genes.

Gen. XI. 31. 32.

Ges. XII. 4.

C. cit. ℣. 7.

℣. 17. Item Gen. XX 9.

Gen. XIII. 12.

Gen. XIV. Galat. V.

Gen. XVI.

Cap. XVII.

Gen. XIX.

Gen. XXII.

Gen. XXIV.

Gen. XXV.

Gen. XII. 2.

Berosus apud Joseph. L. I. Antiq. c. 15.

Gen. XVII. 19.

Gal. IV. 31.

Gen. XXV. 5.

Rom. IX. 7.

Gen. XXII.

C. cit. ℣. 13.

den

Gen. XXIV. 67. den Widder. Im viertzigsten Jahr seines Alters verehlichte er sich mit der schönen und keuschen Rebecca / von welcher er doch nicht ehender als erst nach zwantzig Jahren unter vielem Gebett zu GOTT mit denen zwey Gen. XXV. 21. Zwillingen Esau und Jacob geseegnet wurde. Er führte ein überaus stilles / eingezogenes und gottseeliges Leben / weßwegen er auch von GOtt auf eine ungemeine Weiß geseegnet wurde / dergestalten daß seine Felder Gen. XXVI. hundertfältige Frucht trugen / deßwegen er auch gar sehr beneydet wurde / und allerhand Ungemach muste ausstehen / ja so gar ℣. 16. die Könige sagten zu ihm: Weiche von uns / dann du bist reicher als wir. Aus seinen zweyen Söhnen Esau und Jacob liebte er den ersten / wie Rebecca seine Haußfrau den anderen / gleich er dann dem Jacob Genes. XXVII. 27. seine grosse Erb-Benediction nicht anderst mittheilte / als unter der Gestalt des Esaus / in welcher Rebecca ihne Jacob verkleydter vorgestellet / und mithin auch sothane Benediction erhaschet. Er verstarb im 188. Jahr seines Alters / 1716. Jahr vor Christo.

Jacob ein Sohn jetzt gelobten Isaacs und der Rebecca / rauffte mit seinem Bru- Gen. XXV. 22. der Esau um die Erstgeburth in Mutter-Leib schon / bey würcklicher Geburt aber hielte er mit der Hand die Fußsohlen seines Bruders Esau / zu einem Vorzeichen / daß er ihne von seinem Erb-Recht wurde machen abfallen / welches dann auch in der That selbsten er- ℣. 34. folget; Erstlich da er ihm um ein Linsenmuß sothanes Erbtheil abgekauffet / und dann / mittelst der bekandten Verstellung / von seinem Vatter die erbliche Haupt-Benediction des Erstgebohrnen herausgelocket / doch kame dieses dem Jacob zimlich theuer / dann Genes. XXVIII. weilen Esau deßwegen ihn auf den Todt verfolgte / als muste er das vätterliche Hauß raumen / und ob er schon ein so reicher Erb Genes. XXIX. war / dannoch 14. Jahr lang beym Laban als ein armer Knecht dienen: Zwar geschahe dieses nicht so gar aus Noth als freyem Willen / oder vielmehr / weil ihne die Liebe zur schönen Rachel der Tochter Laban zum freywilligen Knecht gemacht / um welche er sieben Jahr zu dienen sich sebsten anerbotten / nachdem er aber vom Laban übervortheilet / und in der Hochzeit-Nacht / an statt der Rachel / ihre ältere Schwester die Liam in seinem Braut-Beth gefunden / als wolte er nochmahl sieben Jahr lang in Diensten Labans verbleiben / um seiner geliebten Rachel habhafft zu werden. Zu verwunderen ist es / daß Jacob bey dasigen Zeiten und Umständen bis in das 77. Jahr ledig verblieben / aus welchem eines theils seine ungemeine Enthaltenheit / anderen theils aber die allerreiniste Absicht abzunehmen / warumen er und seines gleichen Patriarchen in den Ehestand getretten.

Gen. XXX. Wehrender Zeit dieser vierzehen-jährigen Dienstbarkeit seegnete ihn GOtt mit eylff Söhnen und einer Tochter / deren erstere fünff aus der Lia / die vier andere aus den zwey Mägden Bala und Zelpha, der Zehende abermahl aus der Lia / und endlichen der Eylffte aus der Rachel gewesen. Die Nahmen dieser eylff Söhnen / und ihre Geburts-Ordnung ist folgende; Der erste Ruben, der zweyte Simeon, der dritte Levi, der vierdte Juda, der fünffte Dan, der sechste Nephtali, der siebende Gad, der achte Asar, der neundte Issachar, der zehende Zabulon, der eylffte Joseph. Nebst diesen Kinderen ersprieſſete ihm auch der Lidlohn von seiner Schäfferey dermassen / daß er bey seiner Zuruckkehrung in sein Vatterland zwey grosse Heerden mit sich führete / Genes. XXXII. 10. da er doch nichts als seinen Hirten-Stab mit sich gebracht hatte. Bey Erwachsung seiner Kinder hatte er nicht wenig Hauß-Creutz. Das Erste machte ihm seine üppige Tochter mit Nahmen Dina, welche aus Genes. XXXIV. 1. Vorwitz die Stadt Sichem zubeschauen / von dasigem Erb-Printzen Noth gezüchtiget wurde / welches hernach ihren Brüderen / zumahlen dem Simeon und Levi, Ursach gegeben / ersagte Stadt / da sie nichts wenigers besorgte zu überrumplen / und alles was mannliches Geschlechts ware / welches ihren Printzen und der Dinæ zu lieb sich eben hatte beschneiden lassen / und in den grösten Schmertzen lage / jämmerlich zu erwürgen und zusammen zuhauen / welches wann GOTT nicht sonderbahr verhütet hätte / dem Jacob und seinem gantzen Hauß das äusseriste Unheyl wurde über den Hals gezogen haben. Das anderte Hauß-Creutz war / daß ihme seine schöne und liebe Rachel an der Geburt Genes. XXXV. 8. ihres zweyten Sohns des Benjamins zu Bethlehem todts verblichen / und ihren Geist müssen aufgeben. Das dritte Hauß Creutz stösste ihm zu von wegen seines inniglich geliebten Sohns / des Josephs / dann weilen Genes. XXXVII. seine übrige Söhn demselben so gehäßig und auffsätzig waren / als lieb und werth er ihn hatte / so verkauffte sie ihn den Madianitischen Kauffleuthen / sprengten sein Röcklein mit dem Blut eines geschlachteten Bocks / schickten dasselbe ihme Jacob zu / mit solcherley Ausrichtung: ℣. 32. Er solte nur denselben wohl beschauen / ob es der bunte Rock des Josephs seye oder nicht / ab welchem Anblick der liebe Alte dermassen erschrocken / daß wenig gefehlet / daß er nicht seinen Geist hätte aufgeben / wenigistens hat er von selber Zeit an / keine fröliche Stund mehr gehabt. Biß endlichen nach fünffzehen Jahren / als ihme die Zeitung kommen / daß sein Sohn Joseph nicht nur allein lebe / sondern auch in Egypten regiere / sein Geist in ihme gleich- Gen. XLV. sam widerum lebendig worden / wor- 28. auf er dann selbsten mit seinem gantzen Hauß bestehende in siebentzig Persohnen / in Egypten zu seinem Sohn Joseph sich begeben / und in dem Land Gessen, welches Pharao C. XLVII. ihme und den Seinigen zur Bewohnung über-

überlassen hatte / in Fried und Ruhe sein übriges Leben vollendet. Verwunderlich ist es / daß Jacob bey ertheilender letzten Benediction und Seegen seiner zwölff Kinderen auf die so genannte zwölff himmlische Zeichen / in dem Zodiaco so sinnreich als wahrhafftig geziehlet und gespiehlet hat / gleich wir zu seiner Zeit erweisen wollen.

Genes. XXXVII. 3. **Joseph** der eylffte Sohn des Jacobs / aus der Rachel. Er wurde von seinem Vatter vor anderen seinen Brüderen geliebet; **Erstlich** darumen / dieweil er ihne in seinem hohen Alter / das ist im 91. Jahr seines Lebens gezeuget hatte; **Vors Zweyte** / dieweil er ein Sohn war seiner schönen und lieben Rachel / und dann auch um seiner Sitten / Gebärden und Gottes-Forcht willen.

C. cit. ℣. 7. Er hatte in seiner Kindheit verschiedene nachdenckliche Träume / benantlichen sahe er einstens in dem Traum **zwölff Garben** auf einem Acker / aus denen die Seinige aufrecht stunde / die andere aber alle diese anbetteten;

℣. 9. Item gedunckte ihn ein andersmahl / als sehe Er **zwölff Sternen** / aus welchen eylff zusambt der Sonn und Mond seinen Stern anbetteten / welches ihn bey seinen Brüderen aufs äusseriste verhaßt gemacht / weil hieraus scheinete / als ob er dermahleinstens ihr Herr solte werden / da er doch erst der **Eylfftgebohrne**. Im sechszehenden Jahr seines Alters / als er von seinem Vatter zu seinen Brüderen gesendet worden / um zusehen / was ihnen abgienge / ist er von ihnen bekandtermassen den

Cap. cit. 36. ℣. Madianitischen Kauffleuthen / und von diesen dem Egyptischen General Putiphar verkauffet worden. Eylff gantzer Jahr lang dienete Joseph diesem Herrn mit gröster Treu und Auffrichtigkeit / ja mit solchem ungemeinen Verstand / Fleiß und Auffmerckſamkeit / daß er ihm all sein Haab

Genes. XXXIX. und Gut anvertrauete. Wie nun Joseph von einer ansehnlichen Leibs-Gestalt / und zugleich sehr lieblichem Angesicht ware / also warff die Frau seines Herrens ihre unzüchtige Augen also auf ihn / daß sie ihn nicht nur mit Worten zur Sünd anreitzete / sondern gar bey dem Mantel ergriffe / um ihne mit Gewalt zu ihr ins Beth zureissen; seine großmüthige Flucht aus dieser Gefahr stürtzte ihn durch falsches Vor- und Angeben in die Ungnad seines Herrn / und dann auch in die offentliche Gefängnuß: Nach drey Jahren aber / als König Pharao in einem Traum **sieben überaus ferte** / und gleich darauf **sieben gar dürre Ochsen** sahe / von welchen letzteren die erstere aufgefressen wurden / wurde er beym König von dem Mundschenck / deme er seinen Traum so glücklich ausgelegt / als ein Dollmetsch recomendiert / um so viel mehr / als kein Weiser in gantz Egypten sothanen Traum wuste aufzulösen: wie nun Joseph dem König Pharao vorbesagten Traum also erkläret / daß er durch die **sieben fette Ochsen** / **sieben sehr fruchtbare Jahr** / durch die **sieben dürre** aber / **ein sieben-jährigen Hunger** an- und auszeigte / deßwegen dem König einrathete / einen Mann zubestellen / der in den sieben guten Jahren so vieles Getreyd solte sammlen / damit man in unfruchtbaren Jahren mit solchem könte auslangen / als wurde er selbsten zu diesem Ampt vom König bestellet / und mithin zum Statthalter erkläret in gantz Egypten / welches Ampt er auch also bekleidet / daß er das gantze Königreich dem König Zinßbar gemacht / und den fünfften Theil der Güter von jedem Unterthanen auf ewig der Königlichen Schatz-Kammer zubrachte; wie nun im zweyten Jahr der unfruchtbaren Zeiten seine Brüder um Getreyd auch zu ihme kommen; Item wie er dieselbige auf mancherley Weiß versuchet / und endlichen sich zu erkennen gegeben / auch seinen Vatter zu sich in Egypten kommen lassen / das ist bekandter als nothwendig hier zu erzehlen. Seine zwey Söhn Manasses und Ephraim wurden von seinem Vatter auf seinem Todtbethlein ausgebetten / um solche an statt seiner / des Josephs / in die zwölff Zunfften aufzunehmen / in welchen sie auch forthin zwey Stammen ausmachten / doch also / daß der Jüngere dem Aelteren vorgienge. Joseph starb im hundert zehenden Jahr seines Alters 1635. Jahr vor Christo. So viel von den vier Ertz-Patriarchen Abraham / Isaac Jacob und Joseph von welchen mehrere Particularien im anderten Theil dieses Wercks werden vorkommen. Im übrigen endet sich hier das Buch Genesis so wir bisher beschrieben haben.

Gen. XLI.

Genes. XLVII. 20.

à XLII. Gen. usque ad XLIX.

Genes. XLVIII. 5.

Lehr-Stück

Aus dieser achtzehenden Red-Verfassung.

DAs **Erste Lehrstuck** ist / wie bisher gelobte Patriarchen Abraham / Isaac und Jacob die Kirchen Gottes nicht so gar mit ihrer natürlichen Nachkömmlingschafft in Fleisch und Blut / als im Geist und in der Warheit zuvermehren und zubelehren jederzeit getrachtet haben. Und zwar erstlichen den Abraham betreffende / wissen wir aus Heil. Schrifft / was ihme GOtt selbsten hierinnen vor ein Lob verlyhen: Scio, sagte GOtt / quod præcepturus sit filijs suis, & Domui suæ post se, ut custodiant viam Domini, & faciant judicium & justitiam, **Ich weiß / daß Abraham seine Kinder in der wahren Religion / und Gottes-Forcht wird auferziehen / und solches auch seinem gantzen Hauß und Nachkömmlingschafft / auf das ernstlich-**

Genes. XVIII. 19.

lichste einbinden. Von was vor einer Gottes-Forcht / Frommkeit / Gerechtigkeit und unsträfflichem Wandel Isaac der Sohn Abraham gewesen / können wir aus allem seinem Thun und Lassen sehen / so die Heil. Schrifft von ihme aufgezeichnet / wie? was vor ein erstaunlichen Gehorsam erzeigte nicht dieser Isaac gegen GOtt und seinem Vatter / da er sich als ein freywilliges Blut-Opffer zu Ehren des lebendigen GOTTES dem Schwerdt seines Vatters / gleich einem sanfftmüthigen Lämmlein / ohne eintzige widerred / im 25. Jahr seines Alters unterworffen? Ja der Eyffer Abrahams erstreckte sich auch so gar auf seine gantze Familie, welche in etlich hundert Personen bestunde / wie er dann selben Tag noch / als er von GOtt den Befehl der Beschneidung erhalten / seine Knecht und Diener sowohl / als seine Söhn Isaac und Ismaël mit diesem Bunds-Zeichen dem Allmächtigen GOTT und der wahren Religion hat eingeheiliget: wie jetzterwehnter Ertz-Patriarch Isaac in Fortpflantzung der wahren Religion auf seine Kinder und Kinds-Kinder gleichergestalten gethan / solches ist hauptsächlichen abzusehen aus dem Büchlein Job; als welches ein Begriff der allerhöchst- und vollkommnisten Theologie, so immer in dem grauen Alterthum gefunden mag werden: dann wo siehet man die Hochheiten GOttes / seine Allmacht / Weißheit / Wissenschafft / Gerechtigkeit / Heiligkeit / Ewig- und Unmessenheit also großmögend beschrieben / als in jetztbesagtem Büchlein Job? von welchem Patriarchen im Gesatz der Natur findet man das Heyl der Welt / Christum unseren übergebenedeytisten GOtt / unter dem Nahmen des **Erlösers** / des **Richters** / des **Seeligmachers** also klar und heiter ausgedrucket / als eben von diesem Hussitischen Fürsten? ist nicht die **Nachlassung der Sünd** / die **Aufferstehung von den Todten** / das **ewige Leben** / die **Erb-Sünd** / die **Rechtfertigung** zusamt der allerreinisten **Sitten-Lehr** / wie auch den natürlichen Wissenschafften in diesem Büchlein Jobs mit vernehmlichen Worten / und voller Hand eingestreuet? Wann dann nun die von Esau abstammende Nachkömmlinge / dergleichen Job und seine mit ihme in mehrgedachtem Büchlein disputierende Freund waren / so ungemeine Wissenschafft von GOtt und den Göttlichen Dingen besitzeten / was sollen wir dann gedencken von dem Jacob? ja / was lesen wir nicht in Heil. Schrifft von Jacob / will sagen von seinem Gehorsam / seiner Gottes-Forcht / seiner Aufrichtigkeit / seiner Liebe zur Gerechtigkeit / gegen GOtt und den Menschen? Gewißlich / das eintzige Exempel Josephs / des Sohns Jacobs / zeiget genugsam an / was dieser Heil. Patriarch Jacob vor eine Sorg / Fleiß / und Bemühung seine Kinder in wahrer Religion / und Gottes-Forcht zuerziehen / und festzusetzen müsse angewendet haben: indeme Joseph / da er im 17. Jahr seines Alters nach Egypten verkauffet worden / dem aller Abgöttisten Land der gantzen Welt / nicht nur in der wahren Religion standhafftig verblieben / sondern auch seine unversehrte Jungfrauschafft / unter beständiger Sollicitation Versuchung und Anreitzung der Ehebrecherischen Haußfrauen seines Herrens / dergestalten groß- und heldenmüthig beschützet und erhalten / daß er lieber alles wolte dahinden lassen / ja lieber in Eisen und Banden sich schlagen lassen / als jetzt ersagte Ruinigkeit durch eine GOtt so schwehrlich beleydigende Sünd verliehren: Aus welch bishergem genugsam abzusehen / wie hoch den Hauß-Vatteren oblige / den Ihrigen / und sonderbar ihren Kinderen / sambt der wahren Religion / zugleich auch die Liebe zu allen benöthigten Tugenden / so ihnen sonderbar in der Frembde vonnöthen / absonderlich zur Keusch- und Reinigkeit / einzupflantzen / wann sie anderst die Benediction und Seegen GOttes uber ihr Hauß und Nachkömmlingschafft bringen wöllen / gleich die Schrifft sagt / daß solche Abraham mit seiner Kinderlehr und Beförderung der wahren Religion auf seine Nachkömmlinge fortgepflantzet.

Das Zweyte Lehrstuck ziehet sich aus der History des schon erwehnten Ertz-Patriarchen Josephs / dann obzwar dieser vortreffliche Mann die Hände voll Arbeit hatte mit der Regierung und Verwaltung des Königreichs Egypten / absonderlich als er bey entstandenem allgemeinem Hunger von gesamten Unterthanen und auch Ausländern um Abgebung des Getreyds unaufhörlich würde angelauffen / so liesse er doch seine Haupt-Sorge dahin abgehen / damit er die wahre Religion und Erkantniß GOttes seinem König und dessen Hoffstatt möchte beybringen / wie solches genugsam abzunehmen aus den Worten des Psalmisten / wann er also von Joseph und seinem König singet: Constituit eum Principem Domus suæ, ut erudiret Principes ejus sicut semetipsum, & senes ejus sapientiam doceret, **es habe ihne König Pharao über sein Hauß und Hof bestellet / damit er seine Fürsten unterrichtete / als wie ihne selbsten / und die Vorsteher des Reichs** (so lautet der Griechische Text) **die Weißheit lehrte**: über welche Wort der H. Augustinus also schreibet: unde fieri posset, ut vir tantus unius veri Dei cultor, in Ægypto alendis tantùm corporibus, & rebus tantùm corporalibus gubernandis esset intentus, & quò eos meliores redderet, curam non gereret animorum? **wie hätte es seyn können / daß ein so vortrefflicher Mann / als Joseph / der ein Anbetter und Verehrer des wahren und eintzigen GOttes ware** / (lasset uns hinzusetzen / welcher nach dem Tod des Jacobs das Oberhaupt dasiger Kirchen ware) **in Egypten ihme nur**

Gen. XXII. 10.

Genes. XXVII. 23.

Synopf. L. Job.

Vid. Biblia Græca & Arab. in fine L. Job. Item. Euseb. L. 9. c. 25 de præpar. Ev.

Genes. XXX. X.

Gen. XIX. 20.

Psalm. CIV. 21.

S. Aug. in psalm. CIV.

nur die zeitliche Regierung hätte lassen angelegen seyn / womit er sie und nicht zugleich auch sich bemüssiget / seine Untergebne der Seel nach / zuverbesseren / und wahrhafftig glückseelig zumachen: ein gleiches ist auch von seinen Brüdern den übrigen zehen Patriarchen und seinen zweyen Söhnen Ephraim und Manasse abzunehmen / sintemahlen die unzahlbare Menge Egyptischer Knechten und Mägden / so mit ihnen aus Egypten gezogen / zweiffels frey Converiten und Glaubige müssen gewesen seyn / **Erstlichen** / weil sie mit so grosser Gefahr ihr Vatterland verlassen / und dann vors **Zweyte** / weil GOtt ihrer in dem Gesatz so offt und vielmahl gedacht hat; aus welchem nun erfolget / wie hoher und vornehmer Ministren erste / gröste und Haupt-Sorge seyn soll die Beförderung der Ehr GOttes und der wahren alleinseeligmachenden Religion / allermassen sie in dem grossen kein anders Zihl und End haben / als die privati oder gemeine in dem kleinern / nemlichen

Math. VI. 33. quærite primùm Regnum Dei & justitiam ejus, & cætera omnia adjicientur vobis, **suchet vor allen Dingen das Reich GOttes / und dessen Gerechtigkeit so wird euch das übrige alles beygeleget werden** / von welchem Centro, wann sie sich abkehren / sie vor keine andere als Pseudopolitici zuhalten und anzusehen / welchen es am End ergehen wird / wie jenen / von denen der Heil. Augustinus schreibet:

S. Aug. Tract. 49. in Joan. sub finem. Temporalia perdere timuerunt, & sic utrumque amiserunt, **sie haben sich unzulässiger Staats-Griffen bedienet / um das Zeitliche zuerhaschen oder zuerhalten / und also haben sie** / aus gerechter Straff und Urtheil GOttes / **beyde Zeitliches und Ewiges verlohren.**

Das Dritte Lehrstuck fliesset aus der unmenschlichen und fast hundert gantzer Jahrlang anhaltenden Verfolgung der Israeliten in Egypten / als welchen die harte / schwehre und fast unerträgliche Dienstbarkeit und Sclaverey / dem Geist nach / vorträglicher gewesen als wann sie die gantze Zeit über in lauter Rosen / will sagen in beständiger Ruhe / Friden und allersinnlichem Wohlseyn gesessen und gelebet hätten / allermassen die leydige Erfahrniß zeiget / daß nur allzuwahr seye / was der Psalmist singet:

Psalm. XC. 7. Cadent à latere tuo mille, & decem millia à dextris tuis, **es werden von deiner Lincken** / das ist / von und unter dem Last der Widerwärtigkeit dieses Lebens / zwar **tausend unterligen / aber von deiner Rechten** / das ist / von dem Uberfluß / Reichthum und Wollüsten **werden** 10000. **zugrund gehen** / wie dann das alte und wahre Sprichwort lautet / daß die wenigste so starcke Rucken haben / daß sie die guten Täge ertragen können / zumahlen aber hat sich solches an denen Israeliten wahr gemacht; dann wie wir sehen werden / daß sie sogleich nach dem Ausgang aus Egypten / da sie in ihrer Freyheit lebten / und Moyses nicht bey ihnen ware / in Fraß und Füllerey / ja gar in das abscheulich- und ärgerliche Laster der Abgötterey des zur Gottschänderischen Anbettung aufgerichteten guldnen Kalbs verfallen / welches unfehlbar auch zuvor schon in Egypten geschehen wäre / wann sie nicht theils von so vielen Mühseeligkeiten ihrer erbarmnuß-würdigen Sclaverey / theils aber von der Authorität / Ansehen und Ehr-forcht der zwölff Patriarchen ab- und zuruck gehalten worden wären / und also noch in den Schrancken der alten wahren Erb-Lehr und Religion des eintzigen GOttes verbliben. Exod. XXXII.

Daß dann GOtt sogleich nach absterben dieser zwölff Patriarchen sie die Israeliten / in diese allerschröcklichste Verfolgung verfallen lassen / wie austrucklich die Schrifft sagt / solches ist ja nicht dem Zorn GOttes oder einer Straff zuzuschreiben / wie einige ohne Grund ausgeben / indeme sie / wie schon oben erinnert / in Egypten keiner Abgötterey nicht können überwisen werden / unsere Einbildungen aber müssen wir auch vor keine geschehene Sachen ausgeben / zumahlen wann solche zum Nachtheil des dritten hinauslauffen. Also ist dise / wiewohl unmenschliche Verfolgung / vielmehr vor eine gnadenvolle würckung der allerheiligsten Vorsichtigkeit GOttes anzusehen / welche ihnen **erstlichen** hiemit den Kützel benehmen wollen / in derley Gottschänderischen Ausgelassenheiten sich nicht zuverliehren / vors **Zweyte** so hat GOtt ihnen mit so unerträglicher Verfolgung / und unterdruckung / das lüsterne Egyptenland zu verleyden gesuchet / dann sofern sie in diesem Land in lauter Freuden und Wollust gesessen wären / wurde sie Moyses wohl nimmermehr aus selbem heraus gebracht haben. Haben sie doch des öfteren wollen zuruck kehren / da solches in Ansehung ihrer eine irrdische Höll ware / was wurden sie gethan haben / wann sie ihr Paradeyß darinnen gehabt hätten? **Drittens** wolte GOtt ihnen hiemit Ursach und Gelegenheit geben an ihne zugedencken / ihne um Hülff anzuruffen / und dann seine erzeigende Barmhertzigkeit immer und ewig zuloben / und seinen Ruhm und Gnaden-Bezeugung auf die Nachkömmlinge fortzupflantzen / nebst deme daß auch GOtt selbsten seine Absicht hatte / nemlichen auf dieser Egyptischen Schau-Bühne / die Wunder-Werck seiner Allmacht und Gerechtigkeit zu allgemeinem Schrecken der Welt aufzuführen und sehen zulassen / gleich er sich dessen selbsten des öfftern ausdrucklich vernehmen lassen. Gleichwie nun alle Geschöpffe zudienen schuldig / so schwehr es sie auch immer ankommet / also geschahe hierinnen den Israeliten keine weitere unehre / um so weniger / als sie solches villeicht in andere weeg gar wohl mögen verschuldet haben

Exod. XI. 16. XIV. 4. 17. &c.

haben / wenigst sollen und müssen wir in Zustossung waserley Widerwärtigkeiten mit jetzterjagten Ursachen uns trösten und zur gutwillig- und Christlichen Gedult verweisen / wann wir anderst die allerheiligst- und allerseits gerechtest Verordnung- und Zulassungen GOttes zu seinem Höchsten Mißfallen nicht wollen beargen / oder wenigstens nicht in Verdacht ziehen einiger bey ihme waltenden Ungerechtigkeit. Vor welchem uns seine Barmhertzigkeit bewahren wolle!

Gebett
Uber diese drey Lehrstück.

HImmlischer Vatter / der du in dem Exempel dieser grossen Patriarchen ein scheinbahres Beyspihl der so benöthiget- als wichtigen Kinderzucht dem künfftigen Christenthum hast wollen vorgeben / verleyhe unseren Christlichen Eltern / daß sie in dieser Patriarchen Fußstapffen eintrettende / ihre Kinder Christlich auferziehen / und die Kirch nicht so wohl mit Fleisch und Blut beschwehren / als im Geist und in der Wahrheit vermehren mögen! lasse den Verweseren unserer Christlichen Gemeinde jederzeit vor Augen stehen / daß es nicht so gar um das Reich dieser Welt / als um das Reich der Himmlen zuthun / und wann sie dieses nicht vor allen Dingen suchen / es um beydes das Himmlisch und das Irrdische sowohl vor sich / als ihre unglückseelige Untergebne / ausser Zweiffel gethan seye. Verleyhe uns! daß wir die Widerwärtigkeiten dieses zeitlichen Lebens nicht vor einen feurigen Rost deiner Göttlichen Ungnade / sondern wie dein grosser Diener und Martyrer Laurentius, vor eine Triumph-Porten deiner Gnad und ewigen Glückseeligkeit halten mögen / mit ihme auffschreyende: Gratias tibi ago quia januas tuas ingredi merui! Ich sage dir Danck himmlischer Vatter daß du mich gewürdiget durch deine feurige Porten / zu Genieſſung deiner Gloy / einzutretten / durch welche dein Eingeborner Sohn / unser lieber HErr und Heyland JEsus Christus / sampt allen lieben Heiligen und Außerwählten uns vor- und eingangen / welches durch ihne von uns auch vollbracht möge werden Amen.

In officio festi S. Laur.

* * *

Neunzehende Red-Verfassung.

In was vor einem Stand die Kirch GOttes sich befunden habe von Moyse biß auf den Josue / und wie Christus / wehrender Zeit / vorgestellt worden.

Uber die Wort Eccles. XLV. 5.

Audivit Eum, & vocem ipsius, & indúxit illum in nubem, & dedit illi coram præcepta & legem vitæ & disciplinæ, docere Jacob Testamentum suum, & judicia sua Israël.

Er hat GOtt selbsten mit Cörperlicher Stimm reden hören / der ihne hinein geführet in eine Wolcken / und darinnen die Gebott und das Gesatz des Lebens geben / damit er Jacob sein Testament lehrte / und Israel in seinen Gebräuchen und Sitten unterwiese.

ES hat die unendliche Weißheit GOttes die Kirch GOttes und ihren Gesponsen Christum / den Uber-gebenedeytisten GOtt und alles / was diesen Periodum oder Zeit-lauff von Moyse biß auf Josue anbetriffet / sehr anmuthig noch in der Fätschen dieses grossen Gesatzgebers Moysis vorgestellet. Dann was ist das Pimsen-Körblein und das darinnen sitzende schöne Kind / Moyses / so unzertrennlich ineinander eingeflochten anders / als eben die Kirch GOttes und Christus / die unabsonder-

sonderlich miteinander verknüpffet? was bedeutet der tödliche Nilstrohm / in welchem das Körblein zusamt dem Kind umschwimmete / als eben die unmenschliche hundertjährige Verfolgung der Israelitischen Kirchen in Egypten / samt ihrem Gesponsen Christo mit deme sie vor urbegin der Welt versprochen war? wen stellet die Pharaonische Princeßin vor / welche das Körblein zusamt dem Kind heraus gefischet und über alle Fürsten des gantzen Königreichs erhöhet hat? als die allwaltende Vorsichtigkeit GOttes / die zwar die Kirch in ihren Verfolgungen lasset sincken aber niemahlen untergehen:

Fluctuat at nunquam mergitur ista Ratis.

wie nun solches in gegenwärtigem Periodo oder Zeitlauff von Moyse biß auf Josue sich wahr gemacht / solches wollen wir anjetzo mit der Gnad GOttes zubeschreiben den Anfang machen.

Ist demnach Moyses gebohren worden in Egypten im 777. Jahr nach der Sünd-Flutt / und hat zum Vatter gehabt Amram / zum Anherrn Caath / zum Uranherrn den Patriarchen Levi welcher mit Jacob in Egypten gezogen / und jetzo eben 80. Jahr ware / da er todts verblichen. Josephus schreibet / es habe GOtt Amram geoffenbahret / als Moyses noch in Mutter-Leib ware / wie dieser sein Sohn die Israeliten aus Egypten erlösen werde / welches dann auch die Ursach gewesen / daß er ihne / nach seiner Geburt / weil er in seinem Angesicht was sonders grosses sahe / drey Monath verborgen gehalten: nachdem er aber selben der Grausamkeit der Egyptier nicht mehr entziehen können / indem die Eltern / in solcherley Betrettungs-Fall / das Leben zusamt den Kindern verwürcket hätten / als bindete Amram sein drey Monath altes Söhnlein in ein verpichtes Pimsen-Körblein / setzte es ohnfern des Gestats in das Gerohr des Fluß Nili, und liesse seine Tochter / Maria mit Nahmen / gleichwohlen genaue Acht und Wacht haben / was ferner mit diesem ihrem kleinen brüderlein möchte vorbeygehen / und wie die Sach auslauffe. Zu allem Glück / oder vielmehr aus gantz sonderbahrer Vorsehung GOttes / geschahe es / daß die Königliche Princeßin Pharaonis, Thermutis mit Nahmen / samt ihrem Frauen-Zimmer eben an dieses Orth kame / um sich innerhalb dieses Gerährs zubaden in dem Nil-Strohm; nachdeme sie nun das Körblein erblicket / und durch eine Kammer-Magd selbes sich lassen beybringen und eröffnen / erkente sie zwar alsobalden / daß es ein Kind der Israeliten seyn müste / welches aus Befehl des Königs / ihres Vatters / solte ertrencket werden / alleinig weil dieses Knäblein sehr schönes Angesichts war / und gegen ihr auch bitterlich weinete / wurde ihr Hertz beweget selbem nicht nur das Leben zuschencken / sondern auch auf ihre Kosten auferziehen zulassen / und solches an Kindsstatt anzunehmen. Als nun die Schwester Moysis / so ohnfern des Körbleins stund / solch einen erwünschten Anschlag sahe / näherte sie sich zur Königlichen Princeßin / fragende / ob ihr nicht beliebete / daß sie diesem Kind ein Säug-Amme dörffte aufsuchen? weilen nun die Princeßin solches mit Willen zugabe / lauffte Maria mit freuden zu ihrer Mutter / welcher es dann auch die Princessin aufs sorgsamste anbefahle / solches als ihr eignes Kind und Printzen aufzuziehen / mit gnädiger Verheissung die Unkosten / wie auch die Mühewaltung / reichlich abzustatten. Sie nennte aber diesen ihren Fremdling zu beständigem angedencken Moysen / weil in Egyptischer Sprach Mô ein Wasser und yes so viel heisset / als erhalten / womit sie dann anzeigen wolte / daß sie ihne nemlich vom tödtlichen Nil-Strohm erhalten / aus selbem heraus gezogen / und das Leben geschencket habe.

Exod. II. 2.

Joseph. l. 2. antiq. c. 5.

Joseph. antiq. II. c. 5.

v. 6.

v. 7.

v. 8.

v. 9.

v. 10.

Solcher gestallten nun wurde Moyses seinen Eltern widerum zugestellet und in allmöglicher GOttes-Forcht / Zucht / Religion / Ehrbarkeit und andern der Jugend zustehenden Tugenden auferzogen / zumahlen aber bindeten sie ihme sehr nachdrucklich und ernstlich ein / daß er sich nicht solte glückseelig schätzen / daß er von der Königlichen Princeßin an Kindsstatt angenommen worden / noch vielweniger deßwegen sich im Geist erheben / am allerwenigsten aber seine betrangte Mit-Brüder verachten oder auch vergessen solte / sondern vilmehr daß gantze Egyptische Königreich vor nichts achten / gegen den herrlichen Verheissungen / so GOtt seinen Vor-Eltern / dem Abraham Isaac und Jacob / und in diesen auch ihme versprochen / wie auch unfehlbarlich geweh-ren wurde / welche Vätterliche Ermahnung Moyses an dem Hof Pharaonis weit sorgsamer gehalten und beybehalten / als die Meer-Muschlen ihre Oriental-Perlen in mitten der gesaltzenen trüben und ungestümmen Welt-See. Die Jüdische Fabel-Hansen / die Rabbiner / wollen sehr vieles zuerzehlen wissen von Moyse und seiner Kindheit / benantlichen / als ob er die Cron des Königs Pharao / so dieser jenem als einem Kind auf das Haupt gesetzet / abgenommen / zur Erden geworffen und mit Füssen getretten; item / als wann er / Moyses / als Pharao ihme eine Schatztruhen und eine Glut-Pfannen vorgesetzet / in diese hineingegriffen mit einer brennenden Kohlen zum Maul gefahren mithin die Zung dermassen verbrennet habe / daß er jederzeit gestammlet / welche Afftermähren sie nur thorrechten Leuthen müssen einzublöden suchen vergleichen sie seyn und ihre Lehrlinge. Gleicher gestalten will Theodoretus und auch viele andere wenig halten

Hebr. XI. 24. 25. 26.

Theod. Q. 22. in Num.

auf

auf jenen Mohren-Krieg / so Moyses / als er sich am Königlichen Pharaonischen Hof auf gehalten / besag Josephi, innerhalb zehen Jahren solle ausgeführet haben / gleich dann die darinnen vorkommende Liebs-Händel / zauberische Handringe der Gedächtniß und Vergessenheit / wie auch die fabelsichtige Storch-Körbe und dergleichen Affter-Dinge von einem solchen Mann / als Moyses ware / so wenig mit Ruhm als Wahrheit können und sollen nachgeschrieben werden: das gewiseste ist / daß Moyses aus besonderer Verordnung und Vorsichtigkeit GOttes in aller so Göttlich / als menschlichen Wissenschafft deren nicht wenige von Joseph / dem Vice Re, in dieses Königreich eingeführet / auf Unkosten der Königlichen Princeßin unterrichtet worden. Im viertzigsten Jahr seines Alters begegnete Moysi ein besonderer Zufall / dann als er seinem Gebrauch nach / ausgienge seine bedrangte Mit-Brüder / die Israeliten zubesuchen / zu trösten / und zweiffels ohne / auch mit einiger Gutthätigkeit zuerquicken / kam er eben darzu / als ein Egyptischer Vorsteher einen armen Israeliten sehr übel tractierte; als nun Moyses über die Grausamkeit des Egyptiers und Elend seines Mit-Bruders im Geist ereyfferet / den Egyptier todgeschlagen / und unter einen Sand-Hauffen verborgen hatte / muste er wider alles verhoffen / des anderten Tags / vernehmen / wie dieser von ihme so geheim gehaltene Todtschlag allbereit kundbahr / ja von einem Israeliten selbsten / den er mit einem andern vergleichen wolte / offentlich mit einem Verweiß und Bestraffung ihme vorgeworffen wurde; weil nun Moyses deßhalben in Egypten nicht mehr sicher / ja der König schon allbereit ihn zum Tod liesse auffuchen / als flohe er aus Egypten nacher Madian / allwo er von Jethro einem Priester um eines seinen Töchteren erzeigten Diensts willen sehr freundlich empfangen / bewürthet / ja wohl gar zu einem Tochterman an- und aufgenommen worden: viertzig Jahr ware Moyses alt / als er nach Madian kame / und viertzig Jahr verwaltete er die Schäfferey seines Schwähers des Jethro: als er nun im achtzigsten Jahr seines Alters seine Heerde um den Berg Horeb weydete / ruffte ihme GOtt aus einem brennend-aber doch nicht verbrennenden Dorn-Busch / offenbahrte ihm / wie daß er den Jammer der Kinder Israel nicht länger mehr könne ansehen / deßwegen auch ihr Gebett und Geschrey erhöret / und entschlossen / Ihne Moysen zum König Pharao abzusenden / und Nahmens seiner um die Erlassung der Kinder Israel anhalten und auch unverweigerlich ausbringen zulassen. Moyses der leichtlich vorsahe / was dieses vor ein Werck / und wie hart es wurde hergehen / entschuldigte sich auf allerhand Weiß und Weg von dieser Gesandschafft / vorschützende / es würden weder die Kinder Israel noch Pharao glauben / daß GOtt ihne deßwegen abgeschicket. Zudeme / daß er innerhalb viertzig Jahren die Egyptische Sprach fast vergessen / oder wenigstens nicht mehr fertiglich reden könte / auch von der Ansprach GOttes selbsten stamm end worden; alleinig es halff bey GOtt kein außreden / sondern / nachdem er ihne Moysen mit dem Gewalt Wunder und Zeichen zuthun außgerüstet / muste er fort / und gleichwohlen Aaron seinen Bruder / der um drey Jahr älter ware / zum Dollmetsch oder wenigsts Wortsprächer annehmen / um die von GOtt beschlossene Entlassung der Kinder Israel vom König Pharao alles ernstes zu begehren und zuerzwingen. Es ist / ohne unsere fernere Beschreibung / schon aller Welt wissend der erschröckliche Streit des Moysis mit dem König Pharao / wie dieser mit einer erstaunlichen und recht teuffelischen Hartnäckigkeit dem Befehl GOttes sich widersetzte / und hingegen wie ihne GOtt sambt seinem gantzen Königreich mit den allererförchtlichsten und biß dahin unerhörten Land-Straffen ohne Unterlaß fortgegeißlet. Es war aber die erste Egyptische Land-Straff / daß alles Wasser im gantzen Königreich sich in Blut verwandlet / worvon auch alle Fisch in den Wassern abstunden. Die Zweyte war / daß alles Land / Städt und Dörffer / Häuser und Gemach / Stuben und Kammern / Keller und Speiß-Gewölber / ja Kisten und Kasten wimmleten von den allergraußlichsten See-Fröschen / welche die Menschen mit ihrem Anblick erschröcketen und ihre Ohren mit einem unleydentlichen Geschrey quäleten / das übrige aber alles mit ihrem Unflath verunreinigten. Die Dritte Land-Straff war / daß aller Staub im gantzen Egypten zu lauter Erd-Läusen wurde / dergleichen zuvor niemahlen gesehen worden / welche die Leuth biß auf den Tod peinigten. Die Vierte Straff war / daß der gantze Lufft und alle Wohn-Stätt mit den ungestimmesten Fliegen wurde eingefüllet / welche Menschen und Vieh auf die allerverdrießlichste Weiß anfielen / quäleten / und sich nicht liessen abtreiben. Die fünffte Straff war ein allgemeine Pestilentz über das Egyptische Vieh und Heerden so auf dem Feld waren die alle zumahlen zugrund giengen. Die Sechste Straff waren die Geschwär- und Eiter-Bäulen / so bey den Menschen und Vieh die noch zu Hauß und in ihren Ställen waren / an ihren Leibern / ja an- und in allen Gliedmassen auffahreten / daß sie weder sitzen / noch stehen / noch ligen konten. Die Siebende Straff war ein erschröckliches Hoch-Gewitter / vermischet mit einem allgemeinen Schauer und Hagel / welcher alle Erd-Früchten / Gewächs / Stauden und Bäume / wie auch Menschen und Vieh / was es nur antraffe / zu Tod und in den Grund hinein schluge. Die Achte Straff waren die Heuschrecken / so alles abfrassen /

Jos. L. 2. Antiq. c. 5.

Clemens Alex. L. I. Stromat. Philo in vit. Moysis. Euseb. L. 9. c. 26. de Præpar. Evang.

Act. VII. 22.

Exod. II. 11.

Exod. II. 21.

Exod. III. 3.

Exod. IV. 10.

Exod. VII. 17.

Exod. VIII. 5.

C. cit. v. 16.

C. cit. v. 14.

Exod. IX. 6. Ex Lect. Hebr.

C. cit. v. 9.

Cap. cit. v. 22.

Exod. X. 13.

fraſſen/ was der Schauer hatte übergelaſſen/ ja auch/ wie zuvor oben die Frösch/ Erdläuß und Fliegen/ alle Wohnstätte und Gemächer einfülleten. c. cit. v. 22. Die neundte Straff war eine dreytägige Finsterniß/ so gleich war der Höllischen/ wie dann kein Egyptier drey gantzer Tag lang sich nur zu bewegen getrauete/ ja verschiedene feurige Gespenster ihnen vor den Augen umfahreten. Sap. XVII. 2. XVIII. 1. Die zehende Straff endlichen bestunde in dem tödtlichen Streich des Würg-Engels/ als welcher in jedes Egyptisches Hauß/ dessen obere Thürschwellen mit dem Blut des Oster-Lämmleins nicht bestrichen war/ eingienge/ und den Erstgebohrnen zu todt schluge. Exod. XII. 29. Auf welche letzte Straff die Israeliten von den Egyptiern nicht nur entlassen/ sondern mit Gewalt aus dem Land ausgetrieben worden/ nachdem diese von jenen die allerkostbarste Kleyder/ Trinckgeschirr und Geräthschafft/ auf nicht mehr geben/ entlehnet hatten. Wie nun nach drey Tagen die Israeliten nicht mehr zuruck kamen/ mithin genugsam zeigten/ daß sie weiter zu ziehen im Sinn hätten/ reuete es gantz Egypten/ daß sie dieselbe weggelassen/ demnach griffe/ nach dem Exempel des rasenden Königs/ alles zur Wehr und Waffen/ dergestalten/ daß das Fuß-Volck 200000. und die Reutherey 50000. ausmachten/ mit welchen/ wie auch mit noch 600. auserlesenen gewäffneten Streit-Wägen/ ja mit allen dergleichen Kriegs Wägen/ so nur in Egypten anzutreffen/ verfolgete der König die fliehende Israeliten Spornstreich/ um selbe mit gewaffneter Hand entweders widerum einzuholen/ oder alle zumahlen darnider zu hauen. Exod. XIV. 6. Wie nun die Israeliten/ da sie diß feindliche Kriegs-Heer erblicket/ fast in Verzweiffelung gefallen/ Moysen von sich geschaffet/ c. cit. v. 12. und sich mit Gewalt dem König Pharao widerum ergeben wollen/ hingegen wie Moyses mit seinem Wunder-stab das rothe Meer entzwey zertheilet/ und gleich zwey steinernen Wänden zu beyden Seiten aufgestellet/ die Israeliten truckenes Fusses hindurch kommen/ selbiges aber über die Egyptier/ welche der Engel des HErrn in einer erschröcklichen Finsterniß biß an das Ufer des Meers lassen anlauffen/ widerum zusammen geworffen/ und samt dem König allzumahlen versaufft/ dergestalten/ daß nicht ein eintziger übrig blieben/ der den Egyptiern von diesem erschröcklichen Verfall/ nur hätte die Zeitung überbringen können ꝛc. Item wie das Meer die ersauffte Egyptier/ samt ihrem Waffen-zeug an das gestatt/ wo nunmehr die Israeliten stunden/ hinüber geworffen/ mithin unsägliche Schätz und Reichthumen ihnen zugewendet/ das sollen die Kinder zu erzehlen wissen/ wenigstens/ so fern sie unterrichtet wurden/ wie der H. Augustinus hierzu die Anleitung gegeben. S. August. L. de Catech. Rud. So viel von Moyse und seinen Thaten in Egypten/ und mit den Egyptiern.

Nachdem Moyses GOtt dem Allmächtigen zu schuldigster Erkandtlichkeit/ vor diese so Gnad- und Wunder volle Erlösung ein feyrliches Dancklied abgesungen/ welches so gar auch die kleine Kinder durch ein besonderes Wunder nachgesungen/ und die an das gestatt geworffene Egyptier geplündert und ausgezogen/ wie auch alles in Ordnung gerichtet/ zoge er zusamt dem gantzen Israelitischen Lager/ so wohl auf drey Millionen Köpff hinauslauffete/ unter Einführung und Geleitschafft der Englischen Feur- und Wolcken-Säulen/ so fort weiter dem gelobten Land zu: Es zeigten aber diese Leuth in baldem/ wessen Geistes Kinder sie seyen/ will sagen/ welch ein unerkandtlich-ungedultig- und rebellischer Murr-geist in ihnen schwärmete/ indem sie innerhalb 50. Tägen/ biß sie zum Berg Sinai kamen/ zum drittenmahl sich empöret. Exod. XV. Das erste mahl zu Mara; wo sie kein süsses Wasser funden. 13. Das zweyte mahl zu Sin, wo ihnen das Proviant entgangen/ deßwegen ihnen gewünschet/ daß sie wiederum in Egypten bey den Fleisch-Töpffen säßen; und das drittemahl zu Raphadim, wo weder Brunnen/ noch Fluß/ noch Canal wäre anzutreffen/ obwohlen sie GOtt an diesen drey Orthen nur versuchet hatte/ indem er zu Mara die bittere Wasser mit einem gewissen Holtz versüssete; zu Sin sie mit Wachteln und Manna abgespeiset/ und zu Raphadim das Wasser aus einem harten Felsen lassen heraus flieſſen. Exod. XVI. 2. Exod. XVII. 1. Daß sie also gantz und gar keine Ursach gehabt/ wider GOTT zu murren/ sondern vielmehr/ nach so frisch erfahrnen unerhörten Wundern/ zu ihrem besten gewürcket/ der Vorsichtigkeit und Allmacht GOttes in Gedult vertrauen/ und in Kindlicher Zuversicht sich überlassen hätten sollen. Aber alles dieses gehöret eigentlich nicht hieher/ des mehrern auszuführen/ sondern allein folgendes/ wie nemlich GOtt vermittelst dieses seines getreuen Dieners Moysis/ seine biß hieher zerstreute Kirchen in ein ordentliches Corpus und Form gebracht/ und in wem diese bestanden seye. Sage dann/ daß die Mosayſche Kirchen fünfferley Hauptstücke in sich begriffen. **Erstlichen** den Tabernacul und Altar; **Zweytens**/ den Priester und seine Ordnung; **Drittens**/ das Opffer und dessen Ceremonien; **Vierdtens**/ den jährlichen/ Monathlich/ wochentlich- und täglichen Gottesdienst/ so wohl in den Synagogen oder Bett-Häusern/ als dem Tabernacul und Tempel GOttes; und **fünfftens**/ die Israelitische Republic insgemein und sonders/ wie auch ihre geistliche Pflichten und Schuldigkeiten. Das erste aus diesen/ nemlich der *Tabernacul* und Altar wird beschrieben Exod. XX. XXVI. XXVII. XXIX. XXXVII. XXXVIII. XL. Levit. XXIV. Deut. XXVII. Wir ziehen nur an die Capitel/ weil die gäntzliche Beschreibung allzulang und verdrießlich fallen wurde. Der Priester/

und

und seine Ordnung ist zu finden Exod. XXVIII. XXIX. Levit. IV. VIII. IX. X. XXI. Num. III. IV. VIII. XVII. XIX. XXXV. Deuteron: XVIII. XX. Das dritte Stuck von dem Opffer und dessen Ceremonien/ ist verzeichnet Exod. XXV. XXXV. Levit. II. III. IV. VI. VII. XI. XIV. XV. XVI. XVII. XXII. Num. VII. XV. XXVIII. XXX. Deuteron. XIV. Das vierdte Stuck/ das ist/ der ordentliche und ausserordentliche Jährliche/ Monathliche/ Wochentliche und Tägliche GOttes-Dienst/ so wohl in den Synagogen als Tabernacul ist zu sehen. Exod. XII. XIII. XXXV. Levit. XXIII. XXV. Num. IX. XIX. Deut. XVI. Das fünffte Stuck/ nemlich die Gemeinde insgesamt und sonders/ wie auch ihre geistliche Pflichten und Schuldigkeiten seynd verfasset Exod. XIII. XX. XXI. XXIII. Levit. IV. XI. XII. XIII. XIV. XV. XVIII. XIX. Num. II. V. XXVII. XXX. Deut. IV. V. VI. VII. X. XI. XII. XIX. XXII. XXIII. XXIV. XXV. XXVI. XXVIII. XXIX. XXX. Sehet da! das Rituale, ja das gantze Jus Canonicum der Mosayschen Kirchen. Es muste aber dieses alles observieret/ gehalten und beobachtet werden/ nicht nur aus ihrem guten Belieben/ und frey-willkührlichem Wohlgefallen/ sondern/ nach gestalt des Verbrechens/ unter vorgeschriebenen schweren Straffen/ Pönen und Sünd-Opffern. Darum/ dieweil sie sich durch eine feyrliche mit Blut geschlossene Verbündniß solches zu thun anheischig gemacht/ gleichwie auch GOtt seiner seits/ alles was er in ersagtem Gesatz verheissen/ auf das allergetreulichste zu leisten hat angelobet/ worauff ihnen dann die unumgängliche Nothwendigkeit/ das Gesatz zu vollbringen/ auf den Rucken gewachsen/ eben wie uns/ nachdem wir in Heil. Tauff das Gesatz Christi beschworen haben. Wie nun die Kirchen GOttes in diesem Periodo oder Zeitlauff in eine formliche Hierarchy oder geistliche Ordnung eingerichtet worden/ also hat sich auch ihr Gesponß CHristus/ währender dieser Zeit/ gar scheinbarlich ob ihr sehen lassen. Der Heil. Apostel Judas sagt offenbarlich/ legen es auch also aus die Heil. Vätter/ daß CHristus/ verstehet/ in jener feurigen Säulen/ die alte Israeliten aus Egypten herausgeführet/ wie sie sich aber hernach in der Wüsten rebellisch und ungehorsam erzeiget/ in selber auch lassen zu Grund gehen. Die Ertzene Schlang/ so Moyses aufgerichtet in der Wüsten/ hat solche nicht CHristus selbsten von sich ausgeleget im Heil. Evangelio! und sagt hierüber nicht der Heil. Augustinus: Conversus est populus non per hoc, quod videbat, sed per te omnium Salvatorem, **das murrend- und deßwegen von feurigen Schlangen gehetzte Volck wurde nicht durch das Ertz o-der äusserliche Form der Schlangen bekehret/ sondern durch dich/ ô Christe JEsu/ der du bist der gantzen Welt Heyland! was bedeutete jene grosse Weintrauben/ so Caleb und Josue aus dem gelobten Land in das Israelitische Lager/ an einer Stangen/ ob den Schultern tragende überbracht haben? als abermahl Christum/ und zwar den gecreutzigten/ welcher von beeden Testamenten/ dem alten und neuen/ beständig ihren Glaubigen wird vorgetragen/ mit diesem Unterschied/ daß das alte Testament/ wie der Caleb voraus gienge/ das neue aber/ wie Josue hinnachfolget/ doch beyde CHristum in ihrem Mittel trugen. Der Stern aus Jacob/ von dem der Affter-Prophet Balaam weissagte/ war freylich kein anderer als CHristus/ gleich solches die sammentliche Heil. Vätter/ ja auch die Chaldäische Paraphrasis ausleget. Die Wort des Moysis zu seinem Volck:** Prophetam de gente tua & de fratribus tuis, sicut me, suscitabit tibi Dominus, **der HErr wird dir ô Volck/ aus deinem Geschlecht einen Propheten/ wie mich/ erwecken/** oder vielmehr die Wort GOttes/ so er zu Moysi auf dem Berg Horeb gesprochen hatte: Prophetam suscitabo eis de medio fratrum suorum similem tui, & ponam verba mea in ore ejus, loqueturque ad eos omnia, quæ præcepero illi, qui autem verba ejus, quæ loquetur in nomine meo, audire noluerit, ego ultor existam, **ich will ihnen einen Propheten aus ihrem Mittel erwecken/ gleich wie du bist/ und meine Wort in seinen Mund legen/ der dann auch alles was ihme befohlen wird/ ihnen wird vortragen: wer nun seinen Worten/ die er wird reden in meinem Nahmen/ nicht wird gehorchen/ der soll meine Rachsaal empfinden.** Diese Wort nun sage ich/ legen beyde der Heil. Petrus und Stephanus von CHristo aus/ hats auch nicht anderst genommen der Heil. Apostel Philippus, wann er im Evangelio zu Nathanaël sagte: Quem scripsit Moyses in lege, invenimus JEsum filium Joseph à Nazareth, Nathanaël! **wir haben denjenigen gefunden/ von welchem Moyses geschrieben/ JEsum den Sohn Josephs von Nazareth.** Aus welcher Apostolischen Auslegung nun erstlichen erfolget/ daß Moyses wahrhafftig von CHristo prophezeyet. Vors zweyte/ daß Moyses eine wahrhaffte Figur/ Vorbild/ und Typus Christi gewesen/ gleich wie wir im Zweyten Theil dieses Wercks/ wo dergleichen Prophetische Schatten mit dem Evangelischen Licht sollen bestrahlet werden/ des mehrern zu vernehmen haben. Die fernere Begebenheiten der viertzig-jährigen Reise des Moysis mit seinen Israeliten/ durch die Sinische Wüsteney betreffende/ konte zwar

Num. XIII. 24.

S. August. Serm. 100. de tempore. S. Hieron. Epist ad Fabiolam. Rupert. L. 1. in Num. c. 37. Num. XXIV. 17.

Deut. XVIII 15.

c. cit. v. 18. 19.

Act. III, 22. Act. VII, 37.

Joan. I, 45.

S. Judas Epist v. 5. S. Athanasius L. de com. essent. Hesychius L. 2. in c. 26 Lev. Rupertus hic.

Joan. III, 14.

S. Aug. de tempore 101.

das nunmehr gegebene Gesatz in allen Ceremonien und Gebräuchen wegen Ungelegenheit der Reise nicht beobachtet werden/ doch wann sie aus einer Fahrlosigkeit / oder Frevel / oder Boßheit / wider selbiges sich versündigten/ so straffte sie GOtt exemplarisch. Also liesse er von wegen der getriebenen Abgötterey beym guldenen Kalb biß 23000. ohne Unterscheid der Personen darnieder hauen. Nadab und Abiu, weilen sie wider Exod. XXXIII. Göttliches Verbott unheiliges Feuer zu dem Altar brachten / musten gleichfalls ein Brand-opffer werden der Rachsaal GOttes. Levit. X. Das murren wider die Langwürigkeit der Reise/ wurde abermahl mit Feuer gestraffet. Num. XI, 1. Die ungestümme Erpressung der Wachtlen / füllete zwar ihre Fleisch-Bäuche / sie aber unzahlbare Todten-gräber in der Sinischen Einöde. Cap. cit. 33. Das murren wider die Hausfrau des Moysis / wurde auch an seiner Schwester Maria mit dem Aussatz gezüchtiget. Num. XII. Die Empörung wegen falsch ausgesprengten Zeitungen vom gelobten Land / zoge ihnen zumahlen das Urtheil des Todes über den Halß / dergestalten / daß keiner aus allen / so wider Num. XIV. dieses Land geredet / in selbes würde eingehen. Der Sabbath-schänder/ welcher am Num. XVI. Feyrtag Holtz gesammlet / muste auf Befehl GOttes vor allem Volck versteiniget Num. XV. werden; der hochmüthige Aufstand des Core, Dathan und Abirons / wurde mit einer Num. XVI. unerhörten Straff angesehen / indem 250. in dem Ampt stehende Leviten lebendig von der Erden verschlungen / und also gleich darauf 14700. vom Rachfeur GOttes verzehret worden. Num. XX. Selbsten Moyses und Aaron versahen sich bey dem Hader-wasser / daß sie GOtt nicht genugsam / wie sichs gebühret/ verherrlichet / daß beyden der Eingang ins gelobte Land wurde abgeschlagen / wie dann Aaron folgendes Jahr darauf/ ohne dasselbe Num. XXI. gesehen zu haben / auf dem Berg Hor Todts verblichen ist; das abermahlige Murren des Volcks wurde gestrafft mit feurigen Schlangen / ab deren vergifften Biß alle zu Grund giengen / welche die von Moyse aufgerichtete Ertzene Schlang mit Reu und Leyd nicht anschaueten; wegen der ärgerlichen Leichtfertigkeit / so die Kinder Israel mit Num. XXV. den Moabitischen Töchtern getrieben / wurden abermahlen von Moyse und den Eyfferern der Ehr GOttes 24000. darnider gehauen. Unter solcherley harten / schweren und gefährlichen Empörungen / Widerwärtigkeiten / Widersprechungen / Verfolgungen / Mühe- und Arbeitseeligkeiten / führte dieser grosse und verwunderliche Num. XII, 3. Mann / der Moyses / welcher an Sanfftmuth / Gedult und Übertragung der Schmach und Verunbildungen seines gleichen dazumahlen nicht in der Welt hatte/ die Kinder Israel 40. gantzer Jahr lang herum in der Wüsten / nicht zwar nach seinem eigenen Bedunckten / sondern nach Anleitung derjenigen Wunder-Säulen / so ihnen beym Tag in einer Wolcken / und des Nachts in einem feurigen Glantz voraus gienge / auf deren Erhebung oder Niderlassung das Lager ab- oder aufgeschlagen wurde.

Nachdem nun dieses alles währender viertzig-jährigen Pilgerschafft der Israeliten in der Wüsten / erzehlter massen vorbeygangen / ruffte er vor seinem End noch einmahl das Volck zusammen / widerholte ihre gantze Reise / von dem Berg Sinai an / samt allem deme / was sich hiezwischen zugetragen / zumahlen aber das Gesatz / zu welchem er sie ermahnete / nach allen Kräfften / ihnen vorstellende die herrlichen Verheissungen GOttes / so fern sie solches beobachteten / dahingegen im Fall sie den mit GOTT so höchst-feyrlich geschlossenen Bund brechen und schänden wurden / prophezeyete er ihnen auch die allerschärffeste Straffen / Ublen und Vermaledeyungen / welche nicht ohne Schrecken können gelesen werden. Deut. I, 7. Dieses gethan/ verfaßte er ihnen solches schrifftlich / gab die Abschrifft hiervon den Priestern und Aeltesten des Volcks / um sich hierinnen ihres Ampts halber ersehen zu können/ und legte sein Manuscriptum oder Haupt-Original bey/ in der Arch des Bundes/ in eine Schubladen / so an der Seiten ersagter Archen GOttes befindlich ware. c. cit. v. 9. Deut. XXXI. 26. Endlichen/ nachdem er vom gantzen Volck in einem sehr nachdencklichen Abschieds-Lied seine Urlaub genommen / die zwölff Zunfften (ausgenommen den Stamm Simeon) gesegnet/ muste er auf ausdrücklichen Befehl GOttes auf dem Berg Nebo, in dem Gefilde Moab gelegen / seinen Geist aufgeben/ nachdem ihme zuvor das gantze gelobte Land an- und auszuschauen vergünstiget worden. Cap. XXXII. Cap. XXXIII. Cap. XXXIV. Einige aus den Juden glauben/ daß GOtt dem Mohsi bey seinem End habe einen Kuß gegeben/und in demselben die Seele ihme aus dem Leib gezogen; andere geben vor / daß er wie Elias ins Paradeyß gefahren; und aber andere wehnen/ daß er wie Enoch dahin gezucket worden; wie aus den am Rand citierten Büchern zu ersehen. Gaulmin. in Petirath Mosé. Maimon in præf. in Thalmud. Joseph L. 4. antiq. c. ult. Wir halten es / wie billich / mit der Heil. Schrifft / welche also redet: Deut. XXXIV. 5. 6. Mortuusque est ibi Moyses servus Domini in terra Moab, jubente Domino, & sepelivit eum in valle terræ Moab, non cognovit homo sepulcrum ejus usque in præsentem diem, **ist also Moyses gestorben auf Befehl GOttes/ in dem Lande Moabs / und von GOtt begraben worden in dem Thal gegen** *Phagor* **gelegen / sein Grab hat biß dahin kein Mensch noch entdecken können /** obwohl einige wollen / daß seine Todten-truhe im Jahr 1655. erfunden worden. Es ware Moyses 120. Jahr weniger ein Monath alt / als er gestorben / seine Augen seynd nicht blöd / und seine Zähne nicht luck worden/ von seinem Lob ist die gan- Hornius in Hist. Eccl. N. 24. Deut. XXXIV. 7.

ge

vid. Eccles. XLV, 1.

ße Heil. Schrifft voll / zumahlen aber ist zulesen das 45. Capitel Ecclesiastici, bey dem wir auch solches wollen bewenden lassen.

Lehr-Stück

Aus dieser neunzehenden Red-Verfassung.

DAs Erste ist / daß GOtt seine Kirchen / welche biß auf Moysen auff einer lediglichen Tradition oder Erb-lehre der Patriarchen bestunde / nunmehro auch mittelst des Moysis / mit einem austrücklich-deutlich-und geschriebenen Gesatz versehen wollen / welches doch nicht dahin angesehen / als ob GOtt die Tradition oder Erb-Lehre hiemit zernichten / oder den Glauben auf ein anders fundament setzen wollen / sondern es ist darum geschehen / dieweilen der Glaubigen zuviel / und der Lehrenden zu wenig wurden / das depositum fidei oder Erb-Lehr GOttes in ihrer gebührenden Reinigkeit / gleich als die Eyffervolle Patriarchen gethan haben in ihrer Nachkömmlingschafft fortzupflantzen. Zwar bestreben sich unsere Protestanten und Prædicanten / ihrem Irrthum einige Farbe anzustreichen aus dem geschriebenen Gesatz Moysis / krafft jener Worte: Non addetis ad verbum, quod vobis loquor, nec auferetis ex eo; **ihr sollet meinen Worten nichts zusetzen / noch darvon thun /** womit sie erzwingen wollen / daß auser der Schrifft / weder Lehr / noch Gesatz der Kirchen Glaubensmässig / allein wie albern sich diese Leuth nicht mit ihren blinden und verblendeten Auslegungen! dann wann diese Wort dem Buchstaben nach zu verstehen wären / so dörffte man dem Gesatz Moysis / auch die Prophetische Bücher nicht beysetzen / noch auch das Evangelium oder die Apostolische Schrifften; müssen also nach dem Buchstaben dieser Worte nur die fünff Bücher Moysis allein / wie die Samaritaner vor die Heil. Schrifft halten. Also probieret nun diß Ketzerische Argument gar zu viel / und eben darum gar nichts. Hernach ist in diesem Puncten ein grösserer Unterscheid zwischen dem Alten und Neuen Testament / als daß man hierinnen sie beyde mit einander vergleichen kan / dann in dem Neuen Testament ist den Lehrern der Heil. Geist beständig versprochen / biß zu End der Welt / nicht aber auch den alt Testamentischen Lehrern / Leviten und Priestern; ware demnach billich / daß diese um in keine Irr-lehr zuverfallen / auf das geschriebene Gesatz Moysis angehalten wurden / und hingegen jene auf den Heil. Geist / der biß zu End der Welt der Kirchen GOttes verheissen worden. Ferners / hat die Catholische Kirchen vor das geschriebene Wort GOttes jederzeit auch sehr grosse Ehrenbietigkeit bezeiget / und ohne Vergleich grösser als alle Prædicanten und Protestanten jemahl gethan haben / wie solches aus der Kirchen-History zuerweisen / hat auch demselbigen niemahlen einigen Buchstaben beygesetzet / noch einen benommen / sondern wie Christus mit seinem Heil. Evangelio das alte Gesatz erkläret / gleich er selbsten sagt mit jenen Worten: **Ich bin nicht kommen / das Gesatz aufzuheben / sondern zu erfüllen** / also und gleicher gestalten leget die Catholische Kirch in ihren Verordnung-und Satzungen nichts anders aus / als das Heil. Evangelium / und zwar solcher gestalten / wie ihr der Heil. Geist solches angibet und einflöset: **Von mir wird ers nehmen** / (der Heil. Geist) sagt Christus selbsten / **und es euch verkünden.**

Matth. V, 17.

Joan. XVI, 14.

Das Zweyte Lehrstuck ist / daß was wir Religion / Glauben und Kirchen heissen / eine Sach seye von grösserer Wichtigkeit / als wir uns können und pflegen vorstellig zu machen / wie dann auch Moyses in Beschreibung deren de allerernsthafftest / nachdrücklichst und Ehrenbietigsten Worten und Reden jederzeit und durchaus in allen seinen Schrifften sich bedienet / und ist nebst andern die Haupt-Ursach diese / dieweil die Religion in der That selbsten nichts anders ist / als ein Bund oder Verbündniß zwischen GOtt und den Menschen / krafft dessen sich diese auf die allerverbindlichste Weiß anheischig machen / GOttes gantz und gar eigen zu seyn / ihne zu lieben von gantzem Hertzen / aus gantzer Seel / und aus allen ihren Kräfften / demselben auch zu dienen / zu gehorsamen / und seinen Willen zu erfüllen / so / und wie er solchen wird erkennen mögen; dahingegen ihnen GOtt auch verheisset: Ihr GOtt / Schutz-HErr und Belohner zu seyn / auch alles getreulich zu halten / was er immer in seinem Bund versprochen / welches auch Moyses seinem Volck beständig / so wohl in der That selbsten / als mit Worten zu verstehen geben / wie er dann nach vorgelesenem Gesatz bey dem Berg Sinai / im Nahmen des Volcks GOTT dem Allmächtigen deßwegen ein feyrliches Hoch-Opffer gemacht / halben Theil des Bluts auf den Altar geschüttet / mit der andern Helffte aber das Volck / wie auch das Gesatz-Buch besprenget / unter jenen Worten: Hic est sanguis fœderis, quòd pepigit Dominus vobiscum super cunctis sermonibus his; **das ist das Blut des Bunds / so GOTT mit euch auf jetzt gehörte Wort geschlossen** / welches auch Christus am Stammen des Heil. Creutzes in der That selbsten / Vor-abends aber Sacramentaliter in Celebrierung seines ersten Hoch-

Deut. IV, 2.

Joan. XIV, 26. 16.

Matth. XXVIII, 20

Exod. XXIV, 8.

das nunmehr gegebene Gesatz in allen Cæremonien und Gebräuchen wegen Ungelegenheit der Reise nicht beobachtet werden/ doch wann sie aus einer Fahrlosigkeit / oder Frevel / oder Boßheit / wider selbiges sich versündigten/ so straffte sie GOtt exemplarisch. Also liesse er von wegen der getriebenen Abgötterey beym guldenen Kalb biß 23000. ohne Unterscheid der Persohnen darnieder hauen. Nadab und Abiu, weilen sie wider Göttliches Verbott unheiliges Feuer zu dem Altar brachten / musten gleichfalls ein Brand-opffer werden der Rachsaal GOttes. Das murren wider die Langwürigkeit und Verdrießlichkeit der Reise/ wurde abermahl mit Feuer gestraffet. Die ungestümme Erpressung der Wachtlen / füllete zwar ihre Fleisch-Bäuche / sie aber unzahlbare Todten-gräber in der Sinischen Einöde. Das murren wider die Hausfrau des Moysis / wurde auch an seiner Schwester Maria mit dem Aussatz gezüchtiget. Die Empörung wegen falsch ausgesprengten Zeitungen vom gelobten Land / zoge ihnen zumahlen das Urtheil des Todes über den Halß / dergestalten / daß keiner aus allen / so wider dieses Land geredet / in selbes würde eingehen. Der Sabbath-schänder/ welcher am Feyrtag Holtz gesammlet / muste auf Befehl GOttes vor allem Volck versteiniget werden; der hochmüthige Aufstand des Core, Dathan und Abirons / wurde mit einer unerhörten Straff angesehen / indem 250. in dem Ampt stehende Leviten lebendig von der Erden verschlungen / und also gleich darauf 14700. vom Rachfeur GOttes verzehret worden. Selbsten Moyses und Aaron versahen sich bey dem Hader-wasser / daß sie GOtt nicht genugsam / wie sichs gebühret/ verherrlichet / daß beyden der Eingang ins gelobte Land wurde abgeschlagen / wie dann Aaron folgendes Jahr darauf/ ohne dasselbe gesehen zu haben / auf dem Berg Hor Todts verblichen ist; das abermahlige Murren des Volcks wurde gestrafft mit feurigen Schlangen / ab deren vergifften Biß alle zu Grund giengen / welche die von Moyse aufgerichtete Ertzene Schlang mit Reu und Leyd nicht anschaueten; wegen der ärgerlichen Leichtfertigkeit / so die Kinder Israel mit den Moabitischen Töchtern getrieben / wurden abermahlen von Moyse und den Eyfferern der Ehr GOttes 24000. darnider gehauen. Unter solcherley harten / schweren und gefährlichen Empörungen / Widerwärtigkeiten / Widersprechungen / Verfolgungen / Mühe- und Arbeitseeligkeiten / führte dieser grosse und verwunderliche Mann / der Moyses / welcher an Sanfftmuth / Gedult und Übertragung der Schmach und Verunbildungen seines gleichen dazumahlen nicht in der Welt hatte/ die Kinder Israel 40. gantzer Jahr lang herum in der Wüsten / nicht zwar nach seinem eigenen Bedunckten / sondern nach Anleitung derjenigen Wunder-Säulen / so ihnen beym Tag in einer Wolcken / und des Nachts in einem feurigen Glantz voraus gienge / auf deren Erhebung oder Niderlassung das Lager ab-oder aufgeschlagen wurde.

Nachdem nun dieses alles währender viertzig-jährigen Pilgerschafft der Israeliten in der Wüsten / erzehlter massen vorbeygangen / ruffte er vor seinem End noch einmahl das Volck zusammen / widerholte ihre gantze Reise / von dem Berg Sinai an / samt allem deme / was sich hiezwischen zugetragen / zumahlen aber das Gesatz / zu welchem er sie ermahnete / nach allen Kräfften / ihnen vorstellende die herrlichen Verheissungen GOttes / so fern sie solches beobachteten / dahingegen im Fall sie den mit GOTT so höchst-feyrlich geschlossenen Bund brechen und schänden wurden / prophezeyete er ihnen auch die allerschärffeste Straffen / Ublen und Vermaledeyungen / welche nicht ohne Schrecken können gelesen werden. Dieses gethan/ verfaßte er ihnen solches schrifftlich / gab die Abschrifft hiervon den Priestern und Aeltesten des Volcks / um sich hierinnen ihres Ampts halber ersehen zu können/ und legte sein Manuscriptum oder Haupt-Original bey/ in der Arch des Bundes/ in eine Schubladen / so an der Seiten ersagter Archen GOttes befindlich ware. Endlichen/ nachdem er vom gantzen Volck in einem sehr nachdencklichen Abschieds-Lied seine Urlaub genommen / die zwölff Zunfften (ausgenommen den Stamm Simeon) gesegnet/ muste er auf ausdrücklichen Befehl GOttes auf dem Berg Nebo, in dem Gefilde Moab gelegen / seinen Geist aufgeben/ nachdem ihme zuvor das gantze gelobte Land an- und auszuschauen vergünstiget worden. Einige aus den Juden glauben/ daß GOtt dem Mohsi bey seinem End habe einen Kuß gegeben/und in denselben die Seele ihme aus dem Leib gezogen; andere geben vor / daß er wie Elias ins Paradeyß gefahren; und aber andere wehnen/ daß er wie Enoch dahin gezucket worden; wie aus den am Rand citierten Büchern zu ersehen. Wir halten es / wie billich / mit der Heil. Schrifft / welche also redet: Mortuusque est ibi Moyses servus Domini in terra Moab, jubente Domino, & sepelivit eum in valle terræ Moab, non cognovit homo sepulcrum ejus usque in præsentem diem, **ist also Moyses gestorben auf Befehl GOttes/ in dem Lande Moabs / und von GOtt begraben worden in dem Thal gegen** *Phagor* **gelegen / sein Grab hat biß dahin kein Mensch noch entdecken können** / obwohl einige wollen / daß seine Todten-truhe im Jahr 1655. erfunden worden. Es ware Moyses 120. Jahr weniger ein Monath alt / als er gestorben / seine Augen seynd nicht blöd / und seine Zähne nicht luck worden/ von seinem Lob ist die gan-

Exod. XXXIII.
Levit. X.
Num. XI, 1.
Cap. cit. 33.
Num. XII.
Num. XIV.
Num. XVI.
Num. XV.
Num. XVI.
Num. XX.
Num. XXI.
Num. XXV.
Num. XII, 3.

Deut. I, 7.
c. cit. v. 9.
Deut. XXXI. 26.
Cap. XXXII.
Cap. XXXIII.
Cap. XXXIV.
Gaulmin. in Petirath Mosé. Maimon in præf. in Thalmud. Joseph L. 4. antiq. c. ult.
Deut. XXXIV. 5. 6.
Hornius in Hist. Eccl. N. 24.
Deut. XXXIV. 7.

vid. Eccles. XLV, 1. ße Heil. Schrifft voll / zumahlen aber ist zulesen das 45. Capitel Ecclesiastici, bey dem wir auch solches wollen bewenden lassen.

Lehr-Stück

Aus dieser neunzehenden Red-Verfassung.

DAs Erste ist / daß GOtt seine Kirchen / welche biß auf Moysen auff einer lediglichen Tradition oder Erb-lehre der Patriarchen bestunde / nunmehro auch mittelst des Moysis / mit einem austrücklich-deutlich-und geschriebenen Gesatz versehen wollen / welches doch nicht dahin angesehen / als ob GOtt die Tradition oder Erb-Lehre hiemit zernichten / oder den Glauben auf ein anders fundament setzen wollen / sondern es ist darum geschehen / dieweilen der Glaubigen zuviel / und der Lehrenden zu wenig wurden / das depositum fidei oder Erb-Lehr GOttes in ihrer gebührenden Reinigkeit / gleich als die Eyffervolle Patriarchen gethan haben in ihrer Nachkömmlingschafft fortzupflantzen. Zwar bestreben sich unsere Protestanten und Prædicanten / ihrem Irrthum einige Farbe anzustreichen aus dem geschriebenen Gesatz Moysis / krafft jener Worte: Non addetis ad verbum, quod vobis loquor, nec auferetis ex eo; **ihr sollet meinen Worten nichts zusetzen / noch darvon thun /** womit sie erzwingen wollen / daß auffer der Schrifft / weder Lehr / noch Gesatz der Kirchen Glaubensmässig / allein wie albern sich diese Leuth nicht mit ihren blinden und verblendeten Auslegungen! dann wann diese Wort dem Buchstaben nach zu verstehen wären / so dörffte man dem Gesatz Moysis / auch die Prophetische Bücher nicht beysetzen / noch auch das Evangelium oder die Apostolische Schrifften; müssen also nach dem Buchstaben dieser Worte nur die fünff Bücher Moysis allein / wie die Samaritaner vor die Heil. Schrifft halten. Also probieret nun diß Ketzerische Argument gar zu viel / und eben darum gar nichts. Hernach ist in diesem Puncten ein grösserer Unterscheid zwischen dem Alten und Neuen Testament / als daß man hierinnen sie beyde mit einander vergleichen kan / dann in dem Neuen Testament ist den Lehrern der Heil. Geist beständig versprochen / biß zu End der Welt / nicht aber auch den alt Testamentischen Lehrern / Leviten und Priestern; ware demnach billich / daß diese um in keine Irr-lehr zuverfallen / auf das geschriebene Gesatz Moysis angehalten wurden / und hingegen jene auf den Heil. Geist / der biß zu End der Welt der Kirchen GOttes verheissen worden. Ferners / hat die Catholische Kirchen vor das geschriebene Wort GOttes jederzeit auch sehr grosse Ehrenbietigkeit bezeiget / und ohne Vergleich grösser als alle Prædicanten und Protestanden jemahl gethan haben / wie solches aus der Kirchen-History zuerweisen / hat auch demselbigen niemahlen einigen Buchstaben beygesetzet / noch einen benommen / sondern wie Christus mit seinem Heil. Evangelio das alte Gesatz erkläret / gleich er selbsten sagt mit jenen Worten: **Ich bin nicht kommen / das Gesatz aufzuheben / sondern zu erfüllen** / also und gleicher gestalten leget die Catholische Kirch in ihren Verordnung-und Satzungen nichts anders aus / als das Heil. Evangelium / und zwar solcher gestalten / wie ihr der Heil. Geist solches angibet und einflöset: **Von mir wird ers nehmen** / (der Heil. Geist) sagt Christus selbsten / **und es euch verkünden.**

Deut. IV, 2.

Joan. XIV, 26. 16.

Matth. XXVIII, 20

Matth. V, 17.

Joan. XVI, 14.

Das Zweyte Lehrstuck ist / daß was wir Religion / Glauben und Kirchen heissen / eine Sach seye von grösserer Wichtigkeit / als wir uns können und pflegen vorstellig zu machen / wie dann auch Moyses in Beschreibung deren de allerernsthafftest / nachdrücklichst und Ehrenbietigsten Worten und Reden jederzeit und durchaus in allen seinen Schrifften sich bedienet / und ist nebst andern die Haupt-Ursach diese / dieweil die Religion in der That selbsten nichts anders ist / als ein Bund oder Verbündniß zwischen GOtt und den Menschen / krafft dessen sich diese auf die allerverbindlichste Weiß anheischig machen / GOttes gantz und gar eigen zu seyn / ihne zu lieben von gantzem Hertzen / aus gantzer Seel / und aus allen ihren Kräfften / demselben auch zu dienen / zu gehorsamen / und seinen Willen zu erfüllen / so / und wie er solchen wird erkennen mögen; dahingegen ihnen GOtt auch verheisset: Ihr GOtt / Schutz-HErr und Belohner zu seyn / auch alles getreulich zu halten / was er immer in seinem Bund versprochen / welches auch Moyses seinem Volck beständig / so wohl in der That selbsten / als mit Worten zu verstehen geben / wie er dann nach vorgelesenem Gesatz bey dem Berg Sinai / im Nahmen des Volcks GOTT dem Allmächtigen deßwegen ein feyrliches Hoch-Opffer gemacht / halben Theil des Bluts auf den Altar geschüttet / mit der andern Helffte aber das Volck / wie auch das Gesatz-Buch besprenget / unter jenen Worten: Hic est sanguis fœderis, quòd pepigit Dominus vobiscum super cunctis sermonibus his; **das ist das Blut des Bunds / so GOTT mit euch auf jetzt gehörte Wort geschlossen** / welches auch CHristus am Stammen des Heil. Creutzes in der That selbsten / Vor-abends aber Sacramentaliter in Celebrierung seines ersten Hoch-

Exod. XXIV, 8.

Opffers / nach der Ordnung Melchisedech beobachtet / wie er dann gleicher gestalten / nachdem er sein consecriertes Blut den zwölff Aposteln / so die allgemeine Kirchen vorstelleten/herumgegeben/ gesprochen: Hic est Sanguis meus Novi Testamenti, das ist mein Blut des neuen Bundes / mit welchen Worten er sagen wollen / daß er Nahmens unser mit seinem Himmlischen Vatter den allerfeyrlichsten Bund in seinem Blut/ auf Haltung seines nunmehr ausgeruffenen Evangelij geschlossen habe. Lasset uns nun hierüber die Folge des Heil. Pauli hören / zu den Hebräern also schreibende: Irritam quis faciens legem Moysis, sine ulla miseratione duobus vel tribus testibus moritur: quantò magis putatis deteriora mereri supplicia, qui filium Dei conculcaverit, & Sanguinem Testamenti pollutum duxerit, in quo sanctificatus est, & Spiritui gratiæ Contumeliam fecerit? wann einer das Gesätz Moysis übertritt / der muß ohne einige Barmhertzigkeit durch zwey oder drey Zeugen sterben / wie viel schärffere Straff / meynet ihr / wird derjenige verdienen / der den Sohn GOttes mit Füssen tritt / und das Blut des Testaments unrein achtet / dardurch er geheiliget ist / und den Geist der Gnaden schändet?

Matth. XXVI, 28.

Hebr. X, 28

Das Dritte Lehrstuck ist / daß GOtt in An- und Aufrichtung obbeschriebener Mosayschen Kirchen die gestaltsame und Beschaffenheit der neuen Christlichen Kirchen auf eine verwunderliche Allegorische Weiß entwerffen wollen / dann was bedeutet das von wegen der Mosayschen Mission allarmierte Egypten-Land? als die wegen beginnender Christenheit rasende Judenschafft? was ist der erstaunliche Durchzug durchs rothe Meer? als die Welt stürmende Verfolgungen / durch welche das Christenthum wider allen Menschlichen Glauben und Hoffnung / doch sieghafft hindurch kommen? was seynd die zehen Versuchungen in der Wüsten? als die mannigfaltige Zufälle in der Kirchen GOttes / biß sie zur Ruhe kommen / welches alles eben auch mit- und in eines jeden Seel / in Sensu Mystico oder dem geistlichen Verstand nach / sich wahrmachet / und endlich in Sensu Anagogico oder in dem höchsten Verstand vollkommen erfüllet wird werden / wann CHristus seine Kirchen am Jüngsten Tag über den Todt und den Abgrund in das gestatt der andern und glückseeligen Welt hinüberführen / und den höllischen Pharao samt seinem schwartzen Heer zu tieffest der Höllen wird hinab stürtzen; wie nun währender dieser viertzig Jahr viele tausend / ja hundert tausend / obwohlen sie in der wahren Kirchen und Religion waren / zu Grund gangen / also müssen wir ingleichem / obschon wir den rechten/ wahren/ allein seeligmachenden Glauben haben / sorgfältiglich acht und wacht halten / damit uns ja nicht ein gleiches begegne / wie uns der Heil. Paulus im ersten Sendschreiben zu den Corinthern unter dem zehenden Capitel / Stuck zu Stuck ermahnet / welches er endlich also schliesset: Hæc autem omnia in figura contingebant illis, scripta sunt autem ad Correptionem nostram, in quos fines Sæculorum devenerunt, es ist aber alles dieses (so jetzt erzehlet) unsern Vättern begegnet in einem Vorbild: verzeichnet aber in H. Schrifft uns zur Warnung / als die wir in die letzte Zeiten kommen.

1. Cor. X, 11.

Gebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

HImmlischer Vatter / der du die geheiligte Tradition oder unschätzbare Erb-Lehre deines eingebohrnen Sohns unsers HErrn / wie auch seiner lieben Heil. Apostel / mittelst deines herabgesändten Heil. Geistes / in der Schooß der Kirchen also unversehrt erhalten wollen / daß sie uns ja keine Sylben jemahlen gelehret noch versichert lehren wird / welche mit deinem geschriebenen Wort in Heil. Schrifft nicht gäntzlich überein kommet; lasse uns dasjenige / was wir wahrhafftig und vollkommentlich glauben/ auch so reiniglich halten/ und im Werck erfüllen! Eröffne unsere Augen mit dem Licht deiner göttlichen Gnad / damit wir die Wunderbarlichkeiten deines Gesatzes und unserer Religion erkennen / betrachten / wie auch unsere Sinne und Gedancken Tag und Nacht in selbem zu unserm Frommen beschäfftigen mögen! Ziehe hinweg von dem Mosayschen Gesätz den Fürhang des Buchstabens / welcher tödtet / und lasse hervor glimmen den Glantz des Geistes und des Heil. Evangelij / welcher erleuchtet und lebendig machet/ und dieses je länger je mehrer und klärer / biß das wir bestrahlet mit dem Schein der Glory dein allein seeligmachendes Angesicht durch deine Güte und Barmhertzigkeit sehen/ beschauen/ und in alle Ewigkeit in selbem uns erfreuen mögen / durch Christum unsern HErrn

Amen.

Ps. CXVIII, 18.

Psalm. I, 1.

2. Cor. III. 6.

* * *

Zwantzig-

Zwantzigste Red-Verfassung

Was es mit der Kirchen GOttes unter Josue vor ein Bewandniß gehabt / und wie CHristus von ihme vorgeschattet worden.

Über die Wort Eccl. XLVI. v. 1. & 2.

Fortis in Bello Jesus Nave, Successor Moysis in Prophetis, qui fuit magnus secundùm Nomen suum; Maximus in Salutem electorum Dei, expugnare insurgentes hostes, ut consequeretur hereditatem Israël.

Josue ein dapfferer Feldherr / an statt des Moysis aufgestellet / und mit Göttlichem Geist begabet / er war groß nach seinem Nahmen / noch grösser aber zu Bewürckung des Heyls Israels: Er bestritte die sich aufleinende Feinde / damit die Kinder Israel ihr Erbtheil erlangten.

Exod. XVIII.

ES haben die so genandte Seniores oder Aelteste des Volcks / welche auf Einrathung des Madianitischen Priesters Jethro vom Moyses schon in der Wüsten erwählet / und einige hiervon nach dem Todt Josue noch sieben Jahr die Regierung geführet haben / jetzt gedachtem Josue / besag der Rabbiner / zum ewigen Angedencken die Sonnen-Bildniß nicht unbillich lassen auf das Grab setzen / und zwar erstlichen darum / weil er die Sonnen am Firmament in ihrem Lauff gestellet / vors zweyte / weil er den allerheiligsten Nahmen JESUS offenbarlich in seinem Nahmen geführet / von deme wir zu End hören werden / und dann drittens / weil sein Nahm von Aufgang der Sonnen bekandt worden / und noch zu dato ist / biß zum Nidergang / wie dann die von ihme vertriebene Chananæer sich biß nach Cadix / und Säulen Herculis hinaußgezogen / und seinen Nahmen einer ewigen Gedenck-säulen eingehauen / mit folgenden Worten: Nos hi sumus, qui fugimus ante Latronem Josuam; **diese Säulen haben gesetzet jene / welche von dem Tyrannen Josue vertrieben worden.** Dieser Josue nun war ein Abstamm vom Königlich Egyptischen Stadthalter Joseph / mittelst seines Sohns des Ephraims / und das Haupt seiner Familie. Josephus schreibet / er seye gewesen von einer ungemeinen Leibs Stärcke / Daurhafftigkeit und Dapfferkeit des Gemüths / wie auch von sehr hohem Verstand / Wohlredenheit / und Eyffer GOttes / wie ihne dann Moyses zweiffels ohne um dieser vortrefflichen Gaben willen zu seinem geheimen Minister ernennet / der ihne auch aller Orthen begleitet / und in keiner Gefahr verlassen. In dem Krieg wider die Amalecitér / machte er ihne zum obristen Feldherrn der Israelitischen Heerschaaren / mit welchen er dann auch die Feind auf das Haupt schlug. Er war einer aus den zwölff Ausspähern des gelobten Landes / brachte mit Caleb die grosse Trauben aus Palæstina zum Vorschein / hiemit zu zeigen / was herrliches Land diß wäre / halff auch nach allen Kräfften den Tumult des Volcks stillen / welchen die zehen seiner Mit-ausspäher durch ihre überworffene Auffschneidereyen erwecket hatten. Er wurde noch zu Lebzeiten des Moysis zum Vorsteher des Israelitischen Volcks von GOtt erkiesen / und in Angesicht des Volcks auch vom Moyse eingewehyhet / nach Absterben dessen aber bekräfftigte ihne GOtt widerum auf ein neues in dieser Ampts-Verwaltung / und befahl ihme zugleich das Volck hinüber zuführen / über den Fluß Jordan, die Cananiter anzugreiffen / und keinem das Leben zu schencken / minder einige Bindnuß mit ihnen einzugehen / unter versicherter Verheissung / er wolle ihn jederzeit in seinem Schutz halten / seine Waffen seegnen / Sieg und Victori verleyhen / nur solte er gutes Muths und unverzagt seyn / auf GOtt vertrauen / und alles nach dem Gesatz Moysis handlen / so solte er alles eroberen / wohin er

Exod. VII. 9.

Num. XIII. 24.

Num. XXVII. 18.

Josue I. à v. 2.

Hyp. Falcò in Lect. S. Script. c. IX. N. 46.

Procop. L. 2. de Bello Vand.

Joseph. L. 5. antiq. c. 3.

er seinen Fuß nur setzen werde. Krafft dieser Worten aufgemunteret / und mit dem Geist GOttes besonderlich ausgerüstet/ griffe er im Nahmen des Allerhöchsten diß grosse Werck an; Seine erste Unternehmung welches die Uberſetzung über den Fluß Jordan war / machte so gleich die Natur erstaunen; dann wem wurde die Haut nicht schauderen / der durch ein tieffes und breites Thal hindurch müste / worüber die Wässer gleich den Felsen in den Lüfften über ihne hereinhängeten? Und also sahe es aus / als Josue die Israëliten über den Fluß Jordan führte / sintemahlen die untere Wässer abgelauffen / die Obere aber als wie die hohe Berg übereinander hinauf-schwelleten/ nechst- und unter welchen die Israëliten den Fluß passieren musten / und zwar zu einer Zeit / wo er aus seinem Ufer zutretten pflegte. Den ersten Heers-Zug richtete Josue schnurgerad auf die grösse / gewaltige und Volckreiche Stadt Jericho gegen achthalbe Meilen vom Jordan gelegen / die er nach siebenfachem Umzug um die Stadt / nachdem die Mauren von sich selbsten zusammen gefallen / also gestürmet / daß das Kind in Mutter-Leib nicht verschonet bliebe / ja er verbrennete zu Ehren der Gerechtigkeit GOttes die gantze Stadt und alles was darinnen ware/ zu wohlverdientem Rach-Opffer ihrer begangenen Abscheulichkeiten/ nur daß das Gold / Silber und Ertz hiervon in den Schatz-Kasten eingebracht und dem Hauß der Rahab, so ihne ehedessen/ bey Ausspehung des Landes beherberget hatte / verschonet wurde; Nach Jericho galt es die Königliche Haupt-Stadt Haij, welche er nach erschlagenen Innwohneren ingleichem anzünden / den König aber auffhäncken lassen; Die Schlacht zu Gabaon, wo er aus Eyffer die Feind GOttes aufs Haupt zuschlagen der Sonnen zugeschryen / Sonn! stehe still! und solches auch von GOtt erhalten / machet noch heut zu Tag die Welt erstaunen / in welcher Schlacht er auch die Armee deß Königs von Jerusalem/ und noch vier anderer Königen gäntzlich in die Pfannen gehauen / die Könige aber selbsten liesse er zumahlen auffhencken; selbigen Tag eroberte er noch mit Sturm die grosse Stadt Maceda, und erwürgte alles / zusambt dem König: In eben diesem Umzug griffe er an das erschröckliche Kriegs-Heer des Königs Jabin und seiner Bunds-Genossenen/ welche bestanden in dreymahl hundert tausend zu Fuß / zehen tausend zu Pferdt / und zwantzig tausend gewäffneten Streit- und Sturm-Wägen / die er also zu Grund gerichtet / daß von allen nichts übergeblieben. Und also verfahrte er auch mit den 380. Städten / so er eingenommen / und den 31. Königen die er geschlagen hatte / nur daß er der Gebürg-Städten / welche den Israëliten zu Vestungen dienen konten / vom Brand verschonet: was aber hier noch sonderlich anmercklich/ist / daß dieses alles von Josue vollbracht worden / innerhalb sechs Jahren / da er allbereit hundert Jahr auf sich hatte / und wider solche Völcker gestritten / gegen denen die Israëliten / wenigistens wie die Ausspeher sagten / nur vor Heuschrecken zu achten gewesen / daß also die Umständ betrachtet / und gegen einander abgewogen / kein solcher Wunderheld / wie Josue / unter der Sonnen bis hieher noch niemahlen erschienen. Zu bedauren ist es / daß man uns das Heydnische Fabelwerck / und Griechische Auffschneidereyen von Jugend auf dermassen einblödet / daß wir auch bey gestandenen Jahren/ wann uns auch GOtt ins Lehr-Ampt beruffet/ gemeiniglich so münd- als schrifftlich nichts anders wissen vorzubringen / als diese Vanitates & insanias falsas; wie sie der Prophet nennet / das ist / als die schnöde / falsche und unsinnige Eytelkeiten der Griechisch- und Römischen Fabel-Hansen. O wie weit wäre GOtt gefälliger / erbaulicher unserem Neben-Menschen / und vor uns verdienstlicher / wann wir die Großthaten GOttes / gegen denen alles anderes Fabelwerck/ so viel nicht als ein Strohhalm / in Heil. Schrifft / wie unsere Schuldigkeit / ein mehrers einseheten / selbe in unser Hertz und Gedächtnus fasseten / und dann gleichwohlen in succum & sanguinem, das ist / ins Werck und Ubung brächten. Im siebenden Jahr nun da Josue die Cananiter schon in so weit gedämpffet / daß sich keiner vor ihm nicht dörffte blicken lassen / wie die Schrifft redet / empfienge er Göttlichen Befehl den übrigen Zunfften / die ihr Erbtheil noch nicht empfangen hatten / das noch restierende Land auszutheilen. Es ist aber allhier zu wissen / daß diese Κληρωσία oder Austheilung des Landes durch das Loos nicht auf einmahl / sondern zu dreyen unterschiedlichen mahlen geschehen / dann als Moyses noch lebte / in dem viertzigisten Jahr / nach dem Ausgang aus Egypten / geschahe von ihm die Erste Austheilung / dabey die Stammen Ruben und Gad, und der halbe Stammen Manasse ihr Erbtheil jenseiths des Jordans empfangen; Die andere Austheilung wurde vom Josue vorgenommen ein oder anderes Jahr hernach / wobey er sonderlich den Stämmen Judæ und Ephraim sambt dem übrigen halben Stammen Manasses, ihre Erb-Länder auszeigete; Die dritte Austheilung aber von der wir anjetzo reden wollen / geschahe im siebenden Jahr nach Eingang in das Land / worinnen folgende Ordnung gehalten worden; Erstlich traff das Loos auf die Kinder Benjamin / die ihren Theil in jenem Landstrich bekamen / worin Jerusalem lage / zwischen den Kinderen Juda und Joseph; Das zweyte Loos des Stammen Simeons / fiele unter das Erbtheil der Kinder Juda gegen die Philistæer; Das dritte war des Stammens Zabulon, welches ihnen das Land vom Galilæischen bis an das Meer gegen Abend / wo der Berg Carmelus ligt/ zusprache; Das vierdte

Josue III. 17.

Josue III. 16.

Josue VI.

Cit. c. ℣. 24.

Josue VIII.

℣. 29. Josue X.

℣. 27.

℣. 28.

Josue XI.

Joseph. L. 5 antiq. c. 1.

Num. XIII. 34.

Psalm XXXIX. 5.

Num. XXXII.

Josue XIV.

Josue XVIII. XIX. XX.

Vid. Bened. Arias in Caleb.

te Loos brachte den Kinderen Isachar jenen Erdstrich zu / welchen Adrichomius hinter denen Zabuloniteren gegen Mittag setzet; Das fünffte Loos berechtigte den Stammen Aser zu jenem Land / welches von Mitternacht bis an den Berg Libanon, und von Abend gegen Phœnicien am Meer gelegen; Das sechste des Nephtalims stossete oben an Aser, unten an Zabulon, und endigte sich am Jordan; Das siebende und letzte der Daniter fiele in die Mitten zwischen Juda und Simeon; nach der Hand haben sie noch andere Oerther gegen Mitternacht unter sich gebracht / welches zwar erst nach Josue Todt geschehen / wie Abulensis und Masius beobachtet. Die Art und Weiß aber dieser Austheilung wird von den Rabbinern also beschrieben / daß der hohe Priester Eleazar in seinem Priesterlichen Geschmuck und Brust-Blat angethan / zwey Gefäß vor sich gehabt / in deren einem die Nahmen der Stämme / im anderen aber die Nahmen der Theilen des Landes so denen Stämmen solten zukommen / auf Zettlen geschrieben lägen / aus deren jeden er einen Zettul heraus nahm / und solches Wort durch das Urim und Thummim, welches ein auf das Brust-Blat des hohen Priesters fallendes **Licht** ware / bekräfftigen liesse / zum Beweiß / daß solches nicht aus seiner Willkuhr / sondern aus Gottes unverbesserlicher Verordnung herkomme. Was aber billich von Josue zu verwunderen / ist / daß indem er das Haupt des Volcks gewesen / in Eroberung dieses Landes auch die gröste Mühe / Arbeit und Gefahren ausgestanden / jedannoch nichts anders als ein eintzige wüste Stadt auf dem Gebürg Ephraims mit Nahmen Thamnath Saraa vor sein Erbtheil bekommen / die er ihme noch darzu erst widerum erbauen und zurichten muste / aus welchem zu ersehen / wie weit er von der Eigennutzigkeit der Staats- und Kriegs-Leuthen unserer Zeiten entfernet gewesen.

R. Maimon Tom. III. cod. de vasis Sanctuarij c. 10.

Josue XIX. 50.

Nun widerum zur Sach zukehren / damit GOtt zeigte / daß er die Israeliten in diß herzliche Land nicht deßwegen eingeführet / damit sie in selbem Wohl-leben / und ihres Lusts desto kommentlicher pflegen solten oder könten / sondern lediglich alleinig darumen / damit er in solchem / wie schon erinneret / seine Kirch ordentlich auf- und einrichten / die Religion und das Gesatz in Ubung bringen / seine Regierungen und Urtheil über die Glaubige zeigen / und in diesem allem seine Neu-Testamentische Kirchen unterrichten könte; als muste dann zu diesem End Josue die Beschneidung / so währender viertzig-jähriger Pilgerschafft / um weil sie nicht wusten / wann sie reysen oder still liegen wurden / unterlassen worden / den anderten Tag gleich / nach Eintritt ins gelobte Land / an den noch unbeschnittnen Israeliten vornehmen; den dritten Tag darauf wurde gefeyert das Oster-Fest / welches ebenfalls vom Berg Sinai an nicht mehr gehalten worden; das siebende Jahr / wo obbesagte Lands-Vertheilung vorbey gienge / ware ebenfalls das erste Sabbath-Jahr / und zugleich die Wurtzel der Jubel-Jahren / als von welchen alle fürtershin müsten gezehlet werden; die Arch des Bunds aber / wie auch der offentliche Gottes-Dienst wurde von Josue verlegt nach Silo, einer Stadt / im Stammen Ephraim; wo beyde auch verblieben bis zu den Zeiten Samuels. Im übrigen ist aus dem End Josue abzunehmen / wie sehr er in seiner Regierung ob dem Gesatz GOttes gehalten / anerwogen er vor seinem Tod noch das gantze Volck zu sich entbotten / ihnen vorgestellet die grosse viele und mannigfaltige Gnaden und Gutthaten GOttes / sie noch einmahl vor der Arch GOttes beschwohren GOtt dem Allmächtigen treu zu seyn / und zuverbleiben / ja den mit GOtt erneuerten Bund in einen grossen Stein einhauen / und unter einem Eichbaum zur ewigen Gezeugschafft wider sie lassen aufrichten. Sein Lob hat der Heil. Geist durch die Feder Ecclesiastici in zwölff Versen aufgezeichnet / mithin zu lang hieher zusetzen. Weil man gar nichts liset von einem Kind oder Enckel Josue / so glaubt man / und billich / daß er auch niemahl verheurath gewesen. Von wegen der Jahr seiner Regierung seynd die Authores nicht einig / wir halten es mit Spondano der solche auf zehen Jahr hinaus rechnet / die Ursachen mögen bey ihme nachgesehen werden: die Catholische Kirch begehet seinen Fest-Tag den 1. Septemb. und war sein Grab noch unversehrt zusehen zu Zeiten des H. Hieronymi.

Josue XXIV.

Ecclef. XLVI.

Spond. in Annal V. T. ad Annum M. 2591. n. 6.

Nun nachdem wir den Zustand der Kirchen GOTTes unter Josue mithin gesehen / müssen wir jetzt auch ihren Gesponsen suchen / Christum nemlichen / welcher gleich aus dem Nahmen Josue / als wie die helle Sonn bey heiterem Himmel hervorglantzet / anerwogen der Nahmen Josue nichts anders ist / als der Hochwürdigiste Nahmen JEsus unseres Heylands und Seeligmachers / in deme sich biegen alle **Knye im Himmel / auf Erden und unter der Erden.** Es wurde dieser bisher gelobte Israelitische Hertzog und Heer-Führer ehedessen genennet Osee, welches Wort von seiner Hebräischen Stamm-Wurtzel Jasa, Salvare, schon so viel heisset / als Salvator **der Heyland** / alleinig nachdem er die Schlacht gewonnen wider die Amaleciter / wurde er von Moyse genennet Jehosuah oder Josue, welches so viel heisset als Dominus Salvator **GOTT der Heyland** / um weilen nemlich GOtt durch ihne das Heyl Israels bewürcket hatte / oder vielmehr voraus zuzeigen / daß Christus / der diesen Nahmen führen wurde / zugleich auch wahrer **GOTT** sein wurde; wie deme seyn möge / so kan man doch sagen / daß Christus aus allen Patriarchen und Propheten / kein herzlich- und zugleich eigentlichers Vorbild gehabt habe / als diesen Josue; und zwar

Philip. II. 10.

Num. XIII. 9. 17.

Exod. XVII. 13.

Josue V. 7.

v. 10.

daß beyde einerley Nahmen und Buchstaben in dem Nahmen geführet haben / solches ist aus den Hebräisch- Griechisch- und Lateinischen Biblen zusehen / nur daß wir unseren Feld-Herren / Josue und nicht JEsus nennen / um zu verschonen / und nicht allzugemein zu machen den allerheiligisten Nahmen unseres Heylands und Seeligmachers. Daß aber Christus in Josue wurde vorgestellet nicht nur dem Nahmen / sondern auch den Thaten selbsten nach / das wollen wir jetzt sehen. Alsdann wann Josue dem Moysi auf dem Fuß gefolget; so ist auch die Gnad Christi ohnmittelbahr auf das Gesatz Moysis kommen: wann Josue das gantze Volck durch den Fluß Jordan hindurch geführet; so ist uns Christus durch eben diesen Fluß / vermög seines Heil. Tauffs / so in dem Jordan vollbracht worden / im Geist und in der Warheit vorgangen: wann Josue die veste Haupt-Mauren zu Jericho nur durch den Trompeten-Klang der Priester darnider geworffen; so hat ingleichem Christus durch die Apostolische Kirchen-Posaunen die Haupt-Mauren der Gottschänderischen Abgötterey zu Boden gestürtzet: wann Josue bey der Schlacht zu Gabaon die Sonn am Firmament gestellet; so lasset uns Christus ingleichem das Licht seiner Göttlichen Erkandtnus / in krafft des mitgetheilten Heil. Geistes niemahlen mehr untergehen: wann Josue die Kinder Enacim oder förchtliche Berg-Risen aus ihren Nesteren vertrieben; so ist es auch Christus / der den Fürsten der Finsternus aus dem Besitz der Welt hinaus geworffen: wann Josue durch sein Wehr und Waffen das gelobte Land erobert; so ist es Christus der uns erworben das obere Land der Lebendigen: wann Josue den Israeliten im gelobten Land jedem sein Erbtheil ausgezeiget; so ist es freylich auch Christus der seinen Auserwählten wird zusprechen: **Kommet her ihr Gebenedeyte / besitzet das Reich / so euch bereitet ist von Urbegin der Welt an:** Endlichen wann Josue vorgestellet worden in der Sonnen-Bildnus; so ist Christus noch viel eigentlicher das wahre Sonnen-**Licht** / welches uns zwar aufgangen in Gnad und Glory / aber nimmermehr untergehen wird in alle Ewigkeit / weßwegen dann Origenes recht gesprochen von dem Büchlein Josue: Hic liber non tam facta JEsus Nave, quàm Sacramenta JEsu Domini nostri depingit, **Dieses Büchlein enthaltet nicht so wohl die Thaten Josue als die Geheimnussen JEsu Christi.**

Joan. XII. 13.

Math. XXV. 34.

Malach. IV. 2.

Hom. I. in Lib. Josue

Vid. Ambros. Ansbert. in Apocal. Lib. 3. Bibl. PP. tom. XIII. pag. 512.

* * *

Lehr-Stück

Aus dieser zwantzigsten Unterredung.

DAs Erste Lehrstuck / so aus der Siegs- und Wunder-vollen Einführung der Israeliten ins gelobte Land hervorleuchtet / ist / die unermanglende Gewiß- und Unfehlbarkeit der Verheissungen GOTTes / welche alle Haar klein ohngezweiffelt erfüllet werden / so schwär dem menschlichen Verstand sie auch immer seyn oder scheinen mögen / wie? was vor Beschwernussen stelleten sich nicht natürlicher Weiß dem Josue vor / das gelobte Land zu eroberen? Der Jordan muste übersetzet werden / und zwar zu eben der Zeit / wo er aus seinem Ufer zutretten pflegte / zu deme aber weder Brucken noch Schiff vorhanden / und wann man auch hinüber kame / so ware man erst gefangen im feindlichen Land / indem dieser Fluß den Ruckweeg versperret; die Städt des Lands waren dermassen bevestiget / daß die Ausspäher sie ausgeschryen / **als wann ihre Mauren bis zu dem Himmel reicheten;** Die Cananäer waren fast **Risenmäßig** / ja auf ihrem Gebürg wohneten die **Risen;** die Israeliten waren das ungedultigiste Volck / murreten über alle Ungelegenheiten / und empörten sich auch alle Augenblick / so fern es ihnen nicht nach ihrem Sinn gienge. Solcherley fast unübersteigliche Beschwerden schienen die Eroberung des gelobten Lands fast unmöglich zu machen / doch konte dieses alles das Vorhaben GOttes nicht im geringsten hemmen; der Jordan wurde passiert mit trocknem Fuß; die festeste Mauren fielen von sich selbsten zusammen; die Armeen wurden geschlagen ohne Verlust eines eintzigen Manns; die Risen wurden getriben aus ihren Nesteren; Summa das Land wurd innerhalb sechs Jahren also gewonnen / daß sie im siebenden dasselbe unter einander austheilten / und so lang auch friedlich im Besitz hielten / bis sie durch ihre ärgerliche Mißhandlungen den Zorn GOttes über sich reitzeten / gleich wir im folgenden hören werden. Solchergestalten nun erfüllete GOtt seine gegebne Verheissungen / und zeigte darbey / daß er weit mehrers vermöchte in dem Werck / als wir auch mit unseren Gedancken fassen können. Es geschahe aber alles dieses hauptsächlichen dahin / um uns eine vorläuffige Prob zu geben / wie GOTT die Verheissungen / so er uns nicht durch einen Moysen / sondern durch seinen Eingebohrnen Sohn im Heil. Evangelio gegeben / nicht minder auf ein Pünctlein erfüllen und wahrmachen wurde / wie dann auch Christus sagt / **daß ehender Himmel und Erden / als nur das mindeste Pünctlein von seinen Worten vergehen wurde;** müssen uns also wohl mercklich lassen gesagt seyn / was Josue bey seiner

Josue III. 15.

Deut. I. 28.

Num. XIII. 34.

Math. XXIV. 35.

Josue XXIII. 15.

seiner Urlaub zum Volck gesprochen: Sicut ergo implevit opere, quod promisit, & prospera cuncta venerunt, sic adducet super vos, quidquid malorum locutus est, **gleichwie GOtt alles haltet / was er Gutes verheisset / also wird er auch unfehlbahrlich wahr machen / alles Ubel / so er den Sünderen und Mißhandleren seines Gesatzes hat angetrohet.**

Das Zweyte Lehrstuck / so sich aus dem Exempel des Josue herausziehet / ist / daß ohnmöglich ein glückseeliger Staats- oder Kriegs-Mann / ohne wahre Gottseeligkeit / seyn könne; Die erste Ursach ist diese / weil alles was im Himmel / auf Erden und unter der Erden / zu der Ehr GOttes nothwendig muß hinaus lauffen: Omnia propter semetipsum operatus est Dominus, sagt der Weise / wer dann nicht zu diesem Centro abzwecket / der verfehlet die Scheiben; wer nicht zu diesem Zihl lauffet / erlangt den Preyß nicht: wer nicht nach diesem Compass schiffet erreichet den wahren Port nicht / wann dein Aug nicht rein ist / sagt Christus / muß nothwendig dein ganzer Leib finster seyn; Die zweyte Ursach ist / weil das Auf- und Abnehmen der Städt / Länder und Königreich / wie der Ab- und Zufluß des Meers vom Oberen abhanget / das sihet man hauptsächlichen in jetzt beschriebner History des Josue / wo der glückliche Ausschlag von allen Unternehmungen hauptsächlichen GOtt zu zuschreiben: **Ihr wisset** / sagt Josue selbsten zu dem Volck / **wie der HErr vor euch gestritten habe** / wie ihme dann der Engel des HErrn ein blosses Schwerdt in der Hand haltende erschienen / und ihne seiner Hülff und Beystands versicheret. So hatte auch GOtt gantze Schwarmen furrend- und stechender Hornüssen vor ihnen / den Israeliten hergesandt / und damit den Feind aus einander getrieben / ja in der gewaltigen Schlacht bey Gabaon schauerte der Himmel die gröste Stein wider die Cananäer von welchen mehrer umkommen / als von den Schwerdteren der Israeliten. Der Text klinget also: Dominus misit super eos lapides magnos de cœlo usque ad Azeca & mortui sunt multò plures lapidibus grandinis, quàm quos gladio percusserant filij Israël. Die dritte Ursach ist / weilen an GOttes Seegen alles gelegen / und ohne diesen Seegen alles verlegen; Loquimini verbum, spottet GOTT der Atheistisch- und Machiavellischen Staats- und Kriegs-Männeren / & non fiet! **Last sehen: Nehmet euch was vor / daß nichts daraus werde!**

Prov. XVI. 4.

Matth. VI. 23.

Josue XXIII. 2.

Josue V. 13.

Josue XXIV. 12.

Josue X. 11.

Das dritte Lehrstuck ist / daß man hier siehet / wie Städt und Länder ihr ausgesteckt es Maaß der Sünden haben / nach dero Erfüllung die Straffen GOttes / wann sie nicht von sonderbahrer Buß / oder Vorbitt der Heiligen verschoben oder aufgehoben werden / gemeiniglich zu folgen pflegen. Diß zeiget sich an jetztbeschriebnen Cananäeren von denen GOtt 430. Jahr zuvor austrucklich zum Abraham gesprochen / **daß sie das Maaß ihrer Sünden / dazumahlen noch nicht erfüllet hätten**; Eben dieses zeigte sich auch zu Zeiten der letzten Jüdischen Königen / bey denen / **als das Maaß mit Gottlosigkeit erfüllet ware** / wie der Prophet Zacharias redet: **Daß sie in das Land Senaar oder Babylon wanderen müsten**; noch deutlicher aber trohete Christus denen Pharisäeren sprechend: **Erfüllet das Maaß euer Vätter / damit das Blut der Gerechten / so vergossen ist worden vom Abel an bis zum Zacharia / den ihr umgebracht zwischen dem Tempel und Altar / über euch komme**; Daß aber durch die Bußfertigkeit der Sünder oder Vorbitt der Heiligen (wie wir oben diese Thesin limitiert haben) die Straffen GOttes aufgehoben oder wenigistens aufgeschoben werden / haben wir Exempel genug an den Niniviteren und Sodomiteren / deren ersteren auf ihre Bußfertigkeit würcklich verschonet worden: welches ingleichem auch den anderen begegnet wäre / in Ansehung der Vorbitt Abrahams / wann **nur zehen gerechte Menschen** in selber Stadt wären erfunden worden. Muß sich demnach ein jeder und alle zugleich auch lassen gesagt seyn / was einstens der Himmel dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffen Udo mit Nahmen zugeschryen: Udo cessa à ludo! satis lusisti Udo! **Udo du hast die Barmhertzigkeit GOttes lang genug mißbraucht / mache einmahl ein End / damit dir GOtt kein End mache / und zwar ein Unglückseeliges / welches auch hernach erfolget.**

Gen. XV. 16.

Zach. V. 8.

Matth. XXIII. 32. 35.

Jonæ III.

Gen. XVIII. 32.

Bredenbach. L. 8. Collat. c. 15.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehrstuck.

Pſalm. CXLIV. 15.

HImmlischer Vatter der du jederzeit das Lob gehabt / daß du der allergetreuiste in deinen Verheissungen / ja kein Wort / so da ausgehet aus deinem Mund / umsonsten auf die Erden dahin falle / mehre unseren Glauben und Vertrauen / damit ja keine Ungestümme oder Versuchung weder von der Welt / noch dem Fleisch / noch dem leydigen Sathan den Ancker unserer Hoffnung auf deine untrügliche Verheissungen jemahlen abstosse! Verleyhe uns / daß wir alle unsere Vorschläg / Gedancken / Wort und Werck von dir anfangen / in dir verrichten / durch dich vollenden / und zu dir als unserem eintzigen Zihl und End leithen und richten mögen! Lasse uns unser allbereit

Jerem. I. 11.

siedendes Sünden-Maaß und darob wachende Zucht-Ruthen deiner Gerechtigkeit / wie dort dein Prophet / jederzeit vor Augen haben / damit ja selbes über uns in deinem Zorn nicht ausgeschüttet werde / wie über die Cananiter / welche also vom zeitlichen gelobten Land ausgetilget worden / daß sie zugleich auch das Ewige verlohren ; sondern wann es je muß gestraffet seyn / so verfahre mit uns doch / wie mit den alten Israeliten in deiner Barmhertzigkeit / damit wir wenigist durch dich und den wahren Josue / unseren HErrn JEsum Christum / deinen Eingebohrnen Sohn und Seeligmacher / eingeführet mögen werden / in das obere gelobte Land der ewigen Freud und Seeligkeit Amen.

* * *

Ein und zwantzigste Red-verfassung

Von dem Zustand der Kirchen GOttes unter den Richteren bis auf Saul und David / und wie Christus / wehrender dieser Zeit / vorgestellet worden.

Über die Wort II. Esdræ IX. 27.

In tempore tribulationis suæ clamaverunt ad te, & tu de cœlo audisti, & secundùm miserationes tuas multas dedisti eis Salvatores, qui salvarent eos de manu Hostium suorum.

Und sie rufften zu dir in Zeit ihrer Noth / und du erhörtest sie vom Himmel / und gabest ihnen / nach deiner vielfältigen Erbärmnus / Erlöser / welche sie von der Hand ihrer Feinden erretten solten.

Joseph. L. 2. contra Appion. pag. 1021.

ES hat der Jüdische Geschicht-schreiber Josephus, den Staat oder Beschaffenheit der Republic- oder gemeinen Weesen so wohl überhaupt als sonderlich seines Volcks sehr eigentlich beschrieben mit folgenden Worten: Einige raumen den höchsten Gewalt ein nur einem **einzigen** / und so ist es eine Monarchy; Andere vertrauen selben mehreren / und so ist es eine *Aristocratie* ; und widerum andere lassen ihne in den Händen des **gantzen Volcks** / und so ist es eine Democratie ; alleinig unser Gesatz-Geber Moyses hat auf nichts solches gesehen / sondern eine *Theocratie* eingestellet / krafft deren Er die Herrschafft / Regierung und Obergewalt keinem sterblichen Menschen / sondern alleinig **GOtt** eingehändiget / auf welchen / gleichwie Er der Urheber und Ausspender alles Guten ist / also auch alle zusehen hätten / wie sie auch ihme zu dienen und zu gehorsamen schuldig waren. So viel Josephus. Diese Theocratie nun oder neu aufgericht und führende Regierung durch **GOtt** selbsten dusserte sich sonderbar in den sogenannten Richteren / welche / wie sie Hebræisch Sophetim heissen / also in unserer Teutschen Sprach vielmehr besagen einen **Retter / Erlöser / Beschützer** / als einen **Richter** / wie wir diß Wort in unserer Teutschen Sprach zu nehmen pflegen. Diese Sophetim oder Judices oder Richter dann / waren solche Obrigkeitliche Personen / welche keines weegs / wie unsere Fürsten und König eine erbliche Folg in ihren Stammen und Nahmen / noch viel weniger eine freye oder Königliche Macht hatten / sondern ihr Haupt-Gewalt hienge lediglich an dem Beruff GOttes / oder endlichen des Volcks / von deme Sie / ohne Ansehung Stammens oder Nahmens / ihre Chur und Gewalt bekommen.

Der **Erste** aus diesen Richteren nun wäre Othoniel aus dem Stammen Juda / dann ob zwar / nach dem Todt Josue / kein Regent in Israel ware / sondern ein jedweederer thate / wie es ihme recht gedunckte / wie die Schrifft redet / und dieses so lang bis die sogenannte Seniores oder Aelteste des Volcks mit todt abgangen / so verfielen doch die Israeliten nach deren Hintritt in solche Sünd und Laster / daß sie von GOtt in die Hand ihres Ertz-Feindes Chusan Rasathaim des Königs in Syrien / gelifferet wurden / der sie dann acht gantzer Jahr lang / so viel er nur konte und mochte / auf das grausamste tyrannisierte / gleichwie **aber GOtt durch die Sünd beleydiget / und durch die Buß widerum besänfftiget wird / also**

Josue XXIV. 31.

Jud. III. 8.

erwe-

erweckte er auf bußfertiges Anflehen des Volcks / obersagten Othoniel aus der Zunfft Juda / welcher mit dem Geist des Verstands und Großmüthigkeit ausgerüstet / sich vor den Riß stellete / sein und seiner Mit-Brüder Erbtheil widerum zu erretten suchte / ja das Glück seiner Waffen so weit brachte / daß er
C. cit. v. 10. besagten Tyrannen gefangen bekommen / denselben erleget / die Gefangne glücklich in ihre Freyheit widerum hergestellet / und also das Land 33. Jahr im Frieden und Ruhe erhalten / die Heil. Schrifft zwar gibt seiner Regierung viertzig Jahr / allein sie rechnet darzu die sieben Jahr oberwehnter Alten / womit es dann seine Richtigkeit.

C. cit. v. 12. Nach dem Tod Othoniels, verliessen die Israeliten abermahlen GOtt / seine Religion und seine Gesätze / wurden aber hinwiderum von GOtt dergestalt verlassen / daß sie dem Moabitischen König Eglon in die Klauen fielen / der sie dann 18. Jahr lang unter sehr schwehrem Joch hielte; doch erbarmte sich GOtt widerum ihrer / nachdem sie zur Buß gekrochen / sendete ihnen Ehud oder Aod; welcher sich stellete / als wolte er bey König Eglon Audienz nehmen / statt dessen aber ihme den Dolchen in den Leib stiesse / und alsobald darauf 10000. Moabiter erlegte.

C. cit. v. 30. 31. Achtzig Jahr lang schwebete das Land im Frieden unter dem Richter Aod und seinem Nachfolger Samgar, der aber sein Richter-Ampt / zweiffels ohne durch den Tod hingerissen / nicht gar auf ein Jahr hinaus brachte / dieser erschluge mit seiner Pflug-Schaar 600. Philistäer / aus welchem abzunehmen / daß er / ohngeacht seines Richter-Ampts / ohne einigen Staat / nur als eine Privat-Person gelebet / und dem Ackerbau abgewartet.

C. IV. à v. 1. Nach dem Hinscheiden dieser zwey Richteren / verfielen die Israeliten in ihre ehemahlige Gottsschänderey / hingegen suchte sie GOtt wiederum heim mit der alten Zucht-Ruthen / und liesse sie fallen unter das Joch des Königs Jabins / unter welchem sie zwantzig Jahr lang seufftzeten; doch erlösete sie GOtt wiederum / und abermahlen unter dem Richter-Ampt der Prophetin Debbora, welche als sie das Israelitische Kriegs-Heer unter dem Feld-Herrn Barac wider Sisara den Generalen des Königs Jabins anführte / eine solche Victorie erhalten / daß von dem Feind kein Mann darvon kommen / doch geschahe dieses mittelst der Hand eines Weibs / der Jahel
C. cit. 22. nemlichen / welche ersagtem General Sisara, als er bey ihr um einen Trunck Wassers zusprache / und aber aus Müdigkeit ententschlaffen war / einen eisernen Nagel durch die Schläff getrieben / und auf die Erden angehefftet / welcher Wunder-Sieg den Israeliten die Freyheit und einen Frieden von 40. Jahren zu wegen gebracht.

Recht sagt der Poët, von guten Zeiten redende:

Luxuriant animi rebus plerumque secundis,
Nec facile est æqua commoda mente pati.

daß nemblich zu Ertragung guter Täge wohl ein stärcker Rucken erfordert werde: die Israeliten aufs wenigst konten nichts wenigers / als gute Täg ertragen / die Vortrefflichkeit des Landes machte sie alle Augenblick / als wie die Mertzen-Kälber über den Strang springen / wie es dann nach dem Tod Debboræ, leyder widerum in den alten Wald gienge / weßwegen sie auch zu wohlverdienter Straff in die Dienstbarkeit der
C. VI. 4. Madianiter verfielen / welche ihnen so gar alles hinwegnahmen / daß ihnen nichts mehr weder zunagen noch zubeissen übrig verbliben; in dieser eusseristen Noth / wie sie ihnen weder zu rathen noch zu helffen wusten / schreyen sie zwar widerum zu GOtt / der sich dann / nachdem er ihnen ihren Undanck lassen vorrucken durch einen Propheten / abermahl erbarmete / und sie nach sibenjähriger Dienstbarkeit durch den beruffnen Gedeon auf eine erstaunliche Weiß erlösen lassen / indem dieser allein dreyhundert Mann / und zwar ohne Wehr und
C. VII. Waffen / nur allein mit Kriegs-Hörnern und verdeckten brinnenden Facklen ausgerüstet zu sich nahme / und mit dieser Handvoll Soldaten hundert und zwantzig tausend erschlagen / die 15000. übrige aber also zerstreuet / daß er die zwey Könige aus
C. VIII. Madian, Zebee und Salmana gefangen bekommen / und aus Rach / daß sie seine Brüder erwürget / endlichen auch nidergehauen. Die hierdurch erworbne Freyheit und Ruhe von den Feinden daurete abermahl viertzig Jahr lang.

C. cit. 33. Fünff Jahr nach dem Tod Gedeons fielen die Israeliten widerum also von GOtt ab / daß sie mit dem Abgott Baal einen Bund machten! daß er hinfüro ihr GOtt seyn solte / bezeigten sich auch sehr undanckbar gegen ihrem vorgehenden Retter Gedeon / dessen unächtig- und abgöttischen Sohn Abimelech sie zum Richter erwählet / ja ihme siebentzig Talent geben / daß er die siebentzig Söhne des Gedeons / die GOtt getreu geblieben / auf eben demselben Götzen-Altar solte niderhauen / welchen sein Vatter ehedessen aus Eyfer GOttes zerstöhret hatte / welches auch geschehen / da ihme dann keiner aus seinen sibentzig Brüdern entkommen / als der jüngste mit Nahmen Joatham. Im dritten Jahr seiner Regierung oder vilmehr seiner Tyranney / wurde ihm aus gerechtem Urtheil GOttes / bey dem Thurn oder Schloß zu Sichem von einem Weib mit einem Ziegelstein der Kopff zerschmetteret / worauf er sich von seinem Waffen-Trager den Garaus machen lassen / damit man nicht sagen könte / es hätte ihn ein Weib erschlagen.

C. IX. 5. Arias in c. 9. Jud.

C. cit. 53.

Dem Abimelech folgte Thola, der drey- Cap. X.

und zwantzig Jahr regiert/und diesem der Jair, dessen Regierung auf zwey und zwantzig Jahr sich hinaus gestrecket: von diesem glaubt man/ daß er der jenige Richter gewesen / den die Schrifft Badan nennet / der nunmehr daß fünffte mahl die Jsraeliten von ihren Feinden / die ihnen GOtt / um ihres Abfalls willen / auf den Halß geschicket / erlöset hatte.

I. Reg. XII. 10.

Cap. cit. 6. Nach dem Tod Jairs / sagt die Heil. Schrifft/ haben die Jsraeliten ihre alte Sünden mit neuen angehäuffet und alle Teuffel / so rings herum um das gelobte Land von den Heyden angebettet wurden/ vor ihre Götter angenommen / weßwegen sie nunmehr das sechste mahl ihren Feinden / und zwar von Nidergang der Sonnen den Philistäern/ und von Aufgang den Amorrhæern in die Klauen verfallen / aus welchen sie aber nicht ehender als nach achtzehen Jahren / nachdem sie ihre Götzen alle von sich geworffen / von GOtt erhöret / und von Jephte erlöset worden. Jn dem unnöthigen Krieg / den die Ephraimiter wider diesen Obsiger Jephte angefangen / aus Ursach / daß er sie nicht zum Krieg wider die Ammoniter beruffen/erschluge er 42000. von ersagten Ephraimitern. Seine Regierung erstreckte sich auf sechs Jahr.

Jud, XI. XII.

Jud. XII. 8. Dem Jephte, folgte der Richter Abesan von Bethlehem, dem Abesan der Ahialon aus dem Stammen Zabulon, und dem Ahialon der Abdon aus der Zunfft Ephraims / von diesen dreyen Richtern weiß man nichts anders / als daß der erste regiert 7. Jahr / der andere 10. Jahr / und der dritte 8. Jahr.

Nach Abgang dieses letzteren Richters geschahe von den Jsraeliten der siebende Abfall / krafft dessen sie GOTT und ihre alte Vätterliche Religion verlassen. Deßwegen schärffte er auch seine Zucht-Ruth und stürtzte sie viertzig gantzer Jahr lang in die Philistäische Dienstbarkeit / von welcher doch endlichen sie / aufbezeigende Bußfertigkeit/durch den gewaltigen Wunder-Risen Samson errettet worden / dessen Helden-Thaten / zum Exempel/wie er einen jungen Löwen mit blossen Händen zerrissen; wie er mit einem Esels Kinn-Backen tausend Philister erschlagen; wie er die Stadt-Thor zu Gaza aus dem Angel gerissen/und auf den nechsten Berg hinaufgesetzet ꝛc. schon aller Welt bekannt seyn / zumahlen aber hat er seinen Lands-Leuthen den grösten Dienst erwiesen als er den Götzen-Tempel zu Gaza / wo die vornehmste der Philistäer versammlet gewesen / zusamen gerissen / und mehrer Feinde sterbend erschlagen / als er in seinem Richter-Ampt / so zwantzig Jahr gedauret / zu Grund gerichtet.

Jud. XIV. XV. XVI.

Wie Heli der Hohe-Priester zum Richter-Ampt kommen / kan man nicht wissen/ und eben so wenig / was innerhalb der viertzig Jahren seines Hohen-Priester und Richter-Ampts in Jsrael vorbeygangen / dieses alleinig erzehlet uns die Heil. Schrifft / daß kurtz vor seinem End die Arche GOttes / so wider die Philistäer ins Jsraelitische Lager geführet worden / um selben wider ihre Feinde beyzustehen / in die Hände der Feind verfallen / auch dazumahlen von erwehnten Jsraeliten so unglückseelig gefochten worden / daß ihrer 80000. worunter die zwey Söhn des Heli, Ophir und Phinees, auf dem Platz gebliben / die Arch selbsten aber / wie gesagt / den Feinden zutheil worden / ab welchem Unfall Heli dermassen erschrocken / daß er von seinem Priester- C. cit. ℣. 18.
Stuhl herabgefallen und den Halß gebrochen. Zu Erledigung seiner Bunds-Laden aus dieser Philistäischen Gefangenschafft wolte GOtt sich keines Menschen-Diensts/ sondern allein seiner Macht oder vilmehr seiner Rach bedienen / sintemahlen er nicht nur den Groß-Götzen der Philistäer / den I. Reg. V.
Dagon, so offt vom Altar hinunterstürtzte/ als offt dieser nebst seiner ihme geweyhten Archen gesetzet wurde / sondern er schluge die Philistäer in allen Städten / wordurch die Arch geführet wurde / an heimlichen Orthen mit höchstbeschwährlichen Geschwähren und Kranckheiten/ so daß sie keine Rast noch Ruh haben konten / so lang die Arch im I. Reg. VI.
Philistäischen Land war / deßwegen freueten sie sich weit mehrer / wie sie widerum ihrer los wurden / als dazumahlen wie sie selbe beut gemacht. I. Reg. VII.

Wehrender dieser Zeit / welche siben Monath ausmachte / hatte Samuel das höchste Richter-Ampt über die Jsraeliten übernommen / da er allbereit schon viertzig Jahr alt war / seine gröste Sorg / Bemühung und Arbeit gienge über dasige Kirch GOttes / welches um so nothwendiger war / als saumseeliger die Priesterschafft zur Zeit der Richter in ihrem obligenden Lehr-Ampt sich aufgeführet/ solches ist abzunehmen aus verschiednen Ursachen / die erste ist / die so vilfältige Apostasien oder Abfäll von dem Glauben / welche sonderbahr von der Unwissenheit des Volcks und Lauigkeit der Priester ihren Ursprung pflegen herzuführen: ideo captivus ductus est populus meus, quia non habuit scientiam, **deßwegen ist mein Volck (vom Geist des Jrrthums) gefangen und verführet worden / weil es mit genugsamer Wissenschafft des Heils nicht versehen war.** Vors Zweyte lehren die Hebræer durchaus / daß GOtt deßwegen das Höchste Priesterthum vom Stammen Eleazari, des Aarons erstgebohrnen / hinweg auf die Familie des Ithamars des mindergebohrnen (woraus der Heli entsprossen) verlegen wollen / weil die Nachkömmlinge des Eleazari in ihrem Hohenpriester-Ampt so saum und nachläßig sich aufgeführt. Drittens sagt die H. Schrifft selbsten daß das ärgerliche Verfahren der zwey Söhnen Heli die Jsraeliten abgewen-

I. Reg. IV.

Isai. V. 13.

Apud. Lyr. in I. Reg. II.

det

det habe vom Tabernacul: ja GOTT verschwure auch dem Heli widerholter massen aus eben dieser Ursach / das Hohepriesterthum von seiner Familie widerum hinweg zunehmen / gleich er solches zuvor der Familie des Eleazari gethan hatte / welches auch erfüllet worden zu Zeiten König Salomons: also war an diesen so vielen Apostasien und Abfällen / zweyffels frey / grösten theils / schuldig die Priesterschafft / die vilmehr sich geweidet als ihren Schaaf-Stall; nicht
1. Reg. VII. 16. also der GOtt geliebte Samuel / als welcher jährlich im gantzen Land herum zoge / den Gottschänderischen Götzen-Dienst mit Macht abstellete / die Kinder Israel im Gesatz unterwiese / und alle solcher gestalten zur wahren Religion anhielte / daß er im zwantzigsten Jahr seines Richter-Ampts die Sach schon so weit gebracht hatte / daß gantz Israel GOtt dem Allmächtigen fürtershin getreu zuseyn / widerum aufs neue und feyrlichste angelobet: nun aber / wie sich bey dieser Gelegenheit das gantze Volck in Maspha versamlet hatte / von den Philistäern aber
1. Reg. VII. 7. solches als eine Versammlung zu bevorstehendem Krieg angesehen wurde / als zohen dann sammentliche Philistäische Herrschafften wider die Israeliten an / und zwar zu einer solchen Zeit / da diese zu nichts wenigers als zu einem Krieg und Widerstand gerüstet waren / demnach nahme sich GOtt offenbarlich an um Israel / stritte sichtbarlich
C. cit. v. 10. mittelst der Elementen wider die Philistäer / und versetzete ihnen einen solchen Streich / daß sie das Wiederkommen dabey vergassen.
Joseph. L. 6. Antiq. c. 2. Josephus schreibet / daß die Erde an vielen Orthen sich aufgethan / und die Philistäer verschlungen: der Himmel aber mit Blitz und Donner dermassen darein geschlagen / daß ihnen gantze Flügel vom Leib fielen / worauf dann die Israeliten / aus ihren Erd-Klüfften / wohin sie sich aus Forcht verkrochen hatten / wie auch aus den herumligenden
Cap. cit. v. 14. Städten heraus eylende / die Philistäer aufs Haupt geschlagen. Die Heil. Schrifft meldet ferners daß die Philistäer von diesem Streich an dermassen zu paaren getrieben worden / daß sie alle Städt / die sie biß dahin den Israeliten abgenommen / widerum müssen zuruck stellen. Soviel von denen Richtern in Israel von Othoniel an biß auf den Samuel mitgerechnet / wie auch vom Zustand der Kirchen GOttes dieses Periodi oder Zeitlauffs / welcher gegen 300. Jahr möchte ausmachen / dann die eigentliche Anzahl dieses Zeitlauffs ist so wenig anzusetzen / als man kan wissen wie lang eigentlich Josue und Samuel regiert haben.

Nun / zufolg unsers Vorhabens / Christum auch in dem Zeitlauff der Richter ausfindig zumachen / sagt recht der Heil. Hie-
S. Hieron. Epist. ad Paulin. ronymus: In Judicum libro, quot Principes, tot figuræ sunt: **Im Büchlein der Richter seynd soviel Figuren und Vorbilder Christi als Richter gewesen** seynd / wie dann eben diese Richter oben in unserem Haupt-Text geneñet werden Salvatores oder Heylande des Volcks / welcher Nahmen und Titulatur keinem andern als CHristo eigentlich zukommet. Jud. III.

Du wirst / sagte der Engel zum Heil. Joseph / **seinen Nahmen nennen JESUS** / welches so viel heisset als **Heyland** / **dann er wird seinem Volck das wahre Heyl bringen**; und was will der weise Mann anderst sagen von diesen Richtern mit jenen Worten; Et ossa eorum pullulent, **daß ihre Gebeine werden aufgrünen** / als daß ihre Tugenden / so des Menschen Geistliche Gebein und Stärcke seyn / in CHristo den sie vorgebildet / widerum auf sprossen / und in weit höherem Geist und Vollkommenheit blühen würden? Matth. I. 21. Eccl. XLVI. 14.

Und solchergestalten ware auch CHristus der wahre Othoniel, so verdolmetschet wird hora Dei, **die gülden Stund GOttes** / sintemahlen auf diesen die Kirch GOttes 4000. Jahr lang sehnlich gewartet / geseufzet und geschryen / auf daß er uns erlösen solte vom Cusan Rasathaim, welches sovil heisset / als nigredo iniquitatum **die Schwärtze der Sünd- und Laster** die allen Menschen-Kindern biß auf Christum angehangen. Jud. III. 10.

Dieser nemlich Christus / ist der wahre Ahod, so verdollmetschet wird **Gottlob** / welcher mit dem zweyschneidenden Dolchen / so nicht so wohl aus seiner Hand als seinem Mund heraus gehet den Eglon, so ein **Kalb** heisset / und das muthwillige Fleisch bedeutet / erleget und abgetödtet. Cap. cit. 21. Apoc. I. 16.

Dieser / das ist Christus / ist der wahre Samgar. verdollmetschet **der grosse Fremdling** so von dem Himmel auf die Erden herabgestigen / welcher mit der Pflugschar seines Creutzes unsere Feind geschlagen / und jenes **Waitzen-Körnlein** eingeworffen / welches so vielfältige Frucht gebracht. Cap. cit. 31. Joan. XII. 24.

Dieser verstehe Christum / ist der wahre Barac, verdollmetschet der **Blitz** / allermassen er seine Feinde dorten auf dem Oelberg / wie der Blitz darnider gestürtzet / so / daß nicht einer / wie bey dem Barac stehen geblieben? wann er nun dieses gethan / sagt der Heil. Augustinus da er sich hat richten lassen / was wird er dann thun wann er wird selbsten richten / und zwar die jenige die ihne gerichtet / und hingerichtet mit dem so schmertzhafft- als schmählichsten Tod des Creutzes. Jud. IV. 6. Joan. XVI. 19. S. Aug. tr. 112. in Joan.

Dieser / verstehe jederzeit Christum / ist der wahre Gedeon, verdollmetschet der **Ausreuter der Boßheit** / wie er dann gleich dem Gedeon die Quellen der Boßheit / die Abgötterey aus aller Welt ausgereutet / und vermittelst des ausgeruffenen Evangelii / und ausgestandener Marter in vielen Millionen Heiligen / deren ersteres durch die schallende **Kriegs-Hörner** / das anderte durch die zerschlagende irrdische Töpffe verstanden wird / das gesamte Madian oder Feinde Vid. S. Greg. Lib. 30. in Job. c. 17.

GOt-

GOttes / Juden / Heyden / Ketzer und Spaltungen aufs Haupt geschlagen.

Jud. X. 1. Dieser ist der wahre Thola, verdollmetschet Vermiculus das **Würmlein** oder Coccineus der **Scharlachfärbige** / welches beydes an Christo in seinem bitteren Leyden und Sterben sich sonders wahr gemacht / als wovon er selbsten sagt: Ego autem sum vermis & non homo **ich bin mit Füssen getretten worden / wie ein Erdwürmlein / und hab auch in meinem Blutbad mich / wie ein Scharlach** / angefärbet. Psalm. XXI. 7.

Dieser ist der wahre Jair. verdollmetschet der **Erleuchtende** / wie dann der H. Joannes von ihme schreibet / er **war das wahre Licht so da erleuchtet alle Menschen / so in diese Welt kommen.** Cap. cit. 3. Joan. I. 9.

Dieser ist der wahre Jephte, verdollmetschet Aperiens, der **Eröffnende** / wie er dann selbsten sagt / daß er die **Thür** seye: und in hoher Offenbahrung stehet geschrieben: **daß er allein den Schlüssel habe die Thür zu eröffnen / so niemand mehr könne zusperren** / nebst deme daß in der Tochter Jephte, so vor das allgemeine Heyl geschlachtet worden / feyrlichster massen die allerheiligst-am Creutz geopfferte Menschheit Christi kan und solle verstanden werden. Jud. XI. 1. Joan. X. Apoc. III. 7.

Jud. XII. 8. Dieser ist der wahre Abesan verdollmetschet Patris Scutum der **Schild des Vatters** / mit deme er uns dermahleinstens an jenem Tag / so der Tag des Zorns genennet wird / bedecken wird; nebst deme / daß Christus ingleichem ein Bethlehemit der Geburt nach / wie dieser Abesan.

Cap. cit. 11. Dieser ist der wahre Ahialon, verdollmetschet Cervus ein **Hirsch** / wie ihne auch unter dieser Figur die hohe Braut bewundert / daß er über die **Berg** und **Bühel** / das ist / über die Englische Natur und Königliche Hochheiten hinüber in das Thal eines von der Welt so nidergeachten Standes gesprungen; so ist auch Christus darum einem Hirschen zuvergleichen / dieweil ihne nach unserm Heyl hefftiger hat gedurstet / als einen lechzenden Hirschen in deme der verwundende Pfeil stecket / wie dann unser verwundende Creutz-Hirsch unter seinen letzten sieben Worten auch seinen brinnend- und brennenden Durst geklaget hat mit jenem Geheimniß vollen Wort: Sitio! **mich durstet!** zuverstehen nach dem allgemeinen Heyl der Seelen. Cant. II. III. VIII. Psalm. XLI. 2. Joan. XIX. 28.

Er ist der wahre Abdon, verdollmetschet judicii Nubes die **Wolcken des Gerichts** / wie dann er und kein anderer von seinem himmlischen Vatter bestellet ist zum Richter der Lebendigen und der Todten / welcher dann seinen Richterstuhl haben wird in den **Wolcken** / gleich er selbsten vorausgesagt; **alsdann werden sie des Menschen Sohn sehen kommen in den Wolcken mit grosser Krafft und Herrlichkeit.** Jud. XII. 13. Act. X. 42. Luc. XXI. 27.

Er ist der wahre Samson, verdollmetschet Sol ejus **seine Sonne** / wie er dann von dem Propheten des öfftern unter der Sonnen Figur ist worden vorgestellet / ja sich selbsten also sehen lassen auf dem Berg Thabor; nebst deme daß Christus in seinem bittern Leyden und Sterben wie auch in Hinabsteigung und Zerreissung der Porten der Höllen von jetzt besagtem Israelitischen Richter Samson, sehr eigentlich vorgeschilderet worden / gleich solches bey den Heil. Vättern häuffig zuersehen. Jud. XIV. 16. Malach. IV. 2. Math. XVII. 2. S. 7 Aug. Serm. 107. de temp. S. Hieron. L. 1. adverſ. Jovin. S. Paulinus Epist. 4.

Endlichen ist Christus der wahre Samuel, verdollmetschet positus à Deo **von GOtt gesetzet** / wie er dann selbsten sagt: **so hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gegeben**; ja wie der Samuel das Lob hat in Heil. Schrifft Samuel dilectus à Domino Deo suo, **daß Samuel GOtt sonders lieb und werth gewesen** / also hat der himmlische Vatter auch widerhohlter massen über Christum vom Himmel geschryen: **dieser ist mein Geliebter Sohn / indem ich ein Wohlgefallen habe**; Item wie vom Samuel ferner der Heil. Geist zeuget / daß er **ein getreuer Prophet gewesen in seinen Worten / der GOtt des Lichts gesehen**; also sprache Christus selbsten: **GOtt hat niemand gesehen** / zuverstehen in seiner Weesenheit / **der Eingebohrne so in seiner Schooß ruhet / dieser hat ihne** (nach seiner Weesenheit) **Wahrhafftig geoffenbahret.** Soviel von den sogenanten Israelitischen Richtern / in soweit sie Christum vorgebildet / deßwegen billich der weise Mann von ihnen gesprochen: Et nomen eorum permaneat in æternum **daß ihre Nahmen** / verstehe **in Christo / verbleiben sollen in Ewigkeit.** Math. XVII. 5. Marci I. 11. Eccles. Cap. cit. 18. Joan. I. 18. Cap. cit. 15.

Lehr-Stück
aus dieser ein und zwantzigsten Red-Verfassung.

DAs Erste Lehrstuck ist / daß wir aus den so vielfältigen Straffen der Israeliten in diesem Zeitlauff sehen und erkennen sollen / daß in einem Land / Stadt oder Gemeinde alles Ubels Ursach und Haupt-Quelle seye die Sünd: Miseros facit populos peccatum, sagt der Heil. Geist / **die Sünd ist es / so Land und Leuth armseelig / elend und unglückseelig machet**: dann ob zwar GOtt privat Personen aus allerhand Ursachen / Creutz und Widerwärtigkeiten pflegt zuzuschicken / bißweilen zu Ubung ihrer Gedult / wie dorten beym alten Tobia / bißweilen zur Bekandtmachung der Glory GOttes / als wie beym Blindgebohrnen im Evangelio / bißweilen umzuzeigen / was Prov. XIV. 34. Tob. XII. 13. Joan. IX. 3.

was die Gnad GOttes könne und vermöge
II. Cor. XII. 9. in dem Menschen/ wie dorten beym H. Paulo; bißweilen um den Sathan zu schanden zu
Job. I, 12. machen/ wie dort beym Job ꝛc. so wird er doch keine Landstraff niemahlen schicken / es
Gen. XX, 4. seye dann Sach/ daß solche durch Sünd und Laster wohl verdienet werde: Gentem ignorantem & justam numquid interficies? sagte und fragte Abraham jenen Engel/ so GOtt hat vorgestellet / Sodomam und Gomorram zu straffen / HErr! wirst du auch wohl straffen ein Volck / welches entweders gerecht / oder in Unwissenheit gesündiget! so lehret auch dieses das gantze Gesatz und die Propheten: Omnis Israël
Daniel. IX, 11. prævaricati sunt legem, & stillavit super nos maledictio, sagt der Daniel/ ganz Israel hat das Gesatz gebrochen / und deßwegen ist die im Gesatz getrohte *Malediction*
Isai. XXIV. 20. über uns kommen. Isaias schreibet von dem sündigen Land Juda: Gravabit eam
Ezech. VII, 10. iniquitas sua & corruet, ihre Boßheit wird sie beschweren/ und deswegen zu Grund gehen. und beym Ezechiel stehet geschrieben: Floruit virga, germinavit superbia, daß deswegen die Straff-Ruthen GOttes geblühet habe/ weil die Wurtzel der Hoffart aufgeschossen; Auf gleichen Schlag reden die Heil. Vätter:
S. Hieron. Epist. ad Heliod. Nostris peccatis Barbari fortes sunt, schreibet der Heil. Hieronymus, unsere Sünden seynd die Stärcke unserer Feinde. Der
S. August. Epist. 70. ad Bonifacium Heil. Augustinus schriebe dem grossen Bonifacio: Ut Africa tanta mala patiatur, suis debet imputare peccatis, daß Africa so
S. Ambros. Serm. 85. viel Ubels leidet/ solches muß sie ihren Sünden zuschreiben / der Heil. Ambrosius spricht: Civitati non nisi propter Civium peccata infertur exitium, die Stadt gehet aus keiner andern Ursach zu
S. Gregor. L. 4. Epist. 76. Grund/ als um der Sünden der Innwohner willen; Und der Heil. Pabst Gregorius schriebe zum Kayser Mauritio: Peccata nostra Barbaricis viribus sociamus, & culpa nostra hostium gladios acuit: unsere Sünden helffen den Barbaren wi-
Isa. X, 5. der uns streiten / und unsere Boßheit schleiffet ihre Schwerdter zu unserm Untergang/ ja aus eben dieser Ursach wurde der Babylonische Monarch Nabuchodonosor genennet: virga furoris Domini, die Zucht-Ruthen GOttes; der Hunnische König Attila, flagellum Domini, die Geissel GOttes; der Tartarische Wüterich Tamerlan, ira Dei, der Zorn Gottes; und Machomet der zweyte Türckische Kayser/ Carnifex Dei, der Scharffrichter GOttes; deßwegen sagt recht die Kirch GOttes:
In Orat. fer. 6. post. Cin. Nulla nobis nocebit infirmitas, si nulla nobis dominatur iniquitas, es wird uns kein Unheyl schaden / wann wir nicht mit Sünden beladen.

Das Zweyte Lehrstuck ist/ daß in allgemeiner Noth und Anliegenheit kein besseres beweglich- und nachtrücklichers Mittel seye/ als ein bußfertiges/ allgemein- und öffentliches Gebett / um den Zorn GOttes auszusöhnen. Der hundert und sechste Psalm ist meines erachtens/ nichts anders/ als die Beschreibung des Periodi, oder Zeitlauffs unter bißher erzehlten Richtern/ und in diesem widerholet der Psalmist zum vierdtenmahl die Wort: & clamaverunt ad Dominum cum tribularentur, & de necessitatibus eorum liberavit eos, sie haben in ihren Trübseeligkeiten zum HErrn geschryen/ und er hat sie aus ihrer Noth herauß-gerissen / wie wir dann solches in jetzt abgehandleter Red-Verfassung zum achtenmahl gesehen haben; Gleicher gestalten wissen wir auch / was vor herrliche Sieg und Victorien in krafft des allgemeinen und offentlichen Gebetts erhalten habe König Asa wider den Mohren-König Zara, der eine gantze Million Menschen wider ihne auffühpsalm. CVI. 6. 13. 19. 28
II. Par. XIV. rete: Item König Josaphat wider seine unzahlbare benachbarte Feinde; deßgleichen
II. Paralip. XX. auch König Ezechias wider das unzahlbare
IV. Reg. XIX. Kriegs-Heer des Assyrischen Königs Sennacheribs; Nicht minder ist bekandt aus der Kirchen-History/ daß durch das allgemeine offentliche Gebett die so genandte Legio fulminatrix wider die Marco-Männer / Theo-
Baron. ad Ann. 176. dosius wider die Tyrannen/ Maximum und Eugenium; Theodosius der jüngere wider die Perser Sieg erhalten. Und was haben Carolus V. Ludovicus XIII. Ferdinandus II. wider die Ketzer/ Pius V. Leopoldus I. und dermahlen glorwürdigist regierender Käyser / CAROLUS VI. wider die Türcken vor ungemeine Sieg und Victorien durch das allgemeine Gebett erlanget? Der Heil. Gregorius M. wendete
S. Greg. L. 11, Regest. Epist. 2. durch offentliche Procession die leydige Pest von Rom ab: und die Niniviter den allgemeinen Untergang von ihrer ungeheur grossen Stadt / wie der Heil. Chrysostomus
Baron. A. 590. S. Chrys. hó. 29. ad Pop. Antioch. beobachtet / deswegen schreibet recht der Heil. Augustinus: Communibus & alternis plus
S. Aug. Ep. 79. agimus orationibus, quàm singularibus & privatis, mit dem allgemeinen Gebett wird mehrer ausgerichtet/ als mit privat-Gebett / orate ergo, ermahnet er
Epist. 171 ad Prop. sammentliche/ certatim concordi sanctoque certamine! so bettet dann mit einander in die wette / mit einem einstimmig und heiligen Eyffer!

Das Dritte Lehrstuck / so herausfliesset aus jener Unthat/ so die Benjamiter mit einem Eheweib eines gewissen Leviten getriben / und um ihrer Abscheulichkeit willen hier deutlicher nicht solle angesetzet werden/ sondern selbsten zu lesen im XIX. Capitel des Büchleins der Richter ꝛc. ist dieses / daß nemlichen besagtes Laster der Unzucht/ nichts vor dißmahl zu sagen/ was es einem jeden besonders an Leib und Seel schade/ hauptsächlichen auch Land und Leuth zu grund richte/ gleich solches zu ihrem alleräusserstem Schaden erfahren zuvor ernendte Zunfft Benjamin/ welche um ersagter ärgerlicher Unthat
vid. c. XIX. Jud.
vid. c. XIX. Jud.

willen fast gäntzlich ausgetilget worden / sintemahlen nebst allen ihren Weibern und
Jud. XX, 35 Kindern 25000. streittbare Männer erschlagen worden/ dergestalten/ daß aus der gantzen Zunfft nicht mehr als 600. Manns-bilder
Gen. XIX. noch übrig geblieben. Daß Sodoma und Gommorra nebst noch zwey benachbarten Städten / vom Himmel mit brennendem Schweffel und Bech eingeäschert worden/ und noch darzu versuncken / ware nichts anders / als der Greuel ihrer ärgerlichen Leichtfertigkeit schuldig; und was ist erschröcklichers anzuhören / als daß eben wegen dieser
Gen. VI. 3. Sünd die gantze Welt mit der allgemeinen Sündfluth überschwemmet / und alles was Geist und Leben hatte/ ersäuffet worden? Die Zertilgung der sieben Völcker in Cha-
Lev. XVIII. naan, schreibet der Heil. Geist gleicher gestalten diesem Laster zu. Daß Palæstina von
Salianus L. 7. de provid. Antiocho dermassen verwüstet / Carthago von den Wandaln zerstöhret/ und diese hinwiderum aus gantz Africa von Belisario mit 5000. Mann verjaget worden / war gleicher gestalten dieser Greuel der Unzucht Ursach. Im Jahr 1211. wurden die Dännemärcker in Engelland/ und Anno 1282. die Frantzosen in Sicilien / bey der so genandten Sicilianischen Vesper, um eben dieses Lasters willen auf einmahl gäntzlich ausgetilget; das alte Heydnische Griechenland / wie auch das neue Christliche / gienge grossen theils zu grund von wegen des Lasters der Unzucht; und wer weiß nicht / was der einzige Ehebruch Davids / von dem wir in baldem hören werden / vor grosses Unheil und Leyden über den Halß gezogen? dergestalten/ daß er recht zu GOtt schreyet: Humiliasti nos in loco afflictionis, oder wie andere das Hebräische Tannim auslegen / in loco Sirenum, du hast uns gar sehr gestrafft in dem Orth der singenden Meer-Fräulein / durch welche die unzuläßig-fleischliche Wollüsten verstanden werden.

Baron. ad Ann. 533.

vid. Baron. A. 826.

Psal. XLIII.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehrstück.

HImmlischer Vatter/ der du durch eine anbettungs würdigste Vorsehung Land und Leuth/wann sie austretten aus dem Gleiß deiner Weegen und Gebotten / mit der Zuchtruthen deiner zeitlichen Straffen widerum in selbe pflegest einzutreiben / lasse uns wider dise deine Zuchtruthen nicht murren oder kurren/ wie die Ubelthäter / sondern als deine gehorsame Kinder ob selber vielmehr unsere Freude haben / ausschreyende mit einem deiner Diener:
Psal. XXII. 4. Virga tua & baculus tuus ipsa me consolata sunt! **dein Stab und Zuchtruthen seynd mein Trost und Freude!** indem sie mir Hoffnung machen / daß du mich aus deiner Vätterlichen Obsicht noch nicht verworffen! Verleyhe uns / daß wir bey allgemeiner Anligenheit unser Gebett zusammen setzen / und also mit unserm Geschrey und Anflehen die Himmel durchtringen mögen! lasse unsere Seufftzer fürkommen vor deinem Heil. Angesicht / und deine Barmhertzigkeit entgegen zu uns herunter steigen / dieweil wir wissen/ daß deine Erbarmnissen kein Ende haben! halte sammentliche Stände deiner Kirchen in ihrer schuldigen Eingezogenheit / damit sie nicht / wie das auff- und ausschaumende todte Meer aus ihrem Bett tretten/ und mit ihren tödtlichen Fluthen Land und Leuth überschwemmen: Allermassen du durch so viele traurige Exempel der sündigen Welt nur allzuviel gezeiget hast / daß dein Geist im Menschen nicht verbleibe / wann alles Fleisch seinen Weeg beflecket / diß alles bitten wir / durch den du wilst gebetten seyn/ nemlich durch CHristum deinen Eingebohrnen Sohn unsern HErrn/ Amen.
Gen. VI, 3.

Zwey-

Zwey und zwantzigste Red-Verfassung

Wie die Kirch GOttes unter den Königen Saul und David gestanden / und welcher gestalten CHristus von diesem letztern vorgebildet worden.

Über die Wort Act. XIII, 21.

Et exinde postulaverunt Regem: & dedit illis DEus Saul filium Cis, virum de tribu Benjamin, annis quadraginta; & amoto illo, suscitavit illis David Regem: cui testimonium perhibens, dixit: inveni David filium Jesse, virum secundum cor meum, qui faciet omnes voluntates meas.

Und von derselbigen Zeit an / begehrten sie ihnen einen König / und GOtt gab ihnen Saul den Sohn Cis / einen Mann aus dem Geschlechte Benjamin / vierzig Jahr lang; und nachdem derselbige hinweg gethan ward / erweckte er ihnen den König David / dem er auch Zeugniß gab / sprechende: Ich hab den David gefunden / den Sohn Jesse / einen Mann / nach meinem Hertzen / der allen meinen Willen vollziehen wird!

WAn schreibet vom Urheber der dritten Welt-Monarchy / Alexandro dem Grossen / daß / als er gefragt wurde / bey seinem Hinscheiden / wer ihme in der Regierung folgen solte / er geantwortet: Ille, qui optimus, **jener / der unter ihnen der beste wäre** / welches auch Paulanias, jener weise Fürst der Lacedemonier wolte beobachtet wissen / wann er in offentlichem Rath sagte: Si quis vir optimus est, eum belli ducem elegerimus, **welcher der beste ist / derselbe solle wider die Thracier der Feld-hauptmann seyn.** Diese Grund-Regel nahm GOtt selbsten in obacht / da er von den undanckbaren Israeliten / also zureden / dethronisiert und abgesetzet / hingegen ein irrdischer König mit so grosser Ungestümme und Hartnäckigkeit / als Unfug und Undanck erzwungen wurde / sintemahlen Saul / auf den GOtt das werffende Königs-Looß gelencket / wie ihm die H. Schrifft selbsten das Lob gibt / **der beste aus gantz Israel gewesen** / Saul electus & bonus, & non erat vir de filiis Israël melior illo, **Saul der erste König in Israel / ware zur Zeit seiner Wahl gut / und kein besserer aus allen Kindern Israel.** Es war aber dieser Saul ein Sohn des Israeliten Cis, aus der Zunfft Benjamins / so die jüngste aus den zwölff Zünfften / und zwar aus der schlechtisten Familie gebürtig. Er muß schon zimlich bey Jahren gewesen seyn / wie er zum Regiment kommen / massen sein Sohn / der auffrichtig- und tapffere Jonathas dazumahlen schon einen Feld-Obristen abgabe. Nun ist kein Zweiffel / daß der eyfervolle Prophet Samuel / ihne den Saul seiner Königlichen Pflicht alles Ernstes werde haben erinneret / zumahlen derjenigen / so GOtt den Königen durch Moysen in folgenden Worten dictieren lassen: Postquam autem sederit in Solio regni sui, describet sibi Deuteronomium legis hujus in volumine, accipiens exemplar à Sacerdotibus Leviticæ tribus, & habebit secum, legetque illud omnibus diebus vitæ suæ, ut discat timere Dominum Deum suum, & custodire verba & Ceremonias ejus, quæ in lege præcepta sunt. **Wann er aber (der König) auf dem Thron seines Reichs sitzt /**

Curtius L. X.

Manut. in Apoph.

I. Reg. IX. 2.

Deut. XVII. 18. 19.

alsdann soll er ihm diß widerholte Gesatz in ein Buch schreiben/ und soll das Exemplar von den Priestern des Levitischen Geschlechts nehmen / er soll es auch bey sich haben / und soll es lesen alle Täg seines Lebens / damit er lerne den HErrn seinen GOTT förchten / auch seine Wort und *Ceremonien* halten/ welche im Gesatz gebotten seynd. Es scheinet aber nicht / daß Saul dieses Gesatz beobachtet / oder wenigstens viel geachtet müsse haben / anerwogen er so vielfältig und schwerlich wider das Göttliche Verbott gehandelt; und zwar erstlichen zeigte er gleich Anfangs seiner Regierung ein sündliches Mißtrauen auf GOtt den Allmächtigen / da ihme gebotten war / sieben Täg zu warten auf die Ankunfft Samuels/ er doch solche nicht wollen ausharren / sondern eigenmächtig das Opffer lassen anzünden. Gleicher gestalten mißhandelte er dem Befehl GOttes/ da ihme gebotten wurde/ die Amalecicer samt ihrem Haab und Guth / als ein Rach-Opffer des Zorns GOttes gantz und gar zu zerstören / er aber dessen ohngeacht / dem König mit Nahmen Agag; wie auch den schönsten Kleidern und besten Heerden darbey verschonet / deßwegen er auch von GOtt vom Israelitischen Königreich mit Nahmen und Stammen verstossen worden. Er war dem David um der Göttlichen Wahl und Gnad willen neidig und mißgünstig / warff zum drittenmahl ohne eintzige gegebene Ursach/ nach ihm seine tödtliche Mord-Lantzen/ und verfolgte ihne unschuldiger Weiß auf Leib und Leben viel Jahr lang: Er brach wider offentlich gegebene Treu und Glauben den Gabaonitern den von Josue und den Aeltesten des Volcks so hoch betheurten Eydschwur; liesse Gott-schänderischer Weiß erwürgen 85. GOtt geweyhte Priester; und als er von GOtt verlassen in so weit / daß er beym Heilighum mit keiner Antwort gewürdiget worden / nahm er seine Zuflucht! zu einer Teuffels-Prophetin / das ist/ bey einer offentlichen Zauberin / beunruhigte die Todten unter der Erden / biß er gleichwolen des anderten Tags nach jener unglückseeligen Schlacht auf dem Berg zu Gelboë samt seinem Waffenträger in sein eigenes Schwerdt sich stürtzte / und also Mörderischer Weiß ihme selbst den Lebensfaden abstossete. Solches Ende nahm der erste König der Israeliten/ den sie nach Verwerffung des Heil. Propheten Samuels / und in ihme des allmächtigen GOttes / als ihres eigentlichen Regenten / halsstärrig erpresset hatten. Ein Glück vor dasiges Volck war/ daß sie eben zuvor von ersagtem Eyfervollen Propheten Samuel von ihrer Abgötterey gereiniget / mit GOtt aufs neue verbunden / und mittelst seiner Heil. Lehr und Exempeln/ wie auch seinen jährlichen Besuchungen und unauffhörlichen ab- und Anmahnungen in ihrer Religion und Glauben

I. Reg. XIII.

I. Reg. XV.

I. Reg. XVI.

II. Reg. XXI.

I. Reg. XXI.

I. Reg. XXVIII.

I. Reg. XXXI.

also erbauet und unterhalten worden/ daß sie bey einer so unglückseeligen Regierung/ als des Sauls ware/ nicht widerum gewohnter massen aus den Schrancken getretten und abgefallen.

Nun wollen wir zum Zweyten König in Israel schreiten/ dem David nemlichen/ nicht so wohl sein Leben zu beschreiben/ welches ohnedem schon aller Welt bekandt/ auch so gar nicht unser Vorhaben ist/ sondern wir wollen alleinig zeigen / was GOtt in David / zu Erbauung seiner Kirchen vor einen Mann/ zu Unterweisung der Könige vor ein Exempel / und zu Belehrung unser aller vor ein herrliches Beyspiel habe aufgeführt. Dieser David nun war aus dem Hoch-adelich- und Gefürsteten Stamm Juda / ein Uhr-Encklein der berühmten Ruth, von dero Tugend und Demuth voll ist das Büchlein Ruth. Sein Vatter war der alte und Gottseelige Jesse oder Isai, der ihne David im hundertsten Jahr seines Alters gezeuget/ und zwar zu Bethlehem / welches deßwegen auch die Stadt Davids geneninet wird. Er war der jüngste aus den acht Söhnen Jesse, doch aber GOtt der angenehmste / weßwegen er ihne so gleich bey Verwerffung des König Sauls / durch den Samuel zum König lassen einsalben / und von selber Zeit an mit verschiedenen Helden-Gaben ausgerüstet. Und zwar erstlich begabte ihn GOtt mit einer ungemeinen Leibs-Stärcke / wie dann David in seiner Jugend Löwen und Beeren zerrissen / ja dem Weltbekandten Fleischthurn Goliath nur mit einem eintzigen Stein-wurff aus seiner Schleuder die Hirnschalen also zerschmettert / daß der Stein in selber stecken bliebe / und den Riesen augenblicklich zu boden stürtzete. Ferners war er ausgerüstet mit einem sehr starcken Vertrauen und Zuversicht auf die Hülffe und Beystand GOttes in allen seinen Unternehmungen/ wie er dann alles im Nahmen des HErrn antratte / und auch glückseeligst zu End führte: so leuchtete auch in David hervor ein brennender Eyffer vor die Ehr Gottes / gleich er sich dann aus keiner andern Ursach an den Goliath gewaget/ als die Beschimpffung des HErrn der Herrschaaren / so dieser unbeschnittene Lästerer an seinem Volck vollbracht hatte / zu rächen. Dieser Glorwürdige Heldenstreit nun / an statt daß solcher dem David die Gunst und Belohnung König Sauls versprochener massen solte haben zu wegen gebracht/ gebährete ihme nichts anders / als den äusserstен Haß und Neyd / welche sich in eine tödtliche Verfolgung ausseyterten / worinnen David mit einer recht Heroischen Gedult / Sanfftmuth und Gelassenheit in Göttlichen Willen/ unter unzahlbaren Ungemach und Gefährlichkeiten/ so lang unermüdet ausgehalten / biß gleichwohlen GOtt gefallen ein anders mit dem Saul zu verordnen/ und den Israelitischen Thron durch seinen Todt vacant zu

I. Reg. XVI.

I. Reg. XVII.

a. cit. v. 45.

c. cit. v. 26.

machen

II. Reg. II. machen / worauf dann David im dreyßigsten Jahr seines Alters das zweyte mahl zum König gesalbet worden / und zwar vor diß-mahl nur allein von dem Stammen Juda und Benjamin. Wie nun David in Hebron über ersagte zwey Stämme regierte / hingegen Isboseth der Sohn des Sauls / als König der zehen übrigen Zünfften / zu Mahanaim herrschete / also lagen beyde Partheyen unaufhörlich einander in Haaren / wobey doch die Isbosetische jederzeit den kürtzern zogen. Endlichen nachdeme Abner aus einem gefaßten Unwillen gegen seinen Herrn Isboseth samt seinem unterhabenden grossen Kriegs-Heer auf die Seiten Davids hinüber getretten / und Isboseth Meuchel-mörderischer Weiß von zwey Banditen auf seinem Beth erschlagen worden / lenckte GOtt die Hertzen gesamter Israeliten gegen den David / als ihren von GOTT erwehlten König / worauf er im 38. Jahr seines Alters das dritte mahl gesalbet worden / und zwar zu einem König über gantz Israel. Niemand war übler zu frieden mit diesem neuen König / als die Philistæer / welche zu ihrem Schaden schon genugsam erfahren / wer David war / als sie ihn aber mit Gewalt zu c. cit. v. 20. vertreiben / zweymahl zu Feld zogen / jagte er sie das erste mahl mit blutigen Köpffen nacher Hauß / und verfolgte sie biß an das c. cit. v. 25. Thal zu Baal phatasin; das zweyte mahl aber empfienge er sie also / daß sie des Wiederkommens auf eine gute Zeitlang vergessen. Wie David auf dieser Seiten Fried hatte / griffe er an die Jebusæer / welche mitten im Land Juda, die Burg Sion innen hatten / die er auch mit stürmender Hand erobert / und zugleich die Schmach gerochen / daß die Belagerte / zu Beschimpffung Davids / nur Blinde und Krumme auff Joseph. L. 7. Antiq. c. 2. die Basteyen gestellet / gleich wolten sie sagen / daß diese wider den David genugsam wären / von einer solchen Vestung als Sion / ihne ab- und hinweg zu treiben. Nach dieser glorwürdigen Eroberung des Bergs / und der Burg Sion / welche die Israeliten zeit des Eingangs ins gelobte Land / innerhalb mehr dann 400. Jahren / noch niemahlen erzwingen können / verwendete David alle seine Anschläge / Sinn und Gedancken hauptsächlichen auf die Beförderung der Ehre GOttes und seiner Kirchen / wie er dann vor allen Dingen ihme angelegen seyn lassen / die Arch GOttes / oder die Bunds-Laden in ein herrlichers Orth / und II. Reg. VI. den GOtts-Dienst in eine schönere und prächtigere Ordnung zu bringen / zu welchem Ende er auch im dritten Jahr seiner Regierung über gantz Israel / im 2959igsten Jahr nach Erschaffung der Welt / 1045. Jahr vor unserer Jahrzahl / 30000. der vornehmsten Israeliten aus dem gantzen Königreich zu sich entbotten / und nebst dem gantzen Stammen Juda nach Cariathiarim, einem Städtlein der Leviten / eine teutsche Meil West-werts von Jerusalem entlegen / mit grossem Pracht und Herrlichkeit hinabgezogen / ersagte Bunds-Laden von dannen abzuholen / und auf den Berg Sion / so nunmehr seine Residentz ware / zu übersetzen. Zwar wurde diß löbliche Vorhaben vor diß-mahl unterbrochen / weil Oza, welcher aus c. cit. v. 7. unnothwendiger Sorg / die Arch GOttes möchte vom Wagen fallen / und deßhalben den Arm ausgestrecket / um selbe zu halten / zum Lohn bekommen / daß er von einem aus der Archen herausschlagenden Feuer Augenblicklich getödtet worden / ab welchem David also erschrocken / daß er sich nicht getrauete / solche auf seinen Schloßberg zu versetzen / aus Forcht / es möchte dieser Unfall ein Zeichen seyn des Göttlichen Mißfallens ab seinem Vorhaben; Nachdem er aber verstanden / daß GOtt dem Priester Obede- c. cit. v. 12. dom die Herberg / wohin David die Archen inzwischen lassen beysetzen / so reichlich habe bezahlet / und ihne geseegnet an allen Gütern; führte er ermeldte Archen in einem unbeschreiblichen Triumph auf den Berg Sion / in ihren neuen hierzu verfertigten Tabernackel / nachdem sie viertzig Jahr lang / von Zeit an / nemlichen als sie aus der Philistæischen Gefangenschafft sich selbsten hat erlöset / zu Cariathiarim gestanden war. Es ist ohnmöglich auszusprechen / die Freude dieses frommen Königs ab dieser Übersetzung: Et David saltabat totis viribus ante Dominum, II. Reg. VI, 14. sagt die Schrifft: **daß dem David nicht nur das Hertz im Leib seye aufgesprungen / sondern daß er auch in der That selbsten aus allen Kräfften gesprungen und hergedantzet habe vor der Bunds-Laden.** Er hatte die Music in sieben verschiedene Chör abgetheilet / und ware das Triumph-Lied / so mit allen Chören / so wohl in Vocal- als Instrumental-Stimmen zusammen klingete der LXVII. Psalm: Exurgat Deus & dissipentur inimici ejus! in welchem / dem Buchstaben nach / diese herrliche Proceßion beschrieben wird / welches der Schlüssel ist / zu verstehung dieses Psalmens / der insgemein genennet wird Crux ingeniorum, & opprobrium interpretum. Bey eben dieser Translation, oder höchstfeyrlichen Übersetzung der Archen GOttes / wurden auch gesungen der XLVII. Psalm: Magnus Dominus & laudabilis nimis; der LXXVII. Psalm: Attendite populus legem meam; der LXXXIII. Psalm: Quàm dilecta tabernacula tua Domine virtutum; der CXVII. Psalm; Confitemini Domino quoniam bonus! der CXXXI. Psalm: Memento Domine David! wie auch der CXLVII. Psalm: Lauda Jerusalem Dominum! wie dann solches der Sensus litteralis ersagter Psalmen verständlich gnug ausweiset. Es ist sich nicht zu verwundern / daß so viele und lange Psalmen bey dieser Übersetzung der Archen GOttes abgesungen worden / sintemahlen man alle sechs Schritt still hielte /

hielte / und bey dem siebenden einen Ochsen/
II. Reg. VI. 13. samt einem Widder opfferte / beym siebenmahl siebenden Schritt aber / das ist / beym neun und viertzigsten / machte man also halt / daß beym folgenden fünffzigsten Schritt jederzeit sieben Ochsen / wie auch sieben Widder GOTT dem Allmächtigen zu Ehren geschlachtet wurden. Nach vollendtem Gottes-Dienst liesse David dem Volck Fleisch / Brod und Wein austheilen / welches sie dann mit- und unter einander verzehrten in gröster Liebe / Fried und Einträchtigkeit / dergestalten / daß David mit dieser Königlichen Freygebigkeit nicht nur mit einander widerum verknüpffet die Hertzen der zwölff Stämme Israels / die etliche Jahr her wegen seiner sich entzweyet / sondern er bindete und verbindete selbe auch ihme selbsten zur Liebe und Gehorsam / GOtt dem Allmächtigen aber zum wahren und eintzigen Gottes-Dienst / den er nunmehro in seiner Königlichen Haupt- und Residentz-Stadt angeleget / welches ein so weises als heiliges Werck ware. Bey dieser Gelegenheit des neu-erbauten Tabernackels und übersetzten Bunds-Laden / verdiente David hauptsächlichen jenes Lob / so ihm der Heil. Geist zuleget / durch den Mund des Syrachs / in folgenden Worten:

Eccles. XLVII. 9. In omni opere dedit confessionem Sancto, & Excelso in verbo gloriæ: de omni corde suo laudavit Dominum, & dilexit Deum, qui fecit illum: & dedit illi contra inimicos potentiam: & stare fecit Cantores contra Altare, & in sonu eorum dulces fecit modos: & dedit in celebrationibus decus, & ornavit tempora usque ad consumationem vitæ, ut laudarent nomen Sanctum Domini, & amplificarent manè DEI Sanctitatem, in allen seinen Wercken hat er GOtt die Ehr gegeben / und den Allerhöchsten mit herrlichen Worten gepriesen / den HErrn hat er gelobet von seinem gantzen Hertzen / und hat GOtt seinen Schöpffer geliebet / der ihme auch Macht verlyhen wider seine Feinde: er hat auch Singer bestellet / die gegen dem Altar über stehen sollen; und hat durch ihren Schall ein liebliches Gesang verordnet: Wann die Fest-Täg gehalten wurden / so hat er ein herrliches Weesen angerichtet / und biß zum Ende seines Lebens die Zeiten fein gezieret / daß sie den Heil. Nahmen des HErrn loben solten / und am Morgen die Heiligkeit GOttes ausbreiten. Aus welchem Lob-Spruch dann erhellet / welcher gestalten David den Levitischen Gottes-Dienst verherrlichet / was vor eine vortreffliche Music er im neuen Tabernackel bey der Bunds-Laden an- und eingestellet / wie er auf alle Täg / Sabbath und Festivitäten eigene Psalmen und Lieder aufgesetzt / und solche entweders von den Leviten allein / oder zugleich auch von dem Volck lassen zusammen singen / wobey er dann auch jederzeit bis an das Ende seines Lebens / mit- und dabey gewesen / und so wohl mit seiner Harpffen darein gespiehlet / als selbsten Mündlich mitgesungen / welchem Exempel auch unsere alte Christliche Fürsten / Könige und Potentaten aufferbaulichst nachgefolget / sich nicht zu groß noch zu gut dunckten / dem noch weit grössern GOtt / welcher das höchste Gut ist / öffentlich zu dienen / und also zu reden / Hoff zu machen; Zu bedauren ist / daß so viele von den Psalmen und Liedern Davids / wie auch viele andere Bücher der H. Schrifft / durch unverantwortliche Verwahrlosigkeit der Jüdischen Priester und Leviten verlohren gangen / sintemahlen die Schrifft sagt / daß David nicht nur auf alle und jede Gottes-Dienst anständige Lieder aufgesetzet / sondern auch vor jedes Werck / so er mit der Hülff GOttes glücklich auf- und ausgeführet / GOtt dem Allerhöchsten ein besonders Danck-Lied abgesungen / aus welchen allen / wañ sie die Vorsteher des Tempels in gebührender Verwahr gehalten / wir nicht nur die Schön- und Herrlichkeit des Levitischen Gottes-Diensts / sondern auch die ausführliche History von seinem Leben und viertzig-jährigen Regierung könten herausziehen / welches alles wir bis dato nur Stückweiß wissen / auch ohnmöglich solches auf einerley Weiß mehr können innen werden. Es fügte sich aber wunderlich / daß um eben diese Zeit / die drey Levitische Geschlechter Gerson, Caath und Merari, drey wohlerfahrne Haupt-singer hatten / so David zu Capell-Meistern des Gottes-Diensts aufgesetzet / deren ersterer aus den Gersonitern heisset Asaph, der anderte aus den Caathiten Eman oder Heman, und der dritte aus den Merarıten Ethan oder Idithum. Wie nun diese drey Capell-Meister mit einander vier und zwantzig Söhne hatten / Asaph 4, Eman 14. und Idithum 6. also machte David aus ihnen 24. Ordnungen / bestehende in 4000. Personen / welche / nachdem einen jeden das Looß getroffen / bey dem Gottes-Dienst aufwarthen / und ihr Musicalisches Ampt verrichten müssen / welche Ordnung und Gebrauch hernach auch von Salomon beybehalten / und in seinen Tempel eingeführet worden. I. Paralip. XXIII.

Folgendes Jahr darauf / nachdeme der Schrecken seines Nahmens rings weiß über alle Völcker gefallen: Dominus dedit pavorem ejus super omnes gentes, sagt der Heil. Text / mithin in tieffer Ruhe und Frieden sasse / liesse sich David beduncken / wie sich ja nicht geziemete / daß er in einem Pallast von Ceder-Holtz / die Arch GOttes aber nur unter Fellen oder Ledernen Tapeten wohnen solte / offenbahrte demnach dem Hoff-Propheten Nathan seinen Vorschlag / wie er gesinnet GOtt dem Allmächti- I. Paralip. XIV. 17. II. Reg. VII.

mächtigen einen Tempel aufzubauen/welches ihme Nathan in allweeg billigte und gutheissete / alleinig dieser gute Prophet ware kaum nach Hauß kommen / da ihme GOtt offenbahrte / wie ihme zwar der gute Willen Davids nicht übel gefiele / doch trüge er deßwegen Bedencken / weil David in seinen geführten Kriegen so vieles Blut vergossen / welches villeicht eben die Ursach / warum unsere Christliche Kirchen-Häupter auf das Blut vergiessen / wann solches auch nicht unbillich geschehen / die irregularitet geschlagen / doch verheisset ihme GOTT / es solle ihme ein Sohn gebohren werden / deme er Zeit / Ruhe / und Gelegenheit geben wolle / ihme einen Tempel aufzubauen / und auch den Seegen den Königlich-Davidischen Stammen und Nahmen fortzupflantzen und
C. cit. v. 18. zuverewigen / vor welche Verheissung David ein sehr erkandtlich-herzlich- und großmögendes Danck-Gebett abgestattet.

Auf diese so herzliche Verheissung GOttes / die ihme versicherte / daß einer seiner Söhnen GOTT dem Allmächtigen einen Tempel erbauen/ und den versprochnen Scepter Juda in seiner Familie erblich wurde fortpflantzen / rüstete er sich nunmehro sein Königreich zu erweiteren / von dem mitelländischen Meer an bis an den grossen Fluß
Gen. XV. Euphrat, gleich solches GOtt auch des öfteren verheissen hatte. Den Anfang zu diesen neuen Eroberungen machte Er mit seinen
Josue I. alten Feinden den Philistäeren / welchen um ihres einträglichen See-Gewerbs willen schon widerum Flügel und Muth gewachsen an David sich abzukühlen / allein weil GOtt mit ihme war / schlug er sie also / daß Er ihnen das berühmteste aus ihren fünff Dynastien oder Fürstenthumen abnahme / nemlichen die Provintz Geth, welches Land dazumahlen die gröste / stärckiste und erschröcklichiste Leuth ziglete/ wie dann der Affter-Rise Goliath aus Geth gebürthig / auch David selbsten aus diesem Orth eine Leib-Garde ihme außerwählet; nach diesem gienge David
Loc. cit. v. 2. 3. los auf die Moabiter / so er ingleichem Zinßbar machte / dann galte es das Königreich Soba, so glaublich jenes Land ware so zwischen dem Libano und Antilibano gelegen. Aus diesem Königreich zoge David eine unsägliche Beut von Gold / Silber / Ertz und Mettallen nebst 1000. Kriegs- und Streit-Wägen / machte auch 2000. zu Pferdt und
v. 5. 20000. zu Fuß zu Kriegs-Gefangenen. Wie nun der König von Damasco diesem König in Soba wolte zu Hülff kommen / schlug ihne David ingleichem / also daß er 22000. auf dem Platz gelassen / Damascum einnahme / und grossen Theil des Königreichs Syrien unter das Joch brachte: Gleichergestalten verfahrte er auch mit den
v. 11. Amaleciteren / den Idumæren und Ammoniteren / von welchen allen / was er immer kostbares erbeutet hatte / zumahlen zu dem künfftigen Tempel-Bau beyseiths legete. Alle diese Krieg / worunter der Risen-Krieg / sonderbahr aber der Ammonitische der allererschröcklichiste ware / anerwogen die Feind beym ersten Feldzug wider den David anführten 32000. Sturm-Wägen / im anderen aber die gesammte König in Syrien / Mesopotamien / ja auch einige so jenseits des Euphrats wohneten zu Gehülffen hatten / welche doch alle David aufs Haupt geschlagen / also daß 40000. zusammt dem obristen Feld-Herrn Sophac auf dem Platz geblie- I. Paralip. ben 2c. Alle diese Krieg / sage ich vollbrachte XIX. 18. David mittelst des mächtigen Armb GOttes / so ihme bey allen Gelegenheiten beygestanden / vor ihne gestritten und sonderbahr beschützet hatte / in einer Zeit von sechs Jahren.

Im siebenden Jahr aber da Joab der ob- II. Reg. XI. riste Feld-Herr die Ammonitische Haupt-Stadt Rabbat belagerte / und David in seinem Pallast zu Jerusalem in Ruhe sasse / geschahe es / daß dieser Weltberühmte König / dieser unvergleichliche Held in Israel / dieser Schrecken des Orients / dieser hocherleuchte Prophet der Kirchen / der Mann nach dem Wunsch und Hertzen GOttes / den weder Glück noch Unglück können stürtzen / keine Widerwärtigkeit niemahl erlegen / kein Rise nicht überwinden / der die Löwen und Beeren als wie die Kitz zerrissen / daß David / sage ich / sich / so weit vergessen / daß er in das höchst verbottne Laster des Ehebruchs / von dem er anderen so offt geprediget / selbsten leyder hineingefallen / als er nach dem Mittag-Mahl auf seiner Galerie spatzierend die bekandte Bethlabee, Haußfrau des tapferen Uriæ in einem Bassin ihres Gartens sich waschende unbehutsamer Weiß erblicket / vorwitzig betrachtet / und unglückseelig gegen ihr entbrunnen ist / ja was noch erstaunlicher / auch nach vollbrachter Unthat / ohne Aufwachen seines Gewissens also verblendet fortgangen. Ist auch wehrender dieser Zeit II. Reg. XI. geschehen / daß er wider die Ammoniter jene v. 31. allererschröcklichiste Rach ausgeübet / da er sie aus ihren Stadten heraus geführet / und auf offentlichem Feld theils mit Segen zerschneiden / theils mit eisernen Sturm-Wägen räderen / theils in Stucken zerhauen / und endlichen sammentlich in denen Ziegel-Oeffen verbrennen lassen / welches gewißlich / falls ihme solches von GOtt nicht austrucklich anbefohlen worden / die Schrancken der Bescheidenheit / so je ein Mensch dem anderen / auch seinem ärgsten Feind schuldig / zuüberschreiten scheinet / und das Ansehen hat / daß solches David / der um seiner Sanfftmuth willen auch gegen seinen Feinden sonsten berühmt ware / wann er seine vorige Lichter und Gnaden des Heil. Geistes gehabt hätte / nimmermehr solte oder wurde gethan haben. Wie deme seyn möge / so erkennete David seine Sünden nicht ehender biß der Prophet Nathan, nach vorgetragener be- II. Reg. XII. kandter Parabel / wie der Reiche dem Armen sein

sein eintziges Schäflein genommen / erwürget / und auf seine Tafel aufgesetzet / mit Fingeren auf ihne gedeutet / gleich er dann auch
II. Reg. XI. zu dem vollbrachten Ehebruch den Todtschlag des ehrlich- aufrichtig- und tapfferen Uriæ vergesellschafft / ohne daß er sich hierüber ein Gewissen gemacht hatte. Was nun vor grosser Jammer das Hauß David um dieser Sünd willen überfallen / wie sein
II Reg. XIII. Printz der Ammon seine eigne Schwester Thamar geschändet : und dieser hinwiderum von seinem Stieff-Bruder Absolon erschlagen worden ; wie Absolon wider ihne
II. Reg. XV. David seinen eignen Vatter selbsten rebelieret / ihne von Jerusalem hinweg gejaget / seine Eheweiber geschändet / das gantze Königreich in das Laster des Hochverraths verleitet / seinem Vatter eine offentliche Schlacht
II. Reg. XVIII. gelifferet / und endlichen an einem Eichbaum mit seinen Haaren sich verwicklet / von Joab mit dreyfacher Lantzen durchstossen worden;
II. Reg. XX. Item wie sich so gleich eine andere und noch gefährlichere Empörung unter Aufwicklung des Seba angesponnen / da sich zehen Stämme von David würcklich schon getrennet hatten / und villeicht auch nicht mehr zuruck gangen / wann man den Rädelführer Seba nicht bey zeiten erwischet / und bey dem Kopff genommen hätte ꝛc. solches ist aller Welt wissend / und wird von Heil. Schrifft im zweyten Buch der Königen vom XI. Capitel bis zu dem XXI. außführlich und umständlich erzehlet. Nach diesem folgeten noch alle drey Land- und Welt-Straffen / nem-
II. Reg. XXI. lich ein drey-jähriger Hunger um einer alten Schuld willen / weil Saul den Gabaoniteren meineydig worden / und unschuldiges Blut vergossen.
II. Reg. XXIV. Vors Zweyte um weilen David das Volck ohne Noth und Nutzen aus einer Eitelkeit zehlen lassen / um welcher Sünd willen eine wütende Pest innerhalb drey Tagen 70000. Menschen hingerissen; und dann **Drittens** der verdrießliche **Risen-Krieg** mit den Philistäeren /
II. Reg. XXI. in welchem David bey nahend umkommen / auch nicht ehender / als in vier Feldzügen / können vollendet werden. Der letzte Zufall /
III. Reg. I. so König David vor seinem End noch zugestossen / ware die eigenmächtige Unterziehung seines Sohns Adonias, der sich noch bey des Vatters Leben für einen König außruffen liesse : Weilen aber David seiner Gemahlin / der Bethsabea, versprochen hatte / daß ihr Sohn Salomon sein Nachfolger im Königreich seyn solte / auch wohl wuste / daß es GOttes Will also wäre / so saumte er sich nicht / und liesse indessen / da Adonias bey dem Brunnen Rogel / durch seinen Anhang / vor einen König in Israel außgeruffen wur-
C.cit, ℣. 34. de / den Salomon durch den Priester Sadoc und den Propheten Nathan zu Gihon zum König salben; und weil des Davids Authorität fürtrange / kehrte sich das Volck von Adonia ab / und muste dieser bey seinem Bruder Salomon um das Leben / und um Gnad bitten / welches er auch dazumahl erhielte.

Kurtz darauf / nachdeme David dem neuen III. Reg. II. König / seinem Sohn Salomon / sehr herzlich- und heylsame Lehren gegeben / gienge er den Weeg alles Fleisches in die andere Welt / nachdeme er sieben Jahr in Hebron über die Stämme Juda und Benjamin / und 33. Jahr über gantz Israel regieret hatte. Unter den Königen hat David an Verstand / Gottes-Forcht / Heldenmuth und Haußwirthschafft seines gleichen niemahlen gehabt / ist deßwegen würdig / allen Fürsten / Königen und Potentaten als ein Exempel und Beyspiel zur Nachfolg vor allen anderen beständig vorgestellet zu werden. Warumen er aber in unserem Vorspruch auch das Lob habe / daß er gewesen ein **Mann nach dem Hertzen GOttes / der den Göttlichen Willen in allem vollzogen /** da doch bekandt / daß er das fünffte und neundte Gebott in dem Todtschlag Uriæ und Ehebruch mit der Bethsabea gebrochen / ist **Erstlich** die Ursach / weil er diese Sünd mit einer ungewöhnlichen Bußfertigkeit und Zerknirschung seines Hertzens also außgelöschet / daß er in Ansehung seiner Reu und II. Reg. XII. 13. Leyd von GOTT außtruckliche Gnad und Verzeyhung erhalten ; Vors Zweyte / weil er im Eyffer die Ehre GOttes und seine Kirchen zubefördern / und was er deßwegen gethan und außgestanden / seines gleichen unter den Königen niemahlen gehabt hat ; Und dann **Drittens** / weil er alles / was ihme GOTT auf waserley Weiß befehlen lassen / mit unsäglicher Freud / Sorgfalt und Genauigkeit / so beschwehrlich und gefährlich es auch mögen anscheinen / ins Werck gerichtet ; **Vierdtens** / weil er sich jederzeit bis zu dem Abgrund vor GOtt gedemüthiget : Si dixerit mihi non places, præsto sum! II. Reg. XV. 26. faciat, quod bonum est coram se, sagt er in der Verfolgung Absolons zu den zwey hohen Priesteren Sadoc und Abiathar: **Wann der HErr mich verstossen will von meinem Thron / so bin ich bereit und dessen zufrieden / nur thue Er / wie ihne gut geduncket vor seinen Augen.** Und endlichen **Fünfftens** / weil er immerfort (die eintzige Zeit außgenommen / da er von seiner Sünd verblendet sich nicht begriffen hatte) GOTT den Allmächtigen geliebt hat von gantzem Hertzen / aus gantzer Seel / und aus allen seinen Kräfften / wie solches nach dem Uberfluß erhellet aus seinen Liebs und Buß-Seufftzeren / welche in seinem Psalter / gleich den Flammen aus dem Babylonischen Feur-Ofen außbrechen / und in die Höhe gegen GOtt schlagen ; weil nun geschrieben stehet : Charitas operit multitudi- I. Petr. IV. 8. nem peccatorum , **Daß die Liebe die Sünden verdecke** / als ist dann kein Wunder / daß GOTT mehr von der Liebe Davids /

Davids / als seinen Sünden / die er ihme ohne dem verzyhen hatte / zu reden sich gefallen liesse.

Nun den Zustand der Kirchen unter dem David betreffende / ist aus dem bisher ersagten genugsam abzunehmen / daß er selbe in solchen Flor gebracht / in dergleichen sie von ihrem Urbegin an bis dahin noch niemahl gestanden ware. Weil der Mosaische Tabernackel / der bis hiehero allbereit 400. Jahr lang in Regen und Schnee / in Hitz und Kälte / und allerhand Witterungen / unter freyem Himmel außgehalten / nunmehr verschlissen / veraltet und unansehnlich worden / als liesse David einen gantz neuen / kostbar- und herzlicheren / als zuvor ware / auf seinem Schloß-Berg aufrichten. Er übersetzte mit grossem Pomp und Hochfeyrlichkeit / wie schon ersagt worden / die Arch GOttes auf den Berg Sion / und machte aus seiner Königlichen Thron-Stadt zugleich auch die Residentz der Religion und des Heiligthums / wie dann von selbiger Zeit an Jerusalem die Heil. Stadt genennet worden. Er theilte die Priesterschafft und die Leviten in eine so schöne und weise Ordnung aus / daß solche unverrucket gehalten worden bis zur Zerstörung Jerusalem. Ferner / wie er den GOttes-Dienst mit Aufwartung der Geistlich- und Weltlichen / wie auch der so genannten Stand-Männeren aus allen zwölff Zunfften verherzlichet; was er vor eine vortreffliche Musick bey denen täglich- und feyrlichen Hoch-Opfferen an- und aufgestellet; was er vor wunderschöne lieblich- und heilige Lieder aufgesetzet / den Leviten mitgetheilt / ja selbsten dem Volck vorgesungen / solches haben wir des mehreren schon zuvor oben vernommen: ja es ist der Psälter Davids von den Glaubigen auch im neuen Gesatz / zumahlen in der ersten und guldenen Christenheit / dermassen hoch geschätzet worden / daß nicht nur die Kirch GOttes in ihren offentlichen Gottes-Diensten selben adoptiert / angenommen und wochentlich gäntzlich abgesungen / sondern man weyhete im vierdten Sæculo keinen zu einem Priester / der nicht den Psalter Davids auswendig wuste. Der Heil. Hieronymus schreibet / daß solchen so gar der Handwercksmann in seiner Werckstatt / und der Landmann am Pflug gesungen / mit einem Wort: David hat gewißlich recht von sich im buchstablichen Verstand gesprochen: Ego autem constitutus sum Rex ab eo super Sion montem Sanctum ejus, prædicans præceptum ejus, **Ich aber bin von GOtt zum König gesetzet worden / über den Heil. Berg Sion** (wo dazumahlen die Arch / und der GOttes-Dienst gehalten wurde) **um seine Glaubige mit meinem Psalter sein Gesatz zu lehren: wie dann jetzt gelobter Psalter Davids billich das** Breviarium Scripturæ Sacræ, **das Brevier oder Innhalt Heil. Schrifft genennet wird / Ursach / weil beydes / die Glaubens und Sitten-Lehr / sowohl mit klaren und außtrucklichen Worten / als prophetisch-verblümten Figuren und Vorbilderen gäntzlich darinn ist einbegriffen.**

Nun den Göttlichen Gesponß der Kirchen / Christum betreffend / lehret der Heil. Augustinus durchaus in seinen Schrifften / daß er auf verschidentliche Weiß und Manieren vom David vorgeschattet und vorgebildet worden: In David Christus erat, in David Christus præfigurabatur, sagt dieser Heil. Vatter / **in David ware Christus / in David wurde Christus vorgeschildert** / und widerum schreibet er: David illum præfiguravit, qui est Mediator DEI & hominum, homo Christus JESUS, **David hat jenen vorgestellet / der ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen ist JEsus Christus.** Eben dieses lehret er / wann er ausleget den XVII. und XXVII. Psalmen / befindet sich auch in der That selbsten nicht anderst. Und zwar erstlichen hat David als ein hocherleuchter Prophet die Geheimnussen Christi fast alle voraus gesagt und prophezeyet / benantlich seine **Geburt** und **Anbettung** von den drey Weisen aus Orient im LXXI. Psalm; seine **Flucht in Egypten** im XLII. Psalm; sein **geheimes Leben** bis ins dreyßigste Jahr im CXVIII. Psalm; sein **Evangelisches Predig-Ampt** in XVIII. Psalm; seine **Verfolgungen** und **Betrangnussen** im XXIV. Psalm; sein **einsetzendes Sacrament** des Altars im CX. Psalm; sein **bitteres Leyden** im LXVIII. Psalm; seine **Creutzigung** im XXI. Psalm; seine **Begräbnus** im XV. Psalm; seine **Aufferstehung** im CXVII. Psalm; seine **Himmelfahrt** im LXVII. Psalm; seine **glorwürdige Regierung** im LXXXVIII. Psalm; Seine **Sieg und** *Victorien* **wider die Kirchen-Feind** im XIX. und CIX. Psalmen; sein **künfftiges Richter-Ampt** im XLIX. und LXXIV. Psalmen; ja es ist kein Wort im gantzen Psalter / so nicht von Christo und seiner Kirchen zuverstehen ist / wie der Heil. Augustinus in Obacht genommen / also schreibend: Vix est, ut in psalmis inveniamus vocem nisi Christi & Ecclesiæ, **Es ist fast kein Wort im Psalter zufinden / in welchem Christus und seine Kirch nicht wird vorgestellet.**

Vors Zweyte ist Christus dem David selbsten vorgestellet und versprochen worden in jener großmögenden Verheissung / welche GOtt dem David dazumahlen durch den Propheten Nathan hat verkünden lassen / wann er ihme vorgenommen dem Allerhöchsten einen Tempel aufzurichten: Cum completi fuerint, lauten die Wort GOttes durch den Propheten Nathan, dies tui, & dormieris cum Patribus tuis, suscitabo Semen tuum post te, quod egredietur de utero tuo, & firmabo regnum ejus. Ipse ædificabit Do-

in prol. sup. psalm.

S. Aug. serm. 9. de verbis Apost.

in psalm. LXIX.

in psalm. XVII. Initio & in fine.

II. Reg. VI.

I. Paralip. XXV.

Psal. II. 6.

S. Basil. in prol. super psalmos. Item S. Aug.

S. Aug. in psalm. L. sub initium.

II. Reg. VII. à v. 12.

Domum nomini meo, & stabiliam thronum regni ejus usque in sempiternum, & fidelis erit domus tua. **Und wann deine Tag nun vollendet seynd / daß du schlaffen wirst mit deinen Vätteren / so will ich nach dir deinen Saamen erwecken / der von deinem Leib wird außgehen / und ich will sein Reich bestättigen / der soll meinem Nahmen ein Hauß bauen / und ich will den Thron seines Reichs bestättigen bis in Ewigkeit / und dein Hauß wird mir getreu verbleiben**; diese Wort / schreibt der Heil. Augustinus, wer sie alle dem buchstablichen Verstand nach nimmet / betriegt sich sehr / dann ob zwar Salomon GOtt einen Tempel aufferbauet / so ist doch **sein Hauß GOTT nicht getreu geblieben** / indem selbes schon zu seiner Zeit mit abgöttischen Weiberen / und seiner selbst eignen Abgötterey erfüllet worden; so ist auch das leibliche Regiment nicht **ewig bey seinem Stammen verblieben** / wie die Verheissung lautet / sondern nur biß auf die Zeit der Babylonischen Gefangenschafft / gleichwie wir in baldem hören werden / müssen also nicht zweifflen / schreibt ferner der Heil. Augustinus, daß jetztersagte Verheissungen CHristum in dem Gesicht gehabt haben / der GOtt einen geistlichen Tempel / die Kirch nemlich / aufrichten / und in selber ewig regieren wurde / widrigenfalls / sagt dieser Heil. Vatter / müste entweders diese Schrifft nicht erfüllet seyn / oder wir müsten / wie die Juden / auf einen anderen Messiam warten / an dem die Göttliche Verheissung dem Buchstaben nach sich solte wahr machen / weil es in Salomon nicht geschehen.

S. Aug. L. XVII. de civit. c. 8.

Drittens stellte David Christum vor in der That selbsten / in seinem Leben und Leyden / in seinen Verfolgung- und Betrangnussen / in seinen Kriegs- und Feldzügen / in seinen Schlachten und Victorien / und sonderbar in seiner Erhöhung und Verherrlichung. Und zwar erstlichen ware David zu Bethlehem gebohren wie Christus. Der Schaafstall Isai / wo David seiner Heerd wartet- und wachte / ware eben die jenige Höhlen / wo Christus aus der Jungfräulichen Schoos seiner Mutter aus- und hervorgangen; der Nahmen David / verdollmetschet desiderabilis **der Erwünschliche** / deutet ingleichem auf Christum / der genennt wird desideratus cunctis gentibus, **erwünschlich allen Völckeren**; daß David schön von Angesicht / gebrunnen habe wie eine Rosen / legen die Heil. Vätter vom Rosenfarben Blut CHristi aus / so für uns vergossen zu werden in seinen Aderen gar sehr gewallet; die verächtliche Außrüstung des Davids / da er nur mit dem Hirten-Stecken / einer Wurff-Schlingen und glatten Kißling-Steinen aus dem Bach / wider den Goliath aufgetretten / mit ihme gestritten / gesieget und überwunden / ist nichts anders als das Heil. Creutz / die fünff Hochheilige Wunden / und die unüberwindliche Gedult und Außhaltung Christi / krafft deren er dem Fürsten der Finsternussen am Stammen des Heil. Creutzes den Gewalt gebrochen / gebunden / überwunden und triumphieret: Wann David die Schaaf seines Vatters weydet; wann er ihnen auffspihlet auf seiner Hand-Cyther; wann er sie aus dem Rachen der Löwen und Beeren heraus reisset / stellet er keinen anderen vor als Christum / welcher sich selbsten nennet den guten Hirten / der vor seinen Schaafen hergehe / dieselbe auf gute Weyd führe / an seiner Stimm von ihnen erkennet werde / ja sein Leben vor seine Schaaf auffsetze; so fern sich aber eins verirre / verführet werde / oder von höllischen Wölffen / Beeren und Löwen abgerissen / darvon getragen / beschädiget / oder verschlungen wolle werden / so lasse er die **neun und neuntzig in der Wüsten** / lauffe denselben durch unweegsame Einöde unermüdet nach / und stehe auch nicht ehender ab / als bis ers gefunden / den höllischen Wölffen / Löwen und Beeren aus dem Rachen heraus gerissen / und dann auf seinen Schulteren in den wahren Schaafstall eingebracht / ja eine grössere Freud ab selbem habe / als über die neun und neuntzig die jederzeit bey der Heerd geblieben; die vielfältige Verfolgung / so David vom Saul hat außgestanden / wann er auf Leib und Leben von ihme aufgesucht / ja zum drittenmahl in Gefahr gestanden von seiner Mord-Lantzen gespisset zu werden / bedeuten die viele und schwäre Nachstellungen / mit deren Christus von den Juden / Schrifftgelehrten / und Phariseeren verfolget worden / wie auch die dreymahl vorgehabte Versteinigung im Evangelio: wann David nichts destoweniger zur Cron und Regiment kommen / will es so viel sagen / das Christus ohngeacht der Widersetzung der Synagog dannoch das höchste Ober-Haupt worden des wahren Volck GOttes; die jenige Sieg und Victorien von welchen Meldung geschiehet im Vortitul des LIX. Psalmens / leget der Heil. Augustinus alle nahmentlich von Christo aus / und beschliesset zu End also: Istam quidem stragem fecit David, ille manu fortis, Christus noster, cujus figuram gerebat ille, **Alle diese Feind hat David erleget / jener heldenmüthige David / Christus unser Erlöser / welchen der alte David vorschattete.** Wann David mehrere Eheweiber / das Volck GOttes zu vermehren / ihme zugeleget / bedeutet solches Angelomo. wie Christus in verschiedenen Völckeren seine Kirch auffrichten / selbige lieben und das Volck GOttes vermehren wurde; wann David dürstet nach der Cistern zu Bethlehem / so sagt der Heil. Eucherius, daß er Verlangen getragen seine innerliche Begierd zu löschen in dem **Blut und Wasser** / so aus der **Seyten Christi** herauß geflossen; wann

S. Aug. serm. 197. de tempore.

I. Reg. XVII. 34. 35. 36.

Joan. X. 14, & seq.

Luc. XV. 4.

Sidonius Chronol. æt. 4. in Bibl. PP. Tom. XVI. pag. 227.

Psalm. II.

S. Aug. in tit. psalm. LIX.

Agg. II. 8.

Franco. Abbas. de grat. Dei L. 5.

I. Reg. XVII.

Angelom. in 2. Reg. 5.

II. Reg. XXIII. 15.

S. Euch. Lugd. L. 2. in Libros Reg.

wann David sich rasend stellet vor König Achis, schattete er hiemit vor / wie die Heyden den Glauben an Christum den Gecreutzigten vor eine Thorheit halten wurden; wann David muß flüchtig gehen vor seinem eignen Sohn dem Absalon / wird hierinn Christus vorgestellet / wie ihne sein eigner Jünger / Judas / verrathen werde; wann David die Arch aus ihrer Gefangenschafft hinaufgeführet auf den Berg Sion / hat er im Geist vorgebildet / wie er bey seiner verwunderlichen Himmelfahrt die liebe Alt-Vätter als die lebendige Archen GOttes / mit sich in das obere Jerusalem würde einführen / und also fort von anderen Thaten Davids zu reden / welche all-sam Christum vordeuteten / daß also Christus auch um dieser Ursach willen kan genennet werden der **Sohn David's** / um weil er diesem Heil. Patriarchen (die Sünd außgenommen) so gar gleich und ähnlich siehet.

I. Reg. XXI. 13. — I. Cor. I. 23. — II. Reg. XV. — Matth. XXVI. 14. — II. Reg. VI. — Ephes. IV. 8.

* * *

Lehr-Stück

Aus dieser zwey und zwantzigsten Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck / so aus der Verwerffung König Sauls mit Stammen und Nahmen / herausfliesset / ist / daß gottlose Eltern gemeiniglich auch ihre Kinder wenigstens im Zeitlichen unglückseelig machen / gleich zusehen in dem Exempel Sauls und dessen Printzen / so theils mit ihme in dem leidigen Treffen auf dem Berg Gelboë erschlagen worden / theils aber hernach auf Begehren der Gabaoniter / und Genehmhaltung GOttes / wegen des von Saul gebrochnen Eyds / und unschuldig vergossenen Bluts unter der Regierung König Davids / getreutziget worden / und zwar sieben an der Zahl / so viel nemlich noch übrig von seinem Nahmen und Stammen: daß obzwar GOtt des öfteren protestiren lassen / wider das Sprich-Wort der Juden / wann sie sagten: Patres nostri uvam acerbam comederunt, & filiis obstupuerunt dentes ab iis, **die Vätter haben unzeitige Trauben gegessen / und den Kindern sind die Zähne darvon stumpff worden** / welches der Chaldäische Text also ausleget: Patres peccaverunt, **die Vätter haben gesündiget / und die Kinder müssen es büssen** / obzwar GOtt / sage ich / diesem zugegen verheissen und versprochen / **daß der Sohn die Boßheit und Sünden seines Vatters nicht solle tragen / sondern ein jeder um seines eignen Verbrechens willen gestrafft werden** / wie dann Ezechias und Josias gottloser Eltern Kinder gewesen / und dannoch glückseelig gelebt / und glorwürdig regiert haben; nichts destoweniger sind die Wort vielmehr der Seel als Leibs-Straffen nach zuverstehen allermassen von diesen letztern Straffen geschrieben stehet: Ego Deus Zelotes visitans iniquitatem patrum in filios in tertiam & quartam Generationem, **ich bin der HErr dein GOtt / der die Sünd der Eltern straffet / biß ins dritt und vierdt Geschlecht** / nicht zwar / als wann GOtt einen Unschuldigen straffe / sondern weil die Kinder in die Fuß-Stapffen ihrer gottlosen Eltern gemeiniglich pflegen einzutretten / wie solches Salvianus gar schön erkläret mit folgenden Worten: Hinc est, quòd pœnè omnes parentibus suis filii, non magis in patrimonia, quàm in vitia succedunt, antè eorum inc piunt nequitiam, quàm substantiam possidere, priusquàm in Domo suâ incipiant habere res paternas, habent in animis ipsos patres. Et antequam habeant illa, quæ falsò dicuntur bona, habent illa, quæ verè probantur mala. **Zu teutsch / daher kommt es / daß die Kinder ehender in die Fußstapffen ihrer lasterhafften Eltern ein- als ihre Erbschafften antretten; ehender anfangen ihre Boßheit als ihre Güter zubesitzen; ehender des bösen Exempels ihrer Vätter als ihrer Habschafft theilhafftig werden; ehender die warhaffte Ubel im Hertzen / als die vermeinte Güter in Händen haben** ꝛc. solte es aber geschehen / daß je die Kinder ohne ihr Verschulden in die Straff der Eltern eingewickelt werden / wie dem ehrlichen Jonathæ wegen der Sünd seines Vatters Saul begegnet / so geschicht dieses erstlich / zu grösserer empfindlichkeit der Eltern / wann sie sehen / daß auch ihre unschuldige Kinder um ihrer / der Eltern / Sünd halben leyden müssen; und dann vermeint es GOtt solchen unschuldig leidenden Kindern zu ihrem besten / eben wie er auch seinen grösten Freunden die gröste Creutz zuweilen zuschicket / wie aus dem Exempel Jobs zuersehen. Nebst deme / daß auch uns Menschen nicht unbillich geduncket / daß wir die Erben und Executores des Testaments vor unsere Schuldner halten / wann wir an die Verstorbne einen rechtmässigen Anspruch gehabt. Deßwegen sihet die Heil. Schrifft als ein grosses Wunder an / daß / da Core um seiner Meuterey willen / lebendig von der Erden verschlungen worden / seine Kinder nicht mit zugrund gangen: factum est grande miraculum, ut Core pereunte, filii non perierint, seynd die Wort der H. Schrifft / bleibt also darbey was der H. Geist sagt: de patre impio queruntur filii **über einen gottlosen Vatter werden sich die Kinder beklagen / oder wenigstens Ursach zubeklagen haben.**

Exod. XX. 5. — Ezech. XVIII. 20. — Ezech. XVIII. 2. — Jerem. XXXI. 29. — Paraphr. Chald. in hunc loc. — I. Reg. XXXI. — II Reg. XXI. — Salvian. L. I. ad Eccl. — Num. XX. — Eccli. XLI. 10.

Das Zweyte Lehrstuck/ so aus dem Religions Eyffer Davids heraus zuziehen/ ist/ daß grosse Herren/ und Fürsten/ Könige und Potentaten die Religion und Beförderung derselben vor ihre erste/ gröste und sicherste Grund-Regel halten müssen/ ihren Staat/ Regierung/ und Familie glückseelig und glorwürdig zumachen/ dann wann hat GOtt dem David jene herrliche Verheissung gegeben/ welche zuvor oben angezogen worden/ krafft deren sich GOtt bey seinem allerheiligsten Wort verpflichtet/ daß er erstlichen ihme in allen seinen Unternehmungen besonders wolle beystehen/ daß er den Scepter Judæ in seiner Familie continuren und fortsetzen/ ja daß er Christum das Heyl der Welt selbsten aus seinem Stammen und Nahmen wolle lassen gebohren werden? als/ nachdem er die Arch des Bunds/ ob welcher GOtt seine Gegenwart in einer Wolcken zuzeigen pflegte/ auf seinen Schloß-Berg mit königlichem Pracht und Herrlichkeit hinaufgesetzet/ aus Jerusalem eine Residenz Stadt gemacht/ beyder/ GOttes und der Königen/ ja ihme vorgenommen GOtt dem Allmächtigen einen ansehnlichen Tempel zuerbauen: so wissen wir auch wie groß/ herrlich und glorwürdig GOtt den König Ezechiam und Josiam, den Käyser Constantinum und Theodosium, die Spanische Könige Recaredum und Ferdinandum III. König zu Castell, wie auch den Heil. Ludovicum aus Franckreich/ ja beyde noch zudato höchst florierend-Durchleuchtigste Häuser nemlich das Ertz-Hauß Oesterreich und das von Bayern/ von wegen ihres bekanten Religions-Eyfers vor GOtt und den Menschen verherrlichet/ und auch als wir bitten und wünschen/ noch ferners verewigen wird biß an das End der Zeiten: die Ursach aber dieser Nothwendigkeit/ daß nemlich grosser Herren erster und letzter Augzweck die Religion und Befürderung der Ehr GOttes seyn solle/ ist/ daß wir Glaubige alle erschaffen/ erlöset und geheiliget seyn zu keinem andern Ziehl und End/ als daß der Nahme GOttes in-mit-und von uns geheiliget werde/ wie uns Christus um solches alle Tag zu bitten gelehret im Heil. Vatter Unser/ und sein Apostel nach allen Kräfften hierzu anmahnet. Vors Zweyte/ so ist es GOtt und kein anderer/ der die Fürsten-Hüth und königliche Cronen austheilet: per me reges regnant, sagt er selbsten/ **durch mich regieren die Könige**/ wie dann solches auch die grosse Herren offentlich erkennen und bekennen/ wann sie sich schreiben; **wir von GOttes Gnaden** Carolus VI. **Römischer Käyser** &c. **wir von GOttes Gnaden** Maximilianus II. **Churfürst in Bayern** &c. so ist es auch GOtt und kein anderer/ so die Cronen gibt und wieder zuruck nimmet/ und solche nach belieben einem andern austheilet/

Math. VI. 9. I. Cor. X. 31. Coloss. III. 17. Prov. VIII. 15.

wie wie sehen in dem Saul/ dem er den Israelitischen Scepter durch das Los zugewendet/ und wiederum von ihme in seinem gantzen Stammen und Nahmen genommen/ und dem David und seinen Nachkömmlingen zugeleget. Und dieses pflegt GOtt zuthun nicht nur mit- und unter den Glaubigen/ sondern auch mit- und unter den Unglaubigen. **Gehe hin**/ sagte GOtt zum Elias, **und salbe mir** Hazaël **zum König in Syrien**/ um nemlich hiemit zu zeigen/ was er selbsten gesagt hat beym Propheten Jeremia: **Ich bin der HErr**/ **ich habe die Welt erschaffen**/ **wie auch Menschen und Vieh sambt allem dem**/ **was auf Erden lebet und schwebet**/ **in meiner Allmacht und ausgestreckrem Arm**/ **und gibe solches der da gefallet meinen Augen.** Die Dritte Ursach ist/ weil ohne Religion und Forcht GOttes alle Laster werden/ wo nicht offentlich/ wenigst heimlich/ im Schwung gehen und getrieben werden/

II. Reg. XIX. 15.

Jer. XXVII. 5.

Nam primæ scelerum causæ mortalibus agris Silius L. 4.

Naturam nescisse Dei &c. sagt der Poët: weßwegen auch die Heydnische Gesatzgeber selbsten wie Romulus, Numa, Lycurgus &c. ihre/wiewohlen falsche/Religion zum Fundament ihrer Regierungen angeleget: omnium primum rem ad multitudinem imperitam efficacissimam Deorum metum injiciendum ratus, sagt Livius von seinem Römischen König und Gesatzgeber Numa. Die Vierdte Ursach ist/ weil GOtt den Unterthanen den Geist der Unterthänigkeit/ des Respects/ der Ehren-Furcht/ des Gehorsams gegen ihre Ober-Häupter muß mittheilen/ widrigen Falls bricht alles in Aufruhr und Empörung aus/ wie wir die leydige Exempel haben an den Rebellereyen des Absolons/ des Seba/ des Jeroboams/ wie auch so vieler Empörungen bey unseren Zeiten. Es ist nemlich jeder Mensch von Natur aus/ ein gebohrner Freyherr/ wird ihm auch seine Herrschafft über sich selbsten nicht sperren lassen/ es seye dann Sach/ er werde entweders durch die Forcht GOttes/ oder äusserlich mit Gewalt/ oder aus besorgender Straff/ oder einer andern Absicht darzu vermöget/ welches David erkennende/ GOtt dancket um den Gehorsam seiner Unterthanen: **gebenedeyet**/ schreyet er auf **seye der HErr mein GOtt**: qui subdis populum meum sub me! **der mir mein Volck erhaltet im Geist der Unterthänigkeit**/ **des** Respects **und Gehorsams.**

Psalm. CXLIII. 2.

Das Dritte Lehrstuck quillet aus der Sünd beyder Königen des Sauls und Davids. Wir haben vernommen aus dem zuvor erzehlten/ wie Saul gesündiget/ und wie David gesündiget/ ja daß David schwehrer gesündiget/ als Saul/ dann David einen Ehbruch und Todschlag begangen/ hingegen Saul nichts anders gethan

than / als daß er von der Beut der Amaleciter / so GOTT befohlen / zuzerstören / etwas zuruck behalten und verschonet hatte; zudem daß Saul nicht minder seine Sünd erkennet und bekennet als David. Peccavi ich hab gesündiget! sprach er zum Propheten Samuel / wie David zum Propheten Nathan. Und warum dann / daß Saul um seiner Sünd willen vom Königreich mit Nahmen und Stammen verstossen worden / und nicht auch David? oder wann dieser Gnad und Verzeyhung erhalten / warum dann nicht auch jener? hier folget zur Antwort / daß die haupt Ursach und zugleich der Unterscheid dieser seye / daß zwar beyde gesündiget / beyde ihre Sünd erkennet und bekennet / aber nicht beyde auch mit gleichem Gemüth bereuet; dem David gienge sein *peccavi*! oder Bekennung seiner Sünden aus einem wahrhafften zerknirschten Hertzen / Saul aber bekante seine Sünd nur deßwegen / weil er in beyseyn des Volcks sich nicht getrauete dem Samuel zu widersprechen; David verdemüthigte sich deßwegen vor GOtt so viel er konte / wie er dann zu GOtt selbsten / der ja sein Hertz kennete / sprach: O HErr / ein zerknirschtes und demüthiges Hertz wirst du ja nicht verachten! Saul aber bliebe in seiner vorigen Hoffart und Halßstärrigkeit: peccavi, sagt er / sed nunc honora me coram senioribus populi & coram Israël! ich hab zwar gesündiget / aber ehre mich doch vor den Aeltesten des Volcks und vor Israel! uber welche Wort der Heil. Bernardus recht aufschreyet: Et ad quid tibi hæc honoratio miser? und zu was soll dir diese Ehre helffen indem du durch deinen Ungehorsam GOtt entunehret / in dessen Gehorsam du die wahre Ehr gesucht solltest haben? David zoge an einen Buß-Sack und bestreuete sein Haupt mit Aschen / Saul aber richtete ihm auf / einen Triumph-Bogen / und schriebe den Sieg der Amaleciter seiner Anführung / Dapfferkeit und Kriegs-Erfahrenheit zu / den er doch GOtt und seinem mächtigen Armb schuldig; David schrye eines Schreyens nach der grossen Barmhertzigkeit GOttes / und nach dem Abgrund seiner Erbärmnissen / Saul aber beleydigte die Majestät GOttes von Tag zu Tag mit neuen Sünden und Lastern; David lenckets- und sencksete sich selbsten in den beliebigen Willen GOttes / was auch jener wider ihn solte oder wurde verhängen: paratum cor meum Deus, paratum cor meum! schrye er auf beständig / HErr jederzeit mein Hertz ist bereit! mein Hertz ist bereit / HErr jederzeit! aber Saul widersetzte sich der herrschend- und allwaltenden Hand GOttes mit all seiner Macht und Vermögenheit; David hörte nimmermehr auf die Gerechtigkeit GOttes mit seinen Zähren und Bußwercken auszusöhnen / aber Saul fienge niemahlen an nur zugedencken an eine Bußfertigkeit; David nachdem er gefallen / lauffte wie die Olympische Wettlauffer nur desto eyffriger den Weeg der Gebotten GOttes / aber beym König Saul gienge es mit Macht den Berg ab; dann erstlich gehorchte er nicht dem Propheten Samuel / da er ihme befohlen auf ihn zuwarten mit dem Opffer; dann mißhandlete er wider das Göttliche Gebott von der Zerstörung der Amalekiter; hernach raubte er die Ehr GOtt dem Allmächtigen / darauf entschuldigte er sein Verbrechen / oder legte es auf andere; nach der Hand verlegte er sich auf Verfolgung der Gerechten / auf Vergiessung des Bluts der Unschuldigen / auf Schändung und Todschlagung der GOtt geweihten Priesterschafft / ja woh! gar auf Hexerey und Teuffels-Künsten; daß also kein Wunder / daß David ein Beyspihl worden erlangter Barmhertzigkeit GOttes / Saul aber ein fürchtliches Rach-Opffer der Gerechtigkeit GOttes / wie er dann an seinem letzten End verzweiffelt / und ihm selbsten mit jener Mord-Lantzen / die er so offt dem unschuldigen David nachgeworffen / das Leben abgestossen; aus welchem dann zuersehen / daß David zwar wohl viel Nachfolger habe in dem sündigen / aber sehr wenig in Buß und Besserung. Item unter was Bedingnissen die Sünder der Barmhertzigkeit GOttes sich zu getrösten und zuerhalten / und wann sie sich der Gerechtigkeit GOttes zufürchten hätten.

I. Reg. XV. 24. — II. Reg. XII. 13. — Psalm. L. 19. — I. Reg. XV. 30. — S. Bern. super verba Ecce nos reliquimus omnia. — I. Reg. XV. 12. — Psalm. L. 1. 2. — Psalm. LVI. 8. — I. Reg. XIII. — L. cit. c. XV. — Loc. cit. v. 12. — Loc. cit. v. 15. — I. Reg. XXI. II. Reg. XXI, I. Reg. XXII. I. Reg. XXVIII. — L. cit. c. XXXI. 4.

Gebett

Über diese drey Lehrstuck.

HImmlischer Vatter / der du durch deine Gnaden-volle Vorsehung und grundlose Barmhertzigkeit uns / die wir in das End der Zeiten kommen / solche Vätter hast wollen vorsehen und außerkiesen / von denen wir in nichts zuklagen / wohl aber dir zu dancken / zusagen und zubekennen haben / was dort geschrieben stehet; filii eorum propter illos usque in æternum manent; daß wir aus ihren Verdiensten annoch stehen / als deine Kinder in der wahren Heil. allein seeligmachenden Kirchen. Verleihe uns / daß wir in die Fußstapffen ihrer alten / ungefärbten und heiligen Einfalt eintretten / ihrem Eyfer nachfolgen / und bey dem alten GOtt / dem alten Glauben und der alten Christlichen Aufrichtigkeit jederzeit seyn und verbleiben mögen / damit man uns ja / wie jenen nicht könne vorwerffen / daß wir nicht

Eccles. XLIV. 13.

werth noch würdig seyen / ob den Gebeinen unserer seeligen Vor-Eltern umzugehen. Lasse deine wahre / eintzige und alleinseeligmachende Religion/und in selber die wahre Anbettung/Heilig-und Verherrlichung deines Nahmens uns werther seyn als unsern Aug-Apffel/lieber als unsere Hertzen/angelegner als unser Leben / dann ohne diese werden und können wir dich nicht anschauen / ohne diese dich nicht lieben / und ohne diese in dir nicht leben ; ausser dir leben aber ist der Tod / und zwar der Ewige. Reiche uns deine Gnaden-Hand damit wir nicht fallen in Versuchung / oder / wann wir je gefallen in die Versuchung / daß wir nur nicht rücklings gefallen / wie der Saul / als welcher nicht mehr für-noch minder übersich kommen / sondern wann du je unsere Sünden-Fälle solleſt haben vorgesehen / wie du alles von Ewigkeit hero vorgesehen / so veranstalte / daß wir doch fallen mögen / wie David / der seinen Fall / mittelst unaufhörlicher Bußfertigkeit dermassen herein gebracht / daß er wohl **neun und neuntzig der Gerechten / so der Buß nicht bedärffen** / hat hingelauffen. Gib uns den Geist der wahren Erkantniß unserer selbsten / ein demüthig zerknirschtes Hertz / und standhaffte Besserung unsers Lebens! das bitten wir dich / durch JEsum Christum deinen eingebohrnen Sohn unseren HErrn / der seinen Vatter David / wie dort der Samson seine Eltern / dem brillenden Löwen / **der herum gehet uns zu verschlingen** / als wie ein allbereit verlohrnes Schäfflein aus dem Rachen gerissen / Amen.

Luc. XV. 7.

Jud. XIV. I. Petr. V. 8.

* * *

Drey und zwantzigste Red-Verfassung

In was vor einer Blüthe die Kirch GOTTes unter dem König Salomon gestanden sey / und welchergestalten Christus von ihm vorgebildet worden.

Über die Wort Eccles. XLVII. 15.

Salomon imperavit in diebus pacis, cui subjecit Deus omnes hostes, ut conderet domum in nomine suo, & pararet Sanctitatem in sempiternum.

Salomon hatte in seiner Regierung / Zeiten des Fridens / weil ihm GOtt seine Feind unterthänig gemacht / damit er ihm ein Hauß bauete in seinem Nahmen / und das Heiligthum bereitete für die zukünfftige Zeiten.

DJe Hebräische Schrifft-Steller / gleichwie ihnen der Fürhang Moysis oder des Buchstabens noch vor dem Gesicht hanget / daß sie die Glory Christi und seiner Kirchen nicht mögen einsehen / also haben sie die herrliche Prophezeyungen / so der Heil. Geist im LXXI. Psalmen von beyden ausgossen / sie der **Sonn** und **Mond** vergleichete / gar sehr verfünstert / wann sie diese von nichts anders verstehen wollen / als von dem **König** Salomon und seinem Königreich / krafft dessen er / wie die **Sonn** / und sein Königreich wie der **Mond** aus allen Königen und End-Reichen dieser Welt heraus geleichtet / dann ob wir zwar nicht in Abred stehen / ja wohl selbsten wollen darthun / daß beyde / sowohl jetztgelobter König als auch sein Königreich an Weißheit / Reichthum / Pracht / Herrlichkeit und Glory seines gleichen niemahlen gehabt / noch haben werden / nichts destoweniger lasset sich doch weder von einem noch andern sagen / was der Psalmist gesungen: & permanebit cum sole & ante Lunam in Generatione & Generationem **daß dieser verheissene König von dem der Psalmist singet / mit seinem Königreich / wie Sonn und Mond am Himmel verbleiben werde von einem Geschlecht zu dem andern** / dann weit darvon / daß Salomon in seinem Glantz und Glory verbliben ist / als wie die **Sonn** am Firmament / welche noch heutiges Tags die jenige ist / die sie gewesen zu Zeiten Salomons / oder

Psalm. LXXI.

Psalm. LXXI. 5.

oder daß sein Königreich mit dem Monds-Licht hinaus gedauret von einem Geschlecht zu dem andern/werden wir zu unserem schrecken und Betrübniß hören / daß diese vermeinte **Sonn** und **Mond** / das ist / König Salomon und sein Königreich / da jene in ihrem Zenith oder Obristen Ehren-Stuffen / und dieser in seinem vollen Liecht / oder vermeinten vollkomnen Glückseeligkeit gestanden / auf einmahl sich verlohren haben/ dergestalten / daß Salomon gantz und gar nicht jene **verbleibende Sonn** / und eben so wenig sein Königreich der in seinem vollen **Schein verbleibende Mond** seyn kan/ sondern aufs höchste nur ein Parelion oder eine in zusammen gehäuffter Wolcken aufgetrucket und sich zuweilen zeigende **Neben-Sonne** / welcher der Symbolist wohl konte zuschreiben in imagine transit, daß sie nur ein lehres **Sinn-Bild** nicht aber die Sonne selbsten seye / mithin auch Salomon ein **Vorbild** jenes von seinem Vatter geweissagten **Königs** / nicht aber derselbige **König** selbsten gewesen.

Nun wollen wir das Leben Salomons in soviel solches gehöret zur Kirchen GOttes in Kürtze aufführen. Ist dann zu wissen / daß Salomon ein rechtmässiger Sohn gewesen des König Davids / gebohren von Bethsabea der gewesenen Haußfrauen Uriæ, nachdem David diese zur Ehe genommen und als eine Königin offentlich hat erkläret. Er wurde von seiner Mutter / wie auch dem Propheten Nathan aufferzogen mit gröster Sorgfältigkeit; beyde liessen ihre gröste Bemühung dahin abgehen / daß sie ihme forderist die Gottseeligkeit / und dann auch die Liebe zur Weißheit und Wissenschafften auf alle Weiß einpflantzeten / um so mehr / weil sie eines theils wohl wusten / daß dieser der königliche Erb-Printz von GOtt ernennet / anderten theils aber ihnen nicht minder bekannt ware / daß Gottes-Forcht und Weißheit die zwey Haupt-Quellen seyen / aus welchen Land und Leuthen die wahre Glückseeligkeit muß heraus und zufliessen. Man kan so gar eigentlich nicht sagen / wie alt Salomon gewesen da er die Regierung angetretten. Usserius und seine Nachfolger geben ihm achtzehen Jahr; andere wie Tirinus 22. Torniellus und Spondanus 24. und noch andere 26. und auch 28. Er ware/ wie bekannt / gantz nicht der Erstgebohrne / daß ihm die Erbfolge vom Natur-Recht wäre zugestanden / sondern er ist von GOtt aus seinem lediglichen/ freyen / und höchstbeliebigen Wohlgefallen zur Regierung erkiesen / erwählet und ernennet worden. Seine Regierung war Anfangs etwas blutiges / sein Bruder Adonias, der ihme nach der Cron gestrebet/ muste darvor seinen Kopff hergeben; den berühmten General Joab befahle er beym Altar / an dem er sich gehalten hatte / niederzuhauen: an dem Semei der seinen Vatter David in der Flucht des Vatterschänderischen Absolons so gewissenlos gelästert hatte / liesse er das verschwohren- und von ihm Semei selbst angenommene Blut Urtheil vollziehen / und was dergleichen Ding noch mehrer waren. Er setzte auch den Hohen-Priester Abiathar von der Administration seines Ampts ab / um weilen er die Parthey des oberwehnten Adoniæ gehalten / und übertruge solches dem Sadoc, womit erfüllet wurde die von GOtt dem Heli angetrohte Straff / wie daß das hohe Priesterthum von seinem Nahmen und Stammen genommen / und einem andern übergeben solte werden / welches geschehen in diesem Hohen-Priester Abiathar, der aus dem Stammen Heli und Geburts-Linie des Ithamars zweyten Sohn des Aarons / von dem es genommen / hingegen dem Sadoc, der aus dem Stamen Eleazari des ersten Sohns Aarons war / nunmehro gegeben wurde. So gar fallet kein Wort umsonsten / und ohne Würckung auf die Erden / das GOtt aus seinem Munde fliesset.

Wie sich nun Salomon solcher gestalten auf seinem Thron befestiget/ und in der Ruhe fasse / liesse er seine erste / gröste und eintzige Beschäfftigung dahin abgehen / GOtt dem Allmächtigen den von seinem Vatter verlobten Tempel aufzubauen / um so mehr/ weilen er wohl wuste / daß er von GOTT hauptsächlichen deßwegen vor seinen Brüdern / die natürlicher Weiß grösseres Recht zur Cron gehabt hätten/ zum König aus Israel erwehlet worden. Zu diesem End erneuerte er die alte Bündniß / so David mit Hiram dem König von Tyro hatte/ bedingte von ihme die wohlerfahrneste Meister in allerley Künsten/ als Bildhauer / Steinmetzen/ Goldschmid/ Jubilier/ und was dergleichen Künstler mehr waren: Item tractierte er mit König Hiram/ daß er mit seinen Schiffen die Bau-materialien vom Berg Libano ihme solte zuführen. Die Arbeiter nun / so König Salomon nur alleinig von seiten seiner zu diesem Werck verordnet / bestunden in 80000. Steinmetzen / 70000. Lasttrager oder Tagwercker / 30000. Israeliten / von denen das Monath 10000. arbeiteten / wie auch 3300. Hauptleuthen oder Vorstehern / so die Aufsicht und Anleitung über die Arbeiter hatten / noch nicht mitgerechnet die Meister und Gesellen/ so König Hiram von seiten seiner auch gesändet hatte. Solcher gestalten nun gienge auf dem Berg Libano die Arbeit an mit solchem Eyffer / dergleichen niemahlen gesehen / noch auch erhöret worden/ indeme alle Tag mehr dann 160000. auf- und um den Berg Libanum zusammen arbeiteten / in der schönsten Ordnung / als sich ein Mensch mag einbilden / zumahlen da jeder mit seinen gebührenden Speisen und Ligerstatt aufs beste versehen war; die Stein / so zudem Tempel verarbeitet wurden / waren die allerschönste weisse

Marmor

III. Reg. XI. 43. Math. I. 6.

Prov. XXXI. 1.2. 3.4. Eccles. XL VII. 15.

III. Reg. II. 25. Loc. cit. v. 34.

Loc. cit. v. 46

Loc. cit. v. 27

I. Reg. II. 31

Marmor / von ungemeiner gröſſe / denen man noch darzu eine polier oder Glantz / gleich einem Chryſtall zu geben wuſte. Was immer an Holtzwerck verbrauchet wurde / ware entweders Ceder / Oelbaum / oder Ebenholtz / die Bildhauer und Goldſchmid künſtleten zuſammen in die wette / indeme ſie jener ihre erhebte Arbeit mit Gold-plech alſo zu überziehen wuſten / als wäre alles von lauter Gold gegoſſen. So weiſe als Salomon war / durffte er doch den Tempel nach ſeinem Sinn nicht bauen / ſondern nach dem I. Paralip. XXVIII, 19. Modell und Grund-Riß / ſo ſeinem Vatter vom Himmel kommen. Es beſtunde aber dieſer Tempel in einem Werck von verſchiedenen Abtheilungen / das Haupt-Gebäude / ſo eigentlich der Tempel heiſſet / war nicht länger als ſechtzig Ellen / zwantzig breit / und dreyßig hoch; Vor dem Eingang ſtund ein Portal oder Schupfen von zwantzig Ellen in der Länge / und zehen in der Breite / die Höhe aber war hundert und zwantzig / mithin es mehr einem Thurn als Vorthür gleichete. Vor dieſem ſahe man III Reg. VII, 21. die zwey koſtbar und künſtliche Haupt-Säulen / deren eine Booz, und die andere Jachin genennet wurde. Der Chor / oder das ſogenandte Sancta Sanctorum, in welchem die Arch GOttes unter den Flügeln zwey groſſer guldenen Cherubinen / und oberhalb dieſer beſtändig eine Wolcken ruhete / um die Gegenwarth GOttes anzuzeigen / begriffe in der Länge den dritten Theil des Tempels / nemlich zwantzig Ellen; Vor dem Eingang hienge ein ſehr köſtlicher groſſer Exod. XXVI. 31. Fürhang / welcher diß allerheiligſte Orth gäntzlich bedeckte / daß niemand / ſo gar auch kein Prieſter konte hinein ſehen / wie dann der höchſte Prieſter ſelbſten / das Jahr nur einmahl Lev. XVI. 12. durffte hinein gehen / und zwar dort nur mit niedergeſchlagenen Augen / und nachdem er ſich etliche Tag vorhero Geſätzmäßig reinigen müſſen. Dieſer Fürhang zerriſſe beym allerheiligſten Todt CHriſti / wie uns berichtet das Heil. Evangelium / deſſen Geheimniß wir auch / wann wir mit GOtt in unſerer Beſchreibung dahin kommen / des mehreren vernehmen werden; Alles was inwendig im Tempel / und dem Allerheiligſten ins Geſicht kommen / ware lauter Gold: Nihilque erat in templo, quod non auro tegebatur, daß alſo die Palm-Bäume und Cherubinen / ſo unter dem Laubwerck auf den Seiten-wänden in erhebter Arbeit heraus rageten / alle mit guldenen Blechen aufs allerkünſtlichſte überzogen waren. Durch den Tempel ſtellete Salomon zehen ſiebenfache guldene Leichter / und zehen guldene II. Paral. IV. 7. Tiſch zu den Schau-Broden / jederſeits fünff und fünff / in der mitte aber ſtunde der guldene Rauch-Altar / wo alle Morgens Exod. XXX 7. und Abends vom Prieſter / der die Wochen hatte / geräuchert wurde; alle Geſchirr / ſo gar auch die Butzſcheren / ſo immer in jetztbeſchriebnem Tempel gebrauchet wurden / waMatth. XXVII. 51. Matth. XXVII. 51. III. Reg. VI. 22. III. Reg. VI. 22. II. Paral. IV. 7. Exod. XXX 7.

ren durchaus von gedigenem Gold. In dieſen Theil des Tempels durffte kein Welt-Menſch / ſo gar kein Levit hinein gehen / ausgenommen allein die Prieſter / doch weilen es ſechs Ellen höher lage / als die Vorhöffe / ſo konte man den Prieſter ſehen aus- und eingehen / ſein Gebett im Geiſt mit ihme vereinigen / und alſo GOtt anbetten. Wann der Prieſter vom Tempel heraus gienge / bliebe er auf der mitleren Ordnung der Staffeln / deren zwölff waren / und dreymahl abgetheilet / ſtehen / und gabe dem Volck mit lauter Stimme den Seegen / welches / als Zacharias der Vatter des Heil. Joannis Baptiſtæ nicht thun konte / weil er ſtumm ware / **vermerckte das Volck / daß er ein Geſicht im Tempil müſſe geſehen haben.** So viel vom Tempel / ſo insgemein in Heil. Schrifft das Heilige genennt wird / und dem Chor / ſo das Sancta Sanctorum das Allerheiligſte / oder das Oraculum oder **Red-Hauß GOttes** benambſet wurde / weil von dort aus die Red und Antwort GOttes zum höchſten Prieſter kame. Joſeph. L. 6. de Bello c. 6 Luc. I, 22.

Auſſer dieſem Tempel nun / oder Hauß GOttes / waren noch drey ſehr groſſe Vorhöffe / welche eben ſo wohl der Tempel GOttes genennet wurden: der erſte oder innere hieſſe Atrium Sacerdotum, der **Vorhoff der Prieſter** / um weilen niemand als Prieſter und Leviten hinein durfften / dem König allein war erlaubet / biß nechſt der Porten zu kommen. In mitten dieſes Vorhoffs / ſtunde unter freyem Himmel der ſo genandte Brand-Altar / welcher zwantzig Ellen weit und breit / und zehen hoch ware. Das Ertz / ſo darzu kommen / rechnet Villalpandus auf 20000. Centner: auf dieſem Altar muſte das **Feuer Tag und Nacht unterhalten werden** / um weilen es kein gemeines Feuer ware / ſo man überall haben konte / ſondern es war ein Himmliſches Feuer / ſo erſtens von dem Sancta Sanctorum aus angezündet worden; auſſer dieſem Heil. Feuer durffte kein Prieſter mit gemeinem Feuer unter Leib- und Lebens-Straff opfferen / noch die Liechter im Tempel anzünden / und eben ſo wenig zum Rauch-Altar eine andere Glut bringen: in welchem es die zwey Söhne des Aarons / Nadab und Num. III. 4. Abiu verſehen / und vom Heil. Feuer verzehret worden. Auf rechter Seiten dieſes Vorhoffs / oberhalb des Altars / ſtunde das ſo genandte **Ertzene Meer** / ſo ein ungeheur groſſer Waſſer-Keſſel ware / worinnen die Prieſter / bevor ſie zum Altar giengen / Händ und Füß waſchen muſten: Die Höhe hiervon war fünff Ellen / der Diameter oder Durchſchnitt 10. und der gantze Circkel oder Umkreyß dreyßig Ellen. Es ſcheinet wohl / daß die Schrifft nur überhaupt nach der runden Zahl rechne / dann wann in der Geometrie der Diameter oder Durchſchnitt gegen der Circumferenz ſich haltet / II. Paral. IV. 1. 2. II. Paral. IV. 9. Lev. VI. 12. Lev. VI. 12.

wie

wie sieben gegen zwey und zwantzig / so folget nothwendig / daß wann der Diameter zehen gewesen / die gantze obere Rundung über ein und dreyßig Ellen sich müsse belaufen haben; aber wer fragt nach diesen Kleinigkeiten? und wer weiß / ob die Schrifft von zehen und dreyßig gantzen Ellen rede?

III. Reg. VII. 24. Dieser Wasser-Kessel stünde auf zwölff Ertzenen Ochsen / Lebens groß / aus deren Mäulern in das unten stehende Bassin oder grosse Becken das Wasser häuffig herausschosse; es lauffete Tag und Nacht / ohne daß mans jemahl durffte an- oder einfüllen / aus welchem erhellet / daß es eine besondere Wasser-Kunst gewesen / in welche durch verborgene Röhren oder Canalen das Wasser dermassen häuffig geleitet worden. Sa-

II. Paral. IV. 6. lomon liesse noch zehen solche / wiewohl nicht so grosse Wasser-Kessel in diesen Vorhoff / fünff zur rechten / und fünff zur lincken / dieses Ertzenen Meers setzen / worbey die Opfer selbsten musten gewaschen werden. Im übrigen war dieser gantze Vorhoff durchleget mit verschiedenen Röhren und Wasserzügen / um das unsägliche viele Opffer-Blut / so täglich darinn vergossen worden / in den Bach Cedron hinab zu führen. Dieser Vorhoff war umfangen mit einem Gebäude / worinnen obenher verschiedene Kammern und Wohnunge der Priester und Leviten waren / von denen in Heil. Schrifft des öfftern Meldung wird angefüget: Der untere Theil aber war eine Galerie / oder offner Gang / verwahret mit eisernen Güttern / durch welche die Israeliten dem Gottesdienst zusehen / und ihr Gebett verrichten konten. In diesen Vorhoff / und noch viel weniger in das zuvor beschriebene Hauß und Tempel GOttes / ist CHristus / unser übergebenedeyteste GOTT und alles / persöhnlich niemahlen hinein kommen / obwohlen ers selbsten war / deme in selbem geopffert / und zugleich wurde angebettet.

Vor diesem innern Vorhoff der Priester und Leviten gegen Morgen / lage das sogenandte Atrium Israëlitarum, oder Vorhoff der Israeliten / in welchen keiner / so nicht von Geburt ein Israelit ware / wann er auch schon die Jüdische Religion angenommen / unter Leib- und Lebens Straff durffte eingehen. In diesem Vorhoff kame das gantze Volck zusammen zu dem Gottes-Dienst / hieher brachten sie ihre Opffer / hier handelten sie mit den Priestern / hier beichteten sie ihre Sünden / hier hörten sie das Wort GOttes / mit einem Wort / hier ware die eigentliche Kirchen der Israeliten / hier ist CHristus gesessen im zwölfften Jahr seines Alters / hier hat er angefangen zu predigen sein Evangelium / hier hat er die gröste und immerwährende Controversien gehabt mit denen Priestern / Schrifftgelehrten / Phariseern und Sadducæern / / und aus diesem Vorhoff hat er zum zweyten mahl hinausgejagt die Kauffende und Verkauffende / um

Joan. II. 14.

weilen er vor unanständig hielte / an einem so heiligen Orth / als dieses Atrium oder Vorhoff war / wo nichts als heiliges vorbey gienge / die Wucherische Wechselbänck / allwo die Fremdlinge die Heilige Seckel in natura mit nicht geringem Wucher musten einwechseln / wie auch die Tauben und anderes Opffer-Vieh noch länger zu gedulten / deßwegen stürtzte er ihre Wechsel-bänck um / und jagte diejenige / so Tauben und Vieh zum Opffer feyl hatten / hinauß aus diesem Vorhoff / um so mehr / weil sie ausserhalb des Tempels genugsamen Platz hätten. Dieser Vorhoff war nicht minder umschlossen mit einem Gebäude / worinnen oberhalb verschiedene Wohnungen waren vor diejenige / die sich in Tempel verlobet hatten / als wie die alte und Heil. Anna / Maria die übergebenedeyteste / und jene Gottsfürchtige Männer / welche aus allen Nationen dieser Welt im Tempel wohneten / und die Heil. Apostel in ihren Sprachen reden hören am Heil. Pfingsttag.

Matth. XXI. 12. Luc. II. 36. Act. II. 11.

Auser diesem Vorhoff der Israeliten / lage der dritte / das ist Atrium gentium, oder Vorhoff der Heyden / verstehet / der bekehrten Heyden / deren allein zu Zeiten Salomons nur in seinem Königreich hundert drey und fünffzig tausend gezehlet wurden. In diesem Vorhoff gienge eben dasjenige vorbey / was in dem Vorhoff der Israeliten / sintemahlen die bekehrte Heyden mit den Israeliten einerley GOTT / einerley Glauben / einerley Sacrament / und einerley Hoffnung auf den Meßiam hatten. In diesem Vorhoff stunden jene neu-bekehrte Heyden / welche zum Apostel Philippo im Evangelio sagten: *Philippe*, wir möchten gern JEsum sehen! dann weil CHristus dazumahlen im Vorhoff der Israeliten / diese aber unter Leib- und Lebens-Straff nicht dahin durfften / als hatten sie freylich die Vorbitt Philippi von nöthen / daß Christus zu ihnen sich heraus bemühete. Auf solcherley Weiß war gebauet der Tempel Salomons / und zwar innerhalb sieben Jahren / über welches sich mit Josepho billichster massen zu verwundern.

II. Paral. II. 17.

Joan. XII. 23.

III. Reg. V. 15. Joseph. L. VIII. Ant. c. 2.

Die Figur aber überhaupts war ein vier Eck: dann der Vorhoff der Priester mit seinen Gebäuden umschlosse den Tempel oder Hauß des HErrn; der Vorhoff der Israeliten gienge um den Vorhoff der Priester / und des Hauß GOttes / und der Vorhoff der Heyden schlosse in einem vier Eck ein beyde Vorhöffe der Priester und Israeliten / in welchem Gebäude dann viel 1000. / ja 100000. wohnen können.

Der Platz / darauf dieser Tempel lage / war der Berg Moria, worauf Abraham seinen Sohn GOTT dem Allmächtigen hat schlachten sollen und wollen / nachmahls gehörte er einem Heyden / mit Nahmen Areuna, von deme ihne David um sechs hundert

II. Par. III. 1. Maimon. ad Genes. XXII.

II. Reg. XXIV. 24. Seckel

Marmor / von ungemeiner grösse / denen man noch darzu eine polier oder Glantz / gleich einem Chrystall zu geben wuste. Was immer an Holtzwerck verbrauchet wurde / ware entweders Ceder / Oelbaum / oder Ebenholtz / die Bildhauer und Goldschmid künstleten zusammen in die wette / indeme sie jener ihre erhebte Arbeit mit Gold-plech also zu überziehen wusten / als wäre alles von lauter Gold gegossen. So weise als Salomon war / durffte er doch den Tempel nach seinem Sinn nicht bauen / sondern nach dem I. Paralip. XXVIII, 19. Modell und Grund-Riß / so seinem Vatter vom Himmel kommen. Es bestunde aber dieser Tempel in einem Werck von verschiedenen Abtheilungen / das Haupt-Gebäude / so eigentlich der Tempel heisset / war nicht länger als sechtzig Ellen / zwantzig breit / und dreyßig hoch; Vor dem Eingang stund ein Portal oder Schupfen von zwantzig Ellen in der Länge / und zehen in der Breite / die Höhe aber war hundert und zwantzig / mithin es mehr einem Thurn als Vorthür gleichete. Vor diesem sahe man III Reg. VII, 21. die zwey kostbar und künstliche Haupt-Säulen / deren eine Booz, und die andere Jachin genennet wurde. Der Chor / oder das sogenandte Sancta Sanctorum, in welchem die Arch GOttes unter den Flügeln zwey grosser guldenen Cherubinen / und oberhalb dieser beständig eine Wolcken ruhete / um die Gegenwarth GOttes anzuzeigen / begriffe in der Länge den dritten Theil des Tempels / nemlich zwantzig Ellen; Vor dem Eingang hienge ein sehr köstlicher grosser Exod. XXVI. 31. Fürhang / welcher diß allerheiligste Orth gäntzlich bedeckte / daß niemand / so gar auch kein Priester konte hinein sehen / wie dann der höchste Priester selbsten / das Jahr nur einmahl Lev. XVI. 12. durffte hinein gehen / und zwar dort nur mit niedergeschlagenen Augen / und nachdem er sich etliche Tag vorhero Gesätzmäßig reinigen müssen. Dieser Fürhang zerrisse beym allerheiligsten Todt CHristi / wie uns berichtet das Heil. Evangelium / dessen Geheimniß wir auch / wann wir mit GOtt in unserer Beschreibung dahin kommen / des mehreren vernehmen werden; Alles was inwendig im Tempel / und dem Allerheiligsten ins Gesicht kommen / ware lauter Gold: Nihilque erat in templo, quod non auro tegebatur, daß also die Palm-Bäume und Cherubinen / so unter dem Laubwerck auf den Seiten-wänden in erhebter Arbeit heraus rageten / alle mit guldenen Blechen aufs allerkünstlichste überzogen waren. Durch den Tempel stellete Salomon zehen siebenfache guldene Leichter / und zehen guldene II. Paral. IV. 7. Tisch zu den Schau-Broden / jederseits fünff und fünff / in der mitte aber stunde der guldene Rauch-Altar / wo alle Morgens Exod. XXX 7. und Abends vom Priester / der die Wochen hatte / geräuchert wurde; alle Geschirr / so gar auch die Butzscheren / so immer in jetztbeschriebnem Tempel gebrauchet wurden / waren durchaus von gedigenem Gold. In diesen Theil des Tempels durffte kein Welt-Mensch / so gar kein Levit hinein gehen / ausgenommen allein die Priester / doch weilen es sechs Ellen höher lage / als die Vorhöffe / so konte man den Priester sehen aus- und eingehen / sein Gebett im Geist mit ihme vereinigen / und also GOtt anbetten. Wann der Priester vom Tempel heraus gienge / bliebe er auf der mitleren Ordnung der Staffeln / deren zwölff waren / und dreymahl abgetheilet / stehen / und gabe dem Volck mit lauter Stimme den Seegen / welches / als Zacharias der Vatter des Heil. Joannis Baptistæ nicht thun konte / weil er stumm ware / **vermerckte das Volck / daß er ein Gesicht im Tempil müsse gesehen haben.** So viel vom Tempel / so insgemein in Heil. Schrifft das Heilige genennt wird / und dem Chor / so das Sancta Sanctorum das Allerheiligste / oder das Oraculum oder **Red-Hauß GOttes** benambset wurde / weil von dort aus die Red und Antwort GOttes zum höchsten Priester kame. Joseph. L. 6. de Bello c. 6 Luc. I, 22.

Auffer diesem Tempel nun / oder Hauß GOttes / waren noch drey sehr grosse Vorhöffe / welche eben so wohl der Tempel GOttes genennet wurden: der erste oder innere hiesse Atrium Sacerdotum, der **Vorhoff der Priester** / um weilen niemand als Priester und Leviten hinein durfften / dem König allein war erlaubet / biß nechst der Porten zu kommen. In mitten dieses Vorhoffs / stunde unter freyem Himmel der so genandte Brand-Altar / welcher zwantzig Ellen weit und breit / und zehen hoch ware. Das Ertz / so darzu kommen / rechnet Villalpandus auf 20000. Centner: auf diesem Altar muste das **Feuer Tag und Nacht unterhalten werden** / um weilen es kein gemeines Feuer ware / so man überall haben konte / sondern es war ein Himmlisches Feuer / so erstens von dem Sancta Sanctorum aus angezündet worden; auffer diesem Heil. Feuer durffte kein Priester mit gemeinem Feuer unter Leib- und Lebens-Straff opfferen / noch die Liechter im Tempel anzünden / und eben so wenig zum Rauch-Altar eine andere Glut bringen: in welchem es die zwey Söhne des Aarons / Nadab und Abiu versehen / und vom Heil. Feuer verzehret worden. Auf rechter Seiten dieses Vorhoffs / oberhalb des Altars / stunde das so genandte **Ertzene Meer** / so ein ungeheur grosser Wasser-Kessel ware / worinnen die Priester / bevor sie zum Altar giengen / Händ und Füß waschen musten: Die Höhe hiervon war fünff Ellen / der Diameter oder Durchschnitt 10. und der gantze Circkel oder Umkreyß dreyßig Ellen. Es scheinet wohl / daß die Schrifft nur überhaupt nach der runden Zahl rechne / dann wann in der Geometrie der Diameter oder Durchschnitt gegen der Circumferenz sich haltet / II. Paral. IV. 1. 2. II. Paral. IV. 12. Lev. VI. 12. Lev. VI. 12. Num. III. 4. II. Paral. IV. 2.

wie

wie sieben gegen zwey und zwantzig / so folget nothwendig / daß wann der Diameter zehen gewesen / die gantze obere Rundung über ein und dreyßig Ellen sich müsse belaufen haben; aber wer fragt nach diesen Kleinigkeiten? und wer weiß / ob die Schrifft von zehen und dreyßig gantzen Ellen rede? III. Reg. VII. 24. Dieser Wasser-Kessel stunde auf zwölff Erzenen Ochsen / Lebens groß / aus deren Mäulern in das unten stehende Bassin oder grosse Becken das Wasser häuffig herausschosse; es lauffete Tag und Nacht / ohne daß mans jemahl durffte an- oder einfüllen / aus welchem erhellet / daß es eine besondere Wasser-Kunst gewesen / in welche durch verborgene Röhren oder Canalen das Wasser dermassen häuffig geleitet worden. Salomon liesse noch zehen solche / wiewohl nicht II. Paral. IV. 6. so grosse Wasser-Kessel in diesen Vorhoff / fünff zur rechten / und fünff zur lincken / dieses Ertzenen Meers setzen / worbey die Opfer selbsten musten gewaschen werden. Im übrigen war dieser gantze Vorhoff durchleget mit verschiedenen Röhren und Wasserzügen / um das unsägliche viele Opffer-Blut / so täglich darinn vergossen worden / in den Bach Cedron hinab zu führen. Dieser Vorhoff war umfangen mit einem Gebäude / worinnen obenher verschiedene Kammern und Wohnunge der Priester und Levviten waren / von denen in Heil. Schrifft des öfftern Meldung wird angefüget: Der untere Theil aber war eine Galerie, oder offner Gang / verwahret mit eisernen Güttern / durch welche die Israeliten dem Gottesdienst zusehen / und ihr Gebett verrichten konten. In diesen Vorhoff / und noch viel weniger in das zuvor beschriebene Hauß und Tempel GOttes / ist CHristus / unser übergebenedeyteste GOTT und alles / persönlich niemahlen hinein kommen / obwohlen ers selbsten war / deme in selbem geopffert / und zugleich wurde angebettet.

Vor diesem innern Vorhoff der Priester und Leviten gegen Morgen / lage das sogenandte Atrium Israëlitarum, oder Vorhoff der Israeliten / in welchen keiner / so nicht von Geburt ein Israelit ware / wann er auch schon die Jüdische Religion angenommen / unter Leib- und Lebens Straff durffte eingehen. In diesem Vorhoff kame das gantze Volck zusammen zu dem Gottes-Dienst / hieher brachten sie ihre Opffer / hier handelten sie mit den Priestern / hier beichteten sie ihre Sünden / hier hörten sie das Wort GOttes / mit einem Wort / hier ware die eigentliche Kirchen der Israeliten / hier ist CHristus gesessen im zwölfften Jahr seines Alters / hier hat er angefangen zu predigen sein Evangelium / hier hat er die gröste und immerwährende Controversien gehabt mit denen Priestern / Schrifftgelehrten / Phariseern und Sadducæern / und aus diesem Vorhoff hat er zum zweyten mahl hinausgejagt die Kauffende und Verkauffende / um

Joan. II. 14.

weilen er vor unanständig hielte / an einem so heiligen Orth / als dieses Atrium oder Vorhoff war / wo nichts als heiliges vorbey gienge / die Wucherische Wechselbänck / allwo die Fremdlinge die Heilige Seckel in natura mit nicht geringem Wucher musten einwechseln / wie auch die Tauben und anderes Opffer-Vieh noch länger zu gedulten / deßwegen stürtzte er ihre Wechsel-bänck um / und jagte diejenige / so Tauben und Vieh zum Opffer feyl hatten / hinauß aus diesem Vorhoff / um so mehr / weil sie ausserhalb des Tempels genugsamen Platz hätten. Dieser Vorhoff war nicht minder umschlossen mit einem Gebäude / worinnen oberhalb verschiedene Wohnungen waren vor diejenige / die sich in Tempel verlobet hatten / als wie die alte und Heil. Anna / Maria die übergebenedeyteste / und jene Gottsfürchtige Männer / welche aus allen Nationen dieser Welt im Tempel wohneten / und die Heil. Apostel in ihren Sprachen reden hören am Heil. Pfingsttag.

Matth. XXI. 12.

Luc. II. 36. Act. II. 11.

Ausser diesem Vorhoff der Israeliten / lage der dritte / das ist Atrium gentium, oder Vorhoff der Heyden / verstehet / der bekehrten Heyden / deren allein zu Zeiten Salomons nur in seinem Königreich hundert drey und fünffzig tausend gezehlet wurden. In diesem Vorhoff gienge eben dasjenige vorbey / was in dem Vorhoff der Israeliten / sintemahlen die bekehrte Heyden mit den Israeliten einerley GOTT / einerley Glauben / einerley Sacrament / und einerley Hoffnung auf den Meßiam hatten. In diesem Vorhoff stunden jene neu-bekehrte Heyden / welche zum Apostel Philippo im Evangelio sagten: *Philippe*, wir möchten gern JEsum sehen! dann weil CHristus dazumahlen im Vorhoff der Israeliten / diese aber unter Leib- und Lebens-Straff nicht dahin durfften / als hatten sie freylich die Vorbitt Philippi von nöthen / daß Christus zu ihnen sich heraus bemühete. Auf solcherley Weiß war gebauet der Tempel Salomons / und zwar innerhalb sieben Jahren / über welches sich mit Josepho billichster massen zu verwundern.

II. Paral. II. 17.

Joan. XII. 23.

III. Reg. V. 15. Joseph. L. VIII. Ant. c. 2.

Die Figur aber überhaupts war ein vier Eck: dann der Vorhoff der Priester mit seinen Gebäuden umschlosse den Tempel oder Hauß des HErrn; der Vorhoff der Israeliten gienge um den Vorhoff der Priester / und des Hauß GOttes / und der Vorhoff der Heyden schlosse in einem vier Eck ein beyde Vorhöffe der Priester und Israeliten / in welchem Gebäude dann viel 100000. wohnen können.

Der Platz / darauf dieser Tempel lage / war der Berg Moria, worauf Abraham seinen Sohn GOTT dem Allmächtigen hat schlachten sollen und wollen / nachmahls gehörte er einem Heyden / mit Nahmen Areuna, von deme ihne David um sechs hundert

II. Par. III. 1. Maimon. ad Genes. XXII.

II. Reg. XXIV. 24.

Seckel

Seckel erkauffet hatte. Salomon liesse anfangen arbeiten an diesem Tempel auf dem Berg Libano / gleich Anfangs seiner Regierung: im vierdten Jahr darauf / das ist / im 480. nach Ausgang aus Egypten / legte er den ersten Grundstein: und im eylfften Jahr seines Königreichs hatte er alles glückseeligst zum Ende gebracht. Verwunderlich ist es / daß dieses ungeheure Gebäude / so
III. Reg. VI. 7. mehr einer Stadt als Kirchen gleich sahe / ohne eintzigen Säg- oder Hammerstreich ist worden aufgerichtet / aus welchem der ungemeine Fleiß der Arbeiter auf dem Berg Libano zu sehen / wie auch / daß alles mit lauter Clammer und Schrauffen zusammen gefüget worden / gleich noch heut zu Tag dergleichen in dem Portal auf der Brucken des Meerhafens zu Ancona, so von Trajano erbauet worden / die Liebhaber des Alterthums zu erblicken haben. Die Kirchweyhe dieses Welt-Wunders wurde verschoben biß in das künfftige Jahr / darum / weil solches ein Jubilæum, und zwar das
III. Reg. VIII. 1. 2. IX. ware / nach Ausgang aus Egypten / alwo dann dieselbe / als die erste der gantzen Welt auf die allerherrlichste Weiß gehalten wurde / wo nemlich Salomon 22000. Ochsen und 120000. Schaaf GOtt dem Allmächtigen zu Ehren schlachtete: Das Volck überdiß noch umsonst bewürthete / und weilen ohnedem das Fest der Lauberhütten darein fiele / 15. Täg lang hinaus wehren liesse. So viel vom Tempel Salomons / ohne dessen Erkandtniß nicht möglich ist / nicht nur die Heil. Schrifft zu erklären / sondern von weitem nur zu verstehen / weilen sie / forderst im Alten Testament / alle Augenblick vom Tempel redet. Diejenige Neulinge / welche vorgeben / daß der Tempel Herodis dem Tempel Salomons nichts nachgeben / wissen nicht was sie reden / indeme dieser gegen jenem keiner Dorff-Kirchen zu vergleichen / das Gold allein / ohne fernere Unkosten der Bauleuthe / wurde in solcher Menge verwendet / daß kein Potentat / villeicht alle zugleich nicht in gantz Europa so vieles könten aufbringen / nichts zu sagen von Silber / Ertz und Kupffer / von welchem die
IV. Reg. XXV. 16. Heil. Schrifft bezeuget: Multitudo vasorum innumerabilis, ita ut ignoraretur pondus æris: die Zahl der Priesterlichen Opffer-Geschirr / so nur beym Brand-Altar gebraucht worden / (dann was in Tempel kame / war lauter Gold) war so ungemein groß / daß man hiervon auch das Gewicht nicht wissen konte.

Viele Ausleger seynd der Meinung / Salomon habe sich verheyrathet bevor er zum Regiment kommen / weil die Schrifft sagt
III. Reg. XIV. 21. von seinem Sohn Roboam, *Roboam war ein Sohn von 41. Jahren / da er zu regieren angefangen* / da doch Salomon nicht länger als 40. Jahr regieret hatte / allein diß folget nicht / und wollen wir diesen Knoten / wann wir zum Roboam kommen / auflösen; geduncket uns demnach wahrscheinlicher zu seyn / daß Salomon innerhalb der vier ersteren Jahren seiner Regierung / wo man auf dem Berg Libano am Tempel gearbeitet / mit der Königlichen Pharaonischen III. Reg. III. 1. Princeßin sich vermählet habe / bey welcher Gelegenheit er aufgesetzet das hohe Lied / zu welchem wenigist diese Vermählung der buchstabliche Schlüssel ist. Nach vollendtem Tempel / bauete Salomon vor sich eine Residentz; wie auch vor seine Ehe-Gemahlin / die Pharaonische Princeßin / einen eigenen Pallast / den man den **Lust-Wald** *Libanum* nennte / III Reg. VII. 2. 3. an welchen Gebäuden zusamt dem Tempel er zwantzig Jahr lang zubrachte. Von dieser Zeit an bestiege die Majestät / Glory und Herrlichkeit des König Salomons ihren Zenith oder höchsten Stuffen / und warff / wie die Sonn am Firmament / ihre Strahlen in alle Welt aus; die benachbarten Könige fürchteten ihn / und suchten seine Freundschafft; die weit entlegene verehrten ihn mit præsenten und Schanckungen; ja die Königin von Saba / Nicaula mit Nahmen / kam von den äussersten Welt-Gräntzen / wie Christus redet / die drey Wunderwerck der Welt den **König** / den **Tempel** / und seine **Hoffstatt** mit Augen anzusehen; diese Königin allein beschenckte ihn mit den allerkostbaresten und so vielen Specereyen / dergleichen niemahlen in Jerusalem gesehen worden / wie auch mit 120. Talent Gold / so unserer Müntze nach auf anderthalb Millionen Ducaten betragen / aus welchem abzunehmen / was nur die Geschäncke allein vor einen Schatz ausgemacht. Diese Reichthümer nun vermehrte er mit einer neu aufgerichteten Gold-Flotte / so er alle Jahr abschickte in das Goldreiche Tharsis und Ophir, welches letztere man eigentlich nicht sagen kan / wo es gelegen / dann einige setzen es in Ost-Indien wie Josephus, andere in West-Indien nach Peru wie Buxtorfius und Arias Mont. andere in Arabien / wie Grotius, wieder andere in Africam nach Zanguebar wie Huetius, aber andere in Europam nacher Spanien. Der Abt Choisi will behaupten / es seye das so genandte reiche Königreich Siam / und der gelehrte P. Calmet glaubet solches gefunden zu haben in Armenien: unsers mindesten Orths / muthmassen wir / Ophir seye nichts anders / als die Östliche Küsten vom glückseeligen Arabien / wohin Salomon / und schon zuvor David von Asiongaber durch die Meers-Enge / zu dato Babel mandel genandt / seine Schiffarth angestellet / und Tharsis, wovon die Flotte nach drey Jahren zuruck kommen / halten wir vor die Africanisch- und Spanische Seeküsten / biß zu der Säulen Herculis, wann hier Platz wäre / wolten wir diese Muthmassung des mehreren bestärcken. Hiezwischen brachte diese Flotte alle drey Jahr gegen 420. Talent Gold / nebst andern Köstlichkeiten / als da seynd Helffenbein /

III. Reg. X. 1. 2. 3.

Matth. XII. 42.

III. Reg IV. 21.

III. Reg. IX. 26.

Joseph. L. VIII. Ant. c. 2.
Arias in apparat. Bibl.
Grot. in III. Reg. X
Huetius de Navigat. Salom.
Choisi vie de Salomon.
Calmet. Dissert de Ophir.

Eben-

Ebenholtz / wie auch allerhand rare Thier und Vögel / womit dann geschehen / daß solcher Reichthum nach Jerusalem kommen / daß man das Silber nicht höher als die
III. Reg. IV. 22. Stein auf der Gassen achtete. Die Hoffstatt Salomons war so groß und häuffig / daß man ohne roth und schwartzes / wie auch des Feder-Wildprats tägliches Tags an Fleisch zehen gemäste Ochsen / zwantzig Weid-Rinder / und 100. Schaaf schlachten muste. Sein Königlicher Thron war
II. Paral. IX, 19. ein so kostbar- und künstliches Wunderwerck / daß dergleichen nicht in der Welt war. Die vierzehen guldene Löwen in Lebens grösse / machten den Anblick dieses Wunder-Throns so erschröcklich als verwunderlich / die Majestät aber des Königs selbsten / der unschätzbare Geschmuck der aufwartenden Fürsten des Königreichs / das Ansehen der 60. Helden aus Israel / wie auch die sinnreiche Ordnung und Auffzug der gantzen Hoffstatt war solcher gestalten eingerichtet / daß obgelobte Sabäische Königin / so hohen Verstands sie auch immer war / darob erstaunete / und keinen Geist mehr
III. Reg. X, 5. fühlete. Sein Kriegs-staat war nicht minder zu bewundern / er unterhielte 40000. Pferd / nur allein zu den Kriegs- und Streit-
l. cit. v. 26. Wägen. Seine Leib-Garde allein bestunde aus 12000. zu Pferd. Die Arsenalen und Zeug-Hauser versahe er mit all ersinnlicher Munition und Kriegsrüstung / die Officier mit guldenen Schilden und Armbrüsten / die Magazinen aber waren aufs überflüssigste eingefüllet / ja das gantze Königreich
III. Reg. IX. à v. 17. rings herum wurde mit neuen Vestungen angeleget und versehen; sein Kriegs-Heer aber bestunde aus lauter freywilligen Israeliten / die er alle auf seinen Sold unterhielte / ja keinem eintzigen Israeliten zuliesse / eine Knechtliche Arbeit zu verrichten / sondern sie waren entweders seine Ministri, oder seine Ubersteher / oder seine freywillige Kriegs-Leuth / mit welcher Zurüstung er die benachbarte potenzen in grosser Forcht und Groß-achtung gegen ihm erhielte.

Was wollen wir nun sagen von seinem Verstand / Weißheit und Wissenschafft / die ihm GOtt auf sein Begehren wunder-
III. Reg. IV. 29. barlicher Weiß hatte eingegossen / welche dann auch so groß / hoch und tieff war / daß
III. Reg. IV. à v. 17. sie die Heil. Schrifft dem Meer / und ihre Mannigfältigkeit dem Sandkörnlein am Ufer des Meers vergleichet. Er verstunde die Natur der Elementen / aller Sternen am Firmament / der sammentlichen Gewächsen von dem Gemüß / so aus der Mauer wachset / bis hinauf zu dem Cederbaum auf dem Berg Libano / wie auch aller Fischen und Vögeln / und gesamter kriechend- und vierfüssigen Thieren / samt den verschiedenen Neigungen aller Menschen / die ihm zu Gesicht kamen / wie er dann dieses alles aufgezeichnet in dem so genandten Buch Dibre hamabea. Item hat er beschrieben im Buch Miktab Hecal die Architectur oder das Wunder-Gebäude seines Tempels / und dessen proportion, Symmetry; Aus- und Eintheilungen des gantzen Wercks / so mehr einer Stadt als einem Hauß gleich sahe: mehr hat Salomon verfasset / das Buch Sepher Dibre Salomo, wo alles / was unter seiner Regierung vorbeygangen / aufgezeichnet; item das Buch genennet Misle, worinnen 3000. Gleichnissen / wie auch das Buch Hasirim, in welchem 5000. Lieder begriffen waren: Zudato haben wir in Heil. Schrifft von Salomon die so genandte **Sprich-Wörter / den Prediger / das hohe Lied** / wie auch glaubwürdig das Buch der **Weißheit**. Ausser diesen meldet Josephus von gewissen Brieffen des Salomons zum König Hiram / und dieses zu jenem. Eusebius gedencket noch anderer / nemlich des Salomons zum König Vaphres in Egypten / Vattern seiner so inniglich geliebten Ehegemahlin / und des Vaphris zum König Salomon; in der Bibliothec der Käyserlichen Reichs-Stadt Augspurg findet sich in Griechischer Sprach der sogenandte Psalter Salomons / welcher auch den alten nicht unbekandt gewesen. Die übrige Bücher ausser jetztbenandten / welche herum gehen unter folgenden Nahmen: **die Unterweisung Salomons an seinen Sohn Roboam; das Testament Salomons; der Thron Salomons; der Ring Salomons; der Schlüssel Salomons; die Schwartze Kunst Salomons; die Gürtel Salomons; die zwölff Zeichen Salomons** &c. seynd falsch / unächtig / und von Betrügern untergeschoben / auch nicht werth / daß der Christliche Leser sie nur mit einem Blick würdige / um so weniger / weil sie nichts / so der Salomonischen Weißheit würdig / oder einige Anzeige hätte / in sich begreiffen. Hiezwischen erfüllete Salomon mit seiner Weißheit / so er sowohl Mündlich als Schrifftlich mittheilte / die gantze Welt; ja er richtete auf dem Berg Sion eine Universität auf / von allen Wissenschafften / und lehrte selbsten in allerhöchster Person; alle so genandte Weltweisen / von welchen die Heyden so grossen Staat machten / haben getruncken aus diesem Brunnen / ja selbsten der Homerus, vor welchem die Heyden um keinen Weisen wusten / hat seine Weißheit hiervon geschöpffet. Wie nun um dieser unerhörten Glory willen / die kein Mensch jemahl besessen / König Salomon besuchet / wie auch beschencket wurde von gesamten Fürsten und Königen in gantz Orient, biß über den Euphrat, wie zusehen an der Sabäischen Königin / und er hingegen sammentliche mit Königlichem Pracht / Großmuth und Freygebigkeit bewürthete / als geschahe es dann leichtlich / daß Salomon sich in solcherley Fürstin- und Princeßinnen / und diese hinwiederum in Salomon sich vergafften / und weilen über diß ein richtiges Sprich-

Joseph. L. VIII. Antiq. c. 2. Euseb. L. VII. c. 2. de præpar. Evang. Andr. Schottus Ep. ad Menoch. XI.

vid. Fabricius in Apograph. V. T. pag. 1040. 1041. 1042, &c.

Prov. IX. 1. Eccles. XII. 9. Orig. in Cant. Chald. hic. Pagninus, S. Chrysost. Cresollius &c.

III. Reg. IV. 34.

III. Reg. X. 13.

wort ist/ daß wen eine nicht vergnüget/ eben darum keine vergnüget/ als war es freylich kein Wunder/ daß es mit seinen so vielfältigen Vermählungen endlichen biß auf tausend Eheweiber hinauf kame/ deren 700. er den Königlichen Titel gabe/ die 300. aber mit einem was niedrigen Rang vor gut musten nehmen. Wie nun unter diesen Weibern eine Menge Moabiterin/ Ammoniterin/ Idumæerin/ Sidonierin und Hæthæerinen waren/ von welchen GOtt vorausgesagt und gewarnet/ daß wer sich immer an selbige hängen solte/ ohnfehlbarlich werde verführet werden/ also machte Salomon/ so weiß er auch immer war/ die leydig- und allerfürchtlichste Prob hiervon/ sintemahlen er jeden National oder Landgötzen dieser abgöttischen Weiberen/ eigene und öffentliche Götzen-Tempel aufbauete/ zum Exempel/ vor die Sidonierinnen richtete er Altär und Tempel auf/ der Wahngöttin Astarthe, vor die Amoniterinen/ dem Schand-Götzen Moloch, vor die Moabiterinen/ dem Affter-Götzen Chomos, und also fort bediente er eine jede aus seinen Weibern/ die einen besondern Götzen hatte. Über diesen Greuel nun erschiene ihm GOtt selbsten/ stellete ihm diese Aergerniß mit Unwillen vor/ ermahnete ihn auch/ er solte abstehen/ und diese Affter-Tempel widerum niderreissen/ allein Salomon hatte allzuviel Lieb vor seine Weiber/ und zu wenig Stärcke seiner selbsten Meister zu werden/ demnach liesse er diese Göttliche Warnung und Befehl unvollzogen/ ja er opfferte (wer solte diß von Salomon jemahl vermuthet haben?) diesen wahn- und Affter-Götzen selbsten/ worauf dann GOtt ihm abermahl erschiene/ mit seinem Urtheil ausbrache/ und ihm ankündete/ daß er entschlossen/ sein Königreich zu zerreissen/ und seinem Sohn nicht mehr dann nur eine Zunfft übrig zu lassen. Von dieser Zeit verfiele sein biß dahin so florisantes Königreich in grosse Zerrüttung. Razon ein Rebell des Königs Adarezar in Soba nahme dem Salomon die Haupt-Stadt Damascum in nider Syrien/ und Adad ein Edomitischer Printz entrisse ihm das ober Syrien/ welches ein Theil des alten Mesopotamien war/ womit dann alles/ was David mit seinen siegreichen Waffen in so vielen Jahren biß an den Euphrat, und darüber erobert hatte/ auf einmahl verlohren war: Nebst diesem machte Jeroboam/ damahliger Rentmeister über die Stämme Ephraim und Manasse/ dem Salomon in seinem Königreich selbsten grosse Ungelegenheit/ sintemahlen er die üble Haußhaltung/ unnöthige Unkosten/ und ungeheure Verschwendung des König Salomons bey seinen so vielfältigen Hofstätten dem Volck also wuste vorzustellen/ daß dieses sich anfienge zu weigern/ fürtershin zu sothanem Unwesen mehr beyzusteuren. Womit dann Salomon gezwungen wurde/ seine machende Unkosten von dem Volck mit Gewalt zu erpressen/ welches freylich ein gewaltiger Absprung war von den vorgehenden guldenen Zeiten. In dieser Verwirrung nun verstarbe Salomon/ seiner Regierung im viertzigsten Jahr/ seines Alters aber/ unserer Meynung nach im 64igsten/ vor Christo 975. Jahr; mit einer so unvermuthet und traurigen Finsterniß gienge die Salomonische Sonne nider/ welche der Heil. Geist selbsten bedauret/ krafft jener Worten: Posuit maculam in gloria sua, **daß er seinem Nahmen einen gewaltigen Schand-flecken angehänget**/ ja er selbsten zehlte sich nicht mehr unter die Weisen/ nachdem er die Eitelkeit dieser Welt/ der er so gewaltig nachgehänget/ mit so grosser Mißvergnügung und Reumuth seines Hertzens nur allzusehr erfahren hatte.

III. Reg. XI. 3.
III. Reg. XI. 1. 2.
Exod. XIV. 16.
III. Reg. XI. 5.
loc. cit.
loc. cit. v. 7.
C. cit. v. 9.
C. cit. v. 11.
I. cit. v. 23.
III. Reg. XI. 26.
Eccles. XLVII. 22.
Eccl. II. 1. 2.

Nun aus dem Schatten in das Licht/ und von dem düstern Sonnen-Bild/ dem bißher beschriebenen Salomon zu jenem über zuschreiten/ welcher selbsten von sich gesagt hat: Ecce plus quàm Salomon hic! **sehet/ ich bin mehr dann Salomon!** haben wir die allerherrlichste Vorstellung der wahren Kirchen GOttes in seinem Wunder-Tempel; dann was bedeutete es/ daß in dem gantzen Königreich Juda nur ein einziger Tempel war/ und dieser gemeinschafftlich den Juden und Heyden/ auser dem auch GOTT kein Opfer annahm/ als daß nur eine einzige wahre Kirch seyn werde/ gemeinschafftlich allen Völckern der gantzen Welt/ auser welcher auch kein Heyl zu hoffen seye? was wolten anzeigen die kostbare Fundament-Stein/ die von Porphyr aufgemaurte Haupt-Säulen/ die durch und durch mit Palmen und Cherubinen geziehrte Goldwände/ als eben die Heil. Apostel/ welche das Fundament der Glaubigen/ item die Heil. Märtyrer/ welche die Hoffnung der Christen/ wie auch die Heil. Beichtiger und Bekenner Christi/ welche die Zierde seyn der Kirchen GOttes? was besagten die geschmeltzte **Lilien**/ die gedoppelte **Gold-Ketten**/ und die wunderschöne **Granat-Aepffel** an den festonen und Zierden des Getäffers/ als die drey Stände/ den Jungfraustand/ den Ehestand/ und den Wittibstand? deren ersterer durch die **Lilien**/ der andere durch die **doppelte Gold-Ketten**/ und der dritte durch den verschlossenen und nur von innen prangenden **Granat-Apffel** wird vorgestellet. Die Arch des Bunds im Sancta Sanctorum, in welcher besag des Heil. Pauli die **Ruthen** Aarons die **Gesatz-Taffeln** Moysis/ und das **Mana** wurde auf behalten/ bedeutete Christum im Tabernacul/ wie auch sein dreyfaches Ampt/ das **Königlich-Prophetisch- und Priesterliche**; die zehen siebenfache **Leuchter** durch den Tempel Salomons/ seynd die verschiedene von GOtt beleuch-

Matth. XII. 42.
III. Reg. VII. 22.
III. Reg. VIII. 6.
Hebr. IX. 4.

leuchtete Doctores und Kirchen-Lehrer/ welche die neue Kirchen GOTTes zehen mahl mehrer beleuchten / als weyland die Lehrer des alten Testaments gethan haben. Die
Lev XXI. 8. zwölff Schau-Brod seynd unsere zwölff Glaubens-Artickel / in welchen begriffen ist das gantze Gesatz und die Propheten. Der
Exod. XXXVII. 25. guldene Rauch-Altar / von dem der Geruch hinein trange in das Sancta Sanctorum, wie auch der Brand-Altar in dem Vorhoff bedeutete unser Sacramentalisch/Göttlich und allerheiligstes Hoch-Opffer / welches ex opere operato unverhinderlich die Himmel durchtringet / und vor das Angesicht GOttes zu seinem allerhöchsten Wohlgefallen beginnet hinaufzusteigen. Das Ertzene Meer / wie auch die verschiedene Wasch-Kessel im Vorhoff der Priester zeigte an den Stand der pœnitenten so wohl in der Tugend als Sacrament der Buß. Die
II. Reg. VII. 23. zwey Ertzene Haupt-Säulen mit Nahmen *Booz* und *Jachin*, bedeuten die zwey Urstoffen der Kirchen GOttes / nemlich das ungeschriebene und geschriebene Wort GOttes / welche die Porten der Höllen nicht können überwältigen / und so fort weiter von den übrigen Geräthschafften des Tempels zu reden. So war auch eine herrliche Figur der Kirchen GOttes die Königliche Residentz- und Religions-Stadt Jerusalem selbsten unter dem König Salomon / dann wie gesamter Innwohner einziges Geschäfft war / der Religion/ das ist/ dem Gottes
Psal. CXXI. 2. Dienst beyzuwohnen / die Pilger zu beherbergen / die Neubekehrte im Glauben zu stärcken und ferners zu unterweisen / sintemahlen die Juden und Heyden aus aller Welt zu diesem Tempel kamen / welche doch alle umsonsten bewürthet / und mit Freuden unterrichtet wurden in dem Gesatz GOttes / also ist freylich der Kirchen GOttes einziges Werck / die Beförderung des Glaubens/ der Religion und Erkandtniß GOttes: Noch eine vortrefflichere Vorstellung der Kirchen
III. Reg. X. GOttes machte die Königin von Saba / wann sie mit so vielen Reichthumen / kostbaren Specereyen / nach dem Königlich Salomonischen Hoff kame / die ungemeine Verdiensten und Heiligkeit der Kirchen vorschilderend ꝛc.

Wie nun Salomon mit seinem Tempel vorschattete die neue wahre Kirchen GOttes / also stellte er in- und mit seiner Geheimniß-vollen Persohn auch vor ihren Gesponß CHristum/ in allen seinen Haupthandlungen. Und erstlichen bekame Salomon seinen Nahmen vom Wort Salam, welches Hebräisch so viel heisset als **Fried machen**; nun aber wer hat jemahlen ein so hohen herrlichen und beständigen Frieden gemacht als CHristus / der den Schöpffer mit seinen Geschöpffen/ den Himmel mit der Erden / die Engel mit den Menschen also ver-
Eph. II. 14. söhnet / daß er aus allem diesem nur ein einziges gemacht / nemlich nur eine Kirch / bestehend in GOtt und seinen Auserwöhlten? Daß also CHristus billichster massen ein wahrer Salomon / ein wahrer Mittler und Stiffter des Friedens / kan und mag genennet werden. So wurde auch Salomon von GOtt selbsten genennet Jedidiah, das ist / Amabilis Domino **der angenehme des Allerhöchsten**: und bekame nicht CHristus das zweyte mahl vom Himmel diß öffentliche Gezeugniß / daß er der wahre Jedidiah, der wahre Amabilis Domino, der wahre angenehme des HErrn seye / ab deme **der Himmlische Vatter sein höhes Wohlgefallen**? Wann Salomon von GOtt begabet mit einer Weißheit / so gleich dem Abgrund des Meers war / so stehet auch von CHristo geschrieben: daß ob ihm ruhen werde der **Geist der Weißheit und der Wissenschafft / der Geist des Verstands und des Raths** ꝛc. Wann aus dem Salomonischen Brunnen getruncken alle Welt-weise / so sagt auch der Heil. Jo-
Joan. I, 16. annes von CHristo: **Von seiner Völle haben wir alle empfangen**; Wann Salomon von GOtt war ausserwehlt zu Erbauung des Materialischen Tempels in Jerusa-
Joan II. 19. lem / so ist CHristus noch vielmehr erkiesen zu Ausführung des geistlichen Tempels im oberen Jerusalem; wann Salomon sich vermählte mit der Egyptischen Princeßin des Königs Pharao / die zwar **schwartz-**
Cant. I. 4. **braun** / aber doch darbey sehr **schön** war; so hat sich auch CHristus vermählet mit der Kirchen GOttes / welche ingleichem von den Erb- und wurcklichen Sünden vor GOtt schwartzbraun / mittelst der Sacramentalischen Tauffs-Gnad aber sehr schön / ja Schnee weis und wohlgestaltet worden ist; wann Salomon 700. Königinnen / wie auch
Lyran in III. Reg. IX. 300. neben-Königinnen aus allerhand Völckern ihme auserlesen / ja selbe auch gelehret und bekehret / so hat auch CHristus aus allen Zunfften / Sprachen und Völckerschafften der gantzen Welt sich Kirchen aufgerichtet / gleich als wir im dritten Theil dieses Wercks vernehmen werden; wann Salomon genennet wurde der Coheleth, der Ec-
Eccl. I, 1. clesiastes oder **Prediger** / um weilen er / wie oben gehöret / im Tempel geprediget und gelehret / so war auch CHristus der Ertz-Prediger / der das Heil. Evangelium nicht nur in dem Tempel / sondern im gantzen Heil. Land / auf allen Gassen und Strassen / in Feldern und Wäldern / in Städten und Märckten / in Häusern und Gemächern / jedermänniglich reichen und armen/ vornehmen und schlechten/ alten und jungen/ gelehrt- und ungelehrten / ohne Ansehung der Persohn / mit grossem Eyffer / verwunderlichem Nachtruck / ja würcklicher An- und Einhauchung des Heil. Geistes hat geprediget. Wann Salomon der gröste Medicus war/ der vor jede Kranckheit ein Kräutlein wuste; so gienge auch CHristus herum
Luc. VI. 19. **im gantzen Land / und heylet alle.**

Wann Salomon nebst den Reichthumen / so er von fernen Landen durch seine Gold-Flotte / in Jerusalem eingebracht / zugleich auch die verborgene Schätze zu suchen / zu finden und auszugraben wuste: so ist es auch CHristus / der die biß dahin gleichsam unter der Erden vergrabene Verdiensten der lieben Altvätter erhebet / aufgefrischet / und widerum ans Taglicht hervorgebracht. Wann Salomon mittelst der Königin von Saba der Urheber gewesen des köstlichen Balsam-Gewächses im Jüdischen Lande: so ist es freylich auch CHristus / der uns die Hertz-stärckende Krafft der Heyl- und heiligmachenden Sacramenten in seiner Kirchen hat hinterlassen. Wann Salomon die verstellte Knaben und Mägdlein / so ihm die Königin von Saba vorgeführet / so wohl hat wissen aus einander zu kennen / so weiß CHristus so gar auch die Gedancken des Menschen auszuforschen / und ihn von Grund aus zu entdecken / wer er sey / und was er innerlich in dem Schild führe: mit einem Wort / kann Salomon ein solcher König war / daß seines gleichen niemahl gewesen / noch jemahl werden wird / so ist auch CHristus **ein König der Königen / ein Herrscher der Herrschenden**: und dieses ist es / warum es ihm also verschmachte im Evangelio / daß Salomons Weißheit zu sich gezogen die Fürstin und Königinen dieser Welt / biß von den äusserstenGräntzen der Welt / ihm aber nicht möchten zuhören / die nächst bey und um ihn waren / indem er doch / wie obgesagt worden / unendlich mehr dann Salomon: Ecce plus quàm Salomon Hic! deßwegen trohet er dann allen / welche verachten / oder wenigist nicht achten das Heil. Evangelium mit solcherley Worten: **Die Königin von Saba wird wider euch aufstehen an jenem Tag / und euch verklagen / daß sie / um die irrdische Weißheit aus dem Mund Salomonis anzuhören / von den äussersten Welt-Gräntzen herausgereiset / und ihr der himmlischen / in eurem Land / in eurer Stadt / in eurem Marckt / in eurem Dorff / ja zu nechst eures Hauß nicht würdiget ein aufmercksames Gehör zu verleyhen.**

Pineda de rebus Salom. L. 4. c. 22.

Eph. IV. 8.

Joseph. L. VIII. c. 2.

Pineda cit. op. L. 5. c. 14.

Joan. II, 24.

Apoc. XIX. 6.

Matth. XII. 42.

* * *

Lehr-Stück

Aus dieser drey und zwantzigsten Red-Verfassung.

DAs Erste Lehrstuck ist / welch ein löblich- Gottgefällig- und verdienstliches Werck es seye / nach dem Exempel Salomonis GOtt dem Allmächtigen Kirchen / GOttes-Häuser / Capellen oder Altar aufrichten oder außzieren; die erste Ursach / sagte Salomon / seye / weil die Tempel und Kirchen keine Wohn-Häuser der Menschen / sondern Wohn- und Thron-Sitz des grossen GOttes seyn. Wann wir nun vor recht und billich achten / daß die Pallást der Fürsten und Königen dieser Welt auffs herzlichiste hervor- und außgeschmucket werden / um wie viel mehr dann geziemet solches dem Wohn- und Thron-Sitz des Allerhöchsten: Wie dann Altershin die Kirchen Basilicæ, welches so viel heisset als **Königliche Palläst** / genennet wurden; diß erkennete zuforderist David / wann er gesprochen: Ecce ego habito in Domo cedrina, Arca autem fœderis Domini sub pellibus est, **Siehe! O Nathan / wie gezemet sich dieses / daß ich in einem Pallast von Cedern / und die Arch des HErren unter ledernen Decken und Zelten wohnen solle?** Wie dann GOtt auch den Israeliten nach ihrer Widerkunfft aus Babylon sehr übel genommen / daß sie sorgfältiger gewesen um ihre Wohn-Häuser / als um das gemeine Gottes-Hauß: Numquid tempus vobis est, ut habitetis in domibus laqueatis; & Domus ista deserta? Liesse er ihnen vorwerffen durch den Propheten Aggæum, **ist es jetzt zeit / daß ihr eure Häuser außgewölber / und das Hauß GOttes wüst lasset?** Ließ ihnen auch unverhalten / daß die Ursach dasiges Mißwachs keine andere seye / als eben die Vernachläßigung seines Tempels: Propter hoc super vos prohibiti sunt cœli, ne darent rorem, **deßwegen haben die Himmel über eure Felder nicht getauet.** Und gewißlich / wann die Heyden ihren Geist-losen Oel-Götzen die prächtigiste Tempel erbauet haben / wie jenen zu Epheso / wo gantz Asien 200. Jahr daran gebauet / und jene vielfältige zu Roin / aus denen noch zusehen / das so genannte Pantheon jetzt Maria Rotunda, und noch ein zimlicher Theil vom Tempel des Friedens / wohin die Außbeute des Tempels von Jerusalem ist eingebracht worden / ja wann die unvernünfftige Thierlein / wie die Bienen der Heil. Hostien zum öfteren Capellen / in ihren Jimmen-Körben erbauet haben / so sollen ja wir billichermassen schamroth werden / wann unsere Häuser wie die Tempel / und die Tempel wie die Mörder-Gruben aussehen; welches sich des öfteren / sonders in den Schloß-Capellen zeiget; hernach / frag ich / wann ist Salomon also erhöhet worden vor den Augen dieser Welt? Ist es nicht damahlen geschehen / nachdem er dasiges Welt-Wunder seinen Tempel vollendet hatte? wann hat David jene großmögende Verheissung erhalten / daß Christus aus seiner Familie solte gebohren werden? ware es nicht dazumahlen / als er den Tempel verlobet / und solches Gelübd dem

I. Paralip. XXIX. 1.

I. Paralip. XVII. 1.

Aggæus I. 4.

Agg. I. 10.

Plinius L. XXXVI. c. 11.

Joan. Garet. Cent. 15. Cæsar. L. 9. c. 8.

II. Reg. VII.

Genes. XXVIII. dem Nathan geoffenbahret? Wo hat Jacob die grosse Leiter von 42. Stafflen oder Geschlechteren gesehen / durch welche GOtt zu uns wurde herabsteigen / und von dem Heil. Mathæo verzeichnet worden? als eben bey jenem Altar zu Bethel / den er so feyrlich hat eingeweyhet? was Ehr und Glory haben bey GOTT und den Menschen erhalten / Constantinus und Helena, Theodosius und Pulcheria, Basilius und Eudoxa, welche GOtt so viel herzlich- und berühmte Tempel aufgerichtet / daß Helena gar die Baumeisterin der Kirchen GOTTes genennet worden?

Was sage ich von unseren Teutschen Kayseren Carolo dem Grossen / Ottone dem Grossen / Henrico Sancto &c. welche nicht nur Particular GOttes-Häuser / sondern so viele Bistumb- und Ertz-Bistumer gestifftet haben / als Buchstaben im A. B. C. seynd / und dannoch seynd sie deßwegen nicht ärmer / wohl aber reicher / großmögend- und glorwürdiger worden: gewißlich Otto der Zweyte Bischoff von Bamberg hat solches des öffteren zu sagen pflegen / daß seine fünffzehen von ihme gestifftete Clöster und Kirchen ihne nicht ärmer sondern reicher gemacht: deßwegen bezeigten sich auch die alten Glaubige niemahlen willig- und eyffriger / als zu- und in den Kirchen-Gebäuden. Wie herzlich die Israeliten zum Tempel Salomons / wie auch zum Tabernackel in der Wüsten beygesteuret / erzehlet uns die Heil. Schrifft; die Dotationes und Donationes zu unserer Freysingischen Mutter-Kirchen seynd fast unglaublich / indem selbe nur unter den ersteren vier Bischöffen schon über 200. gestiegen; und wissen wir nicht von unseren alten adelichen Bayrinnen / daß sie die Stein zu den Kirchen-Gebäuden auf ihrem Rucken zugetragen / eben wie Kayser Constantinus, der ingleichem sich nicht gescheuet zwölff Körb voll Erden zur Kirchen des Heil. Petri in Rom auf seinen Durchleuchtigsten Schulteren hinaufzutragen. Sie hofften nemlichen unter anderem auch auf jenes / was der Heil. Chrysostomus außgesprochen: Preces illic perpetuæ propter te, laudes & synaxes propter te, oblatio per singulas Dominicas propter te &c. **Solchergestalten geniessest du des ewigen Gebetts / des ewigen GOttes-Dienstes / so alldort gehalten wird werden / wie** dann solches auch von Constantino Eusebius außtrucklich bezeuget. Wann dann nun die Juden vom Evangelischen Hauptmann / der ihnen eine Synagog oder Betthauß erbauet hatte / zu Christo gesprochen: Dignus est, ut hoc illi præstes, quia Synagogam ædificavit nobis, **HErr! Er verdienet / daß du ihne seiner Bitt gewehrest / weil er uns eine Synagog erbauet** / quantò est commendatior qui ædificat Ecclesiam? sagt hierüber der Heil. Ambrosius, **um wie viel mehrer macht sich bey Christo verdienet / der ihme eine Kirchen auffer-bauet?**

Exod. XXXVI. 1. Paralip. XXIX.

Vid. Annales novi Frising.

Vid. tom. 1. concil. in Sylvestro.

S. Chrys. hom. 18. in acta Apostol.

Eusseb. L. 4. de vita c. 56.

Luceæ VII. 5.

S. Ambros. serm. 89.

Das zweyte Lehrstuck ist das jenige / was der Heil. Augustinus vom König Salomon außgesprochen / Salomoni plus obfuit prosperitas quàm profuit omnis Sapientia, **daß dem Salomon Glück und Glory mehr geschadet / als ihme alle seine Weißheit genutzet** / zumahlen diese nicht vermögend gewesen / den Last seiner zeitlichen Glückseeligkeit also außzuhalten / daß er der Ewigen nicht Gefahr gelauffen. Es ist aber die erste Ursach / warumen das zeitliche Glück so vielen zum Strick wird / weil hierdurch die äusserliche Sinnen gereitzet / die Begierlichkeit gestärcket / und das Fleisch wider den Geist also bewaffnet wird / daß es ihne würcklich unter das Joch würffet / womit dann eine solche Unordnung in dem Menschen verursachet wird / daß der Geist GOttes in selbem keinen Platz mehr findet / gleich als GOtt selbsten voraußgesagt: Non permanebit Spiritus meus in homine, quia caro est, **Mein Geist wird nicht in dem Menschen verbleiben / dieweil er Fleisch ist:** wie sich nun das Täublein N. ë dort nach der Sündflutt auf die versäuffte Todten-Cörper / nirgends weit niedergelassen / gleich doch der außgelassne Rab gethan hat / also kan auch der Heil. Geist in einem in Wollüsten versoffenen Menschen / keinen Platz finden; hernach ist auch sehr schwär einem Fleisch- oder irrdisch-gesinnten Menschen das Geistliche beyzubringen: Non percipit animalis Homo ea, quæ sunt Spiritus, sagt der Apostel / **es kan der fleischliche Mensch das Geistliche schwär oder gar nicht fassen** / gleich man dann in Obacht genommen an dem alten Welt-Weisen Epicuro, welcher / weil er das Zihl und End des Menschen / nur allein in Wollust setzete / das allerwenigste aus den Weltweisen von GOtt geredet / gelehret und disputiert hat / welches eben auch an seinen Brüderen den Sadducæeren im Evangelio / so mit den Epicuræeren gleiche Grund-Regel führten / zu-sehen ware / als bey denen das Heil. Evangelium zum allerwenigsten Eingang gefunden: Numquid ex Principibus aliquis credidit ei? sagten sie von- und untereinander vom Evangelio / **hat dann noch einer aus uns Vornehmeren** / welche fast durchaus Sadducæer waren / **Ihme** (das ist Christo) **geglaubet / oder seine Lehr angenommen?** Wie solches noch ferners zur Bekräfftigung abzusehen am reichen Prasser und seinen fünff Brüderen / von denen er selbsten bekennete / daß sie dem Moysi / das ist / der Heil. Schrifft nicht glaubten / zumahlen in dem / was die Unsterblichkeit der Seelen / und die andere Welt betraffe / es heisset nemlich bey diesen Fleisch- und Bauch-Männeren / wiewohl in einem verkehrten Stand: Cœlum cœli Domino, terram autem dedit filijs hominum, **wir wollen GOtt seinen Him-**

S. Aug. L. XVII. de civit. c. 30.

Gen. VI. 3.

I. Cor. II. 14.

Joan. VII. 48.

Luc. XVI. 30.

Psalm. CXIII. 16.

Himmel lassen / und uns unterdessen mit der Erden / das ist / mit unserem Fleisch und dessen Begierlichkeit / so aus der Erden entsprossen ist / vergnügen und ersättigen / welches gleichwie es hauptsächlich gefehlet wider das Gebott der Liebe GOttes / also verschmachet es GOtt auch sehr empfindlich : Pro nihilo, sagt er / habuerunt terram desiderabilem ! die Egyptische Fleisch-Bäuch haben das gelobte Land vor nichts geachtet / wie sie dann auch zur wohlverdienten Straff aus selbem außgeschlossen worden. Psalm. CV. 24.

Das dritte Lehrstuck aus der History des Salomons / bestehet in jenem Außspruch des weisen Syrachs / also schreibende : Vinum & mulieres apostatare faciunt sapientes, Wein und Weiber kehren die Hertzen der Männer von GOtt ab / allermassen sich solches forderist an Salomon dem allerweisesten aus allen Menschen-Kinderen leyder nur allzuwahr gemacht / indem er ihnen zu lieb die abscheulichiste Götzen angebettet / und den Weyrauch / der allein dem unsterblichen GOtt geweyhet / Holtz und Steinen / oder Silber und Gold / aus wem die Götzen formieret gewesen / aufgeopffert. Zwar haben wir schon zuvor oben / den Salomon zum theil entschuldiget / daß er so viel außländisch- ja abgöttische Weiber zur Ehe genommen / indem er sie nemlichen zuvor zu GOtt und dem wahren Glauben bekehret hatte ; doch hat er sich in dem versehen / daß er der getreuen Vorwahrnung GOttes / welche von diesen Weiberen überhaupt erinnerte / daß sie die Hertzen der Israeliten gewiß und unfehlbar verführen wurden / nicht Folg geleistet / sondern auf seine Weißheit sich allzuviel verlassen / ihme selbsten geschmeichlet / sothane Verführung wurde entweders so gewiß nicht geschehen / oder wenigistens in seiner Persohn nicht / als welche sich ja von keinem Weib dermassen wurde verblenden lassen / zumahlen da solcherley Gefahr von jenen nicht zubeförchten / die nunmehr bekehret / den einigen GOtt anbetteten / und in der wahren Religion mit ihme lebten ; alleinig der Schwalm so vieler unglaubig- und abgöttischen Weiberen / die ihre Gleißnerey und Verstellungen erst nach der Hand / da sie Besitz genommen vom Hertzen Salomons / hervorgezeiget / liesse ihme so viel Stärck nicht mehr übrig / ihrem unaufhörlichen Bitten / Flehen und Liebkosen nachtrucklichen Widerstand zuthun / und weilen er unter seinen Königinen keine Eyfersucht nicht stifften wolte / so liesse er dann nicht nur einer / sondern allen zugleich das Exercitium ihrer Abgötterey zu / erbauete ihnen auch / um ihre fleischliche Neigung zu erhalten / jeder vor ihren Götzen einen eigenen Tempel / und opfferte auch mit ihnen ; nicht / daß er geglaubet / als wann in den Götzen-Bilderen einige Gottheit wohnete / die er solte oder könte verehren / sondern es geschahe alles aus übermäßiger Zuneigung / Höfflichkeit und Beysorg seinen Weiberen einiges Mißvergnügen zuverursachen : eben wie auch gefallen Adam mit seiner Eva / und Samson mit seiner Dalila / Achab mit seiner Jezabel / und noch viel tausend andere / welche um ihren Weiberen nicht zu mißfallen / GOtt beleydiget. Aus welchem dann zu ersehen / in was Gefahr die Ungleichheit der Religion die Eheleuth setze / wie GOtt selbsten in Heil. Schrifft verschiedentlich hat erinneret : Non arabis in Bove & Asino : Du solst Ochs und Esel nicht zusammen Jochen / welches nichts anders besagen will / als daß sich ungleiche Religionen in eine Ehe nicht solten zusammen paaren / wie hernach der Heil. Geist auch außtrucklich durch den Apostel verbotten / sprechende : Nolite jugum ducere cum infidelibus, begebet euch nicht in den Ehestand ungleicher Religion / wolte sagen / wie könt ihr einander auffrichtiglich lieben / wann ihr nicht Eins in GOTT seyd ? wie werd ihr vermögen eure Kinder Christlich auffzuziehen / wann eins den Kinderen Catholisch- das andere Ketzerisch vorbettet / und mit selcherley Exemplen vorgehet ? wird es nicht herauß kommen / wie dorten nach der Babylonischen Gefangenschafft / allwo aus ungleichen Ehen folgete / daß die Kinder nicht konten Jüdisch / sondern allein Azotisch reden / ist also nichts rathsamers / zumahlen den Puncten der Religion belangend / als daß sich gleiches mit gleichem geselle / vermög des alt Ovidischen Außspruchs : Deut. XXII. 10. II. Cor. VI. 14. II. Esdræ ult.

Si quà voles aptè nubere nube pari! Ovid. in Dejanira.

So siehet man auch aus der History des König Salomons / daß frembde Weiber bey grossen Herren / (es seynd aber alle Weibs-Bilder vor frembd zuhalten die ausser der Ehe seynd) den Ruin Land und Leuthen nach sich ziehen / das zeiget sich erstlichen beym König Salomon / als welchen die Menge seiner Weiber aus dem allerreichisten Potentaten der gantzen Welt / der mehr Gold nur zu dem Tempel verwendet / als zu dato villeicht bey allen Fürsten und Königen in gantz Europa zufinden / gemacht haben zum allerärmesten / wie er dann auf die letzte seine Unterthanen mit eisernen Ruthen geißlen müssen / um seine unaufhörlich- und überschwengliche Exactiones von ihnen zu erpressen ; weßwegen Jeroboam schon zu seiner Zeit das Volck auffrührisch gemacht / und vor seine Persohn in Egypten sich flüchten müssen / um weil er sothane unerträgliche Anlagen dem Volck also vorgestellet / daß es fürtershin selbige zu erlegen angefangen sich zu weigeren / wie schon oben erinneret worden. III. Reg. XI. 28.

Ein gleiches wissen wir von Vitiza dem letzteren Gothen König / als welcher um seiner allzu grossen Neigung willen vor das Frauen-Zimmer erstlich die Polygamie oder Zugelassenheit mehrer Eheweiber in seinem Reich vor gültig außgeruffen / mithin sich Mariana. L. 6. c. 19.

mit

Eccles. XIX. 2.

Lyran. in III. Reg. XI.

Exod. XXXIV. 16. Deut. XVII. 17. III. Reg. XI. 2.

S. Aug. L. XIV. de civit. c. 11.

mit der Kirchen / und dann auch mit seinem Königreich solcher gestalten abgeworffen / daß er den Mohren Gelegenheit geben / das Reich zusambt der Religion unter ihren Gewalt zubringen. Was wollen wir sagen vom König in Engeland Heinrich dem Achten / welcher um seiner Weiber willen dahin getrieben worden / daß er von seinen Unterthanen mehrer Tribut und Steur erpresset / als innerhalb 500. Jahren zuvor nicht geschehen / und ob er zwar auch von geistlichen Kirchen-Güteren so viel an sich gezogen / das leicht erklecket hätte Engeland von aller Steur zubefreyen / so starb er doch so arm und nothdürfftig / daß er die vorige köstliche Müntzen zusammen schmeltzen / und nichts als schlechtes unächtig- und unhaltbares Geld schlagen und prägen müssen / um nur in etwas mit seiner Wirthschafft hinaus zukommen.

Sand. L. 3. de Schisma. Angl.

Im übrigen wirffet sich allhier eine gewaltige Frag auf / ob nemlichen Salomon seelig seye oder verdammet? Bey welcher Frag und Beantwortung die Gelehrten in dreyerley Meinungen abgehen. Die Erste will gar nichts wissen um seine Seeligkeit / aus diesen seynd der Heil. Cyprianus Epist. 7. de observ. disciplinæ. Sanctus Prosper L. 2. de Præd. c. 27. S, Greg. M. L. 2. mor. c. 2. Theodoretus Raban. Tostatus, Lyranus &c. die neuere unangezogen. Es wird zwar auch der Heil. Augustinus vor diese erstere Meinung citiert / alleinig seine Meinung ist gewiß nicht ihne zuverdammen. Die Zweyte Parthey machet seine Seeligkeit zweiffelhafftig / diese halten Hugo à S. Victore, Hostiens. Panormit. Innoc. III. Turrecremata &c. und ingleichem eine Menge neue Authores. Die Dritte Parthey spricht ihme zu die Seeligkeit / dieser pflichten bey die LXX. Dollmetschen / die Hebräische Außleger gemeiniglich / der Heil. Hieronymus an verschiedenen Stellen / benantlichen / in c. 1. Eccles. in c. 43. Ezech. & L. 2. contra Jovin. Der Heil. Ambros. L. 2. Apolog. David c. 3. S. Hilarius in psal. 52. S. Greg. Tavmath. in c. 2. Eccles. S. Cyrillus Hierosolymit. Catech. 2. S. Irenæus L. 4. S. Epiphan. orat. de Christi ad inferos descensu. S. Isidorus L. de vita & obitu SS. V. T. c. 34. die neuere nicht zu melden. Wir können unsere Meinung nicht länger hinterhalten / sondern pflichten diesen letzteren bey / in allweg darvor haltende / das Salomon seelig seye; Die Erste Ursach ist diese / weil GOtt versprochen / er wolle seine Barmhertzigkeit vom Salomon nicht abwenden / als von dem er widerholter massen erklären lassen / daß er ihme lieb und angenehm seye / was solte diß aber vor eine Liebe seyn / wann er ihn zeitlich erhöhet und ewig verworffen? Vors Zweyte wird die Bußfertigkeit Salomonis / wie auch des Davids / genugsam angezeigt in Heil. Schrifft mit diesen Worten: Confirmaverunt Roboam filium Salomonis per tres annos, ambulave-

II. Reg. VII. Psalm. LXXXVIII.

II. Paralip. XI. 17.

runt enim in vijs David & Salomonis, annis tantùm tribus, daß die aufrichtige Israeliten / die es noch mit GOtt hatten / und in Israel wohneten / die erste drey Jahr der Regierung Roboams / wo er nach dem Exempel Davids und Salomons wandlete / häuffig heraufgezogen nach Juda / und sein Königreich vermehret haben; wann nun Salomon nicht sowohl Buß gethan als David / wie könte die Heil. Schrifft ihn vor ein Exempel eines Frommen und GOtt wohlgefälligen Königs vorstellen? gleich als sie solches allhier außtrucklich thut. Drittens so ist das Buch so er Hebräisch Cochelet, das ist / Ecclesiastes oder Prediger nennet / ein unwidersprechliches Zeugnuß seiner Bußfertigkeit / gleich dieses auch letzt ermeldte HH. Vätter erkennet und bekennet / wie dann dieses Büchlein auch nichts anderes lehret und vorstellet / als daß alle Freuden / Wollüsten und Vergnüglichkeiten dieser Welt eytel / nichtig und flüchtig seyen / einfolglich einem Menschen nichts anderes zuthun seye / als GOtt zu förchten / ihme zu dienen und ihn alleinig zu lieben. Vierdtens / warumen hätte ihm vor seinem End GOtt wiederum geben sollen seinen Heil. Geist zu Beschreibung dieses Büchleins / wann er sich nicht widerum durch seine Bußfertigkeit bey ihm in Gnaden gestellet? stehet nicht geschrieben: in Malevolam animam non introibit Sapientia? In eine mit Sünden behaffte Seel wird der Geist der Weißheit nicht eingehen? Zu dem / ware er die allerglorywürdigiste Figur Christi / wie wir zuvor oben gehört haben; wie aber reimete sich ein Verdammter zu diesem? so haben wir auch schon zuvor erinneret / daß Salomon nicht aus Boßheit / sondern nur aus Schwachheit / seinen Weiberen zu lieb / sich versündiget / eben wie der Adam zuvor gethan hat; wann dann nun die ewige Weißheit den Adam / wie die Heil. Schrifft sagt / aus seiner Sünd zur GOTT versöhnenden Bußfertigkeit heraus geführt / warum dann nicht auch den König Salomon / der aus gleicher Ursach und Schwachheit gesündiget / indem er zuvor GOTT inniglich geliebet / wie solches aus seinem hertzlichen Gebett bey der Einweyhung des Tempels erhellet / allwo sein gantzes Hertz vor Liebe GOttes gebronnen? seine Sünd hat Salomon zu End seiner elenden Regierung genugsam büssen müssen / nicht weniger dann sein Vatter David / anerwogen die Heil. Schrifft sagt / daß GOtt ihm so inner- als äusserliche Feind genug erwecket habe / die ihm sein Leben und Regierung saur gemacht / und seine Glory geschmähleret.

Sap. I. 4.

Sap. XII. 2.

III. Reg. VIII. à 7. 12.

Daß man nicht liset / daß er die Götzen-Tempel zerstöhret / ist die Ursach / weil seine Lebens-Beschreibung / so die zwey Propheten Nathan und Gad schrifftlich verfasset

haben / nicht biß zu uns kommen / sondern glaublichen in der ersten Zerstöhrung Jerusalem verlohren gangen. Auſſer diesem jetzt beantwortetem weiß die erste und andere Parthey wider das Heyl Salomons nichts mehr auf- und anzubringen / bey welchem allem doch / wie wir die Seeligkeit Salomons vor gewiß nicht dörffen versicheren / also müssen wir darbey in allweg beobachten / was uns der Heil. Paulus lehret / daß wir unser Heyl anderst nicht als mit Forcht und Zitteren würcken sollen.

S. Hieron. in locis Hebr.

Philip. II. 12.

Gebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

III. Reg. VIII. 27.

HImmlischer Vatter zu dem wir billich sagen können und sollen / was Salomon zu dir gesprochen am Fest der Einweyhung seines und deines Wunder-Tempels / daß wann die höchste Himmel nicht vermögend seyn dich zu begreiffen / wie dann unsere Tempel und GOttes-Häuser einen würdigen und genugsamen Sitz und Wohnstatt dir mögen abgeben? wir bitten dich / um was dich dort Salomon fußfällig und mit außgespanten Armen angeflehet / nemlichen / daß wann wir in allgemeinen Welt- oder Landstraffen zu dir fliehen in deine GOttes-Häuser / oder auch unsere besondere Anligenheiten in selben vor- und zu dir bringen / du in selben deine Augen und Ohren gnädiglich auf uns wenden / und uns erhören wollest von deinem Göttlichen Gnaden-Stuhl; Verleyhe gnädiglich / daß wir die zeitliche Glückseeligkeit ohne die Ewige nimmermehr begehren noch suchen / noch lieben mögen / wohl wissende / daß du jene deinen Feinden nicht minder mittheilest als deinen Freunden / diese aber alleinig deinen außerwöhlten Kinderen vorbehaltest / lasse dieses / nicht aber jenes Erb-Loos in unsere Schoos fallen! Als ab welchem wir uns alleinig zu erfreuen / wie uns dein Eingebohrner Sohn gelehret hat. Behüte unsere Augen / damit ihnen die Eytelkeit des Fleisches und der Welt nicht also einfalle / daß sie hinwiederum sothaner Eytelkeit / wie Salomon / in das Netz fallen / mithin sich in selben nicht etwan / wie dieser König / biß zur Gefahr ihrer Seel und Seeligkeit vereitlen möchten! Gib uns jenen Geist der Bußfertigkeit / welchen / wie wir darvor halten / du dem Salomon hast mitgetheilt / der da bestehet in jener Grund-Regel / daß alles eitel seye / außgenommen GOtt lieben / und ihme alleinig dienen; das bitten wir dich durch den wahren Salomon / wir verstehen JEsum Christum deinen Eingebohrnen Sohn unseren HErrn Amen.

Luc. X. 20.

Kemp. de imit. Christi L. 1. c. 1.

Vier und zwantzigste Red-Verfassung

Vom Zustand der Kirchen GOttes unter den Jüdischen Königen von Roboam an biß auf Josiam, und welcher Gestalten Christus hiezwischen vorgebildet und verkündet worden.

Über die Wort II. Regum. VII. 16.

Et fidelis erit Domus tua, & regnum tuum usque in æternum ante faciem tuam, & thronus tuus erit firmus jugiter.

Dein Hauß wird getreu seyn / und deßwegen solle dein Königreich beständig für dir seyn / auch dein Thron bestehen in Ewigkeit.

II. Reg. VII. 16.

ES hat GOTT in jetztvermeldter großmögenden Verheissung / so er durch den Hof-Propheten Nathan dem David dazumahlen verkünden lassen / als er verlobet / und auch des Willens ware / ihme einen Tempel aufzubauen / so hohe / weit aussehende und verschiedene Absichten gehabt / daß wann man selbe nicht recht ansihet / und auch beständig vor Augen führet / weder diese Wort selbsten / noch die dardurch an-

angezeigte Historv der Jüdischen Königen / noch auch der darbey führende Augzweck GOttes mögen verstanden werden. Verheissete demnach GOTT der Allmächtige kraffts dieser Worten dem David; Erstlichen / daß Christus aus seinem Stammen / Saamen und Nahmen gebohren solte werden. Also leget diese Wort: Thronus tuus

II. Reg. VII. 16. erit firmus jugiter, dein Thron soll jederzeit beständig seyn / von Christo aus der Apostel / wann er also schreibet: Ad filium

Hebr. I. 8. autem dixit: Thronus tuus in sæculum sæculi, dein Thron solle bestehen biß in Ewigkeit / hat auch der Ertz-Engel Gabriel diese Wort nicht anderst verstanden / wann er gesprochen / zu der Jungfräulichen

Luc. I. 32. Mutter des eingefleischten Worts: Daß GOtt ihme wolle geben den Thron seines Vatters David / auf welchem er regieren werde bis in Ewigkeit. Und dieses ist die Haupt-Verheissung / welche absolute und ohne Bedingnuß / aus pur lediglicher Barmhertzigkeit GOttes dem David zugesagt wurde. Hernach versprache GOtt dem David mit diesen Worten / daß er seine Nachkömmlinge auch auf den irrdischen Thron der Kinder Israel setzen wolle / ja wann sie auch solten oder wurden sündigen / wolle er sie darumen von ersagtem Königs Thron nicht gleich verstossen / als wie ers dem Saul gethan habe / den er / um seiner Sünd willen / stehendes Fusses / mit Stammen und Nahmen verworffen / wie gleich zuvor die außtruckliche Wort GOttes

II. Reg. VII. 15. lauten: Misericordiam autem meam non auferam ab eo, sicut abstuli à Saul, quem amovi à facie mea, Meine Barmhertzigkeit aber will ich von deinem Sohn nicht hinwegnehmen / wie von dem Saul / den ich auf einmahl gäntzlich verworffen. Drittens verheissete GOTT mit diesen Worten dem David / daß sein Hauß und Nachkömmlinge jederzeit bey- und in der wahren alleinseeligmachenden Religion verharren / und nicht abfallen würden / wie hernach die zehen unglückseelige Stämme / von denen wir so gleich hören werden / gethan haben. Et fidelis erit domus tua, klinget

C. cit. v. 16. die Verheissung in unserem Haupt-Text und dein Hauß wird jederzeit getreu seyn und verbleiben biß auf die Ankunfft Christi / in welchem alles zumahlen erfüllet wurde werden; welche letztere Verheissung doch nicht also genau dem Buchstaben nach zuverstehen / als wann nicht ein oder der ander König aus dem Hauß David Abgötterey getrieben hätte / gleich in folgendem des mehreren zu ersehen seyn wird. Das ist der Verstand dieser gnaden-vollen Verheissung GOttes gegen dem David in unsrem obengesetzten Haupt-Text / und diese drey Haupt Absichten Gottes werden wir in Aufführung der Jüdischen Königen / überall sehen heraus leuchten / zumahlen wann wir die folgende Red-Verfassung von den Israelitischen Königen gegen dieser halten sollen. Aber wir wollen zuvor zu der History der Königen aus Juda schreiten.

Ist dann zu wissen / daß nachdeme Salomon bußfertig und in GOtt seeliglich verschieden / gleich wir / unseres Behalts / der getrösten Hoffnung zu GOtt leben / sein Sohn Roboam ihme auf dem Thron gefolget. Die meiste Außleger seynd der Meinung / daß / weil die Schrifft sagt / Roboam ware ein Sohn von 41. Jahren / da er anfienge zu regieren / sein Vatter ihne schon vor seiner Regierung gezeuget müsse haben / als welche sich nur auf viertzig Jahr erstrecket / alleinig / das folget nicht / so wenig / als daß Saul nur ein Jahr alt gewesen / da er zu regieren angefangen / weil die Schrifft sagt / Saul war ein Sohn von einem Jahr / da er zur Israelitischen Cron kommen / sondern die Schrifft will sagen / daß das Volck aus ungemeiner Liebe zum König Salomon / den alle Welt bewunderet und angebettet / ein neue Jahr Zahl angelegt habe / von welcher gegenwärtiges erste Jahr der Regierung Roboams das 41. war / gewiß ists / daß in gantz Orient landlich sittlich gewesen / daß man zu Ehren hoher Häupter neue Jahr-Zahlen bey ihren Regierungen ansetzete / wie solches aus den alten Medallien und schau Müntzen / zumahlen des Käysers Aurelii und Commodi, wie auch der Flaviorum, zum genügen erhellet; ja selbsten in den Büchern der Machabäer wird gemeldet / daß man zu ehren des Machabäischen Regenten Simonis eine neue Jahr-Zahl angefangen und geschrieben

I. Machab. XIII. 42. habe: Anno primo Simonis, im ersten Jahr der Regierung Simonis des Machabäers / welches wann es wohl bemercket und beobachtet wird / viele unauflösliche Zweiffels-Knotten in den Büchern der Königen und in der Chronick können erörtert werden. Den Roboam betreffende / gibt die Heil. Schrifft genugsam zuverstehen / daß er bey antrettender Regierung kein verständig ein und viertzig-jähriger Mann / wohl aber noch ein unzeitiger Jüngling von etwan zwantzig Jahren gewesen / als welcher alles mit seines gleichen / das ist / Jung mit den Jungen aus- und abgetragen / wie er dann eben deßwegen zehen Theil von seinem Königreich verlohren / weil er / mit Hindansetzung der

III. Reg. XII. 10. alten Räthen / den Jungen folgend / dem Volck eine solche ungeschlachte Antwort geben / daß sich besagte zehen Stämme vor ein und allemahl von ihm abgerissen / und Jeroboam der vormahlen Rentmeister über Ephraim und Manasse gewesen / und schon zu Zeiten seines Vatters Salomons das

Cap. cit. v. 17. Volck aufgewicklet / ihnen zu einem König vor- und aufgesetzet; zwar wolte Roboam mit 180000. streitbahren Männern diese Re-

Rebellen zum Gehorsam treiben / alleinig GOtt liesse ihme / wie auch dem gantzen Volck / durch den Prophen Semejam sagen / sie solten widerum nach Hauß ziehen / anerwogen diese Zerreissung des Reichs Davids durch seine Verordnung absonderlich zur Bestraffung der Abgötterey des Salomons beschehen seye. Also regierte Roboam und alle Jüdische Könige nach ihme fürters hin nur über die zwey Stämme Juda und Benjamin, die sogenante Israelitische König aber über die zehen übrige Zunfften. Dieser gewaltige Streich der über die Jüdische Könige von ersagter Abgötterey des Salomons wegen verhänget worden / hätte freylich / zumahlen dem Roboam / ab diesem Greuel ein billiches Abscheuen machen sollen / alleinig so wohl er / als das Volck richtete auf allen Bergen / um gantz Jerusalem neue Götzen-Tempel auf (wann Salomon seine erbaute Moscheen und Götzen-Tempel nicht abgerissen / was wäre es nothwendig / daß Roboam neue erbauet hätte) ja sie trieben miteinander alle Abscheulichkeiten / um welcher willen GOtt die vorgehende Inwohner selbiges Landes / das ist / die Cananäer ehedessen vertrieben hatte. Gleichwie nun Roboam GOtt erzürnte mit seinen neu aufrichtenden Götzen-Tempeln / also straffte ihn GOtt in Ansehung des alt- und wahren Tempel GOttes / sintemahlen er ihm den Egyptischen König Sesac (Josephus nennet ihn Sesostrem) mittelst der Verhetzung Jeroboams / der bey diesem König in Egypten in seiner Flucht sich aufgehalten / über den Halß schickte / welcher in Belagerung Jerusalem / ihn also ängstigte / daß er alle Schätz des Tempels und seines Pallasts / so sein Vatter Salomon so reichlich beygeleget / diesem seinem Obsieger vor eine Brand-Schatzung ausliefern / und also er so wohl als seine Nachkömmlinge / was Salomon in Gold geführet / mit Kupffer musten vor gut nehmen. Bey diesem allem gienge doch der wahre GOttes-Dienst zu Jerusalem einen Weeg fort als den andern / nur daß der König und einige seiner Anhänger zugleich auch vor ihre Privat-Personen dem Teuffel in den Götzen dieneten. Er hat sehr schlechtes Lob in H. Schrifft / bestehend in folgenden Worten: Et dereliquit post se (Salomon) de semine suo gentis stultitiam & imminutum à prudentia Roboam, qui avertit gentem consilio suo, **Salomon hinterliesse aus seinem Saamen dem Volck einen Thoren zum Regenten der keinen Verstand hatte / und die zehen Geschlechter durch seine Unweise Antwort von sich gerissen.** Er folgte in der Neigung gegen dem Frauen-Zimmer zimlicher massen seinem Vatter Salomon / dann er hatte 78. Gemahlinen / achtzehen mit dem Königlichen Rang / und sechzig die sich mit einem niederen Rang vergnügen musten / mit diesen hat er gezeuget **acht und zwantzig** Söhn und **sechzig** Töchter. Seine Regierung brachte er auf siebenzehen Jahr / innerhalb welcher Zeit er Jeroboam dem König aus Israel beständig in den Haren gelegen. Endlichen verstarb er im Jahr vor Christi Geburt. 958.

Cap. cit. v. 22.

II. Paralip. XII. 1.

Cap. cit. v. 2.

Eccles. XLVII. 28.

Abias der Zweyte Jüdische König / des Roboams Sohn / folgte aus seinen acht und zwantzig Brüdern seinem Vatter ruhiglich auf dem Thron nach. Wie nun der Krieg mit Jeroboam durch den Tod seines Vatters Roboams noch nicht geendet / ja wohl gar ein erstaunliches Heer von diesem wider jenen zu Feld geführet wurde / als rüstete sich dann Abias so gut er mochte / und brachte auch eine Armee zusammen / von 400000. streitbahren Männeren. Bevor nun die Schlacht angienge / stiege König Abias auf den Berg Semeron / auf welchem hernach die Stadt Samaria erbauet worden / und ruckte dem feindlichen Kriegs-Heer ihre Rebellion wider sein vätterliches Hauß vor / wie auch ihre doppelte Ungerechtigkeit / daß sie nemlich ihne noch darzu mit Krieg feindlich anzufallen / und um sein von Gott verliehenes Königreich zu bringen trachteten: allein Jeroboam kehrte sich wenig an diese Predig / sondern suchte ihn hiezwischen rücklings einzuschliessen / und in die mitte zu fassen. Wie nun solches Abias wahrnahme / und deßwegen zusamt dem Volck und Priestern zu GOtt flehentlich um Hülff und Beystand geschryen / als wurden die Feinde vom Himmel dermassen erschröcket und geriethen in solche Unordnung / daß ihrer 500000. Mann / dergleichen niemahl gelesen wird / auf dem Platz geblieben / worauf Abias dem Jeroboam die Städte Bethel, Jesana und Ephron abnahme / auch ihne also entkräfftete / daß er / wehrender seiner Regierung / das Haupt nicht mehr konte empor heben: dieser ungemeine Sieg / den er lediglich durch die Hülff GOttes erhalten / hätte ihn freylich mit diesem seinem Retter und Beyständer aufs neue verbinden sollen / alleinig weit darvon / er triebe die Abgötterey trutz seinem Vatter / hatte auch das Abgöttische Kalb / so Jeroboam zu Bethel als seinen Haupt-Götzen lassen aufrichten / und er nunmehro eingenommen / nicht zerstören lassen / weßwegen ihn dann GOtt auch nicht länger als drey Jahr lang auf dem Stuhl Davids gedultet: bey diesem allem vergasse er doch nicht des Tempels GOttes / als wohin er verschiedene Opffer von Gold Silber und Opffer Gefässe verlobet hatte. Er hatte von vierzehen Ehgemahlinen 22. Söhn und 16. Töchter / wie auch nebst diesen noch 60. Concubinen.

III. Reg. XV. 1.

Chron. Hebr. c. 16. II. Paralip. XIII. 21.

Es wird sich der geneigte Leser allhier von ersagter Anzahl der zwey Kriegs-Heeren durch einige neue weißlinge nicht abwendig machen lassen / als welche / weil ihnen diese Suma von 400000.

II. Paralip. XIII. 3.

Cap. cit. v. 13.

Cap. cit. v. 17.

II. Paralip. XV. 18.

und

und 800000. allzugroß scheinet/ nur 400000. von Seiten Abiæ, und 80000. von Seiten Jeroboams ansetzen / welches wider die Hebräisch / Griechisch und Lateinische Bibel lauffet / zudem daß bey Zeiten Davids aus der Zunfft Juda allein 500000. streitbahre Männer gezehlet wurden. Wann nun darzu gerechnet wird die Zunfft Benjamin, über welche Abias auch herrschete / nebst den so vielfältigen ehrlichen Israeliten / die wegen der Abgötterey des Jeroboams nach Juda mit Sack und Pack sich hinaufbegeben / wie solte dann bey sogestalten Sachen / diese Summa von 400000. unglaublich scheinen? zumahlen da sein Sohn und Nachfolger Asa mit einem Heer von fünffmahl hundert und achtzig tausend wider den Mohren König Zara also gleich wird auftretten / ja der König Josaphat unterhielte allein die gantze Zeit seiner Regierung eine Armee von Eilff mahl hundert und sechzig tausend streitbahren Männern ohne die Garnisonen. Abias verstarbe im Jahr 955. vor Christo.

III. Reg. XV. II. Paralip. XIV.

Asa der III. Jüdische König / Sohn des Abiæ. Dieser wäre freylich unter die löblichste Regenten in Juda zuzehlen / wann das End seiner Regierung dem Anfang gleich gewesen. So bald er zum Regiment kommen / war seine erste Beschäfftigung / daß er in Jerusalem der Religion halber eine scharffe Reformation machte: zu diesem End schaffte er ab die offentliche Schand-Häuser / zerbrache die schnöde Götzen-Bilder und hebte gäntzlichen die Abgötterey auf / ja er verschonte gar seiner Mutter Maacham nicht / als welche Groß-Priesterin des Schand-Götzens Priapi war / welches ärgerliche Bild Asa verbrennete / und die Aschen in den Bach Cedron streuete. Dieser preißwürdige Eyffer vor die Religion und Ehre GOttes wurde von oben herab gesegnet mit einem zehen jährigen Frieden / innerhalb welcher Zeit er sein Königreich rings herum versahe mit den besten Gräntz-Vestungen. Nach dieser Zeit übete König Baasa aus Israel / wider das Königreich Juda verschiedene Feindseeligkeiten / wobey er doch wenig Seiden spane / sintemahlen Asa ihme verschiedene Städt abnahme / die er gleichfalls von ihren Abgötterey reinigte. Im 15. Jahr aber seiner Regierung zohe der Mohren-König Zara, der vermuthlich in dem sogenannten wüsten Arabien oder Libien wohnete / mit einer gantzen Million Menschen von zehenmahl hundert tausend hinauf wider den Asa, der ihm nicht mehr fast als nur die helffte konte entgegen setzen / doch weil Asa aus gantzem Hertzen auf GOtt vertrauete / so schluge er mittelst eines besondern Affter-Schreckens / so GOtt in die Hertzen der Mohren jagte / diese ungeheure schwartze Armee auf das Haupt / eroberte ihr gantzes Lager / zerstörte rings herum ihre Städt / und bekame hiemit eine unglaubliche Ausbeute / zumahlen an Heerden und Cameelen / deren Anzahl ohne Zahl war: auf diesen unglaublichen Sieg erneuerten die Israeliten / auf zusprechen des Propheten Azariæ ihren Bund mit GOtt dem Allmächtigen / beschwöhrten alle vom grösten biß zum kleinsten / daß wann einer wurde abfallen / der solte des Todts sterben / ja sie verwünschten sich alle auf das allererschröcklichste / wann sie GOtt nicht getreu seyn und bey ihrer vätterlichen Religion verbleiben solten oder wurden: welches ihnen GOtt auch belohnete mit einem Frieden von 21. Jahren. Im 36. Jahr seiner Regierung fienge Asa nunmehr an die Ehre seines Nahmens und Ruhm seiner Gottseeligkeit nicht wenig zuverdunckten / dann als Baasa König in Israel sehen muste / daß nicht wenige seiner Unterthanen von ihme hinweg / zum König Asa ins Jüdische Land sich begaben / befestigte er die Stadt Rama an den Gräntzen Benjamins / und legte eine solche Garnison in selbige / die fähig war den Paß zu sperren / daß niemand mehr aus Israel in Juda / und von Juda in Israel weder auf- noch ab handlen oder wandlen konte; weil nun Asa sich nicht getrauete den Baasa anzugreiffen / als schickte er dem König aus Syrien Benadad mit Nahmen / alle Schätze so wohl des Tempel GOttes als seines königlichen Hauses / dem König Baasa eine Diversion und anderwärthige Beschäfftigung zu machen / damit er obersagte Bevestigung Rama hintertreiben könte. Dieser Anschlag war nicht ohne erwünschten Außschlag / indem Benadad dem Baasa nebst andern Haupt-Vestungen die gantze Provinz Nepthali abnahme; weil nun Baasa von der Bevestigung Rama nothwendig muste ablassen / um sein eignes ferners zuerretten / als bediente sich Asa der Bau-Materialien des Baasa und bevestigte mit selben die Gräntz-Städte Gabaa und Maspha; weil aber GOtt mit diesem verfahren Asa gantz nicht zufrieden / sondern ihme durch den Propheten Hanani verweisen lassen / daß er mit Hindansetzung des Vertrauens auf GOtt den Allmächtigen / der ihn doch wider obersagten Mohren-König so mächtig geschützet hätte / seine Hoffnung auf den König in Syrien gesetzet habe / den er widrigen falls selbsten in seine Hände wurde bekommen haben / als erzürnte sich Asa wider diesen Propheten / und Bottschaffter GOttes dermassen / daß er ihne / stehendes Fusses / liesse in den Kercker werffen / ja weil einige auch dessen Parthey / wie billich / zuhalten kein Scheuen trugen / solche gar lassen umbringen: noch wird ihm vorgerucket vom Heil. Geist / daß er in seinem Podagra mehr auf die Medicin Kunst / als auf GOtt getrauet / wie auch daß sein Parade-Bett / auf welchem sein todter Leichnam gezeiget wurde / mit allzugrossem Pracht und Herrlichkeit /

II. Paralip. XV. 1.

II. Paralip. XVI.

II. Paralip. XVI. 12.

lichkeit / nach Heydnischer Manier / verbrennet worden: bey diesem allem hat er-
III. Reg. XV. 14. doch das Lob in Heil. Schrifft: verumtamen Cor Asæ perfectum erat cum Domino, cunctis diebus suis, **daß sein Hertz mit GOtt Zeit seines Lebens vollkommentlich vereiniget gewesen / zuverstehen in Puncten der Religion und des äusserlichen GOttes-Diensts / welches einen Theil der Verheissung GOttes gegen David besonderlich ausmachte.** König Asa verstarbe im Jahr vor der Geburt Christi 914. seiner Regierung 41.

II. Paralip. XVII, 5. *Josaphat* der IV. Jüdische König / Sohn des Asæ, ein sehr frommer / reicher und berühmter Regent: er eyferte dermassen mit der Religion / daß er nicht nur die Abgötterey aus seinem Königreich gäntzlich austilgete / sondern auch die sogenannte Höhen oder Berg-Capellen / worinnen das Volck dem wahren GOtt / wiewohlen unzuläßiger Weiß opfferte / liesse aushauen / weil sie wider das Göttliche Gesatz lauffeten / welches kein König bißhero sich nicht getrauet hatte. Im dritten Jahr seiner Regierung schickte er unter aufsicht seiner
II. Paralip. XVII. 7. Reichs-Fürsten die Leviten und Lehrer des Gesatzes in alle Städte / Märck und Flecken
Cap. cit. v. 10. des gantzen Königreichs / liesse ihnen predigen das Gesatz GOttes / auch offentliche Schulen anlegen / ja sämtliche groß und kleines / alt und junges unterrichten in der Religion / GOttes-Dienst und guten Sitten / und was eines jeden Pflichten noch ferners austragten. Er brachte über das auch empor die Policey und gute Ordnung / befestigte die Städt im gantzen Lande / bauete sehr prächtige Palläst und Wohn-Häuser / und reformierte die Richter und Gerichter im gäntzen Königreich / richtete widerum auf / die verfallene Kriegs-Disciplin, und unterhielte beständig / ohne die Garnisonen eine Armee von eylffmahl hundert und sechzig tausend streitbarer Männer / die alle Stund in das Feld bereit waren / womit er sich dann wider seine Feinde in gute Verfassung / bey seinen Unterthanen in eine grosse Liebe / und bey allen in ungemeines Ansehen setzete / welches GOtt noch darzu auf eine übernatürliche Weiß vermehrte.
II. Paralip. XVIII. 1. Bey diesem allem versahe es der gute Josaphat doch in dem / daß er sich in eine Schwägerschafft einliesse mit dem gottlosen Hauß Achabs / da er dieses seine Tochter / die verschreyte Athalia seinem Sohn Joram zur Ehe gabe / aus welchem nach der Hand sehr grosses Unheyl ihm und den Seinigen zustosssete; und zwar erstlichen kame Josaphat selbsten in äusserste Lebens-Gefahr / als er mit Achab die Stadt Ramoth im Galaaditer-Land belagern halff / wäre auch unfehlbar erschlagen worden / wann er sich nicht zeitlich zuerkennen geben / oder vielII. Paralip. XVIII. 32. mehr wann ihn GOtt nicht sonderlich erhalten hätte / wie er ihm dann solches sogleich zuverstehen gegeben / wann er ihn durch den Propheten Jehu, als er aus der Schlacht zuruck kommen / also empfangen lassen:
L. cit. C. XIX. 2. 3. Impio præbes auxilium, & his qui oderunt Dominum, amicitiâ jungeris, & nunc iram Domini quidem meretaris, sed bona opera inventa sunt in te, &c. **den Gottlosen leistest du Hülff / und mit denen die GOtt hassen / machest du Freundschafft / würdest auch den Zorn GOttes über dich gefühlet haben / so fern dir deine vorgehende gute Werck nicht hinausgeholffen.** Noch einen herrlichen und wunderbahrlichen Sieg erhielte Josaphat von GOtt dem Allmächtigen wider die
II. Paralip. XX. Ammoniter / Moabiter und die Inwohner des Bergs Seir, sonsten genennet die Edomiter / dergleichen zuvor keiner ausser dem Gedeon wider die Madianiter erhöret worden / dann als diese dreyerley Völcker in einer unglaublichen Anzahl wider Josaphat angezogen / und Josaphat / so mächtig er immer war / mit ihnen zu treffen sich nicht getrauete / befahle er sich samt den Seinigen mit grossem Flehen dem Obschutz des Allerhöchsten / der ihm dann auch eine Complete Victorie verssprechen liesse / ohne einen Handstreich darbey zu thun. Des andern Tags nun / als man gegen den Feind zoge / liesse Josaphat seine Kriegs-Leuth / an statt der Wehr und Waffen / Posaunen und Trompeten in die Hand nehmen / und den CXXXV. Psalm / welcher anfanget: **lobet den HErrn / dann er ist gnädig / und seine Barmhertzigkeit wehret biß in Ewigkeit** / absingen / da hiezwischen die Feind einander selbsten angriffen / gegen einander stritten / und solche Niderlag untereinander verursachten / daß bey Anruckung Josaphats von allen drey Völckern kein lebendiger Mann mehr übrig war: die Beut
Cap. cit. v. 25. war so groß / daß die Juden innerhalb drey
Loc. cit. Tägen selbe nicht können einbringen. Der letzte Fehler den Josaphat begienge / war / daß er mit dem lasterhafften Israelitischen König Ochozia einen Commercien-Tractat geschlossen / deme zufolge sie ihre Flotten / wie einstens Hiram und Salomon / nach dem goldreichen Ophir senden wölten / alleinig GOtt machte gleich Anfangs einen Strich dardurch / zumahlen er gleich bey dem auslauffen / durch eine Ungestümme / beyderseitige Flott also zusammen schluge / daß ihnen
Cap. cit. v. 37. die Auslauffung und vorhabende Hoffnung zumahlen zu Wasser wurde. Josaphat starb im Jahr vor Christi Geburt 892. seines Alters im sechzigsten / seiner Regierung iin 25. Jahr.

III. Reg. XXII. II. Paralip. XXI. *Joram* der fünffte König in Juda / des frommen Josaphats gottlosester Sohn. Er wurde von seinem frommüthigen Vatter noch bey dessen Lebzeit zum Mit-Regenten angenommen / und also war keine Gefahr / daß ihm seine Brüder / die ihre Erb- und Antheil an Silber / Gold / und Herrschafften

vom

Cap. cit. v. 4. vom Vatter ohnedem schon bekommen / einen Eintrag thun solten / dannoch erwürgte er sie alle / sechs an der Zahl / wie auch noch andere Fürsten in Israel. So hiesse es auch sonsten bey diesem Tyrannen / aber in verkehrtem Verstand / der **Mensch wird seinen Vatter verlassen und seinem Weib anhangen** / wie er dann von den Fußstapffen seines eyfrigen Vatters gäntzlich abgewichen / und seinem gottlosen Weib der Athaliæ zu der Abgötterey also nach und angehangen / daß er gantz Jerusalem widerum mit diesem Greuel angefüllet / welches GOtt also erzürnet / daß er ihn mit Stammen und Nahmen wurde verworffen haben / wann er nicht der Familie um der Gottseeligkeit des Stamm-Vatters Davids ververschonet hätte / doch fiele von ihme gantz Idumæa ab / welches von Davids Zeit an / den Jüdischen Königen Zinßbar gewesen / und setzte sich mithin in jene Freyheit / von welcher der Patriarch Isaac ihrem Stamm Vatter dem Esau prophezeyet hatte: diesem Exempel folgte auch die Priesterstadt Lobna / und risse sich von der Bottmäßigkeit des Joram loß: weil aber dieser König unempfindlich war in seiner Boßheit / als schriebe ihm der eyfrige Prophet Elias / der allbereit gegen acht Jahr schon aus den Augen der sterblichen hingezuckt war / einen Brieff / in welchem er ihn straffte um seiner Gottlosigkeit willen / und zugleich auch das schwere Urtheil GOttes / so über ihn allbereit beschlossen / ihme ankündete / welches auch in baldem vollzogen worden: sintemahlen die Philistäer und Arabier ihme ins Land fielen / Jerusalem belagerten / einnahmen und ausplünderten / mithin alles / was sie nur fanden in seinem Pallast / mit sich nahmen / ja so gar auch seine Weiber und Kinder / die sie hernach auch niederhaueten / daß ihm also nur sein jüngster Sohn der Joachaz noch übrig verbliebe. So hatte auch die Straff GOttes in seiner Persohn schon angefangen / indem ihm das Ingeweid in dem Leib zuverfaulen begunte / und doch nicht ehender mit ihm ein Ende machte / als erst nach zweyen Jahren / nachdem er nicht länger dann acht Jahr / vier mit dem Vatter / und vier alleinig regieret hatte. Er wurde nicht würdig geachtet der königlichen Begräbnuß: ist verstorben im Jahr vor Christo 887.

Gen. II. 24.

Cap. cit. v. 7.

Gen. XXVII. 40.

II. Paralip. XXI. 12.

II. Paralip. XXII. 2.

II. Paralip. XXII. 1. IV. Reg. VIII.

Ochozias oder *Joachaz* oder *Azarias*, dann so viele Nahmen truge der sechste Jüdische König / jüngster Sohn des vorgehenden König Jorams: bey diesem machte sich besonders wahr / was der Jurist sagt: partus sequitur ventrem, allermassen er der Gottlosigkeit seiner Mutter / in dem Greuel der Abgötterey also nachgefolget / daß er das erste Jahr seiner Regierung der Rach GOttes an die Faust gelauffen / dann als er mit König Joram aus Israel seiner Mutter Bruder zu Feld zoge / um die Stadt Ramoth im Galaaditer Land belagern zuhelffen / dieser aber schwerlich darvor verwundet wurde / überliessen sie zwar die Belagerung fortzusetzen / den hinderlassenen Haupt-Leuthen / worunter Jehu der Vornehmste; weil dieser aber auß Befehl GOttes von Eliæo oder vilmehr von einem seiner Jüngern alldorten zum König über Israel gesalbet worden / mit diesem gemessenen Befehl / daß er das Hauß Achab um verübter Gottlosigkeit willen / solte austilgen / so machte sich Jehu alsobald auf / diese Göttliche Ordre zuvollziehen: zu seinem höchsten Unglück hielte sich Ochozias dazumahlen annoch in Samarien auf / bey seinen Befreundten / als nun Jehu dem König Joram einen Pfeil dergestalten durch den Leib gejagt / daß er alsobalden auf dem Platz blieben / liesse er auch unsern Ochoziam herbringen / und ihne auf seinem Wagen niderhauen / aus Ursach / weil er / der Mutter nach / eben auch aus dem GOtt verhaßten Geschlecht des Achabs war. Er regierte nicht länger dann ein Jahr / und hatte auch sein Leben nicht höher gebracht als auf drey und zwantzig Jahr. Starb also im 884. Jahr vor Christo.

IV. Reg. IX. 6.

Cap. cit. v. 24. 27.

IV. Reg. XI. 27.

Allhier muß eingeschaltet werden die Gewaltthätige Regiments Anmassung der Athaliæ, Mutter des Ochoziæ, dann als die vernahme / daß Jehu zwey und viertzig Fürsten aus ihrem / das ist / dem Achabischen Geschlecht lassen niderhauen / übte sie ein gleiches aus wider die königliche Davidische Familie und liesse ingleichem alle Printzen vom Geblüth umbringen / damit sie solcher gestalten / ohne Widerstand / den Thron Davids besteigen und besitzen möchte / wie sie dann auch sechs gantzer Jahr lang / das Königreich Juda beherrschet oder vielmehr tyranniset: weil sie aber weder mit Recht zuselbem kommen / noch aus dem königlichen Davidischen Stammen entsprossen war / als wollen und können wir sie dann auch nicht unter die rechtmässige Regenten setzen. Folget demnach der *Joas* siebender König in Juda Sohn des Ochoziæ: dieser Printz wurd aus einer besondern Gnad und Vorsichtigkeit GOttes im ersten Jahr seines Alters den Mord-Klauen seiner blutdurstigen Anfrauen / oberwehnter Athaliæ, entrissen / dann als diese die Printzen des Davidischen Geblüths erwürgete / entzuckte die Eh-Gemahlin des höchsten Priesters Jojadæ, mit Nahmen Josabeth, so eine Schwester Königs Ochoziæ war / diesen kleinen Printzen aus den Händen der Mörderin und zoge ihn heimlich auf / daß es kein Mensch nicht wuste / im Tempel GOttes.

IV. Reg. XI. II. Paralip. XXIII. 11.

L. 7. C. de rei vind.

Im siebenden Jahr seines Alters / als jetztgelobter Jojada glaubte Zeit zuseyn diesen von ihm erzogenen Printzen dem Volck als König vorzustellen / machte er in höchster geheim sehr kluge / vorsichtig- und kräfftige Anstalt zum Zweck zukommen / zu diesem

IV. Reg. XI. 4.

End

End lieſſe er die Fürſten in Iſrael / wie auch die geſammte Geiſtlichkeit des gantzen Königreichs zu ſich hinauf beruffen in Tempel GOttes / eröffnete ihnen das Geheimnuß / wie dieſes der eheleibliche Sohn Königs Ochoziæ, mithin auch unſtrittiger Erb ſeye des Thron Davids / wie ihn ſeine Ehe-Gemahlin aus dem Blut-Bad der Athaliæ herausgeriſſen / und er von ihm bißher in höchſter Geheim im Tempel auferzogen worden / ſolten demnach nunmehro ihme / als ihrem rechtmäſſigen Herrn / huldigen und ihn vor ihren König ausruffen. Es wurde niemand in Tempel gelaſſen / als nur die Kriegs Officier und Prieſterſchafft / welche alle aufs beſte bewaffnet rings herum in dem Tempel geſtellet wurden ; als nun Jojada den Printzen hervor gebracht / auf den Thron geſetzet / ihm die Cron auf das Haupt / der Scepter und das Geſatz-Buch in die Hand gegeben / und geſalbet worden / ſchrye alles zugleich zuſammen: Vivat Rex: **es lebe Joas der König in Juda!** wie nun die Königin Athalia / nicht wiſſende was diß Geſchrey bedeutete / in voller Fury in Tempel eylete / lieſſe ſie der Hohe-Prieſter alſobald wiederum hinausführen / und auſſer dem Tempel niderhauen / im Jahr vor Chriſti Geburt 878.

C, cit. v. 16.

So lang nun dieſer Gottſeeligiſte höchſte Prieſter die Vormundſchafft des jungen Königs Joas / wie auch das Regiment führte / gienge in Juda alles / ſo geiſt- als weltliches ſehr wohl von ſtatten / die Abgöttiſche Altär und ihre Götzen wurden zerſtöhret und zerbrochen / hingegen der Tempel des HErrn / welcher nun eine geraume Zeit gleichſam öde gelegen / und baufällig worden / von dem Opffer des Volcks wiederum ausgebeſſert und erneuert. Als aber Jojada im hundert und dreyßigſten Jahr ſeines Alters mit Tod abgangen / und Joas ſolcher geſtalt ſeines Hofmeiſters loß wurde / gab er bald zu erkennen / daß von Raben keine Nachtigall gehecket werde ; dann er trat in die Fußſtapffen ſeines Vatters und Groß-Vatters / und führte mithin den alten Götzen-dienſt widerum ein. Als nun der hohe Prieſter Zacharias / Jojadæ Sohn / ihn derenthalben aus GOttes Befehl ſtraffte / lieſſe er ihn uneingedenck der Gutthaten / die ihm ſein Vatter Jojada erwieſen hatte / zwiſchen dem Tempel und Altar / wohin er / um ſich zu retten geflohen war / zu todt ſteinigen / welches doppelte Sacrilegium CHriſtus den Juden im Heil. Evangelio noch aufgerucket. Von ſeinem Blut wird erzehlet / daß ſolches bey erſter Zerſtörung Jeruſalems / das iſt / 252. Jahr nach ſeinem Tod alſo aufgeſtrudelt / daß man ſelbes auch mit gantzen Wägen voll Sand nicht decken können / biß Nabuzardan eine Menge Jüdiſcher Prieſter alldorten erſchlagen laſſen / worauf dann die Blut-Quelle ſich geſtillet.

IV. Reg. XII, 2.

C. cit. v. 4.

II. Paralip. XXIV. 18.

II. Paralip. XXIV. 20. Matth. XXIII. 35.

Gemar. Sanhedrin. c. 11 Sect. 24. Raym. Pug. fidei p. 3. diſt. 3. c. 21. §. 2.

Auf dieſes Sacrilegium, Undanck und Tyranney folgte GOttes Straffe auf dem Fuß nach / dann es zoge herauf Haſaël der König von Syrien / ob ſchon mit keiner gar zu ſtarcken Armee / brache durch Galaad in Judæam ein / verwüſtete das gantze Land / ſchluge die vornehmſte Lands-Herren todt / oder nahm ſie gefangen / belagerte Jeruſalem / und nöthigte den König Joas / allen Schatz / der im Tempel und bey ſeinem Hof vorhanden war / herauszugeben / und damit den Frieden zu erkauffen. Kurtz darauf verfiele Joas in ſchwere Kranckheit / und da er weder ſich noch ſeinem Königreich mehr helffen konte / wurde er von zwey ſeiner Diener Zabad und Jozabad, da er nichts minders vermuthend war / auf ſeinem Beth erſchlagen / welches dann die gerechte Widergeltung war / des ſo unſchuldig als undanckbar ermordeten Propheten Zachariæ, Sohn des um dieſen König ſo hoch verdienten höchſten Prieſters Jojadæ. Er brachte ſeine Regierung biß auf das viertzigſte Jahr / welches das 839igſte vor Chriſti Geburt war.

C, cit. 24.

Amaſias der achte König in Juda / ein Sohn des Joas / machte keinen üblen Anfang / aber auch kein gutes Ende. Er brachte anfänglich um / die Mörder ſeines Vaters / wie ſie verdienten / verſchonte doch darbey ihrer Kinder / wie es recht und billich war / er richtete widerum auf den verfallenen Kriegs-Staat / ſammlete eine Armee von 300000. ſeiner Unterthanen / und erkauffte aus Iſrael noch 100000. welche letztere er doch auf einrathen des Propheten / von dem er verſtanden / daß GOtt die abgefallene Iſraeliten nicht wolte unter ſeinem Heer leyden / ohne Entgeld widerum von ſich entlaſſen. In dem Feldzug wider die Edomiter / erhielte er zwar die Oberhand / und eine ſehr groſſe Ausbeuthe / allein weil er auch die Edomitiſche Götzen / als weiß nicht was vor neue Schutz-Götter / mit ſich nach Jeruſalem überbracht / und ihnen alldorten neue Tempel und Affter-Dienſte aufgerichtet / ja ſelbſten ihnen geopffert und angebettet / als erzürnete er hiemit gewaltiglich GOtt den Allmächtigen : es verzögerte auch die Straff nicht / dann als er aus Übermuth / der über die Edomiter erhaltenen Victorie, Joas den König aus Iſrael muthwilliger Weiß angriffe / dieſer aber ihn aufs Haupt ſchluge / und ſeinen Sieg biß nach Jeruſalem fortſetzete / plünderte er die Stadt ſamt dem Tempel rein und ſauber aus / riſſe die Stadtmauren gegen Samariam zum Spott auf 400. Schritt weit darnider / und warf ihn / den König Amaſias ſelbſten in die Gefängniß. Wie nun die Inwohner zu Jeruſalem dieſen ſo unnöthigen Krieg und muthwillig verurſachten äuſſerſten Schaden nicht vergeſſen wolten noch konten / als ſtelleten ſie ihm in ſeinem ſelbſt eigenen Pallaſt nach dem Leben ; als er nun nach Lachis flüchtete / ſchickten ſie ihm nach / und lieſſen ihn alldort erwürgen / im Jahr vor

II. Paralip. XXV. IV. Reg. XIV.

II. Paral. XXV. 7.

cap. cit. 27.

Chriſti

Christi Geburt 810. nachdem er 29. Jahr regiert hatte.

II. Paralip. XXVI. IV. Reg. XV

Ozias oder *Azarias* der IXte König in Juda/ ein Sohn des Amasiæ, ob er zwar nur 16. Jahr hatte/ als er zum Regiment kam/ so zeigte er doch hierzu eine ungemeine Fähigkeit/ und brachte es auch so weit unter der Anführung des Propheten Zachariä / daß sein Nahm wegen der öfftern Victorie wider die Ammoniter/ Arabier und Philistäer weit und breit bekandt wurde / wie er dann diesen verschiedene Haupt-Vestungen abnahme/ und seine Herrschafft biß an die Gräntze Egyptens erstreckte. Er unterhielte zu allen Zeiten eine ansehnliche Kriegs-macht auf den Beinen / nemlich eine Armee von dreymahl hundert / sieben tausend / fünff hundert streitbaren Männern. Er stellete

II. Paralip. XXVI. à. v. 9.

widerum her die alte Kriegs-disciplin; richtete widerum auf die darnider liegende Stadt-Mauren und Thürne zu Jerusalem/ versahe die Magazinen mit benöthigter Mund- und Kriegs-Munition / und versicherte seine Gräntzen mit neu anlegenden Haupt-Vestungen. Gleichwie er ein besonderer Liebhaber war des Feld- und Ackerbaues / wie auch der Viehzucht / als führte er diese einträgliche Gewerbschafft / welche unter den vorgehenden unglückseeligen Regierungen fast darnieder gelegen / zu grösstem Nutzen des gemeinen Wesens / widerum ein in das Königreich / womit sich dann Land und Leuth gewaltig erholten / absonderlich da seine Regierung 54. Jahr hinauß dauerte / welche Zahl nur ein eintziger aus den Königen von Juda / nemlich der König Manasses / und zwar nur um ein Jahr überstiegen hat: er hielte allezeit bey dem reinen und wahren Gottes-Dienst: doch versahe er sich in seinem Alter / daß er in das Priesterliche Ampt sich eintringen / und mit dem Rauchfaß ins Heilige wolte eingehen / auf

II. Paralip. XXVI. 19.

welches er augenblicklich aussätzig wurde/und nicht nur aus dem Tempel / sondern auch aus der Gemeinde verstossen worden: er verstarbe im Jahr vor Christi Geburt 758.

Hier solle dem gelehrten Leser zu liebe/ nicht unangemerckt verbleiben / daß sieben Jahr nach dem Versehen Azariæ 776. Jahr vor Christo/ in Griechenland die sogenandt- und wohlbekandte Olympische Lust-Spiel angefangen / also was ehedessen in den Heydnischen Büchern erzehlet wird/ vor nichts anders / als Fabelsichtiges solle und müsse angesehen werden / gleich dann Varro selbsten die vorgehende Zeit / das Tempus Mythicum, oder die Fabel-Zeit / in Ansehung der weltlichen Scribenten nennet; aus welchem zu ersehen / was uns GOtt vermittelst der Heil. Schrifft / aus der wir biß hieher zum Todt Oziæ eine versicherte History / von 3228. Jahren haben / vor einen Schatz in die Hände geleget / und wie wir uns sollen bemüßigen / solches zu der Ehr GOttes / Erbauung des neben-Menschen/ und unserm Heyl uns zu bedienen.

Euseb. in Chron. Arabo L. 8. Onuphr. Pan. in L. 1. fast.

II. Paralip. XXVII. IV. Reg. XV

Joathan der Xte König in Juda/ Sohn des Oziæ, ein frommüthiger Fürst: seine erste und gröste Sorg liesse er dahin gehen/ das Hauß GOttes auszuzieren/ wie er dann das schöne und prächtige Portal, so die Schrifft portam sublimissimam nennet/ und gegen Morgen gelegen / mit grossen Unkosten aufgerichtet. Gleicher gestalten bauete er auch verschiedene Stadt / Schlösser und Vestungen in seinem Königreich: als die Ammoniter ihren schuldigen Tribut verweigerten / griffe er sie an/ schluge sie / und vergrösserte selbigen / obwohlen sie solchen nicht länger als drey Jahr bezahlten. Weil seine Regierung gesegnet/ und das Volck solches mißbrauchte / schickte GOtt das letzte Jahr ihnen den König aus Israel und Syrien über den Halß / so das platte Land sehr hart mitnahmen. Merckwurdig ist/ daß unter seiner Regierung/ im 11ten Jahr nemlichen / Rom die Herrscherin der alten und neuen Welt von Romulo erbauet worden / und zwar den 16. April. am Fest der Feld-Göttin Palis. Joathan starb im ein und viertzigsten Jahr seines Alters / und sechzehenden seiner Regierung/vor Christi Geburt 742.

Fabius Pict. de Orig. Urbis.

II. Paralip. XXVIII. IV. Reg. XVI.

Achaz der XIte König in Juda/ Sohn des Joathan; einer der gottlosesten Regenten / so jemahlen den Thron Davids bestiegen. Er halsse der Abgötterey/ so sein Vatter so viel ihm möglich / im Königreich unterdruckt hatte / widerum mit Macht auf/ liesse selbsten den Affter-Götzen Baalim aufs neue giessen / ja er füllete gantz Jerusalem mit diesem Abgöttischen Greuel an/ und war überall der erste / der dem Volck / so ohnedem zu dieser Gottschänderey ungemein geneigt war / mit der Aergerniß vorgienge. Zwar straffte ihn GOtt aufs allerschröcklichste: Dann einer seits wurde er vom König Phacee aus Israel also aufs Haupt geschlagen / daß hundert und zwantzig tausend streitbare Männer aus Juda auf dem Platz blieben; anderer seits führte ein Israelitischer Fürst / Nahmens Zechri, zweymahl hundert tausend Weiber und Kinder samt einer unglaublichen Beuthe aus dem Land fort. Obwohlen nun ihme der Heil. Prophet Isaias auf alle Weiß zusprach / in dieser grossen Betrangnis seine Zuflucht zu GOtt zu nehmen / auch ihm in seinem Nahmen Hülff und Beystand versprache / so vermochte er doch bey diesem Gottlosen König nichts auszurichten. Zwar kame ihm der König in Assyrien / Nahmens Teglath-phalassar; dem er den gantzen Schatz des Hauses Gottes übersändet hatte / in so weit zu Hülffe / daß er Damascum einnahme / und Rasin den König in Syrien erschlug / allein er spanne darbey wenig Seiden / sintemahlen die Idumæer und Philistæer ihm anderseits einfielen/

II. Paralip. XXVIII. 6.

cap. cit. 8.

len / das platte Land verderbten / und die unhaltbare Städte hinweg nahmen / ja selbsten sein vermeinter Schutzgott / der König in Assyrien / weiß nicht aus was Ursach von ihm beleydiget / gienge wider ihn loß / und weil er den geringsten Widerstand nicht fande / plünderte er das offene Land auß / und verhörte das gantze Königreich: das schönste Lob aber dieses unglückseeligen Königs ist wohl folgendes / so ihm der Heil. Geist gibt: Insuper tempore Angustiæ suæ auxit contemptum Domini, **daß er *Achaz* in seiner alleräussersten Noth / wo Land und Leuth im Verderben / Gefangenschafft und tod lagen** / auch er ihm selbsten weder zu rathen noch zu helffen mehr wuste / **GOTT den Allmächtigen noch mehr verachtet habe.** Er liesse den grossen Brand-Altar / von dem wir oben gesagt haben / aus dem Vorhoff der Priester hinaus werffen / und einen andern Götzen-Altar / dergleichen er zu Damasco gesehen hatte / hinein setzen / welches ihme auch der hohe Priester Urias in allem gestattete / ja er kame so weit / daß er den Tempel GOttes gäntzlich sperren / und die Götzen-Altär auf allen Gassen und Strassen / nicht nur zu Jerusalem / sondern im gantzen Königreich liesse aufrichten; seine Kinder zohe er selbsten durchs Feuer ob den Götzen-Altären / und weyhete selbe den Teuffeln ein; sein unglückseeliges End erfolgte im 16. Jahr seiner Regierung vor Christi Geburt 726. Jahr.

II. Paralip. XXVIII. 20

II. Paralip. XXVIII. 22.

IV. Reg. XVI. 14.

Ezechias der XIIte Jüdische König / Sohn des Achaz. Diesem frommen König hatte sein gottloser Vatter die Hände voll Arbeit hinterlassen / in beyden so wohl dem geist- als weltlichen. Er fienge aber vor allen Dingen bey dem Hauß GOttes an / als welches er gleich den ersten Tag ersten Monaths widerum eröffnen / das Abgöttische Weesen hinauswerffen / und dann allen Plunder / wie auch die Ertzene Schlang des Moysis selbsten / weil sie zur Abgötterey mißbrauchet worden / zerschlagen / und bey dem Bach Cedron verbrennen lassen. Er führte auch widerum ein das Osterfest / so bey seinem Vatter unterlassen worden / ladete hierzu nicht nur seine eigene Unterthanen / sondern auch die im Königreich Israel übergebliebene / (dann unter Ezechia wurden die zehen abgefallene Stämme von Salmanasar fortgeführt in die Gefangenschafft) und hielte ein solches Osterfest / dergleichen von Salomon an / niemahlen gesehen worden. So befahle er auch den unterlassenen zehenden den Leviten fleißig zu reichen / wie es GOtt gebotten hatte / damit sie nicht aus Mangel nothwendigen Unterhalts / wie bißhero geschehen / bemüssiget wurden / den GOttes-Dienst zu vernachläßigen. Das weltliche betreffend / suchte Ezechias ingleichem sein gäntzlich zerfallenes Königreich widerum empor zu bringen / jagte demnach die Philistäer / so seinem Vatter viele Städte hinweg genommen / widerum zum Land hinauß / sagte dem König von Assyrien den Tribut auf / den er zu Zeiten seines Vatters unbilicher Weiß dem Land hatte aufgebürdet / befestigte rings herum sein Königreich / und legte zu Jerusalem auch neue Pasteyen an: zwar verliesse sich Ezechias, nechst GOTT / auch auf seinen alliierten / den König in Egypten / allein hier war das Maaß zu kurtz genommen / inmassen Sennach erib, der Sohn Salmanasar, zuvor die Egyptier heimsuchte / und dann erst wider Ezechiam anzoge; weil nun der König in Egypten auisser Stands war / Ezechiæ Hülffs-Völcker zu zuschicken / als muste Ezechias vor dißmahl in einen sauren Apffel beissen / und vor die Brandschätzung 300. Talent Silbers / und 30. Talent Gold bezahlen; Als aber dieser Barbar auch mit diesem nicht zu frieden / sondern GOtt und den König lästerte / nahme GOtt des Ezechiæ sich also an / daß er ihm in einer Nacht 185000. streitbare Männer erschlagen liesse. Worauf Sennacherib mit Schand und Spott nach Ninive zuruck gekehret / und bald darauf im Tempel seines Abgotts Nesroch von seinen zwey Söhnen Adrameleck und Sarasar erschlagen worden. Kurtz zuvor verfiele Ezechias aus Schrecken ab dem König Sennacherib, in eine tödtliche Kranckheit / in welcher Isaias ihme Nahmens GOttes des Allmächtigen / den Todt ankündigte: als nun Ezechias um Verlängerung seines Lebens GOtt mit viel Thränen anruffte / erhielte er zwey Wunder auf einmahl / erstlich daß der Schatten auf der Sonnen-Uhr seines Vatters neun Grad zuruck / und dann / daß sein Leben fürbaß gienge / und ihm um 15. Jahr verlängert wurde. Wie er nun über diese Wundervolle Begebenheit vom König von Babylon die Glückwünschung empfienge / und aus einer Eitelkeit dessen Abgesandten seine Königliche Schätze zeigte / mißfiele solches GOtt dem Allmächtigen also / daß er ihm sagen liesse / daß eben diese Reichthümen nach Babylon noch wurden überführet werden. Es hat Ezechias das Lob in Heil. Schrifft / daß er alles gethan habe / was ihm GOtt / und sein getreuer Prophet Isaias befohlen hat: er verstarb im 29. Jahr seiner Regierung / vor Christi Geburt 698.

IV. Reg. XIX.

cap. cit. 37.

IV. Reg. XX. 1. 2. 3.

E. cit. 12. 13.

II. Paralip. XXXII. 31.

Eccles. XLVIII. 25.

Manasse der XIIIte König in Juda / Sohn des Ezechiæ. Er war nicht älter als zwölff Jahr wie er zum Regiment kommen / ein Kind in Jahren / aber ein Rise in der Gottlosigkeit. Das gute seines Vatters warff er auf einmahl über einen Hauffen / und das böse seines Anherrns Achaz stellet er zumahlen her. Er bauete widerum die abgebrochene Abgöttische Affter-Capellen / den Groß-götzen Baalim weyhete er ein zu einem sonderlichen Schutz-götzen der Stadt Jerusalem / ja er bauete im Tempel GOttes selbsten Altäre auf / der Sonn / Mond und Sternen; über das verlegte er sich auf verbot-

II. Paralip. XXIX. IV. Reg. XVIII.

II. Paralip. XXX.

II. Paralip. XXXI.

V. Reg. XVIII.

II. Paral. XXXIII. IV Reg. XXI.

verbottenes Wahrsagen / Zauberey und schwartze Kunst; weyhete seine Kinder dem bösen Feind durch das Feur ein / ja er liesse sich ansehen / als wäre er ein gebohrner Chanaaniter / der von der wahren Religion niemahlen das geringste gehöret hätte. Zu dieser Gottlosigkeit vergesellschafftete er auch die Tyranney und Grausamkeit / vergosse sehr vieles unschuldiges Blut / liesse den H. Propheten Isaiam / der fast schon über neuntzig Jahr der Kirchen GOttes gedienet hatte / mit einer Holtz-Säge in mitten entzwey schneiden / ja er gienge mit den ehrlichsten Leuthen nicht anderst um / als mit den Ubelthätern. Weil nun die meiste Innwohner von Jerusalem theilhafftig waren all dieser Laster / ja muthmaßlich selbsten den jungen König verführet hatten / so verschwuhre GOtt / er wolle mit Jerusalem verfahren / als wie man eine Schrifft auslöschet / wo man öffters mit dem Schwamm oder Feder hin- und herfahret: dem Manasses aber schickte er die Obriste des Assyrischen Kriegs-Heers unter dem Feld-herrn Thartan, und König Sargon oder Senacherib also über den Halß / daß sie ihn in Eisen und Banden gefänglich nach Babylon fort schleppeten; die Qual seines Hertzens / und das harte tractament seiner Gefangenschafft / zuforderst aber die Barmhertzigkeit GOttes / eröffnete ihm die Augen / daß er in sich selbsten gienge / seine Missethaten erkennete / eine hertzlich- und schmertzliche Reu und Leyd über selbe machte / auch GOtt verlobte / daß wann er ihme widerum solte aus dieser Noth helffen / so wolte er die Abgötterey ab- und die Vätterliche wahre Religion widerum herstellen. In diesem Gesuch wurde er von GOtt erhöret / wie und auf was Weiß aber / erzehlen die Rabbiner vieles Fabelwerck / unter andern / wie ein himmlisches Licht auf seine Ketten gefallen / und zerschmoltzen. Wir wissen allhier nichts gewisses zu sagen / weder wie lang er in der Gefangenschafft / noch wann / wie / oder von wem er widerum entlassen worden; muthmaßlich ist es / es habe sein Gefängniß nicht länger gedauret als zwey Jahr / und seye von nachfolgendem König / Nahmens Saosducho widerum freygelassen worden: vor der Gefangenschafft hat er regieret 22. Jahr / und darnach 33. zusammen 55. daß er also aus allen Königen von Juda zum längsten den Davidischen Scepter geführet / was er GOTT versprochen / hat er / so viel er können / gehalten / mithin forderst die Religion / und dann auch den Staat in zimlich guten Stand gesetzet. Er verstarb im 67. Jahr seines Alters / vor Christi Geburt 643.

II. Paralip. XXXIII.

3. August. L. 18. de civit. c. 24. Tertull. L. de pat. c. 14. Orig. hom. 23. in Matth. Just. contra Tryph.

IV. Reg. XXI. 13.

Targum in

Ammon der vierzehende König in Juda / Sohn des Manasses: er folgte seinem Vatter zwar nach in Sünd und Lastern / nicht aber auch in der Bußfertigkeit / ja er überstiege seinen Vatter an Gottlosigkeit / multa majora deliquit, sagt die Schrifft / er habe noch grössere Laster begangen / deßwegen ihne dann GOtt keines längeren Lebens / und die Schrifft keiner mehrern Beschreibung würdig geachtet. Er wurde um seiner Laster / Tyranney und Gottlosigkeit wegen vom Volck erschlagen / seines Alters 24. vor Christi Geburt 641. Jahr / nachdem er nicht länger regiert als zwey Jahr. So viel von den vierzehen Königen des Jüdischen Königreichs von Roboam an / biß auf Josiam.

II. Paralip. XXXII. 21 IV. Reg. XXI. 19.

II. Paralip. XXXIII. 23

Nun den Zustand der Kirchen betreffende / brauchet es keine sondere Anmerckung / als welcher sich selbsten unter jedem König gezeiget hat / und aus den folgenden Lehrstucken noch mehr erhellen wird: wie aber Christus diese Zeit geprediget worden / werden wir vernehmen in der Beschreibung der Propheten / so dieser Zeit gelebet und geweissaget haben.

* * *

Lehr-Stück

Aus dieser vier und zwantzigsten Red-Verfassung.

DAs Erste Lehrstuck / so aus jetzt beschriebener History der Könige in Juda herausleuchtet / ist / wie Gott seine hohe Verheissung / krafft deren er David versprochen hatte / daß seine Kinder auf dem Thron ihme folgen werden / so heilig / sorgfältig und verwunderlich biß hieher gehalten / und erhalten habe. O! wie offt stunde die Königliche Linie des Davids auch bey ihren vielen Weibern / nur auf zwey Augen? Salomon selbsten hinterliesse von tausend Ehegemahlinen nicht mehr dann einen Printzen / und diesen noch allzu jung und zu unverständig zu der Regierung / wie oben gesagt worden. Der gottlose Joram / sechste König in Juda / erschluge selbsten alle seine Brüder / deren sechs an der Zahl waren / daß also die Cron-Linie Davids nur auf ihme alleinig stunde: Ihm selbsten führten die Arabier und Philistäer alle seine Printzen in die Sclaverey fort / dergestalten / daß ihme nicht mehr dann der jüngst gebohrne / nemlich der Ochozias zur Cron-folge überbliebe. Dieses Ochoz æ Kinder und Printzen wurden abermahl alle erschlagen von der Blutdurstigen Tyrannin Athalia, und wäre der kleine Joas / der noch kein Jahr alt war / ihren Mord-Klauen von seiner Baasen nicht entrissen worden / so wäre das Hauß Davids erloschen. König Ammon hinter-

lieſſe ingleichem nicht mehr als nur einen eintzigen Printzen / und dieſen nur mit acht Jahren ; bey dieſem allem erhielte doch GOtt die Davidiſche Familie / biß allbereit ſchon in das fünffzehende Geſchlecht / ohne Abgang / dahingegen wir in folgender Red-Verfaſſung ſehen werden / daß unter den Iſraelitiſchen Königen nur ein eintziger / der Jehu nemlichen / ſeine Königliche Familie biß auf das vierdte Geſchlecht fortgepflantzet / die übrige alle / ſeynd entweders gleich in der erſten oder zweyten Generation zu Grund gangen. Aus welchem dann zu erſehen / daß es eine beſondere Gnad GOttes ſeye / wann vornehme Geſchlechter / beſonders Fürſten / Könige und Potentaten ihre Familien in viele Geſchlechter hinauß bringen / wie dann dieſes die beſondere Belohnung der alten und frommen Patriarchen ware / daß ſie ihre Stammen und Nahmen in die fern entlegene Zeiten ſolten und wurden hinaus ſtrecken; Filii eorum propter illos uſque in æternum manent, Semen eorum & gloria eorum non derelinquetur, ſagt der Heil. Geiſt / ihre Geſchlechter werden hinaus ſchauen / biß an das Ende der Zeiten / und ihr Stamm / Saamen und Nahmen wird nicht aufhören / wie dann David die Gnaden-volle Verheiſſung von ſeiner Königlichen Succeſſion aufs allererkandtlichſte angenommen / davor alſobald ſich aufs höchſte bedancket / und zum unvergeßlichen Angedencken den 88. Pſalm aufgeſetzet. So iſt es auch vor die Unterthanen eine groſſe Glückſeeligkeit / wann ihre Fürſten und Könige eine Succeſſion oder Nachfolgere im Regiment haben : das wird ſich zeigen in nechſt beſchreibenden Königen in Iſrael / wie auch in der Hiſtory aller Völcker / was vor Land und Leuth-verderbliche Krieg um der Succeſſion oder Nachfolge in den Königreichen und Fürſtenthümern erfolget ſeyen / ja es iſt nicht nöthig / die alte Zeiten anzuführen / der ohne Leibs-Erben im Jahr 1700. verſtorbene König Carolus II. in Spanien / mildeſten Angedenckens / und der darauf erfolgte Succeſſions-Krieg / in welchem gantz Europa einander in die Haar kommen / hat uns ein unvergeßliches Gedächtniß-mahl hinterlaſſen / ſoll uns auch eine kräfftige Beweg-urſach ſeyn / daß wir alle Tag unſere Hände gegen GOtt aufrecken / bittende / daß er unſere Chriſtliche / Catholiſche Potentaten mit Durchleuchtigſten Leibs-Erben ſeegne / oder wann er ſolches durch ſeine Gnad und Barmhertzigkeit ſchon gethan hat / um ſolches dancken / und um fernere Erhaltung bitten / damit es entweder nicht heiſſe / wie dorten bey dem Cron-Erben Käyſers Auguſti :

Æneid. VI. Hunc tantùm terris oſtendent fata.

den der Himmel dem Römiſchen Reich nur gezeiget hatte / oder wann ſie ja zu ihrer Gröſſe kommen / von einem ungeſtümmen Todt nicht abgeſchüttelt werden / gleich wie

Eccleſ. XLIV. 13.

wir ſolches abermahl zu unſern Zeiten in einem Königlichen Stammen-Baum mit Erſtaunung geſehen haben.

Das Zweyte Lehrſtuck iſt / daß die Gottſeeligkeit / zumahlen der Religions-Eyffer / das Haupt Staats-Rad ſeye / welches groſſe Herren entweders erhebet / oder ernidriget : zum Beweißthum dieſes / darff man nur zuruck ſehen auf die Regierungen / der bißher beſchriebenen Königen: Dann nichts zuſagen von Saul und David / welche allein die zwey Blätter und Proben dieſes Ausſpruchs ausmachen / wiſſen wir von Salomon / Aſa / Joas / Ozia und Manaſſe / daß ſo lang ſie bey der Religion gehalten / in ihrer Regierung ungemein glückſeelig geweſen / ſo bald ſie aber darvon gewichen / eben ſo unglückſeelig worden ; die Regierungen Joſaphats / Joathan und Ezechiä als Eyfferer der Religion / wurden erfüllet mit lauter Benediction und Seegen ; hingegen zu den Zeiten Roboams / Abiä / Jorams / Amaſiä / Achätz und Ammon / regnete und ſchneyete es Unglück und Unſtern über ihre Königreich. Die Urſach deſſen haben wir ſchon zuvor oben in der zwey und zwantzigſten Red-Verfaſſung beygebracht / deme wir allhier noch wollen beyſetzen / daß ein Chriſtlich-rechtglaubiges Fürſtenthum / Königreich / oder Monarchie derjenige Port ſeye / in welchen das Schifflein Petri, das iſt / die Kirch GOttes / von mehr dann drey Theilen der Welt verjaget / ſich hinzuziehen pfleget / um Chriſtum / die wahre Benedi-ction aller Völcker / dort auszuſetzen. Wann nun diß Schifflein im Port ſelbſten keine Ruhe / Schutz oder Beförderung findet / ſondern denjenigen / ſo da fiſchen in ihres Herren Weyher / damit es ihrer Eigennutzigkeit keinen Einhalt thun möge / weichen muß / oder wohl gar auch verfolget wird / dann heiſſet es / wie der Heil. Paulus zu den Juden zuſagen pflegte: **Seher! euch iſt forderiſt geſendet das Heil. Evangelium! weil ihr aber ſolches nicht wollet / ja gar verfolget / ſo kehren wir uns zu den Heyden**/ wie dann das Schifflein Petri / beym letzten Abfall Lutheri und Calvini, und anderer Rumor-Knechten / als es in den Nordiſchen Landen keine bleibende Statt mehr fande / ſich durch eine ſonderbare / aber zugleich auch fürchtlich- und nachdenckliche Verordnung GOttes / in die Oſt- und Weſt-Indien hinein gezogen / und zehenmahl gröſſere Länder gefunden / als es hier verlaſſen hatte : ſollen ihnen alſo die Groſſe dieſer Welt laſſen geſagt ſeyn / was das Delphiſche Oraculum den Athenienſern wider den Xerxem eingerathen / dann wurden ſie ſicher ſeyn / wann ſie ihre Stadt mit einer höltzernen Maur umgeben wurden / durch welches damahlen ihre Schiff / allhier aber das Schifflein Petri verſtanden mag werden. Wir Unterthanen aber müſſen und wollen / abſonderlich bey jetztmahlig-ſo unchriſtli-

Act. XIII. 46.

christlicher Affter-Politique, wo es fast überall heisset: Omnes quærunt quæ sua sunt,
Philipp. II, 21. nemo quæ JEsu Christi, **alle suchen nur ihre Eigennutzigkeit / die wenigste aber die Ehr und Glory Christi** / wohl billich auf schreyen: Mane nobiscum Do-
Luc. XIV. 29. mine, quoniam advespetascit! **bleibe bey uns** (mit deiner Lehr und allein seeligmachenden Kirchen) **dann es will Abend / oder gar Feyerabend werden!**

Das Dritte Lehrstuck / so aus dieser Red-Verfassung herausfliesset / ist / welch ein schnödes / unbeständig- und leichtsinniges Wesen es um den Pöfel und das Volck seye / als welches auch in dem allergrösten Geschäfft der Religion / des Heyls und der eintzigen Seel und Seeligkeit / sich hänget an ihre Oberhäupter / wie der Strohalm an den Agstein / ihme folget / wie der Schatten dem Leib / nach ihme sich kehret / wie der Wetterhan nach dem Wind / ihre Farben annimmet / wie der Fisch Polypus von dem Felsen / an dem er sich anhänget / da doch bey dem Richterstuhl GOttes ein jedes seine eigene Haut muß gen Marck tragen. Und diesen erstaunlichen Wanckelmuth im Religions Weesen / siehet man leyder mehr als zu viel in offtgemeldter History der Jüdischen Königen / nahmentlich unter den Königen Asa und Josaphat halffe es mit voller Hand die Götzen und Götzen-Tempel stürmen / so Roboam und Salomon auffërbauet; hingegen unter dem Joram und Ochozia lieffe es widerum zu selben / wie der Hund zu dem gespyhenen: Zu Ende der Regierung Joas / und unter der Regierung Amasiä ware widerum alles abgöttisch; hingegen unter Ozia und Joatham dienete abermahl alles GOtt dem Allmächtigen; Achatz machte das Volck zu Heyden / und Ezechias widerum zu wahren und rechtglaubigen Israeliten / ja der eintzige Manasses kehrte sie lincks und rechts / anfangs zur Abgötterey / und dann widerum zum wahren Glauben und GOttes-Dienst / und diese Wanckelmüthigkeit wird sich gleich ferners zeigen unter der Regierung Josiä und seiner Kinder / wo sie nach Beschaffenheit der Zeit und Umständen warm und kalt / leinen und schweinen / Fleisch und Fisch seyn werden / deßgleichen wird auch das Volck unter der Regierung Antiochi und Rettung der Machabæer jederzeit die Religion der gewinnenden Parthey annehmen. Ferner hat sich dieses auch leyder geäussert in den sechtzig Königreichen / welche von dem Teuffels-Propheten Machomet mit dem Joch seiner Bottmässigkeit / zugleich auch seinen verdamten Affter-Glauben angenommen: In unser Europa zukommen / wann seynd die Engelländer / Schweden / Dänen und Sachsen vom Glauben abgefallen / als da ihre Henrici, Christiani, Friderici, aus der Kirchen seynd ausgetretten / nemlichen wie der berühmte Rhetor Ecebolius, unter Käyser Constantino ein Christ / unter Iuliano ein Heyd / unter Joviano sich widerum bekennet zur Religion des Käysers / also heisset es bey dem Volck / in keiner Sach mehr als in der Religion / Regis ad exemplum, **wie der König** (bey den Bienen) **also das Hönig**: deßwegen dann auch beyderseitige Unterthanen des Durchleuchtigsten Haußes **Oesterreich** und **Bäyern** nechst GOtt zu dancken haben / ihren um die Kirch so hoch verdienten Oberhäuptern / daß sie aus der Schooß der Catholischen Kirchen biß hieher nicht ausgefallen / mithin GOtt inständigst anzuflehen / daß er hochgedachte Durchleuchtigste **Kirchen-Säulen** solcher gestalten erhalten / und in der wahren Religion ferners beybehalten wolle / damit der teutsche Catholische Himmel nicht einfalle.

Socrates l. 3. c. 11.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehrstuck.

Deut. V, 10. HImmlischer Vatter / der du deine **Barmhertzigkeit lassest hinaus dauren in tausend und aber tausend der jenigen / so dich förchten /** lasse deine hohe Benedictiön und Seegen über die Stammen und Nahmen unserer Christlichen Fürsten und Potentaten / so die
Isaiæ LX. 16. Vormünder / Advocaten / und Nähr-Vätter seyn deiner Kirchen / beständig herabtauen! Gib ihnen die Gnad / daß das Schifflein Petri, deiner Kirchen / bey ihnen jederzeit sicheren / richtig- und Schutzreichen Port finde / ja daß sie ihr Staats- und Kriegs-Schiff auf keinen anderen Felsen anckeren / als worauf erbauet ist die Kirch
1. Cor. X. 1. GOttes / und Christus selbsten ist! Erhalte unseren leichtglaubigen Pöfel / welcher / wie das Meer von dem Mond bald zum Ab bald zum Zufluß wird hin und her getrieben / also auch der Pöfel von dem reissenden Fluß des bösen und allgemeinen Exempels bald zu dieser bald zu jener Secta und Irrthum so freventlich sich lasset bewegen / erhalte ihne / sprich ich / in den Schrancken der wahren Religion und alleinseeligmachenden Kirch! setze ihm das non plus ultra oder letzte Gräntz-Säulen in dem Glauben und Exempel ihrer Catholischen Vorsteheren! Lasse in ihnen geistlicher Weiß wahr werden / was du in krafft deiner Allmacht zu dem grossen Welt-Meer gesprochen: **Biß hieher /** nemlich biß zu dem Ufer deiner wahren alleinseeligmachenden Kirch / solt du kommen / und mit deinen schaumenden
Job. XXXVIII. 11.

Wellen nicht weiter ab- und außbrechen! damit es ihm nicht ergehe / wie den Juden / welche mit dem Geistlichen zugleich auch das Leibliche verlohren haben / vor welchem du uns sammentlich bewahren wollest / durch JEsum Christum deinen Eingebohrnen Sohn unseren HErrn Amen.

* * *

Fünff und zwantzigste Red-Verfassung

Von den abtrinnigen Königen aus Israel / wie sie die Kirchen GOttes gestürmet / und deßwegen auch von GOtt gestraffet und verworffen worden.

Uber die Wort Ecclesiastici XLVII. 29.

Jeroboam filius Nabat, qui peccare fecit Israël, & dedit viam peccandi Ephraim, & plurima redundaverunt peccata ipsorum, valde averterunt illos à terra sua.

Jeroboam der Sohn Nabat / der Israel hat sündigen gemacht / und Ephraim auf den Weeg der Übertrettung geführet: daher ihrer Sünden überschwencklich viel worden / diese haben sie weit aus ihrem Land vertrieben.

IV. Reg. III. SHat der Eyfer-volle Prophet Elisæus, als er vom Israelitischen König Joram in beyseyn des Königs aus Juda / des Josaphats / und des Königs Mesa aus Moab gefraget wurde / wie ihm zuthun wäre / damit sie doch mit ihren Kriegs-Heeren Wasser bekämen / an dem Menschen und Vieh sieben Tag schon Mangel litten / mithin in Gefahr stunden daß alles zumahlen auf dem Platz bliebe / eine sehr ernstliche Antwort gegeben mit solcherley Worten: **Ich schwere dir bey GOtt / wann ich nicht** *Respect* **erüge vor dem König in Juda / ich würde dich nicht einmahl anschauen / will geschweigen antworten:** IV. Reg III. ℣. 14. Nisi vultum Regis Judæ erubescerem, non attendissem quidem te, nec respexissem, seynd die Wort Elisæi zum König Joram aus Israël. Und gewißlich lohnet es sich der Mühe nicht / von den Gottlosen zu reden: Psalm. XV. 4. Nec memor ero nominum eorum per labia mea, **Gottloser Leuthe Nahmen / mag ich gar nicht in meinen Mund nehmen** / sagt der David. Weßwegen auch wir von den Israelitischen Königen als von GOtt verhaßten Leuthen nimmermehr eine eigne Red verfasset wurden haben / wann selbe nicht zur Kirchen GOttes / wenigistens als Abtrinnige und Feind derselbigen / überzwerch gehöreten.

Muß demnach allhier wiederum erinneret werden / welcher gestalten die zwölff Geschlechter Israels / über welche Saul / David und Salomon geherrschet / zu Roboam dem Sohn des Salomons / gleich Anfangs seiner Regierung / kommen / bittlich anlangend / er möchte von dem schwären Joch der so häuffig und unerträglichen An- und Auffla- 11. Paralip. X. III. Reg. XII. gen / mit welchen sie sein Vatter zu End seiner Regierung allzusehr getrucket hatte / etwas nachlassen und verringeren / sie wolten ihm / in Ansehung dessen / nur desto getreuer seyn / und auch zur Zeit der Noth desto nachtrucklicher unter die Arm greiffen. Wie nun diese primæ preces des gantzen Königreichs um so mehr bey Roboam hätten sollen Eingang finden / als solche auf Recht und Billichkeit / ja auf die Unvermögenheit der Unterthanen gegründet waren / gleich solches dann auch die ältere Räth auf alle Weiß eingerathen / also ware es desto gefährlich- und unglückseeliger gefehlet / als dieser junge König aus Einrathung seiner jungen Räthe nicht nur dem Volck in ihrem Begehren nicht mit ware / sondern noch darzu die ungeschlachte Antwort gabe / daß weit darvon / daß er ihnen etwas solte oder wolte nachlassen / er im Gegenstand gesinnet / die Steur und Anlagen noch zu vergrösseren: **Mein Vatter / sagte er / hat euch mit Ruthen geschlagen / ich will euch mit Scorpionen geißlen.** Cap. eit. ℣. 14. Eine Red / so mehr einem Tyrannen / als einem / an statt GOttes / über ein frey gebohrnes Volck regierenden

den König zustunde. Demnach rissen sich augenblicklich zehen Stämme der Kinder Jsrael von der Bottmäßigkeit dieses Königs
III. Reg. XI. 26. ab / und wie Jeroboam ein Sohn Naboth / aus dem Stammen Ephraim gebürthig / ehedessen gewester Rentmeister über die zwey Zunfften Ephraim und Manasse, der Haupt-Rebell ware / der diesen Abfall schon sollicitieret und angezettlet zu den Zeiten Salomons / wie er dann deßwegen in Egypten hat müssen flüchtig gehen / also erwählten sammentliche zehen Zunfften / Juda und Benjamin außgenommen / ihne Jeroboam vor ihren
Cap. cit. v. 33. König und künfftiges Oberhaupt. Es liesse aber GOtt diß geschehen zur Straff der Sünden Salomons: ja als Roboam mit 180000. Mann die Rebellen wolte zu Paaren treiben / liesse er ihm befehlen durch
III. Reg. XII. 22. den Propheten Semejam, daß er diese Armee solle lassen außeinander gehen / um weilen jetzt besagte Verhängnus von ihme zuläßig herkomme.

Jetzt gemeldter Jeroboam nun / König der zehen Stämme / so die Heil. Schrifft das Königreich Jsrael nennet / so unbillich er immer zum Reich kommen / hätte doch können seinen Stammen und Nahmen verewigen / falls ers mit GOTT gemeint hätte / wie GOtt mit ihme / dann also liesse ihm GOtt
III. Reg. XI. 38. sagen / durch den Propheten Ahiam von Silo: Si igitur audieris omnia, quæ præcepero tibi, & ambulaveris in viis meis, & feceris quod rectum est coram me, custodiens mandata mea & præcepta mea, sicut fecit David servus meus, ero tecum & ædificabo tibi Domum fidelem, quomodò ædificavi David Domum, & tradam tibi Israël. **Darum wann du alles hören wirst / was ich dir werde befehlen / und wandlen in meinen Weegen / und thun was recht ist vor mir: und halten meine Gebott / und meine Satzungen / wie mein Knecht David gethan hat / so will ich mit dir seyn / und dir ein getreues Hauß bauen / wie ich dem David ein Hauß gebauet hab / und will dir Jsrael übergeben:** Alleinig der leydige Sathan kame durch diesen Unmenschen / der ein Vatter / Modell, und Vorbild ist aller GOtt- Ehr- und Gewissens vergeßnen Staats-Männeren / Rebellen / Ketzermeisteren / und dergleichen Gelüffters / ein solch entsetzliches Unheyl anzustifften / daß seine Unterthanen / wie auch alle seine Nachfolger / an Leib und Seel zu
III. Reg. XII. à v. 26. Grund giengen. Die Sach verhielte sich also / dieweil er förchtete / daß wann seine zehen Zünffte des Jahrs dreymahlen / vermög des Gesatzes / nach Jerusalem hinauf müsten / sie möchten nach und nach von ihm wiederum ab- und ihrem alten König aus dem Hauß David wiederum zufallen / was ersinnte er / oder vielmehr was geistete ihm
Cap. cit. v. 28. der Teuffel vor einen Fund ein? Antwort diesen: er liesse zwey guldene Kälber / dergleichen sie ihnen bey dem Berg Sinai aufgesetzet / giessen / und in den zwey Gräntzen seines Königreichs zu Dan und Bethel / als wahre Götter aufrichten / mit gemeßnem Befehl an seine Unterthanen / daß sie fürterhin dem Gottes-Dienst nicht mehr zu Jerusalem / sondern zu Dan und Bethel / abzuwarten hätten / welches dann den allermeisten / als die eine unvergleichlich-grössere Neigung gegen den Götzen- als Gottes-Dienst jederzeit verspühren lassen / eine erwünschte Sach ware. Zwar veränderte er an dem Gesatz Moysis so wenig er konte / damit er das Volck durch einen gantz neuen Gottes-Dienst von sich nicht abwendig machte / doch wurde in der That selbsten nur gar zu viel veränderet / indem sie nunmehro ein anderen Gott / ein anderen Altar / andere Priester (dann er jene so aus dem Stammen Aarons alle außmusterte) einfolglichen eine andere Religion hatten / mithin aus Recht- und Wahrglaubigen / spaltig- ketzerisch- und abgöttisch worden. Keiner aus dem Geschlecht Jsrael / als lang diß Volck stunde / hat GOtt dermassen schwer / empfindlich und unvergeßlich beleydiget / als dieser Jeroboam / welches er ihm auch verschiedner- und zwar zu vierzehenmahlen deutlich genug zuverstehen gegeben. Einsmahls / III. Reg. XIII. 2. und zwar eben das erstemahl / wie er seinen Kälberen auf dem neuen Altar zu Bethel geopfferet / schickte ihm GOtt einen Propheten / der diesen Affter-Altar folgender Gestalten muste anreden: **Hörst du Altar! mercke was ich dir ankünde! Es wird aus dem Hauß Juda ein Printz gebohren werden / mit Nahmen Josias /** (welches eben der jenige ist und seyn wird / von dem wir in nachfolgender Red-Verfassung hören werden) **welcher die Priester /** IV. Reg. XXIII. 16. **so ob dir opfferen werden / wird niederhauen / die Todten aber außgraben / und darob verbrennen / und diß solle seyn das Wahrzeichen / daß sich der Altar in mitten wird entzwey spalten / und den Aschen ausschütten** / welches dann auch augenblicklich erfolget; aber an statt daß dem Jeroboam der Geist vor Schröcken / und das Hertz vor Reu und Leyd / wie der Altar sich solte zerspaltet haben / streckte er den Arm aus wider den Propheten / den Umstehenden befehlend / ihn Handfest zu machen / alleinig es erstarrete ihme augenblickich der Arm und verbliebe auch so lang / biß der Prophet vor ihn bey GOtt bittete / und zwar die Genesung des Leibs / nicht aber auch des Gemüths erhielte: Demnach liesse ihm GOtt sein Urtheil durch den Propheten Ahiam, der ihm das III. Reg. XIV. 9. 10. Königreich prophezeyet / was deutlichers ankünden und also sagen: **Daß weil er mehr Ubels gethan / als alle / die vor ihm gewesen / so wolle er auch nicht nachlassen alles Ubel wider ihn und sein Hauß zuverhängen / ja er wolle seinen Stammen und Nahmen also aus**

Jsrael

Jsrael austilgen / wie man den Mist aus den Häuseren hinauswirffet: noch mehr: ja es solle keines von ihm nicht einmahl eine Begräbnuß bekommen / sondern die in der Stadt sterben wurden / die solten die Hund fressen / und die auf dem Land / die Vögel / jetzt gehe hin / sagte Ahias zu der verstellten Haußfrauen des Jeroboams / die ihn um ihres krancken Sohns halber befragen wolte / zum Wahrzeichen dessen wird dein Kind den Augenblick sterben / da du die Schwellen deines Hauses mit deinem Fuß berühren wirst / welches auch geschehen / und ware dieser der erste und letzte so aus dem Hauß Jeroboams begraben worden / wie der Prophet hat vorgesagt. So scharff nun diese Bedrohung immer ware / so fruchtete sie doch nicht das geringste bey dem in der Boßheit allbereit verstockten Jeroboam. Demnach hengte ihm GOtt eine andere Schlappen an. Es

II. Paralip. XIII. 17.

schluge nemlich König Abias mit 400000. Mann die Armee des Jeroboams / die sich auf 800000. erstreckte / dergestalten / daß 500000. von seithen Jeroboams auf dem Platz blieben / welches / so lang die Welt stehet / so viel man weiß / niemahlen geschehen; mit dieser Schlacht verlohre Jeroboam auch einige nahmhaffte Gräntz-Vestungen / worunter Bethel / wo eines seiner abgöttischen Kälberen stunde: wurde auch durch diesen Streich dermassen entkräfftet / daß ob er zwar zehenmahl stärcker ware / als das Königreich Juda / dannoch dasselbe fürtershin nicht mehr durffte angreiffen. Sein unglückseeliges End hat die Schrifft anderst nicht angesetzet / als daß er keines natürlichen Todts gestorben: Quem percussit Dominus, & mortuus est, sagt der Text: Den der HErr geschlagen / und also verstorben ist / im Jahr vor Christi Geburt 954. Nachdem er sein unglückseelige Regierung auf 22. Jahr gebracht hat.

II. Paralip. XIII. 20.

III. Reg. XV. 25.

Nadab der II.te König in Jsrael / Sohn des Jeroboams. Die Heil. Schrifft hat von ihme nichts anderes verzeichnet / als daß er seinem Vatter Jeroboam in der Gottlosigkeit nachgefolget / und währender Belägerung der Stadt Gebbethon / von dem General Baasa erschlagen worden / nachdem er nicht länger als zwey Jahr regieret: sein Cörper wurde nicht gewürdiget einer Begräbnuß / wie der Prophet Ahias zuvor oben weißgesagt.

III. Reg. XV. 27.

Baasa der III.te König in Jsrael aus dem Stammen Jssachar. Nachdem er vor jetzterwehnter Belagerung seinen eignen König erschlagen / und sich nunmehro vor den König aus Jsrael auffgeworffen / liesse er seine erste Arbeit seyn / das Hauß Jeroboams also außzutilgen / daß er nicht eine Seel vom gantzen Stammen und Nahmen überliesse:

III. Reg. XV. 29.

Non dimisit ne unam quidem animam de semine ejus, sagt die Schrifft / womit dann die oben betrohte Bestraffung durch mehr erwehnten Propheten Ahiam vollkommentlich erfüllet wurde. Erstaunlich ist es / daß er / als welcher das Urtheil GOttes über des Jeroboams Hauß mit solcher Schärffe ausgerichtet / um kein Haar sich besser auffgeführet: wie ihme dann GOtt aus dieser Ursach eben dieses Urtheil durch den Propheten Jehu hat lassen ankünden / der aber zu seinem Botten-Brod die Marter darvon truge. Dieser Baasa bevestigte Rama, und legte eine starcke Garnison darein / um zu verhinderen / daß keiner aus seinen Unterthanen nach Jerusalem zu dem GOttes-Dienst hinauf möchte kommen / worbey er doch schlechten Vortheil erhielte / weil ihme deßwegen der König in Syrien / von wegen der Alliantz mit Asa, ins Land fiele / und mit Hinterlassung der Bau-Materialien abzustehen nöthigte. Wie Josephus uns berichtet / wurde er erschlagen von einem Nahmens Creon / welches geschehen vor Christi Geburt 930. Jahr / nachdem er regieret hatte 24. Jahr.

III. Reg. XVI. 7.

Josephus L. 8. Antiq. c. 6.

Ela der IV.te König in Jsrael / Sohn des Baasa. Dieser als er zu Therla seiner Residentz Stadt / bey dasigem Statthalter speisete / und sich voll ansoffe / wurde er von seinem General zu Pferd Nahmens Zambri erschlagen. Worauf es dann die gantze Familie des Baasa galte / ja wer diesem Hauß nur immer Befreundt ware / muste über die Klingen springen. Gleich dann GOtt dem Baasa durch den Propheten Jehu solches hat antrohen lassen: seine Regierung wehrete nicht länger als zwey Jahr.

III. Reg. XVI. 8.

III. Reg. XVI. 15.

Zambri der V te König in Jsrael. Bey diesem hiesse es / wie gewonnen also zerronnen: als die Armee / welche Gebbethon im Philistæer Land belagerte / vernommen / wie daß Zambri den König ermordet / warffe sie einstimmig ihren obristen Feld-Herrn den Amri zum König auf. Wie nun dieser jenen zu Therla zubelageren anzoge / er aber sich nicht starck genug zu einem zulänglichen Widerstand sahe / verfügte er sich in die Königliche Residentz / zündete selbe an / und verbrennte sich selbsten / sambt seinen Weiberen / wie auch sammentlichen Schätzen in selbiger / nachdem er nicht länger regieret als sieben Tag / aber doch mehr Grausamkeiten verübet / als andere in vielen Jahren.

III. Reg. XVI. 21.

Nach dem Todt Zambri schritte das Volck zur neuen Wahl / und setzte dem Amri, der in dem Lager außgeruffen worden / entgegen den Thebni einen Sohn Gineth, welche Spaltung gedauret biß auf den Todt Thebni, der im vierdten Jahr sich zutruge / worauf dann Amri als VI.ter König über gantz Jsrael erkennet wurde. Dieser Böswicht thate es an Gottlosigkeit / Abgötterey / und anderen Schandthaten bevor all seinen Vorfahren. Das Weltliche belangend / ist das Merckwürdigiste / daß er die Stadt Samariam auf einem Berg erbauet / und also genennet von dem ehemahligen Eigenthums-

Herrn

Herrn Semer / von welchem er sothanen Berg erkaufft hatte. Es ware die Residentz Stadt der Königen von Jsrael ehedessen zu Thersa, in dem Stammen Ephraim gelegen / dessen König weyland der alte Feld-Herr Josue erschlagen hatte / nunmehro aber wurde solche von Amri übersetzet nach Samariam / nachdem er selbsten sechs Jahr zu Thersa, und die übrige sechs in Samaria regieret hatte. Sein Todt fiele ein in das Jahr vor Christi Geburt 918.

Josue XII. 24. Joseph. IX. 11.

Achab der VII.te König in Jsrael / Sohn des Amri. Dieser gottlose Mann machte aus seinem Königreich ein völliges Heydenthum / dann ob zwar bis hieher die Abgötterey darinnen in öffentlichem Schwung gienge / so geschahe doch solches / wenigistens unter dem Nahmen des wahren GOttes / dem sie unter der Gestalt ihrer guldenen Kälberen zu opfferen vorgaben / wie dann schon oben erinneret / daß sie sowohl in der Kirch als dem Staat das Gesatz GOttes / so viel als ihre unglückseelige Politick zuliesse / in dem meisten beybehalten: Nun aber / nachdem Achab an die verschreyte Jezabel Tochter des Heydnischen Königs Ethbaal von Sidon sich verheyrathet / legte er den ordentlichen Heydnischen Götzen-Dienst zu Samaria an / bauete dem Sidonischen Groß-Götzen Baal einen eignen Tempel / diente / und bettete ihn an / als wie die Heyden. Diese neue Gottlosigkeit wurde von GOtt gestraffet mit einer solchen Dürre / daß innerhalb vierdthalb Jahren einiger Tropffen Tau oder Wasser nicht von dem Himmel fiele / weßwegen dann alles Gewächs / wie auch Menschen und Vieh in die äusserste Noth kommen. Der brinn-eyffrige Prophet Elias / welcher den Schlüssel zum Himmel in seiner Hand hatte / wolte denselben nicht ehender auffsperren / bis es König Achab auf eine Religions-Prob lassen ankommen / um durch ein öffentliches Wunderwerck zu zeigen / und zubezeugen / welches der wahre GOtt seye / sein neuer Groß-Götz Baal, oder der alte GOtt Jsrael / der in dem Tempel zu Jerusalem verehret wurde; die Prob bestunde in dem / auf wessen Opffer zum ersten das Feuer vom Himmel fiele / und solches verzöhren wurde / dessen Gott solte der wahre Gott / einfolglichen auch dessen Religion die wahre Religion seyn / worein König Achab Schanden halber willigen muste. Wie nun die Baals-Pfaffen von Morgends bis auf den Abend zu ihrem Affter-Gott umsonst geschryen / hingegen auf das Gebett Elia das Feur augenblicklich vom Himmel kame / das Opffer sambt dem Altar verzöhrte / mithin das Volck aufschrye: Dominus ipse est Deus! Dominus ipse est Deus! **Der HErr ist der wahre GOtt! der HErr ist der wahre GOtt!** befahle Elias / sie solten die 450. Baals-Priester also angreiffen / daß ihnen nicht einer möchte außkommen / worauf er sie sa-

III. Reg. XVI. 29.

III. Reg. XVII. 2.

III. Reg. XVIII.

Cap. cit. ℣. 23.

III. Reg. XVIII. 39.

mentlich / durch Hülff des Volcks / zu dem Bach Cison abführete / und alldorten / aus Eyffer GOttes / niederhauete. Dieses verrichtet / versprach er König Achab / wie er nunmehro den Himmel wiederum wolte aufsperren / welches dann auch alsobald darauf erfolgte / und der Himmel / nachdem sich Elias auf dem Camelo siebenmahl sehr tieff geneigt / einen ungemeinen Platz-Regen außschüttete. Auf diesen unwiedersprechlichen Beweißthum / welches der wahre GOtt seye / hätte sich Achab villeicht ergeben / wann ihn sein verruchtes Weib die Jezabel / die ihn völlig beherzschete / nicht nur abgehalten / sondern noch in grössere Laster gestürtzet / und mit eingeflochten hätte. Dergleichen erstlichen ware / daß sie diesen grossen Propheten Eliam bis auf den Todt verfolgte / ja endlichen gar zum Land hinaus jagte; Item / daß sie die Propheten GOttes alle / sambt ihren Schuleren / deren in Jsrael nicht wenig waren / zu mahlen lassen umbringen: Und dann daß sie dem ehrlichen Naboth / weil er seinen Weinberg nicht wolte hergeben / erstlichen durch falsche Zeugnuß erdichter Gotts-Lästerung / und dann als einen Ubelthäter offentlich lassen hinrichten / welches GOtt dermassen erzürnet / daß er diesem weibischen König das Urtheil des Hauß Jeroboams und Baasa lassen ankünden / nemlich / daß er außgetilget solte werden / mit Stammen und Nahmen / und noch darzu / sagte Elias / **werden die Hund dein Blut lecken / dein Weib aber auf dem Feld Jezrahel gar die Hund fressen.** In der Belagerung Ramoth wurde er tödtlich verwundet mit einem Pfeil / so ein Syrischer Soldat von ungefehr in die Lufft geschossen; im Jahr vor Christi Geburt 897. nachdem er 22. Jahr regieret hatte.

Cap. cit. ℣. 21.

III. Reg. XIX. 2.

III. Reg. XVIII. 4.

III Reg. XXI. 14.

Ochozias der VIII.te König in Jsrael / Sohn des Achabs. Er arthete in der Gottlosigkeit seinem Vatter und Mutter vollkommentlich nach / und zeigte sich ein wahrer Nachkömmling zuseyn des GOtt so sehr verhaßten Jeroboams / das ist das gantze Lob so ihm die Schrifft gibt. Nachdem er von der Gallerie des Pallasts herunter gefallen / und den Beelzebub in Accaron um seines Auffkommens willen fragen lassen / liesse ihm GOtt durch den Propheten Eliam entbieten / daß er eben darum / weil er beym Beelzebub sich Raths erhohlen wollen / nunmehro des Todts sterben solte. Diesem König hat jetzt gelobter Prophet Elias zwey Hauptleuth jeden mit fünfftzig Mann mit vom Himmel geworffenen Feur verbrennen lassen. Er verstarb im zweyten Jahr seiner Regierung ohne männliche Erben / 895. Jahr vor Christi Geburt.

III. Reg. XXII. 52.

IV. Reg. I. 2.

IV. Reg. I. 10. 12.

Joram der IX.te König in Jsrael / Bruder des vorgehenden Ochoziæ, stellte zwar ab den Sidonischen Götzen-Dienst mit dem Baal / eingeführt von seinem Vatter / und unterhalten von seinem Bruder / nicht aber

IV. Reg. I. 17.

auch den abgöttischen Kälber-Dienst des Königs Jeroboams. Der Heil. Prophet Elisæus leistete ihm grosse Dienst in Hoffnung ihn gäntzlich zu GOtt zubekehren / als benantlichen / wie er seiner Armee / die sieben Tag lang kein Tropffen Wasser hatte / wunderbahrlicher Weiß einen gantzen Bach herbey geschaffet ; Item / wie er alle geheime Anschläg des Königs in Syrien ihm jederzeit entdecket / daß er sich konte in Positur stellen; Mehr / wie er gesteuret der erschröcklichen Hungers-Noth / in Samaria / wo die Mütter ihre Kinder Wechselweiß schlachteten / und darmit ihren Hunger stilleten ꝛc. doch ware diß alles nicht zulänglich Joram auf den Weeg des Königs Davids zu leiten. Im zwölfften Jahr seiner Regierung / als er zu Ramoth Galaad in der Belagerung blessiert worden / und nach Hauß wolte / wurde er von Jehu seiner Generalen einem mit einem Pfeil durch und durch geschossen im Jahr vor Christi Geburt 883.

IV. Reg. VII. 1. 2. 3.

IV. Reg. VI.

Cap. cit. 25.

Jehu der X.te König in Israel ehedessen General des König Jorams aus Israel. Er wurde von einem Jünger des Propheten Elisæi, von dem man glaubet / daß es der bekandte Prophet Jonas gewesen / in dem Lager vor Ramoth Galaad zum König gesalbet zu diesem Zihl und End / damit er das Hauß Achabs gäntzlich solte austilgen / welches er auch aufs vollkommneste vollbracht hat / und zwar erstlichen erschluge er die zwey König aus Juda und Israel / nemlich den Joram und Ochoziam, alsdann die Jezabel / nach dieser die siebentzig Söhn des Königs Achabs / und dann die zwey und viertzig Brüder des Ochoziæ, um weilen der erste ein Sohn / und der andere ein Enckel des Achabs aus seiner Tochter ware. Worauf dann alles was immer dem Achab befreundt ware / so gar auch die jemahl bey seinem Hof bedient gewesen / oder sonsten eine sondere Freundschafft mit ihm hatten geheget / die Schärffe des Schwerdts fühlen musten / ja damit er auch so gar die Götzen-Pfaffen des Achabs in seine Rach möchte einwicklen / liesse er ein grosses Fest diesem Affter-Götzen zu Ehren außruffen / und bey hoher Königlicher Ungnad befehlen / damit ja keiner von denen Baals-Dieneren möchte außbleiben / welche er dann alle / als sie beysammen waren ob ihrem Opffer hat lassen niederhauen. Um dieses Eyffers willen lobte ihn GOtt / und versprach ihm daß der Scepter Israels / biß in das vierdte Geschlecht / bey seiner Familie bleiben solte / welches Glück keinem König auß Israel begegnet. Bey diesem allem stellte Jehu nicht ab den abgöttischen Kälber-Dienst Jeroboams / deßwegen wurde GOtt verdrüßig über Israel / und liesse es fallen in die Dienstbarkeit des Königs in Syrien / Nahmens Hazaël, der sie dann die gantze Zeit über sehr schwerlich untertruckte / er verstarb im 28. Jahr seiner Regierung / vor Christi Geburt 856.

IV. Reg. IX.

III. Reg. XIX. 16.

Cap. cit. v. 24. 27. 30.

IV. Reg. X. 10. 14.

Cap. cit. v. 25.

IV. Reg. VIII. 32.

Joachaz der XI.te König in Israel / Sohn des Jehu, stellte eben so wenig als sein Vatter den wahren Gottes-Dienst widerum her / womit dann sein Königreich von der Dienstbarkeit der Syrier in so schlechten Stand gerathen / daß es nicht mehr als 10000. zu Fuß und 50. zu Pferdt konte auf die Bein bringen / da doch Jeroboam anfänglich eine Armee von 800000. aufgestellet / doch weil er den wahren GOtt um Hülff wider die Syrier angeflehet / so liesse er ihm solche dergestalt angedeyen / daß er wenigistens fürtershin mit seinen Unterthanen von ihnen einen Fried hatte: er verstarbe im siebenzehenden Jahr seiner Regierung vor Christi Geburt 839.

IV. Reg. XIII. 7.

Joas der XII.te König in Israel / Sohn des Joachaz. Dieser König / obwohlen er vom Götzen-Dienst seiner Vorfahren nicht abwiche / so erhielte er doch grosse Sieg und Victorien / mit der Hülff GOttes / wider seine Feind. Er schluge die Syrier zum drittenmahl auf das Haupt / eroberte all die jenige Städt widerum / so sie seinem Vatter und Anherrn abgenommen hatten / und schluge auch den muthwilligen König in Juda Amasiam, der ihn feindlich angefallen / solchergestalten / daß dieser jenem alle seine Schätz / wie auch des Tempel GOttes selbsten muste außlifferen. Noch mehr / so gar die Mauren zu Jerusalem muste er zum schimpfflichen Gedenckmahl vierhundert Schritt weit nieder reissen / ja sich selbsten ihm auf Discretion gefangener überlassen. Er regierte siebenzehen Jahr lang und verstarbe im Jahr vor Christi Geburt 822.

IV. Reg. XIII. 24.

IV. Reg. XIV. 7.

Jeroboam der Zweyte diß Nahmens XIII.te König in Israel / Sohn des Joas / auch dieser König wiche nicht ab vom Götzen-Dienst der guldenen Kälber Jeroboams / ohngeacht er den Propheten Jonas an der Seiten / und mittelst dessen von GOtt grosse Hülff und Verheissungen empfangen hatte ; Dieser König risse sein Königreich nicht nur widerum heraus aus der Dienstbarkeit der Syrier / sondern nahme ihnen selbsten die Haupt-Stadt Damascum ab / wie dann auch unter ihme das Königreich Israel in seiner schönsten Blühte gestanden / seine Regierung daurete sehr lang und glücklich / nemlich biß in das ein und viertzigiste Jahr allwo er verstorben / 781. Jahr vor Christi Geburt.

IV. Reg. XIV. 23.

Cap. cit. v. 28. 25.

Zacharias der XIV.te König in Israel / aus dem Geschlecht Jehu aber der Vierdte und Letzte / wie oben dem Jehu prophezeyet worden. Er kame erst nach einem neunjährigen Interregno, in welcher Zeit / wegen innerlicher Unruhe / alles unter und übersich gienge / zum Regiment. Er wandlete in der Gottlosigkeit seiner Vorfahrer / und wurde erschlagen von einem mit Nahmen Sellum, nachdem er nicht länger als **sechs Monat** regieret hatte.

IV. Reg. XV. 8.

IV. Reg. X. 30.

Sellum der XV.te König in Israel /

IV. Reg. XV. 13.

rael / ein Sohn Jabes / welcher wie er das Königreich erobert / also verlohre ers wiederum / dann er ingleichem von dem Israelitischen Feld-HErrn Manachen der Cron zusamt dem Leben beraubet worden / nachdem er seine Regierung gebracht hatte hur auf einen Monath.

IV. Reg. XV. 14.

Manahem der XVI.te König in Israel / ein Sohn Gadi von Thersa / konte anderst nicht als mit Gewalt in dem Königreich Israel sich fest halten / und zwar durch hülff des Königs in Assyrien Nahmens Phul / den er hierzu mit tausend Talenten erkauffet / so er aber alle erpresset hatte von seinen Unterthanen. Bey dieser Ein- und Auftringung verübte er ungemeine Grausamkeiten / er verschonte das Kind in Mutter-Leib nicht / ja er schnitte sogar die Schwangere bey lebendigem Leib auf / gleich als er in Erorberung der Stadt Thapsa gethan hat. In der Gottlosigkeit liesse er sich nicht weniger als seine Vorfahrer finden / er verstarb im Jahr vor Christi Geburt 761. nachdem er zehen Jahr regieret hatte.

IV. Reg. XV. 23.

Phaceja der XVII.te König in Israel / Sohn des Manahem und gleichen gelüstens. Er wurde erschlagen sambt fünffzig Galaaditern von einem seiner Generalen gleiches Nahmens / der sich statt seiner vor einen König aufwarffe. Er regierte nicht länger als zwey Jahr.

IV. Reg. XV. 27.

Phacee der XVIII.te König in Israel / ein Sohn Romeliæ, und eben der jenige / der den vorigen aus dem Weeg geraumt. Er war ein grösser Feind des Königreichs Judæ, wie er dann mit Rasin dem König in Syrien wider selbes in beständiger Allianz stunde / auch anfänglich vor seinen Theil dem König Achaz 120000. Mann in einem Tag erschlagen. Als er nun keinen sondern Widerstand mehr fande / ja an der Eroberung der Stadt Jerusalem selbsten nicht mehr zweiffelte / kam ihm der König aus Assyrien Theglath-Phalasar, von Achaz erkauffet / auf den Hals / der ihme dann vier Stämme / nemlichen / Nephtali, Gad, Ruben und Manassen in die Assyrische Dienstbarkeit fortgeschleppet / nachdem er auch seinem Bunds-Genossenen / dem König Rasin, die Haupt-Stadt Damascum weggenommen / und das Land verwüstet hatte. Er Phacee wurd erschlagen von Osee im zwantzigsten Jahr seiner Regierung / die er in gleicher Gottlosigkeit / wie die vorgehende König in Israel durchgebracht / diß geschahe 739. Jahr vor der Geburt Christi.

IV. Reg. XVII.

Osee der XIX. und letzte König in Israel. Er hatte zwar so wenig als seine Vorfahrer den abgöttischen Kälber-Dienst abgestellet / doch war er nicht so lasterhafft als die Vorgehende / wie er dann keinen seiner Unterthanen nach Jerusalem zum wahren GOttes-Dienst sich zuverfügen aufgehalten / da doch die vorige Könige solches unter gröster Straff verbotten / ja auf den Gräntzen gar Vestungen angeleget / und starcke Garnisonen gehalten / damit niemand nach Jerusalem weder auf noch ab konte: doch weilen das Maaß erfüllet / und die 65. von Isaia prophezeyte Jahr zum End lauffeten / als muste gleichwohl Osee das Bad helffen austrincken. Er hatte ihm aber solches / menschlicher Weiß zu reden / mit mit deme hauptsächlichen über den Hals gezogen / daß er dem König in Assyrien Nahmens Salmanasar / den Tribut zugeben verweigert / und auch zu solchem den König Sua in Egypten wollen veranlassen. Weil nun Salmanasar solchen nicht wolte hinden lassen / als fiele er ihm in das Land / schluge zum Theil und zerstreute jene ohne dem nicht allzugrosse Kriegs-Macht / und jagte die übrige hinein in Samarien / welches er dann drey gantzer Jahr belagerte. Es ist sich leichtlich einzubilden / was vor ein Jammer / Elend / und Noth diese mit Volck über angefüllte / und aber mit keinem Vorrath weder des Kriegs / noch des Mundes / versehene Haupt und Residentz-Stadt / durch diese drey Jahr ausgestanden / doch ware die Gegen-Wehr aus der Stadt verzweiffelt; wie nun selbe mit stürmender Hand erobert wurde / geschahe ein solches Blut-Bad / daß so gar auch die kleine Kinder von den grimmigen Soldaten zur Erden geschmissen / die schwangere Frauen aufgeschnitten / und samt der Frucht erwürget worden / worauf der König in Eisen und Banden geschlagen / in Assyrien geführt / und dorten in einen Kercker geworffen worden / welches zweiffels ohne auch den Vornehmsten des Hofs und des Lands begegnet / die Stadt Samaria wurde gäntzlich zerstöret / Häuser und Mauren nidergerissen / und zu einem Stein-Hauffen gemacht. Solches Ende nahme das Königreich Israel / nachdem es von Jeroboam an / ungefehr 254. Jahr gestanden / gleich Anfangs von GOtt und der wahren Religion abgefallen / und wehrender dieser so langen Zeit / unter keinem eintzigen König dahin mehr zuruck gekehret. Osee hat regiert neun Jahr / sagt die Schrifft / das Volck aber / so in die Gefangenschafft geschleppet worden / ist in das Königreich Meden in die Städte Hala und Habor an dem Fluß Gazin versetzet worden. So viel von den Israelitischen Königen / welche / weil sie unter der Regierung Königs Ezechiä ihr End genommen / hier haben müssen angesetzet werden. Das End aber dieses bißher beschriebenen Israelitischen Königreichs fallet ein in das 6te Jahr Ezechiä 721 Jahr vor Christo.

* * *

Isaiæ VII. 8.

IV. Reg. XVIII. 10.

Osee IX. 16.

Joseph. Ant. L. 9. c. 14.

Mich. I. 6

IV. Reg. XVII. 6.

Lehr-Stück

Aus dieser fünff und zwantzigsten Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck / so unsere Ministri, Staats-Männer und Politici aus dem Verfolg jetztbeschriebener Israelitischen Königen herauszuziehen / ist / daß Politicè wie Dialecticè ex Principiis falsis nimmermehr eine gute Consequenz zu hoffen. Jeroboam und alle seine Nachfolger / zusammen XIX. König / seynd solche großmögende Proben / so mit keinem Gegensatz können umgestossen werden: wie nun diese König und ihre Ministri ihnen eingebildet was sie vor einen Wunder-Weisen und vorträglichen Rath in Aussinnung ihrer neu aufgestellten Götzen-Kälbern ausgefunden hätten / solches offenbahret uns die Heil. Schrifft mit solcherley Worten: Dixitque Jeroboam in corde suo: nunc revertetur regnum ad Domum David, si ascenderit populus iste ut faciat Sacrificia in Domo Domini in Jerusalem, & convertetur cor populi hujus ad Dominum suum Roboam Regem Juda, interficientque me, & revertentur ad eum: & excogitato consilio fecit duos vitulos aureos, & dixit eis: Nolite ultrà ascendere in Jerusalem: ecce dii Israël! qui te eduxerunt de terra Ægypti: posuitque unum in Bethel & alterum in Dan &c. **Und Jeroboam sprach in seinem Hertzen: jetzt wird das Königreich widerum an das Hauß Davids fallen: wann diß Volck hinauf gehen wird seine Opffer zu thun im Hauß des HErrn zu Jerusalem / so wird sich das Hertz dieses Volcks zu seinem Herrn Roboam / dem König in Juda lencken / und werden mich tödten / und sich wiederum zu ihm wenden. Und er erdachte einen Rath / und machte zwey güldene Kälber / und sprach zu ihnen / ihr sollet hinfüro nicht gen Jerusalem hinaufgehen: sihe / da seynd deine Götter Israel! die dich aus Egypten-Land geführet haben / und er setzte eines zu Bethel / und das andere zu Dan.** Wie nun diese Grund-Regel in sich selbst verkehret / also machte sie auch eine umgekehrte Würckung / dann von selbiger Zeit an wurde er von GOtt verworffen mit Nahmen und Stammen / hatte kein Glück noch Stern mehr in seiner Regierung / und hinterliesse ein Königreich / so immerhin von einer Familie zu der andern wie ein Ball geworffen würde: dahingegen wann er die wahre Religion / Gottseeligkeit und Frömkeit wie David zum Fundament seiner Regierung geleget hätte / würde er auf Ertz gebauet haben / dann also lautet die Verheissung GOttes / so er ihm durch den Propheten Ahiam geben lassen: Si igitur audieris omnia, quæ præcepero tibi, & ambulaveris in viis meis, & feceris, quod rectum est, custodiens mandata mea & præcepta mea, sicut fecit David servus meus; ero tecum & ædificabo tibi Domum fidelem, quomodò ædificavi David Domum, & tradam tibi Israël. **Darum wann du alles hören wirst / was ich dir werde befehlen / und wandlen in meinen Weegen / und thun was recht ist vor mir / und halten meine Gebott und meine Satzungen / wie mein Knecht David gethan hat / so will ich mit dir seyn / und dir ein getreues Hauß bauen / wie ich dem David ein treues Hauß gebauet hab / und will dir Israel übergeben.** Kan also von jetztmahlig Atheistisch / Machiavellisch- oder welches ein thun ist / von unseren ketzerisch und ketzersichtigen Politicis, welche ihre Staats und Kriegs-Gebäude auf so Gott- und gewissenlose Grund-Regeln setzen / billich gesagt werden / was Christus der HErr gesprochen: Omnis qui audit verba mea hæc, & non facit ea, similis erit viro stulto, qui ædificavit Domum suam super arenam, **ein jeglicher der diese meine Wort höret / und sie nicht thut / der wird gleich seyn einem thorrechten Mann / der sein Hauß auf Sand gebauet hat** / gleich dann solches auch nicht nur der Stamm-Vatter Jeroboam dieses unglückseeligen Israelitischen Königreichs / sondern alle und jede Nachfolger / mithin alle 19. König bey einem erfahren; welches wann es jetztersagten verblendten Männern die Augen nicht eröffnet / so haben sie den Staaren von mehr dann neunzehen Augen-Fellen.

III. Reg. XII. 26. & seqq.

III. Reg. XI. 38.

Matth. VII. 26.

Das zweyte **Lehrstuck** ist das entsetzliche Urtheil / so GOtt über dieses Königreich verhänget hat: dann nichts zumelden von der Zerstöhrung Samariä / welche / wie aus dem wenigen / so die Schrifft hiervon verzeichnet / abzusehen / der Zerstörung Jerusalems an Jammer und Noth nichts nachgeben / was kan fürchtlichers gedacht werden / als daß die Kinder der Patriarchen / denen GOtt mit Cörperlichem Eyd-Schwur diß Land hoch und theuer vor ihre Erben und Kinds-Kinder versprochen / nunmehro auf ewig ohne Hoffnung einiger Zuruckkehr / von selbem verworffen und ausgeschlossen worden / und zwar dergestalten / daß sie weder von dem GOtt ihrer Vätter / weder von der wahren Religion / noch von der Hoffnung ewiger Glückseeligkeit das geringste mehr hören solten und wurden? hingegen an statt ihrer ein wildes / barbarisches / abgöttisches Volck in dieses Land solle eingesetzet werden / wie solches

Sal-

IV. Reg. XVII. 24. Salmanasar in der That selbsten vollbracht hat / adduxit autem Rex Assyriorum de Babylone, & de Cutha & de Avah & de Emath & de Sepharvaim, & collocavit eos in Civitatibus Samariæ, pro filiis Israël: qui possederunt Samariam, & habitaverunt in urbibus ejus. Aber der König von Assyrien brachte andere von Babylon/ und von Cutha und von Avah; und von Emath und von Sepharvaim herzu / und setzte sie an statt der Kinder Israel in die Städt Samariä; die besitzten Samariē und wohneten in ihren Städten. Die Ursachen aber warum diese Königreich so erschröcklich gestrafft worden / seynd erstlichen/der Abfall von der damahlen wahren und alleinseeligmachenden Religion und Testament Moysis/zu dem Heydnischen GOttes-Dienst: vors Zweyte die getriebne Abscheulichkeiten ihrer Teuffels-Opfferen; und dann ihre halsstarrig und verstockte Unbußfertigkeit / daß sie die Botten und Propheten / so GOtt so vielfältig zu ihnen geschickt / weder hören noch annehmen wollen: alle diese drey Ursachen setzet der Heil. Text ausdrucklich an mit solcherley verteutschten Worten: IV. Reg. XVII. à 13. & seqq. Und der HErr bezeugete in Israel und in Juda durch die Händ aller Propheten / und Seher / und sprach: kehret wieder von euren sehr bösen Weegen / und haltet meine Gebott / und Ceremonien nach allem Gesatz / das ich euren Vättern befohlen hab / und wie ichs zu euch gesandt habe durch die Händ meiner Knechte der Propheten; und sie höreten nicht / sondern verhärteten ihre Nacken / nach dem Brauch ihrer Vätter / welche dem HErrn ihrem GOtt nicht wolten gehorsam seyn: und sie verwurffen seine Satzungen und seinen Bund / den er mit ihren Vättern aufgerichtet hatte: und sie giengen der Eitelkeit nach und handleten Eitel / und folgeten den Heyden / welche rings um sie her waren / davon ihnen der HErr befohlen hatte / daß sie also nicht thun solten wie selbige thäten: und sie verliessen alle Gebott des HErrn ihres GOttes / und machten ihnen zwey gegossene Kälber und dunckle Wälder / und betteten das gantze Heer des Himmels an / und dieneten dem Baal / und sie opfferten ihre Söhn und ihre Töchter durchs Feuer / und waren auf Zauberey und Wahrsagerey beflissen / und übergaben sich selbsten böses vor dem HErrn zu thun / damit sie ihn reitzten; und der HErr ward sehr zornig über Israel / und nahm sie hinweg von seinem Angesicht / daß nichts übrig bliebe / dann der Stamm Juda allein. Sehet da die Ursachen aus dem Mund GOttes / warum das Königreich Israel zerstöret worden.

Das Dritte Lehrstuck ist / daß GOtt in dieser allerfürchtlichsten Verhängnuß über das Königreich Israel / doch gegen den Seinigen seiner Güte und Barmhertzigkeit nicht vergessen habe: dann erstlichen gab er gleich zu Anfang des Abfalls unter der Regierung Jeroboams sehr vielen die Gnad und Stärcke / daß sie sich um der Religion willen mit Hinterlassung all des ihrigen in das Königreich Juda hinaufbegeben / welches die Priester und Leviten alle zumahl gethan haben: deßgleichen geschahe auch zu den Zeiten Josaphat / und Ezechiä / zumahlen da dieser letztere sie durch eigne Schreiben zu seiner hochfeyrlichen Ostern eingeladen; so erhielten sich auch viel/ mitten unter ihren abgöttischen Mit-Brüdern / in der wahren Religion und Glauben / dann als Elias sich beklagte / daß keiner mehr übrig seye im gantzen Königreich Israel / der den HErrn förchte / antwortete ihm der Himmel / es weren deren noch 7000. so ihre Knye dem Götzen-Bild Baal noch niemahlen gebogen: ferner liesse GOtt durch den Propheten Isaiam ihnen sogar das Jahr benennen/ wann es um dieses Königreich wurde gethan seyn. IV. Reg. XIX. 18. Rom. XI. 4. Et adhuc Sexaginta & quinque anni & desinet Ephraim esse populus, Isaiæ. VII. 8. sagte dieser Prophet zum König Achaz: von dieser Zeit an / da nemlich die beyde König aus Israel und Syrien wider Juda zusammen geschworen / werden noch 65. Jahr seyn / dann wird das Königreich Israel ein End haben: wer wird zweifflen daß in den Prophetischen Schulen / wo die Heil. Schrifft gelehret und erkläret wurde / auf diese Jahr-Zahl nicht auf das genauiste seye Acht und Wacht gehalten worden? weiter / so ist zwar nicht ohne / daß diese zehen Stämme zugleich miteinander und in einem offentlichen Zug / wie die Juden aus Babylon nicht mehr zuruckkommen / sondern in Hala und Habor / das ist/ um den Berg Taurus und dem Caspischen Meer zuruck geblieben / ja einige selbe in der grossen Tartarey dermahlen noch wissen wollen / nichts destoweniger seynd doch aus jedem Stammen einige noch zuruck kommen/inmassen zu den Zeiten Esdræ die zuruck gekommene Juden / Nahmens der zwölff Stämme zwölff Böck geopffert / auch von der alten und heiligen Anna bekant / daß sie aus dem Stammen Aser, und die liebe H. Apostel aus verschiedenen Zunfften entsprossen gewesen / aus welchem dann / die Ertz-Vätterliche Vor- und Obsorge GOttes über die jenige / die ihne lieben / förchten und dienen / Taglicht hervorhellet / wie dann auch David selbe hertzlich bewundert mit solcherley Worten: I Esdræ. VI. 17. Psalm. XXXV. 11. Quam bonus Deus Israël his qui recto sunt Corde, wie gut ist doch GOtt denen die eines aufrichtigen Hertzens gegen ihm seyn!

* * *

Gebett

Über diese drey Lehrstück.

Psalm. 11. HImmlischer Vatter / der du deinem Eingebohrnen Sohn unserem HErrn JEsu Christo alle Reich dieser Welt übergeben / ja ihn zum Apoc. XIX. 16. **König der Könige** / zum **Herscher der Herschenden** und zu deiner Rechten hast gesetzet / wir bitten dich gibe den Grossen dieser Welt / wie auch die bey ihnen auf der Steur-Banck ihres Staats- und Kriegs-Schiffes sitzen/daß sie niemahlen ein anderes Principium oder Grund-Regel ihrer Politischen Schiffahrt vorkehren / als Psalm. CXVIII. 160. jenes von dem geschrieben stehet: Principium verborum tuorum veritas daß die erste und gröste Grund-Regel seye die Warheit / welche keine andere ist / als jenes Wort / so du redest/ jene Verheissung / so du versprichest / und jene Gnad und Seegen / den du bereitet bist mit zu theilen denen die dich förchten und lieben! lasse ihnen dein Heil. Evangelium seyn den eintzigen Nord-Stern/ der ihnen die wahre Höhe entdecken / den eintzigen Pharos oder Leucht-Thurn / der ihnen den sicheren Port eröffnen / die eintzige Amalphische Magnet-Nadel / so ihnen in diesem trüben Welt-Meer die richtige Strassen zeigen möge! lasse uns deine Recht-Glaubige alle von jenem Kirchen-Felsen / worauf du durch deine Gnad und Barmhertzigkeit unsere Füß gesteiffet hast / weder aus Hochmuth des Geists / noch aus Begierlichkeit der Augen / noch aus Begierd des Fleisches / noch aus einem knechtlichen Respect den Menschen mehr zu gehorsamen als dem Erschaffer und Herrscher der Menschen / wie die Israeliten / nimmermehr hinunter stürtzen! zehle uns unter die jenige / von welcher dein grosser Diener Augustinus gesprochen / daß du ihnen solche Mittel vorsihest/ verschaffest und vorbereitest/ krafft deren sie gewiß und unfehlbar seelig werden. Und weil ja dein Göttliches Aug nicht betrieget / noch dein Arm-Brust fehl schiesset / so lege uns dann auf deine Sehnen sicut sagittam electam, wie einen **auserwählten Pfeil**. Lasse O himlischer Vatter einen jeden aus uns zu guter Stund aufschreyen: tuus sum ego salvum me fac! **O HErr lasse mich dein seyn damit ich seelig werde**! und ja keinem begegnen / was obigen Israeliten begegnet/welche hier äusserst armseelig/ und dort ewig unglückseelig worden/vor welchem alle behüte die Barmhertzigkeit GOttes Amen. Psalm. XXXIX. 5. Isa. XLIX. 2. Psalm. CXVIII. 94.

Sechs

Sechs und zwantzigste Red-Verfassung

Wie es um die Kirchen GOttes gestanden von Zeit an Königs Josiæ biß auf die erste Zerstörung Jerusalems und wie Christus und seine Kirchen hiezwischen vorgestellt worden.

Uber die Wort IV. Reg. XXIII. 25.

IV. Reg. XXIII. 25. Similis illi non fuit ante eum Rex, qui reverteretur ad Dominum in omni corde suo, & in tota anima sua, & in universa virtute sua, juxta omnem legem Moysis: neque post eum surrexit similis illi; verumtamen non est aversus Dominus ab ira furoris sui magni, quo iratus est furor ejus contra Judam: propter irritationes, quibus provocaverat eum Manasses; dixit itaque Dominus: etiam Judam auferam à facie mea, sicut abstuli Israël: & projiciam civitatem hanc, quam elegi Jerusalem, & Domum de qua dixi: erit nomen meum ibi.

Es ist vorhero kein König ihm gleich gewesen / der also von gantzem Hertzen / von gantzer Seel / und aus allen seinen Kräfften nach dem Gesatz Moysis zum HErrn sich gekehret hätte / so ist auch nach ihm seines gleichen nicht aufgestanden; gleichwohl wandte sich der HErr nicht ab von dem Grimm seines grossen Zorns / womit er über Juda erbitteret war / um der grossen Sünd und Laster willen / mit welcher ihn Manasses aufgebracht; derowegen hat der HErr gesagt: ich will Juda von meinem Angesicht hinweg nehmen / wie ich Israel verworffen habe / und die Stadt Jerusalem / die ich erwählet / zu Grund richten / wie auch das Hauß / davon ich gesagt hab: daß mein Nahme daselbst ewig seyn soll.

Cant. V. 15. Paraph. Chald. hic. Gen. XVIII.

Es hat der Chaldäische Paraphrastes die Wort des hohen Lieds: Crura ipsius Columnæ Marmoreæ **ihre Füß seynd gleich den Marmel-Steinernen Saulen** / sehr wohl Glossiret mit diesen Worten: justi sunt Columnæ sæculi, **die Gerechte und Heilige seynd die Saulen der Welt:** Abraham war gerecht / und sehet! er hätte gehalten und erhalten die Haupt-Stadt Sodoma mit ihren drey Neben-Schwestern / wann nur zehen Gerechte in selber erfunden worden. Loth war gerecht / und wegen seiner verschonete GOtt der Beystadt Segor: Moyses war gerecht / und er unterstützte den erzürneten Himmel / damit er über sein Volck nicht zusammen fiele. Paulus war gerecht / und in Ansehung seiner schenckte GOtt das Leben 276. Persohnen / die mit ihm auf dem Schiff waren. Daß also Rufinus sehr wohl gesagt hat: quis dubitat precibus sanctorum stare mundum? **wer zweiffelt / daß die Gerechte und Heilige nicht jene** Atlantes **seyen / so die Welt halten?** bey diesem allem haben doch die Gerechte und Heilige ihr Zihl und Maaß: warum

Gen. XIX. Exod. XXXII. Act. XVII. Rufinus in præf. in vit. PP.

Ezech. XIV. 14. wann Noë, Daniel und Job/ betheuret GOtt bey dem Propheten Ezechiel/ bey mir vor die Innwohner zu Jerusalem bitten solten/ so wurden sie selbe nicht können erretten/haben auch von diesen noch ferneres Exempel an dem frommen König Josia. Bezeuget nicht von ihme der Heil. Geist in unserm Haupt-Text: **Er habe seines gleichen an Fromm- und Gottseeligkeit nicht gehabt/ unter den vor- und nachgehenden Königen des alten Volckes GOttes?** und dannoch heisset es alsobald darauf: verumtamen non est aversus Dominus ab ira furoris sui magni, **daß GOtt/ so lieb er diesen König auch hatte/ dannoch in Ansehung dessen von seinem grossen Zorn wider das Königreich Juda sich nicht habe besänfftigen lassen:** wir wollen aber unserem Brauch nach die noch übrige Könige aus Juda aufführen.

IV. Reg. XXII. II. Paralip. XXXIV. *Josias* der XVte. König in Juda Sohn des Amon. Er war nur acht Jahr alt/ wie sein Vatter Amon gestorben/ und nur sechzehen/ wie er aus der Vormundschafft zum würcklichen Regiment kommen/ doch hinderte ihne seine Jugend nichts/ daß er nicht mannlich in das Werck setzte/ was GOtt von ihm 350. Jahr zuvor schon prophezeyen lassen/ wie er nemlich die Abgötterey/ welche sein Vatter Amon zu Jerusalem und in das Königreich Juda eingeführet/ und alsdann auch den abgöttischen Kälber-Dienst/ den Jeroboam erstlich im Königreich Samaria aufgebracht/ beyderseits dermassen eyffrig und vollkommentlich wurde austilgen/ daß dergleichen kein König vor ihm niemahl gethan hat/ wie er dann so wohl ein als anderes Königreich selbsten persöhnlich durchreiset/und der Niderreissung der Götzen-Tempel und Altären selbsten beygewohnet. Nach Ausmusterung dieses Greuels war seine erste Angelegenheit/ die Baufälligkeit des Tempels/ wie auch den alten GOttes-Dienst wiederum herzustellen. Wie nun bey dieser Gelegenheit des

III. Reg. XIII. 2. Moysis Hand geschribenes Gesatz-Buch an

IV. Reg. XXII. 8. einem Orth/ allwo man es nicht gesuchet/ gefunden worden/ und der König die Straffen und Maledeyungen/ so in selbem den Gesatzbrüchigen angetrohet/ vernommen hatte/ war er hierüber sehr erschrocken/

Cap. cit. v. 14. schickte zu der Prophetin Holda/ um zuvernehmen/ daß weil sein Königreich sich schuldig gemacht sothaner Straffen/ was es dann endlichen mit selbem vor einen Ausgang gewinnen werde? Holda antwortete/ daß alles mit diesem Königreich werde erfüllet werden/ was er über selbiges im Gesatz gelesen/ doch nicht in seinen Tagen/ worauf Josias mit dem gantzen Volck dem Allmächtigen aufs neu angelobet/ mit ihm einen feyerlichen Bund gemacht/ und das Gesatz GOttes aufs genauiste zuhalten sich verschwohren/ auch alsobald ein so herrliches Oster-Fest halten lassen/ dergleichen von Zeiten Salomons/ biß dahin niemahlen gesehen worden. Solcher gestallten verrichtete er eine Apostolische Arbeit in seiner Regierung/ und war bey GOtt werth/ und bey den Menschen in hohen Ehren: doch versahe sich Josias letztlich mit dem König IV. Reg. XXXIII. 29. Nechao in Egypten/ dann als er diesem den durchzug bey seinen Gräntzen wider den König in Assyrien nicht gestatten wolt/ kame es bey Mageddo, worvon die Heil. Magdalena ihren Nahmen herführet/ zu einer Schlacht/ wo Josias/ wie auch nicht wenige von seinem Kriegs-Herr/ das Leben eingebüsset im 31. Jahr seiner Regierung/ 610. Jahr vor Christi Geburt/ dessen Todt II Paralip. XXXV. 25. vom Heil. Propheten Jeremia mit einem eignen Klag-Lied/ wie auch vom gantzen Königreich sehr Wehmühtig/ lange Zeit beklaget worden/ wie dann auch mit ihm alles geist- und weltliches zusammen gefallen.

IV. Reg. XXIII. 31. II. Paralip. XXXVI. *Joachaz*, von Jeremia Sellum, von Esdra Jechonias genennet/ der XVIte. König in Juda/ wurde durch Hülff des Volcks vor seinem ältern Bruder Eliacim, oder Joakim, villeicht weil er nach dem Sinn des Volcks sich muthig und auch muthwilliger wider den König in Egypten zeigte/ zum Thron befördert/ wie nun König Nechao von seinem beym Euphrat glücklich verrichten Feld-Zug wiederum zuruck kame/ gefiele ihm dieser neue König so gar nicht/ daß er ihn nicht nur absetzte/ sondern über das noch in Eisen und Banden in Egypten hinabführte/das Volck aber um dieser ohne sein Wissen und Willen geschehenen Wahl willen um hundert Talent Silber/ und so viel Golds gestraffet: seine Regierung dauretе zwar nicht länger als drey Monath/ doch war selbe voller Gottlosigkeit und mehrer eines Tyrannen als eines Königs.

IV. Reg. XXXIII. 34. *Joakim* der XVIIte. König in Juda/ Bruder des vorigen. Er wurde von ersagtem König in Egypten an statt seines Bruders auf den Thron gesetzet/ mit Verenderung seines Nahmens Eliacim in Joakim, zum Zeichen/daß er nur ein Clientelar- und bestand-König/ der nicht seiner eignen Macht und Willkuhr/ sondern von einem andern/ nemlich von ihme König Nechao abhienge. Er wandlete gäntzlich in den Fußstapffen/ nicht seines frommen Vatters Josiä/ sondern seiner allergottlosesten Vorfahreren/ zumahlen aber preßte er seine Unterthanen biß auf das Blut/ wie der H. Jer. XXII. 13. & seqq. Prophet Jeremias über ihne klaget. Zwar fielen verschiedene Partheyen aus Syrien und aus Moab/ zusamt den Ammoniteren des öfteren ein/ und nahmen die Unterthanen sehr hart mit/alleinig er wurde deßwegen nicht besser/ weder In Ansehung GOttes/ noch seiner Unterthanen/ja als ihm Gott sein verkehrtes Leben durch die Propheten Uriam und Jeremiam verweisete/ liesse er jenen erwürgē/und diesen verfolgte er auch biß auf den

Tod/

Tod / welchergeſtallten er auch verfahren mit allen ehrlich- und gottfürchtenden Leuthen: wie ihm die Prophezeyungen Jeremiæ vorgeleſen wurden / zerſchnitte er ſelbe in Stücken / warffe ſie in die Glut / und verbrennte ſolche zu Staub und Aſchen / worauf dann GOtt ſogleich das Urtheil über ihn fällete / daß er mithin ſolte verworffen ſeyn mit Stammen und Nahmen / Jeruſalem aber dem König von Babylon zur Beute werden / er aber keine andere Begräbnuß haben ſolte als eines Eſels. Dieſe Prophezeyung erfüllte ſich zum Theil ſchon im vierdten Jahr ſeiner Regierung / wo König Nabuchodonoſor, nachdem er den König in Egypten zu Carkamis an dem Fluß Euphrat geſchlagen hatte / ihn mit einigen vornehmen nach Babylon abführte / doch erlieſſe er ihn wiederum mit der Bedingnuß / daß er ihm fürtershin zinßbar ſeyn ſolte / nachdem aber Joachim nach ungefehr fünff Jahren die bedungene Contribution weigerte / kame endlichen Nabuchodonoſor widerum nach Jeruſalem / erſchluge alldort ihn auſſer der Stadt / ohne daß er erlaubte ſeinen Cörper zu begraben / und führte nebſt vielen guldenen Geſchirren und andern Koſtbarkeiten des Tempels und Pallaſts / abermahl ſehr viele Gefangene nach Babylon / im Jahr vor Chriſti Geburt 599.

Jeremiæ. XXXVI. 23.

III. Paralip. XXXVI. 6.

Jechonias oder Joachim, oder Conias der XVIIIte König in Juda / Sohn des Joakim, wandlete den Weeg ſeines Vatters in aller Gottloſigkeit. Nachdeme König Nabuchodonoſor ihn an ſtatt ſeines Vatters aufgeſetzet / lieſſe er ſich ſolches gar bald gereuen / ſchickte ſeine Armee zuruck / und befohle Jeruſalem aufs neue zu belagern; wie nun Nabuchodonoſor ſelbſten perſöhnlich ins Lager kame / ergabe ſich Jechonias ſamt ſeiner Familie / welche er dann alle / zuſamt noch 10000. worunter ſammentliche Kriegs-Officier und Künſtler / wie auch der vornehmſte Adel ware / gefänglich mit ſich nach Babylon fortführte / womit auch die übrige Schätz des Tempels und des Pallaſts muſten fortreiſen. Dieſe Gefangenſchafft hat GOtt dem Jechonia gar deutlich laſſen vorſagen / wie auch daß kein Erb von ihme den Königlichen Thron Davids ferner beſteigen würde: Nec erit de Semine ejus vir, qui ſedeat ſuper ſolium David, & Poteſtatem habeat ultra in Juda, lauten die Wort GOttes durch Jeremiam den Propheten. Es iſt glaubwürdig / Jechonias habe ſeine Sünden bereuet in ſeiner Gefangenſchafft / ſintemahlen Evilmerodach, König aus Babylon / ſich gegen ihme dermaſſen gnädig erzeiget / daß er ihne erhöhet über alle gefangene König / mit ihme an ſeiner Taffel ſpeiſen / und ſeine Familie Königlich verpflegen laſſen. Er hatte zu Jeruſalem nicht länger regiert / als drey Monath und zehen Täg.

IV. Reg. XXIV. 9.

Cap. cit. v. 14.

Jer. XXII. 30.

IV. Reg. XXV. 28.

Sedecias der XIXte und letzte König in Juda, Sohn des Königs Joſiæ. Er hieſſe zuvor Mathanias; nachdem aber Nabuchodonoſor von ihme einen Eyd genomen / nente er ihn Sedeciam, das iſt die Gerechtigkeit GOttes / womit dieſer Eyd ſo viel wolte ſagen / daß ſo fern er Sedecias, wie ſeine Vorfahrer / den Eyd der Treue brechen ſolle / GOttes Gerechtigkeit ſolches rächen würde. Dieſe bedenckliche Vorwarnung / wie auch das Exempel ſeines unglückſeeligen Bruders Joackims und Enckleins Jechoniæ waren doch nicht vermögend Sedeciam auf gute Weeg zu bringen / ſondern nachdem er GOtt in Begehung und Zulaſſung der abſcheulichſten Abgötterey die Treu gebrochen / wurde er auch dem König aus Babylon meyneidig. Im neundten Jahr ſeiner Regierung zoge Nabuchodonoſor wider Sedeciam an / dieſe begehende Untreu an ihme mit der Schärffe zurächen / weil aber der König in Egypten Sedeciæ zu Hülff kame / alſo ſchluge Nabuchodonoſor zuvor dieſen Succurs, dann ſetzte er die Belagerung Jeruſalem widerum fort / welche ſich biß in das dritte Jahr hinaußzoge. Was vor ein Elend / Jammer und Noth die belagerte vom Krieg / Hunger und Peſt / währender dieſer Zeit über ausgeſtanden / iſt mit keiner Feder auszutrucken / wer weiteren Bericht hiervon verlanget / der leſe den Propheten Jeremiam und Ezechiel / welche hiervon eine Hautſchauderende Beſchreibung machen. Endlichen nachdem die Belagerte müde wurden / zumahlen nachdem nichts mehr übrig ihren Hunger zu ſtillen / haben ſie ſich zwar durch verdeckte Weege mit der Flucht zu ſalviren geſucht / alleinig ſie wurden von den Babyloniſchen Schildwachten erblicket / eingeholet / und zumahlen der König ſamt ſeiner Familie zum Nabuchodonoſor nach Reblatha abgeführet: Dieſer nachdem er ihme ſeine Treuloſigkeit mit groſſem Zorn vorgehalten / befahle alſo gleich im Angeſicht Sedeciæ ſeine gantze Familie Weiber und Kinder niederzuhauen / ihme aber die Augen auszuſtechen / und in Eiſen und Banden nach Babylon abzuführen / wie dann auch den vornehmſten ſo noch in der Stadt waren / worunter die zwey höchſte Prieſter Saraja und Sophonias, ein gleiches begegnet / da ſie im Angeſicht Königs Nabuchodonoſors erwürget worden / worauf die Stadt und der Tempel geplündert / die Innwohner erſchlagen / und alles was immer an Ertz und Kupffer im Tempel noch übrig ware / herausgenommen / nach Babylon geſchicket / und dann Jeruſalem / weyland die Herrſcherin des gantzen Orients / wie auch jenes Wunderwerck der Welt / der Tempel Salomons angezündet / verbrennet / und in Staub und Aſchen geleget worden / nachdeme dieſer von ſeiner erſten Erbauung vom König Salomon an geſtanden 424. Jahr lang. In dieſer höchſt bedaurlichen Brunſt ſeynd nicht nur zu Grund gangen unzahlbare Koſtbar- und Merckwürdigkeiten der alten

IV. Reg. XXV. 1.

Jerem. IV. V. IX. XIV. XV. XXXIX. Ezech. IV. V. XXIV.

IV. Reg. XXV. 6. 7.

IV. Reg. XXV. 18.

Welt / sondern was noch vielmehr zu beklagen / zugleich auch sehr viele Bücher und Schrifften des alten Testaments / welche die Jüdische Priesterschafft / ihrer gewöhnlichen Saumseeligkeit nach / mithin hat lassen verlohren gehen / da sie doch alles solten gethan haben / selbe zu erhalten / indeme weder ihre Nachkömmlinge alten Testaments / noch auch wir im neuen Bund / ohne Hülff erwehnter Bücher / zumahlen die Prophetische Schrifften / ohnmöglich genugsam verstehen oder auslegen können. Wie hoch nun aber diese erste Zerstörung Jerusalem / welche geschehen den zehenden Tag Augusti vor Christi Geburt 588. Jahr zu beklagen und zu bejammern seye / solches hat der H. Geist mit dem allergrösten Leydwesen vorgestellet / in den sogenandten Threnis oder Klagliedern Jeremiæ, welche ohne Bewegung nicht können gelesen werden / wie sie dann dieser Heil. Prophet anderst nicht als unter unzahlbaren bitterheissen Zäheren in einem viersachen Alphabet sehr wehemütig abgesungen / sitzende in einer Hölen ausser Jerusalem gegen Mittag gelegen / über welche hernach die Kayserin Helena ein sehr kostbares Werck erbauet. Ein solches Ende nahm die Weltberühmte Stadt Jerusalem / welche von H. Schrifft selbst genennet wird / Civitas perfecti decoris & gaudium universæ Terræ, **die allerschönste Stadt und Freude des gantzen Erdreichs** / welche vom König David ist gemacht worden zur Residentz-Stadt des Jüdischen Königreichs und der Religion / und von ein und zwantzig Königen des Volcks GOttes beherrschet worden. Sie hat von Regierung Davids an / biß zu dieser ersten Zerstörung gedauret 468. Jahr lang. Zu Zeiten Ruhmgedachten Königs Davids zitterte vor dieser Stadt gantz Orient: Zu Zeiten Salomons wurde sie angebettet von den sammentlichen Königen / biß über den Euphrat, nach dieser Zerstörung aber ist sie nicht mehrers geachtet worden / als ein Schilter-häußlein in einem Kraut-Garten / welches ihr GOTT zur Vätterlichen Warnung / wann sie von ihren Sünd und Lastern nicht werde abstehen / ohnzahlbarmahl hat lassen prophezeyen und vorsagen. Isaiæ I. 8. V. 6.

Adrich. in descript. Jerusal. N. 224. Niceph. L. 40. Hist. Eccl. c. 30.

Nun den Zustand der Kirchen diese Zeit her betreffende / haben wir im Leben Josiæ genugsam ersehen / wie eyffrig dieser Gottseelige König selbe widerum aufgerichtet / erbauet / und in einen sehr blühenden Stand gesetzet / hingegen wie seine Kinder und Encklen dieselbe mit Macht widerum darnider gerissen / ja nicht nachgelassen / biß jener Orth / wo der Wohn- und Thronsitz der wahren Religion und des Volcks Gottes gewesen / unter sich übersich gekehret worden / gleich als wir solches eben jetzo des mehrern vernommen haben: welcher gestalten aber Christus unter diesen letzteren Zeiten vorgestellet / verheissen und verkündet worden / lässet sich gelegentlicher melden im Leben der Propheten / so wir in nachfolgender Red-Verfassung werden auffühten.

* * *

Lehr-Stück
Aus dieser sechs und zwantzigsten Red-Verfassung.

DAs Erste Lehrstuck / welches wir aus den Eydbrüchigen Kindern Josiä können und sollen herauszihen / ist / welch ein theures / heilig- und verbindliches Wesen der beschwohrne Eyd seye: **Du sollest den Nahmen GOttes nicht eitel nennen** / ist der gemessene Befehl GOttes des Allmächtigen: Non enim habebit insontem Dominus eum, qui assumpserit Nomen Domini Dei sui in vanum, **dann der HERR wirds ohngestrafft nicht lassen hingehen / wer seinen Nahmen fälschlich oder leichtfertig wird zum zeugen nehmen.** Ein gleiches Verbott liesse er ergehen an einem andern Orth / mit solcherley Worten: Non pejerabis in nomine meo nec pollues Nomen Dei tui, ego Dominus, **du sollest nicht fälschlich schwöhren in meinem Nahmen / noch denselbigen entheiligen** / hat auch so gar denjenigen / die ihren Eyd aus Vergessenheit nicht halten solten / ein offentliches Buß- und Sünd-Opffer dictieret; um wie vielmehr dann werden ihm diejenige an die Faust lauffen / welche ihren hoch und theur beschwohrnen Eyd vorsetzlich und meineydiger Weiß brechen? Es wird aber der Eyd in dreyerley Gattungen ausgetheilet / der erste ist und wird genennet Juramentum *assertorium*, krafft dessen eine Sach so gegenwärtig ist / wird bekräfftiget / als wie wann der Heil. Paulus GOtt zum Zeugen nimt / daß in allwege dem also / was er rede; der andere wird genennet *promissorium*, mittelst dessen man eine Verheissung unter Göttlichem Nahmen bekräfftiget / als wie / wann David der Bethsabee geschwohren / daß Salomon / und kein anderer Printz von ihm sein Nachfolger im Reich seyn solle; der **dritte** wird genennet *execratorium*, krafft dessen man eine Sach also betheuret / daß wann es sich / so wie man aussagt / nicht solte verhalten / dieses oder jenes Übel von GOtt dem betheurenden solle über den Halß kommen; dergleichen Petrus bey der dritten Verlaugnung Christi gethan hat. Dieses nun also voraus gesetzet / ist ferner zuwissen / daß zu einem gültig / zulässig- und unstraffbaren Eydschwur drey Bedingnussen erheischet werden:

Exod. XX, 7.

Lev. XIX.

Lev. V.

II. Cor. XI. 31.

II. Reg. XIX. 7.

Marc. XIV. 21.

Jer. IV; 2. den: jurabis, ſagt der Prophet/ in veritate & in judicio & in juſtitia, **du kanſt zwar einen Eyd ablegen/ aber in der Wahrheit/ aber mit Vernunfft/ aber in der Gerechtigkeit.** Muß alſo erſtlichen dasjenige/ was man beſchwöhret/ vor allen Dingen wahr ſeyn/ dann wann GOtt die weſentlich unfehlbare Wahrheit iſt/ die nicht betriegt/ auch nicht betrogen kan werden/ ſo erhellet ſchon genugſam/ was vor ein Laſterthat es ſeye/ GOtt zu Bemäntelung der Lug/ Falſchheit und Betrug/ gebrauchen

Philo. L. de Decal. **wollen?** Quod ab amico non audes poſtulare; ad id Deum vocas? ſagt der gelehrte Philo, **was du von einem ehrlichen Freund zu begehren nicht getrauteſt/ zu denie wilſt du GOtt mißbrauchen?** ſolle er deiner Boßheit Deckmantel ſeyn/ und GOtt dem Menſchen zu ſeiner Laſterthat dienen? vors zweyte muß das juramẽt oder Eydſchwur geſchehen in Judicio, **aus erheiſchender Noth/** und wann menſchlicher Verſtand unzulänglich die Wahrheit anderſt zu ergründen oder zu binden: dann wann es ſich entweders der Mühe nicht lohnet/ oder eine unnützliche/ unnothwendige Sach iſt/ oder andere Mittel vorhanden zum Zweck zu kommen/ ſo laufft man in Ablegung eines ſolchen Eyds an jenes Göttliche Verbott an/ den Nahmen GOttes nicht eitel zu nennen. **Drittens** muß die Sach ſo man beſchwöhret/ erlaubet/ zuläſſig/ wie auch recht und billich ſeyn/ allermaſſen

22. Q. 4. c. unusquisq; der Canoniſt ſagt/ juramentum non eſt vinculum iniquitatis, **der Eydſchwur kan kein Band ſeyn der Ungerechtigkeit/** widrigenfalls heiſſet es/ was der Heil. Auguſtinus vom Eydſchwur Herodis zuſagen pflegte/ wann dieſer um ſeines leichtfertigen Eyds/ ſo er der frechen Dantzerin geſchwohren/ dem Heil. Joanni das

S. Auguſt. Serm. X. ex novis ſerm. Haupt hat laſſen abſchlagen/ temere juratur, & impiè, quod juratur, impletur! **leichtfertiger Weiß ſchwöhret man/ und was alſo beſchwohren/ wird alsdann gottloſer Weiß gehalten!** Im übrigen iſt nichts erſchröcklichers als der

S. Chryſoſt. hom. 19. ad pop. Antioch. Zach. V. 4; Meineyd: implacabilis eſt Deus juramentis contemptis, ſagt der Heil. Chryſoſtomus, **GOtt laſſet ſich hart/ oder gar nicht beſänfftigen/ die Meineydige zuſtraffen:** ſelbſten GOtt ſagt: Maledictio veniet in Domum jurantis mendaciter, **der Fluch wird über das Hauß desjenigen kommen/ der da fälſchlich ſchwöhret in meinem Nahmen;** gleich dann ſolches die Kinder Joſiä zu ihrem äuſſerſten Schaden leyder nur allzuviel erfahren haben/ als welche/ weil ſie dem König von Babylon die geſchwohrne Treu gebrochen/ um Land und Leuth/ ja um jenes Königreich kommen/ ſo GOTT dem Hauß David/ wann ſolches anderſt in der wahren Religion und Gebotten GOttes/ wie ihr Stamm-Vatter/ wurde hereingehen/ auf ewig verſprochen hatte. Wie dann die H. Schrifft den Untergang des Sedeciæ, und mit ihme des gantzen Jüdiſchen Königreichs/ hauptſächlichen ſeinem Meineyd zuſchreibet: Spreverat enim juramentum, ſagt der Prophet Ezechiel/ ut ſolveret fœdus, *Sedecias* **achtete den geſchwohrnen Eyd nicht/ ſondern brache die Bündniß/** propterea hæc dicit Dominus DEus, vivo ego, quoniam juramentum, quod ſprevit, & fœdus quod prævaricatus eſt, ponam in caput ejus, & expandam ſuper eum rete meum, & comprehendetur in ſagena mea: & adducam eum in Babylonem, & iudicabo eum ibi in prævaricatione, qua deſpexit me, & omnes profugi ejus cum univerſo agmine ſuo gladio cadent: reſidui autem in omnem ventum diſpergentur: & ſcietis quia ego Dominus hæc locutus ſum: **darum ſagt diß GOtt der HErr/ ſo wahr ich lebe/ will ich ihm den Eyd den er verachtet/ und den Bund/ den er gebrochen/ auf ſein Haupt legen/ ich will mein Netz über ihn ausſpannen/ und er ſoll mit meinem Zug-Garn gefangen werden: und ich will ihn nach Babylon führen/ und ihn daſelbſt richten nach ſeiner Übertrettung/ womit er mich verachtet hat/ und alle ſeine flüchtige/ mit ihrem gantzen Hauffen/ ſollen durchs Schwerdt fallen: aber die übrige ſollen in alle Wind zerſtreuet werden/ und ihr ſollet wiſſen/ daß ich der HERR ſolches geredt habe.** Welches dann nicht nur allein wider Sedecias, ſondern gegen alle ſeines gleichen Meineydige geredt und zu verſtehen iſt. Ezech. XVII. à v. 19. & ſeqq.

Das Zweyte Lehrſtuck/ ſo aus dieſer Red-Verfaſſung ferner heraus flieſſet/ iſt/ daß weder die zeitlich- noch ewige Verheiſſungen GOttes auf das ledigliche Exterieur oder äuſſerliche Weeſen in der Religion allein gegründet/ wann nicht zugleich auch der innerliche cultus oder Verehrung GOttes mit dem äuſſerlichen überein kommet. Dieſe gründliche Wahrheit hat GOtt den Juden vor ihrer erſten Zerſtörung gar deutlich zuverſtehen geben/ alſo zu ihnen ſprechende: Nolite confidere in verbis mendacii dicentes: Templum Domini! Templum Domini! Templum Domini eſt! **ſteiffet euch nicht auf dieſes/ daß der wahre Tempel und Kirch GOttes bey euch ſeye: wann ihr/** fahrt er weiter fort/ **eure Weeg und euer Thun wohl anſtellet; wann ihr zwiſchen einem Mann und ſeinem Nächſten gerechtes Urtheil fället; wann ihr dem Fremdling/ den Wayſen und den Wittwen nicht Gewalt thut/ auch kein unſchuldiges Blut vergieſſet an dieſem Orth/ und fremden Göttern nicht nachgehet/ euch ſelbſt zum Unheyl/ ſo will ich an dieſem Orth im Land/ daß ich** Jer. VII. 4.

euren Vättern gegeben hab/ von Zeiten zu Zeiten bey euch wohnen. Aber siehe! ihr verlasset euch auf lügenhafftige Reden/ die euch nichts nutzen werden. Darauf führt er ein Exempel ein von der Stadt Silo/ wo die Arch Gottes so lang gestanden/ also sprechende: Ite ad Domum meam in Silo, ubi habitavit Nomen meum à principio, & videte, quæ fecerim ei propter malitiam populi mei Israël, gehet nach Silo/ allwo mein Nahme/ das ist die Stiffts-Hütten und der Gottes-Dienst/ so lang gestanden/ und sehet/ was ich diesem Orth gethan habe/ von wegen der Boßheit dasiger Innwohner! und was er allhier getrohet/ das hat er annoch gehalten bey Lebzeiten dieses Propheten/ sintemahlen Jeremias ein beaugter Zeug war der Zerstörung Jerusalems: und hat es noch einmahl wahr gemacht bey der letzten Zerstöhrung/ gleich Christus solches ihnen hat prophezeyet: könten auch noch zu dato solcherley Beyspiel in unserm Christenthum nach der Menge aufbringen. Was wollen wir sagen? wurde nicht die Haupt-stadt des Orients Constantinopel anfänglich genennet das neue Rom: nun aber/ ist sie nicht die Ertz-Moschee des Gottschänderischen Vorlauffers des leydigen Antichrists/ des Mahomets? blühete nicht die Kirch GOttes im Welttheil Africa, als wie das Paradeyß des HErrn? und ist es dermahlen nicht eine so wüste Stätte/ daß samt der Religion zugleich auch alle Menschlichkeit darnieder lieget? warum lauffen wir in so fern entlegene Länder? warum nehmen wir nicht einen billichen Scheusaal ob dem Nordischen Weltstrich unsers Europæ selbsten? welcher/ nachdem er erstlichen mit dem Leben/ und dann auch mit dem Glauben von GOtt gewichen/ von ihm samt unzahlbaren der herrlichsten Tempeln/ Kirchen und Clöstern verworffen worden; aus welchem dann genugsam abzunehmen/ daß GOtt kein Behagen trage ab den Kirchen und Gottes-Häusern/ wann die Hertzen der Glaubigen zu Mörder-Gruben worden. Num quid ergo Spelunca Latronum facta est Domus ista? wirffet Gott in erwehntem Capitel den Juden ferners vor/ ist/ dann mein Hauß kein Mörder-Gruben worden? Ego, ego, sum, qui vidi, dicit Dominus, ich/ ich hab es gesehen/ spricht der HErr/ mit welchen Worten er genugsam anzeiget/ daß er rede vom geistlichen Tempel/ nemlich den Hertzen damahliger Glaubigen/ in welche er allein kan und vermag/ als der eintzige Cardiognostes oder Hertzenskenner/ hinein zusehen.

March XXIII. 38.

Cap. cit. v. 11.

Das dritte Lehrstuck ist/ wie GOTT gantze Familien/ so fromm und Gottsfürchtig ihre Stamm-Vätter auch immer gewesen/ von ihren Thronen/ Fürsten-stühlen oder andern Ehren-posten pflege hinabzustürtzen/ um der Gottlosigkeit der Nachkömmlinge willen/ gleich als wir in obbeschriebenen Kindern und Encklen Josiæ, deren vier an der Zahl zum Regiment kommen/ ein nur allzufürchtliches Exempel haben; inmassen Joachaz ein Sohn Josiæ, und sechzehender König in Juda/ in Eisen und Banden nach Egypten geführet/ und alldorten gestorben und verdorben ist. Joakim Bruder des vorigen und ebenmässiger Sohn Josiæ vom König Nabuchodonosor erschlagen/ und nicht einmahl einer Begräbniß gewürdiget worden; Jechonias Sohn des vorigen und Enckel Josiæ nach drey Monath seiner Regierung/ nach Babylon in die Gefängniß fortgeschleppet/ und ihme darbey von Seiten GOttes bedeutet worden/ daß hinführo keiner mehr von seinem Nahmen und Stammen den Königlichen Thron Davids besteigen wurde; Sedecias des vorgehenden Vatters Bruder und Sohn Josiæ wurde ingleichem in Eisen und Banden nach Babylon hinein geführet/ nachdeme zuvor seine gantze Familie vor seinen Augen nidergehauen/ und ihnen die Augen ausgestochen worden/ womit dann GOTT zeigen wolte/ daß/ wie die Eltern sich solten bemüssigen ihren Kindern und Nachkömlingen Schätze und Verdienst zusammlen/ um sie von solchen bey GOtt Erben zu machen/ gleich wir in David ein herrlich Exempel haben/ dessen Verdienst so vielen seinen Nachkömlingen sehr wohl zu statten kommen/ wie solches die H. Schrifft absonderlich in Beschreibung der Gottlosigkeit des Königs Abiæ und Joram aus Juda anmercket; also sollen sich die Kinder nicht minder bewerben/ solcherley Verdienst sich würdig und habhafft zu machen/ nicht aber auf selbe sich verlassen/ oder gar mißbrauchen/ wie die Nachkömmlinge des Josiæ, dieses Gotts-eyffrigen Königs gethan haben/ dessen Verdienst aber alle/ so groß sie immer bey GOtt waren/ in ihnen um ihrer Gottlosigkeit willen abgestorben/ eben wie die eigene Verdiensten des Menschen/ so fern er sich tödtlich versündiget/ bey GOtt dem Allmachtigen so viel als todt seyn: Si averterit se justus à justitia sua, & fecerit iniquitatem secundùm omnes abominationes, quas operari solet impius, numquid vivet? omnes justitiæ ejus, quas fecerat non recordabuntur, in prævaricatione, qua prævaricatus est, & in peccato suo, quod peccavit, in ipsis morietur, wann sich aber der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abwendet/ und böses thut nach allen Greueln/ welche der Gottlose pflegt zu begehen/ solte er dann leben: Es wird an alle seine Gerechtigkeit/ die er gethan hat/ nicht mehr gedacht werden; in seiner Ubertrettung/ damit er sich versündiget/ und in seiner Missethat/ die er hat begangen/ solle er sterben/ seynd die Wort GOttes beym

vid. loc. sup. pra cit.

III. Reg. XV. 4. II. Paralip. XXI. 7.

Ezech. XVIII. 24.

Prophe-

Propheten Ezechiel. Muß also ein jeder suchen / daß er sich durch Sünd und Laster der vor-Elteren Verdiensten nicht unwürdig mache / sondern vielmehr durch seine eigene selbe vermehre / und auf andere fortpflantze.

Gebett
Über diese drey Lehrstuck.

HImmlischer Vatter / der du uns deinen allerheiligsten Nahmen durch leichtsinnige / falsche und ungerechte Eydschwür zu entheiligen / so hoch und theuer verbotten / giesse uns ein / einen heiligen Abscheu / deinen übergebenedeytesten Nahmen anderst nicht / als in höchster Noth und Anliegenheit zum Zeugen anzuruffen! Lasse in uns wahr werden / was so gar die blinde Heyden von dem Eydschwur sagten: Juramentum homini liberò pro tormento Plutarch. in quæst. con. est, **der Eyd thut einem ehrlichen Mann leyd** / wann er ihn auch aus Noth soll oder muß ablegen: absonderlich aber lasse uns jederzeit ingedenck seyn / was dein grosser Diener / der Heil. Augustinus zusagen pflegte: Falsa juratio exitiosa, vera pe- S. August. serm. de decoll. S. Joann. Bapt. riculosa, nulla secura, **ein falscher Eyd ist tödtlich / ein wahrer gefährlich / und mithin keiner sicher** / aus Ursach nemlichen / weil die Wahrheit sehr schwer zu finden / und noch viel schwehrer zu ergründen. Gib uns die Gnad / daß wir unsere Rechtfertigung / Hoffnung und Vertrauen nicht setzen alleinig auf das äusserliche / sondern vilmehr auf das innerliche Christenthum / wohl wissende / was dein Apostel Röm. II. uns lehret / daß nicht die **äusserliche Beschneidung des Fleisches / sondern die innerliche des Geistes und der Begierlichkeit / vor GOtt einen wahren Israeliten ausmache!** Verleyhe uns / daß wir nicht wie die ungerathene Kinder Josiæ, die versammlete Verdienst unserer Gottseeligen Vor-Eltern / durch Sünd und Missethaten verschwenden / mißbrauchen / oder auch uns deren unwürdig und untheilhafftig machen / sondern mit beywürckender Gerechtigkeit dieselbe also vermehren mögen / damit selbe als ein beträgliches Capital zum besten der Nachkömmlingschafft an Seel und Leib bey der Göttlichen Zinß-Kammer angeleget werden / um also in gemeinschafftlicher Geniessung der Erb-Gnaden GOttes desto leichter zu erlangen / nebst zeitlicher Nothwendigkeit / die ewige Freud und Seeligkeit durch Christum unsern HErrn Amen.

Sieben und zwantzigste Red-Verfassung

Von den Propheten GOttes / welche von Roboam des Jüdischen / und Jeroboam des Israelitischen Königs Zeiten an gelebet / biß auf die erste Zerstörung Jerusalem / was vor herrliche Prophezeyungen sie von Christo und seiner Kirchen währender dieser Zeit ausgegossen haben.

Über die Wort des Propheten Amos III. v. 7.

Non facit Dominus DEus verbum, nisi revelaverit Secretum suum ad Servos suos Prophetas.

Es wird der HErr nichts vornehmen / so er durch seine Propheten zuvor nicht wird offenbahren.

Aldrovand. de Test. L. 3. c. 40.

ES lässet sich der wohlbelesene Natur-künder Aldrovandus so gar unwahrscheinlich nicht beduncken / daß kein Meer in der Welt seye / in deme keine Perlen zu finden / jedoch mit diesem Unterschied / daß selbe in einem Meer häuffiger oder kostbarer anzutreffen / als in dem andern / wie dann solches genugsam erhellet aus dem rothen Meer / wie auch dem Sicilianischen / in deren ersterem solche in grossem Uberfluß / in dem andern aber überaus selten gefischet und erwischet werden / die Wort Aldrovandi seynd diese: Non esset à verò alienum dicere, ubi Loc. cit.

mare, ibi quoque margaritas inveniri, quamvis non eadem ubique sit Copia atque præstantia. Fast eine gleiche Bewandniß hat es mit der Heil. Schrifft / und dem sich darinn befindenden Geist der Prophezey- und Weissagung / dann ob zwar dieser durch alle drey und siebentzig Bücher / so die Bibel in sich begreiffet / überall ausgegossen / indeme keines ist / welches das zukünfftige auf verschiedene Weiß und Manier nicht vorzeiget / so äussert sich doch dieser Verwunderungs-würdigiste Geist GOttes der vor- und Weissagung künfftiger Dinge / nirgend weit mehrer und klärer als in den Büchern der in Heil. Schrifft begriffenen sechzehen Propheten sage der sechzehen Propheten / inmassen die sechs Capitel Baruchs von den Heil. Vättern gemeiniglich nur unter dem Nahmen des Propheten Jeremiæ citiert werden. Es ist aber dieses nicht zu verstehen / als hätte das alte Volck GOttes nicht mehr dann

S. August. L. XVIII de civit. c. 33.

sechzehen Propheten gehabt. Clemens von Alexandria rühmet deren viertzig; das Hebräische Buch Megillah zehlet acht und viertzig Propheten / und sieben Prophetinnen / und der Heil. Epiphanius bringet gar zusammen drey und siebenzig. Wie wir nichts anders suchen als Christum und seine Kirchen / und zwar in gegenwärtiger Red-Verfassung / wie selbe in vorgehendem Periodo oder Zeitgang der Jüdisch- und Israelitischen Königen / welcher 426. Jahr ausmachet / seynd vorgestellet worden / also haben wir auch vor dißmahl von keinen andern zu reden / als welche innerhalb dieser 426. Jahr gelebt / prophezeyet / und ihre Weissagungen in Heil. Schrifft biß auf uns erhalten worden. Wir wollen sie aber nicht nach ihrem Alter / weil dieses so genau und richtig nicht auszufinden / sondern nach jener Ordnung ansetzen / wie selbe in Heil. Schrifft auf einander folgen.

Clemens Alex. L. 1. Stromat. Megillah. c. 1. S. Epiphan. apud Cotel. in Can. Apost. L. 4. c. 6. p. 276.

* * *

§. I.

Von den grössern Propheten.

Isaias der erste aus den vier grössern Propheten: Sein Nahm heisset der Hebräischen Sprach nach so viel als Salus Domini, das Heyl des HErren. Er ware von Königlicher Abkunfft / weil sein Vatter Amos ein Sohn des Königs Joas, und Bruder des Königs Amasiæ gewesen. Er sagt selbsten / GOtt habe ihn von Mutter Leib aus zu einem Propheten erkiesen. Der Heil. Hieronymus bezeuget / es befinde sich in dem Buch der Prophezeyungen Isaiæ die gesamte Reyhe der Wissenschafften: ja es sagen einige Außleger / daß Isaias von einer so hohen / Adelich-Sinnn- und Geistreichen / wie auch beweglichen Wohlredenheit seye / daß dergleichen in keinem Buch der Welt / auch des Demosthenis selbsten nicht anzutreffen. Bevor er zu prophezeyen anfienge / erschiene ihm die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / und liesse durch einen Seraphin mit einer H. Gluth seine Zunge reinigen. Er führte sein Prophetisches Amt / als ausserordentlicher Abgesandter GOttes zu seinem Volck / vom König Ozia an / biß zum Manasses, fast achtzig Jahr lang: obwohlen er sich beständig in Juda aufgehalten / so prophezeyete er doch auch der Hauptstatt Samariæ ihre Zerstöhrung / dem Königreich Israel seinen Untergang / und den zehen Zünfften ihre ewige Gefangenschafft: nicht minder verkündigte er die Verwüstung den benachbarten Völckern und Königreichen / als wie den Babyloniern / den Moabitern / den Philistäern / dem Königreich Syrien und Assyrien / wie auch den gewaltigen Handel-Städten Tyro und Damasco: forderist aber weissagte er dem Königreich Juda seinen Untergang / die Zerstörung der Haupt-Stadt Jerusalem / und die über selbe verhengte siebenzig jährige Babylonische Gefangenschafft.

Isa. XLIX. 1.

S. Hieron. præf. in Isaiam.

Gasp. Sanct. proleg. in Isaiam.

Isaiæ VI.

Isa. XIV. XV. XVIII. XIX. XXIII.

Cap. XXII. XXIV.

Er bekräfftigte durch Zeichen und Wunder seine Mission, daß er von GOtt gesendet worden. Er erhielte zum Schutz Jerusalem einen gewaltigen Würg-Engel / welcher dem Assyrischen König Sennacherib in seinem Lager in einer Nacht 185000. erschlagen: Er machte zuruckgehen den Schatten auf der Sonnen-Uhr Achaz, um neun Grad / und erbettete König Ezechiæ nicht nur die Gesundheit / sondern noch darzu 15 Jahr frist seines Lebens. Seinen gröstен Staat und Freud aber machte Isaias von Christo und seiner Kirchen. Es wurde dem geneigten Leser / alle und jede Stellen nach der Länge beyzusetzen / allzu verdrießlich fallen / zumahlen / da in dem Zweyten Theil dieses Wercks / der lediglich allein von Christo handeln wird / solche ohnedem werden vorkommen. Uberhaupt zureden / hat er geweissaget den Vorlauffer Christi / im XL. Capitel; die Jungfräuliche Empfängniß und Geburt Christi im VII. Capitel; seine Kindheit und Erfüllung vom Heil. Geist im IX. Capitel; sein allerheiligstes Predig-ampt im LXI. Capitel; seine Zeichen und Wunder-wercke im XXXV. Capitel; sein bitteres Leyden und Sterben im LIII. Capitel; seine Erhöhung und Himmelfahrt im LXII. Capitel; von der neuen Kirchen Christi aber verkündigte er die allerherrlichste Ding: im LII. LIV. LV. LVI. LX. LXI. LXV. LXVI. Capiteln / wohin wir den geneigten Leser wollen verwiesen haben / um zusehen / welcher gestalten Christus und seine Kirchen / zu Zeiten der Jüdischen Königen Oziæ, Joathan, Achaz und Ezechiæ verkündet worden / welche Prophezeyungen dann so hell / klar und deutlich waren / daß er von den Heil. Vättern nur der Evangelische Prophet wird betittelt.

Cap. XXXVII. XXXVIII.

S. August. L. XVIII de Civit. Dei c. 29.

tittelt. Wie nun König Manasses dessen Regierung dieser grosse Prophet erreichet / anfänglichen der allerruchloseste Tyrann ware / der gantz Jerusalem mit Blut der unschuldigen angefüllet / also liesse er auch diesen Heiligen / und um das Volck GOttes so hoch verdienten Propheten / mit einer höltzernen Holtz-Säge mitten entzwey schneiden / wie dieses das gantze Alterthum / Juden und Christen bezeugen / auch der Heil. Paulus dahin abziehlet / wann er sagt von dem Leyden der alten Patriarchen und Propheten / *Secti sunt*, **sie seynd mitten entzwey geschnitten worden.** Die Juden zwar sagen / es hätte Manasses einen prætext gesucht ihne umzubringen / weil er in seinen Offenbahrungen lassen herkommen / er habe GOtt mit Augen gesehen / da doch Gott bey Moyse versichert / **es werde und könne ihn kein Mensch in diesem Leben sehen** / allein / es ist wahrscheinlicher / daß es geschehen / von wegen einer erschröcklichen Predig / so er den Grossen und dem Volck zu Jerusalem gehalten / so zwar seine letzte gewesen / jetzt aber im Buch seiner Weissagungen das erste Capitel ist / welche Verwechslung gar leicht geschehen können / weil dazumahlen die Blätter an den Büchern nicht zusammen in einem Bund / als wie jetzo / sondern der Länge nach an einander gehefftet / und alsdann über ein Zwerch-holtz aufgerollet worden. Die Heil. Schrifft spricht ihme gar ein herrliches Lob aus / mit solcherley Worten: Isaias Propheta magnus & fidelis in conspectu Dei, **der grosse und treue Prophet vor dem Angesicht Gottes: in seinen Tagen ist die Sonn zuruck gangen / und hat dem König sein Leben verlängert / er hat mit grossem Geist die letzten Dinge gesehen / und hat die Betrübte in Sion getröstet / künfftige und verborgene Dinge / die sich zutragen solten in letzten Zeiten / hat er angezeigt / ehe dann sie geschehen seynd.** So viel aus Heil. Schrifft von Isaia: seinen Marter-Todt setzen wir in das Jahr vor Christo 698. sein Fest-tag fallet den 6. Julij.

IV. Reg. XXI. 16.

Talmud. Jerosol. in Sanedrin. f. 28. Talmud Bab. in Jevamoth. f. 49. Just. in Dial. cum Tryph. Hieron. in c. 20. 37. Is. Martyrol. R. 6. Julij. S. August. L. 18. de civit. c. 24. Hebr. XI. 37. Isaiæ VI. 1. Exod. XXXIII. 20.

Eccles. XLVIII. 25.

Jeremias der zweyte aus den vier grösseren Propheten / priesterlicher Linie / aus dem Städtlein Annathot gebürtig / sein Hebräischer Nahmen Irmejahu heisset so viel als elevatio Domini, **die Erhöhung des HErren.** Er ware schon von Mutter Leib aus zum Propheten erkiesen / und muste solches auch schon in dem vierzehenden Jahr seines Alters antretten / so sehr er ihme solches auch ausgebetten. Er wurde aber hierzu mit einem sonderbaren Geist und unerschrockenem Eyffer von GOtt ausgerüstet / und vertratte solches unter fünff Königen / nemlichen dem Josia, Joachaz, Joakim, Jechonia und Sedecia, welche alle ihm sehr grosse Betrübnissen / Creutz / Widerwärtigkeit / Ungemach und Verfolgungen verursachet / und zwar erstlichen der sonst so fromme Josias selbsten / wann er so unvorsichtig und ohne Noth / zweiffels frey auch wider Gutheissung Jeremiæ gegen dem König in Egypten / Nahmens Nechao ausgezogen / und bey Mageddo in der Schlacht geblieben / womit dann das gantze Königreich zugleich gefallen / weswegen ihne unser Prophet auch untröstlich beweinete. Joachaz betrübte Jeremiam deßwegen / weil er unrechtmäßig als der jüngstgebohrne die Cron zu sich gerissen / und daß er aller Gottlosigkeit widerum Thür und Thor aufgethan / weßwegen er auch nach drey Monathen in Eisen und Banden in Egypten geschleppet worden / und darinn zu Grund gangen. Mit dem Joakim hatte er die gröste Ungelegenheit / erstlich weil dieser König den Propheten Uriam lassen umbringen / da er ihme eben dieses / was Jeremias geweissaget / alsdann weil er seine des Jeremiæ Prophezeyungen alle in originali, so bald sie nur aus Befehl GOttes geschrieben worden / selbsten zerschnitten / und zu Staub und Aschen verbrennet / und darum auch von diesem König in die äusserste Gefängniß wäre geworffen worden / wann er seiner Raserey nicht entflohen. Und dann vierdtens / weil er ihme prophezeyen müssen / er werde ausser Jerusalem erschlagen werden / und keine andere Begräbniß haben als ein Esel. König Jechonias gabe Jeremiæ kein besseres Gehör / als sein obbesagter Vatter Joachaz, deßwegen er ihme dann gleiches Urtheil verkündete / nemlich daß er nach drey Monathen nach Babel / wie Joachaz nach Egypten gefänglich würde geführet werden. Endlichen gabe König Sedecias unserm Propheten den letzten Hertz-Stoß / wann er von ihme seinen so offt und vielmahl gegebenen treumeinenden Rath so gar nicht wollen annehmen / biß er gleichwohlen dem König Nabuchodonosor in die Hände verfallen / seine Familie vor seinem Angesicht nidergehauen / ihme die Augen ausgestochen / mithin Jerusalem / wie auch der Tempel zusammen zu einem Steinhauffen worden. So ist auch Jeremias von diesem König zu zweymahlen in sehr schwere Gefängniß geworffen / das drittemahl aber in so erschreckliche Pfützen gestürtzet worden / daß er ohnfehlbar darinnen hätte müssen zu Grund gehen / wann er nicht von einem Mohren Nahmens Abdemelech, aus besonderer Vorsorge GOttes wäre erhalten worden. Nach Eroberung / oder vielmehr Zerstörung der Stadt Jerusalem / schenckte ihme König Nabuchodonosor nicht nur das Leben / sondern auch die Freyheit im Land zu bleiben / oder mit ihme nach Babylon zuziehen / ob nun Jeremias schon das erstere erwehlet / so wurde er doch von seinen Rebelischen Lands-Leuthen / den Juden selbsten / mit Gewalt in Egypten geführet / und daselbsten zu Taphnis, weil er ihnen / samt dasigem König vieles Ubel prophezeyet / zu todt gesteiniges

Jerem. I. 5.

Cap. cit. 9.

Jerem. XXXVIII. 8. 9.

Tertull. adverſ. Gnoſt. c. 8. S. Hieron. L. 2. adverſ. Jovin. Epiph. & Doroth. de vita & morte Prophet. &c. S. Ignat. E. piſt. ad Philad.

ſteiniget / gleich ſolches Tertullianus, der Heil. Epiphanius, Hieronymus, Dorotheus, Zonaras, und die Hebräer durchaus bezeugen. Er bliebe eine Jungfrau biß zu ſeinem End / wie der Heil. Ignatius beglaubet: ſein Todt fallet beyläuffig in das 586igſte Jahr vor CHriſti Geburt. Der Staub von ſeinem Grab wurde von den alten ſehr heylſam gebrauchet wider die vergiffte Schlangen-Biß / ja biß auf heutigen Tag noch gehet der Pöfel in Servien / den 1. Tag May bey aufgehender Sonnen hinauß in die Wälder und Felder / und beſchwöhret die Schlangen im Nahmen des Propheten Jeremiæ mit folgenden Sclavoniſchen Worten: Jeremia u Pogliu beſci ſmia u goru. König Alexander der groſſe / nachdem er verſtanden / daß und was Jeremias von ihm prophezeyet / hat ſeinen Leichnam von Daphnis nach Alexandriam bringen laſſen / über welchen hernach die groſſe Baumeiſterin der Kirchen GOttes / die Kayſerin Helene, ein Grabmahl aus Porphyr und Jaſpis aufgeführt. Lang nach ſeinem Todt erſchiene Jeremias mit groſſem Glantz und Glory Judæ dem Machabæer / ihm ein guldenes Schwerdt darreichende / unter dieſen Worten: nimme dieſes Schwert als eine Schanckung von GOtt an / mit dem du die Feind GOttes wirſt ſtürtzen / worauf der mit erſcheinende hohe Prieſter Onias auf Jeremiam deutende / ſprach: Dieſer iſt der groſſe Liebhaber ſeiner Brüder / des Volcks Iſrael / der unaufhörlich vor ſelbe / wie auch vor die Heil. Stadt Jeruſalem bey GOtt ſeine Vorbitt einleget. Er hat innerhalb 45. Jahren / die er faſt gäntzlich unter dieſen fünff Königen zugebracht / ſehr herrliche Weiſſagungen von Chriſto und ſeiner Kirchen ausgegoſſen. Er prophezeyete / wie Chriſtus auf eine gantz wunderliche Weiß / das iſt / mit vollem Verſtand und Freyheit begabet / in dem Leib ſeiner Jungfräulichen Mutter ruhen wurde: Novum creavit Dominus ſuper terram, fœmina circumdabit virum! der HErr wird ein neues Wunder (ſo zuvor niemahlen erhöret worden) auf Erden erſchaffen / nemlich ein Weib wird einen Mann umgeben. Die Alexandriniſche Chronick ſchreibet / es habe Jeremias den Egyptiſchen Prieſtern prophezeyet / daß wann der Heyland der Welt wurde gebohren werden in einer Krippen / alsdann ihre Götzen und Altär / durch ein Erdbeben wurden zuſammen geworffen werden / deßwegen ſie unter ihren Hieroglyphicis oder Heiligen Bildnuſſen ein Kind in der Krippen mahleten / dem ſie Göttliche Ehr erweiſeten: er prophezeyete auch Chriſtum austrucklich unter dem Nahmen Davids: Ecce, ſagt er / Dies veniunt, dicit Dominus, & ſuſcitabo David Germen juſtum, & hoc eſt nomen, quod vocabunt eum, Dominus juſtus noſter, ſiehe! es wird eine Zeit kommen / wo ich David / das gerechte Zweig werde erwecken / und dieſes wird ſein Nahme ſeyn / mit deme ſie ihn nennen werden unſer gerechte GOtt. Widerum weiſſagte er die Gefangen-nehmung CHriſti auf dem Oelberg mit dieſen Worten: Spiritus oris noſtri Chriſtus Dominus captus eſt in peccatis noſtris, Chriſtus, der Geiſt unſers Mundes iſt um unſerer Sünden willen gefangen worden / und von dem bittern und ſchmählichen Leyden Chriſti redet er alſo: Dabit percutienti ſe maxillam, ſatutabitur opprobriis, er wird ſeine Wangen den ſchlagenden darreichen / und mit Schmachen angefüllet werden; von der neuen Kirchen GOttes hat er ingleichem ſehr viele und deutliche Weiſſagungen ausgegoſſen unter ſolcherley Worten: Siehe! ſpricht der HErr / es wird eine Zeit kommen / wo ich mit dem Hauß Iſrael und Juda / einen gantz neuen Bund will aufrichten / nicht zwar einen ſolchen / als ich geſchloſſen am Tag / da ich ſie herauſgeführet aus Egypten / den ſie zernichtet haben / ſondern mein Bund wird dieſer ſeyn / ich will mein Geſätz in ihr Hertz ſchreiben / und will forthin ihr GOtt / und ſie mein Volck ſeyn ꝛc. welche Wort der Heil. Paulus austrucklich vom neuen Teſtament ausleget; dieſe großmögende Verheiſſung führet er hernach des mehrern aus in den folgenden Verſen citierten Capitels. So hatte er auch ſchon im vorgehenden 30igſten Capitel / vom 9ten Vers an / dieſe Verheiſſung im Nahmen GOttes von ſich gegeben / nachdem er zuvor geſprochen: Et ſervient Domino DEO ſuo, & David Regi ſuo, quem ſuſcitabo eis, ſie werden Gott / und David ihrem König dienen / den ich ihnen erwecken werde / welcher David kein anderer iſt und ſeyn wird als Chriſtus / der in dem Heil. Evangelio durchaus genennet wird der Sohn Davids. Solcher geſtalten predigte Jeremias, und verſprach den Juden Chriſtum. An ſtatt nun / daß die vier obbeſagte letztere König / wie auch das Volck GOtt ſolten gebetten haben / daß er ſie ſamt ihren Kindern und Kinds-Kindern / ſothaner Gnaden-vollen Verheiſſung ſolte und wolte theilhafftig machen; haben ſie den Heil. Propheten verfolgt / verunbildet / ja gar verſteiniget / mithin ſich ſothaner Gnaden GOttes ſo gar unwürdig gemacht / daß die meiſte von beyden an Leib und Seel zu Grund gangen: der Feſt-tag des Heil. Jeremiæ des Propheten fallet ein / den 1. May.

Petr. Bogdanus Scal. 3. diſc. 7 p. 124. Mochus in prolog. c. 77. p. 877. Chron. Paſch. pag. 156.

II. Machab. XV. 16.

Jerem. XXXI. 22.

Chron. Paſch. pag. 156.

Jerem. XXIII. 5. 6.

Thren. IV. 20.

Cap. III. 30.

Cap. XXXI. 31

Heb. X. 16.

Jerem. XXX. à v. 9.

Was hier belanget den Propheten Baruch, deſſen Prophezeyung wie obgemeldet / die alte Heilige Kirchen-Vätter gemeiniglich unter dem Nahmen Jeremiæ citiert haben / darum / weil ſolche auch gröſten theils dieſem groſſen Propheten zuzuſchreiben ſeyn /

ſo

so ware dieser Baruch von einem vornehmen Geschlecht aus dem Hauß Juda, und getreuer Jünger jetztgelobten Propheten Jeremiæ, er stunde mit seinem Meister viles Ungemach auß/ wie er sich dann einmahl deßwegen sehr gegen GOtt beklagte. Er wurde mit den Brieffen dieses Propheten nach Babylon geschicket / um ihnen zu verkünden/ wie daß nach verflossenen siebentzig Jahren Babylon zerstört / und sie widerum in ihr Vatterland wurden zuruck kehren; er schriebe zum zweytenmahl aus dem Mund Jeremiæ seine Prophezeyungen / das erstemahl / als er solche im Tempel dem Volck vorlase / und das zweyte mahl nachdem König Sedecias solche zerschnitten und verbrennet hatte. Die schöne Prophezeyung / die er von Christo hinterlassen / klinget also: Post hæc in terris visus est, & cum hominibus conversatus est, nach diesem hat er (CHristus nemlichen) sich auf Erden sehen lassen / und ist mit den Menschen umgangen/ wobey zu mercken / daß die Propheten von wegen der unfehlbaren und untrüglichen Gewißheit ihrer Weissagung die zukünfftige Ding vorstellen / als wären sie schon geschehen/ wie hier zu sehen. Jerem. XLV. 2. 3. Baruch. IV. 38.

Ezechiel der IIIte / und *Daniel* der IVte aus den grossen Propheten / werden in folgender Red-Verfassung vorkommen / weil sie eigentlich gehören zur Babylonischen Gefangenschafft / in welcher sie auch gelebet/ und prophezeyet haben.

* * *

§. II.

Von den kleinen Propheten / so von Roboam und Jeroboam an/ biß zur ersten Zerstörung Jerusalem prophezeyet haben.

OSee verdolmetscht Salvans oder Salvator der Heyland / der Ordnung nach / wie sie in unserer Lateinischen Kirchen-Bibel gesetzet werden / der erste aus den zwölff so genandten kleinen Propheten. Er wohnte im Königreich Israel/ prophezeyete auch hauptsächlichen wider dises. Aus dem Anfang seiner Prophezeyungen schliesset sich / daß er über hundert Jahr sein Propheten-Ampt getragen / nemlich vom König Ozia an / biß zum König Ezechia, daß er aber der erste aus den Propheten solte gewesen seyn / wie einige aus den Worten: Principium loquendi Domino in Osee, wollen abnehmen/ folget nicht/ weil ja vor ihme sehr vieler Propheten /als wie des Nathans/ Hanani, Jehu, Gad, Ahia, Semaia, und anderer in Heil. Schrifft gedacht wird. Er predigte und straffte sehr scharff die Sünd und Laster der Israeliten / absonderlich ihre Abgötterey / die er niemahlen anderst als mit dem Wort Hurerey und Ehebruch betittelt: Er sagte dem König Zachariæ vor/ daß es mit seinem Hauß/ nemlich dem Hauß Jehu ergehen werde / wie mit dem Hauß Achab, das ist / das GOtt weder Stammen noch Nahmen von ihme wurde überlassen / weiches sich dann auch in der That selbsten wahr gemacht. Zu forderist aber sagte er vor/ ohne scheu/ den gäntzlichen Untergang des Königreichs Israel / und wie sich GOtt ihrer nimmermehr erbarmen würde/ zuverstehen / daß sie wieder zuruck kommen / und abermahl ein besonders Königreich oder gemeines Weesen wurden ausmachen / als wie das Königreich Juda: doch tröstete er seine Lands-Leuthe / daß sie sich noch dermahleinstens bekehren würden / welches aber unsers behalts schon geschehen ist / zu Anfang der Christenheit / wann die zwölff Heil. Apostel ausgangen in alle Welt / und eine grosse Menge ihrer in dem Elend / und unter den Heyden lebenden Mit-brüdern zu CHristo dem HErrn bekehret haben. Alwo sich dann freylich wahr gemacht / was er gesprochen: Und es werden die Kinder Israel viele Zeiten lang sitzen ohne König / ohne Fürsten / ohne Opffer / ohne Altar und ohne Heiligthum / alsdann werden sie zuruck kehren zu ihrem alten GOTT / und ihren König David suchen/ welcher kein anderer ist als Christus / dessen Kirchen und ihre ewige Treu er mit hohen/ klaren/ hellen und deutlichen Worten prophezeyet/ sprechende: Et Sponsabo te mihi in sempiternum, & sponsabo te mihi in justitia & judicio, & in misericordia & miserationibus, & desponsabo te mihi in fide, und ich will mich dir vermählen in Ewigkeit / und will mich mit dir verbinden in Recht- und Gerechtigkeit / in Barmhertzigkeit und Erbarmnussen / ja ich will mich mit dir trauen in Treu und Beständigkeit ꝛc. Wann unseren Uncatholischen das rechte Aug nicht gäntzlich aus wäre / so müsten sie ja sehen / daß GOtt die Indefectibilität oder Ungebrächlichkeit seiner Kirchen mit feyrlicheren Worten nicht bekräfftigen können / als er allhier gethan hat. Hernach prophezeyte dieser Prophet sehr schön die Urständ Christi / und in dieser unser aller: Vivificabit nos post duos dies, sagt er / in die tertia suscitabit nos & vivemus in conspectu ejus, Nach zwey Tagen wird er uns wiederum lebendig machen / und am dritten Tag wird er uns aufferwecken / dann werden wir immerzu leben vor seinem Angesicht / welches er wiederum prophezeyet zu letzt seines vorletzten Capitels. Endlichen ermahnet er seine Lands-Leuth zur wahren Bekehrung und beschreibet die Früchte / und die Belohnung des Christenthums mit sehr freudig- und trostreichen Worten. Die Zeit seines Todes ist unbekandt. Sein

Cap. I. II. III. &c.

c. I, 4.

cap. cit. v. 7.

c. III. v. 5.

C. cit. v. 4. 5.

c. II. 19. 20

c. VI. 5.

c. XIII, 14.

cap. XIV.

Fest wird begangen den vierdten Julij.

Joël verdollmetschet volens, incipiens, sive jurans, der wollende/ anfangend- und schwöhrende/ dann alle drey Bedeutungen mögen aus dem Hebräischen Wort *Jaal* genommen werden/ der Zweyte aus den kleinen Propheten hat gewohnet im Königreich Juda/ und glaublich unter der Regierung Amon prophezeyet/ allermassen er von der Zerstöhrung Jerusalem/ und den vorgelauffenen Ubleñ solchergestalten redet/ und leibhafftiglich vorgestellet/ daß hieraus wohl abzunehmen/ daß solche von seiner Prophezeyung nicht mehr weit entfernet müssen gewesen seyn. Er hat aber eine freudige Weissagung von Christo außgegossen mit solcherley Worten: Filij Sion exultate & lætamini in Domino Deo vestro, quia dedit vobis Doctorem justitiæ, Ihr Kinder von Sion freuet euch/ und frolocket in GOtt eurem HErrn! dann er wird euch geben den Lehrer der Gerechtigkeit. Darauf verheisset er im Nahmen GOttes die Ankünfft des Heil. Geistes/ und spricht: ich will meinen Geist ausschütten über alles Fleisch/ und eure Söhn und Töchter sollen Propheten und Prophetinen werden ꝛc. sagt auch/ daß eine Zeit werde kommen/ wo man nicht mehr durch das Gesatz Moysis/ sondern durch den Glauben an Christum/ das ist/ durch die Christliche Religion wurde seelig werden/ wie solches der Heil. Petrus und Paulus außlegen. Zu End prophezeyet er den jüngsten Tag/ das letzte und allgemeine Gericht/ und die darauf folgende ewige Seeligkeit in dem oberen Jerusalem/ welches doch auch von der Zerstörung Jerusalem/ und der streittenden Kirchen GOttes verstanden mag werden. Sein Fest- Tag fallet ein den 13.ten Julij.

C. II. 23.

Cap. cit. v. 28.

Act. II. 20. Rom. X. 13.

C. III. à. v. 12.

Amos verdollmetschet Onerator/ der Belastete/ der Dritte aus den kleinen Propheten. Er sagt selbsten/ daß er von GOtt/ von der Heerd die er gehütet/ beruffen und Befehl bekommen/ das Wort des HErren zu verkünden. Er wohnete anfänglichen zu Bethel im Israelitischen Königreich/ und prophezeyte unter Jeroboam dem Zweyten. Nachdem er aber diesem geweißsagt/ daß GOtt wider sein Hauß ein Schwerdt wurde außziehen/ muste er/ aus Anstifftung des Götzen-Pfaffens Amasiæ, das Land raumen. Er straffte die Innwohner dieses Reichs um sehr vieler und schwärer Laster willen/ als der Sünd/ des Geitzes/ der Ungerechtigkeit/ der Tyranney/ der Blutschanden/ des Fraß und Füllerey ꝛc. weßwegen er ihnen dann auch die gäntzliche Verwüstung ankündete. Einen nicht ungleichen Uberfall verkündigte er den Syrieren/ Philistäeren/ Tyrieren/ Edomiteren/ Ammoniteren und Moabiteren. Zu End aber bringet er gar eine herzliche Prophezeyhung von Christo und seiner Kirchen bey/ also sprechende: In die illa fusci-

C. VII. 14.

Cap. cit. 12. 13.

C. II.

C. I. 3. 6. 8. 11. 13.

C. IX. 11.

tabo tabernaculum David quod cecidit, & rezdificabo apertutas murorum ejus, & ea, quæ cotruerant instaurabo, & rezdificabo illud, sicut in diebus antiquis. **Es wird eine Zeit kommen/ wo ich den zusammen gefallnen Tabernackel Davids widerum aufrichten/ und die Baufälligkeit ihrer Mauren werde herstellen; Ich will widerum ergäntzen/ was zusammen gefallen/ als wie es altershin gestanden.** Welche Wort der Heil. Apostel Jacobus in dem Concilio zu Jerusalem von Christo und seiner Kirchen außgelegt/ wie dann auch Theodoretus sehr schön beobachtet/ daß dieser Tabernacul/ Griechisch/ σκηνὴ Δαβὶδ in der That selbsten/ hauptsächlichen seye die allerheiligiste Menschheit Christi/ in der/ als in einem Tabernackel/ das ewige Wort gewohnet/ wie die eigentliche Griechische Wort des Heil. Evangelisten Joannis lauten: ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο, καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν. Die Zeit des Todts ist unbekandt/ doch ist die gemeine Auffag/ daß er um seiner Prophezeyung willen den Marter- Todt außgestanden/ indem ihme mit einem Pfahl die Schläff durchschlagen worden/ gleichwie ihme zuvor schon obbesagter Götzen-Priester Amasias nach Auffag des Heil. Epiphanij die Zähn in Halß solle geschlagen haben. Sein Festtag fallet den 31.ten Mertzen.

Act. XV. 16.

Ilid. de vita & morte SS. c. 43. Epiphan. c. 12. de proph.

Abdias der Vierdte aus den kleineren Propheten/ ist zusuchen in folgender Red-Verfassung/ weil er/ unserer Meinung nach/ gelebet und prophezeyet wehrender Zeit der Babylonischen Gefangenschafft.

Jonas verdollmetschet Columba oder eine Tauben/ der Fünffte aus den zwölff kleineren Propheten. Er solle nach Auffag einiger Rabbiner der Sohn der Wittib von Sarepta gewesen seyn/ den Elias hat' auferwecket; andere sagen er seye der Sohn gewesen der Sunamitin dem Elisæus das Leben widerum außgebetten/ und widerum andere halten ihn vor den jenigen Propheten-Jünger/ der Jehu zum König gesalbet/ die mittlere Meinung scheinet mit der Zeit-Rechnung besser einzutreffen/ als die erste/ und die dritte mag ingleichem wahr seyn. Glaublich ist es/ Jonas habe im Königreich Israel gewohnet/ weil er diesem zu gutem prophezeyet hatte. Er ist der erste/ so den Heyden die Buß geprediget: im anderten Theil dieses Wercks werden wir ein mehrers von diesem Propheten hören: ansonsten ist bekandt aus seinem eigenen Büchlein in H. Schrifft/ daß als er von GOtt nach Ninive geschicket/ dasiger sündigen grossen Welt-Stadt ihren Untergang zu verkünden/ er in Ansehung/ daß GOtt gnädig und barmhertzig/ und von den Büssenden sich leichtlich erbitten lasse/ diesen Gehorsam nicht wollen außrichten/ sondern ein Schiff bestiegen/ um sich nach Tharsen zuflüchten: wie nun gantz unversehens/ bey heiterem Himmel/ eine sehr grosse Flutt ent-

Vid. S. Hier. præf in Job. III. Reg. XVII. 22. Vid. Epiph. & Dototh. de vita & morte Prophetarum. IV. Reg. IV. 37. IV. Reg. XI. 1. 2. 3.

Jonæ I. 2.

entstunde / und die Schiffleuth daraus abnahmen / es müsse ein solcher Mensch bey ihnen im Schiff seyn / den die Wind und Wellen oder vilmehr / den sein GOtt verfolgte / warffen sie das Loos / um zu wissen / wer dieser seyn solle. Wie nun das Loos auf Jonas gefallen / gabe er sich nicht nur alsobald schuldig / sondern ermahnte sie selbsten / sie solten ihn / wie ers verdienet / ins
Cap. cit. v. 12. Meer stürtzen / so werde sich die Ungestümme legen. Wie er nun von den Schiffleuthen hinaus geworffen / wurde er augenblicklich von einem Wallfisch verschlungen / und nachdem er drey Tag und Nacht in selbem sich
C. II. aufgehalten / und gebettet / widerum an den
P. Eug. Rog L. 1. c. 12. Fuß eines Bergs zwischen Tripoli und Berytha unversehrt ans Land geworffen. Nach
C. III. diesem befahl ihme GOtt zum zweytenmahl nach Ninive zu gehen / und ihren Innwohneren zuverkünden / daß diese ungeheure grosse Stadt / innerhalb viertzig Tagen / wurde zu Grund gehen. Wie nun der König mit Nahmen Phul Vatter des Königs Sardanapali eine allgemeine Buß und Fasten vor Menschen und Vieh lassen ausruffen / und GOtt hiemit also versöhnet worden / daß er
C. IV. 1. sein Urtheil auffschobe / verdrosse es Jonas gar sehr / und sagte zu GOtt / Er habe ihme dieses das erstemahl gleich eingebildt / daß er sich wiederum wurde versöhnen / mithin ihn Jonas mit seiner Prophezeyung bestehen lassen / als wie den Frühlings-Schnee an der Sonnen. Deßwegen wünschete er ihme den Todt / dieweil er sich deßwegen auch zu todt
Cap. cit. v. 8. schämete. Wie nun Jonas in vollem Zorn aus der Stadt hinaus gienge / und ihme aus einem sehr schön außgebreiten Kürbis-Baum eine Hütten machte / nagte selbige Nacht ein Wurm den Baum solcher gestalten ab / daß die Blätter bey aufgehender Sonnen zu verdorren anfiengen. Wie nun Jonas wegen verdorrten Kürbiß-Baum und Hütten abermahl nach dem Todt schrye / sprache GOtt zu ihm: **Jonas meinest du / du habest Ursach dich zu erzürnen?** Jn allweeg / antwortete Jonas / und zwar bis in den Todt / wolan sprach GOtt / du erzürnest dich über den Wurm / so den Kürbiß abgenaget / verdorrt und verdorben / und du hast an selbem nichts gearbeitet / und mich solle nicht dauren die grosse Stadt Ninive / in welcher hundert und zwantzig tausend Seelen / die noch nicht wissen was schwartz oder weiß ist? So viel die Heil. Schrifft vom Propheten Jonas. Seine übrige Prophezeyungen seynd nicht bis zu uns kommen / wie dann die Schrifft sagt / daß er die Sieg und Victorien des Königs Jeroboams des
IV. Reg. XIV. Zweyten habe geweissaget / welche aber / wie noch viele andere Prophetische Schrifften verlohren gangen. Jm übrigen / sagt der H.
S. Aug. L. XVIII. de Civit. Dei c. 30. Augustinus, habe Jonas Christum mit- und in der That selbsten / weit heller und klärer weißgesagt / als er nimmermehr mit Wor-

ten thun können / sintemahlen seine Hinausstürtzung in das Meer eine Figur des bitteren Leydens Christi / und seine Verschlingung durch den Wallfisch ein Vorbild des Todtes Christi / und seine unverletzte Heraußwerffung aus dem Wallfisch / ein Vorschatten der glorwürdigen Urständ Christi gewesen. Der HErr selbsten im Evangelio
Math. XII. Luc. XI. sagt: **Wie der Jonas drey Tag und drey Nacht gewesen im Leib des Wallfisches / so wird auch des Menschen Sohn seyn drey Tag und drey Nacht im Hertzen der Erden.** Dorotheus und Epiphanius
In vitis Prophet. schreiben / es habe Jonas auch prophezeyet / daß wann die Kinder Jsrael in einer unzahlbaren Anzahl von Orient und von Occident wurden nach Jerusalem kommen / alsdann ein gewiser Stein die heisse Zäher weinen werde / welcher Stein kein anderer ware als **Christus** / zumahlen da er über
Luc. XIX. 41. Jerusalem geweinet. Das Grab des Propheten Jonæ zeigen die Türcken / oder vilmehr die Nestorianer zu Mosul, welches das alte Ninive / dahingegen wollen die Venetianer behaupten / daß er bey ihnen / in der Kirchen zu S. Apollinar raste. Sein Fest-Tag wird begangen den 21. Septembris.

Michæas verdollmetschet pauper, percutiens, quis hic? arm / schlagend / wer ist hier? Der Sechste aus den kleineren Propheten muß nicht vermischet werden / mit dem
III. Reg. XX. Propheten Michea, welcher den König Achab gestrafft / daß er dem Syrischen König Benadab verschonet hatte. Gegenwartiger Michæas bekleydete sein Propheten-Ampt / da Joathan, Achaz und Ezechias in Juda und Phacee wie auch Osee in Jsrael regierten / in welchem letzteren Reich er auch scheinet gewohnet zu haben. Jn seinen Prophezeyungen verkündigte er gleich Anfangs Samariæ
Cap. II. die Zerstörung und die Gefangenschafft / und straffet auch die Innwohner / zumahlen die an dem Brett sassen / von wegen Untertruckung der Armen / wie auch der Wittwen und Waisen. Nicht minder beklaget
C. VII. er sich / daß er mit all seinem Predigen / Prophezeyungen / Ab- und Anmahnungen nichts fruchten mögen / indem kaum ein ehrlicher Mann in Jsrael zufinden seye. Das Trostreichiste ist in diesem Propheten / daß er Christo und seiner Gesponsen der Kirchen GOttes / so herzlich- und deutliche Weissagungen abgeleget / und zwar beschreibet er
C. IV. 1. & seqq. diese gleich einem Tempel / **der auf die Spitzen der Berg erbauet / zu dem alle Völcker hinaufsteigen / und unter sich einen ewigen Frieden** / zu verstehen der Christlichen Liebe nach / **haben und halten**
C. V. **wurden:** Alsdann offenbahret er / wie Christus / welcher **der ewige GOtt** seye / **in Bethlehem Judä wurde gebohren werden / dessen Außgang** / sagt er / **von den Tägen der Ewigkeit.** Er nennet ihn
C. cit. v. 5. auch **unseren Frieden** / & erit iste pax, **dieser wird unser Friede seyn** / zu verste-

hen / zwischen GOtt und dem Menschen. Gleichergestalten verheisset er / daß wir durch Ihne Gnad und Verzeyhung unserer Sünden erlangen / ja daß er alle unsere Missethaten in die Tieffe des Meers versencken werde. C. VII. 19. Die sogenante Exprobrationes, so die Catholische Kirch / an dem Charfreytag / bey Anbettung des Heil. Creutzes / singet / und anfangen / C. VI. 3. populo meus, quid feci tibi &c. **Mein Volck was hab ich dir gethan** &c. seynd genommen aus diesem Propheten / wobey ein jeder doch solle gedencken / daß ihn selbe nicht minder angehen / als die Juden / Hebr. VI. 6. inmassen durch die **Sünd Christus abermahl wird gecreutziget** / wie der Apostel lehret. Sein Festtag fallet ein den 15. Januarij.

Nahum verdollmetschet consolatio, pœnitentia- oder Ductor vom Hebræischen Nacham, das ist / **Trost / Buß / oder Führer / der Siebende** aus den zwölff kleineren Propheten / er ist der zweyte Prophet / so eigentlich den Heyden prophezeyet / und zwar wie Jonas der gewaltig-Assyrischen Welt-Stadt Ninive: weil er in seiner Prophezeyung Nahum III. 8r Meldung thut von der allbereit zerstöhrten Stadt No-Amon, welche kein andere ist / als das alte und ungemeine Volckreiche Thebe, so hundert Stadt-Porten hatte / vom Heil. Hieronymo aber in unserer Lateinischen Version genennt wird Alexandria, welchen Nahmen sie erst von Alexandro dem Grossen bekommen / und unser Prophet zugleich Meldung anfüget / von Belagerung der Stadt Jerusalem durch den Sennacherib, als kan die Prophezeyung unseres Propheten wider die Stadt Ninive zu keiner anderen Zeit geschehen seyn / als in dem dreyzehenden Jahr der Regierung Königs Ezechiæ, 710. Jahr vor der Geburt Christi. Nahum II. 6. Er prophezeyte aber daß diese Welt-Stadt Ninive wurde durch das Wasser zu Grund gehen / welches dann auch geschehen / indem der Fluß Tigris im dritten Jahr der Belagerung / durch beständiges Regenwetter / dermassen angeschwollen / daß die Stadt-Diod. Sicul. L. 3. Mauren zwantzig Roßläuff weit von der Flutt umgestürtzet worden / durch deren Eröffnung die Chaldäer unter ihrem König Nabopalassar die Stadt erobert / die Ursach aber warum Ninive zu Grund gangen / nachdem ihr GOtt / zu Zeiten Jonæ des Propheten / so gnädig verschonet hatte / ist / daß sie widerum in ihre alte Laster verfallen / benantlichen in die Unzucht / Grausamkeit / C. IV. 1. 4. Abgötterey und Außraubung fast aller Völcker in gantz Orient: in dieser kurtzen Prophezeyung so nicht mehr begreiffet als drey Capitel / tröstet er doch Jerusalem mit Christo und seiner Kirchen C. II. 15. sprechende: Ecce super montes pedes Evangelizantis & annuntiantis pacem! **Sehet da auf euren Bergen / lassen sich schon im Geist sehen / die Füß der jenigen / so euch verkünden werden das Evangelium** oder die gute Zeitung von dem Reich GOttes / gleich auch der Heil. Paulus diese Wort auf das Heil. Evangelium außleget. Rom. V. 19. Sein Festtag fallet ein auf den 1. Decembris.

Habacuc verdollmetschet amplectans vel Luctans vom Hebræischen Wort Chabak, das ist / der **Umfangend- oder Streittende** / der Achte aus den kleineren Propheten. Er wohnete vermuthlich im Jüdischen Land / wiewohl nicht zu Jerusalem / und prophezeyte seinen Lands-Leuthen die Verwüstung / der Stadt Jerusalem die Zerstörung / und den Babylonischen Königen ihren Untergang. Zur Zeit der letzten Belagerung Jerusalems hat er sich muthmaßlich aus dem Land geflüchtet / und nach der Zerstörung dieser Stadt / wie kein Feind mehr vorhanden ware / zuruck gekehret / allermassen er wehrender Babylonischen Gefangenschafft / Daniel. XIV. 32. da er seinen Schnitteren das Mittagmahl wolte zutragen / von einem Engel zusambt der Speiß aus dem Jüdischen Land nach Babylon zu dem Propheten Daniel in die Löwen-Gruben / und nach alldort gelaßnem Mittagmahl widerum zuruck geführet worden. Der gelehrte Leser muß sich nicht lassen irr machen / als wann zwey Habacuc gewesen / einer der Prophet / und der andere der den Daniel in der Löwen-Gruben gespeiset / so wenig / als daß es zwey Daniel solte abgeben haben / dann die solches sagen / haben weder die Schrifft / noch die Vätter / noch eine andere erhebliche Ursach zu ihrem Behuff: ansonsten hat dieser Prophet / von Christo eine sehr trostreiche Prophezeyung außgegossen / krafft folgenden Worten: Contra Hardwin. Adhuc visus procul, apparebit in finem, C. cit. v. 3. non mentietur, si moram fecerit, expecta illum, quia veniens veniet, & non tardabit, **Er / das ist Christus / lasset sich zwar noch von weitem sehen / doch wird er gewiß erscheinen / und nicht ermanglen; wann er dann in etwas wird verzögeren / so habe Gedult / er wird gewiß und unfehlbarlich kommen** &c. also tröstete er die liebe Alt-Vätter / die sich nach der Ankunfft Messiæ so schmertzlich sehneten / Sanhedr. c. ult. R. Selomo. zuforderist aber jubilierte und beschriebe er das großmögende Werck unserer Erlösung mit sehr prächtig und vilsagenden Worten. Welche er beschliesset mit diesem Versickel: Ego autem Gaudebo in Domino, & exultabo in Deo JEsu Meo! **Ich will mich erfreuen in dem HErrn / und frolocken in JEsu meinem GOtt!** C. III. 18. Uber diese in Heil. Schrifft enthaltene Prophezeyung schreibt man ihme noch vile andere zu / als da seynd daß in dem Tempel GOttes / nach zuruckkunfft aus der Babylonischen Gefängnuß / Calmet. V. Habac. ex M.S. Græco. seine Lands-Leuth ein grosses Licht / und in demselben die Glory GOttes sehen werden / welches Licht nichts anders als **Christus** ist; Item wie der Fürhang im Tempel in mitten sich zerreissen werde; mehr / daß Jerusalem widerum zerstöret solte werden / und

zwar

zwar durch ein Volck vom Occident, das ist/ durch die Römer unter dem obristen Feld-Herrn Vespasiano und Tito. Sein Festtag fallet ein den 15. Januarij.

Sophonias verdollmetschet Secretum Domini, das Geheimnuß deß HErrn vom Hebræischen Wort Saphan, welches verborgen heisset / oder auch ist Sophonias so vil als Speculator Domini, der Wächter des HErrn / der IX te aus den zwölff kleineren Propheten. Er hat unter König Josia prophezeyet / aber gleich Anfangs seiner Regierung / wo er den abgöttischen Greuel und Leben / so sein Vatter / König Amon / eingeführet / noch nicht abstellen können / als wider welches dieser Prophet gewaltig donnert / deßwegen auch ihre Zerstörung und Gefangenschafft angekündet; hernach straffte er auch gar sehr die umligende Völcker / benantlichen die Ammoniter / Moabiter / die Arabier / wie auch die Assyrier um ihrer greulichen Laster willen. Er prophezeyte auch den Untergang der Welt-Stadt Ninive. Endlichen ziehet er freudige Seiden auf / und spricht also zu der Kirchen GOttes: Lauda filia Sion! jubila Israël! & exulta in omni corde Jerusalem! Lobe du Tochter Sion! erfreue dich Israel! Frolocke von Hertzen O Jerusalem! Quia Dominus in medio tui est, Sihe! der HErr / (das ist Christus) ist mitten unter dir / das ist / er wird

C. III.

C. I.

C. II.

C. III, 14.

mitten unter dir seyn / und widerum: Dominus tuus in medio tui fortis, ipse salvabit, der HErr (Christus nemlichen) der starcke GOtt / der unter euch (cörperlich) wohnen wird / der wird euch erlösen / zuverstehen von der Sünd / dem Tod und der Höllen / und abermahlen: Tunc reddam populis labium electum, ut invocent omnes in Nomine Domini & servient ei humero uno, Alsdann will ich den Völckeren nur eine Sprach geben / des Glaubens nemlichen / daß sie alle mit einerley Gebett mich anruffen / und zugleich auch einträchtiglich dienen mögen: Alsdann verspricht er der Kirchen / daß sie ansehnlich / herzlich / und glorwürdig werden solte vor dem Angesicht aller Völcker; Dabo vos in Nomen & laudem omnibus populis terræ! Ihr werdet verherzlichet werden vor und bey allen Völckeren. Sophonias verstarbe heiliglich; Wie dann die Kirch GOttes seinen Festtag begehet den dritten Decembris.

v. 17.

v. 9.

v. 20.

Aggæus der X te Zacharias der XI. te Malachias der XII. te aus den kleinen Propheten / weil sie erst in- und nach der Babylonischen Gefangenschafft prophezeyet / werden in folgendem vorkommen. So vil nun von den grossen und kleinen Propheten / die vor der Babylonischen Gefangenschafft gelebet und prophezeyet haben.

Lehr-Stück

Aus dieser sieben und zwantzigsten Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck ist / was GOtt der Allmächtige uns in jetzt beschribnen Heil. Propheten vor eine herzliche Prob und Beweißthum unserer Religion und Catholischen Glaubens voraus gegeben / dann ob zwar das Christenthum mit vilen unumstößlichen Gründen / so die Gotts-gelehrte Motiva credibilitatis nennen / kan dargethan und erwiesen werden / die wir auch in der letzten Red-Verfassung wollen anziehen / so ist doch kein kräfftigers / nachtrucklichers und zugleich herzlichers nicht / als daß es von so vielen heiligen Männeren zugleich / einstimmig / und so vile hundert Jahr zuvor prophezeyet / und geweißsagt worden / nicht nur insgemein und überhaupt / sondern auch in allen und jeden seinen Geheimnussen / wie wir zum theil in dem bißher ersagten schon gesehen / und in den zwey folgenden Theilen noch mehrers vernehmen werden. Es ist aber erstlich die Einstimmigkeit dieser Propheten / deren die wenigste einander gesehen / noch minder miteinander mündlich oder schrifftliche Unterredung gehalten / ein unstrittiges Kennzeichen unfehlbarer Warheit unserer Religions-Geheimnussen / omnes sancti prophetæ divino Spiritu locuti mirabili inter se consensione constant, sagt der Heil. Augustinus: Alle heilige Propheten / wie sie aus einem Geist geredt haben / also stimmen sie miteinander auf eine verwunderliche Weiß ein / & ideo indubitanter accipi debent, quæcunque per eos Spiritus sanctus dixit, deßwegen muß man auch ohngezweifflet annehmen / was der H. Geist durch sie geredt hat. Hernach was solte vor eine klärere und augenscheinlichere Prob der Wahrhafftigkeit unserer Religion seyn können / als daß sie so lange Zeit vorhero geweißsagt worden? Hat nicht Tertullianus recht gesprochen? Idoneum testimonium Divinitati veritas divinationis, daß die Gottheit keine bessere Gezeugschafft habe / als eben / daß sie zuvor könne sagen / was hernach geschehen solle? Sintemahlen der Mensch nicht einmahl wissen kan was morgen geschehen wird / wie der Heil. Geist recht erinneret: Ne Glorieris in crastinum, nesciens quid super ventura pariat dies. Hat nicht GOtt den Götzen des öfteren den Trutz gebotten / sie solten sagen / was ins künfftige geschehen solle / so wolle er sie selbsten vor Götter halten? Annuntiate, quæ ventura sunt in futurum, & sciemus, quòd Dij estis. Sagt also recht der Heil.

S. Aug. L. 3. de cons. Evang. c. 7.

Tertull. in Apolog. c. 20.

Proverb. XXVII. 1.

Isaiæ XLI. 23 XLVIII. 13. & seqq.

S. Hieron. in Daniel.

Hieronymus: Confitentur Magi, Confitentur Arioli & omnis scientia sæcularis litteraturæ, præscientiam futurorum non esse hominum sed DEI, ex quo probatur, Prophetas DEI, Spiritu DEI locutos, quia futura cecinerunt, **So gar die Heydnische Wahrsager selbsten / ja die gantze weltliche Wissenschafft erkennen und bekennen / daß die Vorwissenheit künfftiger Dingen nicht eine menschlich- sondern göttliche Sach seye / einfolglichen die Propheten / indem sie das zukünfftige vor- und wahrgesagt / aus dem Geist GOttes geredt müssen haben / wann sie aber aus dem Geist GOttes geredt / so ist nicht möglich / daß sie weder betriegen / noch betrogen können werden / sintemahlen der Apostel sagt:** Impossibile est mentiri DEUM: **Es ist nicht möglich das GOtt weder betriegen noch betrogen kan werden / eben darum / weil er die selbst weesende Warheit selber ist; deßwegen ermahnet uns recht der Heil. Apostel** Petrus: Habentes propheticum Sermonem benefacitis attendentes, **daß wir sehr wohl thäten / wann wir Christum und seine Kirchen / in den prophetischen Schrifften suchten: Sintemahlen diese nicht aus menschlichem Geist / sondern vom Himmel zu uns seynd kommen.**

Hebr. VI. 18.

II. Petri. I. 17.

Das zweyte Lehrstuck ist / wie gnädig GOtt jederzeit sich gegen seinem Volck erwiesen / indem er ihnen alles Gutes und Böses durch die Propheten lassen voraus verkünden: Non faciet DEUS verbum, nisi revelaverit secretum suum ad servos suos Prophetas, **sagt der Heil. Geist / Es wird GOtt nichts thun / so Er nicht zuvor seinen Dieneren den Propheten wird offenbahren / wie dann in der That selbsten das alte Volck Gottes keinen Krieg / keinen Hunger / keine Pest / keine Zerstörung / keine Gefangenschafft / mit einem Wort / kein Ubel niemahlen überfallen / welches Er ihnen nicht zuvor verkünden / sie zur Bußfertigkeit anmahnen / und zuvor selbe treu-vätterlich warnen lassen. Also schryen alle bißher genannte Propheten einstimmig zusammen / daß GOtt durch die Assyrier das Königreich Israel also zerstören / und dessen Innwohner in eine solche Sclaverey wurde fortschleppen lassen / daß jenes nimmermehr zu einem Königreich aufstehen / diese aber nicht mehr aus Assyrien zuruck kehren wurden. Ein gleiches schryen sie Tag und Nacht in die Ohren dem Königreich Juda / daß die Babylonier über sie kommen / Jerusalem und den Tempel zerstören / und sie gefänglich in Chaldäam führen wurden.**

Amos. III. 7.

IV. Reg. XVII. à v. 7.

Der geneigte Leser gebe sich die Mühe das XVII.te Capitel des vierdten Buchs der Königen zu lesen / wie wehemüthig der Heil. Geist alles dieses alldorten klage / und darbey bejammere / daß er doch mit diesem allem das geringste nicht ausgerichtet. Ja so gar den Heyden selbsten liesse GOtt ihre bevorstehende Straffen voraus verkünden: der Welt Stadt Ninive / die drey Tag-Reiß groß / und biß dahin die Residentz gewesen der Assyrischen Monarchy / liesse GOtt ihren Untergang durch drey Propheten ansagen / nemlichen durch den Jonam, den Nahum, **und** Sophoniam. **Der beruffnen Haupt-Stadt Babylon / dergleichen an Pracht / Herrlichkeit / Reichthumen und Gebäuden nicht in der Welt gewesen / liesse GOtt ihren Fall und Verfall verkünden durch** Isaiam, Jeremiam, Ezechiel, **und den** Daniel, **deßgleichen auch dem Königreich Egypten; der gewaltigen Hansee-Stadt** Tyro, **den fünff Fürstenthümeren in** Philistæa, **dem oberen und niederen Syrien / den Amoniteren / Moabiteren / Idumæeren / mit einem Wort dem gantzen Orient liesse GOtt voraus verkünden durch seine Propheten / was sie von gesambten vier Monarchien der Welt zu leyden und außzustehen hätten. Sonderbahr aber liesse er seinen Eingebohrnen Sohn unseren HErrn und eintzigen Heyland JEsum Christum / und seine Kirchen durch alle und jede bißher gelobte groß und kleinere Propheten mit grosser Freud und Frolockung der Welt voraus verkünden / als wie wir bey einem jeden insonderheit gezeiget haben: aus welchem dann nun zusehen / zubewunderen und anzubetten die alles wissende Allwissenheit GOttes / von welcher David singet:** Ecce tu cognovisti omnia novissima & antiqua! **Siehe O HErr du weist alles / das Zukünfftige und das Verflossne &c.**

Psalm. CXXXVIII. 5.

Vors Zweyte hellet heraus / wie alle gemeine Weesen / Fürstenthümer / Königreiche und Monarchyen lediglich in der Hand GOttes bestehen / Er auch selbe außtheile / und wider hinnehme / ja so leichtlich untersich und übersich stürtze / als der Mensch die Hand umkehre / wie mans sihet / in den so vilfältigen Königreichen denen die Propheten den Untergang angekündet / zuforderist aber ist zubeobachten / wie GOTT nicht nur seine Freund vätterlich voraus warne / wie David sagt: Dedit metuentibus se significationem ut fugiant à facie arcus, **Er hat denen / die ihn förchten / ein Zeichen geben / daß sie fliehen solten vor seinem aufgespanten Rachbogen / sondern wie Er auch seine Feind von dieser vätterlichen Liebe nicht ausschliesse / indem Er auch die Heydnische Königreich / vor instehender Gefahr / so getreulich ermahnen lassen / welche allgemeine Liebe gegen Freunde und Feinde Christus uns im Evangelio zur Nachfolg vorstellet / sprechende: Seyd vollkommen / wie euer Vatter im Himmel vollkommen ist / welcher seine Sonn aufgehen lasset / über Fromme und Gottlose.**

Psalm. LIX. 6.

Matth. V. 45.

Das dritte Lehrstuck ist / was vor unsägliches Ungemach / Verfolgung / Widerwärtigkeit / Marter und Todt diese Heil.

Mär-

Männer und Propheten GOttes haben müssen ausstehen / biß sie das Wort Gottes / so ihnen der Heil. Geist in den Mund geleget / haben können in- und an den Mann bringen / da sie doch vor- und an sich selbsten in gröster Bußfertigkeit gelebet haben. Sie giengen fast alle herum in Cilicien und Bußkleyderen / und zwar einige wie Elias in ungearbeiteten Cameel-Häuten / sie zogen sich ab von aller menschlichen Gesellschafft / ausser wann sie etwas von seiten GOttes auszurichten hatten / sie betteten beständig vor das Volck / fasteten ohne Unterlaß / und suchten mit ihrer Bußfertigkeit GOtt ihrem Volck / wann Er erzürnet / widerum auszusöhnen. Uber das / gabe ihnen GOTT

Isaiæ XX. 2. mehrmahlen sehr harte Befehl auf / Isaias obwohlen er von Königlicher Abkunfft ware / muste doch drey gantzer Jahr lang nackend und baarfüßig hereingehen / um den Inwohneren zu Jerusalem vorzuzeigen / daß die Mohren und Egyptier / auf welche sie sich verliessen / in solchem Aufzug nach Assyrien gefänglich wurden getrieben werden; Ein

Osee I. 3. gleiches muste auch der Prophet Osee thun / um die Gefangenschafft des Israelitischen Königreichs vorzubilden; Was der Heil. Prophet Ezechiel müssen ausstehen / damit er den Gefangnen in Babylon den Jammer / Elend / und Noth der belägerten Stadt Jerusalem vorstellete / werden wir in folgendem hören. Was vor Agones, Widerwärtigkeiten / Schläg / Kercker / Gefängnussen / Hunger und Kummer Jeremias die viertzig Jahr seines Propheten-Ampts müssen ausstehen / haben wir in etwas zuvor gemeldet:

Joseph. L. 8. antiq. c. 8. Michæas, nicht der aus den kleinen Propheten / sondern der Sohn Jerula muste sich lassen verwunden in dem Angesicht / damit er dem Achab in einer Parabel vorstellete / wie er in Entlassung Benadad des Königs in Syrien übel gehandlet; der Prophet Ezechiel wurde mit Pferdten zerrissen; dem Amos ein hültzener Pfaal durch die zwey Schläff getrieben; Jeremias versteiniget / Isaias mit einer hültzernen Säg entzwey geschnitten. Der Heil. Paulus im Sendschreiben zu den Hebräern beschreibet ihr ferners Leben mit folgenden Worten: Alij vero ludibria & verbera experti &c. **Andere aber haben Sport und Streich außgestanden / darzu Band und Gefängnuß: Sie seynd gesteiniget worden / seynd in mitten entzwey geschnitten worden / versucht / durch das Schwerdt erschlagen und getödtet worden / sie seynd umher gangen in Schaafs-Kleyderen und Geiß-Fellen / dürfftig / geängstiget / und geplaget / deren die Welt nicht werth ware. Haben sich auch hin und her aufgehalten in den Wüsten / auf den Bergen / in den Höhlen und Klüfften der Erden.** So weit der Apostel: wie sie nun dieses alles hauptsächlichen uns zum Besten gethan und gelitten / wie der Heil. Petrus sagt; So kan ein jeder vor sich leicht die Rechnung machen / was er diesen Heil. Männeren schuldig / und wie wenig er von dieser seiner Obligenheit biß hiehero abgeführet / welches uns auch Christus wolte zuverstehen geben / wann er gesprochen: Alij laboraverunt, & vos in labores eorum introistis, **Andere haben gearbeitet / und ihr geniesset hiervon die Früchte.** Und dannoch seynd die Wenigste die sothane prophetische Ernde zuschätzen wissen.

Hebr. XI. 36.

I. Petri I. 10.

Joan. IV. 38.

Gebett

Über diese drey Lehrstuck.

HImmlischer Vatter! der du uns in den Weissagungen deiner Propheten eine untrügliche Prob und Beweißthum der Unfehlbarkeit unserer Religion und Glaubens hast wollen mittheilen / welche um desto gewieser ist / als keine

Eccles. VIII. 6. Creatur weder im Himmel noch auf Erden / noch unter der Erden / vermögend ist nur die morgende Zeit voraus zuverkünden / so fern solches nicht aus deiner All- und Vorwissenheit auß- und hervor fliesset / als welcher allein privativè, mit Ausschliessung al-

Act. I. 7. ler Creaturen / die zukünfftige Ding zu wissen und vorzusagen seynd vorbehalten; verleyhe uns / daß wir auf die Unfehlbarkeit deiner prophetischen Offenbahrungen / wie der Berg Sion / trauend und bauende / weder von Unglauben noch Irrthum / weder von Lug- oder Betrug / weder von Ketzerey noch Kirchenspalt / oder auch von unserer selbst-eignen Schwach- oder Boßheit / wie die Israeliter / uns lassen abwendig machen! Gib uns / daß deine vätterlich- und barmhertzige Ermahnungen / so du uns nicht minder / als deinem alten Volck / in denen prophetischen Schrifften gegeben / wie bey dasig-unartigen Kinderen Israels nicht fruchtlos ablauffen / dieweil wir wissen / daß du **einmahl redest / und das andertemahl solches nicht mehr widerhohlest!** Lasse die grosse Bemühungen / Peyn / Marter und Qual deiner so viel und grossen Dieneren und Propheten an uns nicht ohne Frucht und Nutz dahin lauffen / sondern gib daß alles also zu unserem Heyl angewendet und verwendet seye und werde / damit es diese Glaubens-Vätter ihrer Arbeit / und des uns so theuer vorgetragnen Wort GOttes nimmermehr gereuen / und wir auch der Früchten hiervon ersprießlich geniessen mögen / durch Christum unseren HErrn

Amen.

Job. XXXIII. 14.

Acht

Acht und zwantzigste Red-Verfassung

Von der siebenzigjährig-Babylonischen Gefangenschafft des Stammen Judæ und Benjamin, wie es hiezwischen um die Kirch GOttes gestanden/ und welcher gestalten Christus wehrender Zeit prophezeyet worden.

Uber die Wort Jeremiæ des Propheten C. XXV. 11.

Et erit universa terra hæc in solitudinem & in stuporem: & servient omnes gentes istæ Regi Babylonis septuaginta annos.

Diß gantze Land soll zu einer Wüsten und zum Schröcken werden: und alle diese Völcker sollen dem König von Babylon siebenzig Jahr lang dienen.

UNter anderen höchst fürchtlichen Betrohungen/ Straffen und Rachnehmungen GOttes/ so den alten Israeliten dermassen offt und ernstlich prophezeyet worden/ im Fall sie ihr beschwohrnes Gesatz nicht halten wurden/ ist sonder Zweiffel die schwerist gewesen/ daß sie aus dem gelobten Land/ welches GOtt ihren Stamm-Vättern so theuer versprochen hatte/ wiederum solten hinaus geworffen werden/ doch hat ihnen solches Moyses des öfteren längsthin vorgesagt; ducet te Dominus & Regem tuum in gentem quam ignoras tu & Patres tui, sprach er zu diesem Volck: **wann du das Gesatz nicht wirst halten/ wird dich GOtt samt deinem König in ein Land werffen/ so weder dir noch deinen Vättern jemahl bekannt gewesen.** Und wiederum: Si aversum fuerit cor tuum, prædico tibi, quod pereas, & parvo tempore moreris in terra, ad quam Jordane transmisso ingredieris possidendam: **Wann du dein Hertz von GOtt wirst abkehren/ so sage ich dir vor/ daß du eine kurtze Zeit in jenem Land verharren wirst/ zu dessen Besitzung du nunmehr über den Fluß Jordan kommest überzusetzen.** Eben dieses haben ihnen auch die Propheten beständig vorgesagt und vorgesungen: mittebat autem Dominus Deus Patrum suorum ad illos per manum nuntiorum suorum de nocte consurgens & quotidie commonens, **es sendte ihnen GOtt seine Botten/ die Propheten/ und liesse sie ermahnen Tag und Nacht;** at illi subsannabant nuntios Dei, & parvi pendebant sermones ejus, illudebantque Prophetis, **aber sie verhöhnten nur die Botten GOttes/ verachteten ihre Vermahnungen/ und trieben nur das Gespött mit den Propheten/** ja nachdem ihnen GOtt das Jahr ihres Elends und Gefangenschafft durch den Propheten Jeremiam nahmentlich ankündten/ und auf die Ankunfft dessen wohl gar mit Fingern deuten lassen/ wolten sie doch solches auf einigerley Weiß weder annehmen noch glauben/ im Gegenstand/ wie ihnen Jeremias offenbahret/ daß er Jerusalem gleich einem siedenden Haafen habe sehen aufwallen/ sagten sie zu ihm spottweiß/ hæc est lebes, nos autem carnes, **hast du den Haafen gesehen/ so seynd wir das Fleisch darinnen.** Als wolten sie sagen/ wer wird uns herausziehen? worauf GOTT diesen Spöttern antwortete: educam vos de medio ejus: **ich will euch heraus ziehen aus diesem Hafen/** und alsobald darauf: & ejiciam vos de medio ejus, **und will euch weiter werffen/ als man euch sehen wirdt/** welches dann in dasig erster Zerstörung Jerusalem und darauf erfolgten Babylonischen Gefangenschafft nur allzuwahr worden.

Deut. XXVIII. 36.

Deut. XXX. 17.

II. Paralip. XXXVI. 15.

Cap. cit. v. 16.

Jerem. XXVI. 11

Jerem. I. 13.

Ez ch. XI. 3.

Nun von dieser weltberuffenen Babylonischen Gefangenschafft des Königreichs Judá des mehreren zureden/ entstehet gleich anfänglich eine sehr schwehre Frag/ von welchem Jahr an selbige zurechnen seye/ nachdem wir aus dem Mund GOttes wissen/ daß solche sibenzig Jahr lang gedauret habe. Worauf dann die Ausleger in verschie-

Jer. XXV. 11.

schiedene Partheyen abgehen / die erste worunter Lyranus, Cajetanus und Genebrardus &c. zehlet solche vom eylfften Jahr an / des Königs Joakims; die Anderte worunter Sev. Sulpitius, Vatablus, à Castro &c. von der Gefangenschafft des Königs Jechoniæ; die Dritte worunter Lactantius, Nicephorus &c. vom eylfften Jahr des Königs Sedeciæ; die Vierdte worunter Eusebius, Clemens Alex. Theodoretus &c. vom dreyzehenden Jahr des Königs Josiæ, und die fünffte / welche die neuiste / beste und genauiste Chronologi ausmachen / mit denen auch wir es halten / setzen den Anfang sothaner siebenzig jähriger Babylonischer Gefangenschafft auf das vierdte Jahr des Königs Joakims / wo dieser von Nabuchodonosor samt vielen Printzen vom Geblüth und anderem hohen Adel nach Babylon abgeführet / doch aber auf inständiges bitten und Angelobung des abführend-aufgelegten Tributs wiederum entlassen worden / die übrige aber als Geisel in Babylon verbleiben müssen / unter denen der berühmteste / der Heil. Prophet Daniel / welcher die gantze siebenzig Jahr der Gefangenschafft vom Anfang an bis zum End alldorten ausgeharret. Und dieses ist die erste Parthey welche nach Babylon wandern müssen. Drey Jahr darauf weigerte Joakim den versprochenen Tribut zu zahlen / wurde aber von verschiedenen Chaldäischen Generalen / so ihme ins Land fielen / gar bald zu Paaren getrieben / als ers aber im zehenden Jahr seiner Regierung abermahl wagte / wurde er hierüber gefangen / erschlagen / und keiner Begräbnuß würdig geachtet / wie Jeremias ihm prophezeyet. Bey dieser Gelegenheit musten abermahl 3023. nach Babylon reisen / und dieses ist die anderte Parthey. Vor diesen Joakim stellte Nabuchodonosor auf / seinen Sohn Jechoniam, weil er aber der Gottlosigkeit seines Vatters nachartete / so lenckete GOtt das Gemüth des Königs Nabuchodonosors also / daß ihn gereuete / daß er diesen zum König benennet / reissete demnach zuruck nach Jerusalem / und weilen Jechonias auf einrahten Jeremiæ zu ihm / hinaus gangen / als nahm er ihn dann gefangen / führte ihn samt seiner Familie und allen Kostbarkeiten des Tempels und des Pallasts nach Babylon / und musten ihme 1000. des vornehmsten Adels wie auch der Künstlern und besten Soldaten Gesellschafft leisten / und dieses ist die dritte Parthey so in die Gefangenschafft getrieben wurde. An statt des Jechoniæ nun setzte Nabuchodonosor auf den Thron den Matthaniam Sohn des Königs Josiæ, und nahme von ihm das Juramentum fidelitatis, den Eyd der Treu / nennte ihn auch Sedeciam, die Gerechtigkeit GOttes / um ihn hiemit zuerinneren / daß wofern er meineydig solte werden / alsdann ihn GOtt straffen werde / welches dann auch fleissig geschehen / indem Jerusalem unter ihm / um weilen er im neunten Jahr seiner Regierung diesen Eyd gebrochen zusamt dem Tempel zerstöret / seine Familie vor dessen Augen niedergehauen / und er / nach ausgestochnen Augen / samt den noch übrigen 832. Innwohnern nach Babylon fortgeschleppet worden. Die übrige wurden in der dreyjährigen Belagerung Jerusalem / entweder durch das Schwert / oder durch Hunger / oder durch die Pest hingerissen / wie GOtt durch Jeremiam und Ezechiel so offt und vilmahl prophezeyen lassen. Und dieses ist die Vierdte Parthey / so nach Babylon fort müssen. Es wurden zwar einige arme Leuth / die gar nichts hatten / zuruck gelassen / um das Land zubauen und dem Wein- und Feld-Bau abzuwarthen / zu denen sich auch nach der Hand noch viele andere gezogen / so wehrender Belagerung sich anderwerths hingeschlagen hatten / über welche Godolias als Hauptmann gesetzet wurde / ihnen die Gerechtigkeit zu administriren / und die Leuth in der Bottmässigkeit des Nabuchodonosors zuerhalten / alleinig der Ehrvergessene Ismaël, so ebenfalls ein Jud / wie Godolias, schluge diesen samt den vornehmeren bey einer Mahlzeit verrätherischer Weiß todt / und überredete die übrige mit ihm zuziehen ins Land der Ammoniter. Zwar eylte ihm ein anderer Vorsteher Nahmens Johanan nach / und jagte ihm das Volck wiederum ab / alleinig er machte nur übel ärger / sintemahlen er ersagtes Volck wider den Willen GOttes aus dem Land nach Egypten führte / so sehr sich Jeremias, den er auch mit Gewalt dahin schleppte / darwider setzte / deßwegen dann GOtt ihm und all den Seinigen den Untergang lassen ankünden / welcher ihm auch gar richtig widerfahren nach vier Jahren / als nemlich Nabuchodonosor mit Egypten verfahrete / wie mit dem Jüdischen Land; das ärgest und ärgerlichste aber von diesen Leuthen war / daß sie sich in der Boßheit dermassen verhärtet / daß als ihnen Jeremias ihre Abgötterey / so sie in Egypten trieben / vorhielte / sie ihm in das Gesicht hingesagt / sie möchten und wölten GOtt dem Allmächtigen hinfüran nicht mehr dienen / welches ihne dann zu einer so scharffen Rach veranlasset / daß er mit ihnen nicht anderst umgangen / als mit den Innwohnern zu Jerusalem zur Zeit der Zerstörung. Im übrigen hatten sich die Gefangne von Babylon wider ihren Obsieger den König Nabuchodonosor nicht zubeklagen / sie lebten in einer unzerstörten Ruh / hatten ihre Nothdurfft jeder nach stands Gebühr / durfften handlen und wandlen / wie sie nur könten und möchten / ja es erwarben einige so viel Güther / daß sie auch / nach erlaubter Zuruckkehr / lieber zu Babylon verbleiben / als nach Jerusalem zuruck kehren wolten. Die eintzige zwey König Jechonias und Sedecias stunden bey dem König

Daniel. I.

IV. Reg. XXIV. 2.

Jeremias. XXII. 18. 19.

IV. Reg. XXIV. 12.

Cap. cit. v. 16.

Cap. cit. v. 17. Jerem. XXXVII. 1. & 57.

IV. Reg. XXV, 22.

Cap. cit. v. 25.

Jerem. XLI. 11.

Jer. XLIII. 10.

Jeremias. XLIV. 16. 17.

um ihres so muthwillig- als unbillich gebrochnen Meineyds willen in Ungnaden / wie dann keiner / so lang Nabuchodonosor lebte / aus seinem Kercker nicht entkommen
IV. Reg. XXV. 27. ist / nachdem Tod aber des Königs Nabuchodonosors wurde Jechonias von Evilmerodach seinem Sohn und Nachfolger nicht nur seiner Gefängnuß entlassen / sondern über alle andere König erhebet / an seiner königlichen Tafel bewürthet / und mit einem königlichen Staat versehen. Gleichergestalten wurden die Printzen vom Geblüth / wie auch anderer hoher Adel von Nabuchodonosor selbsten sehr wohl gehalten / wie solches erhellet aus der History der vier Edel-
Dan. I. 8. Knaben des Daniels / Misaëls / Ananiæ und Azariæ, als welche Mühe hatten / ihren Hof-Meister zu bereden / daß er sie von der königlichen Tafel entheben / und allein mit Wasser und Kräuter speisen möchte. Diese gute Bewürthung aber hatten die gefangene Juden nächst GOtt gröstен Theil zuzuschreiben dem Propheten Daniel / welcher wie schon erinneret / die gantze sibenzig Jahr der Gefangenschafft bey samentlichen Babylonischen Königen in gröstem Ansehen gestanden / ja wohl gar Obrister-Cantzler der gantzen Monarchy gewesen / der aber nicht vor seine eigen-Nutzlichkeiten / wie jetziger Welt-Brauch / oder vilmehr Mißbrauch ist / sondern vor das wahre Wohlseyn beydes Volckes / der Chaldäer nemlichen und der Israeliten / also besorget ware / daß er Tag und Nacht um selbes GOtt angefleht / und auch erhalten. Womit dann den Gefangenen nichts anders abgangen / als allein ihr Vatterland und das offentliche Religions-Exercitium, als welches sie auser Jerusalem nicht üben konten noch durfften / doch ersetzten sie solches mit dem Geist / weil es ihnen dem Leib nach nicht erlaubet ware / wie dann der Prophet Daniel (und wer zweiffelt auch von anderen Gottseeligen Israeliten) zu Zeiten des Hoch-Opffers
Daniel. VI. 10. seine Fenster gegen Jerusalem eröffnet / und durch selbes GOtt anbettete / ja wohl gar Geld nach Jerusalem schicken / und alldorten vor sich GOtt opffern liesse. Gleichwie nun aber GOtt der Allmächtige das kleine Häufflein der Seinigen in mehr gesagter Babylonischen Gefangenschafft sehr vätterlich durch die Propheten besorgen / trösten / aufmunteren und ermahnen lassen / wie dann auch obgelobter Prophet Jeremias ihnen verschiedene Prophezeyungen nach Babylon überschickt / als wollen wir nun die jenige Propheten hier aufführen / welche Zeit wehrender dieser Babylonischen Gefangenschafft / gelebet / prophezeyet / und also zureden den Himmel gehalten haben.

Ist demnach der Erste in der Babylonischen Gefangenschafft / und der III. aus den grösseren Propheten der Prophet *Ezechiel*, verdollmetschet fortitudo Dei **die Stärcke GOttes.** Er war entsprossen aus der Priesterlichen Linie, und wurde mit König Jechonia, das ist mit der dritten Parthey gefangen geführet nach Babylon. Er fieng an zu prophezeyen im fünfften Jahr seiner Gefangenschafft / und triebe es biß in das zwantzigste: weil seine Mitgefangene / die an dem Fluß Chobar versetzet waren / anfienge zu gereuen / daß sie aufzusprechen des Propheten Jeremiæ an den König Nabuchodonosor sich ergeben hätten / und ihnen liessen einfallen / es wurde nicht geschehen / was jetztgedachter Prophet ohne unterlaß von der Zerstörung Jerusalem ausgeschryen / als wurde Ezechiel von Babylon aus biß an den Fluß Chobar entzücket / um dasigen Gefangnen die bevorstehende unausbleibliche Belagerung und Untergang besagter Jüdischer Haupt-Stadt zubeglauben / und vorstellig zumachen. Zu diesem End bekam er Be- Ezech. IV. fehl / daß er ihm die Stadt Jerusalem aus 4. 5. Laim formiren / einen eisernen Rost zwischen der Stadt und ihme setzen / und 390. Täg sich also auf die lincke Seiten solte legen / ohne sich umzukehren; nach diesem aber 40. andere auf der rechten Seiten liegen zubleiben / daß er sich ingleichen auf die lincke nicht bewegen solte / welche 430. Tag zusamen / die Zeit der Belagerung Cörperlich müssen vorbilden. Zwar seynd von Ankunfft Königs Nabuchodonosor vor Jerusalem / und derselben Eroberung verflossen 570. Täg; weil aber hiezwischen / da dieser König dem Egyptischen Succurs entgegen zoge / denselben aufsuchte / und auf das Haupt schluge / verflossen fünffthalb Monath / als bleiben dann die 430. Täge / als lang nemlich die Belagerung eigentlich gedauret hatte. Ein ander mahl mußte sich dieser Pro- C. V. 1. & phet die Haar abschneiden / einen Theil ver- seqq. brennen / den anderen mit einem Schwert zerhauen / und den dritten in die Lufft streuen / anzuzeigen / daß der eine Theil Innwohner zu Jerusalem wurde durch die Pest / der andere durch das Schwert umkommen / und C. XII. 2. dann der dritte in alle Welt zerstreuet werden. Noch einen andern Befehl bekame er / nemlich daß er alles was er hatte / solte ein und aufpacken / gleich ob er in ein anders Land wolte ziehen / die Mauren seines Hauses durchbrechen / und sich durch selbe mit verdecktem Angesicht in der Finstere solte lassen hindurch tragen / welches die unglückseelige Flucht des Königs Sedeciæ bedeuten müsste / wie er sich bey der Nacht durch die zusammen geworffene Mauer zu Jerusalem / werde lassen hinaustragen / gleich es dann auch geschehen / wo er aber von den Chaldäern erhaschet / gefangen / und / nachdem er zuvor seine Familie hat müssen sehen niderhauen / seiner Augen beraubet worden. Nochmehr andere schwehre Gesichter / dergleichen zulesen im IX. X. XIII. XV. XVII. XIX. XXIII. und XXIV. Capiteln / musste er seinen gefangenen Mit-Brüdern vorstellen / um sie glaubig zumachen der Weis-

sagung

sagung Jeremiæ von der erschröcklichen Zerstöhrung Jerusalem / und zugleich / damit sie sich nicht solten gereuen lassen / daß sie sich auf Anmahnung des mehrgedachten Propheten freywillig ergeben hätten. In folgenden Capiteln prophezeyet er dergleichen
c. XXXVI. Zerstöhrung fast allen Völckern in gantz
c. XXXVII. Orient, biß daß er vom XXXVI. Capitel an seine Gottsförchtige Mit-Brüder anfanget zutrösten / mit versicherter wieder Zuruckkehrung in ihr Vatterland / ja ihnen gar verschiedene Sieg und Victorien / die sie wider
c. XXXVIII. ihre Feind / zumahlen den Gog und Magog,
XXXIX. das ist / die Kriegs-Heeren des Antiochi zu den Zeiten der Machabæer erhalten wurden / vorsagt. In den acht letztern Capiteln beschreibet er die wider-Aufbauung der
c. XL. usque ad XLVIII. Stadt Jerusalem / wie auch des Tempels / doch also / daß er in- und krafft selbiger Worten mehr redet von der geistlichen Kirchen neuen Testaments / so von Christo und den Apostlen aufgerichtet worden / als von der alten Materialischen / welche die Juden nach ihrer Zuruckkehr aus Babylon erbauet haben. Ferner prophezeyet Ezechiël von
Ezech. XXXIV. Christo und seiner Kirchen gar ausdrucklich mit folgenden Worten: & suscitabo super eas pastorem unum, qui pascat eas, servum meum David, ipse pascet eas, & ipse erit eis in pastorem. Ego autem Dominus ero eis in Deum: & servus meus David Princeps in medio eorum; ego Dominus locutus sum. **Und ich will ihnen einigen Hirten erwecken / der sie weiden solle / meinen Knecht David: der solle sie weiden / und soll ihnen zum Hirten seyn / und ich der HErr will ihr GOtt seyn / und mein Knecht David soll unter ihnen ihr Fürst seyn: Ich der HErr habs geredt:** und wiederum:
Cap. cit. 29. 30. 31. Et suscitabo eis Germen nominatum: & non erunt ultra imminuti fame in terra, neque portabunt ultra opprobrium Gentium, & scient quia ego Dominus Deus eorum cum eis, & ipsi populus meus Domus Israël, ait Dominus Deus. Vos autem greges mei, greges pascuæ meæ, homines estis, & ego Dominus Deus vester, dicit Dominus Deus. **Und ich will ihnen eine berühmte Pflantzen erwecken / und sie sollen hinführo durch Hunger auf Erden nicht mehr geminderet werden / noch die Schmach der Heyden mehr tragen / sondern sie sollen erfahren / daß ich der HErr ihr GOtt bey ihnen bin / und daß sie / das Hauß Israel mein Volck seynd / spricht GOtt der HErr / ihr aber seyd meine Heerde und die Heerd meiner Weide O ihr Menschen-Kinder! und ich bin euer GOTT / spricht GOtt der HErr.** Und abermahlen:
Ezech. XXXVII. 24. Et servus meus David rex super eos, & Pastor unus erit omnium eorum: in judiciis meis ambulabunt, & mandata mea custodient, & facient. **Und mein Knecht David solle König über sie seyn / und solle nur ein einiger Hirt seyn / über sie alle / sie sollen wandlen in meinen Rechten / und meine Gebott bewahren / und darnach handlen.** In den übrigen Versen dieses Capitels redet er noch deutlicher / zu welchen den geneigten Leser will verwisen haben: von der Kirch GOttes aber neuen Bunds redet er dergestalten / daß jenen / die solches nicht sehen / wohl ein düsterer Fürhang muß ob den Augen schweben. Ansonsten endigte dieser grosse Prophet / von dem die Gelehrte glauben / daß der berühmte Heydnische Weltweise Pythagoras vieles erlernet habe / sein Leben durch die Marter / wie das Römische Martyrologium bezeuget / und zwar nach Aussag Adrichomij, da er aus Verfolgung seiner Lands-Leuthen / daß er ihnen ihre Abgötterey so ernstlich verwiesen / durch vier Pferdt in vier Theil zerrissen worden. Der sogenante Author operis imperfecti beglaubet / als hätten ihme die rasende Juden so gar auch das Hirn aus dem Kopf gerissen. Sein Heil. Leichnam / sagt man / lige in einem herrlichen Grabmahl zwischen dem Fluß Chobar und Euphrat, und wird sein Fest gehalten den 10. April.

Huetius Demonstr. Evangel. propos. 4. n. 2. Martyr. Rom. X. April. Adrichom. in terra Sancta ad annum 3386. Author operis imperf. hom. 46. in Math.

Daniel verdollmetschet iudicium Dei **das Gericht GOttes / der Zweyte Prophet in der Babylonischen Gefangenschafft / aus den Grösseren der IVte.** er war entsprossen auß dem königlichen Stammen Davids / und schon in seiner Jugend im vierdten Jahr des Königs Joakim als Geissel nach Babylon abgeführet: er ware einer und zwar der Vornehmste aus den vier Edel-Knaben / welche Nabuchodonosor aus samtlichen gefangenen Geisseln in allen Wissenschafften unterrichten lassen / in welchen Daniel auch durch eine besondere Gnad und ausserordentliche Beysteurung GOttes so hoch gestigen / daß unter allen Weisen in gantz Orient seines gleichen selbiger Zeit / ja bißhero nicht ist erfunden worden. Als noch ein Knab wurd er vom Heil. Geist aufgestellet als ein Richter der zwey Babylonischen Bocks-Brüdern in der History der keuschen Susannæ. Er zeigte dem König seinen Traum an vom grossen Welt-Bild / der ihm ausgefallen / und legte selben zugleich solcher gestalten aus / daß das guldene Haupt des in dem Schlaff gesehenen Welt-Bilds ihn den König Nabuchodonosor vorstellete / dessen Monarchie und Kayserthum den folgenden so weit vorgienge / als das Gold den übrigen Metallen. Die silberne Brust sagt er / zeigte an das Persisch und Medische Kayserthum / der ertzene Unter-Leib aber das Griechische Kayserthum / die eisen und erdene Füß deutet er aus auf das Römische Kayserthum / unter welchem letzteren GOtt ein anders Reich werde erwecken / nemlich das Reich Christi / welches in Ewigkeit bestehen wurde. Diese Auslegung belohnte König Nabuchodonosor

Daniel. XIII. C. II.

sor dem Daniel so wohl / daß er ihn zum Groß-Cantzler der Babylonischen Monarchie und seine drey Mit-Gespahnen Sadrach Misach und Abdenago zu Land-Pflegeren ersagten Reichs erklärete. Es kamen aber jetzterwehnte drey junge Vorsteher der Babylonischen Provintzen dazumahlen / als König Nabuchodonosor seine guldene Bildnuß lassen aufrichten / in grosse Gefahr / dann als durch offentlichen Trompeten-Schall ausgeruffen wurde / daß alle gegenwerthige auf das erste Zeichen niderfallen / und sothanen Götzen anbetten solten / diese aber solches zuthun sich weigerten / wurden sie ohne ferners Gericht und Urtheil in einen angezündten Feuer-Ofen lebendig hinein geworffen. Wie sie nun in diesem erschröcklichen Feuer / welches 49. Ellen weit aus dem Ofen heraus schluge / also unversehrt erhalten / und in Mitten der Flammen / als in einem Lust-Garten / samt einem sehr schönen unbekandten Jüngling hin und her spatzirend gesehen wurden / ja jenen welt-bekandten Hymnum oder Lobgesang GOttes: Benedicite omnia opera Domini Domino! in einer sehr lieblichen Melodie untereinander musicierten / erstaunte Nabuchodonosor dermassen ab solchem Wunder / daß er die Glory / Herrlichkeit und Majestät des wahren GOttes in seinem gantzen Reich lassen ausruffen / und zugleich verkünden / daß kein grösserer GOtt seye / als der GOtt Israels. Noch ein merckwürdiges Gesicht hat Daniel dem König Nabuchodonosor ausgeleget / und ist folgendes. Es sahe dieser König im Schlaff einen Baum / dessen Gipffel biß zu dem Himmel hinauf ragete / und von allen Völckern gesehen wurde / ja welcher vor alles / was iñer auf diesem Erd-Kreyß lebet und schwebet / Speiß und Nahrung hervor brachte. Wie nun dieser Baum in vollem Flor und Blüthe stunde / kame Befehl vom Himmel / denselben auszuhauen / doch also / daß die Wurtzel hiervon unversehret gelassen / der Stammen aber herausgeworffen / mit eissenen Ketten angebunden / und sieben Jahr lang also unter dem freyen Himmel solte gelassen werden: welches Gesicht ruhmgedachter Prophet Daniel dem König dahin ausgedeutet / daß er von dem Verstand kommen / und sieben Jahr gleich einem unvernünfftigen Vieh sich in den Wäldern wurde aufhalten. Wie nun Nabuchodonosor einsmahls seine prächtige Residentz-Stadt Babylon betrachtete / und bey sich selbsten sagte: Nonne hæc est Babylon Magna, quam ego ædificavi in Domum Regni &c. **Ist daß nicht das Babylon / so ich zu einer würdigen Residentz-Stadt habe aufgeführet?** erschallete so gleich eine Stimm vom Himmel / die ihme mit deutlichen Worten anzeigte / was zuvor im Traum obbesagten Baums ihme wurd vorgestellet / nemlich / daß er von menschlicher Gemeinschafft abgesönderet / sieben Jahr in dem Wald / wie ein Ochs / wurde das Graß fressen / welches dann auch augenblicklich an ihme vollzogen worden. Nach verflossenen sieben Jahren / als er wiederum zu sich / wie auch auf den Thron / ja zu noch vil grösserer Herrlichkeit kommen / gabe er GOtt abermahl die Ehre / bekennet offentlich / ja liesse es abermahl in seiner gantzen Monarchie ausrüffen / daß der GOtt Israels in seinen Urtheilen gerecht seye / und sonderbar die Hoffärtige wisse und pflege zu verdemüthigen / in welchem Glauben und Bekantnuß des wahren GOttes / wie die meiste darvor halten / dieser grosse König auch verstorben ist.

C. III.

C. IV.

Evilmerodach Sohn und Nachfolger des Königs Nabuchodonosors / von welchem die Rabbiner allerhand Mährlein erzehlen: unter diesem haben / allem Ansehen nach / die Geschichten von dem Groß-Götzen Bel und Babylonischen Drachen sich zugetragen. Es wurden nemlich zu Babylon unter andern verehret zwey Haupt-Götzen Bel und Nabo, von welchem letztern dem Nabo sich gemeiniglich die Könige nenneten / als wie *Nabonassar*, *Nabopalasser*, *Nobochodonosor &c.* vom ersteren aber die H. Schrifft zeiget / daß man ihm alle Tag zwölff Malter Waitzen / sechs Eimer Wein / und viertzig Schaaf habe müssen zu seiner Speiß opffern; als nun der König seinen Minister / den Daniel fragte / warum er nicht auch / wie gantz Babylon diesen vermeinten Groß-Gott Bel anbettete / antwortet Daniel / er bette einen lebendigen GOtt an / und zwar den jenigen / der Himmel und Erden erschaffen / könne demnach diesen Bel um so weniger anbetten / weil er auswendig von Ertz / inwendig aber nur von Laim / einfolglichen niches lebendiges an- und in sich hätte; wie nun der König fragte / wo dann alle Tag so vil Speiß und Tranck hinkäme? und die Götzen-Diener behaupteten / daß alles vom Bel zu Nachts verzehret würde / streuete Daniel in der Geheim Aschen durch den gantzen Tempel / und zeigte Morgens früh dem König die Fußstapffen von Männern / Weibern und Kindern / welche aus unterirrdischen Krüfften heraus- und zu dem Speiß-Altar hingiengen. Wie nun mehr gelobter Daniel dem König hierinnen augenscheinlich erwiese und überwiese / daß sie / die Götzen-Pfaffen mit ihren Weibern und Kindern / nicht aber der Bel das Opffer verzehrten / liesse der König alle umbringen / und übergab diesen Götzen dem Daniel / welcher dann ihn samt seinem Tempel zerstöhrete. Diese That zoge dem Daniel den allgemeinen Haß der Babylonier über den Hals. Als er nun darauf auch dasigen erschröcklichen Drachen / den sie ingleichem als einen GOtt verehrten / durch einen Klumpen Bech / Fätt / und Haar / so er untereinander gemischet / umgebracht / brachen sie in eine offentliche Empörung wider den König

Josep. L. X. Ant. 11. S. Hieron. Epist. 7. ad Lætam. S. Aug. de præd. & grat. c. 15. Doroth. in Synopsi. Theodoret. in C. V. Dan.

C. XIV. C. cit. v. 22.

König aus/ und troheten ihme und seiner gantzen Familie den Todt/ so fern er den Daniel nicht alsobalden den Löwen in ihren Gruben wurde vorwerffen. Tägliches Tags warffe man dasigen sieben Löwen zwey Cörper zu verzehren vor; die sieben Täg aber/ als Daniel in ihrer Gruben ware/ wurde ihnen keine Speiß gereichet/ und dannoch sehet Wunder! fasse Daniel den siebenden Tag Abends noch unverletzter unter ihnen/ worauf der König Evilmerodach, wie sein Herr Vatter Nabuchodonosor den allmächtigen GOtt offentlich erkennet und bekennet/ ja in seinem gantzen Königreich anbefohlen/ denselben zu verehren und anzubetten/ als welcher allein die gröste Zeichen und Wunder zu würcken wisse. Wie nun die Aufwigler dieses Tumults vom König/ aus billicher Gegenrach in die Löwen-Gruben gestürtzet worden/ seynd sie/ wie die Schrifft sagt/ in einem Augenblick von den heiß hungerigen Löwen aufgefangen/ verschlungen und verzehret worden. König Evilmerodach wurde nach einer zweyjährigen Regierung von seinem Schwager Neriglossor umgebracht vor Christo 560. Jahr.

Dan. XIV. 42.

Cap. cit. v. 41.

Neriglissor, wie er das Reich gewaltig zu sich gerissen/ also verlohre ers wiederum durch ein blutiges Ende/ von Cyro und Dario Medo erschlagen/ 556. Jahr vor Christo.

Laborosoarchodus Sohn des vorigen/ nahme ein gleiches End/ von seinen Freunden selbst umgebracht in eben demselben Jahr.

Dan. VII. 1.

Balthasar Sohn des Evilmerodachs und rechtmäss ger Erb und Cronfolger. Gleich Anfangs seiner Regierung hatte Daniel das grosse Gesicht von den **vier Kayserthumen** dieser Welt/ die er schon oben in jenem Colossæo oder Welt-Bild dem König Nabuchodonosor ausgelegt. Er sahe nemlichen die vier Haupt-Winde gegen einander stürmen auf der Welt-See/ unter welcher Ungestümme vier ungeheure Wunderthier aus dem Abgrunde herauf stiegen; Das **erste** ware gleich einem **Löwen**/ und hatte zwey **Flügel** wie ein Adler/ bedeutende die Chaldæische Monarchie unter dem König Nabuchodonosor, als welchen alle Völcker der Erden dazumahlen vor ihr Oberhaupt erkenneten/ wie der **Löw** von allen Thieren der Erden vor ihren König/ wo nicht erkennet/ wenigist gefürchtet wird. Die zwey **Flügel** wolten anzeigen das **Assyrisch-** und **Babylonische Reich**/ so er vereinbaret/ und mit deren Macht und Kräfften er sich in alle Welt erschwungen hatte. Daß aber diesem geflügelten Löwen ein Menschen Hertz gegeben worden/ bedeutet unserer Muthmassung nach/ daß er/ wie auch sein Sohn Evilmerodach und sein Enckel Balthasar den wahren GOtt erkennet und bekennet haben. Das zweyte Thier/ so Daniel sahe aus dem Meer aufsteigen/ ware gleich einem **Beeren**/ und zeigte an die Persische Monarchie/ um weilen Cyrus die wilde Perser civilisieret/ geschlachter/ burgerlicher und sittlicher gemacht/ als sie zuvor waren/ eben wie der Beer seine Jungen/ die er ohngestaltet würffet/ mit der Zungen formieret/ und sie zu ihrer Gestalt bringet. Es hatte aber dieses Thier **drey Ordnungen Zähn** in seinem Rachen/ darum/ dieweil diese Monarchie das Babylonisch-Medisch- und Persische Königreich zumahlen verschlungen/ und aus dreyen eins gemacht. Das **dritte** Thier war gleich einem **Panther** oder **Parther-Thier**/ und hatte **vier Flügel** ober sich/ bedeutende die Griechische Monarchie/ welche mit einer unglaublichen Geschwindigkeit/ von welcher das Panterthier sonderbar berühmt ist/ alle Völcker in Orient besiget. Es hatte dieses geflügelte Panterthier vier Köpff/ welche die **vier Fürsten** des Alexanders anzeigten/ denen er an seinem Todt-Bett sein Reich zu verwalten ausgetheilet/ als benantlich dem Philippo das Macedonien/ und das übrige Griechenland/ dem Antigono das kleinere Asien/ dem Seleuco **Syrien** und Babylon/ und dem Ptolomæo das Königreich Egypten. Das **vierdte** Thier sahe keinem Thier gleich/ so Daniel zu nennen wuste/ sondern er sagt nur/ daß es ein **starckes** und **wunderliches Thier** gewesen/ mithin die vierdte und letzte Römische Monarchie vorstellete/ welches allerhand Formen und Gestalten gehabt/ nemlichen König/ Burgermeister/ Kayser ꝛc. Es hatte grosse eiserne Zähn/ mit denen es alles zermahlete/ diese Zähn bedeuteten die Römische Kriegsheer/ so alle Völcker schlugen/ besigten und überwindeten. Es zertratte auch mit seinen Füssen alles/ was ihm vorkame/ welches das Joch/ die Bottmässigkeit/ und den Tribut bedeutete/ so sie allen Völckern auflegten. Was aber die zehen Hörner und das kleinere Horn/ so aus der mitten dieser Hörner herausgewachsen/ bedeute/ muß solches im Dritten Theil dieses Wercks nachgeschlagen werden: hiezwischen verstehen die Heil. Vätter und Außleger hierdurch gemeiniglich den leidigen Antichrist/ wie dann in diesem Siebenden Capitel ausser zweiffel die letzte Zeiten dieser Welt vorgestellet werden.

s. Hieron. in c. 7. Dan.

Im dritten Jahr der Regierung Königs Balthasars/ als der Untergang des Babylonischen Kayserthums allbereit vor der Thür stunde/ sahe Daniel die folgende zweyte/ das ist/ die Persische Monarchie/ welche zuvor oben unter der Gestalt eines **Beerens** sich sehen liesse/ nunmehr unter der Figur eines **Widders**/ welcher zwey **Hörner** hatte/ und beyde Reich/ das **Persische** und das **Medische** bedeutete/ doch ware eines **gröser** als das **andere**/ weil das Persische mächtiger war als das Medische. Dieser Widder stossete gewaltiglich um sich gegen Nidergang/ Mittag und Mitternacht/ weil diese Monarchen gantz Asien/ Africam und Pontum mit Krieg überzogen und auch erobert haben. Es empörte sich aber

Dan. VIII.

Cap. cit. v. 3.

aber in dem Gesicht Daniels gegen diesem muthwilligen Widder ein noch muthwilligerer Bock / der von Occident daher kame/ oder vilmehr floge / dann er die Erden nicht berührte / und eben darum Alexander den Grossen bedeutete / welcher / wie der Bock den Widder / also er mit unerhörter Geschwindigkeit / Stärcke / Sieg und Victorien die gantze Persische Monarchie unter Dario Codomanno zu Grund gerichtet/ wie aller Welt bekandt ist / das kleinere Horn aber / so diesem Bock hervor gewachsen/welches wider den Himmel gestritten / wie auch den Tempel und Altar umgestürtzet / ist der Antiochus Epiphanes, welcher zu Zeiten der Machabäer Jerusalem / und dasigen Tempel GOttes verwüstet / wobey anzumercken/ daß der Heil. Geist unter dieser Figur des Antiochi den letzten Greuel der Verwüstung unter dem leidigen Anti-christ beschreiben

Cap. V. wollen: biß hieher das Gesicht Danielis. Nachdem nun dieser Prophezeyung zu folge/ König Cyrus die Hauptstadt Babylon eingenommen / den König Balthasar erschlagen/ und jetzt bemeldter Monarchie ein Ende gemacht / und zwar eben dieselbige Nacht / wo die geheime Hand im Königlichen Taffel-Zimmer / wo alles wohlauf und guter Ding ware / die drey Wort hatte angeschrieben:

v. 25. Mane, Thekel, Phares, und so viel heisseten/ **als du bist auf die Waag geleget / zu leicht erfunden / und deßwegen dein Reich auch zertheilet worden** / das ist / in die Perser und Meder. Nachdem nun

Cap. IX. sprich ich / dieses alles sich in der That erfüllet / vermerckte endlichen Daniel / daß nunmehr das siebenzigste Jahr der Gefangenschafft von welcher Jeremias prophezeyet

Jerem. XXV. hatte / erfüllet warde. Demnach bereuete er sehr wehemütig seine und seines Volcks Sünden / und batte GOtt innbrünstiglich/ er wolle ihnen doch den Erlöser schicken/ der sie aus ihren Sünden / und deßwegen hafftender Gefangenschafft solte und könte heraus führen / gleich er solches so gnädiglich

Jeremiæ. XXIX. 10. durch ersagten Propheten Jeremiam verheissen hatte. Worauf der Ertz-Engel Gabriel erschienen / und ihne nicht nur der leiblichen Erlösung / so seine mitgefangene von Cyro und Artaxerxe zuhoffen hätten / sondern auch der geistlichen Erlösung / so durch Messiam, das ist / CHristum geschehen würde/ versicherte / als welche von dem Decret an/

Cap. IX. 24. so Artaxerxes wurde ausfertigen / daß Jerusalem widerum solte aufgebauet werden/nicht länger als siebentzig Wochen der Jahren/ das ist also 490. Jahr wurde ausbleiben/ alsdann wurde die allgemeine **Welt-Sünde ausgelöschet** / das Menschliche Geschlecht erlöset / und die **ewige Gerechtigkeit eingeführet werden** / welche 490. Jahr / wie sie vom siebenden Jahr Artaxerxis an gerechnet/ bey der Aufferstehung Christi ausgelauffen/ Capellus erweiset / und wir auch im zweyten Theil dieses Wercks / des mehrern wollen darthun / was vor einer Zeit-Rechnung diese siebentzig Wochen betreffende wir beyflichten.

Im dritten Jahr des Königs Cyri verstunde Daniel vom Ertz-Engel Gabriel / warum die Gefangenschafft schon über die Zeit hinaus gedauret / weil ihme nemlich der Schutz-Engel des Königreichs Persien widerstanden wäre / von welchem Engelstreit hier mehrers zu reden allzulang fallen wurde. Wie deme seyn möge / so wurde endlichen vom König Cyro diß Jahr der Anfang gemacht der Erlösung / nachdeme Darius Medus seiner Mutter Bruder / den die weltliche Scribenten Ciaxerem II. nennen / in Babylonien / und Cambyses des Cyri Vatter selbsten in Persien gestorben ware / mithin die gantze Monarchie auf Cyrum kommen / wie wir in folgender Red-Verfassung vernehmen werden. Cap. X. Cap. XI. Es offenbahrte aber der Ertz-Engel Gabriel dem Daniel weiters / wie er ohngeacht des Persischen Engels Widerstande / doch selbsten vor die Persische Monarchen bey GOtt gebetten / damit sie möchten Bestand haben / wohl wissende / wie ihre Könige sich gegen dem Volck GOttes jederzeit wurden sehr gütig / gnadig und auch gutthätig aufführen. Nach diesem erzehlte

Cap. cit. à v. 3. der Ertz-Engel Gabriel dem Daniel ferners / was vor Krieg und Unruhe in der dritten Monarchie / das ist / in der Griechischen zwischen dem Ptolomæo Lagi, König in Egypten / und dem Seleuco, König in Syrien / und deren Nachkommen entstehen wurden / und weilen das Jüdische Land darzwischen lage / was selbes vor Ungemach deßwegen werde haben auszustehen. Mehr offenbahrte dieser Ertz-Engel auch die grau-

à v. 25. same Verfolgung / so die Jüdische Kirchen vom Syrischen König Antiocho Epiphane, und unter dieser Figur / was die Christliche Kirchen vom leidigen Antichrist in den letzten Zeiten wurde auszustehen / zu leyden und zu

Cap. XII. gedulten haben. Endlichen schliesset und beschliesset er seine Prophezeyungen mit dem jüngsten Tag / und der darauf glück- oder unglückseeligen Ewigkeit: so viel von den Prophezeyungen Danielis, welche / weil sie die Geschichten so vieler Völcker in sich begreiffen / sehr schwehr zuverstehen seyn / wie dann Christus selbsten von selbem redende gesprochen: qui legit intelligat! **wers lisset / der gebe achtung / daß ers verstehen möge.** Im übrigen wird dieser Prophet von GOtt selbsten gezehlet unter die heiligste und weiseste des gantzen alten Testaments: **Wann die drey Männer Noä/ Job und Daniel vor euch wurden bitten** / sagte GOtt zu den unbußfertigen Jerosolymitanern / **so soltens und wurdens euch nicht erbetten**: und des Königs von Tyro spottete GOtt also/sprechende: Ecce tu sapientior es Daniele, omne Secretum non est absconditum à te! **bist du villeicht weiser als Daniel / und ist villeicht kein Ge-**

Matth. XXIV. 15.

Ezech. XIV. 14.

Ezech. XXVIII. 3.

Geheimniß vor dir verborgen? Viele Geschicht-steller sagen/ daß Daniel durch die Marter hingerichtet worden/ wir halten ihn auch vor einen wahrhafften Martyrer/ darum/ weil er zum zweyten mahl in die Löwen-Gruben gestürtzet worden/ einmahl unter Evilmerodach, wegen des zerstörten Dan. XIV. Bels und Abgöttischen Drachens/ und das Dan. VI. zweytemahl unter Dario Medo, um weilen er sich in dem Gebett durch sein Fenster gegen Jerusalem gekehret/ und GOtt alldorten angebettet/ welche Geschicht/ weil es eben auf eine solche Weiß sich verloffen/ als oben/ wie er unter dem Evilmerodach in die Löwen-Gruben geworffen worden/ haben wir weiter nicht wollen ansetzen/ den geneigten Leser vorweisende auf das VI. Capitel seiner/ des Daniels Weissagungen/ wo selbes ausführlich zu lesen ist. So ist auch nicht nothwendig die austruckliche Prophezeyungen Danielis von Christo hier beyzubringen/ indeme der Heil. Hieronymus also S. Hieron. præf. in Daniel. von diesem Propheten schreibet: patet ergo, nullum Prophetarum tam apertè dixisse de Christo, non enim solùm scribit eum esse venturum, quod est commune cum cæteris, sed etiam quo tempore venturus sit, docet, & Reges per ordinem digerit, & annos enumerat, ac manifesta signa prænuntiat, **kein Prophet hat also offenbarlich von Christo geschrieben/ als dieser/ dann er weissaget nicht nur daß er kommen werde/ sondern er zeiget auch die Ordnung der Königreichen und das Jahr an/ wann er werde erscheinen/ gleichwie auch verschiedene Zeichen und Vorbotten/ so seiner Ankunfft werden vorlauffen/** gleich wir dann auch solches in dem bißher erzehlten vilfältig gesehen haben: der geehrte Leser lasse sich von niemand irr machen/ als wären der Danielen zwey contra Harduin. gewesen/ einer von Königlich- und der andere von Priesterlichem Stammen/ von denen ersterem gehandlet wurde in den zwölff ersteren Capiteln Danielis/ und von dem letzteren in den zwey letztern Capiteln/ anerwogen beyde Kirchen GOttes des alten und neuen Testaments niemahlen mehr als einen Daniel erkennet haben.

Wehrender Babylonischen Gefangenschafft hat auch prophezeyet *Abdias* der IVte aus den kleinern Propheten/ dann ob ihne Epiph. de morte Prophet. zwar die meiste in die Zeiten des Königs Oziæ setzen/ so scheinet es doch/ wann man seine Prophezeyungen recht will einsehen/ daß er selbe erst nach der Zerstörung Jerusalem ausgossen/ angemercket er deßwegen den Idumæern auch die Verwüstung ankündet/ weil sie die Erbarmniß-würdige Innwohner zu Jerusalem an statt ein Mitleyden mit ihnen zu haben/ bey Zerstörung ihrer Stadt Cap. unico v. 10. nur verspottet/ den Feinden Hülff geleistet/ selbige verrathen/ ja die flüchtige selbsten erschlagen haben/ da doch ihre erste Stamm-Vätter Jacob und Esau leibliche Gebrüder/ und sie die Idumæer selbsten deßwegen ihre Reichs und Religions-Genossen gewesen/ also sagte ihnen Abdias vor/ daß sie werden Bescheid thun müssen/ wie sie eingeschencket: welches ihnen auch im fünfften Jahr nach der ersten Zerstörung Jerusalem vom König Nabuchodonosor zu theil worden. Er pro- Joseph. antiq. L. X. c. 11. phezeyete ihnen noch mehr/ nemlich daß die Juden selbsten/ die sie ausgelacht/ von ihrem Elend zuruck kommen/ ihrer Meister werden/ und auf dem Berg Sion das Heyl und wahre Glückseeligkeit erhalten werden/ welches aber jetztmahlige Juden umsonst erwarthen/ indeme solches durch Christum schon vollständlich vollbracht worden. Endlich beschliesset er seine Prophezeyung sprechende: Et erit Domino Regnum, **daß alsdann das Reich GOttes sich werde anfangen**/ durch welches Christus selbsten seine Kirchen im Heil. Evangelio zuverstehen pfleget. Im übrigen ist ein gewaltiger Streit unter den Gelehrten/ wer dieser Abdias gewesen? die Hebräer halten ihn vor einen bekehrten Idumæer/ die übrige aber alle vor einen Juden von Sichem. So wollen auch einige/ dieser Abdias seye jener dritte Hauptmann gewesen/ den König Ochozias gegen dem Elias ausgeschicket/ dessen zwey Vorfahrer mit Himmlischem Feuer verzehret worden; andere sehen ihn an vor einen Haußmeister des Königs Achabs/ welcher zu Zeiten Jezabel hundert Propheten in der geheim erhalten/ und mit Speiß und Tranck unterhalten; aber einige geben ihn auß/ vor den Ehemann derjenigen Wittib/ welcher der Prophet Elisæus zu ihrer Unterhaltung das Oel vermehret/ und so fort weiter. Unsere Meynung betreffende/ wie wir ihn erst in die Zeiten der Babylonischen Gefängniß setzen/ so können wir ihn weder vor den ersten/ noch zweyten/ noch dritten halten/ sondern glauben/ er seye ein ordentlicher und offentlicher Prophet gewesen/ der mit seiner äusserlich-bußfertigen Aufführung/ wie andere Propheten/ von der gemeinen Weiß zu leben sich distinguiert/ und den Nahmen in der That getragen habe: sintemahlen Abdias so viel heisset/ als Servus Dei, **oder Diener GOttes**: sein Fest-tag fallet ein/ den 14. Junij. So viel von denen Propheten/ so wehrender Babylonischen Gefangenschafft das Volck GOttes gelehret/ getröstet/ und sie in dem Glauben und Hoffnung auf Christum gestärcket/ und unterhalten haben. Wie aber den frommen/ Gottfürchtig- und auf die Verheissung Israels warthenden Gefangenen in dem abgöttischen Babylon zu Gemüth gewesen/ solches können wir in dem 136. Psalm aus ihrem selbst eignen Munde vernehmen/ wo es also klinget: **Bey den Strömen Babylons/ da sassen wir und weineten/ wann wir an Sion gedachten; wir hängeten unsere Saitenspihl an die Weiden/ die an den Bächen stehen/ daselbst forder-** Psalm. CXXXVI. 1

R. David R. Salom. Eusеb in Chron. Clemens L. 1. Stromat. Isidor. in Synopsi de vita & morte Proph. Joan. Episc. Hierosol. in III. Reg. XVIII. IV. Reg. I. 13. Rup. & Lyr. hic. III. Reg. XVIII. 13. Joseph. L. IX ant. c. 2. Item Abulens. hic. IV. Reg. IV.

forderten von uns ein Lied / die uns gefänglich dahin gebracht hatten: und die uns hinweg geführet hatten / sagten: Singet uns ein Lobgesang von den Gesängern Sion! wie sollen wir das Gesang des HErrn in einem fremden Land singen? Jerusalem / wo ich deiner vergesse / soll meiner rechten Hand vergessen werden! Meine Zung soll an meinem Gaum kleben / wo ich nicht an dich gedencke / und wo ich Jerusalem nicht vorsetze / im Anfang meiner Freude! so singeten und seufftzeten die wahren Israeliten in ihrer Gefangenschafft.

* * *

Lehr-Stück
Aus dieser acht und zwantzigsten Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck gegenwärtiger Red-Verfassung fliesset herauß aus dem kleinen Hauffen der Gefangenen / so nach Babylon geführet wurden / als welche alle zusammen gerechnet / keine 15000. Mann nicht ausmacheten / da doch dieses Königreich zuvor im Stande ware / ohne die zehen Stämme des Königreichs Israels über eine Million streitbare Männer ins Feld zu stellen: aus welchem ohnschwehr abzunehmen / was vor eine unglaubliche Menge in dem letzten Krieg mit König Nabuchodonosor, wo Jerusalem dritthalb Jahr lang belagert / und endlich zerstöret worden / seye zu Grund gangen / mithin wie sehr GOtt die Innwohner dieses Königreichs gestrafft habe / indeme er sie so gar der Gefangenschafft nicht würdig geachtet / gleich er solches des öfftern vorauß verkünden lassen:

II. Paralip. XVII.

Jer. V. 12. Negaverunt Dominum, & dixerunt: Non est ipse: Neque veniet super nos malum, gladium & famem non videbimus, Prophetæ hîc fuerunt in ventum locuti, hæc ergo evenient eis, **sie haben den HErrn verlaugnet und gesagt: Er ists nicht / es wird auch kein Unglück über uns kommen. Wir werden weder Schwerdt noch Hunger sehen / die Propheten haben in Lufft geredet; also soll dieses alles über sie kommen!** wie dann sowohl bey erst- als letzter Zerstörung Jerusalems / Krieg / Hunger und Pest mit einander in die Wette gewütet.

Es ware aber die erste Ursach dieser erschröcklichen Straffen GOttes / ihre unerhörte vilfältig- und greuliche Lasterhafftigkeit / krafft deren sie nicht nur das abgöttische Königreich Samaria / sondern so gar auch den Greuel von Sodoma und Gomorra überstiegen haben: Dann also warffe ihnen GOtt vor durch den Propheten Ezechiel:

Ezech. XVI. 46. Et Soror tua major Samaria, ipsa & filiæ ejus, quæ habitant ad sinistram tuam: Soror autem tua minor te, quæ habitat à dextris tuis, Sodoma & filiæ ejus, sed nec in viis earum ambulasti, neque secundùm scelera earum fecisti pauxillum minùs: penè sceleratiora fecisti illis in omnibus viis tuis, Vivo ego dicit Dominus Deus, quia non fecit Sodoma Soror tua ipsa & filiæ ejus, sicut fecisti tu, & filiæ tuæ. **Samaria ist deine grosse Schwester / welche samt ihren Töchtern auf deiner lincken Seiten wohnet / aber deine andere Schwester Sodoma / die kleiner ist dann du / wohnet mit ihren Töchtern auf deiner rechten Seiten / jedoch hast du auf ihren Weegen nicht gewandelt / noch gethan nach ihren Lastern / es fehlete aber nicht weit / so hättest du grössere Laster dann sie / auf allen deinen Weegen begangen. So wahr ich lebe / spricht GOTT der HErr! deine Schwester Sodoma selbst und ihre Töchter haben nicht gethan / wie du samt deinen Töchtern gethan hast.** Wann dann nun die Straff gemessen seyn solle dem Verbrechen / so ist GOtt freylich nicht zu streng / sondern noch allzu gnädig mit ihnen umgangen / als welche eine Straff von Feuer und Schwefel verdienet hätten / wie Sodoma und Gomorra.

Vors zweyte wolte hierinfals GOTT zeigen / daß die Sünden der Glaubigen / dergleichen das Königreich Juda war / straffwürdiger seyen / als der Unglaubigen. **Ein Knecht** / sagt Christus / **der seines Herren Willen weiß / und den nicht thut / der wird mit mehrern Streichen geschlagen werden:** Wie? wer solte sich nicht erbarmen über den armen Jonathan / daß er ohnwissend des Gelübds seines Vaters / ein wenig Hönig verkostet / um sich zu laben in seiner Müdigkeit / und deßwegen in Gefahr seines Lebens gerathen? dahingegen wer solle sich nicht erzürnen über den muthwilligen Joab / daß er wohl wissende / daß David ihm befohlen / dem Absolom zu verschonen / dannoch eine dreyfache Lantzen ihm durch das Hertz gestossen?

Luc. XII. 47.

I. Reg. XIV.

II Reg. XVIII.

Drittens will GOtt hiemit auch zu verstehen geben / daß wann er seinen Glaubigen nicht verschone / was dann die Unglaubige von ihme zu erwarthen hätten? GOTT / sagt der Heil. Petrus / **fanget sein Gericht von seinem Hauß an** / das ist / von seinen Glaubigen: Si autem primùm à nobis, quis finis eorum, qui non credunt Dei Evangelio? **Wann GOTT seine Glaubige also züchtiget / wie wird er dann die Unglaubige straffen?**

I. Petr. IV. 17.

Das

Das zweyte Lehrstuck ist / daß Gott in Zerstreuung der Juden / nach erster Zerstörung ihrer Stadt und Tempels / seiner neuen Kirchen einen gewaltigen Dienst gethan : Dann gleichwie diese Leuth in alle Welt auskommen / also haben sie die Erkandtniß und Bekandtniß des wahren eintzig und alleinigen GOttes unter alle Völcker gebracht. Verwunderlich ist es / daß indeme die Juden vor der Babylonischen Gefängniß / so eine erstaunliche Begierd geheget / den Götzen zu dienen / ja deßwegen aus ihrem Vätterland von GOtt hinausgeworffen worden / hernach in ihrem Elend denselben so feind worden / als lieb sie ihnen zuvor gewesen ; dann ob zwar einige nach dieser Zeit noch hin und her abgefallen (welches auch geschicht bey uns wahren und recht-Glaubigen im neuen Bunde) so weiß man doch nicht / daß einige Gemeinde von ihnen frey offentlich den Götzen mehr gedienet / wohl aber / daß sie alles / Hauß und Hoff / Leib und Leben / Guth und Blut aufgesetzet / bevor sie sich mit einigem Götzen-dienst beflecken liessen / gleich als wir in den Zeiten der Machabäer vernehmen werden ; ja sie brachten mit sich in alle Welt aus die Hoffnung Israels / das ist / die Erwarthung Messiæ oder CHristi / wie wir dann hören werden aus den Heydnischen Geschicht-Schreibern selbsten / daß zu Zeiten CHristi im gantzen Orient ein Geschrey war / daß um die selbige Zeit ein König solle gebohren werden / welcher die gantze Welt beherrschen werde / so kein anderer als Christus ware / womit dann dem zukünfftigen Evangelio von der Einigkeit GOttes / und Sendung Christi der Weeg gebahnet wurde / solches desto leichter und kräfftiger an die Heyden zu bringen: aus welchem dann erhellet / wie weit aussehend die Anschläge GOttes seyn ; wie alle seine Verordnungen auf die Erkandtniß GOttes und CHristi abzielen ; wie er unter den allertraurigsten Zufällen das Menschliche Heyl besorge ; mit einem Wort / wie er in der Verhäng- und Zulassung der allergrösten Ublen der allerbeste / gütigste und gnädigste GOtt seye : Ideò dispersit vos inter gentes, quæ ignorant Deum, singet der alte Tobias in seinem Magnificat, ut vos enarretis mirabilia ejus, & faciatis scire, quia non est alius DEus omnipotens præter eum, deßwegen hat euch / meine liebe gefangene Mitbrüder / Gott zerstreuet unter den Heyden / damit ihr seine Wunder-Werck erzehlen sollet / und zugleich sie zu belehren / wie daß nirgend weit ein solcher grosser und allmögender GOtt / als wie der unserige / seye. Tob. XIII. 4.

Das Dritte Lehrstuck ist / was es vor eine Glückseeligkeit vor einen Fürsten / König und Potentaten / wie auch vor Land und Leuth seye / Gottsförchtige / Gewissenhaffte / ohn-interessierte / kluge und erfahrne Ministros, Räth und Beambte haben Diesen gantzen Ausspruch probet übersattsam der eintzig / verwunderliche Prophet Daniel / als welcher jetztbesagte Eigenschafften alle zumahlen / nach Zeugniß Heil. Schrifft / im höchsten Grad besessen / er ware Gottsförchtig / biß zu der grösten Heiligkeit ; dermassen Gewissenhafft / daß er seinen Königen / so gar auch die allerverdrießlichste Ding nicht verhelete ; sogar ohne Eigennutzigkeit / daß er allein das Heyl seiner Könige und des Volcks suchte ; solchergestalten klug / daß er durchgründete die allertiefeste Geheimnussen / die sonsten kein Menschlicher Verstand erforschen konte ; endlichen hatte er eine Erfahrenheit von fünff und noch mehr Regierungen / die er erworben unter den Königen Nabuchodonosor, Evilmerodach, Neriglissor, Laborosoardocho, Balthasar, Dario Medo, und dem Cyro, denen er allen als erster Staats-Minister also gedienet / daß er ihnen nebst zeitlichem Glück und Wohlfart die Erkandtniß und Bekandtniß des wahren / eintzig- und allein seeligmachenden GOttes beygebracht : aus welchem dann erhellet / welch eine Glückseeligkeit vor Fürsten / Könige und Potentaten es seye / wie auch vor dero untergebene Land und Leuth / gute Ministros oder Beambte haben / sintemahlen diese gleich seyn jenen grossen Welt-Engeln / so dem primo Mobili oder ersten Bewegungs-Himmel vorgesetzet / an dero Regularität und beständigen Umtrieb und Bewegung des ersten Himmels / das Wohlseyn aller irrdischen Geschöpffen abhanget / dahingegen wann Gott- und Gewissenlose Leuthe zum Brett kommen / so vergleichen sie sich dem Scorpion am Firmament / welcher / da er zuvor seinen Gifft nur in seiner Erdlufft konte auslassen / nun in der höhe in alle Welt ausschüttet : verkehrte Ministri seynd gleich den Comet-Sternen / welche nur deßwegen in der höhe herum schwermen / damit sie den Völckern verschiedene Ubel vordeuten / und auch nach sich ziehen : mit einem Wort / böse Ministri seynd jene / so genandt Astrologische Drachenhäupter und Drachenschweiff / wo die allerschönste Lichter / wie Sonn und Mond / ich verstehe / die Durchleuchtigste Regenten dieser Welt / zu grösser Betrübniß und Unglück der armen Unterthanen ihre höchst bedaurliche Finsternissen leyden / gleich solches / die neuere Exempel zugeschweigen / an dem Römischen Käyser Galba zu sehen / von welchem Tacitus sagt : Omnium judicio imperio dignus nisi regnasset, daß alle Menschen ihne des Kayserthums würdig geachtet hätten / wann er nicht ein anders in- und mit seiner würcklich- und unglückseeligen Regierung gezeuget hätte / welches aber allein seinen verkehrten Ministern und ober-Beampten zuzuschreiben gewesen / als welche Land und Leuth wie die Blut-Eglen aus- Tacitus L. 1. hist.

gesauget / und sich wie die kleine Könige aufgeführet / mithin ihme dem Galba einen allgemeinen Haß / ja gar den leidig- und so baldigen Untergang verursachet. Deßwegen obbenendte Babylonische Könige höchst zu loben seyn / daß sie den Heil. Propheten Daniel vor ihren ersten Minister und Reichs-Verweser angenommen und behalten / wohin auch noch gehören König David / Kayser Constantinus der Grosse / König Theodorus, Heinrich der IVte König in Engelland / Ferdinandus Catholicus, Philippus der zweyte ꝛc. welche alle sich in Erwehlung Gottsfürchtig- und Gewissenhaffter Ministern grosse Verdiensten bey GOtt / und eine besondere Liebe bey ihren Untergebenen / ja einen herrlichen Ruhm bey der Nach-Welt erworben.

Gebett

Über diese drey Lehr-Stuck.

HImmlischer Vatter / der du um Rettung deines Heil. Nahmens willen / damit deine Feinde denselben nicht etwan lästern / gleichsam als strafest du / wie ein schlaffender Vatter deine so gar ungerathene Kinder nicht / das Königreich Juda so empfindlich heimgesuchet / ihre Stadt und Tempel zerstöret / und drey Theil der Innwohnern durch Krieg / Hunger und Pest hast hingerichtet: verleyhe uns gnädiglich / daß wir Catholische Christen einen solchen Ehrbarlichen Wandel führen / damit ja die un- und unrecht-glaubige keine Gelegenheit haben von dir zusagen / daß deine wahre Rechtglaubige ärger und ärgerlicher leben / handeln und wandeln als Juden / Türcken und Heyden / mithin dich zu Ergreiffung der so billich als nothwendigen scharffen Zucht-Ruthen bringen und tringen mögen! Wir betten dich an / loben und preisen dich / daß du das kleine Häufflein der Gefangenen in alle Welt ausgestreuet / damit die Ehr deines Heil. Nahmens und Zukunfft deines eingebohrnen Sohns durch sie bey allen Völckern bekandt / mithin ein fertiger Weeg gebahnet wurde / zu künfftigem Heil. Evangelio! Lasse uns die Erkandtniß und Bekandtniß deines Vätterlichen Nahmens / wie auch den du gesendet JEsum Christum / unsern neben-Menschen Glaubig- und Unglaubigen auf alle mögliche Weiß und Manier je länger je mehrer beybringen / und an denselben Apostolische Arbeit verrichten / dieweil du wilst / daß ja alle Menschen sollen seelig werden / und keines verlohren gehen! Gib unsern Christlichen Königen / Fürsten und Potentaten getreue Ministros, Räth und Beampte / die nicht sich selbsten / das ist / ihre Eigennutzigkeit / eitle Ehr / oder wohllüstiges Leben suchen / sondern was GOtt und Christi / wie auch seiner Kirchen / und das Heyl und Wohlfarth ist ihres neben-Menschen; Lasse sie jederzeit eingedenck seyn / welch eine schwere Verantwortung ihnen ob ihrem Nacken liege / und welch ein gefährliches Ampt sie bekleyden / indem geschrieben stehet: Et in Angelis suis reperit pravitatem, daß GOtt so gar auch in seinen Englischen *Ministris* Mängel gefunden / das bitten wir dich durch JEsum Christum unsern HErrn
Amen.

1. Timoth. II, 4. Ezech. XVIII. 23.

Job. IV, 18.

Neun und zwantzigste Red-Verfassung

Verschiedene Geschichten / so während Assyrisch- und Babylonischer Gefangenschafft sich zugetragen / werden aufgeführet / und zwar erstlichen / die History Tobiæ, wie dieser von CHristo und seiner Kirchen geweissaget.

Über die Wort Tobiæ XIV, 17.

Omnis autem cognatio ejus, & omnis generatio ejus in bona vita, & in Sancta conversatione permansit, ita ut accepti essent tam DEO, quàm hominibus, & cunctis habitantibus in terra.

Alle seine (des Tobiæ) Verwandschafft und sein gantzes Geschlecht bliebe in einem guten Leben / und Heil. Wandel / also / daß sie sowohl GOtt als den Menschen angenehm waren / und allen die im Lande wohneten.

WIr können zur gegenwärtigen History des Tobiæ die Einführung mit keinen anständigern Worten verfassen / als in Beybringung derjenigen / so der Heil. Gregorius von Nazianz von sich und seinem Hertzens-Freund dem Heil. Basilio, als sie noch zu Athen mit einander studierten / ausgesprochen: Si quis fluvius per salsum mare dulces fluere, si quod in igne, quo omnia consumuntur, animal saltare credirut, id nos eramus Athenis inter Adolescentes studiosos, **wie man darvorhaltet / daß einige süsse Flüß mit unvermischten Wassern / durch das gesaltzene Meer fliessen; wie man glaubet / daß einige Thier auch mitten in Feur und Flammen ohnverletzt bleiben / so waren wir beyde auf der hohen Schul zu Athen / unter daselbstig- muthwillig- und zaumlosen *studieren*den Jugend.** Fast ein gleiches Lob leget die Heil. Schrifft dem alten Tobiæ einem Nephthaliter bey mit solcherley Worten: **Wie er noch jung war / hat er doch nichts kindisches an- oder von sich verspühren lassen / ja er war von solcher Gottesforcht / daß er / da alle seine Zunfftgenossen zu den guldenen Götzen Kälbern / so König Jeroboam zu *Dan* und *Bethel* aufgerichtet / sich verfügten / er allein des Jahrs dreymahl nach Jerusalem sich begeben / um seinen GOtt und HErrn alldorten in dem Tempel anzubetten / auch alle seine Zehenden nach dem Gesatz Moysis alldorten fleißig abgeführet / ohngeachtet er solche in seinem Vatterlande zum Götzen-Dienst gewalt-thätiger Weiß auch erlegen muste. Im 36igsten Jahr seines Alters begab er sich in den Ehestand / als ihm nun GOtt einen Sohn bescherete / nennete er solchen gleichesfalls Tobias / und zoge ihn auf das sorgfältigste auf / in der Forcht GOttes / wie auch in der wahren Religion / und allen anständigen Tugenden. Im viertzigsten Jahr seines Alters / welches das sechste des Königs Ezechiæ in Juda, und das neundte des Königs Osee in Israel ware / muste er mit seinen GOtt- und Glaubensvergessenen Lands-Leuthen in die Assyrische Dienstbarkeit wandern / und zwar in die grosse Welt-Stadt Ninive / in welcher er doch seine Seele nicht minder unbefleckt erhalten / als zuvor in seinem Vatterlande / dem Abgöttischen Königreich Israel. Wann andere seine Mitgefangene von den Götzen und Teuffels-Opffern gespeiset / hat er lieber seinen Leib mit fasten casteyen / als seine Seel mit dieser Sünd und Aergernuß verunreinigen wollen / deßwegen GOtt auch das Hertz des Assyrischen Königs Salmanasars / der ihn in die Gefangenschafft geführt hatte / dermassen gegen ihm geneiget / daß er ihm vor andern dreyerley besondere

Greg. Nazianz. or. 10

Tobiæ I. 5.

v. 5.

IV. Reg. XVII.

Gnaden bezeigte: als erstlichen/ daß er ihm sehr herrliche Gaben und Geschencke mittheilte; vors zweyte daß er ihn zum Königlichen Zehr-Gadner machte/ und dann drittens/ daß er ihm Freyheit gabe/ so viel sein Ampt zuliesse/ seine gefangene Mitbrüder/ wo sie auch waren/ zu besuchen. Alle
Tob. I, 19. diese Gnaden verwendete Tobias zum besten
&c. seiner Mitgefangenen: die Königliche Geschencke theilte er aus unter die arme Israeliter: in seiner Amptierung redete er das beste vor die arme Gefangene: und in Besuchung seiner Mitbrüder stärckte er sie in der wahren Religion/ ermahnte sie zur Gedult/ und tröstete sie mit der Hoffnung Israels und ihrer zukünfftigen Erlösung/ um so mehr/ als ihm aus den Prophezeyungen bekandt ware/ daß Ninive gewiß und unfehlbar zerstöret solte werden/ mithin auch die Israeliten aus den zehen Stämmen einige Hoffnung bekommen wurden zu ihrer Erlösung. Und diese Gnaden genosse Tobias als lange der Assyrische König Salmanasar lebte/ da aber sein Sohn Sennacherib ihme auf den Thron folgte/welcher den Israeliten insgemein sehr abhässig ware/ lauffte der Wein aus einem andern Faß/ zumahlen da er von seinem Feldzug wider König Ezechias/ wo ihm der Engel des
IV. Reg. XIX. HErrn 185000. Mann vor Jerusalem erschlagen/ mit Schand und Spott zuruck kame/ da liesse er all seinen Grimm und Zorn an den armen gefangenen Israeliten aus/ als welche er auf alle Weiß verfolget/ ja um nechster bester Ursachen Willen todtschluge/ und zugleich unter hoher Straff verbotte/ sie mit keiner Begräbniß zu würdigen. Bey dieser beschwerlich und gefährlichen Zeit nun/ liesse sich die Heroische Tu-
Tob. I. 22. gend Tobiä erst recht in ihrem Glantz sehen/ dann ob er zwar selbsten bey diesem Tyrannen in höchster Ungnad stunde/ seines Diensts entsetzet/ seiner Güther beraubet/ ja auf Leib und Leben aufgesucht wurde/ unterliesse er doch nicht die Werck der Barmhertzigkeit auszuüben/ seine betrangte Mitgefangene zu besuchen/ mit Rath und That so viel er konte und möchte/ unter die Arm zu greiffen/ und sonderbar seine erschlagene Mitbrüder zu
c. II. 3. begraben/ ja er liesse keine Mahlzeit ihme so lieb seyn/ daß wann er etwan hörete/ daß einer seiner erschlagenen Mitgefangenen unbegraben auf der Gassen oder Strassen liege/ daß er nicht auf sprange/ und selben zur Erden bestättete/ ohngeacht/ wie erinnert/ solches unter Lebens-Straff verbotten ware. Bey diesem allem wolte doch GOTT seine Tugend/ zumahlen seine Gedult noch mehrers auf die Capell setzen/ dann als er einsmahls von eben diesem guten Werck gantz ermüdet nach Hauß kame/ und sich um ein
Cap. cit. v. 11, 12. wenig auszuraßten/ auf das Lotter-Bett nidergestürtzt/ geschahe es/ daß der heisse Auswurff von den Schwalben ihme auf die Augen fiele/ selbe ausbrennete/ und ihn also stockblind machte/ da er eben im 56igsten Jahr seines Alters ware. In diesem betrübten Stand ergienge es Tobiä/ wie dermahleinstens dem Hussitischen Fürsten Job/ dann wie jener bey seinen grossen Unglücken/ von Bekandten und Verwandten/ ja auch selbsten von seinem Eheweib um seiner Gottseeligkeit willen verspottet wurde/ also höneten auch Tobiam seine Freunde/ und seine selbst eigene Haußfrau aus: Ubi est spes c. II. 16. 22.
tua, sagten die Spötter zu ihm/ pro qua Eleemosynas & sepulturas faciebas? **was hast du nun jetzo von deinem Allmosen geben und Todten begraben?** alleinig Tobias straffte sie solcher Reden halber/ und stellte ihnen vor/ wie die gute Wercke nicht so gar in diesem Leben/ als in jenem ihren Lohn zu gewarthen hätten/ und solcherley empfindliche Stachel-Reden stunde Tobias vier gantzer Jahr lang mit einer unüberwindlichen Gedult aus: als er nun einsmahls einen Bock in seinem Stall hetten hörete/ von deme ihm unbewust/ daß sein Weib solchen von ihrem Tag-lohn erkauffet hätte/ und deßwegen besorgte/ es möchte villeicht ein fremdes Guth seyn/ erzürnte er hiemit sein Weib dermassen/ daß sie ihn um dieser Gewissenhafftigkeit willen sehr übel mißhandlete/ dergestalten/ daß er GOTT
c. III, 6. inniglich gebetten/ daß weilen er zu keinem guten Werck ohnedem mehr tüchtig wäre/ als solte er ihn zu sich nehmen. In dieser Ge-
c. IV. 2. müths-Beschaffenheit nun ruffte er seinen eintzigen Sohn gleiches Nahmens/ nemlich den jungen Tobiam/ steurte ihn aus mit den allerheilsamsten Lehrsätzen/ und entdeckte ihm zugleich sein hinterlegtes Erbtheil/ so er zu Rages in Medien bey Gabelo seiner Befreundten einem/ so bald möglich abzuholen hätte/ wie er dann ihn auch ohne Verzug
cap. V. dahin sändete/ nachdem er auch ihm zuvor einen Englischen Geleitsmann/ nemlich den Ertz-Engel Raphael von GOtt erbetten. Auf dieser Reise nun des jungen Tobiä/ liesse sich der getreue Obschutz GOttes gegen den seinigen in vielen Zeichen und Wundern sehen: ersagter Ertz-Engel gabe sich unter
Cap. cit. ℣. 18. der Gestalt und Nahmen des Sohns Azarix bey diesem jungen Israeliten vor einen Anführer und Geleitsmann an/ und versprach auch ihn glücklich hin und her zubringen. Beym ersten Nachtlager/ als ein
c. VI, 2. ungeheurer Fisch aus dem Fluß Tigris den jungen Tobiam, als er seine Füß wolte abwaschen/ gählingen ansprange/ gleich als wolte er ihne augenblicklich verschlingen/ sprach ihm der Ertz-Engel zu/ daß vilmehr er den Fisch ergreiffen/ denselben ausweyden/ und das Hertz/ die Gall und die Leber hiervon als eine besondere Artzney in seine Reiß-Apotheck biß zur gewissen Zeit hinterlegen/ den Fisch aber selbsten einsaltzen/ und beyden zur Speiß mit auf die fernere Reiß solte nehmen. Wie sie zu Ecbatanis der Hauptstadt in Medien angelangt/ ermahnte der Ertz-Engel den Tobiam, daß weil von

ihm

ihm ein Befreundter hier mit Nahmen Raguel wohnhafft seye / sie ihn um die Herberg / und dann auch um seine Tochter zur künfftigen Ehe vor ihne Tobiam ansprechen wolten / welche / weil sie nur ein eintziges Kind ihrer Eltern / ihre gantze Habschafft ihme zu seiner Zeit wurde zubringen / welches dann der junge Tobias auch bewilligte / und bey dem Raguel die Einkehr nahme. Dieser ehrliche Mann / nachdem er von dem Ertz-Engel Raphael vernommen / wer der junge Tobias / und was sein Anbringen wäre / machte keine Beschwärnuß seine Tochter / Sara mit Nahmen / diesem seinem Vetter ehelich anzutrauen / setzten demnach beyde den Heurats-Tractat mit einander auf / und hielten in baldem darauf die Hochzeit im Nahmen des HErrn; gleichwie aber diese Sara ehedessen schon sieben Männern vermählet gewesen / welche alle vom bösen Feind die erste Nacht erwürget worden / also machte auch Raguel dem jungen Tobiä bey der Nacht sein Grab auf / beförchtende / es möchte ihme ein gleiches widerfahren seyn; alleinig weil Tobias dem Rath des Ertz-Engels folgete / die erste Nacht mit dem Gebett und angezündten Fisch-Leber den Teuffel verjagte; die andere Nacht in die Verdienst und Gnaden der Patriarchen sich einzubitten suchte; die dritte Nacht um Leibs-Erben anflehete; auch die vierdte Nacht aus keiner andern Meynung zu seinem Ehebett hinzutratte / als nur das Volck GOttes zu vermehren / als wurde er hierdurch nicht nur aller besorgender Gefahr befreyet / sondern erhielte über diß noch von GOTT einen reichen Seegen / wie wir hernach vernehmen werden. Währendem diesem Hochzeit-Fest verreiſete der Ertz-Engel Raphael in seiner Menschlichen Gestalt / auf Ansuchen Tobiä / nacher Rages / einer Stadt eine kleine Meil-Weeg von Ecbatanis an den Persischen Gräntzen gelegen / um alldorten die zehen Talent, so Tobias ob verstandener massen dem Gabelo dargelyhen / abzuhollen / welches er dann auch so willig als richtig ausgerichtet / und die zehen Talent, wie auch ersagten Gabelum zu noch fürwehrendem Hochzeit-Fest mit sich geführet / der dann auch bey Erblickung des jungen Tobiä / der mit seinem Angesicht / ihne Gabelum seines Vatters des alten Tobiä als seines so alten und getreuen Freundes / erinnerte / eine unsägliche Freude bezeigte / alle Benediction und Seegen von GOtt angewunschen / und mit ihme besagtes Hochzeitliches Freuden-Fest mit grosser Vergnügung begangen. Hiezwischen da jetzt erzehlte Dinge im Königreich Medien mit dem jungen Tobia und seinem Englischen Geleitsmann sich verlauffen / wurde seinen Eltern zu Hauß die weil lang / zumahlen seiner Mutter / als welche die Abwesenheit ihres eintzigen Sohns untröstlich beweinte. Tobias / weil er diese Mütterliche Betrübnuß ihme leichtlich konte vorstellen / als eylete er auch so bald möglich nacher Hauß / ja er gienge mit seinem Englischen Gefährten vor aus / und liesse seine Ehefrau samt Knecht und Mägden / wie auch den Cameelen erst hernach folgen / nur damit seine Eltern um ihne sich nicht ferner bekümmern möchten. Wie nun das Hündlein Tobiä voraus / und seiner Mutter / die ob einem Berg der Ankunfft ihres Sohns gar sehnlich entgegen sahe / zulieffe / warde sie voller Freuden / und verkündigte ohne Verzug solches auch ihrem Mann dem alten Tobias / welcher dann ob dieser Zeitung / wie dort der alte Jacob / gleichsam widerum lebendig wurde / und also blinder / wie er könte und möchte / seinem zuruck kommenden Sohn entgegen lauffete / so ohne strauchlen nicht abgienge. Bey Eintritt seines Vätterlichen Hauses bettete der junge Tobias / aus Anmahnung des Ertz-Engels Raphael / vor allen Dingen GOtt an / ihme danckende / daß er ihn frisch und gesund widerum zu den seinigen kommen lassen / darauf grüste er seinen Vatter / bestriche dessen Augen mit zuruck gelegt-obbesagter Fisch-Gallen / und als sich ein Häutlein / gleich deme / so an der Schalen eines Ey sich anleget / an selben hervor gethan / lösete der junge Tobias solches ab / und eröffnete mithin seinem Vatter die Augen widerum / so ihme der Auswurff der Schwalben / wie obgesagt worden / verfinstert hatte / welches geschehen / als Tobias 60. Jahr erfüllet hatte. Als nun der junge Tobias seinem Vatter sagte / wie diese Wunder-Cur nicht ihme / sondern seinem getreuen Gefehrten / dem Ertz-Engel Raphael zuzuschreiben / ja auch erzehlte / welch- und wie vilerley Wohl- und Gutthaten er von ihme auf dieser Reise empfangen hatte / ängstigte sich der liebe alte / wie er solche ungemeine Gutthätigkeit nach Gebühr erwidern möchte: Als nun beyde Vatter und Sohn / mehrgedachtem Weegweiser die Helffte ihrer Güter zu seinem wohlverdienten Lohn anerbotten / gabe er sich zu erkennen / wer er wäre / nemlich daß er einer aus den sieben Engeln / die vor dem Thron stunden / und sein Nahme Raphael heisse / er begehrte keinen andern Lohn nicht / als daß sie GOtt vor seine Dienste allschuldigstes Lob / Ehr / Danck und Preiß abstatten / und sothane Wunder jedermänniglich solten kund machen. Die Ursachen aber / warum ihn GOtt mit so ungemeinen Gnaden gewürdiget / sagte Raphael / seyen hauptsächlichen gewesen sein Gebett und Gutthätigkeit / so er sowohl den Lebendigen als Abgestorbenen erwiesen hätte: **Wann du bettest mit vielen Zähern / sprach der Ertz-Engel / und dein Gastmahl verliessest / um die Todte zu begraben / hab ich solche deine Verdiensten vor GOTT gebracht / und weil du auch ihme angenehm / so hat er dich durch die Blindheit / als wie der Meister das Gold mit**

c. VII, 14. 15.
c. VI. 14. 15.
c. VIII. 4.
c. IX. 6.
c. X. 4. 6.
c. XI. 3.
Cap. cit. à v. 11.
c. XII. 1.
C. cit. v. 12.

dem Feuer / bewähren müssen: ferner sagte der Ertz-Engel / habt ihr zwar vermeint / ich esse und trincke mit euch / allein ich bedarff keiner solchen Nahrung / sondern meine Speiß und Tranck ist was geistliches / so von dem Menschen nicht mag gesehen werden. Nun ist es Zeit / daß ich zu jenem zuruck kehre / der mich gesendet hat / ihr aber lobet und preiset ihne / und machet seine Wunder kund allen Menschen / womit dann der Engel aus ihren Augen verschwande: bey dieser unvermutheten Erklärung des Ertz-Engels Raphaels / fielen sie vor Forcht und Schröcken nieder auf ihre Angesichter / und blieben also / unter unaufhörlicher Anbettung und Lobsprechung GOttes / drey gantzer Stund liegen / worauf der alte Tobias mit dem Geist GOttes erfüllet jenes herrliche Lobgesang GOtt dem Allmächtigen
c. XIII. 1. anstimmete / welches anfanget: Magnus es Domine in æternum, & in omnia Sæcula regnum tuum! Groß bist du ô GOtt in Ewigkeit / und dein Reich wehret immer fort ohne Aufhören ꝛc. Wie nun mit dem Todt Sennacheribs / als des Ertz-Feindes und Verfolgers der Israeliten und des Tobiä / eine gewaltige Veränderung in Ninive vorbey gangen / indeme seine zwey
IV. Reg. XIX. 17. Söhne Adrimelech und Salasar, von denen er im Tempel seines Abgotts Nesroch erschlagen worden / müssen flüchtig gehen / mithin die Cron auf den minderjährigen / Nahmens Assaraddon, gefallen / also lenckte dann GOtt das Hertz dieses Monarchen in Gnaden gegen die Israeliter / zumahlen gegen unserm Tobia / der ihme dann alle seine Güter wiederum liesse zustellen / welche er noch
c. XV. 1. 42. Jahr darnach in einem gesunden und ruhigen Alter genossen / biß er gleichwohl verstorben im hundert und zweyten Jahr seines Alters / 624. Jahr vor Christi Geburt. Nach dem Todt seines Vatters bliebe der junge Tobias zu Ninive / als lang seine Mutter lebte / nach ihrem Absterben aber / weil sein Vatter prophezeyet hatte / daß Ninive in baldem würde zerstöret werden / zoge er aus dieser Stadt herauß / und liesse sich zu Ecbatanis bey seinem Schwäher / dem Raguel häußlich nieder / hatte auch die Freude / die fünffte Generation oder Geschlecht zu sehen / von welchen allen die Heil. Schrifft bezeuget / daß sie in grosser Fromm- und Auffer- Tobiæ
baulichkeit gelebet / mithin GOtt und XIV. 17.
den Menschen angenehm gewesen.

Nun die Prophezeyungen von Christo und seiner Kirchen betreffende / hat dieser Patriarch deren verschiedene ausgegossen. Die erste ist folgende / wann er in seinem Lobgesang von der Kirchen GOttes und ihrem Gesponsen also gesungen: Nationes ex lon- c. XIII. 14.
ginquo ad te venient, & munera deferentes adorabunt in te Dominum, die weit entfernete Völcker werden zu dir kommen / Opffer und Geschencke darbringende / und werden GOtt in dir anbetten / nomen enim magnum invocabunt in ℣. 20.
te, sie werden einen grossen Nahmen / welcher / besag des Apostels Christo gegeben worden / anruffen / Beatus ero, si fuerint reliquiæ seminis mei ad videndam claritatem Jerusalem! Ich werd mich glückseelig schätzen / wann meine Kinder und Kinds-Kinder die Herrlichkeit des neuen Jerusalems / das ist / der Kirchen GOttes sehen werden: Als welche so vile leyder mit offnen Augen übersehen. Noch sagt er von der Kirch GOttes / in so vil sie Christum in sich begreiffet / Luce splendida fulgebis, & omnes fines terræ adorabunt te, Du wirst einen hellen Glantz von dir geben / und dich werden anbetten alle Gräntzen der Erden: die allerbedencklichiste Prophezeyung aber giesse er von Christo aus auf seinem Sterb-Bettlein / also vom neuen Jerusalem oder der Kirch GOttes sprechende: Et gaudebunt in ea omnes Reges terræ, adorantes Regem Israël, und in ihr werden sich erfreuen alle Könnig der Erden / und den König in Israel in selber anbetten. Nach der Babylonischen Gefangenschafft hat kein solcher Jüdischer König mehr regieret / den nur ein König angebettet / will geschweigen alle / also müssen die Juden die Ehr dieser Prophezeyung Christo lassen / den bißhiehero so unzahlbare König angebettet. So vil von dem Leben des alten und jungen Tobiæ aus den Hebræisch- Griechisch- und Lateinischen Biblen / deren zu weilen eine diesen oder jenen Umstand erzehlet / so die andere außgelassen.

Lehr-Stück

Aus dieser neun und zwantzigsten Red-Verfassung.

DAs Erste Lehrstuck können wir abfassen von dem älteren / lieben / und frommen Tobia, als welcher die Pflicht und Schuldigkeit eines wahren / sorgfältig- und Gottsförchtigen Vatters / auf das allervollkommneste / erfüllet: wir vermögen aber die schöne / heylsame / und außbündige Lehren / die er seinem Sohn beständig eingeflöset / nicht besser zubeschreiben / als mit jenen eintringlichen Worten / so der Heil. Geist selbst verzeichnet / und in folgenden Lehr-Sätzen bestehen: Höre mein Tob. IV. 2.
Sohn die Wort meines Mundes / und bestättige selbige als die Grund-Stein deines künfftigen Lebens-Gebäudes in deinem Hertzen. Wann GOtt meine ℣. 3.
Seele

Seele zu sich nehmen wird / so begrabe meinen Leib : und halte deine Mutter in Ehren alle die Täg ihres Lebens.
v. 4. Dann du solst gedencken / was und wie
v. 5. grosse Gefahr sie deinethalben in ihrem Leib hat außgestanden. Und wann sie dann auch die Zeit ihres Lebens vollendet hat / so begrabe sie neben mir.
v. 6. Aber alle Täg deines Lebens hab GOTT in deinem Hertzen / und hüte dich / daß du nimmer in die Sünd verwilligest / und unterlassest die Gebott des HErrn unseres GOttes. Gib
v. 7. Allmosen von deinem Guth / und wende dein Angesicht nicht ab von einigem Armen : Dann also wird geschehen /
v. 8. daß des HErrn Angesicht auch von dir nicht abgewendet werde. Nach deinem Vermögen seye barmhertzig. Hast
v. 9. du viel so gibe reichlich : hast du wenig / so befleisse dich auch das Wenige gern mitzutheilen. Dann du sammlest dir einen guten Lohn zum Schatz
v. 10. auf den Tag der Noth. Dann das Allmosen von der Sünd und vom Todt erlöset / und wird die Seel nicht in die
v. 11. Finsternuß kommen lassen. Dann Allmosen wird ein groß Vertrauen machen vor dem allerhöchsten GOTT /
v. 12. allen denen / die es geben. Hüte dich
v. 13. fleissig / mein Sohn / vor aller Unkeuschheit / und lasse neben deinem Weib nimmer einiges Laster von dir
v. 14. hören. Lasse die Hoffart nimmer in deinen Sinn oder in deinen Worten herrschen. Dann durch die Hoffart hat alle Verderb uß den Anfang ge-
v. 15. nommen. Wer dir einige Arbeit gethan hat / dem gibe alsbald seinen Lohn / und lasse den Lohn deines Taglöhners keines-weegs bey dir über
v. 16. Nacht bleiben. Siehe zu / daß du nimmermehr einem anderen thust / was du nicht wilst / daß dir von einem an-
v. 17. deren widerfahren soll. Isse dein Brod mit den Hungerigen und Dürfftigen / und bedecke die Nackende von deinen
v. 18. Kleyderen. Setze dein Brod und deinen Wein auf das Grab des Gerechten / und isse und trincke nicht mit den
v. 19. Sünderen. Suche allzeit Rath von einem Weisen / lobe GOtt zu aller Zeit / und bitte Ihne / daß Er deine Weeg richte / und daß alle deine Anschläg in
v. 23. ihm verbleiben ! Förchte dir nicht / mein Sohn / wir führen zwar ein armes Leben / aber wir werden viel Gutes haben / wann wir GOtt förchten / und von aller Sünd abweichen und Gutes thun ꝛc. Mit solcherley Worten unterwiese der alte Tobias seinen Sohn mit grosser Sorgfältigkeit / und lehrete ihne GOtt förchten / von Jugend auf / wie auch von der Sünd sich zu enthalten : aus welchen Worten unsere Christliche Elteren abzunehmen / wie weit es gefehlet seye / wann sie ihre Kinder in der wahren Sitten- und Glaubens-Lehr verkürtzen / oder sich nicht befleissen / selbe auf alle Weiß vom Bösen abzuhalten : Ubi non est scientia, non est bonum, sagt die Schrifft / wo die nothwendige Sitten- und Glaubens-Wissenschafft nicht ist / da kan auch kein tugendliches Leben seyn ; Ignoti nulla cupido, was ich nicht weiß / macht mir nicht heiß / sagten die alte Teutschen / und wie kan der Knecht seines Herrn Willen thun / der ihme unbekandt ist ? Mögen also die jenige Vätter zusehen / wie sie sich verantworten vor dem Richterstuhl GOttes / von denen der Heil. Chrysostomus sagt : Majorem Alinorum & Equorum, quàm filiorum curam habent, Sie seynd sorgfältiger um ihre Roß und Esel / als um ihre Kinder / ja von denen sich fast wahr machet / was Kayser Augustus Schertzweiß vom König Herodes zu sagen pflegte : Es wäre besser ein Schwein zu seyn im Hauß Herodis als sein Sohn / gewißlich seynd einige s. v. vor ihre Schwein sorgfältiger / daß man sie zur Schwemm bringe / als manche Elteren daß ihre Kinder zur Christen-Lehr / Predig / oder Beichten gehen / deßwegen ermahnet der Heil. Geist die Christliche Hauß-Vatter : Doce filium tuum, & operare in illo, ne in turpitudinem illius incurras. Lehre deinen Sohn / und spahre keine Mühe / daß seine Schande dir nicht zum Anstoß gerathe ?

Prov. XIX. 2.

S. Chrys. hom. 60. in Math.

Macrob. L. 2. Saturnal. c. 4.

Eccl. XXX. 13.

Das zweyte Lehrstuck ist / daß in dem jungen Tobia die Abbildung eines wohlgerathenen / gehorsamen / und Gottsförchtigen Sohns nicht minder zu finden seye / als in dem alten Tobia das vollkommne Muster eines wahren / gottseelig / und sorgfältigen Vatters : dann was ist das Kind den Elteren schuldig / so der junge Tobias an sich ermanglen lassen ? Wollen wir von der Liebe anfangen / so GOtt und die Natur den Kinderen gegen ihre Elteren eingeflösset / so äussert sich diese genugsam / wann er seinen Englischen Reiß-Gefährten so inniglich gebetten / daß weil er sich zu Ecbatanis von wegen der Hochzeit müste auffhalten / hiezwischen dieser sein Reiß-Gespahn nach Rages zum Gabelo sich begeben / und alldortige niedergelegte zehen Talenten / Nahmens seiner / möchte abhohlen : Scis enim ipse, sagt Tobias, quoniam numerat Pater meus Dies, & si tardavero una die plus, contristatur anima ejus, Du weist selbsten / daß mein Vatter alle Tag zehle / und wann ich nur einen Tag solte länger außbleiben / so wurde er sich in der Seel bekümmeren / ja als ihme Raguel sehr hoch gebetten / er möchte doch einige Täg bey ihme verbleiben / hat er sich doch auf keine Weiß bereden lassen / so gar liesse er seinen schwären Nachzug dahinden / und gienge voraus mit seinem Englischen Reiß-Gespahn / nur damit

c. IX. 1. & seqq.

Tobiæ IX. 4.

mit er desto bälder seine Elteren erfreuen möchte. Wollen wir den Gehorsam sehen? So bezeigte er solchen mit Wort und Wercken / wie er dann kaum als sein Vatter ihme sagte / daß er nach Rages in Medien reisen / und dorten öffgemeldte zehen Talenten abhohlen solte / alsobalden mit Willen geantwortet: Omnia quæcunque præcepisti mihi faciam Pater. **Alles was mir der Vatter schaffet / will ich fleissig ausrichten / wie er dann auch solches in der That selbsten so glücklich als freudig vollzogen.** Was vor einen Respect und Ehrenbiethigkeit er vor seine Elteren gehabt habe / scheinet aus dem / daß er zu Liebe seiner Mutter in der gottlosen Stadt Ninive verblieben / so lang sie lebte / aus welcher er doch längst gern heraus gewesen / gleich er solches nach ihrem Ableiben alsobald gezeiget / wann er mit Sack und Pack aus selber heraus gezogen. Seine übrige Tugenden seynd abzunehmen aus dem Weinen und Klagen seiner Mutter / wann sie seine Abwesenheit also beseufftzet: **O wehe! was haben wir gethan / daß wir dich / mein Sohn / von uns gelassen / der du warest das Licht unserer Augen / der Stab unseres Alters / der Trost unseres Lebens / die Hoffnung unserer Nachkömmlingschafft / in dir allein haben wir alles gehabt / und was solten wir mehrer wünschen?** Aus welchem unsere Söhn und Töchter abzunehmen / was sie ihren Elteren schuldig / und zwar: **Erstlichen** seynd sie ihnen die Liebe schuldig / dann ob zwar der Philosophus sagt: Amor descendit non ascendit, **daß die Liebe hinab / nicht aber hinaufsteige** / so hat es doch den Verstand nicht / daß die Kinder die Elteren nicht zu lieben verpflichtet / sondern daß die Elteren ihre Kinder mehrer lieben / als die Kinder die Elteren: Parentes plus amant filios quàm contra, sagt Aristoteles. Im übrigen zeiget uns das unvernünfftige Vieh / Exempel weiß / der Storch / wann er seinen alten krafftlosen Vatter auf dem Rucken über das Meer traget / was wir Menschen unseren Elteren schuldig / um so mehr als die Kinder ihren Elteren / besag erstgedachten Welt-Weisens / keine zulängliche Widergeltung jemahlen machen können. Der Heil. Ambrosius sagt: Primò diligendus est Deus, secundò Parentes, inde filij, postea Domestici. **Die Ordnung der Liebe ist diese / vor allen muß man GOtt lieben / hernach die Elteren / und dann die Kinder / und so fort weiter die Haußgenossene** ꝛc.

c. V. 1.

c. XIV. 14.

c. X. 4.

Arist. L. 8. Ethic.

Refertur 3. sent. dist. 29.

Vors Zweyte seynd die Kinder den Elteren den Gehorsam schuldig: Filij obedite Parentibus per omnia, hoc enim placitum est in Domino, sagt der Apostel / **Kinder gehorsamet in allem euren Elteren / dann dieses ist GOtt gefällig** / und der Jurist sagt: Affectus Juris gentium primævi sunt erga Deum Religio, & ut Parentibus & Patriæ pareamus, **Das ist das erste Gesatz des Völcker-Rechts / daß wir eine Religion und offentlichen GOttes-Dienst haben / und dann daß wir den Elteren und dem Vatterland gehorsamen.**

Coloss. III. 20.

L. veluti ff. de Just. & Jure.

Drittens / seynd die Kinder denen Elteren den gebührenden Respect und Ehrerbietigkeit zu geben schuldig / Qui timet Dominum honorat Parentes, & quasi Dominis serviet his qui se Genuerunt, sagt der Heil. Geist: **Wer GOtt förchtet ehret seine Elteren / und dienet den jenigen / als ein Knecht / die ihne gezeuget haben /** und der Jurist sagt / Filio semper honesta & sacra persona Patris videri debet, **der Sohn solle die Persohn des Vatters allezeit vor ehrwürdig und heilig halten.** Endlichen seynd die Kinder ihren Elteren / wann diese sich zu unterhalten nicht mehr vermögend seyn / den Unterhalt schuldig / welches der Heil. Paulus nennet: Mutuam vicem reddere Parentibus, **den Elteren widervergeltē** / und zu dem der Ecclesiasticus seinen Lehrling auch anmahnet mit solcherley Worten: Retribue illis, quomodò & illi tibi, **wie deine Elteren dir gutes gethan / so thue auch ihnen** / welches Besag des Juristen sich fusset / Jure Sanguinis, pietatis, ac gratitudinis, auf das Recht / daß wir von ihnen gebohren / daß wir sie jederzeit zuverehren / und daß wir ihnen all möglichen Danck schuldig / deme wir billich können und müssen beysetzen / die herzliche Verheissungen GOttes / so den jenigen versprochen / so ihre Elteren lieben / ehren / und gehorsamen / *honora Patrem tuum*, sagt der Heil. Geist / ut superveniat tibi Benedictio ab eo, & Benedictio illius in novissimis maneat. **Ehre deinen Vatter / damit du von ihme den Seegen erhaltest / der biß ans End ob dir verbleiben möge.**

Eccli. III. 8.

L. libet. ff. de Obseq. Par. præst.

1. Timoth. V. 4.

Eccli. VII. 30.

L. fin. C. de bon. quæ Liber.

Eccli. III. 9.

Das Dritte Lehrstuck bestehet in dem heylsamen Rath und Unterrichtung des Ertz-Engel Raphaels / wie man die Ehe-Verbündnuß angreiffen / und in selber sich verhalten solle. Die Wort des Ertz-Engels zum jungen Tobia, als dieser beförchtete es möchte ihm ergehen / als wie den sieben vorgehenden Hochzeiteren der Saræ, seynd folgende; **Höre mich / ich will dir zeigen / welche die seynd / so der Teuffel überwältigen kan / es seynd die jenige nemlich / welche den Ehestand also antretten / daß sie GOTT von ihnen und ihren Hertzen außschliessen / und dergestalt ihres Lusts pflegen / wie Roß und Maulthier / die keinen Verstand haben / über diese hat der Teuffel macht; du aber / wann du sie nehmen wirst / und zu ihr in die Kammer gehen / solst du dich drey Tag lang von ihr enthalten / und nichts anders thun / als mit ihr dem Gebett abwarten; aber in der selben Nacht / wann du die Le-**

c. VI. 16.

ber des Fisches anzündest / wird der Teuffel verjagt werden / und in der anderen Nacht / wirst du in die Gemeinschafft der Patriarchen zugelassen werden; aber in der dritten Nacht wirst du den Seegen bekommen / daß gesunde Kinder von euch gebohren werden / und wann die dritte Nacht vorüber ist / alsdann solst du die Jungfrau in der Forcht des HErrn zu dir nehmen / vilmehr durch Lieb zu Kinderen / als durch fleischlichen Lust darzu gebracht / damit du im Saamen Abrahä den Seegen in den Kinderen erlangest. Aus welchem dann freylich folget / was der Apostel sagt: Honorabile connubium in omnibus, daß die Ehe / zumahlen im Christenthum / in allem müsse heilig seyn; Heilig in der Absicht / dann wie Adam / wehrender Zeit seine Hochzeiterin formieret wurde / in GOtt verzucket ware / also solle der jenige / der sich verheyrathen will / keinen anderen Augzweck haben / als GOtt und die Tugend / GOtt zwar / damit sein Volck und Reich vermehret werde / hæc esse debet piorum conjugum intentio, ut regenerationi Generatio præparetur, sagt der Heil. Augustinus, diß solle Christlicher Eheleuth Absicht seyn / damit durch die fleischliche Geburt die geistliche Widergeburt befördert werde; die Tugend aber solle man deßwegen suchen / damit eins vom anderen gebesseret und geheiliget werde; weßwegen auch die Lacedæmonier / obwohlen sie nur Heyden waren / ihren Töchteren kein Heyrath-Gut liessen zukommen / damit man in ihnen die Gemüther / nicht die Güter solte suchen. Gleichergestalten muß die Ehe heilig seyn in würcklicher Zusammen-Trettung / dann wie der Adam keinen anderen Brautführer hatte als GOtt allein / also solle freylich auch bey seinen Nachkömmlingen der Heil. Geist und nicht der Fleisch-Teuffel / noch in Gedancken / als wie bey obgedachten sieben Hochzeiteren der Saræ, noch in dem Werck selbsten den Knopff machen / als wie es dermahlen nicht selten beschiehet / wo die Hochzeit ist vor der Einsegnung: Heilig solle die Ehe seyn in ihrer Fortwehrung / weil der Ehemann / besag des Apostels / seine Ehe-Gattin zu lieben schuldig ist / wie Christus seine Kirchen / welcher Liebe das Eheweib eine nicht minder reine Liebe entgegen zusetzen verbunden ist; deßwegen jetzt gelobter Apostel von der Ehe sagt: Sacramentum hoc magnum est, das ist ein grosses Geheimnuß / inmassen es Christum bedeutet und seine Kirchen.

Hebr. XIII.

Gen. XXI. 2.

5. Aug. L. 4. contra Jul. c. 2.

Gen. II. 22.

Ephes. V. 25.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehrstuck.

HImmlischer Vatter / der du deinen hohen und theuren Nahmen eines Vatters / mit deme du prangest von Anfang der Zeit und Ewigkeit / auch den Menschen-Kinderen hast mittheilen / und einen vom anderen wollen lassen gebohren werden / da du doch alle zumahlen / gleich den Englen / erschaffen können / verleyhe all den jenigen / so diesen Nahmen tragen / damit sie ihr vätterliches Ampt also verwalten / auf daß sie diesen so hochgeheiligten Nahmen nicht entunehren / weil je dein Apostel sagt / daß solcher allein von dir herkomme: à quo omnis Paternitas. Gleichergestalten bitten wir / daß all die jenige / die noch unter vätterlichem Gewalt den Nahmen der Kinder tragen / mit dem Geist deines Eingebohrnen Sohns also erfüllet / in ihren Schuldigkeiten solchergestalten geleitet / und in ihren Pflichten mit solchem gutem Willen mögen gestärcket werden / damit du ab ihnen / wie ab deinem Eingebohrnen ein hertzliches Wohlgefallen fühlest! Gibe allen / so sich in den Heil. Ehestand zubegeben willens / oder würcklich darinn begriffen / den Geist der alten heiligen Patriarchen / damit ihre Haupt-Absicht nirgends anderstwohin abgehe / als zur Außbreitung der Erkandtnuß und Bekandtnuß deines Heil. Nahmens / zur Bevolckung deiner Kirchen / und zur Vermehrung der Wahr- und Rechtglaubigen / das bitten wir dich durch JEsum Christum / deinen Eingebohrnen Sohn / unseren HErrn / Amen.

Ephes. III. 15.

Dreyssigste Red-Verfassung

Von der Heldenmässig-Israelitischen Wittib Judith/

welchergestalten sie die bedrängstigte Stadt Bethulien von dem Assyrischen Feld-Herrn Holoferne erlediget / und wie Christus und seine Kirchen in dieser History vorgebildet worden.

Über die Wort Judith XV. 11.

Quia fecisti viriliter, & confortatum est cor tuum, eò quòd castitatem amaveris, & post virum tuum alterum nescieris, ideo & manus Domini confortavit te, & ideo eris Benedicta in æternum.

Dieweil du hast männlich gehandlet / und dein Hertz ist gestärcket worden / darum daß du die Keuschheit geliebet / und nach deinem Mann keinen anderen erkennet hast: Derowegen hat dich auch die Hand des HErrn gestärcket / und du wirst darum gebenedeyet seyn ewiglich.

ES hat die Apostolische Welt-Posaunen / der H. Paulus von der allwaltenden Vorsichtigkeit GOttes mit grossem Recht gesprochen: Infirma mundi elegit Deus ut confundat fortia, **daß GOtt zu weilen schwache Ding erwähle / daß Er die Starcke damit zu schanden mache**; wie dann diesem zufolge ein dürrer Eselskinnbacken dem Samson dienen muste / damit er tausend der Feinden GOttes erschlagte; item muste nur ein kleines Steinlein / so vom Berg herabgefallen das grosse Welt-Bild Nabuchodonosors zu Grund richten; Gleichergestalten wurde der verächtliche Hirten-Stab Moysis zu der allererstaunlichisten Zucht-Ruthen des gantzen Königreichs Egypten / wie auch desselben grossen Wasser-Drachens / wie die Schrifft den König Pharao nennet; und wer hat dem feurigen Höllen-Drachen das Haupt zertretten / als eben jenes allerzarteste Jungfräulein / deren Nahmen MARIA, und zwar den ersten Augenblick ihrer unbefleckten Empfängnuß? Auf diese Wunder-Macht Gottes nun steiffte sich die hoch berühmte Israelitische Wittib Judith aus der Zunfft Ruben, in jener unerhörten Helden-That / so sie wider den Assyrischen Feld-Herrn Holofernen unternommen / und noch heutiges Tags die Welt bewunderet: die Gelegenheit hierzu ware folgende. Nachdeme der Assyrische König zu Ninive Nahmens Nabuchodonosor / den die weltliche Scribenten Saosduchin nennen / den König in Medien / welcher in Heil. Schrifft Arphaxad, in der prophan-History aber Dejoces heisset / auf dem Gefilde Ragau zwischen den Flüssen Tigris und Euphrat, aufs Haupt geschlagen / liesse er sich zu Gemüth steigen / es brauchte nun nichts mehr weiters / als nur gantz Asien einzuziehen / zu diesem Ende schickte er seine Herolden ab / fast zu allen Völckeren in gantz Orient, die Unterwerffung / wie auch den Eyd der Treu / und die Huldigung von ihnen abzuforderen. Nachdemmahlen aber seine Gesandte von niemand angenommen / ja wohl von allen sonder eintziger Ehr-Bezeugung zuruck geschicket worden / erzürnte sich der König hierab dermassen / daß er bey seinem Thron und Reich verschwuhre / er wolle sich an diesen Völckeren / die ihne also verschmähet / auf das Allerempfindlichiste rächen / solte es auch kosten was es wolle. Demnach hielte er grossen Kriegs-Rath / und truge in selbem vor / wie er gesinnet / alle Reich der Welt ihme unterwürffig zu machen. Weil nun dieser Vorschlag so waglich und ungewiß er immer ware / von allen seinen Staats- und Kriegs-Officieren beliebet wurde (und wann widersprachen diese dann ihren Fürsten und Königen / was sie ihnen auch mögen vortragen?) als wurde dann diß grosse Werck anvertrauet dem obristen Kriegs-Fürsten Holoferni, welcher auch mit aller erfor-

I. Cor. I. 27.

Jud. XV.

Dan. II.

Exod. VII.

Judich. I. 1.

v. 6.

v. 10. 11. 12.

c. II. 2.

erforderlichen Kriegs-Rüstung und einer unzahlbaren Armee außzoge / und alles was diß-
seits des Euphrats gelegen / mit Feuer und
v. 17. Schwerdt verheerete und zerstörete / ja als er zur Zeit der Ernde nach Damascum kame / verbrennete er sammentliche Feld-Früchten / und liesse den Weinstock von der Wurtzel aus abschneiden / und also hausete er an allen Orthen und Enden / wo er hinkame. Dieser unfreundliche Willkomm nun geistete sammentlichen Fürsten und Königen in gantz Mesopotamien / Syrien / Libyen und Cilicien gantz andere Gedancken ein: dann die jenige / die zuvor den König Nabuchodonosor nicht geachtet / ja wohl gar verachtet / zitterten nunmehr vor seinem Kriegs-Heer / als wie die arme Schäflein vor den reissenden Abend-Wölffen / schickten demnach ihre Gesandschafften zu Holofernen / bieteten ihme an alle ihre fahrend- und ligende Güter / wie auch sich selbsten und ihre Kinder / mit hoher Betheurung / sie wolten nunmehro ewige und getreue Knecht seyn des Königs Nabuchodonosors / falls er nur so viel Gnad hätte / sie anzunehmen / ja sie zogen an allen Orthen
c. III. 3. und Enden entgegen dem Holofernes mit Kräntzen und Amplen / überbrachten ihme die Schlüssel zu ihren Städten und Vestungen / und sangen ihne an mit grossem Jubel / wie den grösten Feld- und Siegs-Hel-
v. 11. den der gantzen Welt. Diesem allem ungeacht / ware es zuspath mit der Gnad. Holofernes rächete den seinem König angethanen Schimpff aufs allerschärffeste / zerstörte ihre Städte / ja schleipffete so gar auch ihre Götzen-Tempel / welche doch sonsten unter den Heyden jederzeit der Immunität und Freyheit genossen / und wolte mithin allen Völckeren zeigen / daß sein König / wie der grö-
v. 13. ste Monarch / also auch der einzige GOtt dieser Welt wäre / den nun alle Geschlechter zuverehren und anzubetten hätten. Mit diesem kame Holofernes nach Idumæa, schluge alldort das Lager / und musterte seine gantze Kriegs-Macht / so er dahin bestimmet sich zusammen zuziehen.

c. IV. Wie diese Landschafft Idumæa an den Jüdischen Gräntzen lage / also schauderte den Innwohneren der Jüdischen Gebürgen / bey so gestalten Sachen / die Haut gewaltig / um so mehr / weil eben dazumahlen König Manasses entweder nicht im Land / oder nicht im Stand ware / die gebührende Kriegs-Rüstung dargegen zuverfassen / doch nahme sich der höchste Priester Eliachim oder Joachim der entweders in Abweesenheit Königs Manasse Statthalter des Reichs / oder auch in seiner Gegentwart aus uns unbekandten Ursachen das Regiment führete / der Sachen getreulich an / reisete herum im gantzen Land / visitierte alle Gräntz-Vestungen / machte die benöthigte Anstalt mit Kriegs- und Mund-Provision, ermahnte sie zur Büß und Pœnitentz / wie auch zum Heil. Gebett und Fasten / und sprache ihnen zu / ein vestes Vertrauen auf GOtt zu setzen / und ritterlich zu streiten vor ihr Vatterland / vor ihre Religion / zumahlen aber vor den Tempel GOttes zu Jerusalem. Er stellte auch offentliche Gebett und Buß-Täg an / ja es musten auch die kleine Kinder ihre unschuldige Händ gegen v. 10. dem Himmel aufrecken / um die Barmhertzigkeit GOttes zu erweichen.

Wie nun Holofernes sehen muste / daß die Innwohner ersagter Jüdischen Gebürgen / ihme nicht nur nicht entgegen zogen / gleich anderen Völckeren / sondern noch darzu alle Anstalt machten / sich ihme zu widersetzen / erzürnte er sich dermassen über selbige / daß er von Stund an Befehl ertheilte / daß alles auf den anderten Tag sich solle reißfertig machen / die nechste Gräntz-Vestung / so eben Bethulien ware / mit der gantzen Armee zubelageren / um also auf die allergrausamste Manier ihren Frevel abzustraffen: doch fragte Holofernes in einem zuvor gehaltenen c. V. 3. Kriegs-Rath die benachbarte Fürsten / wer dann diese Leuth wären / so in diesen Gebürgen wohneten / was sie vor Städte hätten / wer über sie herrschete / und so fort weiter / daß sie sich erfrächen dörffen seiner Macht die Spitze zu bieten / welche nunmehro gantz Asien anbettete. Worauf dann Achior der Fürst der Amoniter dem Holofernes den gantzen Verlauff des Israelitischen Volcks von ihrem Ursprung her erzehlete / wie sie nemlich aus Chaldäa zwar gebürthig / aber aus göttlichem Befehl selbiges Land verlassen / erstlich in Mesopotamien / und dann in Chanaan ihre Wohnungen müssen aufschlagen. Wie sie nun aus einer allgemeinen Hungers-Noth nach Egypten kommen / hätten sie sich innerhalb 400. Jahren also vermehret / daß man sie vor Menge nicht mehr zehlen können. Zwar hätte sie dasig-Egyptischer König eben darum / weil sie ein so grosses Volck ausmachten / sehr hart gehalten / nachdeme sie aber zu ihrem GOtt um Erlösung geschryen / wäre das Königreich Egypten nicht nur mit unerhörten Land-Straffen heimgesucht worden / sondern das Meer selbsten hätte sich diesen Leuthen zu einem freyen Durchgang eröffnet / die Egyptier aber / so ihnen nacheyleten / allzumahlen sambt ihrem König also überfallen / versencket und vertränckt / daß nicht einer übergeblieben / welcher diese höchst-unglückseelige Zeitung hätte können zuruck bringen; dann wären sie viertzig Jahr lang in der Syrischen Wüsteney herum gezogen / in welcher zuvor kein Mensch nie gewohnet / sie aber hätten vom Himmel selbsten das Brod / und von einem Felsen das Wasser empfangen. Endlichen hätten sie die sieben mächtige Völcker in dem Land Chanaan überwunden / die meiste darvon durchs Schwerdt erschlagen / und dann gleichwohlen ihr Land besessen. Wann nun / sagte Achior ferners / und so lang diese Leuth es mit ihrem GOtt hielten / so hatten sie guter Glück und Seegen / und konte ihnen

keine menschliche Macht widerstehen / so bald sie aber wider ihren GOtt sich versündiget / oder seine Gebott mißhandlet / so gabe er sie Preyß ihren Feinden / gleich ihnen erst vor kurtzem begegnet seye / da ihr Land zerstöret / und vile in die Sclaverey hingeführet worden. Es redete aber Achior theils von der Zerstörung Samariæ und Gefangenschafft der zehen Stämme der Kinder Israels / theils aber von dem letzten Uberfall des Königreichs Juda von den Chaldäeren / worinn der König Manasses, sambt dem obristen Vorsteher des Tempels / dem Sobna, wie auch den vornehmsten des Reichs und des Volcks / in Eisen und Banden geschlossen nach Babylon abgeführet worden. Derohalben / sprach Achior weiter / rathe ich dir / O Holofernes, daß du dich bevor erkundigest / wie dieses Volck mit ihrem GOtt stehe / ist es / daß sie in seiner Ungnad / so wird es dich wenig Mühe kosten / selbe dir unterwürffig zu machen / wo nicht / so wirst du gegen ihnen nichts außrichten / sondern iht GOtt wird vor sie streiten / und wir werden mit unserer Belagerung nichts anders als Schand und Spott uns über den Halß ziehen. So viel dieser Amonitische Fürst Achior. An statt nun daß Holofernes diese aufrichtige Erzehlung zu seiner Warnung solte haben angenommen / erzürnte er / wie auch alle seine obristen / sich dermassen / über diesen Bekenner der Warheit / daß er in Gefahr gestanden / selbigen Augenblick von ihnen niedergehauen zu werden / zu einer Gnad liesse ihne Holofernes auf die Jüdische Gebürg zu nechst der Stadt Bethulien mit Eisen und Banden an einen Baum schliessen / um ihne also den Bethulieren / denen er zu helffen schiene / außzuliefern / damit er alsdann / wann die Stadt wurde erobert seyn / mit seinem grösten Unglück und Untergang lernete / daß kein anderer GOtt seye / als sein König Nabuchodonosor.

Isaiæ XXII. 15.

c. VI. 1.

c. XI. 1. Des anderten Tags nachdeme Holofernes alle Päß und Zugänge zur Stadt genugsam besetzet / liesse er hundert und zwantzig tausend zu Fuß / und zwey und zwantzig tausend zu Pferd vor die Stadt Bethulien anrucken / und selbe berennen. Bey Erblickung nun dieser grausamen Kriegs-Macht / griffen die arme Israeliten erstlich zum Heil. Gebett / und wehreten sich so gut sie konten und möchten; zwantzig Tag lang hielten sie die Belagerung aus / nachdeme ihnen aber alle Canäl und Brunnen abgegraben / mithin kaum vor einen Tag Wasser mehr in der Stadt ware / kamen die Bethulier alle zumahlen zu dem obristen Statthalter Ozias, schryen / heulten und weineten / legten die Schuld auf ihne / daß es mit ihnen so weit seye kommen / ja sie wolten die Stadt mit Gewalt dem Feind eröffnen / vorgebende / daß sie lieber vom Schwerdt / als von dem Hunger sterben wolten / daß also Ozias die gröste Mühe hatte / noch fünff Täge herauß zureissen / nach Verfliessung deren / wann GOtt keine Hülffe solte schicken / er sich sambt der Stadt gleichwohlen zu ergeben versprache.

Bißhiehero hielte sich unsere Heldin / die wir nun wollen aufführen / nemlich die obgerühmte Judith aus der Zunfft Ruben gebürthig / ihrer Gewohnheit nach immer auf in ihrem geheimen Zimmer / so sie ihr nach dem Tod ihres Manns mit Nahmen Manasses, zu ihrem beständigen Auffenthalt erbauet hätte / um solcher gestalten desto abgezogener zu seyn von aller ferneren Gesellschafft. Sie ware über die massen schön / von grossen Mitteln / und lebte darbey in solchem Ruff der Gottseeligkeit / daß Besag der Heil. Schrifft / kein Mensch in gantz Bethulien ware / der nur das geringste ihr übel nachredete: im übrigen fastete sie alle Tag des gantzen Jahrs / nur allein die Festtäge ausgenommen. Wie sie nun vernommen / daß Ozias die Stadt den fünfften Tag den Feinden wolte auslieferen / liesse sie ihn samt den ältisten des Volcks zu sich ruffen / und verwiese ihnen mit grossem Ernst / wie sie sich unterstünden der Barmhertzigkeit GOttes Zihl und Maas zu setzen / dergestalten / daß wann sie innerhalb fünff Tag keine Hülff nicht senden wurde / sie alsdann weiters nicht mehr an sie zuhoffen hätten. **Mit diesem eurem Verfahren / sprach sie / habt ihr euch nicht die Barmhertzigkeit sondern die Rach GOttes über den Hals gezogen / vilmehr / sprach sie / lasset uns erkennen / daß wir diese Straff GOttes nur allzusehr verdienet haben / wir wollen aber auch deßwegen Buß thun / und um die fernere weitere Barmhertzigkeit in Demuth unsers Hertzens anflehen / damit er uns verzeyhen / unsere Sünden nachlassen / und seine Erbarmnussen uns angedeyhen lassen wolle / zu einer Zeit / wann / und wie ihm allein beliebet / welche wir aber ihm nicht auszustecken / sondern in Niderträchtigkeit unserer Seelen zugewarthen haben / darvor haltend / daß unsere Missethaten grösser seyen / als seine Straffen / ja daß selbe nur zu unserer Besserung angesehen / und wann diese erfolget / er solche von den seinigen jederzeit wiederum abwende:** bißhieher Judith: womit sie ihnen zugleich entdeckte / wie sie eine gewise That auszuführen im Sinn habe / weßwegen ihr selbige Nacht die Thor geöffnet / und das allgemeine Gebett vor sie solte fortgesetzet werden.

v. 8.

v. 11. 12.

Auf dieses Ansprechen verfügte sich Judith wiederum in ihr Bett-Kämmerlein / umgürtet sich mit einem Cilicio oder Buß-Kleyd / bestreuet ihr Haupt mit Staub und Aschen / und bittete GOtt mit brinneyfferigem Gebett / er wolle seine alte Wunder in ihr erneueren / und dieses stoltze unglaubige Volck / welches um ihn nichts wissen

Cap. IX. 1.

wissen wolte / mit dem Arm seiner Allmacht also verdemüthigen / wie einstens die Egyptier / damit sie erkennen müssten / daß nicht König Nabuchodonosor, sondern er in dem Himmel GOtt und Herrscher dieser Welt seye; verhänge / sprach
v. 13. sie / O GOtt daß erl mir durch seine Augen in das Netz falle! gibe mir Krafft und Standhafftigkeit / daß ich ihn verachten möge in meinem Hertzen! stürtze ihne durch sein eignes Schwert mittelst meiner Hand! Erit enim hoc Memoriale nominis tui, cum Manus fœminæ dejecerit eum, das wird dir ein sondere Glory seyn / wann ihn die Hand eines Weibs wird zugrund richten: gedencke O HErr deines Bundes / damit die gantze Welt erkenne / daß du allein GOtt und kein anderer ausser dir seye! nach verrichtetem diesem Gebett / und gefaßten festen Vertrauen auf GOtt den Allmächtigen / daß er ihr zu seiner Ehr und Erlösung seines Volcks in
C. X. à v. 3. diesem gefährlichen Unternehmen wurde beystehen / stunde sie auf von der Erden / legte ihren Buß-Sack ab / zoge ihre beste hochzeitliche Kleider an / zierte ihr Haupt mit dem kostbaristen Geschmuck / den sie hatte / ihre Ohren mit den schönsten Kleinodien / ihren Halß mit den rāristen Perlen / ihre Arm mit guldenen Banden / ihre Finger mit unschätzbaren Ringen und ihre Füß mit den allerschönsten Sandalien: weil sie nun von Natur über die massen schön
v. 7. ware / und GOtt noch überdas ihr eine ausserordentliche Schönheit anhauchete / also erstaunete Ozias und die ältesten des Volcks ab ihr / als sie zu Nachts zum Thor kommen / um sich ins Lager der Assyrier zuverfügen / wünscheten ihr demnach Glück und Seegen / und erwarteten den Ausgang mit Forcht und Zitteren. Sie bettete den gantzen Weeg fort mit eyfferigem Hertzen / und redete mit keinem Menschen kein Wort nicht: als nun früh Morgens die Assyrische Feld-Wachten sie antraffen und befragten / wer sie wäre / und wo sie
v. 11. hinaus wolte / gabe sie zur Antwort / wie sie eine Hebräerin / und deßwegen aus der Stadt geflohen / weil ihr mehr als bekant wäre daß selbe sich länger ohnmöglich mehr halten könte: sie habe auch ein und andere Heimlichkeit dem Holofernes zuentdecken / den Zustand der Stadt betreffende / weßwegen sie bäte / man möchte sie zu ihm führen. Recht sagt Aristoteles, die Schönheit trage ihr recommendations-Schreiben gleich auf der Stirne / so sie jederman angenehm mache; wenigist Judith fande alsC. XI. bald Gnad bey Gemeinen und Officieren / zumahlen aber beym Holoferne / der sich aus sonderer Verhängnuß GOttes den ersten Augenblick in sie vergaffte; wie sie nun in Beyseyn gesamter Generalen / in einer sehr beweglichen Red die Ursachen vorstellte / warumen sie aus Bethulien heraus / und zu Holofernes sich verfügen wollen / nemlich / daß es alleinig darum geschehen / damit sie ihme wie die Belagerte am Wasser litten / entdecken möchte / welche Noth dermassen groß wäre / daß sie allbereit anfiengen ihr Vieh zuschlachten / um also an statt des
v. 12. Wassers das helle Blut zu trincken / ihren brennenden Durst nur in etwas zu löschen; gleicher gestalten griffen sie würcklich die GOtt gewidmete Opffer von Oel / Wein und Getreyd an; weil nun solches alles schnur grad wider ihr Gesatz lauffete / mithin ihren GOtt beleydigten / als könne es anders nicht mehr seyn / als daß GOtt sie in seine des Holofernes Hände müßte auslieffern. Wann nun dieses geschehen solte und wurde / wolte sie ihme fleißig offenbahren / so bald sie nur solches von ihrem GOtt erkennen wurde / allermassen ihr auch bißheriges Ubel der Himmel zuvor habe geoffenbahret / weßwegen sie ihr auch zu einer besonderen Gnad wolle ausgebetten haben / daß sie ihren GOtt / der ihr solches Wunder offenbahren wurde / auf ihre Manier / auch ausser der Stadt / im Assyrischen Lager verehren dörffte / sie versicherte / daß sie ihn den Holofernes alsdann nicht nur in Bethulien sondern gar in Jerusalem solcher gestalten einführen wolle / daß ihn alles mit Frolockung empfangen / und wie die Schaaf ihrem Hirten mit Freuden und Willen folgen wurde. Weil nun Judith dieses alles mit gröster Ernsthafftigkeit und zugleich einnehmender Lieblichkeit und Innmuth wußte vorzubringen / so nahme sie gesamte zuhörende Kriegs-Häupter dermassen ein / daß sie zusammen sagten: Non est talis mulier super terram in aspectu, in pulchritudine, & in sensu verborum. Es lebt kein solches Weibs-Bild ob dem Erd-Creyß / so dieser gleich ist an der Persohn / Schönheit / Verstand / und Wohlredenheit. C. eit. 19.
Holofernes aber versprache der Judith / daß wann sie diß alles / was sie verheissete / in der That selbsten ihme leisten wurde / so wolle er vor seine Persohn auch ihren Glauben annehmen / bey seinem König aber sie in solche Gnad setzen / daß man von ihr reden müsse in der weiten und breiten Welt. Womit er ihr in seiner Schatz-Kammer ein Gemach / und zugleich die Speisen von seiner Tafel anschaffete / so aber Judith ihr ausgebetten / vorgebende / wie sie solches dermahlen noch nicht thun dörffte / sondern sie wolte die Speisen genieſſen die sie selbsten mit ihr gebracht / an statt dieser Gnad aber / möchte ihr Holofernes erlauben / daß sie des Nachts und vor Sonnen Aufgang auß dem Lager dörffte hinausgehen / um alldorten ihren GOtt anzubetten / welches sie auch ohne Beschwehrnuß erhielte.

C. XII. Solcher gestalten hatte Judith zu ihrem Vorhaben schon einen zimlichen Weeg gebahnet: als nun den vierdten Tag darauf Holofer-

lofernes seinen Generalen eine prächtige Gasterey haltete / wohin er die Judith ingleichem liesse einladen / machte er sich selbige Nacht lustiger / und trancke mehr als er jemahl gethan hatte Zeit seines Lebens / und dieses um so mehr / als er ihm ungezweiffelt einbildete / er wurde selbige Nacht seiner immer zuwachsenden Begierden habhafft werden. Die Herren Gäste und Kriegs-Häupter schlugen ingleichem diesen Sturm nicht ab / sondern soffen sich sambt ihrem Obristen-Feld-Herrn / dem Holoferne / dergestalten an / daß die Heil. Schrifft sagt: erant autem omnes fatigati à vino daß sie
C. XIII. 2. müd worden von lauter Sauffen / welches dann billich ein General-Sturm dieser Herrn Officiers konte genennet werden. Vagao der Kämmerling des Holofernis hatte die Judith zu seinem Herrn hineingesperret / gleich er zweiffels frey befehlet worden; weilen nun Holofernes / von seinem übermässigen Rausch allzusehr beschwehret / so tieff eingeschlaffen / daß er nicht leichtlich zuerwecken ware / als verfügte sich dann Judith in der Stille zur Ligerstatt des Holofernis / bettete mit vielen Zähren zwar mehr mit dem Hertzen / als dem Mund / zu GOtt dem Allmächtigen daß er nun in ihrem Vorhaben ihr möchte verhülfflich seyn / als welches allein gerichtet zu seiner Ehr / und Erlösung seines Volckes. Womit sie dann das Schwert Holofernis von der Saulen seiner Zelten ablösete / dasselbe entblöste / ihn bey dem Schopff nahme / und unter den Worten: Confirma me Deus in hac hora,
v. 9. HErr stehe mir bey in dieser Stund! in zwey Streichen / so sie nach allen ihren Kräfften führte / das Haupt von dem Nacken abschluge / welches sie augenblicklich in den Canapeé oder Baldachin, worunter er damahl geschlaffen / einwicklete / den Leib aber von dem Bett auf die Erden herab wurffe / damit der Tod dieses Obristen-Feld-Herrens sogleich beym nechsten Eintritt im gantzen Assyrischen Lager kund wurde.

Judith nach dieser vollbrachten Helden-That / gabe ihrer Magd alsobalden das abgeschlagene Haupt Holofernis / um selbes in den Korb / worin sie bißher ihre Speiß verwahret / hinein zustecken; weil sie nun wie obgesagt worden / Erlaubnuß hatte / des Nachts ausser des Lagers samt ihrer Magd hinauszugehen / so wurde sie auch vor dißmahl von niemand angehalten / sondern kame unangefochten biß zu dem Stadt-
Cap cit. v. 13. Thor Bethulien. Wie sie nun den Wächtern von weitem zugeschryen / sie solten aufmachen / dann der HErr wäre mit ihnen / verursachte sie eine so grössere Freude / als sie / die Bethulier die Hoffnung fast verlohren hatten / daß sie wiederum wurde zuruck kommen. Die gantze Stadt vom grösten biß zum kleinisten lieffe ihr entgegen / und umzingleten sie mit Facklen und Liechtern / um ihre Judith / auf welche sie nechst GOtt all ihr Vertrauen in ihrer äusseristen Noth gesetzet hatten nur genugsam anzuschauen; sie aber stige hinauf auf eine anhöhe / und machte ihnen kund / wie gnädig und barmhertzig sich GOtt gegen ihnen erwiesen hätte / nahme das Haupt Holofernis aus dem Korb ihrer Magd / und zeigte es jedermänniglich / ab welchem sie dann vor Freud und Verwunderung mehr erstauneten als ab dem Haupt Medusæ: sehet da! sprache sie / was der HErr gethan hat! so gebt ihme dann Psalm. CV.
die Ehre / lobet und preiset ihne / dann seine Barmhertzigkeit wehret in Ewigkeit! womit sie dann gesamter Hand mit diesem schönen Löblied die Barmhertzigkeit Gottes anbetteten und Danck erstatteten. Nach diesem liesse man herbey ruffen den Amonitischen Fürsten Achior, von dem schon obengesagt worden / daß er dem Holofernis die Wahrheit so aufrichtig in das Gesicht gesagt / und deßwegen den Bethuliern außgeliefferet worden / welcher dann / nachdem er das abgeschlagene Haupt Holofernis erblicket / der ihme so viel Ubels angetrohet / so fern Bethulien solte werden eingenommen / fiele er vor Freud und Erstaunung in eine Ohnmacht / auß welcher nachdem er sich erhollet / er GOtt den Allmächtigen nicht genugsam loben können / ja er wurde ab dieser Wunderthat Judith dermassen bewegt / daß Er zur Stund seinem Heydenthum abC. XIV. 6. schwuhre / und die Jüdisch dazumahlen allein seeligmachende Religion annahme / um diesem grossen und allmögenden GOtt der Judith hinfüran zu dienen und anzubetten.

Nach jetzt beschriebner Vorzeigung des abgeschlagenen Haupts Holofernis / ersuchte Judith ihre Bethulier / daß sie solches auf den Mauren ausstecken / und bey anbrechender Morgenröthe gesambter Hand einen Ausfall auf die Assyrier thun möchten / mit Versicherung / daß ihre Feinde in Confusion und Unordnung verfallen / sie hingegen einen ansehnlichen Vortheil erhalten wurden / wie sich dann auch solches in der That gezeiget / dann als die Assyrische Officiers beym Ausfall der Bethulier von Holoferne ihre Befehl wolten abhollen / und aber vernehmen mussten daß er todt in seinem Kriegs-Zelt / und ohne Kopff in seinem Blut auf der Erden liege / fiele eine solche C. XV. unsägliche Forcht über das gantze Assyrische Kriegs-Heer / daß sie nicht wusten wo aus oder an sie solten / wie sie dann deßwegen die Köpff zwischen die Schultern hineinsteckten / gleich die Schrifft sagt / und ohne daß einer mit dem andern ein Wort mehr redete / jeder hinflohe / wo ihne nicht die Vernunfft / sondern der vorstehende Weeg hintragte. Gleichwie nun bey so gestalten Sachen Ozias der Stadthalter von Bethulien die Flucht der Assyrier an allen Orthen und Enden liesse kund machen / und zugleich Befehl gabe / damit alles was nur könte und möchte / auffitzen

und

und die flüchtige Assyrier verfolgen solte/ also wurde fast die gantze feindliche Armee auf allen Orthen und Enden zuschanden gehauen / die Bethulier aber fanden im Lager der Assyrier eine so unsägliche Ausbeuthe/ daß sie nur mit Hinbringung derselben in die Stadt Bethulien dreyßig Tag zubrachten/ ja alle vom ersten biß zum letzten / von solcher Beuthe reich worden; die Schätze
Cap. cit. 24. und Reichthumen aber des Holofernis wurden ohne einige Schmählerung von jedermänniglich der Judith zugeurtheilet / die
C. XVI, 23. aber solche alle in den Tempel zu Jerusalem bringen und zu einem ewigen Denckmahl alldorten liesse aufhängen. Diese ungemeine Heldenthat nun setzte alle / die sie nur hörten / in die gröste Verwunderung / selbsten der höchste Priester Eliacim, wie auch das grosse Synedrion oder Consistorium von Jerusalem / verfügte sich nach Bethulien / der Judith um dieser unerhörten Heldenthat willen Glück zu wünschen. Der Griechische Text sagt / es wären ihr auch an allen Orthen und Enden die Israelitische Jungfrauen mit ihren Musicalischen Chören entgegen gezogen / und sie samt ihrer Magd der Abra mit Oel-Cräntzlein gecrönt / wobey sie aber sich so gar nicht übernahme / oder einiges zeichen eines Ehr-Geitzes verspühren lassen / daß sie im Gegenstand in einem sehr trefflichen Lob-Gesang
C. XVI. 1. GOtt dem Allmächtigen die gantze That/ wie auch die Ehr und Glory zuschriebe; sie aber verschlosse sich widerum wie zuvor mit der Magd in ihr Bett-Kämmerlein / und lebte darin in ihrem Wittib-Stande biß in das 105te. Jahr: wie sie sich nun niemahl sehen liesse / als an den Feyr- und Festtägen / also tratte sie an selben jederzeit auf mit solcher Glory / daß jedermänniglich diese Israelitische Heldin zu sehen eine besondere Freude bezeugte. Dieser herrliche Sieg der Judith wurde dazumahlen mit einer drey monathlichen- und hernach mit einer jährlichen Kirchen Feyr begangen / daß wir aber den Tag dieses Fests nicht mehr können ansetzen / ist die Ursach / weil die alte Jüdische Calender / so vor der Babylonischen Gefangenschafft verfasset worden / nicht mehr beyhanden seyn / dann was Grotius und andere vom 25. des Monaths Casley sagen / ist nur eine Muthmassung / so wenig Grund hat. Soviel das sogenandte Büchlein Judith.
C. XVI. 30. Es setzet die Heil. Schrifft darzu / daß so lang Judith nach der That noch gelebt habe / kein feindlicher Einfall in das Jüdische Land nicht mehr geschehen seye/ welches sich in allweg wahr machet / weilen zu Zeiten Königs Manassis nach seiner Widerkehr / wie auch der Königen Amon und Josiä nichts feindseeliges im Jüdischen Lande mehr vorbeygangen. Der Heil. Fulgentius hat dieser Israelitischen Heldin in seinem Buch ad Gallam de Statu viduali c. 4. ein gewaltiges Lob gesprochen / deßgleichen auch Titus Bostrensis L. 2. contra Manichæos.

Nun zur haupt Absicht des Heil. Geistes zu schreiten / ist diese gantze History fast nichts anders als eine augenscheinliche Vorstellung Christi und seiner Kirchen. Dann was ist die Stadt Bethulia/ so vermöllmetschet wird Virgo Domini die Jungfrau des HErrn; Item Domus parturiens Dominum das Hauß so den HErrn gebähret / was ist es anders / sprich ich / als die Kirch GOttes / so die wahre Jungfrau des HErrn / seine Gesponß / und seine Galat. IV. 19. Dienerin / welche alle Tag Christum gebähret in unsern Hertzen / wie der Apostel sagt ? wer ist der Holofernes / welches Wort soviel heisset als Dux fortis ein starcker Heer-Führer / als jener / der im Matth. XII, 29. Evangelio der Starcke genennet wird / und kein anderer als der Lucifer / welcher sonderbahr beflissen ist / durch seine Kriegs-Rott / Juden / Türcken / Spaltige und Ketzer/ Bethulien / das ist / die Kirchen zu ängstigen und die reine Wässer der unverfälschten Apostolischen Erb-Lehren/ wie auch heylbringenden Sacramenten / und daran hangenden Gnaden GOttes / abzugraben? wer ist die starcke Judith / als die von vereinigter GOttheit so großmögende allerheiligste Menschheit Christi / durch welcher Krafft und Macht alle Anschläge dieses erblichen Kirchen-Feinds zernichtet worden? C. IX, 18. ferner / wann Judith GOtt seines Bundes ermahnet / ist dieser kein anderer als welcher auf Christum und seine hochwehrtiste Ankunfft zwischen GOtt und Moysen geschlossen worden; wann sie bittet / daß GOtt Jerusalem nach dem Verheissen seiner Propheten widerum möchte aufrichten / kan solches von keinem anderen Jerusalem als der Kirch des neuen Testaments verstanden werden / als von welcher hauptsächlichen die Propheten geweissagt; in ihrem Lobgesang prophezeyte sie den Jüngsten-Tag / die C. XVI. 18. erschröckliche Ankunfft Christi / die Be- 19. 20. 21. lohnung den Guten / und ewige Höllen-Peyn den Gottlosen / welches ja alles gehöret zu Christo und seiner Kirchen. Der Heil. Fulbertus Carnotensis hat diese History der Judith ausgelegt / von Maria der übergebenedeytisten Mutter des HErrn wie sie der Höllischen Schlangen das Haupt zertretten.

* *
*

Lehrstücke aus dieser Dreyßigsten Red-Verfassung.

DAs erste **Lehrstuck** ist / was die Keuschheit / in waserley Stande es seyn möge / es seye gleich in dem Jungfräulichen / Wittiblichen oder Ehlichen Stand / vor eine vortreffliche Tugend / und wie hoch sie von jedermänniglich zu schätzen seye: quia fecisti viriliter, sagt der höchste Priester zu unserer Judith / **weil du mannlich gehandlet** / eò quòd castitatem amaveris, & post virum tuum alterum nescieris, ideo & manus Domini confortavit te, & ideo eris Benedicta in æternum, **weil du die Keuschheit geliebet / und dich nach deinem ersten Mann keines andern gesehnet / deßwegen hat dich der HErr gestärcket / und wirst gebenedeyet seyn in Ewigkeit.** Aus welchen Worten genugsam erhellet / was unsere Judith vor eine ungemeine Hochschätzung von dieser Ertz-Tugend der Keuschheit gemacht habe / wie sie die Schwachheit ihres Geschlechts mit der Mannlichkeit ihres Gemüths sehr weit überstiegen / wie sie weder die ungemeine Schönheit ihrer Gestalt / noch die grosse Mittel und Reichthumen / so ihr Ehe-Mann ihr hinterlassen / noch auch die vile und nicht zuverachtende Anwerber / so sich zweiffels frey bey / und um sie angemeldet / von Hochschätzung und Beybehaltung ihrer wittiblichen Keuschheit niemahlen können abwendig machen / ja wie sie auch alle Mittel angewendet / um selbe unangefochten zuerhalten. Zu diesem End in dem obristen Gaden / ja in dem abgelegnesten und geheimisten Theil ihres Hauses ihr ein Kämmerlein lassen zurichten / und sich mit ihrer Magd dahin verschlossen / ist auch biß in das 105te. Jahr aus selbem nimmer heraus kommen / ausgenommen zu dem offentlichen Gottes-Dienst / und in bißher ersagter allgemeiner Noth ihres Vatter-Landes / um also dem Vorwitz die Gelegenheit / den Bekandten und Verwandten ihre Gesellschafft / und dem allgemeinen Menschen-Feind den Zutritt zu waserley Versuchungen abzuschneiden / in Ansehung dessen auch der Heil. Geist sich belieben lassen / durch sie / als ein so reines und ihme so hochgeliebtes Instrument / eine That auszuführen / ab welcher biß heutigen Tag noch die Welt erstaunet / ja die phantasierende Heydenschafft ist auch mit Zuthuung aller böser Geister nicht vermögend gewesen / eine solche Weibliche Heldenthat nur zuerdichten / will geschweigen ins Werck zurichten. Wie dann auch diese Israelitische Heldin nicht nur vom alten Volck-GOttes jederzeit höchstens benedeyet worden / sonderen es benedeyet sie auch und annoch deßwegen die neue Kirchen GOttes / und wird solche Benedeyung wohl hinaus dauren / wie der höchste Priester Eliacim ihr prophezeyet / biß in Ewigkeit / erisque benedicta in æternum: **erstlichen darumen / weil dazumahlen durch sie erhalten worden dasige wahre Kirch GOttes: vors zweyte weil sie ein so vortreffliches Vorbilde gewesen Mariä der übergebenedeytisten / in soviel sie der alten Schlangen das Haupt zertretten / und dann drittens / weil sie auch nach Lehr Rabani und der Glossæ ordinariæ jeder Christlichen Seele eine herrliche Lehr und Beyspihl vorstellet / wie sie sich vor allem Vorwitz enthalten / alle unnöthige Gesell- und Gemeinschafft abschneiden / in dem obern Gaden oder Spitzen des Geistes ihre Wohnung aufschlagen / die Porten der äusserlichen Sinnen verschliessen / ja sich unaufhörlich mit Fasten und Betten üben müsse / wann sie anderst / wie die Judith / diß kostbare Kleynod der Keuschheit erhalten wolle / anerwogen von dem Geist des Fleisches in allweg sich wahr machet / was dorten Christus gesprochen: dieser Teuffel kan nicht ausgetrieben werden als im Fasten und Betten:** ist demnach diese History der Judith jedermänniglich in was Stand er immer seyn mag / sehr wohl zu bedencken und anzumercken. Judith. XV. 11. Math. XVII. 20.

Das zweyte **Lehrstuck** ist / daß diese Gottseeligste Matron, obwohl sie um dieser That willen Leib und Leben aufgesetzt / auch deßwegen von jedermänniglich aufs höchste gepriesen und **benedeyet** worden / **benedeyet** von Ozia dem Stadthalter / **benedeyet** von Eliacim dem höchsten Priester / **benedeyet von** Achior dem Amonitter Fürsten / **benedeyet** von den Bethuliern / **benedeyet von** denen ihr entgegen gezogenen Israelitinen &c. &c. nichts destoweniger von sothaner Lobsprechung so gar sich nicht erhebet / daß sie vilmehr das gantze Werck und alle hierauß entspringende Ehr / Preyß / und Glory GOtt dem Allmächtigen zugeleget / gleich solches erhellet aus allen ihren Reden / so sie ihr von dieser That entfallen lassen; sehet da! sprache sie zu den Bethuliern / als sie selbe das erstemahl anredete / **sehet da! das Haupt Holofernis und den Baldachin / worunter er in seiner Trunckenheit geschlaffen hatte / den der HErr durch die Hand eines Weibs umgebracht /** mit welchen Worten sie sich mehr zuerniedrigen als zuerhöhen suchte / indeme sie sagen wolte / daß sie hierzu als ein schwaches Weibs-Bild / ein untaugliches Instrument gewesen: zu dem Amoniter Fürsten Achior sprache sie: **sihe der GOtt Israels / deme du vor Holofernes Zeugschafft abgelegt / daß er sich wider seine Feinde zurächen wisse / könne und pflege / hat diese Nacht allen Unglaubigen das Haupt durch meine Hand abgeschlagen!** Judith. XIII. 19. Cap. cit. v. 27.

gen! ja sie sange GOtt dem Allmächtigen/ als dem obristen Feld-Herrn/ Obsieger und Triumphierer dieses sieghafften Feld-Zugs/ ein absonderlich- und sehr herrliches Siegs-Lied / worinnen es unter andern heisset: C. XVI. 7. Dominus autem omnipotens nocuit eum, es hat aber dem Assyrischen Heers-Führer Holofernes/ GOtt der Allmächtige diese Schlappen angehencket / & tradidit eum in manus fœminæ, & confodit eum, indem er ihn einem Weib in die Händ gelieffert / und durch selbe das Haupt ihme abgeschlagen. Aus welchen Worten und Exempel sattsam erhellet / daß / und wie wir/vor-bey-in-und aus allen Dingen/die heraus blühende Lobsprechung/ Ehr/ Preyß/ und Glory/GOtt allein zuzuschreiben / uns aber jederzeit vor untüchtige Instrumenten und Werck-Zeug zu halten: Psalm. CXIII. 7. Non nobis Domine, non nobis, schrye David als er die Wunder erzehlete / so GOtt in Ansehung der Israeliten bey ihrem Auszug aus Egypten gewürcket: HErr nicht uns/nicht uns; sed nomini tuo Da gloriam, sondern deinem Nahmen seye die Ehr und Glory von allen diesen Wunderwercken: und Christus im Evangelio Luc. XVII. 10. sagt: wann ihr auch alles werdet vollbracht haben / so sagt doch / wir seynd unnütze Knecht / und was wir gethan/ ist unsere Schuldigkeit gewesen. Müssen also bey glücklichem Ausschlag unseres Thun und Lassens / nicht gleich werden den jenigen / bey welchen es heisset: Deut. XXXII 27. manus nostra excelsa & non Dominus, wir seynd jene grosse Hansen / so diß oder jenes vollbracht haben und nicht der HErr; Genes. XLIX. 4. Maledictus Ruben, sagte Jacob zu seinem Erstgebohrnen/ quia ascendisti cubile patris tui, verflucht seye Ruben der das Bettlein seines Vattern bestiegen/ durch welches Bettlein die Ehr und Glory GOttes verstanden wird / als welche GOtt allein privativè Isaiæ XLII. 8. zugehöret: Gloriam meam alteri non dabo, spricht er/ meine Ehr lasse ich keinem/ gleich solches der König der Hoffart/ der Lucifer mit seinem gantzen Anhang/ zu ihrer gesambten ewigen Verdammnuß/ nur allzuvil leyder erfahren haben: deßwegen ermahnet und bittet uns der Gal. V. 26. Apostel / ne efficiamur inanis Gloriæ cupidi! lasset uns doch nicht Ehrgeitzig werden/ damit es uns nicht ergehe/wie dem Hund Æsopi, daß indeme wir dem Schatten der flüchtig-zeitlichen und zergänglichen Ehr und Lobsprechung nachjagen / die wahre/ weesentliche und ewige Glory uns entfallen lassen.

Das dritte Lehrstuck ist/ daß / wie die Judith / obwohl sie in ersagten beyden Tugenden der Keuschheit und Demuth zimlich fest stunde / gleich als wir in den zwey vorgehenden Lehrstucken gesehen/ nichts destoweniger dem Versucher nicht getrauet/ sondern nach ihrer Helden-That widerum/ wie zuvor / in ihr geheimes Wohn-Zimmer mit ihrer Magd sich eingesperret / biß in das 105te Jahr ihres Alters darin verharret / ja ausser den Feyer und Festtagen nicht mehr herauskommen / biß man sie todt heraus getragen / also sollen wir auch unserer Tugend halber uns niemahlen sicher halten / niemahlen auf selbe uns verlassen/ niemahlen uns in Gefahr geben/ sondern beständig ohne Aussetzung/ biß an das Ende / ob unserer Huth stehen / die Magd nicht minder als die Frau/ will sagen die äusserliche Sinnen nicht minder als die innerliche in das obere Zimmer oder Göttlichen Obschutz / wie auch unserer Mitwürckung und haltenden Beywacht verschliessen: also ermahnet uns treuhertzig der Heil. Geist: beatus Homo qui semper est pavidus, seelig der Mensch der um seines Heyls willen in steten Sorgen lebet/ und David: Servite Domino cum tremore, dienet dem HErrn in Forcht und Zitteren / und der Heil. Apostel Paulus bittet uns ingleichem/ daß wir in Forcht und Zittern unser Heyl würcken sollen/ cum metu & tremore Salutem vestram operamini, wie seine Wort lauten. Es seynd aber verschiedene Ursachen sothane heilige Sorgfalt nicht ausser Acht zu lassen. Die Erste ist/ weil wir nicht können vorgewiß wissen/ daß GOtt uns unsere würckliche Sünden nachgelassen/ nicht als wann die Heil. Sacramenten ihren unfehlbaren Effect und Würckung nicht hätten / sondern weil wir von Seiten unserer nicht können versichert seyn / ob wir die genugsame Disposition oder Zubereitung zuselben vorgekehret. Vors Zweyte können wir in den Abgrund unseres Hertzens nicht hinabsehen / ob wir nicht etwan aus sträfflicher Unwissenheit eine Sünd noch auf uns haben / die etwan aus allzugrosser Begierd / Schwachheit/ oder Unachtsamkeit zwar begangen / aber niemahlen bereuet worden. Drittens seynd die Urtheil GOttes ein tieffer Abgrund und der Himel weit von den unserigen entfernet. Vierdtens seynd wir in unsern guten Vorsätzen allzu schwach / womit dann aus unserem öffteren recidiv und hin-und herfallen eine Gewohnheit / und endlichen fast eine Nothwendigkeit uns zustosset / wenigist läßlich zu sündigen / so uns endlichen aber auch leyder zu dem tödtlichen abneiget. Künfftens so umzinglen uns die Versuchungen der Welt und des Fleisches auf allen Seiten / und machen wir gleichsamb keinen Schritt / daß wir nicht auf einen Fallstrick oder Scorpion tretten / wie die Heil. Schrifft redet. Sechstens gehet uns der Teuffel beständig biß auf den letzten Augenblick auf dem Fuß nach / suchende / wie er uns verschlingen möge / und zwar wie ein Löw / gleich I. Petri V. 8. der Heil. Petrus uns ermahnet / mit Löwen aber glücklich zu streiten gerathet nicht einem jedwedern. Siebendens so haben wir die

Proverb. XXVIII. 14. Psalm. II. 11. Philipp. II. 12.

endliche Beharrlichkeit in dem Guten noch lang nicht an dem Schnürlein / um ſo weniger / als ſolche lediglich abhanget von der Barmhertzigkeit GOttes / worvon er ſelbſten ſagt / Miſerebor cui miſerebor, daß er ſich erbarme über welchen es ihme beliebe daß er ſich erbarme. Aus welchem dann die Tobſinnigkeit unſerer jetztmahligen Ketzern heraushellet / welche / ihrem Aberglauben nach / die Seeligkeit ſchon in dem Sack haben / weil bey ihnen der Glaub alleinig ſeelig machet / ohne die Wercke des Geſatzes Chriſti. Wir aber wollen uns laſſen geſagt ſeyn jene getreue Vorwarnung Chriſti / mit welcher er ſeine ſchlaffende Jünger aufgewecket / ſprechende: **bettet und wachet damit ihr nicht in Verſuchung fallet.**

Exod. XXXIII. 19.

Matth. XXVI. 41.

Gebett

Über dieſe drey Lehr-Puncten.

ALlmächtiger GOtt / der du das allerhöchſte Behagen und Wohlgefallen trageſt ab der Tugend der Reinigkeit / ſelbe deinen Heil. Englen allen mit- und ausgetheilet / è cœlo accerſivit, quod imitaretur in terra, **die Jungfrauſchafft iſt aus dem Himmel kommen** / ſagt dein Heil. Ambroſius: ſelbe der übergebenedeytiſten Mutter deines eingebohrnen Sohns alſo angedeyen laſſen / daß dein Heil. Bernardus ſagt: humilitate placuit, virginitate concepit, **daß ſie zwar durch ihre Demuth dir gefallen / aber durch ihre Reinigkeit deinen eingebohrnen Sohn empfangen habe:** der du mit ſelbiger JEſum Chriſtum unſeren HErrn alſo ausgeziehret / daß er von deinem Heil. Cyrillo genennet wird: puriſſimæ puritatis Doctor, **der Ertz-Lehrer der allerreiniſten Reinigkeit:** ja der **du die Reinigkeit ſelbſten biſt** / prima Trias Virgo eſt, ſagt von dir dein Heil. Gregorius von Nazianz; verleyhe uns allen / in waſerley Stand wir uns befinden mögen dieſe koſtbahre Haupt-Tugend / dieweil geſchrieben ſtehet / daß **ſelbe niemand habe / noch könne haben / wann du ihme ſolche nicht beſonders mittheileſt.** Laſſe uns in all unſerem Thun und Laſſen zuforderiſt deine Göttliche Ehr und Glory ſuchen / nach ſelber jederzeit abzwecken / und dir auch ſolche in der That ſelbſten durchaus zuſtellen / damit von uns nicht mögen wahr werden jene Klagwort deines eingebohrnen Sohns: dilexerunt Gloriam hominũ magis quàm Dei, **als ſuchten wir mehr den eitlen Ruhm / Hochachtung oder Würden dieſer Welt als deine allerhöchſte und heiligiſte Ehr und Glory** / welche doch der Mittel-Punct iſt / und ſeyn muß aller Creaturen. Laſſe uns jederzeit ob unſerer Huth ſtehen / wie dorten den Engel vor dem Paradeyß-Garten: auf allen Seiten vor uns ſehen / wie jene allerſeits beaugte Cherubinen am Wagen der Glory GOttes! Nimia cautela non nocet, ſagt der Juriſt, man kan niemahlen allzuviel ſorgfältig ſeyn / zumahlen im Geſchäfft des Heyls: damit es ja nimmermehr bey uns heiſſe / wie dorten bey den ſchlaffenden Moabiteren / welche bey würcklichem Uberfall der Feinde nicht wuſten / wie ſie an der Zeit waren / deßwegen voll der Verwirrung aufgeſchryen: ô cuſtos quid de nocte! **O Wächter wie iſt es an der Zeit! gehet es gegen Morgen oder Mitternacht?** mithin auch wir nicht erſt nach der Zeit fragen / wann **keine Zeit mehr übrig iſt.** Verleyhe uns / daß wir mit Judith wachen / und alſo / wie ſie / unſere Feind beſtreiten / beſiegen / und überwinden / durch Chriſtum unſeren HERRN

AMEN.

* * *

Joan. XII. 43.

S. Ambr. L. 1. de Virg.

Cyt. Hieroſolym. Catech. 12.

S. Gregor. Naz. in carm. de Deo.

Sap. VIII. 21.

Iſaiæ. XXI. 11.

Apoc. X. 6.

Ein

Ein und dreyssigste Red-
Verfassung
Von der weltberühmten Königin Esther / wie sie ihr Volck beym König Assuero von dem Untergang erhalten / und welcher gestalten Christus und seine Kirchen in dieser Geschicht enthalten seyn.

Uber die Wort Ester X, 6.

Fons parvus crevit in fluvium, & in lucem solemque conversus est, & in aquas plurimas redundavit.

Eine kleine Quellen ist in einen grossen Fluß angeschwollen / und alsdann in ein Licht / ja gar in eine Sonne verkehret worden / und hat sich in sehr häuffiges Wasser ergossen.

ES hat die obherrschende allgemeine Welt-Regentin / die Vor- und Allwissenheit GOttes meine ich / die merckwürdige History der Königin Esther ihrem Vettern dem ehrlichen Mardochæo, einem Mann von Königlichem Geblüth des Sauls entsprossen / nicht undeutlich wollen vorstellen / wann sie ihme in dem Schlaff folgenden Traum vorgemahlen: Es gedunckte ihne nemlichen / als hörte er eine erschröckliche Ungestimme / krafft welcher unter entsetzlichem Blitzen und Donner-Klapffen sich gleichsam Himmel und Erden bewegten / darauf liessen sich zwey ungeheure Drachen sehen / die gegeneinander auf Leib und Leben streiteten / ja auf deren Geschrey fast alle Geschlechter zusammen laufften / um wider das Volck der Gerechten zu streiten: als nun aber diese zu ihrem GOTT geschryen / so entsprange eine kleine Quellen aus der Erden / welche erstlich in einen grossen Fluß / und alsdann in ein helles Licht / ja gar endlichen in eine Sonne verkehret worden. Nun obzwar Mardochæus anfänglichen ab diesem Gesicht sehr erschrocken / weil er nicht wissen konte / was GOtt ihme hierdurch wolte anzeigen / deßwegen auch von seinem Ruh-Bettlein aufgesprungen / sich bekümmerende / was es bedeuten möchte / so gienge ihme doch endlichen / nachdem er sich mit Aman dem Groß-Cantzler der Persischen Monarchie aufs äusserste zerfallen / so gar mercklich der Traum aus / daß er selben gar leichtlich selbsten konte auslegen: Dracones, sagt er dann selbsten / ego ium & Aman **die zwey Drachen seynd ich und Aman** / die kleine Quellen aber welche ein so grosser Fluß worden / ja endlichen sich gar in Licht und Sonnen verkehret / ist die Esther / so Assuerus zu seiner Ehe-Gemahlin und Persischen Königin hat erhöhet. Wie nun sich dieses Gesicht in der That selbsten wahrgemacht / fügte es sich folgender gestalten.

Esther. XI. 5.

C. X. 7.

Nachdeme Combyses, Sohn des grossen Cyri, und ersten Stifftern der Persischen Monarchie / im siebenden Jahr seiner Regierung ohne Leibs-Erben den Geist aufgeben / aus Ursach / weil ihme in Besteigung seines Pferds der Sebel aus der Scheide gefallen / und ihne tödtlich verwundet hatte / gabe sich ein gewisser Betrüger mit Nahmen Smerdes vor den Bruder Combysis und Sohn des Cyri aus / um weilen er dem wahren Smerdi Brudern Combysis und Sohn des Cyri, wie am Nahmen also auch an Gestalt vollkommentlich gleich und ähnlich ware. Weil nun der Todt dieses wahren Smerdis, den sein Bruder Combyses darum lassen umbringen / weil es ihme getraumet / als stellte er ihme nach der Cron und Leben vor den Augen der vornehmsten / wie auch des gantzen Volcks verhüllet ware / also fiele dann ermeldtem Betrüger nicht schwehr / durch Hülff seines Brudern / so Königlich-geheimer Rath ware / sich auf den Persischen Thron zu schwingen / gleich solches dann auch geschehen / und er mit Hülffe der so genandten sieben Magorum oder Weisen das Regiment führte. Weil er aber offentlich fast niemahl sich sehen liesse / als kame er bey Otanes der fürnehmsten Persischen Fürsten einem in Verdacht / ob er nicht derjenige Smerdes wäre / welcher dem Königlichen

Herodot. L. 3. c. 66.

Valer. Max. L. 9. c. 2.

Printzen so gar gleich gesehen / ihme aber König Cyrus in seiner Jugend schon / um seiner Bubenstuck willen / die Ohren lassen abschneiden; nachdeme er nun dieses durch seine Tochter / so eine Beyschläfferin des Königs ware / verkundschafftet / griffe er samt den sechs vornehmsten Fürsten des Reichs diesen Affter-Smerdem, wie auch seine Räthe / die so genandte Magos an / schluge sie todt / und erledigte mithin das Königreich von diesem falschen und unberechtigten Ertz-Betrüger / welche That mit gröster Freude des Königreichs alljährlichen mit einem Fest / so man Magophonias geheissen / hochfeyerlich begangen worden. Bey so gestalten Sachen nun / da keiner aus diesen sieben Fürsten das Recht zur Cron hatte / oder wenigstens keiner kein grösseres als der andere / wurde man schlüßig / daß / wessen Pferd aus diesen sieben Fürsten die aufgehende Sonne / so die Perser vor ihren Gott hielten / mit seinem Wieheren wurde grüssen / und solcher gestalten verehren / derjenige solte König seyn. Dieses Glück nun traffe denjenigen aus diesen Fürsten / welcher Darius heissete / und ein Sohn Histaspis ware: obwohlen man ihme nun nachschreibet / als hätte sein Pferd nicht in Ansehen der Sonnen / sondern weil solches von seinem Stallmeister also abgerichtet worden / gewiehert / so wurde er doch mit allgemeinem Belieben der Fürsten und des Reichs / König in Persien / und stunde der Regierung sowohl in Kriegs- als Staats-Sachen nicht übel an: und dieser Darius Histaspis dritter rechtmässiger Monarch in Persien / ist unserer Meynung nach / jener berufene König / so die Heil. Schrifft Assuerum nennet / von welchem unter den Gelehrten so grosser Streit ist / da einige den Xerxem Magnum, andere den Artaxerxem Longimanum, und aber andere den Artaxerxem Memnonem vor den Assuerum wollen ausgeben. Die eintzige Ursach aber / warum wir diesen Darium Histaspen vor den Assuerum halten / ist / weil dasjenige / was die Heil. Schrifft von Assuero meldet / in keinem eintzigen König in Persien sich also befindet und wahrmachet / als eben in diesem Dario, dritten Monarchen in Persien. Von der Hebräischen Bibel nun wird dieser Darius beständig Assuerus genennet / und von der Griechischen Artaxerxes, die Ursach ist diese / weil Assuerus der Nahme ware der Medischen Königen / und Artaxerxes der Persischen Königen / eben wie Pharao der Egyptischen Königen / und Cæsar der Römischen Kaysern; weil nun dieser König beyde Königreich Medien und Persien beherrschete / als ist es dann kein Wunder / daß er auch beyde Nahmen trage / und bald Assuerus, bald Artaxerxes genennet wird: wir aber sollen und wollen ihn hinfüran mit unserer Lateinischen Bibel beständig Assuerum heissen.

Justinus L. 1. c. 9.

Herodot. L. 3. à c. 80. ad 88.

Dieser Assuerus nun truge vor andern Hauptstädten seiner Monarchie als Ecbatanis und Babylon waren / ein besonders Belieben an der Stadt Sulan oder Suschan im Königreich Persien / an dem Fluß Eulæo gelegen / welche von der Menge der Lilien / so in dieser Landschafft zu wachsen pflegen / ihren Nahmen herführet / weilen Susa oder Susanna in Persisch- wie auch in Hebräischer Sprach eine Lilien heisset. Plinius schreibet / dieser Assuerus oder Darius Histaspis habe Susan erbauet / das ist / wie Ælianus sagt / mit vielen prächtigen Gebäuden / und einer Königlichen Residentz und Pallast ausgeziehret / von welchem noch heut zudato sehr herrliche Rudera zusehen seyn sollen. Im dritten Jahr seiner Regierung / weil er villeicht inzwischen mit dem Königreich Medien und Babylon beschäfftiget / oder der neue Königliche Pallast nicht ehender verfertiget / oder mit den Veranstaltungen des Indianischen Kriegs verhindert gewesen / liesse er sich in dieser Stadt Susa / als einen König in Persien crönen / nachdeme er villeicht bißhero solches auch gethan hat im Königreich Medien und Babylon; damit er nun seine Großmögenheit / Reichthümer / Herrlichkeit und Majestät den Fürsten seines Reichs zeigete / stellete er vor sie eine Mahlzeit an / so hundert und achtzig Tag hinter einander fort gedauret / nach Vollendung deren ladete er alle Innwohner in gantz Susan / vom grösten biß zum kleinsten / und tractierte sie in seinem Königlichen Hoff und Lust-Garten / den er mit eigener Hand angeleget und gezieglet hatte. Man konte nichts prächtigers sehen als diesen Königlichen Lust-Saal / sintemahlen alles von Silber und Gold / Hyacinth, Purpur und Helffenbein glantzete / so gar das Pflaster ware von Smaragd / Porphyr und Musaischer Arbeit eingeleget / dergleichen man zu Rom noch verschiedentlich / zumahlen bey S. Peter in den Capellen siehet. Alle Speisen bey dieser unerhörten grossen Mahlzeit wurden in andern Schüßlen aufgetragen / so daß keine zweymahl auf den Tisch kame / ja der allerschlechteste Mensch in gantz Susa trancke aus guldenen Pocalen / und gienge bey diesem auch alles zu / aufs allerordentlichste / sintemahlen bey jeder Taffel ein Persischer Beampte das Auffsehen und Bedienung hatte. Wie nun aber vom König nur allein die Männer / und was Männliches Geschlechts ware / bewürthet wurde / also tractierte die Königin Vasthi in dem Pallast nur allein die Weibsbilder aus der Stadt Susa / mit nicht wenigerm Pracht / Unkosten und Herrlichkeit / als der König selbst bey den Männern bißher gethan hatte. Den siebenden Tag nun dieser grossen Mahlzeit / welcher des Königs Geburts-Tag gewesen / ja villeicht gar das Sonnen-Fest / wo den Königen erlaubet ware einen Rausch sich anzutrincken / mithin Assuerus viel freudiger ware als sonsten / befahle er die Königin in ihrem Cron-Geschmuck zu ihme in das Taffel-Zimmer zu beruffen

Plinius L. 13. c. 1. Ælianus L. 13. de animal c. 1. 18. Benjam. fol. 78. Itiner.

c. I. 4. 5.

v. 6.

v. 7.

ruffen / um ihre ungemeine Schönheit den Persern vorzuzeigen. Nach demmahlen aber dieses stoltze Weib das Einladen und den Befehl des Königs verachtet / und nicht erschienen / zerstörete sie die bißher erzehlte allgemeine Freude an dem Ende zu jedermänniglich höchster Verdrießlichkeit. Wie nun der König von dieser angethanen Schmach sich gewaltig beleydigt empfande / als wurde so gleich nach aufgehebter Taffel geheimer Rath gehalten / und darin beschlossen / dieses stoltze und ungehorsame Weib von dem Cap. cit. v. 19. Thron / wie auch aus dem Ehebett hinauszustossen / und eine andere / die ihr Glück besser zu schätzen wüste / statt ihrer zu dieser allerhöchsten Ehre zu erheben / damit ja ihr böses Exempel andern Weibern nicht zum Anstoß gedeyhete / ihre Männer ingleichem zu beschimpffen / und solcherley Ungehorsam zu beweisen.

Nachdeme nun dieser Königliche Befehl in allen Konigreichen der gantzen Monarchie verruffen worden / mit solcherley geschärfftem v. 20. Gebott: Ut cunctæ uxores tam majorum quàm minorum deferant maritis suis honorem, **daß alle Ehefrauen / sowohl vornehmen als geringeren Standes / ohne Weigerung ihren Ehemännern folgen / ehren und gehorsamen solten /** C. II. 2. wurde zugleich die Veranstaltung verfüget / die allerschönste Weibs-bilder in den 127. Provintzen der Monarchie auf- und auszusuchen / um also den Platz der verworffenen Vasthi mit einer würdigen Persohn widerum ersetzen zukönnen / bey welcher Gelegenheit auch die Ester, die wir nun wollen auffühlen / nach Hoff kommen. Diese Esther ware eine Tochter des Abihail, Brudern des Mardochæi, aus dem Königlichen Stammen Sauls / des ersten Königs in Israel gebürthig. Sie hiesse mit ihrem rechten Nahmen Edissa, von den Persern aber wurde sie Cap. cit. v. 7. genennt Esther / welches so viel als einen Stern heisset. Ihre Eltern waren ihr gar zeitlich gestorben / deßwegen sie von ihrem Vetter dem Mardochæo an Kindesstatt angenommen / und auferzogen worden in aller Gottesforcht. Wie sie nun von ungemeiner schöner Leibs-Gestalt ware / also wurde sie von ihrem Vetter dem Mardochæo unter den ausserlesenen Frauenzimmern auch nach Hoff gebracht / um etwan bey vorfallender Gelegenheit dem Jüdischen Volck eine Fürsprecherin abzugeben. Diese Absicht Mardochæi schluge erwünschter massen aus / sintemahlen Esther nicht nur das Glück hatte dem Assuero zu gefallen / sondern sie erhielte noch über das die Ehre zur Königlichen Hochheit erhebet / wie auch in alle Ehren und Vortheil der verworffenen Vasthi eingesetzet zu werden / daß sie also wie die Ehegemahlin / also auch nunmehr erklärte Königin wurde der gantzen Persischen Monarchie. C. III. 1. 2. Hiezwischen fügte es sich / daß König Assuerus einen gewissen Höfling mit Nahmen Aman zu seinem obristen Reichs-Cantzler erhebet / mit solchem Gewalt und Vollmacht / daß er nur allein Cron und Scepter ausgenommen / in allem wie der König zu schaffen / zu befehlen und zu gebieten hatte. Wie nun jedermänniglich vor diesem Aman die Knye biegte / Mardochæus aber aus Forcht GOtt zu beleydigen / als von dem er glaubte / daß die Knye-biegung ihm alleinig zugehörte / solches nicht thun wolte / warffe Aman einen so tödtlichen Haß auf ihne / daß er nicht nur seine Persohn / sondern auch die gantze Jüdische Nation mit ihme suchte zu Grund zu richten / welche Rach und Blutdürstiges Beginnen er auch bey dem König durch verschiedene falsche Verläumdungen so weit heraus truckte / daß er vollständigen Gewalt überkommen / alle Juden und Israeliten / so in den 127. Provintzen hin und wieder wohneten / zumahlen auf einen Tag / welches der 13. des zwölfften Monaths Adar seyn solte / ohne eintzige Verschonung und Ansehung des Geschlechts und Alters umbringen und erwürgen zu lassen.

Wie nun dieser erschröckliche Befehl in C. IV. 3. allen Städten / Plätzen / Orthen und Enden des gantzen Königreichs ausgeruffen und angeschlagen wurde / entstunde ein solcher Jammer / Elend / Heulen und Wehe-klagen / unter besagten Juden und Israeliten / daß sie überall / wo sie sich befanden / Säcke anlegten / Aschen auf ihre Häupter sträueten / und ihre meiste Zeit mit Fasten / Seufftzen und Weinen zubrachten / Mardochæus selbsten zerrisse auch seine Kleyder / und C. IV. 12. zoge an deren statt / gleichfalls einen Sack an / in welchem Aufzug er sich auch nachmahls nach der Königlichen Burg begabe / und daselbst vor dem Portal / weil niemand der einen Sack truge / in selbige sich hinein begeben dörffte / stehen bliebe / in der Absicht / allda auf eine bequeme Gelegenheit zu warthen / wie er etwan die ihme und dem gantzen Jüdischen Volck bevorstehende Gefahr seiner Baasen / der Königin Esther / wehemüthigst hinterbringen / und dieselbe ersuchen lassen könte / daß sie bey dem König eine Mittlerin abgeben / und durch ihre Vorbitt die Juden von deme ihnen angedroheten gäntzlichen Untergang befreyen möchte. Die Königin Esther erfuhre gar bald durch einige ihrer Aufwartherinen / in was vor einem kläglichen Habit sich ihr Vetter Mardochæus vor der Königlichen Residentz eingefunden / als sie ihme nun andere Kleyder zuschickte / mit dem Bedeuten / daß er den Sack ablegen / und dieselbe anziehen solte / wolte Mardochæus solches nicht thun / hingegen als sie auf das neue durch ihren Kämmerling Atach sich bey ihme um die Ursach seines Traurens erkundigen liesse / gabe er ihm nicht nur eine Abschrifft von dem Königlichen Mandat, worinn allen Juden auf v. 8. des Amans Anstifften / die Todes-Straffe zuerkandt wurde / sondern liesse sie auch zu-

gleich durch selbigen ersuchen/ darauf bedacht zu seyn/ wie sie diesem angedroheten Untergang ihres Volcks etwan dadurch vorbeugen könte/ wann sie sich zu dem König erhebte/ und demselbigen unter demüthiger Vorstellung der Ungerechtigkeit des in seinem Nahmen wider die Juden publicierten Befehls/ um dieser ihr Leben und Erhaltung anflehete. Die Königin Esther wandte zwar anfänglich gegen dieses Begehren ihres Vetters ein/ wie sie sich hierdurch in eine Augenscheinliche Gefahr stürtzen wurde/ weil ihme selbst wohl bekandt/ daß demjenigen der Todt unvermeidlich bevorstunde/ der sich gelüsten liesse/ ohne daß er hierzu Befehl erhielte/ zu dem König zu gehen/ allein wie Mardochæus ihr hierauf weiter zuruck sagen liesse/ sie solte nicht gedencken/ daß sie bey dem beschlossenen allgemeinen Untergang der Juden ihr Leben erretten wurde/ weil sie Königin wäre/ und sich in dem Pallast des Königs ihres Ehegemahls aufhielte/ sondern vielmehr versichert seyn/ daß GOtt/ wann sie anjetzo aus Forcht still schwiege/ schon ein anders Mittel sein Volck zu erlösen ausfinden/ sie aber hernach samt ihrem Hauß verderben wurde/ mit dem fernern Zusatz/ daß sie nicht wissen könte/ ob sie GOTT nicht deßwegen auf den Thron erhoben/ damit sie ihr Volck von dem ihm angedroheten Untergang befreyen solte/ so liesse sich Esther hierdurch endlich bewegen/ daß sie dem Mardochæo zuruck entbietete/ sie wolte zwar ihr Leben vor die Wolfahrt ihres Volcks wagen/ jedoch solte er nebst allem Volck/ wie sie
Esp. tit. v. 16. auch zu thun gesinnet wäre/ drey Täge zuvor fasten und zu GOTT betten/ daß er zu ihrem Vorhaben seinen Seegen geben wolle.

c. V. Wie nun also Esther allen zaghafften Zweiffelmuth gäntzlich beyseits gesetzet/ und sich vest entschlossen/ sich vor ihr Volck/ wann es nöthig/ großmüthig aufzuopffern; so verfügte sie sich/ nachdem sie drey Tag vorher sich hierzu mit Fasten und Betten/ wie auch mit Weinen und andern Buß-Ubungen bereitet/ nachmahls aber auch ihre schönste und prächtigste Kleyder angezogen hatte/ gantz behertzt in dasjenige Vorzimmer des Königlichen Pallasts/ wo sie wuste/ daß sich gleich damahls der König befande/ allein der prächtige Hoffstab/ so seinen Thron umgabe/ wie auch die Herrlichkeit seines Königlichen Geschmucks/ nicht weniger die Majestät seiner Gebärden/ zu mahl aber der Grimm und Zorn/ so aus seinen Augen hervorblickte/ erschröckte das zarte Hertz der Esther dermassen/ daß sie darüber in eine
c. XV. 10. Ohnmacht fiele/ und ihr entgeistetes Haupt auf eine ihrer Cammer-Fräulen liesse absincken. Der König erschracke von Hertzen ab diesem Zufall/ sprange auf von seinem Thron/ eylete hin zu seiner Esther/ umfangte sie/ und tröstete sie/ zu samt der Hoffstatt/ so gut sie könten und möchten/ reichte ihr auch dar zum Mund-kuß seinen guldenen Scepter/ so ein Zeichen der Königlichen Gnad ware; allein sie brachten vor dißmahl nicht mehr zuwegen/ als daß sie/ die Krafftlose Ester mit wehemütiger Stimm und unterbrochnen Seufftzern zu dem König sagte: Es hätte sie/ da sie ihne erblicket/ nicht anders geduncket/ als sähe sie einen Engel vom Himmel/ und daß der Glantz seiner Majestät ihr Hertz also erschröcket/ daß ihr dasselbe vor Forcht im Leibe erstarret: indeme sie nun in dieser Rede noch begriffen ware/ wurde sie mit noch schwerer Ohnmacht befallen/ dergestalten/ daß sie abermahl halb todt darnider sinckete/ und wenig gefehlet/ sie hätte ihren zartmüthigen Geist zumahlen aufgeben. Der König Assuerus, welcher sehr betrübt ware/ die Esther in solchem Stand zu sehen/ sprache ihr von neuem zu/ und fragte sie zugleich/ was doch ihr Begehren wäre/ mit beygefügter Betheurung/ sie solte nur kecklich sagen/ was sie verlangte/ wann es auch die Helffte seines Königreichs anlangete/ er ihr solches gar gerne verschaffen wolte. Allein sie bittete ihr keine andere Gnad aus/ als daß
c. V. 4. der König sich wolte belieben lassen des anderten Tags zu ihr zu Gast zu kommen/ und auch erlauben/ daß Aman der obriste Reichs-Cantzler ingleichem sich darbey einfindig machen dörffte/ welche Zusage sie dann auch ohne Beschwerde erhielte. Wie Aman von dieser Affen-Freude aufgeblasen/ von Hoff nach Hauß gienge/ und Mardochæus seiner Gewonheit nach vor ihme die Knye nicht biegete/ zerberstete sich Aman hierüber also/ daß er zu seinem Weib und Freunden sagte/ daß ob er zwar beym König in solchen Ehren stunde/ daß er nichts mehrers zu begehren wüste/ auch selbst von der Königin aus allen am gantzen Hoff zur Mahlzeit geladen worden/ so duncke es ihme doch/ er habe gar nichts/ weil Mardochæus vor ihme die Knye nicht
Cap. cit. v. 14. biegete/ worauf dann sein Weib und Freunde ihme eingerathen/ vor Mardochæum einen Galgen aufzurichten/ der funffzig Ellen hoch ware/ so auch geschehen/ mit Hoffnung des andern Tags Mardochæum an selbem hangen zu sehen.

cap. VI. Selbige Nacht darauf konte der König/ zweiffels frey aus besonderer Schickung Gottes/ nicht schlaffen/ als ihme nun die Zeit hierüber lang/ und das Wachen verdrießlich fiele/ liesse er sich die Persische Chronick vorlesen/ zumahlen jene Begebenheiten/ so sich wehrender seiner Regierung hatten zugetragen: als man nun auf jene Verrätherey kame/ wo die zwey vornehmste Kämmerlinge Bagathan und Thares dem König vergeben wollen/ und aber solches von Mardochæo durch die Esther noch in Zeiten entdecket worden/ fragte der König/ was Mardochæus vor diese erwiesene Treu vor eine Belohnung empfangen? wie nun der Leser hierauf antwortete/ er finde nichts aufgezeichnet/ fragte der König den Aman/ den er zu diesem

Ende

Ende beruffen lassen / was man demjenigen vor eine Ehr erzeigen solte / den der König wolte geehret wissen? weil nun der Ehrgeitzige Aman nichts anders glaubte / als daß er derjenige seyn werde / deme der König eine offentliche Ehr wolte beweisen lassen / sprache er / daß man diesem den Königlichen Purpur anziehen / die Cron auf sein Haupt setzen / mit dem Königlichen Leib-Pferd versehen / und dann gleichwohlen solcher gestalten durch die Stadt herumführen / und von dem vornehmsten Minister müste lassen ausruffen: **Also wird geehret derjenige / den der König will geehret wissen.** Worauf der König zum Aman sagte / **gehe nun hin / und erweise diß alles dem** Mardochæo, **hüte dich aber / daß du nichts unterlassest von allem deme / was du jetzt gesagt hast.** Kein feuriger Donnerstreich hätte diesen Hoffarts-geist dermassen erschröcken können / als dieser unvermuthete Befehl Assueri, erstlichen darum / weil diese Ehre nicht vor ihne angesehen / und dann vors zweyte / weil er selbsten solche seinem allerärgsten Ertz- und Mord-Feind bezeugen muste / wie er dann solches mit allergröstem Hertzen-Leyd seinem Weib Zares klagte / ja aus welchem seine Freunde selbsten nicht viel gutes ihme wolten weissagen. Hiezwischen ware die Stunde der von der Esther angestellten Mahlzeit angebrochen / wohin sich dann Assuerus, vergesellschafftet mit diesem seinem ausgebettenen obristen Reichs-Cantzler auch sehr freudig verfügte. Die Ehr und Liebs-volle Bedienung der schönen und zugleich so demüthigen Esther / nahme das Hertz des Königs Assueri dermassen ein / daß er voll der Vergnügung zu ihr sagte / sie solte begehren was sie nur lustet und liebete / und solte es auch seyn sein halbes Königreich / so wolte er sie gewehren. Worauf dann Esther niderfiele auf ihre Knye / und mit heissen Zähern nichts anders verlangte / als / weil sie samt ihrem Volck würcklich zum Todt verurtheilet / ja der Tag ihres Todts schon ausgestecket / dieses die allerhöchste Gnad / so sie ihr und diesen armseeligen auszubitten / seye / daß ihr der König nur wolle das Leben schencken / wie auch ihren armen Lands-Leuthen. Assuerus fragte / wer derjenige wäre / der sich erkühnete solcherley Unthat zu unternehmen? worauf Esther antwortete / und mit dem Finger auf Aman deutete / sprechende: **Das hat unser äusserster Feind gethan der Aman.** Wie nun Assuerus vor grossem Zorn unverzüglich von der Taffel aufstunde / in seinen Lust-Garten sich begabe / alldorten das Urtheil wider den Aman auskochete / und bald darauf wiederum aus dem Garten in das Königliche Taffel-Zimmer zuruck kame / und den Aman / welcher vor Ohnmacht auf das Ruhe-Bettlein der Esther umgesuncken / also liegend antraffe / ergrimmete Assuerus noch vil hefftiger: **Was** / sprache er / **wilst du auch meine Königin schänden?** womit er zugleich Befehl gabe / ihme stehendes Fusses das Angesicht zu verhüllen / welches ein Zeichen des Todtes ware / und ohnverzüglich aufzuhencken. Gleichwie der Mensch gemeiniglich fallet in jene Gruben / die er seinem Neben-Menschen ausgegraben / also wurde auch Aman an eben jenen fünfzig Ellen hohen Galgen aufgehencket / den er in seinem eignen Hauß dem Mardochæo hat lassen aufrichten / um also ab dem Unglück seines Feindes / wie er ihme vornahme / seine Rach-brinnende Augen beständig weyden zu können.

Cap. cit. v. 10.

c. VII

c. cit. v. 8.

v. 10.

Nach diesem so unvermuthet als erstaunlichen Fall dieses ersten und grösten Favoriten Assueri und obristen Reichs-Cantzlers von 127. Provintzen / wendete sich auf einmahl / und gleichsamb in einem Augenblick die gantze Schaubühne: Mardochæus kame bey Assuero in so grosse Gnaden / als zuvor immer der Aman gestanden / das Decret vom Erwürg- und Ausrottung der Juden wurde aus Königlichem Befehl allerseits herabgerissen / und hingegen ein anders angehefftet / krafft welchem den Juden erlaubet wurde / an eben demselben Tag / wo sie zuvor alle hätten sollen erschlagen werden / welches den 13ten des letzten Monaths geschehen sollen / offentliche Rache von ihren Feinden zu nehmen / welche dann diß ohne deme rachgierige Volck mit solcher Schärffe ausgeübet / daß sie nur in einem Tag / das ist den 13. Adar biß 75000. der Unterthanen Assueri erschlugen / in der Königlichen Residentz-Stadt Susa aber / nebst dem Aman und seinen zehen Söhnen über jetzt ermeldte noch 500. erwürget / welches / weil es den 14ten geschehen / mithin die Juden zu Susa ihr Freuden-Fest erst den 15ten gehalten / als werden dann von den Juden diese zwey Täg gefeyret / nemlich der 14te und 15te des Monaths Adar. Warum aber so wohl in Heil. Schrifft / als noch heut zu Tage bey den Juden dieses Fest Phurim oder Purim, das ist / das Fest des **Looses** wird genennet / ist die Ursach / weil obbeschriebener Ertz-Feind der Juden / nachdeme er bey sich entschlossen / diß gantze Volck auf einmahl auszutilgen / das Looß geworffen / an was vor einem Tag solches geschehen solle / welches hernach auf den dreyzehenden des zwölfften Monaths eingetroffen. Daß er aber des Looß sich bedienet / geschahe solches aus einem Aberglauben / weil er hiermit erforschen wolte / welche Zeit den Juden sonderbar unglücklich wäre. Weil er dann nun das gesamte Jüdische Volck / so durch gantz Asien verstreuet ware / durch ein unerhört- und grausames Beginnen / zugleich und auf einmahl durch einen Hieb zu vertilgen gedachte / und aber als ein den Aberglaubischen Künsten / nach Arth der Perser / zugethaner Mensch / sich befürchtete / es möchte ein den Hebräern günstiges Gestirn sein grausames Begin-

c. VIII.

Esther III 7.

Beginnen zu nichten machen / hat er durch solch Looß- und Wahrsager-kunst erforschet / welcher Monath den Juden nicht gut wäre / und hat erfunden / es wäre der letzte Monath / in welchem kein Fest noch besondere Opffer wären. Darnach hat er auch nach dem unglückseeligsten Tag dieses Monaths geforschet / und hat durch solche zauberische Wahrsagerey den dreyzehenden Tag des Monaths Adars hervor gebracht / dahero diesen dreyzehenden Tag des Monaths Adar zum Blut-Tage verordnet / an welchem alle Juden überall erschlagen solten werden. So viel von dem Ursprung des Persischen Worts Phurim oder Purim, welches die Aberwitzige Juden noch heut zu Tage auf eine recht thorrechte Weiß begehen / und wie es fast zu Anfang unsers Mertzen einfallet / also eine eigentliche Faßnacht damit anstellen / dergestalten / daß wann sie in selbigen Tägen die History der Esther in ihren Synagogen lesen / so pflegen sie / als offt man das Wort **Aman** ausspricht / mit den Händen zu glitschen / mit den Füssen an die Bänck zu schlagen / ja mit Hammern und Knittlen ein ungeheures Getöß zu machen / nicht anders / als hätten sie den Aman unter ihren Händen / wie sie dann schreyen: **Sein Nahme solle vertilget werden**; die junge Knaben kleyben ein Bild an / welches den Aman bedeuten solle / und stellen selbiges oben auf das Dach ihrer Häuser / zur Gedächtniß des hohen Galgens / an welchen Aman gehänget worden / hernach machen sie ein grosses Feuer auf / singen und springen auf eine unsinnige Weiß um selbes herum / und werffen unterwehrendem diesem die Bildnuß Amans ins Feuer und Flammen. Ehedessen haben sie ein **Creutz** verbrannt / so ihnen aber hernach von Kayser Theodosio und Honorio verbotten worden. Sie haben auch bißweilen im Feuer einen grossen eisernen Ring hangen / da sie dann aus Freuden durch das Feuer und durch diesen Ring springen. Sie schicken einander auch heut zu Tage noch allerhand Eß-wahren / die reicheren Juden geben den ärmern an diesem Fest-Tag drey halbe Reichs Thaler / ja in Ablesung dieser History / welches alle insgesamt und sonders thun / fluchen sie dem Aman / und benedeyen den Mardochæum, obwohlen sie insgemein an diesem Fest sich so voll ansauffen / daß sie weder den Aman noch Mardochæum, noch auch sich selbsten kennen oder wissen / wer sie selbsten seynd / ob sie schweinen oder leinen / und dieses aus Erlaubnuß ihrer Herren Theologen. So viel vom buchstablichen Verstand der jetzt beschriebnen History der Königin Esther.

Buxtorf. Synag. Jud. c. 24.

Cod. de Jud. & cœlic. L. Judæos.

ita Rabbini in Minhagim.

Nun ob zwar das jetztmahlige stockblinde Judenthum aus dieser Geschicht / wie die Creutz-Spinnen / nichts anders als lauter Gifft ziehen / nemlichen ihre Feinde mit tödtlichem Haß zu verfolgen / an ihnen ihre Raserey abzukühlen / wie auch aus ihren Festtägen Freß-täge zu machen / so hat doch der Heil. Geist nicht unterlassen / in dieser History gleichwie in allen Stucken und Haupt-Theilen Heil. Schrifft / wie wir bißher gesehen haben / **Christum** und seine Kirch vorstellig zu machen: dann was ist und bedeutet dieser Assuerus, welcher verdollmetschet wird Princeps ein **Fürst** / oder Caput ein **Oberhaupt** / als eben CHristum / welcher der Fürst und das **Oberhaupt** der Engel und Menschen? und wer ist die schöne Esther / welcher Nahme so viel heisset als ein Stern / als eben die Kirch GOttes / welche im hohen Liede / wie auch in hoher Offenbarung den Himmlischen Lichtern Sonn und Mond wird verglichen? wer ist der Aman / welches so viel ist / als conturbans der **verwirrende** / als der Geist der confusion und der Verwirrung / der erstlich den gantzen Himmel / und dann auch die gantze Welt verwirret? wann Mardochæus zu GOTT bettet: Ne despicias partem tuam quam redemisti, **verschmähe nicht dein Erbtheil so du erlöset** / so redet er ja von der Kirch GOttes / dann diese ist es eigentlich / so er erlöset. Gleicher gestalten wann die Esther in ihrem Gebett spricht; Volunt tua mutare promissa, **sie wollen deine Verheissungen zu nichte machen** / so verstehet sie ja hauptsächlichen hierunter die Verheissung Messiæ oder CHristi / welcher das Hauptwerck ist der Verheissungen GOttes: und was ist das glorwürdiges vor diese History der Königin Esther / daß durch jetztbeschriebene Begebenheit der grosse König Assuerus, dessen Scepter sich erstreckete über den gantzen Erdkreyß / wie er selbsten solches lassen herkommen in seinem Königlichen Ausschreiben / wann er spricht: Cùm universum orbem Ditioni meæ subjugassem, **da ich das gantze Erdreich meiner Botmäßigkeit unterwürffig gemacht** / daß sage ich / dieser grosse und allermächtigste König durch jetzt vernommene Geschicht zur Erkandtnuß und Bekandtnuß des wahren Gottes gebracht worden? gleich solches aus seinen eignen Worten abzunehmen / wann er zu seinen 127. untergebenen Provintzen solcher gestalten von den Israeliten schreibet: Reperimus Judæos filios altissimi & maximi sempérque viventis DEI, **wir haben gefunden / daß sie die Juden / Kinder seyen des Allerhöchsten / grösten und allezeit lebendigen GOttes** / cujus beneficio & patribus nostris & nobis regnum est traditum, & usque hodie custoditur, **aus dessen Gnad unsern Vorfahrern das Königreich übergeben / und biß heutiges Tags erhalten worden** / in der Wahrheit eine solche Bekandtnuß / dergleichen herrlichere aus dem Munde eines Christlichen Potentaten man fast nicht hören kan. Im übrigen / schreibt der Heil. Hieronymus, seye

S. Hieronymus super Athanas. in Synopsi. Ephes. I. 22.

Cant. VI. 9. Apoc. XII. 1

Esther XIII. 16.

c. XIV. 9.

Esther XIII. 2.

Nauclerus Tom. I. p. 127. S. Antonin. p. 1. tit. 4. c. 1. §. 23. c. XVI. 15.

Mardo-

Mardochæus beym König Assuero worden / was Joseph beym König Pharao, und der Prophet Daniel bey den Chaldäischen Königen gewesen.

Lehr-Stück
Aus dieser ein und dreyßigsten Red-Verfassung.

DAs Erste Lehrstuck ist die allertiefeste Demuth der Königin Esther in der allergrösten und höchsten Glory dieser Welt / dann daß König Assuerus einer der allergrösten König- oder Kayserrn dieser Welt gewesen / dessen Scepter der gantze Erdkreyß angebettet / haben wir im vorgehenden vernommen / daß also die irrdische Herrlichkeit der Königin Esther auf dieser Welt nicht grösser seyn können. Wie ihr nun bey dieser zu gemüth gewesen / können und wollen wir aus dem Gebett / womit sie ihr Hertz vor GOtt / dem alleinigen Hertzens-kenner / ausgegossen / abnehmen / wann sie aus strengem Fasten ausgemergelt / einen Buß-Sack an dem Leib / Staub und Aschen auf dem Haupt / und die bitter heisse Zäher in den Augen habende / folgende Worte gesprochen: **Du weißt daß ich hasse die Glory der Unglaubigen / und ein Abscheuen habe vor der Schlaff-kammer der unbeschnittenen / und aller Fremdlingen: du erkennest meine Noth / daß mir das Zeichen der Hoffart / und meiner Ehr / so ich auf meinem Haupt trage / in den Tägen / wann ich mich zeigen muß / sie verstunde hierunter die Königliche Cron / und ihre Haupt-zierde / ein Greuel ist / daß ich auch solches in den Tägen meines stillschweigens / wann sie vor dem König nicht erscheinen dörffte / nicht führe: dir ist bekandt / daß ich an dem Tisch des Amans nichts berühret / und daß mir des Königs Gastmahl niemahl gefallen habe / noch auch vom Opffer-Wein dieser Abgötter jemahl getruncken: du bist mein hoher Zeuge / daß auch deine Dienerin sich niemahl erfreuet hat / von der Zeit / das ich hieher kommen / biß auf den heutigen Tag / als in dir ô HErr du GOTT Abrahams!** ꝛc. aus welchen Worten gnugsam abzunehmen / wie weit sie entfernet gewesen von jetztmahligen Maul-Christen / welche der Welt und ihrem Pracht und Eitelkeit von gantzem Hertzen nachhängen / um selbe mit allen vieren sich bestreben / und wann sie es erhaschet / in ihnen als in ihrem besten Ziel und Ende ruhen / ja die Sach / zumahlen in Kleyder-pracht / dermassen überwerffen / daß / wann sie nur könten / dem Kayser Nero in allweg folgen wurden / als welcher kein Kleyd öffter als zweymahl angeleget! O wie kennen diese so gar nicht Christum / und eben so wenig das wahre Christenthum! wie Kayser Heraclitus den Stammen des Heil. Creutzes / so er von Chosroë wiederum erobert / in seinem Staats-Geschmuck wolte durch die Stadt-Porten zu Jerusalem hineinziehen / durch welche solchen Christus heraus gezogen / von einem geheimern Gewalt aber abgehalten / solches nicht vollbringen können / wurde ihme eingerathen / er solle seinen Königlichen Pracht ab- und ein Buß-kleyd statt selben anlegen / dann wurde er keinen Anstoß mehr finden / wie es dann auch geschehen. Womit also der Himmel genugsam wollen zu verstehen geben / daß die Nachfolgung Christi / und der Pracht / Eitelkeit und Hoffarth dieser Welt beysammen nicht stehen wollen. So lehret auch dieses die Kirch GOttes gleich Anfangs ihren Täuffling / wann sie ihne fraget: **Widersagstu dem Teuffel: und aller seiner Hoffart:** und er darauf sprechen muß mit Hertz und Mund / **ich widersage** / zu verstehen / nicht nur allein mit Worten / sondern und hauptsächlichen in der That selbsten. Und ich bitte euch / ihr Weltgesinnte! wie verstehet ihr dann den Ausspruch des H. Joannis / wann er sagt / und fragt: **So fern einer die Welt liebet / wie kan die Liebe des Himmlischen Vatters in ihme seyn:** ist das nicht die Welt lieben / dem eitlen Welt-pracht also ergeben seyn / daß man nicht nur die Werck der Barmhertzigkeit nicht mehr kan ausüben / sondern zu Fortsetzung dieser Eitelkeit das Göttliche und menschliche Recht schändet? deßwegen die erste Christglaubige / in Annehmung des Christenthums / sogleich allen Pracht und äusserlichen Staat abgeleget / die Männer nahmen das Pallium oder lange schwartze Kleid / und die Weibs-Bilder das Velum oder den Weychel über das Haupt / um mit solchem ehrlich / nicht aber herrlich bedeckt zuseyn. Wie hernach die Welt in die Kirch ist eingangen / gleich als der Heil. Chrysostomus redet / und die gebräuchige Staats- und Welt-Kleider den Christen zugelassen wurden / bitteten sie ihnen doch jederzeit von GOtt ein verdemüthigtes Hertz darbey aus / gleich man solches von Ottone dem grossen und Carolo Magno ausdrücklich liset / auch der Durchleuchtigste Stammen-Vatter jetztmahlig-glückseeligist-regierenden Hauß Oesterreichs / Rudolphus von Habspurg / und Carolus der fünffte / wie auch dero glorwürdigste Nachfolger jederzeit Ertz-Feinde von dem übermäßigen Pomp und Pracht / zumahlen in den Kleidern / gewesen / daß aber Gott ein besonders Wohlgefallen ab sothaner Verachtung des eitlen Prachts habe / ist daher abzunehmen / daß er die

c. XIV. 15.

Baron. ad An. 628.

I. Joan. II. 15.

Tertull. de pallio.

vid. S. Chrys. ad 2. Cor. 12. v. 11.

Suet. in Nerone. c. 30.

schlechte Kleider der Heil. Elisabeth und Catharinä aus Schweden / Tochter der Heil. Birgittä / vor den Augen der Menschen erscheinen lassen / gleich wären selbe die allerkostbarist e / hingegen brenneten die prächtige Handschuh die Heil. Rosam, als sie noch weltlich und ihre Freude an solchen hatte / wie feurige Kohlen: Gleichergestalten erstarreten der Mutter des Heil. Alexij die Hände / da sie ihme nach dem Todt / seinen armen Reiß-Rock wolte ab- und einen kostbaren anziehen / ja der Engel des HErrn trohete gar / nach Zeugnuß des Heil. Hieronymi, der adelichen Prætextatæ die Höll an / so fern sie den jungen Eustochium mit dem üppigen Kleyder-Pracht ferner zuvereitlen nicht unterlassen wurde. Deßwegen wird der Heydnische Kayser Augustus an jenem Tag nicht wenige Christen zuschanden machen / als welcher dem Kleyder-Pracht nicht nur vor seine allerhöchste Persohn dermassen abhold gewesen / daß er kein anderes als nur ein gemeines Kleyd truge / sondern so gar auch seine Princeßin gar hefftig zu straffen pflegte / aus Ursach / weil diese Eitelkeit / wie er sagte / das offentliche Pannier der innerlichen Hochtragenheit / und zugleich das erste der Leichtfertigkeit seye.

Rad. in Bav. Sancta.

In vita S. Rosæ.

Sut. 17. Julij.

In vita S. Eustoch. 2. Novemb.

Sueton. in Aug.

Das zweyte Lehrstück aus dieser History ist / was vor greuliche Ublen ein Gott- und Gewissen-loser hoffärtiger Minister, Rath / Befehlshaber oder Ober-Beampte eines grossen HErrn / oder einer Republick zu stifften / und anzurichten vermöge. Von diesem Unheyl wusten zwar nicht wenige grosse Herren / wann sie widerum solten aufstehen / allzuvil zu sagen / doch hat sich nicht leichtlich einer mehrer und klärer hierüber ausgehertzet / als eben unser grosse Persische Kayser Assuerus, wann er in dem Decret vor die Juden / von dergleichen Leuthen sich also vernehmen lasset: **Vile haben der Fürsten Güte / und der Ehr / die ihnen erzeigt ist / zur Hoffart mißbraucht / und unterstehen sich nicht allein die jenige zu untertrucken / welche den Königen unterthänig seynd / sondern können auch die ihnen erzeigte Gnad nicht ertragen: ja sie stellen denselben heimlich nach / von welchen sie seynd geehret worden. Es ist ihnen nicht genug / daß sie undanckbar seynd für die Wohlthaten / und das gemeine menschliche Recht in ihnen selbsten übertretten / sondern vermeinen auch / daß sie dem Urtheil GOttes entfliehen können / der alles sihet / und gerathen in solche Unsinnigkeit / daß sie sich unterstehen / die jenige / die ihre anvertraute Aempter fleissig versehen / und alles also verrichten / daß sie von jederman lobens werth seynd / mit heimlichen Tücken und Lugenwerck über einen Hauffen zu werffen / dieweil sie die aufrichtige Ohren der Fürsten / welche aus ihrer Natur andere schätzen / mit listigem Betrug hintergehen / welches aus den alten Historien bewehret wird / und aus deme was täglich geschicht / wie die Anschläg der Könige durch etlicher Leuthen böses Eingeben verkehrt werden.** Solchergestalten predigte König Assuerus wehemüthig seinen 127. Provintzen von üblen Ministern / zumahlen den jenigen / welche ehrliche Leuth durch allerhand böse Tück zu stürtzen suchen / oder / welches ein thun ist / nicht an das Brett / oder sonsten in andere Weege nicht übersich lassen / nur daß sie alleinig Han im Korb seyn / oder vilmehr / damit nur alles Wasser auf ihre Mühl lauffe / gehe es hernach dem gemeinen Weesen / wie es immer wölle / wann nur ihnen und ihren Emissarijs oder Eintreiberen wohl ist / und in dem Gehör sitzen bleiben / um ihnen nach ihrem verkehrten hoffärtig- und eigennutzigen Sinn Pfeiffen zu schneiden / wie solches an dem leidigen Exempel obgedachten Persischen Favoriten und Groß-Cantzlers Aman mehr als zuvil zuersehen / indem er den so hoch verdienten Mardochæum nicht nur seinen Verdiensten gemäß nicht zu erhöhen / sondern samt seinen Lands-Leuthen / zustürtzen und außzutilgen gesuchet. Diese Blut-Eglen an statt / daß sie Vätter des Vatterlandes seyn solten / wie Assuerus sich beklaget / **wir haben ihne (den treulosen Aman) dermassen mit Gnaden angesehen /** ut Pater noster vocaretur, **daß er so gar unser Vatter genennet wurde** / an statt dessen / sage ich / seynd sie vilmehr jenen Kinder-Mörderen zuvergleichen / von denen geschrieben stehet / de Patre impio querentur filij, **daß sich darüber ihre Kinder billich zubeklagen** / und was sage ich ihre Kinder / indeme sich GOtt selbsten höchst über sie beschwehret: Qui devorant plebem meam, sicut escam panis, klagt Er beym Psalmisten / **Sie fressen mein Volck wie das Brod** / mit welchen Worten Er zugleich zuverstehen geben / daß wie diese Stadt- und Land-Mörder alle Tag ihr Brod essen / also auch das Blut alle Tag von den Armen aussaugen / so lang und so vil / biß ihnen jene Rach GOttes über den Halß kommet / welche ihnen schon vor längsten durch den Propheten ist angetröhet / wann er spricht: Væ qui prædaris, nonne & ipse prædaberis? **Wehe dir der du andere beraubest / wirst du nicht ingleichem beraubet werden?** Ja wird es mit ihnen nicht wahr werden / was der Job ihnen weissagt: Divitias, quas devoravit, evomet, **die Reichthumen / so der Gottlose ungerechter Weiß verschlungen / die wird er widerum müssen von sich geben?** ja aus seinem Leib / durch welchen ihre Kinder und Kinds-Kinder verstanden werden / **wird sie GOTT widerum herausreissen** / gleich als sich solches sonderbahr zeiget an den Kinderen

Esther. XVI. 11.

Esther. XVI. 2.

Eccl. XLI. 10.

Psalm. XIII. 4.

Isai. XXXIII. 1.

Job. XX. 15.

offt-

offterwehnten Amans / dero Güter dem Königlichen Fisco, ihre Leiber aber dem Galgen zugeurtheilet worden / seynd auch solcherley Exemplen / von jetzigen Zeiten nichts anzufügen / in der alten Profan-History mehrer anzutreffen / als wie in dem Sejano unter Tiberio, in dem Severiano unter Severo, in den Asiatischen freygelassenen unter Vitellio, in dem Lentulo Getulico unter Caligula, in dem Domitio Corbulone unter Claudio &c. welche alle von wegen ihres mißbrauchten Glücks / und darbey untertruckten Land und Leuthen / die schwäre Rach GOttes / so wohl in ihren Nachkömmlingen / als ihnen selbsten / zu ihrem Untergang auf das nachtrucklichste erfahren haben.

Das dritte Lehrstuck ist / jener gewaltige Staats-Fehler / welchen König Assuerus begangen / da er sein gantzes Reich / welches aus hundert siben und zwantzig Provintzen bestunde / einem einigen Minister oder Staats-Rath anvertrauet / und zwar alldort schon / da er noch keine genugsame Proben von seiner Treu und guten Meinung / vor das allgemeine Weesen / hatte eingezogen. Diese unbedachtsame Erhöhung des Amans aber beschreibet die Heil. Schrifft

Esther. III. v. 1. also: **Nach diesen erhöhete der König** *Assuerus* **den Aman / den Sohn** *Amadathi*, **der vom Stammen Agag ware / er** setzte seinen Stuhl über alle **Fürsten die er hatte.** Wie nun Aman dem König 10000. Talent zur Königlichen Rent-Kammer anerbotten / um das Jüdische Volck außtilgen zu dörffen / spricht die Schrifft

Cap. cit. v. 10. weiter: **Da nahme der König den Ring von seiner Hand / gabe solchen Aman / dem Sohn** *Amadathi*, **vom Geschlecht Agag / dem Feind der Juden / und sprach zu ihm / das Silber das du verheissest / das seye dein: mit dem Jüdischen Volck aber handle / wie es dir gefallet.** Wie nun dieser verkehrte Mensch sothanen höchsten Gewalt mißbrauchet / beschreibet Assuerus widerum selbsten / mit

Esther. XVI. 10. solcherley Worten: **Aman der Sohn** *Amadathi* **von Gemüth und Geschlecht ein Macedonier / und frembd vom Geblüt der Perser / der unsere Gütigkeit mit seiner Grausamkeit beflecket hatte / ist wie ein Frembdling von uns aufgenommen worden. Diesem ist so grosse Freundschafft widerfahren / daß er auch unser Vatter ist genannt / und wie der andere nach dem König von jederman angebettet worden: derselbig ist von Hoffart so hoch aufgeschwollen / daß er sich unterstanden hat / uns des Reichs und Lebens zu berauben / dann er hat Mardochäum / durch welches Treu und Wolthat wir das Leben haben / und Esther die Mit-Regentin unseres Reichs / mit ihrem gantzen Volck / durch neue und unerhörte listige Anschläge gesucht zum todt zu bringen / ist auch mit den Gedancken umgangen / daß / wann diese umgebracht wären / er hernach unserer einigen Persohn nachstellen / und das Reich der Perser auf die Macedonier bringen möchte.** So vil Assuerus in dem offentlichen Decret von seinem treulosen Minister Aman.

Es seynd aber verschiedene Ursachen / warumen grosse Herren keinem aus ihren Beampten solchen absoluten Gewalt nicht solten einliefferen; die Erste Ursach ist / weilen GOtt keinem allein alle Gaben pfleget mitzutheilen / divisiones Gratiarum sunt, sagt der Heil. Paulus, **GOtt pfleget seine Gaben verschiedenen / nicht aber einem allein mitzutheilen** / eben wie der Poët singet / non omnis fert omnia tellus, daß die Natur weder alle Blumen / noch Kräuter / noch Báum / noch Metallen / noch andere Gewächse in einem Orth allein gepflantzet: und gesetzet auch daß einer die benöthigte Wissenschafft hätte / Land und Leuth allein zu regieren / so wurden ihme doch die Kräfften manglen / so vil verschiedenes Weesen zuschlichten / gleich als Jethro dem Moysi / der alles allein wolte richten / in das Gesicht sagte: Stulto labore consumeris, **das ist eine thorrechte Arbeit / so du verrichtest / nimme weise und gottsförchtige Leuthe / in denen keine Eigennutzigkeit / zu Gehülffen / so wirst du das Heyl des Volcks / und das allgemeine Weesen um so leichter beförderen können.** Absonderlich aber fehlet den Privat-Persohnen / wann sie auch zu so hoher Ampts-Verwaltung erhebet werden / der *Spiritus Principalis*, das ist / der jenige **Regierungs-Geist** / so allein den Regenten wird mitgetheilet / wie sich in dem Exempel des Sauls zeiget / von deme / weil er nur ein gemeiner Mensch gewesen / geschrieben stehet / **daß** er nach seiner Wahl und Salbung **in einen anderen Mann veränderet worden.** Hernach gleichwie grosse Herren keinem ihren Ministeren in das Hertz sehen / also können sie sich auch von keinem einer unfehlbaren Beständigkeit in Treu und Glauben versicheren. **Verkehrt ist das Hertz des Menschen / wer wird es ergründen können?** sagt der Prophet. Wie? ware nicht anfänglichen Achitophel des Davids allergetreuiste Rath und Minister? und ist er nach der Hand nicht worden der abscheulichiste Verräther? In der Profan-History / haben sich nicht Vitellius und T. Junius in Verwaltung ihrer Provintzen anfänglichen sehr ehrlich / aufrichtig und lobwürdig aufgeführet? und dannoch schreibt ihnen der Römische Chronist nach / daß beyde in das schändliche Laster der Schmeichlerey und anderes unlöbliches Weesens gefallen; weßwegen dann freylich grosser Herren Grund-Regel gegen ihren Ministris seyn solle / fide & diffide, **traue und mißtraue / traue / weil ehrliche Leuth seynd**

I. Cor. XII. 4.

Exod. XVIII. 18.

Psalm. L. 14.

I. Reg. X.

Jerem. XVII. 9.

II. Reg. XVII.

Tacitus. L. I.

Savedra. Embl. 51.

seynd denen zu trauen : mißtraue weil es freylich auch solche und die mehrere abgibet denen nicht zu trauen. Ferners so seynd die Gemüther der Menschen nicht alle von solchem Edelmuth / gleich als der Römische Marius Curius gewesen / welcher die Gesandte der Samniter mit ihren Gold- und Geld-Säcken widerum zuruck geschicket mit diesen Worten / **ich will lieber über die jenige herrschen / die Gold und Geld haben / als über das Gold und Geld selbsten;** die Thomæ Mori, die als obriste Reichs-Beampte nur siebentzig Cronen hinterlassen / seynd sehr dünn gesäet bey diesen Zeiten. Eccli. XXXI. 9. **Seelig der Mann** / sagt der Heil. Geist / **der Gold und Geld nicht nachgehet** / quis est iste & laudabimus Eum? **Wer ist dieser? trette er hervor / daß wir ihne loben mögen** / fecit enim mirabilia in vita sua, **dann er hat Wunder gewürcket in seinem Leben!** Wie vilen ergehet es / wie der Königlichen Princeßin Atalantæ, welche in ihrem besten Lauff von den guldenen Aepflen Hippomenis ist aufgehalten worden? wie vile / leyder! wann sie reden solten / leiden nicht so gar an der Angina, als *argentangina*, wie jener Athenienser dem Demosteni vorgeworffen / nachdeme er vom König Philippo aus Macedonien bestochen / mit verbundenem Halß nach Athen kommen. Aul. Gellius L. XI. c. 9. Bey wie vilen heisset es:

Quid non argento, quid non corrumpitur auro?
Qui Majora dabit munera, victor erit.

Sollen demnach grosse Herren in allweeg beobachten / was Kayser Augustus auf seinem Todtbeth dem Tiberio seinem Nachfolger eingerathen / daß er seinen hohen Reichs-Gewalt ja keinem Minister allein solle anvertrauen / welche Lehr er selbsten von seinem Mæcenas empfangen / wann dieser ihme beständig mit solcherley Worten in den Ohren gelegen : Nulli amicorum aut officialium tuorum nimia est indulgenda potentia, sed ita iis moderandum, ut ne te in culpam aut reprehensionem conijciant, quidquid enim hi rectè vel sequiùs egerint, id verò tibi adscribetur, talémque te cuncti censebunt, qualia eos facta exercere permiseris. apud Dion. L. 52. **Welche Wort keiner ferneren Außlegung vonnöthen.**

* * *

Gebett

Über diese drey Lehr-Stuck.

HImmlischer Vatter / der du anfänglichen den Menschen erschaffen in der schnee-weissen Stolen der Unschuld / umgeben mit dem Glantz erblicher Gerechtigkeit / gecrönet mit Ehr und Glory / welches doch von ihme so gering geschätzet worden / daß er sich dieses alles freywillig von seinem Ertzfeind berauben / und in den Stand der äusersten Confusion und Beschämung stürtzen lassen / dergestalten / daß er vor deinem Angesicht zu erscheinen sich nicht mehr getrauet / sondern thorechter Weiß sich in das Gebüsch verstecket / gleich als wann deinen Augen nicht alles offen stünde; wir bitten dich / verleyhe uns / daß wir in- und ab dem äusserlichen Aufzug unserer Kleyder / welche nichts anders seyn / als der Deckmantel unserer Confusion und Schande wegen vollbrachter Sünde / ja kein eitels Wohlgefallen / sondern vilmehr eine Ursach zu unserer heylsamen Beschämung nehmen / um so mehr / als du selbsten den Menschen / als er das erstemahl in diesen vor dir erschienen / außgelacht / sprechende: **Sehet da! wie Adam** (welches so vil heisset als der Mensch) **gleich einem aus uns ist worden!** Verbessere unsere Christlich-Catholische rechtglaubige Staaten / Länder und Königreich; führe widerum ein Recht- und Gerechtigkeit; besetze die Aempter mit solchen Räth und Richteren / **wie es ehedessen gewesen** / die nemlich nicht nach eitler Glory / nicht nach den Güteren ihrer Fürsten und Herren / nicht nach dem Schweiß und Blut der armen Unterthanen / sondern nach deiner Ehre / und dem allgemeinen Besten alle ihre Absichten wenden / damit es ja nicht heisse wie dorten zu Jerusalem: **Deine Beampte seynd Diebs-Gesellen / und suchen nichts anderes als Recht- und Gerechtigkeit den Meist-bietenden zuverkauffen!** Erleuchte unsere Könige / Fürsten und Potentaten / daß in Erwöhlung ihrer Staats- und Kriegs-Beampten sie nicht nach Ansehung der Persohnen / sondern nach Belohnung ihrer Verdiensten / und sonderbahr nach der GOttes-Forcht und gutem Gewissen verfahren mögen / auf daß ja nicht gleich Anfangs der lieben Gerechtigkeit / zumahlen der Justitiæ distributivæ, ein schelcher Kopff aufgesetzet / mithin der gantze Leib verkehrt und abentheurlich werde / damit sie sich mit David rühmen mögen : Ambulans in via immaculata hic mihi ministrabat, **Jener wird mein Minister seyn / welcher vor GOtt ein unbefleckt Gewissen / und bey den Menschen einen guten Ruff hat.** Welches der himmlische Vatter seinem Christ-Catholischen Volck verleyhen wolle. Durch JESUM Christum unseren HERRN. Amen.

Pſalm. VIII. 6. — Gen. III. 8. — Gen. III. 22. — Isai. I. 26. — Cap. cit. ℣. 23. — Pſalm. C. 6.

Zwey

Zwey und dreyssigiste Red-Verfassung

Von der Wunder-keuschen Ehefrauen Susanna / welcher gestalten sie unschuldig zum Todt verdammet / doch aber verwunderlich widerum errettet / und wie Christus und seine Kirchen hierinnen vorgestellet worden.

Uber die Wort Danielis XIII. 63.

Helias autem & uxor ejus laudaverunt DEUM pro filia sua Susanna cum Joakim Marito ejus, & cognatis omnibus, quia non esset inventa in ea res turpis.

Helias und seine Haußfrau lobten und preyseten GOTT um ihrer Tochter Susanna willen / deßgleichen auch ihr Ehemann Joakim mit allen dero Befreundten und Anverwandten / daß in Susanna keine schändliche That erfunden worden.

S. Astor. in Daniel & Susan. S. Zeno serm. de pudicit.

DIe werffen die Heil. Väter / benantlichen Astorius und Zeno von Verona, in Betrachtung jetzt erwehnter History von der keuschen Susanna ihre Gedancken nicht unfüglich auf die alte verführerische Höllen-Schlange / als welche in dem Garten Joakims die keusche Susanna nicht minder / als dorten die unschuldige Eva im Paradeyß / zu versuchen sich angemasset / mit diesem Unterschied / daß sie dorten die Ehefrau des Adams mittelst eines schnöden Wollusts überwunden / hier aber von der Ehefrau des Joakims selbst überwunden / besieget / und triumphieret worden. Diese Susanna nun ware eine Tochter Helicæ von ungemeiner Schönheit des Leibs / und nicht minder auch der Seelen / sintemahlen sie in gröster GOttes-Forcht ware aufgezogen; sie wurde mit ihrem Mann Joakim vom König Nabuchodonosor / im dritten Jahr des Königs Joakims in Juda / sambt anderen vornehmen von Adel / wie obgesagt worden / als Geissel nach Babylon abgeführet / um solcher gestalten erwehnten König Joakim in der Pflicht seiner Treu zu erhalten. Wie nun der Ehe-Herr Susannæ, wo nicht der Vornehmste / wenigistens der Reichisten einer ware aus allen Geißlen / also kamen sie in seinem Hauß gewöhnlicher massen zusammen / um über die vorfallende Geschäffte allorten Raths zupflegen. König Nabuchodonosor hielte diese Gefangene / wie schon oberwehnet worden / ehrlich und herzlich / ja er erlaubte ihnen so gar in Criminal- und Malefitz-Processen nach ihren Gesätzen zu urtheilen und zuverbescheiden / wie sie dann auch aus eben diesem Königlichen Privilegio ihre ordentliche Magistraten und Richter hatten / die sie alljährlichen auf- und absetzeten. Es seynd vile vornehme Authores mit den Hebræeren der Meinung / daß gegenwärtiges Jahr / wo diese Geschicht Susannæ vorbeygangen / welches das sechs hundert sechste vor Christo gewesen / die zwey erwählte Richter jene zwey falsche Propheten Achab und Sedecias gewesen / welchen der Prophet Jeremias vorgesagt / daß König Nabuchodonosor sie / um ihrer Ehebrecherey willen lebendig werde spissen und braten lassen / welches auch so unglaublich nicht scheinet. Wie deme seyn möge / so waren die Richter ersagtes Jahr / wer sie immer gewesen / nicht besser als jene / wie wir so gleich vernehmen werden. Nun ob zwar ein so freyer Umgang beyder Geschlecht des Mannlichen / und des Weiblichen / wie zu dato / Altershin gantz nicht gebräuchig / nicht nur unter dem Volck GOttes nicht / sondern gar nicht unter den Heyden / wie wir in vorgehender History gesehen / da die Persische Männer absonderlich / und die Persische Weiber absonderlich in der Stadt Susa gespeiset worden / nichts desoweniger weil das Hauß Joakim, also zu reden / das Rath-Hauß ware / wo die Richter des öfteren zusammen kommen / so hat es

Dan. XIII. 2.

Cap. ult. v. 4.

Jer. XIX. 21. 22. 23.

fast anderst nicht seyn können / als daß Susanna die Frau im Hauß ihnen endlichen in die Augen fallen müssen / zumahlen nahmen die zwey Richter gedachten Jahrs selbe in Obacht / wann sie um die Mittags-Zeit / nachdeme sich das Volck verlauffen / in ihren an das Hauß stossenden Garten sich zu begeben / und alldorten vor dem Mittagmahl mit hin und her spatzieren sich zu erlustigen pflegte. Zwar lage bey diesen zwey Alten der Schnee schon auf dem Dach / deme ohnangesehen glimmete das wilde Feuer dergestalten noch in ihrem Hertzen / daß beyde gegen dieser keuschen Lilien (dann Susanna eine Lilien heisset) alle Tag je länger je mehrer in unziemlicher Liebe entbranten / doch hielte die Schamhafftigkeit in so weit sie noch in den Schrancken / daß einer dem anderen seine schandliche Brunst eine Zeit lang verhelete / und allerhand Gelegenheit suchete / solche wenigistens mit den Augen in etwas abzukühlen / oder vilmehr anzuflammen: endlichen wie nirgend weit einige Hoffnung anschiene / daß einer allein sein böses Vorhaben konte außführen / hingegen ihre Ehebrecherische Gluth sie alle Tag hefftiger brennete / offenbahrten sie einander / weil villeicht ohne deme einer den anderen im Verdacht hatte / ihr innerlich-verkehrtes Anligen / berathschlagten sich auch miteinander / wie und auf was Weiß sie sothane Lasterhaffte Begierde erfüllen könten / und wurden schlüssig / daß sie solches erstlichen durch List / und dann gleichwohlen durch Gewalt ins Werck zustellen suchen wolten / deßwegen laureten sie / wie die Sperber auf das Täublein / Susannam alleinig anzutreffen / welches aber ohnmöglich anderst / als in dem Garten geschehen konte / weilen Susanna ausser ihres Hauses nirgends anzutreffen. Einsmahls dann fügete es sich / daß ein sehr heisser Tag ware / und weilen die Orientalische Weibsbilder sehr viles auf das Baden hielten / gleich als auch zusehen in der History der Bethsabee / als richtete sie demnach sich zu solchem / liesse ihre Aufwarterin von sich / befehlende den Garten auf allen Seiten zuversperren / damit sie solcher gestalten ihrer Gelegenheit sich desto bequemlicher bedienen könte. Keine reissende Abend-Wölffe / so fern etwan ein armes Schäflein vom Schaaf-Stall sich getrennet / sprengen dasselbe an mit solcher Furie / als diese zwey rasende alte Bocks-Brüder aus dem Gebüsch hervor gesprungen / nachdeme sie Susannam alleinig und die Garten-Thüren versperret erblicket / Cap. cit. ℣. 20. **Sihe! sprachen sie / der Garten ist zugeschlossen / es sihet uns niemand / so werde dann unseres Willens / weil wir gegen dir in Liebe entzündet / widrigenfalls werden wir dich verklagen / und Zeugnuß abstatten / daß wir dich in der That selbsten mit einem Jüngling versündigend erwischet und betretten haben.** Kein feuriger Donnerstreich / wann solcher Susannæ mitten auf das Hertz gefallen / hätte sie dermassen erschröcken können / als dieses GOtt- und Ehrvergessene / unschamhaffte / und ärgerliche Ansinnen / zumahlen von denen / welche die Richter und Retter seyn solten / all des jenigen / was wider GOtt und seine Gebott lauffete; sie wuste nicht / was sie gedencken / vil weniger was sie reden / thun / oder lassen solte. Sie sahe auf einer Seiten die allerabscheulichiste That / so sie ihr konte vorstellen / auf der anderen aber die allererschröcklichiste Schmach und Todt / so ihr von diesen Richteren / wann sie ihnen nicht einwilligte / bevor stunde / deßwegen schrye sie auf mit zerschlagenem Hertzen und bitterheissen Zäheren: Angustiæ mihi sunt undique! **Ach mich arme / die ich auf allen Seiten bin geängstiget! dann bewillige ich in dieses / so bin ich des Todts schuldig / weigere ich mich / so werd ich euren Händen nicht entfliehen / doch aber ist es besser / ich falle unschuldig in eure Hände / als daß ich mich versündige vor dem Angesicht meines GOttes.** Womit sie nach allen Kräfften zu schreyen anfienge / um sich also mit diesen weiblichen Waffen / so gut sie konte / wider ihre Feinde zu wehren / oder jewo einen menschlich- oder Englischen Retter ihrer in äusserster Noth schwebender Keuschheit / herbey zu ruffen. Weil nun solchergestalten die zwey alte Schandbuben sich nicht nur verschmähet / sondern auch verachtet sahen / als machten sie selbsten / und zwar noch ein hefftigeres Geschrey / als Susanna, ja es lauffte einer aus ihnen unter wehrendem Heulen zugleich auch zur Thür des Gartens / um selbige zu eröffnen / und den herbey-eylenden Bedienten der Susannæ zu erzehlen / in was vor einer ärgerlichen Schand- und Lasterthat / eben diesen Augenblick / sie ihre Frau erwischet hätten: ab welcher Erzehlung aber sammentliche dermassen erschrocken / daß sie sich alle von Hertzen geschämet / um so mehr / weil sie niemahlen etwas dergleichen von ihrer Frau weder gesehen / noch auch gehöret hatten. Des anderten Tags nun / an statt daß diese GOtt-Ehr- und Gewissens-vergessene Richter etwan ihre Missethat erkennet / dieselbe vor GOtt bereuet / und bey der Familie des Joakims widerruffen / mithin der unschuldig verschreyten Susanna ihre Ehr und guten Nahmen widerum hätten zugestellet / waren sie dermassen unverschamt / daß / als das Volck gewohnter massen dem Gericht abzuwarten zusammen kommen / sie in dem Hauß Susannæ selbsten / zu schuldiger Danckſagung / daß ihr Ehe-Herr Joakim seine Behausung dem gemeinen Weesen zum Besten / zu einem Richt-Platz gestattet / daß sie / sprich ich / diese keusche / unschuldig- und von jedermäniglich so hoch geschätzte Matron und Ehefrau Joakims vor Gericht zu citieren / wider selbe als Gezeugen aufzustehen / und sie vor ℣. 22. ℣. 24.

allem

allem Volck mit Auflegung der Hände (welches altershin so vil wolte sagen / daß wann der Gezeug die Unwarheit reden werde / das Blut des Unschuldigen über ihne solle kommen) so einer erschröcklichen Innzücht sie zu beschuldigen kein Gewissen genommen / Bezeugende und Bekennende / wie daß vorgehenden Tags / Susanna in ihren Garten sich begeben / ihre Bediente von sich gelassen / unter dem Vorwand sich zu baden / in der That selbsten aber sich zuversündigen mit einem gewissen Jüngling / wie sie dann beyde selbe in würcklichem Ehebruch erwischet hätten; zwar hätten sie so vil möglich sich bemüssiget / den Jüngling auch zu ergreiffen / und handfest zu machen / weil er aber stärcker als sie / als seye er ihnen entkommen / die Garten-Thür aufgestossen / mithin dem Gericht / wie auch billicher Bestraffung / zu ihrem Verdruß sich loß gerissen. Ab dieser so unvermuthet- als schweren Anklag entsetzete sich das gantze Volck / wurde auch solches nimmermehr geglaubet haben / so fern die Gezeugen nicht selbsten die zwey höchste Richter in Israel gewesen; weil dann nun GOtt der Allmächtige das ärgerliche Laster des Ehebruchs unter der Straff des Todts verbotten / und zwar des Todts der Steinigung / Susanna aber von diesen zwey Richteren so sehr gravieret ware / daß man ohne Schändung des Gesatz Gottes ohnmöglich sie konte ledig sprechen / als wurde sie von jedermänniglich des Todts schuldig erkennet / und auch von beyden Blut-Richteren aufs allerfeyrlichiste hierzu verdammet. Bey Verlesung des Urtheils und Brechung des Stabs schrye Susanna mit heller Stimm zu GOtt ihrem Hertzens-Kenner mit folgenden Worten: **Allmächtiger GOtt / der du mit deinem allwissenden Aug biß in die allerverborgneste Ding hinein siheſt / ja dir zuvor bekandt ist / was immer geschiehet auf dieser Welt / du wirst es wissen / und kanst mein hoher Zeug seyn / daß diese Richter und Gezeugen mich unschuldig angeklagt / fälschlich geurtheilet / und böſshafftig verdammet haben / sihe! nun stirbe ich: in deme doch keinen Gedancken gehabt / das jenige zubegehen / wessen sie mich verkehrter Weiß beschulden im Angesicht des gantzen Volcks / das übrige** bettete sie mit dem Hertzen / ihr Leben / wie auch ihre Ehr und guten Nahmen dem allmögenden Obschutz GOTTes befehlende. Solchergestalten wurde Susanna als eine offentliche / erklärte / und überwiesene Malefi-cantin und Ehebrecherin fortgeführet zu der Richtstatt / und wie sie die allerschönste / züchtigiste / gottseeligiste / und zugleich vornehmste Frau unter allen Gefangenen ware / als erweckte sie dann bey jedermänniglich ein sehr hertzliches Mitleyden; niemand konte sie ansehen / ohne Zäher / ja es ware alles erstaunet / wie GOtt eine so vortreffliche Matron, so bißhero gesambten Israeliten nicht nur ein Spiegel / sondern auch ein Sporn gewesen zu aller Tugend / dermassen schwerlich habe wollen und können fallen lassen. Wie sie allbereit zum Richt-Platz kommen / und wie bräuchig ein jedes einen Stein aufhube / sie zuversteinigen / erweckte GOtt den Geist eines Knaben mit Nahmen Daniel / der nicht mehr als das zwölffte Jahr seines Alters auf sich hatte / welcher / wie er mitten unter dem Volck stunde / also schrye er / was er konte: Mundus sum à sanguine ejus! **Ich bin rein vom Blut dieser Unschuldigen!** jederman hielte inn / schauete auf diesen Knaben / und fragte ihne / **was dieses seyn solle?** worauf er folgender gestalten antwortete: **So thorecht und zugleich ungerecht seyd ihr Kinder Israel / daß ihr auf blosses angeben / ohne gerichtliche Untersuchung / ohne Prob und Uberweissung / eine Tochter aus Israel zum Todt verdammet / kehret zuruck zu dem Gerichts-Hauß / dann eure Richter haben diese Unschuldige fälschlich angeklagt / ungerecht geurtheilet / und gewissenloser Weiß zum Todt verdammet.** Worauf dann das gantze Volck mit grosser Freud in das Hauß des Joakims zuruck eylete / die Richter aber / nachdem sie sich abermahl zu Gericht gesetzet / bieteten dem Daniel spottweiß einen Sitz an / und sprachen zu ihme / **setze dich hier mitten unter uns / dann du bist ein alter Mann / und gebühret dir freylich die Kinder Israel zu richten.** Der junge Daniel / wie er voll ware des Heil. Geistes / also liesse er sich dieserley Stachel Reden nicht irr- noch abwendig machen / **wohlan / sprach er / wann ich dann Richter bin / so müst ihr anjetzt die Kläger seyn / dann ihr seyd es und keine andere / so diese unschuldige Israelitin so schändlich angeklagt / und behelliget /** womit er das Volck bittete / beyde Richter von einander abzusönderen / damit er einen nach dem anderen verhören und ihrer unwarhafften / falschen / und erlogenen Gezeugnussen offentlich überführen könte / welches / nachdem es geschehen / redete er / oder vilmehr der Heil. Geist durch ihne / den ersten aus diesen zwey Böſswichten / nachdem sie von einander abgesönderet / offentlich / in Angesicht des Volcks / also an: **Du alter / veralteter / und böser Schalck! nun kommen deine Sünden an Tag / die du so lang schon unter dem Deckmantel deines scheinbahren Richter-Ampts hast getrieben. Du urtheiletest zwar die Kinder Israel / fälletest doch jederzeit falsches Urtheil / spracheſt das Unrechte recht / und das Rechte unrecht / da doch dein GOtt dir befohlen / du solleſt jedem das Recht sprechen / zumahlen aber den Unschuldigen nicht verdammen / aber wohlan / wann du Susannam erwischet hast in würck-**

Deut. XXII. 22.

V. 41.

V. 45.

V. 50.

V. 51.

würcklichem Ehebruch / gleich du hast vorgeben / so sage an / unter was vor einem Baum ist diß geschehen? Wie nun der Alte antwortete: sub Schino, unter einem Mastichs-Baum / sprache Daniel zu ihme: Nun hast du recht in deinen Halß hinein gelogen / siehe! der Engel des HErrn wird dich in mitten entzwey hauen / gleich als er von GOtt Befehl empfangen. Worauf er diesen hinweg schaffte / und befahle / daß man den anderen solt kommen lassen / und sprach zu ihm: Du Saamen Chanaans und nicht von Juda / die schöne Gestalt hat dich betrogen / und die Begierlichkeit hat dein Hertz verkehret / also habt ihr mit den Töchteren Israel gehandlet / und sie haben aus Forcht mit euch geredt: aber diese Tochter Juda hat eure Boßheit nicht gestatten wollen / so sage mir dann nur / unter welchem Baum hast du sie ergriffen / da sie miteinander redeten / er sprach: Sub Prino unter einem Pflaumen-Baum / und Daniel sagte zu ihme: Du hast auch recht auf dein Haupt gelogen / dann der Engel des HErrn wartet auf dich / und hat ein Schwerdt / damit er dich mitten durchhaue / und euch also umbringe. Das anwesende Volck / nachdeme es solchergestalten mit Augen gesehen / ja gleichsam mit Händen gegriffen / wie Daniel diese beyde ruchlose Richter aus ihrem eigenen Mund überzeugt / fienge hierauf an / GOTT mit lauter Stimme zu preysen / daß er die Unschuld der Susannæ, die ihr Vertrauen auf ihne gesetzet / so wunderbahrlich an den Tag gebracht; und gleichwie sie von aller Straffe / worzu sie vorhin ware verdammet worden / loßgesprochen wurde / so wurde hingegen ihren beyden Anklägern / nachdem sie ihrer Unzucht und Boßheit offentlich überwunden worden / von Rechts wegen eben die jenige Halß-Straffe zuerkandt / welche vorhin der unschuldigen und keuschen Susannæ zugedacht worden. Wurden also beyde / nach dem Gesatz Moysis / mit Steinen zu Tod geworffen wann ihnen anderst nicht jene Straff widerfahren / von welcher zuvor oben gesagt worden. Susanna hingegen / nebst ihren beyden Elteren / wie auch ihrem Mann Joakim / lobeten GOTT / nicht sowohl / daß er ihr das Leben erhalten / welches sie in ihrer Unschuld glücklich wurde verlohren haben / als vil mehr / daß er ihr Krafft und Stärcke verliehen / eine so schwere Anfechtung zu überwinden / und seinen Nahmen / durch eine so wunderbarliche Errettung ihrer Unschuld / zu ewigen Zeiten zuverherrlichen: wie dann auch Daniel durch seine bey dieser Gelegenheit gezeigte / und ihme von GOtt verliehene Weißheit und Hertzhaffrigkeit sich bey allem Volck ein solches Ansehen und Hochachtung erworben / daß er von solcher Zeit an biß an das Ende seines Lebens jederzeit vor einen der allerweisesten und grösten Männeren in Orient gehalten worden. So viel die Heil. Schrifft von der Susanna im dreyzehenden Capitel des Heil. Propheten Daniels: daß der zwölffjährige Daniel / welcher in dieser History vorkommet / der Heil. grosse Prophet Daniel und kein anderer / so aus dem Stammen Levi gebürthig / solle gewesen seyn / solches ist schon oben erinneret worden.

Deut. XIX. 18. 19.

Nun unserem Gebrauch nach / dieser History auf ihren Theologischen Grund zu sehen / ist die Susanna im Geist und in der Wahrheit nichts anders als die Kirch GOttes / der Daniel kein anderer als Christus / und die zwey Babylonische Ehebrecher keine andere / als die Ketzer-Meister / Sectierer / und Spaltige. Und zwar die Susannam betreffende / wann dieser Nahmen sovil heisset als Lilium eine Lilien / so ist und wird auch die Kirch GOttes im hohen Lied eine Lilien genennet / wie eine Lilien unter den Dörneren / so ist meine Geliebte unter den Adams-Töchteren; wann Susanna die allerschönste ware aus allen Israelitinen / so hat die Kirch GOttes abermahl das Lob von ihrem geistlichen Hochzeiter: du bist gantz schön / spricht er / und kein Mackel ist an dir anzutreffen; wann Susanna lieber sterben / als sich beflecken wollen / so setzet ingleichem die Kirchen GOttes ehender Leib und Leben / Gut und Blut auf / als daß sie nur einen eintzigen unreinen Artickel annimmet / oder auf waserley Weiß das Gesatz GOttes schändet / oder lasset schänden; wann Susanna zwar biß in Tod getrucket / jedennoch nicht unterdrucket worden / so heisset es ingleichem vom Schifflein Petri als der Figur der Kirchen GOttes:

Cant. II. 2.

Cant. I. 14.

Cant. VIII. 6.

Fluctuat & nunquam mergitur illa Ratis.

Gleicher gestalten ist auch Christus im jungen Daniel sehr herrlich vorgebildet worden / dann wann Daniel sovil heisset als das Gericht GOttes so diese zwey Richter gerichtet / und als Ungerechte zum Tod verdammet / so wissen wir ja von Christo / daß er sonderbar kommen wird zu richten die Lebendige und die Todte / und einem jeden seinen verdienten Lohn wird zuerkennen; wann Daniel zur Rettung Susannæ sonderbahr von GOtt erwecket worden / so hat freylich auch der Himmlische Vatter seinen Sohn / unseren lieben HErrn Jesum Christum zum Heyl seiner Kirchen vom Himmel herab gesendet; wann Daniel die zwey Ehebrecher ihrer fälschlich abgelegten Gezeugnuß offentlich überführet / so ist auch Christus der jenige / der seiner Kirchen Licht und Erkandtnuß verleyhet / die Evangelische Warheit von den falsch-ketzerisch- und verführischen Irrthumen / und Lugen zu unterscheiden / zuverwerffen / und zuverdammen.

Act. X. 42.

Belan-

Belangende die zwey leichtfertige Ehebrecher/ wen konten ſie eigentlicher vorſtellen / als eben die vom Geiſt des Fleiſches gürende Secterer / Ketzer / und Ketzer-Meiſter? dann waren erſagte zwey Ehebrecher keine Heyden noch Unglaubige / ſondern gebohrne Iſraeliten / ſo ſagt ingleichem der Heil. Joannes von den Ketzern / ex nobis prodierunt, ſed non erant ex nobis **daß die Ketzer alle aus der Catholiſchen Kirchen zwar herkommen** / obwohlen ſie derſelben keine wahre lebendige Glieder geweſen; wann die zwey Ehebrecher ſich nicht gemacht an ledige Weibs-Bilder / ſondern an eine verlobte Ehefrau / ſo ſuchen die Ketzer und Rott-Geiſter ingleichem nicht die Unglaubige / ſondern allein die Rechtglaubige in ihr Netz zu bringen/zuverführen und mit ihrem Ketzer-Geiſt anzuſtecken; wann den zwey Ehebrechern der leichtſinnige Pöfel / ohne fernere Unterſuchung / alſo geglaubt und angehangen / daß ſie die Allerunſchuldigſte/ Keuſcheſte / Gottsförchtigſte Iſraelitin / als eine Ehebrecherin / offentlich gerichtet / verurtheilet und verdammet haben / ſo geſchiehet ſolches ingleichem mit den Ketzer- und Ketzer-Meiſteren / als welche den gemeinen Mann und unverſtändigen Pöfel mit ihren falſchen Inzüchten dermaſſen hinter das Licht führen / daß ſie ingleichem ihnen einblöden / als wann die wahre und eintzige Braut Chriſti zu einer offentlichen/ und wie ſie läſtern / Babyloniſchen Metze worden/ ohngeacht GOtt ſelbſten durch den Propheten Oſee zum drittenmahl in einem Athem uns verſichert / daß das Eheband zwiſchen ihme und ſeiner Kirchen ſo getreu als daurhafft ſeyn werde/und diß zwar in alle Ewigkeit; wann die zwey Ehebrecher all ihren Sinn und Witz aufgebotten / um ihrem Gott-Ehr- und Gewiſſenloſen Beginnen einige Farbe anzuſtreichen / ſo iſt dieſes aller Betrieger groß-mode, das Falſche unter dem Deck-Mantel des wahren / das Böſe unter der Geſtalt des Guten / und die Finſternuß unter dem Schein des Lichts / wie ihr Vatter der Sathan / den Unverſtändigen oder Unbehutſamen unterzuſchieben; endlichen wann die Leichtfertigkeit offtgemeldter Ehebrecher ſich veränderet in eine Grauſamkeit / dergeſtalten / daß ſie die keuſcheſt- und unſchuldigſte Suſannam in den allerſchmertzlichſten und ſchmählichiſten Tod zu ſtürtzen/ noch Bedencken noch Mitleyden getragen / ſo macht ſich in keiner Gattung der Menſchen mehr wahr / als in den Ketzern / was dort geſchrieben ſtehet / viſcera impiorum Crudelia, daß nichts unbarmhertzig- und grauſamers ſeyn könne als die Hertzen der Ketzer / gleich als wir in unſerem Teutſchland allein ſoviel hundert tauſend ſo wohl neue als alte Exempel der ketzeriſchen Barbaren / die greulicher als die Africaniſchen Menſchen Freſſer / konten und wußten aufzübringen/ wann hier Zeit und Platz wäre.

I. Joan. II. 19.

Oſee II. 19. 20.

II. Cor. II. 14.

Prov. XII. 10.

Vid. Florim. Raym. & Surius in Chron.

Lehr-Stück
Aus dieſer zwey und dreyſſigſten Red-Verfaſſung.

DAs **erſte Lehrſtuck** iſt das Ungemeine Exempel ehelicher Treu und Liebe / als welche Suſanna allen Wollüſten/ ja dem Leben ſelbſten / und was noch koſtbarer/ſo gar auch dem guten Nahmen und Leymuth hat vorgezogen. Was ſagten die zwey Richter zu Suſanna? ſihe! ſprachen ſie / **der Garten iſt verſchloſſen/ niemand ſihet uns / und wir ſeynd in Liebe gegen dir entzündet** / ſehet da! den angetragenen Wolluſt; **falls aber** / troheten ihr dieſe Richter ferner / **du dich ſolleſt weigern / ſo wollen wir wider dich zeugen/als hätten wir dich ergriffen in würcklichem Ehebruch.** Sehet da! den angetroheten Tod und Verluſt aller Ehr und guten Nahmens; und dannoch ſchluge Suſanna dieſes alles in die Schantz / nur allein darumen / damit ſie die Ehr ihres unbefleckten Ehe-Betts / ſo GOtt den Ehe-Leuthen auch in dem alten Teſtament ſchon dermaſſen hoch eingebunden/möchte beybehalten: aus welchem dann unſere Chriſtliche Ehe-Leuth abzunehmen / wie hoch und heilig ſie gegeneinander ihre Eheliche Treu und Liebe zubewahren / und zwar diß: **erſtlichen** darumen / weil kein heiligerer Contract und Verbündniß nicht iſt noch ſeyn kan / als die Ehe-Verbündniß: dieſe iſt die allerälteſte in der Menſchlichen Geſellſchafft: dieſe hat GOtt ſelbſt geſchloſſen ſogleich bey Anfang der Erſchaffung: dieſe iſt ſo feſt und eng / **daß der Menſch ſeinen Vatter und Mutter verlaſſet/ und ſeinem Ehe-Weib anhanget** / ja dieſe macht **aus zweyen eins**/ nicht nur dem Leib- ſondern auch dem Gemüth nach. Wie nun die Ehe eingeſetzet worden im Stand der Unſchuld / alſo ſolle und muß ſie auch gehalten und erhalten werden in der Unſchuld/ damit es nicht heiſſe/wie der Pſalmiſt ſinget: **der Menſch/da er in dem Stand der Ehren ware / iſt dem wilden Vieh gleich worden**: wie dann auch die Heyden ſelbſten die Vortrefflichkeit des Eheſtands zum genügen erkennet / gleich ſolches aus verſchiedenen ihren Schrifften / und aus der Heroiſchen That der Lucretiæ, des mehreren erhellet / als welche nach der Schmach / ſo ihr des L. Tarquinii, Römiſchen Königs Sohn angethan / da er ſie bey der Nacht mit dem Degen in der Fauſt noth-

Gen. II. 24.

Pſalm. XLVIII. 21.

Eutrop. L. 1. Brevi. Sept. Aur. de viris illuſt.

nothgezüchtiget/nicht mehr leben wollen/ sondern das kalte Eisen ihr selbsten in das Hertz gestossen/um also mit ihrem Blut ihr beflecktes Ehe-Bett zu reinigen. Hernach solle die Ehe heilig seyn / damit auch die Kinder sothanen Seegen von GOtt erhalten/ gleich solches der Heil. Epiphanius von den Elteren der übergebenedeytisten Mutter des HErrn in obacht genommen / wann er sie also anredet / castè enim munere vestro sancti, virginitatis thesaurum produxistis , **dieweil ihr eure Pflicht sehr keusch verrichtet/ so habt ihr den Schatz der Jungfrauschafft hervorgebracht** / wie dann auch die allerreiniste Ehe ietztgepriesener Jungfrauen keine andere Frucht hervor gebracht / als von welcher der Heil. Geist durch Elisabeth gesprochen: **du bist gebenedeyet unter den Weibern / und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs** ! nemlichen wie der Apostel sagt: si radix sancta, & rami: **ist die Wurtzel rein / so werdens auch die Aeste seyn.** Drittens und hauptsächlichen solle die Ehe der Ehe-Leuthen heilig seyn / weil ihre Ehe-Verlobnuß zur Würdigkeit eines wahren Sacraments erhoben / und zwar eines solchen / durch welches das allerhöchste / heiligste/ und in Ewigkeit nimmermehr zertrennliche Band Christi und seiner Kirchen / wird vorgestellet/ welches erstlich in dem Jungfräulichen Leib zwischen dem ewigen Wort und der menschlichen Natur/und dann auch am H. Pfingstag zwischen Christo und seiner Kirchen/ mitelst Sendung des Heil. Geistes vollbracht ist worden / weßwegen der Apostel sagt: Sacramentum hoc magnum est, ego autem dico in Christo & Ecclesia , **diß ist ein grosses Sacrament / bedeutende Christum und seine Kirchen** / wie dann auch die Heil. Catholische Kirch solches nicht anderst glaubet / und bekennet / wann sie bey der Einseegnung der Hochzeiten solcherley Wort brauchet : Deus qui tam excellenti mysterio conjugalem copulam consecrasti, ut Christi & Ecclesiæ Sacramentum præsignares in fœdere nuptiarum &c. **allmächtiger GOtt / der du die Ehe-Verbündnuß mit einem so vortrefflichen Geheimnuß hast geheiliget / daß selbes das hochgeheiligte und unzertrennliche Band zwischen Christo und seiner Kirchen konte und solte vorstellig machen** ꝛc. daß also Pabst Siricius von dem Ehebruch unter den Rechtglaubigen sehr wohl schreibet / mit solcherley Worten: Conjugalis fidei violatio apud fideles cujusdam Sacrilegii instar est, **daß die Schändung des Ehe-Betts unter den Wahrglaubigen sovil als eine Gottschändery seye/deßwegen vile Christliche** Matronen ehender den Tod als die Schändung ihrer Ehelichen Treu zugelassen / gleich dann Eusebius erzehlet von der Helden mässigen Sophronia **Ehegemahlin eines Römischen Be-**

S. Epiph. de laud. Virg.

Luc. I. 42.

Rom. XI. 16.

Ephes. V. 32.

Rit Rom. in Bened. Nupt.

Epist. ad diversos. c. 4.

Euseb. L. 8. Hist. c. 16. Ruff. n. L. 8. c. 17.

ambten / welche / als sie vom Kayser Maxentio um ihrer Schönheit willen ihrem Mann entrissen worden / sie nur so viel Zeit ihr außgebetten / biß sie sich was zierlichers aufschmuckte / hiezwischen aber/nachdeme sie ihre Seele GOtt befohlen / zweifsfels frey aus dessen besonderer Eingeistung ihr mit einem Schwerdt das Hertz abgestossen / damit also Christus in ihr nicht geschändet würde.

Das zweyte Lehrstuck ist / was vor ein unbändig-hartnäckig und fast unausreutliches Laster die Unzucht seye / zumahlen wann man solche eine Zeitlang treibet / und sich angewöhnet. Das sihet man an den zwey obbeschriebenen alten Babylonischen Bocks-Brüdern / welche bey allbereit erkaltendem Alter noch eine so hitzig-und hefftige Brunst in ihren verkehrten Hertzen geheget haben / und dieses hauptsächlichen darum / weil sie solches lange Zeit getrieben / sic faciebatis filiabus Israël , sprache Daniel zu ihnen / **so habt ihr es gemacht den Töchtern Israel / die ihr aus Forcht eurer Betrohungen zum Fall gebracht / aber die Tochter Juda / das ist/ Susanna hat sich von eurer Boßheit nicht schröcken lassen / noch eurem leichtfertig-Ehebrecherischen / und ärgerlichen ansinnen statt und platz geben / sondern wider euch biß in den Tod gestritten** ꝛc. aus welchen Worten genugsam erhellet/ daß ersagte zwey Schand-Richter sothanen Greuel des öffteren mit verschiedenen Israelitinen / die sie also genothzüchtiget / getrieben / mithin aus diesem Laster eine Gewohnheit / und dann eine eiserne Pfaid gemacht/ wie unsere Alte redeten / welches abzulegen sie nicht mehr vermögend gewesen / gleich es sich leyder in der That gezeiget hat. Wie es nun ergangen diesen Alten / so haben es auch zubefahren die Junge / und wann sie nochmahl so starck als Samson / so heilig als David / so weiß als Salomon wären: dann also beschreibet die Leichtfertigkeit GOTT der Allmächtige ; inclinata est ad mortem Domus ejus , & ad inferos Semitæ ejus , omnes qui ingrediuntur ad eam , non revertentur , nec apprehendent semitas vitæ, **ihr Hauß neiget sich zu dem Tod / und ihre Strasse gehet zu der Höllen / alle die zu ihr hineingehen / werden nicht mehr zuruck- noch auf die Steige des Lebens kommen** / mit welchen Worten der Heil. Geist genugsam zuverstehen gibet / wie schwehrlich es hergehe / von diesem Laster / wann man sich solchem einmahl ergiebet / wiederum los zureissen / ja wie aus der Höllen keine Zuruckkehrung zu hoffen / also auch nicht aus diesem Laster / wann GOtt nicht mit seiner ausserordentlich-allmögenden Gnad hülffet / auf welche sich aber niemand zuverlassen / indeme er uns das widrige so offt lasset beybringen / Non dabunt

Dan. XIII. 57.

Proverb. II. 18.

Osee. V. 4.

dabunt cogitationes, ut revertantur ad Deum suum, quia Spiritus fornicationis in medio eorum, spricht er durch den Propheten Osee, **sie werden nicht mehr zu ihrem GOtt zuruck kehren / dieweilen der Geist der Leichtfertigkeit mitten unter ihnen ist /** wie dann solches nicht nur aus unzahlbaren Exempeln/ von welchen alle Bücher / ja die jetzmalige Welt sichtbarlich voll ist/ leyder biß diese Stund zusehen / sondern es hat sich wohl gar in der gantzen sammentlichen Welt geäusseret / wann nemlich die zu Zeiten der Sünd-Flutt in den Wollüsten des Fleisches gantz und gar versoffene Menschen durch keinerley Warnung oder Abmahnung GOttes aus ihrem Viehischen Leben haben können heraus gerissen werden / biß die Rach GOttes sie allzumahl überfallen/versencket und ertrancket hat. Darum stehet geschrieben von dieser unglückseeligen Sünderen endlichen Unbußfertigkeit: Computrescent jumenta in stercore suo, Joël. I. 17. **sie werden wie das Vieh in ihrer Unflätterey verfaulen /** ohne daß sie durch eine zulängliche Bußfertigkeit sich werden können wiederum herauswicklen.

Das **dritte Lehrstuck** ist / wie nachdrucklich und verwunderlich GOtt der Allmächtige der angefochtenen Keuschheit/ wann sie anderst ihren Schutz bey ihme suchet / zu hülff eyle / rette / und in den äusseristen Gefahren unanbetastet erhalte / gleich als wir in jetztbeschriebener Historh das allerherrlichiste Exempel haben. Dann ich frage / wann und wo stund die Keuschheit jemahlen in grösserer Gefahr als eben in dieser Begebenheit? Susanna ware gantz alleinig / ohne Magd / und ohne Bediente: der Garten ware zugeschlossen / daß sie also nicht hoffen durffte / daß jemand ihr möchte oder könte zu Hülff kommen / zudem so hatte sie ihrer Ober-Kleider sich entblösset / und also nicht in dem Stand vor jedermans Augen zuerscheinen / die zwey Richter aber so alt sie waren / so hatten sie doch Stärcke genug / Susannam zu überwältigen / zumahlen da sie von ihrer wilden Brunst fast rasend waren; bey diesem allem erhielte doch GOtt diese Lilien unversehrt / nicht nur in ihren inneren guldenen Pfeilen/so die Lilien in ihrer Schoß tragen / und dardurch die Liebe GOttes mag verstanden werden/ sondern auch in ihrem eusseren silber weissen Talar / durch welches wir die Reinigkeit des Leibs verstehen mögen: daß aber dieses durch eine besondere Hülffe GOttes / und zwar mitelst eines Heil. Engels geschehen seye / gibt der junge Daniel genug zuverstehen / wann er einem jeden aus den Richteren trohete / **daß ihne der Engel des HErrn mitten entzwey wurde hauen /** aus welchen Reden ja nicht undeutlich abzunehmen / daß dieser unschuldige / heilige / und engelreine Knab den Engel des HErrn mit dem feurigen Schwert bey der Susanna stehende / um sie zubeschützen / gesehen / gleich dann auch nicht wenige aus den Christlichen Jungfrauen / in Gefahr-Lauffung ihrer Keuschheit / von GOtt wunderbahrlicher Weiß entweders durch Engel oder Menschen beschützet worden. Also sihet man noch heut zu Tag zu Rom unter der Kirchen der Heil. Agnes das sogenante Locum turpitudinis oder Schand-Orth / wohin sie im 12ten Jahr ihres Alters verunbildet zu werden/geführet worden. Von der Heil. Cæcilia wissen wir ingleichem/daß sie ihrem Gesponsen dem Valeriano den Engel des HErrn als ihren Beschützer der Jungfrauschafft sichtbarlich vorgezeiget; deßgleichen hatte auch die Heil. Francisca Romana, da sie noch in ihrem Jungfräulichen Stand ware/ beständig zwey Engel neben sich / welche sie des öfteren mit leiblichen Augen gesehen. Ein gleiches liset man von der seeligen Maria von Ogniac, welche diese Gnad vom zwölfften Jahr ihres Alters schon genossen: Item von Aldegunda einer aus Königlichem Geblüth entsprossenen Jungfrauen/ wie der alte Historicus Hualbaldus Elnonensis, der um das Jahr 930. gestorben / des mehreren verzeichnet. Man kan auch noch hieher setzen den Heil. Propheten Daniel / wie auch die drey Knaben im feurigen Ofen / deren erster in Ansehung seiner Keuschheit zweiffels ledig durch einen Engel von dem Rachen der Löwen / und die drey folgende durch einen sichtbahren Engel gleichergestalten wegen ihrer Keuschheit von dem Gewalt des Feuers nach der Lehr der H. Vätter erhalten worden: wann aber GOtt beliebet keines Engels zu Rettung der Keuschheit und Reinigkeit sich zu bedienen/ so gebraucht er sich doch der Menschen/wie dann der H. Ambros. erzehlet von einer Christlichen Jungfrauen/ welche nachdem sie in das allgemeine Schand-Hauß gebracht/nach inbrünstigem Gebett von einem Kriegs-Mann mit Wechslung der Kleider entlediget worden / vor welche/als er die Marter-Cron von GOtt erhalten / die entledigte Jungfrau zu dem Marter-Platz gelaufen / alldorten sich wiederum offenbahret / und endlich das Marter-Cräntzlein selbsten / um welches sie miteinander gestritten / mit ihrem glorwürdigen Retter ingleichem empfangen hat. Solcherley Helden-Muth liset man auch von Didymo, und Theodota, einer Jungfrauen von Alexandria, wie auch von einer andern dergleichen Geschicht/ die sich zu Corintho begeben / wo jederzeit das errettete Jungfrau-Cräntzlein von dem Himmel mit der unschätzbaren Marter-Cron beehret worden. Susanna aber / weil dazumahlen der Himmel noch nicht eröffnet / um sothane Cräntzlein auszutheilen / erlangete wenigstens die zeitliche Ehr- und Lebens-Cron / wann sie durch den heilig-zwölffjährigen Daniel von dem so schmäh- als schmertzlichen Tod der Steinigung so wunderbarlich erlöset worden / und bey den ihrigen

S. Ambros. Serm. 90. Et de Virg. L. 1.

Surius 22. Nov.

Prim. Virt. L. 2. c. 2.

Jacob. à Virt. apud. Sur. tom. 3.

Hualbald. Elnon. apud. Rymp. in præm. virt pag. 25.

Damasc. L. L. 4. de fide c. 25.

S. Ambros. apud. Baron. ad Annum 309.

Metaphr. apud. Surium tom. 2. 5. Aprilis.

S. Ambros. L. 3. de Virg.

rigen in weit grösseres Ansehen kommen / als sie zuvor gestanden / ja noch zudato / als der Spiegel und Kleinod ehelicher Treu und Liebe / in Christlich-Catholischer Kirchen der gantzen Welt wird vorgestellet.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

HImmlischer Vatter! der du deinem glaubigen Ehe-Volck in Susanna einen hellleuchtenden Spiegel der Ehelichen Keuschheit und aller standsmässigen Tugenden hast wollen vorstellen / verleyhe all den jenigen / die sich in diesem Stand befinden / daß sie die vor dir und deiner Kirchen / so hoch beschworne Treu gegen einander unzerbrüchlich halten / biß sie beyde der Tod scheide! unterhalte / ja zünde in ihnen noch mehrers an die keusche und reine Liebs-Flammen / damit sie sowohl inner- als ausserlich eins seynd und bleiben / wie dein Eingebohrner Sohn unser HErr JEsus Christus eins ist und bleibet mit seiner Kirchen! bewahre sie vor allen bösen Nachstellungen Leibs und der Seelen! lasse sie nicht fallen in Versuchung des Fleisches! gibe ihnen Gnad und Stärcke / daß sie den leydigen Sathan / er komme gleich als eine Schlang mit List / oder wie ein Löw mit Gewalt / wie Susanna jederzeit sieghafft unter die Füß tretten / solte es auch Leib und Leben / Ehr / Gut und Blut kosten! lasse deine heilige Engel ihre Ehe-Bett bewachen / als wie die sechzig Israelitische Fürsten das Ehren-Bett Salomonis propter timores nocturos, wider all das jenige / was bey der Nacht dem Leib und Geist nach / zubefürchten ist / damit ja das allerhöchst- und heiligiste Geheimnuß deines Sohns mit seiner Kirchen von den jenigen nicht geschändet werde / welche selbiges hauptsächlichen mit ihrem Leben und Exempel verehren / verherrlichen / und glorwürdig machen sollen / das bitten wir dich durch deinen Sohn JEsum Christum den allerreinisten Gesponsen der Kirchen / Amen.

Cant. III. 8.

* * *

Drey und dreyssigste Red-Verfassung

Von Zuruckkehrung der Kinder Israel aus der Babyloutschen Gefangenschafft / welchergestalten Christus und seine Kirchen hierinnen vorgebildet worden.

Über die Wort Isaiæ XLIV. ℣. 28.

Qui dico Cyro: Pastor meus es, & omnem voluntatem meam complebis. Qui dico Jerusalem: ædificaberis! & templo: fundaberis!

Der ich zu Cyro sage: du bist mein Hirt / und wirst allen meinen Willen vollbringen Der ich zu Jerusalem sage: man wird dich widerum bauen! und zum Tempel: du solliest abermahl aufgerichtet werden.

ES hat sich die allherrschende Vorsichtigkeit GOTTes nicht leichtlich in einem aus den Heydnischen Monarchen dieser Welt dermassen sichtbarlich blicken lassen / als in dem Cyro, ersten Monarchen des Persischen Kayserthums. Dann / Erstlichen wurde er von GOtt durch Isaiam verkündet / hundert fünffzig Jahr bevor er in Mutter-Leib empfangen ware: vors Zweyte legte GOtt selbsten ihme den Nahmen Cores oder Cyrus bey / welcher in Hebræischer Sprach sovil heisset / als einen Erben oder Herrn / der sich fertig machet seine Erb-Länder in Besitz zunehmen: in der Persischen Sprach aber / klinget Coresh oder Cyrus sovil als die Sonne. Drittens

Isaiæ XLIV. 28.

tens traumte es ſeiner Mutter Madane, ſo eine Tochter des Mediſchen Königs Aſtyagis ware/ wehrender ihrer Schwangerſchafft / als wann aus ihrem Leib ein Weinſtock hervor wüchſe / welcher gantz Aſien überſchatten wurde. Herodotus L. 1. Ferner hat GOtt über Cyrum von ſeiner Kindheit auf mit einem gantz ſondern Obſchutz gewachet/ dann als ſein Groß-Vatter Aſtyages, von jetzerwehntem Traum ſeiner Tochter erſchröcket / und zweiffels ledig von den Traum-Auslegeren noch ängſtiger gemacht/ beſorgte / es möchte dieſer ſein Enckel ihme in ſeinem Königreich einen Eintrag thun/ übergabe er ſolchen ſeinem Obriſten Schäfer/ nemlich dem Harpago, um ſelben umzubringē/ allein das Weib des Harpagi mit Nahmen Spaco, entriſſe diß unſchuldige Kind dem unverdienten Blut-Urtheil/ ernährte ſelbes nebſt ihrem Säugling/ wie ihr eignes Kind mit ihrer Mutter-Milch/ und zoge ihne auch auf mit ihrem Sohn in Hirten Kleydern / und ihrer Schäfer-Hütten; alleinig Cyrus zeigte garbald weſſen Geiſtes Kind er wäre / wie er ſich dann unter ſeinen Cameraden gemeiniglich als ein **König**/ oder ein **Richter**/ oder als ein obriſter **Befehls-Haber** aufführete / und die kleine Büchlen / wie die Veſtungen ſtürmete/ oder die Hirten-Knaben in Schlacht-Ordnung ſtellete / und gegen einander anführte. Wie nun ſolches von Cyro weit und breit aus / und nach der hand / ingleichem dem König Aſtyagi zu ohren kame / und dieſer auch aus den Lineamenten Cyri, wie auch aus ſeinem munteren und fertigen Geiſt / und verwunderlichen Red- und Antworten in allweg erkennete / daß dieſer der wahrhaffte Sohn ſeiner Tochter Madane ſeyn müſte / den er dem Harpago umbzubringen hatte anvertrauet / zumahlen da auch andere Umſtände und Anzeigungen ſolches allerſeits bekräfftigten/ als nahme zwar Aſtyages den Cyrum auf / dem Harpago aber gabe er an ſtatt des Koſt- und Trinckgelds/ daß er wider ſeinen Befehl dieſen ſeinen Enckel hatte aufgezogen ſeinen eignen Sohn zueſſen / den er deßwegen hat laſſen umbringen / welches hernach ihme Aſtyagi zum duſſeriſten Untergang / hingegen Cyro zur höchſten aufnahm und Beförderung Urſach und Gelegenheit gegeben. Wie nun Cyrus von Harpago aufgehetzet / ja von den Perſeren ſelbſten zu einem Feld-Herren wider ſeinen grauſamen Groß-Vatter Aſtyages angenommen / und dieſer auch von ihme überwunden und vertrieben worden / ſolches gehört hieher nicht / ſo wenig als der Lydiſche Krieg mit König Cræſo, oder auch der Joniſch und Aeoliſche Krieg / als welche bey weltlichen Geſchicht-Schreiberen können und mögen nachgeſchlagen werden: zu unſerem Vorhaben müſſen wir allein den Babyloniſchen Krieg aufführen / als an welchem allein die Auflöſung der Babyloniſchen Gefangenſchafft abhanget. Wir wollen aber zuvor die ungeheure Welt-Stadt Babylon aus dem Plinio, Strabone und anderen beſchreiben / ſo wie ſie zu Zeiten Königs Balthaſars geſtanden / damit wir ſehen mögen / was GOtt um ſein Volck von ihrer Dienſtbarkeit durch König Cyrum zuerlöſen / vor ein erſtaunliches Werck gethan habe.

Iſt dann zuwiſſen / daß die Welt-Stadt Babylon von dem grauſambſten Tyrannen Nembrod angeleget / ſchon dazumahlen den Kinderen Noë iſt worden zu einem Fall und ärgernuß / die eintzige Familie / woraus Chriſtus gebohren worden / ausgenommen: ſie ware jederzeit die Reſidentz und Cron-Stadt geweſen der Chaldäiſchen Königen / deren neun und viertzig gezehlet werden von Nembrod an biß auf den König Balthaſar. Dieſe Stadt begrieffe in ihrem Umkreyß 385. Stadien oder Roßläuff / welches zuſammen zwölff teutſche Meilen ausmachet. Strabo L. 16. Der gewaltig und ſchiffreiche Welt-Strohm Euphrat floſſe mitten durch die Stadt / worauf dann der gröſte Handel und Wandel von Gold/ Silber / Jubelen / Purpur und anderen Koſtbarkeiten aus Jndien / Arabien und Syren getrieben worden: die Stadt-Mauren waren 355. Schuh hoch / und zwar von ſolcher Dicke und Breite / daß ſechs geladene Wägen / ob ſelben gelegentlich konten herum fahren. Plinius L. 6. c. 26. Joſephus ſchreibet/ König Nabuchodonoſor habe noch ſechs Ring-Mauren um dieſe inneriſte Mauer laſſen herum führen / erſagter Euphrat aber habe gemacht die achte Mauer / indem er in dem herumfluß ſeine Ufer Berg hoch aufgeworffen. Joſeph. L. 1. contra Appion. So hatte auch dieſe Stadt hundert Porten von Ertz und Eiſen / ingleichem ſolche Zeug-Häuſer und Waffen-Zeug / als man kan abnehmen / daß innerhalb ſechszehen hundert Jahren / als lang dieſe Stadt unzerſtöret florieret / von den mächtigſten und gröſten Königen aus gantz Orient geſamlet worden. Und was ware nur aus dem eintzigen Jeruſalem nach Babylon kommen? Jeſaiæ XLV. 2. die Königin Semiramis lieſſe eine Brucken über obbeſagten Fluß bauen / die ware fünff Stadien / das iſt / drey tauſend hundert fünff und zwantzig Schuh lang / und fünfftzig Schuh breit: Strabo L. 16. dieſe Brucken war mitten in der Stadt Babylon / und ſtunde auf zwölff ſteinernen Säulen / die giengen ſehr tieff in das Waſſer. Es hat auch dieſe Königin in der Stadt Babylon einen wunderſchönen Luſt-Garten / hoch über der Erden ſo meiſterlich und kunſtreich angeleget / daß er iſt unter die ſieben Wunder-Werck der Welt gerechnet worden: dieſer Garten ſtund auf ſteinernen Mauren und Saulen / und war der Boden auf den Saulen mit Quater-Stucken überſetzet / worauf ein tieffer Grund geworffen / daß auch Bäume darauf

wuchsen/ die fünff hundert Schuh über sich giengen/ und so fruchtbar waren/ als wären sie gewachsen aus dem Grunde der Erden. Wer diesen Garten von fernen sahe/ der meinte er sehe einen Wald auf einem Berg. Zwantzig breite Mauren trugen diesen Wald/ da je eine eylff Schuh von der andern stunde/und es waren Schnecken daran gebauet/ die das Wasser aus dem Euphrat in die Höhe trieben in diesen Garten/ womit er stets mit dem Wasser Euphratis befeuchtet wurde. Zu Eroberung/ Uberwindung/ und Verdemüthigung nun dieses ungeheuren Welt-Wunders/ so dazumahlen auf zwantzig Jahr mit allerley Mund- und Kriegs-Nothwendigkeiten versehen ware/ wurde Cyrus von GOtt erkiesen/ aufgemunteret/ und auch solcher gestalten gestärcket/ daß er dieser Herrscherin und Bezwingerin der alten Welt wider alles Menschen vermuthen/ Herr und Meister worden. Es ist dieses Orths nicht des mehrern zubeschreiben/ wie dieser weltberühmte Held diß erstaunliche Werck habe angegriffen/ genug ist/ daß wir wissen/ daß er den König Balthasar zu vor aufs Haupt und aus dem Feld geschlagen/ sein Lager erbeutet/ und dessen flüchtige Armee in Babylon hinein gejaget/ und dann gleichwohlen mit der Belägerung den Anfang gemacht. Zwar gienge es anfänglichen sehr hart her/ und verzögerte sich selbe allbereit in die zwey gantze Jahr hinaus/ ohne der Stadt Babylon vil abzugewinnen/oder einen besonderen Schaden zuzufügen/ doch aber gerathete ihme durch List/ was er mit Gewalt nicht vermochte/ er liesse nemlich obersagten Euphrat, der auch um die Stadt flosse/ ihre Graben anfüllete/ und sie am meisten unüberwindlich machte/ verschiedentlich und in solche kleine Arme ableiten/ daß man ohne Gefahr konte hindurch waden/ stellte sich auch/ als wolte er die Belagerung aufheben/ wie er dann das grobe Gezeug und Geräthschafft auch würcklich liesse abführen: wie nun die Babylonier sich einbildeten/ als wäre es Cyro ernst/ um weilen er die Unmöglichkeit sähe ihre Stadt zueroberen/ so hielten sie deßwegen ein ungemeines Freuden-Fest/ soffen sich alle doll und voll an/ ja der König selbsten/ mit Nahmen Balthasar liesse die GOtt geheiligte Geschirr/ so sein Groß-Vatter Nabuchodonosor aus dem Tempel zu Jerusalem mit sich nach Babylon geführet und in dem Tempel des Beli beygesetzet/ herbey bringen/ und die Rund-Mund- und Gesund-Trünck/ zu Ehren dieses Groß-Götzen wie auch der noch übrigen gulden- und silbernen Wahn-Götteren so lang herum gehen/ biß eine sichtbare Hand in dem Königlichen Tafel-Zimmer vor jedermänniglich sich sehen liesse/ und ihme das endliche Urtheil GOttes öffentlich anschriebe/ mit jenen drey nachdrücklichen Worten: *Mane, Thecel, Phares*, welche schon oben in Beschreibung des Heil. Propheten Daniels seynd worden ausgeleget. Wie nun Cyro solches durch die Verrätherey des Gobryæ und Gadatæ, welche aus Babylon übergelauffen/ verkundschafftet worden/ kehrete er sogleich zuruck/ führte seine Völcker durch den abgeleiteten Euphrat, den sie biß an die Gürtel durchwaden musten/ und bemächtigte sich also dieser vor unüberwindlich gehaltenen Welt und Wunder-Stadt/ dergestalten/ daß/ da die Perser schon in der Stadt waren/ja schon metzleten/sengten und brennten/die in Mitten der Stadt wohneten/ solches nach drey Tagen erst innen worden/ solcher gestalten machte Cyrus ein Ende der ersten und grösten Welt-Monarchie/ das ist/ der Chaldäischen/ welche um ihrer Vortrefflichkeit willen im grossen Welt-Bild Nabuchodonosors unter dem guldenen Haupt/ und hernach wiederum von wegen ihrer Macht und Herrlichkeit dem Propheten Daniel uuter dem Geheimnuß eines geflügelten Löwens ist vorgestellet worden.

Daniel. V. 5.

Xenoph. L. cit.

Herodotus L. 1. c. 19.

Dan. II. 37.

Dan. VII. 4.

Nun obzwar Cyrus in der That selbsten Herr und Monarch zu Babylon worden/ so überliesse er doch die Regierung seiner Mutter Bruder/ den die Schrifft Darium Medum nennet/ gleichwie er die Verwaltung Persiens seinem Vatter Cambysi, und das Königreich Medien seinem Schwager Cyaxeres anvertrauet hatte. Nachdemmahlen aber innerhalb zwey Jahren alle drey Regenten mit Tod abgangen/ und Cyrus hiezwischen alle Völcker von Syrien biß an das rothe Meer ihme bottmässig gemacht/ als tratte er dann selbsten und allein die universal Monarchie an/ welche insgemein die Persische wird genennet/ und zwar darumen/ weil Cyrus ein gebohrner Perser/ und und auch aus allen Königreichen von denen er sich schreiben konte/ alleinig sich einen König der Perser nennete. Wie nun die Chaldäische Monarchie/ worunter auch die Assyrische verstanden wird/ weil sie des öfteren miteinander vereiniget gewesen/ eine beständig- und blutige Geissel gewesen des Volcks GOttes/ wie solches aus den vilfältigen Kriegen/ ja gar endlicher Zerstöhrung Jerusalems mehr als zuvil erhellet; also ware die Persische Monarchie gleichsam darauf das Pflaster/ wie dann die Persische Könige den Juden ungemein vil liebes und gutes erwiesen/ gleich wir in folgendem sehen werden: zuforderist aber ware Cyrus, der Stiffter dieser zweyten Monarchie/ ihr Erlöser aus der Gefangenschafft: dann sobald ihme der Heil. Prophet Daniel/ als uns Josephus berichtet/ in denen Weissagungen Isaiæ des Propheten gezeuget/ daß GOtt schon 150. Jahr zuvor/ ehe er in Mutter-Leib empfangen ware/ von ihme prophezeyen/ ja seinen eignen Nahmen nennen lassen; Item/ wie

Daniel. V. 31.

Xenoph. L. 8. Cyropæd.

I. Esdræ I. 1.

Josephus. L. XI. c. 1. de antiq.

Isaiæ XLIV. 28.

Curtius L. V. c. 1.

Xenoph. Cyropæd. L. 7.

Herod. L. I. c. 90. 91.

Dan. V. 4.

wie GOtt ſo lange Zeit vorhero durch ſeine Propheten der Welt verkünden laſſen / daß er durch ihne Babylon zerſtöhren / ſein Volck erlöſen / den Tempel und die Stadt Jeruſalem wolle wiederum erbauen laſſen / wie dann ſolches auch hauptſächlichen in unſerm obangezogenen Themate oder Haupt-Text zu ſehen / als wurde Cyrus hierüber gar ſehr erfreuet / verfügte auch alſogleich alle Anſtalt / ſothanen Göttlichen Willen in allem werckſtellig zu machen. Weil nun das Hauptwerck der loßgelaſſenen Jſraeliten ware / daß ſie in ihrem Vatterlande GOtt dem Allmächtigen nach dem Geſatz Moyſis wiederum / wie ehedeſſen / dienen möchten / als lieſſe dann Cyrus an alle ſeine Provintzen und Königreich einen ſehr gnädigen Befehl I. Esdræ I. 1. 2. 3. 4 5. ergehen / ſammentliche Jſraeliten ohne eintziges Entgeld frey zu entlaſſen / damit ſie ihrem GOtt / welcher allein der wahre GOtt wäre / einen Tempel aufferbauen möchten / der würdig ſeiner Majeſtät wäre / befahle auch / daß diejenige Juden und Jſraeliten / ſo nicht mehr nach ihrem Vatterland zuruck wolten / wenigſtens nebſt ihrem Opffer eine Brand-Steuer nach Vermögen ſolten beytragen / er ſelbſten gienge ihnen vor mit einer recht Königlichen Freygebigkeit / indeme er den zuruckkehrenden einen ergiblichen Reiß-Pfenning reichen / die guldene Gefäß aber / ſo die Chaldäer aus dem Tempel zu Jeruſalem weggeführet / und ihrem Groß-Götz Bel geopfferet / alle zumahl wiederum auslieffern lieſſe zum Dienſt des wahren GOttes in Jeruſalem / welche Geſchirr / weil alle von gedigenem Gold / und an der Zahl 5400. waren / auf eine ungemeine Summa hinauslieffen. Die Wort ſeines Erlaſſungs Decrets ſeynd folgende: loc. cit. Diß befiehlt Cyrus der König der Perſer: Der HERR / welcher der GOtt des Himmels iſt / hat mir alle Königreich der Erden übergeben / und zumahl befohlen / daß ich ihm ein Hauß zu Jeruſalem / ſo im Jüdiſchen Land ligt / erbauen ſolle / wer iſt nun unter euch von ſeinem gantzen Volck / der hierzu Luſt und Liebe hat / ſein GOtt ſeye mit ihme / und er ziehe hinauf gen Jeruſalem / und helffe alldorten das Hauß des HErrn des Gottes Jſraels erbauen / dieſer iſt der wahre GOtt / der zu Jeruſalem wird verehret / und alle Jſraeliten / ſo an waſerley Orthen noch übrig ſeyn / wo ſie auch immer wohnen mögen / ſollen von ihrem Orth aus / beytragen Silber und Gold / auch Guth und Vieh / ohne was ſie gutwillig opffern zum Tempel Gottes / der zu Jeruſalem iſt. Biß hieher der Königliche Erlaſſungs Befehl Cyri.

In dieſem erſten Jahr dann der univerſal Monarchie des Cyri, ſo ein wahrhafftes Jubel-Jahr ware des Volcks GOttes / und das 5361igſte vor Chriſto / verſammleten ſich Königlicher Erlaubniß zufolge / die in allen umliegenden Provintzien zerſtreute arme Gefangene / die vermöglichere verkaufften ihre Geräthſchafften / nahmen mit ſich Sack und Pack / Knechte und Mägde / Pferd und Cameel / den unvermöglichen aber muſten aus Königlichem Befehl die reichere / abſonderlich jene / die nicht mehr aus Babylon wolten ausziehen / einen zulänglichen Reiſe-Pfenning / wie wir kurtz vorher gehört haben / mittheilen. Der Sammel-Platz ware zu Babylon / aus welcher Stadt ſie ihren freyen / und unter Anführung Zorobabels / Enckel des Jüdiſchen Königs Jechoniæ und Joſue des höchſten Prieſters / offentlichen Auszug hielten. I. Esdræ II. 64. Der gebohrnen Jſraeliten waren 42360 / ihre Knechte und Mägde machten aus 7337 / die Anzahl der Pferde belauffte ſich auf 736 / der Maulthiere auf 245 / der Cameel-thiere auf 435 / der Eſeln auf 6720 / das gröſſere und kleinere Horn-Vieh / ſo jeder vor ſich hatte / und auch die Perſiſche Fürſten zum Opffer hergeſchencket / nicht angeſetzet. Was nun bey dieſem herrlichen Auszug vor eine Freude / Jubel und Frolocken unter dieſen zuruckkehrenden Jſraeliten geweſen / iſt mit keiner Feder zu beſchreiben. In convertendo Dominus Captivitatem Sion, ſagt der Pſalmiſt / Nahmens der zuruckkehrenden Gefangenen / facti ſumus ſicut conſolati, tunc repletum eſt gaudio cor noſtrum, & lingua noſtra exultatione, **wie wir aus Babylon zuruck gekehret / ſeynd wir recht getröſtet geweſen / alsdann iſt unſer Hertz voll Freuden / und unſer Mund voll Jauchzens worden** ꝛc. aus welchen Worten genugſam abzunehmen / wie getröſtet ſie aus Babylon abgereiſet / wie ſie auf ihrer langen Reiſe / ſo faſt 200. teutſche Meilen ausmachte / GOtt den Allmächtigen mit Pſalmen und geiſtlichen Liedern gelobet / geprieſen / und um eine ſo herrliche Erlöſung gedancket haben / zumahlen da ſie ihres allerwertheſten Vatterlandes wiederum anſichtig worden. Bey ihrer Ankunfft ins gelobte Land / lieſſe ſich zwar ein jeder mit den ſeinigen häußlich nieder / in einem Land-ſtrich / welcher ſchon vorlängſten von Joſue oder vilmehr von GOTT Joſue XIV. durch Joſue jedwederem Stammen beſtimmet / und auch von den Königlichen Beamptten ihme angewieſen ware / doch wurden ſie von dieſer Zeit an nicht mehr / wie ehedeſſen / Jſraeliten / ſondern beſtändig Juden genennet / nicht / weil ſie nur in der Landſchafft Juda wohneten / ſintemahlen Chriſtus und die Apoſtel ſelbſten aus Galilæa gebürtig waren / ſondern weil die Zuruckkehrung aus Babylon nur dem Stammen Juda / und der jederzeit Juda vereiniget geblieben / dem Stammen Benjamin verheiſſen worden; Jtem / weil dieſe Zunfft aus den zuruckkehrenden den gröſten Hauffen ausmachte / auch ihr Führer und Hertzog Zorobabel aus dieſer Zunfft entſproſſen ware / deßwegen wurde die gantze Gemeinde / obſchon ſie mit aller-

Pſalm CXXV. 1. 2.

hand

hand Zunffts-Genossenen vermischet ware / von dieser Zeit an insgemein nur die Juden genennet / welches dann wir auch in folgendem werden beobachten. Wie nun diese loßgelassene / vor dem Frühling / aus Babylon nicht können abreisen / also haben sie auch mit ihrem schweren Gefolge in ihrem Vatterlande nicht ehender mögen anlangen / als vor dem halben Julio, womit sie dann die Hände voll zu thun hatten / auf das instehende Fest der Expiation, oder allgemeinen Reinigung / wie auch der Lauber-Hütten / deren ersteres den zehenden / das andere aber den fünffzehenden des Monaths Tisri, das ist unsers Septembers einfiele / die benöthigte Anstalt vorzukehren / wie sie dann
I. Esdræ III. 4. auch solches mit möglichster Hochfeyrlichkeit / als viel sich nemlich dazumahlen thun liesse / begangen haben / von welcher Zeit an der ordentliche GOttes-dienst wiederum eröffnet / und das alltägliche Frühe- und Morgen-Opffer auf dem äusseren Brand-Altar GOtt dem Allmächtigen / wie zuvor / entloc. cit. v. 8. richtet wurde. Von dieser Zeit an schritte man alles Ernstes zu Wiedererbauung des Tempels GOttes / man bestellte die benöthigte Handwercks-Leuth / man tratte in Unterhandlung mit den Tyriern und Sidoniern / um das Ceder-Holtz von dem Berg Libano zu Wasser herbey zu führen / und in dem Meerhaafen zu Joppe abzuladen; die Priester aber alle / vom höchsten biß zum niedrigsten waren beständig bey den Bauleuthen / trieben dieselbe ohnabläßlich an / halffen auch mit / so gut sie konten und mochten / und richteten endlich auch so vil aus / daß der neue Tempel innerhalb sieben Monathen unter das Dach kame. Die Freude ab diesem nur von der ersten Hand der Maurer und Zimmerleuthen schlechthin / und noch ohne sondere Zierde aufgerichteten inneren Hauses GOttes ware so groß / so wohl bey den Priestern / als der Gemeinde / daß sie deßwegen
I. Esdræ III. 10. im anderten Jahr ihrer Zuruckkunfft ein eigenes Fest hielten / worbey die jüngere vor hertzlicher Freude jauchzeten / die alten aber hell aufweineten / in Betrachtung des grossen Unterschieds / zwischen diesem / und dem ehedessen so prächtig erbauten Salomonischen Wunder-Tempel / den sie vor ihrer Abführung nach Babylon gesehen zu haben / sich hierbey erinnerten: doch ware die Freude von keiner Dauer nicht / dann weilen die
I. Esdr. IV. 1. Samariter bey diesem Tempel-Bau gleichfalls wolten Antheil haben / von Zorobabel aber nicht wurden zugelassen / als brachten sie es bey den Beampten des Königs Cyri durch Schanckungen und allerhand böse Verleumdungen dahin / daß ob zwar der Bau nicht gäntzlich eingestellet wurde / doch die Königliche Gelder zu sothanem Tempel-Bau / gleich solches anfänglich angeschaffet ware / nicht folgeten / womit dann der Bau sehr schlecht von statten gienge / doch ware es noch leydentlich / als lang Cyrus lebte / nachdeme er aber im siebenzigsten Jahr seines Alters auf seinem Ruhe-Bettlein mit Todt abgangen / dann daß er solte von der Scythischen Königin Tomiris, nachdeme sie ihne und sein gantzes Kriegs-Heer zu Grund gerichtet / in einen Sack voll Blut gestossen seyn worden / unter diesen Worten: **Weil dich nach Blut so sehr gedürstet / so trincke dir dann genug!** wie Herodotus und Justinus schreiben / solches halten wir vor eine Fabel / und glauben vilmehr dem Xenophon, daß er auf seinem Ruhe-Bettlein unter Vorgebung der schönsten Reichs- und Regierungs-Lehren glückseelig in GOtt verschieden / als welchen er in seinem Leben erkennet und bekennet / wie auch mit alltäglichen Opffern verehret hatte. Nachdeme dann / sage ich / Cyrus der Großgönner der Juden todt ware / und auch ihr anderer Schutz-Patron der Heil. Prophet Daniel hiezwischen die Welt gesegnet / als ware es ihren Feinden leicht beym Cambyse, dem unarthigen Sohn und Nachfolger Cyri, die Sach dahin zu bringen / daß er wenigstens die vormahlige Gnaden-Gelder gäntzlich aufhebte / und ihnen auch ihre unaufhörlich ausübende Feindseeligkeiten weiter nicht abstellete / womit dann diese an und vor sich selbsten arme Bauleuth geschlagen genug waren: doch kleckte diesen ihren Feinden solches noch nicht / sondern nach dem Todt Cambysis würcketen sie bey seinem Nachfolger Smerdes die völlige Abstell- und Aufhebung des Tempel-Baues aus / welches dann die Ursach ware des tödtlichen Hasses zwischen den Juden und Samariten / welcher biß auf die Zeiten Christi / wohl gar biß zur Zerstörung Jerusalems hinaus gedauret / ja noch heut zu Tage / heissen die Juden uns Christen aus gleichem tödtlichen Haß Chuthiter, oder was ein Ding ist / Samariter / oder Samaritaner / gleich sie solches auch Christo selbsten thaten / wann sie ihme in das Angesicht hinein sagten: **Thun wir nicht recht / daß wir dich einen *Samaritan* nennen?** welches bey ihnen so viel als ein verfluchendes Wort ist.

Herodot. L. 1. c. 214. Justin. L. 1. c. 8. Xenoph. L. 8. Cyropæd. ita Theod. Cyrillus pluresque alii.

Joan. IV. 9.

Joan. VIII. 48.

Nun ob zwar dieser Smerdes, welcher unter dem falschen Vorgeben / als wäre er der wahre Smerdes, Bruder des Cambysis und Sohn des Cyri, den Persischen Thron und Cron zu sich gerissen / im siebenden Monath seiner angemaßten Regierung schon erschlagen worden. Einfolglichen / das von ihme ausgefertigte Decret von ein- und Abstellung des Tempel-Baues vor sich selbsten null und nichtig ware / so liessen die Juden doch solches gelten / und nahmen sich weiters nicht mehr an / den Tempel ferner aufzubauen / welches dann GOtt dermassen verschmachte / daß er das gantze Land mit einer allgemeinen Unfruchtbarkeit straffte / ja auch in allen Dingen seinen Seegen ihnen einzoge / gleich er ihnen solches austrucklich durch den Propheten Aggæum mit sehr ernstlichen Worten verweis-

Justin. L. 1. c. 9.

Aggæi I. 6. II. 17. 19. verweiſen laſſen. Dieſe Erinnerung des Propheten geſchahe im zweyten Jahr Darii Hyſtaſpis, Ehegemahl der Königin Eſther / den erſten Tag des fünfften Monaths / genennet *Ab*, welcher mit unſerm halben Julio übereins ſtimmet / und den 24igſten dieſes entſchloſſen ſich Zorobabel und Joſue der hohe Prieſter dieſem Göttlichen Befehl zufolge / den Tempel wiederum fortzuſetzen / welche eben dieſer Prophet im Nahmen GOttes den 21. des ſiebenden Monaths Tiſri wiederum und abermahl ermahnte / die Hand an das Werck zu legen: wie ſie nun den 24. Tag des neundten Monaths genennet Caslev, ſo auf unſern December hinaus kommet / den Tempel-Bau würcklichen wiederum anfiengen / lieſſe ihnen GOTT durch dieſen Propheten zuſagen und verſprechen / er wolle die Unfruchtbarkeit des Landes aufheben / ihnen ſeinen Seegen mittheilen / und Chriſtum in baldem ſenden. Gleichwie nun aber dieſe wiederum unternommene Fortſetzung / ohnerwarthet der Königlichen Erlaubnuß / und gleich aus Göttlichem Befehl angefangen worden / und die Perſiſche Beampte von den Samariten aufgehetzet / deßwegen darwider proteſtierten / wenigiſt biß ſie weiteren Befehl vom König hätten / alſo reiſete dann Zorobabel ſelbſten zu Dario, und wie er ehedeſſen / als Darius noch nicht König / ſehr wohl von ihme gelitten ware / als erhielte er alles / was er immer verlangte / einfolglichen auch die vollſtändige Erlaubniß / den Tempel aufzubauen / und zwar auf Königliche Unkoſten: welches dann die Juden alſo aufmunterte / daß ſie im ſechſten Jahr dieſes Königs / den zwölfften Monath Adar, nicht nur mit dem innern Hauß / ſondern auch mit denen drey Vorhöffen der Prieſter / der Jſraeliten / und der Heyden fertig worden. So viel von dieſem dritten Perſiſchen Monarchen Dario Hyſtaſpis, was das Volck GOttes anbetriffet / von deme wir auch ſchon oben unter dem Nahmen Aſſueri, Ehegemahl der Königin Eſther geredet haben.

Aggæi II. 18.

Aggæi II. 16. 19.

I. Esdr. V. 3. 17.

I Esdr. VI. 15.

Nun ſeinen Sohn und Nachfolger Xerxes betreffende / hatte dieſer zwar wenig zu thun mit dem Volck GOttes / aus Urſach / weil er die Händ voll Arbeit hatte / mit dem unglückſeeligen Griechiſchen Krieg / mit deme er verwicklet ware / doch bekräfftigte er den Juden alle ihre Privilegien / ſo ihnen ſein Herr Vatter zugeleget / und lieſſe ſie in guter Ruhe und Frieden leben.

Artaxerxes aber ſein Sohn und Cronfolger / zugenennet Longimanus, um weilen ſeine rechte Hand um etwas ſolle länger geweſen ſeyn / als die lincke / mag wohl billich unter die gröſte Gutthäter des alten Volckes GOttes gezehlet werden / wie ſolches des mehreren zu erſehen aus dem Königlichen Decret, welches regiſtriret wird I. Esdræ VII. à v. 12. krafft welchem dieſer gutthätige König erſagtem Esdræ, einem ſehr anſehnlich- Gottsförchtig- und Geſatz-verſtändig-Jüdiſchen Prieſter / vor ſein Volck folgende Gnaden zugeſtanden. Erſtlich ſolle jedem Jſraeliten / wer er auch ſeyn möge / erlaubt ſeyn / mit Esdras nach Jeruſalem mit Sack und Pack zu ziehen / wie er dann auch in der That ſelbſten noch 1775. Perſohnen aus der Gefangenſchafft mit ſich gebracht. Vors zweyte ſolle keiner ſeiner Königlichen Beampten einigem Prieſter / Leviten / oder Kirchen-Diener einige Steur oder Anlage aufbinden. Drittens ſolle er / Esdras Erlaubniß haben / eigene Obrigkeiten unter ſeinem Volck aufzuſtellen / welche Macht ſollen haben auch die Todts-Straff vorzunehmen. Vierdtens ſolle man ihme aus dem Königlichen Fiſco und Schatz-Kammer laſſen ausfolgen / was immer von nöthen ſeyn werde zum Tempel und offentlichen Gottes-Dienſt. Fünfftens ſolle er Esdras, General-Viſitator ſeyn des gantzen Landes / und alles nach dem Geſatz Moyſis vor GOtt und ſeinem Gewiſſen richten und ſchlichten / auch die Schätze und Opffer zuverwenden haben / wie ers vor gut befindete / welches dann Esdras auch nach ſeiner beywohnenden Weißheit und Gottſeeligkeit aufs allerfleißigſt- und getreulichſte ausgerichtet. Einige ſo aus dieſem Artaxerxe den Aſſuerum machen / legen die Auswürckung jetzt erſagten Gnaden-Brieffs der Königin Eſther zu / wir aber halten mit andern darvor / Esdras müſſe dieſem König dem Artaxerxi, den glücklichen Ausgang ſeiner Anfangs ſo ſehr verwirrten Reichs-Geſchäfften / wie auch die Beſiegung der Egyptiſchen Rebellen propheziyet haben / wann er anderſt den wahren GOtt wurde anruffen / welches als es Artaxerxes gethan / und den prophezeyten glücklichen Erfolg erfahren / er ihne Esdras mit ſo groſſen und ungemeinen Gnaden angeſehen. Jm übrigen iſt dieſer Esdras nicht nur ein vortrefflicher Ausleger der Heil. Schrifft geweſen / auch dem Volck Tag und Nacht biß an ſein Ende unermüdet das Geſätz erkläret / ſondern er hat ſich auch ſo wohl um die neue als alte Kirchen GOttes ſehr hoch verdient gemacht / daß er die Bücher der H. Schrifft ſo ſorgſam zuſammen geleſen / die unheilige von den heiligen / krafft ſeines geſtellten Canons oder Heil. Regiſters von einander geſonderet / die eingeſchlichene Schreib-Fehler verbeſſeret / ja an vielen Orthen aus Eingebung des Heil. Geiſtes / das abgängige zum theil erſetzet / oder doch wenigiſt erkläret: mit einem Wort / die Heil. Schrifft in einen vortrefflichen Stand gebracht / wie wir ſie jetzt haben. Daß er aber alle Bücher alten Teſtaments / ſo in der Babyloniſchen Gefangenſchafft ſollen zu Grund gangen ſeyn / lediglich aus ſeiner Gedächtniß wiederum erſetzet / und auf ein neues ſolle zu Papier gebracht haben / und zwar mit gantz andern Buchſtaben / gleich einige behaupten wollen / ſolches hat kein andern Grund / als das ſo genand-

Cap. cit. v. 13.

v. 24.

v. 25.

v. 20.

v. 25.

vid. Thucydid. L. 1. & Diod. Sic. L. II.

vid. Buxtorf in Tiberiade c. 11. & R. Elias Levita in Maſoreth Hammaſoreth. Irenæus adverſ. Hæreſ. III. 25. Tertull. de hab. mulier. c. 3. S. Hieronymus contra Helvid. S. Auguſt. de mirac. S. Steph.

I. Esdr. VII. 12. & ſeqq.

genandte vierdte Buch Esdræ, so weder die alte noch neue / weder die Griechisch- noch Lateinische Kirchen jemahlen vor Canonisch angesehen / sonsten auch dessen Falschheit an verschiedenen Orthen gar sichtiglich hervorblicket. Wann Esdras gestorben / kan niemand wissen / die Juden sagen / er seye auf einer abermahligen Reiß nach Persien gestorben; dieses verzeichnet uns die Heil. II. Esdr. II. 1. Schrifft / daß im zwantzigsten Jahr / Ruhm gedachten Königs Artaxerxis; Nehemias aus einer vornehmen Priesterlichen Familie vom Königlichen Hoff Artaxerxis, bey deme er Mundschenck gewesen / nach Jerusalem kommen mit fast gleicher Vollmacht / wie ehedessen Esdras; um die darnider liegende Mauren / Thürnen und Stadt-porten wiederum aufzubauen. Er fande bey jedermänniglich ein gutwilliges Gehör und fertigen Willen / gleich dann auch sammentliche Innwohner / jedwederer an seinem angewiesenen Platz / mit grossem Eyffer die Hände an das Werck angeschlagen. Zwar erzürnte diese Aufrichtung der Mauren zu Jerusalem die alte Feinde der II. Esdr. IV. 7. Juden / die Samariter / weit hefftiger / als ehedessen der Tempel-Bau / gleich sie dann solches so wohl mit ihren vilfältigen Anläuffen / als vergifften Stachel-Reden genugsam zu verstehen geben / alleinig Nehemias liesse sich diese nichts irr machen / jenen aber wiche er aus / so vil möglich: ja damit weder die Arbeit / noch die Arbeiter auf keinerley Weiß möchten gestöret werden / liesse er Wechselweiß die helffte der Burgerschafft in den Waffen aufziehen / die anderte helffte aber an den Mauren arbeiten / doch also / daß sie in einer Hand die Köll / und in der andern das Schwert Exp. cit. §. 17. hielten / una manu faciebant Opus, altera tenebant Gladium: wie nun solcher gestalten die Ring-Mauren um Jerusalem innerhalb 52. Tägen / durch besondere Mitwürckung GOttes / aufgeführet / wendete er sich zu den übrigen Gebäuden der Thürnen / Stadt-Porten und Wohn-häuser zu Jeru- Joseph. L. XI. Antiq. c. 5. salem / mit welchen allen er zwey Jahr und drey Monath zugebracht / worauf jene höchstfeyrliche Einweyhung der Stadt Jerusalem gehalten worden / welche des mehrern beschrieben wird im zwölfften Capitel II. Esdræ XII. 27. des zweyten Buchs Esdræ. Gleichwie nun aber von dieser Zeit an / jene berühmte LXX. Daniel. IX. 24. Wochen oder 490. Jahr / von denen der Ertz-Engel Gabriel dem H. Propheten Daniel geoffenbaret / daß nach Verfliessung deren CHristus kommen / und umgebracht wurde werden / anfangen / also ist dieses Fest auch mit einem ansehnlichen Wunder verherrlichet II. Machab. I. 20. worden / da nemlichen von Nehemias das Heil. Feuer / so bey der Zerstörung Jerusalem verborgen worden / in Gestalt eines Wassers wunderbarlicher Weiß wiederum gefunden worden / welches aber / als die Sonne ihre Strahlen darauf geworffen / in Feuer und Flammen aufgebrunnen. Nach II. Esdr. VII. diesem hat Nehemias die Stadt Jerusalem mit mehrerm Volck besetzet / so wohl die Kriegs- als Staats-Aempter zu Beschütz- und Regierung der Stadt ausgetheilet / eine herrliche Bibliothec von allerhand geistlich- und weltlichen Büchern angeleget / den allbereit im schwung gehenden Wucher / wie auch anderes verschiedenes Unwesen abgestellet / und was das Hauptwerck ist / so brachte ers dahin / daß die gantze Gemeinde hohes und niederes / junges und altes / mit c. X. GOtt dem Allmächtigen den alten Bund mit einem feyrlichen Eyd erneuerten / sein Gesatz nach Möglichkeit zu beobachten / den Propheten / so er ihnen senden würde / willig zu gehorsamen / mit fremden Weibern sich nicht zu verheyrathen / mit einem Wort / ihme als ihrem GOtt und HErrn zu dienen und zu lieben von gantzem Hertzen / aus gantzer Seel / und aus allen ihren Kräfften / alles getreulich / aufrichtig und ohne gefärden. So viel die Heil. Schrifft von den aus der Babylonischen Gefangenschafft zuruck gekommenen Kindern Israel. Wie es nun ferner unter den Persischen Königen ihnen ergangen / solches ist weder in Heil. Schrifft / noch andern Büchern erfündlich / gewiß ist dieses / daß sie ersagten Königen / so lang ihre Monarchie oder Herrschafft gedauret / nemlich 200. Jahr lang / unterwürffig geblieben / hiezwischen aber doch von keinem / so viel man weiß / weder in ihrem Religions- oder Staatswesen / vereinträchtiget worden / sondern in Fried und Ruhestand nach ihren Gesätzen und Gebräuchen gelebet / gleich ihnen Gott auch solches versprochen hatte: Et sedebit Mich. IV. 4 vir subtus vitem suam, & subtus ficum suam, & non erit qui deterreat, **in jenen Tagen wird der Israelit unter seinem Weinstock und Feigenbaum sitzen / und niemand seyn / der ihne erschröcken wird.**

Nun unserer Gewohnheit nach in diesen 200. Jahren der Persischen Monarchie / CHristum und seine Kirchen aufzusuchen / können wir nicht leichtlich ein herrlicheres Vorbild von CHristo finden / als eben den ersten Ertz-Stiffter von diesem Kayserthum / nemlich den Cyrum selbsten: Dann wann der Mutter Cyri, da sie mit ihme schwanger gienge / im Traum vorkommen / als gebährete sie einen **Weinstock** / der gantz Asien überschatten wurde / so ist ja CHristus derjenige wahre **Weinstock** / der sich in alle Welt erstrecket: Ego sum vitis vera & vos Joan. XV. 1 palmites, spricht er selbsten: wann Cyrus, wiewohl er wenigstens von Seiten der Mutter / aus Königlichem Stammen entsprossen / dannoch als ein armer Hirten-Knab erzogen worden / so hat auch CHristus / obwohl er von Seiten seiner Mutter ingleichem von Königlicher Abkunfft / dannoch nicht anderst / als eines armen Zimmer- Matth. XIII. 55. manns Sohn erscheinen wollen; wann Cyrus

rus in seiner Jugend genugsam anzeigte / wessen Geistes Kind er wäre / so hat auch Christus schon in dem zwölfften Jahr seines
Luc. II. 46 .Alters unter den Lehrern sitzende zu erkennen geben / daß er dort schon des Heil. Geistes voll ware; wann Cyrus das unüberwindliche Babel hat überwunden / so spricht ja auch Christus vom geistlichen Babel / das ist /
Joan. XVI. 33. von dieser Welt; Confidite, ego vici mundum, **getröstet / ich hab die Welt überwunden**; wann Cyrus die arme Gefangene zu Babylon hat loß gelassen / so hat uns Christus von einer noch härteren Gefangen-
Tit. II. 5. schafft loß gemacht / nemlich der Sünde / des Todts und Teuffels; wann die Widerauffrichtung der Stadt Jerusalem hauptsächlichen Cyro zuzuschreiben / als in Ansehung
I. Esdr. VI. 1. dessen Artaxerxes hierzu Erlaub gegeben / so ist freylich die Erbauung des geistlichen oberen Jerusalems noch vilmehr Christo zuzumessen / sintemahlen er hierzu der erste und
Isaiæ XXVIII. 16. wahre **Eckstein** ist / so das gantze Gebäude zusammen haltet; wann Cyrus auf seine Unkosten den Tempel zu Jerusalem lassen aufrichten / so ist es ingleichem kein anderer als Christus / der den wahren Tempel oder
Math. XVI. 18. Kirchen GOttes aufferbauet: **Du bist Petrus / sprache er / und auf diesen Felsen will ich meine Kirch bauen.**

Die Kirchen GOttes betreffende / ist diese in dem neu erbauten Tempel zu Jerusalem sehr deutlich vorgestellet worden: Dann wann jetzt gedachter Tempel unter beständigem Anlauff seiner Feinde ist worden aufgeführet / so ist ingleichem die Kirchen GOttes / wie die Arch Noë, unter unaufhörlichen Verfolgungen in die Höhe kommen: Wann dieser zweyte Tempel mit keiner offentlichen Apostasie oder Abfall zur Abgötterey niemahlen beflecket worden / so ist und wird auch die Kirch GOttes in ihrem Glauben jederzeit biß an das Ende der Welt getreu / beständig und unzertrennlich verbleiben; wann dieser anderte Tempel verehret ist worden von den allergrösten Königen der gantzen Welt dem Cyro, Assuero, Artaxerxe, Alexandro Magno, wie auch von sehr vielen Syrisch-Asiatisch- und Egyptischen Königen / ja auch dem Kayser Augusto selbsten / so ist auch die Kirchen GOttes / nichts zu sagen von Fürsten / Königen und alten Kaysern / mit und nach Constantino Magno, nur allein von Carolo Magno an / allbereit von zwey und fünffzig teutschen Kaysern nicht anderst als ihre Mutter angesehen / gehalten und respectieret worden. Was soll ich sagen von den austrucklichen Prophezeyungen von Christo und seiner Kirchen? welche die drey Propheten Aggæus, Zacharias und Malachias, nach der Zuruckkunfft aus Babylon / sich haben entfliessen lassen / wir wollen alle drey nach der Ordnung ansetzen / gleich wir zuvor auch mit den neun ersteren gethan haben.

Aggæus verdollmetschet Lætus, festinans, das ist / **Freuden-voll** / der zehend aus den kleineren Propheten / nachdeme er mit Zorobabel aus Babylon zuruckkommen / erzeigte er sich jederzeit als einer der grösten Eyfferer zu Erbauung des Tempels GOttes / aus dessen Antrieb auch / ohngeacht der vielfältigen Hindernussen unter Cyro und Cambyse, doch immer / wo nicht vil / doch in etwas in dem Bau fortgefahren wurde / nachdeme aber solcher vom falschen Smerde völlig verbotten worden / mithin die Juden den Tempel gäntzlich stehen und liegen lassen / verwiese ihnen solches Aggæus ernstlich / und versicherte sie auch / daß die eintzige Ursach des Mißwachs dasiger Jahren seye ihre straffmäßige Nachlässigkeit in Erbauung des Hausses Gottes. Er prophezeyete von der Ankunfft Christi folgender gestalten: **Diß sagt der HErr der Heerscharen / es ist noch um eine geringe Zeit zu thun / so will ich den Himmel / und die Erden / und das Meer / und die trückene bewegen / und ich will alle Heyden bewegen: Und alsdann wird der kommen / nach deme verlangen alle Völcker / und ich will diß Hauß mit Herrlichkeit erfüllen / spricht der HErr der Heerscharen / die Herrlichkeit dieses letzten Haußes wird grösser seyn / dann des vorigen / spricht der HErr der Heerschaaren: Und ich will an diesem Orth Fried geben / spricht der HErr der Heerscharen.** Aggæus II. 7. 8. 10. Mit welchen Worten der Heil. Prophet drey Dinge verheisset: **Erstlich** daß die Ankunfft Christi nicht weit entfernet seye / (dann 520. Jahr seynd ja keine lange Zeit nicht in Ansehung der 3480. Jahren / so von Anbegin der Welt an / wo Christus das erste mahl verheissen worden / biß auf die Verheissung Aggæi allbereit verflossen seyn) vors zweyte daß GOtt Himmel und Erden noch einmahl wolle bewegen / welches / wie es zu verstehen seye / wir im zweyten Theil dieses Wercks gleich in der anderten Red-Verfassung des mehrern wollen ausführen. **Drittens** / daß dieser zweyte neue Tempel / so schlecht er anzusehen / doch vornehmer seyn wurde als der Salomonische / nicht zwar an Gebäuden / Schätzen und Reichthümen / sondern von wegen der allerhöchst- und heiligsten Person Christi / so sich in diesem Tempel werde sehen und hören lassen / mit welcher Prophezeyung die Juden solcher gestalten aufs Haupt geschlagen seyn / daß sie eines aus diesen beyden nothwendig müssen zulassen / nemlich: daß entweder diese Prophezeyung grund falsch; oder daß ihr umsonst verhoffender Messias schon längsten kommen seye / darum / weil allbereit 1655. Jahr verflossen / da dieser Tempel / in deme sich der wahre Messias krafft jetztbesagter Prophezeyung hat müssen sehen lassen / gäntzlich zerstöret ist / daß hiervon kein Stein mehr ob dem andern lieget. Der Heil. Epiphanius schreibet: Aggæus seye unter den Priestern begraben worden / welches eine Anzeige / daß er ingleichem ein Priester

vid. S. August L. 18. de civit. c. 35.

ster gewesen. Seiner Fest-Tag begehet die Römische Kirch den 4ten Julij.

Zacharias, verdollmetschet Memoria Dei, die Gedächtnuß GOttes / der Eylffte aus den kleinern Propheten. Er fienge an zu prophezeyen im 520igsten Jahr vor Christo/ zwey Monath spather als Aggæus. Er vermahnte mit jetzt erwehntem Propheten Aggæo die zuruckgekommene aus Babylon nach allen Kräfften zu Fortsetzung des Tempel-Baues / wie auch zur Gottes-Forcht und Beharrlichkeit in dem guten/damit es ja ihnē nicht auch ergehen möchte / wie ihren Vättern / die von GOTT um ihrer Sünd und Laster willen aus ihrem Vatterland hinausgeworffen worden. Er weissagte den instehenden Fall der Stadt Babylon/ die Zerstörung der Persischen Monarchie durch Alexander den Grossen / die Syrische und Römische Kriege / welche wider das Volck GOttes entstehen wurden: zumahlen aber gosse er sehr anmuthige Prophezeyungen aus von Christo dem HErrn/ und seiner Kirchen. Er nennte ihne den freudigen Aufgang: Ecce vir, Oriens Nomen ejus, sagt er: siehe! sein Nahme heisset der Aufgang! Er frolockte von Hertzen / und heisselte CHristum den König von Jerusalem/ als er im Geist ihne sahe auf einer Eselin einreiten in diese Stadt. Er sagte vor / wie CHristus um dreyßig Silberling würde verkauffet; item, wie er gecreutziget und umgebracht wurde werden / gleicher gestalten prophezeyete er die Sendung des Heil. Geistes / die Heilbringende Sacramenten / wie auch die Versammlung der Kirchen GOttes aus allen Völckern. Er weissagte die Verfolgung Antiochi Epiphanis. den Zustand der alten Kirchen von Antiocho an biß auf Christum/ und letztens die endliche Zerstörung Jerusalem / durch die Römer / unter dem höchsten Feld-Herrn Vespasiano und Tito. Seine Prophezeyungen seynd über die massen dunckel / und bestehen fast in lauter Sinn-Bildern / eben wie des H. Propheten Ezechiels/ Daniels / und des Heil. Joannis in seinen Offenbahrungen. Einige halten ihne vor jenen Zachariam, von deme Christus sagt/ daß er seye umgebracht worden zwischen dem Tempel und Altar / wir aber seynd einer andern Meynung / die wir im zweyten Theil eröffnen wollen. Sein Grab zeiget man heut zu Tage am Fuß des Oelbergs / seinen Heil. Leichnam hat er selbsten geoffenbaret unter Theodosio dem jüngern. Die Römische Kirch begehet seinen Fest-Tag den 6. September.

Zachar. I. 4
C. X. 11.
C. VI. 6. 7.
c. VI. 12.
c. IX. 9.
C. XI. 13.
C. XIII. 6. 7
C. XIII. 1.
c. XIV. 10.
c. XII.
c. XIII.
c. XIV.
Matth. XXIII. 35.
Baron. ad annum 415.

Malachias, verdollmetschet Angelus Domini, der Engel des HErrn/ der Zwölffte und letzte aus den kleinern Propheten. Daß er zu Zeiten Nehemiæ müsse prophezeyet haben/ das ist / um das Jahr 516. vor Christo / nimt man erstlichen ab aus deme / weil er nichts mehr von Erbauung des Tempels redet / muß also dieser dazumahl schon vollkommen gestanden seyn; vors zweyte so strafft er eben diejenige Laster/ wider welche Nehemias sich so sehr beklaget; Drittens so wollen weder die Jüdisch noch Christliche Geschicht-Schreiber / nach der Regierung Artaxerxis, worunter Malachias gelebet / um einen Propheten mehr wissen. Er hatte eine sehr schwere Ausrichtung an die Jüdische Priester. Er sagte ihnen vor/ wie sie von GOtt um ihres Geitzes / und liederlich verrichtenden GOttes-Dienstes / wie auch anderer Lastern willen / gäntzlich verworffen / und so falls sie sich nicht bessern / nimmermehr erhöret wurden werden / ja er verhelete ihnen nicht / wie GOtt allbereit ihme ein anders Opffer erwehlet habe/ so er nicht mehr von ihnen zu Jerusalem / sondern von andern Priestern in andern Ländern wolle verrichten lassen / welches freylich kein anders ist / als das Hoch-Opffer der Heil. Meß. Er prophezeyete ferner vom H. Joanne Baptista, und gleich darauf / von erscheinendem Christo dem HErrn/ unter diesen herrlichen Worten: Ecce ego mitto Angelum meum, & præparabit viam ante faciem meam, & statim veniet ad templum suum Dominator, quem vos quæritis, & Angelus testamenti, quem vos vultis, ecce venit, dicit Dominus exercituum, siehe! ich sende meinen Engel/ und er wird den Weeg vor meinem Angesicht bereiten / und alsbald wird der HErr zu seinem Tempel kommen / den ihr suchet/ und der Engel des Bunds / den ihr begehret / siehe er kommt / spricht der HErr der Heerschaaren. Weil sie ihne aber nicht wurden annehmen / als predigte er ihnen auch von nichts anders / als von dem erschröcklichen Gerichts-Tag Christi / so erstlichen wider sie in der endlichen Zerstörung Jerusalem / und dann hauptsächlichen am jüngsten Tag wurde ausbrechen: doch tröstete er darbey die fromme und Gottsförchtige / sprechende: Orietur vobis, timentibus Nomen meum, Sol justitiæ, euch die ihr meinen Nahmen förchtet / wird aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit / das ist/ der Gnad und Erbarmnuß / & sanitas in pennis ejus, und ihr werdet Heyl finden unter seinen Flügeln / welches ingleichem so wohl von der Zerstörung Jerusalem / woraus GOtt die neu bekehrte vor der Belagerung hinaus geruffen / als von dem jüngsten Tag / wo die Gerechte nichts zu beförchten / sondern ihren Lohn zu gewarthen haben / zu verstehen ist. Wir halten den Malachiam keines weegs / gleich viele zu thun pflegen / vor den Esdra, weil die Heil. Schrifft die mindeste Anzeige hiervon nicht mercken lasset / noch vilweniger sehen wir ihne an mit Origine und Tertulliano vor einen eingefleischten Engel / deren Fundament nur die Griechische Umsetzung der LXX. Dollmetschen gewesen / die an statt des Hebräischen Nahmens Malachia müssen gelesen

II Esdr. XII. 22. 23.
Joseph. L. 1. contr. Appion Euseb. ad Ann. 32. Artaxerx. Hieron. L. 13 comm. in Isai. c. 49 Malach. I. & II.
Cap. I. 11.
cap. III. 1.
loc. cit.
c. IV. 2.
Euseb. L. 3. c. 5.
olim S. Hieron. novissimè P. Calmet uterq; in Comment. in Malach. Orig. Tom. 2. in Joan.

leſen haben / *Malachi*, weil ſie darfür geſetzet haben: Ἄγγελος αὐτοῦ, Sein / das iſt / GOttes Engel / aus welchem hernach dieſe beyde Lehrer ihren Grund genommen. Die Römiſche Kirch begehet ſeinen Feſt-Tag den 14ten Jenner. So vil von den drey letztern kleinern Propheten und ihren Weiſſagungen von Chriſto und ſeiner Kirchen.

Lehr-Stück

aus dieſer drey und dreyßigſten Red-Verfaſſung.

DAs erſte Lehrſtuck iſt / wie nur allzuwahr ſeye / was der Heil. Auguſtinus zu ſagen pflegte / daß GOtt die böſen vor ſeinen Staub-beſen brauche / die ſeinige darmit zu züchtigen / doch endlichen die Ruthen ſelber ins Feuer werffe / gleich ſich ſolches in- und mit der Stadt Babylon und ihren Innwohnern biß zur Erſtaunung geäuſſeret. Was vor Ubertrang / Leyds und Ubels die Babyloniſche Könige dem Volck GOttes angethan / ſolches wiſſen die vier Jüdiſche Könige Manaſſes, Joakim, Jechonias und Sedecias, wie auch die Stadt Jeruſalem / und forderiſt der Tempel GOttes zu erzehlen. Der erſte aus dieſen Königen / der Manaſſes wurde von ihnen nach Babylon gefänglich abgeführt / alldorten in den abſcheulichſten Kercker geworffen / und anderſt nicht als unter groſſem Loßgeld / und fernerer Unterwürfflichkeit wiederum loßgelaſſen: den andern / den Joakim, erſchlugen dieſe Könige zu Jeruſalem / und warffen ihne / wie das Vieh / ohnbegraben aus der Stadt hinaus: Den dritten / den Jechoniam, ſetzten ſie von dem Thron ab / hielten ihne viele Jahr lang zu Babylon in der Gefängniß / und ob er zwar vom König Evilmerodach des Kerckers entlediget / und über andere Gefangene Könige erhebet worden / ſo bliebe er doch ein König ohne Land und Leuth / einfolglichen nur ein Titular-König: dem vierdten / dem Sedeciæ ſtachen ſie die Augen auß / erſchlugen vor ſeinem Angeſicht deſſen gantze Familie / ſchleppeten ihne mit nach Babylon / warffen ihne in die Gefängnuß / biß er gleichwohlen vor Kummer ſeinen Geiſt aufgeben. Die Stadt Jeruſalem machten ſie zu einem Steinhauffen / und nachdem ſie den Tempel Salomons gäntzlich ausgeplündert / zündeten ſie ſelben an / und legten ihn alſo in Staub und Aſchen; die Innwohner aber / ſo durch Hunger / Peſt oder Schwert nicht umkommen / die führten ſie in die Sclaverey fort: ſolcher geſtalten züchtigte GOtt ſein Volck durch dieſe Babyloniſche Mord-Ruthen. Nun laſſet uns ſehen / wie GOtt auch dieſe ins Feuer geworffen. Nachdeme ob-verſtandener maſſen Cyrus die Welt-Stadt Babylon eingenommen / und beym erſten Einbruch Leben und Güter der Babylonier den Perſiſchen Soldaten freygegeben / lieſſe er / weil den überwundenen nicht zu trauen ware / die Haupt-Veſtung niederreiſſen / die Innwohner entwaffnen / und durchaus das Perſiſche Joch ihnen auflegen. Weil nun das hochmüthige Babylon nichts dergleichen gewohnet ware / auch durch Verſetzung der Königlichen Hofſtatt nach Suſa in einen ſehr ſchlechten und verächtlichen Stand gerathete / als ſpinnete ſie heimlich wider ihre neue Oberhäupter eine Rebellion an / mit welcher ſie etliche Jahr lang ſchwanger gienge. Im fünfften Jahr Darij Hyſtaſpis, ſo unſer Aſſuerus iſt / brache ſie loß / entlaſtete ſich von den Perſiſchen Beampten / ſchluge die Beſatzung todt / und machte ſich wiederum Frau und Meiſterin in ihrer Einbildung / wie ſie zuvor ware. Weil aber dieſer Monarch mit einer unzahlbaren Armee ihnen alſo gleich auf dem Halß ware / wider welche ſie ſich offentlich zu ſtellen / und handgemein zu werden / zu ſchwach hielten / als ergriffen ſie den Entſchluß / eine ſolche Belagerung auszuhalten / welche Darium müd machte / wie er dann auch zwantzig Monath mit ſelber zugebracht. Als nun hiezwiſchen das Brod in der Stadt anfienge kleiner zu werden / ſchritten ſie zu einer ſo barbariſch- als zuvor nie erhörten Unthat / nemlichen / daß ſie ſchlüſſig wurden / alles was nicht Waffen konte tragen / alte und junge / ja ihre Weiber und Kinder zugleich auf einmahl zu erwürgen / nur daß einem jeden eine verbleiben ſolte / welche / wann die Männer auf der Wacht oder Vorpoſten waren / das Brod zutragen und dienen ſolte. Wie nun der Perſiſche Soldat eben zur ſelben Zeit in die Stadt mit Sturm trange / und die bewaffnete Babylonier ſammentlich todt ſchluge / als wurde erfüllet / was GOtt vorlängſt ſchon dieſer Stadt durch Jſaiam laſſen antrohen / nemlich daß ſie in einem Tag um ihre Männer und Kinder kommen werde / obwohlen hierbey auch der übergebliebenen Weibern nicht verſchonet wurde / ſondern ihre Säuglinge an die Wand geſchlagen / ſie aber geſchändet / mithin die gantze Stadt öd und wüſt gemacht worden / gleich ſolches der Heil. Prophet Jſaias zu Ende ſeines dreyzehenden Capitels des mehrern beſchreibet / iſt auch von dieſer Zerſtörung an / nimmermehr zu ihrem ehemahligen Flor erbauet worden / ſo ſehr auch Alexander der Groſſe ſolches zu thun ſich bearbeitet / wie dann das jetztmahlige Babylon gantz eine andere / und von der alten neun Meil Weegs abſtehende Stadt iſt / die vom König Seleuco in Syrien erbauet worden. Wann dann nun GOtt ſelbſt bezeuget / daß er dieſes erſchröckliche Urtheil über Babylon ergehen laſſen / weil ſie / die Babylonier / als ſich GOtt ihrer als Geißlen und Zucht-Ruthen

Herod. L. III. Juſtin. L. 5. c 10. Polyænus L. VII.

Herodot. L. III.

Iſaiæ XIII. 20. 21. 22.

Xenoph. L. I. Cyropæd.

wider sein Volck gebrauchete / so gar unbarmhertziglich mit selbem umgangen / seine Wort seynd folgende: Iratus sum super populum meum, contaminavi hæreditatem meam, & dedi eos in manu tua: non posuisti eis misericordias: Super senem aggravasti jugum tuum valde &c. **Ich bin zornig gewesen über mein Volck / ich habe mein Erbtheil entheiliget / und habe sie in deine Hände übergeben: aber du hast ihnen keine Barmhertzigkeit bewiesen / du hast auch über die alte dein Joch überaus schwer gemacht** ꝛc. so mögen diejenige auf- und vor sich sehen / welche nachdem sie in ihrem Leben nichts anders als Geißlen GOttes abgeben / andere / die besser als sie waren / verfolget / in Verlust und Unglück gestürtzet / Schmach und Ungemach nach der Fülle ihnen zugefüget / und was dergleichen Gottloser Leuthen Thun und Lassen mehr ist / diese / sage ich / mögen gleichwohlen zusehen / was sie endlichen von der Hand GOttes vor einen Ausgang zugewarthen / ob dieser nicht etwan seyn dörffte der leydige Untergang. Ehrliche Leuth aber haben hieraus zu erlernen / wie sie gutes und böses / von weme es ihnen immer möge zustossen / mit einem gleichgeltend-gelassenen und gedultigen Gemüth an- und aufzunehmen / ingedenck / daß ein anders die Geissel seye / ein anders der Geißlende / mithin wider jene nichts zu zürnen / gegen diesem aber sich zu neigen / zu demüthigen und zu bitten haben / daß er ihnen solches zur Nachlassung ihrer Sünden wolle angedeyhen lassen / gleich David gethan hat / bey der Lästerung Semei, dann als Joab diesem Königs Lästerer wolte den Kopff spalten / wehrete David solches / sprechende: **Lasset ihne mit Frieden / dann der HErr hat ihme diß anbefohlen** / obwohlen diese Geissel Davids zu letzte deßwegen ihren verdienten Lohn vom Salomon doch bekommen.

Isaiæ XLVII. 6.

II. Reg. XVI. 7.

v. 10.

III. Reg. II. 46.

Das zweyte Lehrstuck ist / daß die Hertzen der Menschen alle in der Hand Gottes seyn / welcher selbe / wie der Magnet das Eisen / der Agstein den Strohalm hinneiget / wo es ihme immer beliebig ist / gleich solches auch austrucklich die Heil. Schrifft sagt: Sicut divisiones aquarum, ita cor Regis in manu Domini, quocunque voluerit inclinabit illud, **wie die Ableitung der Wasseren / also ist auch das Hertz eines Königs in der Hand GOttes / wohin er will / wird er es neigen können** / solches siehet man Augenscheinlich in obbeschriebenen Babylonisch- und hernach folgenden Persischen Königen / dann was hätte gegen den Israeliten grausamers seyn können / als jene / nemlich die Babylonische Könige / und was gnädigers / als diese / das ist / die Persische Könige? jene nahmen ihnen Hauß und Hoff / diese hatten ihnen / nebst den herrlichen Geschencken / Güthern und Reiß-Pfennigen / wiederum alles zugestellet; jene führten das Volck in die Gefangenschafft und Sclaverey / diese erliessen sie wiederum / und stellten sie in die Freyheit / beydes aber lediglich darum / weilen zu Zeiten der Babylonischen Königen GOtt über sein Volck erzürnet / zu Zeiten der Persischen Monarchen aber denselbigen wiederum versöhnet worden: aus welchem zu ersehen / wie thorrecht diejenige handeln / welche um ihr vermeintes Glück zu machen / mit Hindansetzung Gottes / die Grosse dieser Welt bedienen / ihnen wider Wissen und Gewissen in allem mit seyn / ja des öfftern solche Räth und Anschläge an die Hand geben / so Land und Leuthe verderben / nur allein um sich auf solche verkehrte Weiß in die Gnad der Grossen dieser Welt einzutringen / und in selber fest zu setzen. Wie weit dieses aber vom Zweck geschossen / solches erkläret uns der Heil. Geist / sprechende: Multi requirunt faciem principis, & judicium à Domino egreditur singulorum, das heisset dem Hebräischen Text nach so vil: **Vile bestreben sich um die Gnad des Fürsten / da doch einem jeden solche von GOtt wird zu- oder abgewendet** / also wissen wir ferner austrücklich aus Heil. Schrifft / daß es GOtt gewesen / und kein anderer / der das Hertz des grossen Nabuchodonosors / wie auch hernach gesamter Babylonischen Konigen gegen dem Daniel / das Hertz Königs Assueri gegen der Esther / das Hertz des Welt-Monarchen Cyri gegen den gefangenen Israeliten / das Hertz Königs Artaxerxis gegen Esdras und Nehemias, das Hertz Königs Salmanasars gegen dem älteren Tobias / das Hertz Königs Abimelechs gegen dem Abraham / das Hertz Esau gegen dem Jacob / das Hertz des Egyptischen Kercker-Meisters gegen dem Joseph / die Hertzen gesamter Israeliten gegen dem Saul / das Hertz Alexanders des Grossen / gegen dem Hohenpriester Jaddus, und das Hertz des Jonathæ gegen dem David also geneiget / daß sie entweder in ihrem Gesuch hinaus gelanget / oder auf eine wunderbarliche Weiß erhöhet worden. Weßwegen auch David sehr wohl singet: In manibus tuis sunt sortes meæ! **HErr in deinen Händen stehet all mein Glück und Unglück**! welches nicht nur von der Göttlichen Gnaden-Wahl zu dem Heyl / sondern auch von dem zeitlichen auf- und abnehmen zu verstehen ist / anerwogen GOtt von beyden gevollmächtigter HErr / Urheber und Ausspender ist.

Prov. XXI. 1.

Prov. XXIX. 26.

Vatablus hîc.

Pſal. XXXI. 16.

Das Dritte Lehrstuck ist / jenen nicht nachfolgen / welche sich in das zeitliche also verlieben / und verkauffen / daß sie in Ansehung dessen das geistliche / himmlische und ewige / darbey wissend und wohlbedachtlich dahinden lassen / gleich solches die meiste aus den Gefangenen zu Babylon gethan haben; dann ob zwar Cyrus in all seinen Königreichen diesen Leuthen eine unbeschrenckte Vollmacht mitgetheilet / welche sich auch auf die

I. Esdr. I.

zehen

zehen Stämme der Jſraeliten erſtrecket/ krafft deren ſie frey/ ohne einiges Entgeld/ ja ohne Hinterlaſſung eines eintzigen Hellers/ ſolten und möchten aus- und in ihr Vatterland hinziehen/ ſo ſeynd doch weit mehrer in Aſſyrien/ Medien/ Chaldäen/ Perſien und Syrien zuruck geblieben/ als nach Jeruſalem kommen/ ohngeacht ſie in dieſen Heydniſch- und Abgöttiſchen Ländern weder Tempel/ noch Altar/ noch Opffer/ mithin das weſentliche Exercitium und Ubung ihrer Religion nicht hatten/ noch haben konten. Daß aber der zuruckgebliebenen mehrer geweſen/ als der zuruckgekommeneh/ das probet ſich erſtlich aus deme/ weilen zu Zeiten Aſſueri, welcher doch nach der Babyloniſchen Gefangenſchafft ſchon der dritte/ und wann man den falſchen Smerdem zehlet/ der vierdte Monarch in Perſien geweſen/ in ſammentlichen 127. Provintzien/ Jüden nach der Menge gefunden worden. Vors zweyte hellet ſolches aus dieſem/ daß aus den 24. Familien des höchſten Prieſters Aarons/ deren jede zu Anfang der Gefangenſchafft viel tauſend Köpff ſtarck wäre/ und wehrenden ſiebentzig Jahren der Gefangenſchafft nicht wenig ſich werden vermehret haben/ nicht mehr dann vier eintzige Familien zuruck kamen/ nemlich die Familie Jadaia, die Familie Emmer, die Familie Pheshur, und die Familie Harim, gleich uns das Büchlein Esdras austrücklich berichtet/ wann dann nun aus den 24. Prieſterlichen Familien zwantzig zuruck geblieben/ und nur die vier wiederkommen/ was werden dann die übrige weltliche Stammen gethan haben/ zumahlen die zehen Zunfften/ die ſchon unter Salmanaſar in die Gefangenſchafft geführet/ und nunmehr ein und anders Jahr-hundert allbereit in ſelber verharret haben? gleich dann auch die Juden zu ſagen pflegen/ daß ſich die wohlhabende um ihrer liegend- und fahrenden Güther willen nicht hätten ſchwingen können/ deßwegen ſprechen ſie/ daß nur der gemeine/ ſchlechte und arme Pöfel zuruck kommen. Haben alſo dieſe zuruck gebliebene um das zeitliche das geiſtliche/ um das irrdiſche das himmliſche/ um das zergängliche das ewige mit gutem Wiſſen und Willen vertauſcht und angelaſſen/ in welchem ſie nicht nur die Juden zu Zeiten CHriſti/ und noch zudato zu ihren Nachfolgern haben/ gleich der HErr ſelbſten in jener Parabel vom groſſen Abendmahl/ von deme ſich die eingeladene um des zeitlichen willen zumahlen entſchuldiget/ ſattſam zu verſtehen gegeben/ ſondern es iſt auch noch zu dato in unſerm Chriſtenthum von ſolcherley Babyloniſch-geſinneten Gäſten die halbe Welt voll/ ja/ ja freylich heiſt es noch heutiges Tags leyder/ was Jſaias klaget: Omnes in viam ſuam declinaverunt, unusquisque ad avaritiam ſuam, à ſumme uſque ad noviſſimum, **ein jeder hengt nach/ ſeiner Begierlichkeit/ aber alle nach dem zeitlichen/ vom höchſten biß zum niederſten:** eben dieſes klagt auch GOtt durch Jeremiam/ wann er alſo ſpricht: A minore uſque ad Majorem avaritiæ ſtudent, à Propheta uſque ad Sacerdotem cuncti faciunt dolum, **vom kleinern biß zu dem gröſſeren verleget ſich alles auf das zeitliche/ der Prophet und Prieſter ſelbſten iſt nicht beſſer/** beſtreben ſich mehr um das leiblich/ als um das geiſtliche/ ſeynd mehr Geld-ſorger als Seel-ſorger/ dienen mehr dem Gold als GOtt/ mehr Mammoniſten als wahre Chriſten: Quis eſt in vobis, qui claudat oſtia, & incendat altare meum gratuitò? ſagte und klagte GOtt wider ſeine alte Prieſter: **Wer ſperret umſonſt die Thür zu/ oder wer zündet ohne Belohnung das Opffer an?** womit er freylich nicht den nothwendig-prieſterlichen Unterhalt/ ſondern den unprieſterlichen Geitz und Geld-ſorge verweiſen wollen/ darum ſpricht uns Chriſtus zu/ im Heil. Evangelio: Videte & cavete ab omni avaritia, quia non in abundantia cujusquam vita eſt, **gebt achtung/ und hütet euch vor allem Geitz und Wucherey/ dann euer Leben beſtehet ja nicht in Geld und Guth/** vilweniger wolte er ſagen/ **euer Heyl und Seeligkeit.**

Luc. XIV.

Iſaias. LVI. 11.

Jer. VI. 13.

Malach. I. 10.

Luc. XII. 15

* * *

I. Esdr. I. 36

Thalmud. Rab. in Kidushim.

Gebett

Uber dieſe drey Lehr-Puncten.

HImmliſcher Vatter/ der du der Sünde dermaſſen abhäſſig biſt/ daß du ſelbe nicht nur in deinen Feinden/ ſondern auch in deinen Freunden/ ja deine Freunde durch deine Feinde zu ſtraffen pflegeſt/ verleyhe uns/ daß wir/ nicht wie das unvernünfftige Vieh vor Zorn raſende/ in den Stein beiſſen/ der uns triffet/ ſondern zu demjenigen in Verdemüthigung unſers Hertzens hinauf ſchauen/ der auf uns mit ſelbem herabwirffet/ daß wir/ wie die gehorſame Kinder deine Zucht-Ruthen küſſen/ das iſt/ unſere Feinde/ durch welche du uns züchtigeſt/ lieben/ dieweilen ſie je die Inſtrumenten ſeyn deiner Hände/ zu unſerm Heyl und Seeligkeit! Gibe uns/ daß wie ſich nach deinem allwaltenden Augenwinck alles was im Himmel und auf Erden iſt/ richtet und ſchlichtet/ nicht anderſt/ als wie die Sonnen-Blum nach ihrem Planeten der Sonnen ſich neiget/ ſencket und lencket/ alſo auch wir mit deinem allerheiligſten Willen und Wohlgefallen jederzeit in der Waag ſtehen/ dergeſtalten/ daß uns weder das Glück erheben/ noch das Unglück unterdrucken/ noch vilweniger wir wider die uns beleydigen/ einige

nige Rach suchen / begehren / oder selbsten ausüben mögen / ingedenck / was geschrieben
Rom. XIII. 9 stehet: **daß dir allein die Rach gebühre / welche wir doch / daß du unsern Feinden solche nicht widergelten wollest / demüthigst ausbitten.** Gib uns / daß wir in das verworrene Babylon dieser Welt uns nicht also mögen eintieffen / daß wir wie obbesagte Israeliten / das obere Jerusalem darbey vergessen / sondern wie dich deine Kirch bittet / also durch das zeitliche hindurch kommen / damit wir das ewige darbey nicht verlieren mögen / durch Christum unsern HErrn / Amen.

Vier und dreyssigste Red-Verfassung

Von der dritten / das ist der Griechischen Welt-Monarchie / wie diese die Persische zu Grund gerichtet / was vor verschiedene Königreiche aus Zertrennung dieser Welt-Beherrschung entsprungen seyn / und wie Christus und seine Kirchen hierinnen vorgebildet worden.

Uber die Wort des Heil. Propheten Daniel. VIII. v. 5.

Ecce autem hircus Caprarum veniebat ab occidente super faciem totius terræ, & non tangebat terram: porrò hircus habebat cornu insigne inter oculos suos, & venit usque ad arietem illum cornutum, quem videram stantem ante portam, & cucurrit ad eum in impetu fortitudinis suæ &c.

Nehmt wahr / ein Ziegen-Bock kame vom Nidergang über den gantzen Erd-Kreyß / ohne daß er selben berührete / er fiele den gehörnten Widder / den ich gesehen hatte / mit gröster Ungestümme an / und erlegte ihne in Krafft seiner Stärcke.

ES hat zwar der Wundervolle Finger der allwissen- und Vorsichtigkeit GOttes / die dritte / das ist die so genandte Griechische Monarchie / oder Weltbeherrschung / unter Alexandro dem Grossen / in dem Buch der Weissagungen des Heil. Propheten Daniels / verschiedentlich abgemahlen / als erstlich im grossen Traum-Bild Nabuchodonosors / unter dem Ertzenen Bauch und Lenden: Dan. II. 32. Porrò venter & femora ex ære erant, sagt der Text / der **Bauch und die Lenden waren von Ertz.** Es bedeuteten aber dieser Ertzene Bauch und Lenden / die Unmässigkeit und Geilheit dieser Regenten / wie dann Alexander Magnus der Urheber dieser Monarchie / an diesen beyden Lastern zu Grund gangen / und die Egyptische Könige / so aus dieser Monarchie entsprungen / gemeiniglich ihre eigene Schwestern zu Eheweibern hatten. Warum aber diese Welt-beherrschung unter dem Ertz ist vorgeschildert worden / sagt der Heil. Hieronymus, sey die Ursach / weil das Ertz den stärcksten Klang von sich gibt / eben wie von Alexandro und seinen Siegs-Heeren das gröste Geschrey in dieser Welt ware. S. Hieron. in II. Dan. Josephus schreibet / es habe Alexander sich unterstanden / nur mit dreyßig tausend Mann den mächtigen König Darium, der so vil hundert tausend hatte / anzugreiffen / welche Künheit der Macedonier, weder der Darius selbst / noch gantz Asien / ehe sie die Probe davon gesehen / geglaubet hätten / biß endlich wie ein weit und breit erklingendes Ertz / der grosse Nahme des Alexandri dermassen in der Welt erschollen / daß ein jeder König oder Fürst vor eine Ehre gehalten / Bindnüß mit ihm zu schliessen / oder sich demselbigen gar zu unterwerffen. Curtius schreibt / der Schrecken seines Nahmens habe die gantze Welt dermassen angefüllet / daß ein jedes Volck / so nur von ihme gehöret / ihme als ihrem künfftig bestimmten König schmeichleten. Justinus setzet noch hinzu / daß sein / des Josephus L. XI. c. ult. Arrian. Lib. I. Plutarch. in Alex. Curtius L. V. Justin. L. II.

des Alexandri Glück im Krieg so groß gewesen / daß er niemahls mit einem Feind getroffen / den er nicht geschlagen / niemahlen eine Stadt belägert / die er nicht erobert / niemahlen ein Volck überzogen / daß er sich nicht unterwürffig gemacht hätte; und seye das Vertrauen seiner Soldaten unter seiner Anführung so groß gewesen / daß sie auch wohl unbewaffnet wider ihre Feinde hätten streiten dörffen / so gar fest bildeten sie sich die Überwindung ein / da sie ihne / Alexander, zum Anführer hatten.

Die zweyte Figur der dritten Welt-Monarchie findet sich im siebenden Capitel obgelobter Weissagung mit solcherley Worten: **Darnach sahe ich / und sihe! es war ein anders Thier einem Parden gleich / das hatte vier Flügel auf seinem Rucken / wie ein Vogel / und es waren vier Köpff auf dem Thier / und ihme wurde der Gewalt gegeben.** Es wird aber die Regierung Alexandri des Grossen aus dreyerley Ursachen einem Parther / oder welches ein Thun ist / einem Panther-Thier verglichen. Erstlichen / weil solches nach Aussag Aristotelis und Plinii ein überaus listig und verschlagenes Thier ist / dann wann es des Raubs begierig / so solle es sich unter die abgefallene Blätter der Bäume legen / alsdann einen starcken und durchtringenden Geruch von sich lassen / dadurch die junge Ziegen / Rehe-Böcke / Affen und andere dergleichen Thiere herbey gelocket / von ihme aber hernachmahls zerrissen werden / daher auch beym Jeremia am 5. Cap. 6. v. der auf die Stadt Jerusalem / und andere Jüdische Städte laurende Nabuchodonosor einem solchen wachtsamen Parder / der den Juden ihrer Freyheit nachstellete / verglichen wird: solches aber kan noch mit grösserm Fug von dem Alexandro gesaget werden / als welcher die meisten seiner berühmtesten Thaten durch Klugheit glücklich zu Ende gebracht. Zweytens wird Alexander dem Panther-Thier verglichen / in Ansehung der Hertzhafftigkeit und unerschrockenen Gemüths: dann wie der Panther / nach Basilij Bericht so sehr ergrimmen kan / daß er den Menschen nach den Augen aufspringet / dieselben auszureissen / also ist auch der kühne und unerschrockene Held Alexander, jeder Todts-Gefahr / die sich vor ihme præsentierte / unerschrocken unter Augen getretten / ja sein Heldenmuth durffte gar dem Glück den Trotz biethen / und wo seine Kräfften nicht zureichen wolten / muste seine Kühnheit den Platz vertretten: nichts hielte er vor unüberwindlich / welches von einem unverzagten Gemüth nicht konte bestritten werden. Er vermeinte gäntzlich / daß vor hertzhafftigen Leuthen die allerstärckeste Vestungen als offene Marckt-Flecken zu achten wären. Justinus schreibt diesem Monarchen zum ewigen Ruhm nach / daß er sich im Streit nur dahin begeben / wo die gröste Gefahr obschwebete / und daselbst am liebsten gefochten / da die Feinde am dicksten waren. Drittens wird Alexander, unter dem Sinnbild des Panther-thiers vorgestellet von wegen der unglaublichen Geschwindigkeit / oder des kurtzen Zeit-Raums / in welchem er ihme einen so unsterblichen Ruhm erworben / und die Welt unter sein Joch gebracht / nemlich in zwölff Jahren / dann er im 20igsten Jahr anfienge zu regieren / und im 32igsten / in welchem er gestorben / war schon alles überwunden und unterthänig gemacht / welche Geschwindigkeit im Siegen den vortrefflichen Mahler Apellem bewogen / den Alexandrum abzumahlen / als wann er Blitz und Donner-Keule in seinen Händen führte / welches Gemählde Apelles so künstlich ausgearbeitet / daß man hernach gesagt / es wären zwey unvergleichliche Alexandri in der Welt / einer des Macedonischen Königs Philippi Sohn / der seiner Tapfferkeit wegen unvergleichlich wäre / der andere der von Apelles gemahlte / dergleichen auch kein Mensch mehr nachmachen könte. Es hat aber Alexander seine Glückseeligkeit im Kriegen und Siegen / absonderlich in drey Schlachten wider den Darium, erwiesen / da nach des Darii eigenem Ruhm allezeit zehen Persianer gegen einem Macedonier ins Feld geführet / und dannoch von Alexandro überwunden worden. Zum aller eigentlichsten und vollständigsten aber wird diese dritte Monarchie beschrieben und vorgestellet im 8. Capitel Danielis: wir wollen um besserer Verständniß willen erstlichen die verteutschte Worte des Propheten hören / weil sie folgende gantze Red-Verfassung in sich begreiffen / hernach die Auslegung des Ertz-Engels Gabriels / und dann gleichwohlen das ferner zu wissen nothwendige hiemit anfügen. Es lauten aber die Wort des Propheten Daniels hiervon also: **Nachdem ich meine Augen aufgehoben / habe ich gesehen / daß ein Widder vor dem Wasser stunde / der hohe Hörner hatte / und eins ware höher als das andere / und wuchse annoch. Darnach sahe ich / daß der Widder mit den Hörnern gegen Niedergang stiesse / und gegen Mitternacht / und gegen Mittag; keine Thier vermochten ihme Widerstand zu thun / und konten auch aus seiner Hand nicht errettet werden; er handlete nach seinem Wohlgefallen / und ward sehr groß / und ich merckte darauf / und siehe! es kam von Niedergang ein Geiß-bock über den gantzen Erd-kreyß / und er rührte die Erden nicht an / und derselbige Bock hatte ein schönes Horn zwischen seinen Augen / und er kam biß zu dem gehörnten Widder / den ich gesehen hatte / vor dem Thor stehen / und er lieff mit Gewalt in seiner Stärcke zu ihm hinan / und als er nahend zu dem Widder kame / wurde er zornig über ihne / und erschlug den Widder / und zerbrach**

Dan. VII. 6. — Aristot. L. 8 hist. anim. c. 17. Plinius L. 8. c. 36. — Jerem. V. 6. — S. Basil. in Hexam. — Dan. c. VIII. à v. 3. ad 8.

zerbrach ihme seine beyde Hörner / und der Widder konte ihm nicht widerstehen / sondern nachdem er ihn zu Boden geworffen / zertrat er ihne / und niemand konte den Widder aus seiner Hand erretten. Aber der Geißbock war über die massen groß / nachdem er nun gewachsen / zerbrach das grosse Horn / und es kamen unter demselben vier Hörner hervor / gegen den vier Winden des Himmels / biß hieher die Wort des Propheten Daniels. Dieses Gesicht nun erklärte besagter Ertz-Engel mit folgenden Worten: Der Widder mit Hörneren den du gesehen hast / ist der König in Meden und Persien / aber der Geißbock ist der König in Griechen-Land / und das grosse Horn / das zwischen seinen Augen war / ist er selbst / der erste König: daß aber vier Hörner an des grossen statt aufstunden / nachdem es zerbrochen ware / bedeutet / daß vier König von seinem Volck werden aufstehen aber nicht in seiner Stärck: biß hiehero der Engel des HErrn.

Dan. Cap. VIII. 20. 21. 22.

Nun ist dieser Widder mit zwey grossen Hörneren / deren eines höher als das andere / und mit welchen er so gewaltig um sich gestossen / nichts anders als der in voriger Red-Verfassung des mehreren beschriebene Cyrus, welcher mit seinen zwey Hörneren das ist der Persisch / und Medischen Kriegs-Macht / deren doch jene grösser als diese / die Chaldäische Monarchie umgestossen / und der Persischen Welt-Beherrschung den Anfang und die erste Stifftung gemacht / gleich wir zuvor oben des mehreren vernommen haben: wie nun Cyrus, der Urheber der zweyten Monarchie / der Widder / so ist Alexander zugenennet der Grosse / Urheber der dritten Monarchie der Bock / den der Heil. Prophet in obigem gesicht erblicket. Es ware aber dieser Alexander ein Sohn Königs Philippi in Macedonien und Olympiæ seiner Ehe-Gemahlin: am Tag seiner Geburth / welcher der sechste Augusti im drey hundert sechs und fünffzigsten Jahr vor Christo / im ersten Jahr des 106ten Olympischen Schau-Spiels / empfienge sein Herr Vatter auf ein mahl drey freudige Bottschafften. Die Erste ware / daß Parmenio sein General die Illyrier geschlagen; die Zweyte / daß er in den Olympischen Schau-Spielen das Beste gewonnen; und die Dritte / daß ihme aus seiner Olympia zu Pella ein Printz gebohren worden. In eben derselben Nacht brunne der Tempel Dianæ zu Epheso ab / wovon der kühle Schertz bey den Alten entstunde / daß deßwegen Diana nicht löschen können / weil sie bey der Geburth Alexandri gewesen. Der Mord-Brenner der solchen angezündet / hiesse Herostratus, der bekennet / daß er solches nur darumen gethan habe / damit sein Nahmen in der Welt bekandt wurde / weßwegen die Griechen verbotten / diesen Nahmen weder mündlich noch schrifftlich der Welt kund zumachen / so doch geschehen. Der Lehrmeister Alexandri ware der Weltberühmte Aristoteles, und sein Hofmeister der weise Leonidas, die ihme solche Lehren und Lebens-Regeln beygebracht / so ihne / wann die Unmässigkeit ihme das Leben nicht abgestossen / zu einem der vollkommnisten Monarchen der Welt gemacht hätten. Im 20sten Jahr seines Alters / als sein Vatter Philippus auf der Hochzeit des Epirotischen Königs Alexanders / deme er seine Tochter Cleopatram vermählet / von Pausania erschlagen worden / als welcher / von den Perseren hiezu mit Geld bestochen ware / weil Philippus von gantz Griechen-Land / zum Oberisten-Feld-Herrn wider sie erkläret worden. Im selbigen Jahr sage ich / hatte Alexander nicht mehr dann das zwantzigste Jahr seines Alters auf sich / nichts destoweniger folgte er seinem Herrn Vatter nicht nur in dem Reich / sondern auch in dem Ampt nach / welches ihme die Griechen zu Corintho versammlet / hatten aufgetragen; als nun hiezwischen Alexander an die Donau sich begabe / und alldorten Syrmum den Treballier König zu paaren getrieben / weigerten einige Staaten in Griechen-Land diesen jungen König vor ihren Befehlshaber / wider die Perser zu erkennen: nach diesem Sieg aber sattleten sie wiederum um / ausgenommen die eintzige Stadt Thebe / welcher er aber / weil sie nicht wolte nachgeben / einen solchen Ernst zeigte / daß er 90000. derselben erlegte / 30000. gefangen nahme / und die Stadt-Mauren der Erden gleich machte / nur daß er dem Hauß des trefflichen Poëten Pindari verschonen liesse / womit gantz Griechen-Land seine Wahl zum Obristen-Feld-Herrn wider Persien einstimmig bekräfftigte. Solchergestalten richtete sich nun Alexander zu diesem grossen Welt-Krieg / gegen welchem die Krieg in Griechen-Land / wie er selbsten zusagen pflegte / nur Mäuß-Krieg waren. Einstens fügte es sich / daß dieser junge Feld-Herr nächtlicher weil bey sich berathschlagte / wie und auf was Weiß er / mit seiner Hand voll Leuth / der ungeheuren Macht solte und wolte begegnen; und sehet! da kam ihme vor / gleich uns Josephus berichtet / als stünde vor ihme der höchste Priester von Jerusalem / der ihne aufmunterte / er solle gutes Muths seyn / und mit seiner Schiff-Flotten / die in allem achtzig Seegel starck ware / nicht verweilen in Asiam überzusetzen / er werde unfehlbarlich meister werden des Persischen Kayserthums / womit das Gesicht verschwande. Diesem nun zufolge machte sich Alexander auf / musterte seine 30000. zu Fuß und 5000. zu Pferd / schiffte dieselbe ein / und als sie in den Asiatischen Port kommen / stoßte er seine Lantzen

Diodor. anno I. Olymp. III.

Curt. L. IV. c. 1.

Diod. L. 17. Arrian. L. 1. pag. 1.

Ælian. Var. hist. L. 13. c. 7.

Josephus. L. 11. antiqui. c. 8.

Justin. L. 12, c. 16.

Cic. L. 2. de Nat. Deor. Plut. in vita Alex. Valer. Max. VIII. 14.

Arrianus L. 1.

tzen in die Erden / sprange mit grosser Freudigkeit an das Land / und sagte zu den Seinigen: nun habe ich Besitz genommen von gantz Asien. Gleichwie das alte Ilium oder Troja in dem Gefilde zu nechst des Ports gelegen / als besuchte Alexander verschiedene Alterthumer / als wie das Lager von dieser so sehr berühmten alten Welt-Vestung / das Grab Achillis / wie auch den Tempel der Trojanischen Pallas, allwo / nachdem er seine Waffen aufgehänget / und hingegen alte Trojanische darfür genommen / ohne Zeit verlust den Phrygischen Fluß / genennet Granicus, mit seiner Armee nicht ohne Gefahr und grosse Bemühung übergesetzet. Nicht ohnfern dieses Ufers hielte er die erste Schlacht mit König Dario, zugenandt Codomannus letzten Regenten der Persischen Monarchie: dieser Darius der zuvor nur schlechthin Codomannus heissete / ware / wie einige sagen / ein Bruders-Kind des Königs Ochi, und ehedessen nur Stadt-Halter in Armenien gewesen / nachdeme aber König Ochus seine Brüder erwürget / und er selbsten von Bagoa seinem Generalen mit Gifft hingerichtet / sein Fleisch den Katzen vorgeworffen / und aus seinen Knochen Schwerdter gemacht / auch sein Sohn der König Arses oder Arsames, auf eben diesen Weeg / von besagtem Bagoa dem Vatter nachgeschicket worden / als wurde dann zuvor erwehnter Codomañus von mehrgedachtem Königs-Mörder Bagoa zum Thron erhebet / der aber diesen seinen Beförderer / weil er ihme einen gleichen Mord-Trunck / wie dem vorigen König zugerichtet / gezwungen hatte bey öffentlicher Tafel solchen selbsten auszusauffen. Dieser Darius Codomannus nun / wäre kein übler Regent gewesen / wann seine Regierung in andere Zeiten eingefallen / hätte auch zuvor Tapfferkeit genug im Leibe / wie er dann in dem Cadusischen Krieg einen solchen Pral-Hansen / der die gantze Persische Armee / wie einstens der Philistäische Fleisch-Thurn Göliath / herausgeforderet / angegriffen und erleget; doch versahe er sich gewaltig in deme daß er den Alexander so sehr verachtete / wie er dann ihme zur Beschimpffung eine **Ruthen** / einen **Ball** / und einen **Gold-Klumpen** zugeschicket. Die **Ruthen** zwar um seinen Muthwillen / Persien anzugreiffen / zu züchtigen / den **Ball** / als welcher seinem Alter besser anstunde als der Regiments-Stab / und den **Gold-Klumpen** von wegen der bekandten Armuth der Griechen / daß er seine Völcker damit bezahlen könte / wie dann in der That selbsten Alexander, zu Anfang seines Feld-Zugs nicht mehr in der Kriegs-Cassa hatte als siebenzig Talent / welche kaum erklecket / seine wiewohl kleine Armee nur einen Monath zu unterhalten. Doch liesse Alexander diß alles sich nicht hinderen / sondern setzte behertzt über den Fluß Granicum, und obwohlen der tapffere Persische General Memnon ein Rhodiser mit hundert tausend zu Fuß / und zehen tausend zu Pferd ihme den Übergang disputierte / deßwegen auch würcklich den Alexander angegriffen / bevor er noch gäntzlich mit seinen Völckern übergesetzet / so erhielte Alexander doch das Feld / und schluge die Perser also / daß 20000 Fuß-Knecht und dritthalb tausend zu Pferd auf dem Platz blieben / da er von den Seinigen nicht über 500. missigte. Dieser Sieg spielte ihme in die Hand das kleine Asien / wie sich dann gesammte See-Städte entweders nach einem geringen / oder gar ohne einigen Widerstand ergeben / in welchen er auch absonderlich zu Sardis sehr grosse Schätze erbeutete: hiezwischen sammlete Darius ein frisches Kriegs-Heer / und weilen sein vortrefflicher General Memnon von Rhodis nunmehr todts verblichen / und er keinen mehr unter seinen Generalen fande / deme er das Comãndo wider den Alexander hätte könen oder dörffen anvertrauen / als wurde er schlüssig sich selbsten zum Haupt seines Kriegs-Heers vorzustellen / welches auch nicht übel wäre gethan gewesen / wañ er nur das Kriegs-Handwerck besser verstanden / und nicht bey der Stadt Isso so unbehutsamer weiß in eine solche Enge sich eingelassen hätte / wo der mindeste Theil seiner Völckeren hat können zum Treffen kommen. Diese Unvorsichtigkeit brachte Alexander den grösten Vortheil / nemlich diesen / daß er in der Schlacht / Dario ein gleiche Anzahl Streitende konte entgegen setzen; weilen dann nun die Macedonier ohne vergleich bessere Soldaten waren als diese Perser / so gewannen sie auch die zweyte Haupt-Schlacht / und darmit das reiche Lager Darii, wie auch seine Mutter Sysigamben, seine Gemahlin Statira, seinen Printzen mit Nahmen Ochus, und seine zwey Princessinen. Der erschlagenen Perser waren sechzig tausend / obwohlen einige / wie Diodorus, solche über hundert tausend rechnen / und viertzig tausend Gefangene. Mit diesem Sieg bekame Alexander freyen und offnen Weeg in Syrien / und das grössere Asien / wie er dann augenblicklich den Parmenio nach Damascum abschickte / um den Königlichen Schatz / so Darius dahin flüchten lassen / hinwegzunehmen / welcher bestehende in einer unglaublichen Ausbeuthe / dem Alexander mit Sack und Pack zutheil wurde; worauf er ohne verzug die gewaltige See-Stadt Tyro belagerte. Sieben Monath lang hielten die Tyrier die Belägerung ihrer Stadt aus / also aufgehetzet von den Carthaginenseren. Nachdeme nun Alexander nach Verflieſſung dieser Zeit die Stadt mit Sturm erobert / liesse er alle Manns-Bilder / die nicht erschlagen worden / aufhencken und an das Creutz schlagen / welches eben die paare Müntz ware / mit welcher die Tyrier von der Gerechtigkeit Gottes bezahlet wurden / indem sie solches / da sie noch leibeigne waren / an ihren Herrschafft

Cicero pro Archia. Ælianus. Hist. Var. L. 9. c. 36.

Diod. Sic. XVII. pag. 564.

Diod. Loc. cit.

Justin. L. X. c. 3.

Arrian. L. 1.

Diodor. anno 4. Olymp. III.

Curtius L. 3. c. 17. 22. &c.

Justin L. II. c. 10.

Curtius L. 4. c. 15.

Justin. XVIII. 5.

schafften Meineydiger weiß ausgeübet haben.

Nach dieser bezwungenen Meer-Stadt und ausgeübter scharffer Rach / wider die Tyrier / eylete Alexander nach Jerusalem / willens diese ingleichem seinen Zorn fühlen zu lassen / um weilen sie ihme wehrender Belagerung mit Mund- und Kriegs Nothwendigkeiten / gleich als er verlanget hätte / nicht waren zu Hülff kommen / alleinig der hohe Priester Jaddus, nachdeme er durch ein feurliches Hoch-Opffer die Hülff GOttes angefiehet / wurde im Traum verständiget / er solle dem erzürnten König die Stadt-Porten zu Jerusalem aufmachen / in seinem Priesterlichen Geschmuck / begleitet von der Clerisey / wie auch dem gantzen Volck entgegen gehen / und also seine Königliche Gnad und Güte anflehen; allein Alexander erwartete dieses nicht / sondern so bald er den hohen Priester erblicket / stiege er alsobald von dem Pferd ab / eylete dem hohen Priester entgegen / fiele nider auf seine Knye / und bettete den jenigen GOtt an / dessen allerheiligsten Nahmen der hohe Priester auf seinem guldenen Stirn-Blatt truge. Wie nun Alexander von Parmenio gefragt wurde / was die Ursach dieser Verenderung seines Zorns wäre / antwortete er / wie eben dieser hohe Priester im Anfang des Kriegs ihme erschienen / ihne in Unternehmung seines Feld-Zugs angemahnet / wie auch dessen glücklichen Ausgang versprochen. Worauf Alexander vom hohen Priester in die Stadt und in Tempel eingeführet / und nachdem er vor ihne geopfferet / ihme auch in den Weissagungen des Propheten Daniels vorgezeiget / welchergestalten dieser Prophet schon vor mehr als 200. Jahren weißgesagt / wie er die Persische Monarchie über einen haufen werffen / und hingegen dem Griechischen Kayserthum den Anfang machen werde / hat solches dem Alexander dermassen wohlgefallen / daß er den Juden eine Königliche Gnad von ihme zubegehren anerbotten / worauf sie ihnen ausgebetten / daß er sie nach ihrem Gesatz leben / und im siebenden Jahr / wo ihr Land müste brach liegen / die Steur nachlassen / und dann auch ihren Brüdern in den Ländern / so er theils allbereit eingenommen / theils noch erobern werde sothane Gnad auch angedeyen lassen wolle / in welches Alexander sogleich verwilliget / die Samariter aber / die eben um dergleichen Gnaden angehalten / biß zu seiner Widerkunfft verwiesen.

Joseph. XI. Ant. c. ult.

Dan. VIII. 7. 20. 21. XI. 13.

Joseph. loc. cit.

Aus Palæstina wendete sich Alexander gegen Egypten / welches dann ihme auch / weil es des Persischen Jochs schon längsten müd ware / ohne eintzig-erzeigende Feindseeligkeit freywillig beyfiele / in welchem Land er zur ewigen Gedächtnuß die weltberühmte Stadt Alexandriam erbauet. Nach diesem richtete er den Zug schnur grad nach Persien / weilen aber hiezwischen Darius jenseit des Tiger-Strohms eine unglaubliche Armee zusammen gezogen / und Alexander nicht wolte Fried geben / so kame es bey Arbela, oder vilmehr bey Gauyamela zur dritten und letzten Haupt-Schlacht. In diesem Treffen hatte Alexander sein Glück gewaltig auf die Spitzen gestellet / dann sowohl die Scythische Völcker als Perser fochten verzweiffelt / neigte sich auch schon würcklich der Sieg auf die Persische Seiten: wie aber der Fuhrman Dani erschossen / und von dem Wagen gefallen / den die Streitende vor Darium selbst angesehen / als käme die Persische Armee ein solcher Schröcken an / daß sie zumahlen alle das Reißaus nahmen / womit dann von den Perseren neuntzig tausend auf dem Platz blieben / und 40000. gefangen wurden.

Arrian. L. 3.

Curtius L. 4. c. ult. Alii longè plures enumerant.

Nach dieser Haupt-Schlacht / worinnen von den Griechen / besag des Curtii, nur 300. geblieben / andere wollen gar nur von 100. sagen / verfolgte Alexander seinen Feind den Darium, der sich nach Arbela geflüchtet / den er aber nicht mehr erhaschen können: doch fande er alldorten nebst einer unsäglichen Beute / drey tausend Talent an paarem Geld; dann gienge der Zug auf Babylon / wo er 34. Tag ausrastete / und seine Soldaten aus dem in dieser Welt-Stadt gefundenen Schatz beschenckte: nach diesem zoge er nach der Persischen Haupt-Stadt Susa, wo er abermahl einen Schatz fande von 40000. Talent / unserer Müntz nach 24. Millionen Reichsthaler: von dar kehrte er sich nach Persepolis, welche Stadt er seinen Soldaten preiß gabe / vor sich aber das Schloß behielt / in welchem er hundert und zwantzig tausend Talent / das ist 72. Millionen Reichsthaler erbeutete. Was aber dem Alexander hier einen ewigen Schand-Fleck aufbrennete / ware / daß er zu Liebe und Gefallen eines leichtfertigen Griechischen Weibs / Thais mit Nahmen / diß weltberühmte Schloß / worvon man noch 40. Saulen biß heut zu Tage sihet / mit eigner Hand anzündete / und verbrennete / welches ihne hernach gar sehr gereuete. Hiezwischen als Darius in der Bactrianer Landschafft sich bemühete / eine neue Armee auf die Bein zu bringen / wurde dasiger Stadt-Halter mit Nahmen Bessus an ihme untreu / schluge ihne erstlich in Eisen und Banden / in Hoffnung solchergestalten die Regierung ihme abzutringen; als aber Darius solches nicht wolte eingehen / schosse Bessus ihme ein und anderen Pfeil in den Leib / und liesse ihne also in seinem Blut liegen / über welchen Tod Alexander selbsten / als er ihn gleichsam noch warm angetroffen / der Zähren sich nicht enthalten können / ja er nahme sein Königliches Ober-Kleid / bedeckte darmit den todten Leichnam Darii, schickte selben seiner Mutter Sisigambis, und liesse ihne mit Königlichem Pracht begraben: solches End nahme der letzte König in Persien / wel-

L. cit. c. 6.

Arrian. L. 5.

Arrianus L. III. Curtius V. Justin. XI. Golius not. ad Alfr. p. 113.

Curt. L. 5. c. 25. Arrian. L. III. pag. 69.

welcher/wann er zu anderen Zeiten gelebet/vil-
leicht wohl unter die berühmtiste König
wäre gezehlet worden; alleinig die Zeit-Uhr
der Persischen Monarchie ware ausgelauf-
fen/ nachdeme selbe von ihrem ersten Stiff-
ter Cyro an/ zwey hundert neun Jahr ge-
standen. Dieser Darius starbe mit einem
recht verwunderlichen Helden-Muth/ dann
nicht nur allein hat er dem Alexander nichts
vor ungut gehabt/ sondern noch über das
um seiner den Gefangenen erweisende Gut-
thätigkeit sich bedancke/ und seine rechte Hand
zum Zeichen aller Freundschafft ihme an-
bieten lassen: ja nachdeme er von seinem
treulosen Beambten dem Bessо ohne eintzi-
ge Ursach in Eisen und Band oder vilmehr
in guldene Ketten geschlossen worden/
um entweders die Cron ihme abzutringen/
oder dem Alexander ausgeliefert zu werden;
hernachmahlen auch von ihme mittelst der
zwey Königs-Mörder Satibarzanes und
Justin. L. XI. 15. Barzaëntes tödtlich verwundet worden/ hätte
er keine Rach wider selbe vor seine Persohn
begehret/wann nicht die Unbestraffung sotha-
ner Mörder/ wie er sagte/ auch anderen
Königen gefährlich werden könte: eine
Großmuth/ dergleichen man auch bey we-
nigen Christen zu dieser Zeit findet. Nach
dem Tod des Königs Darii, wormit dem
Alexander der gröste Theil der Persischen
Monarchie zugefallen/ verfolgte er/ wie
billich/ den Bactrianischen Stadt-Halter
oder vielmehr den Königs-Mörder Bessum,
der hiezwischen eine mittelmässige Armee/
Plutarch. in Alex. und den Königlichen Titel bey den Seini-
gen sich zuwegen gebracht. Alexander ko-
stete es vil Mühe über den Berg Caucasum,
und durch die Sogdianische Wüsteney hin-
durch zu kommen/ aber Bessus muste es auch
theuer bezahlen/ sintemahlen er/ als seine Ba-
ctrianer bey Ankunfft Alexandri ihne alle
zu mahlen zuverlassen begunten/ aus Be-
Arrian. III. Diod. XVII. fehl Oxatræ des Darii Bruder/ dem Ale-
xander zur Rach überlassen/ an zwey mit
den Gipflen zusammen gebognen Bäumen
vest angeheftet/ und dann bey augenblick-
licher Entzweyhauung der Zusammenfügung
der Bäumen also geschnellet wurde/ daß
diese Bäume ihne in mitten entzwey geris-
sen/ so sein verdienter Lohn ware.

Strabo L. XV. p. 691. Nach diesem Bactrianischen Feld-Zug
kehrte Alexander seine Waffen wider das
reiche und grosse Indien. Als er nun an
den grossen Fluß Indum kame/ fand er Cleo-
phen die Königin der Mazagum für sich/
welche aber sowohl ihren Leib als König-
reich ihm ergabe; diesem Exempel folgte auch
König Taxiles mit noch mehreren Indiani-
schen Königen/ welche sich lieber freywillig
unterwerffen/ als ihr Glück auf den Spitz
setzen wolten/ und weilen sie ihme auch mit
Proviant und allerhand Geräthschafften zu
Uberschiffung der Flüsse/ und sonsten allen
Vorschub thaten/ als wurde dann allen ihre
Königreich gelassen/ nur daß sie ihme die
Treu beschwören musten; auf der anderten Curt. VIII
Seiten des Flusses Hydaspis aber/ wolte Diod. Sic.
es etwas härter hergehen/ dann daselbsten XVII.
herrschete der mächtige König Porus, wel- Arrian. V.
cher nicht allein selbsten von einer Risen Plut. in
grösse und fünff Ellen lang war/ darneben Alexand.
eine Armee von fünffzig tausend zu Fuß und
tausend Streit-Wägen/ und hundert und
dreyßig Elephanten beysammen hatte/ son-
dern auch noch eines andern Königs mit
gleich starcker Armee erwartete: weil aber
Alexander ihme zeitlich auf den Halß kame/
bevor König Porus zu seinem Bunds-Ge-
nossenen stossen konte/ also gewanne er auch
die Haupt-Schlacht/ wobey dann absон-
derlich beyder Königen Leib-Thier/ nem-
lich des Alexandri Leib-Pferd Bucephalus,
und des Pori Elephant etwas merckwürdiges
begiengen: jenes/ daß es nach empfangenen
vilen Wunden nicht ruhen noch fallen wol-
te/ biß es Alexandrum aus dem Gedreng
und in Sicherheit gestellet hatte/ da es als-
dann sich sachtiglich zur Erden nieder liesse/
damit Alexander gemächlich konte absteigen/
welches als es geschehen/ dieses berühmte
Pferd tod umfiele/ deme zu Ehren sein
Herr der Alexander in Indien eine Stadt
mit Nahmen Bucephalus erbauen lassen;
der Elephant des Pori aber machte sich be-
rühmt in deme/ daß er seinen verwundet-
und zur Erden gefallenen Herrn mit dem
Rüssel wiederum auf sich geworffen/ mit
selbem die Flucht genommen/ und ihne also
vom Tod glückseelig errettet hat. Gleich-
wie aber noch vile Könige in Indien zu über-
winden übrig waren/ als setzte Alexander
seinen Heer-Zug noch weiter fort/ und über-
fiele auch folgende Könige/ als den Abias-
serem, Phegæum, Sophitam, und noch an-
dere/ welche aber des Taxilis Beyspiel fol-
gende/ sich lieber gutwillig/ als überwun-
den an Alexandrum ergeben wolten: zwar
suchte Alexander auch über den Welt-strohm
Ganges zu setzen/ und dasige/ noch übrige
Länder und Königreich auch unter seine Bot-
mäßigkeit zu bringen/ alleinig sein Volck
ware deß umbziehens müd/ und weil er sol-
ches nicht weiter konte fort bringen/ als muste
er/wolte er oder nicht/ersagten Ganges vor seine
Gräntz setzen/ welches er auch endlichen ge-
schehen lassen/ nachdeme er an selbem sehr
herrliche Gedenck-Zeichen sowohl seiner Curtius L. 9. c. 16.
Thaten als Persohn halber/befohlen auf zu
richten/ doch liesse er noch vor seinem
Abzug eine Schiff-Flotten zurichten/ um
auch den Oceanum oder das Welt-Meer Arrian L. 6.
zubefahren/ alleinig die ungemeine Ebbe pag. 137.
oder Spring-Flutt dieses Meers/ wel-
che seine Schiff sehr wunderlich untereinan-
der stossete/ vergnügte bald seinen Vor-
witz/ und machte ihn wiederum nach Ba-
bylon zuruck kehren/ allwo/ nachdeme er fast
allen Gesandten der gantzen Welt Audienz
ertheilet/ dem Krieg und seinem Leben ein
End gemacht. Einige wollen ihne von den

zwey Söhnen Antipatris, welcher von seiner Mutter bey Alexandro hart verklaget wurde/ mit Gifft hingerichtet wissen / wir aber sind einer anderen Meinung/die wir sogleich beym folgenden andern Lehrstuck eröffnen wollen.

Nun in diesen bißherigen revolutionen/ Reichs- und Welt Veränderungen/ Christum und seine Kirchen / unserem Gebrauch nach hervor- und aufzusuchen / haben wir ein sehr schönes Vorbild an dem hohen Priester Jaddo oder Jaddus, und der schon oberzehlten Geschicht / so sich zwischen ihme und Alexandro dem grossen verloffen hat. Dann wann dieser hohe Priester mit seinem guldenen Stirn-Blat dem Alexandro den lebendigen GOtt vorgestellet/ den dieser König auch in ersagter hoch-Priesterlichen Haupt-Cron angebettet / so ist Christus Coloss. II. 9. freylich der jenige / in deme / wie Paulus redet / die Cörperliche Gottheit ihre Wohnung hat / einfolglich in ihme von uns auch muß angebettet werden; wann dieser hohe Priester der Retter gewesen seiner Stadt und seines Volcks vor dem Grimm Alexandri, so ist auch Christus Rom. V. 1. 2. freylich der jenige / welcher den Zorn seines himmlischen Vatters hat versöhnet; wann dieser hohe Priester vom König Alexandro erlanget / um was er gebetten / so sagt ja Joan. XVI. 23. 24. Christus selbsten / daß was wir seinen himmlischen Vatter bitten wurden/in seinem Nahmen / das werde er uns geben; wann dieser hohe Priester dem Alexander die Erkandtnuß des wahren GOttes beygebracht/ den er auch angebettet und geopfferet / so ist es freylich auch Christus / der in der Person des Davids den Grossen dieser Welt Psalm. II. 10. zusprichet; Et nunc Reges intelligite, etudimini, qui judicatis terram, servite Domino in timore, & exultate ei cum tremore! **ihr Könige mercket auf / und ihr Grosse dieser Welt lasset euchs gesagt seyn/ dienet dem HErrn mit verdemüthigtem Geist/ und erfreuet euch in ihme mit Forcht und Zitteren!** wann dieser hohe Priester dem Alexander, als er noch zu Dio in Macedonien ware / erschienen / ihne zur Eroberung Persiens angemahnet / ja auch den glücklichen Erfolg voraus gesagt/ so ist es ebenfalls Christus / welcher durch die Christ-Catholische Fürsten / Könige / und Potentaten in dieser Welt sein Werck machet / und / mittelst ihrer gesegneten Waffen / seine Feinde zum Fuß-Schemmel seiner Füssen leget / wie die Wort Davids lauten. Solchergestalten / zeigte sich Christus dem Alexander in diesem hohen Priester. Psalm. CIX. 2.

Nun das Vorbild der Kirchen GOttes betreffende / stellet selbes gar eigentlich vor/ damahlig-mit jetzt beschriebnem hohen Priester dem erzürnten Alexander entgegen gehende Gemeinde von Jerusalem: dann wann diese alle erschienen in weissen und köstlichen Kleideren/ wie Josephus schreibet/ so kan freylich keiner kein lebendiges Mit-Glied seyn der Kirchen GOttes/ es seye dann daß seine Stohlen schneeweiß gewaschen im Blut des Göttlichen Lämleins: wann diese gantze Gemeinde mit hochzeitlichen Cräntzen auf dem Haupt ware ausgezieret / so müssen wir freylich alle belorberet seyn mit dem Ertz-Cräntzlein der endlichen Beharrlichkeit in dem Guten/ dieweil geschrieben stehet: **der verharren wird biß an das Ende / wird seelig werden**: wann diese Gemeinde von Alexandro erhalten die Freyheit zu leben nach ihren Gesätzen / wie auch die Nachlassung der sieben jährigen Land-Steur / so ist freylich auch die Kirch GOttes von Christo gesetzet worden in die geistliche Freyheit / mit vollständigem Nachlaß aller der jenigen Schuld- und Straffen / welche an sie zuforderen hatte die Rach-Saal GOttes; endlichen wann diese Gemeinde mit ihrem hohen Priester und König Alexandro siegprangend eingezogen in das gekrönte Jerusalem/ so hat die Kirchen GOttes eine gleiche Verheissung / daß / wann sich Christus am jüngsten Tag Cörperlich werde sehen lassen/ sie mit ihme gen Himmel fahren / und triumphierlich einziehen werde in dem oberen siegprangenden Jerusalem / zu welchem uns verhülfflich seyn wolle die unendliche Barmhertzigkeit GOttes/ Amen. Apoc. VII. 14. Math. X. 22. Rom. VI. 18. Apoc. V. 9. I. Thess. IV. 16.

Lehr-Stück
Aus dieser vier und dreyssigsten Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck ist / daß die allzugrosse Wollüstigkeit dieses Lebens / wann nemlich die Grosse ihr Haupt-Werck seyn lassen / die Nothwendigkeiten dieser Zeitlichkeit in lauter Wollüsten zuverenderen / den Leib zu zärtlen auf alle Weiß und Weeg als immer möglich / nur allein den äusserlichen Sinnen zu liebkosen / zu reitzen und zuergötzen / und wie Philip. III. 19. der Heil. Paulus redet / allein dem Bauch zu dienen / daß solcherley Epicurische Wollüstigkeit / sprich ich / entmanne die Männer/ und sie auf alle Weiß weibisch mache / es seye hernach zu Friedens oder Kriegs Geschäfften: hievon haben wir / nichts zu sagen von unseren Zeiten / sehr häuffige Exempel im grauen Alterthum / und zwar mag unser Darius, letzter Regent der Persischen Monarchie wohl eines seyn aus den scheinbaristen. O! in was eitles / weiches und wollüstiges Unweesen hat dieser König sich nicht versencket! in seinem Pallast hatte er

einen

einen gantzen Saal / so das Königliche Bett genennet wurde: im ersten Zimmer stunden fünff Bett-Stätte / worinn 5000. Talent wurden aufbehalten / und dieses hiesse das **Königliche Haupt-Küß**: Zu den Füssen des Betts gienge man in ein anderes Gemach / so etwan von der Grösse ware / daß drey Bette darinnen Raum haben möchten / in demselben wurden 3000. Talenta verwahret / und dieses nennete man des Königs **Fuß-Banck**: in dem Schlaff-Gemach aber selbsten / breitete sich über das Königliche Bett ein guldener Weinstock aus / dessen Trauben aus den edlesten Jubelen und Edelgesteinen künstlich zusammen gesetzet waren / nicht weit darvon stunde ein guldener Becher / der beydes / seiner Kunst halber / weil ihn der berühmte Meister Theodorus Samius gemacht / als auch weil er 5000. guldene Talenta werth ware / billich der **Becher der Eitelkeit** konte genennet werden: in seinem Feld-Zug führte er gantze Heerden Sudel-Köch / Mund-Köch / Zucker- und Basteten-Bäcker / Apothecker / Somellirs und dergleichen leckerhafften Gesünds mit sich / damit ja unter dem Geräusch der Waffen dem Leib an lüsternen Wollüsten nichts möchte gebrechen. Plutarchus schreibet / daß / als Alexander nach der Schlacht bey Issus in das erbeutete Haupt-Gezelt Darij eingangen / und so viele Frauenzimmer / wie auch so verschiedene kostbare Zubereitungen zur Wollust- und Zärtlichkeit des Leibs gesehen / habe er die umstehende gefragt / ob dieses auch wohl regieren / vilweniger kriegen heissete? wie es dann auch nicht anderst seyn können / als daß sein Hertz mehr bey seinen Weibern in dem Zelt / als unter seinem Harnisch in dem Feld muß gewesen seyn. Ein solcher ware auch der Assyrische König Tonosconcoleros, ansonsten Sardanapalus genennet / welcher deßwegen von Arbaces dem Medisch- und Beleses dem Babylonischen Stadthalter / angefallen / und so weit getrungen worden / daß er sich samt seinen Schätzen und Weibern in dem Königlichen Pallast zu Ninive lebendig verbrennen müssen: selbst der allerweiseste König Salomon verfiele auf dergleichen Sinnlichkeiten / in solche weibische Weichmüthigkeit / daß er damit Land und Leuth / ja auch sich selbst in grosses Unheil stürtzete. Hieher gehören noch der Griechische Achilles, der Punische Hannibal, der Römische Antonius, der Engelländische Henricus VIII. und noch viel andere / darum sagt der Christliche Politicus: Junior princeps non discat, quæ mulieres decent, **daß die Grosse niemahl was weibisches lieben oder üben sollen /** und der Kayser Alexander Severus pflegte zu sagen / daß die Majestät eines Kaysers in der Tugend / nicht aber in einem weiblichen Pracht bestehe / deßwegen spricht auch der Poët: Castra virum faciunt, daß grosse Herren nicht unter den Weibern hinter dem Offen / sondern unter den Männern in denen Feld-Lagern zu Männer werden: wobey aber der Heil. Isidorus beobachtet / daß *Castra* so viel heisse als *Casta*, weilen vor Zeiten in den Feld-Lagern kein Weibs-bild sich nicht dörffen blicken lassen. Es wird aber ein weibisch / das ist / in die Wollüsten dieser Welt versenckter Regent vom Heil. Geist selbsten unter die Land-Straffen gezehlet: Et effœminati dominabuntur eorum, **und Weibische Männer werden über sie herrschen** / tröhet er bey Isaia dem Propheten.

Das Zweyte **Lehrstuck** ist / daß die Unmässigkeit / Schwelgerey und Trunckenheit / zumahlen an den Regenten dieser Welt / ein so schädlich- als abscheuliches Laster seye: diß können wir leider mehr als zu vil sehen in unserm Alexander dem grossen selbsten. Dieser unvergleichliche Welt-Held / welcher an Verstand / Hertzhafftigkeit / Güthe / Großmuth / Geist und Munterkeit alle Regenten seiner Zeit überstiege; welcher von Occident in Orient sich hineingeschwungen / ohne also zu reden / die Erden zu berühren / wie der Heil. Prophet in dem Gesicht ihne erblicket; welcher mit einer unglaublichen Geschwindigkeit / wie ein geflügelter Parther / wie ihne abermahl ersagter Prophet ersehen / fast alle Welt an sich gerissen / setzte letztlichen / wie einstens Salomon / eine Mackel in seine Glory / indeme er sich in der unglückseeligen Stadt Babylon die Unmässigkeit allzusehr übergehen lassen / des öfftern Tag und Nacht ohnausgesetzt / fortgeschwelget / die Vernunfft verschwemmet / so viele ungebührliche Dinge / ja auch Mord und Todtschläge / wehrenden diesem begangen hat. Einsmahls nun fügte es sich / daß er mit zwantzig Generalen Taffel hielte / nachdem er dann eines jeden Gesundheit besonders herum getruncken / liesse er ihme das sogenandte Pocal des Herculis bringen / welches sechs Maaß in sich hielte / mit diesem forderte er herauß einen gewaltigen Sauffer aus Macedonien / Nahmens Proteas, der ihme auch Bescheid thate / daß er von allen gerühmet wurde. Wie nun dieser so gleich darauf ihme abermahl den Becher Herculis liesse einschencken / und den König hinwiderum auf selben einladete / schluge zwar Alexander den Trunck nicht aus / alleinig er hatte ihne kaum hineingeschüttet / als er so gleich darauf umsancke / und sich hierüber sehr übel befande. Nachdem nun ein hitziges Fieber darzu geschlagen / machte ihme dieses den garauß im zwey und dreyssigsten Jahr / achten Monath seines Alters / im Jahr vor der Geburth CHristi drey hundert drey und zwantzig / den 22igsten / oder wie andere wollen / den 24. Tag unsers Monaths May / womit er also seinem Favoriten und

Mathias Theatr. Hist. in Dario.

Plutarch. in Alex.

Scriban. Pol. Christ. L. 1. c. 5.

Lampid. in Alexand.

S Isid. L. 9. Etymol. c. 2

Isaia III. 4.

Dan. VIII. 5.

Athenæus L. X. c. 11. L. XII. 18.

und Günstling Hæphestion in gleichem Tod folgte / und die Welt in gröster Verwirrung verliesse. Also verstarbe dieser Held / welcher / nachdeme er alles überwunden / endlichen vom Becher Herculis gestürtzet worden / wie solches auch Seneca bejammerte mit folgenden Worten: Alexandrum tot itinera, tot prœlia, tot hyemes per quas victa temporum locorumque difficultate transierat, tot flumina ex ignoto cadentia, tot Maria rutum dimiserunt, intemperantia bibendi & ille Herculineus ac fatalis scyphus condidit. Seneca Epist. 83.

Seine Leibs-Beschaffenheit ware so vortrefflich / daß er nicht nur in dem Leben einen wohlriechenden Geruch von sich dünstete / sondern auch nach dem Todt den siebenden Tag nicht in dem mindesten sich verstellet / sondern noch einem lebenden gleich sahe. Zu solcher vollen Metten nun gehöret auch König Balthasar, der letzte Monarch des Chaldäischen Kayserthums / als welchem unter wehrender Mahlzeit / Sauff- und Schwelgerey die Gerichts-Hand GOttes sein Urtheil an die Wand geschrieben / und selbige Nacht auch / samt seiner Residentz-Stadt Babylon / wie auch der gantzen Monarchie / zu Grund gangen. Curtius L. X. c. ult. Dan. V.

Gleicher gestalten verlohre der Syrische König Benadad in Syrien / und Holofernes aus Syrien beyde ihre Kriegs-Heer / um daß sie sich die Trunckenheit übergehen lassen / deßwegen ermahnte die Bethsabee ihren kleinen Salomon unaufhörlich / sich zu hüten von aller Trunckenheit: Noli, ô Lamuel, Regibus dare vinum! welche Worte nach dem Hebräischen Grund-Text verständlicher können gegeben werden / mit solcherley Dollmetschung: Non est Regum, ô Lamuel, non est Regum bibere vinum, nec Principum quærere Siceram, ô mein Kind! den Königen stehet es gar nicht zu / die Trunckenheit sich übergehen zu lassen / noch den Fürsten und Regenten sich räuschig einzufüllen / minimum debet bibere, cui plurimum licet, spricht Seneca; deme zum meisten zu trincken erlaubet / solle zum wenigsten trincken; anima sicca sapientior, sagt Aristoteles, diejenige / die sich dem Trunck nicht ergeben / seynd vil verständiger; Und der Heil. Geist sagt: Fornicatio & vinum & ebrietas auferunt cor, Unlauterkeit / Wein und Trunckenheit berauben dem Menschen die Vernunfft. Proverb. XXXI. 4. Senec. in Troad. Oseel V. 11.

Das dritte Lehrstuck ist der erstaunliche / ja biß zur äussersten Thorheit hinausragende Ehrgeitz / Einbildung und Übermuth dieses Königs Alexanders / der ihne so weit bethöret / daß er sich und andere konte und wolte glauben machen / daß nicht der berühmte König Philippus in Macedonien / der ihme zu schlecht / sondern der höchste Affter-Gott Jupiter sein cörperlicher Vatter seye / zu diesem Ende nahme er sich vor / die unsinnige Reiß nach dem Heydnischen Götzen-Tempel des so genandten Jovis Ammonij in Libien / und ob zwar der Weeg dahin mit so häuffigen Sand-Wellen pflegt überworffen zu werden / daß die gantze Armee des Königs Cambysis dermahleinstens darinnen zu Grund gangen / ja er selbsten / um weilen kein Tropffen Wasser vor Menschen und Vieh nirgend weit zu finden ware / in die äusserste Noth / und fast in den Todt selbsten gerathen / wann nicht GOtt einen ausserordentlichen Regen geschicket hätte / so konte ihne doch nichts abhalten / daß er nicht fortreisete / und von dasig-angelehrnten Götzen-Pfaffen sich vor einen Sohn Jovis Ammonij erklähren liesse / gleich als wann solches dasiges oraculum hätte selbst ausgesprochen / wie er sich dann von dieser Zeit an in allen seinen Briefschafften und Königlichen Decreten einen Sohn *Jovis Ammonii* nennete. Justin. L. XI. 11. Oros. III. 16.

So hatte er auch den gantzen Zug in Indien / aus lediglichem / und zwar allerthorrechtisten Ehrgeitz vorgenommen / damit er nemlich / solcher gestalten dem Bacho, deme man eben dergleichen Zug in dieses Land zueignet / hierinnen sich gleich machete / angesehen er wohl zuvor wuste / wie er diese so weit entlegene Länder weder besitzen / noch auch mit seiner Hand voll Leuth besetzen konte / und dannoch hatte er um solcher Schndigkeit willen Leib und Leben / Guth und Blut / aufgesetzet / erzürnete sich auch auf das äusserste / wann er in dieser Thorheit gutmeynend erinneret wurde; gleich dortmahl geschehen / wie die arme Indianer vor ihme / weil ers also haben wolte / niderfielen / und ihne anbetteten / und der Philosophus Callistenes, des Aristoteles Vetter / darwider redete / als welchen er deßwegen elendiglich lassen hinrichten / und noch darzu seiner gespotter / mit diesen Worten: Odi sapientem, qui sibi ipsi non sapit, einen solchen Weisen hasse ich / der vor sich selbsten unweißlich handlet; wie nun aber bey GOtt eine ausgemachte Sache ist / daß er keinem seine Göttliche Ehr überlasse; Gloriam meam alteri non dabo, die mir zustehende Ehre überlasse ich keinem / sagte er selbsten / also zeigte er forderist diesem König in seinem obbeschriebenen unlobsamen Todt / daß er kein unsterblicher GOtt / sondern ein sterblicher schnöder Mensch seye / ja man hat beobachtet / daß seine gantze Nachkömmlingschafft eines gewaltsamen Todts gestorben / auch keiner aus seinen zweyen Söhnen zum Vätterlichen Erbe oder Regierung kommen / zur billichen Straff der so vermeßlich- und Gottsschänderisch-geraubt- und mißbrauchten Göttlichen Ehre: aus welchem dann die grosse und kleine dieser Welt genugsam abzunehmen / welch ein Gottverhastes Laster der Ehrgeitz seye / als von welchem der Prophet sagt: Ventum seminabunt & turbinem metent. Winde / (das ist Hoffart) werden sie aussäen / und Sturm davor einschneiden / von welchem Sturm der aufgebaute Thurn ihres Arrian. L. IV. Curtius VIII. 5. 9. 10. &c. Justin. XII. 7. Isaiæ XLII. 8. Osee VIII. 7

Strabo XVII. pag. 814.

Über-

Ubermuths / wie der obere Gaden des Thurn Babels / von der allererschröcklichsten Ungestümme wird abgeworffen / und zerstreuet werden / gleich solches der König der Hoffart mit seinem gantzen Anhang der Englen und Menschen / leyder nur allzusehr erfahren.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehrstuck.

ALlmächtiger / Ewiger / Unendlicher GOtt / der du unsere Angesichter erhebet hast zu den Sternen / und unsere Seelen zu Betrachtung / Bewunderung und Anbettung deiner Glory / Herrlichkeit und Majestät / lasse uns doch selbe nicht also mißbrauchen / daß wir sie von ihrem letzten Ziel und Ende ab- zu den Kinder-Puppen und Eitelkeiten dieser Welt verwenden und verschwenden mögen! Theile uns mit die Gab der Nüchterkeit: **Lasse unsere Hertzen nicht beschweret werden mit Truncknenheit / damit wir nicht gleich werden / wie du selbsten sagst / jenen Schiff-Leuthen / so das Steur-Ruder verlohren / mithin ihr Last-Schiff nicht mehr können an den Port bringen / sondern den Wind und Wellen zum Spiel und Spott werden!** Verleyhe uns / daß ja kein hoch- und Uber-muth in uns nicht herrsche / wohl wissende / wie du den Ehrgeitzigen zu widerstehen pflegest / und die Hoffart ja vor dem Fall gehe / einfolglichen wir in- und aus allen Dingen dir allein die Ehr / das Lob / und den Preyß geben / hier zeitlich und dort ewiglich / durch CHristum unseren HERRN / Amen.

Prov. XXXIII. 34

Tob. IV. 14 Jacob. IV. 6.

Luc. XXI. 34.

* * *

Fünff und dreyssigste Red-Verfassung

Von Zertrümmerung der Griechischen Monarchie / was unter dieser das Volck GOttes vom Tod Alexanders des Grossen an / biß zur Verfolgung Antiochi ausgestanden / und welcher gestalten CHristus und seine Kirchen hiezwischen vorgestellet worden.

Über die Wort Danielis VIII. ℣. 9.

Hircus autem factus est Magnus nimis, cumque crevisset, fractum est cornu magnum, & orta sunt quatuor cornua subter illud per quatuor ventos Cœli.

Der Ziegen-Bock aber ist über die massen groß worden / nachdeme er nun zu seiner Grösse kommen / ist das grosse Horn gebrochen / worunter vier andere Hörner gegen den vier Welt-Enden hervor gewachsen.

ES hat der sterbende Kayser Adrianus auf seinem Todt-Bett / villeicht nicht unbillich aufgeseufftzet: Multi Medici perdiderunt principem! **vile Aertzte haben den Kayser / das ist / ihne *Adrianum* zum Tod befördert!** fast nicht ungleiche Worte kan man von der verwittibten Griechisch- oder dritten Monarchie der Welt / nach dem Tod Alexanders / sagen: Vile Fürsten / Generalen und Oberhäupter haben die dritte **Welt-Monarchie in Stücken zerrissen.** Alexander per duodecim annos trementem sub se orbem ferro pressit, principes verò ejus quatuordecim annis dilaniaverunt, schreibt der Hertzens-Freund des Heil. Auguſtini, Oroſius: **Unter dem Schwert *Alexandri* hat die Welt zwölff Jahr lang gezitteret / unter seinen nachkommenden Fürsten und Generalen aber ist sie vierzehen Jahr lang gar geschunden worden /** die Heil. Schrifft redet von diesen Zeiten also: Et imposuerunt omnes sibi diade-

L. 3. Hist. c. 23.

I. Machab. 1, 10.

diademata post mortem ejus, & filij eorum post eos, & multiplicata sunt mala in terra, alle seine (des Alexanders) Fürsten und Generalen haben sich Cronen aufgesetzet / wie auch ihre Nachkömmlinge viele Jahr lang / aus welchem grosse Ublen und Trangsaalen ist der Welt erfolget. Man muß aber von diesen letzteren Ublen dem Alexander / wie einige pflegen / die Schuld nicht beymessen / als von welchem die Schrifft bezeuget: Et divisit illis regnum suum cum adhuc viveret, er hat ihnen sein Reich ausgetheilet / da er noch lebte / wie dann auch Diodorus Siculus der älteste Author, so von Alexandro geschrieben / bezeuget / daß das Testament Alexanders in der Stadt Rhodis aufbehalten worden / deme auch beystimmet Arrianus, und noch andere; daß also dem Curtio kein Glauben beyzumessen / wann er das widrige die Welt beschwätzen will. Es ist aber diese so münd- als schrifftliche Austheilung der Monarchie unter seine Fürsten und Generalen vom Alexander keines wegs dahin vermeint gewesen / gleich einige sich alberen und einbilden / als solten sie solche als ihr Eigenthum besitzen / und mithin erblich ihren Kindern hinterlassen. Hatte nicht dazumahlen Alexander selbst einen Sohn mit Nahmen Hercules aus der Barsine, der allbereit vierzehen Jahr alt ware? gienge nicht seine Ehegemahlin / die schöne Roxane hoch schwanger bey seinem Todt? Hatte nicht Alexander noch einen Bruder / Nahmens Aridæus? wer solte dieses von dem hochverständigen Alexander gedencken können / daß er bey seinem Todt seiner Kinder und Bruders vergessen / und den fremden seine völlige Monarchie erblich und eigentlich zu besitzen werde ausgetheilet haben? Hat demnach Alexander seinen Fürsten / Generalen und Feld-Obristen die Verwaltung verschiedener Provintzen / seinen Kindern aber die Succession, oder Cronfolge Testaments-Weiß zugedacht; daß aber Alexander auf seinem Todt-Bett auf die Frag / weme er das ober-Commando der Armee anvertraute / zur Antwort gegeben: Fortissimo, dem tapfferisten / und darauf seinen Finger-Ring dem Perdicca behändiget / hat er genugsam wollen zu verstehen geben / daß er ersagten Perdicca zum obristen Feldherrn seiner Kriegs-Völcker / zum Vicario oder Verweser seiner Monarchie / und zum Vormunder seiner Kinder und Leibs-Erben hiemit ernenne / erkläre und bestelle: solcher gestalten machte Alexander genugsame Vorsorge seines Hausses; alleinig der grelle Neyd / die Hoffart und der Geitz / warffen den Apffel des Zwytrachts unter die zehen Fürsten und Generalen / andere zehlen noch mehr / dermassen in- und unter einander / daß sie die Welt mit unsäglichen Ublen anfülleten / absonderlich da Olympias und Cassander, der sich hernach in den Macedonischen Thron eingetrungen / die Königliche Familie des Alexanders Tyrannischer Weiß gäntzlich ausgetilget / da heisseté es: Rapite! capite! da wurden aus der Cron Alexandri zehen / und noch mehrer / und jener der mächtigste König / welcher das längste und schärffeste Schwert hatte: unsers Orths ist nicht / die vierzehen jährige Balgerey / krafft welchen sich ersagte Fürsten und Generalen / um die Länder dieser Monarchie / wie die Hund / wann etwann ein grosser Löw gefället wird / gerissen / gezancket und herumgeschlagen haben / biß in ihr hohes Alter / allhier an- und beyzufügen / dieses muß man bey den weltlichen Geschicht-Schreibern des Alexandri, benandtlichen beym Diodoro Siculo, Arriano, Plutarcho, Trogo Pompejo, Justino, Curtio &c. nachschlagen / wir bleiben bey unserm ob-angezogenem Thema oder Haupt-Text / welchen der Ertz-Engel Gabriel also ausleget: Quòd autem fracto illo cornu surrexerunt quatuor pro eo, quatuor Reges de gente ejus consurgent, non in fortitudine ejus, daß aber aus dem abgebrochenen grossen Horn vier andere hervorgewachsen / bedeutet / daß vier Könige nach ihme erstehen / doch keiner an Macht ihme gleichen werde.

Diod. L. 20. ad Olymp. 118.

Arrian. apud Phot. cod. 92. Curt. L. X. c. 15.

Curt. X. 7.

Oros. L. III. Hist. c. 3.

Dan. VIII. 22.

Es seynd aber die vier Königreich / von welchen der Ertz-Engel allhier zu reden kommet / folgende: Als erstlichen das Macedonische / welches dem Aridæo, sonsten genennet Philippus, der ein unächtiger Bruder Alexandri ware / zu theil wurde / unter dem Vorwand / das Reich so lange zu verwalten / biß der Sohn Alexandri aus der Roxane solches zu regieren fähig würde / alleinig / wie Philippus von der Olympia, also wurde das gantze Geschlecht Alexandri vom Antipatro, Nachfolger des Philippi ausgetilget. Diß Macedonische Königreich zehlete an der Zahl sechzehen Könige / aus denen der letztere der bekandte Perseus, welchen der Römische Burgermeister L. Æmilius Paulus zu Rom vor seinem Triumph-Wagen mit Weib und Kindern gefangen an- und aufgeführet.

Liv. L. 45.

Das zweyte Königreich / so aus der zertrennten Monarchie des Alexanders entsprossen / ist das Asiatische / welches Antigonus ein unächtiger Sohn Königs Philippi in Macedonien eylff Jahr besessen: nach seinem Todt kame zur Königlichen Würde Demetrius sein Sohn / der fast gantz Griechenland unter seinen Gewalt gebracht / doch wurde er nach dreyzehen Jahren / von Seleuco Nicanore König in Syrien seinem Tochter-Mann überwunden / und in die Gefängniß geworffen / in welcher er auch nach zweyen Jahren vor Kummer gestorben / und solcher gestalten diß Königreich von Seleuco verschlungen worden.

vid. Justin. Pausan. Polybius, Plutarch.

Das

Das dritte Königreich / so aus der zertheilten Monarchie des Alexanders aufkommen / ist das Syrische / dessen erster König Seleucus, zugenennet Nicanor oder Nicator, der Obsiger gewesen: dieses Königreich hat weyland begriffen fast gantz Asien / und ist beherrschet worden von zwey und zwantzig Königen / deren letzte gewesen der Antiochus Asiaticus, deme aber Pompejus solches abgenommen.

Justin. L. 40.

Das vierdte Königreich der zertrennten Monarchie ist das Egyptische / der erste König ware Ptolomæus Lagi, der nur eines gemeinen Soldaten Sohn gewesen / obwohlen ihme andere eine höhere Geburt zuschreiben / wenigstens ist diß gewiß / daß er sich mit seinem Verstand / Großmuth und Tapfferkeit also hervor gethan / und berühmt gemacht / daß alle Egyptische Könige nach ihme seinen Nahmen Ptolomæum angenommen. Dieses Königreich zehlet zwölff Könige / und eine regierende Königin / nemlich die Weltberühmte Cleopatram, so auch die letzte gewesen. Und diese seynd die vier Königreich / welche in unserm Haupt-Text durch die vier Hörner / so unter dem grossen Horn hervor gewachsen / angezeiget werden / gleich solches der Ertz-Engel Gabriel selbst zuvor oben hat erkläret. Gleichwie nun aber aus jetzt besagten Königreichen die zwey erstere / nemlich das Macedonisch- und Asiatische mit dem Volck GOttes keine weitere Verknüpffung haben / als hat der H. Geist unserm Propheten auch nichts weiters darvon geoffenbahret / noch auch der Ertz-Engel Gabriel fernere Meldung hiervon wollen anfügen / so wenig als von dem Parthischen Königreich / so aus eben dieser dritten Monarchie des Alexanders ihren Anfang genommen / dessen Urheber der berühmte Arsaces gewesen / deme vier und zwantzig Könige nach der Reyhe gefolget / deren aber keines in der History des alten Volcks GOttes / so wenig als der Macedonisch- und Asiatischen / wie zuvor gesagt / gedacht wird / daß es also in Verfolg unserer Materie lediglich auf die Syrisch- und Egyptische Könige ankommet / welche wir auch der Ordnung nach / so wie sie dem Volck GOttes wohl oder übel gewollet / nunmehro werden ansetzen.

Ist demnach der erste Syrische König Seleucus, beygenennet Nicanor oder Nicator, ein Sohn Antiochi, welchen einige von niederem / andere von hohem Stammen wollen heraus ziehen: im neunzehenden Jahr nach dem Todt Alexanders / setzte er sich die Cron auf / und nennte sich König in Syrien. Dieser Seleucus nun ware ein grosser Freund des Jüdischen Volcks / wie er dann in allen Städten / so er erbauet / den Juden das Burger-Recht / wie seinen Syriern selbsten / umsonsten und ohne Loßgeld / zugestanden. Er hat aber erbauet folgende Städt / als nemlich sechzehen / die er zu Ehren seines Vatters Antiochi, *Antiochien* genennet /

Appian. in Syr. p. 122.

Strabo L. XVI. p. 749.

neune so er nach seinem Nahmen Seleucus *Seleucien* geheissen / sechs denen er den Nahmen Laodicea wegen seiner Mutter *Laodicea* gegeben / drey / so er wegen seiner ersten Gemahlin Apamea, *Apamea* betittelt / und eine / so er gebauet zu Gefallen seiner letzten Ehegemahlin Stratoniæ, (in welche sich auch sein Sohn Antiochus Soter vergaffet) und mit dem Nahmen *Stratonien* beehret. In diesen 35. Städten genieſſeten die Juden alle Privilegien und Freyheiten / gleich den eingebohrnen Griechen und Syriern / welches die Ursach / daß sie sich in seinen Ländern / das ist / in Syrien und kleinern Asien ungemein vermehret / um so mehr als abgehässiger sie dem Egyptischen König Ptolomæo Lagi waren / als welcher sie ohne gegebene Ursach im dritten Jahr nach dem Todt Alexanders feindlich angefallen / die Stadt Jerusalem in einem Sabbath / wo sie / weil es ihr Feyertag / die Waffen nicht ergreiffen wolten / eingenommen / und nachdeme er solche gäntzlich ausgeplündert / hundert und zwantzig tausend in die Gefangenschafft fortgeschleppet / ja die gantze Nation ihme Zinßbar gemacht: Diß ware nun die Ursach / daß sich die meiste Juden nach Syrien und Asien zogen / welches hernach der Kirchen GOttes sehr wohl zu statten kommen / und den Lauff des Heil. Evangelii nicht wenig befördert. So guter Freund aber dieser Seleucus vor das Volck GOttes ware / so muste doch selbes von seiner Nachkömmlingschafft sehr vieles ausstehen / und zwar:

Joseph XII. Antiq c. 3. sub initium

Joseph. L. XII. c. 1. & 2.

Erstlichen unter seinem Enckel Antiochus Theos oder Gott / also genennet von den Milesiern / um weilen er sie von ihrem Tyrannischen Fürsten Timarcho erlöset: unter diesem König nun / weilen er den Egyptischen König Ptolomæum Philadelphum mit Krieg überfallen / litte das Jüdische Land nicht wenig Übertrang / erstlichen / weil die Durchzüge alle durch selbes giengen / und dann weilen dazumahlen die Juden unter der Zinßbarkeit der Egyptischen Könige stunden / mithin von diesem Syrischen König als ein feindliches Land tractieret wurde / wie dann aus dieser Ursach der Ertz-Engel Gabriel dieses Kriegs gar fleissig gedencket / welchen / wann er nicht das Jüdische Land betroffen / er sonder zweiffel / wie andere nicht hieher gehörige Dinge / wurde übergangen haben.

Trogus in prolog. XXVI.

Dan. XI. 6.

Gleiches Ungemach muste das Volck GOttes auch ausstehen / unter seinen zwey Nachfolgern dem Seleuco Callinico, und Seleuco Cerauno, deren ersterer von Ptolomæo Evergete angegriffen / und also überwunden worden / daß er ihme alles / was er hatte / an Gold und Silber / wie auch so gar seine Götzen abgenommen / und ausgeplündert / gleich solches der Ertz-Engel Gabriel voraus gesagt mit solcherley Worten: Et ingredietur Provinciam Regis Aquilonis, & abutetur eis & obtinebit, insuper

Dan. XI. 7. 8.

& Deos eorum, & sculptilia, vasa quoque pretiosa argenti & auri, captiva ducet in Ægyptum: ipse prævalebit adversus Regem Aquilonis, **und er/** (nemlich Ptolomæus Evergetes) **wird nach seinem Willen mit ihnen** (den Syriern) **handlen/ und die Oberhand erhalten/ über das wird er ihre Götter und Bilder/ auch ihre köstliche Gefäß von Silber und Gold in Egypten führen/ also wird er den König gegen Mitternacht überwältigen:** weil nun aber Seleucus Ceraunus, um die seinem Vatter angethane Unbilde den Egyptiern wiederum zu vergelten/ sie selbsten mit Krieg anfiele/ so kame das arme Juden-Land abermahl zu/ und muste hin und her viel widriges ausstehen/ das beste ware/ daß Attalus der König zu Bergamo ihme eine nachtrückliche diversion, und die Hand voll Arbeit machte/ mithin den Krieg in das kleinere Asien hinumzoge.

Unter seinem Bruder aber dem Antiocho, zugenennet Magnus, oder der **Grosse/** da gienge erst recht der Dantz an/ so wohl wider den König Ptolomæum Philopator, als wider seinen Sohn Ptolomæum Epiphanem. Josephus schreibet von diesen Zeiten also:

Josephus L. XII. Antiq. c. 3.

Antiocho Magno in Asia regnante, in continua vexatione tam Judæa fuit quàm Cælesyria: quòd eò bellum gerente cum Philopatore Ptolomæo, hujusque filio, qui Epiphanes cognominatus est, sive vinceret, sive vincetetur, malè mulctatentur, non aliter quàm navis fluctibus utrinque oppugnata, **unter dem König** *Antiocho*, **da er wider den** *Ptolomæum Philopatorem* **und seinen Sohn** *Epiphanem* **Krieg führte/ ist das Jüdische Land sehr hart mitgenommen worden/ dann er gewinnete gleich oder verliehrte/ so muste es unser Land büssen/ indem es entweders von den Syriern/ oder den Egyptiern gequält/ beraubt und ausgesauget worden/ nicht anderst/ als wie ein Schiff/ bey grossem Meers-Sturm/ welches entweder diß- oder jenseits von den Wellen geschlagen/ hin und wieder geworffen/ und zu Grund gerichtet wird.** Diesen Krieg des Antiochi Magni beschreibet der H. Ertz-Engel Gabriel mit folgenden verteutschten

Dan. XI. 10. **Worten: Und seine Söhne/ das ist/** des Seleuci Callinici, von deme er schon zuvor am 7. und 8. Vers geredet/ und hierdurch noch verstanden werden Seleucus Ceraunus, und Antiochus Magnus, diese/ sprich ich/ **werden um ihren Vatter zurächen/** der in dem Krieg wider Egypten durch sein eigenes Schwert/ so ihme aus der Hand gefallen/ umkommen/ **fortziehen/ auch grosse Heere zusammen bringen/ und einer wird geschwind herbey ziehen/ wie eine Fluth/** dieser ist der Ceraunus, **der eben um seines schnellen Heer-Zugs willen diesen Nahmen Ceraunus, das ist/ der blitzende/ bekommen/ weßwegen ihne auch allhier der Engel einem reissenden Fluß vergleichet; weil aber dieser von den seinigen Meichel-mörderischer Weiß umkommen/ und doch der Krieg von seinem minderjährigen Bruder/ dem** Antiocho Magno **in Syrien fortgeführet/ und glückseelig vollendet worden/ als sagt der Ertz-Engel weiter: daß einer aus diesen zwey Brüdern/** Antiochus **nemlichen/ statt seines Bruders werde wieder kommen/ und die Egyptier angreiffen/ also gereitzet/** spricht der Engel/ **wird der König von Mittag/** das ist/ der Egyptische König Philopator) **aufziehen/ und streiten wider den König von Mitternacht/** (diesen Antiochum Magnum,) **und er wird einen sehr mächtigen Hauffen zusammen bringen/ und sehr viele seiner Feinde in seine Hand bekommen/ deßwegen wird sich sein Hertz erheben/ weil er viele tausend seiner Feinde erschlagen/ doch wird er dessen nicht Herr noch Meister werden/** welches in der That auch geschehen/ da ersagter Philopator den Antiochum Magnum, bey der Stadt Raphia in den Gräntzen Egyptens geschlagen/ doch seinen Sieg nicht zu brauchen/ noch seinen Feind zu verfolgen gewust/ sondern sich auf Wohlleben und Schwelgerey verleget/ deßwegen spricht der Ertz-Engel Dan. XI. 13. **weiter/ am Ende der Zeit/** wann nemlich der Egyptische Philopator wird verstorben seyn/ **wird der König von Mitternacht/** (dieser Antiochus **widerum kommen mit grösserer Macht und Reichthümern/ und es werden viele/** das ist/ Philippus aus Macedonien/ und andere mit ihnen allierte/ **wider den Egyptischen König/** nemlich den Ptolomæum Epiphanem, der dazumahlen nicht älter als vier Jahr ware/ **ausziehen/ und wider ihne streiten.** Diesen zweyten Krieg des Antiochi wider den König in Egypten/ beschreibet der Ertz-Engel deßwegen so fleissig/ weil er dem Jüdischen Lande sehr theur zu stehen kame/ sintemahlen das Jahr zuvor/ nemlich im hundert neun und neuntzigsten vor Christo/ der Egyptische General Scopas das gantze Jüdische Land überschwemmete/ eine Besatzung in das Schloß Sion legte: und wie er der Geld-sichtigste Mann ware/ den armen Innwohnern grosse Summen Gelds abpresste. Wie nun folgendes Jahr/ nach geendigt Asiatischem Krieg/ Antiochus wiederum über die Egyptier kame/ den Scopa mit seinen zehen tausend Mann zu Sidon belagerte/ und auch ohne Waffen/ und fast nackend auszuziehen nöthigte/ säuberte er zuvor das Jüdische Land von diesen unangenehmen Gästen: allein dieses arme Land spinnete hierbey auch wenig Seiden/ indeme die Syrische Völcker ingleichem wenig mitbrachten/ doch zeigte Antiochus sich den Juden/ nachdeme sie ihme zinßbar wor-

Polyb. V. p. 427.

Joseph. L. XII. antiq. 3 & Hieron. in c. XI. Dan.

Justinus L. 29. Polyb. c. 1.

worden / zimlich günstig / wie er ihnen dann die Freyheit gäbe in allen seinen Ländern / nach Jerusalem zuruck zu kehren / die Unkosten zu Ausbesserung des Tempels / wie auch zum täglichen Opffer herschießte / ja sammentlichen den dritten Theil ihrer Landsteur nachliesse / gleich solches der Ertz-Engel Gabriel geoffenbahret im 15. und 16. Vers vielersagten XI. Capitels Danielis mit solcherley

Dan. XI. 15. 16. Worten: **Und es wird der König von Mitternacht kommen / und wird Wäll aufwerffen / und sehr feste Städt einnehmen / und die Arm des Mittags werdens nicht halten können / und seine Ausserwöhlte werden sich aufmachen / Widerstand zu thun / und das Vermögen wird nicht da seyn / und wann er über ihn komt / so wird ers machen nach seinem Wohlgefallen / und es wird niemand seyn / der ihme entgegen tretten / und Widerstand thun möge / und er wird im heiligen Land stehen / und wirds vollenden durch seine Hände.**

C. cit. Dan. v. 17. Ferner prophezeyete der Ertz-Engel Gabriel / wie dieser Antiochus mit seinem Feinde dem Ptolomæo Epiphane zwar Fried machen / und ihme seine Tochter Cleopatram werde zur Ehe geben / doch mit dieser verdeckten Absicht / daß sie ihren Mann umbringen / ihme aber Egypten solte zuspielen / welches aber nicht angehen wurde / wie dann auch also geschehen / sintemahlen Cleopatra mehr ihren Mann / als Vatter liebte / und ihme auch jederzeit getreu verbliebe. Daß aber

C. cit. v. 18. 19. der Engel im 18. 19. und 20. Vers dieses Capitels auch seiner mit den Römern unglückseelig geführten Kriegen gedencket / in welchen er so viele Staats- und Kriegs-Fehler begangen / deßwegen auch von dem Römischen Scipio, der von diesem Krieg *Asiaticus* genennet worden / und seinem Bruder dem Africano, wie auch dem Römischen See-Helden L. Æmilio Rhegillo, zu Wasser und Land also geschlagen worden / daß er alle eroberte Länder biß an Syrien wiederum hergeben / Geißlen nach Rom abschicken / und er selbst den Römern müssen zinßbar werden / ja wie er selbsten zu Elymais, heut Sitas genennet / als er des Jovis Dodonæi Tempel wolte ausplündern / erschlagen worden / solches alles / sage ich / hat GOtt durch den Ertz-Engel Gabriel / meines wenigisten Behalts / nur deßwegen dem Heil. Propheten Daniel offenbahren lassen / weil er vorgesehen / daß die Juden auf diesen Antiochum alles halten / ihme allerseits nachziehen / und ihr Heyl auf ihne nicht anderst / als auf ihren erwartenden Messias bauen wurden / hat ihnen also hiemit GOtt zeigen wollen / auf was vor ein schwaches Moß-Rohr sie ihre Hoffnung anckern wurden.

Liv. XXXVII. XXXVIII. Polyb. Legat. p. 818. Diod. Sic. Legat. X.

C. cit. Dan. v. 20. Im 20igsten Vers beschreibt dieser Ertz-Engel den Sohn Antiochi Magni, den Seleucum Philopator, und prophezeyet / daß er ohne Ruhm leben / und ohne Ehre sterben wurde / zu welchen beyden er Ursach geben / mit jener Gottschänderischen Unthat / als er seinen Rentmeister Heliodorum nach Jerusalem geschicket / um dasigen ansehnlichen Kirchen-Schatz wegzunehmen: wie nun aber dieser Rentmeister an statt des Schatzes solche Schläg von zwey sichtbarlich erscheinenden Engeln bekommen / daß er vor todt umgezogen worden / auch ihme villeicht die Seel würcklich ausgefahren wäre / wann nicht der Hohepriester Onias vor ihne ein feyrliches Opffer entrichtet / und die Gesundheit von GOtt wiederum ausgebetten hätte / so truge Heliodorus seinem König diese Commission, von welcher er so wenig Ruhm und so viele Schläg bekommen / dermassen nachbiß er Gelegenheit bekommen ihne mit Gifft hinzurichten. Solcher gestalten beschriebe der Ertz-Engel Gabriel die Syrisch- und Egyptische Könige / von und unter welchen das Volck GOttes zu streiten und zu leyden hatte. II Mach. III.

Folgenden Vers darauf / welcher der 21. ist / im Eylfften Capitel Danielis / fanget der Ertz-Engel an / den grausamen Tyrannen Antiochum Epiphanem, achten König aus Syrien mit seinen Farben abzumahlen. Dieser Antiochus ware der minder jährige Sohn obgedachten Antiochi Magni, und Bruder des vorgehenden Königs Seleuci, weil nun dieser bey seinem Todt schon einen Reichs-Erben hatte / nemlich den Demetrium, so dazumahl zehen Jahr alt ware / mithin diesem Antiocho von Rechts wegen nichts von Cron und Scepter troffe / deßwegen sagt der Engel von ihme: Non tribuetur ei honor Regius, **daß ihme der Königliche Titul nicht zugedacht wäre** / wie dann auch in der That die Syrische Fürsten anfangs ihne vor ihren König nicht erkennen wolten. Daß ihne aber der Engel auch den **verachten** nennet: Et stabit in loco ejus despectus, oder wie das Hebräische Wort *Nizhe*, auch einen **Lasterhafften** heisset / ist eben diese Ursach / wie auch jene / daß sein Vatter selbsten nichts auf- oder von ihme gehalten / deßwegen ihne in dem schändlichen Frieden / so er mit den Römern machen müssen / zur ewigen Geissel gegeben. So hatte ihne auch seine Auffführung / da er sich des öffteren / zu den Troß- und Spitz-Buben / wie auch öffentlichen Schalcks-Narren / und anderm Lumpen-Gesind gesellet / billich **verachtet** und **lasterhafft** gemacht. Alleinig nachdeme sein Bruder Seleucus den Fehler begangen / daß er ihne mit seinem eigenen Sohn Demetrio zu Rom ausgelöset / hierüber aber verstorben ware / risse er das Reich wider den rechtmässigen Erben durch Hülff des Eumenis und Attili, Königen zu Pergamo zu sich / zwar unter dem Vorwand / als wolte er selbes wehrender Minderjährigkeit des Demetrii, so dazumahlen nur zehen Jahr alt ware / hiezwischen nur verwalten / in der That selbsten aber vor sich zu behalten / gleich

Dan. XI. 21.

Athenæus L. V. p. 193. Item L. X. p. 438.

Dan. XI. 21.

ers auch nicht mehr an- und von sich gelassen / wie dann beyde Erben fast bey zwey hundert Jahr lang um selbes sich herum geschlagen. Dieser Antiochus nun zugenennet Epiphanes, welches per antiphrasin so vil heissete / als Epimanes, das ist / der unsinnige / wie ihne die Griechen heisseten / wird wohl recht von Heil. Schrifft genennet / radix peccatrix, eine Wurtzel alles Ubels / welches damahliges Volck GOttes nur allzusehr erfahren. Es hatten aber auch an folgenden betrübten Läufften keine geringe Schuld / einige aus dasig-Jüdischer Geistlichkeit / und zwar erstlich der Vorsteher des Tempels mit Nahmen Simon / dieser / nachdeme er dem Land-Vogt in Cœlesyrien mit Nahmen Apollonio den Schatz des Tempels / der biß dahin auf eine unglaubliche Summa angewachsen / Gewissenloser Weiß verrathen hatte / und deßwegen König Seleucus den Heliodorum abgeschicket / sothanen Schatz hinweg zu nehmen / dieser aber von zweyen Engeln im Tempel biß auf den Todt geschlagen worden / gleich wir schon oben erzehlet haben / verklagte dieser verrätherische Simon bey König Seleuco dasigen höchsten Priester Oniam, der doch dem Heliodoro das Leben ausgebetten / als wann dieses alles ein nur durch Oniam angestellter Handel gewesen / und daß dieser in allem schuldig / so wohl daß Heliodorus des Schatzes des Tempels nicht habhafft / als daß er so sehr beschimpffet und geschlagen worden. Wie nun hiezwischen König Seleucus durch Heliodorum mit Gifft hingerichtet / und Antiochus verstandener massen zur Cron gelanget / machte sich Jason, Bruder des ersagten hohen Priesters Oniæ auf / setzete die vorige Klag bey Antiocho fort / und bietete ihme 360. Talent dar / und noch 80. aus andern Einkünfften / so fern er seinem Bruder Oniæ das höchste Priesterthum nehmen / und ihme solches verleyhen wurde / welches der so ungerechte als geitzige König ohne Anstand bewilliget / auch diesem seinem wider alles Recht aufgesetzten hohen Priester / auf sein Anhalten und fernere Anbietung 150. Talenten / erlaubet offentliche Spiel-Kampff- und Schand-Häuser / gleich solche unter den Heyden gebräuchig / in der so hoch geheiligten Stadt Jerusalem aufzurichten. Unglaublich ist es / wie häuffig dasige Innwohner zu diesen neuen Heydnischen Ubungen abgefallen / so gar die Priester selbsten unterliessen ihre GOttes-Dienst / um solchen beyzuwohnen / ja dieser saubere hohe Priester Jason selbsten schickte nach Tyro zum Opffer Herculis, welches von wegen der daselbstigen Ankunfft Antiochi gehalten worden / sehr grosse Geld-Summen. Als nun König Antiochus über die zwey junge Ptolomæos in Egypten / dem Philometor und Physcon, die Vormundschafft suchte / wie über Demetrium, das ist / zum nicht mehr zuruck geben / und mit dieser Gelegenheit nach Joppen / und von dar nach Jerusalem kommen / empfienge ihne Jason nicht anderst als seinen Messiam, mit brinnenden Fackeln und offentlichen Lob-Gesängern / welches alle ehrliche Leuthe ärgerte. Vor dißmahl aber verweilte sich Antiochus nicht / sondern eylete nacher Hauß / um zu jenem Krieg sich zu rüsten / in welchem er mit Gewalt zu erzwingen suchte / was ihme die Königlich-Egyptische Vormunder in gutem nicht wolten zustehen / wie er dann solches in der That selbsten erhielte / indeme er die Egyptische Armee geschlagen / die Städt und Vestungen eingenommen / das Land säuberlich ausgeplündert / und mit unsäglicher Beute nach Syrien zuruckkommen. Dazumahlen schickte der hohe Priester Jason durch Menelaum, Bruder des zuvor ersagten verrätherischen Simons dem Antiocho entgegen seine obbedungene Zinsung / weil nun Menelaus lieber selbsten hoher Priester gewesen / als demselben einen Botten abgeben / als handlete er mit Antiocho hierüber / und weil er drey hundert Talent mehr erbotte / als Jason geschicket hatte / so erhielte er auch ohne Weigerung das höchste Priesterampt / und muste der Jason gleichwohlen in der Ammoniter Land seine Hülff und Heyl suchen. Aber auch diesem Menelao ergienge es / wie ers mit dem Jason gespielet hatte / dann weil er die versprochene Summen nicht konte aufbringen / so nahme ihme König Antiochus das höchste Priesterthum wiederum ab / und übertruge es seinem Bruder dem Lysimacho, der um keinen Heller besser ware; weil nun zwey Wölff vor einen im Tempel Gottes waren / die anders nichts thaten / als rauben und stehlen / ja die geheiligte guldene Gefäß den Beampten Antiochi verschenckten / hingegen der rechtmässig und Gottseelige hohe Priester Onias in seiner Freyheit zu Daphnis, wohin er sich geflüchtet hatte / diese Kirchen-Rauber sehr hart straffte / als brachtens diese zwey Gottsschänderische Brüder oder vilmehr Mörder dahin / daß Andronicus Stadthalter zu Antiochia den ehrlich- und heiligen Oniam aus seiner Freyheit heraus lockte / und dann wider gegebene Treu und Glauben umbrachte / welches alle ehrliche Leuth dermassen schmertzet- und zugleich verbitterte / daß sie diesen gottlosen höchsten Priester offentlich angriffen / stürmeten / und zu nechst der Schatz-Kammer des Tempels todt schlugen. Zwar beweinete König Antiochus selbsten den Todt Oniæ, und liesse deßwegen den Andronicum mit Pferden durch die Stadt herum schleiffen / und ihne an der Stelle / wo er Oniam umgebracht / auch erwürgen / allein der Gottlose Menelaus brachte es doch / mittelst der bestochenen Beampten bey Antiocho so weit / daß diejenige so Lysimachum umgebracht / am Leben gestrafft worden / er aber wiederum zum höchsten Priesterthum kommen / allwo dann seine letzte Dinge schlimmer seyn worden als die erste / dieses ist geschehen um

I. Machab. I. 11.

II. Machab. III.

L. cit. IV.

I. Mach. I. 15.

II. Machab. IV. 18.

Loc. cit. v. 22.

S. Hieron. in L. cit.

L. cit. v. 23.

L. cit. v. 29.

L. cit. v. 34.

L. cit. v. 41.

v. 38.

das

das Jahr vor CHriſto hundert und ſiebenzig.

Nun CHriſtum und ſeine Kirch betreffende / iſt jener in verſchidenen hohen Prieſtern dieſes Periodi oder Zeitlauffs nicht undeutlich vorgebildet worden / als erſtlichen vom Simone Juſto, der gerechte genandt / der dieſen ſchönen Nahmen / wie Joſephus ſchreibet: Ob pietatem in Deum, von wegen ſeiner Frommkeit gegen GOtt / und Liebe zu ſeinem Volck erhalten / angeſehen dieſer hohe Prieſter die Jahrſteuren / ſo das Jüdiſche Land den Egyptiſchen Königen erlegen müſſen / aus ſeinen eigenen Einkünfften hergeſchoſſen / in welchem er freylich CHriſtum ſehr eigentlich vorſtellete / als welcher um eben dieſer Urſachen willen / nemlich um ſeiner Frommkeit gegen ſeinem Himmliſchen Vatter / und dargeſchoßnen Loß-geld vor uns arme Menſchen-Kinder / κατ' ἐξοχὴν, nur der gerechte in Heil. Schrifft genennet wird.

Joſeph. L. 12. c. 2.

Iſa. XXIV. 16. XLI. 2. XLV. 8. Jer. XXIII. 5. XXXI. 16. &c.

Gleicher geſtalten bildete ſein Bruder Eleazarus, der nach ihme das höchſte Prieſterthum verwaltet / CHriſtum als den höchſt- und allgemeinen Dollmetſch und Ertz-Ausleger Heil. Schrifft / hauptſächlichen vor / in deme / daß er dem König Philadelpho in Egypten aus jeder Zunfft ſechs in Hebräiſch- und Griechiſcher Sprach haupt-erfahrne Männer / um die Heil. Schrifft aus dem Hebräiſch-in das Griechiſche zu überſetzen / zugeſchicket hat / welche / obwohl ſie zwey und ſiebentzig an der Zahl / gemeiniglich nur die ſiebentzig Dollmetſch genennet werden / von welcher Verſion und Umſetzung wir ſehr viles zu reden hätten / wann hier Zeit und Platz wäre / der ausführliche Bericht hiervon muß in Joſepho und Philone, wie auch in der Ariſtæa nachgeſchlagen werden / uns ſolle allhier genug ſeyn / daß Philadelphus in Anſehung dieſer Umſetzung / die hundert zwantzig tauſend Juden / ſo ſein Vatter Ptolomæus Lagi aus dem Jüdiſchen Lande gefangen in Egypten geführet / ohne Entgeld loß gelaſſen / dem Tempel GOttes ſehr herrliche Opffer überſchicket / und dieſe 72. Männer und Dollmetſchen / wie auch gedachten hohen Prieſter Eleazarum, Königlich beſchencket hat / womit dann geſchehen / daß weilen dazumahlen die Griechiſche Sprach in gantz Orient läuffig ware / mithin die Geheimnuſſen CHriſti und ſeiner Ankunfft / der gantzen Welt bekandt wurden / wie ſich dann auch die Heil. Apoſtel ſelbſten / ſonderbar wann ſie die Heyden bekehrten / dieſer von erwehnten ſiebentzig Dollmetſchen umgeſetzter Griechiſchen Bibel bedienet haben.

Joſeph. XII. antiq. c. 2. Phil. Legat. ad C. Cæſar. vid. Euſeb. in Chron & de præp. Evang. III. 9. VII. 13. VIII. 9. XIII. 12. Joſeph. L. cit.

Ita S. Irenæus L. 3. c. 35.

Nicht minder / wann der hohe Prieſter Simon II. Sohn Oniæ des zweyten / dem Egyptiſchen König Ptolomæo Philopator, der vermeſſener Weiß in das Sancta Sanctorum wolte eingehen / ſich mannlich widerſetzet / und in einem hochfeyrlichen Opffer den Himmel zum Gehülffen bekommen / der dieſen unheiligen König alſogleich geſtraffet / hat er ja den Eyffer CHriſti vor das Hauß GOttes vorgebildet? wann er aber die Baufälligkeit des Tempels ſelbſten alſo herrlich wiederum hergeſtellet / ſo vile zu- und neben-Gebäude aufgeführet / und ſonderbar die vortrefflichſte Waſſer-werck ſo wohl in der Stadt als in dem Tempel richten laſſen / ſo hat er in allweg dasjenige in dem leiblichen vorgeſchilderet / was CHriſtus hernach im Geiſt und in der Wahrheit vollbracht hat. Anſonſten iſt hier noch anmercklich / daß die Heil. Schrifft keinem Menſchen mehrer- und häuffigers Lob beyleget / als dieſem höchſten Prieſter Simoni II. wie ſolches des mehrern zuleſen iſt im fünfftzigſten Capitel Eccleſiaſtici.

III. Mach.

Eccl. L. à. v. 1. uſque ad 23.

Forderiſt aber hat ſein Sohn Onias III. den leydenden Sohn GOttes ſehr kläglich vorgeſtellet in ſeinem Leben / dann wann Onias von ſeinem leiblichen Bruder beym König Antiocho unſchuldiger Weiß ſehr ſchwerlich verklaget worden / ſo hat auch ſolches Chriſtus / der ja kein Ubel nie gethan hat / von ſeinen Brüdern / den Juden / bey Pilato und beym König Herodes in ſeinem Leyden ſehen / hören und erfahren müſſen; wann Onias von dem Cœleſyriſchen Land-pfleger Andronico jämmerlich hingerichtet worden / ſo wiſſen ja wir auch / daß CHriſtus unter dem Römiſchen Land-pfleger Pontio Pilato gelitten / gecreutziget und geſtorben; wann Onias gebetten vor ſeine Feinde / benandtlichen vor den Kirchen rauberiſchen Heliodorum, ſo hat ja Chriſtus ein gleiches gethan am Heil. Creutzes-Stamm / wann er ſeinen Creutzigern die Verzeyhung ſo mildiglich ausgebetten. Wann der Todt Oniæ die Zerſtöhrung der Stadt Jeruſalem und des Tempels nach ſich gezogen / ſo wiſſen wir aus der Kirchen- und Welt-Hiſtory / daß eben dieſe Stadt / um des Tods CHriſti willen / ſamt ihrem Tempel von ewig / ohne Hoffnung eines wider Aufbauens / gäntzlich verhöret / zerſtöret / und unter ſich über ſich gekehret worden. Im übrigen wann die Heil. Schrifft ſagt von den Zeiten dieſes Oniæ: Sancta civitas habitabatur in omni pace, leges etiam adhuc optimè cuſtodiebantur propter Oniæ Pontificis pietatem, **daß die Stadt Jeruſalem unter dieſem hohen Prieſter von wegen ſeiner Gottſeeligkeit in tieffem Frieden geſeſſen / auch die Geſetze ſehr fleiſſig beobachtet worden** / kan dieſes dem geiſtlichen Verſtand nach mit Recht von der erſten Kirchen Gottes verſtanden werden / von welcher der Heil. Joannes ſagte: Vidi civitatem Sanctam, Jeruſalem novam de Cœlo deſcendentem, paratam, ſicut ſponſam, ornatam viro ſuo, **ich habe das neue Jeruſalem** (die erſte Kirchen GOttes) **geſehen / vom Himmel herabſteigen / geſchmucket wie eine Braut / ausgeziehret wie eine Hochzeiterin am**

Mach. XXII. 21. Luc. XXIII. 2.

Luc. XXIII. 34.

II. Mach. III. 1.

Apoc. XXI. 2.

Tag

Tag ihrer Vermählung / dann gewißlich keine Braut am Tag ihrer Hochzeit so freudiglich anzusehen / als eine Stadt / welche in tieffem Frieden ruhet / und die Gesätze aufs best beobachtet / gleich als unter diesem Hoch- und heiligen Priester im Irrdischen Jerusalem geschehen / und in dem geistlichen Jerusalem / nemlich in der ersten Kirchen GOttes im Geist und in der Warheit vollbracht worden.

Lehr-Stück

Aus dieser Fünff und dreyßigsten Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck ist / was vor ein Unglück / oder vilmehr Straff GOttes vor Land und Leuth es seye / wann die Regenten dieser Welt in die Ewigkeit abgehen / ohne einen tüchtigen Cron- und Thron-Folger zuhinderlassen. Das zeiget sich erstlichen beym Alexander, dann obwohl dieser einen Sohn von vierzehen Jahren mit Nahmen Hercules, und eine mit einem Printzen hoch schwangere Gemahlin / wie auch einen Bruder Nahmens Aridæum bey seinem Tod hinderlassen / jedoch weilen keiner auß diesen zur Nachfolge fähig ware / so folgte Unruhe / Aufstand und Kriegs-Empörung dem Tod Alexanders allerseitig auf dem Fuß nach / wie dann die Athenienser / Ætolier und Bœotier / nach vernommenem Tod ihres HErrn / alsobalden das Joch abgeworffen / und weilen Perdiccas, der den Finger-Ring von Alexandro bekommen / auch sich in Kopff liesse steigen / daß er lieber König der Universal Monarchie / als Vicarius des Reichs / und Vormunder der Kinderen Alexanders seyn möchte / so gienge allerseits das Kriegs Feyer hoher lohen auf / wie dann ersagter Perdiccas schon in dem dritten Jahr / nach dem Tod Alexanders / von Aridæo dem Bruder Alexanders / und Phytone dem Stadt-Halter in Medien erschlagen worden; zu gleichen Unruhen gaben auch Ursach mit ihrem allzufrühzeitigen Tod Seleucus Philopator in Syrien / und Ptolomæus Epiphanes in Egypten / bey welcher Printzen Minderjährigkeit der Tyrannisch- und treulose Antiochus im trüben gefischet / und das Reich an sich gerissen. Gleiches Ubel haben wir auch schon oben in Beschreibung der Königen von Juda gesehen / als nemlich die rasende Athalia bey Minderjährigkeit des kleinen Joas der Verwaltung des Königreichs sich angemasset / anderer weltlichen Historien zugeschweigen / die ohne Zahl seynd. Deßwegen schreyet auf der weiseste König Salomon: væ tibi terra cujus Rex puer est! **wehe dir O Land dessen König noch minderjährig!** dann wie bey vielen Hirten sehr übel gehütet / also wird auch bey mehreren vormundschafftlichen Verwaltern nicht allzuwohl haußgehalten / weilen das Wort **Vormunder** fast sovil besagen will / als **vor dem Mund den Pfleg-Kindern das Brod nehmen.** Aber so übel als ein Staat bedienet wird durch eigennutzige Vormünder / so ist es doch besser / als wann gar kein Successor oder Erbfolge vorhanden. Das zeiget sich abermahl in der History des Alexanders. dann nachdem seine zwey Söhne / von dem Königs-Mörder Cassander / und Aridæus sein Bruder von seiner Stieff-Mutter Olympias aus dem Weeg geraumet / fiengen offtermelte Fürsten / Generalen und Verwalter dieser Monarchie / an allen Orthen und Enden dergestalten an zu stürmen / daß gantz Orient mit- und widereinander in Krieg verwicklet wurde / welcher auch 14. gantzer Jahr lang mit solcher Hefftigkeit fortgewütet / daß alles untersich übersich gienge / auch alle vier und dreyßig Generalen des Alexanders in dieser Ungestimme umkommen. Gleiches Unheyl erfahrte vor andern das unglückseelige Königreich Israel / dann weil aus ihren neunzehen Königen nicht mehr als der eintzige Jehu die Cron biß auf seyn vierdtes Geschlecht gebracht / die übrige aber entweder gar keine Nachkömmlingschafft hinterlassen / wie der Zambri und die fünff letztere Könige / oder wann es je auf ein und andere / oder höchstens biß auf die dritte Linie ankommen / alsdann mit Nahmen und Stammen seynd ausgetilget worden / wie das Hauß Jeroboam / das Haus Baasa, das Haus Achabs ꝛc. so ware die meiste Zeit in diesem Königreich nichts als lauter Unruhe / Empörung / Aufruhr / Todschlag und Königs-Mörd / worunter Land und Leuth zugrund giengen: und was brauchen wir so alter Exempel? hat nicht der neuliche Spanische Successions-Krieg / da Carolus II. ohne Leibs-Erben abgangen / gantz Europam in ein höchst schädliches Kriegs-Feuer verwicklet? zeiget sich solches nicht alle Tag noch in einem gewisen Christlichen Königreich / welches / weil es keine ordentliche Succession oder erbliche Cron-Folge will zulassen / anders nichts ist / als ein Regnum divisum, in- und von deme nichts anders als lauter Mißhelligkeit-Verwirrungen und einheimische Krieg zu sehen und zu hören seynd? weßwegen David GOtt dem Allmächtigen so unendlichen Danck sagte / daß er ihme eine beständige Erbfolge versprochen; und befihlet auch der Heil. Paulus den Vorstehern der Kirchen / daß sie vor Fürsten / Könige / und Potentaten fleissig solten bitten und betten lassen / ut vitam quietam & tranquillam agamus, **damit wir ein friedlich und ruhiges Leben führen**

Diod. Sic. L. XIX. Pausan. in Bæot.

Orosius L. 3. Hist.

IV. Reg. XV.

III. Reg. XVI.

I. Tim. II. 2.

Pausan. in Attic. p. 5.

I. Mach. I. S. Hieron. in XI. Dan.

IV. Reg. XI.

Eccles. X. 16.

II. Reg VII. 19.

führen mögen / welches / weil es ohne Regierungs-tüchtige Succession oder Erbfolge nicht seyn kan / folgsam solche nothwendig in unser Gebett einzuschliessen.

Das zweyte **Lehrstuck** ist / daß weilen grosse Erbschafften gemeiniglich nur grosse Zanckereyen/ Proceſs- und Strittigkeiten nach sich ziehen / wie hier/ bey hinterlassener Monarchie des Alexanders zu sehen / wo die streitende Partheyen gegen einander biß in Todt gestanden / wie dann Lysimachus im 74igsten Jahr / und Seleucus im 77igsten Jahr seines Alters / noch einander in den Haaren waren; so solle dann ein jeder sein Testament und letzten Willen zeitlich/ wohlbedachtlich / gerecht / aufrichtig / und so vil möglich aufs allerbehutsamste verfertigen / damit ja hierüber kein Zanck und Hader unter den Erben / mithin mehr Böses als Gutes entstehe: zumahlen aber solle ein jedweder seiner armen Seelen vorläufige Vorsorgung thun / und solche GOtt befehlen. Es wird dem geneigten Leser verhoffentlich nicht zugegen seyn/ wann die Form eines alten Catholischen Testaments / dergleichen besseres er kaum wird gelesen haben/ allhier mit der ehedessen üblich-alten Cantzley und Schreib-Form ansetze / welches dann folgendes lauts ist:

Oros. L. cit.

Extat apud Jac. Speidel. in Spec. Jurid. p. 1213.

* * *

JESUS ✠ MARIA

Im Nahmen der allerheiligisten unzertheilten Dreyfaltigkeit GOttes Amen.

„ BEkenne ich N. N. mit dieser meiner Hand / wann ich schuldiglich angesehen und betrachtet / „ daß in diesem zergänglichen Leben und „ Jammerthal nichts gewissers ist / dann „ der Tod / und nichts ungewissers als die „ Stund desselben; auf daß nun die Finsternuß des bittern Todts mich nicht „ schnelliglich / unangeordnet meines letzten Willens / begreiff- oder überfalle / „ so hab ich mit guter Vorbetrachtung und „ zeitlichen Raths / gesunden Leibs / und „ bey guter Vernunfft auch Sinnen / „ im Gesetz und Ordnung desselben (so ich „ auch festiglich gehalten haben will /) in „ nachfolgender Gestalt gesetzt und geordnet; ordne setze / und mache auch dieselben „ in Krafft und Weiß dieses Titels / wie „ das Vorrecht und Gewohnheit allerbest „ Krafft und Macht hat / auch haben soll „ und mag / getreulich / hertzlich / festiglich „ und unverbrüchlich zuhalten in Form und „ Maaß / als hernach geschrieben stehet.

„ Demnach und hierauf ist Anfangs / „ jetzo wie alsdann / und dann als jetzo / „ mein zu GOtt dem Allmächtigen / dem „ Vatter aller Barmhertzigkeit demüthiges „ flehen und bitten / er wolle durch den „ Verdienst / bitter Leyden und Sterben „ seines eingebohrnen Sohns JEsu Christi „ unsers lieben Herrn und Seeligmachers / „ mir alle biß auf die letzte Stund meines „ Absterbens begangene Sünden barmhertzig und vätterlich verzeihen / daß ich in dem „ rechten Catholischen Glaubē und Bekandtnuß / in steter Hoffnung biß ans End beständig verharren / und endlich mein zeitliches „ Leben dermassen enden und beschliessen „ möge / daß ich das Licht der immerwehrenden Klarheit anschauen / und der ewigen Freude / die uns Christus verheissen / „ theilhafftig werden möge Amen.

Wie ich mich dann hier auch unter „ desselben Fahnen des Heil. Creutzes zu „ dem wahren Christlichen Catholischen „ alleinseeligmachenden Glauben allerdings „ und hiemit offentlich bekennet / protestiret „ und bezeuget haben will / da ich zur Zeit „ meines letzten Ends aus zufallender Leibs- „ Schwachheit / oder Verführung des arg- „ listigen Geists / anders hören und mer- „ cken liesse / daß jedoch GOtt gnädig- „ lich abwenden wolle / daß solches mein „ Will und Meinung nicht heissen / noch „ genennet werden solle / sondern daß ich in „ Christi Nahmen sterben / und demselben „ meine arme Seel in seine grundlose Barm- „ hertzigkeit / aber auch in die getreue Ver- „ wahrung und Vorbitt der Himmel-Kö- „ nigin Mariæ und meines Aufferwählten „ Patrons befohlen will haben / auf daß die- „ selbe vor allen bösen Feinden / auch allem „ Ubel / meinem vilfältigen Wunsch und „ Seufftzen nach / behütet und durch die „ Engel des Friedens in das Heil. Land / „ und in die Gesellschafft der lieben Heiligen „ barmhertzig und gnädiglich eingeführet / „ begleitet und aufgenommen werde Amen.

Auf daß aber auch meine Seel desto „ ehend- und zuversichtlicher alle Gnad / „ Barmhertzigkeit und die Verzeihung aller „ meiner Gebrechlichkeit und Missethaten „ erlange / so verzeyhe ich jetzo alsdann / und „ dann als jetzo / auß gantzem Grund meines Hertzens allen Menschen / die mich „ je mit Worten oder Wercken wenig oder „ vil beleydiget haben / und bitte hierum um „ JEsu Christi und unsers Seeligmachers „ willen alle Menschen gemeiniglich und „ sonderlich / wo ich in Zeit meines Lebens in einige Weeg mit Worten oder „ Wercken erzürnet und beleydiget habe / „ mir dergleichen lauterlich / um GOttes „ willen zuverzeyhen / und nachzugeben. „

„ Sonsten meines Leibs Ruhebettlein auf „ Erden solle seyn der GOttes-Acker mei„ ner Pfarr-Kirchen / die Erbin aber der „ völligen Hinterlassenschafft / weil GOtt „ mich mit keinem Kind geseegnet / meine fromme und getreue Ehegattin ꝛc. ꝛc. „ biß hieher die alte Catholische Testaments-Form. Wann nun solcherley Testamenten bey ihrem Recht und Außspruch gelassen werden / gleich man solches vor GOtt und den Menschen schuldig / wie der Text lautet: Testamentorum Jura per se firma sunt, daß nichts in Rechten heiliger als die Testamenten seyn sollen / so wird GOtt hierab eine Freude / der abgeleibte einen Trost / und die Erben eine friedliche Theilung haben. Wehe aber den jenigen / die solches in ihrem Werth nicht lassen! wie dann von einem guten Freund des Heil. Thomæ von Aquin, mit Nahmen Romanus / wird erzehlet / daß weil er in Ausrichtung des Testaments des Parisischen Ertz-Bischoffs in etwas nachlässig gewesen / solches eylff Täg lang in der anderten Welt habe müssen abbüssen.

L. illa Instit. ff. de hæred. instit.

Arrias de imit. Christ L. 1. Tract. 4. c. 12.

Das dritte Lehrstuck ist / was vor eine Welt voll Ubel es seye / sofern die Priesterschafft / zumahlen die Hohe und Obere / Ärgernuß geben solle / gleich als wir in oberwehnten Welt gesinnet-ungeistlich-ärgerlichen Jüdischen hohen Priestern dem Jason, Menelao, Lysimacho und Simone dem Benjamiten und Vorsteher des Tempels allzu leydige Exempel haben / wie sie dann auch durch ihre gegebene Aergernussen aus einem Heil. Jerusalem / gleichsam in einem Augenblick / ein abgöttisches / lasterhafftes / verruchtes Babylon gemacht haben: dann so freudig zuvor diese Residentz- und Religions-Stadt unter Onia III. an Frieden / Zucht und Gottesforcht blühete / wie wir oben aus H. Schrifft verstanden / in so leydige Verwirrung / Abgötterey / Mord und Todt-Schläge / verfiele es unter diesen hohen Affter-Priestern / ja sie waren Ursach / daß Land und Leuth / selbsten die Stadt Jerusalem und der Tempel GOttes in die äusserste Zerstöhrung verfielen / wie wir in folgendem hören werden: aus welchem dann abzunehmen / in was vor einen Greuel der Verwüstung die Sünden der Priester das Volck hinein stürtzen / wann nemlich die jenige / so den Willen ihres HErrn so gar gut wissen / dannoch denselben so gar nicht vollbringen; wann jene so das Licht der Welt seyn sollen / selbsten in der Finsternuß herum wandlen; wann jene / so den Schlüssel der Wissenschafft und Geheimnussen GOttes führen / selbst nicht hinein gehen; wann das Saltz der Erden abstehet; wann es etwan heisset / was der Heil. Cyprianus sagt und klaget: apud altare consistunt, & contrectant pura incæsti, fidem perfidi, Religionem profani, divina terreni, Sancta Sacrilegi &c. vor welchem uns GOtt behüte! daß nun aber die Sünden der Priester gröffer seyen / als der Grossen dieser Welt / ja so groß als des gantzen Volcks zugleich / ist daher abzunehmen / weil im alten Testament die Fürsten vor ihr Sünd-Opffer einen Ziegen-Bock / und das Volck nur ein Kalb / hingegen der Priester allein vor seine Sünde ein Kalb muste opfferen / deßwegen dann auch die Rach GOttes beym Propheten Ezechiel von den Priesteren angefangen: implete atria interfectis! schrye die Rach GOttes zu jenen sechs Würg-Engeln / füllet den Priesterhof (zuvor) ein mit erschlagenen! aus dieser Ursach sagt der H. Papst Felix II. sacerdotes speculum sint omni populo, die Priester sollen die Spiegel des Volcks seyn / und das geistliche Recht; sacerdos magis quàm alius tenetur ad abstinentiam à peccato, der Priester solle sich mehr von Sünden enthalten / als ein jeder aus der Gemeinde / ita purus debet esse sacerdos, sagte der Engel GOttes zum Heil. Francisco, ein Crystall-Glaß ihme vorzeigende / als dieser in Berathschlagung stunde / ob er solle Priester werden oder nicht / so rein sollen seyn die Priester GOttes / welches schon zuvor gesagt der Heil. Clemens: sacerdotis vita pura & casta esse debet.

Vid. II. Mach. III. & IV.

Lev. IV.

Ezech. IX. 7.

S. Felix II. Epist. 3.

Dist. 40. c. Non nos.

Clemens I. Epist. I. c. 4.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

Allmächtiger ewiger selbstweesender GOtt / der du die Christliche Fürsten / Könige und Regenten dieser Welt mit deiner Göttlichen Authorität und Ansehen hast wollen bekleyden / verleyhe ihnen auch eine gewisse Gattung der Unsterblichkeit in ihrer Nachkömlingschafft / nicht sogar / daß diese wie der Phœnix erst aus dem Aschen ihrer Vätter aufstehen / sondern daß sie gleich seyn jenem kostbaren Gold-Baum vor den Elysischen Feldern / von deme es heisset: uno avulso non deficit alter aureus, daß wann ein Zweig wird abgebrochen / also gleich ein anders an dessen statt hervor schiesse / weil je an solcher ohn unterbrochner Thron-Folge das beste deiner Kirchen und deß gemeinen Weesens abhanget. Gibe uns / daß wir unserem Hauß des Leibs nicht minder als der Seelen bey Zeiten solche Vorsehung mögen veranstalten / damit wir im Frieden leben / im Frieden sterben / und den Frieden todt und lebendig genieffen / einfolglichen auch unsern Erben an statt des Testaments / den Apffel

Virg. VI. Æneid.

des

der Zwitracht nicht hinterlassen mögen! verleyhe unserer Ehrwürdigen Priesterschafft/ daß in ihnen nicht nur die äusserliche unction und Salbung zu gebührender Verrichtung ihrer Kirchen-Aempter/ sondern auch die innerliche unction des Heil. Geistes/ zur Heiligung ihrer Seelen dergestalten würcken möge/ damit der Heiligste aller Heiligen/ dein eingebohrner Sohn/ unser HErr JEsus Christus/ nicht nur in ihren Kirchen Verrichtungen/ sondern auch in Aufferbaulichkeit ihres Lebens zumahlen hervor leuchte/ zu Erbauung der Christlichen Gemeinde und Beförderung deiner grösseren Ehr und Glory/ Amen.

Sechs und dreyssigste Red-Verfassung

Von der Verfolgung Antiochi Epiphanis und den Machabæischen Gebrüderen/ wie Christus und seine Kirch hierinnen vorgestellet worden.

Uber die Wort des Heil. Propheten Daniel. VIII. 9.

De uno autem ex eis egressum est cornu unum modicum; & factum est grande contra Meridiem, & contra Orientem, & contra fortitudinem.

Aus einem derselben (Hörneren) aber sprosse ein kleines Horn hervor/ das wurde sehr groß gegen Mitternacht/ und gegen Aufgang/ und gegen der Stärcke (oder heiligem Lande)

Ex Lect. Hebr.

DAn sagt im Sprichwort/ mit weme man sich versündige/ müsse man auch gestrafft werden: zu Vermeidung aller Ausschweiffigkeit/ haben wir eine überflüssige Prob an dem Jüdischen Volck und dem König Antiocho aus Syrien/ mit diesem hatten sich jene recht ärgerlich versündiget/ sie selbsten waren es (wiewohl nicht alle) welche Antiochum dahin vermöget/ daß er den lieben alten eyffrigen und heiligen Oniam, ihr allerwürdigistes Oberhaupt/ den Gesalbten des HErrn/ den Vatter des Vatter-Landes/ den anderten Stiffter des Tempels/ und Verbesserer der Stadt Jerusalem/ daß er/ sprich ich/ diesen von seinem Hochpriesterlichen Ampt/ so ihme GOtt und die Natur zugeleget/ um schnödes Geld willen/ wider alles Recht und Billichkeit abgesetzet/ und gezwungen in dem Elend herum zu ziehen/ biß er endlichen auf ihre Anstifftung gar ist erschlagen worden; sie die Juden selbsten waren es/ so drey nach einander durch offenbare Simonie eingetrungene/ und von Antiocho, der hierzu gar nichts zu sagen hatte/ aufgestellte hohe Priester/ nemlich den Jason, den Menelaum und den Lysimachum, da ihr rechtmässiges geistliches Oberhaupt noch lebte/ angenommen/ erkennet/ und vor solche verehret haben: ja sie/ die Juden/ haben dieses Rauber- und Mörder-Gesind/ welche die geheiligte Gefäß des Tempels gewalthätig herausgenommen/ und bey den Heyden offentlich subhastieren und verkauffen lassen/ also verthätiget/ daß sie ihme/ dem Gottschänderischen Lysimacho, beygestanden/ und jene ehrliche Leuth/ die sich sothanem Unwesen widersetzet/ gleich wären sie die ärgste Feind selbsten/ todt geschlagen/ und was dazumahl nicht auf dem Platz blieben/ bey Antiocho soviel ausgewurcket/ das sie alsdann/ gleich wären sie offentliche Ubelthäter/ erbärmlicher Weiß hingerichtet wurden: mit dieser Geissel nun/ die sie ihnen selbst gebunden/ wurden sie nach der hand auf das allererschröcklichste gezüchtiget: die Gelegenheit hierzu ware folgende.

II. Mach. IV. 40. 41. 42.

L. cit. ℣. 48.

Es hatte König Antiochus, nach obererzehltem Einfall in Egypten/ hinwegnehmung verschiedener Oerter/ und allgemeiner Ausplünderung des Landes/ endlichen fried gemacht mit Ptolomæo Philometor König in Egypten/ doch nur verstellter Weiß/ wie der Ertz-Engel Gabriel zuvor geoffenbahret/ das ist/ in der verdeckt- und verkehrten/ Absicht

I. Mach. I.

Daniel. XI. 23.

Absicht/ bey habender Gelegenheit/ das Königreich Egypten an sich zu reissen. Als nun dieser König Philometor von seinem minderjährigen Bruder dem Ptolomeo Phiscone, unter dem Vorwand/ gleich hätte er ohne Noth einen so spöttlichen Frieden mit Antiocho eingangen/ vom Reich verstossen worden/ er aber sich um so mehr an den Antiochum gehänget/ ware dieses ersagtem Antiocho ein gefundener Handel/ sein heimliches Vorhaben auszuführen/ und unter den zanckenden Brüdern im trüben zu fischen: äusserlich zwar stellete sich Antiochus an/ als stünde er seinem vertriebenen Vetter dem Philometor bey/ in der That selbsten aber suchte er sich des Königreichs gäntzlichen zu bemächtigen/ doch gienge ihme seine List nicht an/ weil Physco die Römer um hülff anruffte: weil nun diese eine so erwünschte Gelegenheit den Antiochum zu schwächen/ nicht wolten auß den Händen lassen/ so schickten sie an ihne eine Gesandschafft/ er solle die Waffen alsobald niderlegen/ widrigenfalls wurde der Römische Rath ihne vor ihren Feind erklären: Zwar begehrte Antiochus hierüber bedenckzeit/ allein der Römische gesandte Popilius Lenas, gleichwie er ein ernsthaffter Mann ware/ also machte er mit seinem Stab einen Kreyß umb den Antiochum, und sprach zu ihme: hîc stans delibera, **hier gibe Antwort/ ehe du auß disem Kreyß trittest.** Weil nun Antiochus wohl sahe/ daß er denen Römeren nicht gewachsen/ so muste er vor dißmahl in einen sauren Apffel beissen/ und sich erklären er wolle thun/ was der Römische Rath befehle: wehrendem diesem breitete sich ein Gericht aus im Jüdischen Land als wäre Antiochus in Egypten mit Tod abgangen/ weil nun der abgesetzte Jason auf dieses falsche Gericht aus dem Ammoniter Land/ wohin er sich geflüchtet hatte/ mit 1000. Mann zuruck kame/ und durch hülffe seiner Parthey in der Stadt/ Jerusalem einnahme/ auch viles Blut vergossen/ legte solches Antiochus, als ers vernommen/ vor einen allgemeinen Aufstand des Jüdischen Volcks aus/ brache alsobald auf/ und zoge dem gelobten Land zu: weil er nun zugleich verstanden/ ob hätten die Juden ab seinem vermeinten Tod grosse Freuden-Bezeugungen spühren lassen/ so wurde er um so mehr verbitteret/ und verschwure/ er wolte sie seinen Zorn kosten lassen. Hiezwischen sahe man 40. Tag zuvor die traurige Vorbotten zu Jerusalem in denen Lüfften hin und her lauffen/ dann es erschienen ob Jerusalem gantze feurige Kriegs-Heer so wohl zu Pferd als zu Fuß/ die gegen einander anzohen/ miteinander schlagten/ und ein entsetzliches Getöß verursachten/ eben wie solches auch vor der letzteren Zerstöhrung Jerusalems geschehen/ ab welchem dann jedermänniglich von Hertzen erschracke: den viertzigsten Tag erschiene Antiochus vor Jerusalem/ und nachdeme er selbes mit Sturm eroberet/ liesse er alles/ was er in den Waffen antraffe ohne Gnad niderhauen/ womit dann achtzig tauseñd darauf giengen/ und sovil gefangen fortgeführet wurden/ er selbst Antiochus schändete den Tempel GOttes also/ daß er gar in das Sancta Sanctorum hineingienge/ wohin ihne der verrätherische hohe Priester Menelaus selbst geführet hatte/ in dem äusseren Tempel liesse er den guldenen Rauch-Altar/ den guldenen Leichter/ wie auch den guldenen Tisch der Schaubroden hinwegnemmen/ aus dem Tempel-Schatz aber raubte er 1800. Talent/ uneingedenck was Heliodoro ehedessen bey solchem Kirchen-Raub widerfahren ware. Nach zweyen Jahren bey seinem dritten zuruck Zug aus Egypten machte ers noch ärger/ dann er schickte seinen Rent-Meister Apollonium mit 22000. Mann nach Jerusalem/ mit dem gemessnen Befehl/ die übrige Innwohner niderzuhauen/ die Stadt-Mauren abzureissen/ und den Tempel gäntzlich öd zu machen: Apollonius liesse sich diesen unmenschlichen Befehl nichts anmercken/ sondern wartete biß auf den nechsten Sabbath; weil sich nun dazumahlen am Sabbath kein Jud nicht wehrete/ falls er wurde angegriffen/ als liesse er dann alles/ was in den Waffen ware/ todt schlagen/ die Weiber und Kinder aber verkauffte er ohne ansehen der Persohnen: worauf er die Stadt geplünderet/ die Mauren zuboden gerissen/ die Häuser abgebrochen/ und aus den Steinen eine neue Vestung auf dem Berg Sion angeleget. Dieses alles erkleckte Antiocho noch nicht/ sondern wie er gäntzlich entschlossen/ das Volck GOttes sambt dem Altar/ Tempel/ und Opffer von Grund an auszutilgen/ als liesse er einen recht verteuffleten Befehl ausgehen/ daß fürtershin in allen seinen untergebenen Länderen nur eine eintzige Religion und Gesatz seyn solle. Weil nun die Heyden diesem Gebott leicht konten gehorsamen/ dann/ ob sie diesen oder jenen Teuffel anbetteten/ was machte ihnen solches? dahingegen das Volck GOttes/ unter Verlust ihrer Seeligkeit/ solches ansünnen nicht konten beobachten/ als sahe man augenscheinlich/ daß es nur auf diese gemüntzet/ um selbe zumahlen auszurotten; absonderlich/ da König Antiochus im Jüdischen Land auf die Beobachtung dieses Gesatzes dermassen trunge/ daß er nicht nur den Groß-Götzen Jovem Olympium in Tempel zu Jerusalem/ sondern auch auf allen Gassen und Strassen Altär/ Opffer und Götzen lassen aufrichten/ und unter Leib und Lebens Straff befehlen/ dieselbe anzubetten. Daß vile damahlen Leib und Leben/ Gut und Blut vor das Gesatz GOttes und ihrer Religion aufgesetzet

Valer Max. L. V. c. 1.

Justin. XXXIV. 3.

Livius XLV. 11. 12.

S. Hieronym. in Xl. 27. Dan.

I. Mach. I. 20.

II. Mach. V. 5. Joseph. XII. 8.

II. Machab. V. 2.

II. Mach. V. & Diod. Sic. contra Joseph. XII. 7.

I. Mach. I. 29.

Loc. cit. ℣. 43.

℣. 44.

I. Mach. I. 65.

gesetzet zeiget austrucklich die Heilige Schrifft an / gleichwie auch dieses / daß / wann die Elteren ihre Kinder gesatzmässig beschnitten / jene alsobald erwürget / diese
II. Mach. VI. 10 aber in ihren Häuseren aufgehencket wurden: ja die beschnittene Kinder wurden denen Mütteren an Halß gehencket / und also beyde zugleich über die höchste Felsen hinunter gestürtzet. Den erwachsenen legten die Sathans-Diener entweders das im Gesatz verbottene / oder den Teufflen geopfferte Fleisch vor / welches sie auch die arme Israeliten entweders zuessen nöthigten / oder zu sterben: bey welcher Gelegenheit sich sonderbar hervor gethan der liebe alte und Gottseelige Eleazarus, welcher / als
c. cit. ℣. 18. seine Befreundte ihne ermahneten / er solle nur dergleichen thun / als äsſe er von den verbottenen Speisen / solche Einrahtung gar übel genommen / **was?** sagte er / **solte ich als ein neuntzigjähriger Mann mich anstellen / als schändete ich das Gesatz GOttes / mithin der Jugend eine solche unauslöschliche Aergernuß geben / solte ich um das Gesatz meines GOttes nicht vilmehr tausendmahl sterben / die Jugend zu gleichmässig- und schuldigstem Marter-Tod aufzumunteren / und die glorwürdige Bahn voraus zu trettten:** welches er so großmüthig nicht ausgesprochen / daß er solches nicht heldenmässiger in der That selbsten erzeiget / und die Ehr seines Alters mit dem allerglorwürdigsten Marter-Crantz geziehret hat / da er an der Folter hangende mit eisernen Spitzkolben zu todt geschlagen worden / wie die Ausleger die Wort des Apostels zu den
Hebr. XI. 35. Hebraern: distenti sunt, von diesem Eleazaro zuverstehen pflegen.

Gleiche Starckmüthigkeit und unüberwündlichen Eyfer / vor GOtt und seine Religion zu sterben / zeigten auch die sogenandte sieben Machabäische **Gebrüdere** / sambt
II. Mach. VII. 1. ihrer großmüthigen **Mutter** / welche sich
I. Cor. IV. 9. billich rühmen können mit dem Heil. Paulo: **wir seynd ein Schau-Spiel worden GOtt / den Englen / der Welt / und den Menschen. GOtt** zwar / den sie vor seinen Feinden und Freunden so beständig bekennet; **den Englen** / deren Eyfer und Unschuld sie so großmüthig nachgefolget; **der Welt** / die sie so sieghafft überwunden; und **den Menschen** / denen sie
Cap. cit. ℣. 4. ein so herrliches Exempel und Beyspiel gegeben. Und zwar dem ersteren aus diesen Brüderen wurde in Angesicht der sechs übrigen Brüderen und seiner Mutter / wie auch in Gegenwart Königs Antiochi / in der Königlichen Haupt-Stadt Antiochia / auf offentlichem Platz die Haut über den Kopff abgezogen / die Zungen abgeschnitten / Händ und Füß abgehauen / und also gestimmelt auf einen feurigen Rost geworffen und gebraten / welches alles er aber mit verwunderlicher und freudiger Beständigkeit ausgestanden. Ein gleiches lidte und überwindete auch der anderte Bruder: der dritte aber streckte / ehe mans von ihme verlangte / die Zung aus dem Mund / damit man ihms möchte abschneiden / und streckte auch die Füß dar / zum abhauen / weil er mit seinen vorgehenden Brüdern gleiches Sinns / Glaubens / und Willens ware / vor GOtt zu leyden und zu streiten / wie auch zu siegen / zu überwinden und zu triumphiren. Der vierdte folgete den drey ersteren durch gleiche Marter und Standhafftigkeit / welches auch der fünffte und sechste gethan hat. Mit dem siebenden und letzten aber / scheinte es / als wolte der Wütterich um seiner Jugend willen ein Mitleyden haben / bote ihme demnach an / was er nur konte und möchte / ja ruffte auch die Mutter / und befahle ihr das Kind zubereden / seine Verheissungen anzunehmen: alleinig diese unvergleichliche Heldin sagte diesem ihrem kleinsten Sohn in das Ohr / er solle dem Tyrannen kein Gehör geben / sondern / GOtt und ihr zu liebe / gleich seinen Brüderen / die Marter ritterlich ausstehen / welches er dann auch mit solcher Freudigkeit gethan hat / daß / nachdeme ihne der Tyrann mehr als seine Brüder hat gepeiniget / er zu Beschämung des Tyrannen von sich selbsten in das Feur zu seinen todten Brüderen hineingesprungen. Das Büchlein genannt Imperium rationis **die Vernunfts-Herrschung** / so dem Flavio Josepho wird zugeschrieben / und die alten unter dem Nahmen des vierdten Buchs der Machabäer citieret haben / sagt / daß die Mutter dieser sieben glorwürdigen Martyrer / als sie vermercket / daß man auch nach ihr werde greiffen / solchergestalten gleich in den brinnenden Scheiter-Hauffen hinein gesprungen / damit ja kein Henckers-Knecht oder anderer Lotters-Bub ihren Leib betasten möchte. Die Nahmen dieser sieben Martyrer besag dieses Büchleins sollen gewesen seyn *Machabaus*, *Aber*, *Machir*, *Judas*, *Achas*, *Areth* und *Jacob*, und der Mutter Salomona, welche aber die Juden Anna nennen. Diese Matron ware einer vortrefflichen Gestalt / vornehmen Adels / und heiffete ihr Schloß Susandrum, von welchem sie nach Antiochia geführet worden. Ware demnach ihr Kampf-Platz nicht zu Jerusalem / wie einige vermeinen / sondern zu Antiochia / wo man zu Zeiten des Heil. Hieronymi ihr Grab auch zeigte / zu Zeiten des Heil. Augustini aber ware eine herrliche Kirch alldorten. Heutiges Tags verehret man ihre leiber zu Rom in der Kirchen bey S. Peter ad vincula den ersten Augusti. Was sich nun allhier zu Antiochia auf offener Schaubühne / das begabe sich auch in den Städten und Märckten des Jüdischen Landes alle Tag und Stund / wo des metzgen / morden / umbringens und marterens kein Ende war / zumahlen nachdeme man auch die Heil. Schrifft

℣. 7. ℣. 10. ℣. 13. 15. 18. ℣. 24.

Joseph. de imper. ration. c. 17.

In versione Latina hujus Libelli à Rufino.

S. Aug. Serm. 109. de divers. c. 6.

1. Mach. I. 59.

offentlich anfienge zuverbrennen / und bey weme selbe gefunden wurde / das Leben verwürcket hatte.

Bey dieser grausamen Verfolgung nun / dergleichen das Volck GOttes von anbegin der Welt an biß dahin nie gelitten / konte es freylich nicht anderst seyn / als daß auch sehr vile entweders aus Boßheit / oder Eigennutzigkeit / oder Schwachheit / oder aus Forcht des Todts vom Glauben abfielen / die überall hervorsehende Götzen anbetteten / und die Religion offentlich schändeten / zumahlen nachdeme Antiochus dergleichen Teuffels-Apostel an alle Orth und End ausgeschicket / die nunmehr zerstreuete Heerde / die keine Hirten mehr hatte / zur Verlaugnung ihrer Religion mit Feuer und Schwerd nothzuzüchtigen / gleich solches al-
Dan. XI. 32. les der Engel des HErrn vorausgesagt in den Weissagungen Daniels des Propheten.

Nachdeme nun solchergestalten das **kleine Horn so unter den vier grösseren hervorgewachsen** / wie der Geist GOttes in unserem Vorspruch den tyrannischen Antiochum vorgestellet / im Heil. Land herum / ja die Sterne vom Himmel stürtzete / das Heiligthum aber mit Füssen trettete / wie die Heil. Schrifft redet / thate sich endlichen ein Hülffs-Engel hervor / von welchem der Ertz-Engel Gabriel redete / wann er sprach / & sublevabuntur auxilio parvulo,
Dan. XI. 34. **daß das Volck GOttes eine kleine Hülffe werde bekommen** / welche freylich keine andere ware / als der alte / tapf-
I. Mach. II. 1. fere und eyferige Mathathias aus der **vornehmen** Priester-Zunfft Joarib gebürthig / mit seinen fünff berühmten Söhnen / deren ersterer Joannes, der anderte Simon, der dritte Judas, der vierdte Eleazar, und der fünffte Jonathas heissete. **Dieser gewaltige Religions-Eyferer** / nachdeme er aus Jerusalem vertrieben worden / hatte sich nach seinem Vatterland dem Städtlein Modin zuruck gezogen: als nun die Sathans-Botten des Antiochi auch dorthin kamen / die Götzen aufstelleten / und den **königlichen Befehl** verkündeten / welchergestalten Antiochus wolle / daß jedermänniglich hinfüran die Götzen solle anbetten / und
I. Mach. II. 15. sehr vile von dem Volck Israel einwilligten / wie die Schrifft sagt / weigerte sich Mathathias offentlich / und schrye mit grosser
Cap. cit. ℣. 19. Stimm: **und wann auch alle wolten dem König Antiocho gehorsamen / so werden ich / meine Söhne / und mein Geschlecht / ihme nicht gehorsamen / GOtt seye uns gnädig und bewahre uns / daß wir nicht von unserem Glauben abfallen / und einen anderen Weeg wandlen!** wie nun nach diesen Worten ein Israelit hingienge / und offentlich den Götzen opfferte / ergriffe der Eyfer GOttes diesen frommen Alten dergestalten / daß er
℣. 24. diesen unverschamten Gesatzschänder bey dem Altar erwürgete / wie auch des Antiochi Götzen-Herold / der seinen Befehl hatte ausgeruffen. Selbigen Augenblick schrye Mathathias mit grosser Stimm: **wer einen Eyfer vor das Gesatz GOttes hat / der folge mir nach!** wormit er sich samt den Seinigen in dasige Wüsteney hinaus begeben / und allein von Kreuter und Wurtzlen lebte. ℣. 27.

Zwar wachseten diese Religions-Eyferer von Tag zu Tag / weil aber die Feinde nur an dem Sabbath sie angriffen / sie aber an einem so heiligen Tag sich zu wehren vor eine Sünd hielten / als wurden sie dann / wie die Schaaf / ohne Gegenwehr darnider geschlagen / weßwegen Mathathias, deme nunmehr nach dem Tod Oniæ das hohe Priesterthum zugefallen / samt anderen Gesatz verständigen beschlossen / I. Mach. II. daß künfftighin sie an den Sabbath-Tägen / so fern sie feindlich angefallen wurden / konten und solten sich wehren / weil es widrigen falls mit dem gantzen Jüdischen Volck gethan wäre / indem ihre Feinde sie an solchen Tägen alle ohnschwer könten zu grund richten. ℣. 45. Mit diesem Endschluß zoge Mathathias und die Seinige erstlichen nacher Modien / und von daraus ins gantze Land / rissen die Götzen-Bilder nider / erschlugen samt den Feinden zugleich auch jene / die von dem Glauben abgefallen / beschnitten die kleine Kinder / richteten die Synagogen und Betthäuser wiederum auf / lehreten das Volck das Gesatz / ermahnten / predigten und stärckten sie ehender das Leben als ihren Glauben und Gesatz im Stich zuzulassen. Gleichwie aber Mathathias schon hoch betagt ware / und diese jammer volle Zeiten / Ungemach / Trangsaalen / Widerwärtigkeiten und ohngewöhnliche Manier zuleben ihne biß in den Tod entkräfftet (einige sagen daß er im Streit mit dem Feind eine tödtliche Wunden empfangen / und also verwundet wie Josias und Epaminondas, nach Hauß getragen worden) als ruffte er dann vor seinem End seine fünff ℣. 50. obbesagte Söhne / sprache ihnen ferneren Muth zu / ermahnte sie sehr nachtrucklich das angefangene Werck vor GOtt und die Religion nach allen Kräfften fortzusetzen / brachte ihnen auch bey / die Exempel ihrer eyferenden Vorelteren / stellte ihnen vor / was sie vor eine Ehr und Glory bey GOtt und den Menschen verdienen wurden / und nachdeme er Judam um seiner Tapfferkeit / und Simon um seines Verstands willen / den übrigen Brüderen und dem Volck / zu Oberhäupteren bestens anbefohlen / gabe er ihnen die letzte Vätterliche Benediction und Seegen / seinen Geist aber dem Schöpffer / GOtt dem Allmächtigen. Er wurde begraben in der Stadt Modin. Sein Sohn Simon hat ihme nach der hand eine überaus-herrliche Grabstatt zubereitet / von welcher die Rudera noch heut zu Tag zu sehen.

Im zehenden Jahr Königs Antiochi / 166ten Jahr vor Christo / stellte sich Judas I. Mach. III. 1.

Machabæus dritter Sohn jetztgelobten Mathathiæ an die Spitzen des kleinen Kriegs-Heers des HErrn der Heerschaaren / und gleich sein Vatter vor ihme gethan hat / durchzoge er die Städt und Flecken des Jüdischen Landes / zerstöhrte die Götzen-Altär / verheerte die Feinde und abgefallene / belehrte die unwissende / stärckte die zweiffelhafftige / und richtete wiederum diejenige auf / so nechst dem Fall waren. Nachdeme aber Apollonius, Stadthalter in Samarien / eine mächtig- und zahlreiche Armee wider Judam ausgeführet / schluge ihne Judas so tapffer als C. cit. v. 11. 12. glückseelig aus dem Felde / daß Apollonius selbsten auf dem Platz bliebe / deme er sein Schwert abnahme / und Zeit seines Lebens in allen Schlachten führete. Einen gleichen ℣. 23. Sieg erhielte Judas wider Seron, den obristen Feldherrn in Syrien / der ihme ingleichem ein sehr starckes Heer entgegen setzte; wie ℣. 27. nun Antiochus über ihne den Judam / gar sehr erzürnet / eine solche Armee zu versamlen gedachte / mit welcher er das gantze Jüdische Volck auf einmahl gäntzlichen könte austilgen / hierzu aber der Nervus belli oder nothwendige Geld ermanglete / als reisete er nach dem reichen Persien / um alldorten seine Kriegs-Cassen anzufüllen / da hiezwischen Lysias ein Printz vom Geblüth / das Jüdische Land so viel möglich pressen / und dem Judæ Machabæo allen erdencklichen Abbruch thun solte / welcher sich auch nicht saumete / solches ins Werck zu stellen. Demnach schick- ℣. 38. te Lysias drey Generalen über den Judam / den Ptolomæum, Nicanorem und den Gorgiam, welche zusammen viertzig tausend zu Fuß / und sieben tausend zu Pferd / unter sich hatten / und bey dem Flecken Emaus das Lager schlugen. Judas hatte nicht mehr als 6000. Mann / doch liesse er das Hertz nicht fallen / sondern verliesse sich auf seinen mächtigen Helffer / GOtt den Allmächtigen / durch dessen Beystand er auch I. Machab. IV. 14. die Syrier also schluge / daß 9000. auf dem Platz blieben / und die übrige ihr Heyl in der Flucht suchten. Nicht lange darnach schluge Judas zwey andere Generalen des Antio- II. Machab. VIII. 30. chi, nemlich den Timotheum und den Bachidem, erlegte 20000. der Feinde / und erbeutete ihr reiches Lager. Diese häuffig- und zugleich spöttliche Niderlagen bewegten den Königlichen Stadthalter Lysias / daß er selbsten wider den Judas anzoge mit einer Ar- I. Mach. IV. 27. mee von 60000. zu Fuß / und 5000. zu Pferd / alleinig / er ware nicht glücklicher als die jenige / so er geschicket hatte / wie er dann gleich jenen in die Flucht geschlagen und genöthiget worden / dem Judas das Feld / wie ℣. 36. & seq. auch den Sieg zu lassen. Diese Victorie gabe unserm Feld-Herrn Juda / Zeit und Gelegenheit / die Stadt Jerusalem / so nichts als ein Steinhauffen / wie auch den Tempel / den Altar und das Heilighum wiederum herzustellen / welches er in kurtzer Zeit so weit brachte / daß er den 25. Tag des neundten Monaths genennet Caslev, welcher auf unsern 16. biß 17. December möchte hinauslauffen / im Stand ware / den Tempel wiederum einzuweyhen / und zu dem täglichen GOttes-Dienst verfaßt zu machen. CHri- Joan. X. 22. stus der HErr hat diese Kirch-Weyh im Evangelio gewürdiget mit seiner allerheiligsten Gegenwarth / die Juden nennen solche auch Festum Luminum, um weilen zu Zeiten Joseph. XII. Nehemiæ eben auch bey Einweyhung des Ant. c. 11. Tempels / das Feur auf dem Altar vom Himmel widerum angezündet worden: ansonsten ist der Tempel von unserm Juda Machabæo eben nach drey Jahren und sechs Monath wiederum eingeheiliget worden / nachdeme selben die Heyden entweyhet haben / wie Dan. VII. solches der Ertz-Engel Gabriel austrucklich 12. zuvor gesagt.

Hiezwischen wolte Antiocho das Geld und Beute machen in Persien auch nicht von statten gehen / dann als er zu Elymaïda den reichen Tempel Dianæ wolte ausplündern / I. Machab. VI. 2. laufften dasige Innwohner zusammen / er- II. Machab. griffen die Waffen / und jagten ihne samt I. 13. den seinigen mit Gewalt aus dem Tempel / welches er / weil er nicht anderst konte / gleichwohlen muste geschehen lassen; über diese Verdrießlichkeit kame aus dem Jüdischen Land von seiner Armee / ein hinckender Bott nach dem andern von oberzehlten verlohrnen Schlachten der 5. Generalen Antiochi / nachdeme er aber vernommen / daß auch Lysias selbsten das Feld müssen raumen / wurde er rasend / wurffe Gifft und Feur aus wider unsern Obsiger / und trohet-ja verschwohre es / daß Jerusalem das Grab müste wer- II. Mach. den gesamter Judenschafft. Allein das war IX. 4. die Zäch ohne den Wirth gemacht: dann an statt / daß er sich rächen wurde an dem Volck GOttes / rächete sich GOtt an ihme / wie er dann alsobalden von der Rach GOttes berühret / ein unleydentliches Reissen und Brennen in seinen Gedärmen empfande / ja es setzte sich zugleich eine so ungewöhnliche und abscheuliche Läule an seinem Leib an / C. cit. v. 9. daß die lebendige Würme von ihm krochen / und einen höllischen Gestanck von sich dünsteten / in welchem erschröcklichen Zustande er auch unter entsetzlichen Gottslästerungen / seine unglückseelige Seele auswarffe / im 164igsten Jahr vor Christo.

Wie nun der Todt Antiochi unsern Ju- I. Mach. V. dam Machabäum auf der Seiten von Syrien ein wenig verschnauffen liesse / also zertheilte er seine Armee / und machte sich mit seinen Brüdern Simon und Jonatha an die kleinere Feinde / die ihnen doch wehrender Verfolgung Antiochi keinen kleinen Schaden zugefüget / ja sich neulich nach hergestelltem Tempel / um selben widerum zu Grund zurichten / verbunden hatten; demnach ver- vid. I. Mach. brennete er erstlichen den See-Hafen Jop- V. 2. pen / dann galte es Jamnia, anjetzo Zania genennet / alsdann giengen sie über den Jordan / und verwüsteten die gröste und veste

Städte

Städte Carnion und Ephron, zumahlen aber liessen sie die Idumäer und Arabier ihre Rach fühlen / dergestalten / daß Judas hinfüran von dieser Seiten gute Ruhe genieſſete.

Nun hatte zwar Antiochus / zugenannt Eupator, der Sohn und Nachfolger bißher ersagten Wütterichs Antiochi, nur neun Jahr seines Alters / da sein Vatter erzehlter massen zu Grund gienge / war einfolglichen nicht in dem Stande / weder das Regiment noch Krieg zu führen; alleinig der bißherige Königliche Stadthalter Lysias / nachdeme er wider den Philippum Macro die Vormundschafft des jungen Königs gewaltthätig wider die Verordnung Antiochi an sich gerissen / konte an Juda Machabæo so viele Sieg und Victorien bißher nicht ungerochen lassen / deßwegen führte er ein Heer von 80000. Mann samt 80. bewaffneten Elephanten wider Judam an / der aber auch vor diß- II. Mach. XI. 1-38. mahl Lysiam aus dem Feld schluge / und 11000. von ihme erlegte / worauf es Lysias I. Mach. VI. 61. wohlfeyler gabe / und mit Juda einen Frieden schlosse. Es war aber dieser Friede von keiner Dauer nicht / dann weil die Syrer noch in dem Schloß auf dem Berg Sion waren / und die aus- und eingehende Israeliten beständig belästigten / als muste dann Judas nothwendig diese Burg belagern / wann er anderst in der Stadt wolte Ruhe haben. Da nun Lysias / und mit ihme auch der junge König Antiochus diese Vestung zu entsetzen / hundert und zwantzig tausend zu Fuß / und zwantzig tausend zu Pferd / wie auch dreyssig bewaffnete Elephanten / die gantze Thürne ob sich trugen / wider den Judam und seine Hand voll Leuth anführte / griffe C. cit. v. 42. doch dieser / seiner beywohnenden Tapfferkeit gemäß / jene an / und erlegte auch 600. Mann derselben / weil aber die Macht des Feindes allzugroß ware / zohe er sich zuruck in die Vestung / so er zwischen dem Tempel und dem Syrischen Schloß auf dem Berg Sion erbauet hatte. Dazumahlen stunde v. 53. dem Juda und dem gantzen Jüdischen Volck der letzte Groschen; dann weil selbiges Jahr ein Sabbath-Jahr / wo man nicht durffte dem Acker-bau obligen / mithin kein genugsames Proviant in dieser Vestung ware / als ware dem Juda nichts anders mehr übrig / als entweders dem Tod / oder der Gnad und Ungnade des Syrischen Königs sich zuergeben / doch trate GOtt unverhofft noch in das Mittel / dann weilen dem Lysia Zeitung v. 55. kame / daß Philippus, der von ihme vertrungene Königliche Vormunder in Asien sich einen Anhang gemacht / ja gar vor einen König lassen ausruffen / als machte er dann Fried mit Juda Machabæo, damit er jetzt besagtes neu aufgehend- und weit gefährlichers Kriegs-Feur löschen könte / obwohlen dieser junge König / als man ihm die Burg Sion zeigte / wider die geschlossene Artickeln selv. 62. bige schleiffen lassen. Wehrendem diesem Kriegs-Zug opfferte Eleazarus der tapffere v. 43. 46. Held und Bruder Judæ Machabæi sein Leben freywillig vor sein Vatterland / dann als er den Königlichen Elephanten ersahe / und davor hielte / daß sich der König darauf befände / lauffete er Heldenmüthig unter das Thier hinein / stoste ihme den untern Leib auf / daß es mithin zu Boden fiele / und ihne selbsten erschluge / dahingegen der König / weil er sich auf selbem nicht befande / vor dißmahl ohne Gefahr davon kame.

In eben diesem 163igsten Jahr vor Chri- I. Mach. VII. sto / fügte es sich / daß Demetrius des Seleuci, 1. gewesenen Königs in Syrien Sohn / aus seinem Arrest zu Rom sich loßgemacht / und in Abwesenheit des jungen Antiochi Eupatoris in Syrien eintrange. Weil er nun seinen Lands-Leuthen vorstellete / wie daß er der rechtmäſſige Erb des Königreichs / als welches ihme Antiochus Epiphanes, Vatter des jungen Antiochi Eupatoris mit Gewalt entrissen / als schluge das Syrische Kriegs-Heer den Antiochum samt seinem Vormunder / den offternendten Lysia todt / und setzte diesen Demetrium auf den Thron / der ihme auch von Rechts wegen zugehörete. Es liesse sich aber Demetrius gleich Anfangs seiner C. cit. v. 5. Regierung vom Gottlosen Alcimo aufhetzen / daß er ihne mit seiner Königlichen Authorität ins Jüdische hohe Priesterthum solte und wolte einsetzen / weil aber Judas / der selbsten hoher Priester ware / diesen Alcimum weder erkennen noch annehmen wolte / als schickte Demetrius seinen obristen Feld-herrn v. 27. Nicanor mit einer sehr starcken Armee ins Jüdische Land / mit gemässenem Befehl / des Judæ Machabæi sich zu bemächtigen / und gefangen zu ihme zu bringen. Nicanor suchte zwar solches mit List zu bewerckstelligen / und liesse den Judam auf eine Unterredung einladen. Nachdem aber dem Judæ der Anschlag entdeckt wurde / und solcher derohalben sich fürsahe / griffe Nicanor ihne mit der v. 32. gantzen Armee an / wurde aber geschlagen / verlohre fünff tausend auf dem Platz / und muste sich in die Vestung Sion zuruck ziehen / worinnen er GOtt des Allmächtigen läster- v. 38. lich gespottet. Bald darauf kame es zu Be- v. 39. thoron abermahlen zu einer Schlacht / wo Judas zwar nicht mehr als 3000. Mann hatte / doch segnete GOtt seine Waffen also / daß er den Nicanor auf das Haupt schluge / und weilen die Jüdische Besatzungen aller Orthen ausfielen / so kame von der gantzen Armee Nicanoris kein Mann darvon / v. 46. ihme aber dem Nicanor selbsten / welcher gleich Anfangs der Schlacht gefallen / wurde die Zung aus dem Rachen / und zwar wie die Rabbiner sagen / zum Spott von einem Weib / gerissen / und zum Schrecken seines gleichen Gottslästerer / gegen Jerusalem über / v. 47. aufgehänget. Als diese Zeitung vor den König Demetrium kame / wurde er über Judam noch mehr erhitzet / und bliebe darauf / daß Alcimus solte hoher Priester seyn / I. Mach. IX. 1. und

und weil es vorhin dem Nicanori so übel gelungen/ so schickte er nun den Bachidem mit einer stärckern Armee von 22000. Mann/ um den Alcimum im hohen Priesterthum zu bestättigen. Zwar hatte Judas mehr nicht auf dißmahl als 3000. Mann beyhanden/ deßwegen auch die wenigiste aus den seinigen/ Lust zum fechten bezeigten/ ja sie verliessen ihne biß auf acht hundert/ doch weilen er dem Feind/ welches er niemahl gethan hat/ den Rucken nicht wolte zeigen/ als wurde er endlichen/ nachdeme er den gantzen Tag gefochten/ und den rechten Flügel des feindlichen Kriegs-Heers schon in die Flucht getrieben/ auch rücklings vom Feind umgeben/ und samt seinem Häufflein erschlagen. Welchen Glorwürdigen Tod und übrige Helden-thaten wir hernach besonders werden aufführen. Nun wollen wir die fernere Begebenheiten dieses Kriegs und der Thaten seiner Gebrüder anfügen.

C. cit. v. 5.

v. 18.

v. 24.

Nach dem Tod dieses unvergleichlichen Heldens/ der innerhalb seines fünffjährigen Fürsten- und hohen Priester-Ampts im Krieg so viel Wunder gewürcket/ als viele Sieg und Victorien er mit seinem kleinen Häufflein wider die ungeheure Syrische Macht darvon getragen/ spielte Bacchides aller Orthen den Meister/ und muste Judæ Bruder der Jonathas, welcher den Rest von des Judæ Armee zusammen geklaubet hatte/ sich in die Wüsten zuruck ziehen/ worauf Bacchides den Alcimum würcklich zum hohen Priester einsetzte/ als aber dieser bald darauf an einem Schlag-Fluß/ oder vilmehr

v. 33.

v. 55.

von dem Gewalt GOttes verstarbe/ begabe Bacchides sich ebenfalls wiederum hinweg/ und liesse den Jonatham mit frieden: und obschon des Jonathæ Feinde nach zweyen Jahren diesen Bacchidem zum andernmahl in

v. 58.

Judæam lockten/ so/ daß er auch hierauf den Jonatham in der Stadt Bethsaba ernstlich/ wiewohl vergebens belagerte/ so folgte doch letztlich ein vollständiger Friede/ und bliebe Jonathas im Besitz seiner Herrschafft in Judæa, diejenige aber/ so den Bacchidem herausgelocket/ und ihme die Sach so leicht gemacht hatten/ musten solches mit ihren

v. 69.

Köpffen bezahlen.

I. Machab. X.

Im vierdten Jahr nach diesem geschlossenen Frieden/ den Jonathas anwendete zu Widerherstellung der Sachen im Jüdischen Lande/ und Ausrottung der Lands-Verräther/ und abgefallenen Mamelucken/ stiege vor Jonatha ein gewaltiger Glücks-Stern empor. Dann als Alexander/ zugenennet nach seiner Mutter Nahmen/ Bales oder Balas, so besag Heil. Schrifft ein Sohn/ wiewohlen nur ein natürlicher/ Königs Antiochi Epiphanis ware/ wider Demetrium zum König in Syrien sich aufgeworffen/ und auch vom König Ptolomæo in Egypten/ König Attalo von Pergamo, und König Ariarathe aus Cappadocien unterstützet wurde/ nahme dieser Jonatham vor einen Bunds-Genossen an/ machte ihne zum höchsten Priester/ schickte ihme auch Cron und Purpur/ um solche bey seinen Staats-Verrichtungen offentlich zu führen/ welches auch Jonathas samt der Parthey des Alexanders annahme/ obwohlen Demetrius noch grössere Dinge versprache/ dessen Worten aber Jonathas und das Volck keinen Glauben beymesseten. Nachdeme nun Alexander den Demetrium aufs Haupt geschlagen/ und dieser letztere in der Schlacht auch selbsten umkommen/ vermählte sich Alexander mit der Tochter Ptolomæi Philometors in Egypten/ Nahmens Cleopatra, auf welche Hochzeit auch Jonathas eingeladen wurde/ allwo er vom König in Egypten nicht minder geehret worden/ als zuvor von Alexandro, indeme beyde Könige ihme den nechsten Platz nach ihrem Thron zugestanden. Weil aber der Syrische König Alexander sich mehr auf Schwelgerey/ als auf die Reichs-Sorgen verlegte/ mithin sich bey jedermänniglich verhaft machte/ als thate sich Demetrius, zugenennet Nicanor, des letztgemeldten Demetrii Sohn/ wider den Alexander hervor/ und weilen Ptolomæus der Schwieger-Vatter Alexandri selbsten wider seinen Eydam ware/ als wurde er von diesem Demetrio geschlagen/ und muste sich in Arabien flüchten/ allwo ihme aber von einem alldortigen Lands-Herrn/ Nahmens Zabdiel der Kopff ist abgeschlagen worden. Demnach wurde Demetrius Ur-Enckel Antiochi Magni, König in Syrien/ der zwar anfänglichen den Jonathan nicht mit allzuguten Augen ansahe/ doch wurden sie bald darauf gute Freunde/ dergestalten/ daß Demetrius Jonathæ die Stadt Samariam/ Joppen und Galiläam unter seine Beherrschung gabe. Es leistete ihme auch Jonathas nachgehends grosse Dienste/ und stunde ihm in dem Krieg/ den er mit des Alexandri Balæ Sohn/ und dessen Vormunder dem Tryphone führte/ tapffer bey/ gestalten dann bey der Belagerung Antiochiæ gegen 100000. Feinde mittelst des Succurs des Jonathæ erschlagen worden. Wie aber nachgehends des Demetrii Sach immer je mehr und mehr den Krebsgang gewanne/ liesse sich Jonathas von dem Tryphon durch Geschenck so weit verblenden/ daß er den Demetrium verließ/ und Tryphons Parthey annahme/ auch die Demetrische Besatzungen aus Gaza/ Bezura und Galiläa vertreiben halffe. Es bediente sich auch Jonathas dieser Gelegenheit/ da man ihme dazumahl gute Worte geben muste/ daß er die mehriste Vestungen in Judäa wider in Stand brachte/ und die alte Bündnisse mit den Römern und Lacedæmoniern erneuerte/ allermassen aber Tryphons Absehen dahin abgienge/ daß er sich selbst des Reichs bemächtigen möchte/ also trachtete er auch den Jonatham, von welchem er wohl wuste/ daß er sich des jungen Königs in solchem Fall annehmen wurde/ gleichfalls vorher vom Brod zu thun/ weilen er nun solches

v. 47.

v. 49. 50.

v. 62.

I. Machab. XI. 16. 17.

C. cit. v. 28.

v. 48.

v. 58.

v. 60.

I. Mach. XII. 3. 6.

C. cit. v. 18.

mit Gewalt gegen ihm auszuführen nicht getrauete/ so stellete er sich/ als ob er etwas nothwendiges mit ihme zu conferiren hätte/ und beruffte ihn zu sich nach Ptolomaïda. Jonathas liesse sich überreden/ und stellte sich daselbst auf trauen und glauben/ ohne genugsame Leib-wacht ein: als er aber allda ankame/ liesse Tryphon seine wenige Leibwacht nidermachen/ und ihne selbst in Arrest nehmen. Er stellte sich zwar Anfangs/ als wann er den Jonathan nur wegen einer prætension von 100. Talent, so dieser dem König schuldig wäre/ in Verwahr hielte/ und erbotte sich gegen seinem Bruder Simon/ wann er ihme das Geld und des Jonathæ beyde Söhne zu Geisseln schicken wurde/ so wolle er ihn loßlassen; als er aber auch dieses erhalten/ brachte er den Vatter mit den zwey Söhnen/ und bald darauf auch den jungen König Antiochum, seinen Herrn selbst um/ und setzte sich selbst die Syrische Cron auf. Der Tod dieses tapffern Fursten Jonathæ, der Israel neunzehen Jahr lang so glückseelig geschützet/ und so glorwürdig regieret hatte/ wurde von gantz Israel gar sehr bedauret; Et planxerunt Jonatham valde, & luxit Israël luctu magno, sagt die Heil. Schrifft/ womit wir auch diesen Periodum oder Zeitlauff beschliessen wollen.

I. Machab. XIII. 15.

C. cit, v. 23.

v. 26.

Nun die Vorstellung CHristi und seiner Kirchen betreffende/ haben wir in Antiocho und seiner Verfolgung ein sehr graußlich und traurigs Vorbild des leydigen Antichrists/ und der letzten allererschröcklichsten Verfolgung der Kirchen GOttes/ von welcher die Propheten/ Christus der HErr/ die Heil. Apostel/ die Offenbahrung Joannis/ und sammentliche Vätter der Kirchen/ so vile und fürchtliche Dinge voraus gesagt und verkündet haben. Und zwar erstlichen/ wann der Antichrist seyn wird: homo peccati, ein solcher Mensch/ der gleichsam bestehen wird aus lauter Sünd und Laster/ so wird auch dieser Antiochus genennet Radix peccatrix, eine Wurtzel alles Ubels; wann der Antichrist sich wird herum weltzen in aller Unzucht/ Leichtfertigkeit und Aergernuß/ so hat auch Antiochus ein so schändlich-ausgelassenes und unmenschliches Leben verführet/ daß ihne seine Lands-Leuth selbsten/ an statt Epiphanem nur den Epimanem, den Unsinnigen betittelt. Wann der Antichrist seine Grausamkeit absonderlich wird auslassen an der Kirch GOttes/ so haben wir auch von Antiocho gesehen/ daß niemand jemahlen dem alten Volck GOttes mehr Ubel zugefüget/ als eben dieser unmenschliche Wütterich; wann der Antichrist dem Heil. Propheten Daniel vorgestellet worden/ unter dem Sinnbild eines kleinen Horns/ welches die gröste Gottslästerung ausschüttete/ so sahe auch dieser Prophet den Antiochum unter der Gestalt eines solchen Aftter-Horns/ welches wider den Allerhöchsten seine rasende Otter-gall wurde ausstossen; wann zu Zeiten

II. Thess. II. 3.

I. Machab. I. 11.

Athenæus L. V p. 193. & L. X pag. 438.

Apoc. XX

I. Mach. I.

Dan. VII. 11

Dan. VIII. 9

des Antichrists das hoch-Opffer der Heil. Meß 42. Monath wird nicht können entrichtet werden/ so ist auch in der Verfolgung des Antiochi das alltägliche frühe und Morgen-Opffer drey Jahr und sechs Monath/ so eben auch 42. Monath ausmachet/ aufgehoben worden; wann der Antichrist die Rechtglaubige unter den allererschröcklichisten Peynen zur Anbettung seines groß-Götzen Maozim wird begwaltigen/ so haben wir ein solches schon oben/ häuffig von- und in der Verfolgung Antiochi gesehen/ wie er den groß-Götzen Jovem Olympium im Tempel GOttes zur offentlichen Anbettung hat lassen auf- und aussetzen. Wann der Antichrist einen eignen Character führen/ und den seinigen wird lassen auftrucken; so hat auch Antiochus seinen eigenen Character gehabt/ nemlich jenes zauberische Pentagonum, welches die Juden/ Heyden/ und leyder jetzt auch die Christen zu allerhand aberglaubischem Unwesen zu gebrauchen pflegen; wann der Antichrist durch den Gewalt CHristi gestürtzet/ umgebracht/ und zu Grund wird gerichtet werden/ so ist ingleichem Antiochus keines natürlichen Tods/ sondern von einem übernatürlichen Gewalt hingerichtet worden/ wie ob verstanden. Einige Ausleger H. Schrifft reissen sich hier umsonsten/ gleich als wann es weiß nicht wie gefehlet wäre/ bißher erzehlte Wort des Heil. Propheten Daniels von Antiocho/ und nicht lediglich allein vom Antichrist auszulegen/ und mercken beynebens nicht/ daß vilmehr sie in Irrthum stecken/ die Prophezeyung Danielis vom Antiocho/ und jene vom Antichrist nicht von einander scheidende/ da doch der Prophet so hell/ klar/ lauter und austrucklich von zwey verschiedenen kleinen Hörnern weissaget/ eines/ spricht er/ werde aus der dritten Monarchie/ und das andere aus der vierdten Monarchie hervor wachsen/ mag wohl der Antichrist aus der dritten Monarchie kommen/ die schon längst gewesen ist/ und gantz und gar verwesen? distingue tempora & concordabis jura!

I. Mach. IX.

Dan. VIII. 9.

Dan. VII. 8.

Nun CHristum belangende/ ist er von Juda Machabæo aufs allerherrlichste vorgestellet worden/ zumahlen/ nachdeme dieser den Standarten des Eyffers GOttes öffentlich ausgestecket mit jener Heil. Aufschrifft: *Mi camoca Baelim Jehova*, welches so vil besaget/ als HErr wer ist dir gleich unter den starcken/ mächtigen und gewaltigen im Himmel und auf Erden? von welchen Worten ersteren Buchstaben/ so zusammen heissen *Machabi*, sie und alle/ die sich unter diesen Fahnen des Eyffers Gottes gestellet und eingefunden/ Machabæer, das ist so viel/ als Eyfferer GOttes genennet worden/ wie sie dann auch in der That selbsten vor GOtt und ihre Religion nicht nur allein verlassen ihre Geburt-Städte/ wie auch ihr liegend- und fahrendes/ samt Bekandten und Verwandten/ sondern auch

Exod. XV. 11.

Leib

Leib und Leben / Gut und Blut / ja sich selbsten alle ersinnliche Peynen und Tormenten freywilliglich auf- und ausgesetzet / gleich als Christus / und mit ihme auch die H. Martyrer gethan haben. Ferners hat auch Judas Machabæus, wie hernach Christus / gar sonderlich mit dem Tempel GOttes geeyffert / als welchen er vom Unrath der Heyden gereiniget / mit neuen Altären / guldenen Leuchtern / und andern nothwendigen Geräthschafften versehen / denselben wider die Anlauff seiner Feinde befestiget / den aufgehebten Gottes-Dienst wiederum eingeführet / und auf das neue mit möglichister Hochfeyrlichkeit eingeweyhet / in welchem er freylich Christum vorgebildet / zumahlen wann er
Joan. II. 19. gesprochen: **Reisset den Tempel ein / und in dreyen Tagen will ich ihne widerum aufferbauen** / welches er nicht nur vom Tempel seines allerheiligsten Fronleichnams / sondern auch von dem Tempel seiner Kirchen gesagt hat / als welche er in den drey Pfingst-Tägen vollkommentlich aufgerichtet. Ferner hat dieser Israelitische Held Christum in deme auch vorgebildet / daß er die Feinde GOttes dermassen gedemüthiget / zerknirschet / und die allerschröcklichste Rach fühlen lassen; dann erstlichen ist er zum eylffeenmahl mit den zahlreichesten Kriegs-Heeren handgemein worden / und hat selbe mit seiner Hand voll Leuth entweders auf das Haupt / oder wenigist in die Flucht und aus dem Feld geschlagen: hernach hat er von den umliegenden Völckern / welche wehrender Verfolgung Antiochi dem armen betrangten Volck allmöglichstes Ubel zugefüget / und sich auch nach Herstellung des Tempels / um selben wiederum zu Grund zu richten / mit einander in der geheime aufs neue verbunden / die allerschröcklichste Rach genommen / ihre Städt angezündet / die Innwohner niedergehauen / und die Mauren der Erden gleich gemacht / womit er Christum vorgestellet / wie dieser in der Zerstöhrung Jerusalem / und hernach durch den Kayser Hadrianum und Constantinum sich an den Juden und Heyden gerächet / und am jüngsten Tag an sammentlichen Gottlosen seine brinnend- und brennende Rach wird ausüben / wie dann jetzt besagte Rachnehmung Christi unter der Figur unsers Israelitischen Heldens beschrieben ist am drey und sechzigsten Capitel Isaiä. Endlichen ist dieser sieghaffte Feldherr nicht auf seinem weichen Ruhebettlein / sondern mitten unter seinen Feinden / streitend und siegend gestorben / wie Kayser Vespasianus zu sagen pflegte: O ortet imperatorem stantem mori, welches niemand mehr wahrgemacht / als Christus am Stammen des Heil. Creuzes. Das herrliche Lob Judæ Machabæi, welches noch vilmehr Christo kan beygelegt werden / hat der Heil. Geist verzeichnet mit solcherley Worten: **An statt** L. 1. Mach. III. à v. 1.
des *Mathathiæ* aber ist sein Sohn Judas / zugenennet der Machabäer / vor den Riß gestanden. Und alle seine Brüder stunden ihme bey / auch alle diejenige / welche sich zu seinem Vatter geschlagen hatten / und führten den Krieg Israel mit Freuden. Und er breitete die Ehr seines Volcks aus: Er zohe seinen Pantzer an / wie ein Held / und umgürtete sich mit seinen Waffen zum Streit / und beschirmete das Lager mit seinem Schwert / er ware einem Löwen gleich in seinen Wercken / und einem jungen brüllenden Löwen in der Jagd. Er verfolgete die Gottlose / und suchte sie allerseitig auf. Er verbrandte diejenige mit Feur / die sein Volck verfolgten / seine Feinde wurden zuruck getrieben / dieweil sie sich für ihme förchteten: Und alle Ubelthäter wurden geschröcket; und es glückte wohl durch seine Hand; Er brachte in Harnisch vile Könige / und erfreuete Jacob mit seinen Wercken / und seine Gedächtniß wird ewiglich im Seegen bleiben. Und er zoge durch die Städt Juda / und vertilgte daraus die Gottlose / und wendete den Zorn ab von Israel / dahero sein Nahme berühmt ware biß zum End der Erden. Er versammlete wiederum / die sich schon hin und her verlohren hatten. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6. v. 7. v. 8. v. 9.
Biß hieher die Wort der Heil. Schrifft von dem unvergleichlichen Fürsten / höchsten Priester und Helden in Israel / Juda Machabæo.

* * *

Lehr-Stück

Aus dieser Sechs und dreyßigsten Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck ist / daß ja kein mächtiger oder Gewalthaber dieser Welt die Kirchen GOttes verfolgen solle / wann er anderst nicht einen schmählich-gewaltsamen / oder übernatürlichen Tod will erfahren; diß siehet man an dem obbeschriebenen Haupt-Tyrannen Antiocho, welch ein erschreckliches Ende nahme dieser grausame Wütterich! sein Leib fienge gählingen an zu faulen / aufs aller abscheulichste; II. Mach. IX. 5.
die lebendige Gewürme krochen von ihme / als wie von einem todten Aaß / das Inngeweyd brinnet- und brennete ihne mit unleydentlichen Schmertzen / ja er dämpffte einen so abscheulichen Geschmack von sich / daß selben kein Mensch erdulden oder ertragen mochte? über das wurde er mit seinem Wagen umgeworffen / und zerquetschte ihme fast v. 9. v. 6. v. 12.

v. 13. alle Gebeine. Er schrye zu GOtt/ wiewohl nicht mit aufrichtigem Hertzen/ und wurde deßwegen auch nicht erhöret/ womit er also in verzweiffelter Ungedult seinen unglückseeligen Geist müssen ausschütten. Dergleichen unglückseeliger Tod ist fast allen Verfolgern der Kirchen GOttes widerfahren/ wie solches Lactantius zeiget in seinem neulich entdeckten Büchlein: *de Mortibus persecutorum.* Wie seynd nicht die erste Verfolger der neuen Kirchen GOttes/ das ist/ die Juden/ in dem Römischen Krieg/ unter Tito und Vespasiano auf die allererschröcklichste Weiß zu Grund gangen? ist nicht Kayser Nero sein selbst eigener Hencker und Scharffrichter worden? ist nicht Domitianus von seinen eigenen Freunden erwürget worden? hat nicht Kayser Trajanus mit freywilliger Aushungerung ihme selbst den Lebens-Faden gewaltthätig abgebrochen? seynd nicht Gallus und Volusianus von ihren aufrührerischen Kriegs-Knechten erschlagen worden? hat sich Diocletianus mit Gifft nicht selbsten hingerichtet? Ist nicht Decius von den geschlagenen verjagt und elendiglich versäuffet worden? hat nicht Maximinum eine solche Kranckheit befallen/ daß die Medici selbsten sagten/ daß solche kein natürliches Ubel/ sondern eine Straff GOttes seye? ist nicht Maxentius ingleichem von dem Tyber-Strohm verschlungen worden? wurde nicht Valerianus von dem Persischen König gefangen/ und muste er ihme nicht zu unerhörtem Spott einen Fuß-schemel abgeben/ so offt jener wolte auf das Pferd steigen? Kayser Valens verfolgte die Gottgeheiligte und andere Gottseelige Männer/ und er wurde von seinen Feinden in einer Bauren-Hütten umzinglet/ und lebendig verbrennet; Kayser Anastasius schützete mit Gewalt die Eutychetische Ketzerey wider die wahr- und recht-Glaubige/ und sehet! er wurde in Angesicht der Seinigen/ vom Donner erschlagen; Kayser Justinianus der Erste/ verfiele aus gleicher Ursach in Raserey/ und verstarbe auch in seiner Unsinnigkeit; Kayser Constans, nachdeme er sich an der Römischen Kirchen und ihrem so hochgeheiligten Oberhaupt vergriffen hatte/ ist er nicht von den seinigen erschlagen worden? gleiches Ende nahme auch Kayser Constantius, Valentinianus der jüngere/ Justinianus der zweyte/ Julianus der abtrünnige/ Constantinus der fünffte und sechste/ Leo der vierdte und fünffte/ Kayser Michael, König Desiderius in der Lombardy, König Manfredus in Aquilen/ der Gothische König Vitiza, der Wandaler König Hunericus, und noch vil andere/ welche alle in der That erfahren/ was die drey letztere Machabäische Gebrüdere und Martyrer dem tyrannischen Antiocho, und in ihme allen Kirch- und Glaubens-Verfolgeren prophezeyet haben. **Du aber/ sprache der fünffte/ aus obgelobten sieben Brüdern und Martyrern/ warthe noch ein wenig/ so wirst du sehen und erfahren dein Gewalt GOttes/ wie er dich und deine Nachkömmlingschafft wird quälen.** Der sechste sprach/ **bilde dir nicht ein/ daß dir GOtt diese deine Verfolgung ungestrafft werde lassen hingehen.** Der siebende/ und allerjüngste aber predigte Antiocho also: **Du aber aller Lasterhafftester aus allen Menschen Kindern! wirst dem Urtheil des allmögend- alles wissend- und sehenden Gottes nicht entfliehen/ sondern um deiner Hoffart willen/ deine wohlverdiente Straff gewiß zu erwarthen haben/ welches dann/ nebst ihme** Antiocho, **zum Genügen erfahren haben oberzehlte Tyrannen/ ja den Heyden selbsten nicht unbekandt gewesen/ wie aus dem** Juvenale **zu ersehen/ wann er also singet:**

Eutrop. Brev. L. 6. ad Valent. Suid. in Domitian. S. Aurel. viat. Hist. antiq. Pomp. Lætus Comp. Hist. Rom. Aurel. Victor de Cæs. p. 2. Cassiod. Chron. ad Theod. Suid. in Maximino. Eutrop. Brev. L. 10. Pomp. Lætus in comp. hist. P. R. Ammian. Marcell. L. 21. hist. Zonoras L. 4. Annal. Paulus Diac. L. 7. Eutrop. L. X. vid. citt. Auth. I. Machab. VII. 17.

v. 19. v. 34.

Adgenerum Ceretis sine cæde & vulnere pauci
Descendunt Reges & sicca morte Tyranni. Satyr. 10.

Das zweyte Lehrstuck ist/ daß wann es auf den Glauben/ Kirch und Religion ankommet/ solch nicht nur im Hertzen getreulich/ aufrichtig und ohne Gefärde beyzubehatten/ sondern man muß auch selbe äusserlich/ ohne Heucheley/ mit dem Mund und in der That selbst bekennen: und gesetzet/ daß auch Leib und Leben/ Guth und Blut/ darauf stünde. Diese Grund-Lehr gibt uns der Heil. Paulus/ wann er spricht: Corde creditur ad justitiam, ore autem fit Confessio ad salutem, **mit dem Hertzen glaubet man (zu verstehen mit einem lebendigen Glauben) zur Rechtfertigung/ mit dem Mund aber bekennet man zu dem Heyl:** welche Bekandtnuß aber keine willkührliche Sach ist/ so in unserm guten Gefallen stehet/ sondern zur Seel und Seeligkeit unumgänglich nothwendig/ gleich solches nicht nur die Machabäische Martyrer/ sondern auch alle diejenige/ die sich unter ihre Fahnen gestellet/ zum Genügen gezeiget haben/ wann sie alles/ was **mein** und **dein** heisset/ um des Glaubens und der Religion willen verlassen/ in den Wildnussen sich aufgehalten/ von nichts anders/ als Wurtzlen und Kräutern gelebet/ ja bey anfangender Verfolgung sich ehender lassen freywillig todt schlagen/ als sie an einem Sabbath auch nur zur Nothwehr gegriffen hätten/ so zartes und Angsthafftes Gewissen hatten sie/ damit sie sich ja auf keine Weiß wider ihr Gesatz und Religion versündigten/ welches uns hernach auch CHristus mit seiner Bekandtnuß vor Pontio Pilato und nach ihme so viele Millionen Heiliger Martyrer/ mittelst ihrer Weltbekandten Exempeln/ so herrlich bestättiget. So wolte auch obgelobter Eleazarus seinen abgekräfften Leib/ im 90igsten Jahr seines Alters ehender den erschröcklichsten Tormenten darbieten/ als daß er/ wie ihme seine Freunde gerathen/ sich angestellet hätte/ als genieſſete er verbottene Speisen/ um unsere

Rom. X. 10.

I. Mach. II. 38.

I. Timoth. VI. 13.

heich-

heichlende Maul-Christen offenbarlich zu Schanden zu machen: als wie wann die Holländer von den Japonesern zudato gefragt werden/ ob sie Christen? ihnen zur Antwort geben / daß sie Holländer / womit sie dann offenbar Christum verlaugnen / qui Christianum se negat, Christum negat, sagt Tertullianus, **welcher laugnet / daß er ein Christ seye / der laugnet Christum /** weilen dann nun die Japoneser die Holländer nicht anderst ein- und annehmen/ als Verlaugner Christi / so seynd sie dann wahrhaffte Verlaugner Christi / von welchen er selbst gesagt hat: Qui me negaverit coram hominibus, negabitur coram Angelis DEI, **wer mich verlaugnen wird vor den Menschen / der wird auch verlaugnet werden vor den Englen GOttes** / deßwegen spricht uns auch der Apostel zu: Teneamus fidei nostræ indeclinabilem Confessionem: **lasset uns an unsere Glaubens-Bekandtnuß unabsonderlich anhalten: dann wer mich bekennen wird vor den Menschen / spricht der HErr / den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vatter:** in welcher Worten Ansehung der Heil. Märtyrer Gordius zu allen Tormenten sich dargebotten/ also sprechende: Ego pro nomine Domini, & fidei Confessione paratus sum mille mortes, si opus sit, adire, **ich bin bereit vor den Nahmen GOttes / und die Bekandtnuß meines Glaubens tausenderley Tod / wann es vonnöthen wäre / auszustehen /** deßwegen sagt auch der Heil. Ambrosius: Neminem nisi Confitentem posse salvari, **daß keiner ohne Bekandtnuß könne seelig werden.**

Tertull. in Scosp. c. 11.

Matth. X. 33

Hebr. IV. 14.

Matth. X. 22

S. Basil. de S. M. Gordio.

S. Ambros. L. 8. propè finem.

Das **dritte Lehrstuck** ist / daß in den Religions-Kriegen / so die Schrifft Bella Domini nennet / das ist / **die Krieg des HErren** / die Hand GOttes gar sichtbarlich mit im Spiel seye. Das hat sich Augenscheinlich geäussert in obbeschriebenen Machabäischen Feldzügen / dann wie wäre es menschlich möglich gewesen / daß unser Held aus Israel / Judam Machabæum verstehe ich / mit einer Hand voll Leuth etwan von 6000. Mann / gantze und zwar wohl geübte Kriegs-Heer von viertzig-sechtzig / achtzig-ja hundert und zwantzig tausend Mann entweders auf das Haupt- oder in die Flucht geschlagen? wie hat er sich können bemächtigen / mit seinem kleinen Haufflein / nicht nur fast aller und jeder Städt im gantzen Jüdischen Lande / so die Feind besetzet hatten / sondern auch der grösten Haupt-Städten rings herum in der Nachbarschafft / und selbige noch darzu verhören / zerstören und unter sich über sich kehren / ja gantz Idumea vermögen einzunehmen? woher diesen Leuthē die unentbehrliche Mund- und Kriegs-Nothwendigkeit schaffen? welche nachdeme sie ihr Vatterland freywillig verlassen / nichts anders mehr übrig hatten / als Wurtzel und Kräuter / so sie aus der Erden zum Unterhalt ihres Lebens herausgrabeten? wie hätte / sprich ich / diß alles menschlicher Weiß geschehen können / wann nicht der Himmel allerseits auf eine gantz sonderbare Weiß mit- und darbey gewesen / und das beste überall darbey gethan hätte? ferner hat sich die Göttliche Hülffe gegen dem Juda sichtbarlich gezeiget / in jener Schlacht / so er mit Timotheo dem Ammoniter Fürsten gehalten / allwo sich fünff Heil. Engel offentlich sehen lassen / aus denen zwey Judam in die mitte nehmende / ihne nicht nur wider die Feinde beschützet / sondern auch auf selbe solche Pfeil und Blitze ausgeworffen / daß sie hierdurch verblendet in Unordnung gerathen / und zwantzig tausend fünff hundert Fuß-Knecht / und sechs hundert Reuther von ihnen auf dem Platz geblieben. Ferner siehet man auch aus deme / daß menschlicher Arm und Tapfferkeit nicht jederzeit zulänglich / Sieg und Victory darvon zutragen / weilen in eben diesem Machabäischen Krieg / als die zwey Kriegs-Häupter zu Jerusalem / Josephus und Azarias, um ihnen einen Nahmen zu machen / wie Judas und seine Brüder / mit ihrer Mannschafft wider die benachbarte Feinde ausgezogen / mit einer gewaltigen Schlappen wiederum nach Hauß gejaget worden / indeme sie 2000. der ihrigen müssen im Stich lassen / und die übrige fast alle zerstreuet worden / welches dem Juda in allen seinen Feld-Zügen niemahlen begegnet. Es giebt aber die Heil. Schrifft auch die Ursach / warum solches geschehen: Quia non erant de semine virorum illorum, per quos salus facta est in Israel, **weil sie nicht von denjenigen waren / durch welche GOtt das Heyl Israels bewürcken wolte** / aus welchen Worten auch dieses abzunehmen / daß an den Kriegs-Häuptern selbsten ein grosses gelegen / zumahlen wann sie sich auf die Hülff GOttes verlassen / gleich als solches Judas beständig gethan hat / indem er vor seinen Schlachten GOtt inbrünstig um seinen Beystand angeruffen / zum Feld-Wort gebrauchet: **Wie der Will GOttes im Himmel ist / also geschehe es auf Erden!** ja die Ausbeute der Feinde / den armen / Wittwen und Wayfen aus- und mitgetheilet / deßwegen kein Wunder / daß / weil er mit GOTT / daß auch GOtt hinwiederum mit ihme gewesen / und ihme zur Beschützung und Hülffe sichtbarlicher Weiß die Heilige Engel vom Himmel geschicket. Ein gleiches lieset man auch vom Kayser Carolo V. als welchen ein Engel dazumahlen über die Elbe geführet / als er im Jahr 1547. den 24. April. bey Mühlberg in Sachsen die Ketzerische Armee aufs Haupt geschlagen / und also den so genandten Schmalkaldischen Bund mit dem Schwert / wie der Alexander den Gordischen Knotten / so sieghafft als glückseelig entzwey gehauen: nicht minder hat auch der Engel des HErrn wehrender Zeit / als der Bayrische General Tilly

II. Mach. X. 29. 30

I. Machab. V. 56.

v. 60.

v. 62.

Sur. in Chron.

der Heil Meß beygewohnet / die Armee in Schlacht-Ordnung gestellet / welches auch Balduin dem Dritten begegnet / den der Engel GOttes sichtbarlicher Weiß von Damasco an / biß in das Jüdische Land samt seinen Kriegs-Leuthen / sicher und glücklich hineingeführet / welches schon zuvor auch dem grossen Constantino widerfahren / zu dessen Gedächtnuß er den guldenen Orden der Englischen Rittern eingestellet. Deßwegen können und mögen Gottsförchtige Feld-Obristen / die auf den Himmel trauen und bauen / sich jederzeit auch dieses Beystandes versichern / dieweil geschrieben stehet: Immittet Angelus Domini in circuitu timentium eum, & eripiet eos. **daß der Engel des HErrn zum Trost der Gottsförchtigen / mitten in die Feinde brechen / und sie aus denselben erretten werde.** Bernard. Giust. Istor. Chron. de gli ordini Equestri. Ps. XXXIII. 8.

Gebett

Über diese drey Lehrstuck.

ALlmächtiger ewiger gütiger GOTT / der du dich selbst vernehmen lassen / daß wer deine Kirchen angreiffe / Zach. II. 8. **dir in den Aug-Apffel hinein greiffe** / behüte gnädiglich die Oberkeitliches Ampt tragen / daß an statt / daß sie die Schützer / Retter / Vormunder und Vätter seyn sollen deiner Kirchen / selbe nicht als Tyrannen verfolgen / ihre Rechten schmählern / das patrimonium oder Erbtheil CHristi anfallen / zu sich reissen / und als ein Eigenthum zu besitzen trachten / zu ihrem und ihrer Nachkömmlingschafft zeitlich- und ewigem Untergang! lasse uns das Heiligthum unserer wahren übernatürlichen und allein seeligmachenden Religion jederzeit also hochachten / derselbigen solchergestalten nachhängen / und in allem auf solche Weiß beybehalten / daß wir sie nicht nur über alle Kostbarkeiten / Wollüsten und Ehren dieser Welt schätzen / sondern auch weder im Himmel noch auf Erden / noch unter der Erden einige Creatur seyn könne und möge / welche diesen unsern Willen Vorsatz und heiliges Leben nur in dem geringsten vermögend seye zu verändern / wohl aber also zu steiffen / daß wir ehender Leib und Leben / Guth und Blut aufsetzen / als nur einen Nagel breit von selbem abtretten / gibe unsern Christ-Catholischen Kriegs-Häuptern / und all denjenigen / die unter den Standarten des Eyffers vor dich und deine Ehre / ô GOtt der Heerschaaren! stehen / daß sie weder auf ihre Tapfferkeit / noch auf ihre Stärcke / noch auf ihren Verstand / noch auf ihre Kriegs-Erfahrenheit / noch auf andere waserley Vortheil Trotzen und pochen / sondern allein auf deinen starcken / mächtig- und sieghafften Arm trauen und bauen mögen / damit bey allen Gelegenheiten dein altes Lob von ihnen erneuert werde / daß du seyest und verbleibest der eintzige wahre und alleinige **Triumphierer in Israel** / das bitten wir dich durch deinen eingebohrnen Sohn / unsern HErrn JEsum Christum / Amen. 1. Reg. XV. 29.

) o (

Sieben-

Sieben und dreyssigste Red-Verfassung

Von der vierdten oder Römischen Monarchie und Welt-Herrschung / wie es dem Volck GOttes unter dieser ergangen / und welcher gestalten Christus und seine Kirchen hiezwischen vorgestellet worden.

Über die Wort Danielis. VII. v. 7.

Et ecce Bestia quarta terribilis atque mirabilis & fortis nimis, dentes ferreos habebat magnos, comedens atque comminuens, & reliqua pedibus suis conculcans, dissimilis autem erat cæteris bestiis, quas videram ante eam.

Und siehe / das vierdte Thier war schröcklich und wunderbarlich / und überaus starck / es hatte auch grosse eiserne Zähn / frasse und zermalmete alles / was ihm vorkame / und zertratte mit seinen Füssen was übrig war / es war aber den andern Thieren ungleich / die ich zuvor gesehen hatte.

Es hat uns der Heil. Geist und aus ihme der H. Prophet Daniel in Beschreibung der drey vorgehenden Monarchien / und Beherrschungē dieser Welt / gleichwohlen gewisse vor- und Ebenbilder dargestellet / in welchen wir ihre Gestalt / Eigenschafft und Beschaffenheit in etwas können einsehen / als zum Exempel in der geflügelten Löwin / die Grausamkeit der Chaldäer / und die Behendigkeit / mit welcher Nabuchodonosor die Welt seiner Bottmässigkeit hat unterjochet; In dem Bären mit dreyfachem Gebiß der Perser Daurhafftigkeit und Ubertragung der Ungelegenheiten des Kriegs / wie auch / daß so thane zweyte Monarchie drey Haupt-Reich in sich begreiffen werde / das Chaldäische nemlich / das Medische und das Persische; in dem geflügelt vier köpffigen Parther oder Panterthier haben wir können absehen der Griechen Unmässigkeit / wie auch daß diese dritte Monarchie sich in vier besondere Reich wurde ab- und aus einander theilen / als nemlich in das Syrische unter Seleuco, in das Egyptische unter Ptolomæo, in das Macedonische unter Philippo, und in das Asiatische unter Antigono, wie wir in vorgehenden Red-Verfassungen des mehrern schon vernommen haben: allein von der vierdten Monarchie sagt der Heil. Prophet Daniel / wisse er nicht zu sagen / wie selbe eigentlich ausgesehen / seine Wort seynd folgende: Nach diesem sahe ich ein Gesicht bey der Nacht / und siehe! das vierdte Thier war schröcklich und wunderbarlich / und überaus starck / es hatte auch grosse eiserne Zähne / frasse und zermalmete alles / was ihme vorkame / und zertratte mit seinen Füssen / was übrig war; es war aber den andern Thieren ungleich / die ich zuvor gesehen hatte. Dieses Wort nun legte der Engel des HErrn dem Daniel also aus: Das vierdte Thier wird das vierdte Königreich auf Erden seyn / das grösser seyn wird dann alle Königreich / und es wird den gantzen Erdboden fressen / zertretten und zermalmen.

Dan. VII. — Cap. cit. v. 7. — v. 23.

v. 4. — v. 5. — v. 6.

Es ist sich aber hier billich und zwar nicht wenig zuverwunderen / daß einige aus Unachtsamkeit / andere aus Neugierigkeit / und wiederum andere aus Partialitet / ihrer Nation und Königen zu schmeichlen / dieses herrliche oraculum oder Prophetische Vorstellung von der vierdten oder Römischen Monarchie gantz und gar aus dem Angel zuheben sich bemühen / indeme sie unseren Haupt-Text / und die heitere Erklärung des Engels / keines Wegs von der Römischen Monarchie / sondern de regno Seleucidorum oder den Syrischen Königen / von denen in vorgehender Red-Verfassung gehandelt worden / mit Gewalt wollen auslegen / sich nicht schämende / daß sie hiemit

in

in die Fußstapffen des abtrinnigen Porphyrii eintretten / als welcher dieser verkehrten Auslegung erster Urheber und Anfänger gewesen / aber vom Heil. Hieronymo und Theodoreto längsten schon nach Hauß gepeitschet worden: und zwar höchst recht und billich/ dann was heisset der Heil. Schrifft eine wächsere Nasen drähen / um selbe nach seiner Passion zu kehren/ und zu verkehren/wann es dieses nicht ist? der Heil. Prophet Daniel redet / so wohl in seinem zweyten als siebenden Capitel austrucklich von vier grossen Welt-Reichen / im zweyten Capitel legte er selbe aus im grossen Wunder-Bild/ so König Nabuchodonosor im Traum gesehen / und im siebenden Capitel sahe er solche unter der Gestalt vier besonderer Thieren / so aus dem Welt-Meer auf- und hervor stiegen / und von deme der Engel ihme austrucklich sagte: hæ quatuor bestiæ terræ, quatuor sunt Regna, **diese vier Thier so du gesehen / bedeuten die vier Reich dieser Welt** / und freylich keine andere/ als er Daniel selbsten ehedessen dem König Nabuchodonosor erkläret hätte / hernach hatte der Heil. Prophet Daniel von dem Regno Seleucidorum oder Syrischen Königen / gantz eine andere vision oder Erscheinung / und zwar um einige Jahr später; muß also das Gesicht Daniels/so er im ersten Jahr König Balthasars von den vier Monarchien gehabt / nicht vermischet werden mit dem Gesicht / so er im dritten Jahr ersagten Königs gesehen / dann in diesem letzteren/das ist im 8ten Capitel beschreibt er die Verfolgung des Antiochi / in jenem aber/ verstehe im 7ten/ die Verfolgung des leydigen Antichrists/ welches zwey gantz verschiedene und voneinander sehr weit absehende Ding seynd / einfolglichen auch unter einerley Gesicht nicht vorgestellet worden. Weiters sahe dieser Heil. Prophet / wie unter dem vierdten Reich Christus das erste mahl in dem sterblichen Fleisch / das ander mahl in dem unsterblichen kommen / in selbem auch das Jüngste-Gericht halten / und seinem glürwürdigen Reich den Anfang machen wurde. Wañ nun das vierdte Reich/ so Daniel gesehen / das Regnum Seleucidorum oder der Syrischen Königen ist / so ist Christus nicht unter dem Kayser Augusto / wie das Heil. Evangelium lehret / sondern zuvor längsten gebohren worden / massen der letztere König aus diesem Seleucischen Geschlecht Philippus mit seinem Bruder Demetrio Eucæro von den Arabiern und Partheren in die Gefangenschafft fortgeführet worden / und schon längst vor Christo verstorben. So ist auch der Antichrist / wie auch das letzte Gericht längst vorüber / hat auch das glorwürdige Reich Christi längstens angefangen. Sehet da! wie vile Irrthumen aus dieser verkehrten Auslegung folgen. Nebst deme daß sich die übrige Auslegungen / zumahlen von den zehen Hörneren mit den Syrischen Königen nicht mehr oder besser reimen / als wann selbe von den Persisch- oder Assyrischen Königen solten ausgeleget werden / muß also die Heil. Schrifft nicht nach unseren Einbildungen und verkehrten Sinnen gezogen/ sondern vilmehr in Demuth unsers Hertzens angenommen werden / was uns der Geist GOttes in selber offenbahret: er hat uns aber im vierdten Thier die vierdte oder Römische Monarchie geoffenbahret / welches auch zudato in Ihro Kayserlichen Majestät und dem Römischen Reich teutscher Nation bestehet und fortwehret / gleich als wir zu seiner Zeit des mehreren wollen darthun/ auch kein anderes solches Reich mehr wird aufstehen biß an das End der Welt / mithin unsere Politici die Hoffnung einer anderen entstehenden universal Monarchie ohne Anstand müssen verlohren geben.

S. Hierony. & Theod. in Daniel.

Dan. II.

Dan. VII.

Dan. VII. 17.

Dan. VIII.

Dan. VII. 22. 27.

Luc. II. 1.

Joseph. XIII. antiq. c. 22.

Warumen aber diese vierdte oder Römische Monarchie unter der Gestalt eines verwunderlichen Abentheurs von GOtt vorgestellet worden / ist die Ursach / weil sie von keiner beständigen **Regierungs-Form**/ wie die drey vorgehende Monarchien / gewesen. Dann erstlichen hatten die Römer ein Königliches Regiment wie andere Völcker / deren ersterer König der weltbekandte Romulus gewesen / dieser weil er ein Enckel des Numitors aus seiner Tochter der Rhea ware / und aber von seinem Vetter dem König Amulio, der seinen Bruder den Numitor vertrieben hatte / samt dem Remo in einem Wald ausgesetzet worden / damit sie in selbigem solten zugrund gehen / und aber von einer Wölfin oder vilmehr von des Groß-Hirten Faustuli Weib gesäuget und aufgezogen worden / rächete Romulus sothane Schmach sowohl seines Anherrns als seiner und seines Bruders gegen dem Amulio also / daß er mit seinen zusamen geklaubten Leuthen ihne von dem Thron jagte / und seinen Anherrn den Numitor auf selben hinauffsetzte. Worauf Romulus mit seinem Anherrn die Welt-Stadt Rom anlegte / bey welcher Gelegenheit er seinen Bruder Remum erschlagen/weil er der ersten Stadt-Gräben spottend/ über selbe hinüber gesprungen. Er theilte das Volck in zwey Theil: in Patres, aus denen die Politici und Senatores: wie auch in die Plebejos oder Volck ab. Unter ihme geschahe der bekandte raptus Sabinarum, wie die junge Römer die Töchter der Sabinner raubten / und solche zur Ehe nahmen: endlichen nach 38. jähriger Regierung wurde er gählings verlohren/ entweders weil er sich vertrencket / oder erschlagen worden / doch machte man dem Volck weiß / als wäre er unter die Götter aufgenommen worden.

Messala Corvin. L. 1. de progen. Augusti.

Der zweyte Römische König hiesse *Numa Pompilius*. Dieser ware hauptsächlich besorget / wie er das Volck mit guten Gesätzen und Religion sittsam machte / zu diesem

Epitomator Livii L. 1.

sem End stellte er die Pontifices, oder höchste Priester / die Augures oder Wahrsager / die Salios, die Vestales, und was sonst noch zur Religion gehörig ist / ein: regierte 43. Jahr.

Florus. L. 1. c. 3. Der dritte König ware Tullus Hostilius, welcher das Volck in Waffen und verschiedenen Feldzügen übete. Unter ihme gienge vor der bekandte Zwey-Kampff zwischen den Curiatiis und Horatiis: die Curiatii waren aus der Stadt Alba / und die Horatii aus Rom / und zwar jene so wohl als diese drey Zwilling und geschwistere Kinder / jede Parthey stritten vor ihr Vatterland. Der Handel hatte anfänglich vor die Römer ein übles Aussehen / dann es blieben gar bald von den Horatiis zwey auf dem Platz / wiewohl die Curiatii auch nicht ohne Wunden waren: der letzte aber von den Horatiis gesellete zu seiner Tapfferkeit die List / und stellete sich als ob er fliehen wolte / da ihme nun einer von den Curiatiis, der am besten folgen konte / zu nahe kommen / kehrte er sich um und erlegte denselben / und also machte er es auch mit dem andern und dritten / und erhielt also für sein Vatter-Land den Sieg / er allein wieder drey. Hostilius wurde vom Donner erschlagen im zwey und dreyßigsten Jahr seiner Regierung.

Eutrop. L. 1. Brev. Der vierdte König ware Ancus Martius, welcher des Numæ Enckel war: diser unterwarffe ihme die Fidenzer / die Vejenter / und die Sabiner; richtete viel offentliche Gebäude auf / bauete auch die Stadt Ostia / und starbe / bedauret von jedermänniglich / im 24. Jahr seiner Regierung.

Sept. Aurel. de viris illustr. Der fünffte König ware Tarquinius, zugenennet *Priscus* oder der ältere. Dieser führte glückliche Kriege mit den Lateineren und den Tuscieren; richtete sehr schöne Gebäude auf / ware ein Anfänger der offentlichen Triumphs-Zügen: mit einem Wort er vermehrte und verherrlichte nicht wenig das Ansehen und Majestät der Welt-Stadt Rom und ihrer Innwohner. Wurde von den zwey Söhnen Anci Martii im 38ten Jahr seiner Regierung und im achtzigsten seines Alters erschlagen.

Cassiod. in Chron. Der sechste König ware Servius Tullius, der zwar nur von einer Gefangenen Sclavin gebohren / doch weilen er im Hauß Tarquinii aufferzogen / kame er zur Regierung. Er führte sehr schöne Policey ein / theilte die Stadt in ihre Viertel / und die Burger in ihre Zunfften. Er brachte den Censum oder Schätzung der Römischen Burger auf / deren zu seiner Zeit schon 94000 gezehlet worden. Ist von seinem Tochtermann Tarquinio, aus Anstifftung seiner eignen Tochter Tulliæ, von dem Rath-Hauß herabgestürtzet worden. Regierte vier und viertzig Jahr.

Livius Hist. L. 1. Der siebende König ware Tarquinius der zweyte / deßwegen zugenennet Superbus oder der Hoffärtige / weil er alles / was immer in dem Königreich zu thun und zulassen ware / ohne Zuziehung des Römischen Raths nach seinem eignen Kopff und Eigensinnigkeit behandlete. Er hat das berühmte Capitolium auf dem sogenannten Tarpeischen Felsen erbauet / und diesen Nahmen daher geschöpffet / weil er in Grabung des Fundaments einen Roß-Kopff gefunden / welches die Wahrsager dahin ausgeleget / daß solches Gebäude das Haupt der Welt wurde werden. Weil sein Sohn Sextus Tarquinius der berühmt- und keuschen Lucretia Gewalt angethan / als wurde er von Junio Bruto, im fünff und dreyssigsten Jahr seiner Regierung / samt seiner Familie vertrieben / mithin der Formæ Monarchicæ oder Königlichen Herrschafft ein Ende gemacht / nachdem solche von Erbauung der Stadt-Rom an / zweyhundert und vier und viertzig Jahr gedauret. Dieser Tarquinius machte nach der Hand dem Römischen Volck vile Ungelegenheiten / so aber nicht allhier / sondern in der Römischen History muß nachgeschlagen werden. Unter diesen sieben Königen nun / weil sich die Römische Bottmäßigkeit nicht weiter ausstreckete als biß auf Ostia, achtzehen Meil weegs von Rom / als hat dann das Volck GOttes in diesem Periodo oder Zeit-Lauff / mit den Römeren weder zu streiten / noch etwas von ihnen zu leyden gehabt / mithin ist das Weitere nicht hieher gehörig.

Sext. Ruf. in Brev. Rer. Gest. P. R. L. 1.

Nach jetzt besagtem *Regifugio* oder Vertreibung der Königen / wie solche in der History genennet wird / zwingte Junius Brutus das Volck mit einem Eydschwur sich zu verbinden / fürtershin keinen König mehr an- noch aufzunehmen / worauf die Burgermeister und zwar jährlichen zwey erwählet worden / von denen die ersteren gewesen / er Junius Brutus, der die König verjaget / und Tarquinius Collatinus der Ehemann der Lucretiæ, obwohlen jener diesen nöthigte sein Ampt niderzulegen / weil er mit dem letzt vertriebnen König Tarquinio verwandt ware. Diese Regierungs-Form der zwey amptierenden Burgermeisteren und des Raths / hatte kaum zehen Jahr gedauret / da daß murren des Volcks wieder die Steur und Anlagen / so ihnen von ihren Obrigkeiten / den Burgermeisteren und Rath / wurden aufgeleget / eine neue Regierungs-Arth erzwungen / nemlich einen Dictatorem, der nicht nur über das Volck / sondern über Burgermeister und Rath selbsten zugebieten hätte: zwar Titus Largius der erste Dictator stellete die Republic wiederum zimmlich her / und Posthumicus der zweyte Dictator erhielte an dem See Regillo einen ansehnlichen Sieg wieder die Lateiner; doch weilen der Dictatoren Ampt nicht länger daurete / als biß die Noth vorüber / und dann die Burgermeister und der Rath wiederum Herr und Meister waren / als gienge das Getümmel des Volcks aufs

Epitomat. Livii L. 1. Ovid. L. 2. & 5. fast.

Vid. Forster. Hist. jur. Rom. h. 1. c. 17. Eberling de orig. juris. c. 17.

Livius L. 2.

neue an / ja sie rottierten sich zusamen / zogen sich auf einen Berg / der Mons sacer oder der Heil. Berg genennet worden / und sagten mithin Burgermeister und Rath den Gehorsam auf. Diese Begebenheit wird in der Römischen History *Discessus plebis ad montem Sacrum* genennet. Zwar wurde Valerius Publicola, auf welchen der gemeine Mann alles hielte / um die Aufruhr zu stillen zum Dictator erwählet / doch gabe das Volck nicht nach / biß die Regierung abermahl veränderet / und aus ihrem Mittel auch Obrigkeiten erwehlet wurden / welche in der Römischen History die Tribuni plebis, oder Zunfft-Meister genennet werden.

Dionys. Halicarn. L. 6.

Diese Tribuni wann sie in ihren Schrancken geblieben / so ihnen anfänglichen ausgestecket worden / nemlich der allzufreyen und despotischen Macht der Burgermeistern und des Raths / wann sie aus dem Geleit getretten / Einhalt zuthun / wären dem gemeinen Weesen nicht übel angestanden / alleinig da sie gemeiniglich von schlechter Abkunfft / wenig Hirn im Kopff / und einen unerträglichen stoltz / Ungestimmigkeit und Aufführung hatten; so mißbraucheten die meiste ihren Gewalt also / daß sie von den Römischen Geschicht-Schreiberen nicht selten Pestes Reipublicæ, die Pestilenz des gemeinen Weesens genennet werden. Cicero bezeüget / daß einige aus ihnen gar den Purpur getragen. Zwar anfänglichen / nemlich im Jahr nach Erbauung der Stadt Rom 260. wurden nicht mehr als zwey Zunfftmeister erwählet / alleinig 24. Jahr darnach / wurden Lege Publilia noch drey hinzugethan / und dann kame es gar auf zehen / womit die Verwirrung nur grösser wurde / allermassen wann nur einer aus diesen zehen den Burgermeistern / und dem Rath widersprache / so wurden schon alle Gesätze und gute Verordnungen über einen Hauffen geworffen. Uber 400. Jahr lang seynd diese Zunfft-Meister in ihrem Gewalt bestanden / biß ihnen der Dictator Sylla, im sechshundert zwey und sechzigisten Jahr nach Erbauung der Stadt Rom / das Handwerck niedergeleget. Doch Cotta halff ihnen zeitlich wiederum auf die Füß / und Pompejus raumte ihnen ihren vorigen Gewalt gar ein. Endlichen ist die Potestas tribunitia, das ist / die Ehr dieses Ampts / im Jahr nach Erbauung der Stadt Rom 730. dem Kayser Augusto zugeleget worden / und forthin auch allen seinen Nachfolgern / gleich solches aus ihren Müntzen und Schau-Pfenningen genugsam bekandt ist / biß gleichwohlen unter Kayser Constantino der Nahmen / wie ehedessen der Gewalt gäntzlich verschwunden ist.

Florus L. 3. c. 13. Cicero pro Cluentio.

Cic. L. 3. de Leg.

Wehrendem diesem / nemlich um das Jahr 303. nach Erbauung der Stadt Rom / wurde abermahl ein neuer Magistrat erkiesen von zehen Männeren / so sie decem viros oder den Rath der zehen nenneten / zu diesem Zihl und End / damit / weil das Römische Volck noch kein gewises Gesatz noch Rechte hatte / sondern jede Obrigkeit nach ihrem bedunckten urtheilte / welche offtermahls nach ihrer Unwissenheit oder nach ihren Affecten richteten / als solten dann diese zehen eigenthumliche Stadt- und Land-Rechte verfassen / wornach fürtershin das Römische Volck verbescheidet / und geurtheilet solte werden. Weil aber der Rath und diese zehen hierüber sich nicht vergleichen konten / als wurde dann eine Gesandschafft in Griechenland abgefertiget / welche die beste und anständigste Gesätz zumahlen des Solonis, verzeichnen / und selbe mit sich nach Rom zuruck bringen solten / welches / nachdem es innerhalb drey Jahren geschehen / und solche in die bekandte zwölff Ertzene-Taflen eingeschrieben worden / seynd vorerwähnte zehen obrigkeitliche Persohnen bestättiget worden / mit dem Beding / alles nach den Gesatzen der zwölff Taflen in der Republic zu handlen und zu wandlen. Nachdeme aber auch diese ihr Ampt mißbrauchet / ja gar zusammen geschwohren / solches nicht mehr ab und von sich zu legen / auch Appius einer aus diesen zehen / einem Römischen Burger / Nahmens Virginio seine Tochter mit Gewalt lassen hinwegnehmen / als wurden auch diese abgeschaffet / im dritten Jahr nachdeme sie angefangen.

Dionys. L. X. & XI. Livius L. 3.

Drey Jahr nach Aufhebung dieses Raths von zehen / wolten die Zunfft-Meister erzwingen / man solte auch aus ihrem Mittel Burgermeister machen / weil aber der Rath auf keine Weiß hierein wolte willigen / vergliche man sich endlich dahin / daß tribuni militares cum potestate consulari erwählet solten werden / das ist / solche Zunfft-Meister / die Burgermeister mässige Ehr und Gewalt hätten. Dieses gefiele zwar dem Volck anfänglichen wohl / weil aber zu dieser Wahl nur allein Raths-Glieder und keiner aus dem Volck kame / als wehrte diese Regierungs-Form nicht länger als 27. Jahr.

Livius L. 4.

Endlichen führte der Ehr-Geitz / Eyfer-Sucht und Ubermuth noch eine gewaltsame Regierung oder besser zu reden / eine Tyranney ein / nemlichen das so genandte dreyfache *Triumvirat*, welches mit seinen einheimischen Kriegen die Römische Monarchie von von Grund aus erschüttet hat. Das erste Triumvirat zettlete sich an / wegen des Kriegs mit König Mithridates; dann als Sylla zum obristen Feldherrn zu diesem Krieg vom Römischen Rath erkläret / diese Ehr aber vom alten Mario ihme mißgönnet wurde / brachte es dieser vermittelst der Zunfft-Meister so weit / daß jenem sein Ampt wiederum abgenommen und Mario übertragen wurde / worauf er sich an den Freunden Syllæ so tyrannisch als unbefugt vergrieffe / zwar jagte ihne Sylla anfänglichen aus Rom hinüber

Dio. L. 46. Appian. L. 3. & 4.

Tacitus L. 6. Dempster. L. VII. 19.

ber in Africam, nachdeme er aber / da Sylla wider Mathridatem fortgezogen / widerum zuruck kommen / verübte er noch gröſſere Grauſamkeit / zumahlen als Cinna den Sylla zum Burgermeiſter gemacht / ſeine / das iſt des Marij parthey ergriffen; alleinig nachdeme Sylla den Krieg mit Mathridate glücklich zu End gebracht / mit ſeinem ſieghafften Kriegs-Heer nach Rom zuruckkommen / und den jungen Marium, welcher ſeinen verſtorbnen Vatter zu rächen ſuchete / geſchlagen hatte / muſte die Marianiſch und Cinniſche Parthey redlich austrincken / was dieſe zuvor den Freunden Syllæ eingeſchencket hatten: wie dann dieſer erhitzte Obſieger neuntzig Raths-Herrn / fünffzehen Conſulares, die ſchon einmahl das Burgermeiſter-Ampt verweeſen / zwey tauſend ſechs hundert Edel-Leuth / und hundert tauſend Privat-Menſchen ſeiner Rach aufgeopfferet / und erwürgen laſſen / er aber machte ſich ſelbſten zum Dictatore perpetuo, ſetzte die Zunfft-Meiſter ab / und ſtellete die Form der alten Regierung zimlicher maſſen widerum in ſeinen Stand. Dieſer Dictator verſtarbe von Läuſen gefreſſen / im Jahr nach Erbauung der Welt-Stadt Rom 676.

Cæſar. L. 1. de bell. civ. Appian. L. 2. de bellis civ.

Das zweyte Triumvirat, ſo wie eine Welt-Fluth die Römiſche Monarchie überſchwemmet hatte / erhebte ſich aus Neid und Eyferſucht zwiſchen Pompejo, Julio Cæſare und dem reichen Craſſo, welche weil ſie die mächtigiſte waren / und das meiſte zu ſagen hatten / miteinander eine Bündnuß aufrichteten / das Römiſche Reich unter ſich zu theilen / und jeder den andern in ſeinem Antheil zuunterſtützen. Demnach ſuchte Craſſus ſein Glück in Orient durch den Parthiſchen Krieg feſt zuſetzen; Julius begunte in Gallien ſich Herr und meiſter zu machen; Pompejus aber trachtete zu Rom alles nach ſeinem Kopff / gleich ob er bevollmächtigter Herr wäre / einzurichten. Wie nun Craſſus bey Carras in Syrien von den Partheren erſchlagen / und wegen ſeines bekandten Geitzes zerlaſſenes Gold ihme in den Mund gegoſſen worden; Pompejus aber zu Rom allein Burgermeiſter ware / hoffte Julius ihrer geſchloſſenen Bündnuß gemäß / er werde vom Pompejo zum Collega oder Mit-Burgermeiſter / beſſer zureden / Mit-Regenten erkläret werden / um ſo mehr / weil Pompejus des Julii Cæſaris Tochter zur Ehe gehabt hatte. Weil nun dieſes nicht geſchahe / Julius aber durch Gewalt ſolches wolte durchtreiben / als wurde er vom Römiſchen Rath zum offentlichen Reichs-Feind erkläret / womit dann dieſer einheimiſche Krieg in helle Flammen ausſchluge / der auch innerhalb fünff Jahren mehr Bluts gekoſtet / als alle vorherige ausheimiſche Krieg in fünffzig Jahren / worauf dann Julius, der den Pompejum aus Rom gejaget / in Griechen-Land aufgeſuchet / und in den Pharſaliſchen Feldern aufs Haupt geſchlagen / endlichen von den Römeren ſelbſten als Pater Patriæ, Vatter des Vatterlandes / als Sacro-Sanctus, der Allerheiligſte / ja als Dictator perpetuus erkennet und genennet worden. Von dieſem wäre vil zuſagen / wanns dieſes Orths wäre: uns ſolle genug ſeyn / daß die Römiſche Monarchie unter Julio Cæſare eine andere Geſtalt bekommen / welcher aber im Jahr darnach auf dem Rathhauß von Bruto und Caſſio mit drey und zwantzig Wunden ermordet worden. Suet. in Julio.

Das dritte Triumvirat ſpoñe ſich an / zwiſchen dem Lepido, Antonio und Octaviano: dann weilen dieſer letztere von ſeinem Vetter dem Julio Cæſare zum univerſal Erben eingeſetzet worden / die Römer aber / beſonders der Burgermeiſter Antonius, ihne in ſolchen Gewalt zu ſtellen / wie ſein Vetter geſtanden / ſchlechten Luſt bezeugten / hengte er ſich an die Militz / um ſolches mit Gewalt hindurch zu treiben. Wie nun Antonius auch ſeines Orths von den Römeren vertrieben worden / und ſich zu ſeinem Freund M. Lepido, ernennten Stadthaltern in Spanien geflüchtet / machte er mit Octaviano Freundſchafft / und ſchlieſſeten miteinander eine Bündnuß / daß ſie das Römiſche Reich mit- und unter einander / wie die vorgehende Triumviri theilen wolten / worauf ſie ſchnur grad auf die zwey Mörder des Julii Cæſaris den Brutum und Caſſium, die ſich wider dieſes Triumvirat mit gewaffneter Hand ſetzeten / loß giengen / ſelbe aufs Haupt ſchlugen / und darnach zu Rom nach ihrem Gefallen handleten: als nun einer Seits der triumvir Lepidus mit ſeiner unvernünfftigen Auffuhrung Octavianum vor den Kopff geſtoſſen / auch die Militz von Lepido abgewichen: anderer Seits aber der andere triumvir Antonius mit ſeiner Cleopatra ſich verlohren / und vom Octaviano bey dem Epirotiſchen Vorgebürge Actio zu Waſſer und Land gäntzlich geſchlagen worden / mithin niemand mehr ware / der ſich Octaviano widerſetzen konte / als bliebe ihme dann das Hefft oder vilmehr die Beherrſchung der gantzen Welt alleinig in den Händen / wurde auch nicht nur von den äuſſerlichen Provintzien / ſondern dem Römiſchen Rath und dem Volck ſelbſten / vor ihr beſtändiges Oberhaupt erkennet / und mit dem Titul Auguſtus, ſo nicht ſo wohl einen Vermehrer des Reichs als was heilig und Göttliches anzeiget / fürtershin geehret: ſolcher geſtalten gelangte die Römiſche Monarchie innerhalb 724. Jahren auf ihre höchſte Stuffen / und weil ſie die Regierungs-Arth ſo offt veränderet / iſt ſie billich unter der Geſtalt eines verwunderlich- und unbekandten Abentheurs / von GOtt dem Daniel vorgeſtellet worden. Was nun das Volck GOttes von Zeiten des Regifugii oder Vertreibung der Königen an / mit dieſer Monarchie zuthun oder aus-

außzustehen gehabt / solches wird sich sogleich in dem ferneren Verfolg der Jüdischen History äusseren.

1. Mach. VIII. 23. Ist dann zuwissen daß das Jüdische Volck mit den Römeren das erstemahl Freundschafft und Bündnuß aufgerichtet unter dem Juda Machabæo, bald nach der Schlacht mit dem Nicanor / einfolglichen kurtz vor seinem End / welches in das Jahr hundert neun und sechzig vor Christo eintrisset. 1. Mach. XII. 6. Diese Allianz erneuerte sein Nachfolger und Bruder Jonathas widerum mit den Römeren / ebenfalls im letzten Jahr seiner Regierung; 1. Mach. XIV. 16. Simon aber der Nachfolger und ebenmässiger Bruder Jonathæ wurde gleich Anfangs seiner Regierung von dem Römischen Rath selbsten zur Erneuerung dieser Bündnuß angemuthet / in welche er auch ohne Beschwehrnuß einwilligte / und den Brieff dem Volck zu Jerusalem offentlich vorlase: wir wollen hernach in den Lehrstucken was mehrers von dieser Bündnuß anfügen. Hiezwischen wurde dieser Simon anstatt seines Bruders des Jonathæ zum Obristen Fürsten und höchsten Priester des Jüdischen Volcks angenommen. Er liesse gleich Anfangs in seinem Vatter-Land zu Modin gar ein herrliches Grabmahl vor seine Freundschafft mit sieben sehr hohen Spitz-Saulen aufrichten / welche man weit in das Meer hinein / und noch einige Rudera zu Zeiten des Heil. Hieronymi sehen konte. 1. Mach. XIII. 27. Er liesse sich sonderlich angelegen seyn / nicht nur die Haupt-Stadt zu Jerusalem mit Mauren und Bollwercken zuversehen / sondern er legte auch im gantzen Land / zumahlen an den Gräntzen / gegen waserley feindliche Anläuffe / verschiedene Vestungen an / absonderlich aber hat er sich bey seinem Volck einen unsterblichen Nahmen erworben / daß er das Land von Fremden Besatzungen / sie aber von aller Bottmässigkeit der Heyden hat quitt und frey gemacht / da sie von Zeit an / Königs Nabuchodonosors beständig entweder unter den Babylonischen / Persischen oder Egyptisch oder Syrischen Königen zinßbar gestanden seynd / wie aber Antiochus Sidetes, des Demetrii Soteris Jüngerer Sohn / vergessen der Hülffe / so er und sein älterer Bruder Demetrius Nicanor von den zwey Gebrüderen Jonatha und diesem Simon / wider ihren untreuen Triphon empfangen hatten / das Jüdische Land wiederum mit Gewalt wolte zinßbar machen / zu diesem End auch tausend Talent geforderet / hat Simon zwar eine höffliche Antwort / aber keine Zinßung lassen abfolgen. 1. Mach. XV. 39. Als nun Antiochus seinen General Cendebæum, sothane Summe mit gewaffneter Hand abzuhohlen / lassen einfallen / schickte ihme der tapffere Simon seinen Sohn Joannem, der hernach Hircanus genennet worden / entgegen / der ihme auch mit Verlust 2000. Mann den Weg zum Land hinaus zeigte.

Solcher gestalten genieffete das Volck / wehrender seiner Regierung / eines erwünschten Friedens / ja sie waren mit diesem ihrem Regenten dermassen vergnüget / daß sie zu ewigem Angedencken den Anfang seiner Regierung mit einer neuen Jahr-Zahl bemercketen / und anfiengen zu schreiben: im ersten Jahr der Regierung *Simonis*. 1. Mach. XIII. 42. Wie nun dieser vortreffliche Mann eine General Visitation durchs gantze Land vornahme / um sowohl im geistlich- als leiblichen nachzusehen / wurde er von seinem eignen Tochtermann Ptolomæo, den er zum Stadt-Halter von Jericho und dasiges Gebiets gestellet / auf einer neu erbauten kleinen Vestung / zwar mit allen Ehren eingehohlet / alleinig als der liebe Alte mit seiner Gemahlin / zweyen Söhnen Juda und Mathathia, wie auch seiner Tochter in vermeinter vertreulichkeit wohl auf und guter Ding ware / schluge ihne dieser treulose Verräther / nemlich sein eigner Tochtermann / meichel-mörderischer weiß todt / die Wittib aber und zwey Söhne warffe er in Eisen und Banden / aus keiner anderen Ursach / als weil er sich vorstellete / daß er diesem seinem Schwäher-Vatter in seinen hohen Würden und Aemteren wurde nachfolgen / wann er und seine Kinder wurden aus dem Weg geraumet seyn: wie dann auch die Mörder und Banditen auf den dritten Sohn Joannem schon ausgeschicket waren. 1. Mach. XVI. 16. Weilen aber dieser zeitliche Kundschafft hiervon erhielte / so hauete er sie selbsten nieder / und eylete so vil er konte nach Jerusalem / um Ptolomæo vorzukommen / wie er dann auch selbes / wiewohl nur gleichsam um einen Augenblick ehender / als dieser / und zugleich auch das Ampt seines Vattets erreichet hatte. Cap. cit. v. 19 Hier enden sich die Bücher des alten Testaments. Joseph. L. XIII. c. 15. Dieser Hircanus nun liesse seine erste Arbeit seyn / erwehnte verrätherisch- und Gottschänderische Unthat seines mörderischen Schwagers zu rächen / zu welchem End er ihne in seiner Mörder-Gruben ersagter kleinen Vestung / Doch genennet / ohnfern Jericho gelegen / ordentlich belagerte / weil aber dieser grausame Wütterich die Mutter Hircani samt zweyen Brüdern / auf die Mauer führen / und so offt Joannes stürmte / die Mutter wie auch seine Brüder erbärmlich geißlen liesse / ja ihme trohete / so fern er nicht wurde abziehen / er seine Mutter und Brüder über die Mauer wolte hinabstürtzen / als hebte dann Hircanus die Belagerung auf / um so mehr / weil nunmehr das Sabbath Jahr begunte anzubrechen / obwohlen ihme seine Mutter von der Mauer beständig zuschryete: er solte fortfahren / und sich nicht erweichen lassen / sondern die unmenschliche Mord-That an dem treulosen / verrätherisch- und mörderischen Banditen / dem Ptolomæo, rächen. Hiezwischen geschahe es / daß ehe Hircanus in seiner neuen Regierung sich fest gesetzet hatte / er von Antiocho Sidete, König in Syrien zu Jerusalem belagert wurde / um

um den schon zu Zeiten seines Vatters geforderten jährlichen Tribut ab- und ausfolgen zu lassen. Weil nun eben dazumahlen/ wie schon erinneret/ das Feyr-Jahr der Juden einfiele/ wo man kein Feld dörffte bauen/ mithin die äusserste Hungers-Noth zubesorgen wäre/ als muste er vor dißmahl gleichwohlen in den sauren Apffel beissen/ und in die begehrte jährliche Zinsung von 500. Talent einwilligen/ welche er vor dißmahl aus dem Schatz des Grabs Davids erhebete: nachdeme aber ersagter Antiochus in Parthien geschlagen/ und das Königreich Syrien durch einheimische Kriege aufs neue zerrissen wurde/ warffe dieser Hircanus das vorhin aufgenommene Syrische Joch abermahl ab/ und erhielte vom König Alexander Zebina eine neue Confirmation seiner Freyheit. Er erneuerte auch den Bund mit den Römeren/ nahme gantz Idumæam ein/ und nöthigte die Innwohner/ daß sie entweder das Land raumen/ oder sich beschneiden lassen musten. Ingleichem zerstöhrte er den Samaritanischen Tempel auf dem Berg Garitzim/ welcher zu des Alexandri Magni Zeiten war gebauet worden/ und belagerte die Stadt Samariam selbsten; der König Antiochus Gryphus wolte zwar den belagerten Samaritanern zu hülffe kommen/ wurde aber von des Hircani Söhnen Antigono und Aristobulo zuruck geschlagen/ hierauf wolte er/ vermittelst einer Plünderung des Jüdischen Landes/ den Hircanum von der Belagerung Samariä abziehen/ er wurde aber auch daselbst übel empfangen/ und muste also zusehen/ daß Samaria gleichsam vor seinen Augen durch Hunger erobert/ und in Grund zerstöhret wurde. Dieser Hircanus ware einer der tapfferisten Kriegs-Obristen/ so jemahlen das Volck GOttes erfreuet hatten/ wie er sich dann mit seinen ungemeinen Helden-Thaten wider die Hircanier, den Nahmen Hircanus erworben. Josephus schreibet er seye auch mit der Gab der Weissagung gezieret gewesen: er verstarb im neun und zwantzigisten Jahr seiner Regierung im hundert siebenden Jahr vor Christo.

Joseph. L. cit. c. 16.

Joseph. L. cit. c. 17.

L. cit. c. 18.

L. cit.

Aristobulus der ältiste aus den Söhnen Hircani folgte dem Vatter nicht nur im Fürsten- und höchsten Priesterthum/ sondern er setzte sich noch darzu die Cron auf/ machte sich zum König der Juden/ und liesse sich sowohl von den Ausländern als den Seinigen auch offentlich also tractieren: weil er seinen Bruder Antigonum vor anderen liebte/ setzte er selben zum Mit-Verwalter des Königreichs/ seine übrige drey Brüder aber/ wie auch seine Mutter/ warfe er geschlossen in Eisen und Banden in das Gefängnuß/ allwo er auch seine Mutter vor Hunger sterben lassen. Als er nun einstens erkranckte und Antigonus in dem Hochpriesterlichen Geschmuck das Opffer vor ihne verrichtete/ liesse er auf dem zuruck Weg aus falschem Verdacht/ als begunte er ihme nach der Cron zu trachten/ selben meichel-mörderischer Weiß todtschlagen/ welchen Bruder-Mord er also bereuete/ daß er von selbigem Augenblick an/ Tag und Nacht keine Ruhe mehr hatte/ ja würckliches Blut anfienge auszuwerffen/ welches als einer seiner Dieneren austrüge an eben selbem Orth/ wo Antigonus umbracht worden/ gefallen und des Königs Blut ausgeschüttet. Weil nun Aristobulus solches als ein Zeichen Göttlicher Rach-Saal ansahe/ wurde er hierüber dermassen unmuthig/ daß er unter bittern heissen Zähren und wehemüthiger Bereuung seines Mütter- und Bruder-Mords seine Seel ausgeistete: Nachdeme er nicht länger als ein eintziges Jahr regieret: doch hatte er das Reich mit der Landschafft Ituræa verweiteret/ in welche er auch die Jüdische Religion eingeführet.

Joseph. L. cit. c. 19.

Alexander Jannæus Bruder des vorgehenden/ wurde von der Wittib Aristobuli Nahmens Salome oder Alexandra, wie sie die Griechen nennen/ aus dem Kercker entlassen mit dieser Bedingnuß/ daß er sie ehelichen/ und mithin auch wie sein Bruder/ Cron und Scepter solle annemmen. Er begunte seine Regierung mit solcher Bescheidenheit wie sein Vorfahrer/ nemlich daß er seinen Bruder/ der ihme verdacht ware/ auch ermorden lassen. Er fangete einen unnöthigen Krieg an mit Egypten/ in Abwesenheit des vertriebenen Königs Ptolomæi Lathuri, worvon er keine andere Frucht hatte/ als daß ihme 30000. seiner besten Mannschafft erschlagen/ und das Land von Grund aus verwüstet wurde/ ja Lathurus liesse die Jüdische Knaben alle zusammen suchen/ und in Stücken zerhauen/ und also gebraten seinen eignen Soldaten vorsetzen/ um solchergestalten selbe wider die Juden desto rasender zumachen. Eben so unglückseelig ware Alexander in dem Krieg mit dem Arabischen König Obedas, aus welchem die Phariseer/ so seine Todt-Feind waren/ Gelegenheit genommen/ wider ihne das Volck aufzuhetzen/ und auch darmit so weit kommen/ daß sie sich an Demetrium Eucærum des Gryphi Sohn/ so zu Damasco regierte/ hengeten/ von welchem Alexander auch auf das Haupt geschlagen worden: wie nun aber einige aus Mitleyden sich widerum zu ihme schlugen/ und er nach ein- und anderem von seinen Feinden erhaltenem Vortheil die Vestung Bethoma, wohin sich die vornehmste aus der Judenschafft geflüchtet hatten/ mit Sturm erobert/ wüttete er dermassen gegen dieselbige/ daß er acht hundert hiervon nach Jerusalem führen/ und alldorten Creutzigen lassen/ nachdem er zuvor/ in ihrem Angesicht ihre Weiber und Kinder erwürgen lassen/ welchem Spectackel er bey einer Mahlzeit in Gesellschafft seiner Kebs-Weiber sitzende/ mit freudi-

L. XIII. c. 20.

L. cit. c. 21.

L. cit. c. 22.

Joseph. L. cit. c. 22.

gen Augen zusahe. Nach diesem rächete Alexander sich auch an den ausländischen Völckern / welche den Juden / seinen Unterthanen / wehrender Aufruhr auf waserley Weiß und Weeg mit Rath oder That beygestanden / oder Unterschleiff gegeben / womit er zugleich die Gräntzen seines Königreichs gewaltig erweiteret: endlichen zoge er ihme
L. cit. c. 23. durch seine Unmässigkeit ein viertägiges Fieber zu / an welchem auch er in dem Lager zu Ragaba jenseits des Jordans verstarbe / im neun und siebenzigsten Jahr vor CHristo / nachdeme er 27. Jahr regieret.

Joseph. L. XIII. c. ult. *Alexandra*, Wittib des Alexanders / wurde von ihme auf seinem Todt-Bett zur regierenden Königin erkläret / mit dieser freyMacht / daß sie aus ihren zweyen Söhnen aus denen der erstgebohrne Hircanus, der anderte aber Aristobulus heissete / solte zum Nachfolger benennen / der ihr beliebete / welchem zufolge sie auch den älteren / Hircanum mit Nahmen / zum höchsten Priester bestellete / den jüngeren aber Aristobulum hiezwischen ein privat-Leben führen liesse. Sie folgte in ihrer Regierung durchaus dem Rath des Alexanders / der ihr befahle / daß sie den Phariſäern in allem solte nachgeben / um weilen das Volck gäntzlich an ihnen hienge / mithin auch alles wider die Regenten selbsten vermöchten / gleich er solches zu seinem Schaden nur allzusehr erfahren hatte / solchergestalten kame Alexandra in ihrer Regierung glückseelig durch / obwohlen sie mehr den Nahmen einer Königin als die That hatte / weilen die Phariſäer alles nach ihrem Willen richteten und schlichteten / ja auch die Freunde ihres gewesenen Ehe-Herrns unter allerhand Vorwand aus dem Weeg raumeten / doch unterliesse Alexandra nicht auf allen Fall / krafft verschidener Verbündnussen / mit ausländischen Königen und Republicken / sich fest zu setzen / worunter auch der
Joseph. L. cit. Armenische König Tigranes ware / bey Ausgang aber ihrer neun jährigen Regierung / als sie sehr schwehr erkranckte / bediente Aristobulus sich dieser Gelegenheit / bemächtigte sich der Regierung durch Hülff seiner Freunden / ja eroberte inner 15. Tägen 22. Städt und Vestungen / und weilen der Zulauff zu ihme sehr groß ware / so stellete er in baldem eine Armee auf die Bein / mit welcher er sein ungerechtes Beginnen auszuführen sich getrauete / von welchem wir also gleich hören werden. Hiezwischen verstarbe Alexandra im drey und siebentzigsten Jahr ihres Alters / dem neundten ihrer Regierung / und dem siebentzigsten vor CHristo.

Joseph. L. XIV. c. 1. Hircanus der vierdte König in Juda / tratte nach dem Todt seiner Mutter / ohngeacht besagter Unruhen seines Bruders / das Regiment an. Damit er nun sein ihme vor GOtt und der Welt zustehendes Recht desto nachtrücklicher behaupten möchte / ist er seinem Bruder mit einem wohl verfasten Krieges-Heer entgegen gezogen: als es nun bey der Stadt Jericho zur Schlacht kame / wurde er von den seinigen schändlich verlassen / mithin gezwungen das Feld zu raumen / und sein Heil wiederum zu Jerusalem zu suchen / allwo er aber von seinem Bruder im Tempel selbst belagert wurde / endlichen machten sie Fried mit einander / doch also / daß Aristobulus König und höchster Priester seyn / Hircanus aber fürtershin nur als ein privatus leben solte / diesen unbillichen Vertrag muste zwar vor dißmahl Hircanus, weil er nicht anderst konte eingehen / doch liesse er sich nach der Hand vom Antipater, Josephus L.
Vatter des Herodis, also aufhetzen / daß er cit. c. 2. bey Areta dem König in Arabien / wider seinen Tyrannischen Bruder Hülff suchte / welcher dann auch mit 50000. Mann ins Jüdische Land zoge / Aristobulum aus dem Feld schluge / und ihne in Jerusalem belagerte. In L. cit. c. 3. dieser Noth überschickte der schlaue Aristobulus dem Mario Scauro, des Römischen Feld-Herrns Pompeij Leutenant / der in Syrien commandierte 400. Talenta, das macht gegen dritthalb Tonnen Golds / gewanne ihne auch hierdurch also / daß er den Aretam die Belagerung würcklich aufzuheL. cit. c. 4. ben nöthigte. Hiezwischen ware Pompejus mit Syrien fertig / und machte solches zu einer Römischen Provintz / derohalben lieffen alle Partheyen ihne / als einen mächtigen Nachbauren an / und suchten bey ihm Hülff und Schutz. Hircanus verklagte seinen BruL. cit. c. 5. der Aristobulum, daß er ihme sein rechtmässiges Erb entrissen / und Aristobulus verklagte Hircanum, daß er unnöthigen Krieg angefangen / der Jüdische Rath aber verklagte sie beyde / daß sie das Volck ihrer Freyheit beraubeten / und sich zu absoluten Herren und Tyrannen machen wolten. Pompejus liesse die letzte mit gutem Trost von sich / und versprach ihnen / so bald er mit den Arabern richtig seyn wurde / so wolle er selbsten nach Jerusalem kommen / und die Sachen in Ordnung richten / verwieß auch Aristobulo seinen gebrauchten Gewalt; dieser aber wuste den Pompejum durch Geschencke / worunter ein gantz guldener Weinstock ware / 500. Talenta oder drey Tonnen Goldes werth / also zu besänfftigen / daß er gar wohl bey ihm gelitten ware. Gleichwie nun aber Aristobulus ein sehr heimdückischer Mann ware / und besorgte / es durffte vom Pompejo der Ausspruch zu Jerusalem nicht allzuvortheilhafftig vor ihne ausfallen / als besetzte er seine Vestung mit mehrerer Mannschafft / allenfalls sich mit Gewalt in seinem Besitz zu erhalten / Pompejus merckte leichtL. cit. c. 6. lich die Absicht Aristobuli, deßwegen liesse er ihme sagen / er soll den Römern seine Vestungen jederzeit offen halten. Aristobulus, der in des Pompeij Gewalt war / konte sich dessen nicht entschütten / hoffte aber gleichwohl / wann er nur nach Jerusalem käme / so wolle er es schon wiederum umkehren / und gienge derohalben heimlich durch / allein Pompejus

pejus holte ihne zeitlich ein / und gienge darauf nebst ihm mit der Armee vor Jerusalem / anfänglich wolten ihn die Burger nicht einlassen / weßwegen dann Aristobulus in Arrest gesetzt ward / wie aber die Stadt unter einander selbst uneinig war / so öffnete endlich eine Parthey dem Pompejo die Thore / die andere bemächtigte sich des auf einem Berg gelegenen Tempels / und wehrten sich daselbst wider die Römer / so gut sie konten. Weil sie aber den Sabbath über allezeit ruhig waren / trieb Pompejus unter dessen seine Arbeit und Umschantzung so weit / daß er im dritten Monath eben an ihrem Fest der Expiation oder allgemeinem Buß-Tag den Tempel mit Sturm eroberte / in welchem 12000. Juden erschlagen worden / sintemahlen sie sich nicht wehrten / sondern unter dem Sturm einen Weeg als den andern fortopfferten / darauf gienge Pompejus, allem warnen und bitten der Jüdischen Geistlichkeit ohngeachtet / in den Tempel / vergesellschafftet von seinen Kriegs-Obristen / ja gar in das Sancta Sanctorum, und verwunderte sich / daß er in diesem nichts anders als ein lehres Gemach sahe. Ob die Archen nach der Babylonischen Gefangenschafft in dem Sancta Sanctorum jemahlen gestanden seye / ist der gröste Streit unter den Gelehrten. Doch rührte er nicht das mindeste an vom Schatz des Tempels / sondern befahl vilmehr / denselben auszureinigen / ja hiesse selbsten dem Allerhöchsten in selbem vor sich zu opffern / darauf übergabe er zwar das höchste Priesterthum / wie auch die Regierung in Staats-Sachen dem Hircano, jedoch mit dieser Bedingnuß / daß er sich des Königlichen Tituls enthalten solte / denjenigen aber so sich gegen ihme / dem Pompejo, bey Aufforderung der Stadt feindseelig erzeiget hatten / liesse er die Köpff abschlagen. Den Aristobulum betreffende / führte er ihne / samt seinen zweyen Töchtern und so viel Söhnen geschlossen nach Rom / womit es dann mit dem Königreich Juda gethan ware: wir wollen hierüber die Wort Josephi hören: Nam & libertatem amisimus subjecti Romanorum imperio: & Regionem de Syris bello captam reddere ipsis coacti sumus, & insuper plus quam decem millia talentorum brevi tempore à nobis Romani exegerunt, & Regnum, quo ptius pontificale Genus honestabatur, ad plebeios translatum est homines, zu teutsch: **Solcher gestalten haben wir die Freyheit verlohren / und seynd unter das Römische Joch gerathen / über das haben wir den Syriern ihre Städt / so wir ihnen in gerechten Kriegen abgenommen / wiederum zuruck geben / und den Römern innerhalb kurtzer Zeit** 10000. Talent **erlegen müssen / auch ist das höchste Priesterthum / so bißhero nur Aaronische Nachkömmlinge verwaltet / von nun an auf die schlechteste Leuth kommen / biß hiehero**

Cap. 7.

Josephus L. XIV. antiq. c. 8. sub finem.

Josephus: aus welchem dann ohnschwehr zu ersehen / warum und welcher gestalten das Volck GOttes auch unter das Joch der vierdten / das ist / der Römischen Monarchie gerathen.

Nun Christum und seine Kirchen in diesem Periodo oder Zeitlauff aufzusuchen / stellet sich zwar dessen eine sehr herrliche Vorbildung dar in gesamten Machabäischen Brüdern / in keinem aber vor dißmahl sichtiger / als in Simone, dem Sohn Mathathiæ, Hertzog und höchsten Priester in Israel / gleich solches auch dem gelehrten Schrifft-steller Rabano gefallen: wir wollen die Wort / so die Heil. Schrifft unter dem 14. Capitel ersten Buchs der Machabäer von Simon ansetzet / wie es sich auch gebühret / von Christo und seiner Kirchen auslegen. Und zwar erstlichen sagt die Schrifft: Siluit terra omnibus Diebus Simonis, **es seye Fried gewesen in den Tägen Simonis** / deßgleichen ware auch zu Zeiten Christi / toto orbe in pace composito, sagt die Kirch / **da die gantze Welt im Frieden ware / seye Christus gebohren worden**: quæsivit bona genti suæ, **er habe nichts anders gesuchet / als das Heyl seines Volcks** / gleichwie auch Christus um eben dieser Ursach willen / von Engeln und Menschen genennet ist worden Salvator mundi, **der Heyland der Welt**: & placuit illis potestas, **daß sich gantz Israel ab seinem Gewalt erfreuet** / deßgleichen freuet es auch die Kirchen Gottes / wann sie aus dem Mund Christi höret: **Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden**: Accepit Joppen in portum, & fecit introitum in Insulis maris, **Simon habe den Meer-Port Joppen zum Reich gebracht / und von daraus in alle Welt Ende geschiffet.** Joppen heisset Hebräisch so vil / als pulchritudo, die **Schönheit** / und was bedeutet diß anders als die Kirchen GOttes / von der geschrieben stehet: **Du bist schön meine Geliebte / du bist schön! diese / diese ist auch der wahre Meer-Port** / aus welchem die Apostel und ihre Nachfolger in alle Welt ausgelauffen / und in welchen hinwiderum alle Völcker müssen einfahren / wann sie anderst dem oberen gelobten Land wollen zufahren. Et dilatavit fines Gentis suæ, **Simon habe auch das Reich erweitert** / deßgleichen hat Christus die wahre Kirchen Gottes aus dem Winckel des Jüdischen Landes biß an die Gräntzen der Welt fortgepflantzet. Et congregavit captivitatem multam, **Simon habe auch viele Gefangene erlöset** / nicht minder hat auch Christus das gantze Menschliche Geschlecht aus der Gefangenschafft der Sünde / des Todts und der Höllen quitt und frey gemacht. Weiter / sagt die Schrifft: **daß zu Zeiten Simons Wälder und Felder in vollem Seegen gestanden**; deßgleichen hat auch die Kirchen GOttes / von der Ankunfft

Rabanus in I. Machab.

I. Machab. XIV. v. 4.

Martyrol. in fest. Nat.

C. cie. v. 5.

Cant. IV.

I. Machab. XIV. 6.

v. 7.

v. 8.

kunfft Christi an / an Tugend und Früchten des Heil. Geistes aufgeblühet / als wie
v. 9. der Paradeyß-Garten: Seniores in plateis sedebant, & juvenes induebant Stolas belli, zu Zeiten Simons sitzeten die alte in den Raths-Stuben / und die Jünglinge übeten sich in den Waffen / unter den ersteren werden verstanden die Heil. Vätter / und unter den andern die H. Martyrer / die gedoppelte Zierde der alten Kirchen GOttes.
v. 10. Et civitatibus tribuebat Alimonias, & constituebat eas, ut essent vasa munitionis, zu Zeiten Simons waren in Städten und Vestungen die Zeug-Häuser sowohl mit Kriegs- als Mund-provision angefüllet; deßgleichen auch zu Zeiten Christi ist die Kirch GOttes so wohl mit dem Brod des Worts GOttes / als mit den Waffen des Geistes überreichlich versehen worden / wie sie dann ist das wahre Bethlehem oder Brod-Hauß / und genennet wird der Thurn David / in welchem
Cant. IV. 4. alle ersinnliche Kriegs-Rüstung: defe-
v. 13. cit impugnans super terram & Reges contriti sunt, in diebus illis, daß zu Zeiten Simonis seye den Israeliten kein Feind mehr gewachsen gewesen / ja die Könige selbsten wären von ihnen zerknirschet worden / das hat sich in der That selbsten im ersten Christenthum wahr gemacht / dann was Marter / Prin und Torturen wurden nicht ausgesonnen / die Christen unter das Joch des Gotts-schänderischen Götzen-Diensts zu bringen / und haben sie nicht diese alle Ritterlich überwunden / besieget und im Triumph geführet / ja seynd nicht die Heydnische Kayser alle samt ihren Verfolgungen ehender erlegen / als sie erlegt haben die Kirch GOttes? Endlichen sagt die Schrifft / habe Simon das Heiligthum gar sehr geziehret / und die Heil. Gefäß vermehret; Sancta glorificavit & multiplicavit vasa Sanctorum, und wer hat dieses eigentlicher wahr gemacht als CHristus / welcher seine Kirchen ausstaffieret mit den herrlichisten Gaben des Heil. Geistes / die Heilige selbst aber in ihr vermehret / als wie die Sternen am Firmament? sehet da! den andern Simonem Machabæum in Christo / unserm übergebenedeytesten GOTT und alles: wann nun ferner von diesem alten Simon geschrieben stehet: Fecit pacem
v. 11. super terram, & lætatus est Israël lætitiâ magnâ, daß weil Simon dem Land habe Fried geschaffet / selbes sich gar sehr erfreuet / um wie vil grösser solle dann unser Jubel seyn / daß CHristus uns Fried verschaffet in dem Himmel / das ist / den Himmlischen Vatter befriediget / und uns ausgesöhnet um unserer Sünden willen.

* * *

Lehr-Stück

Aus dieser sieben und dreyssigsten Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck / ist jene nicht unbillliche Frag / warum die Unglaubige / wie auch die Gottlose auf dieser Welt so grosses Glück haben? als wie zum Exempel die Römer / welche innerhalb 200. Jahren die gantze Welt bemeistert / da sie zuvor mit Italien allein 500. Jahr zuthun hatten? Darauf folget zur Antwort / daß solches erstlich dem unerforschlichen Urtheil GOttes müsse zugeschrieben werden: also verbescheidet sich David selbsten / wann er
Psalm. LXXII. 16. spricht: Existimabam ut cognoscerem hæc, labor est ante me, donec intrem in Sanctuarium Dei, ich hab mich offt bemühet zu ergründen (warum die Gottlose so grosses Glück haben) doch habe ich jederzeit befunden / daß vor diesem / wie vor dem Sancta Sanctorum ein grosser Fürhang darzwischen hange / innerhalb welchen mir nicht erlaubet ist hinein zutringen.
S. August. Epist ad Bonif. LXX. Die zweyte Ursach gibt der Heil. Augustinus in seinem Sendschreiben zum grossen Bonifacio, also vom irrdischen Glück und Seegen schreibende: Ne putentur mala, dantur & bonis, ne putentur magna vel summa bona, dantur & malis, itemque auferuntur ista bonis ut probentur, & malis, ut cruciantur, damit das irrdische Glück nicht vor was böses gehalten werde / gibt es GOtt den Frommen / und damit es nicht vor was grosses oder das höchste Guth angesehen werde / theilt ers auch mit den bösen / nimts auch den guten / daß sie hierdurch geprüffet / und den bösen / damit sie durch solchen Verlust gepeiniget werden. Die dritte Ursach ist / weil GOtt durch solcherley Rever die Unglaubige / wie auch die Gottlose nicht selten zu sich gezogen / als wie er würcklich gethan hat mit König Nabuchodonosor, mit König Dario Medo, mit König Artaxerxe Longimano, und noch viel anderen / welche durch zeitliches Glück und Wohlfahrt zur Erkandtnuß GOttes kommen. Die vierdte Ursach ist / weil GOtt mit dem zeitlichen ihre zeitliche Dienst auch zu belohnen pfleget / das siehet man Augenscheinlich an König Nabuchodonosor, deme GOtt die Ausbeute des Königreichs Egypten vor der Belagerung der Haupt-Stadt Tyro bestimmet / pro eò, quòd laboraverit mihi, spricht GOtt / weil er (nemlich in
Ezech. XXIX. 20. der harten Belagerung der festen Stadt Tyro) mir gearbeitet. Die fünffte Ursach ist / weil GOtt die Gottlose ihre gute Täg hier lässet einbringen / die üble aber ins andere

dere Leben auffspahret: Fili mi! sagt Abraham zu dem Prasser / recepisti bona in vita tua, Freund! du hast ja das gute in deinen Leb-Zeiten genossen / eben wie denjenigen / welche man vom Leben zum Todt will bringen / die niedlichste Speisen noch werden aufgesetzet. Endlichen ist die Ursach aller Ursachen / weil die Verheissungen des Christenthums auf das zeitliche nicht ankommen / wie der Heil. Augustinus solches gar schön beobachtet / also schreibende: Dicit anima tua: ô DEUS, hæccine est justitia tua, ut mali floreant, & boni laborent? Respondet tibi DEus, hæccine est fides tua? hæc tibi promisi? ad hoc Christianus factus es, ut in Sæculo floreres? Wann du zu GOtt wilst sagen: HErr ist das deine Gerechtigkeit / daß die Gottlose auf dieser Welt im Glück sitzen / die Fromme aber in Unglück fallen lassest: so wird er dir antworten / bist du deßwegen ein Christ worden / damit es dir auf dieser Welt wohlgehe? Im übrigen ist nicht zu verneinen / daß etliche aus den alten Römern / obwohlen sie nur Heyden waren / dannoch mit ihren sittlichen Tugenden / wie zum Exempel Cneus Duillius, mit Verachtung der Geschencken / wie Attilius Regulus, mit Haltung der Treu und Glauben / wie Julius Cæsar mit Verzeyhung seiner Feinde / wie M. Cato mit zu- und Beyhaltung bey gerechten Sachen / wie Augustus mit seiner Leutseeligkeit / wie Pompejus mit seiner Großmüthigkeit / wie Junius Brutus mit seinem Eyffer vor das Vatterland ꝛc. nicht wenige aus uns Christen am Jüngsten Tag werden zu Schanden machen.

Luc. XVI. 35.

5. Aug. in Psal. XXV.

contra Andream Hojum & ab ipso citt.

Das Zweyte Lehrstuck ist / daß man die Machabäischen Helden nicht solle verunglimpffen / gleich einige Schrifftsteller zu thun pflegen / daß sie mit den Römern Allianzen und Bündnussen aufgerichtet. Die erste Ursach ist / weil alle drey Gebrüdere Judas, Jonathas und Simon, wie auch dieses letzteren Sohn Joannes Hircanus, selbsten die höchste / und zwar allergewissenhaffteste Priester gewesen / einfolglichen das Gesatz GOttes ja werden verstanden haben? So rechnet ihnen auch die Schrifft solches vor keinen Fehler aus / oder lässet sich sonsten das geringste vermercken / daß es nicht recht / oder GOtt auf waserley Weiß mißfällig gewesen / ohngeacht alle vier erwehnte Machabäer dergleichen Allianzen entweder aufs neue geschlossen / oder die geschlossene erneueret: scheinet also eine Vermessenheit zu seyn / dasjenige bestraffen wollen / was der Heil. Geist selbsten nicht vor unrecht erkennet. Daß diese Authores aber fürwerffen / als wäre den Israeliten in verschiedenen Gesätzen / benandtlichen Exod. XXIII, 32. Item XXXIV, 15. wie auch Deut. VII. 2. verbotten gewesen / mit den Heyden Freundschafft und Bündnussen aufzurichten / antwortet man / daß diese Gesätze jene sieben Völcker hauptsächlichen betroffen / so GOtt um ihrer Abscheulichkeiten willen / ausgemachter Dingen wolte vertilget wissen / damit sein Volck hierdurch nicht verführet wurde: daß aber den Israeliten dergleichen Bündnussen nicht gar mit allen Völckern verbotten waren / hellet aus dem Exempel Davids / welcher dergleichen Allianzen aufgerichtet mit Achis dem Fürsten der Philistäer / item mit dem Ammoniter König Naas, wie auch mit dem König Tolomai von Gessur: desgleichen hat auch Abraham einige Bündnussen gehabt mit Escol, Aner und Mambre den Hetæern / wie auch mit Abimelech, König zu Gerara, seynd also dergleichen Bündnussen an- und vor sich selbsten nicht sündhafft / noch unverlaubet / wann anderst der Religion hierdurch kein Nachtheil / oder der Seelen keine Gefahr / oder sonsten nichts sündhafft- oder straffbares mit ein- und unterlauffet / als wie beym König Asa, welcher aus Mißtrauen Göttlichen Beystandes / den er doch wider Zara den Mohren-König / dessen Armee von einer gantzen Million er geschlagen / so augenscheinlich erfahren / mit dem Syrischen König / der GOtt verhasset ware / Alliantz gemacht / gleich ihme solches der Prophet austrücklich vorgerucket: Quia habuisti fiduciam in Rege Syriæ, & non in Domino Deo tuo, idcircò evasit Syriæ Regis exercitus de manu tua &c. Gleicher gestalten wurde zwar auch König Josaphat von GOtt bestraffet / daß er mit König Achab Alliantz gemacht / aber deßwegen / weil Achab dermassen GOtt zuwider ware / daß er zuvor schon offentlich verkünden lassen / er wolle ihne sambt Nahmen und Stammen austilgen. Daß aber dieses die Ursach / und keine andere gewesen / hellet aus deme / weil Josa hat auch mit dem König von Edom eine offensiv-Alliantz gehabt / und mit ihme wider die Moabiter gezogen / und dannoch deßwegen von GOtt nicht beschuldet worden: ein anders ist mit den Unglaubigen / als wie zudato mit den Türcken oder Mahometanern / Alliantzen und Bündnussen aufrichten / welches in keinem Fall kan gebillichet werden / aus dieser Ursach / weil dieser Unglaubigen wesentliches Ziel und Ende ist / den Christlichen Glauben auszutilgen / und hingegen den Mahometanischen Unglauben einzuführen / welchem mit- und beyzuwürcken keinem Christen unter seiner Seelen Seeligkeit erlaubet / gleich auch solches in den geistlichen Rechten unter den grösten Straffen und geistlichem Bann verbotten / wie zu sehen extra de *Judæis* Cap. *multa*; Bulla Cœnæ, Pauli V. Const. 63. *Pastoralis*. Urban. VIII. Const. 62. *Pastoralis*. Innoc. III. Const. *ad liberandam*. Nicol. I. Const. 3. *olim* &c. so hat auch GOtt dergleichen Bündnussen mit den Türcken und Saracenern niemahlen gesegnet / wohl aber mit vilen Ubles vergesellschafftet: also weiß man leyder / daß das Orientalische Kayserthum hauptsächlichen

I. Reg. XXVII. II Reg X. II. Reg. III. Gen. XIV. & XXI. IV. Reg. XXX. II. Paral. XVI. II. Paralip. XIX. IV. Reg. XXX.

vid. sup.

darum

darum in die Mord Klauen des Türckischen Blut-Hunds verfallen / weil die Palæologi mit diesem Erb-Feind der Christenheit angebunden. Item ruhet es der Cron Franckreich noch in frischem Angedencken / mit wie vielen Ublen sie befallen worden / nachdeme ihr König Franciscus I. mit diesen unglaubigen Alliantzen und Bündnussen aufgerichtet / welches er auch auf dem Tod-Bett wehemüthigst bedauret; so seynd auch dergleichen Bindnussen mit den Ketzern nicht erlaubet / wann solche zum Nachtheil der Religion hinaus lauffen / wie oben erinneret worden / obwohlen auch die zulässige wenig Frucht bringen / gleich als die tägliche Erfahrnuß lehret / und schon vorlängsten unsere Machabäische Helden in der That erfahren / wann diesen die Alliantz der Römer mehr nicht genutzet / als daß ihre Nachkömmlinge zusamt dem Volck endlichen von Pompejo dem Römischen Joch unterworffen worden.

Das Dritte Lehrstuck ist / daß zum öfftern sich wahr mache das alte Sprichwort: Heroum filij noxæ, daß berühmter Leuth Kinder / oder wenigist Kinds-Kinder nicht selten aus dem Geschlecht schlagen. Das zeiget sich sonderbar in den Machabäischen Nachkömmlingen / dann so Tugendhafft ihre Vätter / so Lasterhafft waren die Kinder / ja wie ihre Vätter die Jüdische Republick wiederum aufgericht / so haben ihre Kinder selbe wiederum zu Grund gerichtet; und dieses Unheyl hat sich so gleich angefangen mit Aristobulo dem Sohn des tapffern Hircani I. dann so bald dieser die Cron sich aufgesetzet / hat er alsobalden seine leibliche Mutter in die Gefängniß werffen / und darinnen Hunger sterben / wie auch seinen ehrlich und unschuldigen Bruder Antigonum erwürgen lassen. Alexander Jannæus Bruder dieses Aristobuli, nachdeme er vermittelst seiner Schwägerin der Alexandra zum Reich kommen / hat er nicht ebenfalls seinen Thron mit dem ärgerlichen Bruder-Mord beflecket? hat nicht Aristobulus II. Sohn jetzterwehnten Alexanders / seinen friedseeligen ältern Bruder Hircanum II. vom Reich und höchsten Priesterthum zugleich verstossen / und hiemit Ursach und Gelegenheit geben / daß das Jüdische Königreich in fremde / das ist in der Römer Hände kommen? was er und seine Söhne ferners vor Ungelegenheit angestifftet / sollen wir in künfftiger Red-Verfassung vernehmen. Die geheimere Ursachen aber dieser leydigen Veränderung und Verfalls der aus dem Geschlecht schlagenden Kindern zu untersuchen / mag wohl

vid. Sup. in Aristob. I.

vid. Sup. in Alexandr.

vid. sup. in Joan. Hirc.

die Erste seyn / daß GOTT hiemit will zu verstehen geben / daß seine Gnaden nicht erblich seyn / oder mit der Natur fortgepflantzet werden / sondern daß solche in seiner freyen Hand und Willkuhr stehen / mithin **sich erbarme / dessen er sich wolle erbarmen.** Also hat Cham der Sohn Noë, Esau der Sohn Isaacs / wie auch die Söhne des Heli und Samuels / ihren so Gottseelig und heiligen Vättern gantz und gar nicht nachgeschlagen; **Zweytens** mögen wohl auch die Säugammen selbsten sothaner Verkehrung des öfftern Ursach seyn / dann wann sie den Kindern mit ihrer Milch abscheuliche Kranckheiten des Leibs können einflösen / als wie man solches weiß von Philippo II. König in Spanien / warum nicht auch des Gemüths? gewißlich beobachtet man vom Kayser Caracalla, daß er den Christen so gar viel Ubels nicht zugefüget / Ursach / weil er von einer Christlichen Säugamme gesäuget worden. **Drittens** ist nicht selten solcher verkehrten Arth schuld die vernachlässigte Zucht und Aufferziehung / wann nemlich die Vätter in hohen Staats- oder Kriegs-Aemptern / mithin keine Zeit finden auf die Aufferziehung ihrer Kinder besonders acht zu haben / als wie es etwan beym Samuel und David möchte geschehen seyn / von welchem letzteren geschrieben stehet / daß er seinen Sohn Absolon niemahlen gestraffet habe. Item mag es wohl seyn / daß solcher vornehmer Leuth Kinder auch ehender verführet werden / zumahlen von den Hoff-Leuthen / als wie muthmaßlich / daß es Manassi dem Gottlosen Sohn eines so frommen Vatters / als Ezechias gewesen / begegnet. Mehr lässet GOtt dergleichen Abarthung bißweilen zu / wann er das Volck mit bösen Regenten straffen will: Qui regnare facit Hypocritam propter peccata populi, sagt der Job / **GOtt lasse böse Leuth regieren / um die Sünden des Volcks zu straffen**; Endlichen mögen auch die Mütter nicht wenige Schuld haben bey der berühmten Leuth Kinder / wenigist sagt Aristoteles: Dimidium filiorum mater est, **daß die Mütter in der Auferziehung nicht minder als in der Geburt die Helffte der Kinder seyen** / daß also kein Wunder / wann die Hebräer sagen: Acetum est filius vini, **daß je besser der Wein / je schärffer der Essig** / und je frommer die Eltern / je Gottloser die Nachkömmlinge.

Petr. Math. hist. Henr. IV. L. 1. narrat. 4. n. 15

Baron. ad An. 217. Tertull. ad scapul c. 4.

Job. XXXIV. 30.

Aristot. I. Politic. c. 8.

Gebett

Gebett

Über diese drey Lehrstuck.

ALlmächtiger ewiger gütiger GOtt / du getreuer Belohner alles gutten / der du nicht allein deinen lieben Auſ-
Luc. VI. 36. erwehlten eine ſo aufgehauffte Maaß der Widergeltung ausmiſſeſt / ſondern auch deine Feinde ſelbſten / um das ſcheinbahre gutte / ſo ſie würcken / auf eine ſehr reiche freygebig- und großmüthige Arth belohneſt / indem du ihnen die Gütter dieſer Welt / in welchen ſie ihre eintzige Glückſeeligkeit ſetzen / ſo häuffig mittheileſt / laſſe uns nicht ſeyn aus der Zahl derjenigen / die ihre Belohnung allhier auf dieſer Welt ſuchen / ſondern vilmehr aus jenen / die mit einem aus deinen
In vita S. Thom. Aq. Dieneren von Hertzen zu dir ſprechen: daß ſie keinen andern Lohn begehren / als dich ſelbſten. Gibe unſeren Staats- und Kriegs-Leuthen / daß ſie ihre Fürſten / Könige und Potentaten nicht ergreiffen machen
Luc. XI. 13. die Parthey deiner Feinden: Dann wer nicht mit dir iſt / der iſt ja wider dich / und wer nicht mit dir ſammlet / der zerſtreuet ja: dahingegen wann du mit uns / oder ihnen biſt / wer wird wider uns oder ſie ſeyn? Theile unſerer Nachkömmlingſchafft mit deinen Heil. Seegen / damit es nicht immerzu heiſſe: Ætas parentum progeniem tulit vitioſiorem, daß noch was ſchlimmeres hernach komme: oder wie Moyſes geſungen: Generatio prava & non
Rom. VIII. 33. Deut. XXXII. 5. filij; zwar leibliche Kinder / aber großmächtige Sünder! ſondern daß von uns auch wahr werde / wie von unſern Chriſtlichen Vor-Eltern: Hæreditas Sancta Nepo-
Eccles. XLIV. 12. tes eorum, damit die junge Zweiglein dem erſten und heiligen Ur-Stammen mögen
Rom. XI. 16. nachfolgen / und Frucht bringen zum ewigen Leben / daß bitten wir durch die gebenedeyte Frucht JEſum Chriſtum unſern HErrn Amen.

Acht und dreyſſigſte Red-

Verfaſſung

Wie der bißher beſchriebene Machabäiſche oder Aſmonäiſche Königs-Stammen vom Herodes ausgetilget / und hingegen er zu dem Jüdiſchen Königreich kommen.

Über die Wort Pſalm. LXXIX. ℣. 14.

Vineam tuam exterminavit aper de Sylva, & ſingularis ferus depaſtus eſt eam.

Deinen Weinberg / ô HErr! hat ein wild Schwein ſehr umgewuhlet / ja dieſes Unthier hat ihne faſt verwüſtet.

DAs hat GOtt der Allmächtige die alte Moſaiſche Kirchen nicht ſelten einem Weinberg / und ſich einem Wein-Mann verglichen / wie auch des öfteren angezogen / was ſolcher Weinberg ihme vor Mühe und Arbeit koſte: Quid
Iſaiæ V. 4. eſt, quod debui facere vineæ meæ? Was habe ich noch thun können und ſollen meinem Weinberg / daß ich unterlaſſen / und nicht gethan habe? hat ſich auch mehrmahlen beklaget / daß dieſer Weinberg gantz andere Früchten trage / als er erwarte: Expectavi, ut faceret uvas, fecit autem labrucas: in unſerm Haupt-Text aber klagt der Geiſt GOttes / daß ſothanner Weinberg von einem Wild-Schwein gar ſehr umbgewuhlet / und faſt verwüſtet worden: unter dieſem ſchädlichen Wild-Schwein nun kan nichts eigentlichers verſtanden werden / als der Welt beſchreyte Herodes / dann ſo fein ſich zuſammen ſchicken das Judenthum und die Wild-Schwein / ſo wohl ſtunde Herodes an dem Jüdiſchen Königreich: ſo groſſes Abſcheuen nun der Jud vor den Wild-Schweinen hatte / ſo ſehr ware Herodes den Juden verhaſt / ja ſo ſchädlich die Wild-Schwein einem Weinberg / den ſie mit ihrem umwuhlen faſt gäntzlich zu Grund richten /

ten / so und gleicher gestalten hat Herodes das Jüdische gemeine Wesen allerdings über ein Hauffen geworffen / wie wir so gleich in folgenden hören werden. Es warde aber dieser Herodes auf keine Weiß nicht aus dem Geschlecht und Stammen Jacobs / gleich als einige Protestanten wider die einstimmige Auffag des gantzen Alterthumbs der Christen und Juden / aus lediglicher Neugür- und Widersprechungs-sucht sich alberen mögen / sondern er warde aus der Landschafft Idumæa, welche von Joanne Hircano Sohn des berühmten Simons / Brudern des Judæ Machabæi, dem Jüdischen Lande also unterwürffig gemacht worden / daß selbe zugleich das Mosaische Gesatz müssen annehmen. Das Geburts-Orth Herodis warde die alte See-Stadt Ascalon, von welcher er auch insgemein Ascalonita wird genennet. In dieser Stadt liesse er / sein Gedächtniß zu verewigen / einen prächtigen Pallast aufbauen / so aber mehr ein Citadell oder Vestung warde / dasige Inwohner in Zaum zehalten. Sein Vatter warde der beruffene Antipater, ein Fürst aus Idumæa, und hauptsächliche Ursach so vieler Ublen / mit denen das Jüdische Lande / nach dem Todt der Königin Alexandræ, von welcher wir in vorgehender Red-Verfassung des mehrern erwehnet haben / befallen worden.

Joseph. XIV. 2.

Joseph. XIII. 17.

Wir müssen aber / umb die Politisch-oder vilmehr Tyrannisch- und Mörderische Streich dieses Antipaters / und seines Sohns Herodis zusehen / wie sie mit Vertilgung des Machabäischen Stammens sich auf den Jüdischen Thron geschwungen / nun wiederum anknüpffen / wo wirs in vorgehender Red-Verfassung gelassen haben. Ist demnach sich zu erinderen / daß / als Hircanus II. Sohn Alexandri Jannæi, nach dem Todt seiner Mutter der Alexandræ, von seinem jüngeren Bruder dem Aristobulo II. von der ihme zustehenden Erbfolge / so wohl des Reichs / als höchsten Priesterthumbs gewaltsamer Weiß verstossen worden / in welches er doch auch selbsten eingewilliget / und hierüber ein Fried gemacht mit seinem Brudern / er Hircanus unter der Hand von diesem Antipater beständig an- und aufgehetzet worden / das ihme von GOtt und der Natur zustehende Recht auf alle Weiß zu revindicieren / und wiederumb an sich zebringen / umb so mehr / weil er seinen Kindern solches ja nicht vergeben kunte noch solte. Obwohlen nun Hircanus der Mann nicht warde / dieses grosse Werck auszuführen / auch Antipater nicht des Hircani, sondern sein eigenes Interesse hierinnen suchte / so liesse sich jener doch so weit verleiten / daß er mit Zuziehung Königs Aretæ aus Arabien seinem Brudern dem würcklichen König und höchsten Priester zu Jerusalem mit einer Armee von 50000. Mann eine Schlacht præsentierte / in welcher er auch das Glück hatte / Aristobulum aufs Haupt zu schlagen / und dann erstlichen die Stadt Jerusalem / alsdann auch ihne Aristobulum im Tempel selbst formlich zu belagern. Weilen aber der Römische Stadthalter in Syrien / dem Aristobulus 400. Talenta geschicket / den Arabischen König nöthigte / seine Völcker alsobalden zuruckzeziehen / so lauffete das Unternemmen Hircani vor dißmahl fruchtloß ab / und bliebe Aristobulus wer er zuvor gewesen / nemblichen König und höchster Priester zu Jerusalem. Wie nun Pompejus der Römische Feld-Herr mit Tigrane in Armenien ferthig warde / und beyde Gebrüdere Hircanus und Aristobulus einander bey ihme verklagten / und mithin zum Schiedsmann erkieseten über ihre Streit-Händel / antwortete hierauf Pompejus, er wolle selbst nach Jerusalem kommen / und dorten gleichwohlen die Sach verbscheiden / weil aber Aristobulus bey seiner ohnedem ungerechten Sach sich wenig gutes vorsahe / deßwegen sich zu dem Krieg rüstete / als griffe er mit Gewalt zu / nambe mit seinen Völckern die Stadt Jerusalem ein / belagerte Aristobulum im Tempel / und nachdem er selben mit Sturm eroberet / und 12000. darinn erschlagen / überliesse er zwar so wohl das weltlich- als geistliche Regiment dem Hircano, jedoch mit diesem Beding / daß er sich des Königlichen Tituls enthalten solte / den Aristobulum aber samt seinen zweyen Söhnen / und so viel Töchtern führte er mit sich nach Rom gefangen / wie schon oben erzehlet worden. Gleichwie aber Pompejus das Jüdische Lande mithin zu einer Römischen Provintz gemacht / als bestellte er hierüber Antipater zum Römischen Procuratot, welcher die Verwaltung seinen beyden Söhnen Phasaëlo und Herodi, und zwar dem erstern das Jüdische Lande / und dem andern Galiläam anvertrauete. Solcher gestalten nun hatte das Königreich Juda verlohren ihre Freyheit / in welche sie Simon der Machabäer 80. Jahr zuvor gesetzet hatte. Merckwürdig ist / daß eben dieses Jahr / da Pompejus Jerusalem eingenommen / der Vatter der übergebenedeytesten Mutter des HErrn / der H. Joachim gebohren worden / 63. Jahr vor seinem Göttlichen Enicklein / gleich uns berichtet der Heil. Hieronymus.

Joseph. XIV. 8.

L. cit. c. 17.

Joseph. L. XIII. c. ult. & XIV. c. 1. & seqq.

Von dieser Zeit an / gienge es im Jüdischen Lande zu / wie auf dem Welt-Meer / wo eine Ungestümme über die andere sich empöret / weil Alexander des Aristobuli Sohn unter Weegs nach Rom / deßgleichen auch sein Vatter Aristobulus Mittel gefunden / aus seiner Gefangenschafft zu entkommen / machten sie beyde dem Römischen Stadthalter in Syrien / Nahmens Gabinius, neue Ungelegenheiten / alleinig Aristobulus wurde abermahl geschlagen / gefangen / und das zweyte mahl nach Rom geschicket / welches Unglück hernach auch seinen Sohn Alexander befiehle / nachdeme er mit Verlust 10000. Mann von Gabinio geschlagen / und in seine Hände verfallen. Wie aber bald darauf

Joseph. XIV. 11.

die

die Burgerliche Kriege zu Rom zwischen Pompejo und Cæsare angiengen / so gieng auch dazumahl vor den gefangenen Aristobulum ein neuer Stern auf: dann Cæsar entließ ihne / dem Pompejo zu Trotz / seiner Gefängnuß / und schickte ihne / umb sich gegen ersagten Pompejum desto nachtrücklicher zu rächen / mit zweyen Legionen wiederum in sein Königreich Judäam / wiewohl er dieses Glück nicht gar genieſſen kunte / sondern unter Weegs von der Pompejanischen Parthey heimblich mit Gifft hingerichtet warde. Eben dergleichen Unfall widerfuhr auch seinem Sohn Alexander, den Gabinius gefangen hielte / welchem des Pompeij Schweher-Vatter Scipio, damit er nicht etwan nochmahl entrinnen / und neue Ungelegenheit anstifften könte / zu Antiochia den Kopff abschlagen lassen. Hiezwischen handleten und wandleten die Römer im Jüdischen Lande nach ihrem Gefallen: Gabinius lieſſe sich in allem regieren von Antipater, und der Triumvir Licinius Crassus, als er zum Parthischen Krieg zoge / nambe aus dem Kirchen-Schatz zu Jerusalem 10000. Talent, das ist / 6. Millionen / wie auch einen gantz guldenen Balcken / so 300. Minas oder Pfund wöge / zemahlen aber führte sich Herodes in Verwaltung Galiläa sehr gewaltsam und ungestümb auf / ja preßte und schluge todt wen und wie es ihm beliebte / nicht anderst / als wann er des Landes eigenmächtiger Herr wäre. Als er nun vom Ober-Gericht zu Jerusalem citiert worden / deßwillen Red und Antwort zegeben / erschiene er zwar / aber mit so viel Kriegs-Knechten begleitet / daß keiner von den Richtern das Hertz hatte / ein Wort wider ihn zu sprechen / auſſer der einige fromme Simeon (welcher CHristi des HErrn Geburth erlebt / und unsern Heyland in dem Tempel auf den Armben getragen) der stunde auf / und bezeugte offentlich / daß Herodes auch nur bloß dadurch / daß er gewaffnet vor dem Synedrio erschienen / das Leben verwürcket habe / und daß / wofern man ihne frey wurde davon kommen lassen / der hoche Priester und Ethnarcha Hircanus, sambt dem gantzen Rath es künfftig wurde entgelten müssen: allein Hircanus ließ sich dieses nicht anfechten / sondern halffe dem Herodi heimblich durch / erfuhr aber bald darauf die Wahrheit von der Prophezeyung Simeonis; dann Herodes / welcher gleich darauf zum Stadthalter in Cœlesyria von dem Cæsare bestellet worden / lieſſe sich durch seines Vatters Bitte kaum halten / daß er nicht alsobalden seine Rach wider den Hircanum und sämbtlichen Rath mit ihrer aller Untergang ausgeübt / wiewohl er solches zu seiner Zeit dannoch nicht unterlassen. Nach diesen Vorfallenheiten gienge der alte Antipater mit Tod ab / von Malicho mit Gifft hingerichtet; Ob nun zwar die Juden hoffeten / daß ihrem Ethnarchæ dem Hircano das freye Regiment widerum solte und wurde gelassen werden / auch Herodem bey dem neuen Triumvir dem Antonio in der Stadt Tyro zu verklagen kommen / so richteten sie doch so gar nichts aus / daß Antonius die Kläger in die Gefängnuß werffen / ja einige darvon gar lassen umbbringen. Weil nun das Jüdische Volck einem Ausländer sich nicht gern unterwerffen wolte / rufften sie den Antigonum des Aristobuli andern Sohn / welcher von dem Cæsare nebenst seinem Vatter der Gefängnuß war erlassen worden / und sich bißhero in Parthien aufgehalten hatte / und machten ihn zu ihrem Fürsten. Antigonus fande sich mit zimblicher Mannschafft / so ihm die Parthier gegeben hatten / ein / und bemächtigte sich der Stadt Jerusalem / kunte aber mit seinem alten Vettern dem Hircano, sich auch nicht stellen / sondern lieſſe ihme die Ohren abschneiden / und schickte ihne in Parthien ins Exilium, entsetzte auch Phasaëlum den Bruder Herodis, von der bißherigen Herrschafft / und schlosse ihne in Ketten und Bande / worüber dieser so kleinmüthig warde / daß er / umb nicht noch mehreren Schimpff von Antigono auszustehen / den Kopff an einem Stein entzwey stiesse. Herodes aber lieſſe sich dieses nicht schröcken / sondern nahme seine Zuflucht beym Antonio dem Römischen Triumvir, der dazumahlen in Egypten bey seiner Cleopatra sich aufhielte / und gieng von dar gar nach Rom zu dem Augusto. daselbsten hatte er das Glück / daß er des Q. Rufi Salvidieni gefährliche wider den Augustum angestellte Verrätherey entdeckte / und solcher gestalten sich in des Augusti (der damahls nur noch Cæsar hieß /) Gunst schwange. Hiedurch / wie auch durch Fürsprechung des Antonii, welcher eben zu dieser Zeit vermittelst der Heurath mit Augusti Schwester die Freundschafft erneueret / brachte er zu wegen / daß der Rath ihne zum König über Judäam ernennete / den Antigonum aber / weil er sich zu den Parthern / als der Römer Feinden / geschlagen / vor Feind erklährte / welches geschehen ist im sieben und dreyßigsten Jahr vor Christo. Solcher gestalten saß dieser Raub-Vogel nun in dem Nest / und lieſſe seine meiste Sorge dahin abgehen / wie er sich fest setzen / und den Jüdischen Scepter sich nicht mehr möchte entreiſſen lassen. Gleichwie er aber dazumahlen keine andere Mitwerbere mehr zu förchten hatte / als die noch übrige Machabäisch- oder Asmonäische Linie / also bestrebte er sich nach allen Kräfften dahin / selbe / weil der Gewalt allzu grell heraus kambe / wenigistens durch List aus dem Weeg zeraumben. Es warde aber in erwehntem Jahr / da er Jerusalem eingenommen / von der Königlichen Asmonäischen Familie noch übrig Hircanus II. Antigonus Aristobuli II. Sohn / und Aristobulus III. Sohn des Alexanders / wie auch die Alexandra und Mariamne. Weil nun die Juden so gar auch mit keinen Tormenten dahin können gebracht werden / daß sie Herodem vor ihren König erkenneten / als

Joseph. XIV. 13.
L. cit. c. 12.
L. cit. c. 17.
L. cit.
L. cit. c. 19.
L. cit. c. 22.
L. cit. c. 24.
L. cit. c. 25.
L. cit. c. 26.

liesse er sich vorstehen/ das rathsämste wurde seyn/ den Antigonum, den sie vorhero schon vor ihren König an und aufgenommen/ vom Brod zethun/ welches der Römische Feld-Herr Antonius Herodi zugefallen/ auch würcklich vollbracht hat/ indeme er ihne/ wie einen Ubelthäter/ zu Antiochia, zuvor mit Ruthen schlagen/ und dann öffentlich enthaupten lassen/ welches die Römer an keinem eintzigen gecrönten Haupt/ ohngeacht sie deren wohl sechzehen gefangen/ und in Triumph geführet/ haben lassen ausüben. Joseph. XV. 1.

Nach diesem kame die Reyhe an Aristobulum III. Sohn des Alexanders/ dann als er im achtzehenden Jahr seines Alters am Fest der Lauber-Hütten das höchste Priester-Ampt/ unter allgemeiner Zuruffung und Glück-wünschung des Volcks verrichtete/ erweckte dieses bey Herode ein solche Eyffersucht/ daß er ihne so gleich darauf/ als dieser junge Fürst in dem Hof-Garten mit baden sich erlustigte/ heimbtückischer Weiß von hierzu bestellten Meichel-Mördern ertrancken lassen. L. cit. c. 31.

Im vierdten Jahr darauf muste auch die blutige Straffen wanderen der alte Hircanus, der nunmehr das achtzigiste Jahr seines Lebens erfüllet hatte/ nachdem ihne Herodes zuvor mit falschen Schrifften/ wie viele darvor halten/ überwiesen hatte/ daß er sich des Reichs angemasset/ und mit dem Arabier-König Malcho verdächtige Brieff gewechslet. L. cit. c. 9.

Folgendes Jahr darauf/ kame es an die schöne und Tugendvolle Mariamne, Schwester Aristobuli III. und Ehegemahlin Herodis selbsten/ welche/ nachdem ihr der Todt ihres **Brudern/ Vattern und Anherrens**/ so alle entweders durch das Schwert/ oder Anstifftung Herodis umgebracht worden/ das Hertz gantz umgekehret/ unter dem Vorwand/ als hätte sie ihme einen Zauberischen Liebs-Trunck wollen zubringen/ enthauptet worden. L. cit. c. 11.

Endlichen beschlosse dieses blutige Traur-Spiehl Alexandra Tochter Hircani II. und Ehegemahlin Alexandri II. Sohns Aristobuli II. diese Fürstin hätte villeicht glückseeliger seyn können/ als sie gewesen/ wann sie in ihr Schicksaal sich besser hätte schicken können/ weil sie aber eines sehr häfftig-ungeduldig- und Ehrsichtigen Gemüths wäre/ als nahme sie dann ein Ende/ wie ihre Freundschafft/ das ist/ ein gewaltsambes/ indeme sie Herodes umb eines anzettlenten Aufstands willen/ zur Zeit/ da er schwehrlich kranck lage/ auf der Stellen hat lassen niderhauen: solchergestalten wurde der Asmonäische Stammen von Grund an ausgehauen/ und diese so hochverdiente Familie an ihrem Ende so übel belohnet/ da hingegen Herodes seinen angemasten Königs-Stuhl auf keine andere Stuffen/ als auf diesen Königlichen Verfall sich bemühet hinaufzesetzen und fest zemachen. Loc. cit.

Nun in diesem Periodo oder Zeitlauff CHristum und seine Kirchen gewöhnlicher massen aufzesuchen/ ist solches umb so schwerer/ als unruhig-verworren-und zerritter der Zustand jetzt beschriebner Laufften gewesen/ dann wie die Ungestimme in dem Meer verwirffet die schöne Bildnussen des Himmels/ der Sonnen/ des Monds und der Sternen/ welche sonsten das heütere Meers-wasser pfleget vorzustellen/ also zerschlagen solcherley verwirrte Affter-Zeiten absonderlich die Vorbilder Christi/ welche sich in friedlichen Zeiten/ so wohl vor-als nach der Babylonischen Gefangenschafft/ so deutlich haben zu erkennen geben. Ist demnach in diesem periodo, oder Zeitgang/ als das Jüdische Königreich unter den Römern und König Herode gestanden/ unter dem Volck GOttes weder Prophet/ noch ein anders Vorbilde Christi erschienen/ als etwan der junge Aristobulus III. dann gleichwie dieser von der Natur ausgeziehrt gewesen mit den allerschönsten Gaben Leibs und der Seelen/ des Geistes und des Verstands/ der Sitten und Gebärden/ also warde auch CHristus mit der gantzen Völle des Heil. Geistes und sambentlichen Gnaden und Gaben GOttes ausstaffieret; wie Aristobulus die Freude warde des gantzen Volcks Israels/ also stehet auch von Christo geschrieben/ daß er seye Desiderium Collium æternorum, **die Begürde und Ergötzung der Englen und Menschen**; wie Aristobulus mit einer so ungemeinen wohl Anständigkeit/ Verherrligung und Majestät das hoch priesterliche Ampt verrichtet/ daß er hiemit einerseits das jauchzende Zuruffen und Glückwinschung des Volcks/ andrer seits aber die hefftigiste Eyfersucht des Herodis erwecket/ so siehet man eben dergleichen im gantzen Leben Christi/ daß er bey einigen eine ungemeine Liebe/ Hochschätzung und Freude/ hingegen bey andren den alleräusseristen Haß und Neid sich auf den Halß gezogen. Joseph. XV. 3. Psalm. XLIV. 8. Gen. XLIX. 26.

Endlichen wie Aristobulus auf Anstifftung Herodis/ zu grossem Leid-wesen aller wahren Israeliten/ im Bad ertrancket worden/ also hat auch Christus in jenem Blut-Bad/ so ihme seine Feinde zugericht/ und von denen er selbsten so offt geredt hat/ sein zeitliches Leben eingebüsset; wie mit Aristobulo der vortreffliche Asmonäische Stammen erloschen/ also ist auch in dem Todt Christi die Königliche Linie des Erb-Stammen Davids ab-und ausgangen/ deßwegen die Israeliten billich Ursach gehabt/ den Todt dieses gefürstet-oder vilmehr Königlichen hochen Priesters mit einer untröstlichen Klag/ Herodes aber mit einer recht Königlichen Leich-Begängnuß/ obwohlen es dieser nur dem Schein nach gethan hat/ zubedauren/ umb weilen er Christum so inn-und anmüthig vorstellet. Lucæ XII. 50. Joseph. XV. 3.

Lehr-Stück
Aus dieser Acht und dreyßigsten Red-Verfassung.

DAs Erste Lehrstuck ist / welch ein verkehrtes Unwesen es seye / wann die Geistlichkeit mit Hindansetzung ihres Ampts und Kirchen-Diensts nur allein dem zeitlichen / das ist / entweders den hohen Würden und Dignitæten / oder dem hohen Gut und Geld / oder auch dem Wohlleben und Gelüstigkeiten dieser Welt nachhaschet. Solches äussert sich / anderer Exempel zu geschweigen / sonderbarlich an der bißhero beschribnen Geistlichkeit. Wie? was unsägliches Ubel haben nicht Jason, Menelaus und Lysimachus, die einander aus verkehrten Absichten aus dem Sattel gehebt / und immer einer den andern vom höchsten Priesterthumb vertrieben / deßgleichen auch die letztere Aßmonäische Geistlichkeit unter ihrem Volck angestiffiet! seynd nicht jene schuldig daß Jerusalem vom Antiocho jämmerlich zerstöhret worden / und diese / daß das Jüdische Königreich in frembde Hand gerathen? Es hat nemlich die Geistlichkeit ein gantz anderes Zihl und Ende / als solcherley Weltsinnigkeit. Wie GOtt den Israeliten das gelobte Land versprache / liesse er den Priestern und Leviten sagen: Vos non habebitis partem inter eos, **ihr aber sollet an diesem Land kein solches Erbtheil haben / wie die übrige Geschlechter:** Ego pars, & hæreditas vestra in medio filiorum Israël, **dann ich bin und will euer Erb seyn in mitten der Kinder Israel /** womit er dann gesamter Geistlichkeit so wohl alt- als neuen Testaments sattsam zu verstehen gegeben / nach weme sie sich hauptsächlichen zu bestreben hätten. Er hat sie aber dieses Gesatzes ohngeachtet / dannoch nicht von dem Lufft wollen leben / noch Hunger sterben lassen: Anerwogen er ihnen in eben diesem Capitel einen sehr reichlichen Unterhalt ausgestecket / auch nicht vergessen ihnen genugsame Wohnstätte anzuschaffen / welche ihnen hernach bey würcklicher Lands-vertheilung auch getreulich ausgefolget worden. Hernach stehet es der Geistlichkeit sehr übel an / so fern sie selbsten / als welche andere aus diesem grossen Welt-Eitel mit dem Exempel so wohl als mit ihrem Zusprechen solten heraus ziehen / biß über die Ohren in dem Schlamm stecken / solte es solcher gestalten nicht heissen:

Num. XVIII. 20.

Josue. XXI.

Væ tibi tu nigræ dicebat Cacabus ollæ?

Seynd sie auf diese Weiß nicht gleich den nächtlichen Affter-Feuren (ignibus fatuis) welche die Wanders-Leuthe in irrige Abwege hinein führen? So widerstrebet auch GOtt dergleichen Geistlosen Beginnen des öfteren / und zeiget sein hohes Mißfallen nicht selten offentlich: also gienge obgedachte Jüdische Geistlichkeit alle elendiglich zu Grund. Jason verstarbe als ein vertribner und flüchtiger in Lacedämonien / ohne eine Grabstatt zu erhalten / Menelaus wurde von Antiocho Eupatore, und Lysimachus von einem Aufflauff des Jüdischen Volckes erschlagen / Hircano wurden anfänglichen die Ohren abgeschnitten / und dann erst in dem achtzigisten Jahr seines Alters hingerichtet / Aristobulo II. wurde mit Gifft vergeben: Alexander und Antigonus enthauptet / und Aristobulus III. im Bad vertränckt. Sehet da! das End acht hoher Priester / deren keiner eines natürlichen Todts gestorben / hauptsächlichen deßwegen / weil sie nicht Gott und das geistliche / sondern ihre verkehrte Absichten / und das weltliche / ungebillichter massen / gesuchet / und darbey ihren leiblichen Untergang / GOtt gebe nicht auch den ewigen / zugleich gefunden haben / deßwegen sagt recht das geistliche Recht: Ne Clerici se immisceant negotiis Sæcularibus.

Das zweyte Lehrstuck ist / daß die Herrsch-sucht zumahlen in einem gewissen-losen Menschen reissend- und rasender seye / als alle Tiger und Feuer-Drachen im brennheissen Lybien. Das siehet man an dem Herodes / den die ungehaltene Herrsch-sucht in seinem Hertzen so weit getrieben / daß er einer der grausamsten Tyrannen der gantzen Welt worden. Wie? wer will zehlen / will geschweigen erzehlen / wie viel unschuldiges Blut Herodes die sieben und dreyßig Jahr seiner Regierung vergossen? welchergestalten er die vortreffliche / ja Königliche Familie der Assmonäer von Grund an ausgetilget / haben wir schon erwehnet / so gar auch seine zwey eigene Söhne aus der schönen und tugendhafften Mariamne, Alexander und Aristobulum liesse er in der Stadt Berytho in Syrien strangulieren / und zugleich auch drey hundert Innwohner die umb die Flucht dieser seiner Söhnen Wissenschafft gehabt. In solches Unheil wurden auch verwicklet eine Menge vortrefflicher Leuthe / als er seinen Sohn Antipater, den er schon zum Nachfolger des Reichs benennet hatte / lassen umbringen. Die zwey berühmte Lehrer Judam und Mathiam sambt ihren viertzig Schuleren / so den guldenen Adler herunter gerissen / den er dem Kayser zu Ehren an das Portal des Tempels lassen anhefften / hat er zumahlen lebendig verbrennen lassen. Alle die aus dem Hauß David waren / und in einem Ansehen stunden / hat er ingleichem unverschuldter Dingen erwürgen / das Stamm-Register aber ersagten Hauß Davids verbrennen lassen. Er schaffte vor seinem Todt / die vornehmste des gantzen Königreichs nach Jericho zu berufen / gleich ob er einige Reichs-Geschäffte mit ihnen abzuhandlen / in der That selbsten aber

Joseph. L. XVI. c. 17

Num. XXXV. 2.

Idem XVII. VII.

Joseph. de Bello I. 21.

Loc. cit.

Gabe

gabe er Befehl/ daß/ so bald er die Augen zugetrucket / solte man sie alle zugleich niderhauen / damit wenigistens bey seinem Todt ein allgemeines Leyd wesen entstünde im gantzen Königreich / und sein Sohn Archelaus solcher gestalten unverhindert möchte bey der
Math.II.13 Regierung bleiben/ ja er hat wohl Christum selbsten / wie zuvor die Davidische Familie / verfolget / und seinet wegen so viele unschuldige Kinder lassen umbringen / daß also Kayser Augustus nicht unbillich zu schertzen pflegte/ sprechende: Er wolte lieber (mit Erlaub) ein Schwein seyn im Hauß Herodis/ als sein Sohn oder anderer Zugehöriger / womit er sagen wolte / daß die Schwein im Hauß Herodis / als eines Juden / vor der Schlacht-Banck zwar sicher/ nicht aber seine Weiber und eigene Kinder hiervon befreyet wären. Wann nun dieses alles hauptsächlichen von Herode nur deßwegen geschehen/ damit ihme der widerrechtlich angemaste Jüdische Scepter auf keinerley Weiß nicht möchte entrissen werden / so ist es klar / daß die Herrsch sucht ein solches Abentheur seye/ dergleichen grausameres in den Africanischen Wüsteneyen schwehrlich wird können gefunden werden. Noch mehr solche Exempel haben wir in den Israelitisch-Syrisch-Egyptisch- und letzterwehnten Assimonäischen Königen / wie auch in den Römischen Trium-viratis, allwo die Herrsch- und Regierfucht weder Vatter noch Mutter / weder Brüder noch Schwester / weder Kinder noch Kinds-Kinder / weder Befreunde noch Bunds-Genossen verschonende/ alle Göttlich und Menschliche Rechten unter sich über sich gekehret hat: gleichwie nun aber dergleichen eingetrungene Regenten verhasset seyn bey GOtt und den Menschen/ wie geschrieben
Eccl.XXI.8 stehet: Qui potestatem sibi assumit injustè, odietur. also haben sie auch selten ein friedsames Ende genommen/ gleich solches nebst obangeführten Exempeln ferners erhellet in den Exemplen Core, Dathan und Abirons. Item des Abimelechs und des Absoloms/ welche alle ihre angemaßte Regierung theuer genug bezahlen müssen.

Das **driete Lehrstuck** ist / daß nur allzu wahr seye / was der Heil. Augustinus zusagen pflegte/ daß ohne den rechten Glauben ohnmöglich seye recht zu leben/ das zeigt sich an den Römern. Dann obzwar ihre Geschicht-Schreiber und unsere Staats-Männer ein grosses Weesen aus ihren Tugenden machen / so findet sich doch in der Wahrheit/ daß sie auch die gröste Laster / ohne viele Gewissens-Aengstigung / begangen haben: wir wollen alleinig von denen reden/ so in gegenwärtiger Red-Verfassung vorkommen. Und zwar erstlichen / was hat Pompejus vor ein Recht gehabt / sich in die Jüdische Händel zu mischen / dem Hircano, dessen Helffer er sich doch ausgabe / die Cron abzusprechen / Aristobulum mit seiner Familie nach Rom gefänglich abzuführen / und dieses freye Königreich zu einer Römischen Provintz zumachen? hat er solches thun können Jure Belli, weil die Römer von den Juden angegriffen/ oder sonsten beleydiget worden? oder Jure Spolij, weil ein Krieg unter beyden Partheyen ware? oder jure postliminij, weil das Jüdische Königreich ehedessen den Römern jmahlen zugestanden? oder Jure hæreditatis, daß ihnen solches Testaments-Weiß vermachet worden / wie das Königreich Pergamo in Klein Asien? wann nun aber die Römer nicht den allergeringsten Zuspruch zum Jüdischen Land/ ja wohl gar selbes zu schützen / eine von Judá Machabæo geschloßne- und von Jonatha, Simone und Joanne Hircano ausdrücklich bestättigte Bündnuß hatten / mit was Recht hat dann Pompejus, der von den zwey zanckenden Brüdern Hircano und Aristobulo als Schidsmann ist worden angeruffen / das gantze Königreich können einnemmen? und wie hat es der Römische Rath können annehmen? solle Pompejus hierdurch den Nahmen eines grossen verdienet haben? freylich ja eines grossen Raubers/ wie die Indianische Gesandte zu Alexander aus Macedonien sagten/ den die Welt aus gleichen Ursachen den grossen nennet. Gewißlich/ wann jener der gröste Obsieger / der sich selbsten / und seine böse Neigungen weiß zu überwinden / so hat Pompejus den Nahmen eines kleinen weit ehender verdienet/ als eines grossen / sintemahlen keiner weniger als er seinen unermessenen Ehrgeitz bemeistern können. Weiter/ wie hat sein General der Scaurus gegen Empfang 400. Talent dem Aristobulo wider seinen Bruder Hircanum beystehen/ und ihne in seiner unbefugten Regierung können bekräfftigen helffen? Gleicher gestalten fragt sich / wie Scipio dem Alexander, Sohn Aristobuli II. zu Antiochia den Kopff habe können lassen abschlagen/ in weme hatte er den Todt verwürcket? wie hat der Römische Feld-Herr Antonius die Jüdische Gesandschafft/ welche den Herodem zu verklagen kommen / verwerffen/ einstecken/ und einige darvon gar können umbringen lassen? wie hat er den Antigonum als ein geeröntes Haupt / nicht anderst als einen Ubelthäter / mit Ruthen streichen / und hinrichten können lassen/ in eben derselben Stadt Antiochia / worinn vor 12. Jahren sein Bruder Alexander enthauptet worden? wie hat Octavianus, der nachmahls Römischer Kayser und Augustus genennet worden/ den Herodes dem Römischen Rath solcher gestalten können vorstellen / daß dieser jenem das Jüdische Königreich übergeben / und zum formlichen König erklären können / zu welchem doch weder der Römische Rath noch der Idumäische Herodes den allermindesten An- oder Zuspruch nicht gehabt haben? wie hat der geitzige Triumvir Crassus sechs Millionen / samt einem gantz guldenen Balcken von 300. Pfund aus dem Tempel-Schatz zu Jerusalem ohne eintzige Ursach rauben und

ents

entführen können? Wann diß alles recht ist/ so ist kein Unrecht mehr in der Welt/ und in solcherley Unrechten bestunden fast alle Kriegs- und Staats-Rechten der Römer/ mit denen sie die Welt bekrieget/ eingenommen und beherrschet haben. Nichts zumelden anjetzo von ihren übrigen Lasteren/ so der Heil. Paulus mit grauſſen erzehlet in jenem Sendschreiben/ so er an die Kirch zu Rom gestellet/ allwo er nebst den alldort beschribenen Unfläthereyen von ihnen sagt/ daß sie erfüllet gewesen mit aller Ungerechtigkeit/ Boßheit/ Hurerey/ Geitz/ Schalckheit/ voll Neids/ Mords/ Haders/ Betrugs/ Boßhafftigkeit/ Ohrenblaser/ Verläumbder/ Feind GOttes/ Lästerer/ hoffärtig/ ruhmsüchtig/ Stiffter des bösen/ den Eltern Ungehorsam/ unvernünfftig/ unbändig/ unfreundlich/ treuloß/ unbarmhertzig ꝛc. wie die eigene Wort des Apostels lauten. In allen diesen Laster-wuest aber hat sie GOtt hauptsächlichen fallen lassen/ wie der Heil. Geist sagt/ weil sie GOtt nicht geehret/ wie sie ihne erkennet/ aus welchen Worten dann unwidertreiblich folget/ daß wo die wahre Erkandtnuß und Anbettung GOttes/ das ist/ der wahre Glaub nicht ist/ einfolglichen keine wahre Tugend/ mithin auch kein löbliches Leben ohnmöglich seyn möge/ können also die Reglen eines Christlichen Lebens aus keinem andern Bronnen gezogen werden/ als woraus wir die Reglen des Glaubens schöpffen/ nemlichen aus dem geistlichen Bronnen Jacobs/ das ist/ aus Heil. Schrifft/ und der Heil. Catholisch allein seeligmachenden Kirchen/ auſſer welchen kein Heyl und Heiligkeit/ wie auch keine Seeligkeit nimmermehr zusuchen noch zufinden ist.

Rom. XXVI.

v. 29. 30. 31.

v. 21.

Gebett

Über diese drey Lehrstuck.

HImmlischer Vatter/ der du aus uns sündigen Menschen-Kinderen Priester zu deinem Altar/ Herolden zu deinem Wort/ und Hirten zu deiner Heerde/ nach deinem unerforschlichen Urtheil gnädigist ausehen und erwöhlen wollen/ wecke in ihnen auff den Geist ihres Berufs/ damit es je nicht heisse: Sicut populus sic sacerdos, wie das Volck/ also der Priester/ sondern umkehret/ damit das Volck seye wie der Priester/ das ist/ wie er sie aus dem Munde GOttes und seiner Kirchen lehret/ unterweiset/ leitet und weydet! Verleyhe unseren Geist- und Weltlichen Obrigkeiten/ daß die erstere jenen Befehl deines Heil. Apostels jederzeit vor Augen haben/ wann er spricht: Non Dominantes in Clero, sed forma Gregis facti, daß sie vilmehr einen Hirten/ als einen Herrschungs-Geist an sich verspühren lassen; die andere aber beständig sich erinneren mögen der heylsamen Worten deines eingebohrnen Sohns/ wann er gesagt hat: Die Fürsten unter den Heyden die tyranniſieren ihre Unterthanen/ ihr aber sollet nicht also thun/ sondern ein anders als ein Vätterliches Regiment führen! Lasse unsere Staats- und Kriegs-Männer ihre principia, Maximen und Politische Reglen nicht aus den vergifften Pfützen der Heyden/ sondern aus jener Urquellen des Paradeyses/ das ist/ Göttlicher Heil. Schrifft/ und der reinen Lehr der Heil. Catholischen Kirchen/ wie auch ihrer Heil. Vätter schöpffen/ und dieses umb so vilmehr/ als geschrieben stehet: Daß alle Sinnen gesambter Menschen-Kinder/ so vernünfftig sie auch immer seyn mögen/ nichtig/ eitel und blind seyn/ welche die Wissenschafft deines Heil. Geistes nicht beleuchte/ regiere und führe/ um welche wir dich dan bitten/ durch JEsum Christum unsern HErrn Amen.

Is. XXIV. 2.

1. Petr. V. 3.

Matth. XX. 25.

Sap. XIII. 1.

* * *

Neun und dreyssigste Red-Verfassung

Wie GOtt auch den Heyden einige Erkanntnuß von CHristo / und zwar sonderlich durch die sogenandte Sibyllen habe lassen zukommen.

Uber die Wort Isaiæ. LXV. v. 1.

Dixi: ecce ego! ecce ego! ad gentem, quæ non invocabat Nomen meum.

Ich habe mich einem Volck / so meinen Nahmen nicht anruffte / geoffenbahret und gesprochen: Sehet da! ich bin der wahre GOTT!

ES hat der übergebenedeyte Sohn GOttes im Heil. Evangelio seinen himmlischen Vatter billichster massen gepriesen und angerühmet / daß er / als ein allgemeiner Vatter / keinen / so gar auch den boßhafftisten Menschen aus seiner Obsorge / vorsichtig- und allgemeinen Gutthätigkeit nicht auszuschliessen pflege. Er lasset / spricht er / seine Sonne aufgehen über Gute und Böse. Wie es nun der Himmlische Vatter im Brauch hat mit seiner Sonne / so macht ers auch mit seinem Sohne / als welcher in- und durch die Sonnen wird vorgebildet / und eben deßwegen auch den guten und bösen / den Juden und Heyden / den Glaubig- und Unglaubigen lassen auffgehen und bekandt werden / und diß zwar hat er bewürcket auf verschidene Weiß und Manieren / als erstlichen durch das proto Evangelium oder Ertz-Verheissung CHristi im Paradeyß / so er alldorten unsern zwey ersten vor-Eltern gegeben / und diese hernach auch ihren Kindern und Kinds-Kindern / den bösen nicht minder als den guten Erblichen hinterlassen haben / gleich wir dann solches in den Kindern Adams / Noe / Abrahams / Isaacs und Jacobs verschidentlich gesehen haben. Zumahlen aber hat GOtt seinen eingebohrnen Sohn und allgemeinen Seeligmacher den Heyden geoffenbahret durch die sogenandte Sibyllen / welche Heydnische Jungfrauen waren / und die herrlichste Weissagungen von GOtt und seinem Gesalbten auf verschidene Weiß und Manieren ausgeschüttet haben. Zwar ist nicht ohne / daß die Göttliche Heil. Schrifft dieser Heydnischen Prophetinen nicht gedencket / ist mir auch nicht unbekandt / was der Ertz ketzerische Blondellus, welcher diesen prophetischen Jungfrauen deßwegen dermassen abhold / weil sie vom Feg-feur prophezeyet / so er / seinem Irrthum gemäß so gar nicht leyden kan / indeme ihme villeicht ein heisseres Bad zubereitet; weiß auch gar wohl / wie noch einige andere seines gelüfftens ihme nachgeheulet / als benandtlichen Gallæus de oraculis Sibyllinis, Erasmus Schmidt in Dissertatione de Sibyllis, der Ertz-Feind Baronij Causabonus Exercit. 1. Sect. 10. c. 11. und noch einige andere aus den Ketzeren. Daß aber der bekandte Dupinius in seinen Prolegomenen über die Bibel dieser Ketzer Parthey genommen / und wider die Sibyllen stürmen helffen / hat er gewißlich der Catholischen Kirchen so schlechten Dienst gethan / als mit Beschreibung seines Tridentinischen Concilij, welches von seiner Heiligkeit / Benedicto dem XIII. dermahlen glückseeligist regierenden Römischen Papsten in das Register verbottner Bücher gesetzt worden / ja es ist sein Verdienst umb so weniger als mehrer er mit diser so unnöthigen Neuigkeit zu sich in das Netz ziehet. Wir wollen aber zu Ehren Christi und seiner Kirchen die Parthey der Sibyllen nehmen / und sehen mit was vor Waffen dann diese biß zu unsern Affter-zeiten von aller Welt-beglaubte Prophetinen von diesen Weißlingen sollen zernichtet werden.

Sagen demnach erstlichen / es seye ein grosser Streit / wie vile Sibyllen gewesen / dann einige eine / andere zwey / widerum andere zehen / und so fort biß auff sechtzig hinauszählen / also seye gleich die Zahl dieser Sibyllen ungewiß. Ein schönes Argument! gleich als wann einer sagte / es ist ungewiß / wie viel Propheten unter dem Volck GOttes

Matth. V. 45.

Psal. XVIII. 6.

Gen. III. 15.

Bibliotheq; Eccles. part. 1. p. 19.

Plato in Phædro unam Strabo L. 13. c. 17. duas Solinus c 8. tres, Varro, Lactant decem agnoscunt.

tes gewesen/ gelebet und prophezeyet; ergo ist gar keiner gewesen. Der Römische Varro, und der Christliche Lactantius zehlen zehen Sibyllen/ auf deren Authorität mehrer zuhalten/ als wann es ein gantzes Monath lauter Blondellos, Casaubonos, Gallæos und ihres Gelüstens schneiete und regnete.

Lact. L. 1. divin. instit. c. 6.

Vors zweyte werffen sie vor/ der Römische Cicero habe selbst nicht viel auff die Sibyllinische Bücher gehalten. Antwort: Cicero hat nicht anderst Ursach gehabt/ dann weilen er in seine Republick sterblich verliebt ware/ und die Sibyllen beständig von einem König sangen/ der alles beherrschen wurde/ als kame sothane Sibyllinische Weissagung ihme freylich nicht weniger als der Tod zu wider seyn/ zumahlen da er beförchtete/ daß sein Feind der Julius Cæsar solche Prophezeyung von sich werde auslegen/ und eigenmächtig die Cron auffsetzen/ gleichals M. Antonius aus eben dieser Sibyllinischen Weissagung in der That selbsten gethan hat/ und in den sogenandten Lupercalien dem Julio die Cron aufgesetzet/ auch unter gleichem Vorwand der Weissagung Sibyllä der Lentulus das Reich wollen an sich ziehen/ und wissen wir nicht/ daß als Pompejus Jerusalem eingenommen/ sich gleichfalls ein Geschrey ausgebreitet/ daß er der so lang verheissene König seye? so sehr dann dem Cicero die Römische König zu wider/ so sehr widersprache er die Sibyllinische Bücher/ die/ wie gehöret/ ihren grösten Staat von dem zuhoffenden **grossen König**/ das ist/ von **Christo** machten.

Cicero Verrina ult. & L. 2. de divinat.

vid. Sueton. in Julio c. 79.

Cicero Philip. 2.

Florus L. 4. c. 2.

Ihre **dritte** Einstreuung ist/ daß die Sibyllinische Bücher von den Römern auffs höchste geheim gehalten/ auch niemand selbe einzusehen erlaubt worden/ als den eigentlich hiezu bestellten Beambten/ deren erstens zwey/ hernach zehen/ und endlich **fünffzehen** waren/ deren einzige Beschäfftigung gewesen/ diese Bücher zu verwahren/ einfolglichen solche nicht können weiter- und mithin unter die Christen kommen. Darauff folget zur Antwort/ daß solches zwar zu Rom geschehen/ wie dann Tarquinius einen gewissen Römer/ Nahmens Attilium mit einem Hund und Schlangen in einen Sack gestecket/ und in das Meer lassen werffen/ umb daß er ein und anders aus diesen Sibyllinischen Geheimnussen hätte aus der Schul geschwätzet/ doch aber/ weil die Sibyllinische Bücher in Griechenland/ worauß sie nach Rom kommen/ unter keiner solchen Verwahr stunden/ sondern gemein und leicht zu haben waren/ als ist dann kein Wunder/ daß sie von Griechenland auß so häuffig in die Welt geflogen/ daß aber deme also/ nemlich daß die Sibyllinische Bücher in Griechenland zu bekommen waren/ hellet aus deme/ daß auf Begehren des Römischen Burgermeisters C. Curionis von Rom aus gesandte nach Griechenland geschicket worden/ nemlich P. Gabinius, M. Otacilius und L. Valerius um die Weissagungen der Erythræischen Sibyllen abzuholen/ und nach Rom zu bringen: So schreibet auch Tacitus, daß ohngeacht des Verbotes und Verwahrung/ zu Zeiten Augusti, eine Menge Sibyllinischer Schrifften zu sehen gewesen.

Livius L. 6.

Lactant. L. 1. divin. instit. c. 6.

Tacitus l. 6.

Ihre **vierdte Widerrede** ist/ daß weilen die Sibyllen selbst Heydinen und Abgötterinen gewesen/ auch nichts anders/ als lauter abgöttisches Unwesen von den Römern aus ihren Büchern gezogen worden/ so hätten dann solche nicht von GOTT seyn können. Auf dieses folgt abermahl zur Antwort/ daß man erstlichen kein eintzige Prob habe/ daß die Sibyllen würckliche Abgötterinen/ noch vilweniger/ daß in ihren Schrifften was aberglaubisch enthalten gewesen. Es haben die Römische Beambte und Dollmetschen von den Sibyllinischen Büchern sagen können und mögen/ was sie wollen/ ausser zweiffel aber werden sie selbe nach ihren Römischen Aberglauben/ Sitten und Gebräuchen villeicht verstanden/ oder wenigist ausgelegt haben/ wer will da zweifflen? hat nicht der Sathan in- und bey der zweyten Versuchung Christi sich angestellet/ als habe er seinen bösen Rath und Eingeben aus Heil. Schrifft geschöpffet? dero Wort er fälschlich angezogen. Hat nicht Josephus der Jud/ den wir so offtmahl citiert/ die Weissagungen der Propheten von Christo wider wissen und Gewissen vom Kayser Vespasiano ausgedeutet? und ist diß nicht der Ketzer Thun alle Tag und Stunde/ die allerreiniste- und auffrichtigiste Wahrheiten der Heil. Schrifft über ihren falschen und verfälschten Ketzer Leist zuziehen? was sollen dann die Sibyllen büssen/ wann die Römer ihre Bücher nach dero aberglaubisch- und abgöttischen Sinn und Meynung verdollmetschet haben?

Math. IV. 6.

L. 8. de bello c. 18. & L. 7. c. 31.

Aber gesetzet/ sie hätten Abgötterey getrieben/ und auch darzu geholffen mit Rath und That/ solte der Geist GOttes solcher gestalten durch sie nicht haben reden können? wie hat er dann geredt durch den Affter-Propheten Balaam, wann dieser das allerherrlichste oraculum von Christo/ in mitten seiner verkehrten Meynung/ Leben und Abgötterey hat ausgegossen/ sprechende: Orietur stella ex Jacob &c. **Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen** ꝛc. wie hat dann der abgöttische König Nabuchodonosor Christum unter der Figur eines **Steins**/ der von sich selbst von einem Berg herabfiele/ und seinen Colossæum oder Welt-Bilde zusammen schluge/ erblicken können? wie hat der Sacrilegische höchste Priester Caiphas prophezeyen mögen? wie hat der beruffene Sinische Philosophus Confucius von Christo 550. Jahr bevor er gebohren worden/ diese Wort können setzen: ut cum Sanctus ille exspectatus advenerit: **wann jener erwartete Heilige** (das ist Christus/ der da ist Sanctus sanctorum,

Num. XXIV.

Dan. II.

Joan. XI. 50.

Confuc. L. 2. Philos.

das ist der allerheiligiste) wird ankommen? wan dann diese alle / so abgöttisch sie waren / dannoch warhafftig prophezeyet / warum solte dann dieses ersagten Heydnischen Jungfrauen abgesprochen werden? es ist nemlich die Prophezeyung eine solche Gab / so die heiligmachende Gnad zum Grunde nicht nothwendig voraussetzet / womit sie sich dann den bösen sowohl lasset mittheilen als den guten.

Künfftens bringen sie vor / daß ein und anders in den Sibyllinischen Büchern sich befinde / so klahr genug seye / daß es erst nach der Hand beygesetzet worden. Auff dieses antwortet man / daß auch in die Schrifften der Heil. Vätteren ein und anders eingeschaltet worden / so nicht aus ihren Federn geflossen / deswegen doch nicht zu verwerffen seye. Im übrigen ist merckwürdig / daß schon vor Christi Geburt zu Rom nechst den sogenandten Rostris, worauff Antonius das abgeschlagene Haupt Ciceronis zwischen seine beyde Hände stellen lassen / drey steinerne Bildnussen zu sehen gewesen / deren erste die Cumanische Sibylla / die zweyte die Delphische / die dritte die Erythräische vorstellete. Die erste liesse setzen Pacuvius Taurus, die zwey andere M. Messala, da sie die ober-Baumeistere der Welt-Stadt Rom waren: Von diesen kan man sagen: **Wann die Menschen auch schweigen wurden / so solten ja diese Stein genugsames Gezeugnuß abstatten.** Und dieses seynd obbesagter Sibyllenstürmer Herculische Streit-Kolben / mit denen sie eine fast mehr als 2000. Jahr lang beglaubte Wahrheit wollen zu nichten machen / da man doch von ihnen vilmehr sagen kan mit dem Psalmisten: Sagittæ parvulorum factæ sunt plagæ eorum, daß sie dieser uralten Wahrheit so wenig Schaden gethan / als wann sie mit den Kindern auff die steinerne Sibyllen zu Rom mit papierenen Pfeilen geschossen hätten. Nun wollen wir aus dem vortrefflichen Lactantio die zehen berühmtere Sibyllen ansetzen in jener Ordnung / wie er sie selbsten auffgezeichnet / und aus den Heydnischen Scribenten mit genugsamen Proben dargethan / die Reyhen hiervon ist dann folgende:

Plinius L. 34. c. 5.

Habac. II. 11.

Psal. LXIII. 8.

Lactant. divin instit. L. 1. c. 6.

Die erste ist die Persische Sibylla / sonsten auch genennet die Chaldäische / Sambetha mit Nahmen / hat gelebt zu Zeiten der Richter Aod und Barac, im Jahr vor Christo 1285. hat geprophezeyet von dem **Vorlauffer Christi** / Joanne Baptista, den sie genennet **die Stimm des ruffenden in der Wüsten** / deme sie zugleich geweissagt / daß ihne eine gewisse Dantzerin (die Tochter der Herodiadis) wurde um den Kopff und das Leben bringen. Wir wollen im zweyten Theil dieses Wercks bey jedem Geheimnuß des Lebens Lehr und Leiden Christi diejenige Vers ansetzen / in welchem das / was wir hier beybringen / einbegriffen ist.

Die zweyte Sibylla / das ist die Samische / mit Nahmen Petho, weissagte den **Triumphierlichen Einritt Christi an dem Palmtag / und wünschte der Tochter Sion Glück deßwegen** / lebte zu gleicher Zeit mit der vorgehenden.

Die dritte Sibylla ist die Delphische / mit Nahmen Athemis, weissagte die in dem Passion Christi beygebrachte **Backenstreich** / und den am Creutz ihme gereichten **Essig und Gallen** / lebte zu Zeiten des Gedeons im Jahr vor Christo 1245.

Die vierdte Sibylla ist die Erythräische Nahmens Herophila, aus allen die berühmteste. Diese weissagte **den jüngsten Tag** / so / wie er fast beschrieben im Heil. Evangelio: Gleicher gestalten sagte sie vor / Christi **erste Ankunfft in dem Fleisch**; dessen **Geburt zu Bethlehem** / **die Anbettung der Weisen aus Orient** / **die Wunderwerck Christi** ꝛc. lebte zu Zeiten der Richter Elon und Abdon im Jahr vor Christo 1175.

vid. S. Aug. L. 18. de civit. c. 23. & Euseb. in const. M. c. 18.

Die fünffte Sibylla ist die Phrygische. Weissagte von dem **Todt Christi** / und den **darauff erfolgten Wunderwercken** / lebte zu gleicher Zeit mit der vorigen.

Die sechste Sibylla ist die Tiburtinische. Weissagte die **Aufferstehung und Himmelfahrt Christi** / lebte zu gleicher Zeit mit den zwey vorgehenden.

Die siebende ist die Cumanische / aus der Landschafft Campanien. Weissagte sehr vile Geheimnussen des Heil. Evangelij / zumahlen aber die **Ankunffe des Sohns GOttes in unserm Fleisch** / wie auch den allerheiligisten **Nahmen JEsus** / wie dieser in Griechischer Sprach 888. wurde ausmachen: lebte zu Zeiten des fünfften Römischen Königs Tarquinii Prisci, wie Servius und Lactantius schreiben / welches glaubwürdiger / als daß sie floriert solle haben unter Tarquinio Superbo: jenem dann brachte sie neun Bücher ihrer Weissagungen / und begehrte vor solche dreyhundert Cronen / als nun Tarquinius so viel zu geben weigerte / warffe sie drey Bücher darvon ins Feuer / und begehrte vor die sechs übrige die vorige Summa; als Tarquinius solche noch minder liesse ausfolgen / warffe sie noch drey Bücher in das Feur / und forderte vor die restierende drey die ehemahls verlangte dreyhundert Cronen / worauff dann Tarquinius, weilen ihme die Weissager der Stadt Rom grosses Unheil betroheten / so fern alle verbrennt wurden / endlichen selbe liesse auszahlen / gleich solches Varro der gelehrteste aus den Römern bezeuget.

Dionys. L. 4. ex Varrone.

Varro L. 4. rerum divin. & L. 1. de re Rust.

Die achte Sibylla ist die Cumäische / aus einer Landschafft in Æolien / im kleinen Asien / Nahmens Amalthea. Weissagte die gulden Zeiten des Evangelij fast auff den Schlag / wie Isaias XL. XXXV. LV. und LXV. welche Weissagung der vortreffliche Poët Virgilius von den Zeiten Augusti, bey der Geburt Saloni-

lonini des Römischen Feld-Herrns Asinij Pollionis Sohn Eclog. IV. außgelegt / und zugleich unsere jetztmahlige Sibyllen-Stürmer damit zuschanden gemacht / die Virgilianische Vers fangen also an:

Ultima Cumæi venit jam temporis ætas.

Die neundte Sibylla ist die Lybische. Diese weissagte die Erweckung der Todten / die Außtreibung der Teufflen / die Stillung des Meers / und die Ausspeisung der 5000. Mann mit so vil übergeblibenen Brosamen / daß darmit die zwölff Körb erfüllet worden. Lebte zu Zeiten Königs Nabuchodonosors 589. Jahr vor Christo.

Die zehende Sibylla ist die Hellespontische. Weissagte die Anbettung und das Hoch-Opffer der drey Weisen aus Orient / wie auch die Predigten und Lehren Christi. Lebte zu Zeiten Königs Cyri im Jahr vor Christo 540.

Daß nun diese zehen prophetische Weibsbilder / welche insgemein Sibyllen genennet werden / so in Griechischer Sprach so vil heisset / als Dolmetschinen des Göttlichen Rathschlags / in der That selbsten also gelebet / und mit der Gab der Weissagung bey aller Welt sich Ehrwürdig und Ansehnlich gemacht / bezeugen die vortrefflichiste Lehrer / als wie Clemens Alexandrinus l. 6. Stromat. S. Justinus in Apol. S. Hieron. l. 1. cont. Jovin. S. Aug. in otat. cont. Judæos Pagan. & Arian. Lactantius loc. cit. & alibi passim. S. Isid. l. 8. c. 8. Niceph. l. 8. hist. Eccl. c. 29. &c. und aus den weltlichen Varro l. 4. Rer. divin. Dion. Hallic l. 4. Livius dec. 1. l. 5. Aulus Gell. l. 1. c. 19. Plin. l. 13. c. 3. Solinus c. 8. Tacitus l. 6. Plut. in Fab. Max. Welche deßwegen citieren und ansetzen wollen / damit man sehe / weme unsere überwisene Geschribligne widersprechen / und sich entgegen setzen. Ansonsten hielte die alte Welt die Oracula und Weissagungen dieser Sibyllen so hoch / das niemand daran zweiffelen durffte noch wolte. Der Römische Satyricus, wann er eine Sach vor gar gewiß

Juvenal. l. 3. Satyr. 8.

wolte ausgeben / pflegte zu sagen: Credite me vobis folium recitare Sibyllæ, glaubt mir / ich sage euch eine Sibyllinische Wahrheit / ja es haben offtermeldte Sibyllinische Schrifften sowohl zu Bestärckung der Christen / als Bekehrung der Heyden kein kleines beygetragen. Der Heil. Clemens von Alexandria schreibet / daß der Welt-Apostel Paulus in seinen Predigten die Heyden zu den Sibyllinischen Bücheren mit solcherley Worten verwisen: Libros græcos sumite, & Sibyllas agnoscite nemmet zur Hand die Griechische Bücher / und leset eure Sibyllen: Quomodò unum Deum significent, & ea quæ futura sunt, & invenietis in eis filium DEI clariùs & apertiùs scriptum, und ihr werdet finden / was ich euch verkünde / nemlich die Einigkeit GOttes / das zukünfftige Leben / und den Sohn GOttes in unserem Fleisch: Von sich selbsten aber schreibet er darauff also: Hæc ego Pauli adhortatione incitatus nonnulla de Sibyllarum nominibus & patria à varijs præsertim Christianis Authoribus accepi &c. Ab dieser Ermahnung Pauli angetriben hab ich die Sibyllinische Bücher zu lesen angefangen / die ich sonderbar von Christlichen Scribenten zu handen bekommen. Ja es bekennte auch Constantinus der Grosse frey offentlich / daß er in Ablesung der Sibyllinischen Weissagungen in der Heil. Catholischen Religion und Glauben nicht wenig gestärcket und bekräfftiget worden. Der geehrt und gelehrte Leser urtheile nun / ob diese Neülinge Ursach haben eine von mehr dann zwey tausend Jahren her von Heyden und Christen beglaubte Sach / vor Null und nichtig außzugeben. Im übrigen fragen wir den Dupinium, was er vor eine Andacht habe / wann er in der Heil. Meß von den lieben Abgestorbnen folgender Gestalten die Sequenz bettet:

Vid. Baron. in apparat. Annal.

S. Clem. Alex. l. 16. Stromat.

Loc. cit.

Euseb. in otat. de laud. Const.

Dies iræ dies illa
Solvet sæclum in favilla
Teste David cum *Sibylla*?

Lehr-Stücke
Aus dieser viertzigisten Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck ist / das grosse Principium oder Grund-Lehr / daß GOtt ein allgemeiner GOtt seye / und eben deßwegen seinen Sohn von Urbegin der Welt an / allen Völckeren verschidentlich lassen kundt werden. Und zwar vor der Sündflutten hatte Cain der Stamm-Vatter der Cainiteren von Christo nicht minder Wissenschafft von seinen Elteren her / als Seth der Groß-Vatter der Sethiten. Nach der Sündfluth hatten Cham und Japhet diese herrliche Erb-Lehre von Christo sowohl gehöret von ihrem Vatter Noë, als Sem ihr erstgebohrner Bruder / welche dann freylich solche auch ihren Nachkömmlingen nicht werden verhalten haben. Durch Ismaël kame diese Offenbahrung an die Ismaëliten / von Esau an die Idumæer / und so fort weiter / von den Kinderen und Enicklen Jacobs aber wurde selbe ausgetragen in alle Welt. Das kleckete GOtt noch nicht / sondern er hauchete auch die Heyden selbsten mit dem Geist der Prophezeyung an / daß sie verschidenes von ihme weissagten / gleich als bey dem Moabitischen Affter Propheten Balaam, und den bißhiehero beschribnen Sibyllen

Num. XXII.

len des mehreren zuersehen. Wann nun aber unser allgemeine GOtt Christum seinen Gesalbten der gantzen Welt verschidentlich lassen kundt machen / so folget dann freylich / daß die wahre alleinseeligmachende Kirchen eine allgemeine Kirchen seyn müsse / gleich dann auch unsere Apostolische Glaubens Bekandtnus solches außtrucklich lehret / krafft folgender Wortē: **Ich glaub ein heilige / allgemeine Christliche Kirchen.** Dieses vermerckte der abtrinnige Lutherus sehr wohl / deßwegen musterte er auß diesem so hochgeheiligten Apostolischen Symbolo und Bekandtnus unseres Glaubens diesen Grund-Stein heraus / und lehrte seine verblendte unglückseelige Schaaf ihme nachzubetten: **Ich glaube in ein Christliche Kirchen** / mit Auslassung des Worts allgemeine / weil nemlich dieses Prædicat und Haupt-Titl allgemein seiner Winckel- und Affter-Kirch weder anstunde / noch gezimmete. Dann allgemein ist / quod semper, quod ubique, quod ab omnibus creditum est, wie Vincentius Lirinensis redet / was an allen Orthen / zu allen Zeiten / und von allen geglaubt worden / dahingegen das Lutherisch- und Calvinische Evangelium keines hat aus diesen drey Merckmahlen. Dann es weder zu allen Zeiten noch an allen Orthen noch von allen Christen geglaubet worden / ergo hats das Haupt-Kennzeichen der wahren Kirchen nicht / daß sie allgemein seye / ergo ists ein Winckel-Kirch / von Christo angedeutet mit jenen Worten: **Wann sie euch werden sagen / hier ist Christus** / in dem Lutherthum / oder / **dort ist Christus** im Calvinistenthum / **so solt ihrs nicht glauben / dann es werden vile falsche Propheten auffstehen** / dergleichen hauptsächlich Lutherus und Calvinus gewesen.

Vincent. Lirin. adverſ. hæreſ.

Matth. XXIV. 23.

Das zweyte Lehrstuck ist / wie die Hochschätzung der Sibyllinischen Bücheren / in der sie bey den alten Heyden gestanden / dermahleinstens unsere Beschämung seyn werde / dann wann diese mit grosser Mühe und Uncosten solche in fernen Landen auffgesucht: selbe über alle Schätz und Reichthumen in Verwahr gehalten / eigne Collegia und Beambte vor selbe aufgestellet / sich bey waserley Vorfallenheiten in selben Raths erhollet / alles darumen / dieweil sie geglaubet / daß sie was Göttliches in sich halten: Wie werden wir dann können verantworten / wann wir unsere wahrhafftig Göttliche Bücher / die Heil. Schrifft nemlich / welche ohnmittelbar von GOtt an- und eingegeben; welche lauter Göttliche Geheimnussen und Grund-Regln in sich begreiffet; welche zu unserem letzten Zihl und Ende / so allein GOtt ist / den richtigen Fingerzeig gibt und anführet; welche den Jahren nach die allerältiste / der Gewißheit nach die allersicherste / den Geschichten nach die allerwichtigiste / dem Inhalt nach die allermannigfältigiste / den Geheimnussen nach die allerherrlichiste / der Lehr nach die allerreiniste / der Würckung nach die allerheiligiste ist ꝛc. wann wir dannoch / sage ich / dieselbige dermassen vernachläßigen / daß wir weder in Staats noch Kriegs Begebenheiten / weder in unseren Beruffs oder Lebens Geschäfften / weder im Heyl des Leibs noch der Seelen / sie zu Hülffe oder Rath zuziehen pflegen / sondern jetzt beschribne **Quellen der lebendigen Wasseren hindan setzende / uns Pfützen graben** / entweders in den Heydnisch- oder Ketzerisch- oder sonstigen Geistlosen-Schrifften / woraus wir kein eintziges wahrhafftes Lab- oder Leitsaal nicht schöpffen können: Weßwegen dann auch kein Wunder / daß wir auf allen Seithen dermassen anlauffen / dieweils geschriben stehet: Lucerna pedibus meis verbum tuum. **Daß allein das Wort / so aus dem Mund GOttes ausfliesset / der Leit-Stern seye unserer Weegen und Stegen.** Und widerumen: Tunc non confundar, cum perspexero in omnibus mandatis tuis, **alsdann wird ich nicht zuschanden werden / wann ich auch in allen Dingen mich bey deinem Gesatze Raths erholle.** Deßwegen dickerwehnter Psalmist ferner sagt: Narraverunt mihi iniqui fabulationes, sed non ut lex tua. **Es haben mir die Gottlose allerley Gezeugs erzehlt / alleinig ist nichts gleich deinen Worten /** Er will sagen / daß alle menschliche Weißheit und Wissenschafft zu kurtz / und nicht zulänglich das Schifflein unseres Lebens durch Wind und Wellen hindurch zu seinem Port zubringen / sondern der wahre Pharus oder Liecht-Thurn / wie auch der eintzige Nord- oder Leit-Stern seye lediglich allein das unfehlbare Wort GOttes / welches nimmermehr kan betriegen / noch auch betrogen werden.

Jerem. II. 13.

Psalm. CXVIII. 105.

L. cit. v. 85.

Das dritte Lehrstuck ist / wie billich man von Christo und seiner Kirchen mit David könne auffschreyen: Testimonia tua credibilia facta sunt nimis. Wie sie nicht nur auf unbeweglichem Grund der offenbahrten übernatürlichen Wahrheiten stehe und beste-he / sondern auch mit ihrer Unfehlbarkeit der gesunden Vernunfft heller in das Gesicht strahle / als der alte und scheinbahre Tempel Salomons mit seinem Liecht und Glantz nimmermehr in die leibliche Augen gefallen. Und zwar erstlichen / was vor herrliche Gezeugschafften seynd die bißherige Prophetische Vorstellung-Figuren und Weissagungen so wohl von Heyden als Juden? sagt nicht recht Tertullianus: Idoneum testimonium divinitatis veritas Divinationis, daß die untrügliche Göttliche Wahrheit unserer Religion keine Ehehafftere Gezeugschafften nicht könte haben / als sothane Prophezeyung- und Weissagungen? Möglich ist nicht sagt der Apostel / daß **GOtt eine Unwahrheit bezeuge:** Nun aber durch wie vile und unzahlbare **Wunder hat GOtt die Verheis-**

Psalm. XCII. 5.

Tacitus l. 6. c. 12.

II. Timoth. III. 16.

Apolog. c. 20.

Hebr. VI. 18.

sung

L. 22. de civit. c. 5.

fung Christi und die Wahrheit seiner Kirchen bezeuget? Quisqu s adhuc prodigia, ut credat requirit, magnum est ipse prodigium sagt der Heil. Augustinus, **wann einer noch fernere Wunder verlanget / auf daß er glaube / so ist er selbsten das gröste Meer-Wunder / weil er nicht glaubet den Wunderen / den die gantze Welt geglaubet.** Daß das Wasser den Berg herabfliesse ist wohl natürlich / aber daß es hinauffliesse / das kan nicht anderst als übernatürlich seyn. Diß weissagte nun von der Kirch GOttes der Heil. Geist / daß die

Isaiæ II, 2.

Völckerschafften der Welt zu ihr werden auf den höchsten Berg hinauffliessen / durch welches die Christliche Vollkommenheit / so den Neigungen der Natur so sehr entgegen stehet / verstanden wirdet. Der Apostel sagt:

I. Cor. I. 23.

wir predigen den Juden ein Aergernuß / und den Heyden eine Thorheit: Und dannoch haben diese Aergernus / und diese Thorheit die allerweiseste Leuth der Welt geglaubet. Mit Feur und Schwerdt werden gantze Völckerschafften außgehauen und zertilget / dahingegen die Kirchen GOttes hierdurch nur vermehret worden: Plures efficimur, quoties metimur à vobis, sagte Tertullianus zu den Heyden / sanguis Martyrum est semen Christianorum, **wir werden jederzeit mehrer / als offt wir von euch abgeschnitten werden / das Blut der Martyrer ist der Saamen der Christen** / was sage ich von der Rein- und Heiligkeit der Lehr Christi und seiner Kirchen? Innocentiam à DEO edocti novimus, spricht abermahl jetztgelobter Tertullianus, ut à perfecto Magistro revelatam, **wir befleissen uns in allen unseren Thun und Lassen der Unschuld / die wir von GOTT als dem allervollkommnesten Meister und Muster erlernet haben.** Wann nun alle diese Ding / wie sichs gebühret / eingesehen / betrachtet / überleget und erweget werden / so ist nicht möglich / daß der Verstand in Christo nicht erkennen müsse / was der Hauptmann auf dem Berg Calvary bekennet: **Dieser ist warhafftig der Sohn GOttes:** Und von der Heil. Catholischen Kirchen GOttes mit dem alten Jacob nicht müsse auffschreyen: Verè locus iste sanctus est, & ego nesciebam! **Dieses ist warhafftig ein heiliger Orth / und ich habs nicht verstanden.**

Tertull. Apol. c. 50.

Tertull. l. cit. c. 45.

Matth. XXVII. 54.

Genes. XXVIII. 16.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehrstücke.

HImmlischer Vatter / der du von Urbegin der Welt an deine gröste Sorgfalt hast lassen dahin abgehen / damit die Erkandtnus deines eingebohrnen Sohns / unseres Mittlers / HErrns und Seeligmachers / in- und auf alle Völckerschafften fortgepflantzet wurde / lasse diese deine Grundlose Barmhertzigkeit über uns arme Menschen Kinder noch alle Tag neü werden / dergestalten / das sothanes Gnaden-Liecht den jenigen / **die in der Finsternus und Schatten des Todts sitzen / in ihren Hertzen aufgehe wie der freudige Morgenstern** / bey uns Glaubigen aber blühe / wachse und zunemme / wie die Sonn / bis zu dem Zenith oder höchsten Mittags-Puncten! Geiste uns ein eine gebührende Hochachtung deiner heiligen Bücheren / damit wir nicht gleich werden den Juden und Heyden / deren erstere allein dem Buchstaben ankleben / **welcher tödtet** / die andere aber den **lebendigmachenden** Geist nicht verstehen mögen. Eröffne die Augen der Unglaubigen / daß sie den hellleuchtenden Glantz deiner Kirchen sehen / und ihre untrügliche Wahrheit erkennen / glauben und selber gehorsamen mögen! Damit also nach gebrochner Scheid-Wande des Unglaubens / Verstockung / Widerspruchung und Eigensinnigkeit nur ein Hirt und ein Schaafstall / das ist / nur Christus und seine Kirchen mit dem Vatter und Heiligen Geist angenommen geehret und verherrlichet werde. Amen.

II. Petri I. 19.

Prov. IV. 18.

II. Cor. III. 6.

Ephes. II. 14.

Joan X. 16.

Vier-

Viertzigiste Red-Verfassung

Ob die Heydnische Weltweise auch einiges Liecht gehabt von der Menschwerdung Christi / und wie weit sich solches erstrecket habe.

Uber die Wort des LXXI. Psalmens ℣. 6.

Descendet sicut pluvia in Vellus, & sicut stillicidia stillantia super terram.

Er wird sich wie ein Regen auf das Fell herab giessen / und gleich dem Morgen-Tau Tropffen-weiß auf die Erden fallen.

SHat der Geheimnuß-volle Jerobaal oder Gedeon zum Wahrzeichen / daß er die Madianiter besigen wurde / von GOtt begehret / daß sein zu diesem Ende auf- und außgebreitetes Widder-Fell vom Himmels-Tau völlig angefeuchtet / hingegen die übrige Erde gantz trocken verbleiben solle: Siros in Vellere fuerit, & in omni terra siccitas, sciam, quòd per manum meam liberabis Israël: **Wann der Tau wird auf dem Fell ligen / die übrige Erden aber trocken seyn / so will ich glauben / daß du durch meine Hand wirst** *Israël* **erlösen** / sprach Gedeon zum Engel deß HErrn / der ihme im Nahmen GOttes erschinen / und zu dem Krieg wider Madian hatte aufgemunteret. Wie nun / nach Lehr deß Heil. Augustini, durch dieses Gedeonische Fell verstanden wird das Judenthum / also folget von selbsten / daß die übrige Erden das spere Heydenthum müsse vor- und darzeigen. Nun singt der David in obcitiertem Genethliaco oder Geburts-Psalmen Christi / das zwar das **Widder-Fell** / das ist / daß Judenthum / gleich als mit einem Regen über und über benetzet worden / durch welches die unzahlbare Weissagungen der Jüdischen Propheten verständen werden / von denen wir ob-vernommen / doch aber / sagt er / daß die Erden / das ist / das Heydenthum hierbey nicht gäntzlich trocken verbleiben / sondern hin- und her / von Zeiten zu Zeiten mit einigen Tau-Tröpflein / das ist / mit einigen Liechteren von zukünfftiger Menschwerdung Christi wurde bestrahlet werden. Nun haben wir in vorgehender Red-Verfassung von den Sibyllen hiervon schon einige Prob gesehen / anjetzo aber wollen wir auch ihre Nachbaren / die Heydnische Philosophos oder Weltweise / beym Liecht beschauen / umb zu erkundigen / was diese vor ein einfallendes Liecht von der Ankunfft Christi gehabt / und wie weit sich solches in Theologischem Verstand erstreckt habe. Wir reden aber hier nicht nur von ein- und anderem Weltweisen / als etwan vom Plato und Aristoteles, sondern von allen und jeden der gantzen Welt / die jemahlen vor Christi Ankunfft in einigem Welt-Theil als in Asia, Africa und Europa sich befunden / und offentliche Profession von der Weißheit oder wenigistens ihrer Nachspuhr gemacht haben. Nun seynd ausser Zweiffel unter die erste und ältiste zuzehlen die so genannte **Weise aus Oriente** / als welchen die Heil. Schrifft selbsten diesen Ehren-Titl der **Weisen** beyleget / weil aber von ihnen entweders nichts schrifftlichs verfasset / oder wenigist nicht bis zu uns kommen / als mag auch nichts gründliches hiervon beygebracht werden: ein wenig mehrer Kundtschafft haben wir von den **Weisen aus Chaldäa**. Dann nachdeme Alexander der Grosse die Welt-Stadt Babylon eingenommen / erkundigte sich Aristoteles durch den Callistenes seiner Schwester Sohn / wie lang es her wäre / daß die Chaldäer zu Babylon der Wissenschafft deß Gestirns oblagen / und befande / das ihre Astronomische Tafien allbereit auf 1903. Jahr / einfolglichen auf das 1771. Jahr nach Erschaffung der Welt / und auf das 2234. Jahr vor Christo zuruck lauffeten / obwohlen die Chaldäer sich unvergleichlich älter machen / und behaupten wolten / daß von Anfang ihrer Astronomischen Wissenschafft bis auf Alexander 470000. Jahr verstrichen / so aber wider die Heil. Schrifft streitet. Sie verlegten sich aber nicht alle auf die Forschung deß Gestirns / wie einige glauben / sondern auf allerhand Wissenschafften / wie dann der Heil. Prophet Daniel viererley Gattungen dieser Weisen ansetzet. Die erste nennet er He-

Jud. VI. 37.

S. Aug. in Psalm LXXI. ℣. 6.

Porphyr. apud simpl. L. 2. de cœlo pag. 123.

Daniel II. 2.

Hebräisch *Hhartumim*, die beflissen sich eigentlich der Untersuchung der natürlich- und Göttlichen Dingen; Die zweyte Gattung heisset Daniel *Aschaphim*, und waren diejenige, welche sich sonderlich auf die Sitten-Lehr begaben; Die dritte Gattung machen aus die Meschaschephim, welche mit Zauberey umbgiengen; Und die vierdte Gattung bestehet in den Chaschdim, die unsere Lateinische Bibl Chaldæos die Chaldäer nennet/ so eben die jenige seynd / welche Strabo Χαλδαίους ἀστρονομικούς, das ist / die Sternkündige nennet / so sich eigentlich auf die Wissenschafft deß Firmaments verlegten. Diese Leuth warden nach der Familie deß Arphaxad die Weiseste in gantz Orient / besag deß uralten Oraculi beym Eusebio:

Euseb. L. 9. de præp. c. 10.

Chaldæis solis sapientia cessit, Hebráisq;
Æternum casto Veneratis Numen honore.

Sie nenneten anfänglich GOTT in ihrer Sprach OR oder ONR, welches ein Liecht oder Feuer heisset / so sie als ihren Gott anbetteten. Weilen die Schrifften dieser ersten Weisen nicht bis zu uns kommen / so können wir ihre fernere Theologie nicht ansetzen / nach der Hand aber hätten diese vier obbesagte Gattungen von ihrem König Nabuchodonosor selbsten / der sie lassen zusammen ruffen / und ihre Weißheit erfahren wollen / wohl ein schönes Evangelium von dem Sohn GOttes hören können / wann dieser / als er in dem angezündeten Feuer-Ofen / wohin er die drey Hebraische Edel-Knaben / umb verweigerter Abgötterey willen / werffen lassen / vier Personen erblickende gefragt hat: Nonne *tres* Viros misimus in medium ignis compeditos? ecce ego Video *quatuor* Viros solutos, & species *Quarti similis filio DEI*: Haben wir nicht drey Männer in Eisen und Banden in den Feuer-Ofen geworffen? wie sihe ich dann nun vier frey und ohne Fessel in dem Feuer herum gehen / wovon der vierdte dem Sohn Gottes gleichet. Uber welche Wort der H. Augustinus den König Nabuchodonosor also zu Rede stellet: O alienigena! unde tibi hoc? quis tibi annuntiavit filium DEI? quæ lex, quis propheta annuntiavit tibi filium DEI? nondum quidem mundo nascitur, & similitudo nascentis à te cognoscitur! quis tibi istud annuntiavit, nisi quia sic te divinus ignis illuminavit? O du Frembdling! woher weist du dises? wer hat dir den Sohn GOttes verkündet? was vor ein Gesatz / was vor ein Prophet hat dir den Sohn GOttes verkündet? Er warde noch nicht auf dise Welt gebohren / und du erkennest seine Gleichnuß schon in dem Feuer-Ofen: wer anderst hat dir dises geoffenbahret als jenes Göttliche Feuer / so dich innerlich hat beleuchtet? Von diesem ihrem König dann hätten die Chaldäische Weisen die wahre Weißheit / so der Sohn GOttes ist / erlernen und erkennen können.

Dan. III. 91.

S. Augustinus in orat. Contra Pag. Jud. & Arrianos.

Nach den Chaldäischen Weisen folgen ohnstrittig die Egyptische / obwohlen diese jenen den Vorzug nicht wollen zustehen / vorgebende / als wann die Chaldäer von ihnen herstammeten / allein so wohl Laërtius als Josephus bezeugen / daß jene älter als diese wären. Der Heil. Augustinus aber lachet die Egyptier gar aus / umb ihres vorgebenden Alterthums willen / also schreibende: Frustra igitur vanissima præsumptione garriunt quidam, ex quo rationem siderum comprehendit Ægyptus, ampliùs quàm centum annorum millia numerari. Es ist eine lediglache Aufschneiderey / daß einige daher schwätzen / als wann von Zeit an / da die Egyptier auf die *Mathematische* Wissenschafften sich verleget / allbereit hundert tausend Jahr verstrichen / da doch / schreibt er ferner / von Erschaffung der Welt annoch nicht sechs tausend Jahr verlauffen: Doch gibt der Heil. Augustinus zu / daß die Egyptische Weise älter seynd als Moyses / indeme diser von jenen in verschidenen Wissenschafften unterwisen worden / wie die Heil. Schrifft bezeuget / obwohlen die Egyptische Weise selbsten ihre Wissenschafften nicht ihrer Wahngöttin Isis, gleich als sie vorgeben / sondern dem Abraham und Joseph / dem Sohn deß Jacobs schuldig. Und zwar vom ersteren schreibt der Jüdische Geschichtschreiber Josephus also: Ante Abrahami ad se adventum Ægyptij rudes erant hujusmodi disciplinarum: Ehe Abraham aus *Palæstina* zu ihnen hinunter gezogen / wusten die Egypter nichten weder von der Rechen-Kunst / noch von der Erdmessung-Kunst / noch von der Stern-Kunst / vil weniger von der wahren GOtts-Gelehrtigkeit / in welchen allen Abraham die Egyptier erst unterrichtet. Von Joseph aber dem Egyptischen Vice-Rege bezeuget die Heil. Schrifft / daß er dem König Pharao nicht minder als seinen Hof-Herren die benöthigte Wissenschafften beygebracht: Ut erudiret Principes ejus sicut semetipsum, & senes ejus prudentiam doceret. Es habe Pharao den Joseph bestellet / damit er seine Fürsten nicht minder als ihne selbsten / und die Alte in Egypten / die Weißheit lehrete. Der Heil. Augustinus schreibende über disen Psalmen zweifflet nicht / es habe diser Joseph den Egyptiern die nothwendige Wissenschafft deß Heyls auch beygebracht / welche ohne glauben an Christum nicht hat bestehen können. Der berühmte Egyptische Ertz-Lehrer Hermes oder Mercurius Trismegistus, der kein anderer ist / als der Israelitische Moyses / dessen Bücher sie bekommen / gelesen / und / nach der Hand / alle ihre Weißheit und Wissenschafften herausgezogen / hat ihnen ingleichen deß öffteren

Laërtius in proëm. Joseph. L. 1. ant. c. 9.

S. August. L. XVIII de Civit. c. 40.

Loc. cit. c. 38.

Act. VII. 22.

Varro apud S. August. loc. cit.

Joseph. L. 1. ant. c. 14.

Psalm. CIV. 22.

S. Aug. in psalm. cit.

ren auf Christum gedeutet / gleich wir oben in Beschreibung dises grossen Propheten/Gesatz-Gebers und Dollmetschen GOttes gezeiget haben. So schreiben auch der Heil. Dorotheus und Epiphanius, daß der Heil. Jeremias, nachdeme er nach der Zerstöhrung Jerusalems in Egypten geschleppet worden / dasig Egyptischen Priesteren prophezeyet habe / daß dermahleinstens eine Jungfrau gebähren / so ihr Neu-gebohrnes Söhnlein nur in eine Krippen legen / und dannoch von ihme samentliche Götzen in Egypten wurden umbgestürtzet werden/welches sie dermassen zu Hertzen gefasset / daß sie in ihre Hieroglyphica oder Heil. Schrifft eine Jungfrau sambt einem in der Krippen ligenden Kind gesetzet und verehret haben. So vil von den Egyptischen Weisen.

S. Doroth. in Synopsi
S. Epiph. in Vita Jerem.

Die Persische Weise wurden / in ihrer Sprach / genennet Magi, welches so vil heisset als ein Priester / Persarum lingua Magus est, qui nostra Sacerdos, sagt Apulejus, Magus ist in der Persischen Sprach so vil/ als in der Unsrigen das Wort Priester/ und Hesychius spricht: Magum pium & Theologum & Sacerdotem Persæ vocant, einen frommen / oder Gottsgelehrten / oder einen Priester nennen die Perser *Magum*. Sie wurden weyland sehr hoch geachtet. Cicero schreibet / man hätte keinen zum König erwählet / der nicht aus dem Collegio der Magorum gewesen: Omnia publica negotia, eorum ductu & Consiliis, administrabantur, schreibt Aagathias, alle Staats- und Kriegs-Geschäffte wurden mit Rath und That von disen *Magis* außgeführet. Wie wir dann wissen das Cambyses, als er sich in dem Feldzug nach Egypten an die Spitzen seiner Armee gestellet / die Verwaltung seines Reichs den siben *Magis* anvertrauet / wie sie dann hernach auch solches unter seinem Nachfolger dem Pseudosmerde würcklich regieret haben. Es führten aber dise Magi ihre Wissenschafften ursprünglich von obgelobten Chaldäeren her / wie Laërtius bezeuget / welche doch nach der Hand von verschidenen Haupt-Lehreren besser außgeschliffen / und umb ein merckliches vermehret worden. Unter disen ware der erste und berühmteste Zoroaster der Dritte / dann fünff Zoroastri von den Geschichtschreibern gezehlet werden / deren Ersterer ein Assyrier / der Anderte ein Bactrianer / der Vierdte ein Pamphylier / der Fünffte ein Proconneser, der Dritte aber von deme wir reden ein Perser oder Meder solle gewesen seyn. In den Oraculis, so disem Zoroaster werden zugeschriben / hat er manchen schönen Spruch von Christo / als dem Sohn GOttes. Unter anderen spricht er also: Cuncta enim perfecit Pater, & menti tradidit secundæ, quam primam vocant genus hominum: à Patre genita Lux &c. &c. Das will besagen/ wie der himmlische Vatter seinem Sohn die Welt übergeben / welchen nun die Glaubige als einen wahrhafften GOtt und erstes Urwesen anbetteten / so seye er auch als das weesent- und verständliche Liecht vom Vatter gebohren. Der Arabische Historicus Abul-Pharagus bezeuget / diser Zoroaster hätte den Stern beschriben / welcher die drey Weisen auß Orient zur Krippen Christi geführet / und der Türckische Scribent Sharistanus behauptet / Zoroaster habe vorgesagt / wie ein verwunderlicher Mañ erscheinen / die Welt *reformieren* / die wahre Religion einführen / und die Könige diser Welt vor ihme sich neigen wurden / welcher freylich kein anderer ist und seyn kan als eben Christus. Der zweyte Haupt-Lehrer der Persischen Weisen ware Hystaspes, der in die Indianische Wüsteneyen sich verschloffen/ umb der Weißheit desto baß obzuliegen/ wie dann auch die Brachmanner von seiner Wissenschafft nicht wenig profitieret. Von disem Hystaspe schreibt Clemens Alexandrinus, daß der Heil. Paulus also bey den Heyden geprediget habe: Hystaspen sumite & legite, & invenietis filium DEI multò clariùs & apertiùs scriptum. Nemt die Bücher deß *Hystaspis* und leset selbige / so werdet ihr den Sohn GOttes noch klärer und deutlicher beschriben finden. Der dritte Persische Haubt-Lehrer ware der berühmte Osthanes, der König Xerxem in Griechischen Krieg begleitet. Von disem schreibt Minutius Felix: Magorum eloquio & negotio primus Verum DEUM merita majestate prosecutus, etiam Angelos Veri DEI assistentes novit. Wie diser *Osthanes* von GOtt nichts anders gelehret und geschriben / als was würdig seiner Majestät gewesen / auch Wissenschafft von den Heil. Englen / so vor dem Thron GOttes stehen / gehabt hätte. So vil von den Persischen Weisen.

Apul. Apol. I.

Apud Stenleū in hist. Philos. p. II, 60.

Cic. de Divin. L. 1. c. 41.

Aagath. L. 2. initio.

Laërtius in Proëm.

Orac. Zoroast. Sect. 2. ℣. 27. 28. 30.

in Histor. Dynast. p. 54.

Relig. Vet. Pers. c. 31. p. 382.

Amm. Marcell. L. 33. c. 6.

Clem. Alex. L. 6. Strom.

Min. felix in Octav.

Die vierdte Clas der Weisen machen aus die Magi, oder Weise aus Saba im glückseeligen Arabien. In disem Land galte die Weißheit mehr als Gold / obwohlen das allerbeste darinn zufinden ware / ja Weißheit wurde mehr geschätzet als alle Freuden / Wollüsten / Vergnügungen / Würden und Hochheiten der gantzen Welt. Diß alles siehet man in der eintzigen Königin von Saba, mit Nahmen Candaulis. Dise / obwohlen sie nur ein schwaches Weibsbild ware / nahme doch die grosse / beschwerlich und gefährliche Reiß auff sich / den König Salomon in Jerusalem zubesuchen / lediglich darumb / damit sie seine Weißheit hören / mit ihme disputieren / und wann er vermögend wäre / von ihme auch lernen möchte / wie sie dann ihme auch die schwerste Fragen auffgeben / und die geschickteste Auflösungen derselben hinwider empfangen. Es ist aber diese ungemeine Liebe der Sabäer zu der Weißheit ursprünglichen nirgend anderst herkommen / als von dem grossen / weisen

und

Gen. XXV. 3. und eyfferigen Patriarchen Abraham / dessen Sohn Jekhsan mit seinem Sohn Saba im glückseeligen Arabien sich nidergelassen / und selbigen Landstrich *Saba* genennet / wo sie auch jene Stadt erbauet haben / so heut zu tage Ztbith heisset / unter dem 33. Grad latit. und 78. longit. gelegen. Wann nun Abraham seine Knecht in der Wissenschafft Göttlicher Dingen so wohl unterwiesen / wie ihme die Heil. Schrifft das Lob gibt / was wird er dann gegen seinen Kindern gethan haben? wie dann aus Heil. Schrifft genugsamb abzunehmen / daß Ruhmgedachte Königin von Saba keine Abgötterin / sondern eine Erbin des Glaubens Abrahams gewesen / weils geschrieben stehet: sed & Regina Saba, audita fama Salomonis *in nomine Domini* venit tentare eum in ænigmatibus, durch welche Wort *in Nomine Domini*, im Nahmen des HErrn / angezeiget wird / was vor einen GOtt sie anbettete / wie sie dann auch den wahren / Allmächtigen GOtt höchstens gepriesen und gelobet / daß er Israel dermassen geliebet / und ihnen einen so herrlichen König gegeben / welches keine Rede ist von einer Abgötterin. Weil ihr nun aus beständiger Tradition oder Erb-Lehr ihres Groß-Vatters Abraham bestens müste bekandt seyn / wie daß der allerglorwürdigste König der gantzen Welt aus seinem Stammen und Nahmen solte und wurde gebohren werden (welcher aber kein anderer als CHristus ist) als ist es dann muthmaßlich / daß sie auch aus keiner andern / als dieser Ursach willen / nach Jerusalem sich hinauff begeben / umb solches in der That selbsten zu erfahren / ihne anzubetten und zu beschencken mit den Früchten ihres Landes / das ist / mit Gold / Weyrauch und Myrrhen / eben wie ihre Lands-Leuth die drey Weisen im Evangelio bey der Krippen CHristi gethan haben / wie dann die Schrifft bezeuget / daß hochgelobte Königin dem Salomon hundert und zwantzig talent Arabisches Gold verehret / und so viel aromata, das ist / Weyrauch und Myrrhen / daß dergleichen Menge in Jerusalem nimmermehr gesehen worden: Non sunt allata ultra aromata tam multa, quàm ea, quæ dedit Regina Saba Regi Salomoni, seynd die Wort der Heil. Schrifft. Gewißlich Christus der HErr / wann er gesprochen / daß die Königin von Saba die Juden von seiner Zeit wurde zu Schanden machen / scheinet / als habe er so viel sagen wollen / als daß diese allerweiseste Königin umb ihne Christum zu sehen / anzubetten und zu beschencken von so fernen Landen nach Jerusalem sich hinauff begeben / dahingegen sie die Juden ihne nicht möchten anhören / indem er aus einem noch ferneren Lande / dem Himmel nemlich zu ihnen nach Jerusalem kommen / da er doch hiezwischen ohne Vergleich mehr dann Salomon: Ecce plùs quam Salomon hic! Es waltet kein Zweiffel / daß Salomon dieser Königin nicht werde aus ihrem Wahn geholffen / und ihr entdecket haben / daß er nicht Christus / sondern eines andren zugewarthen wäre / wie dann auch ferner abzunehmen aus Heil. Schrifft / daß er ihr auch die Opffer im Tempel / wie ingleichen den gantzen Levitischen Gottes-Dienst dem hohen und geistlichen Verstand nach / in welchem alles auff Christum siehet / müsse ausgelegt haben / widrigenfalls es nicht scheinet / daß sie ab selben äusserlichen GOttes-Dienst Ursach gehabt / so sehr sich zu verwunderen / daß sie hierüber in Ohnmacht gefallen. Daß diese Königin zugleich auch die dazumahlen wahre und von GOtt selbsten Jüdische Religion angenommen / mithin eine proselyta oder sogenandte Juden-Genossin worden / dergleichen zu Zeiten Salomons hundert und drey und fünffzig tausend gezehlet wurden / glauben fast alle / ist auch aus der Beschreibung / so der gelährte Rabbiner Maimonides von der Religion der Sabäer machet ohnschwehr abzunehmen / daß in Saba dermahleinstens die Jüdische Religion müsse geblühet haben / obwohlen selbe in den letzteren Zeiten durch allerhand aberglaubig- und abgöttisches Gezeug fast gäntzlich alteriert und verändert worden / wir werden im anderten Theil dieses Wercks / wann wir zu den Weisen aus Morgenland kommen / von dieser Matery noch weiter handlen.

Maim. Mor. Nev. p. 3. c. 8.

Die fünffte Claß der Weisen bestehet in den Idumäischen Weisen. Diese Landschafft / welche fast ein lauteres Gebürg ist / hat seinen Nahmen vom Esau / Sohn des Isaacs / und Brudern Jacobs / von welchem / weil er Edom / das ist / der rothe genennet wurde / und diesen Landstrich / so nechst des gelobten Landes gegen Morgen und Mittag gelegen / mit seiner Familie zubewohnen angefangen / seine Nachkömmlinge den Nahmen Idumäer bekommen / heutiges Tags werden die Innwohner dieses Gebürges Bidumi genennet. In beyden Indien dem Oestlich- und dem Westlichen beobachtet man / daß jene Innwohner / die ob den Gebürgen wohnen / vor andren verschlagen und durchgetriben seynd: Gleicher gestalt seynd diese alte Idumäer an Vernunfft und Scharffsinnigkeit vor andern berühmt gewesen. Der Heil. Prophet Jeremias / als er ihnen ihr gewartende Zerstörung im Nahmen GOttes voraus verkündete / spottete ihrer also: Ad Edom hæc dicit Dominus Exercituum: **Zu Edom spricht diß der HErr der Heerscharen:** nunquid non est ultra sapientia in Theman? periit Consilium à filiis? inutilis facta est sapientia eorum? **ist dann kein Vorschlag mehr in Theman? ist aller gute Rath von den Kindern der Weißheit gewichen? ist gar all ihr Sinn und Witz zumahlen verlegen?** Aus welchen Worten genugsam erhellet / daß weyland die Idumäer an Witz und Verstand vor andern berühmt gewesen. Daß aber auch sehr vortreffliche Weise unter ihnen sich befunden / haben wir eine hellleuchtende Prob am Job und seinen Freun-

Jerem. XLIX. 7.

3 Reg. X. 1.

Matth. XII. 42.

Cap. cit. v. 10.

den / dero Disputation im Büchlein Job verzeichnet einem jeden Gelährten genugsam zu schaffen machet. Daß sie aber zugleich auch ein sehr helles Liecht von CHristo müssen gehabt haben / ist vilfältig abzunehmen/ sonderbar aber aus jenen Worten / wann dieser verwunderliche Gedult-Spiegel in seinen unsäglichen Armseeligkeiten sich also tröstet:

Job. XIX. 25. Scio quòd Redemptor meus vivit, & in novissimo die de terra surrecturus sum: **Ich weiß daß mein Erlöser lebet / und ich am jüngsten Tag aus der Erden widerum werde aufferstehen.** Uber welche

S. Hieron. Epist. 61. ad Pammachium. Wort der Heil. Kirchen-Lehrer Hieronymus also glosiret: Quid hâc prophetiâ manifestius? nullus tam apertè post Christum, quàm iste ante Christum de resurrectione loquitur . . . spetat resurrectionem, imò novit & vidit, quòd vivit Christus *Redemptor ejus*, & in novissimo die de terra surrecturus sit: **Was ist doch klärer als dieser prophetische Ausspruch: es mag kaum einer nach Christo klärer / als dieser zuvor/ von Aufferstehung der Todten reden. Er hoffet/ weiß und erkennet es/ daß Christus sein Erlöser lebe / und er am jüngsten Tag widerum werde von Todten aufferstehen.**

S. Greg. ad hunc loc. L. 14. moral. c. 26. Der Heil. Pabst und Kirchen-Lehrer Gregorius spricht: Qui non ait Conditor, sed *Redemptor*, apertè eum denuntiat, qui postquàm omnia creavit, ut nos de captivitate redimeret, inter nos incarnatus apparuit, suaque passione nos ab æterna morte liberavit: **Es sagt Job nicht / er wisse/ daß sein Erschaffer lebe / sondern sein Erlöser / womit er offenbarlich denjenigen verkündet / welcher / nachdeme er alles erschaffen / in unserm Fleisch erschienen ist / und mit seinem bittern Leyden und Sterben vom ewigen Todt uns erlöset hat.** Noch klährer redet der Englische Lehrer / also sprechende: *Scio* per certitudinem fidei, *quòd Redemptor meus*, id est, *Christus* vivit à mortuis resurgens, & ideo in novissimo die de terra surrecturus sum: **Ich weiß (durch die Gewißheit des Glaubens) daß mein Erlöser (das ist Christus) lebe/ (nachdem er von Todten widerumb aufferstanden) und deßwegen werd ich widerumb von Todten aufferstehen.** Wie die Aufferstehung Christi ein Ursach seye unserer Aufferstehung / gleich hier der Job sagt/ mag der Geehrte Leser bey jetztgelobten Heil. Thoma nachsehen. Endlichen wann der Job sagt: In carne mea videbo Deum meum: **Ich hoffe in meinem Fleisch meinen GOtt zusehen /** schreibt der Heil. Augustinus hierüber also: Hoc de illo tempore prophetavit, quando Christi Deitas habitu nostræ Carnis induta est: **Dieses hat Job geredet von jener Zeit / als das Wort ist Fleisch worden/ und hat in uns gewohnet. So viel von den Idumäischen Weisen.**

S. Thom. hic & 3. p. Q. 53. a. 1. in c.

3. p. Q. 56. a. 1. & 2.

Job. cap. cit. v. 27.

S. August. Serm. 2. de Nat.

Dieweil wir uns in Orient auffhalten/ müssen wir noch einen Sprung thun zu den **Weisen in Indien /** welche Altershin Brachmanni und Gymnosophistæ genennet wurden/ von denen das mehrere beym Plinio, Strabone und Eusebio zu lesen. Diese Weise stammen ingleichen muthmaßlich von Abraham her / dessen Nachkömmlinge aus seiner andern Haußfrauen der Cethura aus Arabien / bey ihrer Anwachsung/ allgemächlich nach Indien sich hinein gezogen / welches aus diesem abzunehmen/ weil sie zudato / wo sie in Abgötterey und Aberglauben verfallen/ vor ihren Aeltesten GOtt verehren Berobramman, welche Benennung von dem Wort Abram so weit nicht abstehet. Von ihrer Theologie oder Religion schreibt Bardesanes Syrus beym Eusebio also: Apud Indos autem & Bactros multa millia hominum sunt, qui Brachmannes appellantur, hi tam traditione Patrum, quàm legibus nec simulacra colunt, nec animalium aliquid commedunt, Vinum aut Coctum nunquam bibunt, & omni demum malignitate absunt, soli Deo attendentes. **Bey den Indianer- und Bactrianeren befinden sich viele tausend / welche Brachmanner genennet werden / die sowohl aus der Erb-lehr ihrer Vätter/ als eignen Gesätzen keine Götzen verehren: Essen kein Fleisch/ und trincken kein Wein / noch anders gekochtes Getranck/ seynd weit von aller Boßheit/ und verlegen sich allein auf das Göttliche.** Der Römische Cicero beschreibet ihre rauche Manier zu leben mit folgenden Worten: Quæ Barbaria India vastior aut agrestior? in ea tamen gente primum hi, *qui sapientes* habentur, nudi ætatem agunt, caucasi nives hyememque perferunt sine dolore, **welches Lande ist härter und ungeschlachter als Indien: und dannoch pflegen diejenige / so sie ihre Weisen nennen / nackend und bloß herum zu gehen / ja die Schnee und harte Kälte umb den Berg *Caucasum* ohne bezeigende Empfindung zu übertragen.** In dem Sendschreiben des Heil. Hieronymi zum Paulino, in welchem der Brief eines gewissen Griechischen Weltweisens Nahmens Didymus, den er an Alexander den Grossen solle geschrieben haben/ einverleibet/ werden von der Religion dieser Indianischen Weisen folgende Wort angefüget: *Verbum*, ut ajunt, Deus est, hic mundum creavit, regit & alit omnia. Hoc ipsa fatentur se venerari, hac ipsum diligere, ex hoc spiritum trahere. **Sie sagen / GOtt seye das Wort: Dieses habe alles erschaffen/ regiere alles / und ernähre alles. Dieses bekennen sie/ daß sie verehren/ dieses sagen sie/ daß sie lieben/ dieses halten sie/ daß jener Bronnen seye/ aus welchem sie Geist und Leben ziehen.** Welches von diesen alten Indianischen Weisen Christlich genug geredt und gethan

Plin. L. 7. c. 2. Strabo L. 15. Euseb. de Præp. L. 6. c. 8.

vid. Torniell. ad Ann. 2179.

Euseb. loc. cit.

Cicero Tusc. Q. Q. L. 5.

S. Hieron. Epist. ad Paulin.

warde.

warde. Sie pflegten auch die Sonne/ umb weil sie selbe vor ein Ebenbild GOttes hielten/ den gantzen Tag von ihrem Auffgang an biß zum Nidergang anzuschauen/ zu loben/ zu preisen und zu dancken. Zudato werden die Nachstämmlinge dieser Brachmanner/ Braminen genennet/ die sich ihrer Lehr und Lebens-Manier nach in sechserley Classen vertheilen/ aus denen die meiste umb ihrer erschröcklichen Bußwercken willen/ als Ertz-Teuffels-Martyrer hoch zu bewunderen/ oder vilmehr höchst zu bedauren seyn. Der Geehrte Leser besehe die Reiß-Beschreibung des Tavernier's/ deß Della Valle und sonderlich des Rogers Heydenthum/ so wird er Erbärmnuß würdige Ding von diesen armen Leuthen genug finden.

Taverniet L. 3. p. 161. Della Valle Itin. Tom. 4. Rogerii Pagan. p. II. c. 1.

Noch zweyer Gattungen alter Welt-Weisen gedencket der Heil. Augustinus, die er Libycos und Atlanticos nennet. Und zwar die erstere belangende/ stammen solche/ besag Josephi, ingleichen her von Abraham/ und zwar mittelst seines vierdten Sohns *Madianes*, so er aus seiner zweyten Haußfrauen/ der Cethura gezeuget/ dessen Sohn Ophres oder Aphra Lybiam bezogen/ und von daraus dem gantzen Welt-Theil Africa den Nahmen geben. Wie nun GOtt selbsten von Abraham vorläuffig bezeuget/ daß er wisse/ wie Abraham seine Kinder in wahrer Weißheit unterrichten werde/ als ist kein Zweiffel/ daß sie/ nebst der Erkandtnuß des wahren GOttes auch Liecht von Christo werden gehabt haben. Die Atlantische Weise kommen muthmaßlich von diesen Libyschen her/ weil sie ihnen benachbart/ und gleiche Lehre in Anbettung des eintzig und wahren GOttes hatten/ auch in der Hospitalität und Beherbergung oder Bewürthung der Frembdlingen sonderbar berühmt waren/ welches vortreffliche Liebswerck allem Ansehen nach/ sie von ihrem Groß-Vatter Abraham werden gehöret und gelernet haben.

S. Aug. de civit. L. 8. c. 9. Joseph. L. 1. ant. c. 20.

S. August. loc. cit.

Der Heil. Augustinus, der etwan aus des Varronis Bücheren grössere Wissenschafft von diesen Weisen muß gehabt haben/ als wir zudato können auffbringen/ setzet sie unter diejenige/ so der Christlichen Wahrheit am nechsten kommen.

Nachdeme nun solcher gestalten der Vatter der ewigen Erbarmnussen den gantzen Orient mittelst der fortgepflantzten Erb-Lehre der Heil. Patriarchen/ auff die Ankunfft seines eingebohrnen Sohns/ verstandner massen/ hat vor- und zubereitet/ und hernach solches auch von den durch gantz Orient ausgestreuten Israeliten und Juden so fort weiter bestättigen lassen/ wie der alte Tobias zu den seinigen sagte: Ideo dispersit vos inter gentes, quæ ignorant eum, ut vos enarretis mirabilia ejus, **deßwegen hat euch GOtt unter die Heyden zerstreuet/ damit ihr ihnen seine Geheimnussen erzehlen sollet/** belibte es der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes/ währender Babylonischen Gefangenschafft auch zu erwecken die Weise in Griechenland/ umb also durch selbe auch in unserem Occident den Weeg zu bahnen dem zukünfftigen Evangelio: Data est lex & Prophetæ Judæis, Philosophia autem Græcis, ut aures hominum assuefierent ad Evangelium, sagt der gelehrte Clemens von Alexandria: **Den Juden ist gegeben das Gesatz und die Propheten/ hingegen den Griechen die *Philosophy*, umb also durch solche einen Vorgeschmack zugeben des Heil. Evangelij/ und hierzu auch den Weeg zubahnen/ und widerumb an einem andern Orth:** Si non comprehendit Græca Philosophia veritatis magnitudinem, & adhuc imbecilla est ad mandata Dei exequenda, at maximè Regali doctrinæ Viam præparat utcunque castigans & formans mores ad suscipiendam Veritatem, **wann die Philosophy der Griechen zum Grund der Wahrheit schon nicht hinunter raget/ noch auch die reine Sitten-Lehr ins Werck zustellen fähig ist/ so bahnet sie doch den Weeg dem Evangelio/ und indeme sie lehret/ straffet und unterrichtet/ bereitet sie zugleich den Menschen zu an- und Auffnehmung Evangelischer Wahrheit.** Und eben in diesem ersten Buch sagt er ferners/ daß die Griechische Philosophy/ das vom Promethe vom Himmel gestohlne Feuer seye/ umb den Erdenen Menschen mit Liecht und Erkandtnuß zu begeisteren. Es warde aber aus diesen Griechischen Welt-Weisen der erste Thales Milesius, der mitten unter der wütenden Unsinnigkeit der allerabscheulichsten Abgötterey/ so dazumahlen gantz Griechenland/ gleich den Egyptischen Finsternussen überzogen hatten/ sich gleichsam zuruck und in sich selbsten gezogen hatte/ umb sowohl der unerschaffen- als erschaffnen Wahrheit nachzuspuhren. Cicero bezeuget austrucklich/ daß dieser Thales der erste gewesen/ der die Frag von der Wahrheit GOttes wider die Götzen habe dörffen vorbringen/ wie er dann ohne Scheu lehrete/ **der wahre GOTT habe kein Anfang noch Ende/ er wisse und erkenne auch unsere Hertzen/ er sey überall/ er habe die allerschönste Welt hervor gebracht** ꝛc. ꝛc. Diese Lehr geistete er ein seinem Discipul Anaximenes; Anaximenes dem Anaxagoræ; Anaxagoras dem Archelao, Archelaus dem Socrati, und Socrates dem Platoni. Weil Thales Milesius zugleich auch auff die natürliche Wissenschafften sich verlegte/ und zumahlen in Erkandtnuß des Gestirns und Feldmesserey so weit kommen/ daß er/ was zuvor in Griechenland niemahlen erhöret worden/ die Finsternussen an Sonn und Mond wuste vorzusagen/ wie auch die Pyramiden und Thürnen aus ihren Schatten abzumessen/ als wurde ihme von gantz Griechenland der Nahmen σοφὸς oder eines Weisen zugeleget. Eben diesen Tittel erhielte auch umb selbige Zeit der Solon von

Clem. Alex. L. 6. Strom.

L. 1. Strom.

Cit. L. 1.

Clem. Alex. L. 5 Strom. p. 594.

S. Aug. L. 8. de civit. c. 2

Tobiæ XIII. 4.

Athen, umb weil er seinen Bürgern einige politische Gesätze mitgetheilet. Dem Chilo aber aus Lacedemonien/ dem Periander von Corinth, dem Pittaco von Mitylene, dem Bias von Pyrenæo, dem Cleobulo von Lindo in der Insul Rodis gelegen/ (welche die Weltberühmte sieben alte Griechische Weise seyn) wurde der Nahmen der Weisen/ als es scheinet/ nur Voce populi zugelegt/ umb weilen sie/ nebst den natürlichen Wissenschafften/ zugleich auch kurtze/ doch wahrhaffte Lehr- und Lebens-Sprüch hinterlassen haben/ wie der Heil. Augustinus beglaubet.

S. Aug. L. 18. de civit. c. 25.

Aus der Schul Thaletis kame nach der Hand hervor/ wie zuvor erwehnet worden/ der weise Socrates. Diser begabe sich gäntzlich auff die Sitten-Lehr mit Hindansetzung der natürlichen und Theologischen Wissenschafften. Einige glauben/ es seye geschehen/ weil er in diesen den Grund der Wahrheit zu finden verzweifflet; der Heil. Augustinus aber will lieber glauben/ er habe solches gethan/ umb weilen diejenige/ so biß über die Ohren im Schlamm der Laster stecken/ so wenig fähig als würdig seyn die Geheimnussen von GOtt anzuhören/ wie dann auch der Apostel sagt: Animalis homo non capit ea, quæ sunt Spiritus. **der fleischliche Mensch fasset die Geheimnussen des Geistes nicht**; wenigist stärcket sich diese Muthmassung des Heil. Augustini **vom** Socrate genugsam aus den Schrifften Platonis, als wie aus dem Phædone, dem Cratilo und dem Epimenide &c. Was Socrates von Götzen gehalten/ hat er genugsam zu verstehen geben/ wann er niemahlen/ wie seine Athenienser durch ihre Götter/ sondern durch nechste beste Creatur/ als durch einen Stein oder Hund geschwohren/ umb sie zu Schanden zu machen/ und zu belehren/ daß ein Stein oder Hund mehr Göttliches Weesen in ihm habe/ als alle ihre Götter/ wie der Heil. Augustinus zu Anfang des Buchs de Religione hochvernünfftig in obacht genommen/ womit aber der gute Socrates bey seinen Lands-Leuthen also angelauffen/ daß sie ihne als einen Verachter der Götter zum Todt verurtheilet/ und gezwungen Gifft zunehmen/ obwohlen sie solches hernach widerumb gar sehr bereuet/ ja zu Widererseztung dieses Versehens ihme eine allgemeine und hochfeyrliche Leich-Begängnuß gehalten.

S. Aug. L. 8. de civit c. 3.

S. Aug. de Relig. c. 2. sub initium

Biß hiehero verlegte man sich auf Weißheit und Wissenschafft umb ihrer selbst eignen Vortrefflichkeit willen/ nun aber nahme auch Neyd/ Eyfersucht und Hoffart hierbey Antheil/ deßwegen entsprangen aus der Socratischen Schul verschiedene Secten/ als da ware die Cyrenische von Aristippo, die Megarische von Enclide, und die Eliacensisch- oder Eretretische von Phædone. Obwohlen nun diese Philosophi nicht zu loben waren in ihren Eyfersuchten/ so hatten sie doch zum besten/ daß sie die Weißheit und Wissenschafften umb ihrer Entzweyung willen noch ferner im Griechenland ausbreiteten/ doch waren unter allen Discipulen Socratis keiner gleich dem Platone, welcher jetztbenandte seine Mitschüler/ also zu reden/ verfünsterte/ wie die Sonn die Sternen beym hellen Mittags-Liecht/ wie der Heil. Augustinus redet. Dieser weyland so hoch berühmte Philosophus ware mit deme nicht zufrieden/ was er von seinem Lehrmeister dem Socrate innerhalb so langer Zeit gehöret/ sondern er suchte die Weisen in aller Welt auff/ seine Wissenschafft entweders zu verbesseren oder zu vermehren. Er besuchte den weisen Pythagoram in Sicilien/ und hörete alldort die Physick; Er reisete nach Cyrenen zu Theodoro, umb sich in der Feldmesserey vollkommner zu machen; Er durchwanderte gantz Egypten; hörte die gelährteste Priester/ und forschete von dasigen Weisen/ was ihme in Erkanntnuß des Firmaments noch abgienge: nicht nur aus der Sach/ sondern auch aus der Ordnung seiner Philosophiæ zohe der Heil. Augustinus die schönste Lehrstuck. Bevor nun dieser grosse Philosophus, der Plato nemlichen/ seinen Schuleren die Lehr von GOtt und den Göttlichen Dingen einflössete/ erforderte er von ihnen diese drey Stuck/ Erstlichen *purgationem*, wie er redet/ das ist/ sich zu reinigen von allen bösen Neigungen/ Zweytens *Resolutionem* sich abzuscheelen von den äusserlichen Sinnen/ und Drittens *Conversionem* in sich selbsten lernen hineinzugehen/ weil GOTT wie er sagte/ nur in dem inneren leuchtet. Er lehrete durchauß/ daß GOtt die Welt regiere/ den er deßwegen Patrem mundi den **Vatter der Welt** nennete. Item/ daß eine **Vorsichtigkeit** seye/ daß die **Seelen der Menschen unsterblich**/ daß **GOtt die Gute belohne und die Böse straffe** ꝛc. Aus seinem Sendschreiben zum Erasto und Corisco ziehet Clemens Alexandrinus herauß/ daß vom **himmlischen Vatter und Sohn** geredet werde. Der Heil Augustinus schreibet/ er habe in den Platonischen Bücheren eben dasjenige gelesen/ was St. Joannes schreibet: **Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort**/ und über den Exodum schreibt er/ daß ob schon der **Heil. Geist** den heydnischen Weltweisen nicht eigentlich kund gewesen/ so hätten sie doch ein- und andere Reden vom **Vatter und Sohn** sich entfallen lassen. Das schönste Gezeugnuß von Christo aber dörffte meines Behalts/ wohl jenes seyn/ wann er gefragt/ wie lang man seiner Lehr gehorchen solle/ die so modeste als merckwürdigiste Antwort geben: *quoad in terris appareat Sanctior aliquis, qui fontem omnis Veritatis aperiat, quem denique sequantur omnes*: **Bis daß ein heiligerer erscheinen/ und den Bronnen der Wahrheit allen eröffnen werde/ dessen Lehr auch alle folgen sollen/** so freylich kein anderer ist und seyn

Cicero L. 5. de finib. c. 29.

vid. Phot. cod. 250.

Plato in Timæo læpius.

S. Aug. L. 7. conf. c. 9.

Q. 15. super Exod.

Marsilius Ficinus in Vita Platonis hujus operibus præfixa.

seyn kan / als Christus der Lehrer der Welt / und gesambter Menschen Kinder.

Aus deß Platonis Schul ist freylich der vortrefflichste discipul und hernach Lehrer aufgetretten der Welt-bekandte Aristoteles: zuvorgedachter Plato hat diesen seinen discipul, den er 20. Jahr in seiner Schul gehabt / solcher gestalten geschätzet / daß wann Aristoteles nicht zugegen ware / Plato zusagen pflegte: Intellectus abest, surdum est auditorium! der Verstand ist nicht zugegen / wir haben ein Gehörloses *Auditorium*. In den natürlichen Wissenschafften / hat ers so weit gebracht / daß von selber Zeit an biß heutiges Tags keiner ihne nicht nur nicht überstiegen / sondern gar von weitem nicht gleich kommen. Er ist zwar nicht gereiset / wie Thales, Socrates und Plato, doch hat er aller vorgehenden Philosophen Schrifften gelesen / und aus selben wie eine Biene das beste und wahrscheinlichste heraußgezogen: Gleichwie er aber von keinem seiner Vorfahreren etwas annahme / was er mit seiner Vernunfft nicht begreiffen kunte / also ist es dann geschehen / daß er von GOtt und den Göttlichen Dingen nichts anders geschrieben / als lediglich / so weit ihne das Vernunffts-Liecht anführte / gleich solches aus seinen Büchern zu ersehen. Also sagt er von GOtt / daß er seye / æternum ac vivum Ens, entium nobilissimum, substantia immobilis, à rebus sensilibus penitûs diversa, quantitatis corporeæ partiúmque expers, quódque dividi nulla ratione possit, ein ewig und lebendiges Weesen / aber das vortrefflichiste aus allen Weesen / eine unbewegliche *Substanz*, von allen sinnlichen Weesen sehr weit entfernet / ohne Theil und auch unzertheilig: und widerumb: Primus motor est Immobilis, daß GOtt der alle Ding bewege / doch darbey ein unbewegliches Weesen seye. Und was er noch anderwerts von GOTT und den Englen / so er Intelligentias nennet / disputieret / als wie / wann er weiter sagt: Deus est animal Sempiternum optimum: GOtt ist ein beseeltes / ewiges / allerbestes Weesen: und widerumb: Divinissimum & honorabilissimum intelligit & non transmutatur, das was das Göttlichist- und verständlichiste Weesen ist / hat Verstand / und bleibt darbey unbeweglich / welches alles Aristoteles, mittelst deß Vernunfft-Liechts / begriffen: Wobey wir sonderbar die Vorsehung GOttes über seine Kirchen zubewunderen / da indeme Aristoteles in der Philosophie oder Vernunffts-Lehr auffs höchste gestiegen / und seine Schluß-Reden mit den kräfftigisten Beweißthumen bewehret / als hat es anders nichts mehr vonnöthen gehabt / als das übernatürliche oder Theologische hinzuzuthun / immassen eine Wahrheit der andern nicht zugegen ist / welches dann auch in der That selbsten geschehen / wie bey dem Englischen Lehrer / und den vortrefflichisten Theologis zusehen. Zwar wissen die meiste aus den Protestanten Aristotelem nicht genugsam zu verachten / alleinig diese seynd den alten und kleinen Butzmännlein gleich / welche / wann sie auff dem liegenden Colosso umbsprangen / und ihre Kuglfuhr hatten / sich alberten / was sie nur vor grosse Hansen wären / da sie doch alle zugleich den kleinen Zähen von diesem Welt-Bild nicht einfüllten. Ein vernünfftigere Frag ist jene / warum zu Anfang der Christenheit die Platonische Philosophie so hoch- und die Aristotelische so wenig geschätzet worden? die Antwort aber ist eben diese / so jetzo angeregt worden / weil nemlich Aristoteles lediglich allein bey dem verbliebe / was er mit seinem Vernunffts-Liecht begreiffen kunte; dahingegen Plato auch jene Traditiones oder Erb-Lehren von GOtt und den Göttlichen Dingen / so er von Juden und Egyptischen Priestern gehöret / ja wohl gar in Heil. Schrifft gesen / seinen sogenandten Theologischen Bücheren einverleibet / wie solches sonderbar zusehen im II. X. XII. XIV. XVI. und XVIII. Buch seiner Theologie / ja er beschreibet und nennet GOtt wohl gar mit eben denjenigen Worten / mit welchen sich GOTT selbsten bey dem Moyse genennet hat / wann er gesprochen: Ego sum qui sum: Ich bin der ich bin / gleich solches austrucklich der Heil. Augustinus bezeuget. Wie dann auch der Jüdische Scribent Aristobulus beym Eusebio sagt: Plato nostras leges in haud paucis secutus est, *Plato* ist in seinen Schrifften nicht wenig nach unserem Gesatz gangen: Und der Jud Josephus schreibet: Plato nostrum maximè legislatorem secutus est: *Plato* hat sich hauptsächlich in seinen Bücheren aus unserem Gesatz-Geber Moyse genähret: Deßwegen der Christliche Philosophus Numenius spricht: Quid est Plato nisi Moyses Atticissæus? was ist der *Plato*, als der Griechisch- oder Attische Moyses? weil dann nun die Schrifften Platonis mit der Heil. Schrifft (wiewohl nicht in allen) zimblich übereins kommen / und mithin die Religion zu Bekehrung der Heyden bestärcketen / als zogen dann die erste Christen Platonem dem Aristoteli ohne Vergleich vor / wie solches beym Heil. Augustino in seinem unschätzbaren Buch von der Stadt GOttes / welches Kayfers Carls des Grossen Les- und Hand-Buch gewesen / auch billich nach der Heil. Schrifft zum ersten aus allen Büchern getrucket worden / des mehrern zu sehen ist.

Wie nun die Platonische Philosophi *Academici* genennet wurden von jener hohen Schul / wo Plato lehrete / welche einem vornehmen Mann zu Athen mit Nahmen *Ecademus* zugehörete und innerhalb eines Gartens gelegen / also wurden die Schuler des Aristotelis Peripatetici betitlet / darum weil sie Aristoteles nicht sitzend / sondern auf- und abgehend lehrete / seynd also vom Griechischen

Vetus interpres ap. Nimes. p. 12.

Arist. L. 8. phys.

Arist. XII. Metaphys.

Exod. III.

S. August. L. 8. de civit. c. 11. Euseb. de præp. IX. 6.

Joseph. L. 2. contra Apion.

Clem. Alex. strom. L. 1. p. 341.

chischen Wort περιπατεῖν, welches so vil heisset als spatzieren gehen / Peripatetici genennet worden / seine vornehmste Disciplen waren Theophrastus, Strato, Lyco, Aristo, Critolaus und Diodorus bey denen wir uns aber nicht können aufhalten / auch nicht sollen / weil sie nichts neues auf die Bahn gebracht.

Noch zwey Secten seynd auß den sogenanten Jonischen Philosophen übrig / die erste ist die Cynische / der Urheber hiervon ist Antisthenes. Dieser als er seinen Lehrmeister den Socratem von Verachtung deß Prachts und Uberfluß / wie auch von geduldiger Ubertragung der Ungelegenheiten dieses Lebens Philosophieren hörete / fande es bey ihme solchen Eingang / daß er von Stund an nur der schlechtesten Kleyderen und unentbährlichen nothwendigkeiten sich bediente. Sein vornehmster und fast eintziger Discipl ware der bekandte Diogenes, der statt eines Hauses in einem alten Faß wohnete. Er hatte nicht die allergeringste Geräthschafft. Seine beyden Hände waren seine Schüsslen und Deller / Messer und Gablen / und die Fläche seiner Händen sein Trinck-Geschirr. Er gienge nur baarfuß auch in dem höchsten Winter. Als Alexander der Grosse ihne in seinem Faß besuchte / und seine Königliche Gnaden anerbotte / begehrte Diogenes nichts anders / als daß er ihme solte aus dem Liecht gehen / damit er ihne in seiner Arbeit nicht hinderte / welche Red Alexandro so wohl gefallen / daß er gewunschen / wann er nicht Alexander wäre / daß er Diogenes seyn möchte. Er saltzete mit seinen Stachel-Reden die Athenienser gewaltig ein / und weil er keinem / der nur bey ihme vorbey gienge / zu verschonen pflegte / als wurde er nur der Cynicus, das ist / der bissige Hund genennet / obwohlen solches der Ursprung dieses Worts und Benennung der Cynischen Sect nicht ist. Seine Disciplen waren Monimus, Onesicritus, Metrocles, Hipparchia, Menippus, Menedemus und Crates, welcher letztere all sein Hab und Guth ins Meer geworffen unter diesen Worten / mergam, ne mergar à vobis: ich will euch versencken bevor ihr mich versencket. Diese Weltweise dieneten in soweit Christo / daß sie die Welt sambt ihrer Eitelkeit zuverachten lehreten / welches eines aus den Haupt-Zihl und Enden Christi gewesen: gleichwie auch ihre anderte Grund-Lehr bestunde in dem Exercitio Corporis & animæ, das ist in der Beschäfftigung Leibs und der Seelen.

Laërt. L. 6. c. 1. Cicero L. 3. de oratore.

Vid. Laërt. in Diogene & Plutarch. in Apophtegm.

Endlichen ist auß den Jonischen Philosophen die letzte Sect die Stoische / von welcher der Urheber Zeno Cittieus auß der Cynischen Schul zuvorgedachten Cratetis ist. Diese Weltweise widersprachen den übrigen in deme / daß sie vorgaben / daß ein weiser Mann keinem Affect oder Neigung / das ist / weder der Hoffnung noch der Freud / noch der Forcht oder Leyd unterworffen seyn solle / alleinig wann mans beym Liecht besihet / so ware es nur ein Wort-Gefecht / dann alle Philosophi erheischen von dem Weisen / daß er Meister von seinen Gemüths-Regungen seye. In weme diese Philosophi Christo gedienet und den Weeg gebahnet ware erstlichen / daß sie nur einen einigen GOtt lehreten / der alles was geschehen solle von Ewigkeit hero vorgesehen und beschlossen / auch die gantze Welt beseele; und dann auch / weil sie in der Tugend die eintzige Glückseeligkeit setzeten / auch sonst keine andere Sach der Welt ausser GOtt mit dem Nahmen eines Gutes würdigen wolten / wie solches bey Cicerone deß mehreren zuersehen. Die berümbtere Disciplen Zenonis waren Chrysippus, Diogenes Seleucienſis, Antipater, Panætius, Possidonius &c. &c.

Laërtius. Li. 7.

Cicero L. 3. & 4. de finibus.

Die zweyte Haubt-Abtheilung der Alten Weltweisen / besag deß Heil. Augustini und Laertii, ist in die *Italianische* / wie die vorgehende die *Jonische* genennet wurde / obwohlen unter dem Nahmen *Italianisch* nicht das jetzigmahlig eigentliche Italien / sondern nur das Königreich Sicilien / und ein kleiner Theil von Neapl, wo jetzo der Golfo di Tarranto liget / zuverstehen ist / welches von den proglenden Griechen Magna Græcia, das grosse Griechenland genennet wurde.

S. Aug. L. 8. de civit. c. 2.

Der Urheber dieser Italianischen Weltweisen ware der berühmte Pythagoras auß der Insul Samo gebürthig / von welchem das Wort Philosophus, so einen Liebhaber der Weißheit heisset / herstammet / indeme er zusagen pflegte / daß GOtt allein weiß zu nennen / die Menschen aber / so selber nachspuhrten / nur Liebhaber der Weißheit wären. Er ist aus allen Philosophis, um diese kostbare Waar einzuhandlen / zum weitesten gereiset. Er besuchte den Thaletem zu Athen / die Priester in Egypten / die Chaldäer zu Babylon / und die Weisen in Arabien. Er hatte alle natürliche Wissenschafften zusammen gebracht / wie auch die Politische / schribe den Gemeinden Gesatz vor / und unterwise sie auch in den Religions-Pflichten. Seine Weiß zulehren / ware gantz unterschiden von anderen Philosophen / allermassen er alles entweders durch Ziffer-Zahlen / oder Gleichnussen / oder durch andre verblümbte Reden vorstellete. Wie nun dieser Weltweise Christo und seiner Kirchen den Weeg gebahnet bestunde in diesem / daß er nicht nur einen eintzigen GOtt lehrete / den er den allein Weisen / Unsichtbaren / in allen Geschöpffen waltend- und alles lebendiges hervor bringenden GOtt nennete / sondern weil er in seine Zuhörer / deren er niemahl weniger als 600. bißweilen auch wohl über 2000 zehlete / eine so verwunderliche Zucht hatte eingeführet. Und zwar erstlichen müsten sie halten ein fünffjähriges Stillschweigen / wo niemand in

Lactant. Institut. L. 5. c. 18.

Vid. S. Aug. L. 9. de civit. c. 4.

seiner

seiner Lehr-Schul kein Wort zu reden erlaubt ware. Zweytens erheischete er von seinen Schuleren einen vollkommnen Glauben αὐτὸς ἔφα: er hats gesagt / heissete es bey ihnen / und das war genug. Und Drytens / daß seine Lehrlinge ihre Güter gemeinschafftlich machen müssen / womit uns also voraus gezeiget wurde / wie keiner von den Geheimnussen der Religion disputieren solle / er habe dann das Handwerck zuvor wohl gelehrnet. Vors Zweyte / daß wir auß der Kirchen keine Academy sollen machen / will sagen / nach dem Vernunfft-Maas außmessen wollen / was alleinig glaubensmässig: und dann Drittens / wie wir GOtt und seine Kirchen / also auch unsere leibliche Güter gleichsamb gemeinschafftlich besitzen solten / ja wie einige seiner Lehrlingen / die nemblich beysammen in einem Hauß wohneten / Cœnobitæ genennet wurden / denen er auch alle Stunden deß Tags zu gewisen Verrichtungen / wie Morgens / Mittags / und Nachts / zum ordentlichen Examen und Erforschung ihrer selbsten aussteckete / also hat er mithin auch / gleich als mit der Reiß-Kohlen / das Leben der Mönch und Einsidler in unserem Christenthumb / wiewohlen unwissent abgeschilderet. So viel von Pythagora.

Auß dieser Pythagorischen Schul seynd hervorgetretten sehr treffliche Weltweisen / dergleichen gewesen Empedocles, Epicharmus, Archytas Tarentinus, Alcmæon, Hippasus, Philolaus, Eudoxus, deren jeder an seinem Orth neue Schulen auffgerichtet. Die berühmtere Pytagorische Schulen aber waren wohl folgende benandtlichen die *Heraclitische* / die *Eleatische* / die *Sceptische* / die *Pyrrhonische* und *Epicurische*. Von der ersteren ware Anfänger Heraclitus von Epheso gebürtig mit dem zunahmen σκοτεινὸς der Finstere / um weilen er mit gegebnen Fleiß sowohl mund- als schrifftlich sich unverständlich zumachen suchte. Das Feur ware in seiner Philosophie aller Dingen Anfang / uns Christen taugt er / alldieweilen / so offt er aus dem Hauß gienge / die Thorheit oder Eitelkeit der Menschen hat beweinet / eben wie David auch wehmüthig gesungen: filii hominum usquequo gravi Corde? ùt quid diligitis Vanitatem & quæritis mendacium? **O ihr Menschen-Kinder / wo wolt ihr hinauß mit schweren Hertzen? warum sucht ihr doch so eitle Ding / und Sachen / die nicht bestehen mögen?**

Die *Eleatische* Sect führt ihren Nahmen her von der Stadt Elea oder Velia in groß Griechenland gelegen / ihre Ursprung aber vom Weltweisen Xenophanes. Er lehrete einen eintzigen GOtt / wie die Vers ausweisen beym Clemente Alexandrino:

Clem. Alex. L. 5 Strom. P. 601.

Maximus in genere est Divum & hominum DEUS unus
Qui nec Corpore nec animo est mortalibus ullis
Assimilis - - -

wann er vorgeben / daß der Mensch von Grund aus nichts begreiffen möge / hat er mithin den Fingerzeig geben uns dem Glauben desto baß zuüberlassen. Zu dieser Schul gehören Parmenides, Zeno Eleates, Melissus, Leucippus, Democritus, Protagoras, Anaxarchus &c. &c.

Die *Pyrrhonische* Sect ist eingeführet worden von Pyrrhone aus ersagter Stadt Elea gebürtig. Diese Philosophi zweifleten an allen Dingen / ohne sich jemahlen weder pro noch contra zuentschliessen / deßwegen sie auch Sceptici, Aporetici, Zetici und Epectici genennet worden / seynd gleich unseren Ketzeren von denen der H. Paulus sagt: semper discentes & nunquam ad veritatem pervenientes, **sie suchen immerzu die wahrheit / und erhaschen sie so wenig als** Ixion **seine** Juno. **Wie dann auch zudato unter den** Protestanten **nicht wenige** Pyrrhonisten **sich befinden / da doch der alte** Pyrrho **nicht mehr als einen** Discipel **hinderlassen nemblich den** Timon.

II. Timoth. III. 7.

Endlichen beschliesset diese Reyhe der Italianischen Philosophen der verschreyte Epicurus mit seinem Anhang. Dieser Epicurus ist ohne Anstand einer aus den gelehrtesten Weltweisen gewesen / das sihet man erstlichen aus seinen gethanen Reisen zur Perfectionierung seiner Wissenschafften / und dann aus seinen vilfältigen Schrifften: worinnen er alle Theil der gantzen Philosophie behandlet. Doch hat er sich in deme gewaltig versehen / daß er die Glückseeligkeit deß Menschen in dem Wollust gesetzet / welches ihne so wohl bey der alten als neuen Welt dermassen verschreyt gemacht / daß man seine Schulen nur mit den s. v. Schwein-Ställen verglichen: hunc ipsi etiam Philosophi *porcum* nominaverunt, quia voluptatem corporis summum bonum dixit: sagt der H. Augustinus, **diesen** *Epicurum* **haben so gar auch die Weltweise selbsten ein Schwein genennet / weil er die Glückseeligkeit und höchste Gut deß Menschen in dem Wollust gesetzet.** Zwar **ist mir nit unwissend / welcher gestalten aus den alten** Laërtius, **und aus den neuen** Gassendus **dem** Epicuro **das Wort gesprochen / vorgebende / er hab selbsten sehr mässig / und nur vom Brodt und Wasser gelebet / diesem doch ungeachtet werden biß heutigen Tag noch jene / die ihr Glückseeligkeit im Wollust setzen genennet** Epicuri de grege *porci*. **s. v. Schwein auß deß** *Epicuri* **Heerde.** Noch hat man von Epicuro in obacht genommen / daß / ob er zwar einer gewesen / der aus den Weltweisen am meisten geschriben / dannoch von GOtt aus allen am wenigisten philosoph eret / anzuzeigen / was der H. Paulus sagt / daß wer den Bauch vor seinen GOtt halte / um keinen anderen GOtt sich bekümmere.

S. Aug. in Psalm LXXIII. sub finem.

Laërtius L. 7. Gassend. de vita & morib. Epic. in sex LL. post.

Philipp. III. 19.

mere. Mit diesem allein hat Epicurus der Lehr Christi gedienet/wie der Prasser im Evangelio/um nemblich die Abscheulichkeit und Verdamnuß deß wollüstigen Lebens vorzustellen. Biß hieher von den Griechischen Weltweisen sowohl der Jonisch als Italianischen Secten.

Nach den Griechischen Weltweisen/ oder villeicht längst zuvor seynd auch anzusetzen, die Weisen unserer abendnächtlichen Länderen/ benandtlichen die Druyades, welche in Franckreich/ Spanien und Niderlanden gewesen/ was die Brachmanner in Indien/ die Chaldäer zu Babylon/ die Priester in Egypten/ die Magi in Persien und Arabien/ und die Philosophi in Griechenland/ wie Laërtius redet: Laërt. L. 1. de vit. Phil. Von diesen Druyaden schreibt Julius Cæsar c. 7. Cæsar. L. 6. de bell. gall. also: Rebus divinis intersunt; Sacrificia publica & privata procurant, Religiones interpretantur. **Sie stellen den Gottesdienst an/sie verrichten die öffentliche und** Privat **Opffer/und legen die Geheimnussen der Religion auß.** Daß nun diese auch öffentliche Schulen/wie die bißher erzehlte Philosophi aufgerichtet/bezeugen die Griechisch- und Römische Scribenten außtrucklich. Loc. cit. Ad hos magnus adolescentium numerus disciplinæ causa concurrit sagt erwehnter Julius Cæsar, **zu diesen ist ein grosser Zulauff um ihre Lehr anzuhören.** Pomponius Mela Pomp. Mela L. 3. c. 2. schreibet: habent Magistros sapientiæ Druydas: Hi terræ mundique magnitudinem & formam, motus Cœli ac siderum, ac quidquid Dii velint, profitentur: **Sie/ das ist/ die Gallier/ Niderländer und Spanier/ haben ingleichen auch ihre Lehrer der Weißheit/ die so genandte** *Druydas*. **Diese lehren sie die grösse der Erden/ und die Bewegungen deß Firmaments und der Stern/ ja sie lehren auch offentlich das Gesatz und Gebott der Götter.** Docent multa, fährt er fort/ nobilissimos gentis, sed clam & diu in specu aut abditis, etiam Vicenis annis: **sie belehren sonderbahr die Vornehmere sehr vile Geheimnussen/ aber in der Stille/ in den Hölen/ und verborgnen Orten/ und wehret solche Unterweisung wohl 20. Jahr lang.** Docent animas esse æternas, vitam esse alteram apud manes &c. **Sie lehren/ daß die Seelen unsterblich/ und daß ein anderes Leben seye.** So viel Pompejus Mela von den Weisen in ersagten Länderen. Diodorus Siculus vermeldet: Diod. sicul. L. 5. Philosophi etiam quidam sunt & Theologi eximio in honore habiti quos Druydas appellant: **Es seynd auch unter ihnen Weltweise und Gottsgelehrte** per hos internuntios bona à Deo exspectanda censent: **durch diese/ als durch ihre Mittler hoffen sie Glück und Seegen von ihren Götteren zuerhalten.** Nach Aussag Strabonis lehreten diese Druydæ nicht nur die Natürliche Wissenschafften/ sondern auch die Sitten-Lehr/ zumahlen die Gerechtigkeit/ ob der sie vor allem halten/ seine Wort seynd folgende: Druydæ præter naturalem scientiam, etiam de motibus disputant. De horum justitia summa omnium opinio est. Strabo L. 4. Ein Gleiches schreiben von diesen Druyden oder Westlichen Weisen Ammianus Marcellinus, der Römische Cicero, und Clemens Alexandrinus. Ammian. Marcell. L. 15. Cicero de Divinat. Clem. Alexand. L. 1. Strom. Es vermercket aber gar recht eben jetztersagter Clemens von Alexandria, daß unsere Druydæ ihr Wasser nicht Geschöpffet auß den Chaldäisch- Persisch- Egyptisch- Arabisch- oder Griechischen bronnen/ sondern von den Erb-Quellen ihres Groß-Vatters Japhet/ vermittelst seines Sohns deß Gomers/ von welchem obbesagte Völcker herstammen/ mithin die reine Erb-Lehr deß Noë auß ihrer ersten Quellen her bekommen. Von diesen Druyden haben die Inwohner zu Chartres in Franckreich eine uralte Tradition, daß sie alldorten in einer unterirrdischen Grufft einen Altar auffgerichtet mit dieser Abschrifft *Virgini paritura*: **dieser Altar solle der jenigen geheiliget seyn/ welche als eine Jungfrau gebähren wird/** ja ihre Jahr-Schrifften vermelden/ daß ein gewiser Graf Nahmens Priscus die Bildnus von sothaner Jungfrau ihr Kind in den Armen haltende alldorten habe lassen auffrichten/ welches Ort hernach ihr berühmbter Bischoff der H. Fulbertus zu einer Kirchen zu Ehren der seeligisten Jungfrauen habe eingeweyhet/ und mittelst einer Beysteur Canuti deß Königs in Engelland gar herrlich gestifftet/ wie solches bey dem gelehrten Joannes von Carthagena deß mehreren zulesen ist. Gènebr. ad Ann. 2109. Carthag. Tom. 3. L. 18. hom. 7. Noch von einigen Weisen/ als wie den Syrischen und ihrem Anfänger Orcho; von den Schytischen und ihrem Urheber Anacharsi, von den Thracischen und ihrem Stiffter Zamolxi, fügen ruhmgedachter Clemens und Cyrillus von Alexandria Meldung an/ von denen wir aber keine fernere Nachricht zu geben wissen. Clem. Alex. L. 1. Strom. Cyrillus Alex. L. 4. contra Jul. Merckwürdig ist/ was Paulus Diaconus und Genebrardus schreiben/ wie nemblich zu Zeiten Constantini deß sechsten und Irenes eine uralte Gold-Platen erfunden worden mit diser Obschrifft: Christus ex Virgine nascetur, & Ego in illum credo: & tu Sol sub Constantino & Irene Imperatoribus iterum me videbis: **Christus wird auß einer Jungfrau gebohren werden/ und ich glaube an Ihne: und du Sonn wirst mich zu den Zeiten** Constantini **und** Irenes **widerum sehen.** Paul. Diac. L. 13. Genebrard. ad Ann. 796. Auß welchem allem nun abzunehmen/ was vor ein Liecht die Heyden von der Ankunfft Christi müssen gehabt haben.

Bey diesem allem will mir doch dreyerley Haupt-Puncten bedungen und außgebeten haben. Und zwar erstlichen/ daß ich nicht will gesagt haben/ daß bißher erzehlte Weisen die Lehr von Christo durch eine ohnmittelbahre Offenbahrung vom Himmel/ wie die Patriarchen und Propheten oder

wie

wie der Apostel Petrus und Paulus / oder auch wie die Sibyllen empfangen haben / die erste Ursach ist / weil die heilige Vätter hiervon uns nichts gelehret / gleich als sie doch von den Sibyllen solches gethan haben: Vors Zweyte weil dises zu sagen keine Nothwendigkeit / sintemahlen sie solche Lehr durch die Tradition der Vätter und Völcker ohne Anstand können / und wie wir oben gesehen / auch würcklich empfangen haben. Zu deme / daß sowohl die Chaldäer als Egyptier das Geheimnus von den Juden gehöret / die Griechen aber in Heil. Schrifft die schon vor Ptolomæo Philadelpho zum Theil in die Griechische sprach übersetzet ware / wie der Jüdische Scribent Aristobulus bey Eusebio bezeuget / können gelesen haben / wie dann der hauptgelehrte Bischoff Daniel Huëtius auch erweiset / daß die vortrefflichiste Griechische Weltweise ihre Lehr-Gärtlein mit den Mosaischen Wässeren begossen / gleich wir oben von- und beym Platone ausdrücklich gezeiget haben. Vors Zweyte / will ich offtgemelte Heydnische Weltweisen / wann sie schon ein Liecht von Christo gehabt / deßwegen nicht Canonisieret und in dem Himmel gesetzet haben / gleich einige zuthun pflegen / welche durch einen peremptorischen Ausspruch den Trismegistum (wann er jemahl in der Natur gewesen) den Socratem, den Platonem, den Epictetum, ja wohl gar auch den Aristotelem unter die Zahl der Außerwöhlten einschalten. Erasmus pflegte zusagen: **Kaum kan ich mich enthalten / daß ich nicht aufschreye: H. Socrates bitte vor mich!** zu welchen aber der Himmel villeicht wohl sagen kunte / was er zu gewisen freventlich urtheilenden Einsidleren im Leben der Alt-Vätter gesprochen: usquequo irruitis in judicium meum? **was erfrecht ihr euch in Mein Richter-Ambt euch einzudringen?** O! einige Kundschafft von Christo haben macht noch lang nicht seelig / vil weniger heilig. Zudato ist in unserem Europa kein Volck / so nichts von Christo gehöret / wolte GOtt! daß aber alle zugleich auch seelig / will nicht sagen / heilig wurden. Ein weiter Absprung die Geheimnussen Christi hören / und nach denselbigen sich kehren und bekehren! zudeme / daß wir in folgenden vernehmen werden / wie wahr der Apostel von diesen Heydnischen Weltweisen gesagt habe / **daß sie GOtt / wie sie ihne erkennet / keines Weegs geehret / und verherrlichet haben.** Drittens will ich doch darbey auch niemand verdammen / als den die H. Schrifft und Kirchen GOttes verdammt / zumahlen nicht die Kinder und Kinds-Kinder der Patriarchen / an was Orth und Ende sie sich auch immer mögen befunden haben / welche von einigen Theologen gar Unrecht unter die Heyden gezehlet werden / indeme sie doch von Jugend auf entweders durch das sogenante remedium Naturæ, oder auch durch die würckliche Beschneidung GOtt geheiliget / in der wahren Religion erzogen / und in GOTT zugleich auch Christum fide implicita angebettet. Was wollen dann diese Theologi weiter von den Kinderen und Kinds-Kindern der Patriarchen / daß sie selbe unter die Heyden zehlen? villeicht daß sie nicht zusammen in einen Gottsdienst giengen? und warum begehren sie dieses zu einer Zeit / da GOTT selbsten seine Kirchen in ein ordentliches Corpus oder Gemeinde noch nicht versambler / welches erst unter Moyse bey dem Berg Sinay geschehen / da die Welt / und mit ihr das Volck GOttes allbereit zwey tausend fünffhundert und dreyzehen Jahr lang gestanden ware / müssen also das Volck GOttes / die in damahlig-wahrer Religion den wahren GOTT anbetteten / wo sie immer waren / und die Heyden / die umb keinen GOTT nichts wusten / in unserem theologisieren nicht über einen Kamm scheeren / will sagen / jene verdammen mit diesen / oder diese seelig sprechen mit jenen / so zweymahl vor einmahl gefehlt ist.

Huët. in demonstr. Evang.

Rom. I. 21.

Lehr-Stücke
Über diese viertzigste Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck ist / in was ungemeinem Werth / Ansehen und Hochschätzung die Weißheit und Wissenschafft Göttlich- natürlich- und menschlicher Dingen bey der alten Welt gestanden. Die Perser und Arabier / wie wir gehöret / vertraueten keinem Cron und Scepter / wann er nicht aus der Zunfft der Weisen ware; die Egyptische Könige wusten dem Abraham wie auch dem Joseph / umb ihrer Weißheit und Wissenschafft willen / nicht genugsame Ehre anzuthun. Was galte nicht Daniel von wegen seiner Weißheit bey den Chaldäischen Königen dem Nabuchodonosor, dem Evilmerodach, dem Balthasar, und dem Dario Medo? was vor einen Respect hätte nicht Alexander der grosse vor die Brachmänner und Gymnosophisten in Indien / als welche er / da sie ihme die truckne Wahrheit seines ungerechten Feldzugs in Indien / ohne Umbschneidung in das Gesicht sagten / mit grösstem phlegma und Gedult angehöret. Umb den Homerum streiteten sieben Stätte / welcher er eigentlich solte zugehören; den Plato liesse der König Dionysius in Sicilien jederzeit bey sich fahren in seinem Leib-Wagen: den sieben Weisen richtete die gelährte Stadt Athen sieben Ertzene Statuen und Gedächtnuß-Saulen auff / und den Pythagoras ehrte das magna

græcia nicht anderst als einen GOtt vom Himmel. Was wollen wir sagen vom König Salomon / dessen Weißheit nicht nur den gantzen Orient in Verwunderung/ sondern auch die Königin von Saba biß von den äusserſten Welt-Gräntzen zu sich nach Jerusalem herauß gezogen. Dahingegen bey unseren Zeiten heisset es wohl billich / was Christus gesagt und geklagt hat mit folgenden Worten: Dilexerunt homines tenebras magis quàm lucem, **es lieben die Menschen die Finsternuß mehr dann das Liecht**/ die Unwissenheit mehr als die Wissenschafft/ die Thorheit mehr als die Weißheit / den Argliſt dieser Welt mehr dann die Erkanntnuß GOttes und des Göttlichen/ ja es kommet bey nicht wenigen herauß / wie dorten beym Themistocle als währender Schlacht eine Finsternuß einfiele: quæ supra nos nihil ad nos! schrye er! **was ober uns ist / geht uns nichts an!** vor Zeiten heisſete es wie Abraham zu seinen Knechten sagte: Expectate hîc cum asino, **wartet unterhalb des Bergs mit dem Esel!** dahingegen werden jetzo die Esel en mehr dann andere den Berg hinauffgeführt / dann wie viel sehen wir in allen Ständen sinos coronatos, daß dergleichen Arcadische Abentheuer den verdienten Preiß darvon tragen/ wann dann schon Weißheit und Wissenschafft nicht eigentlich einen Menschen machten / desselben schönste Zierde nicht wären / zu seinem Ziehl und Ende nicht anführeten / so taugten solche wenigistens zu deme / wie jener Welt-weise sagte: Ne truncus super truncum sedeat, **damit ein Block nicht ober dem andern sitze.**

Joan. III. 19.

Gen. XXII. 5.

Das **zweyte Lehrstuck** ist / daß wann einige sich auch verlegen auff die Wissenschafften/ so treffen sie doch nicht die nutzliche/ heylsambe/ nothwendige. Niemahlen von Urbegin der Welt an/ seynd mehrer Bücher geschrieben worden / als Zeit deß letzten Abfalls von der Religion in unserm Teutschland / und haben wir damit erreichet das Schloß der Weißheit und der Wissenschafft? so wenig als die Bauleuth von Babylon die Spitzen ihres Welt-Thurns. Vidi contradictionem in Civitate, sagt der David: **Ich habe gesehen daß in der Stadt**/ wo nur eine Zung/ wie eine Sprach regieren solte/ **lauter Widersprechungen zu finden.** Diese **Widersprechungs-Stadt** ist eigentlich zudato die Gemeinde der Gelehrten / wo der Spiritus Contradictionis: das ist/ der Geist der Widersprechung sein eigentliches Reich hat. Die Ketzer waren mit deme nicht zufrieden / daß sie aus dem friedsamen Jerusalem der Kirchen Gottes in unserm Teutschland ein verworrenes Babylon machten/ sondern sie brachten ihren Widersprechungs-Geist auch in alle Künsten und Wissenschafften vom Hyssop an biß zu dem höchsten Cederbaum auff dem Berg Libano: will sagen von untersten Schulen an biß zu den höchsten. Wie nun keine Thorheit ohne Patronen ist/ als schliche diese Seuche auch unter nicht wenige gelehrte Catholischer Seiten/ welche ihnen noch heut zudato vor eine Glory halten/ alles strittig zu machen wie der alte Carneades. Dieser Weltweise/ Stiffter der sogenandten neuen Academie / als er in einer Gesandschafft nach Rom kame/ und dorten auff offnen Platz von der Gerechtigkeit zu jedermänniglichs Vergnügen discurriert/ des anderten Tags aber mit einer entgegen gesetzten Rede widerumb alles umbkehrte/ was er des vorgehenden mit vernünfftigen Grundschlüssen erwiesen hatte / mißfiele solches dem Catoni der dazumahl Censor ware/ dermassen/ daß er den Rath dahin vermöchte / Carneadem alsobald abzufertigen/ vorgebende / daß dieses ein gefährlicher Mann wäre / der kalt und warm aus einem Mund blasete. Und in der Wahrheit ist nichts gefährlichers/ als diſe Widersprechungs-Geister. Die alte stelleten die Weißheit wie die Wahrheit auff einen **vierecketen Stein** / zum Zeichen daß sie keine Stigelhupfferin. Der Jüdische Geschicht-Schreiber Josephus ziehet die Hebräische Philosophie mit gröstem Recht der Griechischen vor/ aus Ursach/ weil jene sowohl in ihren principiis als Grund-Schlüssen jederzeit gleich- und einstimmig / dahingegen diese so unterschiedlich/ veränderlich und in so vielerley Secten und Partheyen zertheilet wäre/ gleich wir bißhero gesehen haben / welches vor ein unfehlbares Kennzeichen ihres Ungrundes zu halten und anzusehen. Solle demnach ein vernünfftiger Mann zu solcherley Streit-Hammeren sagen/ was die alte Catholische zu den Ketzeren: **Vergleicht euch zuvor mit einander/ bevor wir uns mit euch vergleichen:** Wir aber wollen uns lassen gesagt seyn / was der HErr zur Martha gesprochen: **Martha Martha du bist umb vieles sorgfältig / und ist nur eines vonnöthen.**

Lact. L. 5. Instit. c. 14.

Pierius Val. L. 39. pag. 381.

Joseph. L. 2. contr. Appion.

Luc. X. 41.

Das **dritte Lehrstuck** ist / daß keiner aus Einbildung seiner Gelehrsamkeit einige Hoffarth sich solle lassen in den Kopff steigen/ vilweniger deßwegen das Lehr-Ampt der Kirchen verachten. O! nicht alle die sich von Hönig nähren/ seynd Imben/ und auch nicht alle so mit dem Epomide oder Doctor Kappen prangen / seynd in der That Doctores. Es sagt aber der weise Mann / **daß GOtt einen hoffärtigen Armen hasse** / unter welchen Worten Rabanus einen solchen einbilderischen Gelehrten verstehet / der GOtt ein Eckel seye. Hernach wann wir auch was wissen/ so ist es doch nur **stuck- und flickwerck** / und kommen in diesem Leben niemahlen zur Vollkommenheit. Der alte Solon einer der sieben Weisen / fragte noch auff seinem Todt Beth / als seine umbstehende Freunde mit einander in der stille redeten/ was sie hätten: Als nun diese hierüber sich befremdeten / daß er in diesen Umbständen diese schlechte Sache sich noch bekümmern liesse/ antwortete er: Ut doctior moriar, **damit ich gelehrter sterbe.** Nec avarum

Pſalm. LIV. 10.

Eccles. XXIV. 4.

Raban. hic.

1. Cor. XIII. 9.

Laërt. in Vit. Phil.

avarum pecunia, nec doctum cognitio rerum unquam replevit, sagte Æneas Sylvius, hernach Pabst Pius der zweyte/ **wie kein Geitziger sich mit dem Gelt / so er besitzet/ also wird sich kein Gelehrter mit der Wissenschafft/ so ihme beywohnet/ vergnügen.** Ist also sein selbst eigner Gezeug wider sich/ wie viles ihme noch abgehe. Der Heil. Augustinus der alle menschliche Wissenschafften in einem sehr vortrefflichen Grad schon vor seiner Bekehrung besessen/ schreibet von sich/ daß er den Heil. Ambrosium, **auch wann er nur den gemeinen Mann unterrichtet/ sehr gern gehöret habe:** Sæpè in populari sermonibus suis docentem lætus audiebam: **ja alle Sonntag zu ihme sehr fleissig in die Predig kommen/** cum in populo Verbum Veritatis tractantem omni die dominico audiebam, **da er doch dazumahlen noch ein Manichäer / und darzu selbsten offentlicher Professor oder Lehrer der Wohlredenheit in selbiger Stadt/ nemlich in Mayland ware/ wie dann seine Lehr-Cantzel noch heut zudato daselbsten in besonderen Ehren stehet.** Weiter so gehet ihme ein solcher **selbst-weiser gewaltig im Liecht umb/ seine Seeligkeit betreffende.** Es fragt der Heil. Hieronymus warumben der gute Hirt dem verlohrnen Schäfflein nachgelauffen/ und der Evangelische Hauß-Vatter nicht auch seinem verlohrnen Sohn? ob dann das Schäfflein höher zuschätzen gewesen/ als der Sohn eines so vornehmen Vattern? worauff er antwortet/ daß das Schäfflein ein armes/ einfältig und demüthiges Thier; der verlohrne Sohn aber ein stoltzer / hoffärtig- und einbildischer Gesell gewesen / deßwegen der gute Hirt dem verlohrnen Schäfflein / nicht aber dem verlohrnen Sohn nachgelauffen. Si quis erit consummatus inter filios hominum, & ab illo abfuerit sapientia tua, in nihilum computabitur sagt der Heil. Geist: **Und wann ein Mann auch der allergelehrteste seyn solte/ wann die Weißheit GOttes nicht in ihme ist/ so ist er gar nichts/** verstehet vor den Augen GOttes. Es sagt der Heil. Text nicht/ daß er **wenig** seye/ **sondern gar nichts /** ja wie solches Dionysius Carthusianus **ausleget:** stultus a Deo censebitur, **er wird von GOTT nicht in das Buch der Weisen/ sondern in das Register der Narren eingeschrieben werden.** Deßwegen sagt recht Ruhmgedachter Heil. Hieronymus: Nihil ergò nobis prodest omnium rerum eruditio, nisi DEI scientiâ coronemur. **Es nutzen uns nichts sammentliche Künsten und Wissenschafften / wann wir in der Weißheit GOttes den Crantz nicht erlangen.**

Æneas Sylv. de honest. discipl. c. 10.

S. Aug. L. 5. Conf. c. 13.

L. 6. Conf. c. 4.

S. Hieron. Epist. de duob. filiis.

Sap. IX. 6.

Carthus. hic.

S. Hieron. Epist. ad Fabiol.

Gebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

HImmlischer Vatter! der du so gar von den blinden Heyden den Ruhm erworben/ daß der Tittel des Weisen dir alleinig privative zustehe/ sich auch deßwegen nicht **weise/ sondern nur Liebhaber der Weißheit** genennet haben/ wie du dann auch die selbstwesende **Weißheit** aus deiner innersten Substanz gebohren/ von Ewigkeit hero in deiner Schooß verborgen/ in der Zeit geoffenbahret/ und denen vernünfftigen Creaturen zumahlen in ihre Seelen mit verständlichen Liecht auff- und ausgetrucket / lasse uns dasselbe suchen/ wie das Liecht unserer Augen/ lieben wie unser Leben / und in selber als unserer eintzigen Ersättigung uns vergnügen / weil je einer deiner Dieneren gesagt hat: Sapiens est, cui Deus sapit! **der ist weiß/ der viel umb GOTT / und GOtt umb ihn weiß!** Verstatte doch / daß wir uns selbst nicht blenden / entweder wann wir allzuvermessentlich den Grund deines unzugänglichen Liechts wollen ausspehen/ oder die Augen gegen selben zutrucken/ oder uns selbsten durch unsere verkehrte Anmuthungen einen Nebel vor die Augen machen / oder wohl gar demselben heiligen Liecht den Rucken kehren / wie jene/ die in Heil. Schrifft genennet werden Rebelles Luminis, **die Rebellen des Liechts** der Wahrheit und Weißheit Gottes. Gibe uns die Gnad/ daß wir uns selbsten nicht für Liecht halten/ da wir von Grund aus/ nichts anders als eitel Finsternuß seyn / wohl wissende / daß der irrdische Monds-Cörper je tieffer er von der Sonnen hinabsteige/ je mehr er an Liecht anwachse und zunehme / da hingegen wann er sich mit der Sonnen will conjungieren / und also zu reden / gleich stehen/ nichts als sein unliechtes Weesen der Welt vorzeiget. So lasse uns dann Liecht seyn / aber in dir O HErr / damit wir nicht von der Finsternuß unserer Hertzen / fallen in die Finsternuß der ewigen Schmertzen/ dieses bitten wir dich durch CHristum unsern HERRN Amen.

Apud Pythag. supra.

Job. XXIV. 13.

S. Bernard.

Ein und viertzigste Red-Verfassung

Einige Kenn- und Wahrzeichen der würcklichen Ankunfft Christi werden beygebracht/

Ei stes Kenn- und Wahrzeichen

Die erfüllte Weissagung deß alten Patriarchen Jacobs ob/ wann/ und welcher Gestalten der Scepter Judæ in frembde Hand kommen.

Uber die Wort Gen. XLIX. 10.

Non aufferetur Sceptrum de Juda, & dux de fœmore ejus, donec veniat qui mittendus est, & ipse erit Expectatio gentium.

Es wird der Scepter von Juda nicht hinweg genommen werden/ bis jener kommen wird/ der da solle geschicket werden/ und diser wird die Erwartung den Heyden seyn.

NAchdeme wir bißhiehero die Religions-History von Urbeginn der Welt an biß auf die Zeiten Herodis, und in solcher/ was das Haupt-Werck ist/ JEsum Christum und seine Kirchen gesuchet/ gefunden/ und so vil möglich/ auch dargezeiget/ wollen wir nun/ mittelst deß Beystandes deß Heil. Geistes/ auch einige Kenn- und Wahrzeichen aufführen/ krafft welcher der allweiseste- gütig- und gnädigste GOtt seinen Wahr- und Rechtgläubigen/ gleich als mit einer Zeig- Schlag- oder Weck-Uhr hat wollen das Kenn- und Wahrzeichen geben/ daß nunmehr die freudige Gnadenzeit der heylwerthesten Menschwerdung Christi vor der Thür seye/ auf welche die liebe Alt-Vätter/ die Patriarchen/ Propheten und Martyrer schon allbereit 4000. Jahr lang so sehnlich gewartet und geseufftzet haben. Es seynd aber diser von GOtt seinen Glaubigen zu Bestärckung ihres Glaubens Hoffnung und Liebe vorgegebnen Kenn- und Merckzeichen/ unserer Auß- und Eintheilung nach/ an der Zahl siben. Das erste war die erfüllte Weissagung deß alten Patriarchen Jacobs/ krafft deren er prophezeyet/ daß/ wann der Scepter Judæ werde in frembde Hände kommen/ alsdann Christus erscheinen wurde: Das zweyte war die erfüllte sibentzig Wochen Danielis, nach welchen Christus der Heiligiste aller Heiligen wurde gesalbet werden. Das dritte Kennzeichen war die niemahl weder zuvor oder darnach geschehene und gesehene Welt-Empörungen: Das vierdte war der erbärmliche Zustand der Jüdischen Kirchen/ den niemand als Christus allein reformieren kundte; Das fünffte war der Verfall der Königlichen Davidischen Familie; Das sechste war der allgemeine Welt-Friden zur Zeit der Geburt Christi/ und das sibende die vom Apostel sogenannte Plenitudo temporis oder Zeit-Völle. Diese siben Kenn- und Wahrzeichen der innstehenden Ankunfft Messiæ oder Heylands der Welt wollen wir anjetzo in siben absonderlichen Red-Verfassungen auf- und außführen/ zumahlen selbe nebst dem gantzen Buch wider Juden/ Heyden und Mahometaner dienen können/ pro Demonstratione Evangelica: Daß JEsus Christus der wahre/ ungezweiffelte und unfehlbare *Messias* oder von GOtt verheissene Heyland der Welt seye/ und keines anderen mehr zugewarten.

Demnach wollen wir mit der Hülff GOttes schreiten zum ersten Kenn- und Wahrzeichen der würcklichen Ankunfft Christi/ welches der alte Patriarch Jacob auf seinem Sterb-Bethlein mit folgenden Worten angezeiget: **Der Scepter wird von Juda nicht hinweg genommen werden bis** Gen. XLIX. 10.

jener

jener komme / der da solle geschicket werden / dieser wird die Erwartung seyn.

Von dieser Prophezeyung deß Jacobs nun / ist sowohl unter den alt- als neueren Außlegeren Heil. Schrifft der allergröste Streit / ob selbe in dem Herodes sich wahrgemacht / oder / ob sie sich erst in der endlichen Zerstöhrung Jerusalem erfüllet habe. Diese Haupt-Frage nun / über welche gantze Bücher geschriben worden / wollen wir mit der Hülff GOttes an das klare und helle Liecht setzen. Sage dann / das krafft dieser Prophezeyung dem Stammen Juda im Nahmen GOttes sechs herzliche Verheissungen zugeleget worden. Die erste ist / daß dieser Stammen Juda / ohngeachtet er / der Geburts-Ordnung nach / nur der Vierdte ware / jedennoch zum Königlichen Scepter kommen / und über die übrige Stammen herrschen werde. Vors zweyte / daß dieser Scepter oder Cron-Recht in diesem Stammen verbleiben werde / ohne daß ihnen solches gewaltthätig werde können hinweggenommen werden / von weme es auch seyn möge / bis auf Christum. Drittens / daß der Cron-Erbe von disem Scepter in gedachtem Hauß Juda biß auf Christum nicht werde abgehen. Vierdtens / daß dieser Scepter in Christo nicht nur über die zwölff Stammen Israels / sondern über die gantze Welt sich erstrecken werde. Künfftens / daß mehrgedachter Scepter in Christo nicht nur seine Oberherrschafft / krafft dessen er durch die Gnad regieret in unseren Hertzen / sondern auch die würckliche Regierung über alles im Himmel und auf Erden / begreiffen werde / und endlichen sechstens / daß dieser Scepter in Christo bey diesem Stammen verbleiben werde in alle Ewigkeit / in und krafft dieser sechs Haupt-Puncten verhoffe / mittelst der Gnad GOttes / dieses Weltberühmte Oraculum oder Prophezeyung Jacobs also zu erörteren / daß nicht nur die Beschwärnussen hiervon gehebet / sondern auch in Christo alle und jede also erfüllet sich zeigen werden / daß wir hierinnen die Verwunderungs-volle Weißheit und Vorsehung GOttes billichistermassen anzubetten haben. Wir wollen aber umb grösserer Klarheit willen jeden auß diesen Haupt-Puncten besonderlich abhandlen.

§. I.

Erster Haupt-Puncten.

Daß der Stammen Juda / ohngeachtet er in der Geburts-Ordnung nur der Vierdte ware / von Zeit an dieser Weissagung Jacobs / den Vorzug gehabt unter den zwölff Stammen / biß er endlich unter dem David zum Königlichen Scepter kommen.

Die Geburts-Ordnung der Kinder Israël, der Natur nach / ware folgende. Der Erstgebohrne auß der Lia mit Nahmen Ruben; Der zweyte-gebohrne abermahl auß der Lia mit Nahmen Simeon; Der dritte gebohrne widerumb auß der Lia mit Nahmen Levi; Der vierdte gebohrne noch einmahl auß der Lia, und dieses ware der Judas, dessen Stammen und Nahmen diese herzliche Weissagung verheissen worden. Nun will ich von deme nicht melden / wie dieser Stammen Juda fast überall den Vorzug gehabt vor anderen Zunfften. Ins rothe Meer stige der erste auß allen Stammen Israëls hinunter Aminadab auß dem Hauß Juda: in dem viertzigjährigen Lager umb die Arch GOttes in der Wüste zoge voraus der Stammen Juda / und in dem ersten Krieg zu Zeiten der Richter wurde von GOtt zum obersten Feld-Herrn erkläret Othoniel auß dem Stammen Juda ꝛc. von disem / spriche ich / wollen wir nichts sagen / sondern allein von deme / was David gesungen / wie nemlichen GOTT Ephraim, das ist / die Zunfft Joseph nicht erwählet / sondern den Stammen Juda und ihne David vom Hirten-Stab zum Scepter beruffen habe. Nicht muß man hier einstreuen / daß Saul auß der Zunfft Benjamin der erste König in Israël worden / dann erstlich hat Jacob dem Stammen Juda den Scepter sogleich nicht prophezeyet. Kömmet meine Kinder / sprache Jacob / damit ich euch verkünde / was euch begegnen werde in novissimis diebus nach langer Zeit; hernach so ware derselbige Scepter Sauls mehrers wider- als nach dem Willen GOttes übergeben worden / dahingegen König David nicht nur allein von GOtt selbsten erwöhlet / wie wir eben jetzt vernommen / sondern es ist dieses Cron-Recht in seiner Familie ihme außtrucklich von GOtt bekräfftiget worden / wie er dann GOtt die allerheiligiste Dancksagung deßwegen abgestattet.

Gen. XXIX.

Genebr. L. 1. Chron.

Num. II. 3.

Jud. I. 2.

Psalm. LXXVII. 70. 71.

Genes. XLIX. 1.

II Reg. VII. 12. 19.

* * *

Zweyter Haupt-Puncten.

Wie dieses Cron-Recht dem Stammen Juda in der Davidischen Königlichen Familie von niemand entrissen worden / biß Christus in unserem Fleisch erschinen.

WElcher gestalten der Scepter Juda in der Königlichen Davidischen Familie bey XXI. Königen von David an biß Sedeciam, unter welchem die lang betrohte Babylonische Gefangenschafft ist erfolget / beständig verbliben seye / solches ist in den Bücheren der Königen deß mehreren zuersehen. Nun müssen wir probieren / wie dieses Cron-Recht auch von dieser Zeit an / dem Stammen Juda niemahlen entrissen worden biß zu der Ankunfft Christi / dann also lautet die Prophezeyung: **Es wird der Scepter von Juda nimmermehr genommen werden / biß der jenige komme / der uns solle geschicket werden /** sage dann / daß dieser Stammen von mehrgedachtem Cron-Recht nicht beraubet worden; **Erstlich** durch den König Nabuchodonosor vermög der Babylonischen Gefangenschafft / dann ob zwar König Sedecias nach Babylon hinein geschleppet / und alldorten von dem Todt in dem Kercker auß Unmuth hingerissen worden / so ware doch König Jechonias noch übrig / welcher nach dem Hintritt Nabuchodonosors widerumb mit dem Königlichen Titl und anderen Ehren-Zeichen bekleydet / ja allen daselbst gefangenen Königen von Evilmerodach vorgesetzet worden. Wehrender Babylonischer Gefangenschafft hat König Jechonias gebohren Salathiel, Salathiel aber hat gebohren Zorobabel beyde Fürsten nicht nur deß Königlichen Hausses Davids / sondern der gantzen Gefangenschafft / und also verblibe es auch nach der Zuruckkunfft auß Babylon / wo immerzu die Fürsten deß Hausses Davids vor anderen in Ansehung gestanden / obwohlen auch die höchste Priester nicht wenig zuschaffen hatten. Nachdemmahlen aber der Syrische König Antiochus / zugenennet Epiphanes, die Jüdische Republick nicht anderst als wie ein schaumender Feuer-Drack anfiele / sich auch nichts anders einbildete / als selbe gäntzlichen zuverschlingen / kame zwar der höchste Obergewalt an die Assamonæer oder Machabæische Gebrüdere / alleinig es hatte dazumahlen ohnmöglich anderst seyn können / dann **Erstlichen** ware das Hauß Juda nicht in dem Stand / einem so mächtigen König / als Antiochus ware / die Spitz zubieten: Vors zweyte / so haben diese tapffere Machabæische Gebrüdere / mit Aufsetzung Leib und Lebens / Guts und Bluts / die Jüdische Republick disem Mord-Feind / der ihr den gäntzlichen Untergang verschworen hatte / auf eine verwunderliche Weiß nicht nur auß seinen Raub- und Blut-Klauen widerumb herauß gerissen / ohne welches selbes menschlicher Weiß nothwendig verlohren ware / sondern sie haben auch solches nach der Hand gäntzlich solcher gestalten widerumb hergestellet / daß es ein freyes und selbst waltendes Königreich worden: **Drittens** unterzohen sich die Machabäer deß Regiments nicht auß Hoffart / Ehrgeitz oder auß Tyranney / sondern auß Eyffer der Religion und deß Vatterlandes / womit dann ihnen die Regierung Jure Zelotarum (von deme ein andermahl ein mehrers) biß zur Veränderung der Zeiten zukame. **Vierdtens** führten sie das Regiment mit allgemeiner Einstimmung deß gantzen Volcks / ja so gar auch der Königlichen Davidischen Familie selbsten / wie sich dann dieses Hauß denen Machabæeren niemahlen widersetzet / noch auch die Heil. Schrifft ihre Regierung mißbilliget / daß also nicht abzusehen / wie einige Authores jetzt gelobte Machabæische Regenten Usurpatores oder **Tyrannen** nennen können. **Fünfftens** so kame ihnen solches vor anderen zu / dieweil sie die höchste Priester waren / nichts zu melden von deme / daß sie auch mütterlicher Seiths in die Davidische Familie hinein rageten. So muß man auch hier nicht einstreuen als hätte wenigstens Aristobulus der **Erste** dieses Nahmens auß dem Machabæischen Stammen / als er ihme 107. Jahr vor Christo / die Königliche Cron aufgesetzet / dem Stammen Juda das Cron-Recht hinweg genommen / diß muß man / sprich ich / nicht sagen / zumahlen Josephus bezeuget / daß dieses geschehen seye / dem Jüdischen Reiche sowohl bey Freunden als Feinden ein grösseres An- und Auffsehen zumachen; keines weegs aber solches zu usurpieren / oder denen rechtmässigen Cron-Erben auß dem Hauß Davids tyrannisch- und gewaltthätiger Weiß auß der Hand zureissen / wie dann auch die Juden / ohngeacht dieser Machabæischen Königen / offentlich nach dem wahren Cron-Erben auß dem Stammen Juda und Hauß Davids / und niemahl hefftiger / als eben dorten geschryen haben. Weil dann nun die Machabæische **Könige** den Scepter Judæ nur führten tutorio Nomine, als **Königliche Vormunder** / so lang und vil nemlich / biß der wahre Cron-Erbe Juda wurde hervorkommen / als blibe dann dem Stammen Judæ in dem Königlichen Hauß Davids der Scepter / oder welches ein Ding ist / **das Erb-Recht** zu selbem / ungekräncket / zumahlen das Hebräische Wort Sevet den würcklichen Scepter nicht mehr als das **Cron-Recht** anzeiget.

Genes. XLIX. 10.

IV. Reg. XXV. à v. 25.

Math. I. 12.

Aggæus. I. 1. 11. 22.

I. Mach. I.

Joseph. XIII. c. 19.

Loc. cit.

Drit-

Dritter Haupt-Puncten.

Daß der eigentliche und nechste Cron-Erbe deß Scepters Judæ nicht seye abgangen biß zu der Ankunfft Christi.

DJeser dritte Haupt-Puncten wird deß mehreren abgehandlet werden in nachfolgender 49. Red-Verfassung / allwo wir mit der Gnad GOttes klar genug zeigen werden / welchergestalten der Heil. Joseph, Gespons der Mutter deß HErrn / der wahre nechste und natürliche Cron-Erbe deß Scepters Judæ gewesen / welches dann von ihme auf Christum auch natürlicher Weiß kommen / und annoch ist / und verbleiben wird biß in Ewigkeit / wie wir in folgenden hören werden.

Vierdter Haupt-Puncten.

Daß dieser Scepter Judæ sich nicht nur allein über die zwölff Stammen der Kinder Israel / sondern über alle Geschlechter der gantzen Welt würcklich erstrecke.

DJese herrliche Verheissung ist fast von allen Propheten Christo dem HErrn nach ergriffenen Scepter Judæ, prophezeyet worden. Der alte Patriarch Jacob selbsten setzte es hinein in sein Oraculum mit jenen Worten: Et ipse erit exspectatio gentium, **und dieser wird die Erwartung der Heyden seyn**; beym König David spricht der himmlische Vatter zu Christo: Postula à me, & dabo tibi Gentes hæreditatem tuam, **begehre von mir / ich will dir die Völckerschafften vor dein Erbtheil geben** / Isaias weissaget: **Ihne werden alle Völcker anbetten / und die Insulen seines Gesatzes erwarten** / und widerumb: Emitte Agnum Domine Dominatorem terræ: **HERR sende uns das Lamm / so die gantze Welt beherrschen wird.** Und der Ezechiel sagt: & rex unus erit omnibus imperans, **und es wird nur ein König seyn / der über alle herrschen wird** / und der Heil. Apostel Petrus sprach zum Hauptmann Cornelio, verbum misit DEUS filijs suis annuntians pacem per JEsum Christum, hic est omnium Dominus: **GOtt hat diß Wort geschickt seinen Kinderen ihnen den Friden verkündende durch JEsum Christum / dieser ist aller Menschen HErr.** Daß also unter disem prophezeyten Scepter Christi verstanden wird seine Univertal-Monarchy oder Beherrschung aller Menschen Kinder / welches dann GOtt so gar auch den Mund deß Affter-Propheten Balaams außtrucklich lassen weissagen mit jenen Worten: Et vastabit omnes filios Seth, die Chaldäische und Syrische Biblen lesen / & Dominabitur, **und er wird beherrschen alle Menschen-Kinder** / als welche samentlich vom Seth mittelst deß Noë herstammen.

Gen. XLIX. 10.

Psalm. II. 7.

Isai. XI. 10.

Isaias. XVI. 1.

Ezech. XXXVII. 22.

Act. X. 36.

Num. XXIV. 17.

Fünffter Haupt-Puncten.

Wie der Scepter Judæ, in so vil er sich würcklich in Christo befindet nicht nur ein geistlich- sondern auch ein weltlicher und über die irrdische Gewalthaber herrschender Scepter seye.

ES wollen zwar unsere Affter-Staatisten Christum den HERRN ausschliessen von dem irrdischen Scepter und Regierung dieser Welt / umb weilen er selbst gesagt hat zu Pilato: Regnum meum non est de hoc mundo, **mein Reich ist nicht von dieser Welt** / alleinig hier muß man ihnen zur Antwort geben: Distingue tempora, & concordabis Jura **unterscheide die Zeiten so wirst du die Rechten entscheiden können.** Da der HErr stunde vor Pontio Pilato ist er gewesen in statu exinanitionis, wie der Apostel redet / das ist der **allertieffesten Verdemüthigung seiner selbsten** / weil er an deme ware / unsere Sünde abzubüssen / anjetzo aber / nachdem er aufferstanden von den Todten / aufgefahren zu den Himmlen / und sitzet zur Gerechten deß himmlischen Vatters / ist er in dem Stand der allerhöchsten Verherrlichung / deme der himmlische Vatter **allen Gewalt im Himmel und auf Erden** hat zugeleget; dorten untergabe er sich freywillig den irrdischen Gewalthaberen / nun aber **müssen sich biegen in seinem Nahmen alle Knye im Himmel / auf Erden und unter der Erden.** Dort **wurde er gehorsam biß zu dem Todt / und zwar dem Todt deß Creutzes** / nun aber nimmt seinen Augenwinck in Obacht Himmel und Erden und alles was darinnen ist; dort **kame er selbst zu dienen / aber nicht**

Joan. XVIII. 63.

Philip. II. 7.

Matth. XXVIII. 18.

Philip. II. 10.

Mach. XX. 28.

bedient zu werden / nun aber warten ihme auf den Dienst und werden auch zum bessten seiner Glaubigen von ihme abgeschicket alle himmlische Heerscharen / ist demnach ein gewaltiger Unterschied zwischen dem Statu exinanitionis und dem Statu glorificationis Christi, das ist / zwischen dem Stand / wo er unsere Armseeligkeiten auf sich genommen / und zwischen dem Stand / wo er als ein wahrer / lebendig- und herrschender GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / mithin ein überauß ungereimbte Folge von jenem Stande der allereusserstẽ Verdemüthigung / zu diesem der allerhöchsten Verherrlichung zu argumentieren. Zu deme / daß Christus nicht verneinet / daß er ein HErr dieser Welt seye / sondern nur / daß er sich mit keinem solchen Staat auffühere / wie die König dieser Welt zuthun pflegen / wie er dann selbsten sagte: wann mein Reich von dieser Welt wäre / so wurden meine Bediente ja vor mich streitten / daß ich den Juden nicht übergeben wurde. Ist demnach Christus zudato ein wahrer / würcklich- und in der That selbsten herrschender Monarch dieser Welt in dem politisch- nicht minder als Theologisch- und natürlichen Verstand / welche Herrschafft sein himmlischer Vatter zur Belohnung seiner Verdiensten ihme übertragen / wie er selbsten geoffenbahret sprechende: mir ist geben aller Gewalt im Himmel und auf Erden / deßwegen er auch in hoher Offenbahrung genennet wird / Princeps Regum terræ das Haupt der Königen dieser Welt; deßwegen ist in den Saum seines Kleids geschriben: ein König der Königen / ein Herrscher der Herrschenden; deßwegen wird den Königen dieser Welt befohlen osculamini filium! daß sie Christum zuvorderist ehren und ihme dienen sollen / deßwegen liessen auch unsere alte und teutsche Käyser auf ihre Müntzen pregen: Christus Regnat. Christus imperat, Christus triumphat. Christus regieret / Christus streitet / Christus triumphiret.

Hebr. I. 10.

Joan. XVIII. 36.

Matth. XXVIII. 18

Apoc. I. 5.

Apoc. XIX. 16.

Psalm. II. 11. ex Hebr. Lect.

Sechster Haupt-Puncten.

Daß dieser Scepter in Christo hinauß werde dauren biß in Ewigkeit.

II. Reg. VII. 12. 13.

UNter anderen Herrlichkeiten die Gott dem Sohn Davids bey jener großmögenden Verheissung versprochen hatte / war auch diese: stabiliam thronum Regni eius usque in sempiternum, ich will den Thron seines Reichs befestigen und machen hinauß dauren biß in Ewigkeit; gleichergestalten nennet auch David das Reich Messiæ ein ewiges Reich: und es wird bestehen / sagt er / als lang Sonn und Mond an dem Himmel stehen wird / und Daniel sagt vom Reich Christi: Comminuet autem & consumet universa Regna hæc, & ipsum stabit in æternum, daß es alle andere Reich zernichten / selbsten aber bestehen werde in Ewigkeit / und der Prophet Michæas spricht: Regnabit Dominus super eos in monte Syon ex hoc nunc usque in sæculum, es wird der HErr über sie regieren auf dem Berg Syon von nun an biß in Ewigkeit / deßwegen der Ertz-Engel Gabriel / damit er zeigte / daß er den wahrhafften Messiam verkündete / sprache er bey seiner verkündigung: & Regni ejus non erit finis, und seines Reichs wird kein Ende seyn / welche formal Wort längst zuvor schon Isaias vom Reich Christi auch geweissaget. Weil nun ein sterblicher König kein ewiges Reich kan haben / als folget hierauß erstlichen das Christus ein unsterblicher König seyn müsse. Vors Zweyte / daß er seine getreue Unterthanen / die an ihne geglaubet und gehoffet / widerum müsse lebendig machen / weil er ja kein König der Todten sondern der Lebendigen ist. Drittens / daß er ihnen müsse einhauchen ein ewiges Leben / weil sein Reich ingleichem ewig seyn wird. Soviel von disem herrlichen Oraculo oder Weissagung des Jacobs vom Scepter Juda / welches nun hoffentlich ein jeder genugsamb fassen und verstehen wird / daß es in Christo vollkommentlich erfüllet worden. Nun die Frag betreffende / ob der Scepter vom Stammen Juda durch König Herodes würcklich hingenommen worden? folget zur Antwort / daß dises zwar dem Politischen Verstand nach geschehen / doch aber nicht ehender als der wahre Davidische Cron-Erb Christus denselben schon würcklich ergriffen hatte / wie die Weissagung lautet / welches nach bißheriger Zeitrechnung des Calculi Usseriani, geschehen ist im siben und dreyssigsten Jahr seiner Regierung / dann obzwar Herodes sechs und dreyssig Jahr vor Christi Geburth den Titul eines Jüdischen Königs führete / so ware er doch in der That selbsten nur ein Bestand-König / den die Römer alle Augenblick konten absetzen / zudeme daß ihne die Juden biß in das letzte Jahr seiner Regierung / welches eben daß siben und dreyssigste ware / vor einen rechtmässigen König niemahlen erkandt haben / gleich sie dann solches dem Kayser Augusto in das Gesicht hinein bekennet / im siben und dreyssigsten Jahr aber seiner Regierung / welches auch das Jahr seines Tods ware / vermachte er das

Psalm. LXXI. 5.

Daniel. II. 44.

Mich. IV. 7.

Luc. I. 32. 33.

Isai. IX. 7.

Joseph. XVII. 12.

Königs-

Königreich Juda/ mit Ausschliessung der wahren Crons-Erben auß dem Hauß Davids/ seinen Kinderen erblich/ welches Testament auch von dem Kayser Augusto gutgeheissen und bekräfftiget worden; womit dann der Scepter von dem Stammen Juda wahrhafftig hinweggenommen ware. Nachdeme aber das Jahr zuvor/ nemblich im sechs und dreyssigisten Jahr seiner Regierung Herodis/ der wahre Davidische Cron-Erbe/ Christus der HErr/ zu Bethlehem schon geböhren worden. Hat also Herodes dem Stammen Juda den Scepter/ oder vilmehr den Schatten des Scepters zwar hinweggenommen/ aber nachdeme selben der rechtmässige Cron-Erbe/ Christus/ mittelst seiner würcklichen Geburt in unserem Fleisch schon würcklich ergriffen hatte.

Joseph. L. cit. c. 13.

* * *

Lehr-Stücke

über diese ein und viertzigste Red-Verfassung.

DAs erste Lehr-Stuck ist/ daß sich billichistermassen zuentsetzen über das fürchtliche Urtheil Gottes/ welches biß auf den heutigen Tag über die Stockblinde und verstockte Juden obschwebet/ daß indeme sie auf ihren verheißnen Messiam so vile hundert/ ja tausend Jahr so sehnlichist gewarthet/ demselben in ihren Patriarchen und Propheten so unzahlbare Seufftzer entgegen geschicket/ ja alle Buchstaben in Heil. Schrifft/ wo er ihnen versprochen worden/ abgezehlet/ und noch darzu ein so distinctes/ heiteres/ austrucklich- und umständliches Vor und Wahrzeichen an jetzt erklärter Weissagung deß Jacobs gehabt haben/ wann/ und um welche Zeit er erscheinen werde/ dannoch ihne so unglückseelig übersehen haben/ daß sie biß heutiges Tags noch die Augen nicht wollen auffthun/ ja dieser allbereit am Himmel stehend/ und in der gantzen Welt hellleuchtenden Sonnen alle Tag/ wie jene schwartze Mohren-Kinder der leiblichen Sonnen thun/ noch darzu fluchen und lästeren. Weiters was vor verkehrte/ unwahrhaffte und zugleich thorrechte Außlegungen erdichten nicht immerfort ihre Rabbinen und Blinden-Führer/ um dieses Oraculum oder Weissagung ihres Groß-Vatters Jacob zuverfünsteren? was kan thorrechters/ unverschambters/ alberers seyn/ als daß sie ihren stockblinden Schaafen vorschwätzen/ daß noch zudato in Asien in einer Landschafft/ weiß nicht wo/ ein Jüdischer König seyn solle/ der den Scepter/ des Hauß Davids führe/ welches Mährlein doch der unverschamte Jud Benjamin Tudensis letztlichen in seinem Itinerario oder Reiß-Buch mit allerhand Fabeln und Erdichtungen auf- und außzuschmucken/ und der Welt/ zumahlen den seinigen/ weiß zu machē sich nicht erröthet/ da doch weder unsere Geographi, noch Cosmographi, noch Topographi, das ist/ weder unser Erd-Land- und Weltbeschreiber noch unsere Missionarii, die alle Wincklen auffsuchen/ um das H. Evangelium zuverkünden/ nirgend wo von einem dergleichen Land/ König oder Volck das geringste gehöret oder gesehen haben. Ferners. Was ist verkehrters/ als daß andere aus diesen Fabel-Hansen/ welche selbsten jetztersagtem Affterland keinen Glauben zustellen/ dem Hebräischen Wort Scevet, so unsere Biblen Sceptrum oder Scepter verdollmetschen/ gantz einen anderen Verstand andichten/ vorgebende/ Scevet heisse so vil als *virga tribulationis*, das ist/ die Straff-Ruthen/ von welcher im zweyten Psalmen geschriben stehe: Reges eos in virga ferrea **du wirst sie mit einer eisernen Ruthen regieren**: wie falsch und abgeschmack nun diese Verdrähung des Worts Scevet seye hellet erstlichen aus deme/ weil alle Biblische Döllmetschunge die Griechisch- Chaldäisch- Syrisch- Arabisch- Aethiopisch- und Samaritanische das Wort Scevet entweders Scepter oder Fürstenthum oder mit etwas disem gleich geltenden außlegen/ ja keinem aus ihren alten Lehreren selbsten von der virga tribulationis oder Straff-Ruthen jemahlen getraumet hat. Hernach so ist nichts ungereimbters als in diese trostreiche Prophezeyung/ wo dem Stammen Juda so überherrliche Verheissung gegeben worden/ so alle hauptsächlichen Christum dem Heyland der Welt betreffen die Straff-Ruthen wollen einflicken/ da doch Christus der eintzige Trost/ Freude und Ergötzung ist gesambter Menschen-Kinder. Seynd also diese unglückseelige Leuth wohl billich zubejammeren/ daß indeme sie in dem Zeitlichen dermassen scharpffsichtig/ in dem Geistlichen so erstaunlich blind seyn/ daß sie das Liecht der Welt nicht sehen/ noch auch auf einerley Weiß die Augen wollen aufthun. Der GOtt ihrer Vätter Abrahams Isaac und Jacob erbarme sich ihrer/ und lasse seinen Geist über sie kommen/ damit sie den von ihrem Groß-Vatter prophezeyten Scepter Judä in Christo erkennen/ denselben anbetten und gehorsamen mögen!

Psalm. II. 9.

Benjam. Tudens. in Itiner.

Das zweyte Lehrstuck ist/ daß auch wir rechtglaubig-Catholische Christen alles Ernstes uns bestreben sollen/ Christum/ **in deme alle Schätz der Allmacht/ Weißheit und Gütigkeit GOttes**/ immerzu mehrer und mehrer einzusehen/ zuerkennen/ zubewunde-

Coloss. II. 3.

ren und anzubetten/um so mehr als der HErr selbsten sagt/ daß hierinnen bestehe das ewige Leben: Joan XVII. 3. hæc est vita æterna, ut cognoscant te Deum Patrem, & quem misisti Jesum Christum: **das ist das ewige Leben/damit sie dich/ himmlischer Vatter/ erkennen/ und den du gesandt hast/ JEsum Christum:** deßwegen weiß auch der H. Paulus seinen Epheseren keine grössere Gnad von GOtt auszubitten als die Erkandtnuß und Wissenschafft von der Hoch- und Herrlichkeit Christi. Seine vortreffliche Wort mit denen er ihnen dieses zu wissen machet/ und zugleich ermahnet/ seynd folgende. Ephes. I. 16. 17. 18. 19. 20. **Ich höre nicht auf für euch Danck zusagen/ und bin eurer ingedenck in meinem Gebett: daß der GOTT unseres HErrn JEsu Christi/ der Vatter der Herrlichkeit euch den Geist der Weißheit und der Offenbahrung geben wolle in seiner Erkandtnuß: und erleuchten die Augen eurer Hertzen/ damit ihr wissen möget/ was da sey die Hoffnung seines Beruffs/ und was für ein Reichthum seye der Herrlichkeit seines Erbtheils in den Heiligen/ und was da sey die überschwengliche Grösse seiner Krafft an uns/ die wir glauben nach der Würckung seiner mächtigen Stärcke/ welche er gewürcket hat in Christo/ da er ihne von den Todten aufferwecket/ und ihne zu seiner Rechten gesetzet hat hoch in dem Himmel.** O wehe uns! wann wir Christum nicht anderst kennen und erkennen solten/ als wie die Kinder oder wie die Mahler uns selben vorstellen im blauen Kleid und rother Gürtel/ wurde man uns solcher Gestalten nicht können vorwerffen/ was der HErr den Samaritaneren aufgerucket/ sprechende: Joan. IV. 22. **ihr bettet an was ihr nicht kennet/** wie es dann auch leyder in der That selbsten bey den meisten heraußkommet/ wie dorten bey denen Athenienseren/ ob deren Altar geschriben stunde: ignoto Deo **dem unbekandten GOtt.** Wie nun die Juden in Verwahrlosung der benöthigten Erkandtnuß von Christo zugleich auch ihr zeitlich und ewiges Heyl verabsaumet/ um wie vil mehr ist dieses zubeförchten in unserem Christenthum/ zumahlen da wir ohne dieses Vorbilde recht zu erkennen/ ohnmöglich die benöthigte Nachfolge leisten können.

Das **dritte Lehrstuck** ist/ daß GOtt in seinen Verheissungen nicht in den Lufft rede/ will sagen/ daß er nicht in dem Brauch habe/ seinen Worten kein Zihl/ seinem Vorhaben kein Zeit/ oder seinen Versprechungen kein Ende zu setzen/ sondern nur alles zu verbescheiden auf den sanct **Nimmermehrs-Tag/** wie wir betrügliche Menschen-**Kinder** gegen einander pflegen. O nein! fidelis Deus in omnibus verbis suis, Psalm. CXLIV. 13. sagt der Psalmist: **GOtt ist getreu in allen seinen Worten.** Wie er den Wercken der Natur ihren besondern Lauff bestimmet also hat er auch in der Ordnung seiner Gnaden einem jeden Geheimnuß seine ausgesteckte Stunde vorgeschriben/ an welcher der unfehlbare Verfolg hanget: terminum posuisti, Job. XIV. 15. sagt der Job/ quem præterire non poterunt, **du hast allen Dingen ein solches Zihl gesteckt/ bey deme sie nicht umhin können/** gleich als wir solches an- und aus der in gegenwerthiger Red-Verfassung erkläreten Prophezeyhung von der Ankunfft Christi und dem hingenommenen Scepter Judä zum genügen ersehen. Weßwegen die Alte einander gar sorgsam zuerzehlen pflegten von einem gewisen Zeit-Vögelein/ welches wanns einer nicht ergreiffet/ da solches auffsitzete/ so wurde ers hart oder gar nicht mehr ins Garn bringen/ sondern fürtershin heissen: post hæc occasio calva, **übersehen ist auch verspihlt.** Auf welchen Schlag auch Job von der Gnad GOttes sagt: semel loquitur Deus, & secundò id ipsum non repetit, Job. XXXIII. 14. **einmahl** (das ist zu gewiser Zeit/ Ort und Umständen) **redet GOtt nachdrucklich zu Hertzen/ und das andermahl wiederhollet ers nicht mehr/** verstehe mit solcher Krafft/ Anzüglichkeit oder Nachtruck/ womit es dann dörffte heraußkommen/ wie Seneca sagt: quod diu noluimus, volumus cum posse desinimus, Seneca. Epist. 51. **was wir nicht wollen da es hätte seyn können/ das fangen wir an zu wollen wanns nicht mehr seyn kan/** deßwegen spricht uns gar nachdrucklich zu der Heil. Geist: Hodie si vocem ejus audieritis, nolite obdurare corda vestra, Psalm. XCIV. 8. **wann ihr heunt seine Stimm werdet hören/ so verstocket nicht eure Hertzen/** er brauchet das Wörtlein heut anzuzeigen/ daß das cras! cras! **morgen! morgen!** Gen. VIII. 7. das Geschrey seye von einem schwartzen Raben/ welcher in die Arch GOttes/ durch welche die Seeligkeit wird vorbedeutet/ nicht mehr zuruckkommen/ deßwegen sagt gar recht der Heil. Basilius, daß die Stimm deß Sathans seye: mihi hodie, cras Deo, **Der heutige Tag solle mein seyn/ und der morgende GOttes.** Nicht also spricht der Heil. Gregorius solle es bey uns heissen: Pœnitenti veniam qui spopondit, diem crastinum non spopondit, **der dem büssenden die Verzeihung verheissen/ hat dem Sünder die Zeit zur Busse nicht verheissen.** S. Basil. Homil. de Baptismo. S. Greg. Hom. 12. in Evang.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehrstücke.

HImmlischer Vatter! der du deinen eingebohrnen Sohn mehr dann anderthalb tausend Jahr zuvor unter dem Titul und Figur eines warhafften allherrschenden Königs durch den alten Patriarchen Jacob deinen Gläubigen vorauß verkünden lassen / verleyhe deinen sammentlichen Rechtgläubigen / daß sie den gedoppleten Scepter Christi / so wohl im Leiblichen als im geistlichen / sowohl im irrdisch- als himmlischen / sowohl im zeitlich- als ewigen jederzeit erkennen / verehren und demselben auch gehorchen mögen / weil es nur allzuwahr ist / daß ihme dienen warhafftig regieren ist / unterweise uns mittelst deines Heil. Geistes in der heylsamen Wissenschafft deines Sohns unseres eintzigen Heylands / weil uns nur allzubekandt ist / daß wann wir auch alles wissen / doch gar nichts wissen / wann wir Christum nicht wissen / allermassen dieser allein der Weeg ist den wir gehen / die Warheit so wir suchen / und das Leben so wir lieben müssen / wann wir anderst uns selbsten immer und ewig wollen glückseelig machen. Verleyhe uns / daß / wie du die Zeiten und Stunden aus keiner anderen Ursach in deinen Gewalt genommen / und vor unserem Angesicht verborgen / als damit wir auf das Geheimnuß unseres Heyls desto sorgsamer Acht und Wacht sollen haben / later ultimus Dies, sagt einer deiner Dieneren / ut observentur omnes dies! es ligt verborgen der letzte Tag / damit wir acht sollen haben auf jeden Tag / so erleuchte dann O du Vatter der ewigen Liechteren die Augen unserer Seelen / damit wir mit keiner tödtlichen Schlaff-Sucht befallen / sonderen vilmehr gleich werden denen weisen Jungfrauen / welche mit ihren brinnenden Amplen in wachtsamer Verwahr stunden ihres ankommenden Bräutigams / damit wir mit ihnen mögen eingelassen werden zur ewigen Hochzeit Amen.

Joan. XIV. 6.

Act. I. 7.

S. Aug. Serm 39 al. 1 alias 134 & 50.

Matth. XXV. 3.

Zwey und viertzigste Red-Verfassung

Vom zweyten Prophetischen Kenn- und Wahrzeichen der Ankunfft Christi den so genandten sibentzig Wochen Danielis.

Über die Wort Danielis IX. 24.

Septuaginta hebdomades abbreviatæ sunt super populum tuum, & super urbem Sanctam tuam, ut consummetur prævaricatio, & finem accipiat peccatum; & deleatur iniquitas, & adducatur justitia sempiterna, & impleatur Visio & Prophetia, & ungatur Sanctus Sanctorum.

Sibentzig Wochen seynd abgekürtzet worden über dein Volck / und über deine heilige Stadt / damit die Übertrettung versöhnet werde / und die Sünd ein End nehme / auch die Ungerechtigkeit ausgelöschet werde; hingegen die Gerechtigkeit eingeführet / die Prophezeyung erfüllet / und der Heilig aller Heiligen gesalbet werde.

Hat der Cröntragende Prophet den Scepter Christi / von deme in Vorgehender Red-Verfassung gehandlet worden / nicht sonder Geheimnuß genent / einen Zeig- oder Leit-Scepter: virga directionis virga regni tui, schreyt er auf im Hochzeit-Liede Christi / gleich wolt er sagen / daß er mit seinem Scepter nicht nur auf Recht und Gerechtigkeit deute / sondern auch / gleich als mit einem Zeiger auf der Sonnen-

Psalm. XLIV. 7.

Uhr/ die außgesteckte Zeit deß Heyls bemercke/ wie wir im vorgehenden Capitel außtrucklich gesehen haben / wann er uns mit dem so genandten Scepter Juda auf die Regierung Königs Herodis gedeutet/ unter welcher auch Christus so wahrhafft als glücklich ankommen. Nun gibt er uns das zweyte Kenn- und Wahrzeichen seiner Gnaden-vollen Ankunfft / die so genandte **sibentzig Wochen** Daniels, von welchen der Ertz-Engel Gabriel zu disem Propheten in unserem Haupt-Text redet/ so zwar dem Ansehen nach leicht zuverstehen/ in der That selbsten aber zuerklären dermassen schwehr seyn / daß keine eintzige Stelle ist in Heil. Schrifft / welche die Außleger dermassen herum getriben- und abgemattet / als eben diese / wie dann hierüber auch vile Bücher geschriben worden / in deren jede eine andere Außlegung und Rechnung geführet wirdet. Pererius zehlet deren **fünffzehen** mit denen er noch nicht zufriden die sechzehende hinzugethan/nichts zumelden von denen / so nach ihme und erst neuerlich von den Gelehrten auf die Bahn gebracht worden. Wie nun mein obgehabtes Predig-Ampt im Gewissen mich verpflichtete/ die Geimnussen GOttes auf eine so wahre als klare Weiß dem Volck vorzutragen: Qui habet Sermonem meum, loquatur sermonem meum verè, quid paleis ad triticum? **wer mein Wort will predigen/ der predige solches warhafftig: wie reimet sich Stroh zu Waitzen:** Als habe mir in Untersuchung all-jetztbesagter Auslegungen niemahlen selbsten können genug thun: Einige/ wie mich bedunckte/ treffen den König nicht/ unter welchem der Anfang dieser Wochen solle angesetzet werden; andere verfehlen den Datum der Zeit und Jahren; widerumb andere erdichten Sachen/ worvon weder die Biblisch- oder weltliche History etwas weiß/ die allermeiste aber versehen sich in der Weiß und Manier diese Jahr zu rechnen / welche bestehet in dem Calculo Ecclesiæ & populi Dei Veteris Testamenti, das ist/ in **der** sogenandten Zeit-Rechnung/ so in- und bey dem Volck GOttes im alten Testament / ja von Urbegin der Welt an jederzeit sittlich und üblich gewesen. Wir wollen diese Sach ins helle Liecht setzen/ weil solches zu Verstehung Heil. Schrifft/ zumahlen dieser LXX. Wochen nicht wenig dienlich seyn wird.

Jerem. XXIII. 28.

Ist demnach zu wissen / und wohl zumercken / daß die Kirch und Volck GOttes von Urbegin der Welt an keine andere Zeit-Rechnung gehabt / als durch lauter Wochen / dann ob zwar jetztmahlige Juden auch ihre Jahr-Zahl haben / indeme sie zudato / wo wir 1726. nach der Geburth Christi zehlen/ sie biß auff den Herbst 5487. von Erschaffung der Welt an schreiben / so ist doch diese Jahr-zahl und Manier zu zehlen ihren Vättern gantz und gar unbekandt gewesen/ wie dann kein Schatten hiervon in gantzer Heil. Schrifft weder zusehen noch abzunehmen / wohl aber durchaus nichts anders als von lauter Wochen zu hören / welches/ meines behalts / zu Ehren der Ersten Welt-Wochen mag beschehen seyn / weil GOTT in selber die gantze Welt erschaffen/ und mit seinem allerhöchsten Exempel auch bestellet und geheiliget hat. Es waren aber in der alten Kirch und Volck GOttes verschiedene Gattungen der Wochen bräuchig: Die erste begriffe sieben Täge / von dieser redet Moyses mit folgenden Worten: Numerabitis ergò ab altero die Sabbathi in quo obtulistis manipulum primitiarum septem hebdomades plenas, usque ad alteram diem expletionis septimanæ septimæ, id est quinquaginta dies, **ihr sollet vom anderten Tag an des Osterfests / wo ihr die neue Garben geopffert / sieben gantze Wochen zehlen / biß zum anderten Tag der siebend erfüllten Wochen/ das ist / fünffzig Täge:** Wo augenscheinlich erhellet / daß hier nur von 7. **Wochen der Tägen** gehandlet werde / als worauff Tags hernach als den fünfftzigsten das Pfingst-Fest einfiele / von welchem allhier der Text redet. Die andere Gattung der Wochen bestunde in 7. Jahren / von dieser redete Moyses im Nahmen GOttes also: Numerabitis quoque septem hebdomades annorum, id est, septies septem, quæ simul faciunt annos quadraginta novem. **Nach diesem solleſt du ferner sieben Wochen der Jahren zehlen/ welche zusammen 49. Jahr ausmachen /** auff welches das nächste/ das ist / das **fünffzigste** / ein **Jubel-Jahr** seyn muste / als von deme allhier die Frag ware. Es haben zwar die Jüdische Fabel-Hansen Zeithero noch mehr Gattungen der Wochen erdichtet/ als decennales und sæculares, **von zehen- und hundert Wochen** / so aber in Heil. Schrifft keinen Grund haben. Demnach hatte die alte Kirch und Volck GOttes zweyerley Wochen der **Tägen** nemlich und der **Jahren** / wornach sie ihre Zeit-Rechnung einrichteten. Also hiesse der erste Tag in der Wochen prima Sabbathi, der andere secunda Sabbathi, das ist / **der erste** nach dem Sabbath oder siebenden Tag / und alsofort weiter / biß widerumb auff den siebenden oder Sabbath. Welche Manier die Catholische Kirch noch zu Tage fortführet/ nur daß sie / an statt vom Sabbath anzuzehlen / folgenden Tag nimmet / zu Ehren der Aufferstehung Christi / welche nicht an dem Sabbath / wo der HErr im Grab geruhet / sondern prima Sabbathi den ersten Tag darauff beschehen / wie das Heil. Evangelium sagt: Prima Sabbathi quæ lucescit in prima Sabbathi, welches so viel gesagt ist / **als den Tag nach dem Sabbath / da Ostern auff den Sabbath gefallen/** welcher dann folgsam unser Sonntag gewesen. Dieser Tag nun wird von der Christlichen Kirchen genennet Dies Dominica, **oder der Tag des HErren** / der Montag darauff Feria secunda,

Lev. XXIII. 15. 16.

Levit. XXV. 8.

der

der Erchtag Feria tertia, und so fort biß auf den Freytag / welcher Feria sexta, oder sechste Fest-Tag vom Sonntag an benambset wird / mit welchen Worten die Kirch GOttes sagen will / daß sie das gantze Jahr alle Tag unsere Erlösung / so durch die Auferstehung Christi vollbracht worden / zu begehen komme / wie die alte Kirch GOttes die Erschaffung alle Tag des gantzen Jahrs begangen habe. Auff eben solchen Schlag zehlete die alte Kirch und Volck GOttes ihre Jahre / von welchen ihr Gesatz also redet: Levit. XXV. 3. Sex annis seres agrum, & sex annis putabis Vineam tuam, colligésque fructus ejus, septimo autem anno Sabbathum erit terræ requietionis Domini. Sechs Jahr solst du dein Feld bauen / den Weinstock beschneiden / und die Früchten einsambslen / im siebenden Jahr aber solle die Erden auch die Ruhe des HErrn heiligen / aus dieser Ursach nun zehlete man sorgfältigist dise sechs Jahr biß zu dem siebenden oder Sabbath-Jahr / umb so mehr / als ihnen / nebst der Sünde auch das tägliche Brod daran lage / wie sie dann wegen dieses siebenden Feyr-Jahrs / wo sie nicht säen noch schneiden dörffen / des öfteren in grosse Noth kommen / wie aus der Machabäischen History zu sehen: Noch sorgfältiger zehlten sie hernach diese siebenmahl sieben Wochen der Jahren / wie sie oben der Heil. Text nennet / weil Jahrs darauff einfiele das fünfftzigste / das ist / das Jubel-Jahr / wo die Knecht ihre Freyheit erhielten / und die Land-Güther ohne Entgeld ihren Eigenthumbs Herren müsten widerumben zuruck und zugestellet werden. Weil dann nun in Käuff- und Verkauffung aller ligenden Gütheren mit dem Kauff-Schilling hauptsächlichen auf das Jubel-Jahr muste angetragen werden / weil die Güther je näher sie bey diesem Jahr / je in münderem Preiß sie waren / als wurde auff diese Jahr-Wochen sowohl im geistlich- als im weltlichen sehr fleissig auffgesehen. Wurde demnach die Zeit im alten Testament anderst nicht gezehlet / als durch lauter Wochen / entweders der Täge oder der Jahren / gleich bißhero erwiesen worden. Und aus dieser Ursach ist es auch geschehen / daß der Ertz-Engel Gabriel die Zeit biß zur Ankunfft Christi in lauter Wochen eingetheilet / wann er also zum Propheten Daniel gesprochen: Siebentzig Wochen seynd abgekürtzet worden über dein Volck und dein Heil. Stadt / damit die Sünd ein End nehme / und der Heilige aller Heiligen gesalbet werde. Nun aber daß diese LXX. Wochen keine Wochen der Täge / sondern der Jahre seynd / welche zusammen vier hundert und neuntzig Jahr ausmachen / ist richtig und unstrittig bey allen so alt- als neueren Auslegeren. In was vor eine Zeit aber der Anfang dieser berühmten Wochen oder 490. Jahren gesetzt solle werden / das ist der Apfel des Zwytrachts unter den Gelehrten zu allen Zeiten gewesen / wie dann der Heil. Hieronymus zu seiner Zeit schon achterley Meynungen hierüber gezehlet hat. Zwar setzet der Engel Gabriel den Anfang diser LXX. Wochen deutlich genug an / wann er spricht: Dan. IX. 25. Scito ergò & animadverte, ab exitu sermonis, ut iterùm ædificetur Jerusalem usque ad Christum ducem hebdomades septem, & hebdomades sexaginta duæ erunt. Von dem *Decret* an / daß Jerusalem solle wieder erbauet werden / biß zu Christo dem Hertzog werden sieben Wochen seyn / und zwey und sechtzig Wochen. Der auffmercksame Leser gebe acht / wie alles vom Engel Gabriel in lauter Wochen eingetheilet werde / aus Ursach / weil er zu dem Volck GOttes redete / die keine andere Manier und Jahr-Zahlen hatten die Zeit einzutheilen / wie schon des öfftern erinnert worden. Nun wäre der Knotten schon auffgelöset durch den Ertz-Engel Gabriel selbsten / wann er nur zugleich uns geoffenbahret / von was vor einem Decret er rede / welches zu Widerbauung der Stadt Jerusalem ausgefertiget worden / als deren verschidene in H. Schrifft gezehlet werden.

Das Erste liesse ausgehen König Cyrus, gleich wir in der 33igsten Red-Verfassung vernommen haben / und ferner zu sehen im Büchlein Esdræ, und von diesem will Clemens Alexandrinus und Joannes Mariana, daß man die LXX. Wochen solle anfangen. c. I. 2. IV. 13. Clem. Alex. L. 1. Stromat.

Das Zweyte Decret zu Widerauffbauung Jerusalems / gienge auß im 2ten Jahr der Regierung Darii Hydaspis, so wir vor den Assuerum halten / und da wollen den Anfang der LXX. Wochen machen Eusebius Cyrillus, Driedo und Jansenius. I. Esdræ IV. V. VI. Euseb. L. 8. demonstr. Evang. Cyrill. Catech. 2. Driedo L. 3. de dogm. c. 51

Das Dritte Decret von wider Erbauung Jerusalem / wurde ausgefertiget im siebenden Jahr Königs Artaxerxis in Persien / und hier fangen an die LXX. Wochen zuzehlen / Cedrenus, Cornel. à Lapide, Graveson und noch sehr viel andere. I. Esdr. VII. 7. Cedrenus in Comp. pag. 119 Cornel à lap. in IX. Dan. Graveson de myst. Christi Dissert. 10.

Das Vierdte Decret kame heraus im 20igsten Jahr der Regierung Artaxerxis, wie abermahl die Schrifft sagt / und hier beginnen den Anfang der LXX. Wochen zumachen Julius Africanus, Chrysostomus, Theodoretus, Beda, Cartusianus, Rupertus, Zonaras, S. Antoninus, Galatinus, Peretius, Lamy, Calmet &c. wie dann auch solches mit der Chronologia oder Zeit-Rechnung der Heil. Schrifft / der Perser / Griechen und Römeren am richtigsten übereintreffet / doch können wir diesen Authoren nicht beytretten / II. Esdræ I. 1.

Erstlichen darumb / weil sie den gebührenden Calculum oder Zeit-Rechnung nicht gebrauchen / der jederzeit bey der alten Kirch und Volck GOttes üblich gewesen: Vors zweyte können sie nicht zeigen / warumb der Engel die 490. Jahr in lauter Wochen getheilet / und dann drittens wissen sie weder den

den wahren Anfang noch das Ende der LXX. Wochen auszustecken. Tretten demnach eine andere Bahn an/ und sagen erstlich/ daß deßwegen der Engel Gabriel seine 490. Jahr in LXX. Wochen ein- und ausgetheilet/ weil bey dem Volck und Kirchen GOttes/ zu denen er redete/ keine andere Zeit-Rechnung üblich gewesen/ wie wir schon des öfftern erinnert haben; Vors zweyte sagen wir/ daß obschon das letztere Decret von Widererbauung Jerusalem im 20. Jahr Artaxerxis ausgangen/ dannoch der Anfang der ersten Wochen aus diesen LXX. nicht in das 20/ sondern in das 16. seiner Regierung zu setzen seye. Die Haupt-Ursach ist diese/ weil das 16. Jahr Königs Artaxerxis nicht aber das 20igste/ damahlige Sabbath-Wochen/ von welchen der Engel redete/ anfienge. Dieses probiert sich also. Das Jahr/ wo Antiochus Eupator mit seinem General Lysias Jerusalem mit 120000. streitbaren Männern belagerte/ ware gewißlich ein Sabbath-

I. Machab. VI.

Jahr/ Escæ autem non erant in Civitate eò quod septimus esset annus sagt die Heil. Schrifft: **Es ware kein Speiß in der Stadt/ weil das Sabbath-Jahr ware/ wo man noch säen noch schneiden kunte.** Dieses Jahr aber sagt der Text/ seye gewesen das 149. bey den Griechen/ welches mit dem 164. vor Christo ohnstrittig übereins kombt. Ferners ist das Jahr nach

Joseph. L. 13. c. 15.

dem Todt Simonis Machabæi abermahl ohne Anstand gewesen ein Sabbath-Jahr/ cúmque hoc pacto traheretur diutiùs obsidio supervenit ille annus, quo solemne est Judæis cessare ab operibus recurrentes anno septimo, schreibt Josephus: **Als *Hircanus* seinen treulosen Schwagern *Ptolomæum* in seinem Raub-Nest *Doch* belagerte/ und solches was längers sich hinauß gezögert/ seye das Sabbath-Jahr eingefallen/ wo den Juden dem Feld-Bau obzuligen verbotten ware/** dieses Jahr nun ware/ besag der Heil. Schrifft/ das 178igste bey den Griechen/ so in das 136. vor Christo eintriffet. Drittens ware das Jahr/ in welchem Herodes mit dem Römischen General Sosio Jerusalem eingenommen/ ohnstreitig ein Sabbath-Jahr/ fame

Joseph. L. 14. c. 28.

simul laborantes & inopia, nam in Sabbathicum annum inciderat oppugnatio, schreibt Josephus: **Sie stritten in der Stadt nicht nur wider *Herodem* und *Sosium*, sondern auch mit Hunger und Armuth/** dann es ware eben dazumahlen das Sabbath- oder Feyr-Jahr: Dieses Jahr nun schreibt er ferners seye gewesen die 185. Olympias, das ist das 38. Jahr vor Christo. Von welchem Jahr nun aus diesen drey ungezweiffelten Sabbath-Jahren man wolle entweders herunter auff das Jahr Christi 33. wohin wir seinen Todt setzen/ oder hinauff auff das 20. Jahr Artaxerxis so in das 446. vor Christo einfallet von sieben zu sieben Jahren aboder auffzehlen/ so wird der Anfang der 69. Wochen vor dem Todt Christi nimmermehr in das 20. Jahr Artaxerxis/ sondern in das 16. das ist in das 450. vor Christo eintreffen. Hat also der Engel nicht wollen sagen/ wie diese Authores vermeinen/ daß das Jahr/ wo das Decret von Widerbauung Jerusalems ausgangen/ zugleich auch der Anfang seyn werde der neun und sechtzig folgenden sieben Jahren/ sondern das biß auff den Todt Christi von ersagtem Decret an neun und sechtzig Jahr-Wochen von dem Volck GOttes wurden gezehlet werden/ in deren erstere die Ausgehung des Decrets von Widerbauung Jerusalems/ in das Ende aber der Todt Christi wurde einfallen. Welches beydes dann nach dieser unserer Erklährung vollkommentlich herauskommet. Wann nun der Engel auff diese Manier geredet/ so hat er geredt wie die gantze alte Kirch und Volck GOttes zeitwährenden gantzen alten Testament geredt hat; so fern er aber/ wie die vorgehende Außleger setzen/ er nur bloßlich mit seinen LXX. Wochen 490. Jahr wollen anzeigen/ deren Anfang vom 20. Jahr Artaxerxis solte genommen werden/ so ist diese Rede des Engels eine recht seltzame Rede/ dergleichen unter keinem Volck jemahl bräuchig gewesen/ ja es wird wohl keiner hiervon auch die Ursach errathen/ warumb der Engel die Summa der 490. Jahren nicht gantz/ sondern in siebentzig Stuck zertheilter geoffenbahret. Wie nun aber die gröste Vermessenheit wäre/ das allermündeste ungereimbte in Heil. Schrifft nur zu beargwohnen/ also muß man auch selbe jederzeit also auslegen/ daß nicht minder Weißheit als Heiligkeit aus selber hervor glantze/ welches wir mithin nach unserer Geringfügigkeit vermeynen gethan zu haben. Gleichwie aber diese Prophezeyung die allerwichtigste aus dem alten Testament und nachtrucklichste vor Christo und seiner Kirchen ist/ als wollen wir hier eine Taffel ansetzen/ aus welcher in einem Augenwurff die bißher beschriebne Zeit-Rechnung dickgemeldter LXX. Jahr-Wochen abzusehen.

Die LXX. Wochen Erste Wochen.	Jahr vor Christo.	Die 7. Jahr der ersten Wochen.	Regierungs-Jahr Königs Artaxerxis Longimani.
	450.	1.	16.
	449.	2.	17.
	448.	3.	18.
	447.	4.	19.
NB. In diesem Jahr ist das Decret, von Widerbauung Jerusalem ausgangen.	NB. 446.	5.	20.
	445.	6.	21.
	444.	7.	22.

Dieses ist die Erste Wochen / und also rechnet man durchaus die 490. Jahr / so in diesen LXX. Wochen begriffen / wir wollen aber kürtze halber in folgender Taffel nur von sieben zu sieben rechnen.

Die LXX. Wochen.	Jahr vor Christo.
II.	437.
III.	430.
IV.	423.
V.	416.
VI.	409.
VII.	402.
VIII.	395.
IX.	388.
X.	381.
XI.	374.
XII.	367.
XIII.	360.
XIV.	353.
XV.	346.
XVI.	339.
XVII.	332.
XVIII.	325.
XIX.	318.
XX.	311.
XXI.	304.
XXII.	297.
XXIII.	290.
XXIV.	283.
XXV.	276.
XXVI.	269.
XXVII.	262.
XXVIII.	255.
XXIX.	248.
XXX.	241.
XXXI.	234.
XXXII.	227.
XXXIII.	220.
XXXIV.	213.
XXXV.	206.
XXXVI.	199.
XXXVII.	192.
XXXVIII.	185.

Die LXX. Wochen.	Jahr vor Christo.
XXXIX.	178.
XL.	171.
XLI.	164.
XLII.	157.
XLIII.	150.
XLIV.	143.
XLV.	136.
XLVI.	129.
XLVII.	122.
XLVIII.	115.
XLIX.	108.
L.	101.
LI.	94.
LII.	87.
LIII.	80.
LIV.	73.
LV.	66.
LVI.	59.
LVII.	52.
LVIII.	45.
LIX.	38.
LX.	31.
LXI.	24.
LXII.	17.
LXIII.	10.
LXIV.	3.

In dieser Wochen ist Christus gebohren worden / fangt sich auch an die Christliche Jahrzahl.

	Nach Christo.
LXV.	5.
LXVI.	12.
LXVII.	19.
LXVIII.	26.

Nun fangt sich an die neun und sechtzigiste Wochen/ in deren Ende einfallet der allerheiligiste Todt Christi folgender gestalten.

LXIX. Wochen.

Jahr dieser Wochen.	Jahr nach Christo.
I. . .	. . 27.
II. . .	. . 28.
III. . .	. . 29.—
IV. . .	. . 30.
V. . .	. . 31.—
VI. . .	. . 32.
VII. . .	. . 33.

in welchem letzteren Jahr auch Christus gecreutziget worden.

Nun ist noch übrig die siebentzigste Wochen/ welche nicht/ wie die Ausleger gemeiniglich zuthun pflegen/ an jetzt erklährte LXIX.igste Wochen ohnmittelbar anzuknüpffen. Die erste Ursach ist diese/ weil der Engel des HErrn selbsten diese siebentzigiste Wochen besonders beschreibet; Vors zweyte/ weil auch Christus in der letzten Wochen seines Lebens diese siebentzigste Wochen von der Zerstörung Jerusalem ausgeleget/ da er gesprochen: **Wann ihr sehen werdet den Greul der Verwüstung/ vorgesagt vom Daniel dem Propheten/ so mercket darauff:** Wann nun der Engel bey dem Propheten Daniel von eben diesem Greuel handlet/ da er die siebentzigste Wochen beschreibet/ also ist es augenscheinlich/ daß diese nicht zum Todt Christi/ sondern zur Zerstörung Jerusalem gehörig seye/ welche erst 38. Jahr nach dem Todt Christi erfolget ist. Wann aber sich jemand solte befrembden/ warumb der Engel diese jetztbesagte Wochen mit den vorgehenden 69. verknüpffet/ und sie die siebentzigiste genennet/ da sie doch von der neun und sechtzigsten 35. Jahr abstehet/ so muß er wissen/ daß diß geschehen/ weil sie doch in dem Cyclo oder Zeit-Rechnung der Sabbatischen Jahr-Wochen mit inbegriffen ware/ dann die 6te Sabbath-Wochen nach den 69. ware eben die siebentzigiste/ in welcher alles vollbracht worden/ was immer der Engel des HErrn voraus gesagt/ daß sich werde zutragen/ wir wollen hiervon die Wort des Engels selbsten hören: Post hebdomades sexaginta duas occidetur Christus, & non erit ejus populus, qui eum negaturus est, & civitatem & sanctuarium dissipabit populus cum Duce venturo, & finis ejus Vastitas, & post finem statuta desolatio. **Nach sieben und zwey und sechtzig/ das ist/ nach neun und sechtzig Wochen wird Christus umbgebracht werden/ und diejenige/ so ihne verlaugnen/ sollen nicht mehr sein Volck seyn. Alsdann wird die Stadt und der Tempel von einem Volck und ihrem Kriegs-Fürsten zerstöret werden/ und nach dem Krieg die Verwüstung also fort dauren/** & in dimidio hebdomadis deficiet hostia & sacrificium, **und in mitten dieser Wochen wird das Opffer und der Gottes-Dienst aufgehebt werden.** Augenscheinlich ist es/ daß diese erzehlte Ding nicht gleich ohnmittelbar auff einander gangen/ indeme zwischen dem Tod und der Zerstörung Jerusalems noch fünff Sabbatische Jahr-Wochen das ist 35. Jahr verflossen seyn/ also ists auch unwidersprechlich/ daß die siebentzigste Wochen nicht so gleich auff die 69igste muß gesetzet werden/ auch der Engel solches nicht sagen wollen/ sondern alleinig so viel/ daß dem Volck GOttes noch siebentzig Wochen bevorstünden/ in welchen die allergröste Ding sich begeben wurden/ dergleichen waren/ daß Christus kommen/ sein offentliches Lehrampt antretten/ von seinem Volck verlaugnet und auch umbgebracht wurde werden/ und dieses in der 69igsten Wochen. In der siebentzigsten Wochen aber/ welche die letzte des gantzen alten Testaments seyn werde/ wurde Jerusalem zerstöret/ der Tempel geschleipffet/ Opffer und Altär aufgehebt/ und ein ewige Zerstörung werden/ welches alles sich auch in jetztgedachter siebentzig- und letzten Wochen/ so wañ man von Anno Christi 33. mit sieben für sich zehlet/ in das Jahr 69. einfallet/ solcher gestalten wahr gemacht/ wie aus folgender Taffel zu sehen/

Daniel. IX. 25.

Jahr nach Christo die letzte oder siebentzigste Wochen.	Jahr der siebentzigisten und letzten Wochen.
Anno Christi. 69.	Erstes Jahr.

In diesem Jahr hat Vespasianus der Römische Feld-Herr die gantze Macht in Orient zusammen gezogen/ umb der Stadt und Jüdischen Republick den garaus zu machen. Usserius in Annal.

Anno Christi 70.	Der siebentzigisten Wochen zweytes Jahr.

In diesem Jahr wurde Titus von seinem Vatter Vespasiano mit der Römischen Armee ins Jüdische Land geschicket/ Jerusalem zu belägern/ welche er auch erobert/ worbey nur allein von Juden eylffmahl hundert tausend Menschen zu Grund gangen.

Anno Christi, 71.	Der siebentzigisten Wochen drittes Jahr.

In diesem Jahr hat Titus von wegen der Zerstörung Jerusalem und der Römischen Republick zu Rom einen Triumph gehalten/ wobey 700. der ansehnlichsten Juden in Eisen und Banden/ und die Geräthschafften des Tempels/ als wie die guldene Leuchter/ die Tisch des Schau-Brods ꝛc. in dem Triumph geführet worden/ wie solches noch heut

heut zu Tag in der Triumph-Porten Titi zu Ende des Campi Vaccini zusehen ist.

Anno Christi 72.	der siebentzigisten Wochen vierdtes Jahr.

In diese Wochen fallet ein das Dimidium Hebdomadis, das ist / die helffte der Wochen / von welcher der Engel sagt / daß die total desolation oder gäntzliche Vertilgung der Stadt / des Tempels und der Republick erfolgen werde / welches dann auch geschehen / indeme Titus dem Römischen Landpfleger Liberio Maximo Befelch zugesandt / das gantze Land zu verkauffen / wie auch / daß die Juden die zwey drachmas, so sie ehedessen jährlich zu dem Tempel opfferen musten / hinfüran dem Capitolio bezahlen solten / womit dann geschehen / was sie verlanget / als sie zu dem Pilato auff dem Richter-Stuhl hinauffgeschryen: Non habemus Regem nisi Cæsarem, **wir haben keinen andern König als den Kayser.** Heissete also allhier ad Cæsarem appellasti, ad Cæsarem ibis! **ihr habt euren König / den Erben des Scepters Judä / und des Thron Davids verworffen / und euch den Römischen Kayser erwehlet / so möcht ihr dann auch zu ihme hingehen!** solcher gestalten nun nahme die Stadt Jerusalem / der Tempel / die Jüdische Republick / und mithin das gantze alte Testament in mitten der siebentzigisten Wochen / das ist Anno Christi 72. das allererschröcklichste Ende / und zwar solcher gestalten / daß selbes hinfüran nicht nur für todt / sondern auch tödtlich gehalten wurde / non solum mortuum, sed & mortiferum, wie die Theologi reden. So vil von der Zeit-Rechnung der Welt-berüffenen LXX. Wochen Danielis, welche ohnstrittig die vortrefflichiste Gezeugnuß von Christo und seiner Kirchen ausmachen. Was nun diese unsere neue Erklärung besagter LXX. Wochen betrifft / wuste keinen anderen Authorem, der solche vor uns gelehret aufzubringen / als drey haupt-gelehrte Männer aus meinem Orden; der Erste ist der bekandte und in den Orientalischen Sprachen so wohl beschlagene P. Bonjour, der das Liecht von den Sabbath-Jahren das erstemahl angezündet: Der Anderte ist P. la Peyre, Doctor Regens der Universität zu Tolousa, der zu formierung dieses Systematis nicht wenig beygetragen / und der Dritte ist der gelehrte P. Thomas Buges, Professor Theologiæ auff ersagter Universität zu Tolousa, welcher diesen Sentenz offentlich proponieret / und durch einen seiner Ordens-Brüderen Nahmens P. Dositheus als einen Thesin defendieren lassen. Wir haben uns umb so mehr durch seine hierüber in Frantzösischer Sprach gestellte Dissertation bereden lassen / als erstlichen diese Auslegung und Zeit-Rechnung aus Heil. Schrifft selbst genommen / und dann vors zweyte / weil sie alle Beschwärnussen so in diesem gröstен ænigma oder Prophezeyung der gantzen H. Schrifft sich hervorthun / ohne Zwang und Trang hebet und auflöset. Gleich wir bereit stehen / solches gegen einem jeden zu verfechten und darzuthun / welcher zweyen Vortheilen sich keine eintzige Auslegung / so biß diese Stund zum Vorschein kommen / wird rühmen können.

Joseph. L. VII. de bello, c. 26.

Joan. XIX. 15.

Act. XXV. 12.

Lehr-Stück
über diese zwey und viertzigste Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck ist / was Liecht und Gnad vom Himmel über eine Gemeinde herabfliesse / so fern das Oberhaupt Gottsförchtig / eyffrig und ein Liebhaber seines Volcks ist. Diß lehret uns deutlich genug der Heil. Geist durch den Psalmisten also sprechende: Sicut unguentum in Capite, quòd descendit in Barbam, Barbam Aaron & in oram vestimenti ejus, daß sothanes Oel und Liecht erstlichen auff das Haupt des Vorstehers / und dann von selbem auff den Bart / das ist auff die vornehmere / so wie der Bart zum meisten im Gesicht stehen / herab zufliessen pflege. Die gedopplete Widerholung des **Barts**: in Barbam, barbam Aaron, mag wohl die Geistlichkeit / den Adel / wie auch die Staats- und Kriegs-Beambte bedeuten / als auff welche die Augen der Gemeinde und des Pöfels / welche durch das Kleyd und **Saum des Kleyds** angezeiget werden / am meisten gerichtet seyn / über welche alle dann die Unction, das ist / die Gnad und Erleuchtung GOttes vom Oberhaupt an pflegt herabzusteigen. Und dieses bewähret uns hauptsächlichen / der so offt gelobte vortreffliche Prophet Daniel mit seinem Exempel selbsten / als welcher nach der ersten Zerstöhrung Jerusalem unter König Nabuchodonosor / die gantze Gefangenschafft hindurch Archmalotarcha, wie die Rabbiner Ramban und Salomon reden / das ist / das Oberhaupt des Jüdischen Volcks gewesen / wie dann der Engel wohl bedencklich zu ihme sagte: Siebentzig Wochen seynd abgekürtzet (Hebräisch beschlossen) über **dein** Volck und über **dein** heilige Stadt / genugsam hiemit vorzeigende / daß er damahlen von GOtt zum Oberhaupt seines Volcks bestellet und erkennet ware. Nun aber wie sehr hat dieses heilige Oberhaupt sein Volck geliebet / vor selbes gesorget / umb selbes sich bekümmert / und vor selbes so innbrünstiglich gebetten! der geneigte Leser gebe sich die Mühe / sein brinneyffriges Gebett zulesen / so dieses

Psalm. CXXXII. 2.

Dan. IX. à v. 4.

Heil. Oberhaupt im 9. Capitel zu GOtt vor sein Volck vergossen / so wird er nicht ohne Bewegung sehen / wie ihme die Flammen aus Hertz und Munde / und die bitterheisse Zäher aus den Augen geschossen; und was hat er seinem Volck mit diesem erlanget? Antwort: mehr als er verlanget / wie wir solches in folgendem zweyten Lehrstuck vernehmen werden. Gleiche Gnaden erhielten auch vor das Volck GOttes Noe und Abraham / umb weil sie von diesem die Oberhäupter waren / denen auch beyzuzehlen David / Josaphat und Ezechias / unter dero Regierungen der Himmel lauter Gnaden über Land und Leuth getauet / weßtwegen dann auch der Todt Gottseeliger Oberhäupter unter die gröste Land- und Leuth-Straffen zuzehlen. Also wissen wir aus Heil. Schrifft / daß der Todt Josephs in Egypten den Kindern Israels die gröste Verfolgung über den Halß gezogen: Der Todt Samuels das Königreich Israel den Philistäern Preyß gegeben; der Todt Josiä gleichsamb das Signal und Zeichen gewesen der ersten Zerstörung Jerusalems / wie dann auch der Todt Oniæ III. keine andere folge gehabt / als daß Greuel der Verwüstung verursachet von dem Syrischen König Antiocho Epiphane. Derohalben lehret uns selbsten der Heil. Geist / wie wir umb Erhaltung unserer Oberhäupter GOtt flehentlich sollen ansuchen / zumahlen auffschreyende mit dem Volck GOttes:

Psal. XIX. 10. Domine salvum fac Regem! **HErr erhalte uns unser Oberhaupt** / wie dann auch im alten Canone der Heil. Meß die Nahmen der weltlichen Oberhäupter nicht minder als der Geistlichen eingerucket und ausgesprochen werden musten / auch der Heil.

1. Timoth. II. 2. Paulus solches austrucklich anschaffet / und seinem Timotheo eingebunden.

Das zweyte Lehrstuck ist / daß GOtt mehr gebe / als wir ihne zu bitten pflegen / das hellet aus dem Exempel unsers H. Propheten Danielis. Dieser Heil. Mann batte dazumahlen umb nichts anders / als weilen

Dan. IX. 17 die LXX. Jahr der Babylonischen Gefangenschafft allbereit zu Ende waren / daß Gott selbe auch auflösen / das Volck nach ihrem Vatterlande zuruck kehren / und die Stadt / wie auch den Tempel widerumb möchte aufrichten: Wie er nun in diesem Gebett annoch begriffen ware / sehet Wunder! da erCit. c. v. 24. schiene der Ertz-Engel Gabriel / ihne versichernde / daß GOtt mit dieser siebentzig-jähriger Straff nicht nur sich begnüge / und sothane Gefangenschafft in balden durch König Cyrum wolte lassen auflösen / sondern es wurden vom Decret an / so zu Widerbauung der Stadt Jerusalem wurde ausgefertiget werden / nur noch siebentzig Wochen seyn / innerhalb welcher Christus kommen / die geistliche Gefangenheit der Sünde / des Todts und Teuffels aufflösen / die ewige Gerechtigkeit einführen / die Prophezeyungen erfüllen / und ein anders Testament oder Bund wurde auffrichten / welches alles innerhalb ersagt- und bißher erklährten LXX. Wochen sich auch würcklich also zugetragen und wahr gemacht. Gleicher gestalten erhielte der Heil. Zacharias in seinem Gebett mehr als er verlangte: dann als er im Tem- Luc. I. 13. pel umb das Wohlseyn des Volcks und die Ankunfft Christi bittete / sehet! da verkündete ihme eben dieser Ertz-Engel / wie ihme GOtt einen Sohn bescheren / der vor ihme groß / und ein Vorlauffer seyn wurde deß so hoch verlangten Messiä / welches doch Zacharias in seinem Gebett so gar nicht von GOtt begehret hatte / daß er solches dem Engel nicht glauben wollen / wie gar recht der Heil. Augustinus vermercket. Ein gleiches haben erfahren viele andere Heilige: David bittete / GOtt möchte nur sein Ge- II. Reg. VII. lübde ihme einen Tempel zu erbauen gnädig aufnehmen / und sehet! Er liesse sich nicht nur diß gefallen / sondern verspräche ihme zugleich / daß er ihme eine langwährige Succession oder Erbfolge geben / dieselbe in der wahren Religion erhalten / und endlichen Christum selbsten aus ihnen wolle lassen gebohren werden. Salomon verlangte von III. Reg. III. GOtt nichts anders als Weißheit / und sehet! GOtt gabe ihme nicht nur allein solche in einer Maaß / so dem weiten und breiten Meer gleichete / sondern er legte ihme auch solche Reichthümen / Glück und Seegen zu / daß er die sammentliche Könige dieser Welt sowohl vor- als nach seiner hat übertroffen. Ezechias wurde tödtlich kranck / und bittete IV. Reg. XX. nur umb Gesundheit / und sehet! GOTT verlyhe ihme nicht nur diese also / daß er in 3. Tägen frisch und gesund wurde / sondern er warffe auch seiner Lebens-Uhr noch 15. Jahr zu / welches er auch so gleich widerumb erfahren / als er vor die Stadt Jerusalem bittete / und nebst ihrer Erhaltung zugleich auch jenen Wunder-Sieg erhalten / wo der Engel des HErrn dem belagerenden Assyrischen König Sennacherib 185000. Mann IV. Reg. XIX. erschlagen. Die Heil. Mutter Monica flehete den Himmel an / nur daß ihr Sohn Augustinus von der Manichäischen Ketzerey in die Schooß der Heil. Catholischen Kirchen sich begeben möchte / und sehet! sie erhielte / daß er nicht nur Catholisch / sondern auch ein wahrhaffter Religios, ja ein Patriarch verschidener Orden wurde. Wir wollen die Wort dieser Heil. Matron aus dem Munde ihres eignen Sohns hören. S. August. L. IX. conf. c. II. n. 4. **Mein Sohn!** sagte sie / nachdeme beyde aus jener grossen Verzuckung / in welcher sie das ewige Leben verkostet / zuruck kommen / **was mich anbelanget / weiß ich nicht / warumb ich länger auff dieser Welt verbleiben wolte / nur eines ist noch gewesen / so mich ein wenig auffhielte / nemlich daß bevor ich sturbe / dich noch bey mir in der Catholischen Kirchen sehen möchte.** Ampliùs Dominus præstitit: **Aber der HErr hat mir mehr geben als ihne**

ihne gebetten / indeme dich sehe nicht nur als einen Catholischen Christen / sondern noch über das als einen Verachter der Welt und ihrer vermeinten Glückseeligkeit / GOtt dem Allmächtigen in den Evangelischen Räthen dienende / welches diejenige sonders zu Notabenieren / so den Monachatum des Heil: Augustini anstreiten / und doch nichts weniger als den Grund des Lebens des H. Augustini eingesehen haben. Auff gleiche Weiß redet auch Christus selbsten im Heil: Evangelio / wann er also spricht: Mensuram bonam & confertam & coagitatam & supereffluentem dabunt in Sinum Vestrum, **man wird euch in eure Schooß ein volles / eingedrucktes / wohlgerütletes und angehäuffes Maaß geben** / mit welchen Worten er die Großmögenheit seines himmlischen Vatters / so er in allen seinen Gaben und Gnaden gegen uns gebrauchet / wollen anrühmen / welches eben auch die Kirchen GOttes sagen will mit jenen Worten: Deus qui preces supplicum excedis & Vota, **Herr / der du jederzeit mehr zugeben pflegest / als du gebetten wirst!**

Luc. VI. 38.

Das dritte Lehrstuck ist / wie hoch wir uns in- und ab Christo zuerfreuen / als in welchem wir einen unendlichen Schatz aller Güter haben. Und zwar nur allein zureden von deme / was der Engel deß HErrn in jetzterklärter Prophezeyung geoffenbahret / wird er genennet justitia sempiterna **die ewige Gerechtigkeit** nicht nur allein in dem Verstand / daß er ohne Sünd gelebet eò quòd iniquitatem non fecerit, nec dolus fuerit in ore ejus: daß er kein Werck Christlicher Gerechtigkeit niemahlen unterlassen / gleich er selbsten zu Joannes sagte / sine modò: sic enim decet nos implere omnem justitiam; **tauffe mich / dann wir müssen alle Gerechtigkeit erfüllen** / sondern und hauptsächlichen weil wir anderst nicht können und müssen gerechtfertiget werden als in ihme / factus est nobis Justitia, sagt der Apostel / **er ist uns zur Gerechtigkeit worden** / deßwegen dann auch der Prophet Jeremias weissaget: Et hoc est Nomen; quod vocabunt eum Dominus justus noster, **das ist der Nahmen / den sie ihme geben werden unser gerechte GOtt.** Vors zweyte nennte ihne der Engel Sanctum Sanctorum, **den Heiligsten auß allen Heiligen** / oder wie der Hebräische Grund-Text liset Sanctitatem Sanctitatum **die Heiligkeit der Heiligkeiten** / mit welchen Worten angedeutet wird / daß Christus die weesentliche unerschaffne / ja ursprüngliche Heiligkeit selbst seye / ja die Quellen / Bronnen und Ursprung der Heiligkeit aller Heiligen / wie dann abermahl von ihme die Schrifft sagt: factus est nobis Sanctificatio, **er ist uns zur Heiligung worden** / verstehet Causaliter oder ein Ursach unserer Heiligung. Drittens nennet ihne der Engel Unctum

I. Petri II. 22.

Math. III. 15.

I. Cor. I.

Jerem. XXIII.

oder Christum / das ist den Gesalbten deß HErrn um sein dreyfaches Ertz-Ambt darmit anzuzeigen / daß er nemblich der **Ertz-Priester** seye deß gantzen menschlichen Geschlechts / welches uns der H. Geist auch geoffenbahret krafft jener Worten: tu es Sacerdos in æternum secundùm ordinem Melchisedech. **Du bist der Ertz-Priester in Ewigkeit nach der Ordnung** Melchisedech; item / daß er sey der **Ertz-Prophet und Lehrer** deß Volcks Israel / wie ihne dann der Prophet Joël nennet Doctorem justitiæ **den Ertz-Lehrer der Gerechtigkeit** / und Moyses **den grossen Propheten** / welcher / wie er / mit GOtt von Angesicht zu Angesicht reden wurde / auch eben dieses der himmlische Vatter vom Himmel geschryen: ipsum audite! **dieſen höret!** mehr bedeutet das Wort Christus oder Unctus, daß er zugleich **wahrer König** und zwar **der König aller Königen** seyn wurde / wie er dann selbsten sagt in der Persohn Davids: Ego autem constitutus sum Rex super Syon montem Sanctum ejus prædicans præceptum ejus, **ich bin von GOtt über seinen heiligen Berg Syon** (durch welchen die Kirchen verstanden wird) **aufgesetzet um sein** / das ist / **das Evangelische Gesatz zupredigen.** Wie nun diese dreyerley Persohnen als **Priester / Propheten** und **Könige** im alten Testament gesalbet wurden / also werden durch das Hebräische Wort Messia und das Griechische Christus / so in teutscher Sprach der Gesalbte heisset / erwehnte drey Ertz-Aempter als das **Priesterlich-Propheti**sch und **Königliche** / so in der allerheiligisten Persohn Christi zugleich zusammen geflossen / darunter verstanden. Weiter sagt der Engel deß HErrn / daß in Christo sich alle Prophezeyungen erfüllen wurden; ut impleatur visio & prophetia, **welches dann auch vollkommentlich geschehen:** omnes enim Prophetæ & lex usque ad Joannem Prophetaverunt: **alle Propheten und das Gesatz haben biß auf** Joannes **geweissaget** / sagts Evangelium / und zu dem Hauptmann Cornelio sprach Petrus: huic omnes Prophetæ testimonium perhibent: **diesem geben Zeugschafft alle Propheten** / ja er selbsten schrye am Stammen deß H. Creutzes: Consumatum est: **es ist alles vollbracht.** Wie dann auch zugleich der Fürhang im Tempel / welcher vor dem Sancta Sanctorum hienge / in mitten von oben biß unten entzwey gerissen / anzuzeigen / daß nunmehr alles / was hinter dem Buchstaben deß Gesatzes und der Propheten gestanden / offen und in vollem Liecht stehe. Noch drey besondere Herrlichkeiten Christi offenbahrte der Engel in mehrgemelter Erscheinung: die erste ist daß er die Sünd der Welt würde hinnehmen / ut consumetur prævaricatio, & finem accipiat peccatum, & deleatur iniquitas. Und wie hat sich doch dieses alles in Christo so getreulich

Pſal. CIX. 4.

Joël. II. 23. Deut. XVII. 15.

Math. XVII. 5.

Pſalm. II. 6.

Dan. IX. 24. Math. XI.

Actor. X. 43.

Joan. XIX. 30. Math. XXVII. 51.

Dan. loc. cit.

wahr gemacht! sehet da! ruffte der H. Joannes zu den Juden / sehet das Lamm GOttes / so hinnimmet die Sünd der Welt! sehet da! meine Brüder / sprache der Heil. Paulus zu den Juden zu Antiochia in Pisidien, per hunc vobis remissio peccatorum annuntiatur ab omnibus à quibus non potuistis in lege Moysis justificari: sehet durch diesen (das ist durch JEsum Christum) wird euch die Nachlassung der Sünden verkündet / von welchen ihr krafft des Gesatz Moysis nicht habt können gerechtfertiget werden. Und widerum zu den Römern schreibt er: traditus est propter delicta nostra & resurrexit propter justificationem nostram. Er ist in Todt gelieffert worden um unserer Sünden willen/und widerum aufferstanden um unserer Gerechtigkeit wegen. Vors zweyte nennete der Engel deß HErrn Christum den Hertzog auß Israel: usque ad Christum Ducem spricht er: biß auf Christum den Hertzog / welchen Titel ihme auch der Prophet Michæas beygeleget krafft folgender Worten: und du Bethlehem Juda bist nicht die geringste auß den Haubtstätten in Juda / dann auß dir wird außgehen der Hertzog / der da regieren wird mein Volck Israel. Gleichergestalten behauptete diesen Titel von Christo der Heil. Petrus/als er zu Jerusalem im grossen Consistorio zu gericht unverschrocken zu dem hohen Priester sagte: Quem vos interemistis suspendentes in ligno, hunc Principem & Salvatorem exaltavit Deus dexterâ sua: der von euch umbgebracht und gecreutziget worden / dieser ist es / den GOtt mit seiner Rechten erhöhet / und zum Fürsten und Heyland gesetzet dem Volck Israel die Nachlassung ihrer Sünden mitzutheilen. Es haben aber aber alle drey der Prophet / Engel und Apostel mit diesem Wort *Dux* oder Hertzog auf die in vorgehender Red-Verfassung außgelegte Weissagung deß alten Patriarchen Jacobs gesehen / wann er gesprochen: Non auferetur sceptrum de Juda neque *Dux* de fœmore ejus, donec veniat qui mittendus est, es wird der Scepter vom Stammen Juda nicht hinweg kommen/noch ein Hertzog von seinem Geschlecht manglen / biß der jenige ankommen wird/ so da solle geschicket werden / auß welchem ohnschwer zusehen wie die reden der Patriarchen / Propheten und Apostlen / ja der Englen selbsten verwunderlich schön auf einander gehen / und wie ohnmöglich mehr dann ein Geist / nemblich als der H. Geist seyn könne und müsse / der in Heil. Schrifft durchauß rede/indem derselben erstere Bücher mit den letzteren / und diese mit jenen in Christo als dem eintzigen Centro auf eine so genaue als verwunderliche Weiß übereins treffen. Noch spricht der Engel von Christo: confirmabit autem pactum multis hebdomada una: daß er vor vile seinen Bund bekräfftigen werde in der sibenzigsten und letzten Wochen. Diese Bunds-Bekräfftigung ist nichts anders als die gäntzliche Aufhebung deß alten Testaments oder Mosaischen Bunds: dann gleichwie Christus in- bey- und krafft der Einsetzung seines unblutigen opffers / wie einst der Moyses / mit GOTT einen feyrlichen Bund geschlossen wie er selbsten solches außtrucklich erkläret / sprechende: hic est enim sanguis meus Novi Testamenti, qui pro multis effundetur in remissionem peccatorum, das ist mein Blut deß neuen Testaments (eben wie Moyses auch sagte: hic est sanguis fœderis, quod pepigit Dominus Vobiscum: das ist das Blut deß Bunds/ so der HErr mit euch geschlossen) also sprache auch Christus/das ist mein Blut deß neuen Bundes / welches vor vile zur Nachlassung der Sünden wird vergossen werden. Der aufmercksame Leser gebe Achtung / wie Christus in- und mit seinem Heil. Evangelio genaue Acht habe auf die reden der Propheten/dann ob er zwar in allweg vor alle gelitten und gestorben / auch sein theuer vergossenes Blut allen zum besten in ersagt-seinem letzten Testament vermachet / so hat er doch nur wollen sagen pro multis, daß sein Blut vor vile werde vergossen werdē/um weilen der Engel zuvor gesprochen: confirmabit pactū multis hebdomadâ una daß er vor vile den Bund bekräfftigen werde in der letzten Wochen. Es ist aber / wie wir schon zusagen angefangen / diese prophezeyte neue Bunds-Bestättigung nichts anders / als die Aufhebung deß alten Mosaischen Testaments oder Bundes / welche in der Helffte der sibenzigisten und letzten Wochen vollbracht worden wie der Engel prophezeyet / und wir zuvor oben gezeiget haben / dann ob zwar Christus der HErr obgelobten neuen Bund / den er beym letzten Abendmahl mit seinem himmlischen Vatter geschlossen / deß anderen Tags mit seinem Blut und Tod versiglet / so hat er doch selbem in den Augen dieser Welt sein endlich- und vollständiges Ansehen nicht ehender geben wollen / als biß das alte Testament / so biß dahin noch erlaubt und zuleßig gewesen / gäntzlichen aufgehebt worden / welches wie wir zuvor oben erwiesen haben / im Jahr Christi 72. geschehen. Da / da ist dann der neue Bund in der Wahrheit bestättiget worden / indeme GOtt aller Welt gezeiget / daß er den alten Bund ohne Hoffnung einer Widererneuerung zerrissen habe/ usque ad consummationem & finem perseverabit desolatio: biß zum Ende der Zeiten und der Welt wird der zerstörte Tempel zu Jerusalem öd und wüst bleiben: sagte der Engel in bißher erklärter offenbahrung. Da / da zeigte GOtt den Juden / daß er ihnen nunmehr wahrgemacht / was er durch den Propheten Jeremiam schon längst getro-

Act. XIII. 38.

Rom. IV. 25.

Mich. V. 2.

Act. V. 31.

Dan. c. cit. v. 27.

Matth. XXVI. 27.

Exod. XXIV.

Dan. loc. cit.

Jerem. XXXI.

getrohet / und der Apostel mit folgenden
Hebr. VIII. 9. Worten vorstellet: quoniam ipsi non permanserunt in Testamento meo, & ego neglexi eos, dicit Dominus, **weil sie meinen Bund nicht gehalten / so habe ich selben auch verworffen /** welches daß es einstens geschehen solle und werde / die Juden / besag deß Apostels / auch auß diesem mercken sollen / daß GOtt bey ersagtem Propheten von einem neuen Bunde redet: ecce dies
Jerem. cap. cit. ℣. 31. venient, & feriam domui Israël & domui Jacob fœdus novum, dicit Dominus: **sihe es wird eine Zeit kommen / wo ich mit dem Hauß Israel und Juda einen neuen Bund werd aufrichten /** über welche Wort der Apostel also glossieret; dicendo
Hebr. VIII. 13. autem novum veteravit priùs, quod autem antiquatur & senescit propè interitum est: **indeme GOTT von einem neuen Bund sagt / hat er eben darum den ersten vor alt erkleret / dann was sich überjahret und veraltet das ist nahend bey seinem Untergang.** Endlichen hat Christus bey- und mittelst würcklicher Aufhebung deß alten Testaments darum seinen neuen Bund bestättiget / weil er gezeiget / daß dieser nicht mehr auf einen Materialischen Tempel / wie der alte auf den Tempel zu Jerusalem / sondern auf den Glauben / Hoffnung und Liebe / wie auch dero offentliche Bekandtnuß / und früchten deß Heil. Geistes gefusset seye / wie GOTT selbsten sagt an mehr gelobter
Jerem. c. cit. ℣. 33. stelle Jeremiæ also sprechende: hoc erit pactũ, quod fetiam cum Domo Israël & Jacob: dabo legem meam in visceribus eorum & in corde eorũ scribam eam. **Das ist der Bund so ich mit dem Hauß Israel und Jacob werde aufrichten / mein Gesatz will ich in ihre Seel trucken / und meinen Bund in ihre Hertzen schreiben:** welcher dann so lang die Menschen seyn werden / dauren wird: was sag ich die Menschen / so lang als der Himmel in seiner Ordnung verbleiben wird: qui dat Solem in lumine diei,
Jerem. XXXI. 35. 36. ordinem lunæ & stellarum in lumine noctis &c. Si defecerint leges istæ coram me, dicit Dominus, tunc & semen Israël deficiet, ut non sit gens coram me cunctis diebus. **So wenig als die Sonn am Himmel beym Tag zuleuchten / und der Mond und Sterne die Nacht zubestrahlen ermanglen werden / so wenig wird dieses mein neues Gesatz und das geistliche Hauß Israel und Jacob / das ist / die Kirch der Rechtglaubigen ermanglen / daß sie nicht alle Tage biß an das Ende der Welt vor mir seyn.** Die Herrn Protestanten werden hier durch ihre Seel und Seeligkeit gebetten diese großmögende Verheissung GOttes zubetrachten / dann wann die Catholische Kirch einmahl / zu was Zeit oder wie lang / und solte es auch nur einen Augenblick betragen haben / das warhaffte glaubige Hauß Jacob und Israel gewesen / gleich sie solches alle gestehen und auch bekeñen müssen (widrigen falls kein Augenblick eine wahre Kirchen gewesen / mithin das alte Testament und Jüdische Kirch annoch in ihrem Valor, Kräfften / Possession und Besitz wäre / welche Folge sie verhoffend nicht werden zulassen) so fern aber / als ich sage / die Catholische Kirch nur ein Augenblick die wahre Kirch gewesen / so ist durch die Warheit GOttes nicht möglich / daß selbe jemahlen nur einen Augenblick lang gebrechen oder aufhören können / weil GOtt krafft seiner Verheissung schwöret und betheuret / daß so wenig die Sonn den Tag / und der Mond und Sternen die Nacht zubeleuchten werden aufhören / so wenig werde das geistliche Hauß Israel und Jacob / das ist / die neue Kirch GOttes aufhören: wann nun aber von Zeit an / dieser herrlichen Verheissung GOttes Sonn und Mond in ihrem ihnen zustehenden Lauff und Beleuchtung deß Tags und der Nacht keinen Augenblick ermanglet / so kan dann auch das geistliche Hauß Israel und Jacobs / das ist die neu testamentische Kirchen GOttes keinen Augenblick niemahlen gebrochen noch ermanglet seyn / widrigen falls müste diese so hoch beschwohrne Verheissung GOttes gebrächlich / mangelhafft / und falsch seyn / welches ohne Gottes-Schänderey nicht zugedencken / will geschweigen zusagen ist. Nicht müssen die Herrn Protestanten von ihren Prädicanten sich alberen lassen / als wann diß nur zuverstehen wäre / von einer unsichtbaren Kirchen / die in der That selbsten niemahlen abgangen / wie sie dann aus allen Seculis, von dem vorgebenden Verfall der Catholischen Kirchen an / Leuth wissen hervorzubringen / die über den üblen Zustand der Catholischen Kirchen geklagt haben / und sollen diese Leuth ingleichen auch Ketzer / wie sie / seyn / bey denen dann / ihrem aberglauben nach / die wahre aber unsichtbare Kirchen solle bestanden seyn. Aber da heisset es: defecerunt scrutantes scru-
Psalm. LXIII, 7. tinio! daß diese Außflüchten übel gesucht / und noch schlimmer erfunden seyn / dann eine unsichtbare Kirch in dieser Sterblichkeit NB. ist gar keine Kirch / sintemahlen diese auf der eusserlichen Bekandtnuß nicht minder bestehet als auf dem innerlichen Glauben Hoffnung und Liebe: wie dann Christus der HErr nicht nur deßwegen auf Petrum seine Kirchen gebauet / daß ihme der himmlische Vatter geoffenbahret / daß er (Christus) der
Matth. XVI. Sohn deß lebendigen GOttes seye / auch solches von Hertzen angenommen und geglaubet / sondern weil er dieses in Angesicht dasig-sichtbaren Kirchen verstehe der Apostlen / auch frey offentlich bekennet hatte: **mit dem Hertzen glaubt man zu dem Heyl /** sagt der Apostel / **und mit dem Munde bekennet man zur Gerechtigkeit / wer mich bekennet vor den Menschen /** sagt Christus / **den werd ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vatter /** auß welchen Worten genugsam zusehen / was an

der

der offentlichen Glaubens-Bekandtnuß lige/ der Christ/ sagt Tertullianus, seye ein Gezeug der Gottheit/ Christianus testis divinitatis est. Was solle wohl für ein Gezeug seyn/ der die Warheit zwar erkennet/ doch aber nicht bekennet? merckwürdig ist/ daß GOtt sagt in dieser Verheissung/ daß so wenig die Sonn deß Tags/ und der Mond deß Nachts werde ermanglen/ so wenig werde die Kirch ermanglen/ ut non sit coram me, daß sie nicht vor GOtt seye/ durch welches die äusserliche Bekantnuß nicht minder als der innerliche Glauben verstanden wird/ eben wie dorten/ wann GOtt zu Gen. XVII. 1. Abraham gesprochen: Esto perfectus, & ambula coram me, seye vollkommen/ und wandle vor mir/ durch welche Wort ja sowohl ein auferbäulich äusserlicher Wandel/ als innerliche Gottsforcht ihme anbefohlen wurde/ zumahlen aber wird die äusserliche Kirch auch angezeiget mit jenen Worten/ so annoch an vorgehende angehencket/ wann es heisset: & ero eis in Deum, & ipsi erunt mihi in populum, und ich werd ihr GOtt seyn/ und sie mein Volck: wie sich nun GOTT mit seinen Gesatz und Sacramenten/ so er in krafft deß Bunds mittheilet/ gegen seinem Volck offentlich distinguieret und zuerkennen geben/ also muß auch sein Volck in Beobachtung seines Gesatz und Gebrauch seiner heylwerthesten Sacramenten sich hingegen distinguieren/ und von anderen erkandtlich machen/ welches ja unter dem Hütlein und im verborgenen nicht geschehen kan. Noch ist anmercklich in dieser Verheissung/ daß GOtt die Ewigkeit seines Bunds mit Tägen beschrieben/ ut non sit gens coram me *cunctis diebus*, es wird niemehr geschehen/ daß das Glaubige Hauß Israel und Jacob/ das ist/ die Kirche nicht alle Täg vor mir seye/ er nennet die Täge/ anzuzeigen/ daß kein Tag/ und zwar nicht ein eintziger werde vorüber gehen/ wo die neue Kirche ihne nicht vor ihren GOtt erkennen/ bekennen/ verehren/ und anbetten werde/ welches dann auch von Zeit an deß herabgesandten Heil. Geistes keinen Tag/ auch unter den allerentsetzlichisten Verfolgungen niemahlen beschehen/ noch auch geschehen wird biß an das Ende der Zeiten/ oder aber/ es seye sammentlichen Ketzern mithin der Trotz gebotten/ zeigen sie nur einen eintzigen Tag/ in welchem die Catholische Kirche GOtt und seinen Gesalbten nicht verehret und angebetet! noch vil mehr werden die Prædicanten alle zumahlen herausgefordert/ den Tag nahmhafft zumachen/ wann die Catholische Kirch ein anderes Opffer/ ein anderen Gottesdienst/eine andere Lehr/ und andere Sacramenten solle auffgebracht haben: wann aber ehender die Sonn beym Tag/ und der Mond und Sternen bey der Nacht gebrechen werden/wie hier GOtt redet/ als sie ein solchen Tag werden können aufbringen/ warum unterhalten sie dann ihr armes/ einfältiges und unweises Völcklein mit so offenbahrer unwahrheit/ und leiten selbes so unverantwortlich ab von Christo und seiner Kirchen? verdienen sie nicht jenes Urtheil GOttes/ so vorlängst schon über sie gefället ist in heiliger Schrifft krafft folgender Worten? wann ein Prophet aufstehet Deut. XIII. 1. der dich verführen will zu einer anderen Religion als deiner Vätter/ und wañ es auch dein leiblicher Bruder seyn solte/ so solleſt du ihne nicht hören/ ja auch seiner dich nicht erbarmen/ daß du ihne etwann nicht offenbar machest; alsobald solle er von Obrigkeit auß deß Todts schuldig erkläret werden/ und du den ersten Stein wider ihne aufheben/ dann solle ihne das gantze Volck steinigen. Sehet da! was GOtt über falsche Propheten/ wie auch über Land und Leuth Verführer im Puncten der Religion vor ein wohlverdientes Urtheil gefället! im übrigen hat Christus zu unserem allerhöchsten und unschätzbahren Trost in Schliessung seines neuen Bundes das Wort ewig außtrucklich darzugethan/ wann er gesprochen: hic est Calix sanguinis mei novi & *æterni* testamenti, das ist der Kelch deß neuen und ewigen Bunds: wie uns solches die ungezweifflete tradition und unversehrte Erb-Lehre der Kirchen GOttes in ihrem alltäglichen Hochopffer der Heil. Meß zuglauben vorstellet/ um uns mit diesem Wort ewig zubelehren/ daß wie dieser neue Bund in die Ewigkeit hineinlauffet/ also auch vor dem Ende der Zeiten kein Ende mehr nehmen werde/ sehet da! eine vollständige Außlegung der allerwichtigisten Prophezeyung der gantzen Heil. Schrifft/ welche um der allervortrefflichisten Geheimnussen willen/ so sie begreiffet/ nicht ehender habe wollen und sollen abbrechen.

Gebett

Über diese drey Lehrstücke.

HImmlischer Vatter/ der du in Ansehung der Verdiensten deines grossen Propheten Danielis/ damahligausserordentlich-würdigsten Oberhaupts der gefangenen Kirchen zu Babylon/ die allerwichtigiste Geheimnussen von der Gnaden-vollen Ankunfft/ Ampt und Persohn deines eingebohrnen Sohns unsers HErrn JEsu

JEsu Christi so überreichlich zu Bestärckung unserer Religion und Glaubens hast wollen offenbahren / verleyhe unseren zumahlen Geistlichen Oberhäuptern / daß sie sich um nichts mehrers bekümmeren / als um die Erkandtnuß und Bekantmachung Christi / und der ihne gesandt hat / seines himmlischen Vatters / weil je sowohl ihnen als ihren Schäfflein das ewige Leben daran gelegen! gibe uns die Gnad / daß wir / mit Hindansetzung aller Kleinglaubigkeit / mit gröster Zuversicht / in allen unseren Anligenheiten / deine unerschöpffliche Großmögenheit mögen anflehen / wohl wissende / daß wir so vil nicht zubegehren fähig seyn / als du schon allbereit fertig stehest / noch weit ein mehrers uns mitzutheilen / gleich du uns selbsten zugesprochen: Dilata os tuum & implebo illud: **begehre von mir / was du immer kanst begehren / so will ich dich gewehren!** lasse doch in uns wahr und erfüllet werden / was dein Heil. Apostel geschrieben zu seinen Ephesieren mit folgenden Worten: **Ich höre nicht mehr auff GOTT für euch Danck zusagen / und euerer ingedenck zu seyn in meinem Gebett / damit GOTT unseres HErrn JESU Christi / der Vatter der Glory / euch mittheile den Geist der Weißheit und der Offenbahrung zu seiner ferneren Erkandtnuß / und die Augen euers Hertzens erleuchte / auf daß ihr erkennen möget / was da seye die Hoffnung eueres Beruffs und die Glory seines Erb-Theils so uns vorbehalten ist in dem Himmel / wie auch wie überschwenglich groß seine Krafft an uns seye / die wir glauben nach der Würckung seiner mächtigen Stärcke / mit welcher er in Christo gewürcket hat / da er ihne von todten aufferwecket / und zu seiner rechten in dem Himmel gesetzet hat / und zwar über alle Englische Chör der Fürstenthümber / Gewalthaber / Kräfften und Herrschafften / ja über alles was immer ist und seyn mag / sowohl in diesem als auch im künfftigen Leben / wie er dann alles seinen Füssen unterworffen / und ihne zum Ober-Haupt bestellet seiner Kirchen / welche sein Leib ist / die er auch gäntzlichen in allen erfüllet.** Das bitten wir dich mit deinem Heil. Apostel durch eben diesen unseren HErrn JESUM Christum AMEN.

Joan. XIV. 17.

Psalm. LXXX. 11.

Ephes. I. à v. 16.

* * *

Drey und viertzigste Red-Verfassung

Drittes Kenn- und Wahrzeichen der innstehenden Ankunfft Christi / die unerhörte Bewegungen der gantzen Welt.

Uber die Wort deß Propheten Aggæi II. 7.

Hæc dicit Dominus Exercituum: adhuc unum modicum est, & ego commovebo Cœlum & terram, & mare & aridam, & movebo omnes gentes, & veniet desideratus cunctis Gentibus.

Diß spricht der HErr der Heerscharen: Es wird noch eine kurtze Zeit seyn / so will ich Himmel und Erden / das Meer und feste Land bewegen / und dann wird kommen der Verlangte von allen Völckern.

In off. ad Non.

OBwohlen die unendliche Allmögenheit GOTTes in Hervorbringung ihrer Wercken sich keines weegs beweget / oder bemühet / wie ihre Creaturen: Rerum Deus, tenax Vigor, immotus in te permanens! singet die Kirchen / so schreibet ihr doch die H. Schrifft solche deßwegen zu / damit wir desto leichter fassen und begreiffen können / wie GOtt der Erschaffer / Hervorbringer oder Urheber dieser oder jener Sach seye. Solcherley Bewegung dann wird ihme gleich Anfangs zu-

gelegt in der ersten Welt-Wochen/ wo er Himmel und Erden und alles/ was darinnen ist/ erschaffen/ geordnet/ und in diese noch fürwehrende Welt-Form eingerichtet: Requiévitque Deus, sagt der Text/ ab omni opere suo, quod patrârat, **am sibenden Tag habe GOTT geruhet von allem Werck/ so er erschaffen hatte.** Gen. II. 2. Damit dann nun GOtt zeigte/ daß er kein minder grosses Werck in Sendung seines Eingebohrnen Sohns/ als dorten bey der Erschaffung/ vor sich hätte/ als liesse er sich in unserem zuvor cit. ersten Haubt-Text solcher Gestalten vernemmen: **Es wird noch eine kurtze Zeit seyn/ so will ich Himmel und Erden bewegen/ das Meer und feste Land/ und ich will alle Völcker bewegen/ wie auch alles/ was darinnen ist.** In diesen Worten nun hat der Geist GOttes die Zeit der hochwerthisten Ankunfft Christi gar kenntlich bemercken/und seinem Volck wollen zuverstehen geben/ und zwar in dreyen der allergrösten Bewegungen/ dergleichen weder zuvor noch darnach sich jemahlen ereignet haben. Die erste Bewegung dann wäre jene/ wann GOtt spricht: Et commovebo omnes gentes, **ich will alle Völcker bewegen**/ welche Bewegung unserer Meinung und Außlegung nach/ keine andere ist/ und seyn kan/ als die letzte burgerliche Unruhen deß zweyten und dritten Römischen Triumvirats/ nemlich unter Julio und Pompejo, wie auch unter Octavio und Antonio, als welche mit- und unter einander umb die Römische Oberherꝛschafft 25.ig gantzer Jahr lang also gezanckt/ gestritten/ und gewütet haben/ daß hierüber die gantze Welt erschüttet worden. Was wollen wir sagen? wurde nicht in dem Krieg zwischen dem Cæsar und Pompejo mit eingewicklet Italien/ Franckreich/ Spanien/ Africa, Ægypten/ und fast gantz Asien? nach dem Todt deß Julij, stunden nicht vor den Octavium der die Braut/ will sagen/ das Römische Reich darvon geführet/ Italien/ Spanien/ Sicilia, Sardinia, und gantz Africa, welche alle sich wider Antonium seinen Mitwerber zum Krieg rüsteten/ als wann solcher ihre eigne Sach wäre? Hingegen waren nicht auf deß Antonij Seithen Egypten/ Griechenland/ Macedonien und gantz Asien nebst eylff Königen/ so den Römeren Zinßbar waren? Die Haubt-Schlachten/ so in disem Krieg vorbeygangen/ seynd gewesen jene auf den Pharsalischen Feldern in Thessalien/ wo Pompejus vom Julio aufs Haubt und auß dem Feld geschlagen worden; die Schlacht bey Alexandria wider Ptolomæum Dionysium unmündigen König in Egypten; die Schlacht in Ponto wider den Pharnacem Sohn deß Königs Mithridatis; die Schlacht bey Thapso in Africa wider den Juba und Scipio; die Schlacht bey Munda in Spanien wider die zwey Söhne deß Pompei: diese Schlachten seynd vorbeygangen unter dem Julio; unter dem Octavio seinem Vettern aber folgende: Nemlich die Schlacht bey Modena in Italia wider die zwey Römische Burgermeister Hirtium und Pansam; die Schlacht auf den Philippischen Feldern in Macedonien wider die Mörder deß Julij C. nemlich den Cassium und Brutum; die Schlacht in Sicilien wider Sextum Pompejum, und endlichen die Haubt-Schlacht beym Vorgebürg Actio in Epiro wider Antonium, allwo Octavius das Spihl hat eingezogen. Wir haben jetzt ersagte Haubt-Schlachten/ wie auch die Orth/ wo sie vorgefallen/ deßwegen wollen ansetzen/ umb zuzeigen/ daß die gantze Welt/ der Auf- und Nidergang der Sonnen in diesen letzten Kriegen mit dem Blut der aller vortrefflichisten Leuthen/ so kurtz vorhero alle Völcker überwunden/ überschwemmet worden/ nur eintzig alleinig aus dieser Absicht/ wer die Oberherꝛschafft deß Römischen Reichs darvon tragen/ mithin der **vierdten Monarchy**/ welche biß ans Ende der Zeiten solte hinauß dauren/ den Anfang machen solte; weilen dann nun keine so grosse Begebenheit/ Krieg und Unruhe sich niemahlen zugetragen/ als lang die Welt stehet/ als seynd wir der ungezweiffleten Meinung/ daß GOtt mit obbesagten Worten: **Noch ein kurtzes/ so will ich alle Völcker bewegen** ꝛc. auf keine andere Bewegung als diese abgesehen/ umb so mehr/ weil zwaintzig Jahr nach dieser Welt-Bewegung Christus der **verlangte aller Völckern** würcklich und in der That selbsten ankommen.

Die zweyte Bewegung so GOtt als ein Vorzeichen der Ankunfft Christi durch unseren Propheten voraus verkünden lassen/ ist begriffen in folgenden Worten: Adhuc modicum & movebo cœlum & terram, mare & aridam: **über ein kleines werd ich bewegen Himmel und Erden/ das Meer und feste Land.** Unter dieser zweyten Bewegung verstehen wir die ausserordentliche Würckungen der Natur/ die verschidene/ hin und wider/ sich zugetragene Zeichen und Wunder/ das ungewöhnliche Commercium oder Gewerb- und Gemeinschafft der Heil. Englen mit den Menschen/ und was dergleichen Wunderbahrlichkeiten mehr seynd/ die aber/ so lang die Welt stehet so häuffig und vilfältig weder gesehen noch erhöret worden/ als eben zu Zeiten der Gnaden-vollen Ankunfft Christi. Die erstere Zeichen nun/ so der Ankunfft Christi vorgelauffen seynd jene/ zufolge unsers Haubt-Texts/ so sich am Firmament ereignet/ dergleichen waren/ als zu Anfang deß letzten Triumvirats zu Rom drey Sonnen sich aller Augen vorgezeiget; Item als sich umb eben dieselbe Zeit ein schöner Regenbogen umb die Sonne hat sehen lassen; So wurde auch in Spanien die Nacht der Geburt Christi ein solches helles himmlisches Liecht gesehen/ welches die Nacht als wie den Tag beleuchtete. Gleicher-

Dio. L. 42. Plinius L. 2. c. 31. Sueton. in Aug. c. 95. Luc. Tud. in Hist. Hilp.

chergestalten haben sich umb diese Zeit auch neue Sternen am Firmament und verschidene Liecht- und leuchtende Amplen in den Lüfften sehen lassen; auch der Himmel einige Templen deß Groß-Götzen Jupiters mit Blitz und Donner darnider geworffen. Hieher gehöret auch / daß Augustus am Firmament eine **Jungfrau mit einem Kind in den Armen** gesehen / und deßwegen einen Altar auffgerichtet mit dieser Obschrifft: Ara primogeniti DEI, **das ist der Altar deß eingebohrnen Sohn GOttes** / und zwar an eben dem Orth / wo noch zu dato die Kirch stehet / genennet Ara Cœli **der Altar deß Himmels.** Die andere Art der Zeichen liessen sich sehen auf Erden: Commovebo Cœlum & terram, **Ich will Himmel und Erden bewegen.** Ein solches Zeichen ware unstrittig / daß umb dieselbe Zeit auch an jenem Orth zu Rom / so Taberna Meritoria genennet wurde / ein **Brunnen von Oel** entsprossen / und den gantzen Tag geflossen ist: Gleich uns Eusebius und Orosius berichten / und eben darumb Christum / welches so vil heiffet als der Gesalbte / ihrer Außlegung nach / vorbedeutete. Weiter schreibt der H. Bonaventura, Abulensis, und Petrus de Natalibus, daß in der Heil. Christ-Nacht die Weinberge zu Engaddi eine gantz frische Blühte außgeworffen haben / und der Ehrwürdige Beda bezeuget / daß in der Christ-Nacht in der Krippen zu Bethlehem eine frische Wasser-Quellen zum Behülff der Heil. Familie sich habe hervorgethan. Diesen mag billich beygesetzet werden der grosse Erdbiden im Jüdischen Land wo über 10000. Menschen zu Grund gangen.

Baron. in apparat.

Euseb. in Chron. Oros. L. 6. c. 20.

S. Bonav. de Festis puer. Jesu.

Beda L. 8. de Loc. Sanctis.

Die dritte Gattung der Zeichen waren / daß besag Nicephori, bey der Ankunfft Christi die schwätzende Götzen-Bilder erstummet seynd / gleich solches Kayser Augustus bey dem Apolline Pytheo erfahren / wann er auf die Frag / wer nach ihme regieren solle / kein Antwort erhalten / nach widerholtem Opffer aber nur so vil zur Nachricht bekommen / daß ihme der **Hebräische Knab** (das ist / Christus) befohlen seine Herberg in der Höllen zubeziehen.

Niceph. L. 1. c. 17.

Me puer Hebræus Divos Deus ipse gubernans,
Cedere sede jubet, tristémque redire sub orcum,
Aris ergò dehinc tacitus abscedito nostris!

Ferner erzehlten die Alte / daß in der Heil. Weyhnacht selbsten der Tempel deß Fridens zusammen gefallen / gemäß einer alten Weissagung / daß alsdann dieser Tempel wurde zusammen fallen / wann eine **Jungfrau bey unversehrter Jungfrauschafft einen Sohn gebähren wurde** / non cadet, donec pariat Virgo, sagte das Oraculum. Zwar ist mir nicht unbekandt / daß jetzmahlige Weißling hierüber nur das Gespött treiben / indeme der prächtige Tempel des Fridens / dessen Rudera man noch heut zu Tag zu Rom sihet in Campo Vaccino, allererst vom Kayser Vespasiano gebauet / und unter dem Kayser Commodo verbrunnen ist / allein solte zuvor darumen kein templum pacis zu Rom können gewesen seyn? Da doch diese Heydnische Göttin Pax oder der Fride längst zuvor in Rom verehret worden / wie auch ihre Altär und Opffer alldort gehabt hat: nebst diesen Zeichen vermeinet der Heil. Thomas, daß noch sehr vile an verschidenen Orthen und Enden der Welt sich zugetragen / auß Ursach / weil Christus der **Urheber der gantzen Natur** / und der **Heyland** deß **gesambten menschlichen** Geschlechts ware / wie dann auch noch verschidene von den Heydnischen Scribenten selbsten erzehlet werden / und wir zu seiner Zeit und an seinem Orth werden anfügen.

Joseph. L. 7. de bello c. 24. Herodian. L. 1. Dempst. in Ant. Rom. L. 2. c. 18. S. Thom. III p. 36. a. 3. Vid. Suet. in Octav. c. 22. 32.

Betreffende die Bewegung deß Meers / Commovebo mare, **ich will das Meer bewegen** / wissen wir abermahl / daß niemahlen dergleichen erschröckliche Seeschlachten vorbey gangen / als eben im letzten Römischen Burger-Krieg vor der Ankunfft Christi. In dem See-Treffen mit König Ptolomæo Dionysio, nachdem Julius seinen Feind auffs Haubt geschlagen / verbrannte er noch 120. feindliche Kriegs-Schiffe; In der Sicilianischen See-Schlacht musste Sextus Pompejus zu seiner Erstaunung und höchsten Unglück sehen / daß ihme aus 338. Schiffen nicht mehr übrig waren als siben / umb sich mit selben kümmerlich in Asien zuflüchten. So hat auch Octavius in der See-Schlacht bey Actio dem Antonio, nebst den zu Grund gerichten Schiffen / noch 300. andere abgenommen / daß also GOTT in Ansehung dieser ungeheur- und blutigen See-Schlachten billich sagen kundte: adhuc modicum & commovebo mare, **noch ein kleines will ich das Meer bewegen** / und zwar also / daß es ehedessen solchergestalten niemahlen beweget worden.

Die dritte Haubt-Bewegung / so GOtt zum Zeichen der Ankunfft Christi zu machen versprochen / betraffe / unsers Behalts / damahligen Tempel GOttes / dann von disem ist hauptsächlichen die Rede in dem Capitel / woraus unser Vorspruch genommen. Fragte demnach GOtt in disem Capitel die zuruckgekommene aus der Babylonischen Gefangenschafft / ob jemand unter ihnen seye / der den vorigen Tempel Salomons / und den jetzigen nach der Zuruckkunfft gesehen? wann nun ein solcher zugegen wäre / so wurde er gestehen müssen / daß der letztere dem ersteren nicht zuvergleichen: Quis in vobis est derelictus, qui vidit Domum istam in gloria sua prima, & quid vos videtis hanc nunc, nunquid non ita est, quasi non sit in oculis vestris? Disem ohngeachtet / sprache GOtt / so wird doch die Glory dises letzten Tempels gröffer seyn als deß Ersteren: Magna erit gloria

Innoc. serm. 2.

Agg. II. 4.

V. 10.

gloria Domûs istius novissimæ plùs quàm primæ. Zwar wollen einige Neülinge sowohl Juden als Protestanten hieraus erzwingen / daß der Tempel zu Jerusalem / den / ihrem vorgeben nach / König Herodes von Grund heraus gebauet habe / prächtiger gewesen als jener deß König Salomons / welches wir aber auf keine Weiß können zugeben / indeme wir beständig der Meinung seyn / daß der letztere dem Ersteren nicht zuvergleichen aus sehr vilen Ursachen / so allhier anzufügen allzu = ungelegen fallen wurde / doch wolte GOtt die betrübte Israëliten / welche in Ansehung deß schlechten Tempels / so nach der Babylonischen Gefangenschafft aufgerichtet worden / bitterlich weineten / in so weit trösten / daß solcher in kurtzen noch vil herrlich- und glorwürdiger wurde werden: Meum est argentum, meum est aurum, sprache GOtt / gleich wolte er sagen / fragt nicht / wo Gold und Silber solle herkommen / disen Tempel prächtiger zu machen als jenen Salomonischen / mein ist alles Gold / und mein ist alles Silber / einfolglichen wann ich will / weiß ich nicht nur das nothwendige / sondern die Fülle herbeyzuschaffen / wie er dann auch solches getreulich gethan hat: Dann weilen nicht nur die gesambte Judenschafft aus aller Welt / sondern auch die Persisch = Egyptisch- und Syrische Könige zu disem Tempel steureten / und darinnen opfferten / als kame in selbem ein unsäglicher Reichthum zusammen / gleich dann der verrätherische Schatzmeister dises Tempels / Nahmens Simon, dem Syrischen König Seleuco Philipator hinterbringen liesse: Pecuniis innumerabilibus plenum esse ærarium Jerosolymis & communes copias immensas, das ist / wie der Griechische Text liset / daß an verschidenen Kostbarlichkeiten und paaren Geld ein unsäglicher Schatz vorhanden / wie dann der Römische Triumvir Crassus aus jetztersagten Tempel = Schatz 1000. Talent / welche 6. Millionen Reichs = Thaler außmachen / sambt einem gantz guldenen Balcken 300. Minas oder Pfundt schwehr geraubet / und die verkehrte Jüdische hohe Priester Jason, Lysimachus, und Menelaus auch keine geringe Summen herausgezogen. Aus disem Kirchen = Schatz nun / der sich alle Tag vermehrte / wurde der Tempel / nach der Hand / in solchen Stand gesetzt / daß er freylich zu Zeiten Christi / als ein Wunder-Werck der Welt angesehen wurde: Magister, aspice quales lapides! sprachen die Jünger zu Christo / HErr / sihe doch was vor ungemeine grosse Stein bey disem Gebäude seyn? Wie dann einige / nach Josephi Bericht 25. Ellen lang gewesen. Deßwegen bey den Hebräeren ein Sprichwort ist: Wer den Tempel Herodis nicht gesehen / der hat kein schönes Gebäude gesehen. Josephus der diesen Tempel alle Tag vor Augen gehabt / schreibet / es habe diser Tempel von weitem einem Schnee = Berg gleich gesehen / dann wo er nicht verguldt gewesen / habe die Politzen deß weissen Marmors hervorgeglantzet / welches dann in Ansehung des schlechten Zustands / indem er sich zu Zeiten unsers Propheten Aggæi, das ist / nach der Babylonischen Gefangenschafft befunden / billich unter die Commotiones, wie hier die Schrifft redet / das ist / unter die besondere Werck GOttes / und Vorzeichen des ankommenden Sohn GOttes zu rechnen. Wir können aber hier nicht umhin / daß wir uns nicht besonders verwundern / wie einige gelehrte Leuth unserer Zeiten dise Herstellung des Tempels als ein gantz neues Werck ausgeben / ja austrucklich schreiben / daß Herodes / der Kinder-Mörder / jetztersagten Tempel / in welchem Christus erschinen / vom Fundament aus gantz neü / und zwar prächtiger als Salomon selbsten erbauet habe; diß halten wir / unsers mindisten Orths / vor einen doppleten Irrthum / dann erstlichen / wann der Tempel zu Jerusalem zu Zeiten Christi gantz ein neuer und von Fundament aus erbauter Tempel gewesen / so ist nicht wahr worden die Verheissung GOttes durch unsern Propheten Aggæum, wann er versprochen / daß Christus in dem andern nach der Babylonischen Gefangenschafft erbauten Tempel sich werde sehen lassen / gleich wir hernach vernemmen werden; Allermassen solcher gestalten der Tempel Herodis der dritte / und nicht der andere Tempel wäre. Welches zu sagen / wir uns keines weegs getraueten. Weiter ist aller Hebräer einstimmige Aussage / daß das Heilige und Allerheiligiste / welches eigentlich der Tempel ware / und heissete / von Herode weder abgebrochen noch erbauet worden: sagt auch Hegesippus in Beschreibung dessen / was Herodes am Tempel gebauet / gantz nichts von solchem neuen Fundament-Bau. Was haben dann dise Authores vor einen Grund / daß sie dem Herodes einen gantz neuen Tempel zuschreiben? Antwort keinen andern als die Wort Josephi, wann er schreibet: Sublatis igitur veteribus fundamentis, & novis repositis desuper templum exstruebat. **Daß Herodes die alte Grund-Mauren abgebrochen und neue darauf gebauet.** Hier verstossen sich dann obersagte Authores, daß sie dise Wort / so nur von der äusserlichen Halle oder Vorschupffen zuverstehen seyn / auf den inneren Tempel selbst ziehen / welches doch ohnmöglich seyn kan. Sintemahlen der gantze Tempel / das Heilige und Allerheiligiste zusammen / in krafft des vom Himmel gekommenen Modell nicht länger als sechtzig Ellen / nicht breiter dann zwantzig / und nicht höcher dann dreyßig Ellen seyn dörffen / da doch Josephus von keinen andern Fundamenten redet / als worauf ein Gebäude von 100. Ellen in der Länge / und 120. in der Höhe gesetzet worden / welches folgsamb kein anders ist und seyn kan / als die äusserliche Halle und Vor-

¥. 9.

II. Mach. III. 6.

Josephus 9. L. XV. ant. c. 14.

Marci XIII. 1.

Light-foot. hor. hebr. ad Matth. XXIV 1. Joseph. L. 6. de Bello c. 6.

Vorschupffen des Tempels. Hernach ob zwar nicht zu laugnen/ daß Herodes bey Herstellung des Tempels ein grosses beygetragen / wie er zu letzte noch den Juden vorgeworffen / was vor unsägliche Uncosten auf den Tempel gangen / so hat er ihne doch in den Stand nicht gesetzet / in welchem derselbe zu Zeiten Christi sich befunden / sintemahlen wir aus dem Heil. Evangelio wissen/ daß sechs und viertzig gantzer Jahr daran gebauet worden; wann nun Herodes erst im 18.ten Jahr seiner Regierung den Juden sein Vorhaben von Widerherstellung des Tempels vorgetragen / und hernach ein und anders Jahr mit Herbeyführung der Materialien zu thun gehabt / so folget / daß unter ihme/ dem Herodes / nicht länger als etwan 16. bis 17. Jahr gebauet worden. Angesehen seine Regierung nicht weiter als auf 37. Jahr sich erstrecket; weil man dann nicht weiß / was / und wie vil in disen 16. bis 17. Jahren unter dem Herodes / und was in folgenden 29. Jahren bis zur Zeit / da Christus darin geprediget / gebauet worden / als können wir dem Herodes umb so weniger jenes vortreffliche Tempel-Gebäude / so zu Zeiten Christi gestanden / wie einstens / dem Salomon / den ersten Tempel / zuschreiben. Bey disem allem aber ware doch / wie schon widerholter massen erinnert / diser so herzlich hergestellte Tempel dem ersten Tempel / das ist / deß Salomons aus vilen Ursachen nicht zuvergleichen/ obwohlen er ihne in deme ohne vergleich überstige / daß diser mit der allerheiligist- und persöhnlichen Gegenwart JEsu Christi gewürdiget / mit seinen Predigten erleuchtet / und mit seinen Wunderen verherzlichet worden / auf welches hauptsächlichen GOtt gesehen / wann er durch unsern Propheten Aggæum versprechen lassen/ **daß die Glory dises letzten Tempels werde grösser seyn / als des Ersten.** Welches dann auch ersagter massen in- und durch Christum erfüllet worden.

Joan. II. 20.

Joseph. I. cit.

Lehr-Stück

Uber diese drey und viertzigste Red-Verfassung.

DAs erste **Lehrstuck** ist / daß GOtt die grosse Welt-Bewegungen aus keiner andern Ursach verhänge / zulasse / oder wohl auch selbst erwecke / als daß hierdurch das Beste der Kirchen / und mithin auch sein selbst-eigne Ehr und Glory befördert werde. Dann warumen solte Gott bey obbesagten Burgerlichen Kriegen die Hertzen aller Völcker dahin geneiget haben / daß sie zu Unterstützung des Ehr-Geitzes einiger Privat-Personen / gegen denen sie weder Pflicht noch andere Verbindlichkeit hatten / Leib und Leben / Gut und Blut aufgesetzet / ja mit- und gegen einander gestritten / als wanns ihren eigen Herd oder Altar galte / wann er hierdurch nicht gesucht hätte die gantze Welt unter einen Hut / und folgsam zu einem allgemeinen Friden zubringen / welcher der Ehr Christi als des Fürstens des Fridens / und der Außruffung des Heil. Evangelij ohnentbährlich vonnöthen gewesen? Was wollen wir sagen? wie hätten die HH. Apostel / politischer Weiß zu reden / in alle Welt außlauffen / bey so verschidenen Völckern durchkommen / und das H. Evangelium predigen können und dörffen / wann nicht der gantze Erdkreyß gleichsamb nur eine eintzige Herzschafft der Römischen Kayseren gewesen? Disen Weeg mussten alle Völcker/ wiewohl sie darvon nichts wusten / mit ihrer allgemeinen Bewegung und alles Ernstes bahnen / dieweil es auch das allerernsthafftiste Geschäfft ware / ja Leib und Leben vorläuffig auffsetzen / damit das Heyl ihrer Seelen / und ewige Glückseeligkeit an sie kundte gebracht werden; an welchem dann zuersehen wie heilig GOtt seye in seinen Absichten / wie gnädig in seinen Verordnungen / wie gerecht in seinen Wercken / und wie Wunderweiß und vätterlich alles zu unserem Heyl gerichtet werde/ ja/ wie samentliche vernünfftige Creaturen / so gar auch mit ihrer grösten Unwissenheit und Boßheit / ihme dannoch an seiner Schnur lauffen: welches Wunderwerck den Königlichen Propheten David recht in Erstaunung gesetzet / wie er dann in Ansehung dessen voll der Verwunderung aufgeruffen; Magna opera Domini exquisita in omnes voluntates ejus! **Groß seynd die Werck deß HErrn und alle eingerichtet nach seinen Willen** / über welche Wort der heilige Augustinus also schreibet: *Magna opera Domini exquisita in omnes voluntates ejus*, ut miro & ineffabili modo non fiat præter ejus voluntatem quod etiam contra ejus fit voluntatem, quia non fieret, si non sineret, nec utique nolens sinit, sed volens: nec sineret bonus fieri mala, nisi omnipotens etiam de malo facere posset benè. Zu teutsch. **Gewißlich seynd groß die Werck des HErrn / und alle eingerichtet nach seinen Willen / weil auch das jenige / was geschihet wider seinen Willen / doch nicht geschihet ohne seinen Willen / weil ohne seinen Willen nichts wird und kan geschehen / wurde auch als ein guter GOtt das Böse nicht zulassen / wann Er nicht die Weißheit und Allmacht hätte aus dem Bösen das Gute zubewürcken.** Auf gleichen Schlag redet er schreibende in jetzt citierten Psalmen; Non sic constituta sunt opera Domini, ut creatu-

Psalm. CX. 2.

S. Aug. in Enchirid. c. 100.

S. Aug. in cit. psalm.

ra in libero arbitrio constituta creatoris superet voluntatem, etiamsi contra ejus faciat voluntatem, **solcher Gestalten seynd die Werck GOttes nicht also beschaffen / daß eine Creatur / was es vor eine seyn möge / den Willen ihres Schöpffers könne überwinden / wann sie auch wider seinen Willen handlet / dann / fahret** der Heil. Vatter weiter fort / **gleichwie GOtt will / daß du nicht solst sündigen / oder wann du von der Sünd zuruck kehrest / daß du solst leben / also will er / daß / wann du in der Unbußfertigkeit verharrest / daß du solst gestrafft werden / lauffe also rechts oder lincks / so wirst du jederzeit nach dem Reyhen des Göttlichen Willen tantzen /** sicut enim vult, seynd seine Lateinische Wort / ut homo non peccet, ita vult peccanti parcere, ut revertatur, & vivat; ita vult postremò in peccato perseverantem punire, ut Justitiæ potentiam contumax non evadat, ita quidquid elegeris omnipotenti non deerit, undè suam de te complet voluntatem.

Das zweyte Lehrstuck ist / daß / wie sich die gantze Natur Himmel und Erden / und alles was darinnen ist / auf die Ankunfft Christi gefreuet / und sothane Freud mit gantz ausserordentlichen Würckungen offentlich bezeiget / gleich wir zuvor oben bey der zweyten Bewegung verstanden haben / also ist auch von Zeit an / **da das Wort ist Fleisch worden** / besagte Natur sambt allen ihren Geschöpffen / ihme und wer seinen Nahmen mit genugsamen Vertrauen angeruffen / jederzeit zu seinem Befelch und Augenwinck fertig gestanden / ihren Lauff nach dessen Willen und Wohlgefallen ein- und außzurichten / deßwegen ist das Heil. Evangelium / wie auch die gantze Kirchen-History voll der Wundern und Zeichen / so die Natur auf Befehl Christi und seiner Glaubigen / bey Anruffung seines allerheiligisten Nahmens / gewürcket hat / dergestalten / daß sich von Christo auch dem Buchstaben nach wahr machet / was König Pharao zum Joseph seinem Statthalter dem sittlichen Verstand nach gesprochen: Absque tuo imperio non movebit quisquam manum vel pedem in omni terra Ægypti, **ohne deinen Befehl solle niemand weder Hand noch Fuß rühren in gantz Egypten** / so ist es auch mit Christo / ohne dessen Willen keine Creatur die allermindeste Bewegung machen kan / auf dessen Befehl aber der Sonnen-Wagen selbsten entweder still stehet / wie zu Zeiten Josue, oder zuruck lauffet / wie zu Zeiten Ezechiæ: welche unendliche Hochheit Christi / weil die schnöde Ketzer nicht erkennen / als laugnen oder verhönen sie sothane Wunder / zumahlen jene / so von den Glaubigen in Anruffung dises allmögenden Nahmens vollbracht seyn worden / obwohlen ihr Patriarch Lutherus zimlichen Lust bezeugte / sich auch an die Wunderwerck Christi zumachen / wenigstens verunglimpffete er dem Heil. Evangelisten Matthæo, und folgsam in ihme auch dem Heil. Geist / daß er in Beschreibung seines Evangelij / so vile Miracklen beygebracht / nennete ihne deßwegen auch / Verachtungs-Weiß / nur einen Mirackel erzehlenden Moysen: Quasi verò! als wann seine des Moysis Erzehlung / von denen bey dem Außzug aus Egypten / und wehrender viertzigjährigen Pilgerschafft in der Wüsten sich begebenen Wundern / nicht die selbst-eigne Wort und die Beschreibung des Heil. Geistes wäre / welchen zu Schulmeistern diser Laster-Mann sich nicht entfärbet. Es hat aber Lutherus und seine Spieß-Gesellen Ursach die Miracklen und Wunderwerck entweders unter die Banck zulaugnen / oder deren zuspotten. Dann weilen dise einerseiths keine kleine Glaubwürdigkeit der wahren Kirchen GOttes außmachen; andererseiths aber weder Luther / noch Calvinus / noch ein eintziger Ketzer / jemahlen mit einem Authentisch- oder bewehrten Wunder / bis dise Stunde können auffkommen / als möchte man solchergestalten / wann sie solche passieren liessen / allzu handgreifflich mercken / daß ihre Kirchen die wahre Kirchen GOttes nicht seye / einfolglichen nur eine Winckel-Kirchen / und ihr sogenannte Christus nur ein Winckel-Christus / welcher dem Gesponsen der wahren Kirchen GOttes / dem vermenschten Sohn GOttes / so gleich und ähnlich / als jene hültzene Statuen / so Michol in das Beth gelegt / und eine Schlaffhauben auffgesetzet / dem wahrhafft lebendigen David gewesen.

Luth. præf. in Math.

I. Reg. XIX. 13.

Daß **dritte Lehrstuck** trifft an die jetztmahlig-blinde / thorrechte und verhartete Judenschafft / als welche / ob sie schon selbsten oberklärte Prophezeyhung Aggæi noch heut zu Tage / und zwar um die Zeit unser Weynachten in ihren Synagogen lesen / dannoch den jenigen / der in selber verkündet wird / wie auch die allbereit verflossene Zeichen und Zeit seiner Gnaden-vollen Ankunfft weder sehen noch hören / noch auf waserley Weiß wollen anehmen / obwohlen weder sie noch ihre Rabbiner oder Blinden-Führer auf ersagte Prophezeyung kein vernünfftiges Wort wissen zu antworten: wir wollen ihre allerthorrechtiste Antworten zu unserer Erstaunung zuvernehmen uns nicht verdriessen lassen. Wann dann jetztmahlige Juden und Rabbiner gepresset werden mit disem Oraculo oder Weissagung Aggæi, und zwar erstlichen / daß diser Prophet im Nahmen GOttes gesprochen und versprochen habe / Christum in balden zusänden / adhuc modicum, **noch ein kleines / so wird der Verlangte aller Völcker ankommen**: Hingegen gezeiget wird / daß von diser Verheissung an / allbereit 2245. Jahr verstrichen / so antworten sie / daß bey- und vor GOtt alles / was zeitlich / nur kurtz zunennen seye. Aber wann deme also / daß lange und kurtze

Genes. XLI. 44.

Zeit-

Zeit-bey-und vor GOTT ein Ding ist/ warumb macht dann GOtt selbsten hierunter einen Unterschid und spricht / adhuc modicum **noch ein kurtze Zeit / so will ich Christum senden**: Zu deme/so redet er ja mit uns Menschen / als welche freylich ein Unterschid machen zwischen lang und kurtzer Zeit / wie dann kein vernünfftiger Mensch jemahlen eine Zeit von 2245. Jahren **eine kurtze Zeit** genennet.

Wann man ihnen vorwirfft / wie GOtt krafft diser Ptophezeyung versprochen / Christum zusenden als lang der Tempel / von welchem Aggæus dort redete / noch stehen wurde/ so ist der alleralbersten Antworten hierauf kein Ende. Einige / wie Jarchi, sagen / daß der wahre Messias zwar schon gebohren / und eben denselben Tag / wie der Tempel bey der letzten Zerstöhrung verbrennet worden / hiezwischen aber sich in unbekandten Orthen aufhalte; alleinig hier fragt sich / wer dem Jarchi dise Zeitung gebracht habe / Mensch oder Engel? wir wollen seiner Antwort gewärtig seyn / und dann das weitere mit ihme reden. Eben dises sagen wir den jenigen / die vorgeben / daß ihr Messias im Paradeyß bey Enoch und Elia sich aufhalte / als welche ihne zu seiner Zeit mit dem Freuden-Oel salben sollen ꝛc. wann aber noch andere vorgeben / als wann GOtt umb ihrer Sünden willen die Geburt Messiæ bis dise Stund noch aufgeschoben / so fragt man dise / was sie schon längst der Heil. Paulus gefragt hat: Nunquid incredulitas eorum fidem DEI evacuabit, oder wie einige Codices lesen/ evacuavit? **Ob dann ihre Sünd und Laster vermögend seyn die Verheissungen Gottes umbzustossen**: solte das übrige menschliche Geschlecht dermassen unglückseelig seyn / daß sie die Sünden der lasterhafften Judenschafft bis heutigen Tag noch / mit Entbehrung Christi ihres eintzigen Erlösers und Seeligmachers / büssen sollen? Absit, sagt der Heil. Apostel / **daß seye fern** / daß GOtt seine Außerwählte umb der verworffenen Juden willen an ihrem Heyl verkürtze / ist also besag des Propheten Aggæi, und zusag Gottes / Christus das **Verlangen** der **Heyden** und nicht der Juden / weil dise ihne nicht an-noch aufgenommen / nachdeme er / nach 520. Jahren von diser Prophezeyung an / würcklich ankommen / dessen zweyten Ankunfft dann umb desto mehr sie zubeförchten/ weil sie mit der ersten sich nicht wollen trösten lassen. Rom. III. 3.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehr-Stuck.

HImmlischer Vatter / der du umb die Zeit und Hochwichtigkeit der Ankunfft deines eingebohrnen Sohns JESU Christi unsers HErrns der gantzen Welt zu zeigen / Himmel und Erden / und alles was darinnen ist / so wunderlich als nachdencklich hast bewegen wollen / verleyhe uns / daß wie die bißher erklärte Zeichen und Wunder unsern Glauben an die allbereit beschehene Ankunfft Christi bestärcken / also die zukünfftige Zeichen seiner zweyten Ankunfft / welche in geheimen Verstand in jetztersagten Zeichen ingleichen vorbedeutet worden / in deiner heiligen Forcht und Liebe / uns Wahr- und Rechtglaubige erhalten mögen! Lasse uns die Macht und Gewalt über die gantze Natur und alle Geschöpffe / so du / zu deiner selbst-eignen Ehr und Glory / deinem Eingebohrnen Sohn mild-vätterlich hast übertragen / also verehren / anbetten / und uns außbitten / damit alles / das natürliche nicht minder als übernatürliche zu unserem Heyl und Seeligkeit gedeye und anschlage! Verleyhe unserer jetzmahlig-blind-und verstockten Judenschafft / denen der Fürhang Moysis so unglückseelig noch heut zu Tag für den Augen hanget / daß sie die allersichtbarste Zeichen der Gnaden-vollen Ankunfft deines vermenschten Sohns weder sehen noch verstehen wollen / daß ihnen / sprich ich / doch einmahl das Liecht aufgehe / damit sie den Messiam, den sie anderwertig umbsonsten suchen / in Christo finden / und an statt des dritten Tempels / so sie erwarten / eingehen mögen in die Heil. Catholische allein seeligmachende Kirchen / ausser welcher kein Heyl zu hoffen ist / durch Christum unsern HErrn. Amen.

Vier und viertzigste Red-Verfassung

Vierdtes Kenn- und Wahrzeichen der Ankunfft Christi/ der verwürrte Zustand der Jüdischen Kirchen umb dasige Zeiten.

Uber die Wort Ezechielis XXXIV. ℣. 8. 10. 11.

Vivo ego! dicit Dominus, quia pro eo, quòd facti sunt greges mei in rapinam, & oves meæ in devorationem omnium Bestiarum agri, eò quòd non esset Pastor .... cessare faciam eos, ut ultra non pascant gregem ... Ecce ego ipse requiram oves meas, & visitabo eas!

So wahr ich lebe! spricht GOtt der HErr/ darumb/ weil meine Heerde zum Raub/ und meine Schäfflein den Thieren auff dem Felde zur Speiß worden/ umb weil sie keine Hirten hatten/ so will ich sie abschaffen/ daß sie meine Heerde nicht länger weiden sollen: sihe/ ich selbsten will umb meine Schaaff umbsehen/ und sie heimbsuchen!

ES hat der Königliche Capellmeister der alten Kirchen GOttes/ der David nemlichen/ in dem Triumph-Liede/ so er bey Erhebung der Archen GOttes zu Cariathiarim selbst ab- und vorgesungen/ sich und die gantze Israelitische Gemeinde nicht sonder Geheimnuß die Schäfflein und Heerde GOttes benambset/ also singende: Quoniam ipse est Dominus DEUS noster, nos autem populus ejus & oves pascuæ ejus: **Er ist der HErr unser GOtt: wir aber seynd sein Völcklein/ und die Schäfflein seiner Weyde.** Wie nun keine Heerde ohne Huth und Hürten nicht bestehen mag/ also hat der höchst-vorsichtige GOTT bey Auffrichtung des Mosaischen Bundes über sothane Israelitische Heerde auch genugsame Wächter/ Hüter und Hürten bestellet/ selbe an statt seiner zu hüten/ zu weyden und zu versehen/ welche keine andere als die Priester und Kirchen-Diener aus dem Stamm Levi waren/ als die er sich sonderbar ausserlesen/ von anderen abgesondert/ ja die Seel-Sorge ihrer übrigen Israelitischen Mitbrüder ihnen also anbefohlen/ daß er ihre Alimentierung und nothwendigen Unterhalt gäntzlich auff sich genommen/ dergestalten/ daß sie hinfüran nicht von ihrer Hand-Arbeit/ wie die übrige Israeliten/ sondern von deme/ was ihme in seinem Tempel geopffert wurde/ zusambt den ihrigen leben solten und kunten/ nur damit sie ihrem geistlichen Ampt und Pflichten desto ungehinderter könten und solten abwarthen. Es wurde aber diese von GOtt zu seinem Dienst austrucklich angenommene Zunfft in drey verschiedene Gattungen abgetheilet. Die Erste machte auß der höchste Priester/ und dessen Erbfolge: Die Zweyte die gemeine Priester/ und ihre Söhne: und dann die Dritte die übrige Leviten sambt ihren Kinderen. Ihr Ampt ware erstlichen GOtt dem Allmächtigen zu opffern/ nach Vorschreibung des Gesatzes: Vors zweyte das Volck das Gesatz zu lehren: und dann drittens das Volck zu reinigen und zu heiligen. Der höchste Priester hatte die Freyheit alle dise Aempter zu verrichten/ wanns ihme beliebte/ doch ware er zu keinem gehalten/ als an dem grossen Versöhnungs-Fest/ allwo er dörffte und auch muste mit dem Opffer-Blut in das Sancta Sanctorum eingehen/ und die Arch darmit besprengen: Den Priestern kame hauptsächlichen zu/ das Opffer und Lehr-Ampt/ und die Leviten musten überall beyhelffen/ den Tempel reinigen/ ausziehren/ bewachten ꝛc.

Psalm. XCIV. 7.

Num. VIII.

zumah-

zumahlen aber beym offentlichen GOttes-Dienst singen und musicieren. Weil diese Matery ein gantzes Buch erforderte / als wollen wir alleinig die höchste Priester ansetzen / wie auch eine kleine Chronick vom Ersten höchsten Priester an biß zu Annas und Caiphas, unter welchen Christus der HErr gelitten und gestorben ist / verzeichnen / und zwar umb so mehr / je weniger diese auch vielen Gelehrten bekandt seyn.

Der Erste höchste Priester dann alten Testaments ware / wie bekandt / der Aaaron leiblich- und älterer Bruder Moysis. Er wurde bey dem Berg Sinai von GOtt eigenmündig benennet zum höchsten Priesterthum / von Moyse im Namen GOttes eingeweyhet / bekleydet und consecriert / und durch das Wunder seiner frisch auffblühenden dürren Ruthen wider seine rebellische Mitwerber Core, Dathan und Abiron offentlich bestättiget. Er verwaltete diß höchste Kirchen-Ampt 38. Jahr lang mit grösterm Ruhm und Ansehen / wie solches zu sehen beym Ecclesiastico, sein Fall mit dem Abgöttischen Kalb ist geschehen vor der Einweyhung zum höchsten Priesterthum. Er kame nicht in das gelobte Land / umb weilen er bey dem sogenandten Hadder-wasser GOTT nicht genugsam geheiliget / muste demnach bey gesundem Leib / ohne vorgehende Kranckheit auff dem Berg Hor ausser des gelobten Lands seinen Geist aufgeben / nachdem ihme Moyses seinen hochpriesterlichen Geschmuck zuvor abgezogen / welches geschehen vor Christo 1452. Jahr: besag der Hebräer / haben die Heil. Englen ihme das Grab gemacht / und das Todten-Liecht angezündet.

Num. XVII.

Eccl. XLV. à v. 7. Exod. XXXII.

Num. XX. 28.

Loc. cit.

Eleazarus II. höchster Priester / Sohn des Aarons / er wurde auff ersagtem Berg Hor in Angesicht seines Vatters mit dem Geschmuck des höchsten Priesters angethan / er ware nicht der Erstgebohrne / sondern der dritte Sohn des Aarons; weil aber seine zwey ältere Brüder Nadab und Abiu, umb weilen sie das Gesatz GOttes nicht beobachtende / mit einer gemeinen Gluth zum Altar gangen / und deßwegen augenblicklich von einem aus dem Heiligisten herauß schlagenden Feuer verzehret worden / als traffe der Rang des höchsten Priesterthums diesen drittgebohrnen den Eleazarum. Er gienge mit Josue über den Fluß Jordan; Er theilte mit ihme den Israeliten das gelobte Land auß; und halffe ihme richten und schlichten alle Vorfallenheiten in der gantzen Gemeinde / ja er befragte GOtt austrucklich im Tabernackel bey allen Unternehmungen. Er verstarbe im 19. Jahr seines höchsten Priester-Ampts / 1433. Jahr vor Christo / und wurde begraben zu Gabea.

Num. III. 4. Lev. X. 2.

Josue III. c. XIV. & seq.

Josue XVII. 4 Num. XXVII. 21. Josue ult. v. ult.

Phinees III. höchster Priester / Sohn des Eleazari. Er ware sonderbar berühmt an Eyffer vor die Ehr GOttes / wie er dann den Fürsten Zambey; als dieser in Angesicht der Israeliten eine unzüchtige Madianiterin in sein Gezelt offentlich einführte / und mit ihr sündigte / sambt seinem Anhang durch und durch gestossen / und mithin den Zorn Gottes versöhnet; Gleichen Eyffer erzeigte er / als die Israeliten / so jenseits des Jordans wohneten / disseits ein steinernes Gedächtnuß-mahl auffrichteten / welches er und andere vor einen abgöttischen Altar gehalten. Hat sein höchstes Priesterthum verwaltet 19. Jahr / das ist / biß ins 1414te Jahr vor Christo. Sein Lob ist zu lesen im Ecclesiastico, wo sonderbar wird erinnert / wie GOtt ihme umb seines Eyffers willen das höchste Priesterthum in seinem Geschlecht fortzusetzen versprochen hatte.

Num. Ult. 11. 12. 13.

Eccl. XLV. 28. seqq.

Abisve IV. höchster Priester: *Bocci V.* höchster Priester / *Ozi VI.* höchster Priester seynd nur dem Nahmen / nicht aber einiger That nach von Heil. Schrifft aufgezeichnet. Dieses allein wissen wir / daß sie zu Zeiten der Richter das höchste Priesterthum verwaltet / und zwar allem Ansehen nach zimlich schlecht / das zeigen erstlichen die vilfältig- und fast immerwährende apostasien und Abfall des Volcks von der wahren Religion / woran die Lauigkeit der Priesterschafft muthmaßlichen kein kleines beygetragen / und dann / weilen in diesen Zeiten das höchste Priesterthum von dem Hauß Phinees, deme doch GOtt die Succession so theuer versprochen hatte / hinweg zu der Familie des Ithamars / mündерjährigen Sohn des Aarons / und Brudern Eleazari kommen / welches freylich ohne Canonisch- und schwere Ursach nicht kan / noch wird geschehen seyn.

I. Paral. VI.

Joseph. L. V. ant. c. ult.

Heli VII. höchste Priester aus dem Hauß Ithamar. Er stunde diesem Ampt 70. Jahr vor / von denen aber nichts aufgezeichnet. In seinem Alter stossete er bey GOtt gewaltig die Scheiben ein: dann ohngeacht seine zwey Söhne Ophnes und Phinees, welche bey der Stiffts-Hütten alles zusagen hatten / gar ärgerlich sich aufführten / den Leuthen das Opffer gewaltthätig abnahmen / bevor es noch GOtt geopffert ware / ja GOtt und die Menschen schändeten / zumahlen die Weibs-Bilder bey ihren Wallfahrten zum Tabernackel / so machte er doch keine weitere Abstellung / straffte sie mit keinem Nachtruck / förchtende nicht GOtt / sondern seine ärgerliche Kinder zubeleydigen. Deßwegen überfiele ihne auch das schwere Urtheil GOttes / indeme auff einen Tag diese seine beyde Söhne erschlagen / die Arch des Bunds gefangen / und er vom Gewalt GOttes getroffen / mithin in dem Fall der Halß gebrochen worden. Welches geschehen 1116. Jahr vor Christo; unter dem Heli hat Samson seine Wunder gethan.

I. Reg. III.

I. Reg. IV.

Jud. XIV. XV. XVI.

Achitob der Erste diß Nahmens / VIII. höchster Priester / ein Sohn eben jetztgemeldten ärgerlichen Phinees, folgte seinem Anherrn Heli in dem höchsten Priesterthum / und diesem sein Sohn

Num. XXV. 8. 10.

I. Reg. XIV. 3. Achias IX. höchster Priester / von beyden ist nichts auffgezeichnet.

Achimelech X. höchster Priester / Sohn des Achitobs und Bruder des Achiæ. Diesen brachte David / wiewohlen unschuldig / in grosses Unglück / dann als er / umb der Raserey des Sauls zuentfliehen / nach der Priesterstadt Nobe, zu jetzterwehntem Achimelech sich begabe / und dieser nichts wissende von allem / was zwischen Saul und David vorbey gangen / vor David beym Tabernackel GOtt fragte / ihme auch / weil er keine andere Speisen hatte / die geheiligte Schau-Brodt zusambt dem Schwerdt des Goliaths lassen ausfolgen / empfindete König Saul solches

I. Reg. XXII. dermassen hoch / daß er diesen höchsten Priester / nachdem er ihne vor sich citieren lassen / stehendes Fusses sambt noch 84. Priesteren lassen niederhauen / ja so gar auch alle ihre Weiber und Kinder zumahlen erwürgen / welches geschehen im Jahr vor Christo 1060.

Abiathar XI. höchster Priester / Sohn des Achimelechs / welcher dem Schwerdt des Sauls zu Nobe entkommen / und sich zu dem David geflüchtet: Wie er nun ihme das jämmerliche Blut-Bad seines Vatters und seiner Brüder / wie auch der gantzen Priesterstadt Nobe erzehlet / bedaurete David solches wehemüthigist: Ich bin schuldig / sprache er / an dem Todt deines Vatters und aller deiner Angehörigen. Aber bleibe bey mir / wer dein Leben wird suchen / wird auch das meinige suchen. Wie nun König Saul einen andern höchsten Priester aus dem Hauß Eleazari auffstellete / nemlich den Sadoc, als wären auf einmahl zwey höchste Priester in Israel / Abiathar aus dem Hauß Heli oder Ithamars bey dem David / und Sadoc aus dem Hauß Eleazari bey dem Saul / welches auch also fort gedauret / biß auff die Regierung Salomons / wo endlichen der gute Abiathar, weil er die Parthey des Adoniæ wider den Salomon genommen / abgesetzet / und die Ampts-Verrichtung des höchsten Priesterthums dem Sadoc allein übertragen / womit erfüllet worden / was GOtt dem Heli verschwohren / daß er das höchste Priesterthum aus seiner Familie nehmen / und dem Hauß Eleazari widerumb übergeben wolle / welches dann hiemit geschehen ist 1015. Jahr vor Christo.

I. Reg. XXII. 22. I. Paralip. XXIX. 22. *Sadoc* diß Nahmens der Erste / XII. höchster Priester aus dem Hauß Eleazari: wie er unter dem Saul zum höchsten Priesterthum kommen / ist im vorgehenden gesagt worden / unter dem König David stunden beyde höchste Priester / dieser Sadoc, und vorgemeldter Abiathar, in besondern Gnaden / wie sie ihme dann auch beyde in der Aufruhr Absolons sehr getreu verblieben. Weil aber Sadoc wie schon erinnert / vor die Parthey des Königs Salomons wider den Adonias gestanden / als erhielte er von diesem neuen König mit Abschaffung des Abiathars, allein das höchste Priesterthum / man kan vor gewiß nicht sagen / wann er gestorben / muthmaßlich fallet sein Todt in das 1004te Jahr vor Christo.

II. Reg. XV. *Achimaas XIII.* höchster Priester / Sohn des Sadocs / hatte in der Rebellion des Absolons dem David sehr grosse Dienst geleistet / da er ihme auch mit Gefahr seines Lebens einen Ausspeher abgeben. Er hatte vom David das Lob / daß er gar ein ehrlicher Mann wäre / verwaltete das höchste Priesterthum unter dem König Roboam 974. Jahr vor Christo.

II. Paral. VI. 9. *Azarias* diß Nahmens der Erste / XIV. höchster Priester / Sohn des Achimaas, bekleydete sein Kirchen-Ampt unter den Königen Abias und Asa 912. Jahr vor Christo.

II Paralip. XIX. 11. *Amarias XV.* höchster Priester / Sohn des Azariæ. Unter diesem wurde das grosse Synedrion oder Consistorium zu Jerusalem / welches währender vorgehender Regierung / in Abschlag kommen / vom König Josaphat widerumb in seine alte Authorität / Gewalt und Ansehen gesetzet / deßwegen muthmaßlich daß er in der Kirch und dem Volck viel gutes geschaffet / und manche Unordnung abgestellet / man kan die Zeit seines Todts nicht wissen.

IV Reg. XII. 7 II. Paral. XII. *Joïada XVI.* höchster Priester einer der vortrefflichisten geistlichen Oberhäuptern im gantzen alten Testament. Er regierte die Kirchen GOttes unter dem König Joas, dessen Baasen Josabeth er zur Ehe hatte / durch

II. Paralip. XXII. 11. welche er auch den kleinen Joas, Sohn des Königs Ochoziæ, aus den Mord-Klauen der Athaliæ noch in den Fätschen herauß gerissen / heimlich im Tempel aufferzogen / und dann im siebenden Jahr seines Alters dem Volck gezeiget / vor einen König ausgeruffen / denselben gesalbet / hingegen die Blutdurstige Tyrannin Athalia öffentlich bey diesem Crönungs-Act lassen niderhauen / wie schon oben in Beschreibung jetzt-besagter Athaliæ und Königs Joas des mehreren vermeldet worden. Während der Vormundschafft des Königs Joas reinigte er Jerusalem von allem Greuel der Abgötterey / brachte auch ansehnliche Geld-Summen zusammen / zu Widerherstellung des Tempels GOttes. Er verstarbe unter dem König Joas voll der Verdiensten im 130. Jahr seines Alters.

II. Paralip. XXIV. 20. *Zacharias XVII.* höchster Priester / Sohn des Joïadæ, ein überaus frommer Gottseelig- und eyffriger Mann. Als das Volck und der König hin und wider zur Abgötterey abfielen / und er ihnen solches im Tempel offentlich vorhielte / wurde er aus Befelch Königs Joas, den sein Vatter beym Leben erhalten / und zum König gemacht / im Vorhoff der Priester zwischen dem Brand-Altar / und dem sogenandten Heiligen zu todt gesteiniget / welche grausame ärgerliche und Gottsschänderische That folgendes Jahr darauff

durch

durch die einfallende Syrer sehr empfindlich gestraffet worden. Hat auch Christus im Heil. Evangelio solcher nicht vergessen können / wie wir oben beym König Joas schon gedacht haben. Unter Kayser Valentiniano ist der Heil. Leib dieses Martyrers / auf seine Offenbahrung erfunden worden / mit einem zu seinen Füssen liegenden kleinen Kind / sehr kostbar gekleydet / welches sein Söhnlein gewesen / so dieser Heil. Mann gar sehr geliebet hatte / und aber von ersagtem tyrannischen König Joas, nach sieben Tagen / auch durch einen blutigen Todt seinem Vatter in die andere Welt nachgeschicket worden. Die Marter Zachariä ist vorbey gangen 840. Jahr vor Christo.

Sozom. L. 9. c. 27. hist. Eccles.

II. Paralip. XXVI. 17.

Azarias der zweyte diß Nahmens XVIII. höchster Priester / ein eyffrig- und unerschrockner Mann. Wie König Ozias aus Ubermuth in das priesterliche Ampt sich wolte eintringen / auch würcklich mit dem Rauchfaß ins heilige hinein gangen / folgte ihme Azarias begleitet mit 80. Priestern auff dem Fuß nach / und straffte ihne offentlich mit folgenden Worten: Non est tui officii, Ozias, ut adoleas incensum Domino, sed Sacerdotum, egredere! *Quia prævaricatus es*, wie der Hebräische Text lieset: **O König dir stehet es nicht zu / daß du GOtt den Weyrauch opfferest / sondern den Priestern. Gehe hinauß / dann du hast gesündiget!** Als nun der König sich über ihne erzürnete / und mit dem Rauchfaß ihme trohete / straffte GOtt diesen freflenden König augenblicklich mit Aussatz. Wie nun Azarias diesen Siechthum an seiner Stirn erblickte / triebe er ihne mit Gewalt aus dem Tempel / erklärte ihne offentlich vor aussätzig / daß also jener in Krafft des Gesatz Gottes von der gantzen Gemeinde sich muste zuruck ziehen / der sich in die Priester-Ordnung auff eine Sacrilegische Weiß wollen eintringen / man kan nicht wissen / wann er gestorben.

C. cit. v. 18.

IV. Reg. XVI.

Urias XIX. höchster Priester / dieser ware ein Schlaffer / kaltsinnig- und seiner Ampts-Pflicht vergeßner Mann. Als der Gottlose König Achatz den Assyrischen König Tiglathphalassar zu Damasco besuchte / und alldorten einen Götzen-Altar gesehen / der ihme sehr wohl gefiele / schickte er ein Modell hiervon diesem höchsten Priester / mit dem Befehl / einen solchen verfertigen / und statt des Salomonischen in Tempel GOttes setzen zulassen / welchem dieser schwache Mann / ohne Widerrede / wider Wissen und Gewissen / nachkommen: Gleichwie er auch mit gutem Willen geschehen lassen / daß dieser Gotts-schänderische König seinen Kirchen-Stuhl / so der Heil. Text Musach nennet / von dem Orth / wo solcher gestanden / und mit deme bißhero die gröste Könige / wie Salomon / Josaphat / Joatham und andere vor lieb genommen / hinweg- und in den innersten Vorhoff der Priester / wohin doch kei-

C. cit. v. 18.

nem Welt-Menschen zukommen erlaubet ware / hat hinein setzen / und noch darzu aus seinem Pallast eine Galerie oder offentlichen Gang dahin hat führen dörffen / und dieses alles wegen obernandten Assyrischen Königs / den er mit doppleten Sacrilegio dahin geführet / und noch mit einem grösseren vor dem Angesicht GOttes den Syrisch- und Assyrischen Götzen auff diesem Affter-Altar zu opfferen anbefohlen / welches dieser Gewissenlose höchste Priester dem König zu gefallen alles geschehen lassen. Man weiß nicht wann er gestorben.

Vid. Abulens. hic.

II. Paralip. XXXI. 10.

Azarias der dritte diß Nahmens / XX. höchster Priester / ein auffrichtiger eyffrig- und ohn-interessierter Mann. Er ware muthmaßlich Urheber an der grossen Reformation / so König Ezechias im gantzen Lande / was die Religion anbetraffe / gemacht hatte / wie wir schon oben beym König Ezechia beschrieben / wenigistens gienge er ihme mit Rath und That gewaltig an die Hand / zumahlen in Widerherstellung der Geistlichkeit / welchen / wie er sie aller Orthen zu Belehrung des Volcks anstellete / also auch ihnen und den ihrigen einen genugsamen Unterhalt verschaffete. Man kan die Zeit seines Hintritts nicht wissen.

Sobna XXI. höchster Priester / diesem trohete der Heil. Prophet Isaias nicht wie einer fetten Hennen / sondern wie einem fetten Hanen mit folgenden Worten: Ecce Dominus asportari te faciet, sicut asportatur Gallus gallinaceus: **Sihe der HErr wird dich aus deinem Nest hinaußtragen lassen / wie man einen Hanen an Füssen gebunden auff den Marckt tragt.** Aus welchen Worten / weil ihne der Prophet einem Goggelhanen vergleichet / die Außleger seine Hoffarth und unzüchtiges Leben schliessen wollen. Unter König Manasse wurde dieses angetrohete Urtheil GOttes an ihme vollzogen / indeme er mit diesem König in Eisen und Banden geschlossen nach Babylon geschleppet worden / allwo er auch sein Leben eingebüsset. Diejenige / so diesen Sobna vor einen hohen Priester nicht erkennen wollen / verstossen sich an einem andern Sobna, der nur Secretarius beym König Ezechia gewesen / wir halten es mit dem Heil. Hieronymo, Lyrano und Sanctio und noch vilmehr mit dem Propheten Isaia, der diesen Sobna also beschreibet / daß / unsers behalts / ohnmöglich ein anderer als der höchste Priester kan und mag verstanden werden / weil ja der höchst-priesterliche Geschmuck / welcher ihme / Sobna, nach Weissagung des Propheten abgenommen / und dem unstrittigen höchsten Priester Eliacim solle zugelegt werden / keinem andern als einem höchsten Priester kan und mag zugesprochen werden. Der Geehrte Leser gebe sich die Mühe / die Wort dieses Propheten selbst einzusehen / umb zu verabscheiden / ob Sobna nicht höchster Priester gewesen.

Isaiæ XXII. 17.

IV. Reg. XVIII. S. Hieron. Lyr. Sanctius hic.

Isa. XXII. à v. 15.

Eliacim oder Helcias XXII. höchster Prie-

IV. Reg. II.

Isaiæ c. cit. Judith VII. 7

ster. Er wird vom Propheten Isaia mit grösterm recht genennet ein Vatter deß Vaterlandes: erit quasi Pater habitantibus Jerusalem & Domus Juda, wie er dann solches in der That auch erwiesen unter dem König Manasse, sowohl als dieser zu Babylon gefänglich aufgehalten wurde / als hernach / da Holofernes durch die Berg-Vestung Bethulien ins Jüdische Land einzubrechen suchte / worgegen er alle ersinnliche Anstalten gemacht / wie in dem Büchlein Judith deß mehreren zuersehen. Sonder Zweiffel wird König Manasses seine Bekehrung nicht minder als die Beharrlichkeit in dem Guten / grossen Theils diesem vortrefflichen höchsten Priester zu dancken haben / gleichwie auch die Stadt Jerusalem / ja wohl gar das gantze Königreich / daß sie aus dem Greuel der Verwüstung / in welche sie das ärgerliche Lasterleben vor seiner Bekehrung gestürtzet hatte / widerum herauß gerissen worden / wie solches aus den Worten Isaiæ genugsam abzunemmen: unter ihme wurde auch das Gesatz-Buch zu Zeiten Königs Josiæ gefunden. Die Zeit seines Todts kan man nicht wissen.

IV. Reg. XXV. 18.

Saraias XXIII. höchster Priester. Er regierte die Kirchen GOttes zur Zeit der ersten Zerstörung unter König Nabuchodonosor. Wie übel aber / ist aus seinem wohl verdienten Urtheil abzusehen / da ihne König Nabuchodonosor nach Reblatha bringen / und dorten vor seinem Angesicht lassen niderhauen. Er halffe auch hauptsächlichen verfolgen den Heil. Propheten Jeremiam. Sein Tod fallet ein in das 590. ste Jahr vor Christo.

Jerem. LII. 24.

I. Paral. VI. 14 15.

I. Esdr. III. 2.

Josedech XXIV. höchster Priester / Sohn deß Saraïæ verwaltete diß höchste Kirchen-Ampt / wehrender Babylonischen Gefangenschafft. Es scheinet nicht / daß er grosse Bäume habe außgerissen / weil die Heil. Schrifft gar nichts von ihme angemercket / da er doch die schönste Gelegenheit gehabt seinen Eyffer gegen GOtt und seinen Schäfflein sehen zulassen / starb vor Christo 535. Jahr.

Josue oder *Jesus* XXV. höchster Priester. Er führte in Gesellschafft deß Fürsten auß Juda / nemblich deß Zorobabels / nach allbereit verflossenen 70. Jahren das Volck GOttes widerum herauß aus der Babylonischen Gefangenschafft in ihr Vatterland / stellete widerum her die Priesterschafft / den Altar / das Opffer / und richtete auch widerum auf / soviel es die Zeiten zuliessen / das innere Hauß / so man eigentlich den Tempel oder Sanctum heissete. Er stunde bey GOtt in besonderen Gnaden / als von welchem er / wie auch Zorobabel / verglichen wurde zweyen Oelbäumen / welche daß Oel zum ewigen Liecht beständig außflösseten / um ihren Eyffer zu dem Gottes-Dienst anzuzeigen; gleichergestalten wurden sie genennet die Finger-Ring an der Hand GOttes / anzudeuten / wie lieb und werth sie GOtt wären: nicht minder wurde dem Propheten Zachariæ von GOTT Befehl ertheilet vor beyde dem Josue und Zorobabel guldene Cronen anzufrümben / um ihre Verdiensten darmit zubelohnen. Man kan die Zeit seines Hintritts eigentlich nicht ansetzen / glaublichen hat ers gebracht biß unter den Persischen König Cambyses.

I. Esdræ IV. 3. 8.

Aggæi I. 1.

Zach. IV. 3.

Eccl. XLIX. 14.

Zach. VI. 11.

Joacim, oder Joachim XXVI. höchster Priester / Sohn deß Josue;

Eliasib XXVII. höchster Priester / Sohn deß Joacims; II. Esdræ XII. 10.

Joada XXVIII. höchster Priester / Sohn deß Eliasib.

Joathan XXIX. höchster Priester / Sohn deß Joada; von diesen allen wissen wir weder aus Heil. Schrifft noch aus den Schrifften Josephi, mehrer Nachricht zugeben als ihre Nahmen / und wie einer auf den anderen gefolget. Joseph. L. XI. Antiq. c. 5.

Jeddon oder *Jaddus* XXX. höchster Priester / Sohn deß Joathans; von diesem erzehlet Josephus daß als Alexander der Grosse / die See-Stadt Tyro belägerte hätte er von diesem hohen Priester Kriegs- und Mund-Provision verlanget / so / wie sie / die Juden / zuvor den Persischen Königen solches reichen müssen / und in der That selbsten dem König Dario in eben demselbigen Krieg geliefert hätten. Hierüber hatte sich Jaddus entschuldiget / um weilen sie den Persischen Königen den Eyd der Treu geschwohren. Diese abschlägige Antwort ververschmachte Alexander um so mehr / als grösseren Mangel er an ersagter Provision litte. Als er nun nach Eroberung Tyro mit seinem sighafften Krigs-Heer nach Jerusalem eylete / um diese Schmach zu rächen / hingegen Jaddus in dieser Noth den Himmel um Schutz und Beystand anruffte / seye GOtt diesem höchsten Priester zu Nacht im Schlaff erschinen mit Befehl / deß anderten Tags in seinem Hohenpriesterlichen Geschmuck zusambt der gantzen Priesterschafft / wie auch dem Volck / weiß angekleydet / und Cräntzen ober ihren Häupteren tragende / dem Alexander entgegen zu gehen / und ihre Psalmen zu singen. Als dann nun Alexander in vollen Grimmen / wie ein brinnender Löw Jerusalem zueylete / und mehrermelten höchsten Priester in seinem kostbaren Geschmuck erblickte / fiele er / als wie ein Lämmlein / dem höchsten Priester zu Füssen mit all ersinnlicher Ehrenbiethigkeit ihne anbettende. Als nun Parmenio den Alexander fragte was diß bedeute? antwortete Alexander, daß / als er noch in Macedonien zu Dio sich aufgehalten / wäre ihme GOtt in Gestalt dieses höchsten Priesters erschienen / ihn aufgemuntert zum Persischen Feldzug / wie auch alles Glück und Fortgang vorauß-gesagt / gleich als ers bißhero erfahren hätte; worauf ihne der hohe Priester in Tempel hineingeführt / vor ihne geopffert / und auch verschidene Gnaden vor das gantze Jüdische

II. Esdræ II. Josephus L. XI. Ant. c. 8.

Volck

Volck von Alexander erhalten / gleich schon oben beym Alexander erzehlet worden. Er starb 322. Jahr vor Christo.

Joseph. L. XII. Antiq. c. 2. post initium.

Onias I. XXXI. höchster Priester / Sohn und Nachfolger deß Jaddi. Er bekleydete diß höchste Kirchen-Ambt 20. Jahr lang / und gesegnete diß Zeitliche 302. Jahr vor Christo.

Joseph. loc. cit.

Simon zugenandt Justus oder der Gerechte XXXII. höchster Priester. Er hinterliesse zwar bey seinem Tod einen Sohn / der aber annoch ein Kind und untauglich zum höchsten Priesterthum wäre; er hatte diesen schönen Nahmen deß Gerechten erhalten durch seine Gottseeligkeit und Liebe zu seinem Volck / vor welches er auß seinem Seckel die jährliche Land-Steur den Syrisch- und Egyptischen Königen bezahlt / welchen das Jüdische Land / wehrendem seines höchsten Priesterthums / wechselweiß unterworffen warde. Er starbe 292. Jahr vor Christo.

Joseph. l. cit.

Eleazarus Bruder deß vorgehenden und Sohn Oniæ I. XXXIII. höchster Priester / kame zu diesem Ambt / weil der rechtmässige Erb / wie jetzt gesagt worden / noch minderjährig / einfolglichen zum höchsten Priesterthum noch unfähig wäre. Unter diesem Priester geschahe die beruffene Umsetzung der Heil. Schrifft auß der Hebräischen Sprach in die Griechische / die wir gemeiniglich nur der LXX. Dollmetschen nennen / weil dieser Eleazarus sechs Schrifft gelehrte / aus jeder Zunfft der 12. Stammen Israels zusamen LXXII. dem König Philadelpho in Egypten zugeschicket / um also gesamter Hand die Heil. Bücher ins Griechische zuübersetzen. Wie nun solches zugangen / was König Philadelphus vor ein Freud daran gehabt / wie herrlich er Eleazarum, die LXX. Dollmetschen / ja auch den Tempel GOttes selbsten deßwegen beschencket habe / solches mag bey

Josepho L. XII. ant. c. 3. Contra Dodvvellum & sequaces.

Josepho nachgeschlagen werden / wie auch bey dem Kämmerling dieses Königs Ptolomæi Philadelphi, dem Aristæo, auf welchen einige H. H. Vatter so vil gehalten. Eleazarus starb 260. Jahr vor Christo.

Joseph. L. XI. antiq. c. 7.

Manasses XXXIV. höchster Priester. Wann er deß Jaddi Sohn und Bruder Oniæ I. solle gewesen seyn / wie man ihne gemeiniglich haltet / so kan kein Mensch sich einbilden / wie er zum höchsten Priesterthum kommen / zumahlen wann er auch solte Ursach seyn / deß jenigen Kirchen-Spalts / wo wider GOttes Erlaubnuß der Schismatische Tempel auf dem Berg Garizim gegen dem Tempel zu Jerusalem erbauet worden / welcher Kirchen-Spalt biß auf die Zeit Christi hinauß gedauret / wie dann das Weib auß Samaria von eben diesem Tempel mit Christo geredet / wann sie die alte Frag auf Bahn brachte / ob der Tempel zu Garizim oder zu Jerusalem der wahre Tempel GOttes wäre. Einige halten ihne nicht vor einen Sohn / sondern vor einen Brudern obbesagten höchsten Priestern Jaddi: meines wenigsten Behalts / sehe ich diesen Manassem XXXIV. höchsten Priester weder vor einen Sohn / noch vor einen Brudern deß Jaddi, noch vor den Tochtermann Sanaballat an / der den Tempel zu Garizim erbauet / auß dieser Haupt-Ursach / weil von den Zeiten deß Esdras und seiner Priester-Musterung biß auf dem Tempel-Bau zu Garizim gegen 200. Jahr verstrichen / wann nun dieser Manasses höchster Priester zu Garizim solle gewesen seyn / und hernach eben dieses höchste Priesterthum zu Jerusalem. 26. Jahr noch solle versehen haben / so wird er wohl der nechste zu dem erdichten Jean de Temps kommen welcher 300. Jahr solle alt worden seyn; über das frage ich / wem solte wohl glaubwürdig vorkommen / daß die Priesterschafft zu Jerusalem / einen Schismaticum, ohne daß er seinen angezettleten Kirchen-Spalt widerum abgestellet / zu ihrem höchsten Kirchen-Haupt solten erwählet haben / absonderlich / da sie dem Tempel zu Garizim feinder waren als dem Sathan? zudeme / daß ein rechtmässiger Sohn und undisputierlicher Successor deß höchsten Priesters Simonis justi oder deß Gerechten noch übrig wäre / dessen Gedächtnuß zu Jerusalem / wie auch im gantzen Land dermassen kostbar ware. Es ware zwar dieser Sohn Simonis Justi wie auch sein Bruder (dann Simon hinterliesse 2. Söhn) bey dem Todt ihres Herrn Vatters noch ein Kind / allein die 32. jährige Amptierung Eleazari; der deßwegen / und pro interim seinem Bruder Simoni Justo nachgefolget / wird verhoffend die Minderjährigkeit dieses Sohns Simonis und seines Brudern ersetzet haben / zumahlen da Aristobulus III. schon im 17. ten Jahr seines Alters das Hochpriesterliche Ampt verwaltet hat. Halten also diesen Manassen entweders gar vor erdichtet / oder vor einen Synonimum auß den vorgehenden / oder aufs höchste vor einen Vicarium Eleazari oder Simonis Justi, welcher bey vorgefallenen Verhindernussen deß Obristen Priesters desse Ambt am Versöhnungs-Fest verrichtet hat: dann anderst will es die Zeit-Rechnung nicht zulasse.

1. Esdræ XIII. 28.

Onias der zweyte diß Nahmens / Sohn Simonis deß Gerechten / XXXV. höchster Priester / folgte seines Vatters Bruder dem Eleazaro, von deme er aber / wie auch von seinem Vatter keine Ader hatte. Dann an statt daß er den Egyptischen Königen die Land-Steur bezahlete / wie sein Herr Vatter gethan hat / verweigerte er solche platter Dingen / womit es wenig gefehlt / daß er dem Land nicht das gröste Unheyl zugezogen / sintemahlen Ptolomæus Evergetes König in Egypten schon hoch verschworen hätte / solche Land-Steur von seinem Kriegs-Heer höhlen zulassen / und dann gleichwohlen das Jüdische Land demselben preiß zu geben / wurde auch unaußbleiblich erfolget seyn / wann nicht ein vornehmer Mann zu Jerusalem / Nahmens Joseph / sich deß Vatter-

Joseph. L. XII. c. 3. 4.

Joan. IV. 20. P. Calmet. in Dictionar. bibl.

landes angenommen / eine Reiß zum König in Egypten gethan / und sich hierüber mit dem König unterredet/auf eine andere Weiß sothane Contribution abzuführen. Starb 219. Jahr vor Christo.

Simon der Zweyte jetztbesagten Oniæ deß zweyten Sohn / XXXVI. höchster Priester. Zu seiner Zeit hat Ptolomæus Philipator König in Egypten / als er nach Jerusalem kommen / sich erfrechen wollen in das Sancta Sanctorum hineinzutringen. Als nun dieser eyffrige höchste Priester einem solchen frevelhafften ansinnen sich mannlich widersetzt / der König aber nicht wolte nachgeben/ muste endlich der Himmel darein zechen/ welches auch geschehen / indem er diesen König stehendes Fusses also gestraffet / daß ers von selber Zeit bleiben lassen: dieser Simon eufferte besonders mit dem Tempel/dessen Baufälligkeiten er auf ein gar herrliche Weiß widerum hergestellet / gleich ihme der Ecclesiasticus deßwegen ein sehr vortreffliches Lob nachschreibet. Verstarb 199. Jahr vor Christo.

Vid. L. III. Machab.

Eccles. XL. 1. 2. 3.

II. Mach. I. II. III. IV.

Onias der Dritte diß Nahmens / Sohn Simonis deß Zweyten XXXVII. höchster Priester. Dieser ware einer auß den heiligisten höchsten Priestern von Zeiten Aarons an / unter ihme blühete die Religion und der Staat / als wie der Paradeyß-Garten. Als Heliodorus geschicket vom König Seleuco in Syrien den Kirchen-Schatz zu Jerusalem entführen wolte / wurde dieser Gottsschänder von zweyen sichtbaren Englen biß auf den Tod gegeißlet / doch auf das Opfer und Gebett dieses höchsten Priesters widerum hergestellet. Er ist vom König Antiocho Epiphane, dem obbeschriebenen Kirchen Verfolger abgesetzet / und auß Jerusalem vertrieben/auch endlichen von Andronico einem Syrischen Beampten meinaydiger Weiß erschlagen worden / dessen Marter doch Antiochus selbsten beweinet hat. Er erschine nach seinem Tod / vergesellschafftet vom Heil. Propheten Jeremia dem Judæ Machabæo, und verehrte ihme ein Schwert um die Feinde GOttes darmit zuerlegen. Zu diesem hohen Priester hat König Arrius aus Lacedemonien eine Gesandtschafft abgeschicket um die alte Freund-und Bundgenossenschafft zuerneueren. Die Heil. Schrifft legt ihme in den Bücheren der Machabäeren gar ein herrliches Lob bey. Seine Marter fallet in das 170.ste Jahr vor Christo.

II. Mach. XV. 12. 13.

II. Machab. IV. 8. & seqq.

Jason XXXVIII. höchster Priester. Dieser ware der Erste/ der durch die Thür in den Schaff-Stall nicht hineingangen/ sondern wie ein Dieb und Mörder simoniacè durch ordentliche Erhandlung um das leydige Gelt/ mit Verstossung vorgehenden heiligen Oniæ eingestigen. Die Bücher der Machabäer stellen ihne vor als einen Menschen ohne Religion / ja welcher an statt / wie seine Ampts Schuldigkeit erheischet / den Glauben und Ehre GOttes zubeförderen / die Heydnische Sitten in Jerusalem selbsten eingeführet / nicht nur unter das Volck / sondern auch / was mehr dann ärgerlich / so gar unter die Priesterschafft selbsten. Wie er nun dem Antiocho die bedungene jährliche Cotribution durch seinen Bruder Menelaum wolte erlegen lassen / wuste dieser Kauderer mit ersagtem Wütterich so vortheilhafftig zu jüdlen / daß das hoche Priesterthum ihme zu Theil wurde / Jason aber sein Glück gleichwohlen in der der Ammoniter Lande suchen möchte. Als nun das Geschrey erschollen/ daß Antiochus in Egypten todts verblichen/ machte sich Jason auß seinem Nest fluxs hervor / nahme tausend Mann zu sich / mit denen er auch / samt jenen / die er vor sich noch in der Stadt hatte / Jerusalem eingenommen / aber in selber / nicht wie der höchste Priester/sondern wie der grausamste Tyrann gehauset: alleinig so bald sich diese falsche Gerücht zerschlagen / muste er alsobalden seinen Weeg zuruck nehmen / wo er herkommen. Doch hatte er nunmehro auch im Ammoniter-Land keine bleibende statt nicht/ sondern flüchtete sich von dar in Egypten/und hierauß widerum in Lacedemonien zu den alten Jüdischen Bunds-Genossen/ wo er verstarb im äussersten Elend/ohne daß seinem Leib die Ehr widerfuhre begraben zu werden. Das Jahr seines Todts kan man nicht wissen.

Menelaus dieser ware eben der loße Mann/ von deme im vorgehenden gesagt worden / XXXIX. höchster Priester. Er hatte sich durch ein doppletes Sacrilegium ins hohe Priesterthum eingetrungen / erstlichen weil er solches durchs leydige Gelt/ und mit Versprechung / daß er 300. Talent mehr als Jason geben wolte an sich geschächeret; und dann daß er nicht einmahl aus dem Priester-will geschweigen hoch-priesterlichen Stammen Aarons / sondern aus der Zunfft Benjamin entsprossen ware. Weil er nun mit seiner verheissenen Geld-Summen nicht konte zuhalten / wurde das höchste Priester-Ampt vom König Antiocho seinem Bruder Lysimacho, der eben so grosses Recht / als er hatte/ übertragen. Nach dem Tod Lysimachi erhielte er sich durch verschidene politische Streich noch bey dem höchsten Priesterthum/ endlichen im 10.ten Jahr bekame er doch seinen wohl verdienten Lohn / indeme ihne der König Antiochus zu Beræa von einem Thurn 50. Ellen hoch / in einen Hauffen aufgestreuter Aschē/ hat lassen herunter stürtzen/worin er auch sein Grab gefunden 162. Jahr Vor Christo. Josephus nennet ihne/ mit recht / einen Gottlosen Mann/ von deme er weiter also schreibet: qui ut sibi principatum abstrueret totam gentem à Religione deficere compulit, **daß Menelaus um seinen Ehrgeitz hinaußzutreiben alles Volck von der wahren Religion habe machen abfallen.** Ein feiner hoher Priester!

II. Mach. IV. 24. 25.

Joseph. L. XII. c. 15.

Lysimachus Bruder deß vorgehenden/XL. höchster Priester / und gleichen gelüffters.

II. Mach. IV. à 7. 32.

Nach-

Nachdeme es ruchtbar worden/daß seine gröste Beschäfftigung wäre den Tempel außzuräuben/begabe sich das Volck zu ihme/um die entzogene Kirchen-Schätze zuruck zu begehren: weil er aber 3000. gewaffnete Männer wider sie liesse anrucken / so kame es zu einem entsetzlichen Aufflauff / wo das eyffer-volle Volck das nechste beste zu Wäffen machte / und darein schluge / auch nicht nachliesse biß sie Lysimachum selbsten zu nechst der Schatz-Kammer erwürgeten / obwohlen es diesen armen Leuthen theuer genug kommen / indeme sie von dem unmenschlichen Tyrannen Antiocho, durch Verhetzung Menelai, zumahlen zum Tod verdammet worden / wie die Heil. Schrifft beklaget: diß geschahe 170. Jahr vor Christo.

Alcimus oder Joacim oder Joachim dann diese 3. Nahmen werden von ihme gelesen/ XLI. höchster Priester. Er ware zwar aus priesterlichem Stammen / doch nicht aus der Familie deß Aarons / mithin deß höchsten Priesterthums untüchtig / wie er dann auch auf eine gantz irregulare und unzulässige Weiß durch Antiochum Philopatorem eingetrungen worden. Er wurde billich verstossen vom höchsten Priesterthum / erstlichen weil er von Aarón nicht abstamete: zweytens weil er sich durch unbilliche Weiß in das Priesterthum eingezwungen: drittens weil er sich gleich anfangs der Verfolgung Antiochi freywilliger Weiß zu allgemeiner Aergernuß mit Abgötterey beflecket / und dann viertens weil er dem Volck mehr Übels zugefügt / als alle ihre Feind; endlichen als er die Schied-Wand zwischen dem Vorhoff der Israeliten und der Heyden wolte lassen abbrechen/wurde er vom Gewalt GOttes getroffen / daß er unter grosser Qual und Schmertzen/ohne ein Wort mehr reden zukönnen/seine Läster-Seel außgeschüttet/ 160. Jahr vor Christo.

II. Mach. XIV. 3.

I. Mach. IX. 55. 56.

Mattathias aus der Familie Joarib, welche die erste ist aus den 24. Priester-Zunfften / so David zum Gottes-Dienst angeordnet: obwohle er vom Aaron/wie gesagt nicht abstamete/so wurde er doch bey dasig-betrübten lauffen der Verfolgung Antiochi, von den ältesten deß Volcks und noch übrig gebliebener eyfferenden Priesterschafft / consulente Deo, & supplente defectum Ecclesiæ, an statt deß vorgehend-abgesetzten Alcimi zum Oberhaupt dasig-verfolgter Kirchen aufgesetzet/ mithin der XLII. höchste Priester in Israel/ gleich ihne auch vor einen solchen halten und zehlen die Hebräer in ihrer Chronick/ Abenezra, Joseph Gorionides, Genebrardus, Abulensis, Totniellus, Tirinus, Fullionius &c. &c. Wir haben schon oben in der Verfolgung Antiochi sein Leben deß mehreren beschrieben/ also unnöthig solches allhier zu widerhöhlen. Er verstarb ohngefehr um das Jahr vor Christo 167.

I. Mach. II.

Judas Machabæus jener weltbekandte Held / Sohn deß Mattathiæ folgete seinem Vatter in dem Ampt nach / und ware der XLIII. höchste Priester: wurde in der Schlacht mit obgedachten Alcimo und Bachide erschlagen / 161. Jahr vor Christo / dessen Leben / wie auch der folgend-Machabäischen höchsten Priestern schon oben deß mehrern erzehlt worden.

Jonathas Bruder deß Judæ Machabæi und Sohn Matthiæ, XLIV. höchster Priester. Er wurde von dem treulosen Tryphon, einem Syrischen Generalen verrätherischer Weiß umgebracht 144. Jahr vor Christo. I Mach. XII.

Simon Bruder deß Jonathæ und ebenmässiger Sohn deß Matthiæ, XLV. höchster Priester / wurde von seinem treulosen Töchtermann Ptolomæo bey einer Mahlzeit erschlagen/ 135. Jahr vor Christo. I. Mach. XIV.

Joannes mit dem Zunahmen Hircanus Sohn deß vorgehenden / XLVI. höchster Priester. Dieser warffe das Syrische Joch ab/ verbrennete den Tempel zu Garizim von deme oben gesagt worden/ und verstarb 106. Jahr vor Christo. I. Mach. XVI.

Aristobulus I. Sohn Joannis Hircani, XLVII. höchster Priester. Er setzte sich eine Cron auf/und machte sich zusambt dem höchsten Priesterthum zum König der Juden. Er unterichte die Idumæer / liesse aber seine Mutter im Kercker hunger sterben/ und seinen Bruder Antigonum aus Eyffersucht erwürgen / starbe aus Ubertrang seines Gewissens 105. Jahr vor Christo.

Alexander Jannæus, Bruder deß vorgehenden und zugleich auch ein Bruder-Mörder wie der vorige/ XLVIII. höchster Priester. Nachdeme er sich mit den Phariseeren überworffen / hatte er auß deren Aufhetzung mit seiner eigenen Nation / den Juden / die gröste Ungelegenheit / Tumult und Aufruhren/ welche er aber auch auf das grausamste züchtigte. Starb 78. Jahr vor Christo.

Hircanus II. Aeltester Sohn deß Alexanders/ XLIX. höchster Priester. Wie dieser Mann von seinem unruhigen Bruder Aristobulo II. und dessen Kindern die 32. Jahr/ so lang ihme das höchste Priesterthum zugehörte / herumgetriben / bald auf-bald abgesetzet/die Ohren von Antigono seines Bruders Kind abgeschnitten / und endlichen in seinem höchsten Alter vom Herodes gar umgebracht worden / solches haben wir oben erzehlet: daß bedaurlichste / ist/ daß unter ihme von wegen der Zanckereyen mit seinem Bruder das Jüdische Land unter die Bottmässigkeit der Römer kommen. Sein Todt fallt ein in das 46. Jahr vor Christo.

Aristobulus II. Bruder deß vorigen und eben der jenige / der sich gwalthätiger Weiß wider seinen Bruder in das höchste Priesterthum eingetrungen / und mithin der L. höchste Priester ist. Er hat solches 3. Jahr und 3. Monath verwalthet. Er ware ein sehr unruhiger Kopff / und opfferte seinem Ergeitz auf/ sein gantzes Vatterland. Nachdem er sich wider den Römischen Feld-

I. Mach. III.

Herrn

Herrn Pompejum gesetzet / wurde er von ihme gefangen / in Eisen und Banden geschlossen und sambt seinen zwoen Söhnen Alexander und Antigono nach Rom geschicket: Als er nun Gelegenheit bekame sich seiner Gefangenschafft zuentschlagen / wurde er widerumb ergriffen und gefänglich nach Rom geführet: Als ihne aber Julius Cæsar, dem Pompeio zu Trutz abermahl entlassen / ist er von der Pompejanischen Parthey mit Gifft hingerichtet worden / 50. Jahr vor Christo.

Antigonus Sohn des Aristobuli II. hatte sich eben wie sein Vatter / in das hohe Priesterthum eingetrungen / welches er 2. Jahr 7. Monat bekleydet / mithin der LI. höchste Priester gewesen. Er ware nicht minder unruhig als sein Vatter / und auch eben so unglücklich. Damit er sich im höchsten Priesterthum fest setzete / liesse er seinem Vetter Hrcano die Ohren abschneiden / umb ihne also fürtershin zu solchem Ampt untüchtig zu machen. Alleinig weder dises tyrannische Mittel / noch seine Zahlreiche Kriegs-Heer / so er hin- und her zusammen geraffet / wolten zulänglich seyn / sein unbefugtes Beginnen außführen zu können: im Gegenstand überlifferte ihne GOtt den Römeren / die ihme den Kopff vor die Füß legten / 37. Jahr vor Christo.

Josephus L. 15. ant. c. 2.

Ananeel, oder Hananeel der LII. höchste Priester. Obwohlen er nicht aus der Familie des Aarons entsprossen / so wurde er doch von Herode / den Josephus mit recht Dominum legum nennet einen Herrn der Gesätzen / umb weilen er alles unter sich übersich gekehret / zum höchsten Priesterthum beförderet. Er besitzete aber solche Würde nicht länger als 2. Jahr / weil Herodes von seiner Schwieger-Mutter Alexandra keinen Frid hatte / bis er ihren Sohn Aristobulum III. mit disem Ambt bekleydete / so ihme auch von Rechts wegen zugehörete. Diser Ananeel wurde abgesetzet 35. Jahr vor Christo.

Josephus L. 15. ant. c. 2. 3.

Aristobulus III. Sohn des Alexandri und Bruder der beruffenen Mariamnes, LIII. höchster Priester / wie er zu diser Ampts-Verwaltung kommen / ist eben jetzt gesagt worden. Es ware aber dises sein höchstes Unglück: Dann als das Volck ab seiner ansehnlichen Persohn sowohl als herzlichen Ampts-Verrichtung gar sehr erfreuet ware / solche Vergnügung auch / am Versöhnungs-Fest / durch offentliches Jubel-Geschrey und Glückwünschung / allzu unzeitig verspühren lassen / fassete der tyrannische König hierab eine solche Eyfersucht / daß er auf alle Weiß suchete disen seinen Schwager und dessen Befreundte in die andere Welt nachzuschicken / welches ihme auch in balden gerathen / dann als Aristobulus in dem Königlichen Lust-Garten zu Jericho sambt noch einigen jungen Herrn badete / wurde er von den hierzu bestellten Meuchelmördern zu allgemeinem Leydwesen jämmerlich ertrancket / da er noch nicht älter als 17. Jahr und nicht gar ein Jahr höchster Priester gewesen / worauf der abgesetzte Ananeel widerumb zu diser Würde kommen / und selbe versehen 2. Jahr lang bis nemlichen in das Jahr vor Christo 33.

Joseph. L. cit.

Jesus ein Sohn Phabis, LIV. höchster Priester / von disem wissen wir nicht mehr / als wie ihme diß höchste Kirchen-Ampt vom Herodes übertragen / also auch wider genommen worden / 23. Jahr vor Christo.

Joseph. L. 15. ant. c. 12.

Simon, Boëti Sohn / LV. höchster Priester / vom Herodes deßwegen zu disem Ampt erhebet / damit er seine Tochter kundte heyrathen. Weil er aber bey disem heimdückischen König in verdacht kame / als wäre er auch in der Aufruhr des Antipaters und Pheroræ begriffen / wurde er seines Ampts entsetzet. 4. Jahr vor Christo.

Joseph. L. 17. ant. c. 2.

Mathias, dessen Vatter Theophilus heisete / LVI. höchster Priester / wurde von Herodes deßwegen abgesetzet / weil er mit Rath und That die Herabstürtzung des guldenen Adlers / so diser Schmeichler dem Kayser Augusto zu Ehren ob dem Portal des Tempels hat lassen aufstellen / beförderet hatte. Weil ihme die Vornacht des Versöhnungs-Fests eine Gesatz-Unreinigkeit zugefallen / mithin einen anderen / Nahmens Joseph / zu Vollbringung des Gotts-Diensts bestellen müssen; Als verrichtete diser Mathias sein hochpriesterliches Ampt nur mahlen / ersagter Joseph aber nicht länger als einen Tag. Diß geschahe 4. Jahr vor Christo.

Joseph L. 17. ant. c. 15.

Joazar oder Azar Sohn des letzt gemelten Simons / LVII. höchster Priester. **Unter disem ist Christus JEsus der Heyland der Welt gebohren worden.** Er wurde von Archelao dem Sohn Herodis abgesetzet / weil ers mit der Gegenparthey Archelai hielte / welches geschahe ein Jahr nach Christo / nach dem Calculo Ussériano dann wir nach der Geburt Christi eine andere Rechnung führen werden.

Joseph. L. cit.

Eleazar Bruder des vorgehenden / LVIII. höchster Priester / verrichtete 5. Jahr diß höchste Kirchen-Ampt / worauf er von den Römeren ab- und sein Bruder Joazar widerumb aufgesetzet worden / obwohlen auch diser vom Syrischen Landpfleger Cyrenio widerumen verstossen worden. 12. Jahr nach Christo.

Jesus ein Sohn Siah LIX. höchster Priester. Wir wissen nichts von ihme als daß er nach einer 4. jährigen Ampts-Verwaltung abgesetzet worden.

Ananus der LX. höchste Priester. Vom Heil. Evangelio genennet Annas, und eben der jenige zu deme der Heyland der Welt / nach seiner Gefangenschafft auf dem Oelberg / abgeführet worden. Er hatte fünff Söhne / welche alle / besag Josephi / zur Würde des höchsten Priesterthums gelanget seyn / welches bis hiehero noch keinem aus den höchsten Priesteren begegnet. Wurde abgesetzet 24. Jahr nach Christo. Obwohlen die mehrere

Joan. XVIII. 13. Joseph. L. 20. ant. c. 8.

nur

nur Schatten-Priester gewesen / aus Ursach / weil das Mosaische Gesatz in Christo allbereit verstorben ware.

Rom. VII. 6.

Ismaël ein Sohn des Phabi, LXI. höchster Priester / folgte dem Annas in dem Ampt nach / wurde selbiges Jahr noch vom Römischen Landpfleger Valerio grato abgesetzet.

Eleazar Sohn des Annas, LXII. höchster Priester wurde von ersagtẽ Valerio grato auf- vom Todt aber nach einem Jahr abgesetzet.

Simon ein Sohn Camith LXIII. höchster Priester / wurde von mehrgedachtem Landpfleger Valerio grato zu diser höchsten Würde befördert / aber auch in balden widerumb darvon verstossen.

Joseph mit dem Zunahmen Caiphas LXIV. höchster Priester / der aus dem Heil. Evangelio nur allzu bekandt / oder vilmehr verschreyt ist. Er ware der allerunglückseeligiste aus allen Menschen-Kinderen / als welcher den vermenschten GOtt selbsten zum drittenmahl aufs feyerlichiste zum Todt verdammet / ja er ware die Haupt und Capital-Ursach deß so unschuldig- als schmählich und schmertzlichisten Todts Christi. Er kan billich genennet werden der Vatter aller Gott- und Gewissenlosen Staats-Mäñeren / als welcher seinen schnöden Absichten den weesentlichen Sohn GOttes auf eine so grausame Weiß geschlachtet. Er ware ein recht rasender Mann / das zeiget sich durchaus in seiner Aufführung: wie er dann zu samentlichen Consistorial Räthen sagte: Vos nescitis quidquam: Ihr alle zusammen verstehet nichts! Obwohlen Christus der HErr auf seine Interrogatoria mit gröster Ehrenbietigkeit / Sanfft- und Demuth geantwortet / so sprange er doch auf wider ihne / wie ein Tigerthier / und zerrisse seine Kleyder wie ein Unsinniger / gleich als wir solches in folgendem Theil deß mehrern vernehmen werden.

Joan. XVIII.

Joan. XI. 51.

Zroey Jahr nach dem allerheiligsten Todt Christi wurde er vom Syrischen Landpfleger Vitellio abgesetzet / und zwar so vil aus Josepho abzunehmen / dem Volck zugefallen / aus welchem genugsam erhellet / daß er ein unerträglicher Mann gewesen. Wie / wann und wo er verstorben / findet sich nichts aufgezeichnet. So vil von den höchsten Priesteren alten Testaments bis auf Christum / gezogen aus heiliger Schrifft und dem Jüdischen Geschichtschreiber Josepho. Aus welchem nun unschwehr abzunehmen / in was vor einem elenden leydig- und verwirrten Zustand die Jüdische Kirche umb die Zeiten der Ankunfft Christi sich befunden / und wie das höchste Priesterthum / an welchem der Religion / so vil / als dem Leib an seinem Haupt gelegen / von Herode und den Römeren / lediglich allein zu Dienst ihrer Eigennutzigkeit bald disem bald jenem / gleich einem Lufft-Ball zugeschutzet worden / da doch GOtt solches lediglich den Abkömmlingen deß Aarons zugesprochen / daß also

Joseph. L. 18. ant. c. 6.

gröste Zeit ware / daß das höchste Oberhaupt der Religion selbsten kommen und erscheinen muste / umb selbe auf einen unerschüttlichen Grund und Felsen / so er selbsten ist / hinaufzubauen. Und dises ware nun die erste Verwirrung der Jüdischen Kirchen / aus der man die Annäherung der Ankunfft Christi kundte und muste absehen.

Die anderte Verwirrung der Jüdischen Kirchen entstunde umb selbige Zeit unter ihren Lehreren selbsten / dann ob zwar Christus der HErr / umb allen Kirchenspalt zuverhüten / daß Volck beständig auf dasig- offentliches Lehr-Ampt anwise / sprechende: Omnia ergò, quæ dixerint vobis, servate, & facite, secundùm opera verò nolite facere: dicunt enim & non faciunt; **Das jenige / was euch die Pharisäer und Schrifftgelehrte auf der Lehr-Canzel Moysis sitzende lehren / haltet / und thût / aber nach ihren Wercken müst ihr euch nicht richten / dann sie thun nichts wenigeres / als was sie lehren**; Nichts destoweniger hat er sowohl bey diser Stellen / als anderweit ihre hegende Affter-Lehren genugsam hindurch gezogen / ihnen vorwerffende / daß sie dise mehr schätzeten / als das Wort GOttes selbsten. Es waren aber dazumahlen verschidene Secten in der Jüdischen Kirchen / welche ein gewaltiges Gemischgemasch machten. Die Erste waren die Pharisäer also genennet vom Hebräischen Wort Parash, welches so vil heisset als sich absönderen / wie sie sich dann so wohl mit ihrem Aufzug als Manier zu leben von den übrigen Israëliten absönderten. Man kan ihren Ursprung nicht wissen / einige wollen sie von den zwey grossen Jüdischen Schul-Lehrern Schamai und Hillel herleiten / alleinig aus der Jüdischen History ist es unstrittig / daß sie längst vorhero schon bekandt gewesen / wie dann der Jüdische König Alexander Jannæus mit ihnen die gröste Händel / gehabt / ja gar schon zu Zeiten Jonathæ des Machabäers 130. Jahr vor Christo / bekandt gewesen: Sie stunden bey dem Volck in ungemeinem Ansehen / erstlich wegen ihrer vermeinten Wissenschafft / und dann wegen ihrer äusserlichen Lebens-Strengheit. Sie waren aber weder in einem noch dem anderen rein / und banckmäßig. Und zwar ihre Lehr betreffende nennet Christus selbsten selbe einen **Saurteig: hütet euch** spricht er / **von dem Saurteig der** *Pharisæer* / wie sie dann in der That selbsten dem Gestirn am Firmament allzugrossen Gewalt zulegten / die Metempsycholin oder Umbwandlung der abgeleibten Seelen von einem Leib in den anderen glaubten; Item machten sie einen grösseren Staat von den Lehr-Sätzen ihrer Rabbineren / als vom Wort GOttes selbsten ꝛc. ꝛc. Ihre äusserliche Lebens-Strengheit aber ware lediglich gerichtet auf den Schein / damit sie solcher Gestalten entweders eitle Ehr / oder reiche Erbschafften / oder sonstige Eigennützig-

Matth. XXIII. 3.

S. Aug. serm. 15. de verbis Apost.

S. Hieron. in c. 8. Isaiæ.

Vid. Joseph. XIII. ant. c. 20.

L. cit. c. 9.

Matth. XVI. 6.

S. Epiph. hæres. 16.

tzigkeiten erhaschen möchten. Gleich wir solches in Verfolg des Heil. Evangelij im 2.ten Theil dises Wercks deß mehrern sehen werden.

Die 2.te *Sect* machten aus die Sadducæer/ deren Ursprung fast eben so wenig bekandt ist/ als der Pharisæer: dann ob zwar einige wollen/ daß sie von einem gewisen Gesatz-Lehrer/ Nahmens Sadoc, der schon umb die Zeiten Alexandri des Grossen gewesen/ sollen herkommen/ so wollen doch andere hingegen/ daß sie ihre Benennung von dem Hebräischen Wort Zaddic oder Zedek, welches so vil als ein Gerechter heisset/ herleiten. Ihre Lehr nennet Christus so wohl einen Saurteig als die Lehr der Pharisæer/ wie sie dann auch verschidene Irrthumen hegeten/ benantlichen/ daß kein anderes Leben/ keine Aufferstehung/ kein Geist/ kein Engel/ und dergleichen unleibliches Weesen seye: Sie verwerffen alle Erb-Lehren der Vätter/ und wolten die Heil. Schrifft nur nach dem lediglichen Buchstaben verdolmetschet wissen. Der Heil. Hieronymus und Tertullianus schreiben/ daß sie alle Bücher Heil. Schrifft verworffen/ außgenommen die sünff Bücher Moysis nicht/ alleinig diß scheinet was harts zu seyn/ indeme solcher gestalten nicht zubegreiffen/ wie sie in dem offentlichen Gottes-Dienst/ wo alle Bücher Heil. Schrifft das Jahr hindurch/ nach der Ordnung/ gelesen wurden/ sich hätten können einfinden/ oder wohl auch erdultet werden/ zumahlen/ da von Zeiten Joannis Hircani des höchsten Priesters an/ nicht nur der Adel/ sondern die hohe Priesterschafft selbsten sothaner Secta offentlich beypflichteten/ wie aus dem Heil. Evangelio und Apostel-Geschichten sattsam bekandt ist/ sie setzten sich zimlich hart wider Christum und seine Lehre/ wie wir im zweyten Theil hören werden.

Math. XVI. 6.

Math. XXII. 23.

S. Hieron. in c. 22. Math. Tertul. L. de præscript. c. 45.

Math. XVI. 1. XXII. 23. Act. IV. 2, V. 17. XXIII. 6.

Die 3.te *Sect*, wann solche anderst eine Secta zu nennen ist/ bestehet in den Essæneren oder Esæren oder Hasidæren (dann mit disen Nahmen allen wird dise Secta beleget) ihr Ursprung ist nicht außfindig zu machen/ indeme die Authores wohl in 12.erley Meinungen abgehen. Meines wenigistens Orths halte mit dem Suidas, und glaube/ daß dise Leuth nichts anders seyn/ als ein Absprossen von den in Heil. Schrifft so hoch gelobten Rechabiten/ dann alles/ was Plinius, Philo, und Josephus von ihnen schreiben/ kommt an auf jene Lebens-Arth/ welche die Heil. Schrifft von jetztgelobten Rechabiten erzehlet/ wie dann auch weder Christus noch die Apostlen ihrer mit einem Wort gedacht haben. Doch ist dises nur zuverstehen von denjenigen/ die keine Religions-Neuerung/ wie ihre Vorfahrer/ aufgebracht/ dann wann einige von ihnen/ wie Josephus schreibet/ von dem äusserlichen Gottes-Dienst sich sollen getrennet haben/ unter dem Vorwand/ daß sie GOtt auf eine heiligere Weiß/ nemlich mit dem Hertzen ehreten/ so ware dises schon ein Fundamental-Fehler/ weil GOtt nicht nur mit dem Hertzen/ sondern auch mit den Mosaischen Ceremonien im alten Gesatz sich wolte verehret wissen. In gleichen Irrthum stürtzeten sich andere aus ihnen/ so der Heil. Epiphanius den Samariten beyzehlet/ umb weilen sie ihren Gottes-Dienst in dem spaltigen Tempel zu Garizim verrichteten. Noch andere aus ihnen waren/ so die Kirchen Zeiten und Festtäg anderst hielten/ als man im wahren und rechtglaubigen Tempel zu Jerusalem pflegte/ und dise wurden genennet *Sebusæi*: In einem entgegenstehenden Fehler waren die *Gortheni*, welche die Zeiten mit den Samariten feyreten. Die Dosithæ waren die aller aberglaublichste/ als welche den einfallenden Sabbath anfiengen/ und unbewegt hielten/ wo er sie begriffen/ und solte es gewesen seyn in einer Kothlachen/ wie der alte Vers heisset:

S. Epiphan. L. 1. Panar. c. 10.

Vid. & L. 9 c. 11.

Orig. L. 4. Periarch.

Sabbatha Sancta colo, de stercore surgere nolo.

Die vierdte Secta machten aus die so genannte Hemerobaptisten/ die das Hauptwerck ihrer Seelen-Reinigung in äusserlichem Baden und Abwaschen setzeten/ ja sie gaben vor/ daß der Mensch/ ohne dise/ vor GOtt nicht bestehen möge. Eben dise Secterer waren es/ so Christo verübleten/ daß seine Jünger die Speiß namen/ ohne die Händ zuvor gewaschen zu haben. Es müssen dise Leuth sich sehr lang gehalten haben/ massen auch deren noch gedencken Justinus und Eusebius, ja es scheinet/ daß der Machomet selbsten sein beständiges Baden und Waschen/ so er seinen Muselmänneren vorgeschriben/ aus keiner anderen Pfützen als diser/ geschöpffet habe.

S. Epiph. L. 1. Panar. c. 17.

Baron. in Appar. n. 14. Idem ad ann. 33. n. 14.

Just. Dial. p 307. Euseb. L. 4. Hist. c. 22.

Die fünffte Secta begriffe die Herodianer von welchen ingleichen ein zimlicher Streit ist/ warumen sie eigentlich also genennet wurden. Uns beduncket das wahrscheinlichste zuseyn/ daß es darumb geschehen/ weil sie Herodem vor den Messiam oder Christum hielten/ wie solches die heilige Vätter auslegen/ gleich dann dise Secterer auch nach Herodis todt noch seine Gedächtnus hochfeyrlich begiengen/ wie der alte Satyricus, der Persius, nach Dolmetschung seines Scholiastis singet:

Epiph hær. 20. Tertull de præscript. c. 45. Hieron. contra Lucif. Theophil. in c. 9. Marci Damasc. de hæreticis & alij. Persius Satyr. 5.

.. .. at cùm
Herodis venêre dies unctáq; fenestra
Dispositæ pinguem nebulam vomuêre Laternæ
Portantes violas &c.

Sie setzten sich unserem Heyland aus eben diser Ursach gar sehr zugegen/ wie sie ihme dann mit den Pharisæeren/ den Todt Feinden Christi/ die verschalckte Frag vortrugen/ ob es erlaubet seye dem Kayser den Tribut zubezahlen: oder nicht?

Math. XXII.

Die Nazaräer und Galiläer setzet der Heil. Epiphanius ingleichen unter die Secterer/

S. Epiph. L. 1. Panar. c. 19. 20.

rer/umb weilen die erstere sowohl im Gottes-Dienst / als im Gesatz was besonders wolten haben / die anderte aber dem Kayser den Zinß zu geben / unter dem Schein / als verbietete ihnen solchrs die Religion / durchaus verweigerten / welches zu den grösten Ungelegenheiten Ursach geben. Weilen nun die meiste aus disen Sectierern / ohnangesehen ihres Irrthums / den Gottes-Dienst im Tempel zu Jerusalem besuchten / als ist sich dann leicht einzubilden / welch-eine Babylonische Verwirrung in der Religions-Lehr dasiger Zeit unter den Israëliten obgeschwebet / und wie sehr es vonnöthen gewesen / daß das höchste und Göttliche Kirchen-Haupt sich sehen liesse / umb selbe von so vilem schand- und schädlichen Unrath zu reinigen.

Die **Dritte Verwirrung** in der Religion zur Zeit der Ankunfft Christi ware / daß eben dazumahlen das alte Gesatz anfienge unnützlich zu werden: Dann ob zwar GOtt selbsten solches dem Moysi ob dem Berg Sinai in die Feder dictieret / auch selbes zu halten alles Ernsts befohlen / ja auff Beobachtung oder Vernachläss gung dessen seine Göttliche Gnad und Ungnad gesetzet / so hat er sich doch darbey zwey Conditionen und Bedingnussen außgenommen / welche die Theologi *sine qua non* nennen / das ist / ohne welche das gantze Gesatz in der That selbsten null und nichtig ware. Und zwar ware die erste Condition oder Bedingnuß des alten Gesatzes diese: Daß solches nicht nur / dem ledigen äusserlichen **Buchstaben** nach / solte und müste genommen / verstanden und beobachtet werden / sondern auch und hauptsächlichen dem **Geist** nach. Das lehrte sie das Gesatz und die Propheten deutlich / beständig und ohne verhelen. Wie dann im alten Testament nicht minder als in dem neuen / besag Christi selbsten / das grosse / ja gröste Gebott ware / **du solst GOTT deinen HErrn lieben** / nicht nur in äusserlichen Gepräng und Ceremonien / sondern und hauptsächlichen **von gantzem Hertzen / von gantzer Seel / von gantzem Gemüth / und aus allen Kräfften; den neben Menschen aber / wie sich selbsten.** Gleicher gestalten sagte ihnen der Prophet Isaias gleich im ersten Capitel seiner Weissagungen außtrucklich / daß ihr äusserlicher Gottes-Dienst / Opffer und Fest-Täge GOtt nicht nur allein nicht angenehm / sondern ein Greuel wären vor seinen Augen / umb weilen ihr Gewissen nicht rein / noch ihre Hertzen mit GOtt hielten / welches auch David schon vor längsten gelehret hatte: Holocaustis non delectaberis, sprache er / **HErr ab den äusserlichen Brand-Opfferen allein tragst du kein Wohlgefallen** / Sacrificium Deo Spiritus contribulatus, sondern was dich behaget / ist **ein zerknirschter Geist / wie du dann ein zerknirschtes und verdemüthigtes Hertz nicht wirst verachten.** Wohin auch Paulus siehet / wann er schreibet: Non enim qui in manifesto Judæus est, neque, quæ in manifesto in Carne est circumcisio, sed qui in abscondito Judæus est, & circumcisio cordis in spiritu, non littera, cujus laus non ex hominibus sed Deo est **Jener ist kein wahrer Israelit / der nur dem Fleisch nach ein Jud ist / noch ist jene die wahre Beschneidung / welche nur in dem Fleisch vollbracht wird / sondern der ist ein wahrer Jud / der in seinem Hertzen ein Israelit ist / und jene Beschneidung ist wahrhafft / welche in dem Geist / nicht aber im Buchstaben oder Fleisch beschiehet / die ihren Ruhm vor GOtt hat / nicht vor den Menschen.** Also ware der Geist / das Marck und die Krafft des Gesatz's / die haupt- und Capital-Absicht GOttes / unter welcher Condition und Bedingnuß GOtt auch solches gegeben / und beobachtet wissen wolte.

Rom. II. 28. 29.

Die **Anderte** Condition oder Absicht GOttes beym alten Gesatz ware / daß alles / was in dem gantzen Gesatz ware einbegriffen / solte und muste auf Christum schauen: Finis legis Christus, sagt der Heil. Paulus / **das Ziehl und Ende des gantzen Gesatz ist Christus** / und der Heil. Petrus sagte den hochen Priestern und Schrifftgelehrten ins Gesicht hinein / **daß kein anders Mittel seye seelig zu werden als Christus** / aus welchem der Heil. Augustinus, und mit ihme gesambte Theologi lehren / daß ohne den Glauben in Christo die im alten Testament so wenig haben können seelig werden / als wir im neuen: Scientes autem quod non justificatur homo ex operibus legis, nisi per fidem JEsu Christi, sagt der Heil. Paulus selbsten / **wir wissen / daß durch das Gesatz kein Mensch könne gerechtfertiget werden / sondern alle an Christum glauben müssen.** Weilen dann nun die Juden dazumahlen beyde Erfordernussen des Gesatzes verabsaumten / als erstlichen die Hertz- und Gewissens Reinigkeit / gleich ihnen solches Christus deß öfteren vorgeworffen / ja sie eben aus dieser Ursach den **überweißten Gräbern** / die inwendig voll Nattern und Schlangen seyn / verglichen; auch die Lehr / Erkanntnuß und Glauben an Christum also verabsaumet / und ausser acht gesetzet / daß / als er würcklich im Fleisch erschienen / und alle Kennzeichen / so die Propheten von ihme weißgesagt / an sich Tag-liecht verspühren lassen / dannoch auf keine Weiß und Weeg ihne weder annehmen / noch leyden wollen / womit dann das alte Testament nichts anders vor GOtt mehr ware / als ein Leib ohne Seel / eine Muschel ohne Perl / und ein Mandel ohne Kern / welches alles freylich kein gezimmendes Opffer vor GOTT mehr ware noch seyn kunte. In solchem Zustande befande sich die Jüdische / damahlen rechtglaubige Kirchen / umb die Zeiten der Ankunfft Christi / allwo dann weder rechtmäs-

Rom. X. 4.

Act. IV. 12.

Galat. II. 16.

Matth. XXIII. 27.

Matth. XXII. 36. Deut. VI. 5. Levit. XIX. 18. Isai. I.

Psal. L. 18.

siger höchster Priester / noch unverfälschte Lehre / noch auffrichtige Glaubige mehr waren / mithin die Gerechte so dünn gesäet / als etwann die außgefallene Körnlein auff den Ackeren nach vollbrachtem Schnitt / oder die übergebliebne Träublein an dem Rebstock nach der Weinleese / wie die Heil. Schrifft redet. Daß also freylich nichts mehrers vonnöthen ware / als daß der Baumeister selbsten seiner fallenden Kirchen zu Hülff kame. Isaiæ XXIV. 13.

* * *

Lehr-Stück
aus dieser vier und vierꝛigsten Red-Verfassung.

DAs erste **Lehrstuck** ist / welch ein Greuel der Verwüstung nothwendig in der Kirch GOttes entstehen müsse / wann der Weltmann seinen Gewalt mißbrauchende selben in das geistliche einschlaget / gleich solches aus bißher ersagtem genugsam erhellet in der Jüdischen Kirchen / nachdeme erstlichen der leidige Antiochus Epiphanes, hernach die eigennützige Römer / und dann auch der abentheurliche Herodes die Verleyhung des Höchsten Priesterthums eigenmächtig unter ihren Gewalt gerissen / den hochpriesterlichen Geschmuck in der Burg Antonia verwahren / und nur an den öffentlichen Buß tägen solchen den höchsten Priestern / die sie nach ihrem Belieben auf- und absetzten / zeigen liessen; da doch GOtt sothanes höchst-priesterliches Kirchen-Ampt dem Aaron und seiner Nachkömmlingschafft privativè alleinig erblichen zugeleget. Joseph. L. 18. ant. c. 6. Dergleichen höchst schädliche Verwirrungen ereigneten sich auch in der neuen wahrglaubig-Catholischen Kirchen / sonderbar im eylfften Sæculo unter den Henricis, wo der weltliche Gewalt die Marckstein ihrer von GOtt gesetzten Jurisdiction und Burgfrieds allzuweit überschreittete / und solches auch mit Feuer und Schwert / Tyrannischer Weiß / zuverthätigen suchte / welcher Unfug ein gantzes Meer voll Ubien / sowohl im Staat als der Kirchen GOttes nach sich gezogen / gleich wir solches an den cicatricen und Brandmahlen unsers armen Teutsch- wie auch Welsch-Landes biß heut zu Tage sehen. Es haben aber die Gewalthabere dieser Welt solcherley Unseeligkeiten gemeiniglich ihren Räthen zu dancken / wann diese ohne Gewissen und Wissen seynd / wie dann dergleichen verkehrte Vorschläge fast jederzeit an beyden Lungensichtig / nemlich am Wissen und am Gewissen: Und zwar am **Gewissen** deßwegen / weil der HErr sagt im Evangelio / daß aus einem **guten Schatz** / verstehet aus einem Gottfürchtenden Hertzen / kein übler und pestilentzischer vor- und Anschlag könne hervorkommen; am **Wissen** aber fehlt es ihnen darumb / weil die Heil. Schrifft / so die Cynosur oder Leitstern der grossen Welt / nicht minder als der kleineren seyn muß / uns gantz eines anderen belehret / als welche die Gewalthabere dieser Welt nennet die **Nähr-Väter** / die **Vormünder** / wie auch die **Schutz-Herren** der Kirchen Gottes. Was solten nun jene für **Nähr-Vätter** seyn der Kirchen GOttes / die ihr ihre Thränen zur Speiß / und die Verfolgung zu ihrem Getranck einschencken? was für **Vormünder** / welche die Güther der verwittibten / oder vilmehr Christo versprochnen Hochzeiterin / der Kirchen / Gewaltthätig an- und zu sich reissen? wird wohl der Geponß hierzu still sitzen? was für **Schutz-Herren** / wann sie das Schwert wider ihre eigene Clientin kehren? selbsten der Heydnische Vernunffts-weise erkennete / daß dieses verkehrte Staats-**Reglen** seyn: In omni Republica, sagt Aristoteles, primum est Curatio rerum Divinarum. **In jedem gemeinen Weesen solle die Beyhaltung der Religion die erste Sorge und Absicht seyn.** Und der Jurist sagt: Summa ratio est, quæ pro Religione facit, **was zu Beförderung der Religion dienet / solle vor allem in den Staats- und Kriegs-Cabineten angesehen werden.** Und der Heil. Ambrosius spricht: Hæc est claritas major imperio, si fides floreat, quæ servat Imperium, **das ist eine Glory / gröſſer als alle Königreich / wann der Glauben im Flor stehet / durch welchen die Königreiche erhalten werden.** Deßwegen der Heil. Hieronymus sehr weißlich von den Christlichen Regierungen folgende Worte sich einfallen lassen: Imperfecta sunt universa, nisi tam decoro Principis currûs dignus quæratur Auriga, & super creaturam Creator insistens, regat ipse quæ condidit: **Es kan keine Gemeinde vollkommen seyn / wann nicht der Regenten Waagen mit einem guten Fuhrmann versehen ist / und zwar mit einem solchen / der sich selbsten von GOtt regieren und leiten lasset.** Aristot. 7. Polit. Papinian. Conf. I. S. Ambros. in obit. Val. S. Hieron. Epist. ad Fabiol.

Das **Zweyte Lehrstuck** ist / was die Religions-Neuerungen / es mag seyn in Dogmaticis, oder in Theologicis, oder in Moralibus, vor gefährliche Folgereyen / sowohl im Staat / als der Kirch GOttes selbsten unvermeydlich nach sich ziehen. Solches haben wir zusehen in der bißher beschribnen Jüdischen Kirchen / welche / weil allerhand neue Meynungen zugelassen wurden / in jenen ungestalten Verfall gerathen / in deme sie Christus bey seiner Gnaden-vollen Ankunfft angetroffen / und deß öfteren so sehr bejammert. In unsern letzteren Zeiten / was haben dergleichen Neuigkeiten vor Unheyl im Staat sowohl als der Kirch GOttes verursachet?

Luc. VI. 45.

Isa. XLIX. 23.

sachet? Hat nicht die eintzige Neuerung des Luthers in Glaubens-Sachen gegen siebenzig dergleichen pestilentzische Basiliscken-Ey/ will sagen/ so vile Ketzereyen und Secten außgebrüttet? Hat nicht die Kirchen wegen solcherley Neuerungen sieben und zwantzig gefährliche Spaltungen von ihrem Ursprung her ausgestanden? und was haben wir zu unseren Zeiten vor verdrießliche motus, vor verworrene Contradictiones und Widersprechungen/ ja vor gar nicht erbauliche Zwist- und Zanckereyen auff dem Theatro der Rechtglaubigen selbsten gesehen? alles aus der Ursach/ so der Heil. Paulus schon längst beklagt hat/ nemlich: Quia unus super alterum inflatur, **weil immer einer mehr seyn will/ als der andere/** immer einer seine Spitzfindigkeit auch in dem Heiligthum mehrers will sehen und gelten lassen als der andere/ ja wohl einige gar suchen ihre öde/ schnöde und blöde Vernunfftlereyen vor Glaubens-Geheimnussen der Kirchen einzuschieben/ welches der Rein- und Auffrichtigkeit unserer Religion nicht wenig entgegen stehet/ und zwar der Auffrichtigkeit darumb/ weil Altershin gantz ein anders Gewicht ware im Tempel als auff der Stadt-Waag zu Jerusalem/ vorzuzeigen/ daß wir mit unseren Boden-losen Vernunfftlereyen das Heiligthum nicht zu betretten/ so wenig als der Moyses die Berg-Capellen GOttes ob dem Berg Horeb/ mit ungewaschnen Füssen/ noch vilweniger/ daß wir aus der Kirch GOttes eine neue Academie solten machen/ und alles anstreiten/ wie der alte Carneades: Dann wann wir **Nacht-Eulen** seyn/ wie der Vernunffts-weise sagt/ **in dem natürlichen**/ werden wir nicht in dem übernatürlichen als wie die Fledermäuse umbfladderen? der Reinigkeit des Glaubens aber seynd solcherley Neuigkeiten deßwegen zugegen/ weil die Grund-Regel der Religion seyn solle und muß: Nihil innovetur! **daß alles beym alten sein Verbleiben solte haben!** Man lieset nicht/ daß man zu Zeiten Salomons allerhand Bandlereyen an die 2. Ertzene Tempel-Saulen angepäpplet. Lassen wir das allerheiligste Depositum fidei oder **Erb-Lehre der Kirchen**/ in ihrer alten Heiligkeit und Heroischen Einfalt/ und umbwinden oder vergütteren solche nicht mit unseren unheiligen Hirngespunsten/ welche so richtig heraußkommen/ als wann der Jacob seinen geraden Hirten-Stab ins Wasser stossete/ und solcher seinen Augen gekrümbter vorkame. Profanas Vocum novitates devita, sagte und ermahnte der Heil. Paulus seinen Timotheum: **Hüte dich/ neue Wort oder Manieren zureden in die Erb-Lehre der Kirchen einzuführen:** Dann aus neuen Worten und Red-Arthen/ sagt der Heil. Hieronymus/ seynd neue Ketzereyen entstanden/ wie dann dieser prurigo innovandi, das ist/ dieser schädige Verneuerungs-Kitzel sammentlichen Ketzeren und Ketzersichtigen durchaus anhänget. Gleich solches nicht nur in aller Ketzer Affter-Lehr/ sondern auch so gar in des Luthers Zwilch-Bibel durchaus zu sehen/ wo alles muste neu seyn/ wie dann alldorten der Prophet *Isaias* heisset Jesaias/ der *Ezechiel* Hesekiel/ der *Abdias* Obadia, der *Sophonias* Zephania/ der *Micheas* Micha/ der *Aggæus* Haggai/ der König *Ezechias* Hißkias/ und was dergleichen Thorheiten mehr seynd/ welche weder zu der Ehr GOttes/ noch dem Heyl des Neben-Menschen/ sondern allein ihrer mostigen Gürungs-Sucht und zum Gelächter der Wahrglaubigen dienen; nebst deme/ daß diese Verneuerungen weder mit der Lateinisch- noch Griechischen Bibel/ und eben so wenig mit der alten und wahrhafften Aussprach der Hebräischen übereinstimmen/ womit dann ihre Thorsichtigkeit recht vidimieret herauß kommet.

I. Corinth. IV. 6.

Das **dritte Lehrstuck** ist/ daß wir in dem Frohn-Dienst unserer Religion/ bey allschuldigster Anbettung der wesentlichen Gottheit/ keine leere Hülsen und Schalen/ wie obbeschriebne Juden gethan haben/ sondern vilmehr Geist und Leben/ Marck und Krafft/ Substanz und Weesenheit opffern solten. Spiritus est Deus, sagt Christus zur Samaritanin/ & qui adorant illum, in spiritu & Veritate adorent illum, **GOTT ist ein Geist/ also will und muß er im Geist und in der Wahrheit angebettet werden.** Wie nun die Juden umb die Zeit der Ankunfft Christi/ neben des Weegs giengen/ daß sie GOtt nur einen äusserlichen Dienst leisteten/ oder wie Christus ihnen vorgerucket/ GOtt nur mit der **Zungen**/ nicht aber mit dem **Hertzen** lobeten/ also tretten auch diejenige vom rechten Steige ab/ welche das innerliche allein/ nicht aber auch das äusserliche dem Allerhöchsten wollen gewidmet und geheiliget wissen/ in welchen Irrthum eine Menge aus jetztmahliger Ketzer-bruth verfallen. Der Heil. Chrysostomus beobachtet recht/ daß weil- und wie wir aus Leib und Seel bestehen/ Christus/ der allerweiseste und vorsichtigste GOtt/ uns solche Sacramenten und Geheimnussen mitgetheilet und hinterlassen habe/ welche zugleich auch Leib und Seel haben/ unter dem **Leib** das **Element**/ und unter der **Seel** den **Geist/ Krafft und Würckung** des Sacraments verstehende/ seine merckwürdige Wort seynd folgende: Si incorporeus esses, nuda & incorporea ipse dediſſet dona: Sed quoniam anima Corpori inserta est, in sensilibus intelligibilia tibi præbet, **wann du ein unbeleibt- und pures geistliches Geschöpff wärest/ so wurde er dir auch dergleichen unbeleibte und geistliche Gaben mitgetheilet haben. Immassen du aber bestehest aus Leib und Seel/ also giebt er dir in dem Leiblichen das Geistliche/ und in dem sinnlichen das verständliche.** Als lang dann Leib und Seel beysammen/ so lang

Joan. IV. 24.

Math. VII. 6.

S. Chrysost. hom. 6. ad Pop. Antioch.

II. Timoth. VI. 20.

soll und muß der Leib nicht minder als die Seele/ und diese wie jener GOtt dienen/ erstlichen darumb/ weil beyde einerley Wohlthäter haben/ oder aber ist diese sichtige Welt nicht gäntzlich zum Gebrauch des Leibs und Unterhalt der Seelen erschaffen/ biß uns GOtt gleichwohlen in ein besseres Land versetzet? Hernach ist nicht der Leib durch Christum von seinem Fluch/Gebrechen/ und Armseeligkeiten/ Kranckheiten und Tod nicht minder erlöset/ als die Seele von ihren Sünden/ Verdammnuß und ewigen Quaalen? ja seynd nicht dem Leib die Verheissungen Christi und ewige Glory sowohlen zugedacht/ als der Seelen? warumb solle dann der Leib GOtt minder dienen als die Seel? Mehr/ ist und wird der Leib durch die Heyl- und heiligmachende Sacramenten sowohl GOtt geweyhet/ zugeeignet und geheiliget/ als die Seele/ aus welcher Grund-Lehr der Heil. Paulus die schwehre der Sünde der Unzucht unter uns recht-Glaubigen/ wie billich/ herauß- und so hoch anziehet: Tollens ergò membra Christi faciam membra meretricis? sagt er: welche Entweyhung unsers Leibs ist diese? **Wann wir aus den Gliedmassen Christi/ Glieder einer Schandmetzen machen?** Im Fall wir dem Leibe nach nicht eben wohl Mitglieder Christi wären/ als der Seelen nach/ wie konte diese Apostolische Schluß-Rede stich und stand halten? wann wir dann nun/ nach der Haupt- und Rechts-Regel Christi/ schuldig seyn **GOtt zu geben was GOttes** Matth. XXII. 21. **ist**/ warumb solle dann hiervon der Leib ausgenommen/und nicht auch nach allen Kräfften/ wie die Seele/ GOtt lieben/ loben und dienen wollen? ist demnach ein Fehler so groß als der andere/ GOtt nur allein wie die Juden äusserlich mit dem Leib/ oder wie unsere Quietisten und Pietisten und ihres gleichen geistlich-Lungensichtige blößlich mit der Seel dienen wollen/ indeme doch eines hiezu nicht weniger Obliegenheit hat als das andere.

I. Cor. VI. 15.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehrstücke.

HImmlischer Vatter/ der du das Ober- und Eigenthums-Recht über deine Kirchen dieselbe zubestellen/ zu leiten und zu regieren/ dir nicht weniger ausgenommen/ als dorten im Paradeyß über Gen. III, 3 den **Baum der Wissenschafft gutes und böses.** Verleyhe unsern weltlichen Gewalthaberen/ daß sie sich von der alt-verführerischen Schlangen nicht verleiten/ noch dahin vermögen lassen/ daß sie/ wie einstens unsere Groß-Mutter/ an diesem verbottenen Baum sich vergriffen/ dessen Vorrechte schänden/ und das so hoch privilegiert- und GOtt geweyhte ihrer Befehlshabung zu unterwerffen suchen mögen. Gibe uns/ daß wir in Puncten der Religion und des Glaubens die Jerem. II. 13. **Quellen der lebendigen Wassern**/ will sagen/ der Göttlichen Heil. Schrifft und unversehrter Erblehre der Kirchen GOttes ja nicht verlassen/ **und uns Pfützen graben**/ will sagen/ allerhand Vernünfftlereyen ausgrüblen/ **welche kein Wasser**/ das ist keinen solchen Grund und Wahrheit in sich haben/ **so da springen möchten ins ewige Leben**/ das ist/ auf welche wir unsere Seeligkeit bauen dörffen! Bewahre uns/ daß wir in Verrichtung des Diensts GOttes nicht gleich seyn den Moßröhren/ so keine andere Wurtzlen als in dem Sumpff/ kein anders Marck als eitlen Lufft/ und darzu weder Blüthe noch Früchte haben/ welche mithin ein wahres Sinnbild seyn der leidigen Ketzeren/ oder des Seel- und Geistlosen Affter-Christenthums/ sondern vilmehr/ damit in uns vollbracht werde/ was David dort Psal. LXV. ihme vorgenommen: Holocausta medullata 15. offeram tibi: **HErr ich will dir Opffer bringen/ so voll des Marcks und Geistes seyn**/ und dieses durch Christum unsern HErrn. Amen.

Fünff und viertzigste Red-Verfassung

Fünfftes Vorzeichen der Ankunfft Christi. Der Verfall der Königlichen Davidischen Familie von der höchsten Stuffen der Glory biß zur Vnachtsamkeit des gemeinen Manns/ und wie dieser den Juden an statt CHristum hierauß zu erkennen und anzunehmen/ ihnen zur Verwerffung desselbigen Gelegenheit geben.

Uber die Wort Isaiæ LIII. 2.

Et ascendet sicut Virgultum coram eo, & sicut radix de terra sitienti: non est species ei néque decor, & vidimus eum, & non erat aspectus, & desideravimus eum.

Er wird vor ihme auffsprossen wie ein Erdreiß/ und wie eine Wurtzel aus dürrem Lande; Er hat noch An- noch Auffsehen. Wir haben ihne betrachtet/ und nichts ansehnliches an ihme gefunden/ deßwegen auch * nicht verlanget.

* ex textu Hebr.

ES hat der hocherleuchte Evangelische Prophet Isaias zu Anfang des LIII. Capitels seiner Weissagungen/ nicht sonder Ursach sich bekümmeret/ ob seine Lands-Leuthe/ die Juden/ die er nur allzuwohl kennete/ dasjenige glauben und annehmen wurden/ was er ihnen in bedeutem Capitel kame weißzusagen/ deßwegen schrye Isa. LIII. 1. er auff voll der Bekümmernuß: Quis credidit auditui nostro? **Wer wird demjenigen/ was ich anjetzo vom Heil. Geist verstanden/ Glauben beymessen? Es ware aber sothanes Geheimnuß/ so er alldorten wolte offenbahren: Die Allmacht in der Schwachheit/ die Hochheit in der Niedrigkeit/ ja die Glory selbsten in der alleräusserstẽ Verachtung/** welche widrige Dinge in Christo im höchsten Grad beysammen stunden/ wie er ihne dann schon im vorgehenden Capitel **den vor aller Welt entblösten und Heil. Armb GOttes** genennet/ deßwegen fahret er weiter fort/ also sprechende: & brachium Domini cui revelatum est? **und wie vielen wird dieser entblösste Wunder-Armb GOttes also geoffenbahret werden/ daß sie ihne annehmen/ an ihne glauben/ und seelig werden?** welches/ wie es sich in den unglaubigen Juden/ und so unzahlbaren Heyden wahr gemacht/ der Heil. Paulus zu seiner Zeit schon beklaget/ also sprechende: Sed non omnes obediunt Evangelio, Isaias enim dicit: *Quis credidit auditui nostro, & brachium Domini, cui revelatum est?* **Es nehmen aber das Evangelium/ und in selbem Christum nicht alle an/ wie solches Isaias prophezeyet/ sprechende: Wer hat unserem Gehör geglaubet/ und wie vielen ist der Armb GOttes geoffenbahret worden?** dieser jämmerliche Verstoß aber sothaner unglaubigen Juden und Heyden/ warum sie Christum nicht nur nicht angenommen/ sondern anzunehmen vor eine **Aergernuß und Thorheit gehalten: Wir predigen den Juden eine Aergernuß/ und den Heyden eine Thorheit/** spricht jetztgelobter Heil. Paulus/ hafftet hauptsächlichen in dem *Mysterio Exinanitionis*, wie solches Ruhmgedachter grosse Kirchen Theologus, der Heil. Paulus nennet/ nemlichen **daß/ und weilen Christus/ seiner Person nach/ der wesentliche/ höchste und heiligiste GOtt/ die Glory seiner Majestät vor den Augen der Menschen verheelende/ erschienen ist als ein armer/ gemeiner Mann/ ja sich endlichen zehlen lassen gar unter die Ubelthäter/ und des schmählich- und schmertzlichisten Todts gestorben ist;** wie nun weder der Jud/ noch der Heyd die Grund-Ursach dieses Anbettungs-würdigsten Geheimnuß der Exinanition **oder tieffesten selbst Vernie-**

Rom. X. 16.

I. Cor. I. 23.

Philip. II. 7.

Isa. LII. 10. ex textu Hebr.

drigung

drigung Christi können einsehen / als hat es dann jener vor eine Aergernuß / dieser aber vor eine Thorheit angesehen. Gleichwie aber Isaias im gantzen 53. Capitel seiner Weissagungen nichts anders / als dieses Wunder- und Verwunderungs-volle Geheimnuß zu beschreiben kame / als schrye er vorläuffig billich auf: Quis credidit auditui nostro? wer wird dieser meiner Prophezeyung glauben / und Christum / den Armen / den Verachten / den Gecreutzigten annehmen? Es diente aber dem allerweisesten Sohn GOttes zu auf- und Ausführung diß seines geheimen Vorschlags hauptsächlichen der Verfall der Königlichen Familie des Davids / so in der Wahrheit recht erstaunlich ware. Dann wer hat je gehört oder gelesen in einer Welt-Chronick / daß eine Familie / welche ein und zwantzig regierende Könige nach einander / in ununterbrochnem Reyhen / gezehlet / die zugleich die allermächtigste / weiseste und herrlichste der gantzen Welt gewesen: welche dem lebendigen GOtt den ersten / und zwar so prächtigen Tempel aufferbauet / daß solcher billich als das erste und gröste Wunderwerck der Welt kan und mag angesehen werden: ja an dero Nachkömmlingschafft und ordentlicher Erbfolge die allertheureste Verheissungen GOttes / wie auch der gesambten Nation zeitliche und ewiges Heyl angehäfftet ware: welche so gar in Babylonischer Gefangenschafft selbsten in höchsten Ansehen gestanden / auch sothane Gefangene / mittels des Zorobabels / aus ihrer Sclaverey widerumb heraußg:führet / daß sage ich / diese Weltberühmte Familie in solchen Verfall gerathen seye / daß ihre Lands-Leuth selbsten nicht das allergeringste an- und auffsehen mehr auf sie machten / ja wohl gar unter die gemeinste und verächtlichste Leuth zehleten? Wer hat / sage und frage ich noch einmahl / dergleichen jemahl gehöret oder gelesen / welches doch in der That selbsten der Königlich-Davidischen Familie / ehe dessen der allerberühmtesten der gantzen Welt widerfahren? Es muß sich aber sothaner unerhörte Verfall hochermelder Königlich-Davidischen Familie schon bey den Kinderen / oder wenigstens Kinds-Kindern Zorobabels angefangen haben / allermassen von keinem eintzigen Stamm-Vater Christi / von Abiud und Resa, beyden Söhnen Zorobabels / biß auf Joseph den Nehr-Vatter Christi / nicht das mindeste ausfindlich / weder in Heil. Schrifft noch in Josepho, noch in Philone, welches ja nimmermehr wurde geschehen seyn / wann diese Familie das Regiment oder Verwaltung der Jüdischen Republick solte gehabt haben. Wie deme seyn möge / so ware diese Familie wenigstens umb die Zeit der Ankunfft Christi nicht nur in keiner Hochachtung / sondern sie wurde kaum von dem Pöffel mehr distinguieret und angesehen. Das hellet genugsam aus dem Heil. Evangelio: Nunquid Hic est fabri filius? sagten die Juden von CHristo / ist er dann nicht ein Zimmermanns-Sohn? und kennen wir nicht seinen Vatter und seine Mutter? Gleich wolten sie sagen: was diese vor schlechte Leuth seyn! alles halffe zu diesem Geheimnuß / will sagen / zur Verhüllung des Glorwürdigen Sohns GOttes: Das stille und eingezogne Leben des Jacobs / Vattern des Heil. Josephs / wie auch des Heil. Joachim und Anna / Eltern der seeligisten Jungfrauen; der in Galiläa villeicht unbekandte Joseph selbsten / so muthmaßlich aus dem Land Juda gebürtig; das unachtsame und arme Stättlein Nazareth / wo der HERR ware aufferzogen / der üble Ruff sothaner Innwohner / die als Lands-Leuth CHristi gehalten wurden / zumahlen aber seine unbekandte Geburth zu Bethlehem / welche in dem Stall / und zwar zu Mitternacht-Zeit vorbeygangen / wie auch seine Flucht in Egypten ꝛc. diese Sachen zugleich machten einen dick-gewebten Fürhang / gleich jenem / welcher vor dem Sancta Sanctorum oder Heiligisten aller Heiligen / will sagen vor Christo und den Augen der Menschen entzwischen hienge. Ferner verdeckte Christum sein Aufenthalt in Egypten / sein dreyßig Jahr lang geführtes stilles und geheimes Leben / und sonderbar / daß er sich niemahlen anderst als unter das Volck stellete / auch keine Sonderlichkeit weder in seinem Auffzug / noch treibender Hand-Arbeit / noch Betrettung des Gottes-Diensts von sich verspühren liesse / ohngeacht ers selbsten persöhnlich ware / der in dem Tempel von allen Völckern wurde angebettet. Nachdeme er aber nach offtmahliger Ausweichung / seinen Feinden Gewalt über sich gelassen / sich verschmähen / verunbilden und mißhandlen lassen / dergleichen keinem Menschen niemahlen begegnet / ja sich als den gröSten Übelthäter auf offentlichen Richter-Stuhl / in Angesicht des gantzen Israels / so zu Jerusalem auf das Oster-Fest aus aller Welt zusammen kommen / richten / verurtheilen / verdammen und creutzigen lassen / ja gar gestorben und begraben worden / so bräche dem Faß der Boden gar aus / will sagen / so wolte weder Jud noch Heyd nicht nur Christum mehr annehmen / oder vor den Welt-Heyland halten / und in ihme Glauben Hoffnung und Vertrauen setzen / sondern es hielten die erstere / die Juden / solchen vor eine Aergernuß / und die andere / zu verstehen die Heyden / vor eine Thorheit / wie schon obgesagt worden. Es waren aber sonderbar die Juden mithin gantz nicht entschuldiget / sintemahlen diß Geheimnuß der Exinanition oder allertieffesten Verunehrigung des Sohns GOttes / als ihres zukünfftigen Messias / von den Propheten ihnen zum öfteren voraus verkündiget worden / wie wir im zweyten Theil insonderheit vernehmen werden. Die Wort des Königlichen Propheten Davids / wann er in der

Math. XIII. 55.

Joan. I. 46.

Per-

Psalm LXXXVII. 16.

Persohn Christi spricht: Pauper sum ego, & in Laboribus à juventute mea: exaltatus autem humiliatus sum & conturbatus: **Ich bin arm/ und voller Arbeit von meiner Jugend an: Nachdeme aber** (durch) Zeichen und Wunder in meinem Predig-Ampt) **berühmt bin worden/ da bin ich erst recht verdemüthiget/ ja in das äusserste Elend und Jammer gestürtzet worden/** diese Wort/ sage ich/ als welche das gantze Leben und Leyden Christi in statu Exinanitionis oder seines verdemüthigt-sterblichen Lebens in sich begreiffen/ hätte ja ihre albere Einbildung von einem grossen/ reichen/ mächtigen/ streitbahren/ sieghafften/ glorwürdigen König/ dergleichen David und Salomon gewesen/ und sie schon von dort an biß diese Stunde umsonsten erwarthen/ zerstöhren/ und eines anderen belehren sollen? Vorderist aber hat obgelobter Heil. Prophet Isaias dieses Wundervolle Geheimnuß der Exinanition oder des verdemüthigten Lebens und Leydens Christi in erwehnt-drey **und funfftzigsten Capitel** seiner Weissagung so hell/ klahr und deutlich vorgesagt und vor Augen gestellet/ daß indeme ihre Fabelhansen/ die Rabbiner/ in Außlegung Heil. Schrifft/ sonsten allerhand Schlüsse und Außflüchten aussuchen/ in ersagtem Capitel ohnmöglich etwas erfinden können/ womit sie nur von weitem auslangen. Es hat zwar einer aus diesen Affter-Lehrern/ als mit ihme aus- und über dickgemeldtes 53. Capitel disputierte/ gleich seinen Spieß-Gesellen zur Antwort geben: **Es wäre hier- in die Rede nicht von dem Meßia/ sondern von jetztmahlig-betrangten gantzen Judenthum/ welches der Prophet so leydwüthig wegen Verfolgung der Christen vorstellere/** alleinig ich fragte ihne erstlichen/ ob seine alte Lehrer R. Jarchi, R. Abrabaniel, R. Alsheshi, R. Hadarsan von dieser Antwort auch etwas gewust haben? oder ob sie im Targo des Jonathæ oder in Beresith Rabba, oder in Midrasch Thehillim, oder in Tanchuma zufinden wäre? und nicht vilmehr in allen jetzt citierten Hebräischen Lehrern und Schrifften ersagtes LIII. Capitel Isaiä von Messia/ das ist/ von Christo austrucklichen ausgeleget worden? Hernach fragte ihne weiter/ in was vor einer Stellen Heil. Schrifft unter einem Wort/ so kein Nomen collectivum ist/ und eine Menge anzeiget/ ein gantzes Volck verstanden werde/ wann dieses nicht sonderlich bemercket wird? Item/ warumb dann der Heil. Geist zwischen diesem **leydenden**/ von deme die Rede ist/ und zwischen dem **Volck** ein Unterschied mache/ ja die Laster des Volcks jenem auffzulegen verheisse? Mehr/ ob auch von jetztmahligem Judenthum gesagt könne werden: Oblatus est, quia ipse voluit, ob sie ihnen ihren jetztmahlig elenden Stand freywillig erwählet/ und nicht vilmehr von den Römern durch die gröste Krieg und Niderlagen in solchen gestürtzet worden? Gleicher gestalten triebe ihne/ ob sich von jetztmahligen Judenthum auch wahrmache: eò quòd iniquitatem non fecerit, nec dolus inventus est in ore ejus. **Daß sie niemahlen keine Sünd gethan/ noch einiger Betrug in ihrem Mund erfunden worden:** ferner ob jetziges Judenthum derjenige **grosse Diener GOttes seye/ der die gantze Welt rechtfertige:** Item/ ob dann das **jetztmahlige Judenthum schon einmahl gestorben/ begraben/ und widerumb auferstanden seye/** wie jener von dem Isaias in diesem Capitel redet? weil nun ermeldte Fragen von jetzigem Judenthum nicht anderst als Spottweiß können gestellet werden/ wie ein jeder von selbsten einsihet/ als schupfte dann der gute Rabbiner hierüber die Achsel/ und bedaurete/ daß sie sambt dem Schaden auch das Gespött hätten/ womit es dann so wohl er als alle seine Mitlehrer müssen verlohren geben. Gleichwie nun aber mehrerwehntes 53. Capitel Isaiä eines ist aus den allervortrefflichisten der gantzen Heil. Schrifft/ das erstaunliche Geheimnuß der Exinanition oder des verdemüthigten Lebens und Leydens Christi Taglicht vorauß beschreibet/ mithin die gröste Geheimnussen unsers Glaubens auff unerschüttlichen Grund setzet/ alß wollen wir diß hochwichtige Capitel nur in etwas einsehen/ umb in der Charwochen/ wo eben dieses schreibe/ mich und den Geehrten Leser mit der heylsamen Gedächtnuß deß leydenden Sohns GOttes nicht undienlich zu beschäfftigen. Ist dann zu wissen/ daß nachdeme der Prophet Christum kurtz zuvor in voller Glory vorgestellet/ sprechende: Ecce intelliget servus meus, exaltabitur, & elevabitur, & sublimis erit valdè: **Sihe diß alles** (was er zuvor von der Erlösung verheissen hatte) **wird mein Diener ausrichten/ deßwegen auch erhöchet/ berühmet und glorwürdig werden vor aller Welt/** nach diesem/ sage ich/ verfallet er alsobalden im zweyten Vers ersagten 53. Capitels in den statum Exinanitionis oder **des verdemüthigten Lebens und Leydens Christi/** und beschreibet solches folgender gestalten. Et ascendet sicut virgultum coram eo. **Er wird vor ihme auffsprossen/ als wie ein Erdreiß/** & sicut radix de terra sitienti, **und wie eine Wurtzel aus dürrem Lande.** In diesen Worten nun ist erstlich verzeichnet die **Empfängnuß Christi vom Heil. Geist/ seine Jungfräuliche Geburth/ und seine arme Eltern.** Das Erste zeiget sich im Wort *Virgulto*, oder Erdreiß: dann wie das Erdreiß nicht wird gepflantzet/ gesäet oder angebauet wie andere Gewächse/ sondern allein von Himmel und Erden wird auß- und aufgezüglet/ also ist auch Christus ohne Mit- und Beywürckung eines Men-

Isaiæ LIII.

super v. 6.

super v. 7.

super v. 9.

super v. 11.

super v. 12.

Außlegung des 53. Capitels Isaiä. LII. 13.

Isaiæ LIII. versus secundus.

schen lediglich vom Heil. Geist empfangen worden. Weil die Wort: *de terra sitienti*, nach Aquilæ Dollmetschung/so vil seyn/ als: *de terra invia* aus einer unweegsamen Erden / so verstehen hierdurch Eusebius und der Heil. Hieronymus die in der Geburth privileg erte Jungfrauschafft Mariä/nebst deme/ daß das Feld worauß das Erdreiß pflegt hervor zusprossen / und das dürre Land / aus welchem diese Wurtzel herauswachsen / die arme uud Jungfräuliche Elteren Christi sattsamb zuverstehen geben. Die Wort: *non est species ei neque decor, & vidimus eum, & non erat aspectus*, er hatte weder an- noch auffsehen / wir haben ihne gesehen / aber nichts besonderes an ihme gesehen / deßwegen auch nicht verlanget (wie die Wort: desideravimus eum, negativè mit Widerhollung der vorgehenden negation, besag der vornehmsten Außlegern / müssen gelesen werden) zeigen an sein Geheimes / unachtsames und gemeines Leben / in welchem nichts besonderes zusehen ware; hingegen die folgende Wort: *despectum & novissimum Virorum, scientem infirmitatem*, daß er der aller verächtlichste/und um nichts wisse als lauter Schmertzen und Wehe-Tagen/stellen ihne vor in seinem bitteren Leyden; die Wort: *quasi absconditus vultus ejus, unde nec reputavimus eum*, heissen sovil / als / daß er in ersagtem Leyden also verstaltet worden / daß Pilatus selbsten hierüber auffgeschryen: Ecce homo! sehet / das solle ein Mensch seyn! Die Wort: *verè languores nostros ipse tulit, & dolores nostros ipse portavit*, er hat unseren Siechthum wahrhafftig hin- und unsere Schmertzen wahrhafftig auf sich genommen / geben zuverstehen / wie er sowohl die Schuld als die Straff unserer Sünden auff sich geladen / und auch bey der Gerechtigkeit GOttes abbezahlet habe. Die Wort: *nos putavimus eum quasi leprosum, & percussum à Deo & humiliatum*, wir haben ihne angesehen als wäre er außsätzig / das ist / ein offenbahrer Sünder/von GOtt deßwegen also gestraffet / und heimgesuchet / zeigen an die Boßheit der Juden / als welche Christum / der ihne zum öfteren den Trutz gebotten / wer ihne einer einzigen Sünd überführen köndte/ als einen offentlichen schweren und überzeugten Ubelthäter dem weltlichen Gericht ausgehändiget / und mit betrohender Unruhe und höchster Ungestümmigkeit das grausa- Blut- und Todes-Urtheil von Pilato wider wissen und Gewissen herausgepresset. Ansonsten wollen wir im 2.ten Theil sehen/ wie Christus in seinem Leyden von den Juden als ein warhaffter Lepros gehalten worden. Das Wort *percussus*, geschlagen / zeiget an seine blutige Geißlung / und das Wort *humiliatus*, verdemüthiget / seine Schmach- und Schmertzen-volle Crönung/ in welcher er als ein König der Thoren mißhandlet worden. Die Wort: *Ipse autem vulneratus est propter iniquitates nostras, attritus est propter scelera nostra*, er ist verwundet worden um unserer Missethaten willen / und ist zerknirschet worden von unserer Laster wegen / geben zuverstehen / vermög deß Hebräischen Grund-Texts / die tödtliche / und zugleich die zarte Gliedmassen mit unsäglichen Schmertzen durchbrechende Annaglung an den Stammen deß H. Creutzes; daß aber solches nicht wegen seiner / sondern uns zum guten beschehen / und aus seinem Blut vor uns eine gedeyliche Artzeney worden / besagen folgende Wort deß Propheten: *Disciplina pacis super eum, & livore ejus sanati sumus*. Die Straff ist auff ihne geworffen worden damit wir Fried hätten / und durch seine Wunden seynd wir geheilet worden. Die Wort: *omnes nos quasi oves erravimus, unusquisque in viam suam declinavit*: wir alle seynd wie die Schaaf irrgelauffen / und ein jedes hat seinem verkehrten Weeg nachgehänget / zeigen an nicht nur die allgemeine Erbsünd die uns alle behelliget / sondern auch unsere würckliche Sünden / deren wir uns vom ersten Vernunffts-Liecht an/ vor- und bey GOtt schuldig gemacht: daß nun GOtt alle diese so Erb- als würckliche Sünden / vor uns abzuzahlen / auf diesen unseren Ertz-Hirten geleget habe / erklären außtrucklich folgende Wort: *& posuit in eo iniquitatem omnium nostrûm*, er hat auf ihne alle unsere Boßheit geleget. Die Wort: *oblatus est, quia ipse voluit*, er ist auffgeopfferet worden / weil er selbst gewollt hat / zeigen an sein freywilliges Opffer am Stammen deß H. Creutzes / da er sich / wie der Isaac ohne Zwang und Trang / lediglich aus liebe und Gehorsam gegen seinem himlischen Vatter hat binden / creutzigen und schlachten lassen. Die Wort: *sicut ovis ad occisionem ducetur, & quasi agnus coram tondente se obmutescet, & non aperiet os ejus*. Er wird wie ein Schäfflein zur Schlacht-Banck geführet werden / und wie ein Lämmlein vor deme / so es scheret/verstummen/ und keinen Mund eröffnen / weissagen vor hinein die erstaunliche Gedult / Sanfftmuth und übertragung aller ersinnlicher Unbilden / über welche sich Pilatus selbsten aufs höchste verwunderet / wohin auch Joannes der Tauffer gesehen / wann er gesprochen: sehet an das Lamm GOttes! wie dann auch der allerheiligiste Nahmen ΙΗΣΟΥΣ oder JEsus in einem Buchstaben wechsel so viel in Griechischer sprach heisset als σὺ ἦ ὄϊς du bist ein Schaaf: in vita mitis, in morte mutus, im Leben sanfftmüthig / wie ein Schaaf / im Tod demüthig und stumm wie ein Lämmlein. Die Wort: de angustia & judicio sublatus est, besagen nach Außlegung der LXX. Dollmetschen so viel / als daß Christus eben darum

S. Hieron. hic.

Versus tertius.

Ita S. Aug. L. I. de conf. Evang. c. 31.

Versus quartus. Ita Chrys. Euthymius Theophil. Hilarius in c 8. Matth. v. 17.

Joan. VIII. 46.

Versus quintus.

Vatablus hic.

Versus sextus.

Versus septimus.

Galat. II. 20. Joan. X. 12.

Matth. XXVI. 65.

Versus octavus.

darum / weil er arm schine; weil er nur vor einen gemeinen Mann angesehen wurde; weil niemand sich seiner annahme; also schnödiglich / schmächlich / und ungerecht gerichtet / verurtheilet und verdammet worden / ihre Wort seynd folgende: in humilitate judicium ejus sublatum est, **von wegen seiner selbst Vernidrigung ist das Gericht auffgehoben worden /** nicht nur in der That selbsten / da der Unschuldige als Schuldig erkennet worden / sondern auch quoad externam formam Judicii, **sondern** auch der äusserlichen Gerichts-Form nach / indeme ob dem Richter-Stuhl Pilati nichts wenigers als diese beobachtet worden / gleich solches auch verschiedene Vätter anmercken. Die Wort: generationem ejus quis enarrabit, zeigen an die Verwunderung deß Propheten über die Kläger und Richter bey diesem Afftergericht / gleich wolte er sagen und klagen: **welche lasterhaffte Leuth werden dazumahlen seyn müssen / so den lebendigen GOtt / als den grösten Ubelthäter zu Gericht liefferen / und welch-ein Stirn- und gewissenloser Richter wird der jenige seyn / der die Gerechtigkeit selbsten verdamen wird?** heissen also diese Wort so viel als: ô tempora! ô mores! **was werden dazumahlen vor ein Zeit und Leuth seyn / obwohlen** eben diese Wort auch von der ewigen Geburth deß Sohn GOttes können verstanden werden. Die Wort: quia abscissus est de terra viventium: **er wird hingerissen werden vom Land der Lebendigen /** zeigen offenbahrlich seinen gewaltsamen Tod an / und zwar in der Blüthe seines Alters / wie dorten König Ezechias sich beklagte. Propter scelus populi mei percussi eum, **wegen der Missethat meines Volcks hab ich ihne geschlagen.** Diesen Paß verdrehen die meineydige Juden also / daß er ihnen heissen muß / gemäß obersagter Jüdischer Außlegung: **Ich habe sie /** die Juden / **geschlagen /** und zwar / **um der Sünden der Christen willen /** welche Außlegung dem judensichtigen Ertz-Ketzer Calvino auch beliebet! alleinig die LXX. Dollmetscher / so schon 277. Jahr vor Christo die Bibel ausgeleget / haben schon vorhinein beyden den Hals gebrochen / wann sie die Wort also verdollmetscht: ab iniquitatibus populi mei ductus est ad mortem: **von den Sünden meines Volcks ist er zum Todt geführet worden.** Haben auch die erste Kirchen-Vätter nicht anderst gelesen / wie bey Justino, Tertulliano, Origine und Clemente Romano in seiner ehedessen so hoch geschätzten Epistel zu den Corintheren zu sehen: und was das Hauptwerck ist / so hat auch der Schatzmeister der Königin Candacis, als er bey seiner Zuruckreise von Jerusalem, ob seinem wagen / eben diß 53. Capitel vor sich hatte / nicht anderst gelesen / gleich in den Apostel Geschichten zu sehen.

LXX. hic. & Act. VIII. 32.

Tertull. Procop. S. Chrys. orat. 3. contra judæos.

Vid. Hunnius in Calvin. Judaiz.

LXX. hîc.

Just. in Dial. Tertull. L. contra Jud. Origenes L. I. contra Celsum. Clemens Rom. ad Corinth. Act. VIII. 33.

Die Wort: & dabit impios pro sepultura & divitem pro morte sua, **welche Luther / GOtt- und hirnloser weiß. verdollmetschet: er ist begraben wie die Gottlosen / und gestorben wie ein Reicher /** bey welcher Außlegung man ihme die Hand solle abgehauen / und in die Hölle geworffen haben / von wegen so lästerlicher Verdrehung der Worten deß Propheten / so ihme im Traum nicht eingefallen / diese Wort / sage ich / zeigen nichts anders an / als die erschröckliche Rach GOttes / welche von diesen Gottschänderischen Mörderen und Todschlägeren Christi wurde genommen werden. Wann dann der Prophet sagt: dabit impios pro sepultura, so sihet er auf den alten Samson / dessen Tod zugleich seiner Feinden Tod gewesen / als welche er vermittelst der zusammen Reissung deß Tempels Dagon, mit sich begraben hat / also will der Prophet sagen / daß auch der **Todt Christi seiner Mörder und Todtschläger Todt seyn wurde / der Zeitlich und der Ewige /** wie dann der Chaldäer liset / **er wird sie in die Höll stürtzen.** Die Wort: & divitem pro morte sua, **und er wird den Reichen vor seinen Todt geben /** deuten benantlichen auf den ungerechten Pilatum und spöttischen Herodes / wie die vorgehende Wort auf die Gottschänderische hohe Priester / Schrifftgelehrte und älteste deß Jüdischen Volcks zeigen. Wie nun diese unter dem Ruin ihrer von Tito zusamen geworffenen Stadt und Republick seynd verschüttet und **begraben worden /** also will der Prophet sagen / werde auch zu seiner Zeit diesen ungerechten Richter Pilatum und höhnerischen Herodes die Rach GOttes treffen / wie dann solches auch fleißig geschehen ist / indem sich Pilatus in seinem Elend zu Wien in Franckreich selbst ermordet / Herodes aber eben in diesem Jahr vom Kayser Cajo nach Lyon in Franckreich in das Elend verschicket worden. Es nennet aber der Prophet Pilatum wie auch Herodes den Reichen villeicht darumen / weil beyde an dem Laster deß Geitzes / und an sich Reissung frembder Güter und Herrschafften nicht wenig berichtiget waren / aus gerecht- und wohl verdienten Urtheil GOttes aber auch leyder nicht nur ihrer Ehren entsetzet / sondern auch ihrer Güter und Herrschafften durch den Kayserlichen Fiscum beraubet worden. Die Wort: eò quòd iniquitates non fecerit, neque dolus fuerit in ore ejus, **um weilen er keine Sünd gethan hat / noch einiger Betrug in seinem Munde erfunden worden /** geben die Ursach der schwehren Rach GOttes / so die Todtschläger um so hefftiger ergreiffen wurde / als unschuldig der Erschlagene gewesen. Von dem folgenden zehenden Vers an: Et Dominus voluit conterere Eum in infirmitate, si posuerit pro peccato animam suam: so das Epiphonema oder Schluß-Rede ist deß gantzen Capitels / und so vil sagen will als:

Versus 9. nus.

Jud. XVI. 30.

text Chald. hîc.

Hieron. in Chron. Euseb. L. 2. c. 7. Joseph. L. XVII. ant. c. 9.

Versus decimus.

solcher Gestalten hat GOtt in ihme unsere Sünden rächen/und solcher Gestalten hat er seine Seele vor uns setzen wollen ꝛc. Von diesen Worten an/ sage ich/ erzehlet der Prophet die Früchten/Verdiensten und Belohnungen deß bitteren Leydens und Sterbens Christi. Der erste Frucht ist, die annoch und biß ans End der Welt fürwehrende Daurhafftigkeit der Kirchen GOttes/ & videbit semen longævum, er wird eine langjährige Nachkömmlingschafft sehen. Der zweyte Frucht ist/ daß alle Gaben und Gnaden/ so seinen Glaubigen wurden zukommen/ in Ansehung seiner Verdiensten ihnen wurden mitgetheilet werden/ & Voluntas Domini in manu ejus dirigetur, und des HErrn Willen wird in seiner Hand gerichtet werden. Der 3te Frucht ist die verwunderliche Gedult/ Beständigkeit und Ubertragung so unsäglicher Peynen/ Marter und Quaalen/ welche so vile Millionen Martyrer haben außgestanden. Die Wort deß Propheten seynd diese: Pro eò, quòd laboraverit anima ejus, videbit & saturabitur, weilen seine Seele dermassen gestritten/ und gelitten (Hebräisch) geschwitzet/ so wird er sehen/ zuverstehen/ein gleiches von seinen Glaubigen/ und er wird ersättiget werden; gleich er auch solches gezeiget hat bey der Marter deß H. Stephani. Der vierdte Frucht ist/ daß er so vile Unglaubige glaubig/ und so vile Gottlose gerecht wurde machen/ in scientia sua justificabit ipse servus meus justus multos, & ipse iniquitates eorum portabit: in seiner Lehr/ Erkandtnuß und Glauben wird mein gerechter Diener vile rechtfertigen/ und ihre Sünden hinnehmen. Der fünffte Frucht ist/ daß GOtt Christo dem HErrn nicht nur vile aus den Israeliten/ sondern auch eine Menge Heyden schencken wurde: ideo dispertiam ei plurimos, deßwegen will ich ihme vile schencken. Der sechste Frucht ist/ daß er jedem/ zu seiner Zeit/ seinen verdienten Lohn werde geben/ & fortium dividet spolia, und er wird den Raub der Starcken/das ist der vom Himmel gestürtzten Englen außtheilen. Gleichwie nun aber der allerheiligiste Tod Christi übertreffet all seine Wercke/ also beschliesset der Heil. Prophet mit diesem auch seine herrliche Weissagung/ pro eò, spricht er/ quòd tradidit in mortem animam ejus: alle die Früchten hätte er erlanget/ um weilen er sein Leib und Leben auffgeopffert/ & cùm iniquis reputatus est, und sich unter die Ubelthäter zehlen lassen/ & multorum peccata tulit, und viler (das ist aller) Sünden auf sich genommen/ und vor seine Beleydiger GOtt gebetten.

Versus undecimus.

Versus duodecimus.

Sehet da das 53. Capitel Isaiæ, welches von einigen mit recht genennet wird Passio Domini nostri JESU Christi secundùm Isaiam, das Leyden unseres HErrn JESU Christi nach Beschreibung deß Propheten Isaiæ, eben wie die Kirch in Ablesung deß Leydens Christi sagt: Passio Domini nostri JESU Christi secundùm Mathæum, Marcum, Lucam, &c. Das ist/ das Leyden JEsu Christi/ beschriben vom Evangelisten Mathæo, Marco, Luca, &c. Nun frage ich/ wann der Heil. Geist den Verfall der königlichen Davidischen Familie und das daran hangende arme/ unachtsame und unansehnliche Leben/ und erschröckliche Leyden und Tod Christi deß HErrn/ so klar/ hell und lauter 700. Jahr zuvor schon von unserem Propheten Isaia so deutlich geweissaget/ vorgestellet und beschrieben worden; sollen die Juden entschuldiget seyn/ daß sie auf die ordentliche Erbfolge ersagter Königlichen Davidischen Familie/ an welcher sie wusten/ daß GOTT die Verheissung Messiæ, und mit diesem all-ihre Leib- und Geistliche Glückseeligkeit angebunden/ so gar nicht auffgemercket/uud auffer Acht gestellet? sollen sie grösserer Verzeyhung würdig seyn/ daß sie Christum/ um seines armen unansehnlich- und verachten Stands willen verworffen/ da doch sein vom heiligen Geist vorlängsthin verfertigtes Contrafait keinen anderen Auffzug vorzeigte? sollen sie Ursach haben den Tod Christi als eine Aergernuß/ wie der Heil. Paulus von ihnen klaget/ anzusehen/ da doch durch diesen die allgemeine Kirchen erbauet worden? hat demnach Christus der HErr den Jüdischen Schrifft-Gelehrten mit grossem Recht das Wehe an Halß geworffen/ also sprechend: Væ vobis Legisperitis! quia tulistis clavem scientiæ, ipsi non introistis, & eos, qui introibant, prohibuistis! wehe euch ihr Schrifft-Gelehrte/ die ihr den Schlüssel der Wissenschafft/ das ist/ den Gewalt die Heil. Schrifft außzulegen und zuerklären/ zu euch gerissen/ mithin die Lehrer der Kirchen und deß Volcks seyn wollet! da hinzwischen nicht nur ihr in das Geheimnuß deß Glaubens nicht hineingehet/ gleich ihr doch anderen mit euerem Exempel sollet vorgehen/ sondern auch die jenige verhindert/ die da wollen hineingehen. Wie dann die Jüdische Lehrer/ weil sie die Heil. Schrifft dermassen verabsaumet/ auffer allem Zweifel die gröste Ursach seyn/ daß das Volck Christum nicht angenommen/ oder wenigstens vor Pontio Pilato verworffen haben/ welches vor sie die Quellen war alles Ubels.

Luc. XI. 52.

* * *

Lehr-Stücke

über diese fünff und viertzigste Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck ist / daß wir / um jeder Sach ihren gebührenden Werth zusetzen / unser Augenmaaß nicht müssen nach der Welt richten / als welche allein den eusserlichen Prunck und Pracht / nicht aber die innerliche Warheit und rechte Beschaffenheit der Sachen anstihet / schätzet und liebet / dessen haben wir ja ein sattsam- und leydiges Exempel genug an der unglückseeligen Judenschafft / welche ohngeacht dieser offenbahren Weissagung / daß Messias oder Christus von armen Elteren gebohren / in gemeinem Stand leben / und eines aller verächtlich- und schmertzlichsten Todts sterben wurde / nichts destoweniger JEsum von Nazareth / in deme sich alle Pünctlein dieser höchstwichtigen Prophezeyung erfüllet / nicht nur nicht annehmen / sonder noch darzu / wie die Chams-Kinder der Sonnen pflegen / alle Tag fluchen und lästeren / hauptsächlich verblendet von dem Pracht / Herrlichkeit / Reichthum und Glory dieser Welt / so sie alleinig in ihrem Messias suchen / und erwarten; in JESU Nazareno aber weder suchen noch hoffen dörffen. Nun aber wie weit ist dieses auſſer deß Zwecks geschossen? nudavit Dominus brachium suum, sagt eben dieser Prophet in seinem Hebräischen Grund-Text / da er von der Ankunfft Christi redete. **Es habe GOtt seinen Arm / unter welchem** Christus darum verstanden wird / dieweil **der Armb mit dem Menschen gleicher** Substanz **und Wesenheit** / wie der Sohn ist mit dem Vatter; Item / dieweil **die Stärcke** hauptsächlich sich in dem Armb **eusseret** / wie die Krafft und Allmacht deß himmlischen Vatters in seinem Sohn; mehr / weil der **Armb** auch auſſer deß Leibs reichet / wie der himmlische Vatter durch seinen Sohn biß zu uns reichet / um uns widerum von der Verderbnuß der Sünden aufzurichten / ja gar dermahl einstens widerum aus den Gräbern heraußzuhelffen; diesen Armb dann / sagt Isaias, **habe GOtt entblöset**: nudavit Dominus brachium suum, um zuverstehen zugeben / wie er Christum ohne eintzige Scheinbarlichkeit / Pracht / Prunck / Reichthum / Hocheit / Würde und Ehren wurde in die Welt schicken / um uns freylich nicht die Liebe und Begürd zu dieser Welt und ihrer Eitelkeit / sondern die Verachtung derselben mit seinem höchsten Exempel vorzuzeigen. Die Ursach aber / warumen GOtt und die Welt so gar nicht zusammen gehet / ist erstlichen / weil GOTT das Geistlich-Himmlisch und Ewig zusuchen befihlet: quærite primum regnum DEI, **suchet vor allen Dingen das Reich GOttes**; dahingegen die Welt nichts anders als dem leiblichen / sinnlichen / zeitlichen / irrdischen und zergänglichen nachjaget. GOtt will / daß die Seel dem Leib herrsche / wie er der Seelen; hingegen die Welt will / daß die Seel dem Leib diene / wie dieser ihrer Nichtig- und Eitelkeit; GOtt will / daß wir ihme das gantze Hertz sollen schencken: **mein Kind** / spricht er / **gibe mir dein Hertz**; hingegen die Welt will / daß wir uns mit gantzem Hertzen / mit völligem Gemüth / ja nach allen Kräfften um ihren wurmsichtig / und Sodomitischen Aschen-Apffel bestreben sollen; GOtt will / daß wir / wie die Paradeyß-Vögel / uns in das unsichtige erschwingen sollen / und die Welt will / daß wir wie die Erd-Keser nur allein in Koth und Laim unsere Freude / Belustig- und Vergnügung zu suchen und zu finden hätten; GOTT will / daß wir mit unseren Anmuthungen den Englen uns sollen gleich machen / hingegen die Welt will / daß wir auß Menschen Best en sollen werden / kein anderes Zihl und End suchen / als nur deß Bauchs zu pflegen: Nebst deme / daß die Liebhaber dieser Welt / gleich seyn dem Ixion in den Fabeln / welcher / da er vermeinte die Juno in den Armben zuhaben / nichts anders als eine leere Wolcken gefunden. Dormierunt somnum suum, & nihil invenerunt in manibus suis, **sie seynd** (im Tod) **entschlaffen / und beym aufwachen / in der Aufferstehung / haben sie nichts in ihren Händen gefunden.** Sie vergleichen sich den Innwohneren der schwimmenden Insulen / welche auch wider willen fortgetrieben werden. Stulte! hac nocte repetent animam tuam, & quæ parâsti, cujus erunt? **thorrechter Mensch heut Nacht must du von hinnen / und wem wird dein Haab und Gut zukommen** / so du mit solcher Sorg und Kümernuß wie die Berg-Ratzen zusammen getragen? sie seynd gleich den reichen Kauffmañs-Schiffen deß Königs Josaphat / so aber in dem Port zerschlagen werden. Sie seynd gleich dem Hund Æsopi, um weilen sie mit Anlassung der wahren Güthern allein nach dem Schatten der zeitlichen Dingen schnappen. Ecce mundus, qui diligitur, fugit! schreyt auf der Heil. Gregorius. **Sehet da! die Welt / der ihr dermassen nachhänget / fliehet selbsten von euch**: ipsas ejus amaritudines amamus, fugientem sequimur, labenti inhæremus. **Wir lieben so gar ihre Bitterkeit / lauffen ihr nach / auch wann sie uns den Rucken zeiget / und hän-**

Isaiæ LII. 10. ex lect. Hebr.

Luc. XII. 31.

Proverb. XXIII. 26.

Psalm. LXXV. 6.

Luc. XII. 20.

S. Chryſ. ſerm. 2. de Lazaro.

S. Greg. hom. 28. in Evang.

gen uns an selbe / da sie allbereit schon in dem fallen ist. Vor Zeiten / sagt / und klagt dieser Heil. Vatter ferner / da die Welt noch in der Blühte stunde / ware sie abgedorret in den Hertzen der Heiligen / nun ist sie in ihr selbsten ab- und außgedorret / und blühet noch in den Gemütheren der Affterglaubigen: Cùm in se ipso floreret, in eorum cordibus mundus aruerat; ecce jam mundus in se ipso aruit, & adhuc in cordibus nostris floret, seynd seine Wort. Deßwegen Christus der HErr / nach Außlegung deß Heil. Gregorii von Nazianz, uns allen zugesprochen / wann er seinen Jüngern auf dem Oelberg zugeruffen: Surgite eamus hinc! stehet auf / lasset uns von hier hinweg gehen: hortatur nos Salvator, schreibt hierüber dieser H. Vatter / à terra rebúsque terrenis nos attollere, er ermahnet uns mit diesen Worten / uns über das Irrdische dieser Welt zu erheben. Surgamus ergò mente, nec terrenis rebus inhæreamus! eamus hinc è mundo laqueis pleno, ne Princeps hujus mundi in nobis habeat quidquam! So lasset uns dann mit unseren Gemütheren aufstehen von unserer Mutter-Erden / und von hinnen gehen auß dieser Welt das ist nicht suchen was der Welt ist / damit der böse Feind keinen An- und Zuspruch an uns nicht machen könne / wie ers gemacht hat an das vereitelte Judenthum / welche er mit dieser Leimb-Ruthen deß Prachts / Reichthum und Glory dieser Welt also gelocket / und Auffsitzen gemacht / daß er sie samt der zeitlichen Glückseeligkeit zugleich auch um die Ewige gebracht hat.

Loc. cit.

Joan. XIV. 31.

Greg. Naz. orat. 16. de paup. amore.

Das zweyte Lehrstuck ist / daß wir den Verfall unseres Geschlechts / Familien / Haab / oder Güther / oder wann wir auch arm und von schlechten Elteren gebohren seyn / uns nicht müssen lassen elenden / gleichsam als hätte uns GOtt in seinem Zorn und Grimmen heimgesucht. O! nichts solches liset man von den Stammen-Vätteren Christi in der dritten Ordnung von Abiud und Resa den Söhnen Zorobabels an biß auf Joseph: dann ob sie wohl auß der vornehmsten Familie der gantzen Welt waren / die gröste Könige / Patriarchen und Propheten in ihrem Stammen-Register zehleten / und ihnen vor GOTT und der Welt das Königreich Juda samt der Regierung zugehörete / so liset man doch von keinem eintzigen / daß er sein habendes Recht etwann durch außländische Waffen / oder mit innerlichen Unruhen / oder mit offentlichen protestationen / oder mit heimlichen Beklagungen gesuchet habe außzuführen / gleich ihre Landsleuthe die Machabäische Nachkömmlinge (die doch bey weitem kein solchen Zuspruch sondern lediglich ein jus Vicarium, wie oben gesagt worden hatten) von Aristobulo und Hircano an biß zu ihrem Untergang beständig gethan haben. Es tröstete sich nemblich diese Königliche Familie / daß sie GOtt / wann sie ihme belieben wurden / gar wohl zu suchen wüste / daß seinen Göttlichen Urtheilen alles sich zuunterwerffen / seinen hohen Verordnungen alles zu gehorsamen / und seinen Veranstaltungen alles Folge zu leisten hätte. Sie wusten / daß man GOtt / zumahlen mit Gehorsam / konte und müste dienen / und daß auf dem Theatro, nicht jener die gröste Ehr darvon trage / so die vornehmste Persohn bekleydet / sondern welcher sich in seine Persohn / und solte diese auch die schlechteste seyn / zum besten zu schicken und und aufzuführen wisse; gleich wir dessen ein sichtiges Exempel haben in jenem Evangelischē Bettler Nahmens Lazarus / und jenem unbenandten Reichen / vor dessen Thür jener Zeit seines Lebens lage: gewißlich verdiente dieser Bettler von dem Himmel einen solchen Applausum, Freude und Vergnügung / daß dessen Innwohnere / die Heil. Engel / bey seinem Todt herab eyleten / und ihne selbsten in die Schooß Abrahams übertrugen; dahingegen der Himmel den Reichen nicht konte anschauen / sondern / nachdeme er gestorben / von den Teuffien begraben lassen in der Höllen. Ligt demnach nicht in der hoheit der Persohn / die wir bekleyden auf dieser Welt / sondern wie wohl / oder übel wir selbe vertretten und aufführen. Gradus summus, & animus infimus, sedes prima & fides infima, die höchste Würde und das niedrigiste Gemüth / der vornehmste Sitz und schlechteste Glauben / wie solte sich dieses zusamen reimen? sagt und fragt der Heil. Bernardus. Der jenige / der seine empfangene drey Talenten im Evangelio wohl angewendet / wird sowohl / und mit eben den jenigen Worten gelobet / als der vorgehende / dem fünff Pfund seind anvertrauet worden / gleichwie jener so ein eintziges Pfund vergraben / nicht weniger gestrafft worden / als wann seine Mit-Knecht ihre 5. oder 3. Talenten hätten lassen öd ligen. Der Heil. Pabst Gregorius sagte zu einem / der sich mit seiner Unvermögenheit entschuldigen wolte / als durffte er seinen Neben-Menschen nicht ermahnen: Nemo dicit, admonere non sufficio: diß muß keiner sagen / daß er seinen Nechsten zum Guten nicht könne anspornen / Quantùm potes, exhibe! thue was du kanst / ne male servatum talentum in tormentis pendere exigaris, damit du das übel vergrabene Talent nicht in der Höllen bezahlen müssest. Deßwegen bittet auch der Heil. Paulus seine Thessalonicenser / daß nur jeder sein Ambt / so ihme die Vorsichtigkeit GOttes aufgetragen / recht und wohl verrichten solle. Rogamus vos fratres, ut quieti sitis, & ut vestrum negotium agatis, dann / wie er anderweit redet / gleichwie es eine grosse Verwirrung im menschlichen Leib wäre / wann der Fuß das Ampt deß Haupts- und dieses deß Fusses

Luc. XVI.

S. Bernard. in consid. ad Eugenium. Math. XXV.

S. Greg. hom. 6.

I. Thessal. IV. 11.

I. Corinth. XII.

ses verrichten muste / also machet jener nichts anders / als Zerstörung und Verwirrung in die Ordnung Göttlicher Vorsichtigkeit / der als das Oberhaupt herrschen will / den die allerheiligiste Welt-Verwaltung GOttes zu einer Hand oder Fuß bestimmet. **So bleibe dann** / sagt offtgelobter Heil. Paulus, **jeder in dem Stand und Beruff / in den ihne GOtt gesetzet hat** / in ea vocatione qua vocatus es, mane ! 1. Cor. VII. 10.

Das dritte Lehrstuck ist / daß wir wasserley Creutz und Leyden / Schmach und Ungemach / Verfolgung und Widerwärtigkeit / wann solche uns ohne unsere Schuld und Beleydigung GOttes überfallen / mit einer heroischen Gedult / unzerbrochnem Stillschweigen / und Christlicher Zufridenheit sollen annehmen / übertragen und außstehen / bis gleichwohlen dem Allerhöchsten ein anderes beliebet. Dise quintessentz Christlicher Vollkommenheit lehret uns der Heyland der Welt in der Beschreibung so der Prophet Isaias in zuvor außgelegtem 53. Capitl von ihme gemacht hat. Was vor ein Meer deß Jammers / Elend / Peinen und Qualen / ja der allerschmächlich- und schmertzlichster Todt deß Creutzes wird nicht von disem Propheten verzeichnet / das Christum zumahlen befallen wurde! wie er dann von nichts anders / als der alleräusserstẽ Beschimpffung / Geißlen / Ruthen / Dörner / Nägel / Wunden / Schmertzen / Marter und Tod redet / und dannoch beschreibt er ihne bey disem allem nicht anderst als wie ein **armes Schäflein: so sich mit gröster Gedult zur Schlachtbanck führen lasset: Er sagt: Er seye erstummet / keine eintzige Gegenred gethan wider alle seine Peiniger / wie ein Lämmlein vor denen / die ihme sambt der Wollen auch die Haut abzuziehen kommen / ja er habe so gar auch vor seine Todtschläger gebettet:** & pro transgressoribus rogavit: Dises hohe Exempel hat uns der Sohn GOttes hauptsächlichen aus dreyen Ursachen vorgestellet. Die erste ist / weil kein anderer Weeg in Himmel gehet **als der Creutz-Weeg** : Qui vult venire post me, abneget semetipsum, & tollat crucem suam, & sequatur me : **Wer mir will nachfolgen / der komme / verlaugne sich selbsten / nehme sein Creutz auf sich / und folge mir nach.** Was wollen wir wahrers und klarers vom Creutz-Weeg hören? villeicht jenes wann eben diser Lehrmeister gesprochen: **O ihr Thoren ! muste nicht Christus leyden und also eingehen in seine Glory?** Der Heil. Augustinus pflegte zu fragen / und zu sagen: **Hast noch kein Creutz gehabt? so hast noch nicht anfangen ein Christ zu seyn** / nemlich gleichwie wir durch den Rosen-Weeg aus dem Paradeyß gejagt worden / so können wir nicht anderst als durch das Dorn- und Distel-Feld unsers Groß-Vatters Adams dahin zuruck kehren. In das Reich Gottes wird keiner gelassen / er seye dann unschuldig / oder bußfertig ; unter die Unschuldige dörffst du dich villeicht nicht rechnen ; bist also schon gezehlet unter die Bußfertige / mithin auf dem Creutz-Weeg. Vors zweyte hat uns Christus diß hohe Exempel wollen vorgeben / weil Creutz und Leyden den Menschen prüfet / wie das Feur das Gold und die Mettallen. Jener sagte: was dem Gold der Hammer / das ist dem Menschen der Jammer: was der Reben das Schneyden / das ist dem Menschen das Leyden / was dem Ball das Schlagen / das ist dem Menschen das Plagen. Die Bächlein / so durch Felsen und Schroffen lauffen / führen bey weitem nicht so vil Unrath / als jene / so durch platte Felder rinnen ; Gleichergestalten seynd die Hertzen / über die so vil hartes / rauches und widriges lauffet / vil reiner / als denen alles nach Wunsch ergehet : Bonum mihi, quia humiliâsti me, **es ist mir gut / daß du mich gedemüthiget** / sprache David / und mit ihme Franciscus I. König in Franckreich / nachdem er zu Paphia auffs Haupt geschlagen und gefangen worden ; die bittere Fischgallen deß Engel Raphaëls eröffnete die Augen dem alten Tobiæ, deßgleichen stehet auch geschriben von den Bitterkeiten dises Lebens ; Vexatio dat intellectum : Daß sie den Menschen vil weiser / verständig- und vorsichtiger machen. Ich hab mehr gelernet aus einer viertelstündigen Widerwärtigkeit / als aus der gantzen Lehrschul Solonis, pflegte König Crœsus zu sagen. Je mehrer die Wässer der Sündfluthen anschwelleten / je höher stige die Archen ; nicht minder / je mehr wir gequälet werden in diser Welt / je mehrer pflegen wir zu GOtt zu seufftzen: Ad Dominum cùm tribularer, clamavi : **Wann es mir übel gienge / hab ich zum HErrn geschryen** / spricht der David / und wir mit ihme. **Drittens** hat uns der HERR das hohe Exempel seines bitteren Leyden und Sterbens wollen vorstellen / damit wir uns hierdurch eine grössere Cron erwerbeten. Proposito sibi gaVDio sVstInVit CrVCeM, sagt der Apostel / welche Wort eben die heur lauffende Jahrzahl 1726. außtrucken / **Er habe sein Creutz und Leyden in Ansehung seiner zukünfftigen Glory außgestanden** / jener nemlich / von welchem eben jetztbelobter Apostel spricht : Christus factus est obediens usque ad mortem ; mortem autem Crucis ; propterea exaltavit illum, & dedit illi Nomen, quod est super omne Nomen, ut in Nomine JESU flectatur omne genu cœlestium, terrestrium & Infernorum. **Christus ist gehorsamb worden bis zu dem Todt / und zwar dem Todt deß Creutzes / deßwegen hat ihne GOtt erhöhet / und einen Nahmen geben / der über alle Nahmen ist / ja in deme sich biegen alle Knye im Himmel / auf Erden / und unter der Erden / gleiches verspricht uns in Ansehung unsers weni-**

Cir. c. ℣. 7. — ℣. 12. — Matth. XVI. 24. — Luc. XXIV. 25. — Isaiæ XXVIII. 19. — Psalm. CXIX. 1. — Hebr. XII. 2. — Philip. II. 8.

wenigen Creutz und Leydens offtgelobter H. Apostel: Leve tribulationis nostræ, spricht er/ supra modum in sublimitate gloriæ pondus operatur, **das wenige unserer Trübseeligkeit bewürcket uns dorten in dem Stand der ewigen Glory ein unglaubliches Gewicht der Belohnung.** Wie in Teutscher Sprach das Wort: **Ubel** in einem Angrammate oder Buchstaben-wechsel so vil heisset als: **Blüe** / also **blühen** dort alle unsere zeitliche **Ublen** / wie die Rosen aus den Dörneren. Felix pœnitentia, schrye auf Petrus von Alcantra: **Glückseelige Buß** / **die so eine solche Glory bewürcket!** Wie die Immen ohne Stachel keinen Hönig machen/ so auch der Mensch / ohne Widerwärtigkeit / keine Verdiensten; Joseph in tempore angustiæ custodivit mandatum, Joseph **hat sich zur Zeit der Verfolgung bey GOTT beliebt gemacht**/ wie der Diemant ohne Schnitt und Schleifung keinen Glantz bekommet / also auch der Mensch nicht ohne Creutz und Widerwärtigkeit: Disciplina tua correxit me in finem, **deine Zucht-Ruthen hat mich gebesseret.** Wie ohne streiten niemand die Cron erlanget / also auch nicht ohne Leyden: Esto fidelis, & dabo tibi coronam Vitæ, **bleibe beständig in deinem Creutz und Leyden / so will ich dir geben die Cron des Lebens** / liesse GOtt dem Bischoff von Smirna durch den Heil. Joannes zuschreiben. Wie nun jener Lacedemonier / da ein gantzer Platz-Regen vergiffter Mord-Pfeilen auf ihne zufliegten / seinen Kriegs-Mantel aufgehebt und geschryen: Cælum Margaritas grandinat! **Sehet der Himmel regnet lauter Edelgestein** / also sollen wir auch mit David/wann es Creutz und Leyden regnet oder schneyet / uns jederzeit trösten mit jenen Worten: Virga tua & Baculus tuus ipsa me consolata sunt: **HErr deine Ruthe und Stab seynd mir zum Trost worden.**

I. Cor. IV. 17.

Psalm. XVII. 36.

I. Mach. II. 19.

Apoc. II. 10.

Psalm. XXII. 4.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

HImmlischer Vatter / der du in dem hohen Exempel deines eingebohrnen Sohns unsers HErrn JEsu Christi die grosse Haupt- und Grund-Regel des wahren Christenthums/ nemlich die Verachtung der Welt sambt aller ihrer Eitelkeit/ welche wir in der Heil. Tauff schon abgeschwohren / vom Anfang seines allerheiligsten Lebens an bis an das Ende so scheinbahrlich hast wollen vorstellig machen / lösche aus in uns alle unheilige Liebe zu irrdisch-zeitlich- und zergänglichen Dingen / umb so mehr / als wir wohl wissen / daß **niemand könne zweyen Herren dienen** / gleichwie auch / daß die Liebe zu dir und die Liebe diser Welt so wenig in einem Hertzen Platz habe / als die Arch GOttes bey dem Dagon! Verleyhe uns / daß wir mit dem Posten / so uns angewisen / mit den Talenten / so uns vertrauet / mit der Sphæra, in welche wir eingestellt / ja mit dem guldenen Maaß-Stab deiner Göttlichen Vorsichtigkeit / nach deme wir von Ewigkeit her schon ab- und außgemessen / also uns befridigen / unsere Begirden also darnach einschräncken / unseren Handel und Wandel nach selben also einrichten / und solchergestalten vollkommentlich erfüllen mögen / daß wir ja nicht / wie der leydige Lucifer / über uns selbsten / oder deine heiligiste Verordnungen erfrechen hinauf zufladeren / umb nur desto unglückseeliger herabzustürtzen! Lasse uns nicht unterligen unter den Beschwerlichkeiten dises mühesamen Lebens: Stehe uns bey unter so vilen sichtbar- und unsichtbaren Feinden / verstellten Freunden / und falschen Brüderen: salbe unser Creutz ein mit dem Gnaden-Oel deiner Hülfe! Verleyhe uns in den Widerwärtigkeiten Leibs und der Seelen eine Christliche Gedult/ demüthiges Stillschweigen / beständig- und beharrliche Ubertragung waserley Ubels bis an das Ende / weil wir ja nur allzuwohl wissen / daß dein eingebohrner Sohn aus diſen seinen Creutz-Tugenden von dem Hauptmann ehender erkennet worden / daß er der **wahre Sohn GOttes** seye / als ehedessen aus allen seinen Wunderwercken. Diß bitten wir dich durch den jenigen / der auf dem Calvari-Berg uns worden ist zu einem solchen Schau- und Vorbild / von deme geschriben stehet: Inspice & fac secundum exemplar, **betrachts es wohl / und thue dergleichen.** Zu welchem uns verhelffen wolle die Barmhertzigkeit GOttes

A M E N.

I. Joan. I. 15.

Luc. XXIII. 47.

Exod. XXV. 4.

* * *

Sechs

Sechs und viertzigste Red-Verfassung

Das sechste Vor- und Wahrzeichen der Ankunfft Christi. Der allgemeine Friden durch die gantze Welt.

Uber die Wort deß LXXI. Psalm. 7. ℣.

Orietur in diebus ejus justitia & abundantia pacis.

In seinen Tagen wird Gerechtigkeit und Vberfluß deß Fridens auffgehen.

ES hat das ewige Wort / der eingebohrne Sohn Gottes / nicht ohne grosse Geheimnussen durch den Mund seiner Propheten dem morgenden Himmels-Tau sich abvergleichen lassen: und diß zwar erstlichen umb seine Göttliche Natur anzuzeigen / dann wie in dem Eyland Ormuz an dem Persischen Meers-Busen der Himmels-Tau fallet / ohne von der Erden zuvor hinauff gezogen zu werden / also ist der Sohn GOttes aus der Schoos seines himmlischen Vatters herabgestigen / ohne daß er zuvor von diser Welt hinauff genommen worden / wie doch das widrige die leichtfertige Socinianer wollen vorgeben. M. Pol. L. 3. c. 4.

Item / wie der Himmels-Tau in den Indien sich in die Meermuschlen umb die Mayen-Zeit herablasset / und mittelst der Sonnen zu einem kostbaren Oriental Perlen wird ausgezeitigt / also ist auch der Sohn GOttes / nachdem er in den allerreinesten Leib der übergebenedeyten Jungfrau herabgestigen / zu einem so kostbaren Ertz-Perlen worden / daß der Evangelische Kauffmann / umb solches einzuhandlen / Haab und Gut darfür geben. Math. XIII. 45. Weiters / wie die Herren Chymici aus den Oriental Perlen / wann sie dieselbe in ihren Gold-Tiglen distillieren / eine gewisse Essentz wissen heraus zu ziehen / so sie vellus aureum nennen / und eine ist aus den vornehmsten Hertzstärckungen / also ist der Sohn GOttes zumahlen in dem Schmeltz-Ofen deß Heil. Creutzes seinen Glaubigen allen das kostbareste Cordiale oder Hertzstärckung worden / gleich solches die geistliche Braut besonders von ihme anrühmet: zumahlen aber zeigte sich höchstgedachter Sohn GOttes ein wahres Morgen-Tau zuseyn / weil dises nicht anderst als bey ruhig- und Windstillen Nächten zu fallen pfleget / als auch er nicht ehender sich wolte herablassen / als biß von keinem Krieg mehr etwas zu sehen noch zu hören ware. Palmar. L. de febribus pestil. c. 18. Und auf dises sechste und herzliche Wahr- und Kennzeichen deß wahren Messiæ oder Christi solten die Juden ja umb so mehr haben Acht geben / als öffters ihnen solches von ihren Propheten außtrucklich verkündet worden. Unter welchen David / da er die Zeiten Christi beschribe / in unserem obcitierten Haupt-Text also redet: Orietur in diebus ejus justitia & abundantia pacis, **es wird in seinen Tägen Gerechtigkeit und Uberfluß des Fridens aufgehen** / welche Wort / obwohl sie ihren geistlichen Verstand haben / wie wir hernach werden hören / so können und müssen sie doch auch dem Buchstaben und Historischen Bedeutnus nach verstanden werden. Und zwar erstlichen / wann David gleich zuvor sagt: Suscipiant montes pacem populo, & colles justitiam: **Die Berg werden mit Friden / und die Bühel mit Gerechtigkeit überhäuffet werden** / was will er anderst sagen / als daß allerseiths bey hohen und nideren / in grossen Königreichen und kleineren Gemeinden / Frid und Gerechtigkeit zu Zeit der Ankunfft Christi zu sehen seyn werde? Hernach haben auch andere Propheten dises Wahr- und Kennzeichen deß mitbringenden Fridens und Gerechtigkeit von Christo angemercket / wie dann Isaias ingleichen von den Zeiten Christi redende / folgende schöne Beschreibung machet: Conflabunt gladios suos in vomeres & lanceas suas in falces, **sie werden ihre Schwerdter zu Pflug-Eisen machen / und ihre Kriegs-Lantzen zu Korn-Sichlen** &c. Zeigen dise Wort den leiblichen Verstand nicht eben sowohl an als den Geistlichen? Auf gleiche Weiß ist auch zu verstehen jene Fridens-Beschreibung / so diser Prophet machet mit folgenden Worten: Habitabit lupus cum agno & pardus cum hœdo accubabit, vitulus & Leo & ovis simul morabuntur &c. &c. **Zu selber Zeit werden die Wölff und Lämmer / die**

Psalm. LXXI. 7.

Psalm. cix. ℣. 3.

Isaiæ II. 4.

Isaiæ XI. 6.

Aristot. L. 1. meteor. c. 10.

Panterthier und Steinböck/ ja die Kälber/ Schaaf und Löwen sich zusammen lageren/ durch welche Wort ja die verschidene Barbarische Völcker / so sich wehrenden jenes Universal-Friden freund- und nachbarlich miteinander betragen wurden/ verstanden werden. Eben biser Prophet nennet Christum den **Fürsten deß Fridens**/ Isaiæ IX. 6 und der Prophet Michæas **den Friden** Mich. V. 5. **selbsten.** Der Prophet Zacharias aber beschreibet disen Friden also: In die illa vocabit vir amicum suum subter vitem & subter ficum. **Zu jener Zeit** / nemlich der Zach. III. 8. 10. **Ankunfft Christi/ wird ein Freund den anderen in seinen Weinberg und Garten laden** / auß Ursach / weil es überall sicher und von keinem Feind wird zu hören seyn. So solle auch uns wahr- und rechtglaubig-Catholischen Christen die Aussag der Kirchen GOttes in allen Dingen ein ungezweifflete Grund-Regel seyn unversehrter Warheit / dann wann wir dise nicht hören / wen sollen wir sonsten hören? Nun aber verkündet die Kirch GOttes außtrucklich in ihrem Römischen Martyrologio in der Heil. Christnacht ihren Glaubigen folgende Wort: Toto orbe in pace composito &c. nascitur in Bethlehem Juda *JESUS Christus ex Maria Virgine factus Homo.* **Da die gantze Welt in Friden stunde / wird zu Bethlehem Juda JEsus Christus auß *MARIA* der Jungfrauen gebohren**; haben auch die Heil. Vätter keine andere Lehr uns hinterlassen: Der Heil. Augustinus schreibet: Imperante Cæsare Augusto, & per eum orbe pacato, natus est Christus. **Da Kayser *Augustus* das Römische Reich regierte/ und die Welt in Friden gesetzet hatte/ ist Christus gebohren worden.** Eben dises betheuret sein Hertzens Freund Orosius mit folgenden Worten: **Daß Christus gebohren worden zu einer Zeit** / quo firmissimam verissimámque pacem, ordinatione Dei, Cæsar composuit, **wo Kayser *Augustus* einen sehr fest- und warhafftigen Friden/ durch geheime Verordnung GOttes / in der Welt hergestellet hatte.** Gleichergestalten lässet sich vernehmen der Heil. Hieronymus, und versichert: Nascente Domino omnia bella cessasse, **daß umb die Zeit der Geburt Christi kein Krieg in der Welt gewesen.** Die Propheten / die Kirch / und heilige Vätter sollen und müssen zwar freylich uns Rechtglaubigen genug seyn sothaner Warheit / daß nemlich **Christus zu Zeit deß allgemeinen Fridens gebohren worden/** zu überzeugen; wie wir aber zudato eine sehr hartneckige Welt haben / und den Glauben mit leiblichen Augen / wie Ochs und Esel ihre Stadel-Thor / sehen / und greiffen wollen / als wollen wir uns mithin bemüssigen / disen allgemeinen Friden umb die Zeit der Geburt Christi aus der weltlichen History auch Täglicht zu machen/ und dises umb so mehr / je weniger die Schrifftsteller / so wohl in Außlegung der Propheten als des Evangelij / hierum sich bemühet haben.

Martyrol. Rom. festo Nat.

S. Aug. L. 18. de civit. c. 46. statim initio.

Oros. Hist. L. 6. c. 22.

S. Hieron. in c. 2. Isaiæ.

Ist dann zu wissen / daß eine Zeitlang vor der Ankunfft Christi / nemlich wehrenden so genannten Römischen Triumviraten / wo dasige Grosse umb die Welt-Herrschung miteinander eyfferten / die allergröste Bewegungen / Kriegs-Empörungen / Tumult / und Auffruhren / dergleichen Zeit der Zerstreüung der Völcker niemahlen weder gesehen noch erhöret worden/ in der Welt gewesen/ welche GOTT durch seinen Propheten Aggæum weissagen / wir aber unter der 43. Red-Verfassung deß mehreren herkommen lassen. Wie nun Octavianus, aus den Triumviris, der Letzte mit seinen Steinen auf dem Brett ware / und nach dem herrlichen Sig bey dem Vorgebürge Actio, wo er seinen Mitwerber des Römischen Reichs M. Antonium auffs Haupt geschlagen / niemand mehr zuförchten/ oder auch seines gleichen mehr in der Welt hatte / als begunte dann alles unter seinen Gehorsamb zukriechen / und dessen Bottmässigkeit sich unterwürffig zumachen. Im Jahr nach Erbauung der Stadt Rom 726. im sechzehenden Jahr nach angetrettner Erb-Folge seines Vettern Julij Cæsaris, im Sechsten seiner Allein-Regierung wurde ihme die Vollmacht des gantzen Römischen Reichs vom Römischen Rath und selbigem Volck selbsten übertragen / dergestalten / daß er alles / was immer in dem Römischen Reich in Staats- Kriegs und Civil-Sachen wurde fürtershin vorkommen / nach seiner beywohnenden Weißheit/ Erfahrnuß und Gemüths Billichkeit richten und schlichten solte / welche Unterwerffung der Römische Geschichtschreiber Dio Cassius vor eine schändliche Servitut deß Römischen Volcks ansihet / wann er also schreibet: Hoc anno populus Romanus Democratiam amisit, **dises Jahr hat das Römische Volck seine Herrschungs-Macht verlohren** / und abermahlen: Hoc anno exactè servus factus est, **dises Jahr ist das Römische Volck recht unterwürffig worden.** Es ist aber dises grosse Werck / wo das Römische Volck und der Rath ihre Freyheit / so sie mehr dann 700. Jahr lang ihrem Leben selbsten vorgezogen / so freywillig und ungezwungen hat vergeben/ zweyen Capital Ursachen zu zuschreiben. Die Erste ist die geheime und absonderliche Verordnung GOttes / wie hieroben Orosius bemercket / damit er hierdurch sein Werck zum allgemeinen Friden beförderte. Und die Anderte ware die ungemeine Politick deß Kayserß Augusti, krafft welcher er das Römische Volck zu seinen geheimen Absichten unvermerckter zu leiten wuste. Damit er nun solchergestalten / wie jetzt erzehlet worden/ die Souvrainität oder höchste Vollmacht über das gantze Römische Reich / so dazumahlen in Europa / Asien / und Africa bestunde / erhalten möchte / stellte er sich an / als wolte er die Regierung / welcher vorzu-

Dio Cass. L. 53.

stehen

stehen er nicht fähig wäre / gäntzlich auff- und dem Volck widerumen / wie es altershin bräuchig gewesen / übergeben. Mit disem Vortrag fangte und bande er beyde den Rath / und das Volck : Dann weilen die meiste Römische Raths-Herrn seine Creaturen waren / deren Heyl von seiner persöhnlichen Regierung abhangete ; die übrige aber die Herrschung des Volcks förchteten / als beschwohren sie ihne samentlich / dergleichen Vortrag von sich fürtershin nimmermehr hören zu lassen / ja sie nöthigten ihne (welches er so gern geschehen liesse / daß ers selber suchte) die Regierung solchergestalten an- und auf sich zu nehmen / daß der höchste Gewalt in allen Dingen gäntzlichen in seiner freyen Verordnung und Vollmacht stehen solte / in welches das Volck umb so leichter und lieber willigte / weil er ihnen zuvor weiß gemacht hatte / daß er ihnen die gäntzliche Regierung wolte in die Händ lifferen. Disem nun zufolge / kame auch in Vorschlag / was ihme vor ein neues Ehren-Prædicat, umb diese höchste und independente Vollmacht über das gantze Römische Reich würdiglich zubeehren / solte beygelegt werden / allermassen der Nahmen eines **Königs** / der er in der That selbsten ware / den Römeren allzugehäßig fallen wurde ; nebst deme / daß ihnen ein Eydschwur ob dem Halß lage / keinen König mehr an- und auffzunehmen / welchen Eyd Junius Brutus , der Retter ihrer Freyheit / nach dem so genannten Regifugio oder Verjagung deß letzten Königs Tarquinij superbi oder deß Hoffärtigen von ihnen außgewürcket. Anfänglichen zwar kame der Nahmen Romulus vor / so man ihme geben wolte / umb weilen er gleichsamb der **andere Stiffter deß Römischen Reichs und Volcks ware** / alleinig Munacius Plancus ein sehr vornehmer Raths-Herr / dessen Vatter und Anherr gleichen Nahmen getragen / und ehedessen ein Discipl deß berühmten Ciceronis gewesen / erwise deß mehreren / daß man seiner hohen Persohn und Obergewalt keinen würdigeren Nahmen könte beylegen / als *Augustus*, welches dazumahlen so vil ware als *Venerabilis* , *Sacer* , *Divus* &c. **Hochwürdig / heilig und etwas übermenschliches** / bey welchem es dann auch sein verbleiben hatte ; wie man dann von diser Zeit an ihne weder in den alten Auffschrifften / noch auf den Müntzen und Schaupfennigen / ohne disen Nahmen / nimmermehr sehen wird / ja es wurde diser Nahmen den Völckeren dermassen ehrenbietig / daß sie solchen niemand anderen als allein den Kayseren beygeleget / welches bis auf jetztmahlig-Glorwürdigist-regierenden Kayser Carolum VI. den GOTT erhalte ! fortgedauret ; ob aber das teutsche Wort **Vermehrer deß Reichs** die Bedeutnuß deß Worts *Augusti* außtrucke / mögen unsere Herren Politici beurtheilen. Ferner wurde ihme vor beständig zugeleget die Potestas Tribunitia , krafft welchem er in die Güter wie in das Leben und Todt gesambter Unterthanen Recht und Gewalt solte haben. Auch wurde ihme zu Ehren der Monat Sextilis , an dessen 19. Tag er gebohren ware / Augustus genennt.

Patercul. lib. 2. c. 91. Sueton. in Aug. c. 7. Censor. de die nat. c. 21.

Dio L. 53.

Mit solchen ungemeinen Ehren verherrlichet / mißbrauchte doch Augustus keineswegs weder seines Glücks noch seines Obergewalts ; im Gegenstand wendete er alles an / ja er verschonte sich selbsten nicht / die Römische Monarchy auf die höchste Stuffen zeitlicher Glory zu bringen. Zu disem Ende reisete er selbsten nach Frankreich und Engeland / jenes zufriden zustellen / und dises vollends unterwürffig zumachen / welches beydes er allein durch sein Ansehen und Ruff seines Nahmens zuwegen gebracht. Von dar begabe er sich nacher Spanien / umb den Krieg wider die Biscayer und Asturier zuveranstalten / welchen er auch selbsten folgendes Jahr darauf / das ist / Anno 729. nach Erbauung der Stadt Rom / zwar auff- aber wegen allzugrosser Bemühung nicht können außführen / sondern seinem Feldherrn C. Antistio und Carisio überlassen muste / welche selben auch glücklich zu Ende gebracht.

Im Jahr 730. nach Erbauung der Stadt Rom name Ælius Gallus (und nicht Largus, wie er genennt wird in einigen mangelhafften Editionen Dionis) den Feldzug vor in Arabiam / von welchem aber die Römer nichts anders als Schand und Spott sambt krancken Soldaten darvon trugen. Glückseeliger ware ein anderer Römischer General / Nahmens Petronius , Statthalter in Egypten / welcher die Königin Candaces in Mohrenland / nachdeme er von ihr selbsten angegriffen / und 3. Römische Legiones gefangen genommen worden / endlichen mit seiner Tapfferkeit frid zu geben gezwungen : Hinzwischen kame Kayser Augustus , nachdeme er in unserem Occident selbsten persöhnlich alles in Frid und Ruhe gestellet / aus gleicher Absicht auch in den Orient / allwo er einige umb ihrer gehaltenen Treu willen belohnet / wie die Lacedemonier / andere aber umb ihrer Untreu / Aufruhr / oder sonst verübten Muthwillen gezüchtiget / und ihre Privilegien entzogen / unter welchen letzteren die Athenienser / die Cyzicaner / die Tyrier und Sidoner waren. Das gröste Werck Augusti aber in Orient ist gewesen / daß er die Parther ohne Schwerdt-Streich gedemüthiget. Dises Parthische Königreich hatte vor dritthalb hundert Jahren schon seinen Anfang genommen von einem gewisen Parther / dessen Brudern der Syrische Statthalter Nahmens Agathocles wolte nothzüchtigen. Wie nun Seleucus Callinicus der vierdte Syrische König / deme dazumahlen Parthien zugehörete / mit seinem Brudern Antiocho Hierax beständig in Haaren lage / und also disem Rebellen allzulang nachsahe / verstärckte sich diser hiezwischen solchergestalten / daß er seinen Herrn den Seleucum aufs

Dio L. 54. Strabo L. 17.

Photius cod. 58. Justin L. 41. c. 4. Strabo. L. 4. ℣.

Haupt geschlagen / und selbsten gefangen bekommen. Zur Zeit da Simon der Machabäer im Jüdischen Land und Antiochus Sidetes in Syrien regierten / eroberten dise Parther fast den gantzen Orient vom Euphrat an bis zu dem Ganges, wider welche Ruhmgedachter Simon aber disem Syrischen König Antiocho nachtruckliche Hülff geleistet; absonderlich aber haben mehr erwehnte Parther unter ihrem neundten König Orode den Römeren ein solche Schlappen angehäncket / dergleichen sie nach der Niderlag zu Cannas nimmermehr erlitten haben / sintemahlen der Parthysche General Surene den Römischen Triumvir Crassus bey Charras in Mesopotanien sambt seiner Armee aufs Haupt geschlagen / 20000. worunter die vortrefflichiste Römische Generals / und er Crassus sambt seinem Sohn selbsten waren / auf den Platz erleget / und 10000. zusambt dem völligen Römischen Lager zur Beut bekommen; Nicht minder fühlete die Schärffe der Partyschen Waffen unter Phraate dem Zweyten der Römische Triumvir Antonius, als diser sich gegen jenem rächen wolte / daß er dem Bruto und Cassio, Mörderen deß Julij Cæsaris, Hülff zugeschicket hatte. Wie nun unser Kayser Augustus in Asien kame und Mine machte / als wolte er das Parthysche Königreich angreiffen / erschreckte er dasigen König Phraatem den Dritten also / daß er dem Kayser eine Gesandtschafft entgegen schickte / umb seine Freundschafft anzusuchen / welche Augustus ihme unter gewisen Bedingnussen auch zustande / unter welchen jene die hauptsächlichiste / daß er die unter dem Crasso und Antonio gefangene Römer und eroberte Römische Standarten / Kriegs-Zeichen und Fahnen solte zuruck geben / mit welchem Augustus bey seinen Römeren eine grössere Ehr eingeleget / als wann er gantze Völcker besiget hätte / wie dann deßwegen auf dem Capitolio ein gantz neuer Tempel erbauet / dem Marti Vindicatori gewidmet / und alle dise wider zuruck gegebne Kriegs-Zeichen darinnen aufgehäncket worden / auch wurde eine Denck- und Danckmüntz zu Ehren Augusti geschlagen mit diser Uberschrifft: *Signis receptis*, **von wegen der wider zuruck gegebenen Kriegs-Zeichen / zuverstehen / von den Partheren.** Wie solche Schau-Pfenninge noch heut zu Tag zu sehen. Zu gleicher Zeit / da Augustus mit jetzterfagten Partheren Frid machte / stillete er auch die Auffruhr der Armenier / welche sich mit ihrem König Artaxias nicht betragen kunten / also mit Ungestümme seinen jüngeren Bruder den Tigranem, der zu Rom gefangen saße / zu ihrem König begehrten / welches ihnen Augustus auch mit-ware / und zu disem End dem Tiberio befahle disen Tigranem von Rom dahin zu führen / und mit gewaffneter Hand einzusetzen. Weil aber hinzwischen Artaxias vom Volck selbsten erschlagen worden / mithin Tigranes ohne Widerstand seinen vätterlichen Thron bestige / so hatte auch diser Tumult ein Ende.

Dio L. XI.

Plutarch. in Crasso.

Justinus L. 42.

Florus L. 4. c. 14.

Dio Cass. L. 53.

Tacitus L. 2. ann. c. 3.

Wie Kayser Augustus in der Zuruckreiß zu Samos ware / welches eine Insul ist in dem Ægeischen Meer / und heut zu Tag noch Samo heisset / traffe er alldorten an die Gesandten eines Indianischen Königs / der sich Porus nennte / und in einem Griechischen Missiv oder Handschreiben liesse herkommen / wie er 600. König unter sich hätte; sothane Gesandtschafft aber so weiten Weeg / aus keiner anderen Ursach / geschicket hätte / als die Freundschafft Augusti zu suchen / weil der allgemeine Ruff von seiner Glory biß zu ihme kommen. Unter diser Gesandtschafft ware auch ein Indianischer Weiser / die sie Gymnosophisten nennen / Nahmens Zormar, welcher dem Kayser bis nach Athen gefolget / allwo er sich / nachdem er ihme die Rechnung gemacht / wie er schon genug gelebt hätte / in Angesicht deß Kaysers lebendig verbrennet hat / eben wie ein dergleichen Gymnosophist mit Nahmen Calanus in Angesicht Königs Alexanders deß Grossen / zu Babylon gethan hat. Unter den Præsenten dises Indianischen Königs waren auch Tigerthier / dergleichen zuvor niemahlen weder in Griechenland noch zu Rom gesehen worden. Eben dergleiche Gesandtschafften fertigten zu Augusto ab noch vile andere weit entlegne Landschafften / denen der Römische Nahmen bißhero fast nicht bekandt gewesen / als benanntlichen die Scythen / die Bactrer / die Garamanten / und die Seres, welche letztere keine andere seynd / als die Chineser / oder wie es einige wollen außsprechen die Tsineser / welche unter ihren Præsenten auch seidene Stoffen schicketen / von welchen Völckeren dise Manufactur oder Seidenwerck sowohl von Griechen als Lateineren sericum à seribus genennet worden. Dise Seiden-Waar kame in Europa, nachdeme Alexander Persien eingenommen: Anfänglich ware es sehr theur / und dem Gold gleich gewägen; nachdeme aber Kayser Justinianus im Jahr 565. zu Constantinopel ein solche Seiden-Fabrick angeleget / kame es von dar in Italien / und so fort weiter. Merckwürdig ist / was Tacitus schreibet / daß die alte Römer den Gebrauch der Seiden-Kleyder niemand zugelassen / als den vornehmen und adelichen Weibsbildern / wie er dessen zu Prob ein Gesatz Kaysers Tiberij anzihet: Ne vestis serica viros fœdaret, **das ja kein seidenes Kleyd einen Mann solte zu schanden machen.** Von wegen jetzterfagten Gesandschafften aus aller Welt zum Kayser Augusto hat der Venusinische Schwan Horatius, an dessen Seithen sich diser Kayser zum öfteren setzete / also gesungen:

Strabo L. XV. Dio Cass. L. 53.

Plutarch. in Alex.

Flor. L. 4. c. ult. Sueton. in orb. c. 21. Eutrop. L. 7.

Tacit. L. 2. annal. c. 33.

Te Cantaber non ante domabilis,
Medúsq; & Indus, te profugus Scythes
Miratur, ô Tutela, præsens,
Italiæ Dominæq; Romæ!

Horat. L. 4. Carm. ode 14. ad Augusti.

Dise

Diese kleine Chronick vom Kayser Augusto, von der Zeit/ da er diesen Nahmen vom Römischen Rath und Volck erhalten / habe nothwendig zu unserm Vorhaben hier müssen ansetzen / umb nemlich besonders anzuzeigen / was dieser grosse Kayser sich vor ungemeine Mühe geben / den allgemeinen Frieden in Occident und Orient herzustellen / wie ihme das Glück oder vilmehr die Mitwürckung GOttes auf dem Fuß gefolget / wie auch / was es gekostet habe / diß grosse Werck deß allgemeinen Friedens zu stande zubringen.

Wie nun solcher gestalten das Römische Reich von beyden Seiten des Auff- und Nidergangs der Sonnen zur Ruhe gestellet / wurde vom Römischen Rath beschlossen / den Tempel deß Abgotts Jani Quirini, oder Gemini zuzuschliessen. Es ware dieses eine Römische Ceremonie oder allgemeines Kennzeichen / daß diese Welt-Stadt in Frieden stunde / wie hingegen die Eröffnung dieses Tempels eine Anzeigung deß Kriegs ware; doch aber schreibet Dio, weilen die Daci, so dazumahlen in Moldau, in der Wallachey / und Siebenbürgen wohneten / wie auch die Sicambri, so dermahlen die Paderborner heissen / in Ungarn eingefallen / und auch die Dalmatier sich empöreten / so wurde dieses Decret deß Römischen Raths / biß zu Ende dieses Kriegs außgestellet. Der Hauptgelehrte P. Noris, mein in Christo und Augustino werthester Mitbruder / und hernach Cardinal der Heil. Römischen Kirchen / erweiset in seinem schönen Buch / so er über einen alten Römischen Grabstein in der Stadt Pisis geschrieben / daß ersagter Tempel Jani vor dißmahl nicht ehender geschlossen worden / als im Jahr nach Erbauung der Stadt Rom 748. und wir wollen in der vorletzteren Red-Verfassung dieses Ersten Theils erwinden / daß eben gedachtes Jahr 748. nach Erbauung der Stadt Rom dasjenige gewesen / wo JEsus Christus unser übergebenedeytester GOtt und Seeligmacher / aus der Schooß seines himmlischen Vatters in den Jungfräulichen Leib herabgestiegen / unsere Natur an sich genommen / und als ein wahrer Mensch gebohren worden / umb also zu erfüllen die herrliche in unserm Vorspruch angesetzte Prophezeyung: Orietur in diebus ejus justitia & abundantia pacis: **Es wird in seinen Tägen Gerechtigkeit und Fülle deß Friedens aufgehen**; wie kunte aber solches warhafftig- und zugleich verwunderlicher erfüllet seyn worden / als daß eben dasselbige Jahr seiner Gnadenvollen Ankunfft der Tempel Jani zugeschlossen worden / zum Zeichen / daß nunmehr das Römische Reich / so Asien / Africam und Europam in sich begriffe / in vollem Frieden sitzete? Es sagt aber der Prophet / zweiffels frey / nicht sonder Geheimnuß / daß nicht nur der Fried zu den Zeiten Christi werde aufgehen / sondern abundantia pacis die Fülle deß Friedens / das ist / nach Hebräischer Redungs-Arth / mehr dann jemahlen: wie dann auch in der That selbsten in diesem Jahr mehr als jemahlen Fried in der Welt gewesen. Dieses zu probieren wollen wir sehen / wie offt ersagter Tempel Jani die 748. Jahr / als lang die Welt-Stadt Rom biß auf Christum gestanden / geschlossen worden? worauf uns Suetonius antwortet mit folgenden Worten:

Augustus Janum Quirinum semel atque iterum à condita Urbe, memoriam ante suam clusum, in multo breviore temporis spatio terra marique pace parta *ter* clausit. Kayser Augustus hat den Tempel Jani Quirini, welcher von Erbauung der Stadt Rom biß auff ihne nicht öffter als zweymahl geschlossen worden / innerhalb einer weit kürtzeren Zeit dreymahl gesperret. Man muß hier acht haben / daß man nicht lieset / wie in einigen mangelhafften Editionen Suetonii tertiùm sondern *ter*, weilen Augustus in der That selbsten dreymahl diesen Tempel geschlossen / und also öffter innerhalb seiner 56. jährigen Regierung / als zuvor binnen 709. Jahren. Wir wollen aber umb die Prophezeyung deß Davids was gründlich- und genauers auszulegen / diese 5. Schliessungen des Tempels Jani ein wenig untersuchen / ob bey einer ein solche abundantia pacis oder Uberfluß deß Friedens sich ereignet habe / als eben bey der letzteren im Jahr der Empfängnuß und Geburth Christi.

Suet. in Aug. c. 22.

Die erste Schliessung dann deß Tempels Jani geschahe vom 2ten Römischen König Numa Pompilio, dessen Regierung in die Zeiten deß Jüdischen Königs Manassis einfiele / was ware aber alldorten vor ein Frieden in der Welt / wo König Nabuchodonosor mit allen Völckern in gantz Asien / die Scythen mit den Cimmeriern / jetzo Tartaren genennet / und die Egyptier einander selbsten in den Haaren lagen? machte also noch gar lang keinen allgemeinen Weltfrieden / daß Numa Pompilius in seinem spannen-langen Ländlein / heutiges Tags Campania Romana genennet / Fried hatte.

Livius L. 1. Plut. in Numa.

Judith. II.

Die zweyte Schliessung des Tempels Jani geschahe zu Ende des ersten Punischen Kriegs / welchen die Römer gröstentheils zur See mit den Cartaginensern hatten / und biß gegen 25. Jahr hinauß gedauret: weil nun jetzt ersagtes Ende in die Zeiten Seleuci Callinici deß Syrischen- und Ptolomæi Evergetis deß Egyptischen Königs einfiele / die mit ihren Zanckereyen einen grossen Theil von Asien beunruhigten; Item / weil eben dazumahlen nicht wenige Orientalische Völcker das Macedonische Joch von sich warffen / auch das Partische Königreich eben dorten aus einer Auffruhr sich anzuspinnen begunte / was solle diese zweyte Schliessung des Tempels Jani zu einem allgemeinen Welt-Frieden gemacht haben?

Vell. Paterc. L. 2. c. 38. Dio Cassius L. 51.

Noris in Cenotaph. Pis. Dissert. 2. c. 20.

Dio Cass. L. 54.

Oros. L. 6. hist. c. 20.

Die dritte Schliessung deß Tempels Jani nach Aussag Orosij geschahe nach der See-Schlacht bey dem Vorgebürge Actio in Epiro, wo Augustus seinen Rivalen und Mitwerber Antonium, sambt seiner Cleopatra, Königin in Egypten / zur See auffs Haupt geschlagen / mit welchem Streich er sich zwar Meister von Rom / aber noch lang nicht von der gantzen Welt gemacht / vilweniger einen Universal-Frieden hierdurch erfochten. Es stunde noch an dem Ufer die völlige Landmacht Antonii, XIX. Legionen zu Fuß / und XII. Legionen zu Pferd / welche weit darvon / daß sie nach dieser See-Schlacht dem Augusto sich ergeben / seine Gesandschafft an sie nicht einmahl angesehen. Hätte der Weibische Antonius dieses Kriegs-Heer nicht selbst verlassen umb seiner flüchtigen Cleopatra unsinnig nachzulauffen / würde er den Orient mit diesen villeicht wohl erhalten haben. Zudeme / daß die Königin Cleopatra, obwohl sie zur See geschlagen worden / das Spihl gantz und gar nicht verlohren gabe / sondern vilmehr sich auff ein neues rüstete / mit verschiedenen Königen sich allierte / und eine ansehnliche Macht auffbrachte / welches ihr umb desto leichter ware / weil sie vor- und außgabe / daß sie / nicht aber Augustus, den Sieg zur See erhalten: O! hätte sie nicht selbsten / aus weiblichem Wanckelmuth / oder vilmehr aus Leichtfertigkeit dem Augusto, den Weltberühmten See-Port Pelusium in die Händ gespihlet / umb ihne hierdurch / wie zuvor den Antonium zur Liebe zu reitzen / es solte Augustus an dieser Nuß noch lange zu beissen gehabt haben. Dieses alles erwehne nur deßwegen / umb zu zeigen / daß ob zwar der Römische Rath zu Rom ihren Tempel Jani, nach dieser See-Schlacht sperren lassen / dannoch nichts wenigers als ein allgemeiner Fried in der Welt gewesen.

Plutarch. in Antonio.

Oros. L. 6. c. 22.

Die vierdte Schliessung deß Tempels Jani geschahe / nachdeme Augustus Franckreich / Engeland und Spanien zur Ruhe gestellet / und die bißher unbezwingliche Cantabros oder Biscayer und Asturier unter das Römische Joch gebracht; alleinig auch dieses ware noch lang kein general Friede / dann es übrigte noch ein grosser theil in Orient, welche entweders der Römer erklährte Feinde waren / als wie das Parthische Königreich / oder wenigistens wider selbe sich empörten / wie dazumahlen die Armenier gethan haben / nach welchen erst die Sicambri und Daci in Ungarn ihren Dantz anhebten / denen die auffrührische Dalmatier die Spiel-Leuth darzu abgaben: alles dieses / sage noch einmahl / habe deßwegen wollen anfügen / damit sich keiner solle lassen weiß machen / wann er höret oder liefet in der Römischen History / daß der Tempel Jani zu Rom geschlossen worden / als wäre Universal-Fried in der Welt gewesen / welchem / daß nicht also seye / wir hiemit unwidersprechlich erwiesen haben.

Ward also die Ehre deß allgemeinen Welt-Friedens Christo alleinig vorbehalten / und auch voraus gesagt durch die Propheten / wie wir schon oben solches aus Heil. Schrifft dargethan / und bißhero aus der Römischen History gründlich erwunden haben / wie dann aus keinem Römischen Scribenten oder anderer Banckmässigen Gezeugschafft erfindlich seyn wird / daß im sieben hundert acht und viertzigsten Jahr / wo der Tempel Jani das fünffte mahl geschlossen / und Christus gebohren worden / einiger Krieg / Empörung / oder Auffruhr in der gantzen weiten und breiten Welt gewesen / ja man weiß auch so gar aus den Chinesischen Jahr-Schrifften / daß in dem tieffen Orient zu dieser Zeit alles in Fried und Ruhe gelebet habe. Welches der Heil. Geist durch die Wort: Orietur in diebus ejus justitia & abundantia pacis, wollen vorstellen / zumahlen diese Wort: Abundantia pacis, die Fülle deß Friedens in Heil. Sprach so viel besagen wollen / als daß zur Zeit der Ankunfft Christi / ja eben in selbigem Jahr / wie wir hernach erweisen wollen / ein solcher Fried in der gantzen Welt seyn werde / dergleichen / von Zerstreuung der Völcker an / niemahl gewesen / wie die Heil. Schrifft zu reden pfleget / ex quo gentes esse cœperunt.

Noch kunte einer ihme lassen vorstehen / wie aber diese Prophezeyung bey Ankunfft Christi gäntzlich erfüllet worden / indeme der Prophet auch von der Gerechtigkeit rede / welche sich zur selben Zeit / mehr als zuvor jemahlen wurde sehen lassen: Orietur in diebus ejus *Justitia* & abundantia pacis: Es wird in seinen Tägen Gerechtigkeit und Fülle des Friedens auffgehen. Was dann dieses vor eine Gerechtigkeit gewesen? worauff zur Antwort gebe / daß es diejenige seye / von welcher der Hertzens Freund deß Heil. Augustini, dickgelobter Orosius, der auf Ansuchen Augustini seine History geschrieben / lasset herkommen mit folgenden Worten: Clausis igitur Jani portis, Augustus Rempublicam, quam bello quæsiverat, enutrire atque ampliare studens, leges plurimas statuit, per quas hominum genus, libera reverentia, Disciplinæ morem gereret; Nach geschlossenem Tempel Jani, bemüssigte sich Augustus seine Monarchy (welche die gantze dazumahl bekandte Welt begriffe) auch in einen blühenden Stand zu setzen / zu welchem Ende er sehr viele Gesätze und Verordnungen gemacht / krafft deren die Völcker freywillig sich in den Schrancken hielten / und was Recht und Gerechtigkeit erforderte / beobachteten. Wie nun vor diesem general Frieden die meiste Völcker sich nach dem Faust-Recht richteten / und gäntzlich darvor hielten / daß / wer das längste Schwert / eben darumb auch das gröste Recht hätte / so wurde dieser verkehrten Grund-Regel dasig-Barbarischen Welt

Oros. L. 6. c. 22.

von

von Augusto in allweeg gesteuret / indeme er jeder Nation ihre Gesätze und Gebott gabe / nach welchen sie sich auf alle Weiß zu richten / und auffzuführen hätten / wann sie anderst nicht an sein Richt- und Rach-Schwert anläuffen / und die billiche Bestraffung deßwegen befahren wolten / welche löbliche Veranstaltung Augusti dasige Welt selbsten erkennte / und zu Danck annahme; wie wir dessen eine untrügliche Gezeugschafft haben an jenem alten Gedächtnuß-Stein / welcher in diesen letzteren Zeiten zu Merida in Spanien Altershin Emerita Augusta genennet / ausgegraben worden / ob welchem folgende Wort zu lesen:

Grut. p. 149

IMP. CÆS. DIVI. F. AUG. PONT. MAX. COS. XII. TRIBUNIC. POTEST. X. IMP. VIII. ORBE. MARI. ET. TERRA. PACATO. TEMPLO. JANI. CLUSO. ET. REP. PO. ROM. OPTIM. LEG. SANCTISS. INSTIT. REFOR.

Welche Wort zu teutsch so viel heissen: Als nachdeme Augustus den Tempel Jani sperren lassen / die gantze Welt zu Wasser und Land in Fried und Ruhe gesetzet / habe er das Römische Reich mit den vortrefflichsten Satzungen und heiligsten Gebotten verbessert. Solcher gestalten führte Augustus die Gerechtigkeit / wie den Frieden / in die Welt mehr als zuvor jemahlen geschehen ist. So schreibet auch Suetonius von Augusto nachfolgendes: Impetratisque à Senatu decem adjutoribus, unumquemque Equitum rationem Vitæ reddere coëgit, atque ex improbatis alios pœnâ, alios ignominiâ notavit, plures admonitione sed varia. Leniſſimum genus admonitionis fuit traditio coram pugillarium, quos taciti & ibidem legerent. Das ist / nachdeme Kayser Augustus Magister morum oder Auffseher des Lebens worden / hatte er sich hiezu zehen Rathsherren / als Mitgehülffen ausgebetten / worauff er von einem jeden Römischen Ritter Rechenschafft von seinem führenden Leben gefordert. Wann er nun einige gefunden / die ihre Auffführung / gemäß den Römischen Rechten / oder der guten Vernunfft / nicht wusten zu verantworten / habe er solche theils am Leib oder Leben gestrafft / oder wohl auch unehrlich erklähret. Die mildeste Straff ware / wann er dergleichen Ritteren das geheime Protocoll, in welchem ihre Mängel und Fehler auffgezeichnet waren / selbst in die Hände gabe / und in der stille vor ihme lesen liesse. Solcher gestalten führte Augustus Zucht und Ehrbarkeit in Rom / und das Römische Reich ein / welche die Schrifft auch mit dem Wort Gerechtigkeit zu belegen pfleget.

Suet. in Oct. L. c. 39.

Nun haben wir die Historische Schaalen dieser herrlichen Prophezeyung Davids genugsam ausgelegt / jetzt wollen wir auch den Geist und Kern suchen. Sagen dann / daß obwohlen offterwehnter general- oder Welt-Frieden zu Zeiten Christi eine wahrhaffte Gabe GOttes gewesen / so uns der Fürst des Friedens mit sich vom Himmel gebracht / wie wir hernach werden hören; nichts destoweniger dieser in der That selbsten nichts anders / als eine Figur und Vorbild deß geistlich- und allgemeinen Seelen-Frieden anzusehen ware / den Christus dem gantzen Menschlichen Geschlecht von seinem himmlischen Vatter wurde auswürcken / wie dann diesen geistlichen Verstand und Frieden in obbesagten Prophetischen Worten finden / nicht nur die heilige Kirchen-Vätter / sondern auch die Jüdische Lehrer selbsten / benandtlichen der Jonathas in Targo, R. Selomo Jarchi, R. David Kimchi, R. Maimon in Jad Chazacah &c. Lasset uns auch die Heil. Schrifft selbst nicht zweiffeln / daß unter diesem general Frieden der geistliche Friede Christi verdecket liege / allermassen dieser hauptsächlichen der Seel- und Hertzens-Frieden wird genennet: Pax Christi exultet in cordibus vestris, der Friede Christi solle frolocken in euren Hertzen / sagt der Apostel / und widerumb: Regnum DEI non est esca & potus, sed pax & gaudium in Spiritu Sancto, das Reich GOttes ist nicht Essen und Trincken / sondern Fried und Freude im Heil. Geist / und Christus der HErr selbsten austrucklich und auff das allerklähreste: Pacem relinquo vobis, pacem meam do vobis; non quomodò mundus dat ego do vobis. Meinen Frieden lasse ich euch / meinen Frieden gebe ich euch: Aber doch nicht also / wie solchen die Welt giebt / zuverstehen / die nur äusserlich Fried macht / innerlich aber Haß / Neyd und Rachgierigkeit noch in den Waffen lasset. Aber von diesem ein mehrers in den 2. folgenden Theilen dieses Wercks: Nun haben wir allein den äusserlichen Frieden / als ein Kenn- und Wahrzeichen der Ankunfft deß wahren Messiä / müssen anzeigen.

Coloss. III. 15.

Rom. XIV. 17.

Joan. XIV. 27.

* * *

Lehr-

Lehr-Stück

Uber diese sechs und vierꝛigste Red-Verfassung.

DAs erste **Lehrstuck** ist/ daß der Friede/ nicht nur der innerliche/ von deme dißmahl die Rede nicht ist/ sondern auch der äusserliche/ eine wahre Gab GOttes seye. Solches probet sich hauptsächlichen aus dem bißher ersagten: Dann ob zwar unsere Welt-Männer/ zweiffels frey/ sich werden lassen vorstehen/ als hätte Augustus durch seine ungemeine Politick/ Geschicklichkeit/ Bemühung und besondere Regierungs-Kunst öffters gedachten general-Frieden der gantzen Welt zuwegen gebracht/ so lehret uns doch die Heil. Schrifft gantz ein
Psal. XLV. 9. anders/ wann sie uns also zuspricht: Venite & videte opera Domini, quæ posuit prodigia super terram: **Kommet und sehet die Werck GOttes/ was er vor Wunder gethan auff dieser Erden:** wie er nun solche wolte namhafft machen/ sagt er: auferens bella usque ad finem terræ: **dann er wird allen Krieg biß ans End der Erden wegnehmen/** welches nichts anders ist/ als eben der Universal oder Welt-Friede/ von deme bißher gesagt worden. Weil nun ein solcher von Zerstreuung der Völcker an biß auff das Jahr der Geburt CHristi niemahlen in der Welt erschienen ist/ so kan es dann nicht anderst seyn/ als daß David von diesem Universal Frieden/ so wir eben zu erweisen kommen/ und welchen er vor ein besonders Wunder-Werck GOttes angesehen/ müsse geredet haben. Und in der Wahrheit ist auch der leibliche Frieden/ zumahlen der allgemeine/ nichts anders als ein besonders Werck GOttes. **Erstlich** darumb/ weil GOtt die Hertzen aller Menschen/ der Unterthanen wie der Könige/ und dieser wie jener in seiner Hand hat/ umb selbe entweders zum Frieden oder Krieg zu neiProv. XXI. 1. gen: Cor Regis in manu Domini, quocunque voluerit, inclinabit illud, sagt der Heil. Geist/ **das Hertz deß Königs ist in der Hand GOttes/ wohin es ihme beliebet/ wird er selbes neigen.** Hernach/ weil der Mensch ein Freygelassener ist von GOtt/ und der Natur/ einfolglichen frembde Beherrschung anderst nicht/ als mit Beschwerde übertraget/ als gehöret dann zu ruhigem Gehorsam der Unterthanen ein besonderer Geist GOttes/ welches David nur allzuwohl verstanden/ wann er GOtt absonderlich Danck saget/ daß er ihme sein Volck in
Psal. XVII. 47. 48. gebührender Unterwürffigkeit erhalte: Benedictus Dominus Deus meus, qui subdis populum meum sub me! **Gebenedeyet seye mein GOtt/ der mir meine Unterthanen in dem Gehorsam erhaltet.** Drittens muß GOTT absonderlich die Macht und Krafft deß bösen Geists brechen/ als dessen stäts währende Beschäfftigung ist/ den Apffel deß Zwytrachts in alle Gemeinde einzuwerffen: Dan wann geschrieben stehet:
Isaiæ XLVIII. 22. Non est pax impiis, **daß Gottlose Leuth weder Fried geben/ noch lassen/** umb wie vilweniger wird der Vatter der Gottlosen den Frieden leyden können? deßwegen Ruhmgedachter David diese Himmels-Gab ihme besonders von GOtt ausbittete: Fiat
Psalm. CXXI. 7. pax in virtute tua! **HERR durch deine Krafft lasse Fried werden!** Deßgleichen auch die Kirch Gottes/ wann sie spricht: Da pacem Domine in diebus nostris! **HErr gibe Friede in unseren Tägen/** quam mundus dare non potest! **den die Welt nicht vermögend ist zu verschaffen!**

Das **Zweyte Lehrstuck** ist/ daß die Grosse dieser Welt/ ich verstehe die Christ-Catholische Fürsten/ Könige und Potentaten/ die Krieg wider ihre Catholische Mit-Regenten zu vermeyden äusserstes Fleisses sich bestreben sollen. Dann wann das Blut der Unglaubigen/ welches doch vom David anders nicht/ als zu Beförder- und Ausbreitung deß hochgeheiligten Nahmens GOttes vergossen worden/ ihne unfähig gemacht
I. Paralip. XXII. 6. XXIX. 3. GOtt einen Tempel zu erbauen; **du hast viel Bluts vergossen/ und grosse Krieg geführet/ darumb solleſt du meinem Nahmen kein Hauß erbauen/** liesse GOTT David durch den Propheten Nathan sagen/ was für einen Eckel wird es GOtt bringen/ wann wir mit dem Blut unserer Mitbrüder in Christo bemacklet seyn? wie nun die Liebe Christi und seiner Kirchen die privat-Menschen gegen einander verbindet zu aller Gutthätigkeit/ also verbindet auch solche die Christ-Catholische Potentaten auffs allerwenigste so viel/ daß sie einander nichts übels zufügen: was ist aber üblers als der Krieg? Qui bellum dicit, omne malum dicit: sagt jener/ **wer nur das Wort Krieg ausspricht/ der hat eben darumb alles Ubel ausgesprochen;** Qui bellum impedit, maledictionem in Benedictionem convertit: pflegte Kayser Heinrich der **Dritte zu sagen: Der Krieg verhindert/ kehret den Fluch in lauter Seegen/** und der Poët hat schon vorlängsten gar recht gesungen:

Virg. II. Æneid. Nulla Salus bello, pacem te poscimus omnes.

Es seynd aber mehrers und höchst-wichtige Ursachen/ so grosse Herren von allem Krieg/ wann sie solchen anders vermeyden können/ sollen abhalten. Die erste ist/ daß/ wie
Deut. XXX. 25. Rom. XII. 19. GOtt ihme alle Rach vorbehalten: Mihi vindicta & ego retribuam: **Mir gehört die Rach/** gleich dann auch einem jeden sei-

ne

ne Ubelthaten vergolten werden/ also auch solche/ wann sie anders nicht zu unleydentlicher Beschimpffung deß Regenten oder der Nation ausschlagen / dem Allerhöchsten zu überlassen seyn / umb so mehr / als weniger wir das Maaß einer gerechten Rach zutreffen fähig seyn. Tu solus cum æquitate judicas: sagt die Schrifft: **Du allein weist die Waag auf das rechte Zünglein zu führen/** wohin auch der Prophet Nahum gesehen/ wann er gesprochen: Ulciscens Dominus & habens furorem, **der HErr rächet sich/ und hat Zorn:** allwo Stephanus Cantuarensis wohl beobachtet/ daß der Prophet sage: **GOTT habe Zorn / dahingegen der Zorn gemeiniglich die Menschen habe/** wie dann aus eben dieser Ursach auch in dem gerechtisten Krieg unzahlbare Ungerechtigkeiten mit unterlauffen/ und wer weiß / wer solche alle/ oder wenigstens eine und andere muß verantworten? Die zweyte Ursach / warum grosse Herren alles zuvor versuchen sollen / als einen Krieg anfangen/ wie die Alten sagten: Omnia priùs experiri Consilio quàm armis sapientem decet, ist/ daß der Krieg demjenigen/ der selben anfanget/ selten oder gar nicht Rosen traget. Kayser Augustus pflegte zu sagen / daß jene / welche umb schnöden Gewinn willen Krieg anfangen/ gleich seyn denjenigen/ die mit guldenen Anglen fischen/ dero Verlust grösser ist/ als sammentliche Fisch/ so man zu fischen suchet: Cujus abrupti hami damnum, nulla captura pensari posset: wie seine Wort lauteten; ja sie seynd wohl nicht selten gleich den Imben/ welche / wann sie ihren Stachel hefften / eben daran zu Grund gehen; noch seynd sie gleich den Branders oder Feuer-Schiffen / welche/ wann sie andere anzünden/ selbst in die Lufft fliegen/ ja es ergehet ihnen wohl gar wie denen Feuerdrachen / welche / wann sie den Elephanten das Blut aussaugen/ ihnen beyden den Untergang zufügen. Hernach ist der Krieg auch nicht so bald angefangen / als geendet. Ægrè evaginatus mucro reconditur: sagt Polybius: **Das Kriegs-Schwert wird leichter ausgezogen / als eingestecket** / und seynd die Anfänger/ wie dieser Author ferner redet / gleich denjenigen / die einen Wald anzünden / welchen zu löschen sie nicht mehr erkleckelich seyn/ sondern den Sturmwinden gleichwohlen überlassen müssen. Nebst deme / wie Cicero in seinen Schrifften deß öfftern erinneret: Incerti sunt exitus, & fortuna belli, **daß niemand errathen könne / wie der Krieg ausschlage / wohl oder übel.** Bißweilen verliehrt man/ wann das Spihl schon gewonnen scheinet.

Victores victique cadunt, victique resurgunt.
Sæpè etiam Victis redit in præcordia Virtus.

Welches auch die H. Schrifft erinnert: Varius eventus est belli, nunc hunc nunc illum consumit gladius, liesse David dem Joab sagen: **Der Kriegs-Würffel fallet unterschiedlich / bald trifft er diesen / bald jenen.** Vor allem aber sollen Christliche Potentaten acht haben / damit sie nicht von den Heyden benandtlichen dem Augusto, Lucullo, Scipione, Antonio Pio, und Kayser Alexandro beschämet werden/ als welche alle zu sagen pflegten: Malle se unum Civem servare, quàm mille hostes occidere: **Sie wolten lieber einen Burger beym Leben erhalten / als tausend Feinde umbringen;** deßwegen Kayser Martianus recht zu sagen pflegte: Donec in pace licet vivere, non decet Principem sumere arma, **so lang man könne Fried haben / solle man nicht zum Krieg schreiten.**

Das **dritte Lehrstuck** ist/ daß sich auch die privat-Personen möglichistes Fleisses dahin bemüssigen sollen / den lieben Frieden unter sich zu erhalten und zubefördern. Die **erste** Ursach ist diese/ weilen sothaner Fried unter uns Christen einer aus den Haupt-Zwecken gewesen der Ankunfft Christi / wie wir oben vernommen haben. Gloria in Excelsis DEO, & in terra pax hominibus bonæ Voluntatis! rufften die Heil. Engel bey der Geburth deß Fürsten deß Friedens/ auff dem Gefilde zu Bethlehem: **Ehr sey GOtt in der Höhe / und Fried den Menschen die eines guten Willen seyn!** Deßgleichen bindet der HErr im Evangelio seinen Jüngern nichts mehrers ein als den Frieden: Pacem habete inter vos! sprach er zu ihnen: **Ich sage euch/ seyet jederzeit Fried- und schiedlich mit- und unter einander: Wann ihr in ein Hauß eingehet / so wünschet den Hauß-Leuthen vor allem den Frieden:** dicite: Pax huic domui! sagt/ **Fried sey diesem Hauß!** und wie offt hat er nicht die Zanckereyen unter ihnen gestillet! an dem Vorabend seines allerheiligsten Todts / wie inbrünstiglich hat er erwehnten Jüngeren den lieben Frieden befohlen / ja gleichsam als ihr Erbtheil ihnen vermacht? nach seiner Glorwürdigen Urstände ware sein erstes Wort: Pax vobis! **Der Fried seye mit euch!** welches die H. Apostlen solchergestalten ihme abgelehrnet / daß sie vor allen Dingen jederzeit uns solchen angewunschen: Gratia Vobis & Pax à Deo Patre, heisset es in allen 13. Episteln deß Heil. Pauli / deßgleichen auch in dem Sendschreiben deß H. Petri/ deß Heil. Joannis / deß Heil. Juda ꝛc. Gleich als wüßten sie uns nichts bessers zu wünschen/ als den Frieden/ zumahlen den innerlichen / von welchem der ausserliche abhanget. Ferner sagt uns der Heil. Paulus: In pace vocavit nos Dominus, **daß uns GOTT zu einem friedsamen Leben beruffen habe/** wie er dann an eben dieser Stelle den Heyden und Heydinnen/ wann sie sich zum Glauben bekehren:

Contra Luth. & anabaptist.

Sap. XII. 18. ex lect. græc.

Nahum. I. 2.

Terent. in Eunucho.

Suet. in Octavio. c. 25

Plin. L. 8. c. 12.

Polyb. L. 11

Cic. pro Mil. pro Mar. Marcell. & Philip. 13.

Jovian. de bello Neap. Virg. 2. Æneid.

II. Reg. XI. 25.

Plut. in Lucull.

Luc. II.

Marc. IX. 49

Luc. X. 5.

Joan. XX. 19.

I. Cor. VII. 15.

ren; und aber der andere Ehe-theil solches nicht gedulten/ oder im Frieden wolte leben lassen/ Erlaubnuß gibt von dergleichen Heydnisch- und unfriedsamen Ehegatten abzuweichen/ ja zu den Hebräern schreibt er: Pacem sequimini cum omnibus hominibus, sine qua nemo videbit Deum. **habt und haltet Frieden mit allen Menschen/ weil ohne diesen niemand wird GOtt sehen.** Hernach/ was ist doch süssers und heylsamers/ sagt und fragt recht der weise Cicero, **als eben der liebe Frieden?** Melior est buccella sicca cum gaudio (hebraicè *salva*, id est *in pace*) quàm Domus plena victimis cum jurgio: **sagt Salomon/ es ist süsser ein trucknes Brod im Frieden/ als ganze Mahlzeiten in Zanck und Hadder.** Und hat der Psalmist nicht schon längst gesungen? Ecce quàm bonum & quàm jucundum habitare fratres in unum! **sehet da/ welch eine Freude und Vergnügung ist es/ einträchtiglich beysammen wohnen;** was aber das Hauptwerck ist/ versichert uns der Heil. Geist/ daß über die friedsamen zugleich auch der Seegen GOttes herabtaue: Illic mandavit Dominus Benedictionem, **dahin/ das ist/ unter die Einträchtig- und Friedsame schickt GOtt** Benediction **und Seegen/** deßwegen die Holländer recht auff ihre Gelt-Müntzen diese Wort prägen: Concordiâ res parvæ crescunt, **durch Fried und Einigkeit pflegen kleine Sachen groß zu werden/** wie dann das alte Sprichwort lautet: **Fried ernehrt/ Unfried verzehrt.** Deßwegen schreibt recht der Heil. Gregorius: Admonendi sunt discordes, ut certissimè sciant, quia quantumlibet virtutibus polleant, spirituales tamen fieri nullatenus possunt, quippè pax est fructus Spiritûs, **die unfriedsame und zwyträchtige sollen erinnert werden/ daß so viele Tugenden sie auch mögen an ihnen haben/ geistreich doch nimmermehr seyn können/ weilen der Fried ein Frucht deß Geists ist.** Wir wollen die Vers deß berühmten Carmeliten Joannis Baptistæ Mantuani von dem Frieden hier ansetzen/ weil sie den Herren Predigern ein und andern Gedancken an die Hand geben können:

Hebr. XII. 14. — Prov. XVII. 1. — Psalm. CXXXII. 1. — Psal. cit. v. 3 — S. Greg. L. 3. mor. in Job. c. 25.

Pax hominum genitrix, Pax est Custodia rerum,
Pax aperit Juris justitiæque forum.
Pax Urbes, Pax regna ligat, Pax congregat Orbem,
Fiat ut ex multis Urbibus una domus,
Sæcula Pax renovat, Pax aurea tempora portat
Et mores priscæ simplicitatis habet.

Wie auch des Silij Italici bekandte und schöne Vers:

- - - - - - - Pax optima rerum,
Quas homini novisse datum est, Pax una triumphis
Innumeris potior, pax custodire salutem,
Et Cives æquare potens.

Silius Ital. L. 11. bel. Pun.

Gebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

ALmächtiger ewiger/ unendlicher Gott/ der du die Gemüther und Willen gesambter Menschen Kinder nicht anders als etliche Wassertröpflein in deiner Hand hast/ umb selbe ohne allen Nothzwang zuverleiten zu Fried und Einigkeit/ gleichwie sie ohne deinen Geist deß Friedens/ von selbsten verfallen in Grollen und Feindschafft/ in Haß und Neyd/ in Zanck und Hadder/ in Tumult/ Empörung und Rachgierigkeit. Verleyhe gnädiglich/ daß auch in unsern Tägen sich widerumb wahr mache/ was von den Zeiten der Geburth deines eingebohrnen Sohns unsers HErrn JEsu Christi prophezeyet und auch erfüllet worden: Nemlich/ **daß die Gerechtigkeit und der Friede einander umbarme/** Justitia & Pax osculatæ sunt, **wie der Prophet redet.** Lasse unsern Christ-Catholischen Potentaten beständig vorstehen/ damit/ wie du im alten Bunde dich nennen lassen den HErrn der Heerschaaren/ umb weilen deine Macht besonders erzeiget hast wider deine Feinde; hingegen im neuen Bunde von denen Apostlen ausgeruffen worden als ein GOtt deß Friedens/ damit/ sage ich/ sie diesem sich mehr gleichförmig zu machen suchen als jenen/ das ist/ mehr sich zu dem Frieden als zu dem Krieg lencken/ alldieweilen geschrieben stehet: Non in Commotione Dominus, **daß GOtt nicht in den Sturm-Winden wohne!** Schicke in unsere Hertzen den Geist deß Friedens/ wie einstens das Täublein Noë mit dem Oelzweig in die Archen/ ut vitam tranquillam agamus, **damit wir ein stilles/ ruhiges und unzerstörtes Leben führen/** wie dein Heil. Apostel uns befihlet; den dreyfachen Frieden mit **GOTT/ dem nebenMenschen und uns selbsten** jederzeit haben/ besitzen/ erhalten und bewahren/ und keinen andern Krieg führen/ als mit den Lasteren! auff daß wir also erlangen mögen die herrliche Verheissung Christi/ welche da ist: Seelig seynd die friedsame/ dann sie **werden Kinder GOttes genennet werden/** welches alles wir dich bitten durch denjenigen/ wodurch Himmel und Erden in- und zufrieden gestellet werden/ unsern HErrn JEsum Christum.

Amen.

Psalm. LXXXIV. 11. — III. Reg. XIX. 11. — I. Tim. II. 2. — Matth. V. 9.

Sieben-

Siben und viertzigste Red-Verfassung

Sibendes Kenn- und Wahrzeichen der Ankunfft Christi. Die erfüllte Zeit selbsten sothaner verheissenen gnadenreichen Ankunfft/ und wie solche von den Juden und Heyden zum Theil und in der Finstere erkennet worden.

Über die Wort deß Heil. Pauli zu den Galateren IV. 4.

At ubi venit plenitudo temporis, misit Deus filium suum, factum ex muliere, factum sub lege.

Nachdem aber die Völle der Zeit angebrochen / hat GOtt seinen Sohn gesändet / der gebohren auß einem Weibs-Bild / dem Gesatz sich unterwürffig gemacht.

ES hat der Evangelische Prophet Isaias im XXI. Capitel seiner Weissagungen eine sehr nachdenckliche Entzuckung gehabt/ welche der Heil. Geist beschreibet in folgenden Worten: Onus Du-
Isaiæ XXI. 11. ma! ad me clamat ex Seir: Custos quid de nocte? Custos quid de nocte? dixit Custos: venit manè, & nox: si quæritis, quærite! convertimini! venite! **die schwere Prophezeyung über Duma. Ich hörte eine Stimm aus Seir: Wächter! wie seynd wir in der Nacht? ist es vor- oder nach Mitternacht? der Wächter antwortete/ es ist zwar nach Mitternacht/ aber noch gantz dunckel. Wann ihr dann wollet außfallen/ so fallet auß/ aber ihr werdet bald wider zurück kommen!** so vil die Wort deß Propheten. Nun haben die verkehrte Juden schon zu Zeiten deß Heil. Hieronymi, und sonderbar darnach / diese Stelle verdrehen wollen wider unser Christenthum / indem sie an statt *Duma* lesen / ja schreiben: Ruma, welcher Betrug bey den Einfältigen desto leichter angehet / weil der Hebräische Buchstaben D. (Daleth) von dem R. (Resch) nur um einen fast unachtsamen Eckspitzen unterschieden ist. Wie sie nun unter dem Ruma verstehen *Rom*, das ist / die wahre und neue Kirchen GOttes / also dichten sie den übrigen besagten Worten einen solchen Verstand an/ welcher ihrer Thor- und Boßheit gemäß gottloß und schimpflich genug heraus kommet. Aber wir wollen den Griffel umkehren / und also sagen / daß diese Prophezeyhung hauptsächlichen sie die Juden behelli-

Vid. S. Hieronym. in hunc locum & in Abdiam.

Vid. P. Pezron. in antiq. temp. vind. pag. 249.

ge: Erstlich darum / weil Duma, wie die LXX. Dollmetschen und S. Hieronymus gelesen / in allen Authentischen Biblen / nichts anders ist / als per Aphæresin oder Abkürtzung Idumea, eben wie Salem die Aphæresis oder Abkürtzung ist von Jerusalem / welches unwidersprechlich daher ist / weil gleich darauf folget das Wort *Seir*. Onus Duma! clamat ad me ex Seir. Seir aber und Idumæa seynd beyde Landschafften deß alten Esau / welcher / besag deß Apostels / der eigentliche Vorlauffer und Vorbild ware der irrdisch / und fleischlich gesinnten Judenschafft. Wolte also der Heil. Geist in obigen Worten beschreiben ihre Verrwirrung / krafft welcher sie nicht wissen/ wie sie an der Zeit seyn: Custus quid de nocte? **Wächter: wie seynd wir an der Zeit: ist es vor- oder nach Mitternacht/ ist unser** Messias **kommen / oder müssen wir eines anderen warthen:** der Wächter antwortete: **daß es zwar schon gegen Tag gehe / doch aber noch finstere Nacht seye /** venit manè & nox, das ist / daß zwar Messias kommen / doch aber sie ihne noch erwarteten / dieweil sie verfünsteret in ihren Hertzen das wahre / und zwar helle Tags-Liecht nicht erblicken können / weßwegen ihnen der Heil. Geist ferners zuspricht: si quæritis quærite! convertimini! venite! **wann euch dann Ernst ist / den wahren Messiam, das ist / Christum zu suchen / so sucht ihne bey- und in JEsu von Nazareth; bekehret euch demnach / und kommet gleichwohlen auch zur Kirchen GOttes!** Convertimini! venite! **Diese Außlegung klinget weit heylsamer vor die verblendt und verstockte Juden / als ihre ver-**

kehrte Verdrehung wider die Römische Kirchen. O! wann diese Geistliche Dumiter/ oder Idumæer/ oder Esau Brüder/ ersagte Juden verstehe ich/ dem schreyenden Nacht-Wächter aus Israel/ das ist/ dem Welt-Apostel Paulo Gehör gäben/ als er den Tag außgeruffen mit obcitierten Worten: ubi venit plen tudo temporis, misit Deus filium suum, **da die Völle der Zeit angebrochen/ hat GOtt seinen Sohn gesandt/** wie wurden sie zudato nicht mehr beym hellen Mittag daumlen/ wie ihnen die Propheten voraus gedrohet: palpabunt in meridie! gleichwie nun aber die leibliche Idumæer in- und bey ihrer obersagten Verwirrung zu Grund gangen/ also dörffte es besorglichen ergehen diesen Geistlichen Idumæern/ der unglückseeligen Judenschafft/ als bey welchen es noch immerzu heisset: venit manè, & nox! **es ist Liecht/ und doch noch finster!** indeme sie allein nicht sehen wollen/ waß die gantze Welt sihet/ daß sie also beförchtlichen von einer Finsternuß in die andere daumlen dörfften. Uns belangende wollen wir diesen hochwichtigen Zeit-Puncten der Gnadenreichen Menschwerdung Christi/ welches der Apostel das πλήρωμα τῦ χρόνυ die Völle der Zeit nennet/ mit gröfferer Sorgfalt und Andacht untersuchen/ und zu Gemüth führen/ wie und auf was weiß solcher erfüllet worden; Item an weme solcher hochwichtige Zeit Puncten hätte können/ und auch sollen vermercket werden/ auch würcklich von den meisten dazumahlen/ wiewohlen in der Finstere vermercket worden: venit manè, & nox! **es ist nach Mitternacht/ und dannoch finster.**

Job. V. 14.

Ad Galat. IV. 4.

Die erste Weiß dan womit sich dieser von Ewigkeit hero außgesteckte Zeit-Puncten hat erfüllet/ ist geschehen in den Figurē Vorschattungen und Prophezeyhungen mit welchen die Weißheit GOttes von Urbegin der Welt hero diß Geheimnuß auf allerhand Art und Manieren vorauß verkündet. Dann weilen dieses ein so hohes/ über erhebtes/ und allē menschlich- ja Englischen Verstand übersteigendes Wunderwerck ist/ wie hätten wir arme Menschen-Kinder Christum/ als einen **vermenschten GOtt**/ erkennen/ oder von anderen Menschen-Kinderen unterscheiden können/ zumahlen/ da sich so vile Betrüger vor solche versprochene Messias, absonderlich zu selbigen Zeiten ausgegeben/ wann nicht die ewige Weißheit GOttes das Contrafait deß wahren Messiæ mit solchen Figuren/ Vorbilderen und Weissagungen vorläuffig dergestalten eigentlich abgemahlen/ daß sie ohnmöglich an einem anderen/ als dem wahren von Gott verheissenen Heyland der Welt/ sich können wahr machen? weilen dann nun das Heil. Evangelium vom Leben/ Lehr/ und Leyden Christi uns fast nichts geoffenbahret/ so nicht das Gesatz und die Propheten/ oder auch die H. H. Patriarchen vor- und nach der Sünd-Flutt verschiedentlich vorgestellet/ gleich wir im ersten Theil dieses Wercks schon allbereit verstanden/ und in dem folgenden noch mehrer und klärer vernehmen werden/ als ware dann folgsam jener Zeit-Puncten außgelauffen/ in welchem der also vorgeschattete/ prophezyete/ geweissagte und gleichsam untermahlne Messias oder Christus kommen/ mit dem persöhnlichen Liecht seiner allerheiligsten Gegenwart die vorläuffige Schatten erfüllen/ und also seinen Glaubigen zeigen müste daß ers sey und kein anderer/ in deme sich alles dieses biß auf das kleiniste Pünctlein müste erfüllen und wahr machen/ welches dann der wahren Christglaubigen allergröster Trost ist/ und der Heil. Petrus ingleichen dahin abzihlet/ wann er spricht: habemus propheticum sermonem, cui benè facitis attendentes, **wir haben die Prophetische Schrifften/ auf welche/ wann ihr fleißig mercket/ und euch steuffet/ sehr wohl daran thut.**

II. Petr. I. 19.

Die **zweyte** Manier/ krafft welcher die Völle der Zeit ausgelauffen und erfüllet worden/ ware das sehnliche erwarten/ bitten und seuffzen der lieben und frommen Alt-Vätteren nach der so lang erwünschten allerheiligsten Menschwerdung Christi. O! mit was feurigen Begierden haben die HH. Patriarchen und Propheten dem Verheissenen Heyland der Welt annoch von fernen entgegen geschryen! der schon so offtgelobte Patriarch Jacob sprache noch auf seinem Todt-Bettlein: salutare tuum exspectabo Domine! gleich wolte er sagen! **weil ich den Heyland der Welt allhier in diesem Leben nicht erwarthen können/ so will ich halt in dem anderen Leben dessen gewärtig seyn.** Der Königliche Prophet David beklagte sich sehr wehmüthig darum/ daß GOtt den Messias so lang nicht schicken wolte: tu verò repulisti, sprach er/ & despexisti, distulisti Christum tuum! **du hast uns nicht erhöret/ sondern abgewisen/ und den Heyland der Welt biß hiehero noch nicht sehen lassen!** der Evangelische Prophet Isaias lechzete/ als wie der Hirsch/ nach diesem übergebenedeytisten Himmels-Tau/ dem Heyland der Welt: Rorate Cœli desuper, seuffzet er/ & nubes pluant justum! **O ihr Himmlen gebt herab den so lang beseuffzeten Himmels-Thau/ und ihr Wolcken regnet uns den Gerechten!** der betrangte Prophet Michæas tröstete sich bey seinen Affter-Zeiten mit solcherley Hoffnung: Exspectabo Deum Salvatorem meum: **ich will meinen Heyland erwarten/** dabis enim veritatem Jacob & Misericordiam Abraham, quæ juràsti Patribus nostris à diebus antiquis: **dann ich weiß gewiß/ O GOtt! daß du wirst aufrichtig halten/ was dem Jacob versprochen/ und Abraham zugesagt ist aus deiner grundlosen Barmhertzigkeit.** Was sage ich von den HH. Propheten/ Jeremia, Daniel, und Zacharia? nennet ihne nicht der Erste die

Gen. XLIX. 18.

Psalm. LXXXVIII. 39.

Isa. XLV. 8.

Mich. VII. 7.

Mich. VII. 20.

Ierem. XIV. 8. XVII, 13. die Erwartung Israels? wie taſteyte ſich nicht der Prophet Daniel nur darumen/ damit er die Zeit der Ankunfft Chriſti wiſſen möchte/ gleich ihne dann deßwegen der Ertz-Engel Gabriel einen Mann der Begürden nennet? der Heil. Prophet Zacharias heiſſete Chriſtum nur ſeinen *Oriens*, oder Auffgang/ anzuzeigen/ daß wie die Welt mit Verlangen die aufgehende Sonn erwarthe/ alſo auch die Kirch GOTTes den verheiſſenen Meſſiam. Je näher es nun zur Zeit kame/ je euffriger entbrannen gegen ihme die Hertzen der Gerechten! Das können wir abnehmen vom alten und heiligen Simeon, den der Heil. Geiſt/ weil er ſo ſehnlich auf Chriſtum warthete/ verſicheret/ er wurde den Tod nicht koſten/ er hätte dann zuvor den Heyland geſehen. Der H. Zacharias bettete bey ſeinem Rauch-Opffer ingleichen nichts anders/ als um die Ankunfft unſeres Erlöſers/ welches genugſam aus denen Worten deß Ertz-Engel Gabriels/ der ihme alldort erſchienen iſt/ abzunehmen. Und wer wird beſchreiben die Seraphiſche Flammen deß zarten Jungfräuleins Maria nach der Ankunfft Chriſti? wie? ſagt oder vilmehr ſingt ſie nicht ſelbſten/ wie ſie gehungert habe nach dieſem Himmel-Brod/ und deßwegen daſſelbige auch empfangen? Eſurientes implevit bonis; die hungerige hat er erfüllet mit Gütteren/ ja wohl gar ſelbſten mit dem höchſten Guth/ ſo GOTT iſt. Wann dann nun die Begürden der Gerechten nicht höher ſich haben erſchwingen können/ als eben in dieſer Seraphinin/ verſtehet in Maria/ als ware dann freylich mithin die Völle der Zeit kommen/ ſo der eingebohrne Sohn GOttes mit ſeiner gnadenreichen Ankunfft erfüllen müſſen.

Luc. II. 26. Luc. I, 13. Zach. III. 8. VI. 12.

Die dritte Urſach/ warumen die Zeit der Menſchwerdung dazumahlen erfüllet worden/ iſt/ weil dort ingleichen die Boßheit der Menſchen aufs höchſte geſtigen: dann ob zwar Chriſtus wie/ wann/ und wo er gewollt hat nicht nur allein im Leben/ ſondern auch im Leyden ſeines willkührlichen freyen und ungezwungenen Willen gelebet/ ſo hat er doch um unſeres Exempels willen ſeine Feinde geflohen wie die Schlangen/ ihnen aus den Augen gewichen/ als wie den Baſiliſcen/ aufs allervorſichtigiſte gegen denſelben bey allen Tritten und Schritten ſich aufgeführet wie David gegen den Höfflingen deß Königs Sauls; nichts deſtoweniger haben ſie doch dieſem allem ungeachtet/ durch ihre verſchalckte Boßheit Mittel und Wege gefunden/ ſich ſeiner zu verſicheren/ ihne Handfeſt zumachen/ ja vor öffentlichen ſo Geiſt- als weltlichen Richter-Stühlen mit Bey- und Zuſtimmung der gantzen Gemeinde in den allerſchmächlichiſt und ſchmertzhafftteſten Tod zu ſtürtzen/ da er doch Welt-kündig der allerunſchuldigiſte/ niemand jemahlen mit einem Wort beleydiget/ allen gutes gethan/ und zwar alſo/ daß ſie dergleichen von keinem Menſchen jemahlen erfahren haben/ ja Zeit ſeines Lebens niemahlen einigen Menſchen ungetröſtet von ſich gelaſſen/ welches dann weil es in keiner weltlichen Chronick Geſitteter Völckeren/ die Geſatz und Rechten hatten/ nimmermehr geleſen wird/ als iſt dann die Boßheit in- und bey dieſem Volck dazumahlen aufs höchſte geſtigen/ wie dann das Deicidium oder Todſchlag GOttes/ ſo an Chriſto auf eine erſtaunliche Weiß außgeübet worden/ das gröſte Ubel iſt/ deſſen die Boßheit ſelbſten ſich nur kan fähig machen. Gleichergeſtalten lage das Heydenthum in einem gantzen Meer voller Laſter; wir wollen ihre Beſchreibung vom H. Geiſt ſelbſten hören/ welcher dieſes abmahlet mit ſolcherley Farben: Es kleckete nicht/ daß ſie fehleten an der Erkandtnuß GOttes/ ſondern ſie irreten auch hauptſächlichen an Ehrbarkeit deß Lebens. Sie ſchlachteten den Teufflen ihre Kinder zum Opffer/ und trieben allerhand Abſcheulichkeiten bey ihren Nächtlichen Götzen-Dienſten. Sie hielten weder im Leben/ noch ihrem Eheſtande einige Reinigkeit. Einer ſchlug den anderen Tod aus Haß und Neid/ der andere beſchimpffte ſeinen Nechſten durch Ehebruch/ womit dann alles durch einander gienge/ Blut und Todſchlag/ Lug und Betrug/ Verhörung und Zerſtörung/ Untreu und Meyneyd/ Auffruhr und Empörung/ und muſte ſonderlich der Fromme und Gerechte von ihnen verfolget ſeyn: ſie vergaſſen der Gaben und Gnaden GOttes/ befleckten ihre Seelen/ trieben Sodomitereyen/ veränderten ihre Weiber/ und warffen ſich gäntzlich in den Greuel aller Unzucht/ Leichtfertigkeit/ Geil- und Unkeuſchheit; biß hieher und noch weiter die H. Schrifft im Buch der Weißheit. Eben dergleichen Laſter-Leben ruckte der Heil. Paulus den Heydniſchen Römern vor mit folgenden Worten: Sie haben GOtt/ wie ſie ihne erkennet/ nicht verherrlichet/ ſondern die Göttliche Ehr den Götzen und nichtigen Dingen zugeleget/ womit dann ihr thorrechtes Hertz noch mehr verfinſteret worden. Sie hielten und nennten ſich die Weiſe dieſer Welt oder Weltweiſe/ und ſeynd darbey zu Narren worden. . . deßwegen ſeynd ſie von GOtt verlaſſen/ und voll worden aller Ungerechtigkeit/ Hurerey/ Schalckheit/ Geitz/ Boßheit/ Mords/ Zanck- und Haders/ Lug und Betrugs/ wie auch der Sodomiterey ſelbſten. Sie ſeynd zu Ohrenblaſeren/ Verleumbder/ Verachter GOttes und Frevler worden. In ihrem Thun und Laſſen hoffärtig/ Ruhmrediſch/ ſchädlich/ den Eltern ungehorſam/ thorrecht/ Treuloß/ unmenſch-

Sapient. XIV. à VI 22.

Rom. I. VI 21.

menschlich/unversöhnlich und unbarmherzig. Sehet da! ein Meer von lauter Greul und Abscheulichkeit. Ware also so wohl bey Heyden als Juden/Sünd und Laster auffs höchste gestigen/ und freylich Zeit über Zeit/ daß der Reformator der Welt Christus zu uns in Stall kame/ und den Menschen unter dem Vieh und Wust suchete.

Psalm. XLVIII. 13.

Nun daß diesen hochwichtig- und instehenden Zeit-Puncten der gnadenreichen Ankunfft Christi Juden und Heyden zum Theil/ wiewohlen die meiste nur in der Finstere und Dunckle vermercket haben/ solches wollen wir anjetzo anzeigen. Und zwar erstlichen wissen wir aus dem Heil. Evangelio/ daß der alte und liebe Simeon um eben diese Zeit den Trost Israels erwarthet habe/ der Trost Israels aber ist Christus oder Messias, wie ihn dann die Juden in ihren Bücheren *Menahem* oder den Trost nennen; auch der Heil. Geist ihne versicheret/ er werde den Tod nicht sehen/ er habe dann zuvor den Gesalbten deß Herrn (das ist) Messiam oder Christum gesehen. Gleichergestalten erwarthete die H. Anna die Tochter Phanuelis, und Lehrmeisterin Mariä der übergebenedeytesten die Erlösung Israels; die Erlösung Israels aber ist eben sowohl nichts anders als Christus oder Messias, wie des öfteren in Heil. Schrifft zu sehen. Der Heil. Zacharias muß gleichfahls Christum zu seiner Zeit erwartet haben/daß er bey seinem Abend-Opfer so sehnlich um selben angesiehet: und solte man nicht fast ein gleiches von der Samaritanin und ihren Lands-Leuthen gedencken/ wann jene zu Christo sagte: Scio, quia Messias venit, ich weiß/daß Messias kommen; und diese ihne als vor einen Messiam oder Heyland der Welt erkennet/angenommen und ausgeruffen? daß die Juden bald nach der Himmelfahrt Christi wider die Römer zu rebellieren angefangen/ ist nach Zeugnuß Josephi auß keiner anderen Ursach geschehen/ als weil sie kräfftiglich darfür hielten/ daß um selbe Zeit Messias oder Christus kommen müste/ und wurde gebohren werden: quòd autem Judæos ad bellum præcipuè incitabat, vaticinium erat ambiguum, similiter in sacris Codicibus repertum, futurum nempè, ut hoc tempore ex regione aliquis eorum toti orbi imperaret, schreibet Josephus, was die Juden zum Krieg gereitzet/ ware eine zweiffelhafftige Weissagung (also redet dieser verkehrte Jud von der Weissagung Jacobs/ damit er solche wider wissen und Gewissen Kayser Vespasiano könte zulegen/ wie er hernach auch gethan hat) welche voraus verkündete/ daß einer auß ihrem Land der gantzen Welt gebiethen wurde/ welches ersagte Juden/ zweiffels frey/ von ihrem Messia oder Christo verstanden haben. So bringet auch Galatinus verschiedene Gezeugschafften für/ aus den Jüdischen Bücheren/ wie ihre alte Rabbiner selbst gelehret haben/ daß ihr Messias oder Christus schon vor der letzten Zerstörung Jerusalem gebohren worden/ weils also die Propheten/benandtlichen David, Isaias, Jeremias, Michæas und Moyses selbsten/ ihrer Außlegung nach/ weißgesaget. Aus eben diesem principio oder Grundsatz der allbereit erfüllten Zeit der Ankunfft Christi/ haben sich so vile Affter-Messias nach der Hand hervorgethan/ welche auch von diesen stockblinden Leuthen den Juden reissender Hand seynd angenommen worden/ mit keinem anderen Frucht/ als daß sie einander in den äussersten Untergang gestürtzet haben/ dergleichen vorderist waren jene zwey Samaritanen Dositheus und Simon, wie auch der sogenandte Barcocheba oder Stern Sohn/ unter Kayser Hadriano, der aber hernach/nach endecktem Betrug/ genennet worden Barcuziba, das ist/ der Lugen-Sohn/ deme sein Enckel Romulus, eben sowohl Cuziba der Betrüger genennet/ gefolget ist. Ein solcher ware auch jener Eldavid, der den König in Persien mit Krieg angefallen/ wie auch der im letzteren Sæculo bey den Türcken bekandte Sabbathæus; vorderist aber hat sich mit dieser Gottlosigkeit bemenget König Herodes/ welcher/ weil er eben um die erfüllte Zeit der Ankunfft Christi das Jüdische Königreich regierte/ von seinen Hoff-Katzen und noch vielen anderen Heuchler- und Schmeichleren sich vor den wahren Messiam erkennen/ nennen und außruffen lassen/ wie wir schon zuvor oben in Beschreibung der Herodianeren gesagt haben. So viel von den Juden/die aus H. Schrifft genugsam wissen kondten/ daß die Zeit der Ankunfft Christi vor der Thür seye.

Luc. II. 25.

Loc. cit. ℣. 38.

Joan. IV. 25. 42.

Joseph. de bello L. 3. c. 28. & L. 7. c. 31.

Galat. de

Arc. Ed. Cath. L. IV. c. 11. 12. 13.

Psalm. LXXII. 17. Isaiæ X. 34. Jerem. IV. 31. Mich. V. 5. Gen. XXX. 40.

R. Schebie Jehuda Maimon ad Rab. Massil.

Die Heyden betreffende/ ist das Gericht von dem zukünfftigen König der Welt/ so kein anderer als Christus ist/ niemahlen dermassen laut bey ihnen erschollen/ als eben gegen der Zeit der würcklichen Ankunfft unsers heylwerthesten Erlösers. Merckwürdig ist/ was der Heydnische Suetonius von den Zeiten Kayserß Augusti, unter welchem Christus/ besag deß Evangelii gebohren/ erzehlet mit folgenden Worten: Author est Julius Marathus, ante paucos, quam nasceretur, menses, prodigium Romæ factum publicè, quo denuntiabatur, *Regem* populo Romano *naturam* parturire; Senatum exteritum censuisse, ne quis illo anno genitus educaretur: eos, qui gravidas uxores haberent, quo ad se quisque spem Regni traheret, curâsse, ne Senatus consultum ad ærarium deferretur: zu teutsch; Es schreibet *Julius Marathus* (der ein freygelassener Augusti und sein Lebens beschreiber ware) daß wenige Monath vor der Geburth Augusti, zu Rom offentlich ein sehr wunderliches Gerücht erschollen/ nemlich/ als wann die Natur an deme wäre/ dem Römischen Volck einen König zugebähren

Sueton. in Aug. c. 94.

bähren / ab welchem der Rath dermassen erschrocken / daß selber ein *senatus consultum* oder Entschluß abgefasset / daß alle Knaben / so selbes Jahr solten oder wurden gebohren werden / müsten umgebracht werdē / welchē Schluß doch die jenige Raths-Herren / die schwangere Frauen hatten / verhinderet / daß er nicht zum Stand kommen / um weilen jeder hoffete / daß sein Sohn der erwartende König seyn wurde. Wer mag zweifflen / daß sothaner König / von welchem ersagtes Geschrey auß ame / Christus / als welcher allein der König der Welt / über welche kein Irrdischer Potentat gäntzlichen jemahl geherrschet / ausser allem Zweiffel zuverstehen seye? eben dieser Suetonius schreibet von diesem allgemeinen Geschrey von dem künfftigen Welt-König / zu selbigen Zeiten / also: percrebuerat oriente toto vetus & constans persuasio, esse in fatis, ut eo tempore Judæa profecti rerum potirentur. Id de Imperatore Romano, quantum eventu postea prædictum patuit, Judæi ad se trahentes rebellârunt. Es breitete sich (um ersagte Zeit) im gantzen *Orient* ein alte und beständige Weissagung aus / daß einer aus dem Jüdischen Land solte und wurde HErr der Welt werden. Dieses / obwohlen es von dem Römischen Kayser (so redet dieser Heyd und verstehet hierdurch den Kayser Vespasianum) warde vorgesagt / so wolten doch solches die Juden von sich außlegen / wie sie dann auch deßwegen rebellieret / und dem Kayser den Gehorsam auffgekündet. Wer sihet aber nicht widerumen / daß dieses alte und beständige Oraculum von Christo / als dem eintzigen HErrn der Welt / müsse verstanden werden? gleichergestalten lasset der Römische Geschicht Schreiber Tacitus von diesem allgemeinen Geschrey deß zukünfftigen Welt-Königs / das ist / Christi / folgendes herkommen: pluribus persuasio inerat, antiquis Sacerdotum libris contineri, eo ipso tempore, fore, ut valesceret Oriens, profectique Judæa rerum potirentur, quæ ambages Vespasianum & Titum prædixerant, sed vulgus, more humanæ cupidinis, sibi tantam fatorum magnitudinem interpretati, ne adversis quidem ad vera mutabantur. Es gienge fast um selbe Zeit ein allgemeines Gerücht herum / daß in den Schrifften der Jüdischen Priesteren (er verstunde hierdurch die Propheten) enthalten wäre / wie der *Orient* über den *Occident* herrschen / und die aus dem Jüdischen Land Herren der Welt solten werden / welche Weissagung auf Vespasianum und Titum gezihlet / doch hat das Volck (er verstehet die Juden) gemäß menschlicher Begürd und Herrschsucht so grosse Ding zu sich ziehen wollen / auch durch keinen Gewalt hiervon sich abwendig

Sueton. in Vespas. c. 4.

Tacit. L. 1. Anal.

machen lassen. Es kame aber sothanes Geschrey von diesem grossen Welt-König nicht nur her von den Juden / die damahlen in alle Welt außgesprenget waren / sondern auch von den Sibyllinischen Büchern / welche ihren Haupt-Staat von diesem zukünfftig berühmten Welt-König machten / als wohin alle ihre Weissagungen / wie zu ihrem eintzigen Centro, hinauß lauffeten. Der Sibyllen-stürmerische Blondellus und seine Spieß-Gesellen / welche die Sibyllen und ihre Weissagungen vor erdichte Ding halten / und zwar / waß noch schöner / als wann solche von den ersten Christen und HH. Vätteren also fingieret und erdichtet worden / um das Christenthum fortzupflantzen: eine feine Manier die Ehr GOttes zubefördern / oder vielmehr ein lästerlicher Gedancken wider so heilige Leuthe! dieser Ketzermeisterische Blondellus, sage ich / und seine so unbedachtsam ihme beypflichtende Anhängere können unseren Satz und zugleich ihre Ertz-Schwachheit in der Er-blassung der Römer ab den Sibyllinischen Bücheren sehen / und zwar dazumahlen / da die gantze Welt ab ihnen erzitteret wie aus folgender Geschicht erzellet. Ptolomæus Auletes König in Egypten warde von seinen Unterthanen verjagt / darumen / weil er den Römern die Insul Cypern nicht wolte abfordern / oder den Krieg ihnen ankünden. Als er sich nun bey dieser Beschaffenheit nach Rom geflüchtet / um der Republick Hülffe anzuflehen / wurde ihme solche rund abgeschlagen / aus dieser Ursach / weil die Bücher der Sibyllen enthielten / daß / nachdeme die Römer die Egyptier wurden überwunden haben / der grosse Welt-König erscheinen wurde / wie es dann auch in der That selbsten geschehen ist / indeme Christus im sibenden Jahr / nachdeme die Römer Egypten eingenommen / auf dieser Welt erschinen ist: frage nun unsere Sibyllen Stürmer / ob es die ersten Christen oder die heilige Vätter gewesen / so die Sibyllinische Weissagung / welche die Römer Ptolomæo Auleti, acht und fünffzig Jahr vor Christi Geburth / zur Antwort / und zugleich zu ihrer Entschuldigung gegeben / erdichtet haben? waren jene Sibyllinische Bücher / welche Augustus, nachdeme er höchster Priester worden / so gleich von den unächtigen aus- und voneinander suchen / und dann in zwey vergulden Kästlein im Tempel Apollinis Palatini, 13. Jahr vor Christo / lassen beysetzen von den Christen eingeschoben? hat der edle Mantuanische Schwan Virgilius das weltberühmte Oraculum oder Weissagung der Cumanischen Sibyllen / so offenbahrlich die Ankunfft Christi beschreibet; er aber / um weilen ihme von diesem Geheimnuß nichts bewust ware / dem Solonio, neugebohrnen Sohn deß Römischen Feld-Herrns Asinij Pollionis, 36. Jahr vor Christo / zugeschrieben / aus erdichten Christen Bücheren auffgeklaubet? wir können aber nicht um-

Lucan. L. 8. ante. finem. Cic. Epist. ad Lent. & in Libb. divin. Sibyll. carm. L. 2. sub. finem.

Sueton in oktav, c. 31.

umhin / daß wir nicht zu Ehren Christi und Bewehrung unsers Satzes diese vortreffliche Weissagung von der Ankunfft Christi / welche der grosse Kayser Constantinus in dem Nyceniſchen Concilio zu dasig 318. heiligen Vätteren biß zu den Sternen erhebet / von Christo austrucklich verstanden / und eben darum nicht verdächtig seyn kan / allhier ansetzen und erleuteren / welches dann folgendes lauts ist :

Virgil. Eclog. IV. à ℣. 1.

Ultima Cumæi venit jam temporis ætas.
Magnus ab integro Sæclorum nascitur ordo :
Jam redit & Virgo, redeunt Saturnia Regna ,
Jam nova progenies Cœlo demittitur alto.
Tu modo nascenti puero , quo ferrea primùm
Desinet,ac toto surget gens aurea mundo,
Casta fave Lucina ! - - -
Te Duce si qua manent sceleris Vestigia nostri
Irrita perpetua solvent formidine terras,
Ille Deûm vitam accipiet, Divisque videbit
Permixtos Heroas & ipse videbitur illis.
Pacatúmque reget Patriis virtutibus orbem.

In dieser berühmten Weissagung nun der Cumanischen Sibyllen ligen folgende Christliche Geheimnuß- und Warheiten verhüllet / als erstlichen / daß die Ankunfft Christi in dem letzten Welt-Alter geschehen werde / wie auch der Heil. Joannes redet : filioli novissima hora est : meine Kinder es ist die letzte Zeit / welche die Cumäische Sibyllen nach dem vierfachen Welt-Alter dem Guldenen / Silberen / Ertzen- und Eisernen / angesetzet.

I. Joan. II. 18.

Vors Zweyte weissaget hier Sibylla / daß mit Christo ein gantz neues und Guldenes Welt-Alter sich werde anfangen : magnus ab integro Sæclorum nascitur ordo , eben wie auch Christus von dem Propheten genennet worden : Pater futuri sæculi : der Vatter eines gantz neuen Welt-Lauffs / wie dann in der That selbsten die gantze Christliche Welt ihren Zeit-Lauff von dem wahrhafften Jahr der Empfängnuß und Geburth Christi anfanget / wie wir in der 51. Red-Verfassung wider den Scaliger und seine Adhærenten zeigen werden.

Isaiæ. IX. 6.

Drittens weissaget allhier Sibylla / daß Christus die Gerechtigkeit und den Friden mit sich zur Welt werde bringen : jam redit & Virgo , redeunt Saturnia regna, nun kommt die Jungfrau / wie auch das Saturniſche Alter widerum / unter welcher Jungfrau er die Astræa oder Gerechtigkeit / wie unter dem Saturniſchen Sæculo , den allgemeinen Frieden verstehet / gleich wir auch in vorgehender Red-Verfassung aus dem Mund der Propheten gehöret haben / daß in den Tagen Christi Gerechtigkeit und Fülle deß Friedens werde auffgehen.

Vierdtens will die Sibylla mit jenen Worten : Te Duce, si qua manent sceleris Vestigia nostri , ja eben das jenige sagen / was David von- und zu Christo gesprochen : redemisti nos Deus veritatis , du hast uns wahrhafftig erlöset / O GOTT der Wahrheit! nemblichen von der Sünde / von dem Tod / von dem Gewalt deß Sathans / und von der ewigen Verdamnuß / obwohlen der Poët ersagte Wort entweders vom Meineyd Priami , oder den burgerlichen Kriegen in den Triumviraten / oder der Ermordung Julii Cæsaris mag verstanden haben.

Psalm. XXX. 6.

Vid. Georg. L. I. ℣. 501.

Fünfftens beschreibt die Sibylla krafft jenen Worten : Ille Deûm vitam accipiet das glorwürdige andere Leben / wie Christus mit den Englen und lieben Heiligen in Ewigkeit leben und von ihnen / als das alleinseeligmachende höchste Gut / wurde angesehen werden / obwohlen freylich der Poët diesen hochen Verstand nicht erreichet. Sehet da! die Außlegung dieser herrlichen Weissagung der Cumäischen Sybille / deren Höhle zu Cumis in Campanien der Heil. Justinus gesehen zuhaben bezeuget : wir aber hierauß so vil zu schliessen / daß der allgemeine Ruff der Ankunfft Christi nicht nur aus den Prophetischen Schrifften allein / sondern auch aus den Sibyllinischen Büchern in die Welt außgesprenget worden.

S. Justin. Exhort. ad Græcos p. 34. 36.

Im übrigen ist bißher erklärte Zeit-Völle / wie der Heil. Paulus redet / das ist / die erfüllte Zeit der Ankunfft Christi das primum mobile oder erste Bewegungs-Himmel aller so welt- als geistlichen Begebenheiten ; es ist das Centrum aller biß dahin verflossenen Zeiten ; es ist das Consumatum est , oder Vollbringung aller Geheimnussen GOttes ; es ist die Begürd der Engel ; das Seuffzen der Alt-Vätter ; das Verlangen der Gerechten ; die Erwartung der Heyden ; und der eintzige erfreuliche an- und Augenblick der gantzen Welt / auf welchen die Kirch GOttes so vile tausend Jahr lang so sehnlich gewartet / und auch erwartet / wie die Heil. Schrifft sagt : expectans expectavi Dominum , & intendit mihi : ich habe mit grossem Verlangen den HErrn erwartet / biß er endlich meine Erwartung erfüllet.

Psalm. XXXIX. 1.

)(✠)(

Lehr-

Lehr-Stücke

über diese siben und viertzigste Red-Verfassung.

DAs erste **Lehrstuck ist** / was vor eine Heil. Mutter wir an der Christlichen Kirchen haben / als welche bißher beschribnen hochwichtigen Zeit-Puncten ihren Kinderen **vier gantzer Wochen lang** / nemlich durchs gantze Advent zu betrachten / zu verehren / und darmit sich zu beschäfftigen / und zu heiligen vorstellet. O! wann alle und jede Recht- und Wahrglaubige durchtringeten den Geist der Kirchen GOttes in ihren Cæremonien / was hertzlichen Trost und Aufferbauung wurden sie hierauß nicht schöpffen können! und zwar was vor schöne Gedancken enthaltet nicht gleich in der ersten Advent-Metten das erste Responsorium, welches handlet von der Ankunfft Christi! Es hat / wider Gewohnheit / drey Versickel und drey Repetitiones oder Widerhollungen / aus Ursach weilen Christo drey Reyhen der Heiligen entgegen geschryen / nemlich die Heilige im **Gesatz der Natur** / die **Heilige im Gesatz Moysis** / und die **Heilige im Gesatz Christi**: Es begreiffet auch gleich das erste Responsorium das Gloria Patri &c. Alldieweilen alle drey Göttliche Persohnen mit disem Geheimnuß der Menschwerdung Christi beschäfftiget gewesen; man lasset im Advent die Suffragia Sanctorum aus / weilen dem ankommenden König alles weichen muß; man singet nicht das Gloria in excelsis &c. Weil vor der Ankunfft Christi kein wahre Freud noch Frid zu finden gewesen; man haltet doch bey das Alleluja / weil die erste Ankunfft Christi noch voller Freuden ist / gleichwie die andere Ankunfft voll der Forcht und Schröcken seyn wird / welches die Kirchen mit ihrer Viol-Farb will anzeigen. Die siben grössere Antiphonen / deren jede mit einem besonderen Verwunderungs O anfanget / bedeuten / nach etlicher Meinung / die sibenfache Völle deß Heil. Geistes / welche / besag deß Propheten Isaiæ, ob Christo gleich Anfangs seiner Empfängnuß geruhet hatte: Andere legen dise siben Antiphonen aus vor die beständige Seufftzer der lieben Alt-Vätter nach dem allgemeinen Heyland / und widerumb andere haben ihre eigne und besondere Gedancken / wann sie in ersagten Antiphonen Christum betrachten als einen **Lehrer** / als einen **Erlöser** / als einen **Erleuchter** / als einen **Seeligmacher** / &c. nebst mehr erwehnten Antiphonen / wird wenigistens in der Churfürstlichen Haupt- und Residentz Stadt München das *Rorate* oder die sogenannte Engel-Meß / alle Tag / die Sonntäge außgenommen / hochfeyrlich abgesungen. Gleichergestalten begehet das Königreich Spanien / wie auch jetztermeldte Stadt München das Festum Exspectationis oder **Erwartung der Gnadenreichen Geburt Christi** mit einem abendlichen sehr herzlichen Gottes-Dienst / welche letztere Andacht obwohl sie ihren Ursprung genommen erst in den letzten Sæculis wie wir im zweyten Theil neundten Red-Verfassung sehen werden / so ist doch die allgemeine Advent Andacht schon von den Apostolischen Zeiten her / wie dann des Advents Meldung schon beschihet in dem Concilio zu Lerida in Spanien so im Jahr 409. gehalten worden / gleichwie auch in einer Homily oder Predig deß Heil. Maximi Bischoffen zu Turin im fünfften Sæculo: Wann nun die Prædicanten mit vollem Halß schreyen / daß die Catholische Kirchen unsers allgemeinen Erlösers Christi völlig vergessen habe; dise aber nur allein in der Advents-Zeit desselbigen öffters und inmüthigers gedencket / als alle Prædicanten in dem gantzen Nordischen Welt-Strich das gantze Jahr zusammen genommen / so kan man ja allhier mit Recht sagen: Mentita est iniquitas sibi: Daß die Ketzerische Boßheit / wider die Kirchen GOttes / in ihren Halß hinein liege / und sich selbsten hiermit zu schanden mache. Psal. XXVI. 12.

Das **zweyte Lehrstuck ist** / daß keiner sich vor einen rechtschaffnen Catholischen Christen nennen solle / oder dörffe / der nicht den Geist der Kirchen in allem behaltet / will sagen / in ihre An- und Außführung sich in allem schicket / nach ihren Cæremonien und Gebräuchen sich in allem richtet / zumahlen aber ihre offentliche Gottes-Dienst über alles schätzet / dieselbe fleißig und offentlich besuchet / und auf das aufferbäulichiste auch denselben beywohnet. O was hatten die alte Heilige vor eine Andacht / Eyffer und Innbrunst zu dem offentlichen Gottes-Dienst! Von dem Patriarchen Enos stehet geschriben: Iste cæpit invocare Nomen Domini: **Diser hat angefangen den Nahmen deß HErrn anzuruffen** / welches dem Hebræischen Text nach so vil besagen will / als / daß er den offentlichen Gottes-Dienst noch feyrlicher angeleget. Wie sehr der GOtt-liebende David, Salomon, Josaphat, Ezechias, Josias, und Judas Machabæus mit dem offentlichen Gottes-Dienst geäuseret / wissen wir aus Heil. Schrifft. Weil Daniel bey dem Opffer zu Jerusalem nicht kunte gegenwärtig seyn / eröffnete er wenigistens das Fenster / so dahin gienge / umb sich mit dem Geist alldort zu stellen / ohngeacht solches unter Leib und Lebens-Straff ihme verbotten ware. Die Heil. Anna wiche nicht mehr ab vom Tempel / umb nur keinen Gottes-Dienst zuverabsaumen. Was herzliche Exempten haben uns hinterlassen Christus / Gen. IV. 26. Dan. VI. 13. Luc. II. 37.

Gemma. L. 3. C. 1.

Azor. L. 10. P. 1. C. 16.

Isaiæ XI. 1. 2.

seine übergebenedeytiste Mutter / und sein H. Nehr-Vatter / von welchen das H. Evangelium bezeuget / daß sie alle Jahr zu den gewohnlichen hohen Festtägen von Nazareth nach Jerusalem hinauff-gepilgeret. Der H. Petrus und Joannes besuchten zu Jerusalem sowohl den Nach- als Vormittags Gottes-Dienst ꝛc. Und lesen wir nicht / daß zu Nicodemia 20000. Christen sich lieber lebendig verbrennen lassen / als am Heil. Christ-Tag dem offentlichen Gottes-Dienst nicht beywohnen? was solte noch ferner anfügen von den eyfferigen Kayseren Carolo M. Ottone M. Henrico Sancto? von welchem letzteren annoch der steinerne Sessel zu Regenspurg vor der Closter-Kirchen S. Emmerami zu sehen ist / in welchem er / wann er von Abach dahin zur nächtlichen Metten gienge / und aber zu fruhe kame / außzurasten pflegte / ja man sagt wohl gar / als hätten ihme die H.H. Englen / in Ansehung seiner Andacht / zu Winters Zeit die Kirchen eröffnet. Die Ursach aber so hohen Göttlichen Wohlgefallens ab diser Religions-übung ist **erstlichen** / weil dises das allerschuldigiste Homagium oder Pflichts-Leistung ist / so wir Göttlicher Majestät vom innersten Grund unserer Weesenheit schuldig: Omnis spiritus laudet Dominum, **aller Geist lobe den HErrn!** sagt der David / unter welchen Worten aber nicht nur die gute Geister verstanden werden / gleich als der einfältige Pöfel wöhnt / sondern alles / was immer Geist und Leben hat / dergleichen vorderist der Mensch ist. **Vors zweyte** so ist die Beywohnung deß offentlichen Gottes-Dienstes eine Haupt-übung der nothwendigen Glaubens Bekandtnuß: dann wann der Quietismus oder pietismus solte Platz und Statt haben / wo nur alles innerlich / und in dem Geist vollbracht wird / wann / wo / und wie solte dann jenes erfüllet werden / was der H. Paulus von uns erfordert sprechende: **Mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit / mit dem Mund aber bekennet man zu dem Heyl:** **Drittens** müssen wir mit unserer Gegenwart beym offentlichen Gottes-Dienst unseren Neben-Menschen erbauen: Sint lucernæ ardentes in manibus vestris: **Ihr sollet brinnende Amplen in euren Händen tragen** / spricht der HErr: welches / nach Außlegung deß Heil. Gregorij nichts anders besagen will / als dem Neben-Menschen gutes Exempel geben; **Vierdtens** wissen wir auß Heil. Schrifft / daß der Heil. Geist nur jenen 120. Personen mitgetheilet worden / welche die allgemeine Kirchen vorstellten / und in dem Heil. Gebett bey einander versammlet gewesen. **Fünfftens** sagt der uralte Tertullianus: Coimus ad Deum quasi manu facta precantes: hæc vis DEO grata est, **wir stehen Mann für Mann zusammen / und stürmen gleichsam mit aufgereckten Händen den Himmel / diese Heil. Gewaltthätigkeit ist GOtt ange-**

Luc. II. 42.
Act. III. 1.
Martyrol. Rom. 25. Dec. Niceph. L. 7. hist. c. 7.
Psal. CL. 6.
Rom. X. 10.
Luc. XII. 35.
S. Greg. hom. 13. in Evang.
Act. II. 2.
Tertull. L. de orat.

nehm. Demnach die Wort deß HErꝛn / wann er spricht / daß wir uns in unser geheimes Oratorium oder Bett-Kämmerlein solten einschliessen / und die Thür hinter uns zusperren / nicht also zuverstehen / daß wir den offentlichen Gottes-Dienst hierbey versaumen solten / sondern er will uns nur belehren / daß wir nicht deßwegen zum offentlichen Gebett uns begeben solten / damit wir allein der Menschen Augen erfüllen / wie dortmahlige Pharisäer pflegten / sondern hauptsächlichen seinem himmlischen Vatter zugefallen / welches dann auch die haupt Absicht seyn muß / sowohl wann wir uns ins Geheime / als offentliche Gebett begeben wollen. Matth. VI. 6.

Das dritte Lehrstuck ist / daß wir durch dise vier Heil. Advents-Wochen der Andacht unser lieben alten Catholischen Vor-Elteren uns bedienen sollen / welche dise H. Zeit über deß vierfachen Advents oder Ankunfft Christi sich erinnerten / dieselbe betrachteten / und ihren geistlichen Frucht und Nutzen heraußzuziehen sich bemüßigten. Es ist aber das **erste Advent** oder Ankunfft Christi die jenige / von welcher der Heil. Joannes sagt: **Das Wort ist Fleisch worden / und hat in uns gewohnet:** welches wir zumahlen bey gebendem Glocken-Zeichen zum Ave Maria umb so mehr betrachten und verehren sollen / als seine jetzt regierende Heiligkeit Benedictus XIII. zu Beförderung sothaner Andacht auf jeden Monath einen vollkommnen Ablaß / an einem selbst beliebigen Tag / einzubringen gnädigist verlyhen hat; mahnet uns auch sonsten hierzu die Kirchen GOttes beyr Heil. Advents-Zeit mit ihrem Invitatorio: Regem venturum Dominum venite adoremus! **Den ankommenden König der Glory kommet anzubetten!** die zweyte Ankunfft Christi ist jene / von welcher er selbst gesagt hat: Si quis diligit me, ad eum veniemus, **wer mich liebet / zu deme werden wir kommen** / zuverstehen der **Vatter** / Sohn / und **Heilige Geist** / womit dann die Ankunfft Christi der Gnad nach wird angezeiget. Die nothwendige Vorbereitung zu diser Ankunfft hat der Heil. Buß-Prediger Joannes außgeruffen / wann er geschryen: **Alle Berg und Bühel sollen ernidriget werden / alle Thäler sollen erfüllet werden / und alle rauhe Weege sollen eben werden.** Womit er dem geistlichen Verstand nach sagen wollen / daß die würdig- und würckliche Vorbereitung zu der Gnad Christi bestehe in Ablegung der Hoffart / so die geistliche Berg und Bühel seyn / in Auffhebung der Aergernussen / so die geistliche Thäler seyn / und in Versöhnung der Feindschafften und Rachgirigkeiten / welches die rauhe Weeg seynd / so Christi Ankunfft abhalten / wie dann auch dise drey Stuck / die Auffer-baulichkeit / Liebe und Demuth die eigentliche Kennzeichen seyn deß wahren und inneren Christenthums. Die dritte Ankunfft Christi

Joan. I. 14.
Joan. XIV. 23.
Joan. III. 5.

sti beschreibet der HErr selbsten / wann er
Math. XXIV. 42. spricht: Estote parati, quia nescits, quandò filius hominis venturus sit, **seyt bereit dann ihr wisset nicht / wann deß Menschen Sohn kommen wird.** Wie dorten Christus von Petro gefragt wurde / was vor einen Todt der Apostel Joannes nehmen
Joan. XXI. 22. wurde / antwortete Er: **Was gehet es dich an! folge du mir nach.** Gleich wolte Er sagen / bekümmere dich nicht vor andere Leuth / nur seye besorget umb dein Ende / damit es glückseelig seye. Gewißlich kunte und dörffte ein jeder ihme diß lassen gesagt seyn / daß er sich umb nichts anders oder wenigistens umb nichts mehrers besorgete / als umb ein glückseeliges Sterbstündlein / diß ist das grosse **Ein-mahl-Eins** / so der HErr der Heil. Martha so ernstlich eingeLuc. X. 42. bunden sprechende: Unum est necessarium, **Martha nur eins ist vonnöthen.** Das vierdte Advent oder Ankunfft Christi ist
Math. XXVI. 64. die jenige / von der geschriben stehet: Et videbunt filium hominis venientem in nubibus Cæli, **Sie werden deß Menschen Sohn sehen kommen in den Wolcken des Himmels** / zuverstehen / am jüngsten Tag / wann er vom Himmel herab wird steigen zu richten die Lebendige und die Todte;

weil dann am selbigen Tag einige Gnad / Nachlaß und Verzeyhung weder Statt noch Platz mehr haben wird / als müssen wir dann mit David / da es noch Zeit ist / umb Psalm. die heylsame Forcht dises so erschröcklichen CXVIII. Gerichts betten / von welchem der Prophet sagt: Quis poterit cogitare diem Adventus Malach. III. ejus? **Wer mag ihme den Tag seiner** 2. **Ankunfft förchtlich genug lassen vorstehen?** Im übrigen vergsellschaffteten unsere wertheste Vor-Elteren dise ihre Advents Andachten / zufolge deß Raths deß Ertz-Engel Raphaëls / auch mit dem Fasten und Heil. Allmosen. Dise Advent Fasten fienge an den 14. Novembris, und wurde deßwegen die St. Martins-Fasten genennet. Im Concilio Matisconensi wurde sie gemilderet / und nur auf den Montag / Mittwoch / und Freytag verleget; endlichen / als die Liebe GOttes gäntzlich erkaltet / ist solche gar abkommen / und nur alleinig annoch den Clösteren verbliben / obwohlen solche in den Morgenländisch- und Griechischen Kirchen mit aller Strenge / heut zu Tag noch / wird beobachtet / zu sonderbahrer Ehr deß vermenschten Sohn GOTTes / und zu nicht geringer Zierde seiner Kirchen.

Gebett

Über diese drey Lehr-Stuck.

HImmlischer Vatter! der du uns durch unsere Mutter deine Kirchen / die Geheimnussen deines eingebohrnen Sohns unsers HErrn JEsu Christi durch die Heil. Advents Zeit so inmüthig und andächtig lassest vorstellen / verleyhe uns / daß / wie dises alles lediglich zu deiner Ehr und unserem Heyl ist angeordnet / diser gedopplete Frucht durch deine Hülff in uns vollbracht werde! Gibe uns Gnad / daß wir mit dem Geist deiner Kirchen jederzeit vereiniget seyn und bleiben / nicht nur im Glauben / Gebett und Sacramenten / sondern auch in allen ihren Ceremonien und Gebräuchen: Zumahlen aber in- und bey ihren offentlichen Gottes-Diensten / wohlwissende / daß es der Heil. Geist seye / der in- und mit
Rom. VIII. 26. ihr bette / und zwar **mit unaußsprechlichen Seufftzeren** / denen wir arme Menschen Kinder ansonsten nicht können nachkommen! verstatte / daß wir / in Betrachtung der ersten Ankunfft / unsere Natur nicht anderst als hochgeheiligt ansehen und halten; von wegen der zweyten Ankunfft unsere Hertzen mit lebendigem Glauben / ungezweiffleter Hoffnung und brinnender Liebe außzieren; in Ansehung der dritten Ankunfft umb die unschätzbar- und zugleich unverdienliche Gnad der Beharrlichkeit unauffhörlich bitten und anflehen; und aus Forcht der vierdten und letzten Ankunfft unser verderbtes Fleisch und unordentliche Begirden also bezähmen / daß wir alldorten an jenem Tag uns zuförchten nicht mehr Ursach haben / sondern mit höchster Freud und Jubel erwarten mögen jene letzte allerglückseeligiste Einladung: **Kommet her / ihr gebenedeyte / besitzet das** Matth. XXV. 34. **Reich der Himmlen / so euch bereitet ist von Urbegin der Welt an!** Zu welchem uns dann verhülfflich seyn wolle die Barmhertzigkeit GOttes / Amen.

Acht und viertzigiste Red-Verfassung

Von dem Geschlecht JEsu Christi seine Jungfräuliche Mutter betreffende.

Uber die Wort Math. I. 16.

De qua natus est JESUS, qui vocatur Christus.

Von welcher gebohren ist JEsus / der da genennet wird Christus.

GLeichwie die meiste berühmt- und wohlgesittete Völcker ihren Adel den himmlischen Liechteren am Firmament vergleichen / wie dann die Egyptische Könige an ihren Pyramiden und Grab-Saulen die Sonnen; die Jüdisch- und Römische Geschlechterinen einen guldenen Mondschein an ihren Sandalien; die Griechen solchen wie Liecht und Sternen gehalten / und wir Teutsche selbsten die Gefürstet- Königlich- und Kayserliche Persohnen **durchleuchtig** nennen; Also hat der Geheimnuß-volle Apocalyptische Adler Joannes *MARIAM*. die Jungfräuliche Mutter deß HErren / billichistermassen unter der Gestalt **einer mit der Sonnen bekleydeten / mit den Sternen gecrönt- und den Mond unter den Füssen haltenden Frauen** am Firmament erblicket / umb also hiemit nicht nur ihre innerliche Schönheit / Hoch- und Vortrefflichkeit zuverstehen zugeben / sondern auch wie sie mit dem allervortrefflichisten Adel so viler Fürsten / Königen / höchsten Priesteren / Patriarchen und Propheten außgezieret seye / daß sie sich billich rühmen könne / daß wie in anderen geistlichen prærogativen Gnaden und Gaaben / also auch an adelichen Nahmen und Stammen vor anderen sie den Vorzug habe: In omni populo, in omni gente primatum habui, sagt sie durch den Mund deß weissen Manns. **Vor allen Völckeren / vor allen Geschlechtern habe ich den Vorzug erhalten.**

Apoc. XII. 1.

Eccli. XXIV. 10.

Und zwar erstlichen / daß sie aus der Königlichen Familie deß Davids / mithin aus der Zunfft Juda / und also fort auß dem Stammen Abrahams und unversehrtem Hauß deß Arphaxad, Sohn deß Sems / entsprossen / solches setzet der Heil. Evangelist Lucas von Geschlecht zu Geschlecht von ihrem Vatter Joachim an / in ununterbrochner Linie / bis zu dem Adam / so eine Zeit begreiffet von 4000. Jahren. Welche nun aus allen Fürstinen / Königinen / und Kayserinen der gantzen Welt wird können auffkommen mit einem dergleichen Stammen-Baum? In omni populo, in omni gente primatum habui. Zwar nennet der Heil. Evangelist Lucas den Vatter der seeligisten Jungfrauen nicht Joachim, sondern Heli: allein wer ist ein solcher Frembdling in Heil. Schrifft / der nicht weiß / das Heli per Apocopen oder Abkürtzung der letzteren Syllaben so vil ist als Heliakim, und Heliakim so vil als Joachim? wird nicht Joakim der Sohn des Königs Josiæ zugleich auch genennet Joakim? heisset nicht der hohe Priester zu Zeiten Judith, Hil, Helcias, Eliakim und Joakim? nennen die Juden nicht selbsten Mariam eine Tochter Heli? erzehlet nicht Galatianus daß / als der berühmte Jüdische Lehrer Haccados von einem Römischen Burgermeister / Nahmens Antoninus, von wegen der Elteren MARIÆ gefragt worden / geantwortet habe / daß er von Elia verstanden / daß ihr Vatter zwey Nahmen geführet / nemlichen Heli und Joakim? die jenige Catholische Scribenten aber / welche den Nahmen Joachim und Anna selbsten anstreiten / schaffen hiemit nichts anders / als daß sie den Ketzeren eines theils das Wasser auf ihre Mühlen leiten / anderer seiths aber den meisten Catholischen in die Augen greiffen / und dann sich selbsten in keinen geringen Verdacht bringen einer nicht allzulöblichen Neugirigkeit und Verachtung so viler rechtschaffnen so heilig als gelehrten Leuthen / die ohne Anstande sothane Erb-Lehre von S. Joachim und Anna uns hinterlassen / dergleichen auß den Griechischen Lehrern gewesen der Heil. Germanus von Constantinopel / der Heil. Epiphanius Bischoff von Salamina / der Heil. Joannes von Damasco, der Heil. Andreas auß Candia / Isidorus von Thessalonica, Gregorius von Nicodemia, Cedrenus, Nicephorus, ja zu dato haltet solches der gantze Orient / selbsten der

IV. Reg. XXIII. 24.

Vid. Calmet. Tom. 1. p. 484. Targ. Jerof. pag. 77. Babyl. tract. Sanhedr. pag. 67. Galat. L. 7. c. 12.

Luc. III. 24.

Postell. in Epist. ded.

proto-Evang. Alcor. Sur. 3. Fulb. serm. de Nativ. Bellovac spec. Hist. proleg. c 9. & L. 7. c. 64. Terent. in Andria, in Prol.

der Mahomet in seinem Alcoran nennet den Vatter der seeligisten Jungfrauen Joachim: Auß den Lateinischen Scribenten haben wir nach Fulberto Carnotensi und Bellovacensi unzahlbare andere / wie auch selbsten das Kirchen Officium, von welchen in Ansehung zuvor erwehnten neueren Gscheidlingen wir billich sagen können / und wollen mit Terentio: Horum æmulari præstat simplicitatem, quàm illorum obscuram diligentiam, daß es besser seye mit disen vor einfältig außgeschryen werden / als mit jenen gar zu Nasenwitzig zuseyn. Daß nun aber der Heil. Evangelist Lucas das Stammen-Register der seeligisten Jungfrauen beschr ben / wie Mathæus deß Heil. Josephs / solches lehren auß den älteren Justinus, Hilarius, Ambrosius, Theophilactus, Euthymius, Beda, Damascenus, Nicephorus, und nach disen die Griechische Kirchen durchauß. Auß den neueren Außlegeren aber Genebrardus, Lyranus, Galatinus, Cornel. à Lapide, und eine Mänge / so nach disem geschriben haben / denen neuerlich beygetretten der gelehrte Toynard und berühmte Schrifftsteller P. Augustinus Calmet: daß aber der Heil. Evangelist sagt von Christo: Qui fuit Joseph, qui fuit Heli &c. hat er hiemit wollen reden nach der Gewohnheit der Hebræer / welche ihre Tochter Männer Söhne nenneten / wie Philo bezeuget / und mit verschidenen Exempten kan dargethan werden. Zu deme / daß die Heil. Anna eine Schwester gewesen zum Jacob / Vatter deß Josephs / mithin Heli / das ist / der Heil. Joachim eine gedopplete Gesipschafft hatte / die erste von wegen seiner Haußfrauen der Heil. Anna, die / wie gesagt / seines Vatters Schwester ware; die andere von wegen seiner Tochter MARIA, so deß Heil. Josephs Gespons ware. Gleichergestalten redet auch der Heil. Prophet Isaias von keiner anderen Mutter Messiæ, als auß dem Stammen JESSE: Egredietur Virga de radice JESSE spricht er: & flos de radice ejus ascendet: **Es wird ein Zweig auß der Wurtzel Jesse entspriessen / und von disem eine Blumen hervorgehen / das Zweig /** sagt der Heil. Kirchen-Lehrer Hieronymus: **Seye Maria die Jungfräuliche Mutter deß HErrn / und die Blumen der eingefleischte Sohn GOttes;** Gleich auch die Chaldæische Paraphrasis disen Text von Christo außleget / und nothwendig auch von seiner Hochwürdigen Mutter verstanden muß werden / als auß welcher allein / ohne Zuthuung eines Manns / er die menschliche Natur hat angenommen. Es wird aber Christus in disem Prophetischen Text auß vilen und sehr schönen Ursachen genennet Hebræisch Nezer und zwar **Erstlichen /** umb sein zukünfftiges Vatterland Nazareth anzuzeigen; **Vors zweyte /** wie er von Mutterleib an / gleich den Nazaræeren / in der That selbsten GOTT wurde geheiliget seyn; **Drittens /** weil Nezer so vil heist als ein **Blume /** auf welche / wie der Prophet so gleich darauff saget / der Heil. Geist gleich einem Vinlein herabsteigen / und seinen Ruhe-Sitz ob selbem nehmen wurde: Et requiescet super eum spiritus Domini. **Und dann vierdtens /** weil Nezer Hebræisch auch eine **Cron** heisset / die ihme freylich auß allen seinen Brüdern / wie dorten dem alten Joseph / allein gebührete. Warumen aber der Nahmen JESSE vilmehr als der Nahmen seines Sohns Davids in diser Prophezeyung werde angesetzet / indeme doch Christus disem und nicht jenem verheissen worden / ist die Ursach / weil der Heil. Geist hiemit hat wollen anzeigen / daß alsdann Christus auß der Königlichen Davidischen Familie entspriessen werde / wann dise vor den Augen der Menschen gäntzlichen wurde verfallen seyn / eben wie die Wurtzel an einem Baum vom menschlichen Aug entwebers nicht gesehen / oder wenigstens / weil es ohne Ansehen ist / nicht geachtet wird / in welcherley Stand auch die Familie deß JESSE, so hohes Adels sie immer ware verfallen wurde / wie sie auch in dergleichen unachtsamen Stand vor der Erhöhung Davids würcklich sich befunden; daß also der abtrinnige Marcus Antonius de Dominis recht Hirn- und Stirnlos geschriben / daß man kein gewisses Fundament habe / daß die Jungfrauliche Mutter deß HErrn auß dem Königlichen Stammen Davids entsprossen. Es wirffet aber auch der Heil. Augustinus in dem Ketzer Fausto disem Mammelucken ein unwidersprechliches Argument an den Halß / wann er also folgeret: Die Heil. Schrifft bezeugt durchauß / daß Christus auß dem Stammen und Saamen Davids gebohren wurde werden; nun aber lehret uns abermahl die Heil. Schrifft / daß Joseph / der zwar auß dem Hauß Davids ware / doch zu der Geburt Christi nicht das allermindeste beygetragen; muß also seine Jungfräuliche Mutter ohnwidersprechlich auß der Königlichen Familie deß Davids gewesen seyn / widrigenfalls / wie kunte sonst Christus auß dem Saamen und Stammen Davids gebohren seyn? Dise Schluß-Red nennet der Heil. Augustinus clarissimum planè ac fortissimum documentum: **Einen hell-lauteren und unumstößlichen Grund und Beweißthum deß Königlichen Geschlechts MARIÆ;** wann dann nun über diß noch der Heil. Paulus bekräfftiget / daß jedermänniglich kund und wissend seye / daß Christus auß dem Stammen Juda entsprossen: Manifestum est, quòd ex Juda ortus sit Dominus noster: Dises aber nicht seyn können / wann seine Mutter / von der Er allein gebohren / nicht auß eben disem Stammen gebürthig / und dises unstrittig / wie auch jederman kundt und offenbahr wäre gewesen. So hat auch niemahlen Christo dem HErrn einiger seiner Feinden / die doch nicht nur das Wahre / sondern auch das Falsche und

Isaiæ. IX. 2.

Gen. XLIX. 26.

De Dom. L. 6. de Rep. publ. c. 1.

l. 23. contra faustum sub finem.

Hebr. VII. 14.

Philo. L. 2. Monarch. Vid. Christ. à Castro. L. 1. de Deip. Corn à Lap. inc. 3. Lucæ. P. Calmet in vita Christi.

Isaiæ XI. 1.

S. Hieron. in h. loc. uti & Paraphr. Chald.

Math. II. 23.

Num. VI. 1. 2.

Erdichte wider ihne auffgebracht/ einen Anstand wegen seines Geschlechts gemacht/ gleich als wäre er nicht aus dem Stammen Juda gebohren worden/ an welchem sie doch nicht wurden ermanglet haben/ so fern seine Mutter nicht von diesem Königlichen Hauß gewesen. Wann dann nun zu Zeiten Christi und seiner Jungfräulichen Mutter ihr Geschlecht so bekandt ware/ daß/ wie der Heil. Paulus sagt/ solches keiner Prob bedarff/ indem ihre Feinde selbsten daran nicht zweifflen kunten/ was will dann der schnarchende de Dominis und seines Ketzerischen Gelüfftets/ zudato neue/ mehrer- und klährere Proben haben?

Es zeiget sich aber über alles jetztbesagtes noch ein gewaltiger Beweißthum aus dem Gesatz Moysis selbsten/ daß Maria aus dem Königlichen Stammen Davids gewesen: Dann wann krafft jetztbesagten Mosaischen Gesatzes und Gebott GOttes die Israeliten keine andere dörfften zur Ehe nehmen/ als welche aus ihrem Stammen und Hauß waren: Omnes viri ducent Uxores ex tribu & Cognatione sua, alle Männer aus Israel sollen keine andere Weiber nehmen/ alß aus ihren Zünfften und Häusern; von Joseph aber unwidersprechlich ist/ daß er aus der Zunfft und Hauß David entsprossen/ ergò ware dann auch seine Gesponß aus dieser Zunfft und Familie deß Davids/ umb so mehr als geschrieben stehet/ daß Joseph gewesen seye Vir justus, ein gerechter Mann/ das ist/ der dem Gesatz Moysis in allem nachzuleben suchte.

Num. XXXVI. 7.

Ferners. Ware auch den Israelitischen Töchtern/ wann sie keine Brüder hatten/ so das Vätterliche Erbe besitzen kunten/ verbotten/ andere Männer als aus ihrer Zunfft und Familien zu heyrathen. Nubant, sagte GOtt von den Töchtern Salphaad, quibus volunt, tantùm suæ tribus hominibus: Sie mögen heyrathen wen sie wollen/ wann sie nur aus ihrer Zunfft und Familie seynd; Weilen nun zudato die gemeinere Aussage ist/ daß Maria die einzige Tochter/ mithin auch die einzige Erbin deß Heil. Joachims und Anna gewesen/ als hat sie dann krafft Göttlichen Gebotts keinem andern/ als aus ihrer Zunfft und Familie können verheyrathet werden: Wie nun Joseph aus der Zunfft Juda und Familie deß Davids/ also hat auch seine Gesponß Maria aus selber müssen gebürthig seyn/ welches noch ferner aus diesem auch abzunehmen/ weil sie bey der allgemeinen Weltbeschreibung mit Joseph nach Bethlehem Juda gereiset/ da sie sonsten/ wann sie nicht aus der Familie deß Davids gewesen/ in ihre eigene Zunfft-Stadt sich begeben hätte müssen. Sehet da! wie viele Beweißthümer aus Heil. Schrifft/ daß Maria aus Königlichem Geschlecht entsprossen.

Cap. cit. v. 6.

vid. Niceph. L. 2. c. 3. & Baron. in appar. c. 46.

Luc. II. 4.

Es hat aber der HERR/ mittelst seiner Hochwürdigen Mutter/ nicht nur das Königliche Davidische Geblüth/ sondern auch die Hochpriesterlich-Aaronische Gesippschafft sich angeerbet/ aus Ursach/ weilen Maria/ nach Aussag deß Heil. Evangelij/ auch mit der Heil. Elisabeth/ welche aus dem Hochpriesterlich-Aaronischen Stammen entsprossen/ gesippet ware. Gleich solches sowohl die Griechisch- als Lateinische Kirchen-Vätter/ benandtlich der H. Gregorius von Nazianz, der Heil. Epiphanius, Theophilactus, Eucherius, Hilarius, Ambrosius, Augustinus, S. Thomas, S. Bonaventura, Honorius, und andere mehr/ wider einige Neulinge einstimmig lehren und verthätigen. Warumb aber die seeligiste Jungfrau auch mit der Heil. Elisabeth befreundt ware/ ist die Ursach/ weil der Stamm Aarons Erlaubnuß hatte sich mit den Töchtern Judä; und hinwiderumb der Stammen Juda mit den Töchtern Aarons sich zu verheyrathen/ wie wir solches an dem Aaron selbsten/ und dem höchsten Priester Jojada sehen können/ deren beyde Ehe-Frauen aus dem Stammen Juda gewesen; muß also entweders ein der Heil. Elisabeth Befreundter Jüdischer Priester eine Baaß der seeligisten Jungfrauen/ oder umbkehrt/ ein Befreundter Mariä/ eine Baaß der H. Elisabeth geheyrathet haben/ dann das lassen wir nicht zu/ daß der Heil. Evangelist Lucas/ wann er den Marianischen Stamm-Baum ansetzet/ solchen durch Aaronische Priester stelle/ sintemahlen nicht dem Stammen Levi/ sondern dem Stammen Juda die Verheissung geschehen ist/ daß Christus aus selbem solle gebohren werden/ wie solches gar recht der Apostel beobachtet.

Luc. I. 36.

v. 5.

Hebr. VII. 14.

Im übrigen ist hier noch anmercklich/ daß der Heil. Evangelist Lucas den Marianischen Stammen-Baum/ nicht sonder Geheimnuß biß auff den Adam hinauß geführet; dahingegen der Heil. Mathäus den Stammen-Baum deß Heil. Josephs erst beym Abraham angefangen. Es wolte nemlich der Heil. Evangelist Lucas hiemit zuverstehen geben/ daß Maria die wahre Eva/ oder Mutter der Lebendigen seye/ und zwar weit wahrhaffter/ als jene alte Ehegattin deß Adams/ als welche uns nur zum zeitlichen Leben; diese aber durch ihre Vorbitt zu dem ewigen uns zu gebähren pfleget. Item/ wie der alten Eva Christus verheissen/ also Mariä in der That selbsten zu theil worden; wie die Eva sothane Verheissung empfangen/ annoch in ihrem Braut-Stande/ also auch Mariä die Verkündigung Christi geschehen seye/ da sie mit dem Heil. Joseph noch in dem Braut-Stand ware/ wie wir im Zweyten Theil dritter Red-Verfassung deß mehrern vernehmen werden; wie die Eva ihren Mann gemacht hat zum Mit-Erben der Verheissung/ dann diese ohnmittelbar der Eva/ nicht dem Adam/ beschehen/

Gen. III. 20.

G. cit. v. 15.

also hat auch Maria ihren Joseph zum Vatter gemacht deß verheissenen und auch erhaltenen Heylands. Wir wollen schließen mit den Worten deß Heil. Augustini: Nos ergò credimus etiam Mariam fuisse in Cognatione David, quia Scripturis eis credimus, quæ utrúmque dicunt & Christum ex semine David secundùm Carnem, & ejus Matrem Mariam non concumbendo Virginem. **So glauben wir dann/ daß auch Maria aus dem Stammen Davids entsprossen/ weil wir der Heil. Schrifft glauben/ welche beydes sagt/ daß Christus dem Fleisch nach aus dem Saamen Davids/ und daß seine Mutter/ ohne Zuthuung eines Manns ihne in unversehrter Jungfrauschafft gebohren habe.** Quisquis itaque dicit Mariam ad Consanguinitatem David non pertinuisse, manifestum est, quod istarum Scripturarum tam excellenti authoritati obluctetur, **wer dann immer will vorgeben/ als gehörete Maria nicht zum Stammen und Hauß Davids/ der gibt offentlich an den Tag/ daß er der Heil. Schrifft/ und mithin dem Heil. Geist widerspreche/** sagt Ruhmgedachter Heil. Augustinus, welches ihme dann der de Dominis und seines Gelüfters mögen lassen gesagt seyn; Wir aber wollen mit der Kirchen GOttes mit Mund und Hertzen auffschreyen: Regali ex progenie Maria exorta refulget! **Maria entsprossen aus Königlicher Familie/ glantzet hervor/ wie jene Frau am Firmament/ bekleydet mit Sonn/ Mond und Sternen.**

S. August. L. XXIII. contra Faust,

In off. Assumpt.

Apoc. XII. 1

* * *

Lehr-Stück

aus dieser acht und viertzigsten Red-Verfassung.

DAs Erste Lehrstuck ist/ daß/ ob zwar Christo/ seiner allerheiligisten Persohn nach/ welche die zweyte ist aus der Heil. Dreyfaltigkeit/ keine fernere Würde/ Hochheit und Vortrefflichkeit/ zumahlen von dieser Welt nicht kan beygeleget werden/ indeme er von selbsten der allerwürdigiste/ der allerhöchste/ der allervortrefflichste: Quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus altissimus JESU Christe! **singet die Kirch GOttes indeme er gebohren aus der innersten** substanz **und Weesenheit deß Himmlischen Vatters:** Ex utero ante Luciferum genui te; **indeme er vom ersten Augenblick seiner Göttlichen Geburth an ein unendlich-allmächtig-allwissend-allgütigstes Weesen/ ja das höchste Guth selbsten ist:** Tecum principium in die Virtutis tuæ; **indeme er gebohren im Glantz aller Heiligen:** In splendoribus Sanctorum genui te; **deßwegen auch selbst gesagt hat im Evangelio:** Claritatem ab hominibus non accipio, **Ich suche keine Ehr/ Würde noch** dignität **von den Menschen** &c. **so ist doch aus sammentlichen Menschen Kindern keines adelicher niemahlen gebohren worden/ als eben Christus/ welcher/ mittelst seiner Jungfräulichen Mutter/ in 77. Hochadelichen Geschlechtern hinauf steiget/ biß auff den Adam/ gleich solches in dem Heil. Evangelisten Luca zu sehen; in Ansehung seines Nehr-Vatters Joseph aber durch 42. ingleichen höchst-adelich-Gefürstet-ja Königlichen Geschlechtern hinauffraget bis auf Abraham/ und durch 20. andere biß auf Adam/ wie solches theils beym Heil. Mathäo/ theils aber und ferners in dem Buch** Genesis **verzeichnet ist; aus welchem dann erhellet/ daß der Adel/ wie er eine Zierde an unserem Göttlichen Oberhaupt Christo/ also auch an seiner Gesponß der Kirchen GOttes seye/ welches villeicht eben die Ursach/ warumb Salomon in jenen Tägen/ wo er noch GOtt gefallen/ und eine so herrliche Figur Christi gewesen/ keine andere als die Königliche Egyptische Princessin zur Ehe genommen/ umb weilen dasig-Egyptische Könige sich deß grösten Alters und Adels rühmeten:** Filius Regum antiquorum Ego: **sagte jener Egyptische König beym Isaia/ Ich stamme von alten Königen her.** Die Ursachen aber/ warumb der Adel der Kirchen eine solche Zierde bringet/ seynd erstlichen die Authorität und das Ansehen/ in welcher der Adel bey der Welt stehet. Wie nun der Diamant ansehnlicher wird/ wann er in Gold gefasset/ und das Gold herrlicher/ wann es in Helffenbein eingeleget wird/ also glantzen die Bischoffs-Hauben/ Cardinals-Hüt und Päbstliche Camanei in den Augen dieser Welt mehrer/ wann sie auf Hochgräfflichen/ Gefürstet-und Hertzoglichen Häupteren/ als nur allein auf den gemeinen Leuthen stehen/ weßwegen auch GOtt im alten Testament versehen/ daß die Priester und Hochpriesterliche Cronen keinen andern/ als welche aus dem Stammen Aarons entsprossen/ kunten zu theil werden/ ja schon im Gesatz der Natur waren die Kirchen Häupter die allervortrefflichiste und adelichste Patriarchen und Stamm-Vätter deß Volcks GOttes/ gleich solches in den 8. Kirchen Häuptern vor der Sündfluth und hernach im Noe/ Melchisedech/ Abraham/ Isaac/ Joseph/ &c. sich geäusseret/ ja so gar die Heyden selbsten suchten ihre Affter-Religionen mit dem Adel zu verherrlichen/ wie dann die Jüdische Königin Maacha, Haußfrau

In Hymno *Gloria in excelsis.*

Psal. CIX. 3.

Joan. V. 41.

Luc. III.

Isaiæ. XIX. 11.

frau deß Königs Abiæ und Mutter deß Königs Asa seibsten höchste Priesterin deß Schand-Götzen Priapi gewesen; und die Römische Kayser von Augusto an / biß auff Constantinum das höchste Priesterthum über ihren Götzen-Dienst an sich gezogen / in welchem Puncten es König Jeroboam der erste / bey seinem Ketzerisch- oder vilmehr abgöttischen Kirchenspalt / gewaltig übersehen / daß er die hochadelich-Aaronische Priesterschafft abgeschafft / und seine neue Affter-Priester nur aus dem Pöffel auf- und zusammen geklaubet / welches dann ein Ursach gewesen / daß eine Menge Israeliten aus seinem Königreich hinweg gezogen / und sich in Juda nidergelassen / in welchem Fall es auch unsern jetztmahligen spaltigen Kirchen manglet / als welche kein eintzig-gefürstet- oder Hertzogliches Haupt / ja sehr wenige Graffen und Freyherrn unter ihren gesambten Prædicanten und sogenandten Worts-Dienern werden aufbringen können / aus Ursach nemblichen / weil ihr hocher Adel / wie auch ihre Fürsten / Hertzog / und Königliche Printzen sothanes Kirchen-Diensts sich / wie billich schämen; Dahingegen unsere Printzen / Fürsten und Hertzogen sich vor eine Ehr halten / der H. Catholischen Kirchen im geistlichen Stande zu dienen / und ihrem Gesponsen Mit-Hirten abzugeben / welches kein geringes Kenn- und Merckzeichen ist der wahren Kirchen. Ferners bringet der Adel der Kirchen GOttes auch deßwegen ein besonders lustrum oder Herrlichkeit / weilen Plato gar recht gesprochen: Consentaneum est, meliores naturas esse nobiles in genere, quàm ignobiles, **daß die Adeliche Persohnen edlere Gemüther haben als die Unadeliche.** Gleichwie dann die Flüß / so aus dem Paradeyß fliessen / weit kostbareren Sand führen / als andere; wie die Löwen unter der Zona Torrida weit vortrefflicher seynd als andere; wie die Indianer / so auff den hohen Gebürgen und steilen Felsen gebohren werden / weit sinnreicher seyn als andere / so ist es auch mit dem Adel: Multæ vobiscum nascuntur & elaboratæ sunt, longa ætate, Vestri generis dignitates schreibet der vortreffliche Secretarius Königs Theodorici, Cassiodorus zu dem Adel: **Ihr bringet vile Vortheil mit von Mutterleib / dann an der Würde eures Geschlechts haben eure vor-Eltern lange Zeit gearbeitet.** Drittens stehet der Adel deßwegen auch wohl an der Kirchen GOttes / weil ihr Exempel zur Nachfolge sehr grosse Krafft hat. Dann wie der Magnetstein / wann er in Purpur wird eingewicklet / viel kräfftiger das Eisen zu sich ziehet / also ist auch die Tugend deß Adels viel mächtiger den Pöffel zu ihrer Nachfolge zu locken / weßwegen dann auch der hohe Adel vom Geist GOttes den Widderen verglichen wird in H. Schrifft: Dann wie die Schaaf den Widderen / also pfleget auch der Pöfel dem Adel im guten nicht minder als im bösen nachzufolgen. Daniel. III. 20.

III. Reg. XV. 13.

Plato in Aslep.

Cassiod. L. 3. Epist. 5.

Nicol. Cabæus Phil. magn. L. 4. c. 28.

Isaiæ LX. 7. Theen. I. 6.

Das Zweyte **Lehrstuck** ist / daß der wahre Adel nicht so gar bestehe in dem Geblüth / als dem Gemüth; nicht so gar in Aufzehlung Uralten Ahnen / als in einem guten Gerücht und rühmlichen Nahmen; nicht so gar in Dapfferkeit und Stärcke / als in Ausübung der guten Wercke / gleich solches alles in der seeligisten Jungfrauen klahr genug aushellet / als welche so adelich sie an Geschlecht / so vollkommen ware sie und gerecht: Generositatem ejus glorificat conturbernium Dei, **ihr Adeliches Geschlecht wird erst recht herrlich / daß sie mit GOtt in so naher Freundschafft gestanden.** Es wallete in den Adern der Jungfräulichen Mutter deß HErren nicht nur das Geblüth ihrer hochadelichen Vor-Eltern / sondern auch dero unzahlbare Gaben / Gnaden und Tugenden. Also leuchtete in ihr hervor die Unschuld deß Abels / die Beschaulichkeit deß Enochs / die Gedult deß Noë, der Glauben Abrahams / die Hoffnung Isaacs / die Liebe Jacobs / die Sanfftmuth Davids / die Weißheit Salomons / die Frömmigkeit Josaphats / das Vertrauen Ezechiæ, der Eyffer Josiä / und so fort weiter. O quid prodest ei, quem sordidant mores, generatio clara? schreyt auf der H. Chrysostomus, **was hilfft es adelich seyn vom Geschlecht / und knechtlich an Sitten? Wie reimbt sich / sagt und fragt der Heil.** Bernardus: Sedes suprema & animus infimus? **der höchste an der Würde / und der schlechteste am Gemüthe?** Quid te jactas de nobilitatis Prosapia, spricht der Heil. Ambrosius, soletis & canum vestrorum origines sicut divitum recensere. **Und gleich darauff:** Non datur nobilitati palma sed cursui. Cave, ne in te erubescant merita majorum, **nicht jenes Pferd erlanget den Gewinn in dem Roßlauff / so das edleste / sondern welches das erste bey dem Zihl ist / hüte dich / daß du deinen Voreltern keinen Schandflecken anhängest.**

Sap. VIII. 3.

S. Chrys. in c. 1. Math.

S. Bernard. Consid. ad Eug.

S. Ambros. de Naboth. c. 13.

Stemmata quid faciunt, quid prodest, Pontice, longo
Sanguine censeri, pictos ostendere Vultus
Majorum stantes in curribus Æmilianis?

Juven. L. 3. c. 2.

sagt der Römische Satyricus, und der Venusinische Poët singet:

Non census nobilem, non clarum Nomen Avorum
Sed probitas Magnum ingeniúmque facit.

Ovid. de Ponto Eleg. 1.

Der Heil. Hieronymus spricht: Sola apud Deum nobilitas est, clarum esse Virtutibus: **Bey GOtt gilt kein anderer Adel als der Tugenden.** Der Heil. Chrysostomus und mit ihme der Heil. Ambrosius nehmen sehr wohl in obacht / daß der H. Geist / als er das Geschlecht deß Noë wolte beschreiben /

D. Hieron. Epist. ad Celantiam.

ben / nichts anders als seine Tugenden angesetzet / also sprechende: Hæ sunt generationes Noë, Noë vir justus atque perfectus fuit in generationibus suis, cum Deo ambulavit: **Dieses seynd die Geschlechter Noë: Noë ware der Gerechteste / vollkommneste Mann zu seinen Zeiten / und wandlete mit GOtt** / über welche Wort der Heil. Ambrosius also folgeret: Probati Viri genus, Virtutis prosapia est: quia sicut hominum genus homines, ita animarum genus Virtutes sunt: **Eines gerechten Manns Geschlecht / ist der Adel der Tugenden: Dann wie der Stammen und Nahmen der Menschen bestehet in ihren Vor-Elteren / also seynd der Adel der Seelen die Tugenden.** Unica nobilitas est cum Deo necessitudo: sagt ingleichen der Heil. Gregorius Nyssenus: **der eintzige Adel ist die Freundschafft mit GOtt dem Allmächtigen.**

Gen. VI, 9.

S. Ambros. de Noë & arca, c. 4.

S. Greg. Nyssen. serm. 3. de opat.

Das **dritte Lehrstuck** ist / daß sich der Adel nicht solle einbilden / gleich wäre ihnen wider GOtt / wider den neben-Menschen / und wider das Heyl ihrer armen Seelen mehr erlaubet / als dem Pöfel / dergleichen Afftersahn zudato ein grosser Hauffen deß Adels heget / denen es ergehet / als wie den Arabischen Balsamb-Wälderen / worinnen die gröste Schlangen ausgebrütet werden: In odoriferis sylvis serpentes majores nascuntur, sagt Solinus: **denen geschiehet / was der Sonnen / welche in ihrem apogæo oder grösten Erhöhung / die allererschröcklichiste Finsternussen leydet: Diese seynd gleich der Gifft-Archen von Babylon / welche / wann sie eröffnet wird / gantze Städt und Länder anstecket. Wie vile aus dem Adel bringen ihr Leben durch mit Spihlen und Müssiggehen / mit Prassen und Schwelgereyen / mit Jagen und hetzen / und andern sehr übel anständigen Eytelkeiten. Diese Edle / sagt der Heil. Augustinus, machen sich bey GOTT unedel:** Mala nobilitas apud Deum se reddit ignobilem; Diese setzen den Lastern die Cron auff / und geben ihnen die præcedenz vor-ja wider die Tugenden: Cessant esse vitia purpurata flagitia, sagt Julius Firmico: **diese seyn gleich dem ungerathenen** lapidi Philosophico, **oder Stein der Weisen / welcher mit seiner schwärtze die Metallen in Bley verwandlet / da er sie von Rechts wegen mit seiner Röthe in klahres Gold verkehren solte. Und solche seynd gewesen die Geschlechter zu Zeiten Roboams / zu Zeiten Manassis / und zu Zeiten der letzten 4. Königen in Juda / von welchen Königen allzubekandt ist / daß sie von ihrem Adel verführet worden / deßwegen unsere Geschlechter wohl auffzusehen / daß auch von ihnen nicht wahr werde / was** Aristoteles **ausgesprochen:** Qui revera Nobiles & boni sunt, nusquam centum reperiuntur, **oder daß nicht gar herauß komme / wie bey den Indianern / wo die Adelichste seyn / so die längste Nägel an den Fingern haben. O nicht also Christliche Geschlechter und Geschlechterinen! schaut eure Fürstin an / MARIAM die übergebenedeyteste / von welcher geschrieben stehet:** Quàm pulchri sunt gressus tui in calceamentis tuis filia Principis! **Wie schön seynd deine Tritt in deinen Schüchlein / O Fürsten Tochter! durch welche Tritt ihr immerwährender Fortgang in den Tugenden / durch die Schüchlein aber ihr erbauliches Exempel wird vorbedeutet.**

Solin. in Polyhist. c. 46.

Gassend. in Philosoph. Epic.

Mercurial. L. 7. de peste.

S. August. serm. 127. de temp.

Arist. L. 5. Pol. c. 1. 516.

Cant. VII. 1.

Gebett
Über diese drey Lehr-Stück.

HImmlischer Vatter / der du deinem eingebohrnen Sohn / unserm Herrn JEsu Christo die aller-adelichiste aus allen Weibs-bildern der gantzen Welt zu einer Mutter erkisen wollen / damit du ihne deinen Glaubigen vorzeigetest / als den wahren Porphyrogenitum, oder wie David redet: Primogenitum & excelsum præ Regibus terræ: **daß er seye der Erstgebohrne und vortrefflichiste aus allen Königen der gantzen Welt**; Lasse unseren Christlichen Adel die Hochheit ihres Geschlechts / das Vorrecht ihrer Geburth / den Glantz ihres Stammes und Nahmens / wie auch die übrige Vortheil ihrer Gaben und Gnaden wenden und verwenden zu deiner Göttlichen Ehr und Glory / wie auch zur Erhöhung der Heil. Catholischen Kirchen! Gibe ihnen / daß sie sich nicht rühmen in deme / in weme sich die öde / schnöde und blöde Welt rühmet / sondern wie geschrieben stehet: **daß wer sich rühmen will / solle sich in seinem GOtt rühmen** / daß er ihme die Gnad deß wahren Glaubens mitgetheilet; daß er ihne mit seinen hohen und heiligen Verheissungen hat gewürdiget; daß er ihne zur ewigen Glückseeligkeit ausserwehlet; Gnaden über alle Gnaden / gegen denen alles andere nichts mehr ist als lehrer Schatten. Verleyhe ihnen / daß sie die Freyheit ihres Welt-Standes nicht in die Freyheit deß Fleisches / ihren Edelmuth nicht in Vermessenheit GOtt nur mehr zu beleydigen; ihre Hochheit nicht in- und zu Verachtung der Kirchen und ihrer Geistlichen; ihre præcedentz und Vorzüge nicht in Aergernuß / ihre Würde nicht ihnen und andern zum Fall und leydigen Untergang verkehren / und mißbrauchen / sondern damit sie ihre Ritterhelm mit Lorber-Zweig der Religion / ihre Schild mit Helden-Tugenden / und ihre Kleynodien mit Ehr und guten Nahmen mögen außziehren und verewigen / durch Christum unsern HERRN Amen.

Psalm. LXXXVIII. 28.

II. Cor. X. 17.

Neun und viertzigste Red-Verfassung

Von dem Geschlecht JESU Christi / seinen Nehr-Vatter Joseph belangende.

Uber die Wort deß Heil. Mathæi, Cap. I. ℣. 16.

Jacob autem genuit Joseph Virum Mariæ.

Jacob aber hat gebohren Joseph den Mann Mariä.

ES hat der von Christo selbsten im dritten Himmel belorberte Theologus, den Heil. Paulum meyne ich/ in seinem Send-Schreiben zu den Hebräern eine sehr merckſame Rede sich entfliessen lassen / folgender gestalten schreibende: Melchisedech Rex Salem, sine Patre, sine Matre, sine Genealogia assimilatus est filio Dei, *Melchisedech* der König von Salem / ohne Vatter / ohne Mutter / ohne Geburths-Linie / hat die Gleichnuß getragen deß Sohns GOttes / nicht zwar darumb / als wann Melchisedech in der That selbsten ohne Vatter / ohne Mutter / und ohne Vorelteren / gewesen / gleich einige mit grossem Irrthum vorgeben / diesen Melchisedech vor den wahren Sohn GOttes / oder vor den Heil. Geist / oder sonst vor eine Krafft Gottes / oder vor einen Englischen Geist in unserem Fleisch haltende / da es doch Glaubensmässig / daß er ein wahrer Mensch / und zwar unserer Meynung nach ein Sohn Noë gewesen / den er nach der Sündfluth hat gezeuget / gleichwie in der XVII. Red-Verfassung deß mehrern erwiesen worden / sondern deßwegen sagt der Apostel / seye Melchisedech ohne Vatter / ohne Mutter / und ohne Geschlechts-Register / weil in H. Schrifft weder von seinem Vatter / noch Mutter / noch Stammen noch Nahmen seiner vor-Elteren irgendwo gedacht wird / in welchem Geheimnuß er dann in so weit träget die Gleichnuß Christi deß Sohns GOttes / weil dieser in der That selbsten seiner Göttlichen Geburth nach ohne Mutter / und der Menschlichen Geburth nach ohne Vatter / und weil er dann GOtt und Mensch / mithin das gröste Wunderwerck ist / so jemahlen von GOtt außgangen / oder auch wohl kan außgehen / so hat er auch in der That selbsten kein Stamm-Register oder vor-Elteren / denen er / oder sie ihme gleich wären gewesen. Warumb aber diesem ungeachtet / Christo ein Menschlicher Vatter aufgestellet worden / das wollen wir in folgender Red-Verfassung anfügen / vor nun und jetzo aber jenes erörteren / warumb diese Chur- und Gnadenwahl GOttes eben den Heil. Joseph / den Sohn deß Jacobs betroffen habe / gleich uns berichtet das Heil. Evangelium sprechende: **Jacob aber hat gebohren Joseph / den Mann Mariä.**

Hebr. VII. 1. 3.

Ist also die erste / und zwar haupt- und Capital-Ursach / warumb der Heil. Joseph zum Vatter Christi erkisen worden / weil er ein wahrer Descendent und Abkömmling deß Abrahams / und in specie aus dem Hauß und Familie deß Davids gewesen / als welchen beyden Christus also verheissen worden / daß er zugleich aus ihrem Stammen und Nahmen solte und wurde gebohren werden / gleich solches schon oben in der 18ten und 22igsten Red-Verfassung deß mehrern erwiesen worden; weil dann nun der Heil. Joseph ein wahrer Abstammen Davids nach 28. generationes oder Geschlechter / und deß Abrahams nach 42. ware / gleich solches von Grad zu Grad verzeichnet der Heil. Evangelist Mathäus / als hat dann GOtt seine Verheissung / so er dessen beyden Stammen-Vättern David und Abraham gethan hat / in ihme erfüllen wollen / gleich als seine vom Heil. Geist erfüllte Gesponß im Hauß Zachariä hell aufgesungen: Suscepit Israël puerum suum: recordatus Misericordiæ suæ: sicut locutus est ad Patres nostros: Abraham & semini ejus in sæcula. **Es hat nun Israël ihren Erben erhalten / den er unseren Vättern / dem Abraham / und seinen Nachkömmlingen biß hieher verheissen hat.** Warumb aber Joseph vor anderen / so aus der Familie und Hauß deß Davids dazumahlen noch übrig / und in dem Leben waren / von GOtt erkisen worden / der Vatter Christi genennet zu werden / ist die Ursach / weil er bey dasigen Zeiten der nechste Cron-Erbe Davids ware / dergestal-

Matth. I.

Luc. I. 54. 55.

gestalten / daß wann der tyrannische Usurpator Herodes den Jüdischen Scepter dem vor GOTT und der Welt recht habenden nechsten Erben solte oder wurde übergeben haben / solcher keinem andern / als unserm Joseph zu theil wäre worden / als welcher / wie erwehnet / das nechste Recht zum Jüdischen Thron und Scepter hatte / wie dieses Rupertus und noch einige aus den neuern Schrifftstellern ingleichen behaupten.

Es ist aber dieser Aussage erstes Fundament und Grund-Ursach / weil solches vom Heil. Patriarchen Jacob auff seinem Sterb-Bethlein also geweissaget worden: Gen. XLIX. 10. Dann wann er prophezeyete / daß der **Scepter vom Stammen Juda nicht genommen / noch der Herzog / das ist / der Cron-Erbe zu selbem nicht ermanglen wurde / biß Christus würcklich ankommen** / so fragt sich / wer dann zu Zeiten der Menschwerdung Christi / dieser prophezeyte Cron-Erbe gewesen? nicht Herodes / deme als einem Idumäer diese Cron auff einigerley Weiß nicht zukame; nicht die Asamonæer oder Machabäische Nachkömmlinge / welche das Königreich Juda nur tutorio nomine oder Vormundschafftlich verwalteten / biß der wahre Erb aus Juda ankame / aus welchem Geschlecht sie nicht herstammeten; noch weniger aber ware der Erb von diesem Königreich Kayser Augustus oder der Römische Rath / der solches dem Herodes übertragen / aus Ursach / weil Pompejus auf die ungerechteste Weiß der Welt diß Königreich eingenommen: wer ware dann endlichen dieser nechste und rechtmässige Cron-Erbe / welcher in krafft dieses Weltberühmten Oraculi oder Weissagung Jacobs / zu Zeiten der Menschwerdung Christi / noch müssen übrig und in rerum natura seyn? machen die Widersacher dieses unsers Ausspruchs denselben nahmhafft; und noch vilmehr / sagen sie uns die Ursach / warumb ihne GOtt in seiner Wahl übergangen / und mit der Vatterschafft seines eingebohrnen Sohns nicht solte gewürdiget haben? Wie setzen wir diesen Cron-Erben / der dazumahl solte gelebt haben / fromb- oder Gottloß: wegen der Frommkeit hätte ihn GOtt ja nicht verworffen; und eben so wenig von wegen der Gottlosigkeit / als welche / besag deß Heil. Pauli / Rom. III. 3. die unbedungene Verheissungen GOTTes umbzustossen auff keine Weiß vermögend ist / wie solches sich auch in der That selbsten gezeiget in so viel Gottlosen Jüdischen Königen / als welche mit aller ihrer Lasterhafftigkeit nicht haben verhindert / daß Christus aus ihrem Geschlecht nicht gebohren worden / und mithin sie als Stamm-Vätter in das Buch der Geburth JESU Christi kommen. Kan also mit keiner Grund-Ursach erwiesen werden / daß zu Zeiten der Menschwerdung Christi ein näherer Anverwandter und Erbe deß Scepter Judä und Cron Davids übrig gewesen / und gelebet habe / als eben der Heil. Joseph. Vors Zweyte so setzet der Heil. Evangelist Matthäus in dem Stamm-Register Christi / nach König David / jederzeit den nächsten Cron-Erben / wie zu sehen in den 13. Königen vor der Babylonischen Gefangenschafft; ergò ist es glaubwürdig / daß er auch in den 14. Encklen Davids und vor-Eltern Christi nach der Babylonischen Gefangenschafft jederzeit den nechsten Cron-Erben gesetzet habe / wenigistens wird niemand das Gegentheil erweisen können. **Drittens** so wurde auch der Heil. Joseph von dem Ertz-Engel Gabriel antonomasticè der **Sohn Davids genennet**: Joseph, fili David, noli timere accipere Mariam conjugem tuam! Matth. I. 20. sprache der Engel deß HErrn / **Joseph du Sohn Davids / förchte dich nicht Mariam zur Ehe zu nehmen** / gleich wolte er sagen: Mein Joseph! gleichwie du der letzte und nechste Erb bist deines Groß-Vatters Davids / mithin vor andern dir gebühret der verheissene Thron-Erbe / so mache keinen weitern Anstand / deine Braut zu nehmen / als welche mit dieser gebenedeyten Frucht würcklich gesegnetes Leibs gehet / so aber kein verdächtig- sondern vom Heil. Geist vollbrachtes Werck ist. Und dieses ist dann die Haupt und Capital-Ursach / warumb der Heil. Joseph der Vatter Christi worden. **Ferners** so hat auch freylich kein kleines beygetragen seine ungemeine Frommkeit. Joseph / sagt das Heil. Evangelium / cùm esset Vir justus, **Joseph ware ein gerechter Mann** / durch welche Gerechtigkeit aber nicht nur verstanden wird jene / so eine aus den 4. Cardinal Tugenden / und von welcher das weltliche Recht sagt / daß sie bestehe in diesen 3. Haupt-Puncten: Instit. L. 1. tit. 1. Honestè vivere, neminem lædere, jus suum cuique tribuere, **ehrlich leben / niemand beschädigen / einem jedweden das seinige lassen / oder widerumb zustellen** / sondern und hauptsächlich auch jene / so die Vollbringung ist deß gantzen Gesatzes und der Propheten / in welchem Verstand das Heil. Evangelium diß Wort auch genommen von den Eltern deß Heil. Joannis / wann es spricht: **Sie waren beyde gerecht / und wandleten in allen Gebotten und guten Wercken.** Luc. I. 6. Gleich wir dann auch solches vom Heil. Joseph im folgenden sehen werden. Und wer mag zweiffelen / daß er von GOtt zu diesem allerhöchsten Ampt / ein Vatter Christi zu seyn / mit den vortrefflichisten Stands-Tugenden nicht reichlich ausgesteuret worden? Quem vocat, adaptat: sagt der Heil. Bernardus, **wen GOTT ruffet / den macht er auch fähig**; und der Englische Lehrer spricht: Quos DEUS ad aliquid eligit, ita præparat & disponit, ut ad illud, ad quod eliguntur, inveniantur idonei, **die jenige / so GOTT zu etwas** 3. p. Q. 27. a. 4.

Neun und viertzigste Red-Verfassung

Von dem Geschlecht JESU Christi / seinen Nehr-Vatter Joseph belangende.

Uber die Wort deß Heil. Mathæi, Cap. I. ℣. 16.

Jacob autem genuit Joseph Virum Mariæ.

Jacob aber hat gebohren Joseph den Mann Mariä.

ES hat der von Christo selbsten im dritten Himmel beförderte Theologus, den Heil. Paulum meyne ich/ in seinem Send-Schreiben zu den Hebräern eine sehr merckſame Rede sich entflieſſen lassen / folgender gestalten schreibende: Melchisedech Rex Salem, sine Patre, sine Matre, sine Genealogia assimilatus est filio Dei, *Melchisedech* der König von Salem / ohne Vatter / ohne Mutter / ohne Geburths-Linie / hat die Gleichnuß getragen deß Sohns GOttes / nicht zwar darumb / als wann Melchisedech in der That selbsten ohne Vatter / ohne Mutter / und ohne Vorelteren / gewesen / gleich einige mit grossem Irrthum vorgeben / diesen Melchisedech vor den wahren Sohn GOttes / oder vor den Heil. Geist / oder sonst vor eine Krafft Gottes / oder vor einen Englischen Geist in unserem Fleisch haltende / da es doch Glaubensmässig / daß er ein wahrer Mensch / und zwar unserer Meynung nach ein Sohn Noë gewesen / den er nach der Sündfluth hat gezeuget / gleichwie in der XVII. Red-Verfassung deß mehrern erwiesen worden / sondern deßwegen sagt der Apostel / seye Melchisedech ohne Vatter / ohne Mutter / und ohne Geschlechts-Register / weil in H. Schrifft weder von seinem Vatter / noch Mutter / noch Stammen noch Nahmen seiner vor-Elteren irgendwo gedacht wird / in welchem Geheimnuß er dann in so weit träget die Gleichnuß Christi deß Sohns GOttes / weil dieser in der That selbsten seiner Göttlichen Geburth nach ohne Mutter / und der Menschlichen Geburth nach ohne Vatter / und weil er dann GOtt und Mensch / mithin das gröste Wunderwerck ist / so jemahlen von GOtt außgangen / oder auch wohl kan außgehen / so hat er auch in der That selbsten kein Stamm-Register oder vor-Elteren / denen er / oder sie ihme gleich wären gewesen. Warumb aber diesem ungeachtet / Christo ein Menschlicher Vatter aufgestellet worden / das wollen wir in folgender Red-Verfassung anfügen / vor nun und jetzo aber jenes erörteren / warumb diese Chur- und Gnadenwahl GOttes eben den Heil. Joseph / den Sohn deß Jacobs betroffen habe / gleich uns berichtet das Heil. Evangelium sprechende: **Jacob aber hat gebohren Joseph / den Mann Mariä.**

Hebr. VII. 1. 3.

Ist also die erste / und zwar haupt- und Capital-Ursach / warumb der Heil. Joseph zum Vatter Christi erkisen worden / weil er ein wahrer Descendent und Abkömmling deß Abrahams / und in specie aus dem Hauß und Familie deß Davids gewesen / als welchen beyden Christus also verheissen worden / daß er zugleich aus ihrem Stammen und Nahmen solte und wurde gebohren werden / gleich solches schon oben in der 18ten und 22igsten Red-Verfassung deß mehrern erwiesen worden; weil dann nun der Heil. Joseph ein wahrer Abstammen Davids nach 28. generationes oder Geschlechter / und deß Abrahams nach 42. ware / gleich solches von Grad zu Grad verzeichnet der Heil. Evangelist Mathäus / als hat dann GOtt seine Verheissung / so er dessen beyden Stammen-Vättern David und Abraham gethan hat / in ihme erfüllen wollen / gleich als seine vom Heil. Geist erfüllte Gesponß im Hauß Zachariä hell aufgesungen: Suscepit Israël puerum suum: recordatus Misericordiæ suæ: sicut locutus est ad Patres nostros: Abraham & semini ejus in sæcula. **Es hat nun Israël ihren Erben erhalten / den er unseren Vättern / dem Abraham / und seinen Nachkömmlingen biß hieher verheissen hat.** Warumb aber Joseph vor anderen / so aus der Familie und Hauß deß Davids dazumahlen noch übrig / und in dem Leben waren / von GOtt erkisen worden / der Vatter Christi genennet zu [illegible] die Ursach / weil er bey [illegible] nechste Cron-Erbe [illegible]

Matth. I.

Luc. I. 54. 55.

gestalten / daß wann der tyrannische Usurpator Herodes den Jüdischen Scepter dem vor GOTT und der Welt recht habenden nechsten Erben solte oder wurde übergeben haben / solcher keinem andern / als unserm Joseph zu theil wäre worden / als welcher / wie erwehnet / das nechste Recht zum Jüdischen Thron und Scepter hatte / wie dieses Rupertus und noch einige aus den neuern Schrifftstellern ingleichen behaupten.

Es ist aber dieser Aussage erstes Fundament und Grund-Ursach / weil solches vom Heil. Patriarchen Jacob auff seinem Sterb-Bethlein also geweissaget worden: Gen. XLIX. 10. Dann wann er prophezeyete / daß der **Scepter vom Stammen Juda nicht genommen / noch der Hertzog / das ist / der Cron-Erbe zu selbem nicht ermanglen wurde / biß Christus würcklich ankommen** / so fragt sich / wer dann zu Zeiten der Menschwerdung Christi / dieser prophezeyte Cron-Erbe gewesen? nicht Herodes / deme als einem Idumäer diese Cron auff einigerley Weiß nicht zukame; nicht die Asamonæer oder Machabäische Nachkömmlinge / welche das Königreich Juda nur tutorio nomine oder Vormundschafftlich verwalteten / biß der wahre Erb aus Juda ankame / aus welchem Geschlecht sie nicht herstammeten; noch weniger aber ware der Erb von diesem Königreich Kayser Augustus oder der Römische Rath / der solches dem Herodes übertragen / aus Ursach / weil Pompejus auf die ungerechteste Weiß der Welt diß Königreich eingenommen: wer ware dann endlichen dieser nechste und rechtmässige Cron-Erbe / welcher in krafft dieses Weltberühmten Oraculi oder Weissagung Jacobs / zu Zeiten der Menschwerdung Christi / noch müssen übrig und in rerum natura seyn? machen die Widersacher dieses unsers Ausspruchs denselben nahmhafft; und noch vilmehr / sagen sie uns die Ursach / warumb ihne GOtt in seiner Wahl übergangen / und mit der Vatterschafft seines eingebohrnen Sohns nicht solte gewürdiget haben? Wie setzen wir diesen Cron-Erben / der dazumahl solte gelebt haben / **fromb- oder Gottloß**: wegen der Frommkeit hätte ihn GOtt ja nicht verworffen; und eben so wenig von wegen der Gottlosigkeit / als welche / besag deß Heil. Pauli / Rom. III. 3. die unbedungene Verheissungen GOTTES umbzustossen auff keine Weiß vermögend ist / wie solches sich auch in der That selbsten gezeiget in so viel Gott[illegible] gen / [illegible] mit [illegible] keit n[illegible] s i[illegible]

Davids übrig gewesen / und gelebet habe / als eben der Heil. Joseph. Dero Ursprung so setzet der Heil. Evangelist Matthäus in dem Stamm-Register Christi / nach König David / jederzeit den nächsten Cron-Erben / wie zu sehen in den 13. Königen vor der Babylonischen Gefangenschafft; ergò ist es glaubwürdig / daß er auch in den 14. Enckeln Davids und vor-Eltern Christi nach der Babylonischen Gefangenschafft jederzeit den nechsten Cron-Erben gesetzet habe / wenigstens wird niemand das Gegentheil erweisen können. Drittens so wurde auch der Heil. Joseph von dem Ertz-Engel Gabriel antonomastice der Sohn Davids genennet: Joseph, fili David, noli timere accipere Mariam conjugem tuam! sprache der Engel deß HErrn / Joseph du Sohn Davids / förchte dich nicht Mariam zur Ehe zu nehmen / gleich wolte er sagen: Mein Joseph! gleichwie du der letzte und nechste Erb bist deines Groß-Vatters Davids / mithin vor allem dir gebühret der verheissene Thron-Erbe / so mache keinen weitern Anstand / deine Braut zu nehmen / als welche mit dieser gebenedeyten Frucht würcklich gesegnet ist / so aber kein verdächtig- sondern vom Heil. Geist vollbrachtes Werck ist. Und dieses ist dann die Haupt und Capital-Ursach / warumb der Heil. Joseph der Vatter Christi worden. Ferners so hat auch [illegible] kleines beygetragen seine ungemeine Frommkeit. Joseph / sagt das Heil. Evangelium / cum esset Vir justus, Joseph war ein gerechter Mann / durch welche Gerechtigkeit aber nicht nur verstanden werde / so eine aus den 4. Cardinal-Tugenden und von welcher das mittlere Theil / daß sie bestehe in dieser [illegible] Honestè vivere, neminem laedere, cuique tribuere, ehrbar leben / niemand beschädigen / einem jeden das seinige lassen / die nicht allein bestehet / sondern auch in der Vollbringung der Werken / wie solches der Heil. Evangelist [illegible] wann er gesagt / [illegible] recht / [illegible] heraus [illegible] [illegible]

vorbereitet / macht er also fähig / daß sie im Stande seyn / das jenige zu vollbringen / zu dem er sie bestimmet / welches dann freylich in unserem Heil. Joseph auff eine vortreffliche Weiß wird geschehen seyn.

Weiter wird GOtt auch in Erwehlung des Heil. Josephs zu dieser Ehren-Stelle auff sein keusches Gemüth nicht wenig gesehen haben / dann gesetzt auch / es wäre der Heil. Joseph vor der Vermählung mit Maria schon verheyrath gewesen / wie einige Vätter geglaubet / so wäre doch hierdurch der Reinigkeit seines Gemüths nichts benommen worden : Continentia est Virtus animi non Corporis, sagt der Heil. Augustinus, **die Keusch- und Enthaltenheit ist eine Tugend deß Gemüths / nicht deß Leibs ;** und am Ende dieses Capitels spricht er : Potest autem fieri, ut minor sit Continentiæ Virtus in animo ejus, qui non utitur nuptiis, quibus usus est Abraham, **es kan seyn / daß die Tugend der Keusch- und Enthaltenheit minder ist in einem / der auff die Jungfrauschafft haltet / als in dem Abraham / (lasset uns den Heil. Joseph nennen) der verheyrath gewesen.** Zu deme spricht er ferner / daß die Heil. Patriarchen alten Testaments / dergleichen freylich der Heil. Joseph gewesen / **wegen** CHristo sich in Ehestand begeben / und **wegen** CHristo Kinder gezeuget haben : Non propter hoc Sæculum, sed propter Christum Conjuges, & propter Christum Patres fuerunt. **Wir haben aber nur gesetzet / keines weegs aber zugeben / als wann der Heil. Joseph / vor der Vermählung mit der seeligisten Jungfrauen / verheyrath gewesen / allermassen wir in allweeg darvor halten / daß Joseph in unversehrter Jungfrauschafft der Jungfrauen aller Jungfrauen vermählet worden / und daß diese auch von ihrem leiblichen Gesponsen sagen können :** Dilectus meus pascitur inter lilia : **Mein Geliebter hat seine Freude ab den Lilien der unversehrten Jungfrauschafft ;** beglauben auch solches der Heil. Hieronymus contra Helvid. Theodoret. in Epist. ad Galat. der Heil. Anselmus in das 20. Capitel Mathæi, der Heil. Petrus Damianus L. de Mariæ Conjugio, der Heil. Thomas Aquinas in das 1. Cap. zu den Galat. der Ehrwürdige Beda in Cap. 2. Joann. Rup. in Cap. 1. Math. Hugo Victorinus L. de Mariæ Conjugio, denen man noch kan beysetzen Alcuinum, Chrysologum, Gerson, Eckium &c. **Die neuere Authores ohngezehlet / welche alle einstimmig die Parthey der Josephinischen Jungfrauschafft halten / ja der Meynung seyn / daß diese herrliche Tugend in dem berühmten Nahmen Joseph schon von Alters her eingepräget / vorgeschattet / und den Glaubigen vorläuffig verkündet worden : Deßwegen dann wir mit den Worten deß Heil. Augustini unserem Engel-reinen Patriarchen billich Glück zu wünschen / also sprechende :** Gaude Joseph, nimiúmque congaude Virginitati Mariæ : **Freue dich O Heiliger Joseph / und erfreue dich über die massen ob der Jungfrauschafft deiner Gesponsen.** Qui solus meruisti Virginalem affectum possidere Conjugii **der du der einzig- und alleinige bist / der-würdig erfunden worden / die allerreineste Jungfrau zur Gemahlin zu haben :** Quia per meritum Virginitatis ita separatus es à Concubitu Uxoris, ut Pater dicaris Salvatoris, **ja durch deine selbst eigene Jungfrauschafft und Enthaltung von deiner Gesponsen verdienet der Vatter genennet zu werden deß Heylands der Welt ; biß hieher der Heil. Augustinus.** Aus welchem dann zu ersehen / daß dieser Heil. Vatter nicht nur mit uns darvor halte / daß Joseph ehedessen niemahlen verheyrath gewesen / sondern daß seine unversehrte Jungfrauschafft bey GOtt auch so viel habe helffen beytragen / daß er zum Vatter Christi erkisen worden / wie aber und auff was Weiß er der Vatter deß vom Heil. Geist empfangenen Sohns GOttes seye / solches werden wir in folgender Red-Verfassung zu vernehmen haben.

* * *

de Bono Conjug. c. 11.

Cit. c. in fine.

S. August. serm. 14. de Nat. in fine.

L. cit. in fine c. ult.

Cant. II. 16

Lehr-Stück

Uber diese neun und vierʒigste Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck ist / wie der ewige unendlich- und glorwürdige GOtt / verstehet das **Göttliche Wort** / ohngeacht er den Geschlechts-Adel nicht verachtet / ja selbsten ihme solchen erwählet und auserkohren / dergestalten / daß keines aus allen Menschen-Kinderen / auch der Welt nach betrachtet / aus so hochadelichen Elteren / dem Vatter und Mutter nach / gebohren worden / als eben Christus / wie wir bißhero gezeiget haben ; nichts destoweniger mit diesem seinem Königlichen Stammen-Baum so lang und vil zugewartet / biß solcher wenigistens vor den Augen dieser Welt / fast gäntzlichen ab- und ausgedorret / solcher gestalten nemlichen / biß aus dem berühmtesten König dieser Welt / welcher unstrittig David gewesen / ein armer Zimmermann / der Heil. Joseph nemlichen / gebohren worden / um uns mit diesem seinem

nem allerhöchsten Exempel das grosse Principium oder Grund-Regel der Verachtung der Welt und aller ihrer Eitelkeit also ein zu prägen/ daß wann wir dieselbe auch besitzen / doch unsere Hertzen nicht daran hängen / oder wann wir derselben entbehren/ solche auch nicht verlangen sollen: dann nicht jener seelig gesprochen wird im Evangelio/ der arm ist dem Leib nach / der ausser der Güter dieser Welt entweders von Natur oder Unglück gesetzet ist / sondern jener / der Matth. V. 3. arm im Geist ist / der solche verachtet / wann ers hat / und nicht verlanget / wann ers nicht hat. Nun seynd zwar sehr vile Ursachen/so uns die Welt sambt ihrer Eitelkeit verleyden solten / als erstlich / weil ihr gantzes Weesen bestehet in unserer Einbildung / aus welcher Ursach der Egyptische Joseph all seine Glory nur in dem Traum gesehen. I. Cor. VII. 31. Vors zweyte: so gehet doch alles vorüber/ als wie der Schatten an der Wand: præterit enim figura hujus mundi, sagt der Apostel: **daß An- Auf- und Aussehen dieser Welt gehet dahin / als wäre es nie gewesen.** Drittens ergehet es jetztmahliger Welt als wie den alten Greisen/bey denen es heisset: senectus ipsa est morbus, **das Alter ist von selbst die Kranckheit:** Cic. in Cat. maj. S. Eucher. Epist. ad Valer. postrema mundi ætas referta est malis, tanquam morbis senectus, schreibet Eucherius: **das letzte Welt-Alter ist so voller Schwachheiten und Gebrechlichkeiten / als wie das hohe Menschen-Alter.** Viertens / ist die Welt gleich einem Igel / welcher / wo du auch angreiffest / verwundet / und zwar deine arme Seele / die so ungern heylet. Fünfftens wurffet uns der Sathan die Welt vor / damit wir den Himmel anlassen: porrigit pomum, & surripit paradisum &c. sagt der Heil. Bernardus; bey diesem allem doch ist / wie kein höcheres/ also auch kein kräfftigeres und nachtrucklichers Mittel und Beweg-Ursach zur Verachtung der Welt und alles / was in ihr ist/ als obgelobtes allerheiligistes Exempel Christi: dann wer kan ansehen den König der Glory / in der eussersten exinanition und Ernidrigung seiner selbsten/ wie er den Glantz seiner Majestät ab- und den Laimenen Rock unserer Menschheit angelegt; wie er sich dem Gehorsam der Menschen freywillig unterjochet; wie er zu dienen nicht aber bedienet zu werden sich beflissen; wie er keinen anderen Platz / als der gemeinste aus dem Pöfel/ in der Gesellschafft der Menschen jemahlen genommen / ja wie er mit sich in seinem bitteren Leyden und Sterben lassen umbgehen / nicht nur wie es seinen abgesagtesten Feinden / sonderen den Fürsten der Fünsternussen selbsten beliebet und gefallen ꝛc. Wer / sprich ich/betrachtete dieses / der nicht sogleich seine üppige Pfauen-Federen muß sincken lassen? der nicht wie Abraham / verfallet in seinen Staub und Aschen? ja der nicht mit David aufruffet: Domine tanquam nihilum factus sum apud te! **HErr ich will in Ansehung deiner gar zu nichts werden!** Psalm. XXXVIII. 6.

Das **zweyte Lehrstuck ist** / daß obzwar dem Heil. Joseph bestens wissend ware / wer er von Geburth wäre / was ihme von rechtswegen vor GOtt und der Welt zugehörte; wie er nicht gebohren zu gehorsamen/ sondern zu gebiethen und zu befehlen ꝛc. nichts destoweniger mit dem geringen / nidrigen und schlechten Stand / in welchen ihne die Vorsichtigkeit GOttes gesetzet hatte / also vor gut und lieb genommen / daß ihme sein lederner Schurtz so werth gewesen als der Königliche Purpur-Mantel / so ihme zugehörte / sein Beyl und Hammer mit so grosser Zufriedenheit geführet als Scepter und Regiments-Stab; ja seine arme Wohnstadt zu Nazareth mit der prächtigen Burg zu Syon nicht vertauschet hätte/ um uns also hiemitzulehrē/ mit was vor einer vollkomenen Gelassenheit wir der Vorsichtigkeit GOttes auf der Schau-Bühne dieser Welt zu dienen hätten. Es gründet sich aber diese Haupt-Regel in deme vornemlich / daß alle Geschöpffe / zumahlen die Vernünfftige ihrem Schöpffer zu dienen schuldig seyn; quoniam omnia serviunt tibi, sagt der David/ Psalm. CXVIII. **HErr alles / was immer erschaffen ist/ solle und muß dir dienen** / nicht zwar nach eignem Sinn und Wohlgefallen / sondern nach der Absicht ihres Schöpffers: dann welcher Knecht ist / deme von seinem HErrn wird zugelassen / seines eignen Willens zu leben? und wie solte es heraußkommen / wann jede Persohn auf der Schau-Bühne nach ihrem eigenen beduncken / ohne mit dem anderen einzuhalten / auftretten solte? diß verstunde am allerbesten die Jessäische Sonnen-Blume / das ist der David / der sich jederzeit fertig hielte GOTT entweders mit einem Hirten-Stab oder mit dem Scepter zu dienen: Si dixeris; non places, præsto sum! sprach er zu GOtt / der sein Hertz kennete: II Reg. XV, 26. **HErr! wann ich dir als König in Israel nicht gefalle / so will ich meinen Hirten-Stab widerum in die Hand nehmen** / weßwegen er auch von GOtt selbsten genennet wurde: **ein Mann nach seinem Wunsch und Verlangen/** in welchem ihme auch beyde seine heiligste Encklen Joseph und Christus auf das vollkomneste nachgefolget / jener Zwar mit seinem ehrenbiethigen Stillschweigen und zufridenheit seines schlechten nidrig- und armen Standes; dieser aber / wann er sein Creutz und Widerwerthigkeit so offt und vilmahlen in den Göttlichen Willen befohlen / ja selbsten uns versichert / **daß er deßwegen vom Himmel herabgestigen um den Willen seines Vatters zuvollbringen;** Joan. VI. 38. dahero Oleaster recht gesprochen: Oleast. in c. 31. Gen. justus est figura sphæricæ, quocunque cadit, in centro est, **der Gerechte ist Kugelrund/wo und wie er immer fallet / so fallet er recht / und**

ist im Centro; aus welchem dann abzunehmen/ wo wir mit unserer Ungedult hinkommen/ wann uns so gar nichts rechts ist/ wann wir uns in unseren Beruff so gar nicht schicken/ die Onera oder Burden unseres Standes so gar nicht ertragen/ und die Verordnungen Göttlicher Vorsichtigkeit auf keine weiß erdulden wollen/ da uns doch der HErr im Evangelio so getreulich wahrnet/ daß uns zu Erhaltung der Seelen-Seeligkeit nichtsmehrers als die Gedult vonnöthen: in patientia vestra, spricht er/ possidebitis animas vestras, **in der Gedult werdet ihr euere Seelen besitzen/ das ist/ erhalten vor dem Untergang.** Luc. XXI. 19.

Das **Dritte Lehrstuck** ist/ daß wie GOtt diesen vortrefflichen Patriarchen Joseph nur deßwegen in einen so nidrigen Stand gesetzet/ obwohl er von Königlichem Geblüth/ ja der nechste Thron und Cron-Erbe deß Königreichs ware/ damit er die Oeconomiam, wie die heilige Vätter reden/ oder die Einrichtung der Menschwerdung Christi und unserer Erlösung desto gelegenlicher und nachtrucklicher vollbringen möchte/ also wir auch niemand/ so unachtsam er immer vor den Augen dieser Welt scheinen möge/ jemahlen zuverachten uns entblöden sollen/ aus Ursach/ weil wir nicht wissen können/ was vor eine Stell solche Persohn in der Ordnung Göttlicher Vorsichtigkeit vertrette/ und ob er sein Ampt vor den Augen GOttes nicht ohne Vergleich besser verwalte/ alß wir/ wer und so groß wir auch vor den Augen dieser Welt und unserer Einbildung immer seyn mögen. Nun aber ligt es freylich auf der Schau-Bühne dieser Welt nicht an deme/ was vor eine Persohn wir vertretten/ sondern wie wohl wir selbe ausführen. Zu deme/ daß mancher schlechter/ armer/ verachter Mensch/ wann man seine Abkunfft beym Liecht wolte besehen/ ohne Vergleich/ auch dem Geschlecht nach/ besser wäre/ als jener/ der ihne verachtet. Gesetzet aber daß alles dieses nicht wäre/ so haben wir einander deßwegen nicht zu verachten/ weil wir in Ansehung unseres Christenthums alle zumahlen einander gleich seynd; wie kein Unterschied ist bey der Communicier-Banck/ wo armes und reiches/ schlecht und vornehmes/ neben einander hinzu gehen/ und mit dem vornehmsten keine mehrere Ceremonien gemacht werden/ als mit dem schlechtesten/ also ist es mit uns bey GOtt dem Allmächtigen/ der gantz kein Ansehen der Persohnen/ sondern alleinig der Verdiensten und heiligmachenden Gnad ist: ego dixi Dii estis & filii Excelsi omnes. **Ich hab gesagt/ ihr seyt alle Götter und Kinder deß Allerhöchsten/ gebohren aufs neue vom himlischen Vatter mittelst deß heiligen Geistes:** in diesem dann/ wo keiner münder ist als der andere/ müssen wir unsere Großheit herleiten/ wie jener Engel in hoher offenbahrung/ welcher aus eben dieser Ursach nicht gedultete/ daß Joannes vor ihme niderfiele: vide ne feceris **sagte der Engel: falle nicht vor mir nieder:** Conservus tuus sum, & fratrum tuorum habentium testimonium JESU, **dann ich bin auch nicht mehr als ein Diener GOttes/ wie du und deine Mit-Brüder in Christo JESU.** Müssen also in all-unseren Christlichen Neben-Menschen/ wer sie auch vor der Welt seyn mögen/ betrachten/ ansehen und respectieren dieses Glorwürdige Sigill Christi/ so unseren Seelen allen ob ihren Stirnen/ wie St. Joannes sagt/ ist auffgetrucket/ mithin/ bey auffsteigender Versuchung der Verachtung unseres Mit-Christens/ uns selbsten zusprechen mit den Worten deß Heil. Ambrosij: Conditione servus, gratia frater est: **der Verrichtung nach ist er zwar ein Knecht/ der Gnad GOttes nach aber mein Mit-Bruder.** Pſalm. LXXXI. 6. 6. Apoc. XIX. 10. Apoc. XXII. 4.

Gebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

HImmlischer Vatter! der du in an- und Einrichtung der Geburth deines eingebohrnen Sohns unseres HErrn JESU Christi den hochadelichen Stammen seiner leiblichen Vor-Eltern zwar nicht verachten/ doch also lang wollen zuwarten/ biß solcher vor den Augen der Welt fast abgeblühet/ um also unter sothanem kostbaren Schatten das grosse Geschäfft unseres Heyls und deiner Glory zu bewürcken/ gibe unserem Christlichen Adel die Gnad/ daß sie sich nicht so gar rühmen in ihren Adelichen Vor-Elteren/ als in dir himmlischer Vatter/ daß du sie an Kindsstatt an- und aufgenommen; nicht so gar sich erfreuen ab ihren blühenden Stammen-Bäumen/ als daß sie eingeimpffet seyn in den Glorwürdigen Stammen-Baum deß gecreutzigten; nicht so gar in der Gesippschafft mit den grossen dieser Welt/ als in der Freundschafft deß heiligen Geistes ihre Ehr und Hochheit suchen! lasse sie und uns auf die Stimm deines gnadenvollen Beruffs sorgsamist aufmercken/ demselbem gehorsamist nachkommen/ und mit dem Maaß-Stab unseres Stands/ Condition, und Profession, so du von Ewigkeit hero zu unserem besten ausgesehen/ und auferleget/ wie der Mehr-Vatter deines eingebohrnen Sohns/ der Heil. Joseph von Hertzen zufriden seyn/ wohlwissende/ daß an solchem unser zeitlich und ewiges Heyl gelegen! lasse uns nicht verachten/ was die Welt verachtet/ so allein richtet nach dem eusserlichen/ son-

sondern schätzen / was du schätzest / der du alleinig urtheilest nach dem innerlichen / damit wir in Verachtung unseres Neben-Menschens nicht etwann dich verachten / und den du uns gesandt hast / JESUM Christum / in deme doch / wie auch in dir und deinem Heil. Geist bestehet unser eintzig- und ewige Ehr und Glory

AMEN.

* * *

Fünffzigste Red-Verfassung.

Von den Sponsalien oder künfftiger Ehe-Versprechung zwischen Maria und Joseph.

Über die Wort deß hohen Lieds Cap. I. 14. 15.

Ecce tu pulchra es Amica mea, ecce tu pulchra es, oculi tui Columbarum! ecce tu pulcher dilecte mi & decorus, lectulus noster floridus!

Sihe! du bist schön meine Geliebte / sihe! du bist schön / deine Augen gleichen den Tauben-Augen! sihe! du bist schön mein Geliebter / und wohl gestaltet: unser Bettlein ist mit Blumen bestreuet!

Gen. II. 22.

Es setzet zwar der heilige Geist in Beschreibung der ersten Sponsalien und gleich darauf geschlossenen Ehe-Verlobnuß zwischen Adam und Evâ in beyseyn GOttes deß Allmächtigen / oder wenigstens seines Englischen Bevollmächtigten austrucklich den Ort nicht / wo solches geschehen seye / ausser oder innerhalb deß Paradeiß Garten / doch vermeinen die mehrere / daß solches im Paradeiß selbsten vorbey gangen / villeicht bey einem Lilien-Bethlein; und wer weiß / ob sie von ihrem hohen Bräut-Führer mit Lilien-Cräntzlein nicht auch becrönet worden / umb das Conjugium honorabile, wie der Apostel redet / das ist / die Ehr und Zucht deß Ehe-Standes vorzudeuten / wenigstens ist diß geschehen bey den Sponsalien oder künfftiger Ehe-Verlobnuß Mariâ der allerreinisten Jungfrauen mit ihrem Gespons dem Joseph. **Sihe! du bist schön!** sagte zu seiner Braut der Joseph in der Persohn deß Salomons / **sihe! du bist schön!** diese widerholte Verwunderung deß Bräutigams ab der Schönheit seiner Braut / bedeutet ja mercklich genug ihre gedopplete Schönheit an Leib und Seel / gleich wie die **Tauben-Augen** ihre Jungfrauschafft / Züchtig- und Schamhafftigkeit vorstellen; hinwiderum der schöne und wohlgestalte Bräutigam / wann es heisset: ecce tu pulcher es, & decorus, **Sihe! du bist schön / und wohlgestaltet!** zeiget ja ingleichen die gedopplete Gab der äusser- und innerlichen Reinigkeit deß Bräutigams / gleichwie das Lectulus floridus oder **Blumen-Bethlein** deutlich zu verstehen giebt / daß sie die Jungfrauschafft auch in dem Ehestand zu halten und zu erhalten mit einander abgeredet und verlobet haben. Diese Sponsalien aber / oder Versprechen künfftigen Ehestandes beschreibet das uralte Buch / genennet Evangelium Nativitatis Mariæ, **das Evangelium von der Geburth und Herkommen Mariâ** / und den Heil. Vättern nicht unbekandt gewesen / folgender gestalten. Nachdeme die Jungfräuliche Mutter deß HErrn vom dritten Jahr ihres Alters an im Tempel GOttes sich aufgehalten / und mit andern Jungfrauen biß in das vierzehende Jahr ihres Alters erzogen worden / hätte sie von dasigem hohen Priester / welcher im Evangelio S. Jacobi genennet wird Zacharias / Befehl bekommen / sambt anderen gleichen Alters nunmehr nach Hauß zu kehren zu ihren Elteren / um also bey anstehender Gelegenheit sich zu verheurathen / und das Volck GOttes vermehren zu helffen. Da nun alle mit Freuden nach Hauß gezogen / hätte Maria ihr besonders ausgebetten im Tempel verbleiben zu dörffen / theils / weil ihre Elteren sie dem Dienst GOttes vor ihr gantzes Leben verlobet hätten; theils / weil sie auch selbsten das Gelübde ewiger Jungfrauschafft ob ihr trüge. Wie nun dieses damahlen eine ungewöhnliche Sach ware / als seye der hohe Priester mit anderen hierüber zu Rath gangen / und schlüssig worden / das Göttliche

Evang. Nat. Mariæ N. 7.

Oracu-

Oraculum zuberathschlagen/ wie dieser Sach zuthun wäre. Als nun die Göttliche Stim im Heiligthum sich hören lassen / man solle dise GOtt verlobte Jungfrau dem jenigen zur Ehe verloben / dessen Stamm-Ruthen/ wie einstens deß Aarons gantz frisch aufblühen und Blätter gewinnen wurde / wäre solche Glücks und Gnaden-Wahl auf Joseph den Sohn Jacobs gefallen / dessen Stamm-Ruthen nicht nur frisch aufgeblühet / sondern der Heil. Geist auch ob dem obristen Spitzen in Gestalt einer Tauben sich sehen lassen/worauf das Versprechen in beyseyn der Priesterschafft vorbey gangen / da hinzwischen Joseph seine Sachen in Ordnung stellete/ Maria aber mit noch anderen siben ihren Lands-Manninen nach Hauß zu ihren Elteren gekehret seye. So vil das so genandte Evangelium von der Geburth und Herkommen Mariä. Nun ist mir gantz nicht unbekandt / was die alte und neuere Scribenten von disem Buch halten / dessen Urheber der Heil. Mathæus und Dollmetsch der H. Hieronymus wird vor- und ausgeben / nichts destoweniger halte mit Fulberto Carnotensi, daß auch vile wahrhaffte Ding darinn begriffen / wiewohl nicht möglich ist/ das Wahre vom Unwahrhafften so genau zu unterscheiden. Wie deme seyn möge mit dieser Beschreibung / so ist doch zudato der Gotts-Gelehrten einstimmige Aussag / daß in- und bey diesen Sponsalen der Himmel die Hand mit in dem Spihl gehabt/und von GOtt der seeligsten Jungfrauen geoffenbahret worden / daß ohngeachtet dieser ihrer Ehe-Verlobnus/ ihre Jungfrauschafft keinen Schaden leyden wurden: dann weilen sie eines theils / nach Aussag ihrer selbst eigenen Worten / und Lehr gesambter Kirchen-Vätteren/ das Gelübde ewiger Jungfrauschafft ob sich hatte; anderer Seits aber von selbsten sich außtraget / was der Heil. Augustinus lehret: Voventibus Virginitatem non solùm nubere sed etiam velle nubere damnabile est, jenen die das Gelübde ewiger Jungfrauschafft ob sich haben/ ist nicht nur der würckliche Ehestand verbottē/ sondern auch das wollen heurathen / als wurde sie ja die Sponsalien oder Ehe-Versprechen nimmermehr gewilliget haben / so fern sie nicht vom Himmel vergwiset worden / daß solches weder ihrem Gelübde noch unverfehrter Jungfrauschafft auf einigerley weiß nachtheilig seyn wurde. Dises alles lehret außtrucklich der Heil. Thomas mit folgenden Worten: Beata Virgo, antequam contraheret cum Joseph, fuit certificata divinitùs, quod Joseph in simili proposito esset, & ideò non se commisit periculo nubens; die seeligste Jungfrau/ehe sie sich versprochen / ist vom Himmel versicheret worden / daß Joseph / was die ewige Jungfrauschafft betraffe / mit ihr gleiches Willens und Vorhabens seye / deßwegen sie sich mit ihrem Versprechen keiner Gefahr außgesetzet. Nicht muß man hier einstreuen / als wann deßwegen keine wahre Ehe zwischen Maria und Joseph gewesen / dann diesen Irrthum hat der Heil. Augustinus in dem Ertz-Pelagianer Juliano längstens außgerätschet mit folgenden Worten: Contra me conaris ostendere, quia in Maria & Josepho concubitus defuit, nullo modo fuisse conjugium: ac per hoc secundùm te, cùm destiterint concumbere conjuges, jam non erunt conjuges, & divortium erit illa cessatio, quod ne contingat, agant si possunt decrepiti, quod juvenes agebant, & ab hoc opere, quo etiam continens nimiùm delectaris, nec in effœtis corporibus parcant. Bleibet also darbey/ was dieser Heil. Vatter anderweit lehret: etiam servata pari consensu continentia potest permanere, vocarique conjugium, non permixto corporis Sexu, sed custodito mentis affectu, auch bey haltender Keuschheit kan die Ehe bestehen/ wann nemlich beyderseits die Eheliche Treu und Liebe gegen einander behalten und erhalten wirdet: welche Lehr die Kirchen selbsten adoptieret und angenommen / wie zu sehen im geistlichen Recht Cap. *ex publico* extra *de conversione* Conjug. Decret. Eug. IV. pro instruct, Armen. und aus dem 6. Canone 24. Sess. deß Tridentinischen Concilij, wo es überall heisset: *Consensu, non concubitu perficitur matrimonium.* Schliesset sich auch solches ferner aus dem Theologischen Fundament / so ruhmgedachter Heil. Augustinus anführet mit solcherley Worten: Nuptiarum bonum impletum est in illis parentibus Christi, *proles*, *fides*, *Sacramentum*, *prolem* cognoscimus ipsum Dominum JEsum Christum, *fidem*, quia nullum adulterium, *Sacramentum*, quia nullum divortium, die Haupt-Stück / so die Ehe außmachen / sehen wir in den Elteren Christi/ nemlich die Leibs-Frucht / die Eheliche Treu / und das Sacrament: die Leibs-Frucht ist selbsten unser HErr JEsus Christus / die Eheliche Treu haben wir/ da keines dem anderen untreu worden / und das Sacrament sehen wir in deme/ daß sie in unzertrennter Liebe bey einander verharret / biß sie beyde der Tod scheidete.

Warumen aber die wunderweise Vorsichtigkeit GOttes die Menschwerdung Christi nicht ehender vollbringen wollen / als biß seine Jungfräuliche Mutter mit Joseph versprochen ware / bringen die heilige Vätter mancherley Ursachen auf den Tapet / von denen die Erste ist / daß solcher gestalten die Ehr sowohl der Mutter als der gebenedeytisten Frucht ihres Leibs hat müssen salv eret und gerettet werden: dann wer wurde dasig in den Geheimnussen deß Geistes noch so wenig geübten Welt beredet haben / daß eine unversehrte Jungfrau empfangen / gebähren und nach der Geburth die jenige verbliben seyn

S. Epiph. hæres. 26. S. Gelas. dist. 15. Baron. in appar. 44. Nat. hist. Eccl. sæc. I. c. 1. a 3. Fulb. serm. in ortu almæ Virg.

Luc. I. 34.

S. Aug de bono viduit. c. 8.

4. Sent. dist. 3. Q. 2. a. 1. 2. ad 2. Vid. & Palùd. in hunc locum.

S. Aug. L. 1. de Nupt. c. 11. & L. 5. contra Jul. c. 12.

S. Aug. L. 1. de consens. Evang. c. 1.

S. Aug. L. 1. de nuptiis. c. 11.

S. Basil. hom. de hum. Christ. gen. Hieron. in c. 2. Math. Ambros. L. 2. instit. Virg. Orig. hom.

seyn solte / die sie vor der empfängnuß und Geburth gewesen? muste also dieser Ehestand jetzterſagt-zu seiner Zeit offenbahrendes Geheimnuß der **Jungfräulichen Geburth** verhüllen / wie die zwey guldene Cherub das Heiligthum der Archen GOttes.

1. in diverſ. Loc. Script. S. Bernard. ſerm. 2. de laud. Virg.

Die **zweyte** Ursach / warumen das Göttliche Wort von keiner anderen als einer Ehe-Verlobten habe wollen empfangen werden / ist / damit es solcher gestalten einen warhafften menschlichen Vatter hätte: dann wann nach Aussprechung weltlicher Rechten / die Frucht / so auf meinem Acker wachset / mein ist; wann der Baum / so in meinem Garten gepflantzet wird / mein ist; wann der Bronne / so auf meinem Grund und Boden entspringet / mein ist; wann der Schatz / den ich in meinem Weinberg finde / mein ist; obwohlen zu keinem deren nicht das geringste in der That selbsten beygetragen / warum solle dann das frumentum Electorum, **die Frucht der Auserwählten; der Baum deß Lebens / der Bronnen / so da springet ins ewige Leben / der unendliche Schatz / so uns theilhafftig machet der Freundschafft GOttes** / so alles Christus ist / und gewachsen / gepflantzet / entsprungen / und erfunden worden im Acker / im Garten / im Grund und Boden / und Weinberg deß Heil. Josephi, verstehet in seiner Eheverlobten Hochzeiterin Maria / warumen / sage ich / solle dieses alles / nemlich Christus / nicht eigentlicher Sohn deß Josephs / können und sollen genennet werden / obwohl er / vor seine Persohn / in der That selbsten nichts hinzugethan? weiter wann im alten Testament bey sich ereigneten Todfall eines Bruders / da der andere Bruder die Wittib deß Verstorbenen muste heurathen / der hernach gezeugte Sohn nicht ware deß Gebährenden / sondern deme er gebohren wurde / nemlich deß verstorbnen / warum solte Christus nicht eigentlich deß Josephs Sohn seyn / wann er schon durch seine haltende Jungfrauschafft / in so vil es die natürliche Generation betriffet / tod ware? solte ihme der Heil. Geist / wie die Schrifft redet / in seiner verlobten Ehefrauen den **Saamen** / in Formierung Christi / **nicht warhafftig und Gesatzmässig erwecket haben**: ferner sagt und fragt der H. Augustinus, wann jener mit recht ein Vatter kan und auch pflegt dessen / den er an Kindsstatt angenommen / genennet zu werden / ohngeacht ihme solchen seine Ehe-Frau nicht gebohren / warum solte Christus mit recht nicht heissen ein Sohn Josephs / welchen Maria / als die Ehe-Verlobte deß Josephs empfangen / und als seine würckliche Ehe-Frau gebohren hatte? die Wort deß Heil. Augustini seynd folgende: nec enim propterea non erat appellandus Joseph Pater Christi, quia illum non genuerat. Quandoquidem rectè Pater illius esse potuit, quem ex sua Coniuge procreatum aliundè adoptâsset. Aus welchem dreyfachen Argument Joseph nicht nur der Nehr-Vatter Christi ist / wie ihne der Pöfel haltet / sondern ein warhaffter Vatter Christi genennet mag werden / gleich ihne auch durchaus also nennet das Heil. Evangelium / und dieses um so mehr / als Christus in alle Rechten und Erbschafften Josephs ab intestato und ohne fernere Testierung vor GOtt und den Menschen ist eingetretten.

L. etiam frument. ff. de rei vend. L. adeo ff. de acquir. rerum dom.

S. Aug. L. 2. de conſ. Evang. c. 1.

Die **dritte Ursach** / warumen Christus von einer Ehe-Verlobten hat sollen und wollen empfangen werden / ist gewesen / damit die Jungfräuliche Mutter mit ihrer gebenedeyten Frucht **Trost / Nahrung und Schutz hätten** / ut in Ægyptum fugiens haberet solatium, sagt der Heil. Hieronymus, **damit diese beyde in der Flucht nach Egypten einen Trost hätten.** Rupertus sagt: ut puer cum Virgine puerpera sustentaretur, **damit das Kind mit seiner Mutter ernähret könte werden** / und der Heil. Augustinus schreibet also: desponsata est Maria viro justo, non violenter Virginitatem ablaturo, sed potiùs contra violentos custodituro: **Maria ist mit einem Mann vermählet worden / der ihre Jungfrauschafft nicht gewalthätig entrissen / sondern wider die Gewalthätige schützen solte**; der Heil. Kirchen-Lehrer Hieronymus bringet noch drey Ursachen bey / warumen Christus von einer Ehe-Verlobten sollen und wollen empfangen werden: Non de simplici Virgine, sed desponsata concipitur, primò, ut per generationem Joseph Origo Mariæ monstretur, **damit durch das Stammen Register Josephs gezeiget würde / aus was vor einer Zunfft und Hauß Maria entsprossen**: Secundò, ne lapidaretur à Judæis ut adultera, **damit sie nicht als eine Ehebrecherin versteiniget wurde** / und drittens sagt er: ut partus ejus celaretur Diabolo, **damit ihre Geburth dem Teuffel verborgen wurde.** Einigen neuen Authoren mißfallet diese letztere Ursach also daß sie auch dieselbe anstreiten / sie hätten aber besser gethan / wann sie an statt ihrer unnothwendigen Uberklüglung sich ergeben hätten dem Ansehen so viler heiligen Vättern / die solches lehren / als da benandtlich seyn der Heil. Vatter und Martyr Ignatius, der Heil. Chrysostomus, der Heil. Gregorius Tavmaturgus, der Heilige Hieronymus, der Heilige Ambrosius, der Heilige Damascenus, Origenes, Theophil. wie auch der Heil. Bernardus, welcher hierüber noch ferner schreibet: necessario igitur desponsata est Maria Joseph, **so hat dann Maria nothwendig vorher mit Joseph sich versprechen müssen** / quando per hoc & à canibus sanctum absconditur, & à sponso Virginitas comprobatur, & Virginis tam verecundiæ parcitur, quàm famæ providetur, **weilen durch sothane Ehe-Verspre-**

S. Hieronym. L. 1. Comment. in c. 1. Mathæi. Rupert. de divinis officiis c. 18. S. Aug. L. de ſancta Virginit. c. 4.

S. Hieron. Loc. cit.

Maldonat. in c. 1. Math.

S. Bern. hom. 2. ſuper miſſus eſt.

sprechung das Heilige vor die Hund nicht geworffen / die Jungfrauschafft Mariä durch ihren Gesponsen beweh-ret / ihrer Schamhafftigkeit verscho-net / und ihrem guten Nahmen Ret-tung und Vorsehung verschaffet wor-den / biß hiehero der Heil. Bernardus, und wir mit ihm / kräfftigist darvor haltende / daß die Sponsalen oder künfftige Ehe-Ver-lobnus vor der Verkündigung der allerhei-ligisten Menschwerdung / und diese noch vor der würcklichen Hochzeit geschehen seye / gleich wir im zweyten Theil deß mehrern vernehmen werden.

Lehr-Stück

aus dieser Fünffzigsten Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck ist / welch ein köstlich Opffer vor GOtt dem All-mächtigen seye die GOtt verlobte Jungfrauschafft / ab welcher das ewige Wort ein solches behagen geschöpffet / daß es sich / wie das Einkürn von keiner anderen Schooß hat wollen befangen lassen / als eben von einer solchen / welche das Englische Klei-nod ewiger Jungfrauschafft GOtt dem All-mächtigen / und zwar / als vil man weiß / die erste aus allen Menschen-Kinderen ver-glübdet hatte. Dieses lehret austrucklich der Ehrwürdige Beda: quia prima fœmina-rum tantæ se virtuti mancipare curavit, jure singulari præcellens fœminis beatitate me-ruit excellere **weil Maria die erste aus den Weibs-Bilderen mit einer so ho-hen Tugend / als da ist das Gelübde ewiger Jungfrauschafft sich verbun-den / hat sie verdienet über ihr gantzes Geschlecht erhebt zu werden.** Rupertus spricht: Quia votum egregium Deo prima vovisti, votum Virginitatis, attamen sponsi nomen admisisti, desponsati viro non renuisti: **ob du zwahr wohl GOtt ein so vortreff-liches Gelübde / als da ist der Jungfrau-schafft / die erste hast abgeleget / hast du doch den Nahmen einer Ehe-Ver-lobten anzunehmen dich nicht gewei-gert** / der Heil. Anselmus sagt: descend-isti è Regali solio sublimis Gloriæ tuæ in hu-milem & abjectam in oculis suis puellam pri-mò Virginalis continentiæ voto sigillaram: **du bist herunter gestigen von dem Thron der höchsten Glory in eine Jungfrau / welche die demüthigiste ware in ihren Augen / zugleich aber auch die erste / so das Gelübde der ewigen Jungfrau-schafft hatte abgeleget.** Der uralte Ori-genes schreibet: Virilis puritatis primitias fuisse JEsum, muliebris verò Mariam: **un-ter den Männeren hat den Haupt-Fahnen Jungfräulicher Reinigkeit zum ersten aufgesteckt Christus / und un-ter den Weibs-Bilderen Maria.** Der Heil. Hieronymus lasset sich hiervon vernehmen mit solcherley Worten: habeant nu-ptæ suum tempus ac titulum, mihi Virgini-tas in Maria dedicatur & Christo, **es mö-gen andere die Zeit und Einsetzung deß Ehestands herleiten / wo sie wollen / vor mich führe ich den Anfang deß Jungfräulichen Standes von Maria und Christo her.** Nicht muß man hier einstreuen / daß man schon vor Maria von dem Gelübd der Jungfrauschafft in der Jephte, wie auch den Vestalischen Jung-frauen bey den Römern / und den sogenand-ten Sibyllen bey den Griechen gehöret ha-be: dann was betriffet die Jungfrauschafft der Jephte, ware ihr um selbe leyd genug: flebat Virginitatem suam in montibus, **sie beweinete ihre Jungfrauschafft auf den Gebürgen / und zwar zwey gantzer Mo-nath lang** sagt die Heil. Schrifft. Von den Vestalischen Jungfrauen schreibt der Heil. Ambrosius: Vestalium Virginitas erat emptitia, temporaria & fastu plena **die Jungfrauschafft der Vestalischen Jung-frauen zu Rom warde erkaufft durch ihre jährliche Besoldungen / und zwar nur auf eine Zeit / nach welcher sie un-gehindert heurathen kunten / und wa-re noch darzu voller Hoffarth / dann sie hiermit nur eitle Ehr suchten.** Die Jungfrauschafft der Sibyllen betreffend / schreibt zwar der Heil. Hieronymus, daß GOtt solche mit der Gab der Prophezey-hung belohnet habe / doch kan man nicht sa-gen / daß sie dem wahren GOtt deßwegen ein Gelübde / wie Maria / abgeleget: blei-bet also darbey / was der Heil. Augustinus schreibet: à Maria cœpit dignitas Virginum: **von Maria hat die Würdigkeit der Jungfrauschafft angefangen** / welche zu gleich Ursach gewesen / daß so unzahlbar vile aus ihrem Geschlecht in ihre so vortreff-liche Fußstapffen eingetretten / wie ihr Groß-Vatter David von ihr hat weißge-sagt: Afferentur Regi Virgines post eam: **Nach ihrem Exempel werden sich dem König der Glory die Jungfrauen ver-glübden;** wie solches auch gar schön der Heil. Antoninus lehret mit folgenden Wor-ten: Maria Mater est omnium in Virginita-te, quia prima sine præcepto, consilio vel exemplo Virginitatis munus Deo obtulit, per quod omnes Virgines per imitationem Virginitatis genuit: **Maria ist die Mut-ter aller die sich in dem Jungfräulichen Stand befinden / weil sie die erste ohne Gebott / ohne Anmahnung / ohne Exem-pel /**

Jud. XI. 38.

S. Ambros. L. 1. de Virg. & L. 2. Epist. 11.

S. Aug. tract. X. in Joan.

Psalm. XLIV. 15.

S. Antonin. 4 p. tit. 15. c. 20 §. 10.

Beda in c. 1. Luc.

Rupert. Abb. L. 3. in Cant.

S. Anselmus in stimulo amoris.

Origenes in 13. Math.

S. Hieron. Epist. 22. c. 7.

pel / GOTT dem Allmächtigen dieses kostbahre Opffer der ewigen Jungfrauschafft abgeleget / und mithin mittelst ihres Vorbildes und geschehener Nachfolge / gebohren hat.

Das zweyte Lehrstuck ist / daß eben darum weil die ewig vergelübdete Jungfrauschafft ein so hohes Werck / daß das Ertz-Pannier keiner anderen aufzustecken erlaubet worden als Mariá / die alle andere in Gnad- und Gaben ohne Vergleich überstigen hat / als solle solches nicht anderst als mit grossem Vorbedacht und Bescheidenheit abgelegt werden / gleich uns Christus selbsten solches genugsamb zuverstehen gibt / wann er gesprochen von der Jungfrauschafft redende: Math. XIX. 11. non omnes capiunt verbum hoc, **nicht alle fassen diesen Evangelischen Rath von ewig haltender Jungfrauschafft.** Die erste Ursach aber ist jene / so der Heil. Geist anfüget im Buch der Weißheit: Sap. VIII. 21. quia nemo potest esse continens nisi Deus det, **weil niemand diese Haupt-Tugend von sich selbsten / sondern allein von GOtt habe / der selbe austheilet / wie ihme beliebig / und darnach er wird gebetten und angeflehet.** Vors zweyte so tragen wir den Ertz-Feind dieser Haupt-Tugend nemblich den gefährlichen Erb-Zunder / als lang wir leben / mit uns im Busen / wie abermahl Christus selbsten uns wahrnet: Math. X. 36. inimici hominis domestici ejus: **des Menschen gröste Feind seynd jene / so in seinem eignen Hauß / das ist / in seinem Leib wohnen /** gleich wir solches / leyder! zu unserem Schaden deß öfteren erfahren müssen. Drittens ist kein härterer Streit als diese Ertz-Tugend zu bewahren: S. Aug. Serm. 250. de tempore. inter omnia certamina Christianorum, sagt der Heil. Augustinus, duriora sunt prœlia castitatis, **unter allen Feinden / so wir zu bestreiten und zu besigen haben in diesem Leben / ist das Fleisch am allerhartneckisten / der Streit am allerschwersten / und der Sig am allergefährlichsten.** Daß derohalben unsere seeligiste Jungfrau ihre Gelübde so frühzeitig abgeleget (wie dann Cedrenus schreibet / daß sie solches gethan habe schon in dem eylfften Jahr ihres Alters; Cedrenus in Comp. hist. der Heil. Bernardus, daß sie sich verglübdet schon bey aufgehendem Vernunffts-Liecht / S. Bernard. serm. 4. sup. miss. est. der Heil. Joannes von Jerusalem / daß sie ihre Jungfrauschafft schon GOtt versprochen als ein Kind) solches ist von uns schwachen Menschen mehr zubewunderen / als nachzufolgen. Joan. Jeros. de institut. Monachi. c. 32. Wie die Archen GOttes bey Ubersetzung deß Fluß Jordans allen Israeliten 2000. Schritt voraus gienge / so / und noch vil weiter seynd von unseren Schwachheiten entfernet die Exemplen und Ertz-Tugenden dieser geistlich-Marianischen Archen: Josue III. 4. multæ filiæ, sagt der Heil. Geist / congregaverunt divitias, tu supergressa es universas, **vile Töchter / das ist / vile Seelen der Heiligen haben grosse** Proverb. XXXI. 29.

Schätz (der Verdiensten) gesamblet / aber du hast selbe alle überstigen.

Das dritte Lehrstuck ist / und machet aus das Lectulus floridus oder **Lilien-Bethlein** dieser zwey Jungfräulichen Ehe-Leuth Mariá und Joseph / welches nicht nur allein zeiget was schon oben deß mehreren angereget worden / und noch ferner das geistliche Recht sagt: conjugalis pactio non Virginitatis defloratio conjugium facit, daß auch die Jungfräuliche Reinigkeit in dem Ehe-Beth selbsten könne Statt und Platz haben / welches vorderist diese zwey Heil. Ehe-Leuth im Werck erzeiget haben. Gleichwie sie nun die erste seyn / so diese neue Bahn angetretten / also hatten sie hernach zu allen Zeiten in der Kirch GOTTes ihre Nachfolger. Also liset man / daß aus beyderseitigen Verabredung und Bewilligung / Zeit wehrendem gantzen Ehestand / die Jungfrauschafft miteinander gehalten Henricus und Kunigunda, Ethelius und Ursula, Eduardus und Editta, Boleslaus und Kunigunda, Alphonsus Castus und Bertha, Marcianus und Pulcheria, Eghardus und Catharina, Elzearius und Delphina &c. Welches lauter Hochgräfflich / Gefürstet / Königlich und Kayserliche Personen waren / denen man noch folgendes Register von lauter heilig- und Jungfräulichen Ehe-Leuthen kan beysetzen / zum Exempel die Heil. Cæciliam mit ihrem Gesponsen Valeriano, den Heil. Julianum und Basilissam, den Heil. Martinianum und Maximam, den Heil. Paulinum und Tharasiam, den Heil. Galatium und Episteme, den Heil. Chrysanthum und Dariam, wie nicht münder den Heil. Conon, den Heil. Theophanem, den Heil. Malchum den Heil. Sebaldum lauter Jungfräuliche Ehe-Leuthe; denen der Heil. Augustinus bey gleichen Vorhaben deß Armentarii und Paulinæ ein sehr herrliches Lob hat nachgeschrieben / ja der Heil. Paulus hat gewunschen / daß auch bey seinen Corinthern ein gleicher Geist regieret hätte / denen er aber solches nicht anderst als auf eine Zeit dazumahlen noch dörffen einrathen / dieweil sie erst kurtz vor ihrer Bekehrung von wegen der Unzucht aus allen Griechen am meisten verschreyet waren / doch bezeuget Tertullianus in verschiedenen seinen Schrifften / daß sothane Enthaltenheit in der ersten Christenheit zimlich gemein ware. Nun obwohlen diese Lehr freylich nicht jedermans kauff ist / so ermahnet doch der H. Augustinus gesambte Christliche Ehe-Leuth jene Regel zu beobachten; daß alles seine Zeit habe / zumahlen daß sie den heiligen Zeiten verschonen solten / wie er dann erzehlet / daß vilen um eben dieser Ursach willen / weil sie diesem Raht nicht folgen wolten / sehr armseelige Kinder gebohren worden.

Cap. cum incatur. 27. Q. 2.

S. Aug. Epist. 45.

I. Corinth. VII. 5.

Tertull. ad uxor. L. 1. c. 6. De resurr. carn. c. 8. de veland. Virg. c. 13. S. Aug. serm. 244. de tempore.

* * *

Gebett

Über diese drey Lehr-Stuck.

HImmlischer Vatter / der du deinen Eingebohrnen Sohn / den du von Ewigkeit hero in deiner allerreinesten Schooß gezeuget / keiner andern hast anvertrauen wollen / als welche / durch ein formliches Gelübde ewiger Jungfrauschafft aufgeopfferet / zu einer eignen und unversehrten Wohnstatt deines allerheiligisten Sohns gewidmet worden / gibe uns die Gnad / daß wir unser Leib und Seel dir also übergeben / auch dergestalten rein und unversehrt erhalten mögen / damit dein geliebter Sohn niemahlen / absonderlich wann er zu uns im Heil. Sacrament kommet / einiges Mißfallen an uns nicht finden möge! Verleyhe uns / daß wir in deinem Dienst vernünfftig / in unserm Wandel vorsichtig / in unserm Vorhaben beständig / und in unserm Versprechen getreu und auffrichtig erfunden werden / wohl wissende / daß ein thorrechtes Gelübde dir nicht gefallen könne! Verleyhe absonderlich unseren Christlichen Ehe-Leuthen / damit sie / ingedenck deß grossen Geheimnuß / so sie in Christo und seiner Kirchen vorstellen / selbes in ihrem Ehebett nicht verunbilden; wir aber sammentliche das hochwürdigst- und nicht mehr zertrennliche Eheband der allerheiligisten Gottheit deines Sohns mit unserer Menschheit hier in der Zeit an- und in uns selbsten mit Reinhaltung unsers Leibs / und dorten in der glückseeligen Ewigkeit mit glorificierter Seele unauffhörlich loben / ehren und preisen mögen / durch eben denselbigen HErrn JEsum Christum. Amen. Eccl. V. 5.

* * *

Ein und fünfftzigste Red-Verfassung

Von der Æra Christiana, oder Christlichen Jahrzahl.

Das ist /

In was vor einem Jahr die Menschwerdung Christi eigentlich vorbey gangen / und wann solches Jahr angefangen habe.

Über die Wort deß LXXXIX. Psalm. v. 8.

Sæculum nostrum in illuminatione vultus tui.

Wir wollen unsern Zeitgang anfangen / nachdeme du dein Heil: Angesicht über uns leuchten lassen.

Eccl. III. 11.

ES hat der weise Salomon in seinem Buß-Büchlein Ecclesiastes genennt / wohl recht gesprochen: Tradidit DEUS mundum disputationi eorum, **daß GOtt die Welt den Menschen Kindern zu ihrer** Disputation **und Untersuchung habe übergeben** / weil nun das Hebräische Wort Olam, welches unsere Bibel dollmetschet *Mundum* oder die Welt / auch so vil heisset als Sæculum oder einen Zeitgang / so können wir diesen Salomonischen Ausspruch billichster massen auch verstehen von dem Zeitgang dieser Welt / wie vile Jahr nemlich solcher biß auff Christum / welcher ja das centrum und Mittelpunct ist aller Dinge / und von Christo an biß zu uns / das ist / biß auff das heurige mit GOtt lauffende **tausend sieben hundert sechs und zwantzigiste Jahr** / wo dieses schreibe / eigentlich außmache? Gewißlich ware der Weeg nach dem alten Rom / als selbes noch angebettet von allen Völckern / und dem Tyberstrohm vom grossen Ocean oder Welt-See selbsten die rechte Hand gelassen wurde / nicht also unschidentlich untereinander verfahren / als jetzt ersagtes Jahr der Gnaden vollen Menschwerdung Christi / so wohl wann man für sich gegen unseren Zeiten / als hinter sich gegen Anfang und Erschaffung der Welt zuruck schauet / nachdeme Josephus Scaliger in seinem Buch de emendatione temporum, oder Verbesserung der Zeiten / (hätte es villeicht

Ver-

Verschlimmerung der Zeiten nennen dörffen) den Apffel deß Zwytrachts unter die Gelehrte geworffen / mit was vor einem Recht aber / wollen wir so gleich sehen. Ist demnach zu wissen / daß menschlicher Weiß zu reden / fast eine ohnmögliche Sach seye / auff die rechte / wahre / gründliche / genaue und ungezweifflete Zeit-Rechnung zu kommen / und ist die erste Ursach diese / weilen biß diese Stunde noch kein so gelehrter Weißling aufferstanden / welcher das grosse Ænigma Cœli oder den Lauff deß Firmaments und der Sternen also in seinen Kopff gebracht / daß er sich rühmen können: Er habe es ergründet. Das siehet man ja augenscheinlich aus denen alle Tag auffs neue hervorbringenden Tabellen und Systematen oder Einbildungen / wie der Lauff deß Firmaments eigentlich beschaffen und bestellet seye / mit welchen Phantasien unsere neuere Sternkünder so weit kommen / daß einige / und fast die meiste Protestanten / aus angeerbtem Widersprechungs Geist / gegen aller Menschen Sinn / ja wider die Heil. Schrifft selbsten / mit dem Schwindelsüchtigen Copernico vor- und ausgeben / als wann die Sonn nicht mehr umb die Welt lauffe / wie zu Zeiten Josue / als er ihr zugeschryen / daß sie sich gegen Nidergang / oder wie er redete / gegen Gabaon nicht neigen solte / sondern daß sie sich jetzt / in ihrem Alter zur Ruhe begeben / mit dieser Bedingnuß / daß anjetzo der Erd-Kreiß sie ablösen / ihre Stelle vertretten / und an statt ihrer / innerhalb 24. Stunden / also sich solle herumbumlen / gleich als sie ehedessen am Firmament gepflegt hatte. Mit welchem possierlichen Einfall diese Leuth sich holdseelig können alberen / gleich hätten sie das grosse Ænigma cœli glückseeliger auffgelöset / als Alexander den Gordischen Knotten im Tempel Hammons / recht sagt vom Copernico der Poët:

Ovven L. 1. 14.

State negas terram? nobis miracula narras:
Hæc cum scribebas, in Rate forsan eras.

Aber Schertz beyseits! können die vernünfftigere Mathematici selbsten sich nicht vergleichen / wie viele Zeit das grosse Sonnen-Liecht in ihrem jährlichen Umblauff zu verzehren pflege / gleich solches aus den so verschidenen Astronomischen Tabellen abzusehen. Also setzet Sosigenes, der Mathematicus Julij Cæsaris, der ihme in Reformierung deß Calenders so wohl zu statten kommen / den Lauff der Sonnen deß Jahrs auff 365. Täg 15. Minuten: Der Weltberühmte Egyptische Stern-verständige Ptolomæus in seinem Almagesto rechnet diesen jährlichen Sonnenlauff auff 365. Täge. 5. Stund. 55. Minuten. 12. Secunden / einfolglichen den dreyhundersten Theil eines Tags kürtzer als Sosigenes und Julius Cæsar. Alphonsus König in Castilien / der sich eingebildet / er kunte und wolte GOtt corrigieren oder wenigist reformieren in seinem Stern-Lauff / giebt dem Sonnen-Lauff deß Jahrs 365. Täge / 46. Minuten / 16. Secunden / nach welcher Rechnung / wann unsere Calender solten eingerichtet werden / man alle 134. Jahr einen Tag müste auslassen: Der Arabische Fürst Albategnes, sonsten Machometes Aractensis genandt / setzet den Sonnen-Lauff 365. Täge / 5. Stunden / 46. Minuten / 24. Secunden / welche Rechnung umb den 106ten Theil kürtzer ist als die Julianische; zudato giebt man dem Sonnen-Lauff 365. Täge / 5. Stund / 49. Minuten / und 12. Secunden ꝛc. Nun frage ich / welchem Vorgeben aus diesem ist mehr zu glauben als dem andern? zudeme daß der sogenandte Sonnen-Lauff / den sie alle supponieren und setzen müssen / daß es der wahre Sonnen-Lauff seye / in der That selbsten doch nicht ist / gleich als sie solches alle selbst wissen und gestehen / sondern nur ein in ihrem Hirn erdichter Sonnen-Lauff / von- und umb welchen sie sich mit einander verglichen / und den Motum medium nennen / zumahlen der Motus verus, das ist / der jenige Sonnen-Lauff / den dieses Gestirn an sich und in der That selbsten machet / ohnmöglich in einen richtigen accurat und genauen Astronomischen Cyclum zu bringen / aus dieser fundamental-Ursach / weil er in sich selbsten ungleich / zuweilen langsamer / zuweilen geschwinder / auch die Observationes von einem allein nicht jederzeit und überall können genommen werden / als worzu deß Menschen Leben nicht lang genug ist / wie gar recht Ricciolus in seinem Almagesto novo angemercket. Weilen wir dann nun das Fundament der Zeit / nemlich den Motum Solis *verum*, das ist / den **wahrhafften Sonnenlauff** nicht ergründen / noch vilweniger setzen können / wie wollen wir dann hernach die Jahr selbsten in eine Richtigkeit bringen? Ferners / was haben die Reformationes deß Calenders / welche Julius Cæsar und Augustus gemacht / davon jener fast 3. Monath in das sogenandte annum Confusionis gesetzet; von diesem aber 3. Tage herauß geworffen worden / was haben / sprich ich / diese Correctiones vor Unordnung in die Zeit-Rechnung gemacht / wann man selbe mit den Jahren anderer Völckeren will auff einen gleichen Zeit-Puncten setzen? wann nun die Zeit selbsten in Ansehung unserer schwach- und Unvermögenheit keinen richtigen Grund hat / wie wird dann einen solchen hernach unsere Zeit-Rechnung haben / oder auch wohl können haben?

Die zweyte *Fundamental* **Ursach** / warumb die Chronologie oder Zeit-Rechnung auf keinen sicheren Grund kan gesetzet werden / ist / weil die Völcker / nach ihrer Zerstreuung beym Thurn Babel / jedes seiner Nasen nachgangen / und die Zeiten nach ihrem Gutbedunckten und Belieben angesetzet. Solchemnach fangeten einige ihr Jahr an im

Frühling/ wie die Seleucidæ in den Büchern der Machabäeren; andere im Sommer/ wie die Griechen in ihren Olympischen Schauspihlen; die dritte im Herbst/ wie die Hebräer vor dem Außgang aus Egypten/ wie auch die Syrer/ Phönicier/ Egyptier und Chaldäer; und die vierdte im Winter/ wie die Römer. Nebst deme/ daß einige Sonnen-Jahr hatten/ wie erstgedachte Römer und die alte Indianer; andere Monds-Jahr/ wie die Hebräer/ Chaldäer und Egyptier; ja es rechneten wohl gar einige ein viertel Jahr vor ein gantzes/ wie Homerus in den Reisen Ulyssis, und noch andere in dem sogenandten tempore mythico gethan haben: bey diesem allem wurde die nothwendige Einschaltung der Monathen oder Tägen entweders aus Unwissenheit/ wie vor dem Julio Cæsare, oder aus Vernachläffigung/ gleich als nach seinem Todt beschehen/ nicht beobachtet/ womit dann die Zeiten in die gröste Verwirrungen kamen/ eben wie zuvor erinnert/ daß bey den Römern in Anno Confusionis sich zugetragen/ wo man gegen 3. Monath hat müssen in das Jahr setzen. Diese unterschiedliche Jahre nun zu einem præcisen Zeit-Puncten zu bringen/ wie auch so vile Unwissenheiten/ Verabsäumungen und Verwirrungen/ wann du also steuren kanst und würdest/ daß keine Fehler/ kein Jahr/ Monath/ Tag/ Stund und Minuten außbleibet/ eris mihi magnus Apollo! und will dir jenen Glücks-Fisch/ oder Gold-Tisch/ der dem Griechischen Timotheo ins Netz gefallen/ zueignen/ von welchem das Oraculum ausgesprochen: detur sapientissimo! man solle ihne dem allerweisesten der gantzen Welt zustellen!

Die dritte Ursach einer unmöglichrichtigen Zeit-Rechnung/ ist/ daß die Authores oder Jahr-Geschicht-Schreiber selbsten hierüber so einig seyn als die Bau-Leuthe von Babylon/ erstlichen darumben/ weil sie von der alten Welt entweders keine oder keine richtige Documenten oder Nachrichten können ausfinden; Vors zweyte/ weil einer den Anfang/ der andere das Ende/ der dritte das halbe/ der vierdte die gäntze deß Jahrs vor complete und völlige Jahr ansetzet; und dann drittens/ weil die meiste Geschicht-Schreiber die Zeit-Rechnung entweders gar verabsäumet/ wie in dem tempore mythico (oder Fabelzeit) oder wenigistens den erforderlichen Fleiß nicht angewendet. Wer ist nun vermögend aus solchen Ungründen was gründliches herauß zu ziehen?

Nicht müssen unsere Chronologi, oder Zeitrechner wie sie pflegen/ für richtige principia oder Haupt-Gründe vorgeben/ erstlichen die Olympische Schau-Spihle/ die jederzeit im 4ten Jahr gehalten wurden; zweytens die Jahrzahl nach Erbauung der Stadt Rom/ nach welcher die alte Geschicht-Schreiber zu zehlen pflegten; drittens die Ordnung der Römischen Burgermeisteren/ die alle Jahr auffgestellet wurden; vierdtens die Finsternussen an Sonn- und Mond/ welche von den alten ingleichem zu bemerckung der Zeit aufgezeichnet worden ꝛc. Nicht sage ich/ muß man dise Dinge vor richtige principia der Zeit-Rechnung ausgeben/ sintemahlen alle/ in Ansehung unserer/ ihre Mängel haben/ und zwar erstlichen/ ist es so gar richtig nicht/ in was vor einem Jahr Iohitus die Olympische Schau-Spihle angefangen; nebst deme/ daß die Innwohner zu Elis in Peloponeso oder Morea aus ihren Zeit-Taffeln anderst/ als wir insgemein rechnen. Von wegen deß Anfangs der Stadt Rom widersprechen einander die Römer selbsten/ sintemahl Varro selbe setzet in das 3te Jahr der 6. Olympiaden; M. Cato in das 4te Jahr der 6. Olympiaden; Dionysius Halicarnassæus und Eratosthenes in das erste Jahr der siebenden Olympiaden ꝛc. Welche Meynung nun aus diesen dreyen ist die wahrhaffte? die Jahrzahl nach den Römischen Burgermeisteren mag Anfangs in sich selbsten wohl ihre Richtigkeit gehabt haben/ alleinig nachdeme Julius Cæsar im 708ten Jahr nach Erbauung der Stadt Rom das Burgermeister-Ampt/ so er an sich gezogen/ so gleich widerumb abgelegt/ an statt seiner aber zu Burgermeisteren ernennet Q. Fabium und C. Trebonium, auch selbiges Jahr noch/ als Fabius gestorben/ den C. Caninium zum Burgermeister gemacht/ hat er hiemit die alte Ordnung/ krafft deren deß Jahrs nicht mehrer als 2. Burgermeister seyn kunten/ über einen Hauffen/ und zugleich diese Zeitrechnung/ mittelst der Burgermeisteren/ in keine geringe Verwirrung geworffen/ indeme diese/ deß Julij Cæsaris, Neuerung endlichen Mode und eine Gewohnheit worden: Ac nostro quidem tempore, schreibt Dio, nemo neque ad integrum annum, neque ampliùs duobus mensibus ferè cum Collega aliquo Consul est, zu unseren Zeiten ist keiner nicht nur ein gantzes Jahr/ sondern kaum 2. Monath mehr Burgermeister/ daß er nicht schon einen neuen Collegam oder Mitburgermeister hat. Dio. Cass. L. 43. Loc. cit.

Ich weiß zwar wohl/ daß man die Jahrzahl nach den ersten Burgermeisteren deß Jahrs/ und nicht nach den so genandten suffectis, oder nach den hernach ernandten Burgermeisteren gezehlt: Annorum autem numerus his, qui initio ejus Consules fuerunt, adscribitur: sagt mehr erwehnter Dio, alleinig das sage zugleich/ und behaupte/ daß diejenige/ die nach der Hand die fastos Consulares zusammen getragen/ in diesen Burgermeisteren sich versehen/ und die suffectos oder also unordentlich auffgesetzte vor ordentliche angesehen und angesetzet/ mithin die Zeit-Rechnung fünff Jahr verworren/ wie wir hernach erweisen wollen/ welche Anmerckung

ckung hauptsächlichen muß notabenieret werden / wann wir nicht in die Jrrthümer der neueren Chronologen verfallen wollen. Das vierdte Principium unserer Chronologen / nemlich die Finsternussen an Sonn und Mond betreffend / haben diese zwar am Firmament ihre Richtigkeit / daß sie aber von den alten entweders nicht richtig getroffen / oder wenigist nicht jederzeit angesetzet seyn / hat man schon längsten innen worden / wie dann aus eben dieser Ursach verschiedene Authores ihre Chronologische Systemata oder vorgebende Jahrzahlen / obwohlen sie sehr weit von einander abgehen / dannoch mit dergleichen Ephemeridibus Cœlestibus oder Sonn- und Monds-Finsternussen zubewehren suchen / welches ja in der That selbsten weder wahr noch möglich seyn kan. Haben also weder an den Olympischen Schau-Spihlen / noch an Erbauung der Welt-Stadt Rom / noch an den Römischen Burgermeistern / noch an den aufgezeichneten Sonn- und Monds Finsternussen gewisse / wahrhaffte und ungezweifflete Gründe / umb eine unstrittige Zeit-Rechnung hinauff zu anckeren. Bey diesem allem hat sich doch Joseph Scaliger, Sohn deß Julij Scaligers entblödet / möglich zu machen / was moralisch- oder menschlicher Weiß zu reden / unmöglich ist / und wie er von sich selbsten schreibet / daß er und sein Vatter / wie die Katzen / auch bey der Nacht gesehen / also hat er sich auch eingebildet / daß er allein mehr sehe als alle Menschen / ja sich auch offentlich vor einen solchen omniscium oder allwissenden Menschen ausgeben / dergestalten / daß er zu sagen pflegte / man könte ihme ex omni Scibili, das ist / aus allen Wissenschafften keine Frage aufgeben / so er nicht zu solvieren und aufzulösen wüste. Wie er nun mit seinem Buch / de emendatione temporum, oder **Verbesserung der vorgebenden Zeitfehlern** / wie auch mit seiner Castigatione Calendarij Gregoriani, und notis Criticis in Eusebij Chronicon hervor gerucket / und in denselben die alt-gewöhnliche Christliche Jahrzahl / kräfft deren wir anheur / mit GOtt zehlen / von der Gnadenreichen Geburth Christi an: **tausend sieben hundert und sechs und zwantzig Jahr** gäntzlich gesucht hat aus dem Angel / und unseren Catholischen Gregorianischen Calender über einen Hauffen zu werffen / haben die Protestanten durchaus hierab nicht anders jubilieret und triumphieret / als wann die Kinder einen neuen Papilionem oder Blaufelder mit allerhand gespregleten dupffen und Farben ober ihnen sehen herumb fliegen / oder vilmehr schwermen sehen; deßwegen sie auch die Catholische Kirchen / ihrem Gebrauch nach / unter die Banck hinein veracht / deß Luthers Waidspruch in allen Badstuben erklinglen lassen: **Papist und ein Esel ist ein Ding** / ja wann es nur in ihrem Vermögen gestanden / so wurden sie die alte Jahrzahl nicht minder abgeschafft haben / als den Gregorianischen Calender / und vor zwey Jahren die Catholische Ostern. Zwar kunte man solches diesen Leuthen / von denen man wahrhafftig sagen kan / was die Juden fälschlich von den Heil. Apostlen und Jüngern Christi am ersten Heil. Pfingstag auf- und ausgeruffen: Quia musto pleni sunt! **daß sie voll deß Mosts wären** / verstehet deß gürenden Vorwitzes alles zu erneuren / diesen dann sage ich / kunte man endlichen verzeyhen / als wie den Trunckenbolden und vollen Männern / welche eine Krebsscheer vor einen Heu-Waagen ansehen / alleinig / daß auch einige Catholische / und sonsten hauptgelährte Männer die Christliche Jahrzahl verlassen / ja diese nur æram vulgarem, oder die **gemeine** / nicht aber die **wahrhaffte Jahrzahl** Christi nennen / was hat sie endlichen vor eine Noth darzu gezwungen? Gewißlich der Weltberühmte Cardinal Baronius, welcher / wie er vom Heil. Philippo Nerio zu Unternehmung seiner Kirchen Geschichten angemahnet / ermunderet / ja alß von seinem geistlichen Ordens-Vattern befehlet / also ist ihm auch sichtbarlich von GOtt in Verfertigung derselben geholffen worden / gleich solches alle auffrichtig- und unpartheyische Gemüther erkennen müssen. Dieser Vatter der History / sage ich / hat unter andern umb die Catholische Kirchen sich auch deßwegen besonders verdient gemacht / daß er bey der altgewöhnlich- und auch wahrhafften Jahrzahl Christi geblieben / obwohlen er in Ansetzung der Römischen Burgermeisteren / so in der That selbsten nichts zur Sach machen / einige Zeitlang neben der Ordnung gehet: Gleiches Lob haben schon längst verdienet Dionysius Exiguus ein Scythischer Abbt / deme man den Anfang der Jahrzahl Christi zuschreibet / von welchem Vorgeben doch vieles zu reden wäre / so fern wir hier Zeit und Platz hätten. Der Ehrwürdige und Hochgelehrte Beda, der seiner Zeit der Phœnix der Gelehrten ware / hat unsere gewohnliche Jahrzahl mit seinen astronomischen Taffeln sehr herrlich befestiget / deme in unseren letzteren Zeiten in Verfechtung ersagter Jahrzahl deß mehrern gefolget Paulus von Middelberg / Petrus von Alliac, Alexander Sculletus, der berühmte Cardinal Bellarminus, Azor, Grandamy, Torniellus, Spondanus, &c. sonderlich aber hat seinen Eyffer in Schützung der allgemeinen Jahrzahl erzeiget der Hauptgelehrte Herr Joannes Georgius H-rwart ab Hohenburg. Dieser vortreffliche Mann ware in deine verwunderlich / daß / obschon ihme / als obristen Cantzler der Landen zu Bayern / fast der gantze Regierungs-Last ob dem Halß lage / nichts destoweniger diese schwehre / verwirrte und dornächtige Matery von der Chronologe oder Zeit-Rechnung mit so unglaublicher Eruditon und ausserlesener Wissenschafft behandlet / gleich hätte er sich Zeit Lebens auff nichts an-

Act. II. 13.

Vid. Jan. Nic. Erythræ in Pinotheca.

anders als diese Matery allein verleget / wie zu sehen aus seinem schönen hierüber geschrieben- doch erst nach seinem Todt herauß gekommnen Buch / so den Titul führet: Nova, vera & exacta ad calculum Astronomicum revocata Chronologia: **Gedruckt zu München bey Niclas Heinrich / im Jahr 1612.** Allwo er nicht nur allein zeiget / daß alle von den alten aufgezeichnete Ephemerides Cœli oder Sternen- und Himmelslauff mit unserer allgemeinen Jahrzahl auff eine verwunderliche Weiß zu- und übereintreffen / sondern er hat auch die drey Haupt-Capital- und principal-Fehler der gantzen Chronologie oder Zeit-Rechnung entdecket / welche weder der Scaliger, so gewaltig er immer sein Nacht-Gesicht und Allwissenheit rühmen mag / noch sein Antagonist oder Gegenparth Petavius, der ihme so unzahlbare Fehler gezeigt / noch der Anti-Baronius, Antonius Pagi, noch ein anderer Chronologist / so berühmt er auch immer seyn möge / erblicket hat. Und zwar hafftet der erste Hauptfehler derjenigen / die von der allgemeinen Jahrzahl abgehen / in den fastis Consularibus Vulgaribus, allwo zwischen dem Tod Augusti und Neronis, **fünff paar Burgermeister / die zwar in der That Burgermeister / aber nur** suffecti **gewesen / das ist / am neuen Jahrstag nicht erwöhlet worden / eingeschlichen / mithin die Zeit-Rechnung vom** Todt Augusti **biß auff den** Neronem **umb 5. Jahr länger gemacht / als sie in der That selbsten ware: Es seynd aber diese 5. paar unrecht eingeschaltete Burgermeister benandtlichen folgende: Das erste paar** Marcus Vivitius Quartinus **mit** C. Cassio Longino; **das anderte paar** Tiberius **der Kayser zum fünfftenmahl mit** Ælio Sejano: **das dritte paar** Cajus Augustus **das zweytemahl mit** L. Apronio Cæsiano: **das vierdte paar** Claudius Augustus **mit** C. Lucio Cæcina Largo; **und endlichen das fünffte paar** Nero Augustus **mit** Lucio Antistio. **Diese fünff paar Burgermeister / welche die Zeit-Rechnung / wie gesagt / umb 5. Jahr länger gemacht / als die Zeit selbst ware / haben eine unsägliche Verwirrung in die** Chronologie **gemacht / nicht nur unter die neue Christliche / sondern auch unter die alte heydnische** Scriptores **und Geschicht-Schreiber / welches aber weiter auszuführen hier keinen Platz hat.**

Der zweyte Hauptfehler der neuen Chronologen / **so die alte Jahrzahl verachten / stammet her vom Jüdischen Geschicht-Schreiber** Josepho, **der ohne deme mehr Fehler in seinen Schrifften / als die Hund im Lentzen Flöh haben / welche sonderbar beym** Salmano **können nachgeschlagen werden. Dieser** Josephus **nun / nachdeme er in verschiedenen Stellen die Regierung** Herodis **von gewaltsamer Einnehmung Jerusalems / wie billich gezehlet hatte / fanget gählingen an / gleich als wäre er eingeschlaffen / und sich selbsten vergessen hätte / selbe von der Zeit an / da Herodes auff das Vorwort** Antonii **und** Augusti **vom Römischen Rath zum Jüdischen König erkläret worden / zu rechnen. Mit welchem unglücklichen Versehen er die meiste alte Christliche** Chronologos, **ja auch die Alexandrin sche Kirchen selbsten / so doch weyland in der** Chronologie **die allerberühmteste ware / mit sich vom rechten Weeg ab- und in Irrthum verleitet / wie solches aus der** Æra Alexandrina **zu ersehen.** Joseph. Lib. 20. ant. c. 8

Der dritte Hauptfehler derjenigen / so die gemeine Jahrzahl verlassen / und eine neue Bahn tretten / stecket in den sogenandten Julianischen Jahren / von welchen der bekandte Jacobus Tirinus **also schreibet:** Annum proximum à nato Christo Dionysianum ex æquo competere cum Quadragesimo sexto Juliani, Mathematicis ac Chronologis omnibus indubitatum est, **daß das Jahr der Geburth Christi / genommen nach der allgemeinen Jahrzahl / mit dem sechs und vierzigsten Julianischen Jahr übereins komme / halten alle** Mathematici **und** Chronologi **vor ungezweifflet; Es zeiget aber Ruhmgedachter Herr von Herwarth und Hochenburg / daß dieses nicht nur allein keine ungezweifflete Warheit / sondern ein unwidersprechlicher Irrthum seye / sintemahlen das Jahr der Gnaden-vollen Menschwerdung Christi nicht mit dem 46. sondern mit dem 40. Julianischen Jahr übereins treffe / wie er dann dieses alles mit einer ungemeinen Gelehrsamkeit und Astronomischen** Calculo **erweiset. Wann nun unsere neue** Chronologi, **so die allgemeine Jahrzahl verlassen / und eine neue wollen ausdencken / ihr gantzes Gebäude auf jetzt besagte vermeinte 3. Urstoffen hinauff setzen / diese aber / wie jetzt erwehnet / Grund- und Bodenloß seyn / als ist darin eine nothwendige Folge / daß auch jenes in seinem Ungrunde müsse zusammen fallen. Aus diesem bißher ersagten verhoffe / der Gelehrt- und Gelehrte Leser werde genugsam beredet seyn / daß er sich zu keiner Gegenparthey schlage / und nimmermehr glauben werde / daß Christus weder ein noch zwey / noch drey / noch vier noch fünff / viel minder sechs Jahr vor der allgemeinen Jahrzahl (dann in so viele Meynungen gehen die Gelehrten unserer Zeiten ab) gebohren worden / sondern in alle Weeg mit seiner Mutter der Christ-Catholischen Kirchen darvor halten / daß das erste Jahr unserer Jahrzahl seye wahrhafftig jenes Gnad- und Wunder volle Jahr / wo der ewige Sohn GOttes / bewegt ab unserem so Leib- als Geistlichen Jammer und Elend / aus der Schooß seines himmlischen Vatters / in den Jungfräulichen Leib herabgestigen / unser Fleisch und Blut an sich genommen / und als ein wahrhaffter Mensch gebohren worden. Die Ursach aber / warumb der Gelehrt- und Ungelehrte bey dem Satz und Aussage der allgemeinen Jahrzahl verbleiben** Tirinus. c. 47 Chron. sacr.

bleiben soll / ist erstlich / weilen es keines Weisen Manns Thun ist / die alte getriebne Bahn verlassen / und eine neue antretten / von welcher er keine eintzige Gewißheit hat / ob es der rechte Weeg seye / ja vernünfftig zu besorgen / ob diese neue nicht weit ungewisser als die alte seye: Gleicher gestalten ist es nicht vernünfftig gehandlet / von der allgemeinen Jahrzahl hinweg gehen / und eine andere annehmen oder aussinnen / von welcher keine Gewißheit habe noch haben kan / daß es die rechte / wahrhaffte und richtige seye. Wie dann nicht möglich ist / daß die sechs neue Meynungen von dem Jahr Christi zugleich können wahr seyn / wohl aber ist es möglich / daß alle zumahl falsch seyn / und müssen falsch seyn / so fern die allgemeine Jahrzahl / gleich meines wenigsten behalts ohngezweifflet darvor halte / wahr ist. Ein anders wäre / wann alle Gelehrte zugleich in einerley Meynung zusammen treffeten / dann könte man vernünfftig untersuchen / welches die wahrscheinlichere Zeit-Rechnung wäre: Nun aber / da sie sich in sechserley Partheyen zerspalten / kan man billich zu ihnen sagen: Vergleichts euch zuvor mit- und unter einander / bevor wir mit euch in Unterhandlung tretten.

Die zweyte Ursach / warumb wir von der allgemeinen Jahrzahl nicht sollen abgehen / ist die Authorität und Ansehen unserer allgemeinen Mutter der Heil. Catholischen Kirchen / von welcher gantz nicht zu argwohnen / daß sie in einem so hoch- ja höchstwichtigsten Zeit-Puncten fehle oder irrgehe; wie wir dann sonsten in andern Lehr-Puncten die Kirch vor unsere Richterin / Lehrerin / und Rathgeberin erkennen / annehmen und gehorchen / also sollen wir auch in diesem Puncten ihr ein williges Gehör und Folge leisten / umb so mehr / als wir aus bißher ersagtem verstanden / daß auff andere Weiß / menschlich darvon zu reden / nicht möglich seye der verflossenen Zeit auff ihren ungezweiffleten Grund zu kommen; nebst deme / daß alle neue Meynungen von dieser Zeit-Rechnung auf Bodenlosen / Wurmstichig und irrigen principiis hinauff geschleudert seyn / wie bißher ersagt worden.

Die dritte Ursach / warumb wir bey allgemeiner Jahrzahl verbleiben sollen / ist / weil ja der gantze Himmels-Lauff / in so viel solcher von den Alten aufgezeichnet / mit selber vollkommen- und verwunderlich übereintrifft / gleich solches in dem schönen Buch Ruhmgedachten Herrn von Herwarth und Hochenburg / wie auch von P. Jacobo Grandamico, S. J. deß mehrern zusehen ist / welches eine der stärckesten Proben vor unsere Christliche Jahrzahl ausmachet.

P. Jac. Grandamy Chronol. Christ. Parisiis 1669.

Die vierdte Ursach der Beyhaltung dickgemeldter allgemeinen Jahrzahl ist / weil selbe weit älter / als ietztmahlige Gelehrte wollen vorgeben / wann sie selbe dem Dionysio Exiguo, einem Scythischen Abbten / der zu Rom sich aufgehalten / zuschreiben. Dann ob zwar dieser gelehrte Mann / der zu Zeiten Kaysers Justiniani und Theodorici, Königs in Italien gelebet / in Beschreibung seines Cycli paschalis, nicht mehr von den Olympischen Schauspihlen / oder von Erbauung der Stadt Rom / oder von den Römischen Burgermeistern / oder von den sogenandten Julianischen Jahren / oder von den Regierungen der Kayseren / oder von Verfolgung Diocletiani, wie es hin und wider gebräuchig ware / sondern von dem Gnadenreichen Jahr der allerheiligisten Menschwerdung Christi seine Zeit-Rechnung und Jahrzahl hergeführet / so ware doch dieses schon längst vorhero in der Kirch GOttes üblich / gleich solches erhellet aus den so genandten Indictionen von- und über welchen ein solcher Streit ist unter den Gelehrten / daß sie nicht wissen / was sie hierüber sagen oder gedencken sollen / auch von keinem noch biß diese Stunde etwas gründliches von diesen Indictionen vorgebracht worden; meines geringsten Orths aber mit mehrgelobten Herrn von Herwarth in allweeg darvor halte / daß solche in der That selbsten nichts anders seyn / als die alte Jahrzahl von dem Jahr der Gnadenreichen Menschwerdung Christi angefangen. Es hat aber zu dieser Benennung der durch die Indictionen bemerckter alten Christlichen Jahrzahl Ursach geben der Heil. Evangelist Lucas selbsten / wann er das Jahr der Geburth Christi anderst nicht verzeichnet als mit der allgemeinen Weltschatzung oder Indiction, oder Kayserlichen Befehl / krafft dessen jeder mit Weib und Kind / Haab und Guth / ligend- und fahrenden Güthern müssen beschrieben werden / umb die Burgerliche Steuer darnach anzulegen. Weilen nun nach vollbrachten 15. Jahren / von Cyrino oder Quirinio, dem Römischen Statthalter in Syrien abermahlen eine solche Weltbeschreibung zur Erhebung Steuer und Anlagen vorgenommen worden / wie uns das Heil. Evangelium und der Jüdische Geschicht-Schreiber Josephus berichtet / und wir im Zweyten Theil siebender Red-Verfassung deß mehrern wollen darthun / als haben die Heil. Vätter die Jahr nach der Geburth Christi durch dergleichen Indictionen oder Römische Zinß-Jahren / welche eine Zeit von 15. Jahren betraget / wollen anmercken.

Luc, II, 2.

Luc. II. 1. Joseph. L. 19. ant. 13.

Wann man hier will einstreuen / warumb dann vor den Zeiten Constantini von den *Indictionen* in offentlichen Schrifften nichts zu sehen seye / so antworte / daß eben dieses unsere Meynung bekräfftige / es ware nemlich die Ursach diese / weil die Kirch biß auff Constantinum zu keiner Ruhe kommen / mithin noch Zeit noch Gelegenheit gehabt / offentliche Edicta, Gesätz oder Befehl auszufertigen / und also die Jahrzahl Christi wider dasigen Welt-Gebrauch einzuführen; nachdemmahlen aber im Jahr 312. der Tyrann Maxentius den 24. September erleget wor-

den/ hat Kayser Constantinus von selbem Tag an/ wider allen vorgehenden Gebrauch der Römischen Kayseren/ die Indictionen/ das ist/ die Jahrzahlen von Christo angefangen/ gleich solches mein gelehrter Mitbruder in Christo und Augustino, Onuphrius Panvinius, von Maxentio und den Indictionen beglaubet/ auch die fasti Græcorum bezeugen. Daß aber Constantinus diese Jahrzahl von der Kirch genommen/ nicht die Kirch von ihme/ leuchtet erstlich aus deme/ weilen er widrigenfalls solche Indictionen in seinen Decreten/ vorgehende Jahr ja auch wurde bemercket haben/ indeme er in ersagtem 312. Jahr/ wo die Indictionen anfangen/ schon allbereit im siebenden Jahr Kayser ware? und warumb haben die vorgehende Kayser sich nicht auch der Indictionen bedienet? oder was hat dann Constantinus hiemit eigentlich sagen/ anzeigen und bemercken wollen? gebe uns die Gegen-Parthey eine gründliche Antwort. Hernach/ wann Constantinus Urheber der Indictionen seyn solle/ so fragt sich/ warumb dann seine Indictionen den 24. September anfangen; hingegen die Kirchen oder Päbstliche Indictiones den 1. Jener? warumb hat sich die Kirch/ wann sie sich je zu dieser Kayserlichen Jahrzahl bequemen wollen/ zu Vermeidung der Verwirrung/ nicht eben auch desselben Dati vom 24. September bedienet? warumb fangt sie ohne Noth und Nutzen den ersten Jenner ihre ihre Indictiones an? hat also der Kayser solche von der Kirchen/ nicht diese von jenem genommen. Im übrigen warde diese Jahrzahl durch die Indictionen/ vor Einführung jetztmahlig-gemeiner Jahrzahl/ so hoch geschätzet/ daß Kayser Justinianus im Jahr 537. ein Gesatz gemacht/ daß kein Testament/ wann solches mit der lauffenden Indiction nicht bemärcket wäre/ gültig seyn solte: In omnibus Instrumentis imprimis poni annum Imperatoris, post Consules, tertio loco Indictionem & inde mensem ac diem oportet. Aus welchem abermahl genugsam erhellet/ daß die Indictiones die alte Jahrzahl Christi anzeigen. Noch eine Prob/ daß man vor Dionysio Exiguo in der Kirch die Jahr von Christi Geburth/ und zwar eben vom ersten Jahr unserer gemeinen Jahrzahl hergezehlet habe/ könten wir aus dem Cyclo deß Nicenischen Concilij Enneadecaëteris genennet/ den hernach eben dieser Dionysius weiters ausgeführet/ hernehmen/ wann solches hier Zeit und Platz hätte.

Panvinius L. 2 fast. his Coff.

Novell. inter Græcas. 17.

Die fünffte Ursach/ warumb wir bey unserer gemeinen Jahrzahl verbleiben sollen/ ist/ weil auch die Heil. Vätter/ so dem Ursprung näher gewesen als wir/ uns solche gelehret haben. Clemens Alexandrinus, so gelebt hat zu Ende deß zweyten/ und Anfang deß dritten Sæculi, schreibet also: Sunt autem, qui curiosiùs Natali Domini non solùm annum, sed etiam diem addunt, quem dicunt 28. anni Augusti in 25. Pachon. **Es seynd einige/ welche den Geburths-Tag deß HErrn auch nach der weltlichen Jahrzahl berechnen/ einfolglichen aussagen/ daß er in das 28. Kaysers** Augusti, **und 25. deß Egyptischen Monaths** Pachon **gefallen/** bey welchem Text dem Scaliger der Hund das Maaß gewaltig davon getragen/ indeme er hierauß der Catholischen Kirchen zu Trutz und Schimpff erwinden will/ daß Christus nicht den 25. December gebohren/ sondern im Monath Pachon, das ist/ im Herbst/ wie ers ausleget/ da doch unstrittig ist/ daß der 25. deß Egyptischen Monaths Pachon eben der 25. unsers Decembers seye. Eben dieses lehret auch der Heil. Chrysostomus, und der Heil. Augustinus ingleichen/ wann er sagt: Christus die Dominico natus creditur, **Christus glaubt man/ seye an einem Sonntag gebohren;** Hypolitus Thebanus schreibet eben dieses/ daß Christus gebohren seye ἡμέρᾳ πρώτῃ an einem Sonntag/ welches auch die Griechische Vätter deß VI. allgemeinen Concilij behaupten: In die Dominico Deus Lucem condidit, in eo manna pluit in deserto, in eo nasci dignatus est &c. **An einem Sonntag hat GOTT die schöne Creatur deß Liechts erschaffen/ an einem Sonntag hat er das Manna in der Wüsten geregnet/ und an einem Sonntag ist er gebohren worden/** wann nun der 25. December im ersten Jahr unserer gemeinen Jahrzahl eben fallet auff einen Sonntag/ dessen merck-Buchstaben Littera B. so ists ja klahr/ daß diese Vätter keine andere Jahrzahl als wir gehabt haben. Vor allen aber bestättiget unsere Jahrzahl der Ehrwürdige Beda in seinem schönen Buch de Ratione Temporum, allwo er austrucklich lehret/ daß CHristus an einem Freytag empfangen worden/ im Jahr/ dessen Sonntags-Buchstaben ein B. ware. Im Andern Theil dieses Wercks/ wann wir von der allgemeinen Welt-Beschreibung/ von welcher der Heil. Lucas Meldung anfüget/ wie auch/ wann wir von dem Jahr deß Tauffs Joannis/ und deß Todts CHristi handlen werden/ wollen wir/ was bißhero von der allgemeinen Jahrzahl gesagt worden/ noch mit mehrer und andern Gründen darthun.

L. 1. Strom. pag. 147. alias 128.

S Aug. L. 4. de Trinit. c. 6.

Hippol. in Chron.

Conc. VI. c. 8.

* * *

Lehr-

Lehr-Stück

Aus dieser ein und fünfftzigsten Red-Verfassung.

DAs erste **Lehrstuck** ist / wie recht und wohl der Heil. Gregorius ausgesprochen: magnum Compendium credere, **daß ein gewaltiger Vortheil seye glauben** / GOtt nemlich und seiner Kirchen. Die erste Ursach ist diese / weil die Wahrheit nicht nur in einem tieffen / sondern auch sehr fünstern Grund liget. Diß haben nicht nur erkennet jene alte Weltweise / Academici genennet / welche umb sich nicht zu betrügen / keinem vorgebenden Satz ihren Beyfall geben wolten / sondern es ermahnet uns auch dessen der Heil. Geist in dem gleich Anfangs citierten Capitel Ecclesiastis, wann er spricht: Tradidit mundum disputationi eorum; ut non inveniat homo opus, quòd operatus est ab initio usque in finem, **es hat GOTT die Welt dem Menschen also übergeben / daß er selbe zwar untersuche / doch aber nimmermehr auf den Grund komme / wie solches aus der Bewegung und Lauff deß Firmaments / wie auch der Sonn- Mond- und Sternen / und der darab hangenden Zeit-Rechnung augenscheinlich erhellet / von welcher sattsamb gesagt worden / daß selber auff ihren ungezweiffleten Zeit-Puncten nicht zukommen seye.** Die zweyte Ursach / warumb das glauben dermassen vorträglich / ist / weil diejenige / so sich auf die Studia und Wissenschafften / nicht zwar / wie sichs gebühret / zu Vergrösserung der Ehr und Erkanntnuß GOttes / sondern zu Verkleinerung der Kirchen / zu Widersprechung ihrer Lehre / zu Umbstürtzung ihrer Tradition und Aussprüchen / verlegen / bey GOtt sich nicht nur keine Verdiensten machen / sondern es wird ihnen vollkommenlich wahr / was der Heil. Geist sagt in ermeldtem Büchlein mit solcherley Wörtern: Dedique Cor meum, ut scirem prudentiam atque doctrinam erroresque & stultitiam, & agnovi; quòd in his quoque esset labor & afflictio spiritûs: **Ich verlegte mein Hertz darauff / damit ich der Weißheit und den Wissenschafften auf das Gespühr käme / und das wahre und unwahre von einander zu scheiden wüßte / und sehet: ich fande / daß auch dieses Mühe und Arbeit ware / und Kränckung deß Geistes.** Die LXX. Dollmetschen lesen præsumptio spiritûs, das ist / daß der Mensch hierdurch nur hoffärtiger werde; und Aquila dollmetschet Pastio Venti, das ist / daß der Mensch mit all-dieser Arbeit nur den Lufft speise / welches so viel ist / als daß er ohne eintzigen Verdienst bey GOtt arbeite / und sich abschinde / welches gewißlich dem Scaliger und sammentlichen seinen Spießgesellen widerfahren / welche nebst den unzahlbaren Fehleren / Unwissenheiten und Verstossungen / so man ihnen in ihren Schrifften würcklich gezeigt hat / und noch ferner kan zeigen / billich von sich sagen können: anni nostri sicut aranea meditabuntur, **unsere Jahre** (verstehe unsere Arbeit und Bemühungen) **seynd gleich den Spinnen-Weben / die zu nichts anders nutz seynd / als daß sie eine blinde Fliegen oder Schnacken** (verstehet einen Ketzer oder Ketzersichtigen Lufft springer) **fangen / und in das Netz bringen.** Deßwegen sagt recht der HErr im Evangelio: **Wann ihr nicht werdet wie die Kinder / solt ihr nicht eingehen in das Himmelreich** / er will sagen / wie die Kinder ihrer Mutter sehr viles glauben müssen / zumahlen auch von ihrem Lebens-Alter / wann sie gebohren / wie vile Jahr sie haben ꝛc. Also auch wir unserer geistlichen Mutter der Kirchen GOttes in ihrer Tradition oder Erb-Lehr in allweeg zu trauen hätten / zumahlen von jener Zeit / da er zu ihr vom Himmel herabgestiegen / und in dem Jungfräulichen Leib seiner Mutter mit ihr sich vertrauet habe.

Eccl. III. 11.

Eccl. I. 17.

Psalm. LXXXIX. 10.

Math. XVIII. 3.

Das zweyte **Lehrstuck** ist / daß wann wir uns auch gelehrt zu seyn beduncken / oder auch in der That selbst seyn / jedoch das Principium oder Grund-Regel deß Heil. Pauli absonderlich uns sollen lassen befohlen seyn / wann er spricht: Non plùs sapere quàm oportet sapere, sed sapere ad Sobrietatem: **nicht gescheider seyn wollen / als sich gebühret / sondern die gezühmende Maaß halten;** Die erste Ursach ist diese / weil unser Wissen ohne deme nur Stuck- und Fleckwerck ist: Ex parte cognoscimus, & ex parte prophetamus, sagt eben dieser Apostel. **Wir sehen die Wahrheit zum Theil / zum Theil aber nur in Gleichnussen.** Hernach so gibt GOtt keinem alles / wie mehrgelobter Heil. Paulus alsobald darauff sagt / sondern es hat ein jedwederer sein Maaß / Gewicht und Anzahl der Gaben: Unicuique sicut Deus divisit mensuram fidei: **Wann der Grammaticus, Philosophus, Jurist oder Medicus, oder ein vermeynter Philologus** (wie Scaliger seyn wolte / der doch in der wahren Theologie keinen Grund hatte) **dannoch vom Glauben / der Religion / und ihren Geheimnussen schreiben / reden / disputieren / richten und splitteren will / so kombt es eben so heraus / wie dorten / als der Schuchmacher den Talar der schönen Helena calmeisen wolte / den aber Appelles unverzüglich zu seinem Schuchlast verwiesen / sprechende: Sutor ne ultra crepidam! Schuster bleib beym Pantoffel!** Es ist nemlich die Theologie gantz ein anders Weesen / als diese Leuth sich albe-

Rom. XII. 3.

I. Cor. XIII. 9.

S. Basilius in Reg. brev. 264.

alberen und einbilden/ gestaltsam diese keines weegs bestehet in Lesung der Bibel/ in so vil sie in den Orientalischen Versionen und Sprachen bestehet/ und nach eigenem Sinn und verkehrten Vorurtheilen verstanden wirdet/ sondern die Theologie ist die *quintessenz* gezogen aus Heil. Schrifft und der *Tradition* oder Erb-Lehr der Kirchen GOttes. Nun aber um jene gründlich zuverstehen/ muß man die Schrifft freylich in fonte, das ist/ im Hebräisch- und Griechischen zu lesen wissen/ und von dieser mit Fundament zuurtheilen/ ist vonnöthen/ daß man die Lehr der Vätter/ die Kirchen Concilien und dero Historie innen habe/ welches bey keinem einzigen Ketzer/ so breit sich auch einige machen wollen/ wenigist in seiner Reinlichkeit anzutreffen. Als in meiner Jugend/ das ist/ in meinem unverstand/ auff lesung Ketzerischer Bücher mehr/ als sich gebührte/ mich verlegte/ in vereitlender Hoffnung/ auf ihrem s. v. Mist einiges Kleinod/ will sagen/ einige Wissenschafft oder Erudition zu finden/ bin ich/ da mir durch die Gnad GOttes ein besserer Geist kommen/ einfeltiglichen mich auf die erste Originalia in obbesagten Stucken der Theologie begeben/ von Hertzen erschrocken und erstaunet/ daß Leuth in der Welt wären/ die mit so unverschamten Unwahrheiten/ Verleumbdungen/ erdichten Fablen/ und grundfalschem Weesen/ wie auch allerhand Betrug/ Verkehr und Verdrehungen dörfften unter ehrliche Leuth gehen/ und solche Affterding vor ungezweifflet und was recht Sacrilegisch ist/ vor also genennet Evangelische Wahrheiten/ Rechten und Gesätze ausgeben/ welches dazumahlen in meiner Einfalt nicht habe gearg-wohnet/ noch mir lassen vorstehen/ welches alles doch nach der Hand nicht nur Augenscheinlich/ sondern auch hand-greifflich befunden; weil nun unsere Ketzer aus diesem Greuel der Verwüstung die Grund-Suppen ihrer vermeinten Theologie zusamen schwemmen/ so muß dann ein jedwederer recht und wohlglaubig-Catholischer Christ die unendliche Barmhertzigkeit GOttes anflehen/ daß ihme hiervon nichts zu Theil werde/ immassen dieses Gifft-Pocal ärger und ärgerlicher ist als der Becher der verhexenden Circe, welcher die Trunckene rasend und unsinnig oder gar zu wildem Vieh gemacht; ist also das sapere ad sobrietatem, **gescheid seyn in geziemender Maas** gantz ein anders als die ketzerische Prallerey mit ihrer vermeint- und vorgebenden Wissenschafft. Der Heil. Bernardus legt diese Wort deß Apostels sehr frombmüthig/ seinem Gebrauch nach/ aus/ welche auch den Ketzeren wohl anstünden/ wann er spricht: sobria sapientia est in pœnitudine peccatorum præteritorum, in contemptu præsentium commodorum, in desiderio futurorum præmiorum, **die wahre Gescheidigkeit ist diese/ wann man das Vergangne bereuet/ das Gegenwärthige verachtet/ und das Zukünfftige verlanget.**

S. Bernard. serm. in 3. Proverb. ℣. 13.

Das dritte Lehrstuck ist/ daß weder Gelehrte- noch Ungelehrte auff derley unnothwendig-unnützlich und geistlose Fragen und Streitsachen/ ausgenommen der Kirchen zu dienen und ihre Feind zu widerlegen/ sich begeben sollen/ welches der Apostel den Evangelischen Lehreren deß öffteren nachtrucklich eingebunden. **Verlege dich nicht** (schriebe er seinem Timotheo) **auff solche Sachen/ die mehr Zancks als Aufferbauung machen/ gleich ich dich schon gebetten hab/ da ich in Macedonien verreisete:** und widerum: stultas autem sine disciplina Quæstiones devita, sciens quia generant lites: **meide die unnothwendig- und unnützliche Streit-Sachen/ die nur Zanckereyen und Zwistigkeit stifften**; welche Lehr er auch mit eben diesen Worten seinem Tito zugeschrieben: die erste Ursach aber/ warumen wir solcherley unnütze Fragen vermeiden sollen/ gibt der Heil. Paulus folgende/ weil nemlich das Christenthum nicht bestehet in derley neben Dingen/ sondern in der **Liebe GOttes/ gutem Gewissen und ungefälschten Glauben/** finis autem præcepti est Charitas de corde puro, conscientia bona, & fide non ficta, umb dise müssen wir uns bestreben/ nicht aber um jene: wie dann der Heil. Augustinus, ja wohl Christus selbsten zu sagen pflegte: wer die Liebe habe/ der habe schon in ihme das gantze Gesatz und die Propheten. Hernach/ so wird der Gemeine einfältig- und unverständige Mann durch solcherley unnöthige Zanckereyen nur irr gemacht/ indeme er solche neben Ding vor wesentliche Glaubens Geheimnussen ansihet: wie hoch seynd aber vom Heil. Geist dergleichen Aergernussen/ so die scandala pusillorum heissen/ verbotten? wissen wir nicht/ daß der HErr gesprochen/ **es wäre besser/ daß dergleichen Leuthen ein Mühl-Stein am Hals hienge/ und in der Tieffe deß Meers herum schwimmeten/ als einen kleinen ärgerten.** Weiters/ so ist es ja immer schad die unschätzbare Zeit zu derley Thorheiten zu mißbrauchen. Der Kayser Tiberius, weil er sonders belieben in den Fablen und Affter-Geschichten hatte/ wurde von den Heyden selbsten ausgelacht: maximè curavit notitiam historiæ fabularis usque ad ineptias & derisum, schreibet von ihme Suetonius. Eben deßgleichen spottete der Seneca deß Didymi eines Grammatici, daß er 4000. Bücher geschrieben/ und darinn nichts anders als die allerunnutzlichiste Fragen vorgebracht: in his libris quæritur, schreibt Seneca, de Patria Homeri; de Æneæ Matre vera, in his luxuriosior Anacreon quàm libidinosior vixerit, & alia quæ erant dediscenda si scires: **in diesen 4000. Bücheren unter-**

I. Timoth. I.

II. Timoth. II. 23.

Tit. III. 9.

I. Timoth. I. 5.

Math. XXII. 40.

Math. XXVIII. 6.

Sueton. in Tib. c. 7.

Senec. Epist. 89.

untersuchet Didymus, wo Homerus gebürthig seye; wer die wahre Mutter deß Æneæ gewesen; ob der Poët Anacreon sich mehr auf die Unzucht als Schwälgerey verleget/und was dergleichen Affter-Ding mehr seynd/ welche/ wann einer sie auch wuste/ solte er sich bemühen/ daß ers vergäse/ will geschweigen lehrete/ metire ætatem tuam, tam multa non capit! schreyet auf der Römische Weltweise: O thorrechter Mann/ fasset doch die Kürtze deines Lebens fast nicht so vile unnützliche Affter-Ding! Vierdtens ergehet es der Wahrheit zwischen den zanckenden Partheyen fast wie jenem armen Kind der zwey zanckenden Weiberen/ welches Salomon mitten wollen entzwey hauen: nimiùm altercando amittitur veritas: pflegte Publius zu sagen/ wann man all zu hitzig die Wahrheit will auftreiben/ so nimt sie ihre Flügel/ und flieget gar darvon. Endlichen/ sagt der Apostel/ entstehen aus dergleichen unnothwendigen Fragen allerhand Übel: Ex quibus oriuntur invidiæ, contentiones, blasphemiæ, suspiciones malæ &c. hieraus entstehen allerhand Zanckereyen/ Zwistigkeiten/ Lästerungen/ Irrthumen und verkehrte Meinungen/ welche hernach dergleichen Affter-Geschaide mit Boßheit und Aergernuß zu verthädigen suchen/ und mithin entweders neue Ketzereyen ausbrüthen/ oder wenigstens hierzu die vergiffte Eyer legen/ deßwegen kein Wunder/ daß der Heil. Apostel Jacobus dergleichen Gelehrsambkeit nicht nur nicht vor himmlisch/ sondern irrdisch- und fleischlich ja gar vor teuffelisch ansihet/ non est ista sapientia desursum descendens, sed terrena, animalis, diabolica. Wie seine Wort lauten.

I. Timoth. VI. 4.

Jacob. III. 15.

Gebett

Über diese drey Lehr-Stück.

Allmächtiger ewiger GOTT! dessen allwissende Vorsichtigkeit von Ewigkeit her erheischet/ uns in der Kirchen eine solche geistliche Mutter vorzusehen/ welche durch deine Gnad und heiligen Geist nicht nur in den weesentlichen Haupt-Artickeln deß Glaubens/ sondern auch in anderen ansehnlichen Puncten der Religion nicht kan betrügen/ noch auch betrogen werden; gibe uns die Gnad/ daß wir ersagter deiner Kirchen im kleinen nicht minder als grossen folgen/ gehorsamen/ und verehren mögen/ wohlwissende/ daß dein Heil. Evangelium die Widersinnige vor Heyden und Publicanen hat erkläret! verleyhe uns/ daß wir mit denen uns verlyhenen Pfündlein vor lieb nehmen/ uns nicht zuschreiben/ wie die Unsinnige/ was wir nicht haben/ noch gleich den Rauschigen/ nach ihrer Schwindel-Sucht/ unsere Armuthey vor zwey und dreyfach ansehen! lasse uns dem unnöthigen nicht nachjagen/ und das nothwendige darbey verabsaumen/ ingedenck/ was du uns erinnert bey dem Propheten: Ego DEUS docens te utilia: **ich bin der HErr dein GOtt/und lehre dich nichts/ als was nutzlich und heylsam ist**; und dein Eingebohrner Sohn im Evangelio: wann er gesprochen: *Martha, Martha* **du bist um vile Ding sorgfältig und ist nur eines vonnöthen.** Welches eines einzig- und alleiniges du selbst bist/ der du alles und mehr dann alles in dir allein begreiffest/ und um dieses bitten wir dich jetzt und allezeit und in Ewigkeit

Amen.

Isaiæ. XLVIII. 17.

Luc. X. 41.

Zwey und fünffzigste Red-
Verfassung
Vom gelobten oder heiligen Land.
Über die Wort deß LXXIII. Psalmens v. 12.

Deus autem Rex noster ante sæcula operatus est salutem in medio terræ.

GOtt aber unser König der von Anfang her ist / hat das Heyl gewürcket in mitten des Erdreichs.

Num. XXXIII. 18.

Deut. I. 22.

ES hat das Israelitische Volck / als es zu Rethma im 15.ten Lager der Sinischen Wüsteney sich befunden / dem Moysi keinen ungereimten Vortrag gemacht / wann sie von ihme begehret / er solle einige Kundschaffter vorausschicken / um den Augenschein einzunehmen / was dann eigentlich vor ein Land wäre / so GOtt ihren Vättern so öfft und feyrlich verheissen hatte / und nunmehr durch ihne Moysen sie komme in selbes einzuführen / wie dann diß begehren nicht nur der Moyses / sondern auch GOtt selbsten genehm gehalten / deßwegen den Befehl ergehen lassen / aus jeder der 12. Zünfften einen Mann auszulesen / und besagte Landschafft auskündschafften zulassen / welches dann auch geschehen ist / wiewohlen mit- und zu ihrem schlechten Vortheil. Ein gleiches Begehren könte der geehrte Leser fast auch allhier stellen / daß bevor er in nechst folgendem zweyten Theil dises Wercks in das gelobte oder heilige Land eingeführet werde / umb Christo dem HErrn tritt vor tritt nachzufolgen / einiger Vorgeschmack oder Kundschafft möchte mitgetheilt werden / damit er ja in selbigem nicht in der Fünstere / oder gleich als in einen Irrgarten möchte herum daumlen / um so mehr / als die Geographie nicht minder als Chronologie das anderte Aug ist der History. Ist demnach zu wissen / daß jetztermeldtes gelobtes oder heilige Land / ohngeacht solches zu Zeiten Abrahams / Isaac / Jacob / Moysis und Josue den Nahmen truge deß Lands Chanaans / also genennet von Chanaan / Sohn deß Vatterschänderischen Chams / nichts destoweniger ihme von rechts wegen solches nicht zugehörete / allermassen bey Zertheilung der Völcker dieser Landstrich nicht den Kinderen deß Chams / sondern deß Sems zu theil worden / welchen aber hernach dieser lasterhaffte Chanaan solchen mit Gewalt entrissen / und durch seine unglückseelige Lands-Leuth nach der Hand / besetzet hat. Eben wie der Nemrod aus diesem verbanten Geschlecht / dem Assur / Nachkömmlingen deß Sems / die Gegend Senaar / worauff hernach Babylon erbauet worden / mit gewaffneter Hand abgetrungen / deßwegen auch billich vor den ersten Tyrannen nach der Sündfluht gehalten worden / wie solches beym Heil. Epiphanio, Cassiano und Pezronio deß mehrern zuersehen ist / daß also / wann die Israeliten unter dem Josue die Gottlose Nachkömmlingschafft dieses Chanaans vertrieben / nicht frembdes Gut angefallen / wie der Hirn- und Stirnlose Manes, Vatter der Manichäer / lästerte / sondern das Erb ihrer Vätter jure postliminii eingehohlet. Man kan mit Warheit nicht eigentlich sagen / unter was vor einem Grad deß Himmels das Heil. Land in der That selbst lige: dann ob man zwar Jerusalem gemeiniglich unter den 32. Gradum Latitudinis ziehet / so stehen doch die Authores, was die Longitudinem betriffet, 10. und mehr Grad voneinander ab. Gleicher Gestalten ist schwer zuverbscheiden / welche die beste Land-Karten aus den neueren seyn möge / dann obzwar Nicolaus de Fer. P. Lamy. P. Pezron. P. Lubin mein in Christo und Augustino werthester Mit-Bruder. P. Martene. P. Bonfrer. P. Calmet, Hadrianus Rolandus, und der Königlich-Frantzösische Geometra Sanson sehr löblich und auch mit Frucht in Verbesserung der alten Land-Karten deß Heil. Lands gearbeitet / so halte doch von allen diesen Karten / was letztgedachter Sanson hiervon geurtheilet / wann er also schreibet: si ad omnes mathematicarum rerum Canones ratio habeatur, censeo necdum ullam datam fuisse, nec inposterùm dandam terræ Sanctæ descriptionem, in qua sunt *tres* aut *quatuor* urbium positiones in suis omnibus

Num. XIII. 3.

S. Epiph. hæres. 66. Cassian. coll. 5. c. 24. Pezron. in Diario. Trivolt. 1705. mense Junio.

Sanson in descriptione terræ sanctæ.

S. Aug. serm. 105. de temp.

numc-

Dumetis absolutæ: wann man alles / was zu einer vollständigen Karten deß Heil. Landes wird erforderet / nach den Mathematischen Grund-Reglen / will ansehen und urtheilen / so glaube nicht / daß jemahlen eine so vollständige seye oder auch werde vorkommen / wo nur drey bis vier Orth an ihrem gebührenden Orth stehen; die Ursach ist diese / weil zwar sehr vile Pilgram ihre Reiß-Beschreibungen herauß geben / alleinig weilen wenig oder gar keine vortreffliche Astronomi und Geometræ, den eintzigen Chazelium außgenommen / dessen Schrifften / meines Wissens noch nicht im Truck seyn / der Orthen sich befundē / und die benöthigte observationes gemacht / als können und wollen jene ohnmöglich zur vollkommenen Beschreibung dises Lands zulänglich seyn. In Ansehung dessen kan der jenige / der nicht so gar sein schnödes Wissen / als seine Andacht will unterhalten / am nutzlichisten sich bedienen deß Adrichomii, welcher an Beschreibung deß Heil. Lands 30. gantzer Jahr gearbeitet; deßwegen auch seines gleichen unter so unzahlbahren Reiß- und Land-Beschreibungen noch nichts herauß kommen / obschon Bonfrerius sich wider ihne sonderbar gesetzet hat. Ansonsten warde dieses Land / Alters hin verschidentlich abgetheilet: zur Zeit der Patriarchen zehlte man darinn siben Völcker und 31. kleine Staaten / so sich alle wider Josue verbunden / doch aber von ihme überwunden worden: Josue theilte selbes ab in zehen und einen halben Theil: dann weilen die Stammen Ruben / und Gad / wie auch die helffte Manassis jenseits deß Jordans sich nidergelassen / so bliebe den übrigen zehenthalben Stammen / das gantze so genandte gelobte Land über. Nach der Babylonischen Gefangenschafft wurde es in drey Theil abgeschiden / in das Jüdische Land / in Samarien / und Galiläen; nach Eroberung von Pompejo wurde solches in zwey Theil gesönderet / nemlich ins Jüdische Land / zu welchem auch Samaria gezogen wurde / und in das ober- und untere Galiläa; unter Herodes dem Kinder-Mörder aber kame es widerumen / wie vor Zeiten / unter einen König / der noch andere verschiedene angräntzende Provintzen / als wie Batanæam, Traconitidem und Auranitidem mitbeherrschete. Nach seinem Tod regierte zwar sein Sohn Archelaus an statt seiner / aber nicht mehr über so vile Länder / dann auch seine zwey übrige Brüder Herodes Antipas und Philippus einige derselben zu ihrem Antheil bekommen / nach Vertreibung Archelai aber hat Kayser Augustus, das was Archelaus regieret hatte / nemlich Judæam Samariam und Idumæam zu einer Römischen Provintz gemacht und Syrien zugeleget / welche hernach von den Römischen Land-Pflegeren verwaltet worden / das übrige / nemlich das ober- und untere Galiläa / verbliebe dem Herodes Antipas, und Traconitis seinem anderen Bruder Philippo, welches alles sehr wohl zu mercken / angesehen uns solches im anderten Theil ein grosses Liecht wird geben: solchergestalten stunde es im gelobten und heiligen Land von Anfang der Völcker an biß zur letzten Zerstörung Jerusalems.

Adrichomii Theatrum Terræ Sanctæ.

Nun das natürliche Lager dieses Landes betreffende / hat es bey den Gelehrten sein richtiges / als welche allein eine Karten aus den obcitierten dörffen einschauen; weil aber doch nicht alle dergleichen entweders haben / noch wir auch diesen ersten Theil mit Kupfferen / wie wir gern gethan hätten / wollen kostbahr machen / oder auch wohl / weil selbe nicht alle verstehen / als will dann nur eine einfältige Beschreibung hiervon beysetzen / welche ein jeder leichtlich begreiffen / in seiner Gedächtnuß behalten / mithin eine lebendig- und genugsame Land-Karten in seinem Kopff mit sich kan herum tragen. Ist also zu wissen / daß das heilige Land fast zweymahl länger als breit ist / sintemahlen die Länge bey viertzig teutscher Meilen außmachet / die Breite aber wird nicht vil über 10. Meil betragen: wir nehmen aber hier die Länge nicht wie die Geographi von Westen nach Osten / sondern in so weit das Land unten von Cadesbame an / sich erstrecket biß hinauf an das Gebürge Libanon und Antilibanon. Gegen Abend / das ist / gegen uns her streichet das Land an das Mediterraneum, in Heil. Schrifft das grosse Meer / sonsten auch das Syrische Meer genennet: gegen Morgen hat es zu seinen Gräntzen den berühmten Fluß Jordan / welcher oben aus dem Antilibano mittelst zweyer Quellen entspringet / deren eine Jor / die andere Dan heisset / wovon der Nahmen Jordan entspringet. Nachdeme er sich also vereinbahret / lauffet er hinunter durch den See Semechonites sonsten Mero genennet / und von dar durch Galilæam, und also widerum durch den See Genesareth, so auch das Galiläische Meer heisset / und stürtzet sich endlich unten ins Todte Meer vierthalb Meil von Jerusalem. Um die Oesterliche Zeit pflegt er alljährlichen aus seinem Ufer zu tretten / und da ware es eben / wo Josue die Kinder Israels mit truckenen Fuß hindurch geführet. Josue III. 15. Gegen Mitternacht hat das gelobte Land zu Gräntzen alles / was ober- und über den Jordan liget / welches die gröste Berge und Gebürge seynd / benandtlich der Libanus, Antilibanus, Hermon, Traconis, die Gebürge zu Galaad und die Berge Abrim: von seiten Mittags schliesset das Heil. Land der so genandte Fluvius Ægypti, welcher sonsten heisset Rhinocorura, wie auch Idumæa, und das steinichte Arabien / Arabia Petræa genennet. Jerusalem ligt fast in mitten im Land / wie dieses Land in mitten der dazumahlen bewohnten Welt / dann wann man sich einbildet ein ausgebreittetes Kleeblatt /

auf

auf deren einem Europa / auf dem anderen Asien / und auf dem dritten Africa (mehrer Welt-Theil seynd dazumahlen nicht bekandt gewesen) so wird das heilige Land just in der Mitten / und in diesem Jerusalem fast in dem Centro ligen / wohin auch unser Haupt-Text abzihlet mit jenen Worten: Salutem operatus est in medio terræ. **Er hat unser Heyl bewürcket in mitten der Erden** / durch welche mitte freylich das gelobte Land verstanden wird / als allwo unser Heyl vollbracht worden.

Die Beschaffenheit deß Lands betreffend wissen wir aus Heil. Schrifft / daß solches eines der besten und fruchtbaristen Länderen der gantzen Welt gewesen / wie es dann beständig ein von **Milch und Hönig fliessendes** Land genennet wird. Der Calvinische Basnage, der vor etlichen Jahren seine Bücher von der Jüdischen Republick und dessen Alterthumen herauß geben und von den Protestanten gar sehr admirieret wird / von uns aber in Heraußgebung deß Canisii schlechten Danck verdienet / dieser Basnage, sprich ich / hat über diese Außtruckung / krafft deren der Heil Geist / wie erwehnet / dieses Land eine **von Milch und Hönig trieffende Erden** nennet / eine überaus sinnreiche Anmerckung gemacht (scilicet !) wann er vorgibt / daß Moyses hierinnen den weltlichen Scribenten nachgefolgt nahmentlich dem Euripide und Ovidio, welche eben auch von guten und fruchtbaren Länderen dergleichen expressiones hätten / wie dann Ovidius singe;

Basnage antiquit. Judaic. tom 1. L. 1. c. 3.

Ovid. L. I. metam.

Flumina jam Lactis jam flumina Nectaris ibant.

Ich frage hier aber ob dieses die H. Schrifft / von welcher doch die Ketzer sich wollen lassen ansehen / als wären sie allein dero Beschützer und Patronen / heisse verthätigen und heilig halten? Moyses hat mehr als 1000. Jahr vor dem Euripides, und mehr dañ 1400. vor Ovidio gelebet / und dañoch muß er diesen in seiner Manier zu reden nachgefolget seyn / was könte abgeschmackers erhöret werden? Item hat Moyses in Beschreibung deß gelobten Lands die pur lautere / unversehrte / unfehlbare / gründliche und Göttliche Warheit gesagt; dahingegen diese 2. Poëten mit ihrer Manier zu reden alles überworffen / und nach Arth der Poëten aus einer Mucken einen Elephanten gemacht; und dannoch hat / nach dieses Ketzers Auffag / Moyses der Red-Art dieser Poëten nachgefolget / was kondte gottlosers gesagt werden? wie dann dieser Basnage an eben diesem Ort den Heil. Hieronymum auf eine recht unverschamte Weiß mißhandlet / ohngeacht zuerweisen stehet / daß er diesen Heil. Vatter anderst nicht / als in dem Indice oder Register / aller Ketzer Brauch nach / gelesen müsse haben / westwegen die Ehrwürdig-jüngere Geistlichkeit / wann sie anderst nicht wollen irr gemacht werden sollen allhier / mit dero Erlaubnuß geziemend noch- und abermahl erinneret werden / vor allen und waserley Ketzer-Bücheren ihre Händ / Augen und Hertzen rein zu halten / selbe nicht anderst zu fliehen als eine Schlangen / von welcher kein andere Frucht als der tödtliche Heck zu erwarthen stehet. Ferner machen diesen Ketzer zu schanden die Ausspäher dieses Lands / welche / obwohl sie die Heil. Schrifft Ehrabschneider und ungerechte Schänder dieses Lands nennet / dannoch sich nicht entbrechen können selber folgendes Lob zu geben: Venimus ad terram, ad quam misisti nos, quæ *revera* fluit lacte & melle, ut ex his fructibus cognosci potest, **wir haben das Land besichtiget / wohin du uns geschickt hast / und befunden / daß es wahrhafftig / und in der That selbsten / von Milch und Hönig fliesse / wie aus diesen mitgebrachten Früchten zuersehen ist:** was köndte klarers und wahrers seyn / als was auch die Feinde dieses Lands bekennen müssen? oder haben vileicht die Ausspeher die Poëtische Bücher deß Euripidis und Ovidii zuvor gelesen / daß sie ihren Poëtischen Manieren zu reden nachgefolget / wie dieser hochgelehrte Basnage ketzeret? Es brachten aber die Außspeher auß disem Land zuruck Feigen und Granat-Aepfel samt einer solchen Trauben / welche zu tragen zwey starcke Männer wie Caleb und Josue / erforderet wurden. Dergleichen Trauben nicht in der Welt zufinden: dann was die Græculi Euphorus und Metrophanes von der Landschafft Eucarpia daher schwetzen / daß solche Trauben darinnen abgebe / daß wann nur eine auf einen Wagen geladen werde / selber zusammen breche / gehöret in die Faßnacht / wo der Bachus mit seinem an- und auffgefüllten Wein-Bauch und Wein-Schlauch pfleget herum zu fahren / wo freylich zu weilen der Wagen bricht / zumahlen wann solche unsinnige s. v. Lugen und Thorheiten hinauf geladen werden. Daß aber das Land / wenigstens dazumahlen wahrhafftig von Milch und Honig geflossen habe / solches ist unwidersprechlich erstlichen aus der unglaublichen Vihzucht / so in diesem / wie wohl nur kleinen Land / getrieben wurde / wie dann allein König Salomon bey Einweyhung seines Tempels zwey und zwantzig tausend Ochsen und hundert und zwantzig tausend Schaaf geopffert / ohne was auf dieser vierzehen tägigen Kirchweyh von der unzahlbaren Menge der Israeliten / so er zweiffels ledig / wie sein Vatter gethan / kostfrey wird gehalten haben / wie auch in den alltäglichen Opfern und Festtägen darauf gangen / wie dann Josephus schreibet / daß unter dem Land-Pfleger Cestio, als die Oster-Lämmer gezehlet wurden / deren zweymahl hundert und fünff und fünffzig tausend / sechs hundert befunden worden / was muß dann vor eine erstaunliche Menge Viehs diß kleine Land geziglet habe? einfolglichen warhafftig von Milch geflossen seyn /

Num. XIII. 28.

Apud. Steph. L. I. de urb.

III. Reg. VIII.

Joseph. L. VII. de bell. c. 17. ex textu Græco.

seyn. Daß aber auch des Hönigs ein Uberfluß im Heil. Land gefunden worden / ist abzunehmen aus deme / weil die Jmben gleich auf die platte Erden ihren Hönig zusammen
I. Reg. XIV. 25. zu tragen pflegten: omnesque terræ vulgus venit in saltum, sagt die Heil. Schrifft von jener Schlacht deß Königs Sauls mit den Philistäeren / in quo erat mel super faciem terræ: es kame alles Volck in den Wald allwo das Hönig auf der Erden zu finden ware: wann nun deß Hönigs ein solche Menge ware in den Wälderen und Felderen / was für einen Uberfluß wird man dann gesamblet haben / in den eigenes hierzu angelegten Blumen und Kräuter-Gärten? zudeme daß im Heil. Land das Hönig von
Diod. Sic. XIX. 104. den Palmen und Dattlen abfliessete / welches so gut und köstlich ware daß es dem Binnen-Hönig nichts nachgabe: und dieses wäre genug das Lob Moysis von diesem Land dem Buchstaben nach zu retten; weil aber Caleb und Josue noch hinzu gesetzet: terra,
Num. XIV. 7. quàm circuivimus, valdè bona est, daß dieses ein sehr gutes Land seye / so folget / daß solches auch an anderen Sachen sehr vortrefflich und fruchtbar müsse gewesen seyn / wie dann die Heil. Schrifft sonderbar das auserlesene Getraid / den kostbaren Wein / das vortreffliche Oel / die wohlgeschmacke Feigen / die herrliche Granat- und andere Aepffel / Citronen / Pomerantzen / Gewürtz / und Rauchwerck anrühmet; was vor eine Anzahl rothes und schwartzes / wie auch deß
III. Reg. IV. 23. Feder-Widpretts das Land müsse mitgetheilt haben / ist aus dem Zehr-Gaden und Kuchen deß prächtigen Königs Salomons abzunehmen. Von den edlen Specereyen / so in dem Land wachseten / füget Jacob Melbung an / wann er also zu
Genes. XLIII. 11. seinen Söhnen gesprochen: sumite de optimis terræ fructibus in vasis vestris, & deferte viro munera modicum terebinthi & mellis, & Storacis, Stactes, & Terebinthi & Amigdalarum, nemmet von den besten Früchten deß Lands in eure Gefässe / und beschencket darmit den Egyptischen Vice-König (den Jacob dazumahlen noch nicht kennete / daß es sein Sohn Joseph wäre) als nemblichen ein wenig Balsamb / Hönig / wohlriechenden Storax / Myrrensafft / edlen Terebinth und süsse Mandlen / welches alles / wann man zusamen nimmet und gegen anderen Länderen abgleichet / wird mehrgelobtes Heil. Land ohne Anstand vor anderen den Vorzug haben. Zwar ist nicht
Strabo L. 16. S. Hieron. Epist. ad Dard. ohne / daß Strabo und der Heil. Hieronymus dem Jüdischen Land eine dürre- und Steinächtigkeit vorwerffen / doch muß solches nur von ihren Zeiten / und zwar nur von ein- und anderem Landstrich zuverstehen seyn / sintemahlen dieser Beschreibung entgegen stehet das / was bißher gesagt worden / und die noch fernere Wort der Heil. Schrifft / die allen Verächteren und Schänderen deß Heil. Lands den Hals brechen / wann nemlich die Heil. Schrifft folgendes von selbem lasset herkommen: Dominus Deus tuus introducet te in terram bonam, terram *rivorum, aquarúmque & fontium* in cujus campis & montibus erumpunt *fluviorum abyssi*, terram frumenti, hordei, ac vinearum, in qua ficus & malagranata nascuntur, terram Olei ac mellis, ubi absque ulla penuria commedes panem tuum, cujus lapides ferrum sunt, & de montibus ejus æris metalla fodiuntur: zu teutsch. Der HErr dein GOtt wird dich in ein treffliches Land führen / in ein Land / wo Bäch und Flüß und Brunnen zu finden seyn / aus deren Berg und Gebürge die reicheste Wasser-Quellen hervor brechen: er wird dich führen in ein Land deß Getraids / der Gersten und der Weinbergen / darinnen Feigen / Granat-Apffel und Oelbäume wachsen / in ein Land sage ich / in welchem Oel und Hönig fliesset. Du wirst in selbem keinerley Mängel leyden / wohl aber aller Sachen Uberfluß haben; die Stein von diesem Land seynd Eisen / und die Ertzwerck werden aus ihrem Berg gegraben; so vil der Heil. Geist vom gelobten und heiligen Land; und wer ist / so diesem solle widersprechen können und dörffen / welcher vor keinen Heyden und Publicanen will gehalten werden? was nun hier der grosse Prophet Moyses vorausgesagt / das hat sich in der That selbsten auch also befunden / wie ihme Josue / nach Einehmung dieses Lands / außtruckliche Gezeugschafft abgestattet / und wir auch biß hieher erwiesen haben: zumahlen aber sihet man dieses aus den Zeiten Salomons / allwo nebst der erstaunlichen Consumption und Kosthaltung seiner und dessen 700. Königinen und 300. Neben-Gemahlinen Hoffstätten so viles aus dem Land nach Ophir, Tharsis und Tyro abgeführet wurde / und dannoch jedermännig-lich aller Güter ein Uberfluß hatte. Stärcket sich auch ferner solches aus deme / was Brocardus aus dem Orden deß H. Dominici, der zehen Jahrlang im H. Land gewesen / hiervon geschrieben: dann ob zwar die Türcken / ein Volck / so der Sathan zur Verwüstung der gantzen Welt aus dem Abgrund hervor geführet / solches fast ungebauet ligen lassen / so zeiget es sich doch biß diese Stund / welch ein vortreffliches Land dieses dermahl einstens müsse gewesen seyn: seine Wort hiervon so er im Jahr 1283. geschrieben seynd folgende: es ist fast nicht zuglauben / welch ein herrliches Land dieses seye / und was vor kostbare Früchten es hervor bringe. Das Korn und andere Früchten wachsen gar reichlich; wann die Aecker schon nicht gedunget / sondern nur ein wenig angebaut werden / so gleichen sie schon unseren Gärten: allermassen auf selben allerhand Kräuter

Brocard. in descript. terræ. 2. part. 2. c. 7.

als Fenchel/ Salbey / Rauten/ Rosen und dergleichen auch ungesäet wachsen. Die Baumwoll und Zuckerstängel / worauß man den Zucker siedet/ finden sich alldort in Uberfluß: Das Graß ist dort so hoch / als hiesiger Landen das Korn: Es wachsen auch daselbst Citeronen/ Pomerantzen/ Lemonien und Feigen/ die eines sehr köstlichen Geruchs und lieblichsten Geschmacks seyn / welche auch das gantze Jahr an den Bäumen hangen bleiben. Man findet auch alldorten Früchte / welche die Paradeyß-Aepffel genennet werden / welche an Süssigkeit Zucker und Hönig übertreffen; der Wein ist durchauß sehr köstlich/ sonderbar um Bethlehem/ und an etlichen Orthen macht man dreymahl Herbst in einem Jahr. Feigen/ Granat-Aepffel/ Babylonische Citronen / Dattlen / Balsam-Nüß/ Oel/ Hönig und allerhand Garten-Gewächß hat man im Heil. Lande in grösstem Uberfluß. Das beste Korn wachset daselbsten/ und ich habe nirgendsweit so ein wohlgeschmackes Brodt gessen als zu Jerusalem; Wildschwein/ Haasen/ Rehe/ Gämbß/ Rebhüner/ Wachteln und dergleichen Wildbrett/ in was vor einem Uberfluß solches in diesem Lande anzutreffen/ ist fast unglaublich. Es seynd auch allda viel Löwen / Bären und andere wilde Thier: Der Cameelen ist eine unglaubliche Anzahl/ deren ich in einer Heerde bey drey tausend wayden gesehen/ wie auch viel Dromedarien und frembde Last-Thier. Endlichen sage ich/ daß daselbsten alle Güther der Welt anzutreffen/ und dieses Land wahrhafftig von Milch und Hönig fliesse. So viel dieser vortreffliche Mann/ dessen Wort weit höher achte/ als jene neue Reiß-Beschreibungen / deren Verfasser das Heil. Land nicht anderst durchreisen/ als die Hund aus dem Fluß Nilus trincken / verstehet/ mit höchster Eylfertigkeit / aus Forcht der Crocodillen / dahingegen Brocardus, wie obvermeldet / zehen gantzer Jahr lang darinnen sich aufgehalten / alles auff das fleissigste beobachtet / und uns Catholischen recht- und Wahrglaubigen auch auffs allergetreuste mitgetheilet. Wann nun dieses Land zudato/ da es also zu reden in dem Bann und Fluch GOttes liget / so fruchtbar und herrlich ist / wie wird es dann beschaffen gewesen seyn / da der Seegen GOttes ob selbem/ wie in dem Paradeyß blühete?

* * *

Lehr-Stück

aus dieser zwey und fünffzigsten Red-Verfassung.

DAs erste Lehrstuck ist / wie wohl wir besorget und in allem versehen seyn / wann GOTT uns besorget und Vorsehung machet. Die erste Prob haben wir im Stand der Unschuld / allwo es
Gen. II. 8. heissete: Plantaverat autem Deus paradisum Voluptatis, in quo posuit hominem, **es hatte GOtt einen Garten deß Wollusts gepflantzet/ in welchen er den Menschen/ den er erschaffen/ gesetzet hatte:** Die anderte Prob haben wir aus dem bißher beschriebnen gelobten Lande / welches GOtt / als das allerbeste der gantzen Welt vor sein Volck ausgesehen / solches den Patriarchen beständig verheissen / und ihren Nachkömmlingen auch getreulich zugestellet. Die dritte Prob findet sich in den Heil. Apostlen und Jüngern Christi / da er also zu ihnen gesprochen:
Luc. XXII. 36. **Wann ich euch geschickt habe ohne Stab und Daschen / ist euch was abgangen: und sie antworteten nein;** es hat uns niemahlen an einiger Sach gebrochen. Ist wahr/ daß die HH. Apostlen/ nachdeme der HErr gen Himmel gefahren/ und sie in alle Welt/ umb das Heil. Evangelium zu predigen / ausgelauffen/ deß öfteren mit Hunger und Durst befallen / ja in Mängel fast aller menschlichen Nothwendigkeiten gerathen / alleinig das ware eine freywillige Armuth/ eine Armuth/ die sie um alle Reichthumen dieser Welt nicht vertauscheten/ eine Armuth zu Bewahrung deß Heil. Evangelij / ja eine Armuth vor welche sie aus dem Mund Christi die allerherrlichste Verheissungen hatten. Was aber den Christlichen Weltmann anbetriffet/ bleibt es biß heutigen Tag darbey/ was David ausgesprochen:
Psalm. XXXVI. 25 Junior fui etenim senui, & non vidi justum derelictum aut semen ejus quærens panem: **Ich bin jung gewesen / und nunmehr alt worden / doch habe ich niemahlen gesehen / daß der Gerechte verlassen worden/ oder daß seine Kinder müssen das Brod bettlen.** Dahingegen von den Gottlosen geschrieben stehet:
Psal. CVIII. 10. Nutantes transferantur filij ejus, & mendi ent: **Seine Kinder sollen von einem Hauß zu dem anderen herumb gehen / und ihr Brod bettlen.** Deßwegen sagt auch der Apostel:
I. Timoth. IV. 8. Pietas ad omnia utilis: **Gottseeligkeit ist zu allem nutzlich** / promissionem habens Vitæ quæ nunc est, & futuræ, **indeme selber nicht nur die ewige/ sondern auch die zeitliche Güther versprochen seynd.** Wie dann auch David singet:
Psal. CXI. 1 & seqq. Beatus Vir, qui timet Dominum . . . **Seelig**

Seelig der Mann/ der den HERRN fürchtet/ potens in terra erit semen ejus, **seine Kinder werden mächtig auf dieser Welt werden/** Gloria & divitiæ in domo ejus, **und in seinem Hauß wird Reichthum und Herrlichkeit seyn/** welche Verheissungen alle der HErr bestättigen wollen mit jenen Worten: Quærite primùm Regnum Dei & justitiam ejus, & cætera omnia adjicientur vobis, **suchet von Anfang das Reich GOttes und seine Gerechtigkeit/ so wird euch das übrige alles zu- und beygeleget werden/** deßwegen sich alle Ehrlich und Christlich lebende Leuth trösten können und sollen mit jenen Davidischen Worten: Dominus regit me, & nihil mihi deerit, **der HERR regieret mich/ womit mir dann nichts wird ermanglen.**

Psal. XXII.

Das **zweyte Lehrstuck** ist/ wie hoch das Gelobt- und heilige Land von den recht und wahrglaubigen zu allen Zeiten geacht- und geschätzet worden. Und zwar von den Patriarchen den Anfang zu machen/ hat nicht der Vatter aller Glaubigen/ verstehe den Abraham/ ob er schon keinen Fußtritt in diesem Lande besitzete/ dannoch eine eigene Begräbnuß hierinn erkauffet/ wohin er auch sambt seiner Hauß-Frau der Sara/ und seinem Sohn Isaac begraben worden? wie sehnlich bittete nicht Jacob seinen Sohn Joseph/ ja nahme er von ihme nicht ein würckliches Eyd/ daß er seinen Leib nicht in Egypten/ sondern im gelobten Lande wolte beysetzen? welches ingleichen Ruhmgedachter Joseph von seinen Brüderen begehret; ja es ist eine Uralte Erb-Lehr der Juden nicht minder als der Christen/ daß der allgemeine und erste Menschen Vatter Adam nicht nur im H. Lande begraben seye/ sondern an eben demselben Platz und Orth auf dem Calvariberg/ wo hernach Christus der HErr mit seinem Creutz aufgerichtet worden/ sein Heil. Blut vergossen/ und auch vor uns alle gestorben ist/ wie dann solches unsere vor-Elteren wolten vorstellig machen/ wann sie einen Todten-Kopff unter die Crucifix-Bilder stelleten/ welcher keinen anderen als den Adam anzeigte. Von uns Christen zu reden/ was vor eine Andacht bezeugten nicht gegen dem Heil. Lande Kayser Constantinus der Grosse/ wie auch seine Heil. Mutter Helene? wie haben sie die Heil. Orth verehret? was unsäglichen Unkosten haben sie daselbsten in Erbauung verschiedener Kirchen aufgewendet? bezeuget nicht der Heil. Hieronymus von der Heil. Paula, daß wiewohl sie sehr schwach und unkräfftig gewesen/ dannoch die Heil. Oerther in diesem Lande mit grossem Eyffer und Innbrunst beständig besuchet habe? auch er der Heil. Hieronymus selbsten/ und noch viel Grosse und Vornehme von Rom und aller Orthen aus gleicher Andacht sich in das H. Land begeben haben. Erstaunlich aber ist/ was vor ein Verwunderungs-voller Eyffer das Christ-Catholische Europa zu Ende deß eylfften Sæculi und durch das zwölffte hindurch gegen dem Heil. Lande ergriffen/ wie dann in den sogenandten Creutz-Zügen mehr dann sechs **Millionen** Menschen/ unter denen Kayser/ Könige/ Fürsten und andere grosse Herren der Menge waren/ sich dahin mit gewaffneter Hand begeben/ umb mehrgelobtes Heil. Land aus den Mord-Klauen der Mahumetaner herauß zu reissen/ gleich dann auch solches würcklich geschehen ist/ wiewohlen ersagtes Heil. Land nicht länger als 80. Jahr den Christen in den Händen verblieben. Zwar ist auch nach der Zeit/ da solches widerumb verlohren gangen/ der alte Eyffer und Andacht noch nicht erloschen/ wie dann das Heil. Grab von uns wahr- und Rechtglaubigen schon vom Jahr 1336. an/ das ist/ über 400. Jahr lang/ mit grossem Kosten wird unterhalten/ ja es schätzen sich die meiste Catholische/ zumahlen in unseren Landen zu Bayern noch jederzeit glückseelig/ nur einen wahrhafften Partickel von diesem Lande zu bekommen/ welches von so vielen Patriarchen/ Propheten/ Apostlen/ Martyrer/ und sonderbahr von dem heiligsten aller Heiligen/ das ist/ von Christo selbsten mit seinem 33. jährigen Auffenthalt so hoch geheiliget worden/ welches Land ihme Speiß und Tranck geben/ mit seinen bitteren Zähren betrieffet/ mit seinem allerheiligisten Blut begossen/ und mit seinen Wunderwercken verherrlichet worden/ ja welches seinen allerheiligisten Fron-Leichnamb biß zu dem dritten Tag in ihrer Schooß beschlossen/ denselben mit weit grösserer Glory hervor gegeben/ und endlichen dem Himmel widerumb zugestellet; weßwegen dann auch die Heil. Helena von der auff dem Calvari-Berg mit dem allerheiligisten Blut CHristi betrieffeten Erden von Jerusalem einige Wägen voll mit sich nach Rom geführet/ und in der Kirchen/ welche noch heut zu tage heisset **beym Heil. Creutz zu Jerusalem/** beygesetzet/ allwo es noch biß diese Stund von den Pilgern mit grösterm Trost/ Inmuth und Andacht ihres Hertzens verehret wird. Wann aber das Heil. Land widerumb in der Christen Hände kommen solle/ hat Christus der HErr/ als er von der Heil. Birgitta deßwegen gefragt wurde/ verbescheidet mit folgenden Worten: Si quandò peccata Saracenorum futura sunt graviora peccatis Christianorum, **wann einmahl die Sünden der Unglaubigen/ so dermahlen solches besitzen/ grösser seyn werden als die Sünden der Christen/** welches aber besorglichen noch lang genug wird anstehen.

Vid. Guil. Tyr. de bello sacro.

Gen. XXIII. 17. XXV. 9. XXXV. 28. Gen. XLVII. 30. 31. Gen. L. 24.

Euseb. L. 3. vitæ Const. c. 24. & seq. Sozom. L. 2. c. 2.

S. Hieron. in Epitaph. Paulæ.

In vita S. Birgitt.

Das **dritte Lehrstuck** ist/ daß wir in obbeschriebenem irrdisch-Gelobten Lande/ das uns verheissene himmlische Vatterland zu betrachten/ ja aus jenem in dieses uns zu erschwingen haben/ umb so mehr/ als der Geist GOttes selbsten keine andere Absicht hierinn geführt: Omnia in figura contingebant I. Cor. X. 11

bant illis, sagt der Heil. Paulus / alles was mit ihnen (im alten Testament) vorbeygangen / hat das zukünfftige vorbedeutet: Ware demnach diß so hoch gepriesene Land eine Figur / Vorbild- und Abschilderung unsers himmlisch- und ewigen Vatterlandes / wie solches auch die HH. Vätter / zumahlen der Heil. Augustinus erkennen / ja der HErr selbsten im Evangelio dahin geziehlet / wann er uns die zukünfftige Wohnstatt der lieben Ausserwöhlten unter der Figur eines zuhoffenden vortrefflichen Landes vorgestellet / welches auch schon vorlängsten David im Geist gethan hat. Und in der Wahrheit / obwohlen zwischen dem irrdisch- und Himmlischen in keinerley Sach einige Abgleichung statt und platz hat / so stellet doch das irrdisch-Gelobte Land das Himmlische nicht undeutlich vor aus folgenden Ursachen: dann wann das irrdisch-Gelobte Land / sonderbar in Ansehung Egypten / wo die alte Israeliten herzogen / ein in der höche gelegnes Land ist: Constituit eum super excelsam terram, sagte / und singte der alte Moyses: **Er hat ihnen ein sehr wohl- und hochgelegnes Land eingegeben**, so ist uns ja allen zum Gnügen bekandt / wie hoch der Himmel liege / und wie wir beständig auffzusteigen haben; dann nicht auffsteigen im geistlichen Leben / ist würcklich absteigen; wann dieses Land zum 14ten mahl in Heil. Schrifft gerühmet wird / daß es von **Milch und Hönig** fliesse; so wissen wir wohl / daß in dem obern Vatterlande gantze Ströhme der Wohllüsten fliessen: Torrente voluptatis potabis eos, sagt der Prophet / und der Poët:

Melle fluit terra hæc promissa & lacte redundat;
Ast ea, quæ sursum est, nectare & ambrosia.

Wann die alte Israeliten in jenes Gelobte Land anderst nicht als durch den Josue kunten eingeführet werden; so können auch wir in das obere Vatterland anderst nicht / als durch JEsum / so mit dem Nahmen Josue einerley ist / kommen / und unsere Verheissung erlangen. Wann die alte Israeliten obwohl ihnen durch ein Wunderwerck / das Land bey Uebersetzung deß Jordans eingeliefferet worden / dannoch ihre fernere Wohnungen mit gewaffneter Hand bestreiten und erobern müssen; so liegt uns ingleichen ob / daß obschon Christus die Seeligkeit uns allen durch sich selbsten verdienet / wir dannoch mit unsern geistlichen Glaubens- und Liebes-Waffen die zukünfftige Besitzung unserer Glory und ewigen Glückseeligkeit erwerben müssen. Wann GOtt nach Eingang ins Gelobte Land in selbem allein seinen Tempel und Altar / wie auch seinen GOttes-Dienst und öffentliche Verehrung haben wolte; so ist es ingleichen auch alleinig das obere Vatterland / allwo sich der Allerhöchste den seinigen zur Anbettung nicht minder als dero ewigen Vergnügung offentlich zeigen wird: Videbitur Deus Deorum in Syon, **der HErr aller HErren wird sich im geistlichen Syon sehen lassen.** Mit einem Wort / wann die eintzige Glückseeligkeit der alten Israeliten bestunde in Besitz und Geniessung deß Gelobten Landes / in deme sie allein kunten GOtt dienen / und ihrer Ruhe geniessen; So hanget freylich auch alles / was immer und ewig glückseelig heisset / von der Besitzung Genieß- und Erfreuung deß oberen Vatterlandes. Wann nun mehrgedachte alte Israeliten GOtt in das Aug gegriffen / daß sie in ihrer 40. jährigen Pilgerschafft das Gelobte Land so schlecht geschätzet; Pro nihilo habuerunt terram desiderabilem: sagt und klagt er durch den Psalmisten: **Sie haben das hochschätzbare Land vor nichts geachtet** / umb wie vil empfindlicher wird ers von uns auffnehmen / wann wir dem oberen Vatterlande / von deme der Prophet und Apostel versicheret / daß wir uns dessen Glückseeligkeit gar nicht einmahl könten einbilden / **weil dergleichen kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz niemahl gestigen** / wann wir / sage ich / diese unbegreifflichte Dinge / und GOtt selbsten in diesen / den allereitlesten Eitelkeiten nachsetzen? wie jener Niderländische Florist, oder unsinnige Blumenschätzer gethan hat / von welchem sein Landsmann Dollenaër erzehlet / daß er vor seinem Ende sich noch einmahl in seinen Garten tragen lassen / und offentlich gegen GOtt protestieret / daß so fern er bey seinem Blumen-Flor langers solte oder wurde gelassen werden / er sich deß Himmels und deß versprochenen Paradeyß Gartens auf ewig verzeyhen wolte; Filij hominum usque quo gravi corde, ut quid diligitis Vanitatem, & quæritis mendacium! **O ihr Menschen-Kinder / wie lasset ihr eure Hertzen und Sinnen von dem zeitlichen so gar beschwehren!** wie lang werdet ihr nach dem eitlen nichtig- und flüchtigen schnappen / und das ewig-beständig und unzergängliche / zu unwiderbringlichem Verlust / so thorrechte fahren lassen!

* * *

S. Aug. in Psalm. CV. Math. V. 4.

Psalm. XXXVI. 11

Deut. XXXII. 13.

Psalm. XXXV. 9.

Psalm. LXXXIII. 8

Psal. CV. 24.

Isai. LXIV. 4. 1. Cor. II. 9.

Ab Heume in Josepho lomniant.

Psal. IV. 3.

Gebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

ALlmächtiger / Ewig- unendlicher GOtt / der du in deinen recht- und wahrglaubigen Kinderen / in allen und waserley Nothwendigkeiten dieses Lebens eine so liebreiche als herrliche Vorsehung und Versorgung gemacht hast / lasse uns auch fürtershin auf selbe also bauen und trauen / damit die nothwendige Sorgfältigkeit vor das zeitliche unseren Geist nicht erstecke / noch einige Hindernuß zu unserer Seeligkeit möge in den Weeg legen! Lasse den alt-Catholischen Eyffer / Liebe und Innbrunst zu allem deme / was zu Bewürckung unsers Heyls / vermittelst deines eingebohrnen Sohns / dermahleinstens gedienet hat / in uns nicht mehr erlöschen / oder / wie er sich selbst beklagt hat / **wie das Wasser eintrucknen.** Damit wir auff alle Weiß und Weege / unsere allschuldigste Erkanntlichkeit auffrischen und bezeugen können! absonderlich aber lasse in uns auffblühen und in beständigen Flor verbleiben das freudige Blümlein **Vergiß mein nicht** / aus dem oberen Vatterlande / und dieses so lang / biß daß wir von jenem mit Dörnern verblümten König / JESU NAZARENO, deinem eingebohrnen Sohn / unserem HErrn / jene trostreiche Wort mögen hören: **Heut wirst du bey mir seyn im Paradeyß!** Umb welches wir alle Tag im Leben und Sterben so kümmerlich bitten und anflehen / daß es in uns auch / wie in jenem armen Sünder / oder vilmehr so glückseelig bekehrten Heiligen / dem so genandten rechten Schächer erfüllet und wahrgemacht möge werden

Luc. XXIII. 43.

Luc. XXIII. 40.

Psal. XXI. 15.

A M E N.

Beschluß und Summarischer Überschlag /

Über den nunmehr mit GOtt vollendten Ersten Theil dieser gepredigt- und bißher beschriebenen Religions-History von JESU CHristo und seiner Kirchen.

ES berichtet uns das Buch der Erschaffung / daß GOtt der Allmächtige / nachdem er in der ersten Welt-Wochen sein vorgenommenes Werck vollendet / vor dem Feyer-Abend alles / was er hervorgebracht / noch einmahl in Augenschein genommen / nachgesehen / und untersuchet / aber befunden / daß alles auf das vollkommneste erschaffen / eingerichtet und gethan ware: Viditque Deus cuncta quæ fecerat, & erant valde bona, **es sahe GOtt nochmahl alles / was er erschaffen / und es ware sammentliches sehr gut.** Wolte GOtt! daß auch meines geringsten Orths / etwas dergleichen könte von diesem Werck sagen / daß es sehr gut wäre / alleinig GOtt ist GOtt / als von welchem in allen seinen Handlungen wahr ist / was die Schrifft sagt: Dei Perfecta sunt opera, **GOTTes Werck seynd jederzeit vollkommen** / hingegen muß jeder Mensch sagen und bekennen / wann er nicht vom Heil. Geist ist angehauchet / wie die Verfasser der Heil. Schrifft: Imperfectum meum viderunt oculi tui! **Meine Mängel und Fehler seynd offenbahr vor deinen Augen!** und aus eben dieser Ursach ist es / warumen gegenwärtiges Werck / ja alle Wort und Buchstaben gehorsamist unterwerffe / dem vom Heil. Geist geleiteten Urtheil der Heil. Catholischen allein seeligmachenden Kirchen / in dero Schooß zu leben und zu sterben / ja in allen meinem Thun und Lassen / nach selber mich zu richten / und zu schlichten vor mein eintziges Heyl halte. Im übrigen müssen wir annoch zu guter letze ein und anderes Lehrstuck aus diesem Werck herauß ziehen.

Gen. I. 31.

Deut. XXXII. 4.

Psalm CXXXVIII. 16.

Das erste **Lehrstuck** dann zum Beschluß ist dieses / daß wir in Lesung Heil. Schrifft Christum aus unsern Augen nicht müssen auslassen: Finis Legis Christus, sagt der Apostel / **Christus ist das Zihl und Ende** deß gantzen Gesatzes und der Propheten. Dieser stehet hinter den Buchstaben / wie die Arch GOttes hinter dem grossen Fürhang im Tabernackel; dieser allein löset auff **die sieben Sigel** deß verschlossenen Buchs

Rom. X. 4.

Exod. XL. 3

Apoc. V. 5.

Buchs der Heil. Schrifft; dieser allein führet den Schlüssel die Geheimnussen GOttes aufzusperren / gleichwie die Hertzen der Menschen/ welches beydes er gezeiget an den zwey nach Emaus pilgerenden Jüngeren: **Warde nicht unser Hertz gantz entzündet/** sprachen sie zu einander/ **da er mit uns redete und die Heil. Schrifft erklährte.** O! wann diejenige Herrn Prediger / denen zu gefallen hauptsächlichen diß Werck unter die Hand genommen / aus der Heil. Schrifft also ihre Freude machen werden / daß sie mit dem Heil. Augustino können auffruffen von Hertzen: Domine delicix meæ caltæ, Scripturæ tuæ Sanctæ! **HErr meine einzige Ergötzlichkeit ist die Heil. Schrifft / so du uns gegeben!** was werden sie noch vor Reichthümer in Christo JEsu entdecken / **in deme alle Schätz der Weißheit/ Wissenschafft und Geheimnussen GOttes verborgen:** Gewißlich hat es mit dem Sohn GOttes eine Bewandtnuß/ wie mit der Sonne/ zu welcher je näher man hinzukommet/ je mehrer wird man behitzet und erleuchtet; Accedite ad eum, sagt der David/ & illuminamini! **nähert euch ihme/ so werdet ihr erleuchtet werden!** wie dann solches vor andern erfahren die zwey gröste Theologi der Kirchen GOttes/ Joannes und Paulus, umb weilen jener auf der Brust Christi geschlaffen / und dieser zu ihme biß in den dritten Himmel verzucket worden/ ja so gar auch das Antlitz deß alten Gesatz-Gebers Moysis wurde glantzend von der Aussprach jenes Engels auff dem Berg Sinay/ welchen vile alte Vätter vor das redende **Göttliche Wort** deß Vatters angesehen und gehalten haben. Ist auch nichts so unsern Glauben / Hoffnung und Liebe mehr stärcket/ mehret und anzündet/ als die Betrachtung der Hochheiten / Vortrefflichkeit- Gutt- und Gutthätigkeiten Christi / wie diese in den alten Prophezeyungen und Vorbildern vorgestellet/ in der allerheiligsten Persohn JEsu Christi so verwunderlich übereinkommen/ deßwegen in meinem 24. jährigen Predig-Ampt/ durch die Gnad GOttes/ nichts mehrers mich beflissen / als die Liebe und Andacht zu JEsu Christo unserem HErrn in die Hertzen meiner Zuhörer einzupflantzen / beförchtende jene excommunication, welche der Heil. Geist durch seine Apostolische Welt-Posaunen / den Heil. Paulum ausgeschallet mit jenen Worten: **Wer JESUM nicht liebt der seye im Bann!**

Apoc. III. 7

Luc. XXIV. 32.

L. VI. Conf. c. 2.

Coloss. II. 3.

Psalm. XXXIII. 6.

Joan. XXI. 20.

Exod. XXXIV. 30

I. Cor. XVI. 22.

Das zweyte **Lehrstuck** ist/ daß wir nicht minder die wahre Kirchen / als den wahren GOTT und den eintzigen Mittler JEsum Christum in Heil. Schrifft müssen suchen und ausfinden. Dann diese ist es/ welche er so gleich in seinen Heil. Englen gesamblet/ wie dann die wahre Kirchen bey denen Englen angefangen/ bey ihnen fort dauret / ja bey ihnen sich auch widerumb enden wird / oder vilmehr ohne Ende in alle Ewigkeit hinauß wehren: Accessistis ad civitatem Dei viventis multorum millium Angelorum frequentiam, **ihr seyd (mittelst der wahren Kirchen) Burger worden in der Stadt deß lebendigen GOttes/ allwo sich viele tausend Engel befinden /** seynd also wir den HH. Englen/ nicht aber sie uns zugesellet worden/ accessistis, **ihr seyd zu ihnen getretten/ nicht sie zu euch.** Diese ist es/ welche GOtt unter alltäglichem Zusammenfall der sterblichen Menschen Kinder / unter so vielen und grossen Ruinen so unzahlbarer Staaten / Republicken / Königreichen und Kayserthümen / ja unter unaufhörlichem Anlauff und Bestürmung der Juden/ Heyden/ Ketzer und Spaltigen / wie auch ihrer Anführer der Fürsten der Finsternussen / beständig / aufrecht und unbeschädigt erhaltet/ schon gegen 6000. Jahr/ und noch wird erhalten biß ans Ende der Zeiten. Gleichwie nun aber **niemand GOtt kan haben zum Vatter/ der nicht die wahre Kirchen zu einer Mutter hat / so solle uns ja nichts mehrers erfreuen/** als daß wir Kinder seyn dieser Mutter: Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi, in Domum Domini ibimus, **das ist meine Freude/** sagt der David / **daß ich eingehen kan in das Hauß meines HErrns** / und von darauß in die ewige Glückseeligkeit.

Hebr. XII. 22.

S. Cypr. L. de unit. Eccl.

Psalm. CXXI. 1.

Das **dritte Lehrstuck** ist / daß wer sich der Heil. Schrifft will befleissen/ zugleich auch ein Schuler der Tugend seyn müsse. In der alten Welt lehrete man die Wissenschafft zu Athen, und die Tugenden zu Lacedemonien / in dem Christenthum aber müssen beyde mit einander gehen/ die Weißheit und die Tugend / das Wissen und das Gewissen / das σοφῶς καὶ ἐνσεβῶς, das **weiß und fromm** seyn: In malevolam animam non introibit Sapientia, sagt die Schrifft / **in eine unreine Seel wird die Weißheit nicht eingehen /** so wenig als das Täublein Noe auf einen unreinen Platz sich niedergelassen. Der Heil. Paulus sagt: Scientia inflat, Charitas ædificat. **die Wissenschafft blähet auff / die Tugend macht demüthig/** und dieser müssen wir vor jener nachstreben. Zu diesem Ende haben die Gelehrte von dem Ertz-Engel Gabriel besonders zu lernen/ wie sie ihren unbeschränckten Vorwitz in Widerauffscharrung der alten verfallenen Welt/ Zihl und Maaß zu setzen/ als welcher / ohngeachtet er dem Daniel die vier Welt-Monarchien/ und in diesen ihre verschiedene Könige geoffenbahret / dannoch aus den LXIX. Assyrisch- und Chaldäischen Königen nicht mehr als dreyer; aus den XII. Persischen nicht mehr als vieren; aus den XVII. Macedonischen nicht mehr als eines; aus den II. Asiatischen und den IV. aus selben entsprungenen Königreichen gar keines gedencket / hingegen aus den XXIV. Syrisch- und XIV. Egyptischen Königen der meisten Meldung angefü-

Sap. I. 4.

I. Cor. VIII. 11.

gel/

get / darumb / weil diese und nicht jene mit der Kirch und Volck GOttes eine Verknüpffung hatten / umb uns also hierdurch zu lehren / wie die alte Historien zu lesen seyn / nemlich in so viel sie in die Kirchen-Historyn hineinlauffen / als welche allein unser objectum, Augzweck / Absehen / Betrachtung / Liebe und Andacht in allen Dingen / und vorderist auch in unserer Gelehrsamkeit seyn solle. Item ist hierauß zu sehen / was vor ein Vorrath der Wissenschafft und Belesenheit zu Verstehung der H. Schrifft von nöthen / und wie sich die Ketzer alberen / wann sie ihnen einblöden / als wären sie ohne einzige vor- und Zubereitung Meister in H. Schrifft. Es ist aber die beste Vorbereitung zu sothaner Erkanntnuß ein verdemüthigtes Hertz / eyffriges Gebett / und embsige Untersuchung der Heil. Schrifft / gleich als wir solches in dem Exempel deß H. Daniels zu ersehen haben / welcher von so grossem Gewissen als Wissen ware. Wie dann auch der HErr zu denjenigen / so die Stimm Jacobs und die Hände Esau haben / das ist / welche den Willen deß HErrn wissen / und denselben aber nicht thun / viel Geschrey und keine Werck zeigen / antworten wird an jenem Tag: **Weichet von mir ihr Tagwercker der Boßheit!** Luc. XIII. 27.

Im übrigen ist hier noch anmercklich / daß dieser Erste Theil betrachtet gegen den Zweyten und Dritten / deren jener das allerheiligste Leben / Lehr und Leyden Christi / und dieser das Reich Christi / das ist / seine Kirchen behandlen wird / nicht anderst anzusehen / als der Schatten gegen dem Liecht / die fruhe Schlummerung gegen dem hellen Mittag / und der Vortrab gegen deß Königs würcklicher Ankunfft. Womit dann der allerheiligist- und unzertheilten Dreyfaltigkeit Vatter / Sohn und Heil. Geist / gleichwie auch MARIA der übergebenedeytisten Mutter deß HErrn / sambt allen lieben Heiligen / ewiges Lob / Ehr / Danck und Preyß gesagt seye ohne

E N D E.

Zeig-Register

Gesamter Red-Verfassungen / so und wie selbe in diesem Werck aufeinander folgen:

Erste Red-Verfassung.
Was das Wort GOTT heisse und bedeute. Pag. 1.

Zweyte Red-Verfassung.
Daß ein solches unendliches Weesen / so wir GOtt nennen / würcklich und in der That selbsten sich befinde. p. 5.

Dritte Red-Verfassung.
Daß nur ein eintziger GOtt seye. p. 8.

Vierdte Red-Verfassung:
Daß der jetzt beschriebene Ein- und Eintzige GOtt zugleich auch dreyfach seye in denen Persohnen. p. 11.

Fünffte Red-Verfassung:
Daß der dreyeinige GOtt / nemblich der Vatter / Sohn und Heil. Geist der Erschaffer aller Dinge. p. 16.

Sechste Red-Verfassung:
Von Erschaffung Himmels und der Erden / und zwar erstlichen von dem Cœlo Empyreo, oder höchsten Glantz-Himmel. p. 20.

Siebende Red-Verfassung:
Von der ersten Welt-Wochen / oder Erschaffung deß sichtbaren Himmels und der Erden. p. 24.

Achte Red-Verfassung:
Von den Englen / wie auch dem erstaunlichen Fall deß Lucifers / und seines Anhangs. p. 31.

Neunte Red-Verfassung:
Vom Paradeyß und ersten Stand der Unschuld. p. 36,

Zehende Red-Verfassung.
Von dem leydigen Fall unseres Groß-Vatters Adams / wie auch vom Baum der Wissenschafft des Guten und des Bösen. p. 41.

Eylffte Red-Verfassung:
Von der allgemeinen Welt- oder Erb-Sünde des ersten Menschen-Vatters Adam und ihren leydigen Würckungen. p. 47.

Zwölffte Red-Verfassung:
Von dem Gnaden vollen Rath-Schluß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / durch einen aus ihrem Mittel das menschliche Geschlecht in allem / und zwar noch herrlicher als zuvor wiederum herstellen zu lassen. p. 52.

Dreyzehende Red-Verfassung:
Wie Christus im Paradeyß / so gleich nach dem Fall Adams / dem gantzen menschlichen Geschlecht verheissen worden. p. 57.

Vierzehende Red-Verfassung:
Vom Glauben an Christum vor der Sünd-Fluth / und mit was Verlangen dasige Patriarchen nach ihrem Erlöser sich gesehnet haben. p. 62.

Künffzehende Red-Verfassung:
Von der allgemeinen Welt-Straff der Sünd-Fluth / wie gnädig und wunderbahrlich GOtt seine Kirchen in selber errettet und erhalten habe. p. 69.

Sechzehende Red-Verfassung:
Von dem Zustand der Kirchen GOttes von Noë biß zur Zerstreuung der Völcker / welcher gestalten Christus in selber vorgestellet worden. p. 75.

Siebenzehende Red-Verfassung:
In was vor einem Stand die Kirchen GOttes sich befunden habe / von Zerstreuung der Völcker an biß zur Beruffung Abrahams / und wie Christus wehrender dieser Zeit vorgestellet worden. p. 82.

Achtzehende Red-Verfassung:
Von dem Zustand der Kirchen GOttes von Abraham an biß zu Außziehung der Kinder Israel aus Egypten / welcher gestalten Christus in selber vorgestellt worden. p. 92.

Neunzehende Red-Verfassung:
In was vor einem Stand die Kirch GOttes sich befunden habe von Moyse biß auf den Josue / und wie Christus / wehrender Zeit / vorgestellt worden. p. 103.

Zwantzigste Red-Verfassung:
Was es mit der Kirchen GOttes unter Josue vor ein Bewandtniß gehabt / und wie Christus von ihme vorgeschattet worden. p. 111.

Ein und zwantzigste Red-Verfassung:
Von dem Zustand der Kirchen GOttes unter den Richteren / biß auf Saul und David / und wie Christus / wehrender dieser Zeit / vorgestellet worden. p. 116.

Zwey und zwantzigste Red-Verfassung;
Wie die Kirch GOttes unter den Königen Saul und David gestanden / und welcher gestalten Christus von diesem letztern vorgebildet worden. p. 123.

Drey und zwantzigste Red-Verfassung:
In was vor einer Blüthe die Kirch GOttes unter dem König Salomon gestanden

den seye / und welcher gestalten Christus von ihm vorgebildet worden. p. 134

Vier und zwantzigste Red-Verfassung:
Vom Zustand der Kirchen GOttes unter den Jüdischen Königen von Roboam an biß auf Josiam / und welcher gestalten Christus hiezwischen vorgebildet und verkündet worden. p. 146.

Fünff und zwantzigste Red-Verfassung:
Von den abtrinnigen Königen aus Israel / wie sie die Kirchen GOttes gestürmet / und deßwegen auch von GOtt gestraffet und verworffen worden. p. 158.

Sechs und zwantzigste Red-Verfassung:
Wie es um die Kirchen GOttes gestanden von Zeit an Königs Josiæ biß auf die erste Zerstörung Jerusalems / und wie Christus und seine Kirchen hiezwischen vorgestellt worden. p. 167.

Sieben und zwantzigste Red-Verfassung:
Von den Propheten GOttes / welche von Roboam deß Jüdischen / und Jeroboam deß Israelitischen Königs Zeiten an gelebet / biß auf die erste Zerstörung Jerusalem / was vor herrliche Prophezeyungen sie von Christo und seiner Kirchen / wehrender dieser Zeit ausgegossen haben. p. 173.

Acht und zwantzigste Red-Verfassung:
Von der siebentzig-jährig-Babylonischen Gefangenschafft deß Stammen Judæ und Benjamin, wie es hiezwischen um die Kirch GOttes gestanden / und welcher gestalten Christus wehrender Zeit prophezeyet worden. p. 184.

Neun und zwantzigste Red-Verfassung:
Verschiedene Geschichten / so wehrend Assyrisch- und Babylonischer Gefangenschafft sich zugetragen / werden aufgeführet / und zwar erstlichen die History Tobiä / wie dieser von Christo und seiner Kirchen geweissaget: p. 195.

Dreyßigste Red-Verfassung:
Von der Heldenmäßig-Israelitischen Wittib Judith / welcher gestalten sie die bedängstigte Stadt Bethulien von dem Assyrischen Feld-Herrn Holoferne erledidiget / und wie Christus und seine Kirchen in dieser History vorgebildet worden. p. 202.

Ein und dreyßigste Red-Verfassung:
Von der Welt berühmten Königin Esther / wie sie ihr Volck bey dem König Assuero von dem Untergang erhalten / und welcher gestalten Christus und seine Kirchen in dieser Geschicht enthalten seyn. p. 211.

Zwey und dreyßigste Red-Verfassung:
Von der wunder-keuschen Ehefrauen Susanna / welcher gestalten sie unschuldig zum Tod verdammet / doch aber verwunderlich widerum errettet / und wie Christus und seine Kirchen hierinnen vorgestellet worden. p. 221.

Drey und dreyßigste Red-Verfassung:
Von Zuruckkehrung der Kinder Israel aus der Babylonischen Gefangenschafft / welcher gestalten Christus und seine Kirchen hierinnen vorgebildet worden. p. 228.

Vier und dreyßigste Red-Verfassung:
Von der dritten / das ist der Griechischen Welt-Monarchie / wie diese die Persische zu Grund gerichtet / was vor verschiedene Königreiche aus Zertrennung dieser Welt-Beherrschung entsprungen seyn / und wie Christus und seine Kirchen hierinnen vorgebildet worden. p. 240.

Fünff und dreyßigste Red-Verfassung:
Von Zertrümmerung der Griechischen Monarchie was unter dieser das Volck GOttes vom Tod Alexanders deß Grossen an / biß zur Verfolgung Antiochi ausgestanden / und welcher gestalten Christus und seine Kirchen hiezwischen vorgestellet worden. p. 249.

Sechs und dreyßigste Red-Verfassung:
Von der Verfolgung Antiochi Epiphanis und den Machabäischen Gebrüderen / wie Christus und seine Kirch hierinnen vorgestellet worden. p. 259.

Sieben und dreyßigste Red-Verfassung:
Von der vierdten oder Römischen Monarchie und Welt-Herrschung / wie es dem Volck GOttes unter dieser ergangen / und welcher gestalten Christus und seine Kirchen hiezwischen vorgestellet worden. p. 271.

Acht und dreyßigste Red-Verfassung:
Wie der bißher beschriebene Machabäische oder Asmonäische Königs-Stammen von Herode ausgetilget / und hingegen er zu dem Jüdischen Königreich kommen. p. 283.

Neun und dreyßigste Red-Verfassung:
Wie GOTT auch den Heyden einige Erkandtnuß von Christo / und zwar durch die so genandte Sibyllen habe zukommen lassen: p. 290.

Viertzigste Red-Verfassung:
Ob die Heydnische Weltweise auch einiges Liecht gehabt von der Menschwerdung Christi / und wie weit sich solches erstreckt habe. p. 296.

Ein und viertzigste Red-Verfassung:
Einige Kenn und Wahrzeichen / der würcklichen

lichen Ankunfft Christi werden beygebracht:

Erstes Kenn- und Wahrzeichen:

Die erfüllte Weissagung deß alten Patriarchen Jacobs / ob / wann / und welcher gestalten der Scepter Judä in frembde Hand kommen. p. 310.

Zwey und vierzigste Red-Verfassung:

Vom zweyten Prophetischen Kenn- und Wahrzeichen der Ankunfft Christi: den so genandten siebentzig Wochen Danielis. p. 317.

Drey und vierzigste Red-Verfassung:

Drittes Kenn- und Wahrzeichen der innstehenden Ankunfft Christi: die unerhörte Bewegung der gantzen Welt. p. 329.

Vier und vierzigste Red-Verfassung:

Vierdtes Kenn- und Wahrzeichen der Ankunfft Christi: der verwürrte Zustand der Jüdischen Kirchen um dasige Zeiten. p. 336.

Fünff und vierzigste Red-Verfassung:

Fünfftes Vorzeichen der Ankunfft Christi: der Verfall der Königlichen Davidischen Familie von der höchsten Stuffen der Glory biß zur Unachtsamkeit deß gemeinen Manns / und wie dieser den Juden an statt Christum hieraus zuerkennen und anzunehmen / ihnen zur Verwerffung desselben Gelegenheit geben. p. 351.

Sechs und vierzigste Red-Verfassung:

Das sechste Vor- und Wahrzeichen der Ankunfft Christi: der allgemeine Frieden durch die gantze Welt. p. 361.

Sieben und vierzigste Red-Verfassung:

Siebendes Kenn und Wahrzeichen der Ankunfft Christi: die erfüllte Zeit selbsten sothaner verheissenen Gnadenreichen Ankunfft / und wie solche von den Juden und Heyden zum Theil und in der Finstere erkennet worden. p. 371.

Acht und vierzigste Red-Verfassung:

Von dem Geschlecht JEsu Christi / seine Jungfräuliche Mutter betreffende. p. 380.

Neun und vierzigste Red-Verfassung:

Von dem Geschlecht JEsu Christi / seinen Nehr-Vatter Joseph belangende. p. 386.

Fünffzigste Red-Verfassung:

Von den Sponsalien oder künfftiger Ehe-Versprechung zwischen Maria und Joseph. p. 391.

Ein und fünffzigste Red-Verfassung:

Von der Æra Christiana, oder Christlichen Jahr-Zahl / das ist:

In was vor einem Jahr die Menschwerdung Christi eigentlich vorbey gangen / und wann solches Jahr angefangen. p. 396.

Zwey und fünffzigste Red-Verfassung:

Vom gelobten oder heiligen Lande. p. 406.

Beschluß und Summarischer Uberschlag:

Uber den mit GOtt vollendten ersten Theil dieser gepredigt und bißher beschriebenen Religions-History von Christo und seiner Kirchen. p. 413.

Alles zu grösserer Ehr GOttes / und seiner Heiligen.

INDEX
RERUM ET VERBORUM.

A.

Aaron der erste höchste Priester. pag. 108. 337.
Abdias Prophet. 191.
Abdon Richter in Israel. 118.
Abesan Richter in Israel. ibid.
Abias der zweyte Jüdische König. 148.
Sein grosse Kriegs-Macht. 149.
Abimelech ein Sohn Gedeon wird Richter in Israel. Ermordet seine 70. Brüder. wird von einem Weib getödtet. 117.
Abiethar XI. höchster Priester 338.
Abisve IV. höchster Priester. 337.
Abgötterey. 2. Wann sie angefangen. 84.
Abraham Geburt und Leben. 97.98
Sein Nam wird von Gott verendert. 92. Wird beruffen in das Land Canaan/und empfanget von GOtt eine vierfache Verheissung. 93. Vermachet solche seinem Sohn Isaac und anderen Nachkömmlingen. 94.
Achab der VII. König in Israel. Seine Gottlosigkeit und Abgötterey. 161.
Achaz der XI. Jüdische König. 153.
Achimaas XIII. höchste Priester. 338.
Achimelech X. höchste Priester. ibid.
Achitob VIII. höchste Priester. 337.
Adam wird erschaffen. 27. Von GOtt übersetzet ins Paradeiß. 38. 39. Gibt allen Geschöpffen ihren Nahmen. 27. Empfanget das Gebott von einem gewissen Baum nicht zu essen. 38. Dessen natürlich- und übernatürliche Wissenschafften und andere Gaaben. ibid. Fallet in die Sünd. 42. Wird aus dem Paradeiß gejagt. ibid. Ist begraben auf dem Calvariberg. 411.
Adel ist ein Zierd der Kirchen. 383. Bestehet vilmehr in der Tugend als Geblüt. 384. Ist ihm nit mehr erlaubt als anderen. 385.
Advents-Zeit wie andächtig sie begangen wird von der Catholischen Kirchen. 377. 379.
Aggæus Prophet prophzeyet die Ankunfft Christi. 235. 329.
Ahialon Richter in Israel. 118.
Ahias Prophet verkündiget Jeroboam den Untergang. 159.
Ahior ein Fürst der Amoniter erzehlet dem Holoferni den gantzen Zustand der Israeliten. 203. Lobet GOtt wegen der Heldenthat Judith. 206.
Alcimus XLI. höchste Priester. 265. 343.
Alexander der Grosse stifftet die dritte und Griechische Monarchi. 240. Wird von Daniele verglichen einem Panterthier und Bock. 241. Dessen Geburt/Auferziehung Krieg/ und Heldenthaten. ibid, & seq. Dessen Unmäßigkeit. 247. Ehrgeitz. 248. Todt 247. Wem er sein Reich hinterlassen. 250. Aus seiner Monarchi entspringen 4. Königreich. ibid.
Alexander Jannæus XLVIII. höchster Priester 243. Wird Jüdischer König. 277. Stirbet. 278.
Alexander Aristobuli II. Sohn wird von Gabinio geschlagen 284. Zu Antiochia enthauptet. 285.
Alexandra Wittib Alexandri regiert das Jüdische Königreich. 278.
Alexandra Hircani II. Tochter wird von Herode umbgebracht. 286.
Aman der obriste Reichs-Cantzler Königs Assueri / sein Hochmuth und Feindschafft gegen die Juden. 213. 214. 219. Sein Fall und Todt. 215.
Amarias XV. höchste Priester. 338.
Amasias der 8.te jüdische König. 152.
Amon der 14. Jüdische König. 155.
Amos prophezeyet von Christo und seiner Kirchen. 178.
Amri der 6. König in Israel. 160.
Ananeel LII. höchste Priester von Herode aufgestellet. 344.
Anna Mutter der Seeligisten Jungfrauen. 380. Ware eine Schwester Jacobs Vattern des H. Joseph. 381.
Annas LX. höchste Priester. 344.

Aneus Martius der 4. Römische König. 273.
Ankunfft Christi vierfache in wem sie bestehe. 378.
Antichrist wird vorgestellet in Antiocho Epiphane. 266.
Antigonus Aristobuli II. Sohn LI. höchster Priester. 344. Wird zum Jüdischen Königreich beruffen. 285. Zu Antiochia enthauptet. 386.
Antipater Vatter Herodis hetzet Hircanum auf wider seinen Bruder Aristobulum. 284. Wird mit Gifft hingerichtet. 286.
Antiochus Theos König in Syrien füget vil übels zu denen Juden. 251.
Antiochus Magnus König in Syrien führet Krieg mit denen Egyptieren. 252. Ist zimmlich günstig denen Juden. 253.
Antiochus Epiphanes reisset zu sich das Syrische Königreich 253. Wird in H. Schrifft genennet ein Wurtzel alles Ubels. 254. Setzet nach seinem Belieben auf und ab die Hohe Priester. ibid. Uberziehet das Gelobte Land. 260. Erobert die Stadt Jerusalem / führet ein die Abgötterey / und hauset sehr grausam. ibid. & seq. Stirbet elendig. 263. 267. Ist ein Vorbild des Antichrist. 266.
Aod der anderte Richter in Israel. 117.
Arch Noe wird gebauet. 70. Dero Beschreibung. ibid.
Arch des Bunds komt in die Händ der Philistäer / und wird widerumb aus denselben errethet. 118. Wird übersetzet ins Hauß Obededon, und von dannen auf den Berg Syon. 125.
Aristobulus Sohn Hircani XLVII. höchste Priester macht sich zum König der Juden. 277. 343. Lasset seine Mutter und Bruder Antigonum umbbringen und stirbet dessentwegen vor Unmuth. ibid.
Aristobulus II. L. höchste Priester erobert wider seinen Bruder Hircanum die Regierung. 278. Wird gefangen nach Rom geführet. 279. 284. Wird mit Gifft hingerichtet. 285.
Aristobulus der dritte LIII. höchste Priester. 344. Wird von Herode umbgebracht. 786. Stellet vor Christum. ibid.
Aristoteles wie vortrefflich er gewesen in natürlichen Wissenschafften / und wie vil dise nutzen der Kirchen GOttes. 303.
Artaxerxes König in Persien ist ein grosser Gutthäter des Volcks GOttes. 233. Sehr günstig dem Esdræ. ibid.
Asa der dritte Jüdische König. 149.
Assuerus wird König 211. Ist kein anderer als Darius Hystaspis. 212. Sein herrliche Mahlzeit in der Stadt Susa. ibid. Verwirffet die Vasthi und erhöhet statt ihrer die Esther. 213. 214. Verschonet auf deroselben Vorbitt denen Juden. 215. Bedeutet Christum. 216. Erkennet den wahren GOtt. ibid. Gibt die Erlaubnuß den Tempel wider zu erbauen auf Königliche Unkosten. 233.
Astrologia judiciaria ist nit erlaubt. 26.
Athalia eine Tochter König Achabs wird dem Jüdischen König Joram vermählet. 150. Verleithet ihne zur Abgötterey. 151. Lasset umbbringen alle Printzen von Geblüt. ibid.
Augustinus führet ein das Deo gratias. 3. Erscheinet ihm ein Engel. 11. Wie er beweiset die Erbsünd. 48. Seine Bücher von der Stadt GOttes wie hoch sie zu schätzen. 303. Sein Monachatus wird dargethan. 324.
Augustus was es heisse. 363.
Augustus wie er sich die Regierung der Römischen Monarchi und den Friden durch die gantze Welt zuwegen gebracht. 275. 362. & seq.
Azarias der erste / anderte / und dritte diß Nahmens höchste Priester. 338. 339.

B.

Baasa der dritte König in Israel. 160. Wird von Benadad König in Syrien geschlagen. 149.
Babel Stadt und Thurn werden gebauet. 83. Deren Beschreibung. 84.
Babylon die Residentz-Stadt der Chaldäischen Königen wird beschriben. 229. Von Cyro belageret und eroberet. 230. Von Dario zerstöhret. 237.
Babylonische Gefangenschafft der zwey Stammen Juda und Benjamin. 184. Wann sie angefangen. 185.
Balthasar König in Babylon. 189. Wird erschlagen. 190.
Baruch Prophet. 176.
Baum der Wissenschafft des Guten und Bösen. 43.
Bayrn Durchleuchtigistes Chur-Hauß wie hoch es verdienet seye umb die Kirch Gottes. 157.
Bethulia wird von Holoferne belagert. 203. Bedeutet die Kirchen GOttes. 207.
Beschneidung bedeutet Christum. 97.
Bewegung der gantzen Welt ist ein Zeichen der Ankunfft Christi. 329. Ist geschehen zum besten der Kirchen. 333.

Bocci V. höchste Priester. 337.
Boßheit der Menschen wie hoch sie gestigen zu Zeiten der Ankunfft Christi. 373.
Buß wie sie soll beschaffen seyn. 133.

C.

Cain verlaugnet GOtt in seinem Hertzen. 6. 69.
Cainan vierdter Patriarch der Kirchen GOttes. 65.
Cainiter verfallen in alle Laster. 69.
Cainiterinen verführen die Kinder GOttes. 66.
Caiphas LXIV. höchste Priester was vor ein gottloser Mann er gewesen. 345.
Carolus V. wird von denen Englen beschützet. 269.
Christus wird verheissen schon im Paradeiß. 57. Warumben er genennet worden des Weibs Saamen. 59. Was grosse Geheimnussen in diser Verheissung enthalten. 62. Wird versprochen Abraham / Isaac/und Jacob. 94. Dem David. 129. 147. Wie sehr die Patriarchen jederzeit nach ihm geseufftzet / auf ihn gehoffet / und an ihn geglaubet. 64. 3. 72. Seine Erwartung wird von denen gefangenen Juden allenthalben verkündet und ausgebreitet. 193. Wird allen Völckeren geoffenbaret und gar herrlich verkündiget. 293. 294. Seiner Ankunfft unterschidliche Wahrzeichen. 310. & seq.
Christus wird prophezeyet von Jacob. 97. 310. Von Moyse. 107. Von David. 129. Von Isaia. 174. 351. Von Jeremia. 176. Von Baruch. 177. Von Osee. 177. Von Joel. 178. Von Amos. 178. Von Michäa. 179. Von Nahum. 180. Von Habacuc 180. Von Sophonia. 181. Von Ezechiel. 187. Von Daniel. 190. Von Abdia. 181. Von Aggäo. 235. 329. Von Zacharia. 236. Von Malachia. 236. Von Tobia. 198. Von der Judith. 207. Von denen Sibyllen. 292. Von Balaam. 291. 293.
Christus hat müssen durch vile Figuren vorgebildet werden. 372. Wird vorgestellet in dem Noe. 75. In seinem Opffer. 76. In Melchisedech. 87. In dem Isaac. 97. 98. In der Beschneidung / in der Leyter Jacobs/in dem unter den Dörneren hangenden Widder. 97. In der ertzenen Schlangen / in der grossen Weintrauben / in Stern aus Jacob / in Moyse. 107. In Josue. 113. In sämentlich Richtern aus Israel. 119. 120. In David. 129. 130. In Salomone. 141. In Jona. 179. in Cyro. 234. in Assuero. 216. In dem jungen Daniel. 224. In dem hohen Priester Jaddo. 246. In Simone Justo. 255. Eleazaro seinem Bruder. ibid. Simone II. ibid. In Onia III. ibid. In Juda Machabæo. 266. In Simone Machabæo. 279. In Aristobulo III. 286.
Christus wird in der Dunckle erkennet von denen alten Weltweisen. 269. Von Nabuchodonosor. 291. 297. Von der Königin aus Saba. 290. Von denen Heyden. 374. Von Confucio. 291.
Christus ist ein unendlicher Schatz aller Güter. 325. Ergäntzet den von der Erbsünd zugefügten Schaden. 53. Hat allein den Teufel können überwinden. 60. Seine Barmhertzigkeit in unser Erlösung. 56. Solle allein seyn unser Trost und Hoffnung. 67. Ist ein König der gantzen Welt auch in zeitlichen. 313. Und wird es seyn in Ewigkeit. 314. Hat jederzeit in seinem Evangelio Acht gehabt auf die Reden der Propheten. 326. Wann er den neuen Bund aufgerichtet / und den alten abgethan. ibid Seine Vernidrigung wie sie von Isaia prophezeyet worden / und was es vor ein grosses Geheimnuß. 351. Sein Leyden und Sterben. 353. Lehrnet uns die Welt verachten. 389. Dessen vierfache Ankunfft in wem sie bestehe. 378. Wird verglichen dem Himmelsthau. 361.
Christi Geschlecht seine Jungfräuliche Mutter betreffend. 380. Daß er entsprossen aus der Königlich Davidischen Familie wird dargethan. 381. Ware auch der Menschheit nach der aller edliste. 383. Sein Geschlecht sein Nähr-Vatter den H. Joseph betreffend. 386. Warumb er von einer vermählten hat wollen empfangen werden. 393. In was vor einem Jahr dises geschehen. 396. An was vor einem Tag er gebohren worden. 402.
Christen sollen sich befleissen Christum jederzeit mehr und mehr zu erkennen. 315. Wie hoch sie sich in Christo zu erfreuen haben. 325. Sollen dem Kleyder-Pracht und Eytelkeit nit ergeben seyn. 217. Ist ihnen nit verheissen die zeitliche Glückseeligkeit. 281. Sollen sich richten nach denen Gebräuchen der Kirchen. 377. Beflissen der offentlichen GOttes-Diensten. ibid.
Creutz und Leyden seynd mit Gedult zu übertragen. 359. Seynd dem Menschen nutzlich. ibid. 102.
Cyrus wird von Isaia verkündet. 228. Von GOtt

GOtt sonderbar beschützet. 229. Erobert Babylon / und stifftet die Persische Monarchi. 230. Entlasset die Juden aus der Gefangenschafft. 231. Stirbet. 232. Stellet vor Christum. 234.

D.

Daniel ist sehr beliebt bey den Babylonischen Königen. 186. Wird geführet nach Babylon. 187. Ist das Oberhaupt des Jüdischen Volcks/und traget vor selbes grosse Sorg. 186. 323. Erkläret das grosse Welt-Bild. 187. Den grossen Baum. 188. Die Schrifft an der Wand. 190. Wird geworffen in die Löwengruben. 189. 191. Hat das Gesicht von denen 4. Monarchien. 189. Erfahret vom Ertz-Engel Gabriel unterschidliche Geheimnussen. 190. Ist einer von denen heiligisten Männeren alten Testaments. 190. Dessen Gottseeligkeit und andere Gaaben. 193. Errettet Susannam von Todt. 223. Bedeutet Christum. 224. Danielis 70. Wochen wie sie zu verstehen. 318.

Darius Medus regiert zu Babylon. 230.

Darius Hystaspis ist kein anderer als Assuerus. 212.

Darius Codomanus letzter König in Persien wird von Alexandro überwunden. 243. Von Besso umbgebracht. 244. Ist den Wollüsten zu sehr ergeben. 247.

David ein Sohn Jesse wird König. 124. Dessen Heldenmuth und herrliche Thaten. 125. 127. Eyfer im GOttes-Dienst. 126. 129. Will GOtt einen Tempel erbauen. 127. Fallet in die Sünd des Ehebruchs. ibid. Wie auch des Todschlags. 128. Wird dessentwegen von GOtt mit Straffen heimgesuchet. ibid. Sein Todt und Lobspruch. ibid Bußfertigkeit. 133. Wird ein Beyspihl Göttlicher Barmhertzigkeit. ibid. Stellet vor Christum. 129.

Davidische Familie hat jederzeit gehabt das Cron-Recht biß auf Christum. 312. Verfallet vor der Ankunfft Christi in die euseriste Unachtsamkeit. 352. Diser Verfall hat müssen dienen zu Verdemüthigung des glorwürdigen Sohn GOttes. ibid.

Debbora Prophetin in Israel. 117.

Dina Tochter Jacobs. 99.

Dreyfaltigkeit ist ein Geheimnuß / so durch das Liecht der Natur nit zu begreiffen. 11. Wird erkläret aus H. Schrifft. 12. Warumb es in alten Testament nit deutlich geoffenbaret/sonder erst von Christo klärlich verkündiget worden. 13. Ist sonderbar zu verehren / und das gröste Kennzeichen eines Christen. 14.

E.

Egyptische Straffen. 105.

Ehestand in ungleicher Religion ist gefährlich 144. Ehverbindnuß wie sie anzugreiffen. 200. Muß seyn heilig. 201. Ist ein Sacrament/und bedeutet das unzertrenliche Band Christi und seiner Kirchen. 226. Eheliche Treu wie hoch und heilig sie zu bewahren. 225. Eheleuth wie sie sich zu verhalten. 81. 395.

Ehrgeitz ist ein GOtt verhastes Laster. 278.

Ela der vierdte König in Israel. 160.

Eleazarus höchste Priester. 337.

Eleazarus der anderte dis Nahmens XXXIII. höchste Priester. 341. Schicket König Philadelpho gelehrte Männer zu Uberseitzung H. Schrifft. 255.

Eleazarus der dritte und vierdte diß Namens höchste Priester. 344. 345.

Eleazarus will lieber sterben als verbottene Speiß essen. 261.

Eliacim XXII. höchste Priester. 340 Verwaltet in Abwesenheit Manassis das Reich. 203. Preyset die Judith. 207.

Elias machet zu Schanden die Baals Priester. 161 Verkündiget dem Achab, Jezabel, und Ochoziæ den Untergang. 161. Rufset das Feur von Himmel. ibid.

Elisabeth Mutter des Heil. Joannis Baptistæ wie sie gewesen ein Baaß der Seeligisten Jungfrauen. 382.

Elisæus leistet grosse Dienst dem König Joram. 162.

Elteren/wann sie gottloß/machen ihre Kinder unglückseelig. 131. Was vor eine Pflicht sie haben. 81. 101. 198. Sollen die Kinderzucht nit verabsaumen 282.

Engel werden erschaffen. 31. Seynd geistliche Geschöpff. 32. Seynd eingetheilet in 9. Chör. ibid. Waren in Anfang Viatores. 33. Geben an Tag die Herrlichkeit Gottes 34.

Enos der dritte Patriarch. 65.

Erbsünd. 47. Dero Beweißthumb aus H. Schrifft und Augustino 48. Siben Würckungen. 49. Lehrnet uns hoch schätzen die Gnad Christi/ und die Glückseeligkeit auf diser Welt nit suchen. 51.

Erschaffung des Glantz-Himmels 20. Des sichtbaren Himmels und der Erden. 24. Wird vollbracht in 6. Tägen / und was dise in geistlichen Verstand bedeuten. 29.

Esdras was vor ein vortrefflicher Mann und wie beliebt er bey dem König Artaxerxes gewesen. 233.
Esther wird zu Königlicher Würde erhoben. 213. Ihre Demuth. 217. Errethet wunderbarlich ihr Volck vom Untergang. 214. 215. Bedeutet die Kirchen. 216.
Essener wer sie gewesen/und was sie gelehret. 346.
Eva wird erschaffen. 27. Von der Schlangen verführt. 42. 45. Empfanget ihre Straff. 43. Verhoffet zu seyn ein Mutter Messiæ. 64. Wird betrübt im Todt Abels und getröstet in der Geburt Seth. ibid.
Evilmerodach König in Babylon haltet sehr wohl den gefangenen König Jechoniam. 169. 186. Erkennet GOtt. 189.
Eydschwur ist ein heiliges und verbindliches Wesen. 170. Was zu selben erforderet werde. 171.
Ezechias der XII. und gottseelige König in Juda. 154.
Ezechiel Prophet weissaget die Zerstöhrung Jerusalem 186. Christum und seine Kirchen. 187. Sein Marter und Tod. ibid.

F.

Feldherrn sollen sich auf die Hülf GOttes verlassen. 269. Werden von denen Engten beschützet. ibid.
Fürsten seynd glückseelig wann sie haben gottseelige Ministros. 193. Unglückseelig wann dise gottloß. 218. Sollen nit alles einem alleinig anvertrauen. 219. Ist ein grosses Unglück vor Land und Leuth/wañ sie ohne Erben abgehen 256. Sollen die Kirch nit verfolgen. 267. 348. Sollen mit denen Unglaubigen keine Allianzen schliessen 282. Die Krieg vermeiden mit ihren Catholischen Mit-Regenten. 368.
Frid durch die gantze Welt ist ein Zeichen der Ankunfft Christi. 361. Wie diser Friden von Augusto zu wegen gebracht worden. 362. Ist gewesen ein Vorbild des geistlichen Fridens/ so Christus mit sich auf die Welt gebracht. 367.
Friden ist ein wahre Gaab GOttes. 368. Sollen sich dessen nit allein die Fürsten/ 368. sonder auch die privat Persohnen höchstens befleissen. 369.

G.

Gabriel Ertz-Engel erscheinet dem Daniel und offenbaret ihm unterschidliche Geheimnussen. 190. 250. 272.
Gebett ist das beste Mittel in allgemeiner Noth. Durch selbes werden die herrlichste Sig erhalten. 121.
Gedeon erlöset Israel durch eine herrliche Victori. 117.
Gedult wie sie zu üben 102. 359.
Geistlichkeit soll dem Zeitlichen nit zu sehr nachgehen. 239. 287. Wann sie gibt Aergernuß/ was es seye vor ein grosses Ubel. 258.
Gelehrte sollen nit seyn hoffärtig. 308. 415. Sollen ihre Wissenschafften anwenden zu Ehren GOttes. 403. Und in selben halten ein geziemendes Maß. ibid. 414. Keine unnütze Strittigkeiten anfangen. 404.
Gerechte seynd die Saulen der Welt 167.
Gesatz unter was Bedingnussen es von Gott gegeben worden. 347. Ist unnütz zur Zeit der Ankunfft Christi. ibid.
Gesellschafft der Bösen ist gefährlich. 67.
Glauben an Christum vor der Sündfluth. 64. 66. Glauben ist ein grosser Vortheil. 403. Glaub muß mit Hertz und Mund bekennet werden. 268. Ohne selben kan man nit recht leben. 288. Ist nit zu suchen. 51.
Glückseeligkeit diser Welt schadet dem Menschen. 143. Ist nit verheissen denen Christen. 281.
Gnad GOttes ist dem Menschen hoch vonnöthen. 60.
GOtt ist ein unergründliches Wunderding. 1. Was unter dem Wort GOTT verstanden werde. 2. GOtt hat 10. Nahmen in H. Schrifft. 3. Kan erkennet werden aus denen Geschöpffen. 5. Durch das Vernunffts Liecht / und aus H. Schrifft. 6. Ist nur ein eintziger / welches auch die Heyden erkennet. 8. Ist gewiß aus der Vernunfft und H. Schrifft. 9. Ist dreyfach in denen Persohnen. 11. Ist ein Erschaffer aller Dingen. 16. Dessen unterschidliche Ursachen und Zeugnussen Heil. Schrifft. 17. GOttes Werck seynd allen drey Persohnen gemeinschafftlich. ibid. Theilet sich mit auch ad extra. 18. Ist herrlicher in seinen unsichtbaren als sichtbaren Wercken 22.
GOtt ist die eintzige Belohnung der Gerechten. 4. Dessen Gegenwart warumb sie allzeit dem Menschen solle vorstehen. 6. GOtt begreiffet alles in sich. 9. Dessen Ewigkeit und Unermessenheit. 10. Gerechtigkeit. 69. Langmuth vor der Sünd-Flutt und Barmhertzigkeit auch mitten in Zorn. 73. Gegen dem David. 133.

GOtt traget Sorg über die Gerechte. 74. Verwirret die Sprachen. 85. Suchet seine Kirch allzeit zu vermehren. 89. Ist unfehlbar in Erfüllung seiner Verheissungen. 114. 155. 316. Ist barmhertzig gegen den Seinigen. 165. Lasset alles durch die Propheten vorauskünden. 182. Offenbaret Christum allen Völckeren. 293. Hat in seinen Handen alle Königreich. 182. Wie auch die Hertzen der Menschen. 238. Warumb er Jerusalem so erschröcklich gestraffet 192. Straffet erschröcklich die Verfolger der Kirchen. 268. Erwählet die schwache Ding/damit er die starcke zu Schanden mache. 202. Soll in all unseren Wercken gepriſen werden. 209. Ist zu lieben auch wann er straffet. 238. Stehet absonderlich bey in Religions-Kriegen. 269. Seinen Willen seynd alle Creaturen unterworffen. 333. Gibt mehr als man ihn bittet. 324. Behaltet sich vor alle Rach. 368. Wiewohl er die Seinige versorge. 410.

GOttes-Dienst offentliche wie hoch sie zu schätzen. 377.

Gottlose werden von GOtt gebraucht als ein Zucht-Ruthen der Gerechten. 237.

Gottlose und Unglaubige warumb sie auf diser Welt Glück haben. 280.

Götzen-Bilder erstaunen bey der Ankunfft Christi. 331.

H.

Habacuc Prophet / dessen Weissagung von Christo und der Kirchen. 180.

Hasael König in Syrien bekrieget den König Joas. 152.

Heli höchster Priester wird Richter in Israel. Dessen unglückseeliges End. 118. 337.

Heliodorus wird gestrafft / weil er den Kirchen-Schatz zu Jerusalem will hinweg nemmen. 254.

Hemerobaptisten was sie gelehret. 346.

Herodes wer er gewesen 284. Wie er durch unterschidliche Zufäll zum jüdischen Reich kommen. 285. Reuttet aus die Machabæische Famili. 286. Seine Hersch-Sucht und Grausamkeit. 287. Ob und wie er dem Stamen Juda den Scepter hinweg genommen. 314.

Herodes Verspotter Christi/ wie er gestraffet worden. 355.

Herodianer wer sie gewesen. 346.

Himmel Cœlum Empyreum, wird erschaffen. 20. Dessen Beschreibung. 21. Ist unser zukünfftige Wohnstatt. 22. Ist niemahl zu vergessen. 23. Soll dem irrdischen nit nachgesetzet werden 412.

Hircanus XLIX. höchster Priester und König in Juda / streittet mit seinen Bruder Aristobulo umb das Reich. 278. 284. 343. Wird von seinem Vetter Antigono ins Elend geschickt. 284. Von Herode umbgebracht. 285.

I.

Jacob Geburt und Leben. 99. Seine Tugenden. 101. Gibt die Erstgeburt dem Ephraim. 95. Prophezeyet Christum. 97. 310. Sein Oraculum von Christo auf dem Tod-Beth wie es zu verstehen. 311.

Jaddus XXX. höchster Priester 340. Erscheinet dem Alexandro 242. Gehet demselben entgegen als er nach Jerusalem gekommen. 244. Bedeutet Christum. 246.

Jahel erleget den Sisara. 117.

Jair Richter in Israel. 118.

Jared VI. Patriarch. 65.

Jason wird hoher Priester an statt seines Bruders Oniæ. 254. 342. Wird wider abgesetzt. ibid. Nimmet ein Jerusalem. 260.

Jechonias der 18. Jüdische König. 169.

Jehu der 10. König in Israel. 162.

Jephte erlöset die Israeliten. 118.

Jeremias der zweyte aus denen grösseren Propheten. Wird verfolget von denen Jüdischen Königen. 175. Beweinet die Zerstöhrung Jerusam. 170. Sein Todt und Prophezeyung von Christo und der Kirchen. 176.

Jeroboam der erste König in Israel. Sein Abgötterey. 159. Wird aufs Haupt geschlagen von König Abia. 160.

Jeroboam der anderte diß Nahmens XIII. König in Israel. 162.

Jerusalem wird von Nabuchodonosor belagert und zerstöhret. 169. Von Sehemia wider erbauet. 234. Von Pompeio abermahl belagert und eingenommen. 279.

Jesus ein Sohn Phabis LIV. höchste Priester. 344.

Jesus ein Sohn Siach LIX. höchste Priester ibid.

Jezabel wird vermählet mit dem König Achab. 161. Verfolget Eliam und die Propheten. ibid Wird ermordet. 162.

Joachaz der 11. König in Israel. ibid.

Joachaz der 16. Jüdische König. 168.

Joachim der XXVI. höchste Priester. 340.

Joachim Vatter der Seeligisten Jungfrauen wann er gebohren worden. 284.

Ist

INDEX.

Ist der von H. Luca angezogene Heli. 380.
Joackim der 17. Jüdische König. 168.
Joada XVIII. höchste Priester. 340.
Joiada XVI. höchste Priester. Errettet den Printzen Joas. 151. Verwaltet statt seiner das Reich. 152. 338.
Joannes zugenant Hircanus XLVI. höchste Priester und Fürst. 276. 343. Seine Thaten und Tod. 277.
Joas der XII. König in Israel. 162.
Joas sibende König in Juda. Wird errettet aus denen Händen Athaliæ. 151. Dem Volck vorgestellt als König. 152. Wird ermordet. ibid.
Joathan der X. Jüdische König. 153.
Joathan XXIX. höchste Priester. 340.
Job redet von Christo. 101. 300. Sein Büchlein ist ein Begriff der vollkommnesten Theologiæ. ibid.
Joel Prophet weissaget Christum. 178.
Jonas Prophet prediget zu Ninive. ibid. Wird von einem Wall-Fisch verschlungen. 179. Bedeutet Christum. ibid.
Jonathas XLIV. höchste Priester. 343. Uebernimbt an statt Judæ seines Bruders das Regiment. 265. Wird von Triphone gefangen / und umbgebracht. 266.
Joram der V. Jüdische König. 150. Sein Abgötterey und Tod. 151.
Joram der IX. König in Israel. 161.
Josaphat der vierdte Jüdische König. Dessen Religions Eyfer und Victorien. 150.
Joseph. Sein Geburt und Leben. 100. Seine Tugenden und Religions-Eyfer. 101. Wird von seinem Vatter bestellet zum geistlichen und weltlichen Oberhaupt über die 12. Zunfften. 95. Lehret Pharaonem. 297.
Joseph ware ein Abstamm. 386. Und nächster Erb Davids. 387. Warumb er zum Vatter Christi erkiesen worden. 386. Seine Tugenden. 387. Jungfrauschafft 388. Demuth. 389. Wird vermählet mit Maria. 391. Auf was Weiß er gewesen ein wahrer Vatter Christi. 393.
Josias der XV. und gottseelige König in Juda. 168.
Josue. Sein Nahm und Großthaten. 111. 114. Sein Tod. 113. Ist ein herrliches Vorbild Christi. ibid.
Josue XXV. höchster Priester. 231. 340.
Isaac Sein Geburt und Leben 98. Stellet vor Christum 97. 98.
Isaias der erste aus denen grösseren Propheten / wie er geredet von Christo und seiner Kirch. 174. Vom bitteren Leyden Christi. 353. Sein Marter und Tod. 175.
Ismael ein Sohn Phabi LXI. höchster Priester. 345.
Israeliten werden verfolgt in Egypten 95. 96. 102. Verfallen alldort in keine Abgötterey. ibid. Ziehen aus Egypten. 106. Werden von GOtt unterschidlich gestraffet in der Wüsten. 108. Eingeführt in das gelobte Land. 112. Fallen wegen ihrer Sünden in die Händ ihrer Feinden. 116. 117. In abscheuliche Abgötterey. 118. Begehren einen König. 123. Verbinden sich aufs neue mit GOtt. 149. Werden geführet in die Assyrische Gefangenschafft. 163. Etliche kommen aus selber zuruck. 165. Wie und warumb sie von GOtt verworffen worden. 164.
Juda hat den Vorzug vor anderen Stammen / und kommt zum Königlichen Scepter. 311.
Judas Machabæus. XLIII. höchste Priester. 343. Sein Eyfer vor die Religion / herrliche Thaten und Victorien. 263. 264. 269. Macht Bindnuß mit denen Römeren. 276. Wird erschlagen. 265. Stellet vor Christum. 267.
Judith ihr gottseeliges Leben. 204. 207. Ihre Keuschheit und Demuth. 208. Gehet in das Assyrische Lager. 205. Erleget Holofernem. 206. Stellet vor die Menschheit Christi oder Mariam. 207.
Juden werden geführt in die Babylonische Gefangenschafft 184. Warumb sie von GOtt so sehr gestrafft worden. 192. Breiten die Erwartung Messiæ in alle Welt aus. 193. Sollen alle auf Anstifften Amans umbgebracht werden. 213. Werden durch die Esther errettet. 215. Halten deswegen ein jährliches Fest. 216. Werden von Cyro loßgelassen. 231 Bauen wider auf den Tempel. 232. Werden daran von ihren Feinden verhindert. ibid. Stehen selbst darvon ab / und werden dessentwegen von GOtt gestraffet. 233. Vollenden den Bau. ibid. Wollen aus Lieb des Zeitlichen nit mehr nach ihrem Vatterland zuruck kehren. 239. Versündigen sich mit Antiocho Epiphane, und werden auch durch ihne gestraffet. 259. In diser Verfolgung sterben vil vor ihre Religion. 261. Vil fallen von selber ab. 262. Wollen Herodem nit haben vor ihren König. 285. 314. Christum nit annemmen. 352. Seynd dessentwegen nit zu entschuldigen. 353. 356. Wie sehr sie verblendet in Erwartung

wartung eines anderen Messiæ. 371. Wie übel sie auslegen das Oraculum Jacobs. 315. Die Weissagung Aggæi von Bewegung der gantzen Welt. 334. Das 53. Capitel Isaiæ. 353.
Julius Cæsar. 275.
Jungfrauschafft wie angenehm sie Gott seye. 394. Soll mit grosser Bescheidenheit verlobt werden. 395. Kan auch bestehen mit dem Ehestand. ibid.

K.

Ketzer werden vorgebildet in dem Cham. 89. Durch die zwey ehebrecherische Richter. 225. Nehmen nit an das ungeschribene Wort GOttes. 109. Sorgen nit umb die Ausbreitung des Glaubens. 89. Verwirren mit ihrer Widersprechung die Wissenschafften. 308. Können nit leyden die Wunder und Miracul. 334. Haben nit die wahre Kirch / und den wahren Christum. ibid. Bezüchtigen fälschlich die Catholische Kirch / als wann sie Christum vergessen hätte. 377. Verachten sie. 399. Was für ein Greul in der Ketzer Büchern enthalten. 404. Wie übel sie handlen mit der Schrifft und heiligen Vättern. 408. Ketzerey wird vorgestellet durch den Thurn Babel. 90.
Keuschheit oder Cælibat ist nit wider GOttes Befehl / wie die Ketzer vorgeben. 89. Was es vor ein vortreffliche Tugend / und wie sie solle erhalten werden. 208. 210. Wird von GOtt wunderbarlich geschützet und errettet. 227.
Kinder wie sie sollē beschaffen seyn gegen ihren Elteren. 199. Folgen nit allzeit nach ihren gottseeligen Elteren. 282.
Kirchen nimmt ihren Anfang bey Erschaffung der Englen. 34. Wird vor der Sündfluth regiert durch 8. Patriarchen. 65. Was sie geglaubt / und wie sie Christum erkennet. 66. Wird errettet in der Archen. 72. Von Noe gelehrt und unterrichtet 78. Unterhalten von Sem und Melchisedech. 87. Von Moyse in fünfferley Hauptstücken eingerichtet. 106.
Kirchen in was vor einem Zustand sie sich befunden von Noe biß zur Zerstöhrung der Völcker. 75. Von Zerstreuung der Völcker biß auf den Beruff Abrahams. 82. Von Abraham biß zum Auszug aus Egypten. 92. Von Moyse biß auf Josue. 103. Unter Josue 111. Unter denen Richteren. 116. Unter denen Königen Saul und David. 123. Unter Salomon. 134. Unter denen Jüdischen Königen von Roboam biß auf Josiam. 146. Von Josia biß auf die Zerstöhrung Jerusalem. 167. In der sibentzigjährigen Babylonischen Gefangenschafft. 184. In der Zuruckkehrung aus derselben. 228. Unter der Griechischen Monarchi. 240. Und deroselben Zertrümerung. 249. Unter der Römischen Monarchi. 271. Wie sie gestürmet worden von denen abtrinnigen Königen aus Israel. 158. Von Antiocho Epiphane verfolgt. 259. Von Herode verwüstet. 283. In was vor einem verwirrten Zustand sie sich befunden bey der Ankunfft Christi. 336.
Kirchen des neuen Testaments empfanget grossen Vortheil durch die Zerstöhrung Jerusalem und Zerstreuung der Juden. 193. Wie herrlich sie jederzeit verkündet worden. 294. Wird prophezeyet von David. 129. Von Isaia. 174. Von Jeremia. 176. Von Osee. 177. Von Amos. 178. Von Sophonia. 181. Von Ezechiel. 187. Von Aggæo. 235. Von Zacharia. 236. wird vorgestellt durch die Mosaische Kirch. 110. Durch den Tempel Salomons. 140. Durch die Königin von Saba. 141. Durch die Stadt Bethulia. 207. Durch die Königin Esther. 216. Durch die keusche Susanna. 224. Durch den neu erbauten Tempel nach der Babylonischen Gefangenschafft. 235. Durch die dem Alexandro entgegen gehende Gemeinde von Jerusalem. 246. Durch Simonem Machabæum. 279.
Kirchen muß fortgepflantzt werden in Geist und Wahrheit. 80. 100. Muß seyn allgemein. 294. Ist gewachsen unter denen Verfolgungen. 295. Kan von Christo nit verlassen werden. 80. Kan nit gebrechen oder aufhören. 177. 327. Muß jederzeit sichtbar seyn. ibid. Wie andächtig sie begehet die H. Advents-Zeit. 377. 379.
Kirchen Schiflein suchet ihren Port in Catholischen Fürstenthumeren. 156.
Kirchen-Bau und derselben Ausziehrung wie angenehm sie GOtt seyen. 142.
Kleyderpracht ist nit erlaubt denen Christen. 217.
Krieg was vor ein grosses Ubel. 369.
Kriegs-Leuth können nit glückseelig seyn ohne Gottseeligkeit. 115.

L.

Land / gelobtes / wem es zugehöret. 406. Unter was vor einem Grad es lige. ibid. Dessen völlige Beschreibung. 407. Wie hoch

jederzeit geschätzet worden. 411. Ist ein Vorbild unsers hiñlischen Vatterlands. ibid. Leviten im alten Testament was sie vor ein Ambt gehabt. 336.
Lucifer sündiget wider GOtt aus Hoffart. 33. Dessen erstaunlicher Fall soll dem Menschen dienen zu einer Wahrnung. 35. Dessen Neyd gegen dem Menschen. 41.
Lutherus kan nit leyden die Wunderwerck. 334. Seine Neuerung wie vil sie Secten ausgebreittet. 349. Wie vil er veränderet in seiner Bibl. ibid.
Lysimachus erhaltet von Antiocho das höchste Priesterthum. 254. 342. Wird umbgebracht. ibid.

M.

Machabæische Brüder werden unter Antiocho Epiphane sambt ihrer Mutter grausamb gemarteret. 261.
Machabæische Helden wie sie mit denen Römeren Bindnuß machen. 281. Und der Jüdischen Cron sich können anmassen. 312.
Machabæische Famili wird von Herode ausgetilget. 286.
Magdalena woher sie ihren Nahmen habe. 168.
Malachias Prophet weissaget Christum. 236.
Malaleel der V. Patriarch. 65.
Manahem XVI. König in Israel. 163.
Manasses der XIII. Jüdische König. Sein Abgötterey und Grausamkeit. 154. Sein Gefangenschafft / Buß / und Tod. 155.
Manasses XXXIV. höchster Priester 341.
Mardochæus ein Vetter der Königin Esther hat einen wunderlichen Traum. 211. was sich mit ihme am Hof Assueri zugetragen. 213. & seq.
Maria ist unbefleckt in ihrer Empfängnuß. 62. 202. Wo sie gewohnet im Tempel. 137. Wie sehr sie verlanget die Ankunfft Christi. 373. Ware entsprossen aus der Königlich Davidischen Famili. 380. Ist die wahre Eva oder Mutter der Lebendigē. 382. In ihr leuchten hervor die Tugenden ihrer Vor-Elteren. 384. Ist ein Beyspihl des Adels. 385. Wird vermählet mit dem H. Joseph. 391. Hatte auf sich ein wahrhafftes Gelübd der Jungfrauschafft. 89. 392. Und zwar die allererste. 394. 395. Warumb sie Christum erst nach ihrer Vermählung empfangen. 393.
Mathathias Vatter der Machabæischen Helden / und XLII. höchste Priester. 343. Eyferet vor die Religion mit seinen Söhnen. 262.
Mathias LVI. höchste Priester. 344.
Mathusalem der sibende Patriarch. 65.
Meer wie es bewegt worden zu Zeit der Ankunfft Christi. 331.
Melchisedech wer er gewesen und wie er Christum vorgestellet. 86. 87. 386.
Menelaus erhaltet von Antiocho das hohe Priesterthum. 254. 342.
Mensch soll allzeit zunemmen in der Erkantnuß GOttes. 3. Soll die Gedächtnus seines Nichts niemahl ablegen. 19. Hanget in allen ab von GOtt. 19. Ist erschaffen nach dem Ebenbild GOttes. 27. Zu der Arbeit. 29. Zu Erkantnuß GOttes. 40. Soll sein Augenmaß nit richten nach dem Pracht diser Welt. 357. Uber zeitliches Unglück sich nit betrüben. 358. Creutz und Leyden mit Gedult übertragen. 103. 359 Sich jederzeit richten nach dem Willen GOttes. 389. Seinen Nebenmenschen nit verachten. 390. Wohin er in seinen Thun und Lassen soll abzihlen. 4.
Menschliches Hertz neiget sich zu GOtt. 6. Fehlet weit / wann es sich von GOtt abwendet. 9.
Menschwerdung des Göttlichen Worts wird von der H. Dreyfaltigkeit beschlossen 53. Was es vor ein grosses Geheimnuß. 55.
Meß-Opffer ist der neue Bund den Christus aufgerichtet. 326. 328. Wird von Malachia vorgesagt. 236.
Michæas Prophet weissaget Christum und die Kirch. 179.
Ministri sollen vor ihr erste Grund-Regel haben die Gottseeligkeit. 164. Seynd ein grosse Glückseeligkeit der Fürsten / wann sie gottseelig. 193. Unglück / wann sie gottloß. 218.
Monarchien wie sie in Heil. Schrifft vorgestellet worden. 187. 189. 271. Durch die vierdte Monarchi kan kein andere als die Römische verstanden werden. 272.
Monica erhaltet von GOtt die Bekehrung und den geistlichen Ordens-Stand Augustini. 324.
Moyses. Dessen Geburt und Leben. 104. 105. Sanfftmuth / letzte Arbeit / und Tod. 108. Stellet vor Christum. 107.
Music des alten Testaments von David eingeführt. 126. 129.

N.

Nabuchodonosor lasset umbbringen den König Joackim, und Sedeciæ die Augen ausste-

stechen / belageret und zerstöhret Jerusalem. 169. Führet die zwey Stamm Juda und Benjamin in die Gefangenschafft. 184. Haltet die Gefangene gütig. 185. Kommt von seinem Verstand. 188. Erkennet GOtt. ibid. Erkennet Christum. 297.

Nachor der Groß-Vatter Abrahams ist niemahl zugethan gewesen der Abgötterey. 88.

Nadab der zweyte König in Israel. 160.

Nahmen GOttes ist allzeit zu benedeyen. 2.

Natur was vor ausserordentliche Würckungen sie hervorgebracht bey der Ankunfft Christi. 330. Wie sie jederzeit fertig gestanden zu dem Befelch Christi. 334.

Nazaræer und Galilæer was sie gelehret. 346.

Neclao König in Egypten überwindet Josiam, nimbt gefangen den König Joachaz. 168.

Nehemias bauet auf die Stadt Jerusalem. 234. Erfindet wunderbarlich das heilige Feur. ibid.

Nemrod erbauet Babel. 83. 229.

Neuigkeiten in Religions Sachen wie gefährlich sie seyen. 349.

Nicaulis Königin von Saba kommt zu dem Salomon. 138. Oder vilmehr Christum anzubetten. 298. Stellet vor die Kirchen. 141.

Ninive gehet zu Grund. 180.

Ninies ein Sohn Nemrods fallet in Abgötterey. 84.

Noe der achte Patriarch. 65. Prediget die Buß. 70. Bauet die Archen. ibid. Gehet wider aus selber. 72. 75. Opfferet GOtt. 76. Erlanget von selben unterschidliche Gnaden ibid. Wo er gewohnet nach der Sündfluthen. 77. In seinem letzten Zeiten. 85. Lehret seine Nachkömmling. 78.

Numa Pompilius der zweyte Römische König. 272.

O.

Oberhäupter / wann sie gottseelig / ziehen die Göttliche Gnad über die Gemeind. 323.

Ochozias VI. Jüdische König. 151.

Ochozias VIII. König in Israel. 161.

Oesterreich Durchleuchtigistes Ertz-Hauß ist hoch verdient umb die Kirchen. 157. Ist feind dem Kleyder-Pracht. 217.

Olympische Schauspihl wann sie angefangen. 153.

Offenbarungen was von selben zuhalten. 45.

Onias der erste XXXI. höchste Priester. 341.

Onias der zweyte diß Nahmens XXXV. höchste Priester. 341.

Onias der dritte XXXVII. höchste Priester. 342. Erhaltet Heliodoro das Leben. 253. Wird von seinem Bruder verklagt / des Priesterthums entsetzet / und endlich gar umbgebracht. 254. Stellet vor Christum. 255.

Ophir was es vor ein Land seye. 138.

Osee der XIX. und letzte König in Israel. 163.

Osee Prophet weissaget Christum und die Kirchen. 177.

Othoniel der erste Richter in Israel. 116.

Ozi VI. höchste Priester. 337.

Ozias der IX. Jüdische König regieret löblich. 153. Wird von GOtt gestraffet mit dem Aussatz. 339.

P.

Päpst seynd sorgfältig den Glauben auszubreiten. 89.

Paradeiß ist ein Orth des Wollusts / gelegen in Orient in der Landschafft Eden. 37.

Patriarchen und erste Glaubige führen ein müheseeliges Leben. 67. Wie sehr sie geseufftzet nach der Ankunfft Christi. 64. 372.

Pelagius laugnet die Erb-Sünd. 50.

Phaceia der XVII. König in Israel. 163.

Phacee der XVIII. König in Israel. ibid.

Pharisäer haben unter der Königin Alexandra alles zu regieren. 278. Was sie gelehret. 345.

Philadelphus König in Egypten lasset die H. Schrifft in das Griechische übersetzen. 255.

Philistäer werden von denen Israeliten überwunden. 119. Von David. 125. 127. Bekommen in ihre Händ die Archen. 118.

Phinees III. höchster Priester. 337.

Pilatus wie er gestrafft worden. 355.

Plato was er gelehret von GOtt und Göttlichen Dingen. 302. Warumben seine Philosophi in der ersten Christenheit so hoch geschätzet worden. 303.

Pöfel ist wanckelmüthig in der Religion. 157.

Politici fehlen weit in ihren Principiis 164.

Pompeius. 275. Belagert und erobert Jerusalem. 279.

Priester im alten Testament was sie vor ein Ambt gehabt. 336. Waren zur Zeit der Richter saumseelig in ihrem Ambt. 118. Zu sehr ergeben dem Zeitlichen. 239.

Priesterschafft wann sie gibt Aergernuß was es seye vor ein grosses Ubel 258.

Propheten und dero Weissagungen seynd ein herrliche Prob Christlicher Religion. 181.

181. Was vor Ungemach sie müssen ausstehen. 183.
Psalmen Davids werden abgesungen bey Uebersetzung der Archen. 125. Bey denen Opfferen. 129. Enthalten in sich alle Geheimnussen Christi / und seynd ein Innhalt gantzer H. Schrifft. ibid.
Ptolomæus Philopator wird gestrafft / weil er will eingehen in das Sancta Sanctorum. 255.

R.

Rabbiner Fabel-Lehr von Erschaffung der Welt. 20. Von Moyse. 104. Von Manasse. 155. Von Oraculo Jacobs. 315. Von der Prophezeyhung Aggæi. 334. Von dem 53. Capitl Isaiæ. 353.
Raphael Ertz-Engel begleitet und unterrichtet den jungen Tobiam. 196. &c.
Regenbogen ist niemahl gewesen vor der Sündfluthen. 77.
Religion ist ein Sach der grösten Wichtigkeit. 109. Ist ein Verbindnuß zwischen GOtt und dem Menschen. ibid. Muß seyn die erste Grund-Regl der Potentaten 132. 164. 348. Ist nit gegründet pur allein auf das eusserliche. 171. Sonder muß bestehen in dem eusserlichen und innerlichē zugleich. 349. Die Neuerungē in selber seynd sehr gefährlich. 348. Religions-Eyfer erhebet grossē Herrn. 156.
Riesen gebohren von denen Cainiterinen. 66.
Roboam. Sein Geburt und unglückseelige Regierung. 147. 148. Verliehret zehen Stammen Israel. 158.
Rom wann es erbauet worden. 153. Wird Anfangs regiert durch König. 272. Hernach durch Burgermeister / Dictatores, Decemviros, Triumviros, 273. Endlich durch ein beständiges Oberhaupt. 275.
Römer obwohlen sie nur Heyden / waren doch in etlichen tugendsam. 281. Haben aber auch begangen vil Laster absonderlich im Jüdischen Land. 288.
Romulus der erste König zu Rom. 272.

S.

Sadoc XII. höchste Priester. 338.
Sadducæer wer sie gewesen und was sie gelehret. 346.
Salmanasar König in Assyrien verherget das Königreich Israel / führet den König und das Volck in die Gefangenschafft 163.
Salomon ein Sohn Davids und Bethsabeæ. 135. Dessen Auferziehung und Anfang Seiner Regierung. ibid. Bauet den Tempel. 135. Die Residentz. 138. Seine Vermählung / Glory / und Reichthum. ibid. Hofstatt und Weißheit. 139. Veliebt sich in frembde Weibsbilder / denen er Götzen-Tempel auferbauet. 140. 144. Wird dessentwegen unglückseelig und stirbet. 140. Ist ein Vorbild Christi. 141. Ist glaubwürdig seelig. 145.
Samaria wird erbauet. 160. Zerstöhret. 163.
Samgar der dritte Richter in Israel. 117.
Samson Richters in Israel Heldenthaten. 118.
Samuel wird Richter in Israel. ibid. Stellet ab den Götzen-Dienst. 119.
Sara Haußfrau Tobiæ. 197. 200.
Saraias XXIII. höchste Priester. 169. 340.
Saul wird König in Israel. 121. Sündiget wider GOtt. 122. Wird ein Rach-Opfer der Gerechtigkeit GOttes. 133.
Schrifft fliesset her von GOtt / und gehet wider zu selben. 6. Wird von Esdra verbessert und hergestellet. 233. In die Griechische Sprach übersetzet. 255. Soll nit verabsaumet werden. 294. Wie schön sie auf einander gehe. 326. In selber muß jederzeit Christus 413. und die Kirchen gesuchet werden. 414. Wie man sich auf die selbe verlegen solle. ibid.
Seleucus Nicanor Syrischer König ist sehr günstig denen Juden. 251. Nit aber Seleucus Callinicus, und Seleucus Ceraunus. ibid.
Seleucus Philopator will den Kirchenschatz zu Jerusalem rauben. 253.
Sellum XV. König in Israel. 162.
Sennacherib wird von König Ezechia überwunden. 154.
Servius Tullus VI. Römische König. 273.
Seth der anderte Patriarch. 64. Seine Nachkömmling fallen ab von ihrer Gottseeligkeit. 66. Thun Buß in der Sündfluthen. 73.
Sibentzig Wochen Danielis wie sie zu verstehen. 318.
Sibyllen werden von denen Ketzeren und anderen Authoribus ohne Grund gelaugnet. 290. 375. Seynd gewesen zehen. 292. Was sie von Christo geweissaget. ibidem. 376.
Simon Justus XXXII. höchste Priester. 341. Wie er Christum vorgestellet. 255.
Simon der anderte XXXVI. höchste Priester. 342. Sein Eyfer vor das Hauß GOttes und Lob in H. Schrifft. 255. Stellet vor Christum. ibid.
Simon Machabæus wird Fürst und XLV. höch-

höchste Priester. 276. 343. Seine Thaten und Tod. ibid. Stellet vor Christum und seine Kirchen. 279.
Simon ein Sohn Boethi LV. höchster Priester. 344.
Simon ein Sohn Camith LXIII. höchste Priester. 345.
Sünd wie sie wird vollbracht. 46. Ist ein unendliches Ubel. 55. Ihre Schwehre wird erkennet aus der Erb = Sünd. 51. Hat an sich die Schlangen Arth. 60. Ist ein Ursach alles Ubels. 120. Wie sie den Menschen verblendet. 127. Sünden der Glaubigen seynd straffwürdiger als der Unglaubigen. 192. Sünden=Maß wann es erfüllet ziehet nach sich die Straffen GOttes. 115.
Sündfluthen. 71. Ist gewesen allgemein. 72.
Sobna XXI. höchste Priester. 339.
Sonn in was vor einem Zeichen sie erschaffen worden/und ob sie umb die Erden lauffe. 26. 397.
Sophonias Prophet weissaget Christum und die Kirchen. 181.
Succession der Fürsten ist ein Glück der Unterthanen. 156.
Susanna wird von den zwey Richteren zum Ehebruch angereitzet. 222. Zum Tod verdammt und von Daniel errettet. 223. Bedeutet die Kirchen. 224. Ist ein Beyspihl ehelicher Treu. 225.

T.

Tarquinius Priscus V. Römische König. 273.
Tarquinius Superbus VII. Römische König. ibid.
Tempel Salomons wird erbauet. 135. Dessen vollständige Beschreibung. 136. &c. Stellet vor die Kirchen neuen Testaments 140. Wird von Nabuchodonosor geplünderet und verbrennet. 169. Nach der Gefangenschafft wider erbauet. 232. Von Antiocho Epiphane beraubet und entheiliget. 260. Von Juda Machabæo wider hergestellet und eingeweyhet. 263. Abermahl beraubet von Licinio Crasso. 285. Was in selbem Herodes erbauet. 332. Was vor grosse Veränderungen mit selben vorbey gangen bey der Ankunfft Christi. 331.
Tempel Jani Quirini wie offt er von denen Römeren geschlossen worden. 365.
Testament wie sie sollen seyn eingerichtet. 257.
Tetragramaton ist der unaussprechliche Namen GOttes. 3.
Teufel ist ein Vatter der Lugen. 44. Ein Feind aller Menschen. 60. Kan allein durch die Gnad GOttes überwunden werden. ibid.
Thare Vatter Abrahams ist niemahl zugethan gewesen der Abgötterey. 88 Dessen Tod. 93.
Theglath Phalassar König in Assyrien führet vier Stammen Israel in die Gefangenschafft. 163.
Theologia in wem sie bestehe. 404.
Thola Richter in Israel. 117.
Tobias der ältere muß wanderen in die Assyrische Dienstbarkeit. 195. Dessen gottseeliger Lebenswandel. 196. Weissaget von Christo und seiner Kirchen. 198. Gibt seinem Sohn die schönste Lehren. ibid.
Tobias der jüngere. Seine Reiß und andere Begebenheiten. 196. 197. Ist die Abbildung eines wohlgerathnen Kinds. 199.
Tribuniplebis wer sie zu Rom gewesen 274.
Triumvirat wie schädlich sie der Römischen Monarchi gewesen. ibid. Was vor grosse Unruhen unter selben vorbey gegangen. 330.
Trunckenheit was es vor ein schändliches Laster. 247.
Tullus hostilius III. Römische König. 273.

V.

Vasthi Königin wird von Assuero verworffen 213.
Verdienst des Menschen / wann er sündiget / sterben ab vor GOtt. 172.
Verfolgungen seynd dem Menschen nutz. 102. Seynd mit Gedult zu übertragen. 359.
Verfolger der Kirchen werden von GOtt erschröcklich gestrafft. 268
Unmäßigkeit ist sehr schädlich denen Grossen diser Welt. 247.
Unzucht ist ein Laster / so Land und Leuth zu Grund richtet. 122. Ist unaußreutlich. 226.
Urias XLX. höchste Priester. 154. 339.

W.

Wachtsamkeit ist den Menschen jederzeit vonnöthen. 209.
Weiber sollen nit lehren in der Kirchen. 45. Kehren die Hertzen der Männer von Gott ab. 144. Ziehen bißweilen nach sich den Ruin Land und Leuth. ibid.
Weißheit wie hoch sie zu schätzen 307.
Welt ist mit ihren Pracht nit zu achten 357. Widerspricht GOtt. ibid. Warumb sie uns soll verleytet seyn. 389.

Weltmann soll seinen Gewalt nit einschlagen in das Geistliche. 348.
Weltweise ob sie ein Erkantnuß gehabt von Christo. 296. Unterschidliche Classes deroselben/und was sie gelehret. ibid. Woher sie ein Erkantnuß von Christo bekommen / und was dessentwegen von ihnen zu halten. 307.
Wollüstigkeit des Lebens ist unanständig denen Grossen diser Welt. 246.
Wort GOttes auch das ungeschribene ist anzunehmen. 109.
Wunderwerck seynd eine grosse Glaubwürdigkeit der Kirchen. 334.

X.

Xerxes König in Persien ist gnädig denen Juden. 233.

Z.

Zacharias XIV. König in Israel. 162.
Zacharias Prophet weissaget Christum. 236.
Zacharias XVII. höchste Priester wird von dem König Joas ermordet. 152. 338.
Zacharias Vatter des heiligen Joannis siehet im Tempel ein Gesicht. 136. Bettet umb die Ankunfft Christi. 373.
Zambri der V. König in Israel. 160.
Zara König der Mohren wird von König Asa aufs Haupt geschlagen. 149.
Zeit ist in dem Geschäfft des ewigen Heyls wohl zu beobachten. 316.
Zeit-Rechnung warumb sie fast auf keinen sicheren Grund kan gesetzet werden. 397. Die Gemeinde wird von Ketzeren und auch Catholischen Scribenten angestritten. 399. Von vilen gelehrten Männeren beschützet. ibid. Solle allen anderen vorgezogen werden. 400.
Zeit Völle ein Zeichen der Ankunfft Christi in wem sie bestanden. 372. Wie sie erkennet worden von Juden und Heyden. 374.
Zeitliches soll nit also geliebet werden/daß man das Ewige vergesse. 238.
Zorobabel führet das Volck GOttes aus der Gefangenschafft. 231. Reiset selbst zum König Dario umb Erlaubnuß den Tempel zu erbauen. 233.

ENDE.

Geehrter Leser.

Die zimlich weite Abwesenheit von dem Druck ist die Ursach / warumben so vile considerable Fehler eingeschlichen / doch seynd allhier nit angesetzet / so wider die Orthographi lauffen / sondern allein / die eintweders der Gramatic, oder dem Syntax, oder der Rhetoric, oder denen Partibus Orationis entgegen stehen.

Blat.	Zeilen.	Fehler.	Verbesserung.
4.	28.	der du bist	der du uns
7.	10.	nostram	nostrum
7.	96.	sed et	sedet
10.	63.	repeteirt	repetieret
10.	131.	seye	ist
14.	121.	Abschrifft	Obschrifft
15.	50.	lausten	zausten
23.	6.	dobe	dolce
44.	41.	ist also zu verstehen	also zu verstehen
49.	25.	von der Rausicanischen	von der Arausicanischen
49.	52.	krafft eines	krafft jenes
50.	34.	in Anschauung	in Ansehung
51.	121.	eben	oben
53.	48.	unendlicher ware	unendlicher Würdigkeit wäre
59.	112.	mit sonderer	mit sonder
61.	87.	Obschützers	Obschutzes
71.	22.	ansonderen	ansonsten
76.	45.	gezeüget	gezüglet
82.	63.	Zerstörung	Zerstreuung
84.	78.	u.	und
93.	17.	Jhme	Jhne
101.	65.	17. Jahr	16. Jahr
102.	125.	weitere Unehre	weiters Unrecht
106.	78.	seyen	waren
112.	128.	vom Galilæischen biß	vom Galilæischen Meer biß
114.	12.	alsdan	also dann
118.	8.	Hass	Halß
124.	21.	dem	den
126.	100.	Merar	merari
126.	104.	heisset	heissete
132.	65.	wie wie	wie wir
134.	41.	vergleichete	vergleichende
134.	46.	End-reichen	Königreichen
135.	108.	zuführen	zu führen
136.	7.	Sie	dise
136.	81.	Tempil	Tempel
138.	122.	zu der	zu den
140.	25.	Chomos	Chamos
140.	45.	Adarezar	Adarezer
148.	3.	Prophen	Propheten
148.	34.	ererzürnten	erzürneten
148.	71.	abias	Abias
151.	18.	ververschonet	verschonet
156.	25.	hinausschauen	hinaus dauren
163.	76.	mitt mit	mit
163.	84.	jene	seine
167.	45.	Beystatt	Bergstatt
172.	96.	herrlich	herrliches
178.	86.	ἡμιν	ἡμῖν
179.	16.	Berytha	Berytho
187.	34.	einigen	einen
188.	3.	Sadrach	Sidrach
189.	25.	Nerigloſſor.	Nerigliſſor
190.	79.	Ciaxerem	Cyaxerem
199.	124.	Raguol	Raguel
200.	63.	Affectus	Effectus
213.	80.	heraus	hinaus
217.	53.	beste	leste
217.	61.	Heraclitus	Heraclius
230.	124.	gezeuget	gezeiget
233.	28.	und gleich	so gleich
235.	104.	im zweyten	in disem ersten
235.	105.	anderten	siben und 40.
236.	73.	gerathete	gerathen
243.	19.	disen	diser
243.	37.	ware	hatte
243.	123.	Syssigambē	Sisygamben
244.	67.	Ganyamela	Gangamela
244.	124.	Sisigambis	Sisygambi
245.	44.	zur Rach	die Rach
247.	48.	auf	auß
247.	119.	Jhne	Jhme
248.	29.	Syrien	Assyrien
253.	97.	troffe	traffe
255.	106.	von	vor
262.	87.	Modien	Modie
271.	79.	seleuidorum	seleucidarum
272.	27.	seleucidorum	seleucidarum
272.	59.	seleucidorum	seleucidarum
272.	112.	Politici	Patritii
273.	119.	Posthumicus	Posthumius
286.	25.	die	dise
287.	9.	hochen	schnöden
292.	18.	seye	seynd
297.	21.	ONR	UR
303.	103.	Atticissæus	Atticissans
306.	10.	Druyades	Druydes
306.	64.	halten	hielten
307.	11.	das	diß
307.	26.	dem	den
310.	14.	den	der
311.	99.	heiligiste	herrlichiste
332.	36.	Philipator	Philopator
337.	12.	Aaaron	Aaron
337.	59.	Gabea	Gaboa
337.	63.	Zambey	Zambri
340.	20.	lastereben	Lasterleben
341.	123.	abstrueret	astrueret
344.	63.	Schwager ü	Schwager dessē
353.	29.	schlisse	schlise
355.	114.	iniquitates	iniquitatem
356.	84.	worden	hat
363.	102.	hinzwischen	hiezwischen
371.	67.	çustus	Custos
375.	91.	erzellet	erhellet
380.	14.	Joakim	Heliacim
383.	102.	Camanei	Camauri
385.	49.	firmico	Firmicus
387.	70.	13.	19.
395.	86.	Etherius	Estherius
396.	73.	unschidentlich	perschidentlich
407.	29.	Cadesbare	Cadesbarne

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hieber, Gelasius, 1671-1731 / Setletzky, Balthasar Sigmund / Bergmüller, Johann Georg, 1688-1762

Gepredigte Religions-Histori, das ist, Jesus Christus und Seine Kirchen offenbahrlich dargezeiget Von Urbegin der Welt biß an das Ende der Zeiten Ehedessen auf offentllicher Cantzel dem Volck geprediget, Nun aber nach aufgelößtem oratorischem Faden, zu bequemerem Gebrauch, vor jedermä
Bd.: Erster Theil

Augspurg und Dillingen 1726

4 Hom. 2406 d-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10986984-0
VD18 80480381